This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

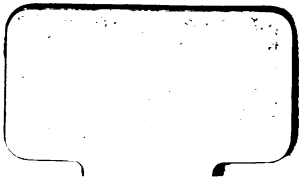
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

42 c. 140



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Geschichte

des

Hellenismus

von

Joh. Gust. Droysen.

Zweiter Theil.

Hamburg, 1843.
Bei Friedrich Perthes.

Digitized by Google

Geschichte der Bildung

des

hellenistischen Staatensystemes

von

Joh. Gust. Droysen.

Mit einem Anhang über die hellenistischen Städtegründungen.

Hamburg, 1843.

Bei Friedrich Perthes.

Digitized by Google

Gotha, gedruckt mit Engelhard-Reyherschen Schriften.

Digitized by Google

Dem Herrn

Dr. Justus Olshausen,

Professor in Kiel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Kiel, den 9. Mai 1843.

Mit einem Gruß an Sie, lieber Olshausen, will ich meine Arbeit schließen. Es ist eine hochbedeutsame und doch fast verschollene Entwickelung politischer und nationaler Beziehungen, die es galt zu erforschen und darzustellen. Um dieser Würdigkeit der Aufgabe Willen, um der Mühe Willen, die mir der Versuch sie zu lösen gemacht, ist das Buch mir werth genug, daß ich es Ihnen darbringe. Und doch, was ist es, das die Gabe des Dankes werth, den Dank der Gabe froh macht? Sei sie Ihnen lieb als ein Zeugniß der herzlichen Verehrung, die zu bekennen mir Freude ist.

Joh. Gust. Droysen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Geographische Grundlage. — Die Entwickelung aus dem Localen. — Die griechische Bildung. — Alexanders Stellung. — Städtegründungen. — Das Reich der Lagiden. — Das Reich der Seleukiden. — Indien. — Atropatene. — Kleinasien. — Die Galater. — Makedonien. — Die Griechen. — Epeiros. — Rückblick. — Die Griechen in Sicilien und Italien.

Ueberblicken wir das geschichtliche Leben der alten Welt, so finden wir es räumlich in zwei große Kreise gesondert, deren Mitten von eben so entgegengesetzter Charakteristik sind wie ihre Peripherie.

Von der Westseite des Indus bis Armenien hin erstreckt sich ein mächtiges Hochland, in seinen inneren Gesenken Wüste, rings umrandet von meist wasserreichen Gebirgswällen, der Heimath kriegerischer Bergvölker. In der Nordostecke verketten sich die Randgebirge dieses Hochlandes mit den Riesengebirgen des hohen Asiens, während sie sich im Westen, gleichsam zu einem Knoten verschürzt in den Landschaften Armeniens, nach Norden, Westen und Süden hin in die Gebirgszüge des Kaukasus, Kleinasiens und Syriens abzweigen. An den Abhängen jenes iranischen Hochlandes wiederholt sich in merkwürdiger Gleichförmigkeit die Bildung von Doppelströmen mit ihren reichen Tieflandschaften: im Westen die Fruchtländer des Euphrat und Tigris, durch eine Wüste getrennt von der arabischen Halbinsel; im Osten der Indus und Sudlutsch, die Hauptadern des reichen Fünfstromlandes,

Digitized by Google

durch eine Wüste getrennt von dem Herzlande des brahmanischen Indiens; beide, das indische wie das aramäische Tiefland, dem Meere des Südens zugewandt; — im Norden der Oxos und Jaxartes, die im Alterthum ihre Wasser in das einst umfangreichere kaspische Meer ergossen, die Ströme des baktrischen Tieflandes, gen Mitternacht durch wüste Nomadensteppen geschlossen; endlich das kleinere Tiefland des Kur und Araxes, eingeklemmt zwischen Armenien und dem Kaukasus, zum kaspischen Meere hinabgesenkt. So lagern sich diese vier reichen Stromlandschaften um jene medisch-persische Gebirgsmitte, die wie eine Burg, wie eine Akropolis geschaffen scheint, die um sie her liegenden Tiefen zu beherrschen. Eigenthümlich ist hier überall die geringe Ausbildung der maritimen Verhältnisse; verschlammte Strommündungen, untiefe Meere, Sandküsten hindern den überseeischen Verkehr an den wenigen Seeküsten, die es hier giebt; wo wirthbare und hafenreiche Küstenstrecken, bleiben sie unbenutzt; der continentale Charakter ist typisch für das medisch-persische Asien.

Anders der westliche Bereich. Wie um jene Gebirgsmitte Asiens ringsher hinabgesenkte Stromländer, so hier um ein offenes wirthliches Meer ringsum hineinragende Gebirgsbildungen, bald in dem eintönigen Charakter afrikanischer Hochstrecken, bald in der bunten Mannigfaltigkeit hellenischer Buchten und Inseln gestaltet; wie dort die Culturländer geschieden sind durch eine schwer zu erklimmende, von räuberischen Stämmen umhauste, innerlich öde Mitte, so drängt hier alles zu dem concentrirenden und verbindenden Element des Meeres, zum Verkehr herüber und hinüber, zur gegenseitigen Ausgleichung. Aber die Nordküsten dieses Mittelmeeres sind ungleich reicher geformt und gegliedert als die südlichen, die afrikanischen. Hier im Süden folgt dem vorragenden Gebirge bald weite glühende Wüste, oder sie zieht sich hinab bis an die Küste selbst, oder ein einsamer Strom fluthet in enggeschlossener, von der Wüste umdröhter Felsrinne zu seichten Mündungen hinab; dort im Norden erhebt sich hinter den weitvorragenden Inseln und Halbinseln, hinter den tief eindringenden Meeresbuchten eine breite Alpenzone, da und dort von Strömen durchbrochen, in hohen Paßwegen zu übersteigen, jenseits neue Gesenke, unzählige Ströme, die zu anderen nicht

Digitized by Google

fernen Meeren hinabführen; es sind die vorgebildeten Räume einer späteren Geschichte. Und wie sich jene Mitte des Ostens anlehnt an ein größeres, noch continentaleres, man möchte sagen geschichtsloses Hochland, so öffnet sich das Mittelmeer zu dem weiten westlichen Ocean, dessen Buchten eben jene Ströme empfangen, jene Länder späterer Geschichte umspülen.

So gehen die beiden Kreise des Ostens und Westens nach ihren Gegensätzen aus einander. Aber wo sie sich berühren, wie merkwürdig sind sie da in einander verschlungen. Aegypten und Kleinasien, die syrische Küste und Griechenland, das sind die Länder dieser bedeutsamen Zwischenstellung.

Am Saume der afrikanischen Wüste, in den Tempelstaaten der ägyptischen Götterfetische dämmert das früheste Licht geschichtlicher Erinnerung: siegend zogen die Pharaonen gen Osten, gen Kolchis, zum Hellespont, uralte Denkmale geben noch davon Kunde; aber Aegyptens Größe ist schon dahin, als erst das Leben der andern Völker erwacht; Afrika hat aus sich keine neue geschichtliche Kraft zu entwickeln vermocht.

Wie Aegypten nach Afrika, so leitet Kleinasien nach Europa hinüber; wie Aegypten eintönig und in sich geschlossen, so ist Kleinasien in reicherer Küstenbildung offen und zugänglich, ein Tummelplatz des Völkerdrängens zwischen Asien und Europa, unter mannigfachen Stämmen zerrissen, in steter Oscillation zwischen dem Osten und Westen, nie in sich zu einer Einheit erstarkt.

Ganz zu Asien gehört die syrische Küste, ganz zu Europa Hellas; aber beide greifen hinüber in die entgegengesetzten Kreise. Jahrhunderte hindurch beherrschen die Punier das Mittelmeer; die Beduinen des Meeres, schweifen und verkehren sie nach allen Küsten nah und fern; blühend setzt sich Phoinikien in seinen Colonien Karthago, Spanien, den Inseln fort, während es selbst in seiner Heimath dahinstirbt. Und Griechenland wieder, nachdem es in unbeschreiblicher Regsamkeit gen Ost und West, an allen Küsten umher unzählige Schößlinge gepflanzt, dringt es kämpfend und erobernd nach dem centralen Hochland Asiens vor, siedelt sich an in jener hohen Veste so gut wie in den Tiefländern umher, erfüllt auch Kleinasien, auch Syrien und

Digitized by Google

Aegypten, beherrscht von Asien und Afrika her das Ostbassin des Mittelmeers, wie Karthago das westliche. Es ist die seltsamste Kreuzung; jener alte Gegensatz Asiens und Europas scheint seine Rollen vertauscht zu haben; das Ursprüngliche, natürlich Gegebene ist von dem Resultat der Geschichte überwunden und außer Bedeutung gesetzt.

Dann erhebt sich Rom zur Herrschaft über Italien; wie ein Keil drängt es sich zwischen den punischen Westen und den hellenischen Osten. Wenn es endlich über beide den Sieg errungen, ist auch die centrale Veste Westasiens von einem neuen Volke überwältigt; wie Rom über das Bassin des Mittelmeeres, so herrschen die Parther vom Indus bis Armenien. Wieder sind es die beiden großen Kreise, in welche die Geschichte sich theilt; aber ihre Füllung wie ihr Bereich ist verändert; und nach langem unruhigen Schwanken stürzen in jene Schwankungen sich die Germanen, die Araber, um die Schwerpunkte des geschichtlichen Lebens völlig zu verwandeln.

So im allgemeinsten Ueberblick die geographischen Verhältnisse, wie sie dem Gesammtverlauf der alten Geschichte zum Grunde liegen. Aber noch auf eine andere Weise greifen die geographischen, die localen Bestimmungen wesentlich ein. Auf ihnen ruht der heidnische Charakter des Alterthums.

In den bezeichneten Bereichen finden wir ursprünglich, so weit die geschichtliche Erinnerung zurückreicht, die Völker, die einzelnen Stämme in entschiedener Sonderung, von einander unabhängig, in bestimmt umgränzten Gebieten; sie sind wie ein Product dieses Landes, dieses Bodens, gleichsam naturgeschichtlich mit ihm verwachsen; das menschliche Dasein, noch in das Leben der Natur verschlungen, empfängt von ihr seine Richtung, seinen Typus. Wer will das erste Erwachen des Geistes beschreiben? Mit dem ersten Wort schon ist er da; in geheimnißvoller Aehnlichkeit ist ihm des Wortes Klang für das, was es bedeutet; er bildet sich um sich her seine eigene Daseinssphäre. So beginnt er diese Natur, wie sie um ihn und an ihm ist, für sich zu erwerben. Aber sie allein noch ist es, woher er erwirbt, wohin er wirkt. Den Gefahren, die sie bietet, den Bedürfnissen, die sie weckt, ähneln die Mittel, mit denen ihnen begegnet wird;

Digitized by Google

die Nahrung, die Lebensweise, die Sitte ist von ihr bestimmt; sie ist der Boden, auf dem der Geist emporwächst, der mütterliche Schooß, von dem er sich loszuringen trachtet. Woher auch immer die Ahnung höherer göttlicher Mächte stammt, sie wollen einen Ort, ein Wirken, ein Dasein. Dort in dem Wirken und Schaffen der Natur sind sie, werden sie angeschaut, dorther ist ihr Name, ihr Bild; sie selbst sind wieder nur eine Fassung, ein Wort für diese Natur, für diese allumgebende Heimathlichkeit. Und diese Mächte sind es, von denen die Ordnung des Lebens, die Gesittung gegründet heißt; sie haben die Gesetze gegeben, den Staat gegründet; er steht wie jeder Einzelne in ihrer Obhut; der Dienst, in dem sich ihre Gläubigen vereinen, durchdringt das Leben des Einzelnen wie das Staatsgesetz und die bürgerliche Ordnung vollkommen. So vereint sich mit der localen Geschlossenheit die innigste Verschmelzung von Staat und Religion; und damit vollendet sich die spröde concentrische Sonderung jedes einzelnen Volkes. Auf sich gewandt, innerhalb seines Bereiches, mit eigner, auf dem eigenen Boden erwachsener Kraft gestaltet es die unmittelbaren, noch gebundenen Bestimmungen des eigenen, naturbestimmten Wesens heraus; seine Geschichte ist das Erlernen, Durchdringen, Aussprechen dieser Natur, die sein Princip ist.

Wie weit entfernt sind diese Anfänge von der Vorstellung der Einen Menschheit, die alle Völker umfaßt, des Einen Reiches, das nicht von dieser Welt ist, — jener Vorstellung, die ihren vollendenden Ausdruck in der Erscheinung des Heilandes gewinnt. Das ist der Punkt, zu dem hin die Entwickelung der alten, der heidnischen Welt strebt, von dem aus ihre Geschichte begriffen werden muß.

Es gilt jene Sonderungen zu überwinden, über jene localen, natürlichen Bestimmungen sich hinauszuarbeiten, an die Stelle der nationalen Entwickelung die persönliche und damit die allgemein menschliche zu gewinnen. Das Höchste, was das Alterthum aus eigener Kraft zu erreichen vermocht hat, ist der Untergang des Heidenthums. —

Es drängt Alles zu diesem Ziel unablässig, mit steigender Gewalt hin. Im Osten sehen wir ein Volk nach dem andern

Digitized by Google

in die Geschichte treten, sich auf die Nachbarvölker werfen und sie überwinden, eine Zeit lang herrschen, dann selbst einem neuen, mächtigeren Feinde erliegen, bis zuletzt die Perser den ganzen Umfang des geschichtlich durcharbeiteten Ostens unterwerfen. Nicht in Einem Volk ist da die Entwickelung zu immer höheren Principien; jedes vollendet seinen naturbestimmten Verlauf; dann in sich fertig, umgeben von einer reichen Errungenschaft nationaler Cultur, Kunst, Wissenschaft, Erkenntniß, erliegt es einem andern Volk, dessen naturbestimmtes Princip das höhere und darum zum Siege berufen ist. Aber dieß höhere selbst, in dem Maaße, als es nur national ist, vermag es die Ueberwundenen nicht innerlich zu durchdringen und zu erhöhen, sondern nur zu verknechten und verstummen zu machen. Das persische Asien ist Ein Reich, aber die Einheit nur in dem Herrscher und den Werkzeugen seiner Herrschaft; den Völkern bleiben ihre Götter, ihre Sprache, ihre Sitten und Gesetze, aber verachtet, nur geduldet; die nationale Unabhängigkeit, der Siegesmuth, der sichre Stolz des Heimischen ist dahin; und doch ist es den Verknechteten ihr Letztes, Eigenstes; sie halten es um so fester.

Aber wie verwandelt ist es schon. Das innerste Leben der Völker sehen wir in sich zerspalten. Begannen sie nicht von jener Verschlungenheit der Religion und des Staates, Gottes und der Welt? Nun scheiden sich beide; der Staat ist zertrümmert; nicht an der Gottheit verzagen sie, aber die Welt ist nicht mehr in ihr, ist ohne sie, ist das Nichtige vor ihr. Mit dem Untergang des alten heiligen Staates, in den Trümmern der Hierarchie erwächst jener Akosmismus, jene Entweltlichung des Gottesbewußtseins, welche so und zunächst nur ein Ausdruck der Ohnmacht und des Verzagens ist. Anders da, wo diese Scheidung der Anfang und das Princip ist, wo die Welt erkannt ist als das für das Reich des Lichtes zu Erwerbende und der Mensch als ein Mitarbeiter der Gottheit. So sind die Perser; rauh, nüchtern, tapfer, unermüdlich das Reich des Lichtes zu mehren, ziehen sie hin die Welt zu überwinden; es ist die erste ethische Kraft Asiens und kein Volk des Ostens vermag sich ihrer zu erwehren.

Aber an dem Griechenthum findet sie ihre Schranke. Ein

Digitized by Google

zweiter Kreis des Lebens hat sich dort zu entwickeln begonnen, reich, eigenthümlich, fast nach allen Richtungen hin der vollste Gegensatz des Ostens.

Nicht eben groß ist der Raum, in dem es sich bewegt; aber wie mannigfaltig geformt, in wie buntem Wechsel Küste und Binnenland, Thal und Gebürg, Festland, Meeresbucht, Inseln; in größter Nähe die größten landschaftlichen Verschiedenheiten, die stärkste Sonderung bestimmender Naturverhältnisse. Dem entsprechend die Bevölkerung dort; unzählige kleine Stämme, unabhängig und scharf gesondert von einander, in rascher Beweglichkeit, voller Kampf und Gefährde, ganz von den individuellsten Anlässen ihres Locals in Lebensweise, Thätigkeit, Anschauung geleitet, ganz auf sie gewandt; nicht als das Nichtige erscheint diese heimische Natur, sondern die Gottheit lebt und webt in ihr, ist ihr Leben, ihr Erscheinen, ihre Persönlichkeit, eine unzählige Schaar göttlicher Gestalten, unzählig wie diese kleinen Stämme und Genossenschaften, die sie anbeten. Aber doch ist in allen diesen Stämmen, ihren localen Culten und Sitten etwas Verwandtes; die Nähe und der unvermeidliche Verkehr mit den nachbarlichen Stämmen drängt zu Uebereinkunft und Ausgleichung; die Gottheiten verschiedener Stämme und Locale beginnen sich zu Götterkreisen zusammenzubilden, die heiligen Sagen mit einander verbunden, verschmolzen, in neuen Zusammenhängen dargestellt zu werden. Und je mehr der trübe symbolische Charakter aller localer Naturdienste vor der menschlich-ethischen Weise zurückweicht, desto entschiedener erhebt sich über die locale Sonderung der einzelnen kleinen Stämme und Städte die Vorstellung einer allgemeinen hellenischen Nationalität. Um die Zeit, da das Reich der Perser beginnt, ist sie ausgebildet da, wenn auch noch nicht abgeschlossen.

So sehen wir vom ersten Beginn her die griechischen Stämme über die natürlichen Bestimmungen, in denen das alte Morgenland gebunden ist, hinausgehen. Sie sind nicht kastenhaft geschlossen, noch gehört der Dienst der Götter einem eigenen priesterlichen Stande an; sie haben keine heilige Urkunde, die ihrer weiteren Entwickelung eine Basis oder auch eine Schranke gäbe, keine Hierarchie, die als Abbild göttlicher Ordnung bewahrt wer-

Digitized by Google

den müßte. Mit dem Weiter- und Freierwerden ihres Welthewußtseins umgestalten sich ihre religiösen Vorstellungen, und über die heimische Gewohnheit, die väterliche Sitte führt das stark und stärker hervortretende persönliche Wesen in immer rascherer Umbildung hinaus. So stätig und in den bestimmten Kreis gebunden sich die Völker des Ostens verhalten, so beweglich, so assimilirend und nach inneren Bestimmungen fortschreitend ist das griechische Leben. Wie unermüdlich ist dieß Arbeiten, dieß kecke Wagen und Ringen aller Orten, nach allen Richtungen hin; und nicht da oder dort, nicht in dieser oder jener Form ist das eigentlich Hellenische; Sicilien, Jonien, die Dorier, die Inseln, sie alle haben ihren Theil an dem gemeinsamen Werk, sie alle vereint erst sind das Griechenthum, wie es bei den Festspielen des olympischen Gottes zu schauen zusammenströmt und sich selber schaut. Und was ist dieß gemeinsame Werk? Es ist das, was in Griechenland zum ersten Male geschichtlich erscheint und da zu einer bewunderungswürdigen Macht gesteigert wird, der Ausdruck eben jenes Fortschreitens, das stets über das Gegebene, über das Jetzt und Hier hinaus dessen idealen Inhalt anzuschauen, auszusprechen, praktisch zu erreichen sucht, um dann von den veränderten Wirklichkeiten aus dasselbe Weiterstreben aufs Neue zu beginnen. Nennen wir es die Bildung.

Um die Zeit der beginnenden Persermacht tritt diese Bildung in eine neue bedeutsame Wendung ein. Die natürliche Grundlage der hellenischen Religionen, wie war sie durch den epischen Gesang dichterisch und mythisch überwachsen und unkenntlich geworden; aus den natürlichen Kräften und ihrem Wirken waren Helden mit ihren Thaten und Leiden geworden; die Mythologie und zum Theil die Religion verlor den Zusammenhang der göttlichen Mächte mit den Wirklichkeiten aus den Augen; die erwachende Reflexion begann zugleich jene Mythen als äußerliche Geschichte zu sammeln und zu kritisiren, zugleich nach jenem verlorenen Zusammenhang von Neuem zu fragen und ihn außer dem Bereich der Religion zu suchen. Da hatte die Prosa ihren Anfang; es begann die Beschreibung der Völker und ihrer Vergangenheiten; es begann die Naturphilosophie der Jonier; es fand Pythagoras in dem Mysterium der Zahlen, des quanti-

Digitized by Google

tativen Verhältnisses, das Princip der Dinge; es fanden die Eleaten das Nichtsein des Seienden. Und zugleich hat die poetische Kunst eine neue, die dramatische, Form gewonnen; sie durchläuft den ganzen Kreis heiliger Sagen, aber sie verknüpft und gestaltet sie nach neuen Gesichtspunkten, nach ethischen Zusammenhängen; als deren Resultat weist sie die alten heiligen Stiftungen, die Tempel und Feste der Götter, die unvordenklichen Gründungen der Städte, der Stämme und Völker nach; dem, was da ist und was man glaubt, giebt sie eine neue Rechtfertigung vor den Ansprüchen des höher entwickelten Bewußtseins.

Denn so weit schon ist man. Was da ist, gilt nicht, weil es ist; es soll sein Recht zu sein und zu gelten gewußt werden; und die Sophistik geht daran, nach allen Seiten der Wirklichkeit hin diesen Anspruch durchzusetzen, nach den letzten Gründen und Zwecken zu forschen. In der Demokratie Athens versucht sich dieß Princip durchzubilden, im vollsten Gegensatz gegen Sparta und dessen auf starre Herkömmlichkeit gegründete Weise; es theilt sich Hellas für und wider die Bewegung; es beginnt ein Kampf, der zum ersten Male in der Geschichte nicht bloß feindselige Nationalitäten, sondern Principien wider einander führt. Wohl erliegt äußerlich Athen; aber die Gedanken der neuen Zeit breiten sich unwiderstehlich überall hin aus; die Demokratie, die Aufklärung, die Theorie beginnt das hellenische Leben zu beherrschen.

Wohl bestehen noch die Staaten in mannigfachen Formen, voller Herkömmlichkeit, mit dem Dienst städtischer Gottheiten verwachsen, alte nur factische Bildungen. Aber über sie erhebt sich die politische Theorie, nicht ohne den Anspruch die Wirklichkeit umzugestalten, von der sie sich schon so weit entfernt hat, da und dort eindringend, in Kritias, Epaminondas, Dion von momentanen Erfolgen; so wie an die Stelle der alten winkeligen Städte, wie die Zeit und das Bedürfniß sie hat entstehen lassen, sich deren neue erheben mit geraden, breiten Straßen und geometrisch vertheilten Quartieren, eben so beginnen sich in den Verfassungen die neuen rationellen Bestrebungen geltend zu machen. Es ist die bedeutsamste Wendung in der Entwickelung des

Digitized by Google

Griechenthums. Misverstehen wir jene Zeit nicht; was uns als Grundlage des staatlichen Wesens erscheint, die Freiheit und das Recht des Individuums, das ist in der Griechenwelt als Verderben der guten alten Zeit eingetreten. In dieser hat es sich von selbst verstanden, daß die Einzelnen nur um des Staates willen und durch den Staat sind, sie gehen ganz in denselben auf, sie haben keine Möglichkeit selbstständiger Existenz außer in ihm; von privaten, von rein menschlichen Beziehungen ist noch nicht die Rede; man ist Bürger und nur Bürger. Dann beginnt die tiefe Umwandlung, die Sophistik und die spätere Demokratie erhebt das Recht des Menschen gegen das des Bürgers, das Interesse der Einzelnen gegen den Staat; der Staat hat nicht mehr die Macht die voll und ganz sein zu nennen, welche allein seine Ehren und Pflichten haben. Und doch vermag er eben so wenig sich zu einer rein territorialen Bedeutung umzubilden; sondern unter den Einwohnern des Landes der Geburtsadel, als Bürger dieses Landes geboren zu sein, giebt nach wie vor allein die Befugniß an seiner Souveränität, seinen Herrschaftsrechten, dem Genuß seiner oft einträglichen Ehren Theil zu nehmen. Schon hat man sich entwöhnt mit dem Bürgerthum die Pflicht der Waffen zu identificiren; man läßt das Vaterland durch Söldner vertheidigen, und das Privatinteresse der betheiligten Bürger, die Furcht vor außerordentlichen Leistungen, vor besonderen Anstrengungen, vor möglicher Auflehnung der Beherrschten, die man rücksichtslos und eigennützig zu bedrücken fortfährt, bestimmt die Politik dieser republicanischen Staaten. Ueberall empfindet man den Widerspruch zwischen den alten bestehenden Verhältnissen und der besseren Einsicht, zwischen den alten politischen Gewohnheiten und Maximen und den neuen Theorien und ihren Forderungen; im Innern wie nach Außen hin sind die Staaten von ihren alten Grundlagen gelöst, ohne deren neue gewonnen zu haben; ein Zustand voller Unruhe und Schwäche, die Geburtsstätte einer neuen Zeit.

Die Theorie ist es, die diese zu erfassen versucht; sie kehrt mit Bewußtsein zu den alten Grundlagen des Staatslebens zurück. Der Staat ist das Frühere, ist das, um deß Willen und durch den die Einzelnen sind. Aber indem dieß Allgemeine for-

Digitized by Google

dert als solches zu gelten und zu sein, erhebt sich der Begriff des Staates zu einer Macht über die schon geltenden Ansprüche der Einzelnen, zu einer Abstraction über der bürgerlichen Gemeinschaft; er ist nicht mehr in der freien und thätigen Mitwirkung Aller, er drängt dazu, sich in Wenigen oder in Einem darzustellen, den Andern das Bestimmtwerden zuweisend; die ein niedriges Gewerbe treiben, sollen ausgeschlossen sein von Amt und Gericht, sollen als unvollkommene Bürger angesehen werden; die Arbeit soll vertheilt werden nicht bloß für die nothwendigen Bedürfnisse des Lebens, sondern auch für die Verwaltung des Staates und für das Kriegswesen. In diesen und ähnlichen Sätzen der aristotelischen Politik fühlt man die verwandelte Anschauungsweise jener Zeit; es gilt Gliederungen innerhalb der Verfassungen zu gewinnen, in denen die natürlichen Unterschiede schon nicht mehr Kraft besitzen; die Zeit, wo „die Stadt" die letzte politische Einheit, gleichsam die Monade des staatlichen Lebens war, ist dahin, und die demokratische Weise der Zeit, verbunden mit der Ausschließung der Sclaven, der Fremden, macht es unmöglich neue organische Bildungen im Bürgerthum selbst zu gewinnen; jeder Versuch bringt statt Stände Factionen hervor. Die Theorie, wie sie aus den alten historischen Bildungen erwachsen ist, genügt nirgend; die erwachten Bedürfnisse drängen zu anderen Abhülfen. Die neuen Tendenzen wenden ihre Kraft nach der entgegengesetzten Seite hin; jene politischen Einheiten selbst müssen überholt werden von größeren, umfassenderen Allgemeinheiten; von der Stadtverfassung muß emporgestiegen werden zu Staatsverfassungen, innerhalb deren jene selbst zu einer nur communalen Selbstständigkeit wird, aber so, daß sie in dem allgemeinen Verbande ihr Recht und ihre Garantie hat.

Auf zwei Wegen scheint dieß möglich zu sein, durch föderative oder monarchische Bildungen; dieß sind die beiden Principien der hellenistischen Zeit. Allerdings ist vom Anfang des Griechenthums her die föderative Tendenz unter den mannigfaltigsten Formen hervorgetreten; aber der zersetzende und vereinzelnde Charakter der griechischen Entwickelungen löste die Amphiktyonien, die Festverbindungen, die Stammgenossenschaften auf, oder man fand die Möglichkeit nicht die Freiheit der einzelnen Politien mit

Digitized by Google

den Anforderungen eines Bundes zu vereinbaren, oder das Bundesverhältniß gab einer einzelnen Stadt den Vorwand zur Hegemonie, die bald an die Stelle gleicher Berechtigung Herrschaft und Unterthänigkeit zu bringen verstand; so Athen unter Perikles, so Sparta, seit es Athen bewältigt, so Theben, nachdem es sich erhoben; selbst die zweite Bundesgenossenschaft Athens war nur ein Versuch, die verlorne Herrschaft auf Kosten der neuen Bündner wieder zu gewinnen. Die immer neue Herrschsucht trieb immer neue Empörungen hervor; es gab zwischen den Staaten kein Recht außer Vertrag und Gewalt, und der Mangel eines Völkerrechts atomisirte Griechenland.

Und schon hatten die monarchischen Tendenzen festere Gestalt gewonnen. Auch sie haben ihr Vorspiel in den ältesten Zeiten des Griechenthums; nach dem Untergang des heroischen Königthums erhoben sie sich da und dort in den Anfängen der demokratischen Bewegung, am geschlossensten und dauerndsten in Sicilien; aber es waren nur Uebergangsbildungen; der Tyrann war nichts mehr als der erste, reichste, mächtigste Bürger. Um das zu begründen, was Aristoteles das Allkönigthum nennt, mußte der Staat als Macht in eines Einzelnen Hand kommen; Alkibiades ahndete, der ältere Dionys versuchte diese Gestaltung, Thessalien folgte den neuen Bestrebungen. Aber erst in dem althergestammten Königthum Makedoniens, wo keine städtischen Politien die alterthümliche Volksweise verwandelt hatten; konnten sie sich vollenden.

Und da tritt nun ein merkwürdiger Moment ein. Beide Wege, der monarchische und föderative, scheinen sich vereinen zu wollen. Philipp überwältigt die zersplitterten Kräfte Griechenlands, dann erweckt er die alte abgestorbene Amphiktyonie von Neuem, er vereint die Politien Griechenlands in dem Synedrion von Korinth, er läßt sich zum gemeinsamen Feldherrn der verbündeten Griechen ernennen; nach Innen selbstständig, sollen sie eine Einheit bilden zum Kampf gegen die Barbaren; es scheint endlich, als wenn sich der große Gegensatz der Einheit und Freiheit versöhnen will. Aber Philipps, Alexanders Macht ist zu überlegen, als daß die innere Selbstständigkeit der Stadtverfassungen un-

Digitized by Google

gefährdet bleiben könnte, der sporadische Trieb in ihnen zu mächtig, als daß sie nicht den nächsten Anlaß benutzen sollten, die Bundesverfassung zu zersprengen. Wie wüst sind die Kämpfe Griechenlands in der Diadochenzeit; immer wieder ertönt der Ruf zur Freiheit; aber sie hat nirgend mehr eine Stätte, da sie ihre letzte Sicherung und Möglichkeit, die in der Einheit, verschmäht hat; den alten sporadischen Politien bleibt nichts als Ohnmacht und schmerzliche Erinnerung; das Leben des Griechenthums scheint vollkommen erstorben. Aber aus dem verdorrten Stamm, wie ein alter Autor sagt, schlägt an der Wurzel noch ein neuer Trieb aus; in dem achäischen Bunde verwirklichen sich endlich jene föderativen Tendenzen; gleiche Berechtigung der verbündeten Städte, Souveränität der Gemeinsamkeit Aller und communale Selbstständigkeit der Einzelnen, das sind die Hauptmomente in diesem Bundesstaate, der, der Polypolitie früherer Zeiten gerade entgegengesetzt, die staatsrechtliche Entwickelung der neuen Zeit nach einer Seite hin nicht allein, aber am vollständigsten darstellt.

Gegenüber stehen die monarchischen Tendenzen. Alexanders Eroberungen in Asien haben ihnen Raum gegeben sich zu entwickeln, das schnelle Zersplittern seines Reiches läßt sie sich in verschiedenen Formen gestalten. Die Literatur gleich nach seinem Tode ist reich an Schriften über das Königthum gewesen; in mannigfaltigster Weise hat sich die Theorie mit den neuen Bildungen beschäftigt, sie beherrscht die derzeitigen Erzeugnisse historischer Phantasie. Ein Königthum an der Spitze eines Volksheeres, die Strategie des hochgebildeten Griechenthums hat jene Eroberungen gemacht; makedonische Waffen und griechische Bildung sind die nächsten Stützen der neuen Reiche; eine unendliche Mannigfaltigkeit von Rechten, Verfassungen, Bildungen, Culten wird subsumirt unter dem neuen Interesse des Staates, der, ohne aus ihnen hervorgegangen, mit ihnen in natürlicher Weise verwachsen zu sein, in abgesonderter und in sich geschlossener Weise über ihnen ist, der, umgeben von anderen in ähnlicher Weise begründeten Staaten, sich zu ihnen in der Weise der Kabinetspolitik und des Territorialinteresses verhält, in gegenseitiger Anerkennung und Garantie sein Recht hat; — Königreiche, auf stehende Heere gestützt, nach Außen und Innen als einige staat-

Digitized by Google

liche Macht dargeſtellt, in der alles Recht und Anerkenntniß der Zugehörigen zuſammengefaßt iſt, durch centrale Adminiſtration regiert, deren Ausgangspunkt der Hof und das Kabinet des Königs iſt; — und dieſer König ſelbſt als die perſönliche Darſtellung des Staates ein Gegenſtand der Verehrung und des Cultus, wie weiland die Stadtgottheiten, in denen die alten Politien die Idee des Staates dargeſtellt ſahen und als präſente Macht verehrten; eine völlige Sonderung des Staatlichen und Religiöſen, die einſt eben ſo völlig verſchlungen waren.

Wie weit von ſeinen Anfängen hinweg iſt nun der helleniſche Staat; er iſt ſich ſelbſt nicht mehr gleich; aber aus ſeiner eigenen Entwickelung her hat er ſich zu dieſen helleniſtiſchen Formen umgeſtaltet. Die Zeit, wo man nur Athener, Spartaner, nur Bürger ſein konnte, iſt vorüber; es iſt die Sphäre des Privatlebens möglich geworden, und die verwandelte Stimmung findet in Epikurs Lehre ihren Ausdruck und Zuſammenhalt. Ja noch in umfaſſenderer Weiſe ſinkt die alte Beſchränktheit. Im Anfang war die ſprödeſte Abſonderung der kleinen und kleinſten Stadtgebiete; ſchon der Bürger der Nachbarſtadt war ein Fremder, war ein Feind, wenn nicht beſondere Verträge und heilige Vereinigungen den Frieden ſchützten. Dann erwachte die Vorſtellung des gemeinſamen Griechenthums; deſto ſchärfer empfand man den Gegenſatz gegen die Barbaren; noch Ariſtoteles ſagt: ſie ſind geboren Sclaven zu ſein[1]; er rieth dem Alexander die Griechen als Feldherr, die Barbaren als Herr zu behandeln, für jene als für Freunde und Verwandte zu ſorgen, mit dieſen wie mit Pflanzen und Thieren zu verfahren[2]. Auch dieſer, der letzte naturbeſtimmte Gegenſatz mußte ſinken. Alexander begann das große Werk; Allen befahl er, ſagt ein alter Schriftſteller[3], als ihre Vaterſtadt die Welt, als deren Akropolis das Lager, als Verwandte die Wackeren, als Fremdlinge die Schlechten anzuſehen. Und die vielbewunderte Politik Zenons, des Begründers der ſtoiſchen Schule, ſagt derſelbe Autor, läßt ſich füglich in dieſe Hauptlehre zuſammenziehen: daß wir nicht mehr

[1]) Aristot. polit. I. 1.
[2]) Aristot. apud Plut. de fort. Alex. I. 6.
[3]) Plutarch. l. c.

Digitized by Google

nach Städten und Gauen getrennt, jeder durch eigene Gerechtsame gesondert wohnen, sondern alle Menschen für unsere Gaugenossen und Mitbürger halten sollen und Ein Leben und Eine Ordnung sei wie in einer vereint weidenden, auf allgemeinsamer Trift sich nährenden Heerde [4]). Zum ersten Male dehnt sich über die Völker, Griechen wie Barbaren, der Begriff Einer Gemeinsamkeit aus; zum ersten Male treten die verschiedenen staatlichen Bildungen auf gemeinsamer Basis, in gegenseitiger Anerkennung zu einander, es zeigen sich die Anfänge eines Staatensystems, dessen Einfluß sich über den Kreis der hellenisirten Welt hinaus geltend zu machen sucht, bis er dann an der universalen Tendenz der römischen Republik seine Schranke und endlich seinen Untergang findet.

Eine parallele Entwickelung, eine ähnliche Befähigung des Griechenthums die allgemeine Potenz zu sein, unter der sich die Völker der Welt vereinigen sollten, finden wir nach allen Richtungen hin.

Die Religionen, sahen wir, waren der umfassendste Ausdruck der Verschiedenheit unter den Völkern und Stämmen. Nirgend erschienen sie von früh her in bunterer Mannigfaltigkeit als bei den Hellenen. Die Ahnung von dem Sein und Wirken der Gottheit, das Bedürfniß theilnehmender göttlicher Providenz, in der Natur zunächst angeschaut, sprach sich in der Gestalt von heiligen Geschichten, von Vorgängen nach der Analogie menschlichen Thuns und Leidens aus. Dann begann jene Verbindung der Stämme, jene Ausbreitung hellenischer Gründungen, das Heimischwerden in neuen Umgebungen; überall wieder fand das fromme Gemüth neue religiöse Anlässe, nahm sie gläubig auf in die lebendige Fülle des schon Geglaubten und in üppig wucherndem Wachsthum rankte und verzweigte es sich weit und weiter.

Aber eben in dieser Ueberfülle erwachte das Bedürfniß sie zu sichten und zu ordnen. Stimmen denn auch alle diese Geschichten, diese Genealogien und Theogonien zu einander? Nach der Analogie menschlicher Vorgänge ausgesprochen, werden sie nach demselben Maaße betrachtet, geprüft, berichtigt; der Prag-

[4]) Plutarch. l. c. vgl. Krische, Forschungen auf dem Gebiet der alten Philosophie. I. p. 374.

Digitized by Google

matismus beginnt die historische Seite der Religion aufzulösen; die einst heiligen Geschichten erscheinen als Spiele der Phantasie, als anziehende poetische Bilder, zu neuen poetischen Zwecken verwendbar und bedeutsamer Abänderung fähig. Einst waren sie der menschliche Ausdruck für das, was man sah und wie man es sah, für die Welt, wie man sie begriff; aber reichen sie hin auf die Frage nach den Gründen des Seins zu antworten? Schon greift die Naturphilosophie über die alten Kosmogonien hinaus, sie sucht die Principien der Welt und damit der Götter, sie findet eine geistige Macht, die einen seienden Stoff gestaltet; aber schnell wird sie überholt; das Seiende wird erkannt als nicht seiend; nur dieses Erkennens ist man gewiß. Man ist auf dem Punkt die Götter zu läugnen, mit ihnen zu verwerfen, was nur als ihre Satzung oder Gründung gilt; der Mensch ist das Maaß von Allem. Es ist der gefährlichste Durchgangspunkt der kühnen Entwickelung; sie schreitet unaufhaltsam vorwärts: nicht der Mensch ist das Höchste, sondern das, woran Theil zu haben seine Würde und seine Kraft ist, das Gute, die über alles Werden ewige Vernunft [5]), das Eine, ewig Lebendige, in sich Vollendete, Alles Bestimmende, Zweck seiner selbst und Zweck von Allem, das nach ihm sich bewegend erst zum Seienden wird [6]). Das Resultat der griechischen Philosophie war der lauterste, edelste Deismus.

Wie aber dem gegenüber die Volksreligion mit ihren Göttern, ihren Mythen und Sagen, ihren Opfern und Gebräuchen? Unmöglich blieb sie ganz unberührt davon; schon die im Allgemeinen veränderte Atmosphäre des geistigen und staatlichen Lebens mußte mannigfach auf sie einwirken. Aber unterscheiden wir sorgfältig die verschiedenen Momente im religiösen Leben. Freilich ist da ein positiver Inhalt, der gewußt, an den geglaubt wird; aber nicht bloß um dieses Wissens Willen ist die Verehrung höherer Mächte; sie ist ein Bedürfniß des menschlichen Gemüthes, es hat seine Ruhe und Befriedigung erst in dieser Hingebung an ein Höheres, weß Namens und Zeichens es auch sei [7]);

[5]) Plat. Philebus p. 30 u. p. 22.

[6]) Aristot. Metaphys. XI. c. 6 seqq.

[7]) Aeschyl. Agam. 155. Ζεὺς ὅστις ποτ' ἐστὶν u. s. w.

Digitized by Google

ja dieß innerste, dieß angeerbte und angewöhnte Empfinden bleibt noch in seinem Gleise, wenn auch jenes Wissen auf neue Wege einzugehen, sich von jenem Ersten weit und weiter zu entfernen beginnt. Wohl lachen die Athener über die gottlosen Späße der Komödie und bewundern die kecken Reden des Diagoras, aber sie feiern ihre Panathenäen mit gleicher Andacht und die Mysterienfrevler entgehen der heftigsten Strafe nicht. Und selbst die Wissenschaft sucht die Resultate ihrer Forschung immer wieder mit dem Volksglauben zu versöhnen, immer wieder an ihn anzuknüpfen. Sonne, Mond und Gestirne sind göttliche Wesen, aber sichtbare und erzeugte, Kinder des ewigen Vaters, sagt Platon; außer ihnen noch andre Götter, deren Geburt aber zu wissen und zu verkünden über unsre Kräfte geht, aber man müsse sie glauben, weil ihre Söhne und Enkel sie den Menschen gelehrt und von ihnen Zeugniß gegeben hätten; nur den Dichtern und ihrer entwürdigenden Darstellung müsse man nicht glauben [8]). Und Aristoteles findet in den Sphären der Gestirne, den zunächst von dem ewigen Gott bewegten und selbst damit ewigen, jene mehreren Götter, welche von den Urvätern erkannt seien; aber Vieles sei mythisch dann angeheftet, zur Ueberredung der Menge, der Gesetze und des gemeinen Nutzens wegen; den Menschen oder andern Geschöpfen ähnlich habe man sie gestaltet, und demgemäß Anderes und Entsprechendes hinzugefügt [9]).

Also gerade das, worin das Griechenthum seinen eigensten Charakter ausgeprägt hatte, den mythologischen Reichthum der Religion, die persönliche Gestaltung der Götter verwarf die Wissenschaft. Wohl versuchte die Stoa durch pantheistische Allegorien dem positiven Inhalt des allgemeinen Glaubens einen Sinn zu unterlegen und deutend, begreifend die Empirie heiliger Geschichten in dem wissenschaftlichen Zusammenhang des Systems neu zu rechtfertigen; aber weder vermochte sie sich der scharf und schärfer vordringenden historischen Kritik zu erwehren, noch sich mit den Resultaten der fortschreitenden Naturerkenntniß zu ver-

[8]) Plat. Timaeus p. 40 sqq. de rep. II. 378 sq.

[9]) Aristot. Metaph. XI. c. 10. p. 254 ed. Tauchn.

Digitized by Google

ständigen und in Verdächtigungen suchte sie die Abwehr des Unabweisbaren [10]). Wohl versuchte es Epikur, sich ganz zurückziehend in den Quietismus des nur subjectiven Empfindens, den positiven Inhalt des Glaubens zu lassen, wie er einmal war, und ohne Notiz zu nehmen von den weitertreibenden Resultaten der wissenschaftlichen Entwickelung ihn gelten zu lassen, eben weil er der allgemeine sei [11]); aber in dem losen indifferenten Verhalten seiner Lehre zu demselben zeigte sich, wie weit bereits das formale Princip der griechischen Religion von dem materialen, dem der geistigen Entwickelung, auch in dem allgemeinen Glauben aufgelockert und zersetzt war [12]). Es war unvermeidlich, daß endlich eine kühne Hand den schon morschen und bodenlosen Bau der ganzen Ueberlieferung über den Haufen stürzte und damit, wie erschütternd auch der Sturz der alten ehrwürdigen Trümmer war, der Ansichtsweise, wie sie nun einmal entwickelt war, freies Feld schaffte. Das ist die große Bedeutung des Euemeros und seiner heiligen Geschichte: die Götter, so weise es vollkommen sichere und documentirte Ueberlieferung nach, seien Menschen gewesen; ihre Verehrung sei theils die Folge wohlthätiger Erfindungen, die sie mitgetheilt, theils durch Herrschergewalt erzwungen worden; Zeus sei der mächtige König jener Insel gewesen, Eroberer der Welt, die er fünfmal durchzogen, mit Denkmalen seiner Siege erfüllt habe; dem Aether und nur dem habe er Opfer gebracht, ihn nach seinem Großvater Uranos umgenannt u. s. w. [13]).

---

[10]) So Kleanthes gegen Aristarchs Entdeckung, daß die Sonne still stehe und die Erde sich bewege: *Ἀρίσταρχον ᾤετο δεῖν — — — ἀσεβείας προκαλεῖσθαι τοὺς Ἕλληνας.* Plutarch. Mor. V. p. 344 ed. Tauchn.

[11]) Epikur bei Diog. L. X. 123. *ἡ κοινὴ τοῦ θεοῦ γνῶσις.*

[12]) Man wird sich zum Beweise der lebendigen Gläubigkeit in Griechenland am wenigsten auf die Erzählungen des Timaios, des Phylarch u. s. w. von der Götterhülfe im delphischen Siege gegen die Galater, von der Artemis in Pellene, die während des Kriegsgetümmels erscheint, u. dgl. berufen dürfen, wie neuerdings geschehen ist; das gehört zu der Decorationsmalerei dieser effecthaschenden Historiker.

[13]) Ich werde in späteren Darstellungen auf Euemeros zurückkom-

Digitized by Google

Betrachten wir das Resultat. In der Religion verhält sich der Mensch im Gefühl, im Wissen und Wollen zur Gottheit; auch der Heide hat diese Frömmigkeit, in seinem Gott bei sich selbst zu sein, nach dieser Bestimmung seiner selbst seinen Willen zu bethätigen, diese Bestimmung seines Empfindens und Wollens zu wissen und nach allen Richtungen und Beziehungen hin zu erkennen. Nur in der Totalität dieser Momente ist die Religion. Wie nun, wenn dem griechischen Heidenthum diese Seite des Wissens in vollsten Widerspruch tritt mit jenem Empfinden?: Das Empfinden selbst verliert die Bestimmtheit seines Inhaltes; es bleibt nur das religiöse Bedürfniß, das jene abstracten Resultate des Verstandes doch nicht zu erfüllen vermögen. Die väterlichen Götter sind nicht die rechten Ausdrücke für das Göttliche; oder so gut wie diese sprechen auch die Götter der anderen Völker des Göttlichen einen Theil aus; oder die einen wie die anderen sind nur Fassungen derselben höchsten Macht oder Mächte; oder es ist nicht zu wissen, ob nicht da oder dort die Gottheit gefunden wird in wahrhaftigster Gestalt. Da kann Alexander die Götter Aegyptens und Babyloniens mit gleichem Recht anbeten wie die heimathlichen, und in dem Gott der Juden dieselbe höchste Macht verehren, die Aristoteles als die ewige, schaffende Vernunft erkannt hat; da kann der Hades von Sinope nach Alexandrien geführt werden und dort als Sarapis Tempel und Dienst erhalten; da ist der Theokräste freier Raum gegeben und die Religionen der ganzen Welt, jede einst ihrem Stamm, ihrem Lande der unmittelbare und localste Ausdruck, sie erscheinen nun als Lichtbrechungen einer höheren Einheit, sie werden unter dieser begriffen, sie scheiden nicht mehr die Völker, sondern unter der höheren Einsicht, die das Griechenthum erarbeitet, vereinen sie sie. Aber erfüllt denn nun auch

men; für die letzte merkwürdige Notiz verweise ich auf Lactant. I. 11. 63, der von Diodor VI. fr. 1. abweicht. Eben so wird später von den ähnlichen Bestrebungen des Abderiten Hekataios zu reden sein. Auch Anpmetos mit seiner gens Attacorum (Plin. VI. 17) gehört hieher; daß er aus dieser Zeit ist, ergiebt Antigon. de mirab. c. 149 ed. Westerm. Die euemeristische Bewegung greift auf das Stärkste nach allen Seiten hin ein.

Digitized by Google

dieß höhere Wissen den Willen und die Empfindung? Schon lange hat das Wollen und Thun sich aus dem Boden des religiösen Lebens gelöst; Selbstsucht und Eigennutz sind seit der Sophistenzeit die allgemein verständlichen Grundlehren des Handelns geworden, und nur die Philosophie, nicht die Religion, hat eine edlere Ethik zu erzeugen vermocht; das Wissen, das Wollen scheidet sich aus dem Bereich dieser Religion. Und das Gefühl? In dem Maaße, als man des Heimischen gewiß zu sein aufhört, wendet sich das unbefriedigte Gefühl mit steigendem Eifer zu dem Fremden, Dunklen, Unverständenen; es mehren sich die orgiastischen Dienste, die Mysterien der Isis, des Mithras gewinnen Eingang, Astrologie, Zauberei, Sibyllenwesen greift um sich. Es beginnt die trübste Zeit in dem religiösen Leben der Menschheit, es löst sich in seine Elemente auf. Den Einen ist eine bequeme Sittenlehre, Genießen und Unrecht meiden, anstatt der Religion, Andere fühlen in dem Stolz ihrer Gnosis nicht, daß sie sie entbehren, Andere übertäuben durch wüste Orgien, durch Fasten und Kasteiungen den lauten Ruf ihres Herzens. Die stille wärmende Heerdflamme im Inneren ist erloschen, und man sucht vergebens nach einem neuen Licht, das öde Dunkel drinnen und draußen zu erhellen.

Aber wenn es die höchste Aufgabe der alten Welt war, das Heidenthum zu zerstören, so ist es das Griechenthum, das zuerst unter den eignen Füßen den Boden hinweggrub, auf dem es erwachsen war, um dann, zu den Barbaren übersiedelt, aufklärend, durchgährend, zersetzend dort dasselbe zu vollbringen. So durchdringt diese hellenische Bildung den überwältigten Osten; sie findet bereits den Weg nach dem Westen; Rom, das schon auf dem Wege zu einer neuen Weltherrschaft ist, beginnt seine Literatur mit der Nachahmung der Griechen, der Alexandriner, mit der Uebertragung des Euemeros. —

So die beiden Hauptmomente, die staatliche und religiöse Umbildung. Wir müßten alle einzelnen Lebensformen betrachten, um zu begreifen, wie sich an die Eroberung Alexanders eine so unendliche Umgestaltung der Welt hat anknüpfen können. Nur andeuten will ich hier Einzelnes.

Digitized by Google

Ueberall zeigt sich in dem Griechenthum dasselbe Ablösen von dem Heimathlichen und natürlich Bedingten, das Uebergehen zu allgemeinen, so zu sagen kosmopolitischen Tendenzen. Schon seit dem Sturz der attischen Seeherrschaft und damit der ausschließlichen Handelspolitik, die an dem Verlauf des peloponnesischen Krieges einen bedeutsamen Antheil gehabt, ist der Handel, die Betriebsamkeit der hellenischen Städte auf die merkwürdigste Weise vervielfacht; da beginnt, durch den demokratisirenden Sinn der Zeit gesteigert, eine Rührigkeit und Weite des speculirenden Sinnes, eine Concurrenz neuer und zahlreicher Emporien, eine Ausbreitung ihrer Beziehungen zu fernen und fremden Gegenden, kraft deren sich der politische Charakter des hellenischen Lebens auf das Merklichste modificirt; immer mehr tritt der Ackerbau gegen Handel und Fabrikwesen in den Hintergrund und die Unabhängigkeit bedeutenden Vermögens gewinnt neben der politischen Berechtigung der Geburt Raum. Diese gewerbliche und kaufmännische Rührigkeit muß man im Auge behalten, um die zahlreichen Städtegründungen Alexanders und seiner Nachfolger richtig zu würdigen.

Ueberall fühlt man, daß dem gesteigerten und buntbewegten Leben des Griechenthums das heimathliche zu eng wird. Handeltreibend, abenteuernd, als Reisende, als Aerzte, vor Allem als Söldner sind Griechen in alle Welt verbreitet zu finden; schon mit Xenophon haben mehr als zehntausend den Zug gen Babylon gemacht in derselben Zeit, als Ktesias der Arzt am Hofe von Susa hochgeehrt war; seitdem sind griechische Söldner meist die Hauptstärke der persischen Heere; die rhodischen Brüder Mentor und Memnon führen das Perserheer in den schwierigsten Kriegen, dreißigtausend Griechen kämpfen bei Issos für den Großkönig; bis zu seiner Ermordung in den kaspischen Gebirgen begleiten ihn noch viertausend Griechen. Die wilde Zeit der Diadochenkämpfe mehrte nur noch diesen Hang der Griechen zum Soldknechtsleben; überall finden wir sie; in Karthago wie in Baktrien und Indien sind griechische Söldner der Kern der Heere, und die 80,000 Mann, die bei der Feier der großen Dionysien in Alexandrien der zweite Ptolemaios in Pa-

Digitized by Google

rade aufziehen ließ [14]), waren fast ausschließlich Makedonier und Griechen.

Auch die Wissenschaft hat das Ihrige gethan, das Griechenthum über die Schranken der Heimathlichkeit hinaus zu einer allgemeinen, die Welt umfassenden Kraft zu entwickeln. Schon längst ist die Fähigkeit gewonnen, die Wirklichkeiten nicht mehr phantastisch und hineindichtend anzuschauen; mit dem Interesse der rationellen Betrachtung und der Forschung hat sich das Bedürfniß den Kreis des Wissens zu erweitern in gleichem Maaße gesteigert; der Unterschied der Bildung und Unbildung, in seinen Anfängen zur Zeit der Sophisten beschränkt auf das Uebergewicht formeller Verstandesentwickelung, hat einen stets sich weiter ausdehnenden Kreis von positiven Kenntnissen aufgenommen und damit ein neues und erfolgreiches Verhältniß zur Empirie gewonnen. Schon Aristoteles ist nicht minder wegen seiner Gelehrsamkeit als wegen seiner philosophischen Tiefe bewunderungswürdig; da sehen wir bereits die sämmtlichen Richtungen gelehrter Forschung, welche als das Bezeichnende der sogenannten alexandrinischen Zeit betrachtet zu werden pflegen, Literaturgeschichte, Archäologie, Kritik, Grammatik u. s. w., nicht minder die inductiven Wissenschaften in vollem Gang. Zugleich ist ein Material gewonnen, an dem man lernend sich zu der Höhe der Bildung zu erheben vermag; denn was ist Unterricht anders, als den Lernenden die Entwickelungsstufen, welche in langer und mühseliger Arbeit geschichtlich errungen und überwunden sind, in ihren wesentlichen Momenten geistig durchleben zu lassen; und die griechische Literatur in ihrer wundervollen Reihenfolge, die nun den lernenden Völkern Asiens zugeführt wird, enthält die Typen dieser Entwickelung in vollendetster Ausprägung. So kann die griechische Bildung als Object des Unterrichtes gebraucht und überliefert werden. Die Kunst des Unterrichtens selbst ist schon systematisch geübt. Das Griechenthum ist befähigt die Barbaren, die Makedonien überwältigt hat, zu lehren und zu bilden.

[14]) Athen. V. p. 203.

Digitized by Google

Was im Obigen mit einzelnen groben Zügen skizzirt ist, das muß man sich in seiner ganzen Fülle, Lebendigkeit und Gegenwärtigkeit vorstellen, um die Bedeutung Alexanders und seiner Eroberung richtig zu würdigen und deren Folgen begreiflich zu finden. Die Geschichte hat nichts Aehnliches aufzuweisen.

Die Barbaren, die Alexander bewältigte, wie wenig Barbaren waren ihrer die Meisten. Bis jenseits des Tigris Völker von unvordenklicher Erinnerung, von altberühmten Literaturen, von überreicher, selbst durch die Perser nicht ganz ertödteter Cultur; hatten nicht mit Mühe und spät erst die Hellenen gegen die gewandten Handelsleute von Sidon und Tyros zur See Bedeutung gewonnen? stammte ihnen nicht Maaß und Gewicht aus Babylon, von dessen Pracht und Reichthum noch Herodot mit Staunen berichtete? waren nicht noch Platon und Eudoxos gen Aegypten gewandert, um von den Priestern dort tiefere Weisheit zu lernen? Gar Manche lehrten, dorther sei den Griechen gekommen, was sie von göttlichen und menschlichen Dingen wüßten. Dann weiter jenseits des Tigris hinter dem Saum trotziger, unbewältigter Bergvölker die weiten Landschaften der Meder und Perser, die ihre alten heiligen Bücher zu Ansiedlung und Fleiß und zum Kampf für das Reich des Lichtes, dem die Welt erworben werden soll, verpflichteten. Dann die alten Culturländer am Oxos und Jaxartes, dann die erstaunliche Herrlichkeit der indischen Welt mit ihrer Kunst und Poesie und der schon begonnenen Mannigfaltigkeit religiöser Philosopheme. Wohl hat Alexander auch zahlreiche Stämme gefunden, die er erst an Ansiedlung und geordnetes Leben zu gewöhnen versuchte; aber das Vorherrschende ist, daß die Bildung des Griechenthums nicht zu rohen Barbaren, sondern zu Völkern von alter, eigenthümlicher Cultur kommt, diese nicht vernichtet, sondern staunend sie auffaßt und mit sich in Einklang zu bringen sucht.

Und eben dieß Verhältniß ist es, zu dem die spätere Geschichte nirgend eine Analogie aufzuweisen hat. Denn wo Rom nicht gegen Barbaren kämpft, nimmt es selbst begierig die anerkannt höhere Bildung der Besiegten auf. Als Barbaren drangen die Germanen in das römische Reich. Auch die Araber entwickeln sich erst in Berührung mit der Bildung, die sie im Sas-

Digitized by Google

sanidenreich, in den griechischen Provinzen, in Indien vorfinden. Viel mehr noch die Mongolen, die Türken, die Normannen. Selbst das ritterliche Abendland entzündet sich erst an der überreichen Cultur der sarazenischen Welt, und doch durchdringen sich beide weniger als sie sich abstoßen. Und vor den Colonisationen des neuen Europas ist die Bevölkerung Amerikas hingeschwunden, und die noch ähnlichsten Verhältnisse des heutigen Indiens entbehren doch der Hauptsache, daß sich die erobernde Macht ganz und rückhaltlos dem neuen Lande hingäbe, in ihm aufginge.

Es ist eben nur einmal so geschehen. Es treten in dem Hellenismus, eben in diesem merkwürdigen Verhältniß der Sieger und der Besiegten die eigenthümlichsten Erscheinungen hervor. Es ist um so schwieriger ihnen näher zu treten, da dem Mangel an Ueberlieferungen nicht einmal das belehrende Beispiel analoger Verhältnisse zu Hülfe kommt. Wir werden mehrfach hypothetische Kreise ziehen müssen, zufrieden, wenn da oder dort eine vereinzelte Ueberlieferung in diese Linie fällt und sie bestätigt.

Die Perserherrschaft, die zwei Jahrhunderte auf dem Morgenlande gelastet, hatte vor Allem das Eigenthümliche, daß die Einheit des Reiches eine rein mechanische war; nur Unterwerfung wurde gefordert, sonst blieb das Nationale; die Perserherrschaft war eben oberflächlich genug den Verlust der Unabhängigkeit nie verschmerzen zu lassen; daher stäte Empörungen da und dort, gestraft wohl mit Hinwegführung, mit Vertilgung der Völker. Nie ist eine Herrschaft zu herrschen unfähiger gewesen als diese patriarchalische der Perser. Nur das Gewaltrecht in seiner völligsten Rohheit hat sie gegründet; nur die nüchterne Kraft der siegreichen Horde und die rücksichtslose Hingebung an den Häuptling Großkönig erhält sie. Bald entartete dieß Königthum, dieß Perservolk im Genuß übermächtiger Herrschaft [15]; die Satrapen wurden wie Könige in ihrem Gebiete, sie herrschten mit vollster Willkühr, ohne Verantwortung, nur ihrer Lust und Habgier fröhnend. Neue, heftigere Empörungen der Nationen wurden mit größerer Mühe und desto blutiger unterdrückt. Es war ein hoffnungsloser Zustand, so lange nicht Hülfe von Außen kam.

[15]) Plato de leg. III. 695. a. 697. d.

Digitized by Google

Da erschien Alexander. Er hätte mit seinem kleinen Heere selbst siegend nichts erreicht, wenn in den Völkern auch nur die geringste Hingebung an die persische Herrschaft gewesen wäre. Aber eben darum war es unmöglich, daß mit dem Siege nur etwa der Name der Herrschenden verändert würde. Alexander mußte in ein andres, positives Verhältniß zu den alten Nationalitäten Asiens treten. Nicht die alte nationale Unabhängigkeit konnte in dem neuen Reiche wieder hergestellt werden; sie war in sich gebrochen und damit unmöglich; aber es mußte eine Form gefunden werden, die das noch Lebendige in ihr auffaßte und weiter führte. Wir sehen den König den Göttern in Babylon und Memphis opfern nach der Weisung der heiligen Kasten, sehen ihn sich verschwägern mit den Fürsten Baktrianas, mit dem Königshause Persiens; in Susa feierten mit ihm seine Feldherrn und Unzählige vom Heer Hochzeit mit asiatischen Weibern. Unzählige Griechen und Makedonier wurden durch Asien hin angesiedelt, asiatische Jugend in makedonischen Waffen geübt und zum Heer genommen. Der Westen und Osten sollte zu einem Volk verschmelzen und in dieser Vereinigung jede Nation, nach ihrer nationalen Weise anerkannt, durch den neu belebten und gesicherten Verkehr nach allen Richtungen hin bereichert, durch geordnete und gesetzliche Verwaltung ihres Eigenthums, ihres Erwerbes und Rechtes gewiß reichlichen Ersatz für jene alte, sondernde Unabhängigkeit finden, die für die verwandelte Welt nicht mehr geeignet war [16]).

Aber Alexanders Tod unterbrach das begonnene Werk. Das Reich zerfiel in ungeheuren Kämpfen; das königliche Haus ward mörderisch ausgetilgt; die Satrapen und Feldherrn versuchten sich unabhängige Herrschaften zu gründen; in endlos wechselvollen Kriegen erlag einer dem andern; Griechenland schwankte von einer Parthei zur andern, Makedonien wechselte in rascher Folge die Herrscher; die Invasion der Gallier drang zerstörend über Makedonien und Thrakien, warf sich nach Kleinasien hin-

[16]) Vorstellungen, wie sie Aristeides (Lobrede auf Rom p. 333 ed. Dind.) äußert: οἵους νόμους ἑκάστοις διέθηκεν u. s. w., wird man kein größeres Gewicht beilegen wollen, als sie verdienen; es sind die Phrasen oberflächlicher Kenntniß.

Digitized by Google

über, die Heimath der welterobernden Macht, der weltumgestaltenden Bildung, Makedonien und Griechenland, war in staatlicher Beziehung zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Aber unter allen diesen Wirren, ja eben durch sie gefördert [17]), gewann der Hellenismus an Umfang, Begründung und Mannigfaltigkeit. Um das Ende der Diadochenzeit finden wir die Ineinsbildung des Griechisch-Makedonischen und des Morgenländischen bereits in allen wesentlichen Momenten sich darstellen, in neuen Mittelpunkten des geistigen und staatlichen Lebens sich fixiren; Makedonien erhebt sich von Neuem, wenn auch in beschränkterem Kreise und nach der Weise der neuen Zeit; auch Griechenland versucht sich in neuen politischen Gestaltungen. Nur das Griechenthum in Italien und Sicilien, fast unberührt von den Bewegungen des Ostens, versinkt nach den vergeblichen, aber in der That großartigen Plänen des Agathokles tief und tiefer, um bald gänzlich zu erliegen. —

Treten wir endlich dem Einzelnen näher. Auf welche Weise ist das Eindringen des Hellenischen und Makedonischen in den Orient vermittelt worden?

Es wird unbedenklich sein, als das wichtigste Moment die Städtegründungen Alexanders und seiner Nachfolger hervorzuheben; in staunenswürdiger Zahl finden wir sie bis in den fernsten Osten hin; Alexander allein gründete nach einer nachweislich nicht zu großen Angabe über siebzig Städte [18]). Nur bei wenigen wird kurz bezeichnet, wie er sie bevölkert; noch sparsamer sind die Angaben bei den Gründungen der Nachfolger. Was sich als allgemeines Resultat herausstellt, ist etwa Folgendes.

Das Charakteristische der Barbaren ist es, ohne städtisches Gemeinwesen zu leben [19]); sie haben keine Städte, sondern Ortschaften; wie ungeheure Ausdehnung diese auch haben, wie mächtig ummauert sie auch sein, durch Gewerbe und Handel blühen mögen, sie haben kein politisches Systema; sie sind entweder stehend gewordene Hoflager, oder um heilige Tempel zusammen-

[17]) Geschichte des Hellenismus I. p. 8. 9.

[18]) Plutarch. de fort. Alex. s. Excurs.

[19]) Dio Chrys. XLVII. p. 235 ed. R. κατὰ κώμας. Plin. VI. 26. Mesopotamia tota vicatim dispersa.

Digitized by Google

gehäufte Massen oder ungeheure Marktflecken oder was sonst immer, nur Städte nicht, wie sie der Grieche meint. Die Eigenthümlichkeit des Griechenthums ist dagegen die Stadt, die Politie[20]; in dieser Form hat sich die unbeschreiblich reiche Ausbreitung des griechischen Lebens während vieler Jahrhunderte entwickelt; jede Colonie war eine neue städtische Organisation, ein Ausgangspunkt neuer gleich lebendiger Gründungen. Diese Form war es, die Alexander zur Durchführung seiner Pläne vor Allem auffaßte, und es ist lehrreich, daß Aristoteles eine Schrift an den König richtete: wie man die Ansiedlungen machen müsse[21].

Alexanders Absicht bei diesen Gründungen war weder ausschließlich noch vorherrschend militärischer Art; eben so bestimmt tritt die Absicht hervor durch neue Emporien dem zu erweckenden Handelsverkehr stätige Richtung zu geben, unter uncivilisirten Stämmen Mittelpunkte fester Ansiedelung zu schaffen[22]; die Diadochen und Epigonen haben mehr oder weniger in seinem Geiste das Werk fortgeführt; in den städtischen Gründungen ist die rechte Basis des Hellenisirens.

In der Regel schließen sich die neuen Gründungen an schon bestehende Ortschaften an; häufig werden bei einander liegende Orte in die neue Stadt zusammengezogen. Ueber die Assignation des städtischen Gebietes fehlen nähere Angaben; nach der Analogie von Magnesia scheint angenommen werden zu dürfen,

---

20) Sehr bezeichnend ist in einer ephesischen Inschrift der römischen Zeit (Corp. Inscr. no. 2957) der Ausdruck: Ἔφεσίων ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος καὶ τῶν ἄλλων Ἑλλήνων οἱ ἐν τῇ Ἀσίᾳ κατοικοῦσαι πόλεις καὶ τὰ ἔθνη. Und ähnlich in dem Vertrag zwischen Smyrna und Magnesia um 245: ἔγραψεν δὲ πρὸς τοὺς βασιλεῖς καὶ τοὺς δυνάστας καὶ τὰς πόλεις καὶ τὰ ἔθνη (Froehlich. Annal. Seleuc. p. 129). Dieß ἔθνος wird fortan der Ausdruck für die nicht städtisch Lebenden, so schon bei Teles ap. Stob. II. p. 72 ed. Lips., und wir werden auf Grund dessen in späteren Darstellungen den Ausdruck ethnisch als Gegensatz des Helleniſtischen brauchen.

21) S. Excurs.

22) So Alexander bei den Gebirgsvölkern Persiens, Arrian. Ind. 40; so in Mesopotamien: Macedones eam in urbes congregavere propter ubertatem soli, Plin. l. c.

Digitized by Google

daß den neuen Bürgern Ackerloose ohne Zehnten angewiesen wurden [23]). Angesiedelt werden von Alexander zunächst Veteranen des Heeres, sowohl Makedonier wie Griechen; aber es beschränkt sich die neue Einwohnerschaft keineswegs darauf; namentlich werden Landeseingeborne mit hineingezogen, und sicher ist auch fremden Nicht-Hellenen die Aufnahme gestattet, wie denn von Alexander, wie später, namentlich Juden überall Zutritt erhalten. Allerdings finden sich einzelne Gründungen, die sich auszeichnend Makedonier, Achaier u. s. w. nennen; aber das Vorherrschende ist, daß sich eine buntgemischte hellenisch-makedonische Bevölkerung mit einer einheimischen zusammenfindet.

Zahlreiche Beispiele lehren, daß in solchen Städten dann eine Politie nach Art der hellenischen eingerichtet ist [24]). Rath und Volk werden genannt, sie verhandeln und decretiren in ähnlichen Formen, wie es in den Griechenstädten früherer Zeit üblich ist. Als Beispiel mag Antiocheia am Orontes genannt werden; der Demos der Stadt ist in achtzehn Phylen getheilt [25]); auf der Agora versammelt man sich zu Berathung und Wahl; der König Antiochos IV. erscheint da wohl als Candidat, um sich zum Agoranomen, zum Demarchen wählen zu lassen [26]); der Rath von zweihundert wird wenigstens in späterer Zeit mehrfach genannt [27]).

Schwierig ist die Frage, in welchem Verhältniß die Landeingebornen in diesen Städten zu der Politie standen; sind sie gleichberechtigte Bürger? sind sie Metoiken? oder bilden sie wie in dem Agrigent der Römerzeit als incolae den cives gegenüber ein besonderes genus? [28]) Das Verhältniß scheint nicht überall dasselbe gewesen zu sein. Nach Alexanders Plänen darf man vielleicht annehmen, daß er sie überall zu gleichem Recht aufge-

[23]) Die smyrnäische Inschrift bei Froehlich. Ann. Sel. p. 135. τοὺς δὲ κλήρους τοὺς δύο ὄντε δ... Ἀντίοχος ἐκεχώρηκεν καὶ περὶ οὗ Ἀλέξανδρος γεγράφηκεν· εἶναι αὐτοὺς ἀδεκατεύτους.

[24]) Unter andern vergleiche man die Einrichtungen in Ephesos, wie sie Lysimachos machte. s. Strabo XIV. p. 174 ed. Tauchn.

[25]) Liban. ad Theod. tom. I. p. 651 ed. R.

[26]) Polyb. XXVI. 10.

[27]) Liban. Antioch. tom. I. p. 315 und sonst.

[28]) Cicer. Verr. II. 50 und sonst.

Digitized by Google

nommen wissen wollte, natürlich mit der Bedingung, daß sie sich der Sprache und Sitte der Civität anschlossen; erst dadurch konnte die Verschmelzung vollständig werden. Im pisidischen Apollonia nennen sich noch spät die Bürger: Lykier und Thraker[29]). Für die seleukidischen Gründungen giebt Seleukeia am Tigris ein entscheidendes Beispiel; dort wohnen viele Makedonier, sehr viele Griechen, aber auch nicht wenige Syrer waren eingebürgert[30]). Das Entgegengesetzte findet sich im ägyptischen Alexandrien; dort bestand die Bevölkerung mit Ausschluß der sehr zahlreichen casernirten Truppen aus den eigentlichen Alexandrinern, einer Mischung aus den verschiedensten hellenischen Gegenden[31]), in Phylen und Demen getheilt, und aus dem einheimisch ägyptischen Volk; es mochte, da die Kastenverfassung als bürgerliches Institut in Geltung blieb, eine Zuziehung der Aegypter zu dem hellenischen Bürgerthum unzulässig erscheinen; und so bestand denn z. B. in Hermupolis eine griechische Politie Ptolemais innerhalb der ägyptischen Stadt[32]). Daß nicht etwa schon von Anfang her in Aegypten gegen die Nichtgriechen eine stärkere Absonderung als anderswo statt fand, erkennt man aus der Uebertragung des hellenischen Bürgerrechts an die Juden[33]). Auch sonst noch hat Alexandrien lehrreiche Eigenthümlichkeiten; da ist kein Rath neben dem Demos; nicht der Demos berath über das der Stadt Nützliche, der Exeget steht an der Spitze, der offenbar so wie der Oberrichter ein königlicher Beamteter ist[34]). Doch ist es sehr zu bezweifeln, daß dieß die von Anfang her bestehende Verfassung der Stadt war.

Es lag in der Natur der Sache, daß in diesen Städten das Hellenistische die officielle und Verkehrssprache wurde; kamen

[29]) Inschrift bei Arundell discov. I. p. 243. und Münzen p. 246.

[30]) Ioseph. Ant. XVIII. 9. 18. καὶ Σύρων οὐκ ὀλίγον τὸ ἐμπολιτευόμενον.

[31]) Polyb. XXXIV. 14. καὶ γὰρ εἰ μιγάδες, Ἕλληνες ὅμως ἀνέκαθεν ἦσαν.

[32]) Strabo XVII. p. 457 ed. Tauchn. ἔχουσα καὶ σύστημα πολιτικὸν ἐν τῷ Ἑλληνικῷ τρόπῳ.

[33]) Ioseph. ct. Ap. II. 3.

[34]) Strabo XVII. p. 432 ed. Tauchn. Ael. Spart. vit. Sever. p. 104 ed. Cas. Für den ἀρχιννηγεινὸς ist lehrreich zu vergleichen Corp. Inscr. no. 2930.

Digitized by Google

geeignete Regierungsmaaßregeln hinzu, wie wir deren für Aegypten kennen [35]), so mußte allmählig die heimathliche Sprache in den Städten überwunden und wenigstens in den zahlreich colonisirten Landschaften auf das flache Land zurückgedrängt werden [36]); in den Ländern bis zum Tigris hin ist dieß Sprachverhältniß in verschiedenen Abstufungen nachweisbar. Weiter im Osten sind vorherrschend nur gewisse Striche reich mit derartigen Gründungen versehen; so Medien und die Straße durch die kaspischen Pforten gen Osten, Baktrien und Sogdiana, das Land von Kabul und überhaupt ringsum die Abhänge des Paropamisos, endlich das Land am Indus. Leider entziehen sich diese Gebiete früh einer genaueren Beobachtung. Uebrigens mußten alle diese neuen Städte, wie entschieden auch bei denen des Seleukidenreiches namentlich die Bewaffnung der Bürger hervortritt, in ihrer griechischen Bevölkerung einen überwiegend gewerblichen und mercantilen Charakter gewinnen; wenn in Ländern wie Mesopotamien oder Syrien statt der bisherigen unstäten und zum Theil beduinenartigen Weise nun ein reiches städtisches Leben erwachte, wenn in dem dichten Beieinanderwohnen sich die Zahl der Bedürfnisse und die Möglichkeit sie zu befriedigen in gleichem Maaße steigerte, wenn in diesem schnelleren Umsatz und zugleich in der seit Alexander unglaublich vermehrten Masse des currenten Geldes [37]) sich überhaupt der Wohlstand und damit die Annehmlichkeit, der Werth und die Richtung des Lebens erhöhte, so sieht man wohl, wie tief eingreifend die Veränderung ist, welche die hellenistischen Gründungen hervorbrachten, und wie sich mit ihnen förmlich die Atmosphäre des morgenländischen Lebens umgestaltete. In den Städten bildete sich dann von selbst jene Ausgleichung hellenischer und einheimischer Gottheiten, Feste, Ceremonien, welche allmählig die specifische Bestimmtheit

[35]) Das *πρόσταγμα περὶ τοῦ τὰ μὴ ἀναγεγραμμένα Αἰγύπτια συναλλάγματα ἄκυρα εἶναι* Pap. Taur. I. p. 4. l. 14.

[36]) So sagt St. Hieronymus prol. ad ep. ad Gal.: „Galatas excepto sermone Graeco, quo omnis oriens loquitur, propriam linguam — habere." Syrische Sprache in den Dörfern s. Io. Chrys. Hom. 19. 1. tom. II. p. 189. a. de sanct. mort. tom. I. p. 651. a. Die Sprachverhältnisse in Palaistina werden später genauer darzustellen sein.

[37]) Geschichte Alexanders p. 539.

Digitized by Google

der einen wie der andern aufheben mußte. Und überall begegnen wir einer eigenthümlichen Gattung von Mythen, bestimmt die Gegenwart an den alten Zusammenhang hellenischer Mythen anzuknüpfen; bald ist es Io, die auf ihren Irrwanderungen gen Antiochien oder Gaza gekommen ist[38]), bald ist es Orestes, von dessen aufhörender Raserei das Amanosgebirge den Namen führt[39]) und der nach Laodikeia am Meere den Stein der Diana gebracht hat[40]); dann wieder sollen die Euergeten in Ariana den Namen davon führen, daß die Argonauten bei ihnen friedlich Winterrast gefunden[41]), oder Triptolemos nach seinem Sohne die Gordyäer am Tigris genannt haben[42]), dann wieder das arabische Volk der Deben (in der Nähe von Medinah) darum unter allen Fremden die Boiotier und Peloponnesier allein freundlich aufnehmen, weil in alten Stammsagen die Verbindung mit Herakles beglaubigt ist[43]) u. s. w. Ueberall sucht man über die nahe liegenden geschichtlichen Anfänge hinaus unvordenkliche Zusammenhänge zu gewinnen; man will in der Gegenwart nicht das Resultat der wirklichen Geschichte sehen, man sucht eine andere Sanction für das Bestehende. Der Hellenismus selbst localisirt sich; in Sprache, Religion, Sitte beginnt er sich je nach den bedingenden Mischungsverhältnissen zu unterscheiden[44]). Auch der Staat vermag sich nicht lange diesen Einflüssen zu entziehen; je länger je mehr erhebt sich das ethnische Moment in dem Bereich des Hellenismus. Gerade das Freiwerden von den localen und nationalen Einflüssen, diese geistige Freiheit und Allgemeinheit, die die höchste Errungenschaft des Griechenthums war, scheint sich aufzugeben, nur in erhöhter Potenz das altnationale, heidnische Wesen wieder aufzutreten. Wir werden

[38]) Malalas p. 29 ed. Dind. Steph. B. v. *Ἰόνιον*.
[39]) Steph. Byz. v. *Ἄμανον*.
[40]) Ael. Lamprid. vit. Heliog. p. 155 ed. Cas.
[41]) Steph. Byz. v. *Εὐεργέται*.
[42]) Strabo XVI. p. 351. 355 ed. Tauchn.
[43]) Agatharchides bei Diod. III. 45.
[44]) In dieser Beziehung wäre es sehr lehrreich zusammenzustellen, was Steph. Byz. über den *τύπος* bei Bildung von Gentilnamen anführt. vgl. besonders die Artikel *Τάξιλα*, *Δέλτα*, *Κάσπειρος*, *Αἰγίσσος*, *Ἄδανα*, *Ἀβασηνοί*.

Digitized by Google

sehen, wie diese merkwürdige Reaction, in den mannigfachsten Gestalten auftretend, die Entwickelung der nächsten Jahrhunderte bestimmt, ja die innere Geschichte des Hellenismus selbst ist.

Verkennen wir es nicht, die Art, wie Alexander seine Eroberungen, die Einheit seines Reiches zu begründen versuchte, machte diesen Fortgang unvermeidlich; schon das Zerfallen seines Reiches, das mit seinem Tode begann, war im innersten Grunde eben durch die Unmöglichkeit, bei so mannigfachen Elementen der Mischung eine in sich gleichmäßige Gestaltung des Neuen zu erzielen, bedingt; der Hader seiner Feldherrn und ihr Kämpfen um den Besitz des ganzen Reiches gab nur den äußern Anlaß zu jener divergirenden Entwickelung, die sich endlich in dem Gegensatz des Seleukiden- und Lagidenreiches als in ihrer nächsten Form aussprach. Nicht als ob das eine oder andere einen nationalen Charakter angenommen hätte, vielmehr werden beide in ihrer Ausdehnung und inneren Stärke in demselben Maaße gemindert, als das Nationale Raum gewinnt; aber in der inneren Gestaltung und in dem Verhalten des Königthums zu den Völkern bilden sie einen Gegensatz, der maaßgebend wird für die Politik der gesammten hellenistischen Welt.

Betrachten wir zunächst die Herrschaft der Lagiden. Sie hatte den großen Vorzug, daß die Grundlage ihrer Macht ein entschieden abgeschlossenes und für den Weltverkehr wie in politischer und militärischer Beziehung höchst günstig gelegenes Land war; Aegypten war allein in den wüsten Kämpfen der Diadochen so gut wie nie vom Kriege berührt worden; vom Tode Alexanders an hatte Ptolemaios das Land ununterbrochen gehabt und mit der großen und umfassenden Klugheit, die ihn auszeichnet, geleitet; er übergab seinem Sohn das Reich vollkommen befestigt, wohlgeordnet, im höchsten Grade blühend.

Die alten Verhältnisse Aegyptens waren von Alexander und Ptolemaios im Ganzen belassen, wie sie noch bestanden; es blieben die hierarchischen Ordnungen und das Kastenwesen, es blieben die alten Götter und ihr Dienst ungestört; es blieb die alte Nomeneintheilung des Landes, die einst Sesostris gegründet haben sollte, und welche mit der agrarischen Theilung des dichtbevölkerten Landes wesentlich zusammenhing. Aber wie war

Digitized by Google

denn dieß Alte selbst? Schon seit der Zeit der Saiterdynastie, noch mehr unter der Perserherrschaft mußte die alte Hierarchie vielfach anbrüchig geworden sein; die stäte und lebhafte Berührung mit den Fremden, die theils in eigenen Städten, theils durch das ganze Land hin zerstreut unter den Aegyptern wohnten[45]), brachte nothwendig eine weitere Auflockerung der alten Verhältnisse hervor; die Kriegerkasten sind mit der makedonischen Eroberung völlig verschwunden. Es ist keine Frage, daß das Land einer vollkommen neuen und durchgreifenden Organisation bedurfte.

Schon Alexander hatte die Nothwendigkeit erkannt, in Aegypten mit besonderer Vorsicht zu Werke zu gehen; je stärker in der Masse der Bevölkerung die alten hierarchischen Ordnungen noch von bestimmendem Einfluß sein mochten, desto wichtiger war es, der neuen Verwaltung einen tief durchgreifenden Charakter zu gewähren. Die zahlreichen Urkunden aus der Lagidenzeit gewähren einen ziemlich vollständigen Ueberblick über die neue Ordnung, die eingeführt wurde[46]).

Der vorherrschende Charakter derselben ist die große Theilung amtlicher Befugnisse, die bis in die niedrigsten Sphären ausgebildete Stufenfolge derselben. Im Princip ist civile, militärische Administration, Gerichtswesen, Finanz vollständig gesondert und erst an der höchsten Stelle laufen alle diese Zweige

[45]) Es ist bekannt, daß seit Psammetich griechische Söldner in großer Zahl in Aegypten ansässig waren; 30,000 Mann hatte Apries, Herod. II. 168; bei Naukratis bauten sich 12 griechische Städte Tempel, Herod. II. 178—182. Auch bei den wiederholten Aufständen gegen die Perser wurden häufig griechische Söldner gebraucht. Immerhin mögen von diesen Ankömmlingen noch zahlreiche Nachkommen im Lande gewesen sein; der erste Statthalter, den Alexander bestellte, Kleomenes, war aus Naukratis.

[46]) Ich kann hier nicht auf das Detail eingehen; ich würde den Excurs über die ägyptische Verfassung diesem Theile des Hellenismus schon beifügen, wenn er nicht überdieß bereits ungebührlich stark wäre; er soll beim nächsten Bande folgen. Bis dahin verweise ich auf meine Abhandlung de Lagidarum regno. Berolin. 1831, und auf die fleißige Schrift von Varges de statu Aegypti provinciae Romanae. 1842.

Digitized by Google

zur concentrirtesten Königsgewalt zusammen, die natürlich alle legislative Befugniß allein besitzt.

In der Natur der Sache liegt es, daß die militärischen Stellen eine überwiegende Bedeutung haben. Die durch das ganze Land hin vertheilten Garnisonen oder richtiger Militärcolonien dienen vorzüglich zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung und ihre Befehlshaber erscheinen daher als policeiliche Behörde. An der Spitze dieser militärisch-executiven Gewalt steht der Epistrategos (der Obergeneral); es werden drei solche Epistrategen gewesen sein; erwähnt wird namentlich der der Thebais; unter seinem Befehl stand die gesammte Militärmacht der in seiner Epistrategie begriffenen Nomen; an der Spitze seiner Kanzlei hat er den Epistolographen. Unter ihm zunächst sind die Strategen der einzelnen Nomen mit dem analogen Amtsbereich in denselben, von denen ein jeder an der Spitze seiner Kanzlei den Grammateus der Truppen, unter seinem Befehl die Hipparchen, Hegemonen, Phrurarchen seines Nomos hat. Wenigstens in späterer Zeit werden diesen Officieren bis zum Obergeneral hinauf nicht selten auch andere Aemter namentlich der Civilverwaltung übertragen.

Die Civilverwaltung ist, wie es scheint, für die gesammte Epistrategie in einer Person repräsentirt; wenigstens der Strateg der Thebais, welcher angeführt wird, kann nur in dieser Weise verstanden werden. In jedem Nomos sodann finden wir den Nomarchen[47]) für die Administration, den Epistates an der Spitze des Gerichtswesens, den königlichen Grammateus an der Spitze des weitläuftigen Kanzlei- und Katasterwesens, den Agoranomos endlich für alle diejenigen Verhältnisse, die sich auf den öffentlichen Verkehr besonders der zahlreichen Fremden (Griechen) im Lande, welche weder zum Heerwesen noch zu einer hellenischen Politie noch zu den ägyptischen Kasten gehören, bezogen; nur die Juden haben in dem Alabarchen eine eigene Obrigkeit. — Innerhalb der Nomen wiederholt sich die Theilung der Aemter für die einzel-

47) Daß der Nomarch und der Strateg des Nomos gleich seien, hat Varges mit Letronne angenommen; obschon ich bereits de Lagid. regno p. 35 diesen Irrthum aus dem turiner Papyrus berichtigt habe, wo jemand στρατηγὸς καὶ νομάρχης heißt.

Digitized by Google

nen Ortschaften (Komen) und Reviere (Topen)[48]). Wir finden Ethnarchen erwähnt für die Metropolen und andere Komen, den Epistates der Kome (vielleicht den Ortsrichter), den Aeltesten der Kome, den Komogrammateus. Und aus den Revieren kennen wir wenigstens den Epimeleten und den Topogrammateus.

Die Jurisdiction ist dem Wesentlichen nach auf die alten Landesgesetze gegründet; diese können um so mehr in Geltung bleiben, da die Fremden theils im Heerdienst und damit unter der Militärjustiz des Strategen und Epistrategen sind, theils in abgesonderten Politien leben, theils eben als Fremde angesehen werden. Ganz nach ägyptischem Recht, soweit dasselbe nicht durch königliche Prostagmen modificirt ist, wird bei den Laokriten verfahren; natürlich nur privatrechtliche Processe gehören vor ihr Forum. Doch steht es den Aegyptiern auch frei ihre Sachen bei den griechischen Gerichten zu verfolgen; der Epistates des Nomos, der Kome ist schon erwähnt worden; in den noch vorhandenen Acten eines Processes urtheilt der Epistates des Nomos mit seinen Beisitzern, lauter nicht Aegyptiern; jede der beiden Partheien hat einen Sachwalter, nach deren Auseinandersetzung das Urtheil mit Anführung der Entscheidungsgründe gesprochen wird. — Ein besonderes Institut ist das der Chrematisten, das Ptolemaios II. eingerichtet haben soll, um die weitläuftige Berufung der Partheien nach der Metropolis (des Nomos, wie es scheint) zu vermeiden; es ist ein wandernder Gerichtshof, der in den ihm zugewiesenen Nomen umherzieht und richtet; zu seiner Competenz werden besonders die Criminalsachen gehört haben.

Ganz abgezweigt von der übrigen Verwaltung ist die Finanz; an ihrer Spitze steht in den einzelnen Nomen ein Beamteter von hohem Rang[49]). An ihn gehen die verschiedenen Einkünfte, sowohl die aus den Domainen, als die Confiscationen, die Abgaben, die Pachtzahlungen der Steuerpächter; die ganze

[48]) Varges hat die Komen für Unterabtheilungen der Topen gehalten, auch hier Letronne folgend. Ich habe mich bereits de Lagid. regn. p. 32. dagegen erklärt, mich berufend auf die Papyre. Die Topen sind entweder Unterabtheilungen der Komen oder ihnen, den Ortschaften, als flaches Land gegenüberstehend.

[49]) ὁ ἐπὶ τῶν προσόδων.

Digitized by Google

Leitung des königlichen „Tisches", wie die Hauptcasse genannt wird, steht unter ihm. Er ressortirt unter das Collegium der Dioiketen in Alexandrien.

Natürlich ist Alexandrien überhaupt das Centrum der gesammten Regierung: ein Synedrion oder Staatsrath versammelt sich auf Befehl des Königs und meist unter seinem Vorsitz; von dort aus erhalten die Epistrategen, Strategen u. s. w. ihre Befehle durch den königlichen Epistolographen. Der Wille des Königs ist in keiner Weise verfassungsmäßig gebunden; er ist die Spitze des militärisch-monarchischen Staates. Nur in den stehenden Truppen, den „Makedoniern", hat er eine Art von Schranke; sie sind in Masse nicht ohne gewisse Berechtigung in diesem Reiche, das noch immer als ein Heerkönigthum angesehen wird. Das Recht und die Pflicht zum Heerdienst ist ihnen erblich. Der Erbe des Reichs wird durch ihre Thronerhebung erst anerkannt[50]); sie haben ihre Versammlungen und Berathungen, sie behaupten das Recht der Isegorie, welches ihnen selbst Alexander einräumte. Sie heißen und sind meist Makedonier; doch finden sich auch Griechen, Thrakier, Galater, Kreter u. s. w. in eigenen Abtheilungen und natürlich mit minderem Recht neben ihnen. Bei dem großen Festaufzuge im Anfang der Regierung des Ptolemaios II. zogen 57,600 Mann zu Fuß, 23,200 Mann zu Pferde in Alexandrien auf[51]).

Eine Verbindung makedonischer und persischer Hofsitte ist die merkwürdige Rangordnung aller im königlichen Dienst Stehenden; nicht leicht wird eine nur irgend bedeutendere Stelle im Civil oder Militär officiell bezeichnet ohne die Beifügung dieses Ranges. Die höchste Classe ist die der Verwandten: die Epistrategen, die Epistolographen gehören zu dieser; dann folgen die Archisomatophylakes, die ersten Freunde, die Freunde, die Diadochen des Hofes u. s. w. Ob auch Aegyptier unter den ersten Königen mit diesen Auszeichnungen beehrt worden, ist zweifelhaft. Um sich das Bild des ägyptischen Hofes zu ver-

[50]) Ueber diesen ἐνθρονισμός s. de Lagidarum regno p. 57. Die Erblichkeit des Heerdienstes erhellt besonders aus den pap. Mus. Britt. no. 1.

[51]) Athen. V. p. 203.

Digitized by Google

vollständigen, muß man sich eine bedeutende Reihe von Hofämtern, Oberschenk, Oberjägermeister, Oberküchenmeister, Oberbootsmann u. s. w., ferner ein eigenthümliches Hofceremoniel, eine auszeichnende Hoftracht u. s. w. hinzudenken [52]).

So steht allerdings zunächst das makedonisch-griechische Wesen, das der Hof und das Heer vertritt, schroff dem Heimathlichen gegenüber. Aber schon in der dargestellten Verfassung sind einige Momente, welche eine allmählige Vermittelung zu bewirken beabsichtigen; überall sonst erkennt man das entschiedene Bemühen, die Scheidung mehr und mehr aufzuheben und die Aegyptier in die Interessen des Griechenthums hineinzuziehen. Die Zahl neuer griechischer Städte in Aegypten ist gering; man zieht es offenbar vor, die Griechen frei und ohne abgeschlossene Politien zwischen den Aegyptiern leben zu lassen. Natürlich wird das Griechische die Sprache aller Verhandlungen vor den nicht ägyptischen Behörden, aber man begnügt sich mit ägyptisch geschriebenen Contracten u. s. w., sofern sie nur Behufs der nöthigen Abgaben vor der Behörde präsentirt und griechisch contrasignirt sind [53]). Bald finden wir Griechen, die Aegyptisch lernen [54]), Aegyptier, die zu ihrem einheimischen Namen einen griechischen hinzufügen, die in das stehende Heer aufgenommen werden [55]), die bis zu den höchsten Stellen der Verwaltung emporrücken.

Besonders wichtig mußte in dieser Beziehung das Verhalten zu der Hierarchie und den Landesreligionen sein. Die Priester des Landes hatten unzweifelhaft schon unter den Saitern ihren entscheidenden Einfluß auf die Regierung des Landes verloren [56]), und wenn unter der Perserherrschaft Aegypten 700 Talente, noch einmal soviel als ganz Syrien mit Einschluß von Phoinikien und Palaistina, Tribut zahlen mußte [57]), so sind unzweifelhaft die Priesterschaften, in deren Besitz der dritte Theil

[52]) De Lagidarum regno p. 18.

[53]) S. meine Abhandlung „die griechischen Beischriften von fünf ägyptischen Papyren" im Rheinischen Museum III. 4. p. 500 ff.

[54]) Pap. Mus. Britt. XIX.

[55]) Pap. Taur. III. Auch Hermias der Kläger in den pap. Taur. I. ist wegen der προγονικαὶ κτήσεις für einen Aegyptier zu halten, zumal da er sich nicht Μακεδών nennt.

[56]) Herod. II. 175. 177.

[57]) Herod. III. 91.

Digitized by Google

des Grundeigenthums war, vor Allen besteuert gewesen. Natürlich hoben die Lagiden diese Tribute nicht auf; die Priester haben sowohl Geld als Getreide, Wein, Leinwand an den Schatz zu liefern [58]); ja die heiligen Geschlechter müssen alljährlich selbst nach Alexandrien kommen, ihre Naturallieferungen zu überbringen [59]). Aber auf der andern Seite widmen die Könige den Tempeln und Priesterschaften mannigfache Sorge, erlassen rückständige Abgaben, weisen neue Einkünfte an; nur durch ihre Zuschüsse kann der zum Theil kostspielige Dienst der Götter erhalten werden [60]); zum Begräbniß des Apis streckt Ptolemaios I. funfzig Talente Silber vor [61]). Schon Alexander wird in den Hieroglyphen von Karnak als Wiederhersteller der Prachtbauten genannt; die Lagiden folgen seinem Beispiel, namentlich Ptolemaios III. baute jenen herrlichen Tempel von Esne mit der hieroglyphischen Darstellung seiner großen Siege. Wie die Kunst der Aegyptier, so wurde auch ihre Wissenschaft geehrt und gefördert. Im Auftrage Ptolemaios II. war es, daß Manethon der Archiereus aus den alten Monumenten die Geschichte Aegyptens schrieb, so wie das Sothisbuch und das sogenannte heilige Buch, das eine Darstellung der ägyptischen Theologie enthielt, und mehreres Andere [62]); demselben Könige dedicirte der Hierogrammateus Melampus mehrere Schriften, die aus den heiligen Tempelarchiven bearbeitet waren [63]). Schon unter Ptolemaios I. waren viele Griechen nach Theben gereiset und hatten über die ägyptische Geschichte und Alterthümer geschrieben [64]).

[58]) Inscr. Ros. I. 17. 30. Ptolemaios II. erhielt jährlich 1200,000 Artaben Getreide. Diod. XX, 96.

[59]) Inscr. Ros. I. 15. mit Drumanns Erklärung.

[60]) S. Drumann zur Rosettischen Inschrift p. 161 und sonst.

[61]) Diod. I. 84.

[62]) Seltsam ist die Kritik, die Herr Dr. Hengstenberg „die Bücher Moses und Aegypten" über Manethon hat ergehen lassen; sie ist nur aus der unklaren Anschauung der damaligen Literatur erklärlich. Ich hoffe später ausführlicher über die zahlreichen Fragmente des Manethon zu sprechen. Auf ihn wird wohl die höchst merkwürdige Notiz bei Strabo XVII. p. 447 ed. Tauchn. zu beziehen sein.

[63]) S. Fabricius bibl. Gr. I. p. 116.

[64]) Diod. I. 46. So Hekataios der Abderite, von dem die Schilderung vom Pallast des Osymandyas, so wie das Meiste im ersten Buch Diodors stammt.

Digitized by Google

Die Spitze dieser Verbindung war die Uebersiedlung des Zeus Hades aus Sinope nach Alexandrien. Ptolemaios Soter, so wird erzählt, sah im Traum den Gott, der ihm gebot sein Bild aus dem Pontos zu holen; die ägyptischen Priester verstanden den Traum nicht zu deuten, aber der Eumolpide Timotheos von Eleusis, der als Exeget zur Stiftung eleusinischer Mysterien nach Alexandrien berufen war, erkundete, daß dieser Gott in Sinope verehrt werde, ihm zur Seite das Bild der Persephone. Dann wurden Boten nach Delphoi gesandt und der Gott befahl, sie sollten seines Vaters Bild gen Alexandrien bringen, das seiner Schwester zurücklassen. Nach wunderbarer Fahrt kam der Gott gen Aegypten; Timotheos der Exeget und Manethon der Archiereus erkannten, daß der Gott Sarapis sei, der Osiris des Todtenreiches[65]); an jener Stelle, wo seit alten Zeiten Sarapis und Isis verehrt wurden, ward der neue Tempel mit wundervollster Pracht errichtet. Der griechische Gott und die ägyptische Göttin wurden fortan gemeinsam verehrt. Wie merkwürdig griff gerade dieser neue Dienst um sich[66]), wie griff er in das alte ägyptische Wesen umgestaltend ein![67]) In dem uralten Sarapieion von Memphis finden wir fortan zwei Priesterinnen den Dienst des Sarapis und der Isis versehen, während sonst Aegypten nie Priesterinnen gehabt hat[68]); fortan gehört zu den Attributen beider Gottheiten der Kalathos, der aus dem Demeterdienst der Hellenen herübergenommen ist[69]). Bald wird der Gott gedeutet als Asklepios, als Helios, als Dionysos; er antwortet dem König Nikokreon von Kypros: der Him-

---

[65]) Die Hauptstelle ist Tacit. Hist. IV. 84, wo auch abweichende Berichte. vgl. Plut. de Iside et Os. c. 28. de sollert. anim. c. 36. Clem. Alex. Protrept. §. 48. Dionys. Perieg. 254. etc. cf. Guigniaul, le Dieu Serapis et son origine in dem Tacitus v. Burnouf tom. V. Paris. 1828.

[66]) Wohl auf den ersten Ptolemaios bezieht sich die Angabe über den Sarapis in Athen: ὃν παρὰ Πτολεμαίου θεὸν ἐσηγάγοντο.

[67]) Man vergleiche Aristides or. de Serapide und Macrob. Sat. I. 20.

[68]) Herod. II. 35. Pap. Vat. (in A. Mai Auct. class.) Britt. Lugdun. Dresd. (von mir edirt.)

[69]) Spanheim zu Callim. in Cerer. 1. Eckhel. Doctr. N. IV. p. 30 seq.

Digitized by Google

mel sei sein Haupt, das Meer sein Leib, die Erde seine Füße, sein fernschauend Auge das Sonnenlicht[70]). Nicht minder vieldeutig erscheint die klagende Isis; schon tritt ihre Festfeier mit dem Adoniscult im phoinikischen Byblos in Verbindung; bald breitet dieser sich über die Inseln, über die Städte Kleinasiens aus; schon im Jahr 219 weiset der römische Senat den Dienst der beiden Gottheiten aus Rom[71]).

Das Weitere dieser religiösen Umbildungen bleibt einer späteren Darstellung vorbehalten; hier war nur auf ihre politische Bedeutsamkeit aufmerksam zu machen. Wie entschieden sich auch die Lagiden als Makedonier bezeigen, ihr Bemühen ist mit aller Bestimmtheit dahin gerichtet, die Verschmelzung, welche in dem ursprünglichen Plan Alexanders lag, weiter zu führen und Aegypten, Alexandrien zu dem Mittelpunkt einer neuen Daseinsform des geistigen Lebens zu machen, für die natürlich die griechische Bildung so zu sagen der Exponent werden mußte.

Es war nicht bloß Liebe zu den Wissenschaften, welche die beiden ersten Lagiden zu der Gründung des Museums und der Bibliothek, zur Concentrirung des gesammten literarischen Lebens in Alexandrien veranlaßte; das klarste Verständniß der Zeit und der Politik ihres Reiches hat sie nicht minder bestimmt, und man darf behaupten, daß ihre Absichten durch den Erfolg bei Weitem übertroffen sind. Alexandrien beherrscht fortan die Bildung des Hellenismus, der dort in der unendlich reichen und mannigfachen Thätigkeit von Dichtern, Kritikern, Sammlern, Forschern, Entdeckern u. s. w. seine völlige und vielseitigste Darstellung gewinnt; das literarische Leben Alexandriens stellt den Geist der neuen Zeit fast nach allen Richtungen hin dar. Die ganze Vergangenheit der hellenischen Literatur ist dort in den Schätzen der Bibliotheken bei einander und Gegenstand großartigster Forschung; die Dichtkunst gewinnt sich neue Formen,

[70]) Macrob. l. c. Wäre bei Diodor. XX. 21. mit Wesseling und Engel Kypros I. p. 367. statt Nikokles dieser Nikokreon zu verstehen, so hätten wir den Beweis, daß bereits vor 310 der Sarapisdienst in Alexandrien eingeführt war. Aber s. Hellenismus I. p. 404.

[71]) Nach Valer. Max. I. 3. unter dem Consulat des L. Aemilius Paulus; offenbar steht diese Uebersiedlung in Verbindung mit dem Arzt Archagathos aus dem Peloponnes. vgl. Plin. XXIX. 6.

Digitized by Google

wie sie dem veränderten Geist der Bildung entsprechen; was die fremden Völker von Literaturen aufzuweisen haben, wird übersetzt und in den Kreis der wissenschaftlichen Thätigkeit hineingezogen; die heiligen Bücher der Aegyptier, der Juden, der Perser sind in den Bibliotheken zu finden[72]). Die Wissenschaft beginnt die Welt zu umfassen; von allen Seiten her in sich aufnehmend, nach allen Seiten hin sich ausbreitend, gewinnt sie eine vollkommen neue Gestalt; Alexandrien wird der Heerd einer Weltliteratur, einer Weltbildung, in der ideeller Weise die Resultate aller früheren, sporadischen, nationalen Entwickelungen vereinigt sind. —

Noch bleibt uns eine merkwürdige Erscheinung zu betrachten. Wir werden sehen, in wie ungeheurer Ausdehnung sich das Reich der Seleukiden erstreckt, wie wenig es doch dem der Lagiden gewachsen ist; und dem Umfang nach ist der Lagiden Herrschaft ungleich kleiner; als der erste Ptolemaios seinem Sohn das Reich übergiebt, gehört zu demselben außer Aegypten nur Kypros und Kyrene. Wir müssen uns von den materiellen Kräften dieses Reiches eine Vorstellung zu gewinnen suchen, um die Möglichkeit jenes Verhältnisses zu begreifen.

Von den Nebenländern wird später zu sprechen sein; Aegypten ist die Basis der Lagidenmacht. Ueber die Bevölkerung des

[72]) Die genauere Darstellung der alexandrinischen Bildungsanstalten muß der später darzustellenden Geschichte der Literatur vorbehalten bleiben. Hier will ich nur vorläufig zweierlei bemerken. Daß schon der erste Ptolemaios jene Anstalten begründet, folgt nicht sowohl aus Plutarchs bekanntem *Πτολεμαῖος ὁ πρῶτος συναγαγὼν τὸ Μουσεῖον*, als vielmehr aus einer Reihe von Combinationen, die vollkommen sicher sind. — Daß auch die persischen Bücher übersetzt worden seien, hat wenigstens für so frühe Zeit Preller in Jahns Jahrbüchern (1836. p. 170) geläugnet. Ritschel coroll. de biblioth. p. 42. beruft sich auf Plin. XXX. 1. Hermippus, qui de ea arte (magica) diligentissime scripsit et vicies centum millia versuum a Zoroastre condita, indicibus quoque voluminum eius positis, explanavit. Er hat aber Prellers Einwurf, der dieß von dem viel jüngeren Hermippos verstanden wissen will, nicht entkräftet; das alte Epigramm eines Königs Ptolemaios in der Vita des Arat beweiset, daß eben dieser alte Hermippos, Kallimachos Schüler, gemeint ist:

Πάνθ' Ἡγησιάνακτ τε καὶ Ἕρμιππος τὰ κατ' ἀθρην
τείρεα καὶ πολλοὶ ταῦτα τὰ φαινόμενα
βίβλοις ἐγκατέθεντο.

Digitized by Google

Landes haben wir keine sichere Angabe [73]); zur Zeit des Königs Amasis, „da das Reich am meisten blühte," sagt Herodot, zählte man 20,000 Städte; und unter Ptolemaios I. wurden mehr als 30,000 Städte und Flecken gezählt [74]). Also Aegypten blühte im Anfang der Lagidenherrschaft mehr als in den blühendsten Zeiten der Pharaonen. Es ist anerkannt, daß das Land ungeheure Ertragskräfte besitzt; je dichter die Bevölkerung, je geordneter und geschützter Recht, Besitz und Verkehr [75]), desto reicher das Einkommen des Staates.

Der zweite Ptolemaios hatte am Ende seiner Regierung — freilich war damals das Reich schon über den Süden Syriens und die Südküste Kleinasiens ausgedehnt — ein Heer von 200,000 Mann zu Fuß und 40,000 Reutern, 300 Elephanten, 2000 Streitwagen, Waffenvorräthe für 300,000 Mann, 2000 kleinere Kriegsfahrzeuge und 1500 Kriegsschiffe bis zu Fünfruderern und das Material zu einer doppelten Zahl, 800 Jachten mit vergoldetem Schnabel und Spiegel; in seinem Schatz die ungeheure Summe von 740,000 ägyptischen Talenten [76]); sein jährliches Einkommen

---

[73]) Diodors Angabe I. 31., daß Aegypten 7 Millionen Einwohner in seiner blühenden Zeit gehabt habe, ist fehlerhaft; s. Zumpt über den Stand der Bevölkerung p. 50. Als er Alexandrien besuchte (58 vor Chr.), lebten (nach XVII. 52.) in dieser Stadt allein 300,000 Freie, und fast hundert Jahre später sagt Ioseph. bell. Iud. II. 16. 4., Aegypten zähle außer Alexandrien 7½ Mill.; wie unglaublich aber das Land seit dem fünften Ptolemaios etwa in Verfall gerathen war, sieht man aus den verödeten und verlassenen Häusern, welche in den Papyren erwähnt werden; s. die griechischen Beischriften p. 533.

[74]) Herod. II. 177. Diod. l. c. Theokrit hat in seinem 17ten Idyll (über die Zeit desselben s. u.) in der Schilderung der Macht des Philadelphos 33,333 Städte angegeben: freilich eine sonderbare Zahl; man nennt sie eine poetische; aber was ist daran poetisch? nicht die Allgemeinheit, eine Menge zu bezeichnen, sondern nur das Abrunden einer gewiß nahe kommenden Zahl.

[75]) Sonst war das Land voller Räuberbanden und Diebsgesindel gewesen; s. Theocr. XV. 47. cum intpp.

[76]) Appian. praef. c. 10 giebt dieß ἐκ τῶν βασιλικῶν ἀναγραφῶν. Ueber die Marine s. auch Athen. V. p. 203. Man hat wohl die Angabe des Appian trotz der angeführten Quelle in Zweifel gezogen. Letronne (recompense p. 20) hält jene 740,000 Talente für Kupfertalente = 12,333 Tal. Silber, nach seiner Berechnung etwa 52 Mill.

Digitized by Google

wird auf 14,800 Talente und 1,500,000 Artaben Getreide angegeben[77]). Eine Bestätigung für diese erstaunlichen Angaben gewährt der Auszug einer Beschreibung des großen Festes, welches derselbe Ptolemaios noch bei Lebzeiten seines Vaters feierte[78]); wenigstens die bedeutendsten Punkte mögen hier eine Stelle finden. Die Ausgaben für dieß Fest betrugen 2239 Talente 50 Minen, über 3 Millionen Thaler nach heutigem Gelde; in der Procession war ein ungeheurer Wagen mit silbernen Geschirren; darunter ein Mischgefäß, 600 Maaß fassend, von der kunstvollsten Arbeit, mit Edelsteinen bedeckt, zwei Schenktische, zehn große Becken, sechzehn Mischgefäße, ein Tisch von zwölf, dreißig von sechs Ellen, achtzig delphische

---

Franken; er fügt hinzu, das sei das Doppelte einer jährlichen Einnahme, die nach Diod. XVII. 52. (freilich aber zu der Zeit, als er Aegypten besuchte) 6000 Talente war. Letronne übergeht es, zu sagen, daß in des zweiten Ptolemaios Zeit die Jahreseinnahme unendlich viel größer gewesen sein muß, wie denn die 14,800 Talente des Hieronymos ganz wahrscheinlich und gewiß richtig sind. Darnach wäre denn der Schatz unansehnlich gewesen, des Ruhmes nicht werth, mit dem er genannt wird. Die Ausstellung der goldnen und silbernen Geräthe bei dem gleich zu erwähnenden Fest hätte ihn von seiner Annahme abhalten müssen; denn die gehörten natürlich mit zum Schatz. Auch hat weder Böckh (Staatshaushalt I. 13.) noch William Jacob in seinem historical inquiry on precious metals I. p. 23. an Appians Angabe zweifeln zu dürfen geglaubt. Nach Böckh Metrol. Untersf. p. 148. wird sich das alexandrinische Silbertalent zu dem solonischen wie 5 : 8 verhalten; darnach wäre der Schatz etwa 800 Mill. Pr. Thaler, die Jahreseinnahme, wie sie Hieronymos angiebt, über 18 Mill., ein unbeschreibliches und, wenn richtig, höchst lehrreiches Mißverhältniß. Zur Vergleichung führe ich an, daß im preußischen Staat von 1764 bis 1836 das ausgeprägte (nicht umgeprägte) Silber nicht ganz 183 Mill. betrug; s. Hoffmann, die Lehre vom Gelde p. 131. Es ist klar, daß die ganze Energie des ägyptischen Königthums in der ungeheuren Aufhäufung und Disponibilität des edlen Metalls beruhte; es mußte für das Innere eine große Vertheurung des edlen Metalls die Folge sein; der Verkehr reducirte sich fast völlig auf Kupfergeld, wie auch die ägyptische Numismatik zeigt; es liegt auf der Hand, welchen Einfluß dieß auf die Preise, auf den Arbeitslohn, auf die Fabrication und den auswärtigen Verkehr haben mußte; doch verfolge ich dieß ächt despotische System der Staatswirthschaft hier nicht weiter.

[77]) Hieronym. in Dan. XI. 8.

[78]) Die Beschreibung ist von Kallixenos; im Auszug bei Athen. V. p. 196—203.

Digitized by Google

Dreifüße, unzähliges Andere, alles von gediegenem Silber. Darnach der Wagen mit den goldenen Geräthen; darunter 22 Kühlfässer, vier große goldne Dreifüße, ein Altar von drei Ellen Höhe, vor Allem ein goldner, mit Edelsteinen besetzter Schrein, zehn Ellen hoch, in sechs Absätzen, mit vielen schön gearbeiteten Figuren von vier Palmen Höhe besetzt. Neben beiden Wagen gingen 1600 Knaben, von denen 250 goldene, 400 silberne Kannen, die übrigen andere goldne und silberne Kühlgefäße u. s. w. trugen; auf einem anderen Wagen war ein goldener Thyrsus von 90 Ellen, ein silberner Speer von 60 Ellen; auf einem andern ein goldner Phallus von 120 Ellen Länge; außer unzähligen andern goldnen Geräthen, Gefäßen, Waffenstücken, (unter diesen 64 vollständige Rüstungen,) Kränzen endlich noch 20 Wagen mit Gold, 400 Wagen mit Silber, 800 Wagen mit Spezereien. In dem Zelte des Königs, wo die Tafeln gedeckt waren, war goldnes und silbernes Geräth im Betrag von 10,000 Talenten.

In der That, wenn der zweite Lagide bereits im Anfang seiner Herrschaft so über alle Beschreibung große Pracht zur Schau stellen konnte, so mochte am Ende seiner Regierung jener Schatz von mehrern hundert Millionen Thalern wohl bei einander sein. Wandten sich doch selbst die Karthager an ihn, um eine Anleihe von 2000 Talenten zu negotiiren [79]). Und wo sind die Quellen so ungeheuren Reichthums? Es versteht sich von selbst, daß der Steuerdruck in Aegypten [80]) groß gewesen sein muß; aber das Land blühte trotz dem mehr wie je, und wir werden später Beweise finden, daß erst ein Jahrhundert später, als die sichtliche Verarmung des Landes begann, die Abgaben in der That unerschwinglich geworden waren. Das Land blühte auf; man denke nur an die Mehrung der Consumtion, welche durch die zahlreichen Söldner, Officiere, Beamteten hervorgebracht werden mußte, an die Wohlfeilheit aller Bedürfnisse, an die, wenn auch durch das Tresoriren in Alexandrien künstlich gehinderte, doch gegen die Perserzeit gesteigerte Circulation des Geldes [81]), an die Mehrung

[79]) Appian. V. 1.

[80]) In Papyren wird eine Tetarte, also eine Abgabe oder Steuer von 25 Procent genannt; s. de Lagidarum regno p. 44.

[81]) Im pharaonischen Aegypten scheint im Verkehr gar kein ge-

Digitized by Google

des gewerblichen Verkehrs, welche das helleniſtiſche Weſen nothwendiger Weiſe hervorrufen mußte. Das Wichtigſte von Allen aber war, daß Aegypten, bis dahin faſt auf die Getreideexporten beſchränkt, nun die Straße des Welthandels wurde; mit der größten Sorge achteten die erſten Lagiden darauf, den indiſchen Handel, den Handel von Arabien, von Aethiopien über Aegypten zu ziehen; mehrere Städte an der Küſte des rothen Meeres wurden begründet, die arabiſchen Seeräuber zu Paaren getrieben [82]), der alte Kanal des Necho wieder fahrbar gemacht, die Straßen von Berenike und Myoshormos nach Koptos hin eingerichtet. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß der größte Theil der dorther kommenden Einfuhren weiter ausgeführt wurde; bis in das ſchwarze Meer fuhren ägyptiſche Schiffe; die Rückfracht von dort wurde meiſt ſogleich den Nil hinauf gebracht, um nach dem rothen Meer hin verladen und nach den Südländern weiter verfahren zu werden [83]). Unzweifelhaft war unter dem zweiten Ptolemaios Alexandrien bereits der größte Handelsplatz der Welt; Phoinikien hatte ſeit der Invaſion Alexanders und unter den fortwährenden Kämpfen ſeiner Nachfolger, die beſonders in Syrien geführt wurden, ſeinen alten Speditionshandel eingebüßt; über Alexandrien war die nächſte und bequemſte Straße aus den Südländern zum Mittelmeer; daher ſchloß ſich Rhodos ſo eng an Ptolemaios Soter an [84]); Syrakus unterhielt freundſchaftliche Verbindung mit ihm wie mit Philadelphos [85]), der ſeinerſeits nach dem Siege Roms über die Tarentiner auch mit dem römiſchen Senat in Unterhandlung trat [86]). Mit Karthago war ein ähnliches Bünd-

prägtes Metall geweſen zu ſein, ſondern die ſog. Skarabäen werden als Münze gegolten haben. Auch in der Perſerzeit möchte dieſelbe Art im Ganzen geblieben ſein.

[82]) Diod. III. 43. Strab. XVI. p. 398 ed. Tauchn.

[83]) Agatharchides de mari rubro p. 48. in Hudson. Geogr. min. I. Im Allgemeinen iſt Schmidt de commercio et navigatione Ptolemaeorum (Op. I. p. 123.) noch immer brauchbar.

[84]) Hellenismus I. p. 475.

[85]) Athen. V. 208. Hellenismus I. p. 560.

[86]) Liv. ep. XIV. Eutrop. II. 15 etc. Genau unterrichtet konnte man z. B. durch Lykos von Rhegion ſein, der, wie man aus ſeiner Feindſchaft mit dem Phalereer Demetrios ſieht (Suid. v.), nicht bloß als Gelehrter ſich in Alexandrien aufhielt.

Digitized by Google

niß vorhanden. Wie bedeutend erscheint die Handelspolitik dieser Zeit und wie armselig sind die Ueberlieferungen. Man kann wohl ahnden, welche tief eingreifende Bedeutung für Karthagos Handel dieß Emporblühn Alexandriens haben mußte; in den auswärtigen Beziehungen der Lagiden erkennt man noch da und dort den bedeutenden Einfluß eines Mercantilsystems von dem großartigsten Umfang.

Gerade in dieser Hinsicht war für die Lagiden der Besitz von Kypros unendlich wichtig; es kam dazu, daß die reiche Insel alle Materialien zum Schiffsbau, die in Aegypten so gut wie ganz fehlten, liefern konnte [87]). Mit vollstem Recht ruhte Ptolemaios Soter nicht eher, als bis er den sichern Besitz der Insel gewonnen hatte. Dort waren alte hellenische Städte, die, wenn auch bis in die Diadochenzeit hinab unter der Herrschaft von Königen, ihre städtische Verfassung bewahrt hatten. Inschriften aus der Lagidenzeit zeigen, daß auch ferner diese städtische Verfassung blieb [88]). Diese kleinen Republiken verhielten sich zu den Königen wie einst die Bundesgenossen der attischen Symmachie zu Athen; von der Weise Aegyptens waren sie völlig gesondert. Die Insel war wie ein kleines Reich für sich; daß Ptolemaios I. sie anfangs so ansah, beweist die Gewalt, die er seinem Halbbruder Menelaos als Strategen von Kypros übertrug [89]). Dann folgte 306 der Angriff des Demetrios; zehn Jahre behauptete er sich im Besitz der Insel; endlich bei der Wiedereinnahme 295 wurde die Strategie, wenn auch in minderer Unabhängigkeit, wieder hergestellt. Zahlreiche Besatzungen in den Städten, Phrurarchen in denselben, für Kittion besondere Vorgesetzte finden sich in Inschriften erwähnt [90]). Das Wesentliche aber ist, daß der Strateg der Insel

[87]) Ammian. Marc. XIV. 8.

[88]) Corp. Inscr. 2615. 2628., vielleicht 2624; entschieden 2620. (ἡ πόλις Ἀμαθουσίων) 2617. 2623. (beide von Kition). 2639. (ἡ κατὰ Σαλαμῖνα γερουσία). Die ägyptischen Königsmünzen mit ΠΤΟΛ. ΣΑ. ΚΙ. u. s. w. gehören ohne Zweifel den kyprischen Städten an.

[89]) Ich beziehe mich auf sein Recht Münzen zu prägen; denn daß die von Mionnet VI. p. 559 angeführte Münze mit *MEN.* nicht nach Kyrene gehört, ist von Borrell sur quelques medailles des rois de Chypre mit Recht bemerklich gemacht.

[90]) Corp. Inscr. 2617. 2621. cf. de Lagidarum regno p. 49. Ein

Digitized by Google

zugleich die Tribute zu empfangen und nach Alexandrien zu senden hat [91]); wie wenig gleicht dieß der streng sondernden Verwaltung Aegyptens; die Lage der Insel und die Nothwendigkeit, ihre Vertheidigungsmittel möglichst zu concentriren, mag diese satrapenmäßige Stellung des Strategen nothwendig gemacht haben.

In ähnlichem Verhältniß zu Aegypten stand Kyrene. Nach wiederholten Kämpfen gewann Ptolemaios I. um 308 den dauernden Besitz des reichen Landes. Wie Kypros seinem Bruder Menelaos, so übergab er die Kyrenaika seinem Stiefsohn Magas [92]); wie jener prägte dieser Münzen mit dem Namen und Bilde des ägyptischen Königs und seinem eigenen daneben; wie jener stand er den alten hellenischen Politien des Landes gegenüber; sie behielten ihre städtische Verfassung [93]), sie waren abhängige Bundesgenossen des Reiches. —

Früher ist die günstige Lage Aegyptens hervorgehoben worden. Es ist von großer Wichtigkeit, daß sich weder nach der Seite der Sahara noch nach der des rothen Meeres eine staatlich geordnete Bevölkerung vorfindet; es können wohl räuberische Anfälle auf die Oasen, auf die Handelsstädte, auf die Karavanenzüge, die vom Meer oder der Sahara her kommen, gemacht werden, aber sie haben nichts weiter zu bedeuten; wie die Piraten im rothen Meer werden sie ohne große Mühe zurückgewiesen. Im Süden Aegyptens, in dem alten Priesterstaat von Meroe macht sich während der Zeit des zweiten Ptolemaios eine merkwürdige Veränderung; der König Ergamenes, von griechischer Bildung, drang mit seinen Soldaten in den goldnen Tempel ein, erschlug die Priester und löste so die uralte Abhängigkeit des Königthums von der Hierarchie [94]). Der Name dieses Königs

---

γραμματεὺς τῶν δυνάμεων Corp. Inscr. 2625. Solche Vögte (ὁ ἐπὶ πόλεως), wie in Kition, werden wohl in allen Städten gewesen sein; auch in Seleukeia am Orontes (Polyb. V. 60), in Seleukeia am Tigris (Polyb. V. 48) finden wir sie; sie scheinen überall in den Politien der hellenistischen Zeit vorausgesetzt werden zu müssen.

91) Polyb. XVIII. 38. 8. XXVII. 12. 2.

92) Paus. I. 7. ἐπιτρόπευειν Κυρήνην.

93) Man sehe die Inschrift im Journ. des Savans 1828. p. 260. Anderes wird sich später ergeben.

94) Diod. III. 61. μετεσχηκὼς Ἑλληνικῆς ἀγωγῆς καὶ φιλοσοφήσας.

Digitized by Google

wird auch in den Hieroglyphen von Dakkeh gefunden, an der Südgränze der Landschaft Dodekaschoinos, die später unter ägyptischer Herrschaft steht; und von dem zweiten Ptolemaios wissen wir, daß er tief nach Aethiopien hineindrang [95]). Wohl ist auch später noch von einer äthiopischen Expedition die Rede; aber weder diese spätere noch die des Philadelphos hat etwa Aegypten vor Gefahr, die dorther drohte, schützen sollen; das seltsame grăcisirende Reich von Meroe [96]) hat um so weniger die Lagiden bekümmern können, da es selbst nur auf den Sturz der Hierarchie begründet worden. Auch im Süden ist das Lagidenreich ohne ernstlich gefährdende Nachbarschaft [97]).

Anders ist das Verhältniß an den Küsten des Mittelmeeres; Kyrene und Koilesyrien sind die Vorländer Aegyptens gegen gewaltige Nachbarn. Es war noch nicht lange, daß Karthago mit Kyrene jenen blutigen Gränzkrieg geführt hatte, der mit der heroischen That der Philainer endete und dem mächtigen Handelsstaat das zwar wüste, aber für den Karavanenhandel ungemein wichtige Gebiet an der Syrte schaffte [98]). In der Zeit, als Agathokles von Syrakus auf der Küste Afrikas landete, hatte Ophellas von Kyrene, mit ihm verbündet, ein bedeutendes Heer gen Karthago geführt; er hatte gehofft, die punische Küste mit seiner kyrenäischen Herrschaft zu vereinen; aber der Syrakusier hatte ihn ermordet. Damals war Kyrene wieder an Aegypten gekommen. Aegypten war nun die Macht, welche den großen indisch-arabischen Handel, den bis auf Alexander das punische Mutterland gehabt hatte, beherrschte; es lag in der Natur der Sache, daß

Strabo XVII. p. 473 ed. Tauchn. (Der goldne Tempel oder das goldne Schiff? s. var. lect. bei Diod.)

[95]) Diod. I. 37.

[96]) Ich erinnere vorläufig an den Kämmerer der Königin Kandake in der Apostelgeschichte und an das grăcisirende Reich in Axum; in späteren Darstellungen werde ich auf diese Länder zurückkommen.

[97]) Nur beiläufig will ich hier die Frage aufwerfen: warum haben die Lagiden sich nicht völlig auf der arabischen Küste festzusetzen gesucht wie Mehmed Ali? Griechen waren auf der dortigen Küste wie bis zur Insel Dioskorides hin angesiedelt.

[98]) Ueber diesen Krieg zwischen 400 und 330 s. Thrige, res Cyrenens. p. 198.

Digitized by Google

sich von dem afrikanischen Verkehr ein bedeutender Zweig ebenfalls nach dem Nillande zog; es konnte für Karthago nicht gleichgültig sein, daß Kyrene, so nah an den wichtigen und mit Mühe gewonnenen Handelsstationen Augilas und der Syrte, nun ein Theil jenes schnell emporblühenden Handelsstaates geworden war. Aber für den Augenblick war den Puniern den Einfluß in Sicilien wieder zu gewinnen wichtiger; freilich ehe sie ihn gesichert hatten und Raum gewannen, sich auf die östlichen Verhältnisse zu wenden, begann ihnen schon der Conflict mit Rom, der hinfort die ganze Kraft der Handelsrepublik in Anspruch nahm.

In ähnlichem Verhältniß, wie Kyrene gen Westen, lagen die syrischen Küstenländer gen Osten von Aegypten. Zu allen Zeiten haben sie die Brücke zwischen Asien und Afrika gebildet; Kyros hatte die Juden in ihre Heimath zurückgeführt, um in ihnen einen sichren Vorposten zum Angriff auf Aegypten zu haben; als Perdikkas, als Antigonos im Besitz dieser Länder gewesen war, hatten sie Aegypten selbst anzugreifen vermocht; und war Aegypten durch seine eigenthümliche Localität auch stark geschützt, so vermochte es doch einen entscheidenden Einfluß auf die Welthändel erst durch den Besitz jenes wichtigen Brückenlandes zu gewinnen. Schon nach der Ermordung des Perdikkas suchte sich der erste Ptolemaios in Syrien festzusetzen; er hatte Kyprus noch nicht, Syrien mußte seine Seemacht begründen. Aber schon fünf Jahre darnach entriß ihm Antigonos diese Länder, behauptete sie, bis er in der Schlacht von Ipsos (301) den Tod fand. Ptolemaios hatte sich dem Bündniß gegen Antigonos unter der Bedingung angeschlossen, daß ihm Koilesyrien überlassen würde; aber schon hatte Seleukos sich das Land von den Königen Thrakiens und Makedoniens zuweisen lassen; um einen augenblicklichen Conflict zu meiden, trat er seine Ansprüche auf Phoinikien und Palästina [99]) an Demetrios ab, der sich nicht ohne schweren Kampf gegen die widerstrebenden Palästinenser in Besitz

[99]) Hellenismus I. p. 544, wo ich übersehen habe, daß in dem Fragment aus Diodor (Seleukos werde sich bedenken, wie man mit habgierigen Freunden zu verfahren habe) bereits auf dieses Abkommen mit Demetrios hingedeutet ist.

Digitized by Google

Vollkommen anders das Reich der Seleukiden. Schon in der Art, wie es sich gebildet hatte, war es von Aegypten wesentlich unterschieden. Erst seit 312 hatte Seleukos den dauernden Besitz Babyloniens gewonnen: das war der Anfang seiner Macht; dann fielen ihm die oberen Satrapien zu; bis zum Indus und Jaxartes erstreckte sich sein Reich; aber an seiner Ostgränze erhob sich bereits die neue Herrschaft des Sandrakottos; ihm trat er das Land bis zu den Paropamisaden ab; alle jene kleinen Herrschaften und Republiken, in deren Zersplitterung Alexander die Möglichkeit Indien zu erobern gefunden hatte, waren nun zu einem mächtigen indischen Reich vereint, das etwa so weit wie die indische Sprache westwärts reichte. Dann nach der Schlacht von Ipsos gewann Seleukos das Land vom Euphrat bis zum Meere, bis Phrygien hinein; aber an den Seiten seines Reiches lagen nun die unabhängigen Reiche von Media Atropatene und Armenien, die von Kappadokien und Pontos, deren Fürsten ihr Geschlecht auf die sieben Perserfürsten zurückführten. Dann folgte der Kampf mit Lysimachos; dessen Tod gab auch den Westen Kleinasiens in Seleukos Gewalt; und da er nach Europa ging, auch Thrakien und Makedonien zu besetzen, fand er den Tod. In der That ein ungeheures Reich war es, das nun sein Sohn Antiochos Soter beherrschte; aber wie wenig war es in seinem Innern zu einer Einheit gebildet, wie war es gefährlich umgränzt! Es war das Reich Alexanders fast ganz, nur eben Europa und Indien und Aegypten fehlten; aber alle jene Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten, die in dem Siegesglanz Alexanders schon als trübende Schatten erschienen und denen sein früher Tod erst Raum gab völlig hervorzutreten, sie waren im reichsten Maaße die Erbschaft der Seleukiden; die Art ihres Reiches zwang sie, der Politik Alexanders zu folgen, aber zur Erhaltung und Vertheidigung zeigen sich bald die Mittel der Eroberung und Begründung unzulänglich; von dem Moment an, wo das Seleukidenreich bei einander ist, wird der Widerspruch zwischen seiner Ausdehnung und seinen Mitteln offenbar; und eben dasselbe Fortschreiten des Hellenismus, das die Lagidenmacht zur steigenden Kräftigung, zur größeren inneren Sicherheit zu führen scheint, macht jene Fugen der Seleukiden-

Digitized by Google

macht groß und größer. Ein Land nach dem andern löst sich von dem Reiche.

Die wesentliche Schwierigkeit, die der energische Seleukos zu bekämpfen fand, war die Mannigfaltigkeit der ihm zugehörigen Länder, die große Verschiedenheit ihrer Culturen, Lebensweisen, Erinnerungen. Während die Lagiden auf eine Verschmelzung mit dem einen ägyptischen Wesen hinarbeiten konnten, hatte Seleukos Perser, Syrer, Baktrianer, Babylonier unter sich, und weder die Einen noch die Anderen durften allein das Verhältniß des seleukidischen Hellenismus bestimmen. Er durfte nicht, wie die Ptolemäer im Sarapisdienst, Einen Ausdruck der religiösen Verschmelzung suchen; er konnte in dem ungeheuren Umfang seines Reiches nicht jene tief hinab eingreifende Verwaltung durchführen, die in dem alten priesterlich geordneten Aegypten möglich war; die satrapenartige Verwaltung, die Ptolemaios für seine Nebenländer bestimmte, mußte die vorherrschende Form des Seleukidenreiches werden, und während sich in Aegypten das Makedonisch-Griechische im Heer und am Hofe zusammenfand oder sich unter die heimische Bevölkerung zerstreut ansiedelte, mußten die Seleukiden es in Politien zu sammeln suchen und ihre Heere selbst, wenn auch den Kern Makedonier und Griechen bildeten, mit streitbaren Asiaten ergänzen [107]). Ihr Reich hatte von Anfang an keine Einheit, keine centrale Kraft, wie das der Lagiden; es war ein Conglomerat verschiedenartigster Bestand-

---

[107]) In der Besatzung von Magnesia sind neben dem detachirten Theile der Phalanx (Makedonier) Perser unter Omanes (s. d. Inschrift bei **Froehlich p. 135**); im hohen Persien in Randa stehen **3000** Perser und **3000** Mann Fußvolk **300** Reuter-Makedonier und Thrakier, **Polyaen. VII. 39.** Das Heer, welches bei Raphia kämpfte, enthielt nach Polybios V. 79: **5000** Mann leichtbewaffnete Daher, Karamanier, Kilikier, **10,000** Mann nach makedonischer Art Bewaffnete aus dem ganzen Reich (als Phalangiten), **20,000** Mann Phalanx (also Makedonier), **2000** Schützen und Schleuderer, Perser und Agrianer; **1000** Thraker; **5000** Medier, Kissier, Kadusier, Karamanier unter Führung eines Mediers, **10,000** Araber unter einem Araber; **5000** griechische Söldner; **2500** Kreter und Neokreter; **500** lydische Schützen, **1000** Kardaker (Kurden). Die **6000** Mann Reuter werden nicht näher specificirt.

Digitized by Google

theile; es stand den Lagiden in ähnlichem Verhältniß gegenüber wie die Macht des habsburgischen Hauses den Bourbonen.

An genaueren Nachrichten über die inneren Verhältnisse des Seleukidenreiches sind wir so arm, daß uns nur aus einzelnen Notizen allgemeine Folgerungen zu machen übrig bleibt.

Zwei und siebzig Satrapien, sagt Appian [108]), standen unter Seleukos. In dem Gebiet, das er beherrschte, waren zu Alexanders Zeit deren vielleicht nicht über zwölf. Offenbar hat Seleukos das Gebiet und damit die Macht der einzelnen Satrapen zu verringern nöthig befunden [109]); in kleineren Gebieten vermochten sie selbst thätiger einzugreifen, sie waren leichter in den Schranken der Abhängigkeit zu erhalten; es mußte dem Interesse des Reiches entsprechen, die einzelnen Nationalitäten unter mehrere Statthalter zu theilen und damit ihren Zusammenhang aufzulockern. Seine nächsten Nachfolger sind wohl im Ganzen bei dieser Politik geblieben; vielleicht haben sie bereits von ihm ein zweites Institut überkommen, das wir wenigstens in einigen Beispielen noch zu erkennen glauben. Schon in der guten Zeit der Perserherrschaft war in den Satrapien der Heerbefehl von der Gewalt des Satrapen getrennt gewesen; die später überhand nehmende Verbindung beider Functionen hatte namentlich zum Verderben der Reichsordnung gewirkt. Erst in den Nothständen zu Anfang der Regierung des dritten Antiochos finden wir diese Verbindung der Civil- und Militärgewalt in einer Hand; Achaios erhält „die Dynastie" d. h. die Gesammtgewalt für die Länder diesseits des Tauros, die Satrapen von Medien und Persien die über diese oberen Provinzen [110]). Als diese beiden sich empören, beruft der gegen sie mit unumschränkter Vollmacht gesandte Strateg die Eparchen von Susiana und von der Land-

---

[108]) Appian. Syr. 62.

[109]) So war z. B. die Satrapie Syrien folgendermaaßen getheilt (nach Poseidonios bei Strabo XVI. p. 355 ed. Tauchn.): den nördlichen Theil bildete Seleukis mit den vier Satrapien von Antiochien, Seleukeia, Apameia, Laodikeia; südwärts folgte Koilesyrien, ebenfalls in vier Satrapien getheilt; das Weitere in jener Stelle ist corrupt.

[110]) Polyb. V. 40. In den ferneren Ostländern dürfte diese Verbindung stets beibehalten sein.

Digitized by Google

schaft am erythräischen Meere; nach der Erdrückung des Aufstandes wird sodann der Eparch von Susiana als Strateg nach Medien gesandt und an seine Stelle kommt Apollodor als Strateg der Susiana [111]); obschon Polybios beide Ausdrücke, Eparch und Strateg, als völlig gleichbedeutend braucht [112]), scheinen sie doch sich zu unterscheiden. Aus einer später anzuführenden Combination wird sich schließen lassen, daß in den Bereich der Militärverwaltung auch die Städte mit eigener Politie gehören; wir finden in solchen Städten Epistaten erwähnt [113]); gewiß war wie in Apameia so auch in anderen Städten ein besonderer Akrophylax [114]). Man wird aus der politischen Stellung dieser Städte entnehmen dürfen, daß sie mit Ausschluß der militärischen Verhältnisse und der Abgaben an den Schatz ihre Angelegenheiten selbst handhabten, während die ethnische Bevölkerung ganz unter den Satrapen und in weiterer Theilung, wie es scheint, unter den Meridarchen [115]) und den Vorstehern der Nomen [116]) stand. Doch hier ist Alles unklar.

Schon bevor Seleukos Kleinasien gewonnen, hatte er seinem Sohn Antiochos die oberen Satrapien übergeben. Es stellt sich darin die Anerkenntniß einer Sonderung heraus, die sich funfzig Jahre später bereits zu den folgereichsten Consequenzen entwickeln sollte. Die Länder diesseits des Tigris, von Völkerschaften bewohnt, deren Sprache von gleichem Stamm, deren Religionen in wesentlichen Anschauungen einander ähnlich, deren alte Cultur zur Aufnahme hellenischer Weise geeigneter war als der Osten, fügten sich offenbar schnell und bequem der Weise einer neuen Zeit. Eine ungemein große Zahl neuer Städte wurde in Sy-

111) Polyb. V. 54. 12.

112) Er nennt V. 46. 7. den Diogenes Eparch und 48. 14. Strateg. Ich habe aus einer Zusammenstellung der vorkommenden Strategen einzelner Landschaften kein bestimmtes Resultat gewinnen können; am bezeichnendsten ist noch, daß später Simon Makkabaios als στρατηγὸς τῆς στρατιᾶς ἀπὸ Κλίμακος Τυρίων ἕως Αἰγύπτου vorkommt, Ioseph. Antiq. XIII. 5. 4.

113) Polyb. V. 48. 12.

114) Polyb. V. 50. 10.

115) Ioseph. XII. 5. 5.

116) Ioseph. XIII. 5. 4.

Digitized by Google

rien, in Mesopotamien, bis zum erythräischen Meere hinab begründet; das städtische Leben gewann das entschiedenste Uebergewicht über die bisherige Art jener Völkerschaften; die griechische Sprache, gefördert durch die neu erwachte und vervielfachte Betriebsamkeit der Städte, dringt von diesen Mittelpunkten, diesen Krystallisationspunkten aus weit und weiter auch auf das flache Land hinaus, zum Theil schwindet die heimische Sprache ganz, oder sie erhält sich doch nur als die der Unbildung neben dem Hellenistischen; auch die Phoinikier, auch die Chaldäer fügen sich dem Neuen, selbst die Juden vermögen sich dessen nicht zu erwehren. Ueberall in Syrien und Mesopotamien begegnet man makedonischen Namen; die Landschaften, die Berge und Flüsse werden nach der Heimath benannt; das Land ist wie ein asiatisches Makedonien, es ist das Hauptland der Seleukidenmacht. Anders der Osten; auch dort sind zahlreiche neue Städte; aber wie bald werden im Lärm der Diadochenkämpfe die Anfänge zur Ansiedlung der räuberischen Bergvölker im Zagros, der armseligen Ichthyophagen an der Küste des indischen Oceans verschwunden sein; wie wenig wird sich die stolze Gemessenheit des medischen und persischen Adels, die patriarchalische Einfachheit wandernder Ilats mit dem bürgerlichen Wesen der griechischen Politien verschmolzen haben. Erst in den Tiefländern Indiens und Baktriens vermag das hellenistische Wesen fester zu wurzeln; aber Indien ist ja schon aufgegeben und Baktrien wird von dem übrigen Reich durch jenes hohe Iran gesondert, wo die neuen Städte mehr Haltpunkte der makedonischen Herrschaft, als Centralpunkte einer um sich her gestaltenden Umbildung sind. Hier war noch kein Raum zu einer andern als jener unentwickelten Stammverfassung des Perserthums, die erst, als sie über fremde entwickeltere Völker die Herrschaft gewann, in der Art des Druckes, den sie übte, der Ohnmacht, in welche sie versank, ihre innere Armuth offenbart hatte. So aber war die Weise der Völker von Iran; im innersten Wesen entsprach ihr die ursprüngliche Form ihrer einfachen, in der That erhabenen Religion, die eben so weit entfernt war von dem Polytheismus oder der Frivolität der Hellenen, wie von dem hartnäckigen, selbstsüchtigen, phantasielosen Götzendienst der Völker im syrischen

Digitized by Google

Tieflande, — jene aus dem vollsten ethischen Bedürfniß einfach edler und kräftiger Stämme hervorgegangene Religion des Lichtes, die fernab bei den Stämmen der Berge und Steppen in ihren alten einfachen Formen blieb, unberührt von dem Glanz der Herrschaft und ihrem Sturz, unberührt auch von den Siegen der Fremdlinge und ihrer Cultur.

Freilich stehen wir hier vor einer großen, vollkommen dunklen Lücke in der Geschichte; sie gewährt uns keine Kunde über das Zusammentreffen der Zoroasterlehre mit den hellenischen Gläubigen oder Philosophen; aber nach Jahrhunderten steht sie voll und fest in erneuter Frische da. In ihrem innersten Wesen bleiben diese Völker vom Hellenismus unberührt; die Seleukidenherrschaft über sie kann nicht dieselbe gewesen sein wie über die Völker im Tieflande; sie mag sich begnügen, wie einst die Großkönige Satrapen vom Pasargadenstamm, so von dem jetzt herrschenden Stamm der Makedonier-Griechen zu senden, ihre Tribute zu fordern, mit Hülfe der neuen Städte die Herrschaft, so lang es geht, zu behaupten. —

Erst mit dem Tode des Seleukos wurde Kleinasien gewonnen; es war ein dritter, nicht minder eigenthümlicher, Bestandtheil des Reiches. Die Nordküste und im Osten das Land bis Kataonien und Armenien hinauf stand unter eigenen Dynasten oder war im Besitz hellenischer Tyrannen [117]) und Republiken; an der Propontis und dem ägäischen Meere lagen die unzähligen griechischen Städte, in denen die neue Zeit die Erinnerung an die einstige Unabhängigkeit wieder erweckt hatte; Städte wie Smyrna, Ephesos, Kyzikos nahmen mit mehr oder minder glücklichem Erfolg dieselbe staatliche Selbstständigkeit in Anspruch, die Rhodos, Byzanz, Herakleia zu behaupten verstanden; auch der Süden war voller Städte hellenischen Ursprungs; alte Colonien und neue Ansiedlungen erfüllten schon die schönen Flußthäler des inneren Landes; so weit die Seleukidenherrschaft reichte, war Kleinasien in kürzester Zeit griechisch, nur die Bergvölker von Isaurien, Pisidien und Lykien hielten sich dem hellenischen Einfluß eben so fern als sie unabhängig blieben. Wie viele

117) So Sinope Tacit. hist. IV. 84.

Digitized by Google

Elemente des Widerstrebens gegen die königliche Gewalt vereinten sich da in der Halbinsel; wie bunt kreuzte sich die Politik der hellenischen Republiken, der alt-nationalen Fürsten und, wir werden bald sehen, neuer Dynasten, die aufwärts strebten, fremder Barbaren, die sich einzudrängen verstanden; wie gern unterstützten Rhodos, Byzanz, die Lagiden, Herakleia jede Auflehnung gegen die Uebermacht der Seleukiden! Von Syrien aus sollten sie Aegypten beobachten, den Osten behaupten, Kleinasien im Zügel halten, gegen die alten Herrschaften von Bithynien bis Atropatene die Obmacht behaupten, — von Syrien, vom Euphrat und Tigris aus, wo doch nicht eine Herrschaft, wie die Lagiden sie in Aegypten besaßen, begründet war, wo Palästina unter seinem Hohenpriester und die Phoinikier unter ihren städtischen Obrigkeiten in alter Weise bestanden, wo die neuen Städte selbst mit ihren nach hellenischer Art geordneten Politien nicht ohne Weiteres dem königlichen Willen folgten, sondern, so lange sie in kräftiger Frische blieben, über das, was am Hofe geschah, ihr eignes Urtheil hatten und demgemäß handelten [118]), bis sie sich dann dem wüsten schwelgerischen Leben des Morgenlandes zuwandten, sich mit dem Lärm öffentlicher Gelage [119]) erfüllten, wider einander ins Feld rückten, begleitet von großen Schaaren Packesseln, die Wein und Leckerbissen und Querpfeifen und Flöten trugen, als ginge es nicht zum Krieg, sondern zum Bakchanal [120]). Diese Entartung der hellenistischen Städte trat freilich erst später hervor; aber ihre innere Verfassung, ihre, wenn man will, Reichsunmittelbarkeit ist ohne Frage von Anfang her begründet und charakterisirt das Seleukidenreich. Freier und so zu sagen hellenistischer muß hier natürlich die Entwickelung werden als in Aegypten; aber die Herrschaft der Seleukiden, ohne die Concentration, ohne die einheitliche Grundlage der Lagidenmacht, kann natürlich nicht wie diese das Leben bis in die untersten Kreise hinab bestimmen und in ihrer Gewalt haben; sie stößt da in den Städten schon, — und in Syrien allein kennen wir noch deren an die sieb-

[118]) Justin. XXVII. 1.

[119]) Posidonius b. Athen. XII. p. 527.

[120]) Posidonius b. Athen. IV. p. 175. So ein Krieg war zwischen Larissa und Apameia.

Digitized by Google

zig, — auf eine verfassungsmäßige innere Selbstständigkeit [121]; wie viel größer gar muß diese in den althellenischen Städten Kleinasiens sein; wie viel größer auch in den Colonien des fernen Osten, denen in ihrer verlornen Stellung gegen die kräftigen Völker in ihrer Nähe jede Art von Rücksicht zu gewähren war!

An dieser Stelle ist nun eines besonderen Umstandes zu erwähnen. Als Antiochos der Große gen Babylonien ziehen will, empören sich seine Truppen wegen mangelnden Unterhaltes; sie beruhigen sich, als Zufuhr kommt, nur die Kyrrhesten, etwa 6000 Mann, nicht; sie müssen in förmlicher Schlacht bezwungen werden, sie finden meist den Tod. Auf ihre Empörung besonders hatte Achaios, der das Diadem genommen, seine Hoffnung gesetzt, aber seine Truppen weigern sich gegen ihren angestammten König zu ziehen [122]. Kyrrhestike ist die Landschaft zwischen Antiochien und dem Euphrat; mehrere neue Städte mit makedonischen Namen kennen wir in derselben. Also ein Theil des Heeres hat den Namen nach der makedonisch genannten Landschaft, und auch im Heere Alexanders waren die Phalangen nach den Landschaften bezeichnet, aus denen sie geworben waren. Man darf wohl nicht zweifeln, daß eben diese Kyrrhesten ein Theil der eigentlichen Makedonier im Heer, welche besonders die Phalanx bildeten, sind; und in den neuen Städten, fanden wir, wurden Makedonier und Griechen angesiedelt. Also aus den Städten mit Politie ergänzte sich die makedonische Streitmacht der Könige; also die Bürger haben das Recht oder die Pflicht zu den Waffen; während in Aegypten die Truppen einen abgesonderten, durch das ganze Land zerstreuten Stand bilden, ist der Kern des Seleukidenheeres aus dem ansässigen Bürgerthum der neuen Städte genommen. Vielleicht erklärt sich hier der Name der Strategen im Gegensatz gegen den Eparchen der Satrapien. Jedenfalls bestätigt die öfter genannte Inschrift auf das Bündniß von Smyrna und Magnesia jene Auffassung, indem es dort heißt: die Colonisten von Mag-

121) So in Seleukeia am Tigris, Polyb. V. 56. So wendet sich Achaios, als er den Königstitel in Kleinasien annimmt, an die Städte (ἐτόλμησε γράφειν πρὸς τὰς πόλεις, Polyb. V. 57).

122) Polyb. V. 50 und 57.

Digitized by Google

nessia, sowohl die Reuter und das Fußvolk in der Stadt als auch die im Felddienst und die übrigen Einwohner; und eben dort wird namentlich „das von der Phalanx zur Bewachung der Stadt bestellte Corps" bezeichnet.

Allerdings ist auch die Seleukidenherrschaft eine vollständige Monarchie, aber mehr ihrem Ursprung als ihrer weiteren Ausbildung nach; allerdings ist auch sie darauf gerichtet, die ganze Bedeutung des Staates in der Person des Monarchen zu concentriren, aber sie vermag theils nicht, die alten Kräfte der Nationalitäten ganz zu absorbiren, theils entstehen, wo es gelingt, in den verwendeten Mitteln selbst neue nicht unkräftige Selbstständigkeiten. Wie in Aegypten muß auch hier, wo die ganze Energie des Reiches nicht auf nationalen, sondern auf den materiellen Mitteln der Herrschermacht ruht, das vorherrschende Streben der Regierungsweisheit auf die Füllung des königlichen Schatzes, auf die möglichst große Steigerung der Mittel zum Unterhalt der Truppen und zur Anschaffung von Kriegsmaterialien gerichtet sein; aber man darf zweifeln, ob in dem weiten Seleukidenreich, bei der vorherrschenden Naturalwirthschaft, so vielen in sich gestalteten Kreisen gegenüber eine so ausgebildete Finanzverwaltung möglich war, wie in Aegypten[123]). Ob etwa die hellenischen Politien, die phönikischen Städte, Tempelstaaten wie Jerusalem u. s. w. in der Weise in sich selbstständig waren, daß sie die Summe der von ihnen geforderten Abgaben nach eigner Bestimmung unter sich repartirten? das scheint uns undenkbar. Inschriften von Iasos lehren[124]), daß die Stadt

[123]) Wir haben hierüber ungemein sparsame Notizen. Die Juden zahlten zu Seleukus I. (nach Sulp. Sev. hist. sacra II, 26) 300 Talent Silber als Tribut; nach der Wiedereroberung durch Antiochus den Großen wurde der Gerusia und den Priestern und den Tempelschreibern und den Sängern des Tempels die Kopfsteuer und was sie sonst steuerten erlassen; denen, die sich in der Stadt ansiedeln würden, wurden die Abgaben für drei Jahre, so wie dem ganzen Volk ein Drittel des Tributs erlassen. Die Einfuhr von Holz zum Bau am Tempel sollte ohne Verzollung erlaubt sein. Ioseph. Ant. XII, 3, 3. — Ein [illegible] wird genannt Appian. Syr. 45; ein τὰ βασιλικὰ πράττων bei Ioseph. Ant. XII. 5. 5 und sonst.

[124]) Corp. Inscr. 2673. ἀτέλειαν πάντων, ἣν καὶ τῶλλοι ἔχουσι.

„Freiheit von Steuern, über welche sie zu entscheiden hat", gewähren kann, woraus denn folgt, daß die Bürger als Einzelne für alle oder gewisse Abgaben an den König aufzukommen hatten.

Ueberall fehlen uns für die inneren Verhältnisse der Seleukiden die Nachrichten. Wie lehrreich wäre es, von ihrer Finanzverfassung, ihren Einnahmen, ihrer Handelspolitik zu erfahren; aber kaum einzelne Facta können wir aufführen. Seleukos I. dachte daran, vom kaspischen Meer eine Wasserverbindung zum schwarzen Meer zu schaffen, sein Nachfolger ließ das kaspische Meer des Weiteren untersuchen [126]). Also jedenfalls ist von ihnen der große Waarenzug beachtet worden, der nun, da das Drosland in ihren Händen war, mit größerer Sicherheit als bisher von Nordindien und vom steinernen Thurm her sich nach dem schwarzen Meer wenden konnte. Und wenn auch dieß kaspische Project noch weniger Erfolg hatte als das von Ptolemaios II. wieder hergestellte Rothe Meer, so hat jener Handelsweg [126]) doch hohe Bedeutung gewonnen, wie man vor Allem aus den Verhältnissen des pontischen Reiches zur Zeit des großen Mithridates ersieht. Um nur Eines anzuführen, am steinernen Thurm oberhalb der Jaxartes-Quellen war der Hauptmarkt des Seidenhandels, und kam auch zum großen Theil von dort die Seide auf die indischen Handelsplätze, so war doch fortan die Hauptstraße dieses Handels gen Westen selbst. Nachdem die Parther sich am untern Oxus festgesetzt hatten und das kaspische Meer [127]). Von einer zweiten derartigen Unternehmung läßt sich nur in zweifelhafter Weise sprechen, als des

[126]) Plin. VI. 11 und 17. Die Beschiffung des kaspischen Meeres im Auftrag der beiden ersten Seleukiden wird von Strabon, Plinius u. a. m. einige Male erwähnt, so Plin. I. 67. VI. 21. Besonders bedeutend scheint der Larissäer Patrokleitos für die Erforschung dieser Gegenden gewesen zu sein. Er ist derselbe, der in Sicilien als Kriegsmann gewesen ist (Diodor. XIII. 88); derselbe auch, den schon Moschion bei Athen. V. p. 206 citirt.

[126]) Diese Handelsstraße beschreibt Strabon XI. p. 517 ed. T. nach Patrokles, der im Auftrag der beiden ersten Seleukiden die kaspischen Gegenden untersuchte.

[127]) S. Ritter, Asien VII. 1. 689.

Digitized by Google

trifft die Kanalverbindung zwischen dem Euphrat und Tigris [128]); jedenfalls gab das dort begründete Seleukeia einen überaus wichtigen Mittelpunkt für den Handel; dorthin bringen die Armenier den Euphrat und Tigris hinab ihre Waaren, bis dorthin nur können gegen den pfeilschnellen Tigris die Schiffe stromaufwärts kommen, von dort bringen besonders Armenier sie nordwärts nach dem Markt von Komana oder über den Kaukasos, jenseits dessen die Aorsen am Tanais „mit den indischen und babylonischen Waaren, die sie von den Armeniern und Medern empfangen", einen überaus reichen Handel treiben [129]); nicht minder treffen sich in Seleukeia die Karavanen aus dem oberen Persien und aus Arabien; und unzweifelhaft ist der bedeutende Bedarf indischer Waaren in den zahlreichen und luxuriösen Städten der syrischen Küste, namentlich in Antiochien und im Süden Kleinasiens eben daher und nicht über Alexandrien bezogen worden. Aber freilich in welcher Weise die Seleukiden diesen Verkehr gefördert und geschützt, in welchem Maaße sie bei ihrer auswärtigen Politik die Interessen des Handels berücksichtigt, in welcher Ausdehnung sie ihn durch Zölle und Steuern für den Schatz einträglich gemacht haben [130]), von allen derartigen Sachen, die erst das Bild des Verkehrs in ihrem Reiche einigermaßen veranschaulichen würden, finden sich keine Ueberlieferungen.

In ähnlicher Weise dürftig sind die Ueberlieferungen nach allen Seiten hin; wir können kaum mehr als Fragen aufwerfen. Wie verhielten sich die Seleukiden zu den einheimischen Religionen? Erst die späteren waren es, welche die reichen Tem-

---

[128]) Ich beziehe mich auf den Ausdruck des Plinius VI. 26. Seleucia condita a Seleuco Nicatore in confluente Euphratis fossa perducti et Tigris. Bekanntlich herrscht in den Ueberlieferungen über diese Kanalverbindung vielfache Verwirrung; s. Anhang über die Städtegründungen.

[129]) Strabo XI. p. 493 ed. Tauchn.; er fügt hinzu ἐχρυσοφόρουν δὲ διὰ τὴν εὐπορίαν.

[130]) Philostratos berichtet von einer Zollstätte bei Zeugma am Euphrat; diese mag alt genug sein (vit. Apoll. I. 20). Von dem Zoll für Bauholz, der den Juden erlassen worden, war oben die Rede. Solche vereinzelte Notizen giebt es noch ein Paar.

Digitized by Google

pel in Elymais, in Jerusalem plünderten; der erste Seleukos befragte die Chaldäer, da er seine Stadt am Tigris gründen wollte, aber freilich sie betrogen ihn[131]). In seinen und seines Nachfolgers zahlreichen Städtegründungen war natürlich überwiegend Anlaß hellenischen Gottheiten Tempel und Dienst zu gründen; wenigstens ihren Namen begegnen wir; aber nichts war leichter als die Astarte Aphrodite, die Anahitis Artemis u. s. w. zu nennen; und hätte man die Unterschiede des Dienstes auch festgehalten, der Inhalt der Vorstellungen konnte schon nicht mehr vor gegenseitiger Trübung bewahrt werden. Man tauschte aus, was man hatte; schon Berosos, einer der chaldäischen Priester von hohem Rang, der noch Alexander gesehen hatte, und der dem ersten Antiochos eine Geschichte Babyloniens aus den heiligen Büchern schrieb, wandte sich nach der Insel Kos und lehrte dort die astrologische Kunst[132]); seine Tochter wird die babylonische Sibylle genannt[133]); wir werden später sehen, wie tiefe Bedeutsamkeit das Sibyllinische dieser Zeit für die Entwickelung des religiösen Lebens gewann. Noch bedeutsamer ist die rasche Verbreitung der Juden; wie groß war ihre Betriebsamkeit, ihre Kunst sich zu schicken, ihr Eifer zu bekehren; in den Proselyten des Thores und denen der Gerechtigkeit hatten sie die Formen zur Ausbreitung einer Lehre, die in ihrer theistischen Fassung dem hellenistischen Heidenthum gegenüber bald eine eigenthümliche Stellung gewinnen mußte; schon haben wir sie in Kyrene und Aegypten gefunden; in Babylonien, Mesopotamien, bis Ragai und weiter waren sie seit der Zerstreuung angesiedelt; in den neuen Städten, die Seleukos gründete, wurden ihnen gleiche Rechte mit den Makedoniern gegeben[134]), und Antiochos der Große ließ, um seine oft gefährdete Herrschaft in Lydien und Phrygien zu sichern, zweitausend Familien aus Mesopotamien und Babylonien dorthin führen[135]).

---

[131]) Appian. Syr. 58., der freilich statt Chaldäer Magier nennt.

[132]) Vitruv. IX. 4. Hundert Jahre später nannte der Krateteer Zenodotos den Homer einen Chaldäer, Schol. ad Hom. Il. XXIII. 79.

[133]) Iustin. Mart. cohort. ad Graec. c. 34. cf. Richter de Beroso p. 12 seqq.

[134]) Ioseph. Ant. XII. 3. 1.

[135]) Ioseph. Ant. XII. 3. 4.

Digitized by Google

Wie bedeutsam fanden wir die Thätigkeit der ersten Lagiden für die wissenschaftlichen Anstalten und Bestrebungen in Alexandrien; haben die Seleukiden nichts Aehnliches aufzuweisen? Allerdings gab es in Antiochien ein Museum, aber erst der siebente Antiochos gründete es, wenn die Angabe richtig ist[136]); eine Bibliothek wird unter dem dritten genannt[137]); eine andere Bibliothek soll sich in Ninive[138]) befunden haben u. s. w. Doch was gewinnen wir damit? Auch nicht Eine Spur weiset darauf hin, daß die Seleukiden in die wissenschaftliche und literarische Entwickelung des Hellenismus wesentlich eingegriffen haben. Nicht als ob diese nicht in ihrem Reiche vorhanden gewesen; im Gegentheil bald blühen in Kilikien, in Syrien, in der Dekapolis, selbst jenseits des Euphrat Schulen und literarische Studien; aber ohne die Mitwirkung des Königthums, hervorgerufen von dem Bedürfniß des neuen städtischen Wesens, das auch in dieser Sphäre sich auf eigene Hand entwickelt.

Denn so finden wir überall das Verhältniß der Seleukiden; während die Lagiden, freilich auch zunächst Heerkönige an der Spitze ihrer makedonisch-hellenischen Streitmacht, daran gehen, nach allen Richtungen hin Aegypten zu bestimmen, bis sie endlich selbst bestimmt werden, die alte Pharaonenweihe von der ägyptischen Hierarchie zu nehmen, bleiben jene einer solchen Nationalisirung durchaus fremd; ihr Reich besteht ja aus vielen verschiedenen Volksthümlichkeiten, und die in demselben zerstreuten hellenistischen Städte sind die Macht, auf der sie fußen. Ihre Herrschaft hat einen überwiegend militärischen Charakter; und so lange sie diesen zu bewahren wissen, sind sie im Stande, den Gefahren, die ihr Reich umgiebt, zu begegnen und sich aus schwerem Unglück wieder zu erheben. Aber die nationale Reaction bleibt auch bei ihnen nicht aus; während sie in Aegypten von Innen heraus wirkt und Königthum und Staat selbst umbildend überwältigt, arbeitet sie an der Macht der Seleukiden von Außen her mit immer steigender Gewalt, löst ein Land nach

136) Malalas p. 235.

137) Der bekannte Dichter Euphorion stand ihr vor.

138) Moses von Chorene p. 22.

Digitized by Google

dem andern von dem Reiche ab, das eben doch keine andre Stütze hat, als jenes Hellenistische, das sich stark und stärker localisirt.

Bekennen wir, es hat die Herrschaft der Seleukiden eine kühnere, gefährdetere Stellung als die der Ptolemäer; sie hat großartigere Schicksale aufzuweisen, sie hat unablässig zu kämpfen gegen empörte Landschaften, gegen aufstrebende Nachbarn; aus dem Reich, das Seleukos gegründet, geht ein mannigfaltiger Hellenismus in bunter Zersplitterung hervor. Seine Nachfolger erwehren sich deren geraume Zeit mit nicht unrühmlicher Anstrengung. Den Lagiden mögen sie gern den Ruhm lassen, die Literatur zu fördern oder gar selbst Schriftsteller zu sein; sie haben nicht so bequeme Herrschaft wie jene; mehr wie jene suchen sie Makedonier zu bleiben; sie, nicht die Lagiden, haben den Kampf gegen die Römer gewagt [139]).

Mannigfach vorgreifend mußten wir die Notizen zusammensuchen, um die beiden Reiche einigermaaßen zu charakterisiren, welche in ihrem Gegensatz seit dem Jahre 280 die politischen Verhältnisse des Hellenismus vorherrschend bestimmen. Nicht bloß im südlichen Syrien, sondern in Griechenland, Makedonien, in den Reichen am schwarzen Meer, überall bis Italien und Indien, werden wir sehen, tritt sich die Politik der Lagiden und

---

[139]) Ich will hier das Wenige, was über das Königthum der Seleukiden noch Allgemeines zu notiren ist, anführen. Das Königthum scheint hier wie in Aegypten in der Art erblich zu sein, daß die Makedonier durch ihre Huldigung erst das Recht vollkommen machen, Appian. Syr. 61. cf. Ioseph. XIII. 4. 7. Auch dieselbe Isegorie mag hier gegolten haben. Der König berath die Staatsangelegenheiten in dem Synedrion (s. Ioseph. XII. 5. 5. Polyb. V. 41. 50. und sonst), zu dem er die „Freunde" beruft. Denn natürlich ist am Seleukidenhofe dieselbe Rangordnung von Verwandten, Freunden u. s. w., wie wir die purpurati in Makedonien, in Aegypten u. s. w. unterschieden finden. Nur scheint man hier wenigstens später auch noch die Ehrennamen Bruder, Vater hinzugefügt zu haben. Ioseph. Ant. XIII. 4. 9. Bruder kommt freilich auch in Aegypten vor in einer Inschrift des siebenten Ptolemaios; s. Journal des Savans 1841. December. Das Corps der Pagen (παῖδες σωματοφύλακες, Hephaestion ap. Phot. p. 153. b. 4. ed. Bekk.) hat man aus der Zeit Alexanders und Philipps beibehalten.

Digitized by Google

Seleukiden entgegen; nicht als ob die übrigen Reiche und Republiken in Asien und Europa nur von ihnen abhingen; vielmehr werden wir überall das entschiedenste Bemühen sich abzusondern und in selbstständigen Kreisen zu bewegen finden; aber eben das Interesse der eignen Selbstständigkeit und Mehrung auf Kosten des Nachbarn führt zu neuen und immer neuen politischen Combinationen, in denen jener Gegensatz fast allein durchgehend bleibt.

Wir heben im fernsten Osten an. Sandrakottos Herrschaft, so scheint es nach den buddhistischen Ueberlieferungen [140]), war ausgegangen von dem Theil Indiens, den die Makedonier durchzogen hatten; aus Taxila war der Minister, dessen Bemühen besonders seine Macht gründete; mit einem Heere von 600,000 Mann, heißt es, machte Sandrakottos ungeheure Eroberungen [141]); zum ersten Male unter ihm war das ganze indische Land in einer Hand vereint, die kleineren Dynastien unterwarfen sich oder wurden dazu gezwungen; er herrschte von Guzrate bis zu den Gangesmündungen, bis Kaschmir hinauf. Wohl zog Seleukos wider ihn, drang tief bis Indien hinein [142]); aber dann schloß er einen Frieden, in dem die

[140]) Hellenismus I. p. 519. mußte ich mich begnügen, die brahminische Tradition anzuführen. Erst seit jener Edition sind vollständigere Untersuchungen möglich geworden. Ich verweise, da leider Lassens sehnlich erwartete Arbeit noch immer nicht erschienen ist, auf den Artikel „Indien" in Ersch und Grubers Encyclop. p. 66 ff. Benfey sagt dort: „wir mögen als Thatsache am ehesten hinstellen, daß Tschandragupta irgend ein Sprößling einer der kleinen aus der Pentapotamie vor Alexander geflüchteten Fürsten war, daß er die günstige Gelegenheit, welche sich etwa gegen 301 darbot, benutzte, sich zunächst zum Herrn der Pentapotamie zu erheben, und von da einen Zug gegen die gangetischen Länder unternahm, welcher ihm ebenfalls gelang." Wir werden später, wenn sich das Hellenistische in Indien von Neuem erhebt, diese Verhältnisse wieder aufnehmen.

[141]) Plut. Alex. 62. cf. Megasthenes bei Strabo XV. p. 286 ed. Tauchn.

[142]) Diesen Zug des Seleukos nach Indien und bis Palimbothra hin hat der scharfsinnige Benfey in Zweifel gezogen. Und allerdings ist es auffallend, daß Seleukos, wenn er so weit siegend gekommen, einen so wenig ehrenvollen Frieden geschlossen. Aber wird denn überliefert, daß er den Frieden in Palimbothra geschlossen? Nicht so sicher

Digitized by Google

Eroberungen Alexanders auch diesseits des Indus bis zu den Paropamisaden hinauf abgetreten wurden[143]). Das war das Erste, was von dem großen Alexanderreich aufgegeben wurde, die erste nationale Reaction.

Und in der That eine große nationale Bewegung scheint ihr zum Grunde zu liegen. Der Buddhismus begann seit dem Zuge Alexanders seinen bald siegreichen Kampf gegen das Brahmanenthum. Noch ist unsre Kenntniß des indischen Alterthums nicht so weit, daß wir alle Momente dieses denkwürdigen Kampfes aufzuweisen vermöchten; aber in den Grundzügen ist er schon zu erfassen. Die Befreiung Indiens und die Vereinigung alles Landes von den Gangesmündungen bis zu den Paravatibergen, sie ging nicht aus von den Brahminen, noch von einem Fürsten der alten Ksatrijakaste, sondern von einem Niedriggebornen, Kastenlosen, wie Tschandragupta in einem Drama heißt[144]); er mußte den Brahminen ein Gräuel sein, den Bewahrern der alten Gläubigkeit, den Vertretern des strengen Kastenwesens und

ist es, was Benfey meint, daß jedes Zusammentreffen ein Sieg für die Griechen gewesen sein würde. Man denke nur, welche Verluste Alexanders Heer durch das Klima und die tropischen Regen in Indien erlitten. Jedenfalls ist die Ueberlieferung über jenen Zug unzweideutig, nicht bloß Plin. V. 17. erwähnt ihn: reliqua inde (vom Hypanis an) Seleuco peragrata sunt, sondern auch Strabo XV. p. 258 ed. Tauchn. spricht ja ausdrücklich von denen, welche μετ' ἐκεῖνον (Alexander) περαιτέρω τοῦ Ὑπάνιος προελθόντες μέχρι τοῦ Γάγγου καὶ Παλιμβόθρων προσιστόρησαν, was doch in der That eher auf vordringende Heeresmacht als auf Gesandten und Kaufleute zu beziehen ist; und p. 255. sagt Strabon nach Eratosthenes, daß der Weg bis Palimbothra in der ἀναγραφὴ στάδιῶν σχοινίοις gemessen sei. Benfey ist überzeugt, daß, ehe es zum Kriege kam, jener Friede geschlossen wurde, aber Appian. Syr. 55. sagt ausdrücklich: τὸν Ἰνδὸν περάσας ἐπολέμησεν Ἀνδρακόττῳ.

143) Die Hauptstellen über diese Abtretung sind bei Strabo XV. p. 254 u. 311 ed. T., wo eben die Landschaften Indiens, soweit sie früher den Persern gehorcht hatten, aber von Alexander von Ariana abgesondert mit κατοικίαις ἰδίαις besetzt waren, als abgetreten bezeichnet werden. Strabon spricht an dieser Stelle von den Paropamisaden, Arachosiern und Gedrosiern und den Völkern an der Küste; freilich ist dort eine fehlerhafte Lesart; man wird wohl statt τούτων ἐκ μέρους τῶν παρὰ τὸν Ἰνδόν schreiben müssen ὄντων.

144) Wilson spec. III. 60. (bei Benfey p. 66.).

Digitized by Google

der Sonderung von Rein und Unrein. Wohl ist schon neben ihnen das „Rad der Lehre" geschwungen, die da Buße und Heiligung predigt und die Berufung aller Menschen zum heiligen Werk und die Vertilgung des furchtbaren Kastenzwanges; aber seit diesem übermächtigen Fürsten beginnt sie erst recht ihre Verbreitung; aus allen Kasten sammeln sich Fromme, Männer wie Weiber, zu den Klöstern, und die Unreinen des Induslandes, die Fremdlinge, die Barbaren sind nicht mehr ausgeschlossen von der Hoffnung und dem Trost der heiligenden Lehre; die todten Werke und die stolze Gelehrsamkeit der Brahminen schützen schon nicht mehr das herkömmliche Recht ihrer Hierarchie; aller Orten erhebt sich wider sie der Eifer und die Popularität der buddhistischen Prediger. Wie wunderbar, die Buddhalehre hatte begonnen, als in Griechenland Thales und die sieben Weisen lehrten, in Aegypten die Saiterdynastie die Kriegerkaste vernichtete und griechische Söldner ins Land nahm; und nun durchbrach sie die Brahminenlehre und die Kastenhierarchie, als der Hellenismus bis über den Indus vorgedrungen war, und aus dem wieder befreiten Induslande sich der kastenlose König erhob, Indien zu einem Reiche zu vereinen. An seinem Hofe war Megasthenes: er berichtet[145]), „den Brahmanen gegenüber seien die Pramner streitsüchtig und eifrige Prüfer, die die Brahmanen als Prahler und Unverständige verlachen." Wie mag die Lehre bei den verachteten Sanschanadas Freunde gewonnen haben; schon 292 erbauten Buddhisten einen Nupas im Westen des Indus[146]). Aber freilich Sandrakottos und sein Nachfolger Vindusaro — Amitrochates nennen ihn die Griechen[147]) — mochten noch die Brahminenlehre halten, da ihnen, den Emporkömmlingen, die Beistimmung der oberen Kasten für die Behauptung des Reiches noch wichtiger sein durfte als der Eifer der sich mehrenden

[145]) Strabo XV. p. 302 ed. Tauchn.

[146]) Den Nupas von Foe leou cha nach dem chinesischen Bericht (bei Lassen, Zur Geschichte der griechischen und indoscythischen Könige p. 145).

[147]) Athen. XIV. p. 652. aus Hegesander, Strabo II. p. 111 ed. Tauchn. Nach Benfeys Berechnung war Amitrochates König von 288 bis 263 oder 260. Asokas Regierung reicht bis gegen 227.

Digitized by Google

Buddhisten. Erst Asoka, Vindusaros Sohn, trat bald nachdem er das Reich übernommen förmlich zur buddhistischen Lehre über und wirkte, bei aller Schonung und Toleranz gegen die alte Lehre, eifrigst zur Ausbreitung der neuen; 60,000 Fromme, heißt es, speiste er täglich, in 84,000 indischen Städten ließ er buddhistische Tempel errichten; und von den frommen Edicten, die er erlassen, sind noch jetzt einige vorhanden, in denen Antiochos, in denen Ptolemaios, ja Antigonos genannt wird. Wir werden sie später kennen lernen. Die Verbindung des fernen Ostreiches mit den großen Reichen des Hellenismus ist unzweifelhaft; ein Paar Botschaften an die Seleukiden werden erwähnt[148]); nicht bloß Megasthenes ist von den Seleukiden an Sandrakottos, Daimachos der Platäer an Amitrochates gesendet[149]), sondern im Auftrag des Ptolemaios Philadelphos ist Dionysios[150]) an demselben Hofe gewesen, wohl nicht um Handelsverbindungen anzuknüpfen; denn im Allgemeinen ging die ägyptische Kauffahrtei damals noch nicht bis Indien, sondern kaufte die indischen Waaren auf den arabischen Märkten[151]).

Freilich müssen wir uns bei der Natur unserer Quellen mit so oberflächlichen Bezeichnungen beruhigen. Noch weniger Genaues wissen wir in Beziehung auf das zunächst zu besprechende Reich, das von Atropatene. Schon Alexander hatte dem Satrapen Atropates von Medien die westlichen Landschaften der alten Satrapie gelassen; sie wird noch in der ersten und zweiten

---

148) Athen. l. c. und Phylarch. bei Athen. I. p. 18.

149) Strabo l. c.

150) Plinius VI. 17. cum regibus Indicis morati sunt. Vielleicht darf man noch einen derartigen Botschafter Aegyptens in dem Basilis erkennen, den Agatharchides de mar. rubr. bei Phot. p. 454. für die Beschreibung des Morgenlandes (τὰ πρὸς ἀνατολὰς Ἐκαταῖός τε καὶ Βασιλεύς) als Gewährsmann nennt; denn eben dieser, dessen Ἰνδικὰ Athen. IX. 390. nennt, ist unter denen, welche zur Zeit des zweiten Ptolemaios Aethiopien besucht und beschrieben haben, Plin. VI. 29.

151) Unter andern Zeugnissen nenne ich das bei Strabo II. p. 163 ed. Tauchn. Doch muß ich anführen, daß Strabon nach Eratosthenes (XV. p. 735.) angiebt, die Entfernungen von Palimbothra bis zum Meere seien bestimmt διὰ τῶν ἀναπλων τῶν ἐκ θαλάσσης διὰ τοῦ Γάγγου ποταμοῦ.

Digitized by Google

Vertheilung der Satrapien mitgenannt und somit als zum Reich gehörend betrachtet; seitdem beginnt hier ein eigenes und völlig selbstständiges Königthum[162]). Ich bin nicht im Stande zu bestimmen, ob der Name Aderbidjan, das ist Land des Feuers, für diese Gegenden alt ist, wenigstens in der Satrapienaufzählung der Keilinschriften kommt er nicht vor; aber seit hier und hier allein eine rein persische Herrschaft blieb[163]), mußte natürlich die Parsenlehre in diesem Lande recht eigentlich ihren Mittelpunkt finden und die Anhänger derselben mochten sich gern dem Fürsten anschließen, in dessen Lande sie rein bewahrt wurde; die persisch nationale Reaction gegen den Hellenismus mußte in Atropatene ihre Vertretung finden. Daß sie nicht ohnmächtig blieb, erkennen wir aus der Angabe, daß (um 260—250) die östlichen Völker Parthien und Baktrien sich empört hätten, da die Könige von Syrien und Medien wider einander waren[164]); und zu der Zeit, als Antiochos der Große gegen dieß Reich zu kämpfen zog, reichte es bis zu den oberen Gegenden des Phasis und bis zum hyrkanischen Meere und besaß bedeutende Streitkräfte[165]).

Nicht so bald erreichte das nachbarliche Armenien politische Bedeutsamkeit. Allerdings hatte sich während der Kämpfe der Diadochen der persische Satrap Orontes wieder in Besitz der Herrschaft zu setzen gewußt[166]); er führte sein Geschlecht auf einen der sieben Perser zurück, seine Satrapie war das Erbe seines Hauses. Aber wir finden die Angabe, daß er der letzte Perser war, der über Armenien herrschte[167]). Occupirten es

---

[162]) Strabo XI. p. 449 ed. Tauchn.

[163]) Polyb. V. 55. 9.

[164]) Strabo XI. p. 486. διὰ τὸ πρὸς ἀλλήλους εἶναι τοὺς τῆς Μηδίας καὶ τῆς Συρίας βασιλέας, wo mit Groskurd vielleicht ἐχθροὺς einzuschieben ist.

[165]) Polyb. l. c.

[166]) Hellenismus I. p. 546.

[167]) Strabo XI. p. 459. und 465. ed. Tauchn. Die armenischen Historiker wissen von allen diesen Verhältnissen nichts; nach ihnen endet die alte einheimische Dynastie der Haiganier mit Vahe, der im Kampf gegen Alexander gefallen sein soll. Moses Choren. I. 30. deincops, fährt er fort, usque ad Valarsacis in Armenia imperium (149

Digitized by Google

nach Orontes Tod die Seleukiden? Man darf zweifeln, daß das Land in vollkommene Abhängigkeit kam, oder daß das ganze Armenien sich einer solchen fügte; ein bithynischer Prinz flüchtete um 260 zu dem Könige der Armenier[158]) und Antiochos Hierax flüchtete dreißig Jahre später etwa über die armenischen Berge zum Arsames[159]), den eine Münze als König bezeichnet[160]). Die beiden Männer, welche zur Zeit Antiochos des Großen sich der Herrschaft Armeniens bemächtigten, werden zwar Strategen des Königs genannt, aber ihre Namen Artaxias und Zariadres zeigen, daß sie Armenier waren[161]), und die Seleukiden hatten eben nicht die Gewohnheit, Landeseingebornen die Satrapien anzuvertrauen. Um dieselbe Zeit war Xerxes in Arsamosata im südwestlichen Armenien Dynast und tributpflichtig an die Seleukiden[162]). Es mag in Armenien ihre Macht nie viel bedeutet haben; und doch hing die Sicherheit der Herrschaft in Kleinasien von dem Besitz Armeniens ab; eben daß während der Diadochenzeit sich Armenien selbstständig behauptet hatte, machte die feste Begründung zweier kleinasiatischer Herrschaften möglich, deren Bedeutung für die hellenistische Welt sich bald fühlbar machen mußte; es waren die von Kappadokien und von Pontos.

Bei der ersten Theilung des Reiches waren dem Eumenes eben diese Länder zugewiesen worden; er hatte Ariarathes überwältigt und hingerichtet; aber dessen gleichnamiger Sohn war

vor Christus) nihil omnino certi tibi narrare habeo. Etenim tumultu erant omnia confusa aliusque adversus alium dimicabat, ut regionis imperium teneret. Die merkwürdige religiöse Bewegung Armeniens, die seit der Selbstständigkeit des Landes begann, werden wir später betrachten.

[158]) Memn. c. 22.

[159]) Polyaen. IV. 17., wo Ἀρσάβης steht; daß er die Feste Arsamosata (bei Polyb. X. 25. fehlerhaft Ἀρμόσατα) begründet, wird zwar nicht ausdrücklich angegeben, ist aber nach dem Namen wahrscheinlich. Ich übergehe die Conjecturen Fröhlichs und Anderer über die Bildung eines neuen Königthums Armenien durch Arsames; die Notiz aus dem Memnon, die auch dem trefflichen Visconti (Iconogr. II. 243.) entgangen war, führt auf den richtigen Zusammenhang.

[160]) Eckhel. III. 204.

[161]) Strabo l. c.

[162]) Polyb. VIII. 25.

Digitized by Google

gen Armenien geflüchtet und kehrte, da Eumenes gestürzt war und Antigonos Kampf mit Seleukos begann, in seiner Väter Land zurück, vertrieb die makedonischen Besatzungen und nannte sich König von Kappadokien. Dieß war gegen das Jahr 301; Seleukos selbst hatte die Erneuerung dieser nationalen Herrschaft veranlaßt[163]); bald griff sie weiter um sich; noch Seleukos hatte in seinen Verhandlungen mit dem verjagten König Demetrios über Kataonien verfügen können, aber eben jener erste König von Kappadokien gewann vielleicht bei den Wirren, die dem Tode des Seleukos folgten, diese fruchtbare Landschaft dicht nordwärts über Kilikien und allmählig verschmolz die Sprache und Sitte der Kataonier mit der der Kappadokier[164]). Fortan war das seleukidische Kleinasien nur durch die Küstenlandschaft Kilikien mit dem übrigen Reich in Verbindung, und wir begreifen wohl, daß gerade Kilikien bis hoch in die Berge hinauf mit neuen Städten bedeckt wurde. Jene Nachbarschaft war um so gefährlicher, da Kappadokien in entschiedenster Weise den Gegensatz der Nationalität darstellte. Die Könige rühmten sich aus dem Geschlecht eines der sieben Perser zu stammen[165]); und Kappadokien war schon seit der medischen Zeit mit iranischem Wesen erfüllt, das Land war voller Magier und Feuertempel[166]); da war der reiche Tempelstaat der Mondgöttin von Komana, dessen Priester, der Nächste nach dem Könige und gewöhnlich aus dem königlichen Geschlecht erwählt, von den Kataoniern mit der äußersten Ehrfurcht verehrt wurde, um ihn her eine Schaar von 6000 Tempeldienern, Männern wie Weibern[167]); da ferner die Tempelstaaten des Gottes von Venasa, von Tyana u. s. w.[168]).

163) Hellenismus I. p. 516.

164) Strabo XII. p. 2.

165) Diod. XIX. 40.; vgl. die nicht sehr gründliche Schrift von Hisely historia Cappadociae. Uebrigens ist der Anaphas (Onophas bei Ktesias) nicht unter den sieben Persern bei Herod. III. 70.

166) Strabo XV. p. 226 ed. Tauchn.

167) Strabo XII. p. 5., wo die Gottheit nach der Vulgate falsch *Κόμανα* genannt wird. Handschriften haben *Μᾶ*; es wird die Mondgöttin sein; sanctissimum Bellonae templum nennt es Caesar de bello Alex. 66.

168) Strabo XII. p. 7 u. 8. cf. Philostrat. vit. Apoll. I. 6. etc.

Digitized by Google

Nicht minder auf ächt persischen Ursprung machte die Dynastie der Mithradate Anspruch; ihrem Ahnherrn Artabazes habe Darius Hystaspis nach dem glücklich vollbrachten Sturz der Magier die Herrschaft über die Länder am Pontos gegeben [169]). Und so finden wir Fürsten dieses Geschlechtes in den früheren Verhältnissen des nördlichen Asiens wiederholentlich genannt, in mehrfacher Berührung mit den Griechen, einen unter ihnen als Bewunderer Platons bezeichnet [170]), einen andern von den Athenern mit dem Bürgerrecht geehrt [171]). Dann folgten die Zeiten Alexanders und der Diadochen, für dieß Fürstenhaus voll wunderbarer Glückswechsel. Mit dem Kampf der Könige gegen Antigonos erhob es sich von Neuem, Mithradates II. oder der Gründer, wie er genannt wird, trat auf die Seite der Verbündeten, die nach der Schlacht von Ipsos — er selbst war ermordet — seinen Sohn Mithradates III. in der Herrschaft am Pontos zu beiden Seiten des Halysstromes anerkannten. Genaueres über die Ausdehnung des Reiches zu bestimmen ist unmöglich, nicht einmal ob Paphlagonien unter dessen Botmäßigkeit kam, wissen wir [172]). An der Küste jedenfalls erhielten sich hellenische Städte mit ihrem Gebiet unabhängig; so Sinope, Tios, Amisos, Herakleia. Auf das Stärkste sehen wir bald diese Städte so wie Mithradates III. in die Händel verwickelt, die nach Seleukos I. Tod die Länder zu beiden Seiten des Hellespont erfüllten.

Der Sturz des von Lysimachos beherrschten Reiches und die Invasion der Galater brachten diese Verwirrungen hervor; geraume Zeit schwankten hier alle Verhältnisse. Der Tod des Lysimachos hatte den Westen Kleinasiens so wie Thrakien und Makedonien in die Hände seines Siegers Seleukos gegeben; aber Ptolemaios Keraunos hatte ihn erschlagen und Europa an sich gerissen; er fiel im Kampf gegen die Galater; fast zehn Jahre

---

[169]) Unter andern Stellen besonders Polyb. V. 43. 2.; daß übrigens diese Sage nicht erst in Opposition gegen die makedonischen Könige entstanden ist, beweiset Plato de legg. III. p. 695.

[170]) Phavorinus bei Diog. L. III. §. 29.

[171]) Demosth. ct. Aristocr. p. 388.

[172]) Wenigstens hundert Jahre später hat Paphlagonien eigene Dynasten.

Digitized by Google

nach Lysimachos Tod nicht sein Sieger Seleukos, sondern dessen Mörder Ptolemaios Keraunos es gewonnen; dann folgte die gräßliche Zeit der gallischen Invasion, der Anarchie. Wir werden sehen, wie Antigonos noch einmal Makedonien verlor, um es erst dann dauernd seinem Hause zu erwerben. Unbeschreiblich muß das Elend und die Zerrüttung im Innern gewesen sein; das Volk, das einst die Welt erobert hatte, funfzig Jahre lang hat es alles Schreckliche erduldet; Tausende sind in den Kämpfen Alexanders, der Diadochen umgekommen, Tausende in den neuen Städten Asiens zerstreut, in den Heeren Aegyptens und der Seleukiden; das Land muß entvölkert, verarmt [179]), in seiner Kraft, in dem Nerv seines nationalen Lebens vollkommen zerstört sein. Das ist das Königthum des Antigonos; wie gefährlich umgränzt war es nach allen Seiten: im Osten das mächtige Galaterreich von Tylis; im Norden — um von den fernern Galatervölkern der Donau, die mit stets neuer Völkerwanderung drohten, nicht zu sprechen — in den Pässen der Axiosquellen die aufstrebende Macht der Dardanier, die sich zu Zeiten bis an die adriatische Küste [180]) ausdehnte; im Westen das Reich der Epeiroten, das, von Aegypten aus wiederhergestellt und unter Pyrrhos schnell emporgeblüht, wiederholentlich die Eroberung Makedoniens versuchte; auf den Inseln des ägäischen Meeres und bald auch an der thrakischen Küste die Vorposten der ägyptischen Macht, die nicht müde wird den Antigoniden in Europa wie den Seleukiden in Asien entgegenzuarbeiten. Man wird die Politik der makedonischen Könige bewundern müssen, die sich von diesen Anfängen her zu solcher Macht, wie wir sie später finden werden, emporzuarbeiten vermocht hat. Aber freilich das alte volksthümliche Königthum Philipps und Alexanders ist es nicht mehr; die Antigoniden herrschen in nicht anderer Weise, als die Lagiden in Aegypten, die Seleukiden in Asien, umgeben von einem glänzenden Hofstaat, von den Rangklassen der sogenannten Freunde

179) Aus solcher Entvölkerung ist es allein erklärlich, daß später in der schönsten Landschaft Makedoniens, in Emathia, ein Hauptbestandtheil der ackerbauenden Bevölkerung Gallier und Illyrier waren, Liv. XLV, 30.

180) S. meinen Aufsatz in der Zeitschrift für Alterthumswissensch. 1836. Nr. 104.

Digitized by Google

und Verwandten, mit denen sie berathen [181]), aus deren Mitte sie ihre Statthalter, Hauptleute, Gesandte u. s. w. wählen [182]); es ist ein höfischer Adel, zum Theil übergreich, zum Theil verschuldet, in dem alt-makedonischen Institut der königlichen Pagen [183]) zum Dienst des Königthums herangebildet, der den Thron vom Volk scheidet. Von der alten makedonischen Freiheit scheint im Volke nichts mehr übrig zu sein, selbst Tribut muß es zahlen [184]); jener starre Begriff vom Staat scheint hier ganz besonders entschieden durchgeführt zu sein; wenn Antigonos den Philosophen Zenon einladet, gen Makedonien zu kommen, äußert er: „wer den Regierenden bildet und zu dem leitet, was die Tugend fordert, der führt offenbar auch dessen Unterthanen zur Veredlung; denn wie der Leitende ist, so werden natürlich auch dessen Unterthanen werden." Man sieht, wie in der Vorstellung dieses großen Regenten das Volk ganz an das Vorbild, an den Willen, an die Person des Monarchen gewiesen ist; er ist der Staat, seine Leitung ist unumschränkt; Unterthanen nennt er das Volk; nicht die alte herzliche Treue, sondern Gehorsam und Dienst ist nun das Verhältniß zum Monarchen. Nur eins, so scheint es, ist aus der alten Zeit geblieben oder wird von Neuem eingeführt, die Verpflichtung Aller zum Heerdienst [185]); aber neben dem Volksaufgebot hält das Königthum stehende Truppen, aus söldnernden Thrakern, Galatern, Kretern u. s. w. bestehend, an den Gränzen und in den Städten als Besatzung oder in der Nähe des Hofes, deren Treue von der Persönlichkeit des Regenten und der Anführer, von dem guten Solde, von den Zufälligkeiten des Krieges abhängt, eine Last für die Städte und für das flache Land, den Königen nicht selten trotzig und selbstmächtig gegenüber. Wohl hat Makedonien Städte, theils jene alten griechischen Ansiedlungen an der Küste, theils die einheimischen, deren zuerst der König Archelaos im Lande mehrere anlegte, endlich eine Zahl neuer Gründungen besonders zur Deckung gefähr-

[181]) Polyb. V. 22. und sonst. Liv. XXX. 42. und sonst.
[182]) Liv. XLV. 32.
[183]) Liv. XLV. 6.
[184]) Plutarch. Aem. Paul. 28. Liv. XLV. 18. 29., wonach der Tribut wenigstens um das Jahr 200 mehr als 200 Talente betrug.
[185]) Liv. XLII. 52. a pueris eruditi artibus militiae.

Digitized by Google

deter Gränzen [186]); daß sie eine gewisse communale Selbstständigkeit hatten, geht noch aus den letzten Schicksalen des Reiches hervor [187]); aber welchen Eingriffen sie Seitens der königlichen Willkühr ausgesetzt waren, dafür mag es genügen ein Beispiel anzuführen: weil man den Städten der Küste nicht recht traute, wurden die angeseheneren Bürger mit Weib und Kind nach Emathien hin verpflanzt und Thrakern und andern Barbaren die Städte übergeben [188]). Wie lehrreich wäre es die Verhältnisse des flachen Landes zu kennen; nur eine Andeutung finden wir; als die Römer das Königreich in vier Republiken auflösen, heben sie die „Verpachtungen ländlicher Güter" auf [189]); es sind offenbar königliche Domänen. War auch in dem alten Makedonien der freie Bauernstand das Charakteristische gewesen, so hatten natürlich doch die Könige Ländereien und Dörfer besessen; aber Alexander gab, als er nach Asien zog, alles derartige Besitzthum weg; freilich in den wüsten Kämpfen nach seinem Tode, bei der Masse von Makedoniern im Dienst der Lagiden und Seleukiden und vor Allem unter den verheerenden Angriffen der Gallier, vor denen nur die Mauern der Städte Schutz gewährten, mag jener freie Bauernstand [190]) gar sehr hingeschmolzen

[186]) Von mehreren Städten Antigoneia wird später zu reden sein.

[187]) So die legationes civitatium — venerant ad pecunias pro facultatibus quaeque suis ac frumentum polliceudum ad bellum, Liv. XLII. 58. Anderes in Liv. XLIV. und XLV.

[188]) Polyb. XXIV. 8. und aus ihm Liv. XL. 8.

[189]) Locationes praediorum rusticorum, Liv. XLV. 18. Ich weiß für diese locationes keine schlagendere Analogie, als das Pachtsystem in Sicilien: lege Hieronica numerus aratorum quotannis apud magistratus publice subscribitur (Cicero Verr. III. 51.). Solche subscriptiones haben wir noch in der von Göttling 1834 in einem Programm publicirten akrensischen Inschrift; ὑπογραφέες heißen die Pächter; sie sind aus verschiedenen Ortschaften der Insel. Ueber die Agoranomen (aediles bei Cicero) und die Triakadarchen (censores) s. Göttling.

[190]) Unter den Beweisen für denselben ist der hauptsächlichste das Recht des makedonischen Heeres, welches das Volk in Waffen darstellt. Auch ist anzuführen, daß Aristoteles wohl die Penesten Thessaliens, die Heloten Spartas, aber nichts Aehnliches in Beziehung auf Makedonien anführt, obschon er mehrfach von dem Königthum in Makedonien und namentlich auch von dessen Aehnlichkeit mit dem spartanischen spricht.

Digitized by Google

sein; jenes Pachtsystem mußte die kleinen Leute ganz in die Gewalt des Grundherrn geben. Und wird nicht jener reiche Hofadel in ähnlicher Weise begütert gewesen sein? Aber es reichen die Ueberlieferungen nicht weiter; das Angedeutete reicht hin zu erkennen, wie die alte volksthümliche, man möchte sagen patriarchalische Weise Makedoniens dahin ist, wie auch hier sich die neue Weise eines Königthums durchgesetzt, alles Recht und alle Beziehung des staatlichen Lebens in der Person des Monarchen, in dem Begriff einer souveränen und absoluten Fürstengewalt concentrirt hat, wie sie den staatsrechtlichen Vorstellungen der Zeit entspricht.

Nicht eben heller und erfreulicher ist das Bild, das Griechenland bietet nach dem Ende der Diadochenkämpfe. Entvölkerung, Verarmung, politische Ohnmacht, Demoralisation, fremde Besatzungen oder Tyrannen in den Städten, bei Einzelnen das schmerzliche Gefühl des allgemeinen Verderbens, momentane Erhebung, aber nur zu neuem heftigeren Hader der einzelnen Staaten, das sind die Hauptzüge in diesem Bilde.

Unbeschreiblich verworren ist der Wechsel in den hellenischen Verhältnissen seit Alexanders Tod; mit Ausnahme von Sparta und Aitolien ist kein Punkt, wo nicht die Verfassung, die Herrschaft, die Politik sich wiederholentlich und auf die gewaltsamste Weise verändert hätte. Nach dem Sturz des Demetrios (287) behauptete sich sein Sohn Antigonos in einigen Landschaften und Plätzen Griechenlands; während er von dort aus gegen Ptolemaios Keraunos zog, trieb Aegypten Sparta zum Kampf gegen die ihm verbündeten Aitolier, aber Griechenland erhob sich nicht. Dann stürmten die Galater heran; Makedonien, Thessalien ward von ihnen überschwemmt; aber nicht alle Griechen vereinten sich zum Kampf; aus dem Peloponnes kam Niemand; nur die zunächst gefährdeten Landschaften sandten Truppen nach den Thermopylen; auch Antigonos schickte 500 Mann. Im Jahre darnach (278) ging Antigonos Makedonien in Besitz zu nehmen.

Wie waren nun die Verhältnisse in Hellas?

Thessalien, seit Philipp unter makedonischer Herrschaft, hatte umsonst wiederholte Versuche gemacht Selbstständigkeit zu gewinnen. Die Stadt Demetrias, die Antigonos Vater begrün-

Digitized by Google

det, sicherte dem, der sie inne hatte, die Herrschaft über die Landschaft. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß hier der Form nach die alte dekadarchische Verfassung, wie sie Philipp wiederhergestellt hatte, sich erhielt; der städtische Adel blieb im ausschließlichen Besitz der politischen Rechte, die leibeigenen Penesten bauten für ihn das Feld. Wir wissen von den Zeiten nach Antigonos: die Thessalier schienen eine gesetzliche Verfassung zu haben und sich viel von den Makedoniern zu unterscheiden; doch sie unterschieden sich nicht und thaten eben so Alles, was ihnen durch die Beamteten des Königs geheißen wurde [191]). Und als sie 194 der makedonischen Herrschaft entnommen wurden, wird von ihnen gesagt: nicht allein zu befreien waren ihre Städte, sondern aus der Verwirrung und Bevölkerungsmischung zu einem erträglichen Zustand umzubilden; denn nicht bloß waren sie durch Gewaltsamkeit und königliche Willkühr verwirrt, sondern auch durch den unruhigen Sinn des Volks, das von früh an bis auf diese Zeit keine Versammlung oder Berathung anders als mit Tumult und Aufruhr hat zu Ende führen können [192]). Was half ihnen bei solchen Verhältnissen im Innern, daß sie dem Namen nach einen eigenen Staat bildeten [193]), mit einem eigenen Könige, der freilich immer der makedonische war [194]), mit selbstständigen Versammlungen, die freilich wie Reichstage des polnischen Adels nur dazu dienten, jede Einigung unmöglich zu machen.

Eigenthümlich ist die Lage Boiotiens. Die Städte des Landes waren seit alten Zeiten in einem Bunde vereint, aber immer wieder hatte die Herrschsucht Thebens die heftigsten Kämpfe hervorgerufen; nach der glänzenden Zeit des Epaminondas steigerte das demokratische gewaltsame Regiment Thebens diesen Haß [195]), bis die Stadt von den Makedoniern bewältigt, von Alexander mit Hülfe der boiotischen Städte zerstört wurde. Wel-

---

191) Polyb. IV. 76. 2: ἐδόκουν κατὰ νόμους πολιτεύειν — πᾶν ὁμοίως ἐποίουν τὸ προσταττόμενον τοῖς βασιλικοῖς.

192) Liv. XXXIV. 51.

193) So Polyb. IV. 9. 4. XVII. 3. 9.

194) S. das Verzeichniß der Thessalorum reges bei Euseb. Arm. I. 339.

195) Polyb. VI. 44. 9.

Digitized by Google

cher Jubel war in Griechenland, da Kassander sie herrlicher wieder erbaute; sie sollte nur als Zwingburg dienen, die Landschaft in Gehorsam zu erhalten. Nach vielen Wechseln hatte sich endlich Demetrios Theben und Boiotien unterworfen; als er des makedonischen Thrones beraubt war, landflüchtig nach Griechenland kam, erklärte er Theben für frei; die alte Bundesverfassung konnte wieder erstehen; aus Theben wurde der Archon des ganzen Bundes erwählt; sieben Boiotarchen standen an der Spitze der Bundesmacht [196]), die, da die Galater in den Thermopylen erschienen, 10,000 Mann Fußvolk und 500 Reuter betrug. Wohl hätte der Bund seinen materiellen Mitteln nach eine bedeutende Rolle in Griechenland spielen können. Aber die rohe Gewaltsamkeit, die Verwilderung, die wüste Schlemmerei, die in den Städten herrschte, hinderte jedes kräftige Auftreten. Wir haben die merkwürdige Schilderung eines Mannes, der gegen den Ausgang der Diadochenzeit schrieb; er sagt: die Boiotier zählen die bei ihnen vorhandenen Uebel folgendermaaßen auf: in Oropos wohne die Schandgewinnerei, in Tanagra der Neid, in Thespiai die Anmaaßlichkeit, in Theben die Frevelluft, in Anthedon die Habgier, in Koroneia die zudringliche Dienstfertigkeit, in Plataiai die Aufschneiderei, in Onchestos die Fieberhaftigkeit, in Haliartos die Bornirtheit; alle diese Uebel aus ganz Griechenland sind in den Städten Boiotiens zusammengeströmt! [197]) Vollkommen haltungslos war ihre Politik. Eine Niederlage genügte (um 245) sie so ganz den Muth verlieren zu lassen, daß sie fortan an den Kämpfen Griechenlands keinen Antheil mehr nehmen mochten, sondern sich ganz dem Schlemmen und Zechen ergaben und Seele und Leib verderben ließen [198]). „Um die Zeit des antiochischen Krieges," sagt Polybios [199]), „war seit 25 Jahren weder in

---

[196]) Ueber die Verfassung des Bundes s. Boeckh. Corp. Inscr. I. 726 seqq.

[197]) Dikaiarch in dem Leben Griechenlands (p. 145. ed. Fuhr.). Wen erinnert solche Schilderung nicht an die italischen Städte des funfzehnten Jahrhunderts? Unter andern einzelnen Notizen dieser Zeit s. Eratosthenes bei Athen. X. p. 418.

[198]) Polyb. XX. 4.

[199]) Polyb. XX. 6.

Digitized by Google

öffentlichen noch in Privatprocessen ein Urtheil gefällt und die Strategen benutzten die öffentlichen Gelder zu Bestechungen des Pöbels, durch dessen Einfluß sie ihre Aemter nach Belieben verlängerten. So weit war es gekommen, daß Kinderlose ihr Vermögen nicht nach der früheren Sitte den nächsten Verwandten hinterließen, sondern es den lustigen Kränzchen, die sich zu Essen und Trinken zusammengethan, vermachten; ja auch Solche, die Kinder hatten, gaben diesen nur das gesetzlich bestimmte Pflichttheil und vermachten das Meiste eben jenen liederlichen Gesellschaften; und es gab viele Boiotier, die auf sich mehr Gelage im Monat, als der Monat Tage hat, rechneten."

Doch unsere Schilderung greift zu weit vor; wir haben zunächst nur von der Zeit gleich nach der gallischen Invasion zu sprechen. Auch die Phokier, die opuntischen Lokrier, die Megarer hatten Truppen nach den Thermopylen gesandt; also dort herrschte 279 Antigonos nicht mehr. Wohl aber auf Euboia; in Chalkis, in Karystos lagen seine Besatzungen, und wenn Eretria frei hieß, so zahlte es 200 Talente Tribut, die aus Rücksicht auf den ehrwürdigen Menedemos wohl auf 150 herabgesetzt wurden [200]). Athen hatte freilich 287 die makedonische Besatzung aus dem Museion, aus den Hafenstädten verjagt; aber Salamis blieb in Antigonos Gewalt und in Kurzem war auch der Peiraieus und Munychia wieder dahin [201]). Auch Athen hatte Truppen in die Thermopylen gesandt; 1000 Mann Fußvolk und 500 Reuter war die Hülfe des einst so mächtigen Staates. Desto üppiger und ausgelassener war das Privatleben; ein Blick in die Bruchstücke der neuen Komödie zeigt, wie die Küche, Liebeshändel, Schma-

[200]) Diog. Laert. II. 140.

[201]) Noch Menedemos von Eretria verkehrte mit Hierokles (s. u.) und bald nach 278 muß der Philosoph gestorben sein. Diog. Laert. II. 127. Nur so ist es begreiflich, daß später die zum Beistand Athens gesandte ägyptische Flotte bei der Patroklosinsel Station nahm. Ich halte es für wahrscheinlich, daß bei dem Frieden, den Pyrrhos im Frühling 287 mit Demetrios oder genauer, da sich dieser sofort nach Asien hin einschiffte, mit Antigonos schloß (Hellenismus I. p. 615.), die Hafenstädte den Athenern wieder genommen sind; in welcher Form, wird sich später ergeben. Auf diesen Frieden beziehe ich die Verse des Komikers Phoinikides bei Hesych. δύνασαι σιωπᾶν.

Digitized by Google

rotzerei und der Parfum der „Intelligenz" das allgemeine Interesse beherrschte; man sei nun so weit, sagte ein Philosoph, daß man bald auch die Misthaufen anmalen werde. Reiste man nun etwa von Athen nach Oropos, so fand man eine Menge eleganter Gasthäuser mit allen Bequemlichkeiten und trefflicher Bedienung [202]).

Nur wenig mag hier vom Peloponnes gesagt werden, da dort erst die nächsten Zeiten bedeutendere Bewegungen bringen. Antigonos Herrschaft war um 279 auf wenige Punkte zurückgedrängt. Sparta, noch immer mit der Verfassung Lykurgs, die längst eine Lüge geworden war, eine völlige Oligarchie der kaum noch hundert Familien, welche allen Besitz an sich gerissen hatten, war seit einiger Zeit mit Alexandrien in Verbindung und konnte, von dort aus unterstützt, daran denken, wieder eine Rolle in Griechenland zu spielen. Als Antigonos gegen Ptolemaios Keraunos nach Makedonien gezogen war, hatte Sparta jenen Amphiktyonenkrieg unternommen, dem die übrigen Staaten beizutreten sich weigerten aus Furcht vor erneuter Hegemonie Spartas; gegen die Galater sandte 279 Messenien und Megalopolis keine Hülfe, weil Sparta ihnen den Zug durch einen Vertrag zu sichern von der Hand wies. Also unter Antigonos Gewalt standen sie nicht mehr; er gebot noch in Troizen, in Korinth, in einigen Städten Arkadiens, vielleicht schon nicht mehr in Argos und Elis. Aber was waren denn solche Befreiungen? Man verjagte die makedonischen Besatzungen, aber in dem heftigen Partheizwist, der stets die Frucht der Befreiung war, bildete sich in der Regel Tyrannis, die dann natürlich wieder in dem Anschließen an Makedonien Sicherung fand. Nur die Achaier machten davon eine rühmliche Ausnahme; auch ihr alter Bund war in den Zeiten Philipps und Alexanders zerfallen, in ihren Städten bald Besatzungen, bald Tyrannen; aber die alte Einfachheit und Redlichkeit hatte sich in den Bergen des kleinen Landes erhalten; und in den wirren Zeiten des Galatereinfalls vertrieben vier dieser Städte die Tyrannen und Besatzungen und erneuten die alte Verbindung. Es war noch der unversehrte Kern alter Tüchtig-

202) Dicaearch. ed. Fuhr. p. 142.

Digitized by Google

gen Armenien geflüchtet und kehrte, da Eumenes gestürzt war und Antigonos Kampf mit Seleukos begann, in seiner Väter Land zurück, vertrieb die makedonischen Besatzungen und nannte sich König von Kappadokien. Dieß war gegen das Jahr 301; Seleukos selbst hatte die Erneuerung dieser nationalen Herrschaft veranlaßt[163]); bald griff sie weiter um sich; noch Seleukos hatte in seinen Verhandlungen mit dem verjagten König Demetrios über Kataonien verfügen können, aber eben jener erste König von Kappadokien gewann vielleicht bei den Wirren, die dem Tode des Seleukos folgten, diese fruchtbare Landschaft dicht nordwärts über Kilikien und allmählig verschmolz die Sprache und Sitte der Kataonier mit der der Kappadokier[164]). Fortan war das seleukidische Kleinasien nur durch die Küstenlandschaft Kilikien mit dem übrigen Reich in Verbindung, und wir begreifen wohl, daß gerade Kilikien bis hoch in die Berge hinauf mit neuen Städten bedeckt wurde. Jene Nachbarschaft war um so gefährlicher, da Kappadokien in entschiedenster Weise den Gegensatz der Nationalität darstellte. Die Könige rühmten sich aus dem Geschlecht eines der sieben Perser zu stammen[165]); und Kappadokien war schon seit der medischen Zeit mit iranischem Wesen erfüllt, das Land war voller Magier und Feuertempel[166]); da war der reiche Tempelstaat der Mondgöttin von Komana, dessen Priester, der Nächste nach dem Könige und gewöhnlich aus dem königlichen Geschlecht erwählt, von den Kataoniern mit der äußersten Ehrfurcht verehrt wurde, um ihn her eine Schaar von 6000 Tempeldienern, Männern wie Weibern[167]); da ferner die Tempelstaaten des Gottes von Venasa, von Tyana u. s. w.[168]).

163) Hellenismus I. p. 516.

164) Strabo XII. p. 2.

165) Diod. XIX. 40.; vgl. die nicht sehr gründliche Schrift von Hisely historia Cappadociae. Uebrigens ist der Anaphas (Onophas bei Ktesias) nicht unter den sieben Persern bei Herod. III. 70.

166) Strabo XV. p. 226 ed. Tauchn.

167) Strabo XII. p. 5., wo die Gottheit nach der Vulgate falsch Κόμανα genannt wird. Handschriften haben Μᾶ; es wird die Mondgöttin sein; sanctissimum Bellonae templum nennt es Caesar de bello Alex. 66.

168) Strabo XII. p. 7 u. 8. cf. Philostrat. vit. Apoll. I. 6. etc.

Digitized by Google

Nicht minder auf ächt persischen Ursprung machte die Dynastie der Mithradate Anspruch; ihrem Ahnherrn Artabazes habe Darius Hystaspis nach dem glücklich vollbrachten Sturz der Magier die Herrschaft über die Länder am Pontos gegeben [169]). Und so finden wir Fürsten dieses Geschlechtes in den früheren Verhältnissen des nördlichen Asiens wiederholentlich genannt, in mehrfacher Berührung mit den Griechen, einen unter ihnen als Bewunderer Platons bezeichnet [170]), einen andern von den Athenern mit dem Bürgerrecht geehrt [171]). Dann folgten die Zeiten Alexanders und der Diadochen, für dieß Fürstenhaus voll wunderbarer Glückswechsel. Mit dem Kampf der Könige gegen Antigonos erhob es sich von Neuem, Mithradates II. oder der Gründer, wie er genannt wird, trat auf die Seite der Verbündeten, die nach der Schlacht von Ipsos — er selbst war ermordet — seinen Sohn Mithradates III. in der Herrschaft am Pontos zu beiden Seiten des Halysstromes anerkannten. Genaueres über die Ausdehnung des Reiches zu bestimmen ist unmöglich, nicht einmal ob Paphlagonien unter dessen Botmäßigkeit kam, wissen wir [172]). An der Küste jedenfalls erhielten sich hellenische Städte mit ihrem Gebiet unabhängig; so Sinope, Tios, Amisos, Herakleia. Auf das Stärkste sehen wir bald diese Städte so wie Mithradates III. in die Händel verwickelt, die nach Seleukos I. Tod die Länder zu beiden Seiten des Hellespont erfüllten.

Der Sturz des von Lysimachos beherrschten Reiches und die Invasion der Galater brachten diese Verwirrungen hervor; geraume Zeit schwankten hier alle Verhältnisse. Der Tod des Lysimachos hatte den Westen Kleinasiens so wie Thrakien und Makedonien in die Hände seines Siegers Seleukos gegeben; aber Ptolemaios Keraunos hatte ihn erschlagen und Europa an sich gerissen; er fiel im Kampf gegen die Galater; fast zehn Jahre

---

169) Unter andern Stellen besonders Polyb. V. 43. 2.; daß übrigens diese Sage nicht erst in Opposition gegen die makedonischen Könige entstanden ist, beweiset Plato de legg. III. p. 695.

170) Phavorinus bei Diog. L. III. §. 29.

171) Demosth. et. Aristocr. p. 388.

172) Wenigstens hundert Jahre später hat Paphlagonien eigene Dynasten.

Digitized by Google

nach Lysimachos Tod nicht sein Sieger Seleukos, sondern dessen Mörder Ptolemaios Keraunos es gewonnen; dann folgte die gräßliche Zeit der gallischen Invasion, der Anarchie. Wir werden sehen, wie Antigonos noch einmal Makedonien verlor, um es erst dann dauernd seinem Hause zu erwerben. Unbeschreiblich muß das Elend und die Zerrüttung im Innern gewesen sein; das Volk, das einst die Welt erobert hatte, funfzig Jahre lang hat es alles Schreckliche erduldet; Tausende sind in den Kämpfen Alexanders, der Diadochen umgekommen, Tausende in den neuen Städten Asiens zerstreut, in den Heeren Aegyptens und der Seleukiden; das Land muß entvölkert, verarmt [179]), in seiner Kraft, in dem Nerv seines nationalen Lebens vollkommen zerstört sein. Das ist das Königthum des Antigonos; wie gefährlich umgränzt war es nach allen Seiten: im Osten das mächtige Galaterreich von Thrakien; im Norden — um von den fernern Galatervölkern der Donau, die mit stets neuer Völkerwanderung drohten, nicht zu sprechen — in den Pässen der Axiosquellen die aufstrebende Macht der Dardanier, die sich zu Zeiten bis an die adriatische Küste [180]) ausdehnte; im Westen das Reich der Epeiroten, das, von Aegypten aus wiederhergestellt und unter Pyrrhos schnell emporgeblüht, wiederholentlich die Eroberung Makedoniens versuchte; auf den Inseln des ägäischen Meeres und bald auch an der thrakischen Küste die Vorposten der ägyptischen Macht, die nicht müde wird den Antigoniden in Europa wie den Seleukiden in Asien entgegenzuarbeiten. Man wird die Politik der makedonischen Könige bewundern müssen, die sich von diesen Anfängen her zu solcher Macht, wie wir sie später finden werden, emporzuarbeiten vermocht hat. Aber freilich das alte volksthümliche Königthum Philipps und Alexanders ist es nicht mehr; die Antigoniden herrschen in nicht anderer Weise, als die Lagiden in Aegypten, die Seleukiden in Asien, umgeben von einem glänzenden Hofstaat, von den Rangklassen der sogenannten Freunde

179) Aus solcher Entvölkerung ist es allein erklärlich, daß später in der schönsten Landschaft Makedoniens, in Emathia, ein Hauptbestandtheil der ackerbauenden Bevölkerung Gallier und Illyrier waren, Liv. XLV. 30.

180) S. meinen Aufsatz in der Zeitschrift für Alterthumswissensch. 1836. Nr. 104.

Digitized by Google

und Verwandten, mit denen sie berathen [181]), aus deren Mitte sie ihre Statthalter, Hauptleute, Gesandte u. s. w. wählen [182]); es ist ein höfischer Adel, zum Theil überreich, zum Theil verschuldet, in dem alt-makedonischen Institut der königlichen Pagen [183]) zum Dienst des Königthums herangebildet, der den Thron vom Volk scheidet. Von der alten makedonischen Freiheit scheint im Volke nichts mehr übrig zu sein; selbst Tribut muß es zahlen [184]); jener starre Begriff vom Staat scheint hier ganz besonders entschieden durchgeführt zu sein; wenn Antigonos den Philosophen Zenon einladet, gen Makedonien zu kommen, äußert er: „wer den Regierenden bildet und zu dem leitet, was die Tugend fordert, der führt offenbar auch dessen Unterthanen zur Veredlung; denn wie der Leitende ist, so werden natürlich auch dessen Unterthanen werden." Man sieht, wie in der Vorstellung dieses großen Regenten das Volk ganz an das Vorbild, an den Willen, an die Person des Monarchen gewiesen ist; er ist der Staat, seine Leitung ist unumschränkt; Unterthanen nennt er das Volk; nicht die alte herzliche Treue, sondern Gehorsam und Dienst ist nun das Verhältniß zum Monarchen. Nur eins, so scheint es, ist aus der alten Zeit geblieben oder wird von Neuem eingeführt, die Verpflichtung Aller zum Heerdienst [185]); aber neben dem Volksaufgebot hält das Königthum stehende Truppen, aus söldnernden Thrakern, Galatern, Kretern u. s. w. bestehend, an den Gränzen und in den Städten als Besatzung oder in der Nähe des Hofes, deren Treue von der Persönlichkeit des Regenten und der Anführer, von dem guten Solde, von den Zufälligkeiten des Krieges abhängt, eine Last für die Städte und für das flache Land, den Königen nicht selten trotzig und selbstwillig gegenüber. Wohl hat Makedonien Städte, theils jene alten griechischen Ansiedlungen an der Küste, theils die einheimischen, deren zuerst der König Archelaos im Lande mehrere anlegte, endlich eine Zahl neuer Gründungen besonders zur Deckung gefähr-

181) Polyb. V. 22. und sonst. Liv. XXX. 42. und sonst.
182) Liv. XLV. 32.
183) Liv. XLV. 6.
184) Plutarch. Aem. Paul. 28. Liv. XLV. 18. 29., wonach der Tribut wenigstens um das Jahr 200 mehr als 200 Talente betrug.
185) Liv. XLII. 52. a pueris eruditi artibus militiae.

Digitized by Google

deter Gränzen [186]); daß sie eine gewisse communale Selbstständigkeit hatten, geht noch aus den letzten Schicksalen des Reiches hervor [187]); aber welchen Eingriffen sie Seitens der königlichen Willkühr ausgesetzt waren, dafür mag es genügen ein Beispiel anzuführen: weil man den Städten der Küste nicht recht traute, wurden die angeseheneren Bürger mit Weib und Kind nach Emathien hin verpflanzt und Thrakern und andern Barbaren die Städte übergeben [188]). Wie lehrreich wäre es die Verhältnisse des flachen Landes zu kennen; nur eine Andeutung finden wir; als die Römer das Königreich in vier Republiken auflösen, heben sie die „Verpachtungen ländlicher Güter" auf [189]); es sind offenbar königliche Domänen. War auch in dem alten Makedonien der freie Bauernstand das Charakteristische gewesen, so hatten natürlich doch die Könige Ländereien und Dörfer besessen; aber Alexander gab, als er nach Asien zog, alles derartige Besitzthum weg; freilich in den wüsten Kämpfen nach seinem Tode, bei der Masse von Makedoniern im Dienst der Lagiden und Seleukiden und vor Allem unter den verheerenden Angriffen der Gallier, vor denen nur die Mauern der Städte Schutz gewährten, mag jener freie Bauernstand [190]) gar sehr hingeschmolzen

[186]) Von mehreren Städten Antigoneia wird später zu reden sein.

[187]) So die legationes civitatium — venerant ad pecunias pro facultatibus quaeque suis ac frumentum pollicendum ad bellum, Liv. XLII. 58. Anderes in Liv. XLIV. und XLV.

[188]) Polyb. XXIV. 8. und aus ihm Liv. XL. 8.

[189]) Locationes praediorum rusticorum, Liv. XLV. 18. Ich weiß für diese locationes keine schlagendere Analogie, als das Pachtsystem in Sikilien: lege Hieronica numerus aratorum quotannis apud magistratus publice subscribitur (Cicero Verr. III. 51.). Solche subscriptionen haben wir noch in der von Göttling 1834 in einem Programm publicirten akrensischen Inschrift; ὑπογραφέες heißen die Pächter; sie sind aus verschiedenen Ortschaften der Insel. Ueber die Agoranomen (aediles bei Cicero) und die Triakadarchen (censores) s. Göttling.

[190]) Unter den Beweisen für denselben ist der hauptsächlichste das Recht des makedonischen Heeres, welches das Volk in Waffen darstellt. Auch ist anzuführen, daß Aristoteles wohl die Penesten Thessaliens, die Heloten Spartas, aber nichts Aehnliches in Beziehung auf Makedonien anführt, obschon er mehrfach von dem Königthum in Makedonien und namentlich auch von dessen Aehnlichkeit mit dem spartanischen spricht.

Digitized by Google

sein; jenes Pachtsystem mußte die kleinen Leute ganz in die Gewalt des Grundherrn geben. Und wird nicht jener reiche Hofadel in ähnlicher Weise begütert gewesen sein? Aber es reichen die Ueberlieferungen nicht weiter; das Angedeutete reicht hin zu erkennen, wie die alte volksthümliche, man möchte sagen patriarchalische Weise Makedoniens dahin ist, wie auch hier sich die neue Weise eines Königthums durchgesetzt, alles Recht und alle Beziehung des staatlichen Lebens in der Person des Monarchen, in dem Begriff einer souveränen und absoluten Fürstengewalt concentrirt hat, wie sie den staatsrechtlichen Vorstellungen der Zeit entspricht.

Nicht eben heller und erfreulicher ist das Bild, das Griechenland bietet nach dem Ende der Diadochenkämpfe. Entvölkerung, Verarmung, politische Ohnmacht, Demoralisation, fremde Besatzungen oder Tyrannen in den Städten, bei Einzelnen das schmerzliche Gefühl des allgemeinen Verderbens, momentane Erhebung, aber nur zu neuem heftigeren Hader der einzelnen Staaten, das sind die Hauptzüge in diesem Bilde.

Unbeschreiblich verworren ist der Wechsel in den hellenischen Verhältnissen seit Alexanders Tod; mit Ausnahme von Sparta und Aitolien ist kein Punkt, wo nicht die Verfassung, die Herrschaft, die Politik sich wiederholentlich und auf die gewaltsamste Weise verändert hätte. Nach dem Sturz des Demetrios (287) behauptete sich sein Sohn Antigonos in einigen Landschaften und Plätzen Griechenlands; während er von dort aus gegen Ptolemaios Keraunos zog, trieb Aegypten Sparta zum Kampf gegen die ihm verbündeten Aitolier, aber Griechenland erhob sich nicht. Dann stürmten die Galater heran; Makedonien, Thessalien ward von ihnen überschwemmt; aber nicht alle Griechen vereinten sich zum Kampf; aus dem Peloponnes kam Niemand; nur die zunächst gefährdeten Landschaften sandten Truppen nach den Thermopylen; auch Antigonos schickte 500 Mann. Im Jahre darnach (278) ging Antigonos Makedonien in Besitz zu nehmen.

Wie waren nun die Verhältnisse in Hellas?

Thessalien, seit Philipp unter makedonischer Herrschaft, hatte umsonst wiederholte Versuche gemacht Selbstständigkeit zu gewinnen. Die Stadt Demetrias, die Antigonos Vater begrün-

Digitized by Google

det, sicherte dem, der sie inne hatte, die Herrschaft über die Landschaft. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß hier der Form nach die alte dekadarchische Verfassung, wie sie Philipp wiederhergestellt hatte, sich erhielt; der städtische Adel blieb im ausschließlichen Besitz der politischen Rechte, die leibeigenen Penesten bauten für ihn das Feld. Wir wissen von den Zeiten nach Antigonos: die Thessalier schienen eine gesetzliche Verfassung zu haben und sich viel von den Makedoniern zu unterscheiden; doch sie unterschieden sich nicht und thaten eben so Alles, was ihnen durch die Beamteten des Königs geheißen wurde [191]). Und als sie 194 der makedonischen Herrschaft entnommen wurden, wird von ihnen gesagt: nicht allein zu befreien waren ihre Städte, sondern aus der Verwirrung und Bevölkerungsmischung zu einem erträglichen Zustand umzubilden; denn nicht bloß waren sie durch Gewaltsamkeit und königliche Willkühr verwirrt, sondern auch durch den unruhigen Sinn des Volks, das von früh an bis auf diese Zeit keine Versammlung oder Berathung anders als mit Tumult und Aufruhr hat zu Ende führen können [192]). Was half ihnen bei solchen Verhältnissen im Innern, daß sie dem Namen nach einen eigenen Staat bildeten [193]), mit einem eigenen Könige, der freilich immer der makedonische war [194]), mit selbstständigen Versammlungen, die freilich wie Reichstage des polnischen Adels nur dazu dienten, jede Einigung unmöglich zu machen.

Eigenthümlich ist die Lage Boiotiens. Die Städte des Landes waren seit alten Zeiten in einem Bunde vereint, aber immer wieder hatte die Herrschsucht Thebens die heftigsten Kämpfe hervorgerufen; nach der glänzenden Zeit des Epaminondas steigerte das demokratische gewaltsame Regiment Thebens diesen Haß [195]), bis die Stadt von den Makedoniern bewältigt, von Alexander mit Hülfe der boiotischen Städte zerstört wurde. Wel-

[191]) Polyb. IV. 76. 2: *ἐδόκουν κατὰ νόμους πολιτεύειν — πᾶν ὁμοίως ἐποίουν τὸ προσταττόμενον τοῖς βασιλικοῖς.*

[192]) Liv. XXXIV. 51.

[193]) So Polyb. IV. 9. 4. XVII. 3. 9.

[194]) S. das Verzeichniß der Thessalorum reges bei Euseb. Arm. I. 339.

[195]) Polyb. VI. 44. 9.

Digitized by Google

cher Jubel war in Griechenland, da Kassander sie herrlicher wieder erbaute; sie sollte nur als Zwingburg dienen, die Landschaft in Gehorsam zu erhalten. Nach vielen Wechseln hatte sich endlich Demetrios Theben und Boiotien unterworfen; als er des makedonischen Thrones beraubt war, landflüchtig nach Griechenland kam, erklärte er Theben für frei; die alte Bundesverfassung konnte wieder erstehen; aus Theben wurde der Archon des ganzen Bundes erwählt; sieben Boiotarchen standen an der Spitze der Bundesmacht [196]), die, da die Galater in den Thermopylen erschienen, 10,000 Mann Fußvolk und 500 Reuter betrug. Wohl hätte der Bund seinen materiellen Mitteln nach eine bedeutende Rolle in Griechenland spielen können. Aber die rohe Gewaltsamkeit, die Verwilderung, die wüste Schlemmerei, die in den Städten herrschte, hinderte jedes kräftige Auftreten. Wir haben die merkwürdige Schilderung eines Mannes, der gegen den Ausgang der Diadochenzeit schrieb; er sagt: die Boiotier zählen die bei ihnen vorhandenen Uebel folgendermaaßen auf: in Oropos wohne die Schandgewinnerei, in Tanagra der Neid, in Thespiai die Anmaaßlichkeit, in Theben die Frevelluft, in Anthedon die Habgier, in Koroneia die zudringliche Dienstfertigkeit, in Plataiai die Aufschneiderei, in Onchestos die Fieberhaftigkeit, in Haliartos die Bornirtheit; alle diese Uebel aus ganz Griechenland sind in den Städten Boiotiens zusammengeströmt! [197]) Vollkommen haltungslos war ihre Politik. Eine Niederlage genügte (um 245) sie so ganz den Muth verlieren zu lassen, daß sie fortan an den Kämpfen Griechenlands keinen Antheil mehr nehmen mochten, sondern sich ganz dem Schlemmen und Zechen ergaben und Seele und Leib verderben ließen [198]). „Um die Zeit des antiochischen Krieges," sagt Polybios [199]), „war seit 25 Jahren weder in

[196]) Ueber die Verfassung des Bundes s. Boeckh. Corp. Inscr. I. 726 seqq.

[197]) Dikaiarch in dem Leben Griechenlands (p. 145. ed. Fuhr.). Wen erinnert solche Schilderung nicht an die italischen Städte des funfzehnten Jahrhunderts? Unter andern einzelnen Notizen dieser Zeit s. Eratosthenes bei Athen. X. p. 418.

[198]) Polyb. XX. 4.

[199]) Polyb. XX. 6.

Digitized by Google

öffentlichen noch in Privatprocessen ein Urtheil gefällt und die Strategen benutzten die öffentlichen Gelder zu Bestechungen des Pöbels, durch dessen Einfluß sie ihre Aemter nach Belieben verlängerten. So weit war es gekommen, daß Kinderlose ihr Vermögen nicht nach der früheren Sitte den nächsten Verwandten hinterließen, sondern es den lustigen Kränzchen, die sich zu Essen und Trinken zusammengethan, vermachten; ja auch Solche, die Kinder hatten, gaben diesen nur das gesetzlich bestimmte Pflichttheil und vermachten das Meiste eben jenen liederlichen Gesellschaften; und es gab viele Boiotier, die auf sich mehr Gelage im Monat, als der Monat Tage hat, rechneten."

Doch unsere Schilderung greift zu weit vor; wir haben zunächst nur von der Zeit gleich nach der gallischen Invasion zu sprechen. Auch die Phokier, die opuntischen Lokrier, die Megarer hatten Truppen nach den Thermopylen gesandt; also dort herrschte 279 Antigonos nicht mehr. Wohl aber auf Euboia; in Chalkis, in Karystos lagen seine Besatzungen, und wenn Eretria frei hieß, so zahlte es 200 Talente Tribut, die aus Rücksicht auf den ehrwürdigen Menedemos wohl auf 150 herabgesetzt wurden [200]). Athen hatte freilich 287 die makedonische Besatzung aus dem Museion, aus den Hafenstädten verjagt; aber Salamis blieb in Antigonos Gewalt und in Kurzem war auch der Peiraieus und Munychia wieder dahin [201]). Auch Athen hatte Truppen in die Thermopylen gesandt; 1000 Mann Fußvolk und 500 Reuter war die Hülfe des einst so mächtigen Staates. Desto üppiger und ausgelassener war das Privatleben; ein Blick in die Bruchstücke der neuen Komödie zeigt, wie die Küche, Liebeshändel, Schma-

[200]) Diog. Laert. II. 140.

[201]) Noch Menedemos von Eretria verkehrte mit Hierokles (s. u.) und bald nach 278 muß der Philosoph gestorben sein. Diog. Laert. II. 127. Nur so ist es begreiflich, daß später die zum Beistand Athens gesandte ägyptische Flotte bei der Patroklosinsel Station nahm. Ich halte es für wahrscheinlich, daß bei dem Frieden, den Pyrrhos im Frühling 287 mit Demetrios oder genauer, da sich dieser sofort nach Asien hin einschiffte, mit Antigonos schloß (Hellenismus I. p. 615.), die Hafenstädte den Athenern wieder genommen sind; in welcher Form, wird sich später ergeben. Auf diesen Frieden beziehe ich die Verse des Komikers Phoinikides bei Hesych. δύνασαι σιωπᾶν.

Digitized by Google

rotzerei und der Parfum der „Intelligenz" das allgemeine Interesse beherrschte; man sei nun so weit, sagte ein Philosoph, daß man bald auch die Misthaufen anmalen werde. Reiste man nun etwa von Athen nach Oropos, so fand man eine Menge eleganter Gasthäuser mit allen Bequemlichkeiten und trefflicher Bedienung [202]).

Nur wenig mag hier vom Peloponnes gesagt werden, da dort erst die nächsten Zeiten bedeutendere Bewegungen bringen. Antigonos Herrschaft war um 279 auf wenige Punkte zurückgedrängt. Sparta, noch immer mit der Verfassung Lykurgs, die längst eine Lüge geworden war, eine völlige Oligarchie der kaum noch hundert Familien, welche allen Besitz an sich gerissen hatten, war seit einiger Zeit mit Alexandrien in Verbindung und konnte, von dort aus unterstützt, daran denken, wieder eine Rolle in Griechenland zu spielen. Als Antigonos gegen Ptolemaios Keraunos nach Makedonien gezogen war, hatte Sparta jenen Amphiktyonenkrieg unternommen, dem die übrigen Staaten beizutreten sich weigerten aus Furcht vor erneuter Hegemonie Spartas; gegen die Galater sandte 279 Messenien und Megalopolis keine Hülfe, weil Sparta ihnen den Zug durch einen Vertrag zu sichern von der Hand wies. Also unter Antigonos Gewalt standen sie nicht mehr; er gebot noch in Troizen, in Korinth, in einigen Städten Arkadiens, vielleicht schon nicht mehr in Argos und Elis. Aber was waren denn solche Befreiungen? Man verjagte die makedonischen Besatzungen, aber in dem heftigen Partheizwist, der stets die Frucht der Befreiung war, bildete sich in der Regel Tyrannis, die dann natürlich wieder in dem Anschließen an Makedonien Sicherung fand. Nur die Achaier machten davon eine rühmliche Ausnahme; auch ihr alter Bund war in den Zeiten Philipps und Alexanders zerfallen, in ihren Städten bald Besatzungen, bald Tyrannen; aber die alte Einfachheit und Redlichkeit hatte sich in den Bergen des kleinen Landes erhalten; und in den wirren Zeiten des Galatereinfalls vertrieben vier dieser Städte die Tyrannen und Besatzungen und erneuten die alte Verbindung. Es war noch der unversehrte Kern alter Tüchtig-

[202]) Dicaearch. ed. Fuhr. p. 142.

Digitized by Google

keit, der hier von Neuem zu treiben anfing, wenn auch zunächst noch ein kleiner unscheinbarer Anfang. Und so fand sich wohl noch ein und der andere Punkt, wo das Wesen der guten alten Zeit nicht völlig zerwetzt und zertrümmert war; in Elis bestand noch immer jene gutsherrliche Gemächlichkeit und die Kynaithier waren und blieben rohe wüste Gesellen, unmusisch durch und durch. Aber im Großen und Ganzen schwanden doch diese alten stark ausgeprägten Charaktere jedes einzelnen Locals mehr und mehr, ohne daß sich irgend etwas politisch Nationales gestaltete, um für die so nur desto ohnmächtigere Zersplitterung zu entschädigen.

Die einzige Macht in Griechenland, die um die Zeit des Gallereinfalls eine selbstständige Bedeutung hat, ist die der Aitolier; schon hielten die Lokrier am Parnaß zu ihnen; Herakleia am Oita hatte sich ihnen anschließen müssen. Ihre Kraft ist es, ein rohes, frisches, gleichsam erst beginnendes Volk zu sein; während die anderen Staaten eine lange Reihe von historischen Entwickelungen hinter sich haben, mit politischen Theorien experimentirt, mit immer neuen Misbräuchen und deren Abstellung sich abgeschwächt haben und nun endlich in ihrer kläglichen Gegenwart nichts als einen Wust von Trümmern aus nahen und fernen, guten und üblen Zeiten besitzen, ist dieses Aitoliervolk in der rohen Freiheit jener Urzeit, da das Recht noch reichte so weit das Schwert reicht und der ehrliche Raub zu See und zu Lande des wackeren Mannes Gewerbe war. Bei den Aitoliern war weder der Dorerzug eingedrungen, die alte Stammverfassung zu durchreißen und einen streng gefugten Heerstaat zu gründen, noch hatte die spätere Zeit Colonien an ihre Küste geführt; sie blieben den übrigen Hellenen fern; die Jahrhunderte, in denen sich Griechenland hoch und höher entwickelte, waren spurlos an ihnen vorübergegangen. Als Barbaren erschienen sie den Athenern des peloponnesischen Krieges, aber den Angriff, den diese versuchten, schlug das schnell berufene Volksaufgebot blutig aus den Bergen zurück. Uralt mag der Bund dieser Gaue sein; aber wie locker er gewesen sein muß, ergiebt sich daraus, daß an Alexander nach der Zerstörung Thebens die einzelnen Gaue ihre Gesandtschaften senden [203]). Erst

[203]) Arrian. I. 10: κατὰ ἔθνη.

Digitized by Google

in den Wirren der nächstfolgenden Zeit beginnt der Bund als solcher hervorzutreten; die alte Fehdelust, die Raub- und Stegreifzüge einzelner Häuptlinge [204]) oder Gaue, das trotzige Gefühl roher Ueberlegenheit läßt bald diesen Bund als einen förmlichen und organisirten Raubstaat erscheinen; in Thermos hoch hinauf in den Bergen halten die Gaue ihr Bundesfest und ihre Versammlung; dort sind zugleich die Jahrmärkte und die Gastereien; dort in dem Tempel und in den Hallen sind Rüstungen bei tausenden, sind die Schätze und Prachtgefäße und Festgewänder und was Jeder Auserlesenes hat aufbewahrt; bei den Zusammenkünften und Gelagen wird denn alle die Pracht zur Schau gestellt, getagt und geschmauft, und gilt es Krieg, so zieht sofort von dem Zech- und Landtag aus dieß Volksaufgebot hinaus unter Führung des neuen Strategen, dessen Lohn dann ein Drittel der Beute ist [205]). Man sieht, wie alterthümlich roh dieser Bund noch ist; von Politik, von Kriegskunst und Legislation ist da keine Rede; je bunter es im übrigen Griechenland zugeht, desto bequemer läßt sich es rauben und desto einträglicher ist der Sold bald da, bald dort. Es giebt keine wildere, ungestümere Tapferkeit, als die der Aitolier; das Eisen kommt ihnen nicht von der Seite; und wie sie in keckem Wagemuth stets bereit sind ihr Leben daran zu setzen, so genießen sie es in jeder Art wildesten, ausschweifendsten Genusses [206]). Wie seltsam tritt dieser Staat nun in die Verhältnisse jener Zeit voll diplomatischer Förmlichkeiten und machiavellistisch-schleichender Politik, — jener Zeit, die die Formen um so sorgfältiger beobachtet, je schnöder sie das Recht mit Füßen tritt, und die keine Art von Gewaltsamkeit scheut, wenn sie nur mit der gehörigen Verbrämung völkerrechtlicher Etikette aufzutreten weiß. Wie seltsam ferner steht dieser Bund jenem achäischen gegenüber, der, in Allem das Gegentheil, redlich in seiner

[204]) Polyb. IV. 5. XVII. 5: ἄγειν λάφυρον ἐκ λαφύρου.

[205]) Polyb. V. 8. Liv. XXXV. 25. Die Notiz bei Hesychios: κνάφη κατηλφ . . . . Αἰτωλῶν τὰς ἀρχὰς καμενόντων u. s. w. (aus Sophokles Meleager) kann sich nach der Ausdrucksweise, die Polybios stets bei der Strategenwahl braucht, unmöglich auf diese mit beziehen; und dann natürlich auch nicht auf den Hipparchen und Grammateus.

[206]) Agatharchides bei Athen. XII. p. 527.

Digitized by Google

Klugheit, rücksichtsvoll in seinem umgestaltenden Streben, seine Macht und die Rettung Griechenlands auf die noch übrigen Reste von Vaterlandsliebe, Selbstverläugnung und Glauben an die gute Sache bauen zu können glaubt.

Noch eine Macht bleibt uns zu betrachten, um den Kreis der hellenischen Politie zu schließen, das Königthum von Epeiros. Vierzehn epeirotische Völker zählte Theopomp [207]); erschienen sie den Griechen auch als Barbaren, so waren sie doch nicht minder desselben, wenn man so sagen will, pelasgischen Stammes, nur daß sie zurückgeblieben waren gegen die hellenische Entwickelung. Jedes der Völker war selbstständig gewesen, aber das eine oder andere erhob sich zu einer Hegemonie über die benachbarten; so die Chaonier zur Zeit des peloponnesischen Krieges; aus einem bestimmten Geschlecht wurde ihre Obrigkeit erwählt [208]). Bei andern erhielt sich das alterthümliche Königthum, bei den Oresten in dem Geschlecht des Perdikkas, bei den Aithikern in dem des Polysperchon, bei den Athamanen in dem des Amynander, bei den Tymphaiern in dem des Andromenes. Es war mit den epeirotischen Völkern wie mit denen Makedoniens, nur daß hier in dem Heraklidengeschlecht sich früher eine Macht gebildet hatte, die die kleinen Stammkönige unter sich brachte; auch von den Epeiroten traten einzelne Stämme, so die Oresten, die Tymphaier, unter makedonische Herrschaft. Es wiederholen sich die Entwickelungen Makedoniens in Epeiros, nur später. Das molossische Königthum ist es, das dieselbe Vereinigung hervorzubringen sucht. Bei den Molossern bestand ein alterthümliches Königthum; weil es so beschränkt war, sagt Aristoteles, erhielt es sich, während es bei Andern unterging. In Passaron beim Opfer des Zeus Areios schwur der König den Molossern, nach den Gesetzen zu regieren, und die Molosser, das Königthum nach den Gesetzen zu schützen [209]). In derselben Zeit, da Archelaos in Makedonien sein Volk einer höhern Entwickelung zuzuführen begann, ordnete der König Tharrytas — er war in Athen erzogen worden — die Gesetze und die Verwaltung der Molosser,

[207]) Strabo VII. p. 118. ed. Tauchn.

[208]) ἐκ τοῦ ἀρχικοῦ γένους, Thucyd. II. 80.

[209]) Aristot. Pol. V. 8. 5., 9. 1. Plut. Pyrrh. 5.

Digitized by Google

richtete einen Senat und jährliche Beamtete ein[210]). Fast noch ein Jahrhundert währte es, ehe sich Epeiros zu größerer Bedeutung erhob. Makedonien hatte die glorreiche Zeit Philipps und Alexanders voraus; der Uebermacht des nachbarlichen Reiches vermochten sich die epeirotischen Völker nicht zu erwehren; als König Aiakides die Molosser zum Kampf gegen Kassander führte, war es ihnen eine zu große Last; sie verließen das Lager und in allgemeinem Volksbeschluß setzten sie ihren König ab[211]); bis zu Kassanders Tod waren sie von den makedonischen Verhältnissen abhängig. Aber als sich Demetrios in Griechenland erhob und um den Besitz Makedoniens kämpfte, da kehrte Pyrrhos, von dem Könige Aegyptens unterstützt, zurück und begann jene denkwürdige Reihe von Kämpfen, die Epeiros eine Zeit lang in den Vordergrund der hellenischen Verhältnisse stellen sollten. Bis zu den Gränzen des befreundeten Taulantinergebietes und über Akarnanien hin dehnte er seine Herrschaft aus; in Ambrakia erbaute er seine glänzende Residenz; in wiederholten Kriegen wurde Makedonien, wenn auch nie dauernd gewonnen, doch zur Rückgabe der alt-epeirotischen Landschaften Tymphaia und Parauaia genöthigt[212]). Pyrrhos war der kühnste und glücklichste Feldherr

[210]) Iustin. XVII. 3. Plut. Pyrrh. 1.

[211]) Hellenismus I. p. 249.

[212]) Wie weit sich am Meere hinauf Pyrrhos Gebiet erstreckt habe, ist nicht klar. Die illyrischen Völker im Westen Makedoniens, im Norden von Epeiros waren um 312 unter zwei Herrschaften, der des Taulantinerfürsten Glaukias und der des illyrischen Königs Kleitos oder seines Nachfolgers. Allerdings hatte Pyrrhos als Kind Zuflucht bei Glaukias gefunden, noch 302 war er dort bei der Hochzeit, die Glaukias Sohn feierte (Hellenismus I. p. 535.); aber nach seiner Rückkehr in das Reich 295 hat er unzweifelhaft das Gesammtgebiet der Taulantiner an sich gebracht, wie denn Appian. Illyr. 7. bezeugt, daß er die Küste, auf der namentlich Apollonia, Epidamnos und das von dem Tyrannen Dionys I. gegründete Lissos lag, besessen habe. Korkyra hatte Pyrrhos schon 295 als Mitgift von Agathokles von Syrakus erhalten (Hellenismus I. p. 577.) und in dem Kriege von 289 gegen Demetrios durch Hülfe der Tarentiner (Paus. I. 12. 3.) gerettet (Hellenismus I. p. 597.). Nach den kandavischen Bergen zu war die Gränze mit Makedonien stets wechselnd. Nordwärts gränzte Pyrrhos Gebiet an das der illyrischen Fürsten; schon um 290 hat er sich mit Birkenna vermählt, da ihr Sohn Helenos bereits 274 in Tarent bei der Be-

Digitized by Google

jener Zeit; seine Völker besaßen noch die Kraft und Frische, die in Makedonien von Philipp, von Alexander und seinen Nachfolgern aufgebraucht war; seine Länder waren noch blühend und dicht bevölkert, voller Ortschaften, ohne städtisches Leben. Wie rasch verwandelte sich unter Pyrrhos Herrschaft die Art dieses Volkes; sein Ruhm, sein Heldenmuth, seine unermüdliche Kriegslust entzündete das Volk; gern verließ man Heerde und Pflugschaar, um unter ihm Sold und Beute und Ruhm zu gewinnen; fortan folgt Krieg auf Krieg; nach allen Richtungen hin wird gekämpft; wie ein Heerkönig zieht Pyrrhos auf Abentheuer hinaus[2.18]); das freie, friedliche Bauernvolk verwandelt sich in kampfflustige Kriegsschaaren, und gegen das Königthum mit seinem Hofe und seinem Heer tritt die Nation und ihre innere Entwickelung in den Hintergrund. —

Schauen wir rückwärts, wie weit hin über die Welt erstreckt sich nun der Kreis gemeinsamer Interessen, gleicher Sprache, politischer Beziehungen, diplomatischen Verkehrs. Griechenstädte sind am Jaxartes und Indus; bis Merve hinauf ist das Hellenistische vorgedrungen; fern am steinernen Thurm verkehren nun Griechen mit den Seidenhändlern Chinas und die Kaufherren Alexandriens bezahlen den Aethiopiern ihren Goldstaub und ihr Ebenholz mit den Waaren des schwarzen Meeres. In Indien wie in Thrakien begegnet sich die Rivalität der Seleukiden und Lagiden und von den Galatern am Pontos und in Kleinasien wird die lockende Kunde ihrer großen Erfolge zu den fernsten Gränzen keltischer Völker nach Westen und Norden gedrungen, vielleicht an den Ufern des baltischen Meeres, auf der Insel Tule Anstoß neuer Bewegungen gewesen sein. Wie war die Welt nun weit geworden; wie werden nun die Wellenkreise des geschichtlichen Lebens, die von der Osthälfte des Mittelmeeres ausgehen, weit und weiter hinaus fühlbar! Und eben jetzt beginnen sie auch nach

---

satzung zurückbleiben konnte. Birkenna wird des illyrischen Königs Bardylis Tochter genannt, den wohl Kleitos Nachfolger war (s. Hellenismus I. p. 578.). So weit Pyrrhos Gebiet nur 280. Die Zeit seiner Abwesenheit und die Galliereinfälle benutzte der dardanische Fürst Monunios, sein Reich bis über Dyrrhachion auszubreiten.

2.18) Plut. I. p. 9. sagt: πόλεσι δὲ καὶ κώμαις ἐκείνος ἐπλανᾶτο.

Digitized by Google

dem Westbassin desselben Meeres hinüberzuspielen, sich mit den Bewegungen der punisch-italischen Verhältnisse zu vermischen. Mit dem Zuge des Pyrrhos nach Italien hebt eine Reihe von Kämpfen an, in deren Strudel Afrika, Griechenland, Makedonien, bald auch Aegypten, Asien, die ganze geschichtliche Welt des Alterthums hineingerissen werden sollte.

Nur in den allgemeinsten Zügen wollen wir die Verhältnisse des Westens darstellen. Es sind die Namen der Punier und Griechen, der Hetrurier, der Bürgervölker Italiens, endlich der Römer, an welchen sich die Geschichte jener Gegenden fortspinnt. Wie überreich waren die hellenischen Colonien Siciliens und Italiens aufgeblüht; es gab eine Zeit, wo ringsum die Küsten von Campanien bis Apulien, die von Sicilien, die liparischen Inseln mit Griechen bevölkert waren, wo Massilia die Südküsten Galliens colonisirte, Korsika von Phokaiern in Besitz genommen war und Bias von Priene mit den Joniern Asiens in Sardinien eine neue Heimath zu finden gedachte. In derselben Zeit, da die Griechen Kleinasiens der Persermacht erlagen, erhoben sich die im Westen zu unbeschreiblicher Blüthe. Umsonst versuchten die Punier gleichzeitig mit der Invasion des Xerxes den Kampf gegen Sicilien; am Himera wurden sie bewältigt; der kumäische Sieg vollendete die Sicherung der italischen Griechen gegen die gewaltige Landmacht der Etrusker, die Herren von Hetrurien, Latium und Campanien. Mit Staunen verweilt man bei dem Bilde des Griechenthums in Sicilien und Italien; welche Fülle der Macht, welcher Glanz der Fürstenhöfe, welcher Reichthum der Städte, welche hohe Bewegung in ihrem politischen, ihrem geistigen Leben; dort bildete sich jener merkwürdige Bund der Pythagoräer, jene tiefsinnige Lehre der Eleaten; dort dichtete Empedokles, der Dante des Alterthums; von dorther kam den Athenern die Kunst der Rede. Selbst Korinth tritt gegen die Glanzfülle dieser Landschaften in den Schatten, so überreich, so überschwänglich war die Pracht ihrer Riesentempel, die Bevölkerung ihrer Städte, der Ertrag ihres Handels, ihr Luxus und Genießen, ihr Dichten und Denken.

Aber nach Griechenart waren sie voll stäten Kampfes mit einander und in sich selbst; und gefährliche Feinde erkauerten

von allen Seiten die Stunde ihrer Schwäche, um über sie herzufallen. Der Hader der sicilischen Städte, den Athen zu benutzen gehofft, gab den Puniern Anlaß, um die Herrschaft der Insel zu ringen; was gegen sie verloren worden, versuchte Dionys in Italien wieder zu gewinnen; was half den Italioten ihr Bund; sie wurden besiegt; von Rhegion aufwärts starb ihre Blüthe dahin. Und schon drängten andre Feinde; die Macht der Etrusker war dem Ansturz der Gallier, der Erhebung Roms erlegen; die tapferen Samniten herrschten schon zwischen den Griechen Campaniens und des Südens; die Lukanier bedrängten im Bunde mit Dionys die vereinten Städte im Rücken; bald erhob sich in den Bruttiern ein neues Volk, eine neue Gefahr.

Ich will nicht die furchtbare Auflösung schildern, die dem Tode des ersten Dionysios folgte; noch einmal, in derselben Zeit, da gegen Philipp von Makedonien die Staaten Griechenlands vollkommen erlagen, erhob sich Sicilien unter Timoleons Führung, verjagte da und dort die Tyrannen, siegte über die Punier, erzwang die Anerkenntniß der Freiheit aller Griechenstädte der Insel; neue Ansiedler strömten in Menge aus dem bewältigten Griechenland herüber; die verödeten Städte bevölkerten sich wieder; die trefflichen Gesetze alter Zeit erneuten die alte Blüthe; die verwilderten Felder wurden wieder bebaut und lohnten mit reichem Ertrage; der Handel, der ganz gesunken war, belebte sich von Neuem; von dem steigenden Wohlstand der Insel geben zahlreiche Kunstwerke Zeugniß, die eben in dieser längeren Friedenszeit entstanden[214]).

Fast um dieselbe Zeit erhob sich auch das italische Griechenthum wenigstens an einem Punkte zu großer Kraft. Nicht genug bewundern kann man den hehren Archytas, den Perikles von Tarent; unter seiner Leitung hatte die überreiche Stadt, die einzige, welche unter den Italioten noch unversehrt geblieben war, eine Kraft und innere Haltung bewährt, welche sie würdig machte, den Schutz der italischen Griechen und die Hegemonie des Bundes, der sich in der Tarentinerstadt Herakleia ver-

214) Diod. XVI. 88.

Digitized by Google

sammelte, zu übernehmen [215]). Aber wie nach Perikles Tod in Athen die Haltung der Demokratie dahin schwand, so in Tarent nach Archytas, nur noch in üblern Formen die demokratische Eifersucht darstellend; man wagte nicht einem Bürger die höchste militärische Gewalt zu übertragen; das Volk wagte nicht sich selbst zu bewaffnen; wie in den italischen Republiken des Mittelalters nahm man fremde Feldherren mit ihren Soldknechten in Lohn. In derselben Zeit, da Timoleon in Sicilien sein großes Werk begann, kam der Spartanerkönig Archidamos, von den Tarentinern zum Kampf gegen die Lukanier gerufen, an der Spitze jener wüsten phokischen Söldner, die sich ein Jahrzehent lang von dem Raube des delphischen Heiligthums bezahlt gemacht hatten; der König und das Heer ging unter. Eben jetzt führten die Römer mit den Samniten ihren ersten großen Krieg; es galt, wessen die Herrschaft in Italien werden sollte; sie maaßen nur erst ihre Kräfte; sie schlossen einen Frieden, dessen Dauer der Natur der Sache nach unmöglich war.

Wir wissen nicht, zu welcher Seite in jenem Kriege die Lukanier hielten. Aber Tarent brauchte neuer Hülfe wider sie; Alexander der Molosser, des großen Alexanders Oheim, ward von ihnen geladen [216]); er kam, aber sein Auftreten zeigte, daß er mehr als nur im Dienst der Tarentiner kämpfen wollte; er hoffte, wie der Makedonier im Osten, so ein Reich im Westen zu erobern. Vertriebene Lukanier sind um ihn; er erobert viele Städte der Lukanier, der Bruttier; er landet bei Pästum und schlägt dort die vereinten Lukanier und Samniten; die Römer schließen ein Bündniß mit ihm (332). Da wenden sich die Tarentiner von ihm; Alexander entreißt ihnen Herakleia, er verlegt die Bundesstätte in das thurische Gebiet [217]); aber wie Tarent seine

[215]) Lorentz de civitate vet. Tarent. p. 49.

[216]) Die Hauptquelle für dessen Feldzug muß neben Theopomp Lykos von Rhegion, der später in Alexandrien lebte, gewesen sein; denn daß die Anführung *Λύκος ἐν τῷ περὶ Ἀλεξάνδρου* sich nicht auf den Makedonier bezieht, sondern auf den Epeiroten, sieht man aus der Erwähnung der *λαγινοὶ βόες* (Suid. Phot. v. Schol. Aristoph. Pac. 924. cf. Athen. IX. p. 376.) und der Stadt *Σκίδρος* (Steph. B. v.), der Colonie von Sybaris, Herod. VI. 21.

[217]) Strabo VI. p. 47 ed. Tauchn.

Digitized by Google

und der Griechen Sache verläßt, hat sein Glück ein Ende; die lukanischen Verbannten verrathen ihn; rings von Feinden umschlossen, findet er den Tod (331).

Mächtiger als je erscheint nun Tarent; mit den Samniten, den Bruttiern verbündet, kann es gegen Rom vermittelnd und schützend aufzutreten wagen[218]). Es begann ein zweiter furchtbarerer Samnitenkrieg (326); er entbrannte um die griechische Stadt Neapel; Tarent und die Samniten versprachen sie zu schützen; die Lukanier, deren Macht in den Siegen Alexanders den tiefsten Stoß erlitten hatte, mußten sich den Samniten so gut wie unterwerfen; Tarent hatte freie Hand mit seiner Seemacht und seinem Gelde den tapferen Italikern beizustehen.

Während so um die Herrschaft Italiens gestritten ward, erhob sich ein zweiter, nicht minder furchtbarer Kampf um Sicilien. Nach dem Frieden, den Timoleon geschaffen, waren bald die alten Partheiungen wieder erwacht; am Wildesten tobten sie in Syrakus; die oligarchische Parthei hatte dort endlich den Sieg errungen, hatte den Krotoniaten, die von den Bruttiern bedrängt waren, Beistand geleistet; aber der kecke Kriegsmann Agathokles, von ihnen beleidigt, war gen Tarent gegangen, in dem Söldnerheer der Republik zu dienen; seine Tollkühnheit hatte die Besorgniß der Bürger erweckt; er ward entlassen. Eben belagerten die Oligarchen von Syrakus Rhegion; Agathokles erließ an die Verbannten einen Aufruf sich mit ihm zum Schutz der Freiheit zu vereinen; er entsetzte Rhegion, er rückte vor Syrakus; im heftigsten Partheikampf stürzte die Oligarchie; Agathokles ward zurückberufen, ward zum unumschränkten Feldherrn ernannt, während die Oligarchen sich in Agrigent sammelten, mit Gela, Mæssana, mit den Karthagern in Verbindung traten, gegen den blutig schaltenden Agathokles zu kämpfen. Die Tarentiner nahmen den Spartanerkönig Akrotatos in Sold; mit zwanzig Trieren ward er nach Agrigent gesandt, Syrakus zu befreien[219]); es war eine große politische Combination, die sie verfolgten; aber an der Verruchtheit des Spartaners scheiterte sie (314); Agathokles Macht griff ungehindert

[218]) Niebuhr, Römische Geschichte III. p. 193.
[219]) Diod. XIX. 70.

Digitized by Google

um sich. Die Karthager mußten flüchten, die sorgfältig genährte Zwietracht auf der Insel in der einigenden Gewalt des kühnen Tyrannen aufhören, ihren Einfluß damit enden zu sehen, selbst ihr Gebiet auf der Insel zu verlieren. Sie traten als Befreier der Griechen auf; mit ungeheurer Rüstung warfen sie sich auf Sicilien; bald war die Insel bis auf Syrakus in ihrer Gewalt; es schien keine Rettung mehr für Agathokles. Er fand sie; mit seinen Söldnern warf er sich auf die Schiffe, schlüpfte glücklich durch die karthagischen Flotten hindurch, die das Meer bedeckten, landete in Afrika; der stolze Handelsstaat war am Abgrund des Verderbens.

So die beiden großen Kämpfe, die gleichzeitig den Westen erfüllten; wie unterschieden sind sie in ihren Mitteln und ihren Erfolgen; dort Söldner gegen Söldner, hier Volk gegen Volk; dort die kühnste Strategie gegen die verschlagenste Mercantilpolitik, die sich zum ersten Male ernstlich gefährdet fühlt; hier der ernste mörderische Kampf des Hasses auf Leben und Tod, wie zweier Ringer, die sich mit gleicher Kraft umklastern und, im furchtbarsten Ringen wie festgebannt, wie zu einem Leibe verschlungen, endlich zugleich stürzen zu müssen scheinen.

Aber Rom siegt; die Samniten müssen die Hoheit Roms anerkennen, der Herrschaft über die Lukanier entsagen. Karthago hat vier Jahre den mächtigen Agathokles auf den afrikanischen Feldern gesehen; dann hatte ihn Aufruhr in Sicilien zurückgerufen; ein Friede gab den Puniern auch ihren Theil Siciliens zurück; nach hartem Kampf wurden auch die Empörer zu Paaren getrieben; Agathokles Reich war gesichert und mächtig.

Tarent hatte thöricht genug nicht Alles aufgeboten, um die Samniten zu retten; nun waren die Lukanier frei durch die Römer, die mit Tarent noch nicht Frieden geschlossen hatten, die es von Apulien aus bedrohten. Tarent eilte einen neuen Heerführer in Sold zu nehmen; der Spartaner Kleonymos kam; die Salentiner, die meisten Italioten vereinten sich mit ihm; die Lukanier baten um Frieden, Metapontum ward unterworfen und geplündert; nicht bloß den Tarentinern mochte bange sein vor diesem Tollkühnen und seinen wilden Schaaren; Rom war erschöpft, die bewältigten Völker Italiens voll Erbitterung;

Digitized by Google

einem dreisten Wagniß des Spartaners hätte man kaum zu widerstehen vermocht. So erkauften die Tarentiner seinen Abzug und die Römer schlossen mit Tarent einen Frieden, in dem sie sich das lacinische Vorgebirge in der Nähe von Kroton als die Gränze ihrer Schifffahrt bezeichnen ließen [220]). Wie mochte die Griechenstadt stolz sein, von den Barbaren, mit deren Todfeind sie verbündet gewesen, einen solchen Frieden ertrotzt zu haben.

Und schon begann den Römern ein dritter, der furchtbarste Krieg mit den Samniten (298). Diese hatten die Lukanier angegriffen, die Lukanier unter Roms Hoheit Schutz gesucht, Rom den Angriff für Friedensbruch erklärt; die Etrusker, die Gallier erhoben sich wider Rom, neue Gallierschwärme kamen über die Alpen; ganz Italien brannte im wildesten Kampf; acht Jahre währte er mit wechselndem Glück; glänzender als je zeigte sich die Energie des römischen Volkes; nach allen Seiten hin gewann es den Sieg; Roms Herrschaft in Italien war entschieden.

Oder sollten die Griechen sie ihnen noch streitig machen? Von Sicilien aus war es schon nicht mehr möglich. Agathokles hatte nach einem erfolglosen Versuch gegen Kerkyra sich Krotons bemächtigt; er kämpfte wider die Bruttier, ohne sie zu bewältigen; sie fanden an den Puniern Bundesgenossen; gegen diese rüstete der Tyrann einen neuen größeren Heereszug; mit 200 Kriegsschiffen gedachte er ihrer auch zur See Meister zu werden. Da ward er ermordet (288); mit den Mördern verbanden sich die Punier; unter blutigen Kämpfen löste sich Agathokles Reich auf; selbst in Syrakus standen die Bürger gegen die Söldner; mit Mühe gewann man deren Abzug; meist Campanier zogen sie über Messana heimzukehren; dort ermordeten sie die Bürger, nahmen die Stadt in Besitz, gründeten den Räuberstaat der Mamertiner. Sicilien war vollkommen ohnmächtig und in sich zerrissen; die Blüthe, die Agathokles strenges, aber weises Regiment hervorgerufen [221]), schwand schnell dahin; in jeder Stadt erhoben sich Tyrannen; die Politik Karthagos hatte freien Spiel-

[220]) Daß diese Bestimmung eben in diesem Frieden getroffen, ist die schöne Vermuthung Niebuhrs III. p. 318.

[221]) Dieß rühmliche Zeugniß für Agathokles stützt sich auf Polyb. IX. 23. 2. und XV. 35. 6.

Digitized by Google

raum. — Trauriger die griechischen Städte Italiens. Die alte Herrlichkeit Campaniens war dahin, die Städte verödet oder mit Barbaren, mit Unterthanen der Römer gefüllt; die wenigen Nachkommen der Griechen in Posidonia, die noch übrig waren, kamen alljährlich einen Tag in der Stille zusammen, sich mit Thränen der alten Sitte und Sprache und Verfassung zu erinnern[222]). Auch die südlichen Städte, die wenigen, die noch ihre Unabhängigkeit behauptet hatten, waren tief gesunken, die Blüthe ihrer Bürger war in innerem Hader oder im Kampf gegen die sicilischen Tyrannen, gegen die Bruttier und Lukanier aufgerieben; nach dem Verlust der weiten Landschaften, die sie einst beherrscht, waren sie auf ihre Mauern beschränkt, in deren weitem Umfang der bewohnte Theil sich eng und enger zusammenzog[223]). Nun hatten die Bruttier in ihren Angriffen auf Rhegion nicht mehr den Tyrannen von Syrakus zu fürchten, und die Lukanier, frei seit der Bewältigung der Samniten, wandten ihre Räuberangriffe wieder gegen Thurioi; Kaulonia, Kroton, Metapont, kurz was von hellenischen Städten noch bestand, war ohnmächtig, des Schutzes bedürftig. Aber Tarent blühte noch, es mußte mächtiger scheinen als je; es hatte ja während des dritten Samnitenkrieges seine Kräfte geschont, hatte durch Theilnahme an Pyrrhos Krieg gegen den Makedonierkönig Demetrios Italien vor der Invasion eines überkühnen und glücklichen Eroberers geschützt[224]); der Handel der Stadt mußte eben jetzt, wo die Concurrenz der italischen wie sicilischen Städte so gut wie vernichtet war, in der höchsten Blüthe sein.

Tarent war an der gesammten Südküste Italiens der einzige große Hafen; aller Verkehr von Sicilien und Griechenland mit den Städten und Völkern an dieser Küste und der adriatischen bis Sipontum hinauf concentrirte sich in Tarent[225]); tarentiner Schiffe gingen nach Istrien und Afrika, nach den reichen

222) Athen. XIV. p. 632. aus Aristoxenos, der aus Tarent war (um 300).

223) Niebuhr III. p. 183.

224) Pausan. I, 12. 2. Tarent half namentlich auf Kerkyra im Jahr 289.

225) Polyb. X. 1.

Digitized by Google

Handelsplätzen Illyriens, nach Achaia[226]), nach Kyrene und Kleinasien[227]). Es war nicht bloß der einträglichste Transitohandel, der die Stadt bereicherte; sie hatte von ihren weizenreichen Feldern, ihren Oelbäumen, ihren Fischereien die reichsten Exporten; ihr Salz war von der vorzüglichsten Qualität und mochte besonders nach dem inneren Lande starken Absatz haben[228]); wie bedeutend ihre Metallarbeiten waren, sieht man aus der einzigen Stelle, die davon spricht[229]). Vor Allem wichtig aber war ihre Wollenzeugfabrication, welche mit der höchsten Sorgfalt und Virtuosität betrieben wurde; unzählige Schafheerden bedeckten die Felder der Stadt; durch unsägliche Sorgfalt in der Fütterung und Stallung[230]), durch Veredlung der Race[231]) und vorzügliche Wäsche[232]) erzielten sie ein Material, das im Alterthum unter dem Namen der griechischen Wolle berühmt war[233]); zugleich war das tarentiner Gewebe von vorzüglicher Schönheit und die dortige Färberei stand nur der tyrischen nach[234]).

Unter solchen Verhältnissen wird die hohe Blüthe und der Luxus der betriebsamen Republik begreiflich; sie hatte die Mittel, Könige aus Epeiros und Sparta in ihren Sold zu nehmen. Es war die Schuld ihres demokratischen Regimentes, daß sie die tapferen Samniten, mit denen sie sonst den ergiebigsten Verkehr gehabt[235]), nicht nachdrücklicher unterstützt hatte; die Verheerung und Entvölkerung des Samnitenlandes durch die Römer muß auf den Handel Tarents nicht geringen Einfluß ausgeübt haben. Gefährlicher aber war es, daß die Römermacht den

226) Flor. I. 18.
227) Lorentz. p. 16.
228) Plin. XXXI. 41.
229) Plin. XXXIV. 6. cf. Müller Aeginetica p. 80.
230) Cato ap. Festum v. pascales oves. Varro de re rust. II. 2. 18.
231) Columella VII. 2.
232) Darauf deutet hin Varro l. c.
233) Plin. VIII. 73: quae graeci pecoris appellabatur. Columell. VII. 2: optimas Tarentinas.
234) Lorentz. p. 12. Beides, Wollspinnerei und Färberei ist auf Tarents Münzen in mannigfaltigen Typen gefeiert.
235) Strabo V. p. 405 ed. Tauchn.

Digitized by Google

Gränzen des Stadtgebietes nah und näher rückte; seit einem Jahrhundert hatte sich Rom mit unwiderstehlicher Furchtbarkeit ausgebreitet; seine Herrschsucht und Ländergier schien keine Gränzen zu kennen, und wohin sie kamen, war Wohlstand und Verkehr mit der Selbstständigkeit vernichtet. Es lag in der Natur der Sache, daß Tarent sich in feindlichem Verhältniß zu den Römern fühlte, daß es die Furcht, den Haß, den Ingrimm der italischen Völker gern benutzte, um eine Coalition zum Untergang der herrischen Stadt hervorzubringen, in der eben jetzt (287) heftige innere Zerwürfnisse sich bis zur Auswanderung der Plebs auf den Janiculus gesteigert hatten.

So begann Tarent die ausgedehntesten Negotiationen; es kam darauf an, die streitbaren Völker Italiens zu einem gleichzeitigen Schlage gegen Rom zu vereinigen; tarentinische Gesandte gingen zu den Etruskern, Galliern, Umbrern, sie zum Abfall von Rom zu reizen; mit Freuden folgten auch die Samniten der noch einmal lächelnden Hoffnung; den Lukaniern mußte das ungleiche Bündniß mit den Römern, deren Siege nur durch ihre kurzsichtige Politik möglich geworden waren, unerträglich fallen; Tarent nahm keinen Anstand, ihre und der Bruttier Mitwirkung auf Kosten der tief gesunkenen griechischen Städte, nach deren Besitz diese Italiker seit alten Zeiten rangen, zu gewinnen; es ließ geschehen, daß hellenische Städte von den Barbaren gefährdet wurden. Schon zweimal hatte der Lukanier Feldherr Stenius Statilius Thurioi angegriffen, als der Volkstribun C. Aelius in Rom wider ihn ein Gesetz in Antrag brachte, wofür die Thurier ihn mit einem goldnen Kranz ehrten[236]). Dieß muß vor dem Ausbruch des großen Krieges geschehen sein; die Thurier, aller Hülfe entblößt, müssen bei Rom Schutz gesucht haben.

Wurde jenem Gesetz Folge geleistet oder nicht (und das Letztere ist wahrscheinlicher), jedenfalls mußte es bei den Lukaniern, bei allen Verbündeten die Erbitterung gegen Rom auf das Aeußerste steigern. Den Römern entging die Bewegung unter den Völ-

[236]) Plin. XXXIV. 6. Statius Statilius heißt er bei Valer. Max. I. 8. 6.

Digitized by Google

kern nicht; sie schickten[237]) C. Fabricius zu den verbündeten Staaten, um sie vor Neuerungen zu warnen; aber sie nahmen den Gesandten gefangen, sie schickten zu den Etruskern, Umbriern, Galliern, und auf ihre Veranlassung fielen die einen sogleich, die andern kurze Zeit darnach ab. Seit dem Jahre 284 war der Krieg in vollstem Gange[238]); ausdrücklich bezeugt ist es, daß die Tarentiner, obschon sie den Krieg angefacht, sich noch immer stellten, als ob sie friedliche Gesinnung gegen Rom hegten, und daß die Römer, obschon sie ihre Umtriebe kannten, sie für jetzt unangefochten ließen[239]). Natürlich nicht der Demos von Tarent hatte jene Machinationen geleitet, sondern die Factionshäupter handelten, ohne durch Volksbeschluß autorisirt zu sein, aber mit den Neigungen der Menge übereinstimmend, auch darin, daß sie ihren Haß zu befriedigen glaubten, ohne selbst in Gefahr zu kommen[240]). Es bedurfte nur eines Anlasses, um diesen Haß in hellen Flammen auflodern zu lassen; wir werden sehen, wie bald er sich fand; dann stürzte sich auch Tarent in den furchtbaren Krieg; der größte Feldherr des Griechenthums, der König Pyrrhos von Epeiros, wurde nach Italien gerufen, und Rom schloß ein Vertheidigungsbündniß mit Karthago[241]).

Von diesem Anfang an entwickeln sich die Verhältnisse des Westens in ganz neuer Weise; bald erliegt die Griechenmacht in Italien; Sicilien vermag sich nicht mehr zu erheben; Karthago und Rom treten zum Kampf gegen einander, mit der ganzen Gewalt vollkommen entgegengesetzter Principien, mit der ganzen Wuth bedrohter Machtansprüche, beide in ihrem innersten Leben bedroht. Gleichzeitig durchtobt den Osten der wechselreiche Kampf der Lagiden und Seleukiden, unter dessen Schutz sich die neuen Reiche der Parther und der Griechen in Baktrien erheben,

237) „Da sie erfuhren, daß die Tarentiner und einige Andere Krieg wider sie rüsteten", sagt Dio Cass. fr. 144., „schickten sie εἰς τὰς πόλεις τὰς συμμαχίδας". Wie aus dem weiteren Zusammenhange hervorgeht, können dieß nur die Lukanier gewesen sein.

238) Polyb. II. 19.

239) Dio Cassius bei Mai Script. vet. nov. coll. II. p. 168.

240) Niebuhr III. p. 509.

241) Polyb. III. 25.

Digitized by Google

die nationalen Dynastien im Norden erstarken, die pergamenischen Dynasten ein Königreich erwerben. Zwischen dem Osten und Westen in der Mitte erheben sich die griechischen Verhältnisse zum Theil mit neuen Namen zu neuer Bedeutsamkeit; schon hat Rom durch den Krieg mit den Epeiroten Beziehungen zu diesen Gegenden, aber stärker wirkt vorerst noch die östliche Politik auf sie ein; durch Makedonien sind sie in allen Schwankungen derselben mitbetheiligt; in stets parallelen Strömungen fluthen die Verhältnisse der hellenischen und hellenistischen Staaten; es bestimmt sie der jedesmalige Vortheil, das momentane Bedürfniß, die bald daher, bald dorther drohende Gefahr einer emporwachsenden Uebermacht; nicht die innere Nothwendigkeit nationaler Principien, sondern die ganz äußerliche Mechanik einer eifersüchtigen, in stäter Oscillation die eigenen Kräfte abnutzenden Gleichgewichtspolitik bestimmt sie.

So sind es drei Kreise, in denen sich sporadisch, wie Polybios[242]) sagt, die Geschichte der nächsten zwei Menschenalter bewegt. Dann hat sich das in Sicilien bewältigte Karthago auf Spanien gewandt, dort eine Landmacht begründet, die im Stande ist Rom auf seinen eignen Feldern anzugreifen, und mit dem Makedonierkönig ein Bündniß geknüpft, gegen welches die Römer den Beistand der Aitolier, der pergamenischen Könige gewinnen; damit sind sie Gegner der Seleukiden, des Antiochos, dem seine Feldzüge gen Baktrien und Indien den Namen des Großen gewonnen haben, und der mit dem Makedonierkönig sich zur Theilung des Lagidenreiches verbündet. So umschließt denn ein großer Zusammenhang die politischen Verhältnisse von den Säulen des Herkules bis zum Indus; dann ist „für Rom oder wider Rom" das Feldgeschrei, das die Welt erfüllt.

Die sechzig Jahre vom pyrrhischen bis zum hannibalischen Kriege sind es, die ich im Folgenden darzustellen habe.

---

242) Die höchst bedeutende Stelle bei Polyb. I. 3, 3. lautet: *ἐν μὲν οὖν τοῖς πρὸ τούτων χρόνοις ὡσανεὶ σποράδας εἶναι συνέβαινε τὰς τῆς οἰκουμένης πράξεις· διὰ τὸ καὶ κατὰ τὰς ἐπιβολάς, ἔτι δὲ συντελείας αὐτῶν, ὡς καὶ κατὰ τόπους διαφέρειν ἕκαστα τῶν πεπραγμένων. Ἀπὸ δὲ τούτων τῶν καιρῶν οἱονεὶ σωματοειδῆ συμβαίνει γίγνεσθαι τὴν ἱστορίαν, συμπλέκεσθαί τε τὰς Ἰταλικὰς καὶ Λιβυκὰς πράξεις ταῖς τε κατὰ τὴν Ἀσίαν καὶ ταῖς Ἑλληνικαῖς καὶ πρὸς ἓν γίγνεσθαι τέλος τὴν ἀναφορὰν ἁπάντων.*

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

280 — 275.

Tarent und die Coalition der Italiker. — Roms Siege. — Tarent verhandelt mit Pyrrhos. — Pyrrhos Ankunft in Italien. — Erstes Kriegsjahr. — Sieg bei Herakleia. — Pyrrhos vor Rom. — Rückzug. — Unterhandlungen. — Zweites Kriegsjahr. — Schlacht bei Asculum. — Sicilien und die Punier. — Pyrrhos in Sicilien. — Belagerung von Lilybaion. — Empörungen. — Pyrrhos Rückkehr. — Schlacht von Beneventum. — Pyrrhos Heimkehr. — Römer und Punier vor Tarent. — Ganz Italien römisch.

Die Coalition, welche Tarent gegen Rom gebildet hatte, umfaßte die streitbarsten Völker Italiens, die erbittertsten Feinde der Republik, abgefallene Bundesgenossen, die die Härte der römischen Herrschaft schon gekostet hatten, die das schmählichste Schicksal fürchten mußten, wenn sie vergebens kämpften: Anlaß genug zu höchster Anstrengung, zu gemessenster Vorsicht, zur Uebereinstimmung in allen Maaßregeln. In der That, wenn sich alle Kräfte zu einem gleichzeitigen Schlage vereinigten, dann mochte Rom auf das Aeußerste gefaßt sein.

Mit der Gefangennehmung des römischen Gesandten hatten die Lukanier, wie es scheint, die Feindseligkeiten eingeleitet. Die Römer eilten die Beleidigung gegen ihre Gesandten zu rächen, den Thuriern Hülfe zu bringen [1]). Da erhoben sich die südlichen Städte Hetruriens, Volsinii an ihrer Spitze; die Umbrier traten zu ihnen; von den sennonischen Galliern kamen, obschon sie mit Rom in Bündniß waren, Freiwillige in ungewöhnlicher

[1]) Liv. epit. XI.

Digitized by Google

Zahl als Söldner [2]). Sie zogen gegen Arretium, belagerten die Stadt, die treu zu den Römern hielt; die Römer eilten den Prätor L. Cäcilius Metellus zum Entsatz zu schicken; man sieht, die consularischen Legionen waren schon andrer Orten beschäftigt; auch die Bruttier, auch die Samniten werden sich mit den Lukaniern zugleich erhoben haben [3]). Ganz Italien war in den Waffen. Der erste große Schlag erfolgte vor Arretium; der Prätor wurde vollkommen geschlagen; er selbst, sieben Tribunen und über 13,000 Mann fanden den Tod [4]). An Metellus Stelle ward als Prätor M'. Curius gesandt. Er schickte eine Gesandtschaft an die Gallier, um Auslösung der Gefangenen zu bitten, vielleicht sich zugleich zu beschweren, daß die Sennonen, obschon mit Rom in Bündniß, den Feinden Roms Beistand leisteten. Aber auf Britomaris Antrieb, dessen Vater in Hetrurien gefallen war, ermordeten sie die Gesandten, zerstückten sie, ihre priesterlichen Kleider, ihre Heroldsstäbe [5]). Schon war der Consul P. Cornelius Dolabella (283) auf dem Wege gegen Hetrurien; auf die Kunde von diesem furchtbaren Morde ließ er von den Etruskern ab, eilte in angestrengten Märschen durch das Gebiet der Sabiner und Picenter, warf sich auf die sennonische Landschaft, deren Vertheidiger zum größten Theil in Hetrurien waren; die daheim Gebliebenen wurden leicht bewältigt, nur den Weibern und Kindern wurde das Leben geschenkt, um sie in die Knechtschaft zu führen; die Ortschaften wurden verheert und nieder-

[2]) Appian. Samnit. 6. Gall. 11.

[3]) Liv. epit. XII. heißt es erst nach dem Angriff der Tarentiner auf die römische Flotte: Samnites defecerunt. Aber das kann am wenigsten als chronologische Bestimmung gelten.

[4]) Polyb. II. 19: „Da zehn Jahre nach der Schlacht von Sentinum verflossen waren," also war die Belagerung nicht, wie Niebuhr angiebt, 463 (469) d. i. 283 v. Chr., sondern, da bei Sentinum im Sommer 295 gekämpft war, muß sie nach dem Sommer 285 begonnen haben. Aus dem Folgenden glaube ich vermuthen zu dürfen, daß Metellus Prätor für 284 war.

[5]) Nach der Epitome des Livius und nach Orosius, der ihm folgt, wären die Gesandten, welche ermordet wurden, vor dem Beginn des Krieges von Arretium ermordet worden. Aus Livius hat dasselbe Augustin. de civ. Dei III. 17. Wie Polybius Angabe von Appian. Samn. 6. gestützt wird, hat Niebuhr III. p. 500. bemerkt.

Digitized by Google

gebrannt, aller Anbau ausgerottet, das Land sollte für ewige Zeiten unbewohnbar gemacht werden; zur Bewachung der Einöde ward die Colonie Sena an der Küste gegründet[6]).

So war das Volk der Sennonen, das hundert Jahre früher Rom erobert hatte, vernichtet; aber noch standen Tausende der Wehrhaften dieses Volks, nun ohne Heimath, ohne Habe, ohne Weib und Kind, mit den Etruskern vereint. Eine neue furchtbare Streitmacht verband sich mit ihnen; die Boier, die nördlichen Nachbarn der sennonischen Landschaft, sahen in dem Schicksal der Sennonen sich selbst bedroht; ihr gesammter Heerbann brach auf, über die Apenninen sich mit den Etruskern und Sennonen zu vereinen; diese Heere zogen gerades Weges auf Rom los; schon waren sie bis zum vadimonischen See gekommen: da rückte ihnen ein consularisches Heer entgegen und besiegte sie vollkommen. Es war eine Vertilgungsschlacht; die meisten Etrusker wurden erschlagen, von den Boiern entkamen wenige, die Sennonen, die nicht in der Schlacht gefallen waren, entleibten sich selbst[7]).

Was während dieses Jahres entscheidender Siege über die Etrusker und Gallier (283) gegen die Feinde im Süden geschah, wissen wir nicht. Bedeutendes wohl kaum, da man alle Anstrengung zu machen hatte, sich der furchtbaren Gallier zu erwehren[8]). Mit dem folgenden Jahre finden wir die Lukanier und Bruttier vereint Thurioi belagern. Auch die Etrusker und Boier haben sich nach der vadimonischen Niederlage nur mit desto größerer Anstrengung gerüstet; die Boier alle, selbst die eben erst erwachsenen, ziehen aus gegen die Römer

---

[6]) Polyb. l. c. Appian. l. c.

[7]) Polyb. II. 20. Appian. l. c. Eutrop. II. 6. Florus I. 13. Orosius III. 22. Appian nennt als Führer der vadimonischen Schlacht den Consul Domitius Florus und Eutrop den Consul Dolabella. Immerhin mögen beide vereinigt gekämpft haben, wie Niebuhr vermuthet.

[8]) Es wird eine Ovation des M'. Curius Dentatus über die Lukanier erwähnt Auct. de vir. illustr. 33. Niebuhr meint, dieß müsse 462 oder 463 gewesen sein; er meint das Jahr der Schlacht von Arretium oder das vorhergehende; im letzteren Falle müsse er Dictator gewesen sein. Darf man solche Vermuthung wagen, so wäre 283, das Jahr nach seiner Prätur, geeigneter.

Digitized by Google

zu kämpfen. Gegen sie zieht der Consul Q. Aemilius Pappus, während sein College C. Fabricius Luscinus zum Entsatz von Thurioi geht.

Bis Populonia zog Aemilius den Feinden entgegen; als er eben von der Höhe hinab in die Ebene vorrücken wollte, erkannte er aus den Vogelschwärmen, die aus dem Walde aufflogen, daß in demselben irgend etwas vorgehen müsse; die Kundschafter, die ausgeschickt wurden, berichteten, daß die Boier dort im Hinterhalt lägen. So umging er ihn, die Feinde wurden eingeschlossen, bewältigt. Nach dieser Niederlage baten die Boier um Frieden; sie jenseits des Apennin in ihrer Heimath zu bekämpfen lag für jetzt den Römern zu fern; sie waren zufrieden, den Etruskern ihre Hülfe entzogen zu haben; der Friede ward ihnen gewährt. Die Etrusker blieben im Norden allein noch unter den Waffen [9]).

Indeß hatte auch Fabricius im Süden glücklich gekämpft. Freilich seine Legionen verzagten, heißt es, da sie die überlegene Macht der Lukanier und Bruttier, die vor ihrem verschanzten Lager in Schlachtordnung standen, angreifen sollten; da habe ein Riesenjüngling unter ihnen gestanden, eine Sturmleiter ergriffen, sei mitten durch die Feinde zu den Verschanzungen geeilt, habe sie erstiegen, den Römern mit mächtiger Stimme zugerufen; mit wilder Kampfwuth hätten sich die Römer nun auf den verzagenden Feind gestürzt, 20,000 Feinde seien erschlagen, 5000 mit dem Feldherrn Statilius gefangen genommen worden; und als sich andern Tages, da die Belohnungen vertheilt wurden, jener Tapfere nicht meldete, um die Mauerkrone zu empfangen, habe man erkannt, daß es Vater Mars gewesen sei, der das Heer zum Siege geführt

[9]) Daß dieser Krieg in dieß Jahr 282 gehört, ergiebt sich vor Allem daraus, daß **Frontin. Strat. I. 2. 7.** ausdrücklich den Consul Aemilius Paullus (sic, ein Fehler, der auch bei **Plutarch. Parall. min. c. 6.** vorkommt) nennt. Sodann sagt Polybios ausdrücklich nach der Erwähnung der vadimonischen Schlacht, daß ἐν τῷ κατὰ πόδας ἐνιαυτῷ diese Fortsetzung des Krieges erfolgte, und daß sie beendet wurde im dritten Jahre vor Pyrrhos Uebergang nach Italien (280) und im fünften vor der Vernichtung der Gallier bei Delphi (Ende 279). Dieß kann er nur das fünfte nennen, wenn der Sieg bei Populonia vor der Sommersmitte 282, noch in Ol. 124, 2. war.

Digitized by Google

habe, und der Feldherr geboten ihm eine Supplication zu feiern [10]). Jedenfalls war Thurioi entsetzt; noch spät gab eine Statue des Fabricius, welche die dankbaren Thurier geweiht hatten, von diesem Siege Zeugniß [11]). Andere Siege über die Lukanier, Bruttier, Samniten folgten diesem Hauptschlage; viele Städte wurden erobert und zerstört, viele Landschaften geplündert, und so reiche Beute gemacht, daß den Bürgern der Schoß für das Jahr erstattet und vierhundert Talente in das Aerarium gelegt werden konnten [12]).

Wie mächtig hatte sich jene Coalition der italischen Völker ringsher gegen Rom erhoben, — nun war sie zersprengt; wohl standen noch die Etrusker in Waffen, aber ohne die Hülfe der Gallier; bis zum adriatischen Meere hatten die Römer ihr Gebiet ausgedehnt, Sena gegründet; der Norden und Süden Italiens war getrennt; Fabricius glücklicher Feldzug hatte eben so die Völkerreihe, welche das römische Gebiet vom tarentiner Meer trennte, durchbrochen, wie die Samniten, Lukanier und Bruttier, wenn nicht vollkommen bewältigt, so doch durch wiederholte Schlachten und Verwüstungen geschwächt, in Thurioi endlich am tarentiner Meere eine Besatzung zurückgelassen; Thurioi mußte im Süden dasselbe werden, was Sena im Norden. So weit hatte Tarent es kommen lassen; für die Republik selbst begannen Roms Erfolge drohend zu werden. Und schon war eine Flotte von zehn römischen Schiffen, von dem Duumvir C. Cornelius geführt [13]), im tarentiner Meer; sie war trotz der Verträge über das lacinische Vorgebirge hinaus gesegelt, ja sie erschien vor Tarent und ankerte Angesichts der Stadt [14]). Das geschah in der Zeit der Diony-

---

[10]) Valer. Max. I. 8. 6. Ammian. Marc. XXIV. 4. 24. Durch ein grobes Versehen zieht Clinton III. p. 2. diesen Sieg des Fabricius in das Jahr 278.

[11]) Plin. XXXIV. 6.

[12]) Dionys. Hal. XXXVIII. 17. ed. Tauchn.

[13]) So heißt er bei Appian, bei Zonaras (ed. Basil. 1557.) p. 42. l. 42.

[14]) Ich verweise auf die Darstellung bei Niebuhr III. p. 512., der freilich ganz vom römischen Standpunkt aus spricht. Auch in der Ueberlieferung herrscht derselbe aus begreiflichen Gründen vor. Appian (Samn. 7.) und Dio Cass. fr. 145. stimmen für diese Vorfälle mit Dio-

Digitized by Google

sien, als das Volk in dem Theater versammelt war, von dem aus man den Hafen übersehen konnte [15]). Da reizte, heißt es, der Demagog Philocharis das Volk zur wildesten Wuth auf; von Zorn und Trunkenheit getrieben, stürmte die Menge nach dem Hafen hinab; ungerüstet zum Widerstand, suchten die Schiffe zu fliehen; fünf entkamen, die übrigen wurden umzingelt, vier in den Grund gebohrt, eins erobert; der Duumvir nebst vielen Andern fand den Tod im Meere, die gefangenen Schiffshauptleute und Soldaten wurden ermordet, die Ruderer zu Sclaven gemacht. Tumultuarisch genug mag dieß Verfahren gewesen sein; aber war es nicht die gröblichste Verletzung der Verträge, die frechste Herausforderung, die stärkste Aeußerung gebieterischer Anmaaßung gegen den freien Staat von Tarent? Durfte man abwarten, was diese Römer, die schon in Thurioi sich festgesetzt hatten, nun bei Tarent vorzunehmen beabsichtigten? Wahrlich man hatte Recht, sofort als gegen feindlichen Ueberfall zu verfahren, den Frieden mit Rom für gebrochen anzusehen [16]). In diesem Sinne ging man weiter; eine Heeresmacht ward nach Thurioi gesandt; die römische Besatzung capitulirte gegen freien Abzug, gegen die Bürger wurde harte Strafe verhängt: es sei Verrath, daß sie, griechische Männer, zu den Römern Zuflucht genommen und dadurch die Römer veranlaßt hätten in den diesseitigen Gewässern zu erscheinen [17]); so wurden die angesehenen Bürger verjagt, die Stadt geplündert.

---

nys (XVII. 6.) im Wesentlichen überein, was ich nicht anführen würde, wenn die Annahme, daß beide stets besonders dem Dionys folgten, begründet wäre.

[15]) Flor. I. 18. und Dio Cass. fr. 145. *Διονύσια ἄγοντες*, woraus sich freilich keine genauere Zeitbestimmung ergiebt.

[16]) Dieß gegen Niebuhrs Fassung. Den Zweck jener römischen Sendung kann man aus Appians Ausdruck: *ἐθεᾶτο τὴν μεγάλην Ἑλλάδα*, nicht erkennen. Möglicher Weise konnte man Tarent beobachten und dadurch Thurioi schützen wollen. Doch lassen sich auch andere Absichten denken.

[17]) Appian: *ὅτι Ἕλληνες ὄντες ἐπὶ Ῥωμαίους κατέφυγον ἀντὶ σφῶν*. Also hatte Thurioi sich, ohne erst die Hülfe der Tarentiner gegen die Lukanier anzusprechen, an Rom gewandt. Leider kann man über die Beziehung der Städte zu einander gar nichts Bestimmtes ent-

Digitized by Google

habe, und der Feldherr geboten ihm eine Supplication zu feiern [10]). Jedenfalls war Thurioi entsetzt; noch spät gab eine Statue des Fabricius, welche die dankbaren Thurier geweiht hatten, von diesem Siege Zeugniß [11]). Andere Siege über die Lukanier, Bruttier, Samniten folgten diesem Hauptschlage; viele Städte wurden erobert und zerstört, viele Landschaften geplündert, und so reiche Beute gemacht, daß den Bürgern der Schoß für das Jahr erstattet und vierhundert Talente in das Aerarium gelegt werden konnten [12]).

Wie mächtig hatte sich jene Coalition der italischen Völker ringsher gegen Rom erhoben, — nun war sie zersprengt; wohl standen noch die Etrusker in Waffen, aber ohne die Hülfe der Gallier; bis zum adriatischen Meere hatten die Römer ihr Gebiet ausgedehnt, Sena gegründet; der Norden und Süden Italiens war getrennt; Fabricius glücklicher Feldzug hatte eben so die Völkerreihe, welche das römische Gebiet vom tarentiner Meer trennte, durchbrochen, wie die Samniten, Lukanier und Bruttier, wenn nicht vollkommen bewältigt, so doch durch wiederholte Schlachten und Verwüstungen geschwächt, in Thurioi endlich am tarentiner Meere eine Besatzung zurückgelassen; Thurioi mußte im Süden dasselbe werden, was Sena im Norden. So weit hatte Tarent es kommen lassen; für die Republik selbst begannen Roms Erfolge drohend zu werden. Und schon war eine Flotte von zehn römischen Schiffen, von dem Duumvir C. Cornelius geführt [13]), im tarentiner Meer; sie war trotz der Verträge über das laciniſche Vorgebirge hinaus gesegelt, ja sie erschien vor Tarent und ankerte Angesichts der Stadt [14]). Das geschah in der Zeit der Diony-

[10]) Valer. Max. I. 8. 6. Ammian. Marc. XXIV. 4. 24. Durch ein grobes Versehen zieht Clinton III. p. 2. diesen Sieg des Fabricius in das Jahr 278.

[11]) Plin. XXXIV. 6.

[12]) Dionys. Hal. XXXVIII. 17. ed. Tauchn.

[13]) So heißt er bei Appian, bei Zonaras (ed. Basil. 1557.) p. 42. l. 42.

[14]) Ich verweise auf die Darstellung bei Niebuhr III. p. 512., der freilich ganz vom römischen Standpunkt aus spricht. Auch in der Ueberlieferung herrscht derselbe aus begreiflichen Gründen vor. Appian (Samn. 7.) und Dio Cass. fr. 145. stimmen für diese Vorfälle mit Dio-

Digitized by Google

sien, als das Volk in dem Theater versammelt war, von dem aus man den Hafen übersehen konnte [15]). Da reizte, heißt es, der Demagog Philocharis das Volk zur wildesten Wuth auf; von Zorn und Trunkenheit getrieben, stürmte die Menge nach dem Hafen hinab; ungerüstet zum Widerstand, suchten die Schiffe zu fliehen; fünf entkamen, die übrigen wurden umzingelt, vier in den Grund gebohrt, eins erobert; der Duumvir nebst vielen Andern fand den Tod im Meere, die gefangenen Schiffshauptleute und Soldaten wurden ermordet, die Ruderer zu Sclaven gemacht. Tumultuarisch genug mag dieß Verfahren gewesen sein; aber war es nicht die gröblichste Verletzung der Verträge, die frechste Herausforderung, die stärkste Aeußerung gebieterischer Anmaaßung gegen den freien Staat von Tarent? Durfte man abwarten, was diese Römer, die schon in Thurioi sich festgesetzt hatten, nun bei Tarent vorzunehmen beabsichtigten? Wahrlich man hatte Recht, sofort als gegen feindlichen Ueberfall zu verfahren, den Frieden mit Rom für gebrochen anzusehen [16]). In diesem Sinne ging man weiter; eine Heeresmacht ward nach Thurioi gesandt; die römische Besatzung capitulirte gegen freien Abzug, gegen die Bürger wurde harte Strafe verhängt: es sei Verrath, daß sie, griechische Männer, zu den Römern Zuflucht genommen und dadurch die Römer veranlaßt hätten in den diesseitigen Gewässern zu erscheinen [17]); so wurden die angesehenen Bürger verjagt, die Stadt geplündert.

---

nys (XVII. 6.) im Wesentlichen überein, was ich nicht anführen würde, wenn die Annahme, daß beide stets besonders dem Dionys folgten, begründet wäre.

[15]) Flor. I. 18. und Dio Cass. fr. 145. *Διονύσια ἄγοντες*, woraus sich freilich keine genauere Zeitbestimmung ergiebt.

[16]) Dieß gegen Niebuhrs Fassung. Den Zweck jener römischen Sendung kann man aus Appians Ausdruck: *ἐθεάτο τὴν μεγάλην Ἑλλάδα*, nicht erkennen. Möglicher Weise konnte man Tarent beobachten und dadurch Thurioi schützen wollen. Doch lassen sich auch andere Absichten denken.

[17]) Appian: *ὅτι Ἕλληνες ὄντες ἐπὶ Ῥωμαίους κατέφυγον ἀντὶ σφῶν*. Also hatte Thurioi sich, ohne erst die Hülfe der Tarentiner gegen die Lukanier anzusprechen, an Rom gewandt. Leider kann man über die Beziehung der Städte zu einander gar nichts Bestimmtes ent-

Digitized by Google

Rom wird diese energische Wendung nicht erwartet haben; mit einem Schlage waren alle Vortheile des vorjährigen Feldzuges dahin, der wichtige Anhaltpunkt in Süditalien verloren, die Lukanier, Samniten und Bruttier in ihrem Rücken frei, Tarents Beitritt zum Kriege vorauszusehen; die großen Hülfsmittel dieser reichsten Griechenstadt mußten der Erbitterung jener hart heimgesuchten Völker neue Hoffnung gewähren, und im Norden widerstanden noch immer die Etrusker. Es kam Alles darauf an, Tarent für jetzt noch von der Theilnahme am Krieg zu entfernen. So erbittert man in Rom war, man erklärte nicht sofort den Krieg, man begnügte sich zu fordern, daß die Gefangenen zurückgegeben, den verwiesenen Thuriern die Rückkehr gestattet, der Schaden der Stadt ersetzt, die Urheber jenes Angriffes auf die römischen Schiffe ausgeliefert würden; mit dieser Erklärung ward eine Gesandtschaft abgeschickt, an deren Spitze L. Posthumius stand.

Aber in Tarent war man weit entfernt das Geschehene zu bereuen oder einen Krieg zu fürchten. Es währte lange, ehe die Gesandten Gelegenheit erhielten vor dem Volk ihre Anträge zu wiederholen. Es waren wieder Festtage, die Menge im Theater versammelt; als jene ernsten römischen Männer mit ihren rothverbrämten Togen erschienen, empfing sie rohes Gelächter, das sich erneute, so oft Posthumius, der das Wort führte, sich nicht gut griechisch ausdrückte; man nannte sie Barbaren, man schrie ihnen zu, die Versammlung zu verlassen; und als sie in den Gang traten, der von der Orchestra hinausführte, drängte sich ein Possenreißer Namens Philonides, noch trunken vom gestrigen Gelage, an Posthumius und besudelte sein Gewand auf das Schändlichste [18]). Da lachte das Volk und klatschte in die Hände, während Posthumius mit ächt-römischer Feierlichkeit zu Philonides sprach: wir nehmen das Zeichen an, ihr gebt uns, was wir nicht gefordert haben. Als er dann das besudelte Gewand emporhob und dem Volke zeigte, und das Gelächter und Beifallsschreien

decken. Daß Tarent ausdrücklich Thurioi den Lukaniern sollte Preis gegeben haben (286), ist unwahrscheinlich.

[18]) So Dionys. XVII. 10.; nach ihm Appian. Samn. I. 2. Dio fr. 145: προστάς τις τῷ Ποστουμίῳ καὶ κύψας ἑαυτὸν ἐξέβαλε.

Digitized by Google

noch lauter wurde, sprach er: „Lacht nur, ihr Tarentiner! so lang ihr noch könnt, lacht nur; ihr werdet darnach lange genug weinen;" und als nun auch drohende Worte ertönten, fügte er hinzu: „damit ihr euch noch mehr erbost, sagen wir euch auch dieß, daß ihr dieses Kleid mit vielem Blute rein waschen werdet."

Weniger dramatisch, aber dem Sachinhalt nach vielleicht vorzüglicher ist ein anderer Bericht von diesem tollen Vorgange; als die Gesandten in das Theater geführt wurden, erlitten sie außer Anderem auch jene Verhöhnung; aber um nicht im Geringsten von ihrer Instruction abzuweichen, welche äußerste Mäßigung geboten haben muß, erwähnten sie mit keiner Sylbe der erlittenen Schmach, sondern sprachen nur den ertheilten Auftrag aus [19]). — Jedenfalls war die Stimmung in Tarent auf das Entschiedenste gegen die Römer; auf ihre Anträge gab man den Gesandten nur den Bescheid sofort die Stadt zu verlassen; so schifften sie sich ein [20]).

Sie kamen nach Rom kurze Zeit nachdem L. Aemilius Barbula und Q. Marcius Philippus ihr Consulat angetreten (April 281); sie berichteten den Schimpf, den sie erduldet, Posthumius zeigte seine besudelte Toga. Nahe genug lag das Verlangen nach Rache; aber man hatte ja eben wegen der Schwierigkeit der Zeitverhältnisse einem Kriege mit Tarent vorzubeugen gesucht; ihn jetzt zu beginnen mußte auf das Aeußerste gefährlich erscheinen. Mehrere Tage war der Senat versammelt, um zu berathen; die Einen erklärten, man müsse den Krieg gegen Tarent verschieben, bis die übrigen Völker oder wenigstens die Tarent zunächst wohnenden Samniten und Lukanier zu Paaren getrieben seien; die Anderen forderten, daß Tarent sofort und mit allem Nachdruck angegriffen würde; man faßte endlich den Beschluß, daß, während der Consul Marcius gegen Hetrurien zöge, Aemilius sich statt gegen Samnium nach dem tarentiner Gebiet wenden, die

---

[19]) Worte Niebuhrs. Diese zweite Angabe ist aus Valer. Max. II. 2. 5. (urina aspersus), also nach Livius; Polyb. I. 6. 5. sagt nur διὰ τὴν εἰς τοὺς πρεσβευτὰς ἀσέλγειαν, wenn nicht Suid. v. λύμαινε ein Fragment aus Polybios ist, woran ich zweifle.

[20]) Dionys: ἐκπέπλευσαν. Bei Liv. epit. XII. und Oroſius: pulsati sunt.

Digitized by Google

Friedensanträge der Gesandten wiederholen und, wenn sie wieder zurückgewiesen würden, den Krieg sofort nachdrücklichst beginnen sollte [21]).

Aemilius Ankunft auf dem tarentiner Gebiet mochte den hohen Uebermuth der üppigen Stadt ein Wenig abkühlen; die Wiederholung der römischen Anträge gab zu ruhigeren Berathungen Anlaß. Allerdings hätte man vor drei, vier Jahren, als sich die Coalition der italischen und gallischen Völker in voller Kraft gegen Rom erhob, den Krieg beginnen sollen, den man jetzt, wo die Senonen vertilgt, die Boier zum Frieden gezwungen, die nächstwohnenden Völker durch wiederholte Niederlagen geschwächt, die unmittelbare Verbindung mit den allein noch mächtig widerstehenden Etruskern unmöglich war, mit ganz anderen Opfern und mit geringerer Hoffnung führen mußte. Auch erhoben sich Stimmen dafür, den Römern ihre Forderungen zu gewähren, die in der That mäßig genug erscheinen konnten; es ist begreiflich, daß die Bejahrteren und Begüterten den Frieden zu erhalten wünschten [22]). Aber vollkommen richtig war der Einwurf, daß die Auslieferung von Bürgern, damit die Römer sie bestraften, schon ein Zeugniß anerkannter Herrschaft sei [23]); die Tarentiner mußten einsehen, daß die Annahme der römischen Forderungen ihnen nur für den Augenblick Frieden gewähren konnte, daß die Römer nur Zeit zu gewinnen suchten, die benachbarten Völker völlig zu unterwerfen, um dann Tarent ganz vereinzelt desto sicherer zu unterdrücken, daß eben jetzt noch der letzte günstige Moment sei, sich der um sich greifenden Herrschaft Roms zu widersetzen. Aber dann mußte man den Krieg auch mit aller Anstrengung führen; nicht daß man das Volk bewaffnete und zum Kampf führte; man mußte einen anerkannten Feldherrn mit seinen Heeren in Sold nehmen und ihm die Führung des Krieges für die Stadt

[21]) Dionys. XVII. 10. Appian. Samn. 7. Wie stark Rom bereits mitgenommen war und wie sehr es über den Ausgang der so vervielfachten Kriege besorgt war, sieht man aus der Erwähnung bei Orosius IV. 1. und Augustinus de civitate Dei III. 17., daß auch die Proletarier bewaffnet wurden.

[22]) Zonaras VIII. 2.

[23]) Appian. l. c.

Digitized by Google

übertragen. Man konnte keinen geeigneteren wählen, als Pyrrhos; er war unter allen Hellenen bekannt als der tapferste und glücklichste Feldherr; eben jetzt hatte er freie Hand. Aber freilich eben so bekannt mußte es sein, daß Pyrrhos nicht bloß um den Besitz von Makedonien schon mehrfach gekämpft, sondern schon früher gewisse Vorbereitungen getroffen hatte, sich erobernd auf Italien und Sicilien zu werfen [24]); rief man diesen mächtigen, eroberungssüchtigen Fürsten, so war zu fürchten, daß er den Anlaß benutzen werde, sich ein italisches Reich zu gründen, mit dem die Unabhängigkeit Tarents ein Ende hatte. In den Berathungen wurden diese Bedenken von den „Verständigen" geäußert; aber sie wurden übertobt von denen, welche Krieg wollten; sie verließen die Versammlung. Noch am Tage der entscheidenden Abstimmung machte Einer von ihnen, Meton, einen Versuch, der freilich einen tiefen Blick in die gänzlich demoralisirte Weise des tarentiner Volks thun läßt. Er kam wie ein Trunkener, von Zechgenossen umgeben, eine Flötenspielerin voran, selbst gekränzt und die Fackel in der Hand, wie vom nächtlichen Gelage, in das Theater, wo die Versammlung gehalten wurde; allgemeiner Jubel empfing ihn: er solle in die Mitte treten und zum Flötenspiel singen; als es dann stille geworden war, sprach er: „ihr Männer von Tarent, wohl mögt ihr den, der zu zechen und zu schwärmen liebt, nicht daran hindern, so lang es noch angeht; wenn ihr klug seid, thut es Alle so; denn es wird gar anders mit euch stehen, wenn ihr einen König und eine Besatzung in eure Stadt genommen habt; dann werdet ihr alle Sclaven sein." Seine Worte machten tiefen Eindruck; es lief ein Gemurmel durch die Versammlung: Meton habe recht gesprochen; man forderte ihn auf weiter zu sprechen; und wie ein Trunkener sich stellend, fuhr er fort aufzuzählen, welche Uebel ihnen der Krieg bringen werde. Schon konnte man um die Entscheidung des Volkes besorgt werden; wenn man Pyrrhos nicht rief, war der Friede mit Rom unvermeidlich; Philocharis und seine Genossen wurden dann ausgeliefert; sie mußten eilen, der Sinnesänderung der Menge zuvorzukommen; sie schalten das Volk, daß

[24]) Hellenismus I. p. 602.

Digitized by Google

es sich so frechen Hohn von einem Trunkenen gefallen lasse; sie ergriffen Meton und seine Gesellen und schleppten sie hinaus. Dann stimmte das Volk ab und beschloß die Berufung des Epeirotenkönigs.[25]). Sofort schickten die Tarentiner Gesandte nach Epeiros, außer ihren eigenen auch die der übrigen Griechenstädte; nur Rhegion hatte sich den Römern zugewandt. Bestand also der Bund der Italioten noch?[26]) Fand man in solcher Verbindung vielleicht die Rechtfertigung für jene Occupation von Thurioi? Offenbar mußte jetzt der Gedanke nahe liegen, daß das italische Griechenthum gegen die Barbaren Roms zu kämpfen gehe; schon war die Vorstellung von dem troischen Ursprung Roms den Griechen geläufig; und Pyrrhos, der Nachkomme Achills, konnte vor Allen berufen scheinen zu diesem neuen troischen Kriege[27]); wenigstens als gutes Vorzeichen und zu preislichen Reden konnte das benutzt werden. Außer den vereinten Griechen und den noch im Kampf begriffenen Bruttiern, Lukaniern, Samniten traten dem Bündniß auch die Messapier[28]), auch die Salentiner bei[29]), die man in jener Zeit wenigstens für Halbgriechen ansah[30]). Bei so ausgedehnter Verbindung scheint die Erklärung der Gesandten an Pyrrhos, daß man in Italien 20,000 Mann Reuter und 350,000 Mann Fußvolk aufbringen könne, kaum übertrieben[31]); was man bedürfte, sagten sie, sei nur ein berühmter und geschickter Feldherr.

Sehen wir nach Epeiros hinüber. Wenige Jahre war es

---

[25]) So die Erzählung bei Dionys. Hal. XVII. 15. und 14.; Plutarch im Pyrrhos 13. hat sie wohl nicht aus Dionys.

[26]) Sehr beachtenswerth ist Plutarchs Ausdruck: die Tarentiner schickten Gesandte οὐχ αὑτῶν μόνον, ἀλλὰ καὶ τῶν Ἰταλιωτῶν.

[27]) Pausan. I. 12. Lehrreich ist in dieser Beziehung die Vergleichung der von Pyrrhos und den italischen Städten geprägten Münzen dieser Zeit.

[28]) Plutarch. Pyrrh. 13.

[29]) Fasti triumph. a. u. 473.

[30]) Klausen, Aeneas und die Penaten p. 439 ff.

[31]) Plut. l. c. Die Ausdehnung des Gebietes, in dem diese Streitmassen zu werben waren, betrug wenigstens 500 □Meilen, das Sammitengebiet nicht mitgerechnet, und eine Bevölkerung von 2½ Millionen ist gewiß für jenen Umfang nicht zu groß angenommen.

Digitized by Google

her, daß Pyrrhos im Bündniß mit den Königen von Thrakien, Asien, Aegypten den König Demetrios bewältigt und Makedonien und Thessalien occupirt hatte; bald entriß ihm Lysimachos diese Eroberungen. Und schon begann jenes Zerwürfniß zwischen Lysimachos und Seleukos von Syrien, das nach Ptolemaios I. Tod (283) sich zu offenbaren Feindseligkeiten steigerte; Pyrrhos mußte der Verbündete des Seleukos sein; ob er beim Vorrücken des Seleukos nach Kleinasien eine entsprechende Bewegung, etwa gegen Thessalien [32]), machte, ist nicht überliefert. Im Sommer 281 zog Lysimachos zur Schlacht von Korupedion. Vor der Schlacht bereits muß die Gesandtschaft der Italioten zu Pyrrhos gekommen sein. Eine vereinzelte Notiz läßt erkennen, daß Pyrrhos die ersten Anträge zurückwies [33]); so lange der Krieg in Asien noch nicht entschieden war, konnte sich Pyrrhos unmöglich aus Epeiros entfernen wollen.

Indeß hatte der Consul L. Aemilius die Feindseligkeiten mit Heftigkeit eröffnet; er verwüstete das offene Land; die Tarentiner wagten es, ihm zu einer Schlacht zu begegnen; sie wurden bewältigt; ungehindert verheerte und plünderte der Consul das Land, mehrere feste Plätze nahm er. Zugleich, so scheint es, bedrängten andere römische Heere die Samniten und Lukanier [34]); überall waren die römischen Waffen im Vortheil. Tarent entschloß sich noch einen Versuch in Epeiros zu machen; eine zweite Gesandtschaft ging ab, auch Namens der Samniten und Lukanier zu unterhandeln; man mochte nicht große Hoffnung auf besseren Erfolg haben. Indeß setzte der Consul seine Verwüstungen fort, schleppte aller Orten Beute und Gefangene mit sich; aber die Gefangenen behandelte er mit auffallender Milde, ja die angesehensten unter ihnen entließ er ohne Lösegeld; noch immer schien es Zeit, durch Schrecken und Milde die Republik zum Frieden zu bewegen. Seine Maaßregeln hatten Wirkung; schon erwähl-

[32]) Man könnte so vermuthen, da Pyrrhos thessalische Reuterei mit sich in Italien hat, Plut. Pyrrh. 17. Aber im Kanon der thessalischen Könige folgt auf Lysimachos sofort Ptolemaios Keraunos, Euseb. Arm. ed. Auch. I. p. 339.

[33]) Iustin. XVIII. 1: iterata Tarentinorum legatione.

[34]) Iustin. l. c.: additis Samnitum et Lucanorum precibus.

Digitized by Google

ten die Tarentiner den Agis, der als Römerfreund bekannt war, zum Strategen mit unumschränkter Gewalt [35]). Da kam günstige Botschaft und Hülfe aus Epeiros [36]).

[35]) Zonaras. Auf diese Expedition des Aemilius bezieht sich das Fragment des Dionys XVII. 12. (fragm. Vat.), wo der Ausdruck: ἀρούρας ἀκμαῖον ἤδη τὸ σιτικὸν θέρος ἐχούσας, die Zeit andeutet; man ärndtet dort Anfangs Juni.

[36]) Die Geschichte dieser Expedition des Pyrrhos nach Italien und Sicilien liegt in kläglicher Zerstörung vor uns. Daß das Alterthum über sie reiche und von verschiedenen Standpunkten aus berichtende Quellen hatte, erkennt man aus den oft ungemein sich widersprechenden Notizen, die noch vorliegen. Es ist leider nicht möglich, sie mit Sicherheit überall auf die ursprünglichen Quellen zurückzuführen. An die Spitze verdienen die βασιλικὰ ὑπομνήματα (Plut. Pyrrh. 21.) oder ἔργων ὑπομνήματα (Paus. I. 12. 3.) gestellt zu werden; Dionys. XIX. 11. sagt, Pyrrhos habe sie selbst geschrieben, aber Pausanias Ausdruck: ἔστι δὲ ἀνδράσι βιβλία οὐκ ἐπιφανέσιν εἰς συγγραφήν, läßt vermuthen, daß nicht der wenigstens als taktischer Schriftsteller ausgezeichnete Pyrrhos sie verfaßt habe; aber unter seinen Angaben wurden sie natürlich verfaßt; sie waren jedenfalls eine reiche Quelle; Dionys wie Pausanias benutzte sie. — Daß Hieronymos von Kardia auch diesen Krieg in seinem großen Geschichtswerke behandelte, ist durch mehrfache Citationen sicher; seine Partheilichkeit für Antigonos konnte hier nicht ohne einigen Einfluß bleiben (Paus. I. 13. 8.). — Von besonderer Wichtigkeit scheint Proxenos gewesen zu sein, der ohne Frage ein Zeitgenosse des Pyrrhos war; wie merkwürdig, daß er außer den Ἠπειρωτικοῖς eine Schrift περὶ πόρων Σικελικῶν (Steph. v. Γέλα) und eine andere, Λακωνικὴ πολιτεία (Athen. VI. p. 267.), schrieb; die Vermuthung liegt nahe, daß beide Schriften mit den beiden Expeditionen des Pyrrhos in Zusammenhang standen. — Von den Ἠπειρωτικοῖς des Kritolaos genügt es die fabelhafte Geschichte bei Plut. Parall. min. 6. zu lesen. Die Ἠπειρωτικὰ des Philochoros (denn den Namen Philostephanos im Harpokration wird man gegen die Lesart des alten heidelberger Codex wohl aufgeben müssen) dürften, wenn sie auch diesen Krieg umfaßten, sehr lehrreich gewesen sein; wir werden später sehen, daß Philochoros nicht ohne Betheiligung in den politischen Verwickelungen Athens gegen Makedonien war, und er überlebte den Pyrrhos um etwa zehn Jahre; daß er den italischen Krieg mit behandelte, davon ist vielleicht eine leise Spur in dem Fragment über Sybaris bei Athen. IX. p. 393. Von anderen Ἠπειρωτικοῖς schweige ich. — Von Seiten des sicilischen und italiotischen Interesses ist vor Allem die besondere Schrift des Tauromeniers Timaios zu erwähnen (Dionys. I. 6. Cicer. Ep. ad Divers. V. 12. Polyb. III. 72.), aus der Diodor und Trogus ihre Darstellung geschöpft zu haben scheinen. — Daß die Ἰταλικὰ

Digitized by Google

Seleukos hatte bei Korupedion gesiegt; überall erhoben sich die Seleukizonten in den Städten; als er die asiatischen Länder an seinen Sohn Antiochos abgetreten, selbst das Diadem seines Heimathlandes Makedonien übernehmen zu wollen erklärt hatte, da mochte Makedonien mit freudiger Zuversicht sich dem alten Helden zuwenden, da war für Pyrrhos keine Hoffnung Makedonien wieder zu erobern und damit zu den östlichen Verhältnissen eine Stellung zu gewinnen, die seinem Thatendurst und seinem Ruhme entsprach; er mußte ein neues Feld für seine Waffen suchen. Was konnte ihm gelegener sein, als jener Krieg in Italien? Dorthin rief das Gedächtniß des Molosserś Alexander; dort trat er auf als der Vertheidiger des Griechenthums gegen die Barbaren, er, der Nachkomme Achills, gegen die Abkömmlinge Ilions; seine Waffen mußte der Beifall aller Hellenen begleiten; dort fand er jene Römer, deren Tapferkeit und Kriegsruhm es der Mühe werth machte, über sie zu siegen; und wenn er Italien bewältigt hatte, fiel ihm das reiche, gesegnete Sicilien zu und mit Sicilien jener punische Plan des Agathokles, der leichte Sieg über Karthago, die Herrschaft in dem weiten Libyen. So große Aussichten, solche Herrschaft im Westen mochte ihm reichliche Entschädigung dünken für den Verlust der Hoffnungen

---

des Antigonos (Karystios, wie man aus der Reihenfolge bei Dionys. I. 6. sieht) auch diese Zeit noch enthielten, die der Verfasser als junger Mann erlebt hatte, ist kaum zu bezweifeln. — Jener Zeno, der τὴν Πύῤῥου ἱστορίαν εἰς Ἰταλίαν καὶ Σικελίαν geschrieben (Diog. Laert. VII. 35.) ist derselbe, den Polybios so gründlich tadelt. — Gewiß merkwürdig ist es, daß auch ein Karthager über Pyrrhos geschrieben; Paus. IV. 35. 3. führt gerade über sein militärisches Talent dessen Urtheil an; eine zweite Stelle (II. 21. 7.) aus Prokles gehörte sichtlich zur Erzählung vom Tode des Königs. — Daß man in Rom eine bedeutende Masse von Ueberlieferungen besaß, ist klar, aber eben so gewiß, daß hier mannigfach die lebendige Ueberlieferung zur Trübung des Factischen führte; Fabius und Cincius mögen die spärlichen officiellen Aufzeichnungen mit dem, was sie von Ueberlebenden aus jener Zeit sich erzählen lassen konnten, ergänzt haben; in den Bruchstücken von Ennius Annalen erkennt man deutlich die römische Färbung der Fassung. Hundert Jahre später schrieben C. Claudius Quadrigarius und Valerius Antias, beide ohne bedeutende Kritik und hier nur deshalb zu nennen, weil einige Angaben mit ihrer Autorität vorliegen.

Digitized by Google

im Osten [37]). So nahm er die Einladung der Tarentiner an; aber nicht, wie ihre erste Gesandtschaft gefordert hatte, nur als Feldherr ohne seine Truppen wollte er gehen; die Tarentiner werden sich in ihrer Noth gern dazu verstanden haben, Bedingungen zu gewähren, wie sie der König fordern mußte, um sich den Erfolg zu sichern, namentlich die, daß er seiner Truppen so viele, als ihm nöthig scheinen werde, mit sich führen dürfe, daß Tarent die Schiffe zur Ueberfahrt sende und ihn zum Strategen mit unumschränkter Gewalt erwähle [38]); die Bestimmung endlich, daß der König nicht länger, als die Nothwendigkeit erforderte, in Italien zurückgehalten werde [39]), ward hinzugefügt,

---

[37]) Es ist zu beklagen, daß sich aus den zertrümmerten Ueberlieferungen das Bild des Thessalers Kineas und seines Verhältnisses zu Pyrrhos nicht mit hinreichender Klarheit herausstellt. Seine Beredtsamkeit, seine politische Gewandtheit war eben so groß wie seine Hingebung an den König. Es ist eins von den vielen Verhältnissen dieser hochaufgeregten Zeit, welche zeigen, wie die Fürsten erkannt hatten, daß die Bildung eine Macht sei. Auch als Schriftsteller war Kineas, dessen Gedächtniß Erstaunen erregte, namhaft. Er scheint außer der taktischen Schrift, die Cicero noch kannte, namentlich Θετταλικὰ geschrieben zu haben (Steph. v. Δωδώνη, Ἐφύρα). Kineas war zunächst gegen die Expedition nach Italien. Das seltsame Zwiegespräch zwischen ihm und dem Könige, das Plutarch mittheilt, wird wohl aus dem Dionys entnommen sein, obschon auf dasselbe bei Dio fr. 38. mit Bezugnahme auf Plutarch hingedeutet wird, was nicht nöthig gewesen wäre, wenn, wie man annimmt, Dio dem Dionys vorherrschend folgte. Aus einer guten Quelle, etwa dem Hieronymos, stammt es gewiß nicht; es ist zu farblos, zu wenig aus einem bestimmten Stadium der politischen Verwickelungen (so das τῶν νῦν ὑφιζόντων πολεμίων, was nur auf Seleukos bezogen werden könnte und doch nicht auf ihn paßt); es ist nicht viel mehr als eine moralische Digression und ganz in Dionys Sinne. — Uebrigens bezieht sich ein Fragment aus den Tomarien des Aristonymos (bei Stobaeus Flor. I. p. 257. ed. Lips.) auf dasselbe Gespräch; auch Themistius Or. X. p. 167. Dind. hat es (nach Plutarch wohl) vor Augen u. s. w.

[38]) Diese Bestimmung darf aus dem Benehmen des Königs bei seinem Auftreten in Tarent gefolgert werden; das oben erwähnte Beispiel des Agis beweiset, daß solche Befugnisse in Tarent nicht unerhört waren; in Griechenland war schon an Philipp und Alexander zum Kampf gegen die Barbaren dieselbe Gewalt übertragen worden.

[39]) Zonaras: οἴκαδε αὐτίκα ἀνακομισθήσεσθαι ἔφη καὶ ἐν ταῖς

Digitized by Google

um die etwaigen Besorgnisse über die Autonomie der Republik zu beseitigen. — Mit dieser Botschaft sandte Pyrrhos den Thessaler Kineas und von den zu ihm geschickten Gesandten einige nach Tarent, während er die übrigen zurückbehielt, dem Vorgeben nach, um sich ihrer Beihülfe zu den weiteren Vorbereitungen zu bedienen [40]), in der That aber, um sich durch sie wie durch Geißeln der von den Tarentinern gewährten Bedingungen zu vergewissern.

Mit Kineas Ankunft in Tarent schwand alle Besorgniß, alle Neigung zum Frieden; Agis wurde seiner Strategie entsetzt, einer der Gesandten an seine Stelle erwählt. Schon [41]) kam auch Milon mit 3000 Epeiroten; ihnen wurde die Burg der Stadt anvertraut, sie übernahmen die Besatzung der Mauern; die Tarentiner waren froh, des beschwerlichen Wachdienstes überhoben zu sein, und trugen gern die Verpflegung der fremden Truppen. Schon war der Winter herangekommen; der römische Feldherr, der bisher im Lager gestanden hatte, beschloß sich aus Lukanien zurückzuziehen, um in Apulien Winterquartiere zu nehmen; der Weg führte durch einen Strandpaß nicht weit westlich von der Stadt. Die Feinde hatten dessen Höhen zuvor besetzt und zugleich ihre Flotte an der Küste hin ankern lassen, um den langen, beutebeschwerten Zug des römischen Heeres mit ihren Wurfmaschinen zu beschießen; Aemilius schien entweder sein Heer der furchtbarsten Zerstörung aussetzen oder die reiche Beute Preis geben zu müssen, um sich seitwärts über die Berge durchzuschlagen. Er rückte vor, aber er hatte die zahlreichen Gefangenen so vertheilt, daß sie zunächst den feindlichen Geschossen ausgesetzt waren. Da wagten es die feindlichen Führer nicht, ihr Geschütz

---

συνθήκαις προστεθῆναι πεποίηκε τὸ μὴ περαιτέρω τῆς χρείας ἐν τῇ Ἰταλίᾳ παρ' αὐτῶν κατασχεθῆναι.

[40]) „Wahrscheinlich als Begleiter derer, die er selbst an die Höfe abordnete, welche er aufforderte, sein Unternehmen zu unterstützen." Niebuhr.

[41]) Nach Plutarch führte Kineas selbst die Truppen hinüber. Zonaras, der in diesem Theile seiner Geschichte nichts als ein verständiger Auszug aus Dio ist, unterscheidet beide Sendungen; er sagt, Milon sei μετ' οὐ πολὺ gekommen.

Digitized by Google

spielen zu lassen, und Aemilius zog unbehindert seinen Winterquartieren zu [42]).

Im Laufe dieses Winters, während Pyrrhos bereits mit den Vorbereitungen zum Feldzug des nächsten Jahres beschäftigt war, trat unerwartet und plötzlich eine Verwickelung der östlichen Verhältnisse ein, die sich in ihren Wirkungen nach allen Seiten hin fühlbar machen mußte. Der alte Seleukos war, da er eben nach Europa übergesetzt war, um die Reiche des Lysimachos in Besitz zu nehmen, ermordet worden. Der Mörder war Ptolemaios Keraunos; in der Erbschaft Aegyptens hatte er seinem jüngeren Bruder weichen müssen; durch jene Schandthat hoffte er sich mit dem Diadem Thrakiens und Makedoniens zu entschädigen. Thrakien fiel ihm sogleich und gern zu; aber auf Makedonien erhob Antigonos Ansprüche und Antiochos zog heran, den Vater zu rächen, während Ptolemaios Philadelphos mit Freuden seines Bruders neue Erwerbungen förderte, um selbst in Aegypten desto sicherer zu sein.

Die Verhältnisse waren im höchsten Grade verwickelt; Alles hing davon ab, wie sich Pyrrhos entscheiden würde. Allerdings war die Gelegenheit, sich Makedoniens zu bemächtigen, für ihn günstiger als je; durch die gegen Tarent eingegangenen Verpflichtungen mochte er sich eben nicht gebunden glauben; und eine völlig vereinzelte Notiz [43]) zeigt allerdings, daß Pyrrhos daran ging, gegen Ptolemaios zu kämpfen. Aber was hatte Antigonos davon, wenn Ptolemaios vom Pyrrhos besiegt wurde; und Antiochos mußte eben so wünschen, den kühnen, thatendurstigen König von den östlichen Verhältnissen so weit als möglich entfernt zu sehen; Ptolemaios endlich durfte ihn, den gefährlichsten Gegner, zu entfernen kein Opfer scheuen. Die verschiedensten Interessen vereinten sich, Pyrrhos Heerfahrt nach Italien wünschenswerth zu machen; der König selbst endlich mußte erkennen, daß seine Aussicht auf Erfolg nicht groß sei; die stolze Abneigung der Makedonier hatte er wenige Jahre zuvor erfahren; und was war die Erwerbung

[42]) Zonaras. Frontin. I. 4. 1.

[43]) Trog. Pomp. ep. XVII: Ptolemaeus Ceraunus — bella cum Antiocho et Pyrrho composuit, datis Pyrrho auxiliis etc.

Digitized by Google

des durch so viele Kriege und innere Umwälzungen erschöpften Makedoniens gegen jene Aussichten im Westen, gegen die reichen Griechenstädte Italiens, gegen Sicilien, Sardinien, Karthago, gegen den Ruhm der Siege über Rom. So schloß Pyrrhos mit den betheiligten Mächten Verträge unter den vortheilhaftesten Bedingungen; Antiochos zahlte Subsidien zum Kriege, Antigonos gab zur Ueberfahrt nach Italien Schiffe, Ptolemaios endlich verpflichtete sich, dem Könige 50 Elephanten, 4000 Reuter und 5000 Fußknechte auf zwei Jahre zu überlassen[44]), gab ihm seine Tochter zur Gemahlin und übernahm die Garantie des epeirotischen Reiches während Pyrrhos Abwesenheit.

Schon vor Beginn des Frühlings 280 waren diese Verhandlungen, waren die Rüstungen beendet. Nicht die dodonäische Verheißung[45]), wohl aber das eigene Kraftgefühl und das auserlesene Heer gaben dem Könige die Gewißheit des Gelingens. Die Schiffe der Tarentiner waren zur Stelle; er eilte nach Italien zu kommen. Seinem jungen Sohn Ptolemaios übergab er die Verwaltung des Reichs[46]). Ohne die Zeit der Frühjahrsstürme abzuwarten[47]), schiffte er sein Heer ein: 20,000

---

[44]) So Iustin. XVII. 2. cf. XVIII. 4., wenn diese Vermählung nicht eine Verwechselung zwischen Ptolemaios Keraunos und seinem Vater enthält. Da Pyrrhos sich mit weniger Reutern und Elephanten, als hier angegeben wird, einschiffte, überdieß ausdrücklich bezeugt wird (Pausan. I. 12.), daß die Elephanten, die er mitnahm, seine eigenen, die er dem Demetrios abgenommen, waren, so kann diese makedonische Hülfe nicht sogleich mitgegangen sein, und Justins Ausdruck: cui nulla dilationis ex infirmitate virium venia esset, muß fehlerhaft sein, obschon deesset, was man zunächst vermuthen könnte, gewiß nicht das Richtige ist. Unter der bedeutenden Zahl von 4000 Reutern mögen vielleicht, wenn eine frühere Vermuthung unzureichend ist, Thessalier zu verstehen sein. Unter den Makedoniern mögen viele der Sache des Pyrrhos angehangen haben; diese zu entfernen war ein Gewinn.

[45]) Aio te Aeacida Romanos vincere posse. Ennius fr. p. 78. ed. Lips. Cicero de Divin. II. 56. Dio Cass. bei Mai. p. 169.; — Minucius Fel. ed. Lugd. 1672. p. 241. sagt: de Pyrrho Ennius Apollinis Pythii responsa finxit, cum iam Apollo versus facere desiisset.

[46]) Iustin. XVIII. 1.

[47]) Dio Cassius bei Mai. l. c.: οὐδὲ τὸ ἔαρ ἔμεινεν. Nach ihm Zonaras. Dieß Jahr 280 ist nach Vergleich mit den makedonischen Ver-

Digitized by Google

so langen und blutigen Kriegen — funfzig Jahre hatten sie mit wenigen Unterbrechungen gewährt — neue Rüstungen in so großer Ausdehnung, wie es geschah, zu machen im Stande war. Die Besatzungen in den verdächtigen Städten ungerechnet, zogen zwei Legionen unter dem Consul Ti. Coruncanius gen Hetrurien, zwei andere standen unter L. Aemilius, dem Consul des vorigen Jahres, gegen die Samniten, um ihre Verbindung mit Pyrrhos zu hindern und dem Consul P. Lävinus mit seinen zwei Legionen und den Bundesgenossen [53]) den Weg nach Lukanien offen zu halten; andere zwei Legionen blieben bei Rom als Reserve zurück [54]).

Vor Allem mußte es darauf ankommen, dem gefährlichsten Feinde Pyrrhos zu begegnen, ehe er sich mit den Truppen der italischen Bundesgenossen verstärkt hatte, ihm mit einem raschen und entscheidenden Angriff zuvorzukommen, den Krieg so weit als möglich von Rom entfernt zu halten. Zunächst hatte man Sorge, nach aller Förmlichkeit des römischen Rituales den Krieg an Pyrrhos zu erklären; man trieb einen epeirotischen Ueberläufer auf, der ein Stück Acker kaufen mußte; dieß galt nun für epeirotisches Gebiet; in dieß „Feindesland" schleuderte der Fetialis den blutigen Speer [55]). Nun war der Krieg erklärt; nun eilte Lävinus nach Lukanien. Noch war der König nicht ins Feld gerückt; Lävinus konnte einen festen Platz occupiren, dort eine Besatzung zurücklassen, die das Land verheerte und die Lukanier hinderte dem Feinde zuzuziehen. Nicht minder wichtig war es, daß Rhegion, zugleich vor Pyrrhos und den Karthagern besorgt, um eine römische Besatzung gebeten hatte [56]); der Consul sandte 4000 Mann, die

---

[53]) Mit „großer Heeresmacht" sagt Plutarch; unzweifelhaft waren bei diesem Heere Bundesgenossen in großer Menge; Frentaner werden ausdrücklich genannt Plut. Pyrrh. 17. Daß Plutarch oder sein Gewährsmann den Consul Albinus statt Lävinus nennt, ist öfters bemerkt worden. — Mit Lävinus zog die achte, die campanische Legion, Orosius IV. 3.

[54]) Zonaras: *καί τι καὶ ἐν τῷ ἄστει τοῦ στρατεύματος κατέσχον.* Das Genauere bei Niebuhr III. p. 542.

[55]) Servius ad Virg. Aen. IX. 43.

[56]) Die Zeitangabe ist nach Polyb. I. 7. 6: *καθ' ὃν καιρὸν Πύῤῥος εἰς Ἰταλίαν ἐπεραιοῦτο.* Dionys. XIX. 1. läßt freilich den Decius

Digitized by Google

campanische Legion unter Decius Jubellius dorthin; damit war die Verbindung mit Sicilien in der Hand der Römer. Durch Rhegion und Lokroi, das ebenfalls mit römischen Truppen besetzt wurde [57]), waren nun auch die Bruttier im Rücken bedroht. Der Consul rückte nach diesem auf der Straße nach Tarent vor.

In Tarent hatte indeß der König Pyrrhos, sobald die in jener Sturmfahrt verschlagenen Schiffe mit den geretteten Resten seines Heeres angekommen waren, sein militärisches Regiment begonnen. Schon das erregte großes Mißvergnügen, daß die königlichen Truppen bei den Bürgern einquartiert wurden; es gab Klagen genug über Gewaltsamkeiten, die Weiber und Knaben erleiden mußten. Dann folgte Aushebung tarentinischer Bürger, um die durch den Schiffbruch entstandenen Lücken zu ergänzen und zugleich in ihnen Sicherheit für die Treue der übrigen zu haben [58]); und als die unkriegerische Jugend aus der Stadt zu flüchten begann, wurden die Thore gesperrt; als nun auch die lustigen Syssitien verboten, die Gymnasien und Promenaden geschlossen, die ganze Bürgerschaft zu den Waffen gerufen und geübt, die Aushebungen mit aller Strenge fortgesetzt, ja mit der Schließung des Theaters die Volksversammlungen eingestellt wurden: da schien alles Schreckliche, was früher vorausgesagt worden, wahr zu werden, das freie Volk, das für sein Geld den König zum Kriege gedungen hatte, dessen Sclave zu sein; da bereute man bitterlichst, ihn gerufen, nicht den billigen Frieden des Aemilius angenommen zu haben. Pyrrhos aber schaffte die

erst durch Fabricius nach Rhegion commandirt werden. Aus derselben Ansicht stammt die Angabe bei Aelian. V. H. V. 20., daß die Rheginer, um den von den Römern belagerten und von Hunger geplagten Tarentinern Zufuhr zu senden, jeden zehnten Tag gefastet hätten.

[57]) Iustin. XVIII. 1. In Plut. Pyrrh. 16. steht die Angabe, daß Pyrrhos sein Lager kurz vor der ersten Schlacht auf dem Felde zwischen Herakleia und Pandosia gehabt habe. So verkehrt dieser zweite Name da steht, so gewiß ist es, daß ihn Plutarch in irgend einer Beziehung in seinen Quellen fand, die er nur eben unrecht benutzte. Unzweifelhaft ist Pandosia in den Bewegungen der Römer genannt gewesen; es lag auf der Gränze der Lukanier und Bruttier; von dort rückte der Consul heran.

[58]) Hieher gehört die Anekdote bei Frontin. IV. 1. 3. Pyrrhos sagte zu seinem Werbeofficier: tu grandes elige, ego fortes reddam.

Digitized by Google

einflußreichsten Männer, die sich etwa an die Spitze der Unzufriedenen stellen konnten, theils bei Seite, theils sandte er sie unter allerlei Vorwänden nach Epeiros; nur den Aristarch, der damals den meisten Einfluß in der Stadt hatte, suchte der König auf jede Art auszuzeichnen, und als ihm dennoch das Vertrauen seiner Mitbürger blieb, schickte er auch ihn nach Epeiros; aber Aristarch entkam und eilte nach Rom [59]).

So Pyrrhos in Tarent. Wie verächtlich mußten ihm diese Bürger, diese Republikaner sein; wie mußte ihr Mistrauen, ihre feige Angst, der heimlich tückische Geldstolz dieser Fabrikanten und Händler ihn aller Orten hemmen. Schon rückte das Römerheer raschen Zuges gegen den Siris heran, und noch war von den italischen Bundesgenossen, deren so große Aufgebote verheißen waren, keiner zur Stelle; es schien schimpflich, ein Flecken für seinen Ruhm, wenn er länger in Tarent blieb; den Adler hieß man ihn daheim, so kühnen Fluges stieß er sonst auf den Feind; nun mußte der allgefürchtete Feind kommen, ihn aufsuchen; es war, als ob dieß Tarent ihn seinem eigenen Charakter ungetreu gemacht, ihn von Anfang her in falsche Stellung gebracht habe. Er führte seine Truppen hinaus, aber er suchte Verzögerung, um erst die Bundesgenossen herankommen zu lassen; er sandte an Lävinus: als Schiedsrichter wolle er die Beschwerden der Römer gegen Tarent prüfen und dem Rechte nach entscheiden. Ihm antwortete der Consul: er selbst müsse es erst sühnen, daß er nach Italien gekommen sei; es bedürfe weiterer Verhandlungen nicht, da der Vater Mars zwischen ihnen entscheiden werde [60]). Zugleich rückten die Römer an den Siris, lagerten dort; feindliche Kundschafter, die gefangen worden, ließ der Consul im Lager durch die Reihen seiner Krieger führen: wer sonst von den Epeiroten Lust habe sein Heer zu sehen, möge nur kommen; damit entließ er sie [61]).

---

[59]) Plutarch. Appian. Samn. 8. Zonaras. Livius sagt XXIII. 7: superba Pyrrhi dominatio et miserabilis Tarentinorum servitus.

[60]) Bei Dionys. XVII. 15—18. sind die vollständigen Briefe, aber die ächten gewiß nicht.

[61]) Dionys. XVIII. 1. Zonaras. Front. IV. 7. 7.

Digitized by Google

Pyrrhos stand jenseits des Flusses, unfern der Stadt Herakleia; er ritt das Ufer hinauf; mit Staunen sah er das römische Lager: das sah nicht nach Barbaren aus. Solchem Feind gegenüber bedurfte es der Vorsicht; noch immer erwartete er den Zuzug der Bundesgenossen, und in feindlichem Lande schien der Feind bald Mangel leiden zu müssen; so beschloß er die Schlacht zu vermeiden. Eben darum suchte sie der Consul zu erzwingen; anzugreifen schien die kräftigste Ermuthigung gegen das Grauen, das Pyrrhos Name, die Phalangen, die Elephanten verbreiteten. Der Fluß trennte beide Heere; während der Uebergang des Fußvolks durch die Nähe eines feindlichen Haufens behindert war, ließ der Consul seine Reuterei weiter stromauf übergehen, jenem Corps in den Rücken fallen; bestürzt zog es sich zurück, öffnete dem römischen Fußvolk die Furth, das sofort hinüber zu gehen begann. Schleunigst ließ der König sein Heer in Schlachtordnung rücken, die Elephanten vorauf; er selbst stürmte an der Spitze seiner 3000 Reuter gegen die Furth, — sie war diesseits schon von dem Feind in Besitz genommen, — gegen die römische Reuterei, die in geschlossenen Reihen anrückte; er selbst sprengte voran, eröffnete den bald furchtbaren Kampf, stets mitten im wildesten Handgemeng, stets mit größter Umsicht die Bewegungen seiner Schaaren ordnend, — stets von einem der Feinde auf schwarzem Pferde aufgesucht, bis der sich auf ihn stürzte, des Königs Pferd durchbohrte und, da der König zu Boden sank, selbst niedergerissen, durchbohrt wurde [62]). Bei dem Sturz des Königs waren seine Reuter gewichen. Pyrrhos eilte seine glänzende Rüstung nach dem Rath der Freunde mit der unscheinbaren des Megakles zu tauschen, und während dieser, als sei er der König, hinsprengend da neuen Schrecken, dort neuen Muth erweckte, stellte er sich selbst an die Spitze der Phalangen. Ihre Riesenwucht stürzte sich auf den Feind, aber die Cohorten ertrugen sie; sie stürmten heran, aber an den geschlossenen Phalangen prallten sie zurück. Während so siebenmal abwechselnd vorgedrungen und wieder gewichen wurde, war Megakles, das Ziel

[62]) Bei Dionys heißt er Oblacus Vulsinius; er war ferentanischer Reuterobrist.

Digitized by Google

immer neuer Geschosse, endlich zum Tod getroffen, seiner Königsrüstung beraubt; jubelnd ward sie in den römischen Reihen umhergetragen: Pyrrhos sei gefallen. Den lähmenden Schrecken bei den Seinen hatte der König kaum, sein Antlitz entblößend, da und dort umhersprengend, die Seinen mit Namen rufend, verwischt, da brach römische Reuterei, die bisher zurückgehalten war, vom Rücken her gegen die Epeiroten hervor. Jetzt endlich ließ Pyrrhos die Elephanten vortreiben; vor dem Anblick, der Wuth, dem Brausen der nie gesehenen Ungeheuer floh Roß und Mann mit wildem Entsetzen; die thessalischen Reuter stürzten sich nach, die Schmach des ersten Gefechtes zu rächen; die Flucht der Reuter riß auch die Legionen mit fort; ein ungeheures Gemetzel begann; vielleicht wäre Niemand entkommen, wenn nicht eins der Thiere verwundet [63]) sich rückwärts gewandt, mit seinem Geheul die übrigen verstört, so die weitere Verfolgung unräthlich gemacht hätte. Lävinus hatte die entschiedenste Niederlage erlitten; er sammelte jenseits des Siris die Reste seines Heeres, er führte sie nach Apulien; dort konnte die große römische Colonie Venusia dem geschlagenen Heer Sicherung geben, die Vereinigung mit dem Heere des Aemilius in Samnium möglich machen; für jetzt mußte er zufrieden sein eine Position zu gewinnen, die im Nothfall vertheidigt werden konnte [64]).

Pyrrhos hatte einen Sieg gewonnen, aber mit welcher Anstrengung, mit welchen Opfern; die besten seiner Kriegsleute, seine tüchtigsten Befehlshaber waren gefallen; er konnte von diesem Siege zu den Glückwünschenden sagen: „noch einen und ich kehre allein nach Epeiros zurück" [65]). Wie furchtbar der Name

[63]) Verwundet von C. Minucius, dem primus hastatus der vierten Legion, Orosius IV. 1. Florus I. 18.

[64]) Die Schilderung der Schlacht ist nach den Berichten bei Zonaras, Plutarch und dem Fragment des Dionys XVIII. 1—4. Ueber die Zeit der Schlacht ist Näheres nicht zu ermitteln. Florus sagt, der König habe gekämpft cum totis viribus Epiri, Thessaliae, Macedoniae. Waren etwa die Truppen des Ptolemaios Keraunos schon angekommen?

[65]) Zonaras. Dio Cassius bei Mai. p. 171. Diodor. XXII. Orosius IV. 1. bezieht diesen Ausspruch, den auch Aur. Vict. 35. hat, ausdrücklich auf die Schlacht am Siris, Plutarch etwas anders gefaßt auf die von Asculum.

Digitized by Google

der Römer unter den Italioten sein mochte, nun erst in der Schlacht hatte der König diese ganze eiserne Kraft ihres Heldenmuthes erkannt; als er Tags darauf den Wahlplatz besuchte und die Reihen der Gefallenen übersah, fand er keinen Römer, der abgewandt gefallen wäre: „mit solchen Soldaten", rief er, „wäre die Welt mein; und sie gehörte den Römern, wenn ich ihr Feldherr wäre" [66]). Wahrlich, es war ein andres Volk, als irgend eins im Osten, ein andrer Muth, als der der griechischen Miethlinge, der hochfahrenden Makedonier. Als er den Gefangenen nach dem Brauch der Makedonier und Griechen antrüg in seinen Sold zu treten, nahm es keiner an; er ehrte sie, ließ sie ohne Fesseln [67]). Er befahl die gefallenen Römer mit allen Ehren zu bestatten; auf 7000 wird ihre Zahl angegeben [68]). In den Zeustempel zu Tarent weihte er die auserlesensten Spolien mit der denkwürdigen Inschrift:

Die noch Keiner besiegt, o Vater im hohen Olympos,
Die überwand ich im Feld, die überwanden auch mich [69]).

So der entscheidende Sieg, mit dem Pyrrhos seinen Feldzug eröffnete; er hatte die großen Erwartungen, die sein Ruhm erweckt, gerechtfertigt; unter solches Feldherrn Führung zu kämpfen, erhoben sich die eingeschüchterten Feinde Roms mit Freuden. Nun säumten die Lukanier, die Samniten nicht mehr zu ihm zu eilen; und die Art, wie er ihnen vorwarf, nicht früher gekommen zu sein, um selbst die Beute gewinnen zu helfen, von der er ihnen einen Theil gab, gewann ihm die Herzen der Italiker [70]). Auch von den römischen Unterthanen traten viele zu ihm über. Die Städte Süditaliens öffneten dem Könige die

---

[66]) Zonaras.

[67]) Dio Cass. fr. 4.

[68]) Diese Angabe ist die des Hieronymos bei Plut. Pyrrh. 17., der es aus den Denkschriften des Pyrrhos wissen konnte. Die viel größeren Zahlen nach Dionys, Orosius (aus Livius) haben dagegen keinen Werth.

[69]) Ueber dieß Distichon s. Niebuhr p. 560. Daß die wundervollen „Bronzen von Sirts" in den Zusammenhang dieser Schlacht gehören könnten, ist von Brönsted selbst für nicht mehr als eine ansprechende Phantasie ausgegeben.

[70]) Dio Cassius bei Mai. p. 171. und Zonaras.

Digitized by Google

Thore; die Lokrier [71]) verriethen die römische Besatzung. Gleichen Verrathes beschuldigte der Führer der campanischen Legion die Rheginer; er wies Briefe vor, nach denen sich die Stadt erboten habe, den 5000 Mann, die Pyrrhos schicken würde, die Thore zu öffnen; sie wurde den Soldaten zur Plünderung Preis gegeben, die Männer niedergehauen, Weiber und Kinder in die Sclaverei verkauft, die Stadt wie eine eroberte in Besitz genommen; die Ruchlosen reizte das Beispiel ihrer campanischen Landsleute, der Mamertiner in Messana. Auch der letzte feste Punkt im Süden war mit dieser Gewaltthat den Römern verloren. Pyrrhos konnte ohne Weiteres vorrücken, und wohin er kam, fiel ihm Land und Volk zu. Auf dem Wege gen Maleventum, so scheint es, zog er gen Norden. Seine Absicht mußte sein, sich so schnell als möglich Rom zu nähern, theils um durch sein Erscheinen neuen Abfall römischer Bundesgenossen und Unterthanen zu bewirken und damit Roms Streitmittel in demselben Maaße zu schwächen, wie die seinen sich mehrten, theils um in unmittelbare Verbindung mit Hetrurien zu kommen, wo noch immer jene beiden Städte den Kampf hielten und sein Erscheinen wahrscheinlich einen allgemeinen Aufstand der übrigen, die vor einem Jahr erst Frieden geschlossen, zur Folge haben mußte; dann blieb ja den Römern kein Ausweg, als unter jeder Bedingung Frieden zu machen.

Wie wenig verstand er noch diese Römer, die er bewunderte. Die Trauerkunde von Herakleia entmuthigte sie nicht, sie erweckte in ihnen erst die ganze Fülle moralischer Kraft, die nie wieder ein Volk in höherem Maaße besessen hat. Freilich mochten die Väter der Stadt in ernster Sorge rathschlagen, aber nicht um den Frieden; C. Fabricius, der Retter von Thurioi, sprach: nicht die Römer, sondern der Consul sei besiegt worden. Man entsetzte den Consul nicht; man beschloß ihm neue Truppen zu senden. Man erhöhte das allgemeine Vertrauen, indem man es ihm nicht entzog. Zwei neue Legionen waren beschlossen; nicht ausgehoben, aus Freiwilligen sollten sie geworben wer-

[71]) Iustin. XVIII. 1., auch Pandosia wird dasselbe gethan haben; die Bruttier zogen dem Könige zu, Eutrop. II. 12.

Digitized by Google

den; und als der Herold die Kriegsfähigen, die bereit wären Leib und Leben dem Vaterland zu steuern, aufrief, da drängte sich die Menge zur Aufzeichnung, als wären Spenden zu theilen[72]). Man sandte eiligst die neuen Truppen gen Capua; man rüstete die Stadt zur Vertheidigung; vor Allem bemühte man sich, in Hetrurien Frieden zu schaffen; unzweifelhaft bot man den Vulcentern und Volsiniern, wie es scheint, nach bedeutenden Siegen[73]), die günstigsten Bedingungen; es mußte ihnen so viel geboten werden, daß sie die Verbindung mit Pyrrhos und die möglichen Erfolge derselben nicht mehr reizten. Durch diesen Frieden war es möglich, den Consul Coruncanius mit seinen Legionen zum Schutz der Stadt zu berufen. Man war gerüstet, den König am Tiber zu empfangen.

Allerdings rückte er bereits gegen Capua heran. Lävinus hatte sich indeß von der apulischen Gränze ihm zur Seite hinaufgezogen; das Heer des Proconsul Aemilius machte ihm den Marsch durch das Samnitenland möglich; er zog die zwei neuen Legionen an sich; er besetzte Capua, der König griff die Stadt an der Spitze seiner Truppen und aller nun mit ihm vereinten Bundesschaaren an, ohne sie bewältigen zu können. Er warf sich auf Neapolis, mit nicht besserem Erfolg. Noch wußte Pyrrhos nicht von dem Frieden der Etrusker; er eilte auch mit ihnen in unmittelbare Verbindung zu kommen. Heerend und plündernd durchzog er Campanien; die Straße über Terracina meidend, die Lävinus von Capua aus deckte, zog er auf dem latinischen Wege dem Lande der Herniker zu; die Felder am Liris wurden verwüstet und ausgeplündert, Fregellä erstürmt und verheert[74]). Er war in jenen Gegenden, die vor 25 Jahren den furchtbaren Widerstand gegen Rom mit eben so furchtbarer Strafe gebüßt hatten; damals waren die alten Bürgerschaften zerrissen, Präfecten über sie gesetzt, ihre politische Existenz vernichtet worden. Als Befreier aus schmachvollster Knechtschaft mußten sie den König begrüßen. Daß es so geschehen, dafür bedarf es keines Zeug-

[72]) Niebuhrs Worte. Nach Appian. Samn. 10.

[73]) Dieß folgt aus dem Triumph des Ti. Coruncanius (K. Febr. des Jahres 279).

[74]) Florus I. 18.

Digitized by Google

nisses: er ist zu Anagnia eingezogen; die kleineren Städte, die zwischen da und Fregellä in kyklopischen Mauern liegen, durch Besatzungen und Geißeln ihm zu entziehen, wird den Römern nicht gelungen sein[75]). Er rückte weiter, nach Präneste; wenige Monate war es, daß die Senatoren der Stadt nach Rom geführt, im Aerarium umgebracht waren; die Burg der Stadt galt für uneinnehmbar; dem Könige öffnete sie sich[76]). Schon rückten seine Truppen über die Stadt hinaus; die Ebene lag vor ihnen, nicht vier Meilen entfernt die Hügel Roms. Aber hier war den griechischen Waffen ihr Ziel gesetzt.

Pyrrhos hatte Kunde erhalten, daß die Etrusker Frieden geschlossen, daß der Consul Coruncanius mit seinen Legionen in Rom stehe. Sollte er eine Schlacht unter den Mauern der Stadt suchen? Selbst wenn sie gewonnen wurde, boten die Mauern Roms dem Feinde Schutz; dann rückte Lävinus mit allen Verstärkungen, die er in den alten treuen Ortschaften der appischen Straße an sich ziehen konnte, zum Entsatz heran, und dem Doppelangriff, dem Verzweiflungskampf solcher Feinde, wie er am Siris kennen gelernt, mochte Pyrrhos nicht glauben gewachsen zu sein; und wenn er nicht Alles gewann, war er verloren. Aber vielleicht hatte er, sich Rom nahend, Unterhandlungen angeboten[77]); unzweifelhaft verwarf sie dann der Senat; sollte nun

---

[75]) Worte Niebuhrs p. 581.

[76]) Florus I. 18: prope captam urbem a Praenestina arce prospexit. Eutrop. II. 7. Aurel. Vict. 39. vgl. die Bemerkungen Niebuhrs l. c. Nur bis Anagnia läßt ihn Appian kommen.

[77]) Die Geschichte der Verhandlungen zwischen Pyrrhos und Rom ist unendlich verwirrt; s. u. Nicht bloß in dem Charakter des Königs (s. Polyaen. VI. 6. 3.), mehr noch in dem Zusammenhang der Verhältnisse liegt es, daß Pyrrhos auf seinem Zuge gen Rom Friedensanträge machte; eine Annahme, welche die später zu berichtenden Schwierigkeiten einigermaaßen aufklärt. Eine Nachricht darüber ist übrigens nicht vorhanden, es müßte denn darauf eine Aeußerung in der fingirten Unterredung bei Dionys. XVIII. 20. bezogen werden: καὶ ἦν ὁ δῆμος ἀπεψηφίσατο ποιήσας εἰρήνην. Oder gehört hieher die zuvorkommende Heimsendung von 200 Gefangenen, die Iustin. XVIII. 1. deutlich von den Verhandlungen mit Fabricius sondert, und welche (Trogus folgte griechischen Quellen, hier dem Timaios) doch nicht wohl bloß ein Fehler sein kann?

Digitized by Google

Pyrrhos sich in jenen Berggegenden festsetzen und durch Belagerung minder bedeutender Orte noch mehr Boden gewinnen? Es hätte zu nichts geholfen, wohl aber jedes längere Weilen hier ihn in steigendem Maaße gefährdet; die Landschaft war verödet; auf die Dauer konnte sie das Heer, das eine Menge von Gefangenen mit sich schleppte, nicht nähren [78]); die Epeiroten waren der fruchtlosen Strapazen müde und unwillig; auch der Verbündeten Habe pflegten sie nicht zu schonen; bei längerem Aufenthalt waren Zerwürfnisse, ja Abfall vorauszusehen [79]), bei einreißendem Mangel die Zucht unter dem buntgemischten Heere dahin; dann stand der König zwischen den Legionen in Rom und in Campanien, ja die in Samnium konnten im Nothfall herangezogen, Pyrrhos in der Mitte Italiens von dem Süden wie vom Meere abgeschnitten werden.

So mußte Pyrrhos den Rückzug beschließen. Dann freilich waren die Pränestiner, die von Anagnia, die Herniker, alle der Rache Roms Preis gegeben; aber ihre Verzweiflung konnte den König nicht umstimmen [80]). Des Weges, den er gekommen war, führte er — schon waren die Elephanten vorausgesendet — sein mit Beute beladenes Heer nach Campanien zurück. Daß ihm Coruncanius mit seinen Legionen auf der kürzeren appischen Straße folgte, ihn von dort aus in seinem Zuge beunruhigte, ist auch ohne Ueberlieferung natürlich. Und als der König in die campanische Ebene einrückte, sah er ihn und seine Legionen bereits mit Lävinus vereint: „kämpfen wir mit der Hydra?" rief er [81]).

[78]) Dio Cass. bei Mai. p. 172.

[79]) Dio Cass. bei Mai. p. 173.

[80]) Hierauf bezieht sich das lehrreiche Fragment des Dio bei Mai. l. c. Pyrrhos fürchtete sehr, von den Römern in unbekannten Gegenden eingeschlossen zu werden, und als seine Bundesgenossen darüber (vielmehr über den deshalb beschlossenen Rückzug) erzürnt waren, sagte er, er sehe an dem Lande selbst, wie weit sie von den Römern abständen; der Römer Land sei gut angebaut u. s. w., aber das seiner Freunde so zerstört, daß man ihm nicht einmal anmerke, je bewohnt gewesen zu sein.

[81]) So Appian. Samn. 10.; dieselbe Anekdote wurde auch auf Kineas Namen erzählt, als er in Rom die Werbungen der Freiwilligen angesehen habe. Die lebendige Erzählung behielt nur das Stichwort und änderte an der Situation nach Belieben.

Digitized by Google

Er stellte sein Heer in Schlachtordnung, ließ, so ist die Erzählung, das Schlachtgeschrei erheben und mit den Speeren die Schilde schlagen; das Blasen der Trompeten und das Geheul der Elephanten tönte mit hinein in die Herausforderung zum Kampf; aber von den Römern her antwortete ein noch lauteres, noch kühneres Schlachtgeschrei, und der König hielt es für gerathen mit seinen für ihre Beute besorgten Leuten die Schlacht zu meiden; die Opfer seien nicht günstig, hieß es. Schwerer zu begreifen ist es, wie Lävinus ihn ruhig vorüberziehen ließ, wenn nicht die furchtbare Erinnerung des Kampfes von Herakleia und die gerechte Besorgniß vor den seitdem erst mit Pyrrhos vereinten Italikern ihn zur gemessensten Vorsicht bewog; ungehindert zog Pyrrhos weiter und nahm seine Winterquartiere in Campanien [82]). Während dort des Königs Kriegsleute nach heimischer Sitte den reichen Beuteertrag des Feldzugs verjubeln mochten, ward den am Siris geschlagenen Legionen — die zwei neugeworbenen blieben wohl in Capua — vom Senat der Strafbefehl, vor Ferentinum [83]) Standquartier zu nehmen und unter den Zelten zu überwintern, auch keiner Hülfe zu gewärtigen, bis die Stadt bezwungen und genommen sei.

Die Zeit der Winterrast war mit Unterhandlungen erfüllt, welche, so weltbekannt sie sind, in ihren Einzelheiten eben so wenig wie in ihrem gegenseitigen Verhältniß und der Zeitfolge hinlänglich aufzuklären sind. Es sind die Gesandtschaften des

---

[82]) So ausdrücklich Appian. Auch der Feldzug des folgenden Jahres bestätigt dieß. Niebuhr war der Meinung, daß die Winterquartiere in Tarent genommen seien; aber wie sollte der König das Heer so von allen gewonnenen Positionen entfernt und damit den Römern Raum sich von Neuem auszudehnen gegeben, wie den Tarentinern und Lukaniern die Last der Winterquartiere aufgebürdet haben, während man sie in Feindesland nehmen konnte. Daß Pyrrhos selbst sich nach Tarent begeben, sagt Dio Cass. fr. 146. und Zonaras; und das ist an sich ganz begreiflich.

[83]) Ferentinum ist die schöne Emendation Niebuhrs bei Frontin. IV. 1. 24., obschon er selbst Samnium vorzieht. Aber gerade die Städte auf der Via Latina, die sich dem Pyrrhos angeschlossen hatten, wieder zu nehmen, mußte die erste Sorge sein, — auch Anagni und Präneste werden sie haben bezwingen müssen.

Digitized by Google

C. Fabricius und des Kineas. In der Anmerkung mögen die hauptsächlichsten Schwierigkeiten erörtert werden; der wahrscheinliche Kern der reich ausgeschmückten Ueberlieferungen scheint sich auf das Folgende zu beschränken [84]).

[84]) Die hauptsächlichste Schwierigkeit ist die Zeitfolge; Niebuhr hat sich mit der glänzenden Kunst seiner Kritik für eine Anordnung entschieden, die, je mehr sie sich auf den ersten Anblick empfiehlt, um so weniger die richtige sein kann. Die zusammenhängendste Erzählung von dem ganzen Kriege, die des Zonaras, setzt die Sendung des Fabricius nach dem Rückzug gen Campanien, nach ihr erst die des Kineas. Zonaras ist der treue Epitomator des Dio, von dem es ausgemacht ist, daß er für die älteren Zeiten Dionysios und Livius als Hauptquellen, neben ihnen vielleicht nur noch den Plutarch benutzt und combinirt hat. Daß Dios Fassung (nach Zonaras) mit der des Livius übereinstimmte, erkennt man noch aus epit. XIII.: ad urbem Romam processit. C. Fabricius missus . . . . Cineas legatus a Pyrrho ad Senatum missus, und aus der Benutzung bei Eutrop. II. 12. Auch Florus I. 18. 15. führt darauf. Von Dionys behauptet Niebuhr, daß er die beiden Sendungen in umgekehrter Ordnung berichtet habe; wir haben von ihm (XVIII. 5—27.) die Verhandlungen zwischen Fabricius und Pyrrhos, und allerdings ist c. 7. und 20. von einem Frieden, den der Senat zurückgewiesen, die Rede; dazu kommt, daß Appian Samn. 10., der ja nach Niebuhr, so weit Dionys reicht, nur als dessen Epitomator anzusehen sein soll, ausdrücklich Kineas Sendung vor die des Fabricius stellt. Und endlich folgt Plutarch c. 20. derselben Ordnung, und hatte ja auch den Dionys vor Augen, folgte vielleicht ihm allein, wenn er auch den Hieronymos kannte. Aber gerade in Beziehung auf diese Verhandlungen weichen beide wesentlich von Dionys ab; namentlich berichtet Appian an zwei Stellen abweichende Ueberlieferungen, die schwerlich so in Dionys vorkamen. Endlich beginnt jene Reihe von Bruchstücken über Fabricius Gesandtschaft bei Dionys mit den Worten: ὅτι Πύῤῥου τοῦ Ἠπειρώτου βασιλέως, ἐπὶ τὴν Ῥώμην στρατιὰν ἐξαγαγόντος, ἐβουλεύσαντο πρεσβευτὰς ἀποστεῖλαι — also er setzte diese Legation, wenn anders jener Anfang in den kaiserlichen Excerpten nicht eingeschwärzt ist, nicht nur nicht nach der des Kineas, sondern obenein noch vor die Zeit, wo nach Niebuhr die Sendung des Kineas erfolgt sein soll. — Justins Darstellung ist leider zu wenig präcis, als daß man mit ihm etwas anfangen könnte, und Valer. Max. II. 7. 15., der angiebt, daß die (also durch Fabricius) zurückgekehrten Gefangenen eben jene zu dem Winterfeldzug commandirten waren, darf als Anekdotensammler wohl nicht zum Gewährsmann einer abweichenden Ansicht erhoben werden. So bleiben uns jene drei Ansichten des Livius mit Dio und Zonaras, des Plutarch und Appian, des Dionysios. Von dieser letzten zuerst zu

Digitized by Google

Pyrrhos hatte im Laufe des Feldzuges römische Kriegsgefangene in großer Zahl gewonnen, theils die der Schlacht von Herakleia, theils die Besatzungen von Orten, die wie Fregellä erstürmt, wie Locri von den Einwohnern freiwillig übergeben waren. Der Senat entschloß sich über ihre Auswechselung oder Auslösung mit Pyrrhos zu unterhandeln [85]); man wählte den C. Fabricius Luscinus, den Retter von Thurioi, den P. Cornelius Dolabella, der die Sennonen überwältigt, den Q. Aemilius Pappus, der die Bojer zur Ruhe gezwungen hatte, alle drei consularische Männer, würdig die ernste Würde des römischen Namens vor dem Griechenkönige zu vertreten. Der König empfing sie in Tarent mit aller Auszeichnung; er mußte in dieser Sendung eine Annäherung römischer Seits erkennen; er hoffte Anträge wegen des Friedens zu empfangen. Aber die Aufträge der Gesandten lauteten eben nur auf Vorschläge wegen der Gefangenen. Dann berieth sich Pyrrhos mit seinen Vertrauten:

sprechen, so schließt Dionys Bericht mit der Freigebung der Gefangenen, die als Einleitung eines Friedensschlusses dienen soll (c. 22.), und damit kann nur auf die Unterhandlungen des Kineas hingedeutet sein; ist wirklich die Zeitbestimmung (c. 5.) fehlerhaft und von dem Epitomator ungeschickt gemacht, und haben wir den Schluß richtig interpretirt, so sind die oben (p. 130. not. 77.) erwähnten Andeutungen auf einen schon zurückgewiesenen Friedensantrag so zu verstehen, wie dort angegeben ist; — und Dionys stimmt in der vorliegenden Frage mit den aus Livius stammenden Berichten. — Livius folgte römischen Annalisten und diese hätten in der That die Abweisung des Kineas im Augenblick der höchsten Gefahr Roms, die für Rom so ehrenvoll gewesen wäre, schwerlich vertauscht mit dem Bericht, den sie geben. Tritt jene ehrenvollere Darstellung (bei Appian, Plutarch) auf, so zeigt sich darin, daß die ausschmückende Tradition auch ihre Anhänger fand; und vielleicht mag schon bei Livius erzählt sein, daß Einige auch so berichten. Daß Ennius die Sache so darstellte, geht wohl aus dem Fragment bei Cic. de off. I. 12. klar hervor. — Niebuhr beruft sich auf die innere Wahrscheinlichkeit für die vorangehende Sendung des Kineas; nur heranrückend gegen Rom habe Kineas die Forderungen machen können, die er (nach Appian) machte; er konnte sie füglich machen, da man nach Campanien zurückgegangen war.

[85]) Der Consul des Jahres 280 zählte 278,222 römische Bürger; wie groß die Zahl der Gefangenen, ist nicht zu bestimmen. — Ganz anders stellt Justin, griechischen Quellen folgend, den Zweck der Sendung dar. s. u.

Digitized by Google

offenbar lag es in seinem Wesen, einem Volk gegenüber, das er bewunderte, sich in königlichster Großmuth zu zeigen; zugleich mußte ihn dieß erste Kriegsjahr überzeugt haben, daß Rom nicht wie etwa griechische Republiken über den Haufen zu rennen, mit einem Handstreich zu vernichten sei, daß er weniger durch Fortsetzung des Krieges als durch möglichst baldigen Frieden gewinnen werde. Milon war anderer Ansicht; weder die Gefangenen wollte er zurückgegeben, noch um Frieden unterhandelt wissen: die Römer seien so gut als besiegt, man müsse den glücklich begonnenen Kampf zu Ende führen; er konnte geltend machen, daß die italischen Truppen, voller Haß und Wuth gegen die Römer und in ewigen Kämpfen geübt, mit den Truppen, die bei Herakleia allein gesiegt hätten, und unter der Führung hellenischer Kriegskunst die Römer vernichten müßten. Anders Kineas, der Thessalier, der schon in Epeiros den Zug nach Italien widerrathen hatte, der, wie es scheint, mit dem klugen Blick tiefster Menschenkenntniß die geläuterte Sittlichkeit hellenischer Bildung verband; er rieth in der vollständigen Zurückgabe der Gefangenen die Großmuth des Siegers zu zeigen und zugleich ein Mittel zu gewinnen, um auf die Stimmung des römischen Volkes einzuwirken; Frieden zu schließen müsse die nächste Absicht sein. In Beziehung auf die Entschließung des Königs weichen die Angaben sehr von einander ab; die ganze Legation ist Gegenstand mannigfaltigster Ausschmückungen und Traditionen gewesen, als deren Mittelpunkt stets die bewunderungswürdige Seelengröße des Fabricius erscheint[86]). Bald um sie zu ehren, bald auf Kineas verständigen Rath, bald dem Drange des eigenen, von Bewunderung ergriffenen Herzens folgend, soll Pyrrhos die Gefangenen alle freigegeben oder wenigstens die Saturnalien zu feiern nach Rom entlassen haben[87]).

[86]) Ich übergehe die weltbekannten Anekdoten über Fabricius; er ist gleichsam die mythische Person für alle Römertugenden jener Zeit. Das berühmte Gespräch bei Dionys, das durch die Mai'schen Fragmente vervollständigt ist, hat natürlich nicht mehr Anspruch auf historische Richtigkeit (Wahrheit eher) als die Elephantengeschichte bei Plutarch.

[87]) Niebuhr hat die letztere Erzählung aufgenommen: den Gefangenen sei für den Fall, daß sie wider ihr Wort in Rom zu bleiben

Digitized by Google

Ritter mit ihren Namen [92]); in ihren Wohnungen besuchte er sie, gewann viele mit seinen Reden, manchen vielleicht mit seinen Geschenken [93]). Endlich ward er in den Senat geführt; die feierliche Rede, die er hielt, wird vor Allem die Bewunderung seines Königs für Rom und dessen Verlangen, mit dem würdigen Volk in freundschaftliche Verhältnisse zu treten, ausgesprochen haben. Ueber die Bedingungen, die vorgeschlagen wurden, gewähren die Ueberlieferungen keine hinreichende Bestimmtheit [94]). Mehrere Tage der Berathung folgten dem Antrag; unläugbar neigte die Stimmung sich zur Bewilligung; da endlich kam Appius Claudius, die Entscheidung zu bringen; mit wie trotziger Strenge hatte der alte Patricier ehedem seines Standes und des Staates Größe vertreten [95]); nun war er ein Greis,

[92]) Dieß nach Plin. VII. 24., oder gar „omnem circumfusam plebem" bei Seneca Contr. I. p. 66. ed. Bip. Angedeutet bei Cic. Tusc. I. 24.

[93]) Zonaras allein, sagt Niebuhr, habe diese Angabe; daß Zonaras sie aus dem „umsichtigen" Dio hatte, ergiebt sich aus den Worten: καὶ τῆς ἐκ τῶν δώρων αὐτοῦ ἀλλοιώσεως bei Mai. p. 177. Bei Livius nicht (cf. XXXIV, 4. und Valer. Max. IV. 3. 14. und Aelian. bei Suidas v. δῶρα), wohl aber bei Dionys wird sie gestanden haben. Plutarch sagt, daß alle Geschenke zurückgewiesen seien; wichtiger ist die selbe Angabe bei Justin und Diodor. XXII. bei Dindorf. III. p. 51., da sie für die des Timaios gelten kann; nicht als wäre diese Autorität entscheidend. Ein Fabricius ist nicht Gegenstand der Bewunderung, wenn ihm nicht ein Rufinus gegenübersteht. Rom bleibt bewundernswürdig, wenn man auch jene abstracten Vorstellungen aufgeben muß.

[94]) Am ausführlichsten berichtet Appian: Pyrrhos habe Freundschaft und Bündniß angetragen, wenn die Tarentiner darin mit aufgenommen, die übrigen Griechen Italiens in Freiheit und eigner Verfassung anerkannt, die Lukanier, Bruttier, Samniten, Daunier in Besitz alles dessen, was thnen die Römer entrissen, gesetzt würden. Aber Appian meinte, diese Anträge seien gemacht, ehe Pyrrhos auf Rom selbst vorrückte, — Eutrop. II. 12. sagt: ut Pyrrhus eam partem Italiae, quam iam armis occupaverat, obtineret. Unmöglich kann er Campanien gefordert oder für die Samniten zu fordern unterlassen haben. Nach Liv. ep. 13. forderte Pyrrhos nur selbst nach Rom kommen zu dürfen, um den Frieden zu unterhandeln. Nach Plut. 18. forderte der König Bündniß für sich, Straflosigkeit für Tarent, und versprach dafür seine Beihülfe zur Unterwerfung Italiens. Kurz alle Angaben sind so ungenügend wie sich widersprechend.

[95]) Ich verweise auf die herrliche Darstellung Niebuhrs an mehreren Stellen des dritten Theils.

Digitized by Google

blind, gelähmt, seit Jahren vom öffentlichen Leben entfernt; aber die Kunde von Kineas Antrag, von dem Schwanken der Väter trieb ihn noch einmal seine mächtige Stimme zu erheben. Auf einer Sänfte trugen ihn seine Diener über das Forum, am Eingange der Curie empfingen ihn seine Söhne und Eidame, von ihnen geleitet und aufgerichtet, ein römischer Chatham, trat er in die ehrerbietig schweigende Versammlung; dort sprach er jene gewaltige Strafrede [96]), deren Bild die begeisterte Kunst unseres größten Historikers erneut hat zum bleibenderen Denkmal der Macht, die die Wissenschaft über das völlige Dunkel der Vergessenheit zu erringen hoffen darf. Appius Rede entschied [97]): Pyrrhos, so lautete die Antwort, möge, wenn er Freund und Bundesgenosse der Römer zu werden verlange, erst Italien verlassen und dann Gesandte schicken; so lange er auf italischem Boden stehe, werde man nicht aufhören wider ihn zu kämpfen bis auf den letzten Mann [98]). Kineas mußte sofort die Stadt verlassen; und er verließ sie mit Bewunderung: wie ein Tempel sei sie, der Senat eine Versammlung von Königen [99]). Rom hatte den größten Sieg, den über sich selbst, gewonnen; es fühlte sich wieder in seiner Kraft. Die zurückgeschenkten Gefangenen, befahl der Senat, sollten ehrlos sein, als solche, die sich mit den Waffen in der Hand ergeben hätten; es sollten die Reuter zu Lanzknechten, die Lanzknechte zu Schleuderern degradirt sein, außer dem Lager ohne Zelte Beiwacht halten, sich nicht verschanzen dürfen, und erst wenn sie zweier Feinde Spolien gewonnen, von der Strafe frei sein [100]). Neue Legionen wurden ausgehoben und Jeder übernahm mit Freu-

---

[96]) Cicero las sie noch. Mehr als in Dionys Machwerk und den aus ihm entnommenen Stücken von Plutarch bis Zonaras wird von der alten Rede in Ennius Annalen (dicere illa, quae versibus persecutus est Ennius, Cic. de senect. 6. und da ein Fragment) enthalten gewesen sein.

[97]) Dio. Cass. bei Mai. p. 176.

[98]) Ennius p. 85. ed. Lips.

decretum est fossaré cetpera tella,
dum quidem unus homo Romae toti superesset.

Im Uebrigen Plutarch, Zonaras. Eutrop. II. 13.

[99]) Plut. 19.; Appian. Samn. 10. etwas abweichend.

[100]) Valer. Max. II. 7. 15. Zonar. Eutrop. II. 13.

Digitized by Google

den den Dienst für das Vaterland [101]); der Consul Coruncanius hielt mit seinen Legionen den Triumph über Vulci und Volsinii [102]); das neue Consulat brachte neben P. Sulpicius Saverrio jenen P. Decius Mus, dessen Vater bei Sentinum, dessen Großvater am Vesuv den Weihetod gefunden.

Auch Pyrrhos rüstete, da seine Anträge verworfen waren, zu einem neuen Feldzuge. Ob ihm neue Werbungen aus der Heimath nachgekommen? Mit dem Ende des vorigen Jahres hatten die Galater ihre erste Invasion nach Makedonien gemacht, den König Ptolemaios erschlagen; sie heerten Monate lang in dem Lande umher; unfähig das Land zu retten war des Königs Bruder, dann ein Neffe Kassanders abgesetzt, bis endlich der tapfere Sosthenes den Befehl übernahm und die Barbaren zurücktrieb; aber mit dem neuen Frühling sieht man neuen furchtbareren Angriffen entgegen; auch in Epeiros wird man ihre Invasion zu fürchten gehabt und das Land wo möglich nicht von Vertheidigern entblößt haben, um so weniger, wenn die vereinzelte Angabe, daß unter den Molossern selbst Unruhen ausgebrochen seien, zuverlässig ist [103]). Desto größer werden die Werbungen unter den tapferen Italikern gewesen sein; Pyrrhos selbst verwandelte seine bisherige Taktik demgemäß; fortan bestand seine Schlachtlinie aus gemischter Phalangen- und Cohortenstellung; die Massenwirkung jener mit der Beweglichkeit dieser vereinigend, schien diese Kriegsweise die größten Erfolge erzielen zu müssen [104]).

Pyrrhos Absicht mußte sein die Römer zu dem Frieden zu zwingen, den sie weigerten; der Fehler in seinen Operationen vom vorigen Jahre war, daß er von einer nicht hinlänglich breiten und zu unsicheren Basis aus gegen Rom vorgegangen war; die Legionen von Capua bedrohten seine Flanke, die in Samnium seinen Rücken. Er mußte darauf aus sein, eine Linie zu gewin-

101) Vielleicht begannen die Aushebungen schon bei Kineas Anwesenheit; mehr als die Anekdoten bei Plutarch und Appian (mit ihrer irrigen Chronologie) spricht dafür die Stellung des Fragmentes aus Dio bei Mai. p. 176.

102) Fast. triumph.

103) Appian. l. c.

104) Polyb. XVIII. 11.

Digitized by Google

nen, die sich von Campanien aus zum adriatischen Meere erstreckte, die die Verbindung Roms mit der wichtigsten südlichen Position Venusia zerschnitt und von der aus er dann durch das überall ihm zufallende Samnitenland im Rücken frei vorrücken könnte [105]). In diesem Sinne ließ er die Truppen mit dem Herannahen des Frühlings aus den Winterquartieren aufbrechen gen Apulien [106]); auf den Abfall der Daunier wie der Peucetier konnte er rechnen. Schon war er bis Asculum vorgedrungen, das, am Rande der Gebirge gelegen, die apulische Ebene beherrscht, da traten ihm die beiden Consuln mit ihren Legionen in den Weg. Mehrere Tage standen beide Heere gegen einander, ohne eine Schlacht zu versuchen. In Pyrrhos Lager verbreitete sich das Gerücht, Decius, der Consul, werde, wie sein Vater und Großvater gethan, sich den Göttern der Unterwelt weihen: dann sei der Untergang seiner Feinde unvermeidlich; die Schlachten am Vesuv und bei Sentinum waren den Italikern noch in grausem Andenken. Pyrrhos, der, wenn auch nicht „selbst irre zwischen ahnendem Glauben an geheimnißvolle Kräfte und dem Einfluß epikureischer Umgebungen, einen solchen Zauberversuch auch ohne Rücksicht auf die Stimmung seiner Soldaten wohl nicht ohne Unheimlichkeit erlebt hätte" [107]), ließ das Heer über das Gaukelspiel aufklären, auch bekannt machen, in welcher Kleidung der Geweihte erscheine, um den Tod zu suchen, und befehlen, daß man ihn nicht tödten, sondern lebendig fangen solle; zugleich entbot er dem Consul, er werde den Tod umsonst suchen und, wenn er gefangen werde, die Strafe eines „Gauklers, der mit bösen Kün-

---

105) Niebuhr meint, der König sei darauf beschränkt gewesen, den Römern allmählig Eroberungen abzugewinnen, habe sich zuerst auf Venusia geworfen, sei dem Entsatzheer der beiden Consuln dann gen Asculum entgegengerückt. Von Campanien aus unbegreifliche Bewegungen. Daß übrigens Pyrrhos die bestimmenden Bewegungen machte, nicht die Römer, liegt in der Natur der Sache; die Consuln konnten nicht eher operiren, als bis sie wußten, wohin sich der Feind wendete.

106) Zonaras. scheint zu viel zu sagen, wenn er von Eroberungen in Apulien spricht; so weit kam Pyrrhos schwerlich.

107) Worte Niebuhrs; nur die „epikureischen Umgebungen" werden zu bezweifeln sein.

Digitized by Google

sten umgehe," erleiden. Die Consuln erwiederten, daß sie solcher Mittel nicht bedürften, auch so mit Pyrrhos fertig werden würden. Endlich erfolgte von Seiten des Königs der Angriff, wenn schon der Fluß mit seinen Ufersümpfen den Gebrauch der Reuterei und der Elephanten schwierig machte; bis zum Abend setzte er den Kampf mit bedeutendem Verlust fort. Am andern Tage gewann er durch geschickte Bewegungen eine Stellung, die die Römer zwang ins offene Feld zu rücken. Es begann ein furchtbares Kämpfen; die Römer versuchten die Phalangen zu brechen; mit dem Schwert stürzten sie sich in die vorstarrenden Sariſſen, immer wieder den vergeblichen Kampf erneuend, bis endlich da, wo Pyrrhos selbst wider sie eindrang, ihre Flucht begann, während zugleich die auf sie stürzenden Elephanten den Sieg vollendeten. Die Römer hatten nicht weit von ihrem Lager, so daß ihrer nur 6000 fielen, während Pyrrhos 3505 als Todte auf seiner Seite in den königlichen Denkschriften verzeichnen ließ. So auszugsweise Plutarchs Bericht, der aus Hieronymos von Kardia geschöpft ist [108]).

---

[108]) Plut. 21. Niebuhr spricht von dem Angriff der Elephanten in die Flanke, von dem jedoch, so wahrscheinlich er an sich sein mag, in Plutarch keine Spur ist. In Beziehung auf die übrigen Angaben von dieser Schlacht verweise ich auf Niebuhrs meisterhafte Kritik. Die Darstellung, wie sie aus Dionys in den Dio und von da in Zonaras übergegangen, hat vollkommen das fabulose Gepräge des Timaios: gleich die freundschaftliche Erörterung, wer unbehindert über den Fluß kommen solle, damit bloß die Tapferkeit um den Preis kämpfe; dann die Sichelwagen gegen die Elephanten; dann die Plünderung des Epeirotenlagers durch die eigenen Hülfsvölker, der Rückzug um den verwundeten König u. s. w.; letzteres auch bei Ennius Annal. p. 85. ed. Lips. Auch von dieser, wie es scheint, sprüchwörtlich gewordenen Schlacht (s. Vect. Titin. fragm. p. 75. ed. Buhle) gab es in Rom früh ausschmückende Traditionen: so der Weihetod des Decius bei Cic. de fin. II, 19. mit den Anmerkungen der Gelehrten; die Römer schrieben sich den Sieg zu. Seltsam ist Frontin. II. 3. 21., Pyrrhos habe auf den rechten Flügel die Epeiroten und Samniten, auf den linken die Bruttier, Lukanier und Sallentiner, in die Mitte die Tarentiner, als die Schwächsten, in die Hinterhut die Reuter und Elephanten gestellt; auf beiden Seiten hätten je 40,000 Mann gestanden. Die Schlachtordnung ist nach Polyb. XVIII. 11. und nach der Natur der Sache unmöglich so gewesen.

Digitized by Google

Von hier an wird die weitere Geschichte des italischen Feldzuges bis zu Pyrrhos Aufbruch nach Sicilien im Juli 278 vollkommen unklar. Unmöglich kann die Angabe [109]), Pyrrhos sei sofort nach Tarent zurückgegangen, eine strategische Bewegung bezeichnen sollen. Mochte er nach der Schlacht von Asculum auch seinen Plan zu einem zweiten Marsch gegen Rom aufgeben, so konnte er doch seine vorgeschobenen Positionen unmöglich so ohne Weiteres Preis geben; sie mußten ihm für den dauernden Besitz Süditaliens zunächst bis zu einem günstigen Friedensschluß überaus wichtig sein. Allerdings machte in demselben Herbst 279 jener Gallierzug eine Raubfahrt nach Griechenland hinein bis in die delphische Landschaft; unter den Molossern selbst sollen Unruhen ausgebrochen sein [110]); aber hätte sich Pyrrhos von den heimathlichen Verhältnissen bestimmen lassen, so wäre er nicht nach Tarent, sondern nach Epeiros zurückgegangen; aber er ließ vielmehr Geld und Truppen von dorther nachkommen [111]), um den Feldzug des nächsten Jahres nachdrücklichst führen zu können.

Aber welchen Kriegsplan konnte Pyrrhos für das nächste Jahr haben? Die Römer hatten die Position vor Asculum und damit die Verbindung mit Venusia behauptet, ihre Winterquartiere in Apulien genommen. Als Consuln des nächsten Jahres waren Q. Aemilius Pappus, der den schweren Krieg in Samnium zwei Jahre hindurch glücklich geführt, und C. Fabricius Luscinus, den Pyrrhos zu bewundern gelernt hatte, erwählt worden; als diese im Lager erschienen waren, heißt es, gedachte Pyrrhos nicht weiter zu kämpfen [112]). Und daran schließt sich denn die

---

[109]) Eutrop. II. 13. Zonaras. Es würde von entscheidender Bedeutsamkeit sein, wenn zu ermitteln wäre, ob des Proconsul L. Aemilius Barbula Triumph de Tarentineis, Samnitibus et Sallentineis VI. Idus Quinct. (279) vor oder nach der Schlacht von Asculum war. Oder soll man wegen Zonaras Angabe, daß die Consuln nach der Schlacht, ihrer vielen Verwundeten wegen, nicht südwärts vorgedrungen wären, sondern sich nach Apulien in die Winterquartiere gezogen hätten, die Zeit der Schlacht in den Herbst verlegen? Hier ist überall die größte Unklarheit.

[110]) Appian. Samn. 10.

[111]) Zonaras.

[112]) Zonaras.

Digitized by Google

allbekannte Erzählung von dem Plan gegen das Leben des Königs [112]): die Lager hätten einander nahe gestanden; da sei denn einer aus des Königs Umgebung, (bald heißt er Nikias, bald Timochares von Ambrakia, Arzt, Tafelmeister, Freund des Königs,) zu den Consuln gekommen und habe sich erboten gegen eine namhafte Summe den König zu vergiften, sei aber von den Consuln oder auch auf Befehl des Senates beim Könige denunciirt und zur Strafe ausgeliefert worden; einzelne weitere Abweichungen können um so mehr übergangen werden, da von der ganzen Anekdote höchstens das Factum, daß römischer Seits der angebotene Mord zurückgewiesen wurde, feststeht. Eben so sicher ist es, daß in Folge dessen von Pyrrhos aufs Neue Unterhandlungen in Rom angeknüpft wurden; Pyrrhos sandte alle Kriegsgefangenen beschenkt heim; Kineas ging mit, um zu unterhandeln, wieder, so heißt es, Geschenke mancher Art mit sich bringend, die von Niemandem angenommen wurden; erst müsse Pyrrhos aus Italien sein, ehe könne über Frieden nicht unterhandelt werden; mit dieser Antwort und mit einer gleichen Zahl tarentinischer und anderer Gefangenen sei Kineas zurückgekehrt. Da aber die Römer

[112]) Eine Zusammenstellung der sehr abweichenden Angaben hat Niebuhr III. p. 595. Die älteste Fassung der Geschichte in ihrer doppelten Gestalt ist bei Gellius III. 8: Nach Valerius Antias kam Timochares ins Lager und versprach durch seine Söhne, die des Königs Schenken waren, den Mord zu vollführen, worauf Fabricius an den Senat berichtete und der Senat den König ohne weitere Nennung des Verräthers warnte. Nach Claudius Quadrigarius war es Nikias (der Arzt nach Aelian. V. H. XII. 33., aus begreiflicher Confusion Kineas), und nicht der Senat, sondern Fabricius theilte den Verrath an Pyrrhos mit. Diese letztere Erzählung, wenig modificirt, aber in dem angeblichen Briefe der Consuln völlig abweichend, hat Plut. Pyrrh. 21.; er wird sie aus Dionys entnommen haben, der wohl dieselbe Quelle, wie Quadrigarius, und zwar eben so frei behandelte. Die Erzählung des Valerius ist in Valerius Max. VI. 5. 1. übergegangen. Daß Livius beide Erzählungen anführte, sieht man nicht bloß aus XXXIX. 51., wo die patres auf Valer. Ant., und XLII. 47., wo der medicus auf Quadrigarius hinweiset, sondern auch aus Ammian. Marc. XXX. 1. 22. Dio Cass. p. 539. ed. Mai. ist dem Dionys gefolgt, hat aber die bei Livius angegebene Abweichung wenigstens angedeutet. Andere Citate über diese häufig erzählte Geschichte übergehe ich, da keines auf ursprüngliche Quellen zurückweiset.

Digitized by Google

ihre Angriffe gegen die mit Pyrrhos verbündeten Städte fortsetzten, sei ihm eine Einladung der Sikelioten eben erwünscht gekommen, und er habe Italien zwei Jahre und vier Monate nach seiner Ankunft verlassen.

Unmöglich ist es, aus diesem wüsten Knäuel von Ueberlieferungen den Faden des Zusammenhanges herauszufinden [114]). Auf ganz andere Spuren leitet ein aus jener Zeit erhaltenes Actenstück. Karthago schloß mit Rom einen neuen Vertrag, in den außer dem früheren Uebereinkommen Folgendes aufgenommen war: „wenn der eine von beiden Staaten mit Pyrrhos ein Freundschaftsbündniß schließt, soll dieß nur geschehen mit Zuziehung des andern, damit man befugt sei, einander im Fall des Krieges Hülfe zu senden; wenn einer der beiden Staaten der Hülfe nöthig habe, soll Karthago zur Hin- und Rückfahrt die Schiffe stellen, für den Unterhalt aber der Hülfe sendende Staat sorgen; Karthago soll den Römern auch zur See Hülfe leisten, wenn es Noth thut, die Bemannung aber nicht gehalten sein ohne ihren Willen an das Land zu gehen" [115]). Dieser Vertrag wurde abgeschlossen zwischen der Schlacht von Asculum und dem Mordversuch gegen Pyrrhos [116]). Als Pyrrhos Rom von Campanien aus zu bedrohen schien, waren die Anerbietungen der Karthager zurückgewiesen worden. Was bestimmte jetzt die Entschließungen des Senates?

Sehen wir nach Sicilien hinüber. Dem Tode des Agathokles war dort die furchtbarste Auflösung aller Verhältnisse ge-

[114]) Die Schwierigkeiten werden nur noch gemehrt durch die stets übersehene Notiz aus Kritolaos Ἠπειρωτικὰ bei Plut. Par. min. c. 6., Aemilius Paulus habe den Spruch erhalten, er werde über Pyrrhos siegen, wenn er an der Stelle, wo ein Mann mit dem Wagen von der Erde verschlungen sei, einen Altar errichte; Valerius Conatus habe wenige Tage darauf solchen Traum gehabt, der Altar sei errichtet, Pyrrhos besiegt, und 160 Elephanten habe Aemilius als Siegesbeute nach Rom gesandt. Verzerrt genug ist die Geschichte; wenn ihr aber doch ein Factum zu Grunde läge? Ich wage es nicht auf Kritolaos Autorität anzunehmen; wir wissen nicht, wann oder wo er lebte; s. Westermann. Quaestt. Dem. IV. p. 9.

[115]) Polyb. III. 24.

[116]) In solcher Stellung wird dieß Bündniß bei Liv. ep. XIII. angeführt. Auch Diodor. XXII. p. 62. ed. Tauchn. führt es an.

Digitized by Google

folgt; und sogleich waren die Punier, denen die letzten großen Rüstungen des greisen Tyrannen gegolten hatten, zur Stelle, die Verwirrung zu benutzen; seinem Mörder Mainon, der sich an die Spitze des Söldnerheeres gestellt hatte und gegen Syrakus auszog, leisteten sie Beistand. Syrakus mußte um Frieden bitten, vierhundert Geißeln stellen, die Verbannten wieder aufnehmen. In Agrigent, in Tauromenion, in der Leontinerstadt erhoben sich Tyrannen; in Messana gründeten die campanischen Söldner den Räuberstaat der Mamertiner; in Syrakus selbst gewann Hiketas die Herrschaft [117]). Sein Sieg über Phintias von Agrigent gab ihm Muth auch gegen die Karthager sich zu versuchen, aber er wurde geschlagen; es gelang nicht sich des dominirenden Einflusses der Punier zu erwehren; die Hellenen der Insel, vereinzelt durch den unsinnigen Hader einzelner Machthaber, den die Punier nährten, erschöpft, vermochten nicht mehr aus eigener Kraft sich zu retten. Pyrrhos war ihre letzte Hoffnung. Schon Hiketas hatte ihn um Hülfe angefleht [118]); dann ward er durch Thynion [119]) der Herrschaft beraubt, und wider diesen erhob sich Sostratos, der Agrigent und dreißig andre Städte an sich gerissen hatte, dann aber, wie es scheint, von Phintias mit karthagischer Hülfe wieder aus Agrigent vertrieben war. Thynion und Sostratos lagen in Syrakus selbst mit ihren Kriegsschaaren wider einander in stätem Kampf, und nun erschienen die Karthager mit 100 Schiffen vor dem Hafen, zogen mit 50,000 Mann gegen die Mauern der schon erschöpften Stadt, schlossen sie eng ein, verwüsteten die Landschaft weit und breit; schon hatten sie Herakleia inne, in Agrigent lag eine punische Besatzung. Es war der äußerste Moment, wo noch Hülfe helfen konnte; fiel Syrakus in die Gewalt der Punier, so konnten sich die kleineren Städte der Insel nicht halten, so war ganz Sicilien die Beute der Barbaren. Da sandten denn Tag für Tag die Sikelioten an Pyrrhos, und er folgte im Sommer 278 ihrem Ruf.

[117]) Die Münzen bezeichnen ihn nicht eigentlich als Herrscher, sondern *ΕΠΙ ΙΚΕΤΑ*.

[118]) Dieß erhellt aus dem *πάλιν* bei Diodor. l. c. (Eclog. XXII. p. 495.)

[119]) Thynion bei Diodor. Dionys und Plutarch nennen ihn Thoinon.

Digitized by Google

Nichts hatten die Karthager mehr zu fürchten als die Ankunft des mächtigen Kriegsfürsten; selbst mit den Mamertinern schlossen sie ein Bündniß, seinen Uebergang nach Sicilien zu hindern. Hatten sie den Römern ungerufen so mächtigen Beistand gesandt, so geschah es, um Pyrrhos in Italien zu fesseln; ja, kam er nach Sicilien, so war man selbst in Afrika bedroht; Agathokles kühner Zug vom Jahr 310 hatte die Wege gezeigt; es war begreiflich, daß Karthago für alle Fälle jenes Bündniß mit Rom schloß. Rom selbst aber, so wenig es die Mehrung der punischen Macht in Sicilien gern sehen mochte, konnte doch keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß Pyrrhos, in Sicilien Herr, der gefährlichste Feind sei; dann hatte er eine feste Position zu immer neuem Kampf gegen Italien, hatte die unerschöpflichen Hülfsmittel der Insel, dann konnte er den italischen Verbündeten einen ganz anderen Rückhalt gewähren, konnte mit der Seemacht Siciliens das tyrrhenische Meer beherrschen, Hetrurien von Neuem aufwiegeln und, den ganzen Kreis empörter oder unterdrückter Völker zum Landangriff gegen Rom aufrufend, sich von der Seeseite her auf die römische Küste werfen. In der That der Senat konnte nicht anders als jenes Bündniß schließen, um zunächst Pyrrhos Uebergang nach Sicilien zu hindern oder, wenn dieß nicht gelang, sich der Beihülfe einer Seemacht zu versichern, welche allein jene drohenden Combinationen unmöglich zu machen vermochte. — Daß Rom nicht etwa, wie es freilich auch angegeben wird, einen Vertrag mit Pyrrhos geschlossen hat [120]), etwa um ihn desto eher aus Italien zu fordern, versteht sich von selbst; vielmehr befand sich eine Schaar von 500 Römern auf den karthagischen Schiffen, welche von Syrakus nach Rhegion hinüberfuhren, um die von der empörten campanischen Legion beherrschte Stadt zu erstürmen; aber das Unternehmen mislang, man mußte sich begnügen, das dort zum Bau von Schiffen aufgehäufte Holz zu verbrennen [121]).

---

[120]) Appian. Samn. 12: μετὰ τὴν μάχην καὶ τὰς πρὸς Ῥωμαίους συνθήκας εἰς Σικελίαν διέπλει. Niemand sonst berichtet von diesem Vertrage, der freilich in vielen neueren Darstellungen eine bedeutende Rolle spielt.

[121]) Diod. XXII. p. 62. ed. Tauchn.

Digitized by Google

Aus diesen Zusammenhängen scheint auch einiges Licht auf die italischen Verhältnisse zu fallen. Von Anfang her war es Pyrrhos Plan gewesen, die Herrschaft über Süditalien und Sicilien zu erwerben; durch den raschen Zug gegen Rom hatte er nichts als Frieden mit Rom zu ertrotzen gesucht; der Feldzug von Asculum hatte den zweiten Versuch scheitern gemacht; Pyrrhos konnte sich überzeugen, daß auf diesem Wege Rom nicht zu zwingen sei. Schon 279 hatte Hiketas um Hülfe gefleht; Kineas Sendung an die Sikelioten [122]) mag dieser Einladung gefolgt sein; eben da schlossen Rom und Karthago ihr Bündniß. Nun begannen die Punier Syrakus von der Land- und Seeseite her zu belagern. Pyrrhos durfte nicht länger säumen; fiel Syrakus, so war die Aussicht auf Sicilien, die Möglichkeit den Süden Italiens gegen Rom zu behaupten dahin. Wie richtig Pyrrhos die Bedeutung Siciliens erkannte, erhellt noch aus einem andern Factum: unter dem wiederholten Ansturz der Gallier war eben jetzt, nachdem schon Ptolemaios Keraunos den Tod gefunden, Meleager, Antipater in rascher Folge die makedonische Herrschaft verloren hatten, auch der edle Sosthenes erlegen (Ende 279); jener Raubzug gen Delphoi hin war misglückt, die Gallier strömten rückwärts, Makedonien war so gut wie herrenlos; Pyrrhos hätte nur zu erscheinen brauchen und der lang erstrebte Besitz Makedoniens und Thessaliens war sein; aber da hätte er das schon Errungene in Italien für immer aufgeben müssen, und er entschied sich zum Heereszug nach Sicilien [123]).

Auf Sicilien konnte Pyrrhos eine Art von Anrecht geltend machen; es war ja das nun zerfallene und gefährdete Reich des Agathokles, von dessen männlicher Nachkommenschaft Niemand mehr übrig war, während dessen Tochter dem Pyrrhos jenen Alexander geboren hatte, der sich mit ihm in Italien befand [124]). Und so hatten die Sikelioten ihm auch die Herrschaft über die ganze Insel angeboten [125]). Bei der unzweifelhaften Gesinnung

[122]) Plut. Pyrrh. 22.

[123]) Plut. l. c.

[124]) Alexander, nicht Helenos, wie Iustin. XXIII. 3. will, war nach Plut. Pyrrh. 9. und Diod. XXII. p. 63. ed. Tauchn. Lanassas Sohn.

[125]) Iustin. XVIII. 1. Mit Recht werden die herrlichen Münzen

Digitized by Google

der Sikelioten konnte ihm der Erfolg durchaus nicht zweifelhaft sein, sobald er nur den Uebergang gewann.

Aber wie fand er Gelegenheit zum Abzuge? Noch in diesem Frühjahr 278 stand ja sein Lager dem der beiden Consuln gegenüber. Unzweifelhaft gab jener Mordversuch den Anlaß, neue Unterhandlungen um Frieden anzuknüpfen; man wird die Feindseligkeiten eingestellt, Pyrrhos seine disponiblen Truppen zurückgezogen, Alles zur Einschiffung vorbereitet haben, während Kineas wegen des Friedens unterhandelte und wenigstens die Auswechselung der Gefangenen erhielt [126]). Freilich waren da die Samniten, die Lukanier, die Bruttier seiner Hülfe beraubt; die Rückkehr ihrer Gefangenen konnte sie nicht entschädigen; sie mußten sehen, wie sie sich der Römer erwehrten, und die Triumphalfasten der nächsten Jahre zeigen, daß sie nicht aufhörten muthig zu kämpfen; vielleicht überzeugten sie sich, wie des Königs glückliche Erfolge in Sicilien auch für ihre eigene Rettung die größere Hoffnung gewährten; ja vielleicht erwartete man, daß in Folge des karthagischen Bündnisses ein bedeutender Theil der römischen Macht ab- und nach Sicilien ziehen werde; jedenfalls versprach Pyrrhos ausdrücklich aus Sicilien zum Schutz der Bundesgenossen zurückzukehren [127]). In den wenig streitbaren Städten der Griechen blieben Besatzungen zurück [128]), namentlich in Tarent, wo Milon den Befehl erhielt; freilich waren die Bürger damit wenig zufrieden: er solle entweder den Krieg gegen die Römer,

---

mit der Inschrift *ΣΙΚΕΛΙΩΤΑΝ*, deren Gepräge auf diese Zeit hinweiset, auf die Vereinigung Siciliens unter Pyrrhos gedeutet; s. **Raoul Rochette, mémoires de numismatique et d'antiquité p. 49 seqq.** Bedeutsam genug ist der Ausdruck bei **Polyb. VII. 4. 5:** ὃν (*Πύῤῥον*) *μόνον κατὰ προαίρεσιν καὶ κατ' εὔνοιαν Σικελιῶται πάντες εὐδόκησαν σφῶν αὐτῶν ἡγεμόνα εἶναι καὶ βασιλέα.*

[126]) Die angedeuteten Bewegungen wären in militärischer Hinsicht allerdings höchst sonderbar; aber man vergesse nicht, daß wir einseitig nur ihren Zweck bezeichnen, und daß der Zusammenhang im Einzelnen, der dem hohen strategischen Ruhm des Pyrrhos entsprochen haben wird, völlig spurlos verschwunden ist.

[127]) **Appian. Samn. 11.**

[128]) **Justin. XVIII. 1: firmatis sociorum civitatibus valido praesidio.** Da Pyrrhos nur 8000 Mann Fußvolk nach Sicilien hinüberführte, so müssen seine Besatzungen in Italien bedeutend gewesen sein.

Digitized by Google

um dessen Willen sie ihn gerufen, fortsetzen oder, wenn er ihr Land im Stich lassen wolle, auch die Stadt räumen. Sie wurden zur Ruhe gewiesen: sie sollten abwarten, wann es ihm die rechte Zeit scheinen werde. Nächst Tarent wurde Lokroi der wichtigste Punkt zur Vertheidigung Italiens; den Befehl dort übertrug Pyrrhos seinem Sohn Alexander.

Gegen den Sommer 278 segelte Pyrrhos mit seinen Elephanten und mit 8000 Mann Fußvolk [129]) von Tarent ab; in Lokroi legte er an; der Uebergang bei Rhegion war durch einen Theil der karthagischen Flotte gesperrt, die Landung bei Messana durch die Mamertiner gehindert. So steuerte Pyrrhos an der Meerenge südlich vorüber auf den Hafen der Tauromenier zu, deren Beherrscher Tyndarion sich schon bereit erklärt hatte, ihm seine Stadt zu öffnen. Von ihm mit Truppen verstärkt, segelte er weiter nach Katana hinab; mit Jubel ward er dort begrüßt, mit einem goldenen Kranze geehrt. Hier schiffte er sein Heer aus, und während dieß zu Land gen Syrakus weiter zog, fuhr die Flotte, zur Schlacht gerüstet, nebenher; aber die Punier, die dreißig Schiffe von ihrer Flotte in den Faro geschickt hatten, wagten eine Schlacht nicht; ungehindert segelte des Königs Flotte in den Hafen von Syrakus; die dort gegen einander Kämpfenden, Thynion und Sostratos, hatten beide den König zu Hülfe gerufen; nun söhnte er sie aus; ihre beiderseitigen Truppen, — Sostratos allein hatte deren 10,000 Mann, — schlossen sich ihm an, die reichen Kriegsvorräthe der Stadt, vor Allem die Flotte von 120 bedeckten und 20 unbedeckten Schiffen wurde zu des Königs Befehl gestellt; er hatte eine Seemacht von mehr denn 200 Schiffen [130]). Auch der Gebieter der Leontinerstadt eilte sich ihm anzuschließen, seine Stadt, seine Festen ihm zu übergeben, 4000 Mann Fußvolk, 500 Reuter zu seinem Heere stoßen zu lassen.

---

[129]) So nach dem von Niebuhr richtig geordneten Text bei Appian, wo die Zahl der Reuter ausgefallen ist.

[130]) Daß die Gesammtflotte mehr als 200 Schiffe hielt, sagt Diod. XXII. p. 64. ed. Tauchn. und Plut. 22.; und Dionys. XIX. 6. sagt, die ganze syrakusische Flotte, 200 Schiffe, sei ihm übergeben worden. Daher scheint Niebuhrs Meinung, daß ihm 60 syrakusische Schiffe zur Ueberfahrt geschickt seien, combinirt zu sein; doch ist sie unwahrscheinlich.

Digitized by Google

Immer neue Städte folgten diesen Beispielen; es war eine allgemeine Erhebung des gefährdeten Griechenthums. Vor Allem mußte der Süden der Insel gerettet werden; und da Pyrrhos auszog Agrigent zu befreien, kamen schon die Boten der Stadt: die punische Besatzung sei vertrieben; Sostratos überließ sie und die dreißig anderen Städte, über die er gebot oder zu gebieten Ansprüche hatte, an Pyrrhos; ein Heer von 8000 Mann Fußvolk und 800 Reutern, in nichts den epeirotischen Truppen nachstehend, stieß zum Könige. Nun wurden Belagerungswerkzeuge und Geschosse aus Syrakus herbeigeschafft; es sollte gegen die festen Plätze der Punier gehen; mit 30,000 Mann Fußvolk, 2500 Reutern und den Elephanten zog Pyrrhos aus. Zuerst fiel Herakleia. Die Griechenstädte, vor Allem Selinus, Egesta schlossen sich freudig dem Befreier an. Dann warf er sich auf das überaus feste, mit einer starken Besatzung versehene Eryx, dem Herakles Wettspiele und feierliches Opfer gelobend, wenn er ihn als einen seiner Abkunft und seines Glückes würdigen Streiter erscheinen lasse; Pyrrhos selbst war der Erste, der die Mauern erstieg; nach heftigem Kampf fiel die Stadt. Dann raschen Zuges gen Panormos mit dem schönsten Hafen der Nordküste; nachdem die Jetiner die Thore geöffnet, fiel auch Panormos; auch Erktai ward genommen. Nur das feste Lilybaion behaupteten die Punier noch [131]). Auf dem anderen Ende der Insel wurden eben so die Mamertiner, die einige Städte der Umgegend zinspflichtig gemacht hatten, angegriffen, zurückgeschlagen, ihre Burgen geschleift, ihre Steuereinnehmer hingerichtet, nur Messana behaupteten sie noch [132]). Es waren ungeheure Erfolge; das Griechenthum Siciliens war gerettet und befreit, war unter dem Helden Pyrrhos wieder eine einige Macht; die syrakuser Münzen erschienen nun, zum theuren Zeichen endlicher Vereinigung, mit der Umschrift „Sikelioten" und Münzen des „König Pyrrhos" mit dem Kopf des dodonäischen Gottes auf der einen, dem Bilde der sicilischen Demeter auf der andern Seite [133]).

---

[131]) Diodor.

[132]) Plutarch.

[133]) Es sind dieß die seltenen und wunderschönen Münzen, deren Abbildungen sich bei Raoul Rochette p. 118. pl. 1. no. 9. 10. 17. und 7. 16. finden.

Digitized by Google

Die Karthager hatten Lilybaion, das fast rings vom Meere umgeben und auf der schmalen Landseite mit Mauern, Thürmen und Gräben gedeckt war, mit neuen Truppen aus Afrika und Italien [134]) gesichert, mit Lebensmitteln, Geschütz und Geschossen auf das Reichlichste versehen; der Platz schien uneinnehmbar. Nun boten sie dem Könige Frieden an; sie forderten nur im Besitz von Lilybaion zu bleiben, sie verpflichteten sich Pyrrhos als Herrn der Insel anzuerkennen, eine bedeutende Geldsumme zu zahlen, dem Könige mit ihrer Flotte zu Diensten zu sein. Es konnte die Meinung nur sein gegen Rom zu kämpfen; überall war das Bündniß von Karthago und Rom nur aus dem augenblicklichen Bedürfniß hervorgegangen; man traute sich gegenseitig nicht; schon daß man römischer Seits nicht Pyrrhos Abzug aus Italien zu hindern gewußt habe, mochte die Punier bedenklich machen; vielleicht vermieden sie selbst es, römische Truppen nach Sicilien zu holen. Rom eilte Pyrrhos Abwesenheit in Italien zu nützen; der Consul Fabricius konnte am Ende des Jahres über die Lukanier, Bruttier, Samniten, Tarentiner triumphiren [135]), ja jenes Herakleia, in dessen Nähe vor zwei Jahren Pyrrhos gesiegt hatte, gewann man gegen günstige Bedingungen für die Bundesgenossenschaft mit Rom [136]); es war eine unendlich wichtige Erwerbung; sie trennte Pyrrhos Occupationen und Bundesgenossen in Süditalien; sie gab nächst Venusia den wichtigsten Stützpunkt zu weiteren Unternehmungen.

Es scheint angenommen werden zu dürfen, daß jene Friedensanträge von den Karthagern nach dem ersten Feldzug, zu

---

[134]) Zonaras sagt: μισθοφόρους ἐκ τῆς Ἰταλίας. Diese konnten, da Lukanier, Bruttier, Samniten allen Anlaß hatten, Pyrrhos Feinde nicht zu unterstützen, doch nur aus dem römischen Italien und dann nur mit römischer Bewilligung geworben sein. Daß Römer selbst nach Sicilien gesandt wurden, wird auch von Diodor (nach Timaios) nicht überliefert; bei den Uebrigen von Dionys bis Zonaras könnte das römische Interesse eine derartige Angabe verwischt haben; aber Diodors Schweigen (der doch die 500 Römer vor Rhegion erwähnt) ist wohl bedeutsam.

[135]) Fast. Capit. cf. Eutrop. II. 8.

[136]) Cicero pro Balb. 22. pro Arch. 4. Muratori thes. inscr. Tom. I. p. 10. habe ich nicht vergleichen können.

Digitized by Google

Anfang des Jahres 277 etwa, gemacht wurden [137]); sie waren allerdings überaus lockend; auch wenn Pyrrhos sich der punischen Beihülfe nicht bedienen wollte, bot ihm die Seemacht der Insel die Gelegenheit den Kampf gegen Rom mit neuen Aussichten fortzusetzen; jedenfalls das griechische Italien war dann gerettet, Sicilien den Puniern verloren; und, neu geordnet, unter einem energischen Fürsten, mit den Italioten vereint, mußte es sich zu einer Macht erheben, welche die ferneren Verhältnisse des Westens auf das Durchgreifendste bestimmte. In der That, es war ein entscheidender, ein welthistorischer Moment, als Pyrrhos mit seinen Freunden und den Abgeordneten der Sikelioten über den angebotenen Frieden berieth. Er selbst war für dessen Annahme; aber die Freunde, die Abgeordneten sprachen dagegen; diese erkannten in ihrer kurzsichtigen Politik die Bedeutung Roms nicht, sahen nur die nächste Gefahr, forderten, man müsse den Puniern auch noch den letzten Stützpunkt auf der Insel entreißen; den Freunden mochte die Aussicht nach dem Fall des Lilybaions nach Libyen hinüberzugehen, die reichen Länder Karthagos auszubeuten, lockender und für den guten Willen der Truppen förderlicher erscheinen, als der zwar rühmlichere, aber auch gefährlichere und weniger beutereiche Kampf gegen die Römer und ihre Verbündeten. Was frommte des Königs bessere Einsicht? Schon mochte zu erkennen sein, daß jener erste Freiheitsrausch der Sikelioten schwand, und der Heereskern epeirotischer Truppen war stark zusammengeschmolzen. So ward das punische Anerbieten zurückgewiesen: nicht eher könne mit Karthago Frieden und Freundschaft sein, als bis ganz Sicilien geräumt sei [138]).

Sofort ward Hand angelegt, die Punier aus ihrem letzten Posten zu treiben. Pyrrhos lagerte vor Lilybaion; Sturm auf Sturm folgte, aber in ungeheurer Masse wurden Steine, Pfeile, Geschosse aller Art auf die Angreifenden geschleudert, jeder Angriff mit großem Verlust zurückgeschlagen; das Sturmzeug aus Sy-

[137]) Die Wahrscheinlichkeit gründe ich darauf, daß im nächsten Jahre die Römer bereits Erwerbungen gemacht hatten, welche Pyrrhos gewiß zur Annahme des Friedens bewogen haben würden.

[138]) Plut. Pyrrh. 23.

Digitized by Google

rakus reichte nicht aus, neue Maschinen wurden errichtet, aber ohne Erfolg; man versuchte die Mauern zu untergraben, aber sie standen auf dem Felsen. Nach zwei Monaten vergeblicher Anstrengung hob Pyrrhos die Belagerung auf. Die punische Macht in ihrer Wurzel anzugreifen, mochte den raschesten Erfolg versprechen; vor den Thoren Karthagos konnte die Uebergabe von Lilybaion und mehr als das erzwungen werden. Pyrrhos beschloß wie einst Agathokles mit mächtiger Flotte gen Afrika zu gehen [139]).

Hier ist der entscheidende Wendepunkt in Pyrrhos Leben; wohl besaß er Kühnheit, hohes kriegerisches Talent, ritterliche Gesinnung, Bewunderung für alles Große und Edle; aber seinem Thun fehlte jene tiefe Berechtigung eines großen ethischen Zweckes oder Berufes, wie sie einst Timoleon in eben diesem Sicilien so Großes hatte erringen lassen, wie sie den römischen Staat in allen Adern belebte und unbezwinglich machte. Nicht um das Griechenthum Italiens und Siciliens zu retten, war er gekommen; ihr Hülferuf sollte ihm nur die Brücke bauen zu einer neuen und mächtigen Herrschaft; und wieder diese Herrschaft erschien ihm nicht als ein Ziel, sondern sollte nur ein Mittel mehr sein, den unstäten Drang nach Thaten und neuen Thaten zu sättigen. Wohl sind seine Pläne kühn, großartig, überraschend, aber sie auszuführen ist ihm nur ein Genuß seiner Kraft, der wilde Krieg ist ihm ein kühnes, kunstvolles Spiel, in dem er sich Meister fühlt, nicht das ernste Mittel die letzten größesten Zwecke zu erreichen; wohl erfaßt er mit sichrem Blick die großen Gedanken der Befreiung, des Griechenthums, der Einigung der Hellenen, aber sie sind ihm selbst nicht die letzten und höchsten Bestimmungen, er braucht sie eben nur als strategische Mittel. Mit Begeisterung haben ihn die Sikelioten empfangen; seine Milde, seine Schonung, sein offnes Vertrauen, da er kam, hat sie fest und fester an ihn gekettet; nicht als ob die alten Tugenden der Hingebung,

[139]) Pyrrhos Feldherrnruhm ist zu anerkannt, als daß man die lückenhafte Ueberlieferung anders als nach diesem Maaßstabe beurtheilen dürfte. Das Beispiel Alexanders vor Tyros zeigt, was vor Lilybaion hätte geschehen können, wenn Pyrrhos die Einnahme hätte erzwingen wollen.

Digitized by Google

des Vertrauens, der Selbstverläugnung nun plötzlich den Sikelioten zurückgekehrt wären; aber er hätte Neid und Mistrauen und Partheiung mit Milde und Strenge zu überwinden, jenen erwachten Geist der Erhebung zu fesseln und zu großen Resultaten zu führen vermocht, wenn in ihm selbst diese feste und ruhige Kraft, diese ethische Erfüllung gewesen wäre, deren Mangel freilich der Untergang des Griechenthums, deren Besitz Roms allsiegende Stärke war.

Er wollte gen Afrika; um die Hunderte von Schiffen zu bemannen, mußten Matrosen geschafft werden; wie unerträglich waren solche Werbungen den freien städtischen Demokratien. Ernstere Mittel, zu denen der König griff, steigerten nur das Mistrauen, den Unwillen; man konnte klagen, daß er aus einem Könige ein Despot geworden; und wieder die böse Stimmung zwang ihn sich gegen sie zu sichern, treuen Männern, Kriegsleuten von erprobter Anhänglichkeit die Bewahrung der Städte anzuvertrauen, ihnen die Handhabung der Ordnung zu übertragen, die gesetzlichen Freiheiten der Demokratien zu beschränken; bald folgte, wenn auch unter dem Vorwande des Schutzes gegen die Punier, die militärische Besetzung der Städte, Vermögenssteuern, strenge Beaufsichtigung der Unzufriedenen; Complotte, Verbindungen mit den Feinden wurden entdeckt; fast aus jeder Stadt fielen angesehene Männer als Verräther unter dem Beil des Henkers; endlich, da auch Thynion, der ihm vor Allen sich angeschlossen, hingerichtet wurde, auch Sostratos festgenommen werden sollte und sich kaum durch die Flucht rettete — da war das Maaß voll, da suchte jede Stadt sich zu retten, so gut sie konnte, die einen den Schutz der Mamertiner anrufend, die andern sich den Puniern ergebend [140]).

Nichts als dieß Bild ist uns von des Königs Thun in Sicilien aufbewahrt; jene nach Afrika bestimmte Flotte kam nicht zu Stande; die aus Syrakus Geflüchteten sammelten sich bei den Puniern, die schon wieder im Vordringen waren; die Mamertiner griffen von Neuem um sich, und Pyrrhos sah um sich

[140]) Plut. 23. Diony. Hal. XIX. 8. Auch das Fragment des Dio p. 177. bei Mai. gehört hierher. Appian. Samn. 12.

Digitized by Google

nichts als Abfall, Meuterei, allgemeinen Haß. Da kamen Boten von den Samniten und Tarentinern, des Königs Rückkehr nach Italien zu erflehen. Er wußte, was er aufgab, wenn er Sicilien verließ: „welchen Kampfplatz," sprach er, „überlassen wir den Karthagern und Römern!" [141]) Aber sein Heer zu theilen sah er die Feinde auf beiden Seiten zu mächtig [142]). Noch einmal erhob er sich mit ganzer Macht gegen die vordringenden Karthager; er schlug sie zurück [143]). Dann verließ er Sicilien, Italien zu retten.

Drei Jahre hatten die Völker Italiens, vor Allem die Samniten, den Verzweiflungskampf gegen Rom ausgehalten, — nicht drei Jahre bloß; in kaum zwei Menschenaltern hatten die Samniten fast vierzig Jahre des zerstörendsten Krieges gehabt, dann, nachdem sie kaum drei Jahre lang ihre verheerten Felder wieder bestellt, sich auf den Ruf der Tarentiner zum vierten Male erhoben, selbst da kaum, als Pyrrhos in die Nähe Roms vordrang, einen Augenblick Erleichterung gehabt [144]) und seit dessen Abzug nun drei neue furchtbare Jahre gekämpft, hoffnungslos, aber unerschütterlich in ihrem Muth und ihrem Haß. „Es war der Kampf eines Volkes, welches keine Heere mehr ins Feld stellen kann, gegen eine gewaltige Kriegsmacht, die sich im Herzen des Landes festgesetzt hat, deren Bestimmung völlige Unterjochung oder Vertilgung ist, die wohl einmal durch Achtlosigkeit ihrer Führer und Schlauheit der Feinde und ihre Verzweiflung einen Verlust erleidet, aber doch sich stets fester setzt und mehr Boden gewinnt" [145]). Die Siege, nach denen Fabricius 278 triumphirte, hatten Samnium nicht gedemüthigt; mit dem nächsten Jahre erschienen beide Consuln, P. Cornelius Rufinus und C. Junius Brutus, in Samnium, die Felder verwüstend, wohin sie kamen, die Flecken zerstörend, die, von den Bewohnern verlassen, sie ersteigen mochten; die Samniten hatten Weiber, Kinder und Habe

[141]) Plut. 23.

[142]) Dio bei Mai. p. 178. stimmt auffallend mit Iustin. XXIII. 3. 7.

[143]) Iustin. l. c.

[144]) Nostro magis milite suas auxit vires, quam suis viribus nos defendit, sagen ihre Gesandten bei Liv. XXIII. 42.

[145]) Worte Niebuhrs III. p. 600.

Digitized by Google

in die Waldgebirge geflüchtet; und die Consuln wagten einen Angriff, aber die furchtbarste Gegenwehr empfing sie; viele Römer wurden erschlagen oder gefangen [146]). Ueber diese Niederlage entzweiten sich die Consuln und Rufinus zog, während Brutus in Samnium blieb und weiter heerte, südwärts, siegte über die Lukanier, die Bruttier, rückte gen Kroton. Das Beispiel, das Herakleias Bundesvertrag mit Rom gegeben, mußte aller Orten römisch gesinnte Partheien hervorrufen. Auch in Kroton stand eine solche der epeirotischen gegenüber; und während diese sich Hülfe bittend nach Tarent wandte, forderte jene den Consul auf vor den Thoren zu erscheinen, die man ihm öffnen werde. Aber vor ihm war Nikomachos aus Tarent angelangt; ein Angriff des Consul wurde zurückgeschlagen, umsonst begann er die mächtig ummauerte Stadt zu belagern. Dann ließ er bekannt werden, daß er sich nach Lokroi wende; dem scheinbar abziehenden eilte Nikomachos auf kürzerem Wege voraus, und der Consul kehrte zurück und nahm unter dem Schutz eines dichten Nebels die Stadt. Wohl eilte Nikomachos zurück, aber er fand die Stadt verloren, die Straßen in Feindes Gewalt; unter großem Verlust schlug er sich nach Tarent durch [147]). Hierauf ward auch Kaulonia genommen und von den Campaniern im consularischen Heere verwüstet [148]). Lokroi trat zu den Römern über. Mit dem folgenden Jahre 276 führte der Consul Q. Fabius Maximus Gurges den Krieg gegen die Samniten, Lukanier, Bruttier fort; bis Leukas hin erstreckten sich seine Unternehmungen; mehr als sein Triumph beweiset für seine Erfolge der Nothruf an Pyrrhos: kaum noch in den Städten könne man sich gegen die Feinde behaupten, das flache Land sei ganz in ihrer Gewalt; man müsse sich ergeben, wenn nicht Hülfe komme [149]).

Als Italien so gut wie verloren war, verließ Pyrrhos Sicilien. Wie aus feindlichem Lande heimkehrend führte er uner-

[146]) Zonaras p. 49. 12.

[147]) Zonaras. Frontin. III. 6. 4: adsumta in praesidium Lucanorum manus ohne Erwähnung des Nikomachos. Die Burg von Kroton ist inexpugnabilis, Liv. XXIV. 3.

[148]) Paus. VI. 3. 5.

[149]) Plut. 23. Iustin. XXIII. 3.

Digitized by Google

meßliche Beute mit sich; 110 Kriegsschiffe escortirten eine weit zahlreichere Transportflotte [150]); aber die Bemannung war in Sicilien erpreßt, sie wußte, daß, wenn sie Tarent erreichte, sie bestimmt sei nie wieder heimzukehren. Solcher Marine mußte sich der König anvertrauen; der Uebergang war schwierig, da weder Lokroi noch Rhegion zur Landung offen stand; er mußte beschleunigt werden, da eine punische Flotte vor der Meerenge kreuzte. Pyrrhos entging ihr nicht, und die Karthager hatten leichten Sieg; 70 Schiffe, heißt es, wurden in den Grund gebohrt, nur zwölf entkamen unbeschädigt [151]). Und schon wartete seiner eine neue Gefahr; 10,000 Mamertiner waren von Sicilien herübergekommen, hatten den Engpaß, durch den der Weg führte, besetzt; ein furchtbares Kämpfen begann dort; während der Vortrab unter des Königs Führung mit Anstrengung vordrang, ward zugleich die Nachhut angegriffen; der ganze Zug gerieth in Verwirrung; zwei Elephanten wurden getödtet, der König selbst am Kopf verwundet; nur desto kühner griffen die alten Kriegsknechte von Messana an, bis endlich der König „das Gesicht voll Blut und mit grauenvollem Blick" sich von Neuem auf den Feind stürzte und mit der furchtbaren Gewalt seines Armes den riesigen Führer der Feinde mitten hindurch spaltete. Da endlich wichen die Feinde [152]).

Er wandte sich auf Lokroi, das ihm die Thore öffnete; ein rascher Angriff auf Rhegion ward mit Verlust zurückgeschlagen. Er kehrte nach Lokroi zurück; nun erst folgten Geldbußen und Hinrichtungen der römisch Gesinnten [153]). Die unselige Schlacht in der Meerenge mochte den besten Theil seiner Kriegskasse ins Meer versenkt haben; Geldmangel brachte ihn in die peinlichste Verlegenheit und die Bundesgenossen weigerten Beisteuer zu zahlen; da riethen ihm einige von den Freunden [154]),

[150]) Appian. Samn. 12: ἐπανῆλθεν ἔτει τρίτῳ, also nach dem Sommer 276; es dürfte gegen Ende dieses Jahres gewesen sein.

[151]) Appian l. c. wahrscheinlich übertrieben; bei Plutarch scheint der König bei der Landung 20,000 Mann Fußvolk und 3000 Reuter zu haben; aber dieß ist wohl eben so wenig richtig.

[152]) Plut. 24.

[153]) Zonaras.

[154]) Dionys nennt sie: Euegoros Theodoros Sohn, Balakros Ni-

Digitized by Google

die heiligen Schätze im Tempel der Persephone zu plündern. Aber die erzürnten Götter, heißt es, zerstreuten im gewaltigen Sturm die Flotte, die das Geraubte nach Tarent hinüberführte, und trieben die Schiffe mit den Weihgeschenken und dem heiligen Geld an den Strand, in den Hafen von Lokroi zurück; Pyrrhos selbst aber, von dem Wunder betroffen, habe das Geraubte zurückgegeben und die Göttin durch feierliche Opfer zu versöhnen gesucht, und da sie ungünstig waren, sei er noch mehr ergriffen gewesen und habe die bösen Rathgeber hinrichten lassen[155]). Aber der Zorn der dunklen Göttin habe fortan auf ihm gelegen, sein Glück sei von ihm gewichen; Pyrrhos selbst habe das empfunden, er bezeuge es in seinen eigenen Denkwürdigkeiten[156]).

Pyrrhos gelangte mit seinem Heere ungehindert nach Tarent, zu Lande, wie es scheint; noch einmal mochte die epeirotische Parthei in den Städten Bruttiens und Lukaniens sich erheben; auf dem Wege konnte das Heer mit neuen Werbungen gemehrt werden; in Tarent selbst wurden die Tüchtigsten zum Dienst ausgehoben. Menschen genug konnte er mit dem nächsten Frühling gegen den Feind führen, aber an der Stelle der epeirotischen Veteranen hatte er meist frisch gewarbene Truppen, „griechische Landstreicher und Barbaren", die, wenn selbst tapfer, doch weder geübt noch zuverlässig waren.

Und doch ging seinem Namen der alte Schrecken voraus; in Rom war man bestürzt über die neue Gefahr, die drohte. Eine Pest hatte im letzten Jahre (276) in Rom und dem römischen Gebiet furchtbar gewüthet[157]); üble Zeichen machten die Herzen beklommen; ein Sturm hatte das Bild Jupiters vom Gipfel des Capitols hinabgeschmettert; daß man das Haupt nirgends fand, schien den Untergang der Stadt zu bezeichnen, bis die Kunst der Aruspices die Stelle im Tiber bezeichnete, wo

---

landers Sohn, Deinarchos Nikias Sohn. XIX. 11: *τῶν ἀθέων καὶ ἐξαγίστων δογμάτων ζηλωταί.*

155) Die Geschichte wird oft erzählt und angedeutet. Dionys, Appian, Dio Cassius, aus Appian Suid. v. *δεισιδαιμονία*, Liv. XXIX. 8. und 18. etc.

156) Dionys. XIX. 11.; auch auf Proxenos beruft er sich; daß diese Art von Deisidämonie in Pyrrhos Charakter war, scheint zweifelhaft.

157) Orosius IV. 2. Augustin. de civ. Dei III. 17.

Digitized by Google

man es fand [158]). Und doch lähmte Schrecken das Volk. Als der neue Consul M'. Curius Dentatus, der 290 den Samnitenkrieg glorreich zu Ende geführt hatte, schleunig die neue Aushebung begann, erschienen die Gerufenen nicht; sofort wurde des ersten Widerspenstigen Habe subhastirt; umsonst rief er die Hülfe der Tribunen an; ihn und seine Habe verkaufte der Consul; es war das erste Beispiel der Art [159]). So gelang die Aushebung; Lentulus ging Lukanien zu decken, während Curius sich in Samnium festsetzte.

Pyrrhos mußte versuchen den Krieg möglichst weit nach Italien hinauf zu spielen, um den alten Bundesgenossen, vor Allen den Samniten Erleichterung zu schaffen; wohl hatten sich einige Schaaren Samniten ihm angeschlossen, aber ihr Muth war gebrochen, ihr Vertrauen dahin; und doch mußte dem Könige Alles daran liegen, sie zu retten. So theilte er seine Schaaren; während das eine Heer in Lukanien vorrückte, den Consul Lentulus zu beschäftigen, führte er selbst die Hauptmacht gegen Curius. Der Consul hatte sich auf den Höhen in der Nähe von Beneventum verschanzt; er suchte einer Schlacht mit der Uebermacht der Feinde [160]) auszuweichen; die Auspicien waren nicht günstig; er erwartete die Ankunft seines Collegen aus Lukanien. Eben darum eilte Pyrrhos den entscheidenden Schlag zu führen; in der Nacht, so war beschlossen, sollten die auserlesensten Truppen um das feindliche Lager herumgeführt werden, die Höhen über demselben zu gewinnen. Ein Traum, heißt es, schreckte den König, er wollte das schwierige Manövre aufgeben, die Schlacht verschieben; aber der Rath der Freunde und die erwartete Ankunft des Lentulus entschied für die Schlacht. Im Dunkel der Nacht rückten die tapfersten Kriegsleute und die tüchtigsten Elephanten aus, jene Höhen zu gewinnen; ein weiter Weg durch unwegsame Waldhöhen; mit Fackeln mußte man den Pfad suchen, Zeit und Entfernung waren falsch berechnet, die Fackeln reichten nicht aus, man verirrte; schon war es Tag, da jene

[158]) Liv. ep. XIV. Cicer. de Div. I. 10.

[159]) Valer. Max. VI. 3. 4. Liv. ep. XIV.

[160]) Dionys sagt: dreimal so viel Truppen, Orosius gar 80,000 Mann Fußvolk und 6000 Reuter.

Digitized by Google

Höhen erreicht wurden. Das Erscheinen der Feinde hinter und über sich erregte Bestürzung im römischen Lager, Alles gerieth in Aufruhr; aber die Wahrzeichen waren günstig, eine Schlacht unvermeidlich. So rückte Curius heran gegen den Feind, der durch Ermüdung und Unordnung, wie solch ein Nachtmarsch sie bringen mußte, gelähmt war; schnell wurden die ersten Reihen, bald die ganze Schaar geworfen, Viele wurden erschlagen, ein Paar Elephanten erbeutet. Der Sieg hatte den Consul in die arusinische Ebene hinabgeführt; nun ließ Pyrrhos die Zurückgebliebenen vorrücken; es galt das Schicksal des Tages zu entscheiden. Siegend drangen die Römer auf der einen Seite vor, auf der andern wurden sie besonders von den vorgetriebenen Elephanten zurückgedrängt bis an ihr Lager; aber dort empfing sie die zur Vertheidigung des Lagers zurückgebliebene Schaar, schleuderte Brandpfeile gegen sie, trieb sie zurück, daß sie umgewandt, scheu und wüthend durch das eigne Heer zurückstürmten, Alles in Verwirrung mit sich reißend [161]). Die Niederlage war entschieden und vollkommen. Des Königs Lager war erbeutet, zwei Elephanten waren erlegt, acht, in verschlossenem Terrain abgeschnitten, von ihren Indiern ergeben; sie gaben den „stolzesten Schmuck" des Triumphes, mit dem Curius im Februar 274 nach Rom zurückkehrte.

Pyrrhos' Heer war so vollkommen aufgelöst, daß nur wenige Reuter seine Flucht nach Tarent begleiteten. Die nach Lukanien gesandten Truppen konnten unmöglich das Feld behaupten sollen; man bedurfte einer Deckung Tarents für den möglichen Fall eines sofortigen Angriffs Seitens der Römer.

Die erste Gefahr war vorüber; aber was nun? sollte Pyrrhos den Krieg fortsetzen? mit den Streitmitteln, die ihm noch übrig waren, war es nicht möglich; sollte er wie vor einem Jahre Sicilien so nun auch Italien Preis geben, ohne Ruhm,

[161]) Dionys. XIX. 12. 13. 14. Plutarch. Orosius. Liv. ep. XIV. Florus I. 18. Frontin. II. 2. 1. Zonaras p. 50. hat eine wunderliche Geschichte mit einem jungen Elephanten, bei dessen Geschrei wegen einer Wunde die Mutter zurückläuft und die Verwirrung beginnt. Das Junge mußte 30 Jahre wenigstens alt sein, da die Elephanten in Gefangenschaft nicht werfen.

Digitized by Google

ohne Beute als ein Flüchtling nach Epeiros heimkehren? Mit welchen Hoffnungen war er ausgezogen, wie nah war er daran gewesen, die Griechen Siciliens und Italiens zu einem Reiche zu vereinen, jene alten Pläne des Agathokles, Dionysios, Alkibiades zu vollenden, mit denen dem Griechenthum eine neue Blüthe begonnen hätte. Jene Hoffnungen waren mit dem Verluste Siciliens dahin; verließ er nun auch Italien, so war, das mußte er erkennen, nicht bloß für ihn das griechische Italien verloren, sondern es fiel unweigerlich als sichere Beute dem stolzen Römerstaat zu; Sicilien war dann die nächste Eroberung der Römer; wie sollte dann ihnen das Meer noch eine Schranke setzen, und in der Heimath des Griechenthums, im hellenisirten Osten war keine Macht, die den Bewältigern der Gallier und Samniten zu widerstehen vermocht hätte. Wahrlich Pyrrhos erkannte die dunklen Wege der Zukunft, als er an Antigonos nach Makedonien, an Antiochos nach Asien, an die andern Fürsten des Ostens sandte[162]), Geld und Truppen zur Fortsetzung des Krieges zu fordern. Schon verbreitete sich das Gerücht, daß makedonische, asiatische Heere dem italischen Griechenthum zum Beistand kämen, und die Consuln wagten nicht südwärts vorzudringen, auch Lentulus zog gegen die Samniten, um wider sie kämpfend den Triumph, aber keine Entscheidung zu gewinnen.

Aber die fernen Könige achteten des Hülferufs nicht; Antigonos hatte Makedonien zu ordnen und gegen die Galater zu sichern, ganz Kleinasien bebte vor diesen Räubern oder zerriß sich in den immer neuen Kämpfen der Dynasten; Syrien fühlte sich gelähmt durch die um sich greifende Kunst der Lagiden-Politik; Griechenland war ein wüstes Knäuel von Ohnmacht und Haß. Dieselbe wahnsinnige Zersplitterung, Selbstsucht und Verblendung, die den freien Staaten des Griechenthums nach einander den Untergang gebracht und die Wundersiege Alexanders in ihren Wurzeln gefährdet hatte, war nun auf die Epigonen seines Reiches, auf die hellenistischen Staaten übergegangen. Während

[162]) Iustin. XXV. 3., besser Pausan. I. 13: ἔς τε τὴν Ἀσίαν καὶ πρὸς Ἀντίγονον, τοὺς μὲν στρατιὰν τῶν βασιλέων, τοὺς δὲ χρήματα, Ἀντίγονον δὲ καὶ ἀμφότερα αἰτῶν. Unfehlbar ward auch Aegypten beschickt.

Digitized by Google

das Griechenthum sich in unendlichen Wirren zerriß, sich seine besten Kräfte entlocken ließ, um Asien zu hellenisiren, und die hellenistische Kraft des Ostens um so lockerer wurde, je endloseren Raum sie umfassen sollte, in derselben Zeit schließt sich fest und fester diese Römermacht, in strengster Centralität, mit langsam furchtbarer Unwiderstehlichkeit um sich greifend. Sie hat der Epeirotenkönig kämpfen sehen; er erkennt es, daß die Griechenstädte Italiens das Bollwerk des Ostens sind; aber man hört ihn nicht.

Pyrrhos Rückkehr aus Italien wird wohl als unrühmliche Flucht dargestellt; da er die Botschaften der Könige erhalten, in denen die geforderte Hülfe geweigert wurde, habe er den bedeutenden Epeiroten und Tarentinern aus den Briefen vorgelesen, als enthielten sie das Versprechen des Beistandes; und in der Nacht darauf sei er abgesegelt[163]). Aber er führte 8000 Mann Fußvolk und 500 Reuter mit sich zurück; er ließ in Tarent eine Besatzung unter Milon, ja seinen Sohn Helenos zurück[164]). Das gleicht nicht einer Flucht. Aber ihm blieb nichts Anderes übrig, als den letzten Punkt, der auf der italischen Küste noch zu halten war, möglichst zu sichern und heimzueilen, um in neuen Kämpfen Macht, Streitmittel, die Möglichkeit zu einer neuen Heerfahrt nach Italien zu gewinnen. Wir werden sehen, wie er sofort nach seiner Heimkehr Makedonien eroberte; dann eilte er nach dem Peloponnes; da ereilte ihn der Tod (272). Wohl wandte sein Erbe Alexandros den Blick nach Italien, nach Sicilien, aber zu schnell verwandelten sich dort alle Verhältnisse.

Rom gönnte sich nach neunjährigem, mit höchster Anstrengung geführtem Kampf ein Jahr Ruhe; mit dem Jahr 273 er-

163) So Pausan. und Iustin. l. c.

164) Iustin. Die Zeit der Rückkehr wird wohl in den Anfang des Jahres 274 zu setzen sein (ἕξατῃ χρόνον ἀναλώσας, Plut. 26., nicht πέμπτῳ ἔτει τὴν Ἰταλίαν λιπών, wie Zonaras p. 50. l. 20., quinto domum anno, wie Orosius IV. 2. sagt). Sieben Jahre, nachdem die ersten Elephanten nach Italien gekommen, sagt Plin. VIII. 6., brachte der Triumph die ersten nach Rom; das ist der Triumph des M'. Curius Dentatus im Anfang 274; s. Fast. Capit. Die Notiz bei Plin. XI. 37. (sect. 71.): post centesimam vicesimam sextam Olympiadem, cum rex Pyrrhus ex Italia discessisset, giebt keine genaue Bestimmung.

Digitized by Google

hob es den nun endlich entscheidenden Kampf gegen die unglücklichen Bundesgenossen des Epeirotenkönigs. Eine Colonie in Poseidonia sicherte den Eingang ins Lukanerland [165]); über Lukanier, Samniten und Bruttier wurde gesiegt [166]); nur Einer Anstrengung noch schien es zu bedürfen und sie waren Roms Unterthanen. Auch in Tarent war es so weit gekommen; Milon schien zu hartes Regiment zu führen; eine Verschwörung entstand gegen den epeirotischen Befehlshaber, unter Führung Nikons griff man ihn an; aber die Verschworenen wurden zurückgeschlagen, sie warfen sich in ein Castell auf tarentiner Gebiet, sandten Boten nach Rom, schlossen Frieden für sich. Rom konnte sehen, daß Tarent zur Eroberung reif sei.

Es kam das große Jahr der Entscheidungen 272; in derselben Zeit, da Pyrrhos Makedonien erobert, seinen unglücklichen Zug nach dem Peloponnes noch nicht begonnen hatte, wählte man in Rom zwei Consuln, die 293 den glänzendsten Triumph über die Samniten gefeiert hatten [167]), den L. Papirius Cursor und Sp. Carvilius Maximus; man mochte eine Wiederkehr des Pyrrhos besorgen und nach schneller Entscheidung verlangen. Auf das Glänzendste wurde sie gewonnen. Wir kennen nicht mehr die Reihenfolge ihrer Siege; aber vor ihnen huldigten Samniten, Lukanier, Bruttier der Majestät Roms [168]). Nun kam die Nachricht von Pyrrhos Tod nach Tarent; gleichzeitig rückte der Consul Papirius heran; man fürchtete die Römer, man haßte die Epeiroten; so wandte man sich heimlich an die punischen Feldherrn auf Sicilien. Es erschien eine punische Flotte im Hafen, während Papirius vor der Stadt lagerte; zwischen beiden Milon, von denen verrathen, deren einziger

[165]) Liv. epit. XIV. Vellei. I. 14.

[166]) So und nicht, wie Niebuhr will, TarentiNEIS SAMNITIBUS sind die Fasten zu ergänzen; sein Grund, von der Folge in der Aufzählung der Völker genommen, ist unhaltbar, da ihn die Fasten nicht bestätigen.

[167]) Liv. X. 46. XXIV. 9.

[168]) Niebuhr III. p. 613. Daß Pyrrhos nach dem Siege über Makedonien seine Feldherren aus Tarent zurückberufen habe, ist eine Verkehrtheit bei Iustin. XXV. 3., aber sein Sohn Helenos kehrte früher zurück.

Digitized by Google

Schutz er war. So verrieth er sie; er überredete die Bürger, daß Papirius, um die Stadt nicht in die Gewalt der Barbaren kommen zu lassen, leidlichen Frieden zu gewähren geneigt sei; er unterhandelte, bedang sich mit seinen Kriegern und seinen Kassen freien Abzug aus, übergab dann die Burg an Papirius, überließ die Stadt seiner Willkühr. Die Mauern wurden zerstört, die Schiffe und Waffenvorräthe ausgeliefert; den Triumph des Papirius schmückten Statuen, Gemälde, Kostbarkeiten hellenischen Geschmackes [169]). Frieden und Freiheit ward der Stadt gewährt, aber eine Freiheit mit jährlichem Tribut, mit starker römischer Besatzung in der Burg [170]).

Von allen süditalischen Feinden hielt sich nur noch die empörte Legion in Rhegion; sie stand in Bündniß mit den Mamertinern von Messana, selbst Kroton hatte sie erstürmt und verheert. Nun endlich 270 begann der Consul Genucius die Belagerung der Stadt; ein Krieg in Sicilien entzog ihnen die Hülfe der Mamertiner [171]); nach langer Belagerung unter furchtbarem Gemetzel ward die Stadt genommen, der Rest der einst römischen Legion in Ketten nach Rom geführt, von den Tribus einstimmig zum Tode verurtheilt, je funfzig an einem Tage gestäupt und enthauptet [172]). Rhegion selbst ward den alten hellenischen Einwohnern, so viele sich deren aus der Zerstreuung noch sammeln mochten, zurückgegeben.

Mit dem Jahr 270 hatte Rom die Bewältigung Italiens vollendet; nicht so Karthago die Siciliens; der edle Hieron hatte die Herrschaft von Syrakus gewonnen, kämpfte wider die Ma-

---

169) Florus I. 18. cf. Festus v. picta.

170) Zonaras. Liv. ep. XV. Polyb. II. 24. vgl. Niebuhr p. 631.

171) Dieß geht aus Polybios I. 8. 2. unzweideutig hervor, und Niebuhr thut Unrecht, die confuse Darstellung bei Zonaras τοὺς Μαμερτίνους . . . ὁμολογίᾳ (οἱ Ῥωμαῖοι) προσεδήσαντο auf einen Vertrag zwischen Rom und den Mamertinern zu beziehen, da er vielmehr zwischen Rom und Hieron gewesen sein muß; s. u.

172) Niebuhr p. 634. Er nimmt das Jahr 269 für das der Eroberung, und allerdings steht bei Dionys. XX. 7. Γάϊος Γενύκιος, während der Consul des von uns angenommenen Jahres L. Genucius ist. Aber Orosius setzt die Eroberung ausdrücklich sequenti anno nach Tarents Fall, und dieß wird durch die sicilischen Verhältnisse gestützt; s. u.

Digitized by Google

mertiner nicht ohne Erfolg, sandte den Römern, die Rhegion belagerten, Hülfstruppen und Unterhalt. Neue furchtbarere Kämpfe bereiteten sich vor. Es war der größte politische Fehler, daß Karthago nicht den Fall Tarents gehindert hatte; durch die bestehenden Verträge war es von der Einmischung in die italischen Angelegenheiten so wenig ausgeschlossen wie Rom von der in die sicilischen. Aber der punische Feldherr war im Hafen Tarents auf eigene Verantwortung erschienen; da später Rom zu Karthago ernstlich Beschwerde führte, rechtfertigte sich der punische Senat durch eidliche Betheurung, es sei ohne sein Vorwissen geschehen[173]). Kaum sechs Jahre vergingen und Rom griff die Punier in Sicilien an. —

So trat Rom mit dem pyrrhischen Kriege in den Kreis der großen politischen Beziehungen, welche, an den Namen der Punier und des Hellenismus geknüpft, sich von den Säulen des Herakles bis zum Ganges erstreckten. Ein Jahr nachdem Pyrrhos Italien verlassen, in demselben, da er Makedonien eroberte, schickte der zweite Ptolemaios von Aegypten Gesandte nach Rom, Freundschaft und Bündniß anzutragen; und Rom erwiederte dieß bedeutsame Entgegenkommen mit der größten Auszeichnung, die es je einem fremden Fürsten gewährt hat: unter den drei Gesandten war der Erste des Senates, Q. Fabius Gurges. Die Gesandten wurden glänzend empfangen; der König ließ ihnen nach griechischer Sitte goldne Kränze reichen; sie, um das Omen zu bewahren und den König zu ehren, nahmen die Geschenke an, um sie seinen Statuen auf das Haupt zu legen; andre Verehrungen, die nicht so abgelehnt werden konnten, überlieferten sie heimgekehrt dem Schatz, noch ehe sie über die Gesandtschaft berichteten; aber der Senat ließ sie ihnen zum Ehrengedächtniß in ihrem Hause[174]). Es war eine Verbindung gegründet, deren Berechtigung ihre zweihundertjährige Dauer bestätigen sollte.

Nicht minder bedeutungsvoll war eine zweite Verbindung.

[173]) Orosius IV. 5., der cap. 3. auch angiebt, daß es zwischen beiden vor Tarent zum Kampf gekommen sei; kaum glaublich.

[174]) Niebuhrs Worte p. 642., meist nach Iustin. XVIII. 2. 9., wo er statt honoris causa aus der Variante hominis seine Lesart entnommen hat.

Digitized by Google

Schon hatten die Römer Brundisium besetzt, den Ueberfahrtsort nach Apollonia. Diese alt-hellenische Stadt, blühend durch ihren Handel, wegen ihrer wohlgeordneten Verfassung in frühen und späteren Zeiten gerühmt[175], schickte 270 eine Gesandtschaft nach Rom; mit welcher Absicht, wird nicht überliefert; aber man erkennt noch die Gefahren, die sie bedrohten[176]; der Dardanierfürst Monunios hatte seit einem Jahrzehent, durch die Zeitumstände begünstigt, seine Macht weit und weiter ausgedehnt; schon war Dyrrhachion unter seiner Botmäßigkeit; eben jetzt mochte es sein, daß er mit Alexander von Epeiros Krieg führte; siegte dieser, so war Apollonia vielleicht nicht minder bedroht; die Gesandtschaft der Apolloniaten ist dadurch in Andenken geblieben, daß, da sich vornehme Römer gröblich an ihr vergangen hatten, der Senat die Schuldigen auslieferte; doch entließen die Apolloniaten sie ungestraft. Man darf aus jener Begegnung der Gesandtschaft schließen, daß Apollonia nicht gegen Alexander kämpfte, sonst würde die Sendung populär gewesen sein, daß die Stadt vielmehr als durch gemeinsames Interesse mit Epeiros verbunden angesehen werden konnte. Aber der Einsicht des Senates konnte die Wichtigkeit der Befreundung mit Apollonia unmöglich entgehen; jene rücksichtsvolle Gerechtigkeit beweist, daß die Väter sie zu würdigen wußten; gewiß ward zwischen Rom und Apollonia ein Bündniß errichtet.

---

[175]) Noch Strabon nennt sie πόλις εὐνομωτάτη. cf. Aristot. Polit. IV. 3. 8. Dort gab es wie in Sparta ξενηλασίαι, Aelian. V. H. XIII. 16.

[176]) S. meinen Aufsatz: „das dardanische Fürstenthum" in der Zeitschrift für Alterthumswiss. 1836. Nr. 104.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

275 — 262.

Die gallische Invasion. — Antigonos und Nikomedes gegen Antiochos. — Antigonos in Makedonien. — Pyrrhos Sieg über Antigonos. — Pyrrhos gegen Sparta. — Sein Tod vor Argos. — Beruhigung Griechenlands. — Der chremonidelsche Krieg. — Makedonien eine Großmacht. — Antiochos Sieg über die Galater. — Ptolemaios Philadelphos. — Der kyrenäische Krieg. — Der erste syrische Krieg. — Antiochos Tod. — Uebersicht.

In hohem Grade bedeutsam erscheint die Gleichzeitigkeit des pyrrhischen Krieges in Italien und der keltischen Invasion in die Länder des Hämus und nach Kleinasien. Während dort das Griechenthum zum ersten Male entscheidenden Kampf gegen Rom versucht und die größten Hoffnungen sich zu verwirklichen beginnen, scheint es hier in fast völliger Wehrlosigkeit dem ersten jähen Ansturz jener nordischen Barbaren erliegen zu wollen, die wie eine wüste Naturgewalt in die Kreise der hochgebildeten Griechenwelt einbrechen, die künstlich verschlungenen Fäden der bewegtesten Politik durchreißen, alle Verhältnisse mit roheſter Zerstörung zu überfluthen drohen. Aber wie anders der Verlauf, die Wirkungen jener Kämpfe und dieser. Dort vermag der größte Feldherr, das erprobteste Heer keinen dauernden Vortheil über diese dämonische Kraft des Römerthums zu gewinnen; wie gelähmt sinkt der Arm, der einen Schlag wider sie zu führen gewagt; es ist, als ob der Berührung mit ihr Ermatten und Todesschauer folgt; wohin sie den stieren Blick wirft, da wankt und taumelt das Griechenthum und wie verwirrt und bethört

Digitized by Google

stirbt es in langen ohnmächtigen Zuckungen dahin. — Plötzlicher, gräßlicher, unentrinnbar erscheint das Verderben, das die Gallierhorden bringen; das Reich Makedoniens zertrümmern sie, sie überfluthen Thessalien, sie durchbrechen die Thermopylen, sie legen Hand an, den Tempel des delphischen Gottes zu plündern; aber noch einmal erheben sich die gefährdeten Griechenstädte, hinter der rückwärts brandenden Völkerwoge ersteht das makedonische Reich von Neuem; dann ist die Küste des Pontos, dann ist Asien gefährdet, wüste Schaaren heeren dahin und dorthin; aber schon kämpfen sie im Sold aufstrebender Dynasten und die reichen Städte Asiens gewinnen in ihnen das Mittel, die verlorene Freiheit wieder zu gewinnen oder die gefährdete gegen die Eingriffe fürstlicher Nachbarn zu schirmen [1]). Nicht lange, und die furchtbar drohende Bewegung ist umwehrt und zurückgedämmt auf die galatische Landschaft und das Reich am Hämus, jene bald tief verwickelt und gebunden in den politischen Verhältnissen Asiens, dieses endlich nur noch den Griechen der thrakischen Küste eine bedrohliche Nachbarschaft, vor der man sich mit Tributen leidlich zu sichern vermag. So verläuft diese Gefahr; dem ersten lähmenden Schrecken folgt da und dort eine frische Erhebung, und indem für den Augenblick alle politischen Ueberlegenheiten in Frage gestellt sind, hat die städtische Freiheit in Asien und Europa noch einmal Raum, sich der schon übermächtigen Fürstengewalt zu entreißen, haben die Dynasten Kleinasiens Raum, sich der riesigen Uebermacht der Seleukiden gegenüber eine sichere Stellung zu gewinnen. So wirkt die gallische Invasion einen neuen Zustand der Dinge; es ist, als ob sich endlich an ihr die wildverworrene Gährung der Diadochenzeit wie in einem plötzlichen Scheidungsproceß zersetzt und klärt, um auch in diesen Bereichen nach Außen und im Innern neue Verhältnisse, die maaßgebenden Elemente einer neuen, der hellenistischen Zeit hervortreten zu lassen.

Denn verworren und gährend im höchsten Maaße war der Ausgang der Diadochenzeit, der Moment, da die Kelten erschienen. Den alten Seleukos, den Besieger des Lysimachos,

[1]) Memnon c. 19. ed. Or.

Digitized by Google

hatte Ptolemaios Keraunos ermordet; für das Reich Aegypten, das väterliche Gunst und Vorsicht dem jüngeren Bruder zugewiesen[2]), gedachte er sich mit dem Throne Thrakiens und Makedoniens zu entschädigen. Wohl sandte Antiochos seine Heere, des Vaters Mord zu rächen und seine Eroberung zu retten; es kam Antigonos Gonatas, ältere Rechte auf Makedonien mit den Waffen zu behaupten. Aber der König Aegyptens hatte das höchste Interesse, den Bruder durch die Sicherung jener neuen Erwerbungen fern zu halten, und mit Aegypten im Einverständniß erhob sich Sparta, rief die Hellenen zur Freiheit und Vertreibung der Besatzungen und Tyrannen, mit denen Antigonos die Städte behauptete, griff die Aitolier, Antigonos Bundesgenossen, an, während Ptolemaios, von der Flotte der sich zur Freiheit erhebenden Herakleoten unterstützt, Antigonos zur See bewältigte und ihm verbündet der bithynische König das Heer des Antiochos in heimlichem Ueberfall vernichtete[3]). Dieß war im Sommer 280. Wie bunt durcheinander bewegten sich in diesem Augenblicke alle politischen Verhältnisse; während Pyrrhos in Italien hinaufdringt, beginnen die vier Achaierstädte die ersten Schritte zur Freiheit[4]); im Seleukidenreich sieht Antiochos, während er gegen Prätendenten in Syrien zu kämpfen hat[5]), seine Herrschaft in Kleinasien gefährdet; in dem bithynischen Bruderkriege eilen die Herakleoten ihren Vortheil[6]) zu verfolgen; die aufstrebende Macht des makedonischen Ptolemaios

---

[2]) S. Hellenismus I. p. 644 ff. 631. Ich will bemerklich machen, daß großen Theils die Prätendenten Makedoniens von Antipater stammen. Ptolemaios Keraunos Mutter ist Eurydike, Antigonos Mutter Phila, beide Antipaters Töchter; ihres Bruders Philippos Sohn ist Antipater; es scheinen diese Anrechte doch mit geltend gemacht worden zu sein.

[3]) Memnon c. 15. ed. Or. Dieß ist der alte Zipoites und dieser Sieg sein letzter (c. 20.). Schon Antiochos nächster Angriff auf Bithynien trifft Zipoites ältesten Sohn Nikomedes, der also 279 gefolgt sein wird.

[4]) Polyb. I. 41: „zur Zeit, da Pyrrhos nach Italien ging."

[5]) S. die sogenannte sigeische Inschrift bei Muratori Nov. thes. IV. p. 2119.

[6]) Memnon c. 16. 17.

Digitized by Google

wirft sich auf die Dardanier und den Sohn des Lysimachos, den Prätendenten seines Diadems[7]); überall ist wilde Bewegung her und hin.

Und eben da beginnen die Kelteneinfälle; nur so weit es zum Verständniß des Folgenden nothwendig ist, mag hier ihre Geschichte wiederholt werden. Noch vor dem Ausgang des Jahres 280 war Ptolemaios von ihnen besiegt und erschlagen, Makedonien überfluthet, das flache Land auf das Grausenhafteste verheert, bald alle Ordnung dahin; Ptolemaios Bruder, Meleager, wird nach zwei Monaten als unfähig abgesetzt; Kassanders Neffe, Antipater, zum König ernannt, vermag eben so wenig zu helfen. Kaum, daß endlich, ihn entfernend[8]), Sosthenes Schaaren um sich sammelt und das Land da und dort säubert, so erscheint schon im Sommer 279 ein zweiter furchtbarerer Schwarm unter Brennos; ein Haufe hat sich im Dardanierlande von der Masse getrennt, um unter Lutarios und Leonnorios sich auf Thrakien, auf Byzanz zu werfen; der Hauptschwarm stürzt sich auf Makedonien, Sosthenes wird erdrückt, das schon geplünderte Land zum zweiten Male verheert, und während nun neben Antipater sich ein Ptolemaios, ein Arrhidaios die Herrschaft anmaßt, in Kassandreia der furchtbare Apollodor sein Regiment beginnt, geht der wilde Zug über Thessalien nach Griechenland. Wohl sammelt sich in den Thermopylen ein Griechenheer; aber Sparta sendet keine Hülfsmacht, es weigert den Messeniern den Waffenstillstand zum Auszug; auch die Arkadier wagen nicht Theil zu nehmen aus Furcht vor Sparta[9]); „die Barbaren," erklären die Peloponnesier, „hätten keine Schiffe zu ihnen überzusetzen, und den Isthmos werde man schon mit Verschanzungen sperren." So erscheinen aus dem ganzen Peloponnes durchaus keine Truppen, auch aus den Städten nicht,

[7]) Trog. prol. 24., wo statt Mosio Illyrio, wie ich aus einer Münze nachgewiesen, Monunio zu schreiben ist.

[8]) Porphyrius (im Arm. Euseb. I. p. 331.): Σωσθένης ἐξελαύνει (αὐτὸν) ὡς ἀδύνατον στρατηγεῖν Βρέννου τοῦ Γιλάνου ἰσχύοντος τοσοῦτον πολέμιον. Die Makedonier nannten ihn Etesias, weil er 45 Tage, eben so lang wie die Etesien wehen, König war.

[9]) Paus. IV. 28. VIII. 6.

Digitized by Google

in denen noch Antigonos Besatzungen stehen oder ihm ergebene Tyrannen herrschen; nur von den zunächst gefährdeten Staaten, von Boiotien, Phokis, Opus, von Megara, Athen und den Aitoliern kommen Truppen; auch König Antiochos sendet 500 Mann, eine gleiche Schaar Antigonos; offenbar in kluger Voraussicht spart er seine Kräfte.

Denn allerdings finden die Kelten an den Thermopylen ernstlichen Widerstand; ein Schwarm, der nach Aitolien vordringt, wird von den Aitoliern und den zu Hülfe eilenden Achaiern aus Patrai vernichtet; und als Verrath endlich jene Engpässe öffnet, erwartet die weiter stürmenden die delphische Niederlage; Brennos selbst fällt. Aber nicht daß sie vernichtet wären, nur ihrem Weiterströmen ist ein Ziel gesetzt. Unter Komontorios ziehen sie beutebeladen zurück; und während die einen der Heimath zueilen, andere Rast machen in dem unglücklichen Makedonien, geht die Hauptmasse nach Thrakien. Dort haben bereits die 20,000 unter Leonnorios und Lutarios gräßlich gehauset, die reichen Küstenstädte gebrandschatzt, selbst das feste Byzanz hat Tribut gezahlt, Lysimachia ist genommen; nun sehen sie jenseits des Hellespontes die reiche asiatische Küste, sie verlangen hinüber, sie fordern die Ueberfahrt von Antiochos Statthalter, Antipater; die Unterhandlungen ziehen sich hin, und während Leonnorios, des Wartens müde, sich mit einem Theil der Schaaren von Neuem auf Byzanz wirft, bemächtigt sich Lutarios der fünf Schiffe, die Antipater unter dem Schein einer Gesandtschaft zur Beobachtung der Barbaren gesandt hat, und setzt auf diesen seine Haufen hinüber [10]), wirft sich zuerst auf Ilion, das ihm als Raubburg dienen soll; bald verläßt er den unfesten Platz [11]), beginnt nun die Städte Asiens heimzusuchen. Dieß muß vor dem Frühling 278 geschehen sein. —

Die gleichzeitigen Verhältnisse zwischen Antigonos und Antiochos sind in wesentlichen Punkten unklar. Jedenfalls hat der

[10]) Liv. XXXVIII. 16.

[11]) Hegesianax (der Historiker aus der Zeit Antiochos des Großen, Athen. IV. p. 155. b.) bei Strabo XIII. p. 100. ed. Tauchn. Nach Polyb. V. 111. 4. belagerten die Galater Ilion, wurden aber von den zur Hülfe eilenden troischen Alexandriern zurückgetrieben.

Digitized by Google

eine so wenig wie der andere den Gedanken, das an Prätendenten reiche und doch herrenlose Land Makedonien und Thrakien zu gewinnen, aufgegeben. Aber zunächst den Syrer hindert Bithynien. Nach dem Ueberfall 280, der ihm ein Heer gekostet, rüstet er eine neue Streitmacht gegen Nikomedes, der sich beeilt den Beistand der Herakleoten mit der Abtretung von Tios, Kieron und dem thynischen Lande zu erkaufen. Im thynischen Lande hat sein Bruder Zipoites sich der Gewalt bemächtigt; als die Herakleoten kommen, Besitz zu ergreifen, bewältigt er sie[12]); auch andere Theile Bithyniens fallen ihm zu. Nikomedes muß auf neue Mittel sinnen, wenn er nicht Alles verlieren will. — Indeß ist Ptolemaios Keraunos, sein und der Herakleoten Bundesgenosse, gefallen, Makedonien zum zweiten Mal überfluthet, schon in Thrakien die Schaaren des Leonnorios und Lutarios; darf man annehmen, daß Antiochos die Küsten Thrakiens zu occupiren versucht hat? Im folgenden Frühling (278) ist es ja der Strateg der asiatischen Küste, der mit Lutarios unterhandelt; es zeigt sich keine Spur syrischer Besatzung auf der europäischen Küste. Aber Memnon erzählt: „um dieselbe Zeit (da um die thynische Landschaft gekämpft wurde) erhob sich[13]) zwischen Antigonos und Antiochos, indem von beiden Seiten große Heere gerüstet wurden, der Krieg und währte geraume Zeit; Bundesgenosse für Antigonos war König Nikomedes, für Antiochos viele andere; aber Antiochos griff, ehe er noch mit Antigonos zusammengetroffen war, Nikomedes an; Nikomedes aber brachte theils von andern Seiten Streitkräfte zusammen, theils schickte er an die Herakleoten und erhielt von ihnen 13 Trieren; diese und seine übrige Flotte stellte

---

[12]) Memnon c. 17. cf. 20. Ich erinnere daran, daß erst mit dem Fall des Lysimachos die Freiheit von Herakleia beginnt, daß bei eben der Gelegenheit Amastris (und die mit ihr synoikisirten drei Städte), so wie Tios, sonst zum Fürstenthum von Herakleia gehörig, sich von demselben gelöst haben. Tios wie Kieron hatte der bithynische Fürst wohl occupirt, wie denn beide Städte etwa achtzig Jahre später wieder an Bithynien kommen.

[13]) Memnon c. 18: *κινεῖται ὁ πόλεμος καὶ χρόνον συχνὸν κατέτριψεν.*

Digitized by Google

er gegen Antiochos; beide Flotten aber, nachdem sie eine Zeitlang sich gegenüber gelegen, gingen ohne eine Schlacht zu versuchen auseinander. Nicht lange darauf nahm Nikomedes die Kelten in seinen Sold." Da tritt Livius Bericht ein[14]): „von Byzanz herüber holte Nikomedes den Leonnorios mit seinen Schaaren und vereinte sie mit denen des Lutarios in seinem Solde, und nun ward Zipoites im thynischen Lande bewältigt." Der chronologische Zusammenhang dieser Kämpfe ist unklar; jedenfalls kamen die Kelten von Byzanz nach Asien herüber nach dem Sommer 278[15]); vor dieser Zeit also lagen sich die Flotten Syriens und Bithyniens unthätig gegenüber; der Krieg des Antigonos und Antiochos, der geraume Zeit währte, hatte noch nicht zum entscheidenden Zusammentreffen geführt, als Nikomedes rüstete; wir begreifen, warum Antigonos in die Thermopylen, um den November 279, nicht mehr als 500 Mann sandte; und Antiochos Macht war nah genug, eben so viel dorthin zu stellen; aber noch kämpften diese kleinen Schaaren neben einander, der Krieg zwischen ihnen war noch nicht begonnen.

So gewinnen wir allmählig einiges Licht. Erst mit dem Frühjahr 278 brach der Krieg zwischen Antigonos und dem syrischen Könige aus; es mußte ein Seekrieg sein, Antiochos mußte versuchen der feindlichen Flotte den Weg nach Makedonien zu verlegen; hier mußte er alle Kräfte, welche die Unruhen im syrischen Lande ihm frei ließen, vereinigen; es begreift sich, daß der Theil der Flotte, der gegen Nikomedes gesandt werden konnte, zu schwach war, um eine Schlacht zu wagen. Der weitere Verlauf des Krieges um Makedonien wird nicht berichtet; aber eine Seeschlacht, so scheint es, entschied für Antigonos[16]). In

[14]) Liv. XXXVIII. 16.

[15]) Pausan. X. 23. 9. sagt: im dritten Jahr der 125. Olympiade, als Demokles in Athen Archon war; und dieses Olympiadenjahr beginnt im Sommer 278 (nicht, wie durch einen Irrthum in der chronologischen Tafel des ersten Theiles steht, 279).

[16]) Diese Seeschlacht glaube ich bezeichnet zu finden bei Diog. L. IV. 39., wo erzählt wird, wie Arkesilaos, mit Hieroklès, dem Gebieter im Peiraieus, befreundet, doch seinem Rath nicht folgte, dem

Digitized by Google

Asien, sagt eine vereinzelte, aber glaubwürdige Notiz, wurde der Krieg geführt[17]). Jedenfalls erscheint gleich darauf Antigonos mit einer glänzenden Seemacht in der Nähe von Lysimachia; Gesandten der Kelten (des Komontorios) kommen dort zu ihm, einen Kauffrieden anzubieten; er zeigt ihnen seine Flotte, sein Heer, seine Elephanten; dennoch kommt das wilde Volk, nach Beute begierig; sie finden das Lager leer, sie plündern es, sie

---

Könige entgegenzukommen: *ἀλλὰ ἕως πυλῶν ἦλθων ἐνέσεισεφι. Μικά τε τὴν Ἀντιγόναν ναυμαχίαν πολλῶν προσόντων καὶ ἐπιτόλια παρακλητικὰ γραφόντων αὐτὸς ἐσιώπησεν.* Allerdings erlebte Arkesilaos noch zwei Seeschlachten des Antigonos, von denen eine ein Sieg war; aber zu der Zeit war, wie sich später ergeben wird, nicht mehr Hierokles, sondern Glaukon im Peiraieus; auch war der spätere Seesieg, bedeutend an sich, doch nicht, wie dieser, der Anfang des wirklichen Königthums; nur so einer konnte als *ἡ Ἀντιγόνου ναυμαχία* schlechthin bezeichnet werden. Andere Gründe werden sich weiter unten ergeben. Auch *τὸ θρυλλούμενον ἐν ταῖς διατριβαῖς Ἀρκεσιλάου σκέλος*, s. Plutarch. adv. Stoic. c. 37., wird sich wohl auf die Anschauungen dieser Zeit beziehen.

17) Trog. prol. XXIV: bellum, quod inter Antigonum Gonatam et Antiochum, Seleuci filium, in Asia gestum est. Nach der Vergleichung mit Iustin. XXIV. 1. müßte man hier et Ptolemaeum Ceraunum hinzufügen und den Krieg von 280 verstehen. Aber schon Trog. XVII. ist dieser Krieg besprochen: (Ptolemaeus) bella cum Antiocho et Pyrrho composuit. Im 24. Buch nahm Trogus die Erzählung wieder auf, und zwar führte er, was im Justin nicht mehr zu erkennen ist, diese so fort, daß er den aus jenem Kriege sich entwickelnden zwischen Antiochos und Antigonos gleich daran anschloß. Er wird etwa so disponirt haben: Antigonos besiegte die syrische Flotte, landete in Asien — dann ging er gen Makedonien, wo bereits Ptolemaios nicht mehr war; denn Ptolemaios hatte erst mit den Dardaniern gekämpft u. s. w. — Daß so verstanden werden müsse, beweiset besonders der Zusatz in Asia, der auf den Krieg von 280 gar nicht paßt, da seine Entscheidung der Seesieg des Ptolemaios über Antigonos war. Eine eigenthümliche Bestätigung giebt uns die Notiz bei Diog. L. IV. 39., daß Arkesilaos von Pitane *ὑπὲρ τῆς πατρίδος εἰς Δημητριάδα πρὸς Ἀντίγονον ἐπρέσβευσε καὶ οὐκ ἐπέτυχε.* Denn nach der gegen Ptolemaios verlorenen Schlacht ging Antigonos nach Boiotien zurück; Thessalien mit Demetrias war wohl nicht zu halten; im nächsten Jahre hausetzen dort die Gallier; erst nach 278 nach dem Siege über Antiochos und der Occupation in Asien mochte er in Demetrias Anträge über eine Stadt in Aiolis empfangen können.

Digitized by Google

gehen an das Ufer, sich auch der Schiffe zu bemächtigen; da überfällt sie Antigonos mit seinem Heere, das er im Walde verborgen, überwältigt, vernichtet die Gefürchteten [18]). Es war die glänzendste Waffenthat, Antigonos Name ward gepriesen, auch die Barbaren fürchteten ihn [19]).

Er konnte sich jetzt gen Makedonien wenden. Dort suchte noch immer Antipater, Kassanders Neffe, sich zu halten. Antigonos nahm die Kelten unter Bidorios in Sold; es mag der Haufe gewesen sein, der nach der Rückkehr von Delphoi in Makedonien geblieben war und nun vorzog in dessen Sold zu treten, wider den zu kämpfen das Schicksal der Brüder am Meeresstrand abschrecken mochte; sie bedangen sich für den Kopf ein Goldstück und ließen sich Geißeln stellen. Bald war Antipater bewältigt; aber nun forderten die Barbaren den gleichen Sold für jedes Weib, für jedes Kind. Es war nicht Zeit, das kaum Gewonnene von Neuem zu wagen, noch den Barbaren nachgiebige Schwäche zu zeigen; schon drohend zog der wilde Haufe davon. Antigonos sandte nach, sie sollten ihre Führer schicken, das Geld in Empfang zu nehmen; und da sie kamen, erklärt er, nicht anders werde er sie herausgeben, als wenn ihm die Geißeln zurückgestellt, und der Sold, für den Mann ein Goldstück, angenommen würde [20]). So entzog er sich der Gefahr. Noch vor Sommers Mitte 278 war das Königthum Makedoniens in Antigonos Händen [21]).

---

[18]) Iustin. XXV. 2., der freilich in Beziehung auf die verschiedenen Gallierhaufen verwirrt ist. Das Local dieser Schlacht ergiebt sich aus Diog. L. II. 140: ἡνίκα ἑνίκα τοὺς βαρβάρους περὶ Ἀνσιμαχίαν. Menedemos von Eretria veranlaßte darauf den Beschluß der Eretrier: ἐπειδὴ βασιλεὺς Ἀντίγονος μάχῃ νικήσας τοὺς βαρβάρους παραγίνεται εἰς τὴν ἰδίαν u. s. w.

[19]) Iustin. l. c.: tanta caedes Gallorum fuit, ut Antigono pacem opinio huius victoriae non a Gallis tantum, verum etiam a finitimorum feritate (z. B. der Dardanier) praestiterit.

[20]) Polyaen. IV. 6. 18.

[21]) Der Kanon des Eusebios setzt diesen Anfang des Antigonos in Ol. 125, 2. d. h. vor den Sommer 278, während nach Porphyrios die Dauer der Anarchie 2 Jahr und 2 Monat gewesen sein soll; derselbe setzt diese Rückkehr nach Makedonien Ol. 126, 1, 27¼. (s. Euseb. Arm. I. p. 332. II. p. 231.) Dagegen steht in der Vita Arat. ausdrück-

Digitized by Google

Es war nach dem glücklichen Beispiel des Antigonos, daß Nikomedes die Kelten des Leonnorios von Byzanz herüber rief und sie wie die unter Lutarios umherschweifenden in seinen Sold nahm. Der Vertrag mit den siebzehn Fürsten lautete: „sie sollten zu aller Zeit ihm und seinen Nachfolgern dienstreu sein, ohne Nikomedes Beistimmung in Niemandes Dienst treten, mit ihm dieselben Freunde und Feinde haben, besonders aber den Byzantinern, Herakleoten, Chalkedoniern, Tianern und Kieranern und einigen Andern zur Hülfe bereit sein" [22]). Es waren nicht mehr als 20,000 Kriegsleute; ihr erster Kampf war gegen Zipoites, der vor Kurzem die Herakleoten im thynischen Lande bewältigt, für den sich auch sonst ein großer Theil Bithyniens erhoben hatte; er ward überwältigt, das bithynische Land in Nikomedes Hand vereint, die versprochene Küste an die Herakleoten übergeben, die fahrende Habe der Besiegten den Barbaren zur Beute überlassen [23]). Weder Livius noch Memnon erwähnt, daß Nikomedes mit diesen Galatern, wie neuerdings angenommen worden, gegen Antiochos gekämpft habe, beide vielmehr berichten gleich nach dem bithynischen Kriege; wie die Galater nun ihre verwüstenden Züge durch Asien begannen, alles Land innerhalb des Tauros in Schrecken setzten, sich in Kleinasien für ihre Räubereien förmlich theilten, so daß die Trokmer die Küsten des Hellespontes, die Tolistobojer Aiolis und Jonien, die Tektosager das innere Land übernahmen; daß sie bis Ephesos [24]) und Milet [25]), bis Themisonion an der

lich die 125. Olympiade (Arat. ed. Buhle II. 431. I. 4.) und Trogus und Justin setzen mit Eusebius übereinstimmend diesen Anfang vor den Uebergang der Gallier nach Asien, der Ol. 125, 3. statt fand.

[22]) Memnon c. 19.

[23]) Memnon c. 20. Liv. XXXVIII. 16.

[24]) Stobaeus Flor. I. p. 260. ed. Lips. u. Plutarch. Par. min. c. 15. erzählen aus Klitophon, der eine aus dem ersten Buch der Galatica, der andre aus dem fünften der Italica, die Geschichte, die auch von Rom erzählt wird, wie ein Mädchen die Burg zu verrathen sich die goldnen Armbänder der Feinde ausbedingt und dann von der Last des ihr zugeworfenen Goldes erdrückt wird. Andere Anführungen lehren, daß er ein später Autor ist.

[25]) S. das Epigramm der Anyte in der Anthologie VII. 492., verglichen mit der von Wernsdorf p. 137. citirten Stelle des Hieronymus (advers. Iovian. lib. 1.).

Digitized by Google

kariſchen Gränze ſtreiften[26]), zeigen zufällige Notizen. — Wie der Krieg zwiſchen Antiochos und Nikomedes endete, wird nicht berichtet; jedenfalls iſt nach dem Geſagten ſchon nicht wahrſcheinlich, daß nach dem Kampf gegen Zipoites die Kelten auch noch gegen den Syrerkönig für Nikomedes kämpften; überdieß wird eine Schlacht erwähnt, in der Antiochos die Kelten bewältigt hat[27]); hätten ſie da in bithyniſchem Dienſt gekämpft, ſo hätte dieß kleine Reich mit dieſer Niederlage unzweifelhaft ein Ende gehabt. Wohl aber wird erwähnt, daß in Aſien Antigonos und der bithyniſche König mit Kelten kämpften[28]). Es wird kein Bedenken haben, daß ſie ſich wider den erhoben, mit welchem ſie vor Kurzem erſt ein Bündniß geſchloſſen; ſie mochten eben jetzt die Abtretung einer eigenen Landſchaft für ſich fordern. Und Antigonos war Nikomedes Verbündeter, wahrſcheinlich hatte er ſeit dem Siege über die ſyriſche Flotte auch Beſitz in Aſien, wie er denn über Pitane verfügen konnte. Das Ende des Kampfes war dann, daß die Galater einen Theil des bithyniſchen und einige nördliche Striche des phrygiſchen Landes nach dem Halys zu in Beſitz nahmen[29]). Von allen Seiten wird man ſich vereinigt haben, durch bereitwillige Opfer endlich eine Ruhe zu erkaufen, für

---

[26]) Pausan. X. 32. 5.: als die Kelten Jonien und das benachbarte Land raubend und plündernd durchzogen, flüchteten die von Themiſon mit Weib und Kind in eine Höhle; den Götterbildern vor derſelben glaubten ſie ihre Rettung zu danken.

[27]) S. unten.

[28]) Trog. prol. XXV: ut Galli transierunt in Asiam bellumque cum rege Antigono et Bithynio gesserunt; quas regiones Felini (?) occuparunt. Longuerue wollte die Lesart der beiden vaticaniſchen Handſchriften Antiocho aufnehmen; ſchon Wernsdorf widerſprach. In der ſiegreichen Schlacht des Antiochos liegt der Grund dafür, daß ich in ſolcher Weiſe die Einheit des nikomediſchen und galliſchen Krieges des Antiochos abweiſe.

[29]) Livius ſagt: sedem autem sibi ipsis circa Halym flumen ceperunt. Und ganz entſprechend Memnon: πολλὴν ἐπελθόντες χώραν αὐθις ἀνεχώρησαν καὶ τῆς αἱρεθείσης αὐτοῖς ἀπετέμνοντο τὴν νῦν Γαλατίαν καλουμένην. Oberflächlich Iustin. XXV. 2: regnum cum eo (Nicomede) parta victoria diviserunt. Wenn man nur nicht an völlige Anſiedlung denkt, läßt ſich das mit Strab. XII. p. 55. ed. Tauchn. wohl vereinigen.

Digitized by Google

die man doch keine Sicherheit gewann. Antiochos wird damals den König von Bithynien anerkannt, seine Ansprüche auf Herakleia, auf Makedonien aufgegeben haben; gewiß ist, daß er bei diesem Frieden [30]) seine Schwester Phila an Antigonos verlobte [31]), glaublich, daß Antigonos, was er jenseit des Hellespontes gewonnen, abtrat; wahrscheinlich auch die Ansprüche auf die thrakische Küste, deren sich bereits Komontorios, der Gründer des keltischen Reiches von Tylis, zu bemächtigen versuchen mochte [32]).

Sind diese Abtretungen gemacht worden, so erkennt man sehr deutlich darin jene klare Verständigkeit, die Antigonos Politik überall auszeichnet; was sollte ihm der ferne und unsichere Besitz, der ihn in immer neue Kriege mit höchst zweifelhaftem Ausgang verwickeln mußte; trat er jene Gegenden an Antiochos ab, so gewann er nicht bloß die Basis eines freundschaftlichen Verhaltens mit ihm, sondern überließ ihm zugleich jene gefährlichen Positionen, deren Behauptung die syrischen Streitkräfte im Westen hinreichend beschäftigen mußte und damit mittelbarer Weise Makedonien selbst gegen neue Ansprüche von dorther sicher stellte; endlich waren die Verhältnisse Makedoniens und Griechenlands von der Art, daß sie des Königs ganze Thätigkeit in Anspruch nahmen und nur durch die concentrirteste Anstrengung wieder hergestellt werden konnten. Vor Allem mußte in Makedonien nach der Invasion der Kelten, nach der Anarchie die Verwüstung, Verwirrung, Auflösung allgemein sein; es galt die Gränzen zu festigen, die Ordnung im Innern herzustellen, die verode-

---

[30]) Freilich sagt Iustin. XXV. 1: inter duos reges statuta pace, cum in Macedoniam Antigonus reverteretur, novus hostis exortus est; es folgt dann die Gallierschlacht bei Lysimachia. Darnach hätte der Krieg kaum vier Monate gewährt, von dem doch Memnon sagt: χρόνου συχνὸν κατέτριψεν. Andere Gründe liegen im Zusammenhang der Darstellung.

[31]) Vita Arati. Niebuhr (Verm. Schrift. I. p. 227.) hätte nicht Suidas Irrthum wiederholen sollen (v. Ἄρατος), der diese Phila (cf. Plut. Dem. 31.) eine Tochter des Antipater nennt; sie war Antiochos Schwester, Tochter der Stratonike, also Nichte des Antigonos.

[32]) Wenigstens ist von Antigonos in beiden Gegenden nicht weiter die Rede und bei Polybios (XVIII. 34.) wird von einer dauernden Occupation des Antigonos in diesen Gegenden nicht gesprochen. Weiteres s. u.

Digitized by Google

ten Landschaften wieder zu bevölkern, Verkehr, Thätigkeit, Vertrauen wieder zu erwecken; das Reich mußte gleichsam von Neuem geschaffen werden. Sollte nicht das gesammte Griechenland, wie Jahrzehnte lang noch Kleinasien, von den wilden Barbarenhorden durchplündert werden, so mußte ein mächtiges Makedonien die südlicheren Länder wie ein Wall schirmen, und Antigonos, der Sieger von Lysimachia, war der Mann, die Barbaren fern zu halten [33]). Freilich in den alten Ueberlieferungen ist nichts über diese bedeutende Thätigkeit des Antigonos aufbewahrt; nur davon berichten sie, wie er der Gewaltherrschaft des Apollodor in Kassandreia ein Ende gemacht [34]). Der Tyrann hatte sich mit gallischen Söldnern umgeben; da sich Antigonos wider ihn wandte, eilte Sparta dem Gefährdeten Hülfe zu senden [35]). Zehn Monate schon hatte die Belagerung ohne Erfolg gewährt; da zog sich Antigonos mit seinem Heere zurück; nur der Piratenhäuptling Ameinias aus Phokis mit einigen aitolischen Piraten und zweitausend Mann Fußvolk blieb vor der Stadt, erbot sich dem Tyrannen, Freundschaft mit ihm zu schließen, seine Aussöhnung mit dem Könige zu bewerkstelligen, dem Mangel in der

[33]) Ausdrücklich hebt diese Stellung Makedoniens und namentlich in Bezug auf Antigonos der akarnanische Redner bei Polyb. IX. 35. hervor, indem er Makedoniens Ansprüche auf die Dankbarkeit Griechenlands auseinander setzt.

[34]) S. Hellenismus I. p. 653. Trog. prol. XXV. Plutarch. de sera num. vind. Polyaen. VII. 7. Aelian. V. H. XIV. 41. Seneca de ira II. 5. Dio Chrysost. II. p. 100. Polyb. VII. 7. u. s. w. Die große Berühmtheit eben dieses Tyrannen wird dadurch erklärlich, daß Lykophron an Ptolemaios II. Hofe sein Schicksal in den Κασσανδρεῖς dramatisch behandelte, wie Niebuhr mit Recht vermuthet; Lykophron hat mehrfach Gegenstände seiner Zeit dramatisirt. Um so näher lag es für Kallimachos, den Tyrannen in seinem Ibis mit zu nennen, und der Vers bei Ovid. Ibis 459. ist wohl nicht zu verdächtigen. Sollte man doch glauben, daß Erzählungen, wie die bei Plutarch, der Tyrann habe im Traum gesehen, wie ihn die Skythen schinden und braten und sein Herz ihm zuruft: „deß bin ich dir Schuld," oder wie ihn seine Töchter mit brennenden flammenden Leibern umtanzen u. s. w., oder wie er einen Knaben schlachtet und seinen Genossen das Fleisch zu essen, das Blut zu trinken giebt, daß solche Erzählungen eben nur aus der stark auftragenden Poesie eines Lykophron sein können.

[35]) Pausan. IV. 5. 1.

Digitized by Google

belagerten Stadt durch reiche Zufuhren abzuhelfen. So wurde Apollodor sicher gemacht, während Ameinias Alles zur Ueberrumpelung der Stadt vorbereitete. Der Streich gelang, die schwachbesetzten Mauern wurden erstiegen, die Stadt ohne weiteren Widerstand genommen und dem Königthum zurückgegeben [36]).

In nicht geringem Grade auffallend ist jene Hülfesendung der Spartaner; man kann daraus entnehmen, wie weitaussehend die Politik des Staates wieder geworden war, seit er in der ägyptischen Verbindung einen Rückhalt gefunden, oder richtiger, wie die Politik der Lagiden Sparta zu benutzen verstand. In diesem Zusammenhang war ja schon jener heilige Krieg des Jahres 280 unternommen worden, unter dessen Schutz die vier Achaierstädte die makedonischen Besatzungen [37]) vertrieben hatten. Im Herbst 279 konnte Sparta nach Kleonymos Weisung den Messeniern, den Arkadiern nach den Thermopylen zu ziehen unmöglich machen. Auch in Argos war kein makedonischer Epimelet, keine Besatzung mehr. Gleichzeitig mit der Sendung nach Kassandreia mag es gewesen sein, daß Kleonymos sich gen Troizen wandte, wo eine makedonische Besatzung unter Eudamidas lag; Kleonymos umzingelte die Stadt; an den Pfeilen, die er hineinschießen ließ, waren Zettel geheftet, welche den Troizeniern verkündeten, er sei gekommen sie zu befreien; Gefangene, die er ohne Lösegeld frei gab, bestätigten des Spartaners Wort; so entstand in der Stadt ein Aufruhr, während dessen es den Belagerern leicht ward einzudringen und sich der Stadt zu bemächtigen, die sofort spartanische Besatzung und einen Harmosten erhielt [38]). — Antigonos Einfluß im Peloponnes war offenbar im Sinken; er hatte seinem Halbbruder Krateros in Griechenland und Euboia die Strategie übertragen [39]); aber er scheint der steigenden Bewegung nicht gewachsen gewesen zu sein. Jene

[36]) Polyaen. IV. 6. 18.

[37]) Mit der Angabe des Pausanias VII. 7. 1., daß unter den Achaierstädten Pellene allein Tyrannen gehabt habe, streitet der glaubwürdigere Polybios II. 41.

[38]) Frontin sagt: Troezenios, qui Crateri praesidio tenebantur. Später erscheint Krateros Sohn als Fürst in Euboia und Korinth.

[39]) Polyaen. II. 29. 2. Frontin. III. 6. 7.

Digitized by Google

vier Städte im westlichen Achaia, die sich befreit hatten, wurden nicht wieder zur Abhängigkeit gebracht. Nun erhob sich auch Aigion (276), vertrieb die makedonische Besatzung, schloß sich jenen schon verbündeten an [40]). Freilich war das Achaierländchen, abseiten liegend von den großen Kämpfen, die die Welt so lange erschüttert hatten, am wenigsten unter allen Landschaften Griechenlands heimgesucht, und die Pest, die Griechenland durchzogen, hatte diese Küsten fast verschont [41]). Da nun auch Aigion, die bedeutendste Stadt in der Achaierlandschaft und in deren Gebiet das Bundesheiligthum des Zeus Homagyrios, der Tempel der Demeter Panachaia lag [42]), sich zur Freiheit erhob, da erwachte die Erinnerung besserer Zeiten und das Verlangen ihre Wiederkehr und die wiedererrungene Freiheit zu sichern. So stifteten jene fünf Städte, Patrai, Aigion, Dyme, Tritaia und Pharai, eine Eidgenossenschaft und errichteten eine Bundesurkunde, deren wesentliche Bestimmungen zunächst aus der augenblicklichen Lage der Verhältnisse hervorgingen; gegenseitige Sicherung gegen Angriffe von Außen oder Versuche tyrannischer Herrschaft mußte der nächste Zweck sein; die fünf Politien sollten einen Bundesstaat, ein unzertrennliches Ganze bilden, von dem die einzelnen Glieder in gleicher Weise abhängig, nur hinsichtlich der inneren Verwaltung selbstständig sein sollten; hinzugefügt wurde, daß jede Stadt, die zum Bunde treten würde, zu gleichem Recht mit den übrigen aufgenommen werden sollte [43]). Das war der Anfang zu einer Verfassung, die für Griechenland hochbedeutsam werden sollte; es war der Kern zu jener föderativen Bildung, nach der Griechenland so lange vergebens gestrebt; zum ersten Male geschah es, daß hellenische Politien, aus freiem Entschlusse ihre sporadische Selbstständigkeit und Ausschließlichkeit aufgebend, sich zu der Gliederung einer staatlichen Allgemeinheit, innerhalb deren dem Einzelnstaate nur die communale Selbstständigkeit blieb, zusammenfanden. Allerdings gewann der Bund später erst eine

[40]) Polyb. II. 41.

[41]) Paus. VII. 7. 1.

[42]) Paus. VII. 7: πόλεων ἐν Ἀχαΐᾳ τῶν ἄλλων δόξῃ προεῖχεν ἐκ παλαιοῦ καὶ ἴσχυεν ἐν τῷ τότε. Ueber jene Heiligthümer s. Paus. VII. 24. vgl. Welcker, der epische Cyklus p. 128. über den Namen ὁμαγύριος.

[43]) Polyb. II. 37 seqq.

Digitized by Google

reichere Organisation im Innern und damit eine umfassendere politische Bedeutung; aber schon jetzt in seinen Anfängen wirkte die in ihm gestaltende Idee belebend auf die stammverwandten Städte; die Eidgenossen waren voll Eifers auch sie zu befreien. Mit ihrem Beistand unter Führung des Markos von Keryneia erschlugen die Burier den Tyrannen der Stadt und traten zum Bunde; und als der Tyrann Iseas von Keryneia so ringsum Abfall und Tyrannenmord sah, entsagte er seiner Herrschaft und ließ die Stadt gegen das Versprechen persönlicher Sicherheit zum Bunde treten [44]). Bald waren auch die übrigen Städte der Landschaft, Leontion, Pellene, Aigeira befreit; der Bund umfaßte das gesammte kleine Achaierland [45]).

Aber sah Makedonien diese Veränderungen ruhig an? Das kaum wiedergeschaffene Reich war von Neuem zerrüttet. Mit dem Anfang des Jahres 274 war Pyrrhos aus Italien zurückgekehrt; er hatte nach den Verlusten des letzten Jahres wie bei den übrigen Königen, so bei Antigonos vergebens um Hülfesendungen gebeten; er hatte Italien bis auf Tarent aufgeben müssen, die ehemaligen Taulantinerlandschaften waren von den Dardaniern genommen, Kerkyra verloren, Akarnanien hatte sich frei gemacht [46]). Nun dürstete er Rache zu nehmen [47]); er brauchte Krieg, um sein Heer zu erhalten und mehren zu können; er mußte das Verlorene wiedergewinnen. So kündigte er, nachdem eine Schaar Gallier angeworben war, dem Antigonos den Frieden auf, während sein kühner Sohn Ptolemaios mit einer kleinen Schaar Kerkyra wieder nahm [48]). Gleich zu Anfang öffneten ihm die nächsten Städte die Thore, zweitausend Soldaten traten zu ihm

[44]) Polyb. II. 41.

[45]) Diese zehn Städte nennt Polybios, indem er anführt, daß von den alten Zwölfstädten Helike und Olenos untergegangen seien. vgl. Siebelis zu Pausan. VII. 6. 1.

[46]) Dieß ergiebt sich aus der bald erfolgenden Theilung Akarnaniens.

[47]) Pausan. I. 13. sagt ausdrücklich: ἄλλα τε ποιούμενος ἐγκλήματα καὶ μάλιστα τῆς εἰς Ἰταλίαν βοηθείας διαμαρτίαν. Unmöglich kann Plutarch Recht haben, wenn er nur anführt, Pyrrhos habe den Krieg begonnen ὡς ἀρπαγῆ καὶ λεηλασίᾳ χρησόμενος, und sei dann erst bei den unerwarteten Erfolgen weiter gegangen. Er wird Abtretungen als Entschädigung gefordert haben, etwa der Parauaia, die er schon früher besessen.

[48]) Iustin. XXV. 4.

Digitized by Google

über. Dann wandte er sich gegen die Paßgegend, welche von Westen her den Eingang nach Makedonien öffnet [49]). Dort stand ihm Antigonos mit seinem Heere gegenüber, dessen Hauptstärke die keltischen Söldner waren. Gleich im ersten Zusammentreffen wurden Antigonos leichte Schaaren geworfen; vergebens leisteten die Kelten den hartnäckigsten Widerstand, sie wurden niedergemetzelt; die Elephanten, denen der Rückweg versperrt war, mußten übergeben werden; sie wurden sofort gegen die makedonische Phalanx gewandt, die noch nicht zum Gefecht gekommen war; voll Bestürzung und Verwirrung sah sie den Feind anrücken; als aber Pyrrhos, so wird erzählt, mit der Hand winkte, einzelne der makedonischen Strategen und Taxiarchen mit ihren Namen rief, da gaben alle ihres Königs Sache auf und ergaben sich dem Sieger [50]). Wie auch im Einzelnen der Verlauf der Schlacht gewesen sein mag, das Heer des Antigonos war aufgelöst, vor Allem seine keltischen Schaaren vernichtet; bis zu der Küste hin flüchtete er, dort in Thessalonike und den umliegenden Seestädten sich von Neuem zu rüsten.

Welche Bedeutung dieser vollkommene Sieg über Antigonos hatte, sprechen die Inschriften aus, mit denen Pyrrhos die gallische Siegesbeute in dem Tempel der itonischen Pallas in Thessalien, die makedonische in dem des Zeus von Dodona weihte [51]).

---

[49]) Es versteht sich, daß dieß nicht die Ἀώου στενὰ sind, wo später Antigoneia gegründet wurde, sondern östlichere. Man würde an die Pässe von Konitza (Leake IV. p. 115.) am oberen Aoos denken müssen, wenn nicht Plutarchs unklare Beschreibung dagegen zu sein schiene.

[50]) Plut. Pyrrh. 26.

[51]) Die Epigramme bei Paus. I. 13. und sonst. Das über die Makedonier lautet:

Diese verwüsteten einst der goldenen Asia Länder,
Brachten der Knechtschaft Joch auch dem hellenischen Land.
Doch nun hängen im Tempel des Zeus sie verwaist an der Säule,
Von Makedonia sie Beute, dem prahlenden einst.

Das über die Galater:

Siehe die Schilde, sie hing zum Geschenk der itonischen Pallas,
Wie er den Kelten sie nahm, Pyrrhos, den kühnen, hie auf,
Ganz des Antigonos Heere vernichtend u. s. w.

Beide Epigramme sind vielleicht von Leonidas von Tarent; s. Clinton. Fast. Hellen. III. p. 523.

Digitized by Google

Thessalien und die sogenannten oberen Landschaften Makedoniens waren in seiner Gewalt; auch Aigai am Eingang nach Emathia, die Heimath des makedonischen Königthums, ward genommen [52]) und hart behandelt; die 2000 Gallier, die dort als Besatzung blieben, erbrachen, nach Beute gierig, die Gräber der alten Könige, plünderten sie, warfen in wüstem Frevel die Gebeine umher. Und Pyrrhos strafte sie nicht, wie laut sich der Unwille der Makedonier auch äußerte [53]). Ob Antigonos auf diese Stimmung des Volkes rechnete? Er hatte neue Gallierschaaren angeworben, er zog mit diesen gegen die Epeiroten aus; Pyrrhos Sohn Ptolemaios, seinem Vater an Kühnheit und Stärke ähnlich, traf ihn zur Schlacht; wieder ward Antigonos vollkommen bewältigt, sein Heer vollkommen vernichtet; mit sieben Begleitern nur soll er entkommen sein, sich zu verbergen gesucht haben; wieder die Küstenstädte mußten ihm Zuflucht gewähren; er wußte wohl, daß Pyrrhos dem Würfelspieler glich, den der glücklichste Wurf nur zu neuem kühneren Wagen treibt [54]).

Denn so ist Pyrrhos, ein rechter Epigone jener wilden abentheuerlichen Zeit der Diadochen; mehr als alle gleicht er dem großen Alexander, nur daß ihn nicht wie jenen eine große Idee trägt und erfüllt. Was ihn getrieben hat von Jugend an, ist der unerschöpfliche Drang zum Wagen und Kämpfen; wo sich die Gelegenheit bietet, ergreift er sie, bewährt sein Glück und seine Meisterschaft; aber mit der Gefahr und dem Wagniß endet sein Ehrgeiz und sein Eifer, als wäre es unköniglich Gewonnenes zu behaupten oder für Anderes als für die Waffen Sinn zu haben. Er will nur Kriegsmann sein, was kümmert ihn andere Kunst, andere Wissenschaft? Der Krieg ist ihm nicht ein politisches Mittel, seine Politik ist die einfache des Dreinfahrens, des raschen

[52]) Polyaen. II. 29.

[53]) Uebereinstimmend bei Plutarch und Diod. XXII. p. 68. ed. Tauchn.

[54]) Iustin. XXV. 3. Paus. I. 13. 8. Plut. Pyrrh. 26. Daß Pyrrhos das Königthum von Makedonien auf sich übertragen, wie wohl in früheren Zeiten, ist nicht wahrscheinlich, da sonst in den Chronographen auch hier sein Name bei der makedonischen Chronologie stehen müßte. Unter dem Titel Thessalorum reges steht im arm. Euseb. I. p. 339: Pyrrhus assumpto Antigoni exercitu paucis quibusdam locis dominatus est.

Digitized by Google

Entschlusses, der blutigen Entscheidung. So hat er zwei-, dreimal Makedonien gewonnen und verloren; so zieht er gen Italien, denkt Sicilien, Libyen, die ganze Welt zu bekämpfen. Freilich da tritt ihm ein Volk entgegen, fest, stark, soldatisch; besiegt ist es nicht überwältigt; in wachsender Gefahr stählt sich sein Muth; mit dem Untergang bedroht, erhebt es sich in vollster Kraft, es weiß, wofür es kämpft. Da fühlt er sich selbst zur Stätigkeit, zur Vorsicht, zur hartnäckigsten Anstrengung gebannt, da erwacht ihm das Bild einer Gefahr, die Ahndung einer Zukunft, die die wirre Unruhe seiner Kampflust auf einen großen Zweck zu leiten beginnt; aber was er beginnt, mislingt, seinen Hülferuf versteht man nicht. Er eilt aus Italien heim, noch erfüllt von dem großen Gedanken des gefährdeten Griechenthums, entschlossen dessen Vorkämpfer zu sein, zum neuen Kampf gegen Rom zurückzukehren; aber in den alten Umgebungen schwinden die italischen Eindrücke, die alten wirren, verwitterten Verhältnisse der hellenischen Welt fassen ihn, reizen wieder die alte Wagelust, erwecken das Trugspiel ausschweifendster Hoffnungen von Neuem. Mit einem Schlage ist Makedonien zu Boden geworfen, die furchtbaren Gallier sind bewältigt; nun muß auch in Griechenland Antigonos Macht, jede Macht zerschmettert werden, dann geht es nach Asien, dann gehört die Welt ihm.

Und daß er von Makedonien hinweg nach Griechenland zöge, darauf wartet nur Antigonos. Er ist der vollste Gegensatz zu jenem ritterlichen König; es scheint, als ob nichts von seinem Vater Demetrios, Alles von seiner Aeltern Vätern, von Antigonos und Antipater, auf ihn vererbt ist; von jenem die unermüdliche Emsigkeit das einmal genommene Ziel mit allen Mitteln zu erreichen, von diesem die verständige Sicherheit in der Wahl der Mittel, die sich auch durch Mislingen nicht irre machen läßt. Aber vor beiden voraus hat er die höhere Bildung und die Achtung vor derselben; sichtlich erfaßt er seine Stellung in diesem theoretischen Geist, der der Zeit als das Bestimmende erscheint. Den Männern der Stoa besonders widmet er seine Theilnahme; gilt es eine poetische Arbeit, so wünscht er etwa das astronomische Werk des Eudoxos zu einer angenehm lehrreichen Darstellung benutzt zu sehen; dem Feldbau weiht er sein besonderes In-

Digitized by Google

tereſſe. Er iſt ein Charakter ohne Enthuſiasmus, durchaus verſtändig, durchaus aufgeklärt, ohne religiöſes Vorurtheil, ohne Illuſionen, ein Mann von Grundſätzen, voller Pflichtgefühl. Wie ſtreng und ehrerbietig erfüllt er ſeine Sohnespflicht gegen den Vater; er fügt ſich durchaus ſeinen Befehlen; er bietet, um ihn zu befreien, ſich als Geißel, ja auf alles noch Gerettete, auf alle Anſprüche iſt er bereit zu verzichten, um ihn zu retten. Eben ſo pflichtgetreu iſt er als Vater, ſtreng gegen ſeine Kinder, für ihre Ausbildung ſorgſam. Aber eben ſo beſtimmt ſondert er ſeine Stellung als Staatsmann von den moraliſchen Pflichten der engeren Verhältniſſe; dort iſt ihm der Zweck über die Mittel; und die Anſprüche, die ihm der Vater vererbt hat, den königlichen Namen, den er vor des Vaters Tod gemieden, — nicht mit dem Eifer des Ehrgeizes übernimmt er ſie, ſondern als eine Pflicht, der er ſich hinzugeben hat; ein glänzendes Sclaventhum nennt er das Herrſchen [55]). Wie ihn das Schickſal auch umherwirft, er hat ſein Ziel feſt im Auge; er läßt ſich nicht irren noch blenden, und ſelbſt der Erfolg verlockt ihn nicht zu größeren Hoffnungen; wo er weiter hinaus zu greifen ſcheint, nimmt er das ſich Bietende nur, um es aufgebend Zugeſtändniſſe für ſeine Zwecke einzutauſchen. Er iſt eine von jenen politiſchen Naturen, denen gegenüber ſich die Schwäche wie der Enthuſiasmus gleich unbehaglich fühlt. Pyrrhos meinte von ihm, er ſei ein Unverſchämter, daß er ſtatt des Philoſophenmantels den Purpur tragen wolle; aber die Zeit der Ritterlichkeit und der Abentheurer war vorüber, und nicht Pyrrhos, ſondern Antigonos trug die königlichen Eigenſchaften der neuen Zeit. Ihr Kampf iſt der zweier Zeitalter, und dem Staatsmann bleibt endlich der Sieg über den Helden. —

Bei dem Heere des Pyrrhos in Makedonien befand ſich der Spartaner Kleonymos; die Eroberung von Edeſſa (Aigai) war ſein Werk. Es war derſelbe Kleonymos, dem vor 36 Jahren die Geronten beim Tode ſeines Vaters das Königthum geweigert

---

[55]) Aelian. V. H. II. 20. Wenn Lucian. Macr. 11. ſagt, Antigonos habe 44 Jahre regiert, ſo datirte ſein königlicher Name vom Tode des Vaters (288) an.

Digitized by Google

hatten, um es dem Sohn seines älteren Bruders, dem Areus, zu übergeben; seitdem hatte Kleonymos ein wüstes Leben voller Wagniß und Gewaltthätigkeit geführt; eine Zeitlang mit seinem Söldnerheer im Dienst der Tarentiner gestanden und in Italien gehauset, dann sich in Kerkyra festzusetzen versucht, dann wieder in Boiotien gegen Demetrios gekämpft. Endlich ist er wieder in Sparta. Deutlich erkennt man, wie innerlich in Unfrieden die Oligarchie der Stadt ist; hat Areus mit dem misglückten Feldzug von 280 seinen Einfluß verloren? Sein Luxus und die hofmäßige Haltung seines Lebens [56]), seine Verbindung mit Aegypten gab Anlaß zu Anfeindungen genug; schon 279 ist es Kleonymos, der den Messeniern den Vertrag zur freien Fahrt nach den Thermopylen weigert; er führt bald darauf das Heer gen Troizen und setzt dort den Harmosten ein [57]). Seine Vermählung mit der jungen schönen Chelidonis aus dem zweiten Königshause [58]) wird in den Zusammenhang jener politischen Beziehungen gehören; er gewann Anhang in den Landstädten; eine Empörung der Menge gegen die Oligarchie, Umsturz der Verfassung, Gründung eines wirklichen Königthums, das mußte sein Absehen sein. Aber seine junge Gemahlin buhlte mit Areus jüngem Sohn Akrotatos, und der prahlte öffentlich mit Chelidonis Gunst; Kleonymos Ehe ward zum öffentlichen Scandal; darüber voll Zorn, heißt es, verließ er Sparta [59]). Es ist unzweifelhaft, daß ihn die oligarchische Reaction vertrieb.

---

[56]) **Phylarch. fr. 33.**

[57]) Polyän nennt ihn bei dieser Gelegenheit König.

[58]) Ihr Vater war Leotychides und dieser Name gehört dem Hause der Prokliden. Dieß gegen **Parthen. 23.** Sie mit **Lucht. Phylarch. fr. p. 111.** für dieselbe, die in **Plut. Ages. 17.** erscheint, zu halten, ist unmöglich.

[59]) **Plut. Pyrrh. 26. Parthenius c. 23.** Ich will mich gleich hier über die Quellen der uns vorliegenden Berichte von dem letzten Zuge des Pyrrhos erklären. Die plutarchische Darstellung könnte man dem allgemeinen Eindruck nach geneigt sein aus Timaios abzuleiten, wenn anders angenommen werden kann, daß Timaios auch noch diesen Krieg umfaßte; der Ausdruck in der Einleitung der Archäologie des Dionys: τοὺς δὲ πρὸς Πύρρον πολέμους, findet im Zusammenhang jener Stelle eine Erklärung, die jenen weiteren Umfang der ἰδία πραγματεία über Pyrrhos sehr wohl zuläßt; und werden nicht ausdrücklich Fragmente

Digitized by Google

Er ging zum Pyrrhos; er rieth ihm den Feldzug nach dem Peloponnes: leicht werde er die Städte dort einnehmen, schon sei ihm vorgearbeitet, Aufruhr da und dort. Lockte es Pyrrhos, als Befreier unter die Griechen zu treten? denn wie in Achaia die letzten Tyrannen verjagt wurden, so mußte sich ja überall der alte republicanische Sinn erheben gegen die Tyrannen, Epimeleten, Besatzungen des Antigonos; oder wollte er zwischen eintreten, ehe die Freiheit noch weiter Raum gewann, eintreten, um die Rolle Makedoniens in Griechenland fortan selbst zu spielen? oder reizte ihn die Lust, einem tapferen Mann ein Reich zu gründen? oder glaubte er erst Antigonos Anhang in Griechenland vernichten zu müssen, um ihn in Makedonien völlig zu erdrücken? [60]) Mit raschem Entschluß wandte er sich von Thessalien gen Süden, mit ihm sein tapferer Ptolemaios und Helenos, den er von

---

aus dem Pyrrhos des Timaios, die dieß bestätigen, citirt, so wird sich weiter unten vielleicht ein indirecter Beweis ergeben.— Daß Plutarch diese Darstellung jedoch nicht aus Timaios entnommen, ist schon darum wahrscheinlich, weil er überhaupt im Leben des Pyrrhos ihn nicht unmittelbar benutzt hat, sondern den aus ihm schöpfenden Dionys; der aber hörte mit der Rückkehr des Pyrrhos aus Italien für Plutarch auf; fortan blieben ihm hauptsächlich nur Hieronymos und Phylarch; beide nennt er in diesem Theil der Biographie (c. 27.), und seine Darstellung zeigt, daß er mehr dem glänzenden Phylarch als dem verständig politischen Hieronymos gefolgt ist. Daß Parthenios wie c. 25. so hier denselben Phylarch, wenn er ihn auch nicht nennt, vor Augen hat, ist klar, und die nicht unbedeutenden Abweichungen von derselben Erzählung bei Plutarch zeigen nur, wie dieser seinen Gewährsmann nicht zu dessen Ruhm zugestutzt hat. Der besonnenen Darstellung des Hieronymos haben wir die trefflichen Notizen bei Pausanias zu danken, der von Phylarch gar nicht Notiz genommen zu haben scheint. Nur in dem Schluß seiner Erzählung von Pyrrhos verläßt Pausanias, wie es scheint, den Hieronymos; wir werden später auf diesen Punkt zurückkommen. Abweichend von beiden Ueberlieferungen ist die kurze Schilderung bei Iustin. XXV. 3 seqq., wie später im Einzelnen zu bemerken sein wird. Wie in früheren Büchern, so hat er auch hier noch, wie ich glaube, den Timaios benutzt, und eben seine eigenthümlichen Abweichungen von Phylarch, der später sein Gewährsmann wird, sind als Beweis dafür zu nehmen, daß Timaios, damals in Athen lebend, auch diesen letzten Krieg des Pyrrhos, den er so nah mit ansah, beschrieb. Justin sage ich: natürlich heißt das Trogus.

[60]) Hierauf führt Pausanias mit seiner hier trefflichen Quelle.

Digitized by Google

Tarent zurückberufen hatte; 25,000 Mann Fußvolk, 2000 Reuter, 25 Elephanten führte er über den korinthischen Meerbusen nach der Küste des Peloponnes; dort erwarteten ihn Gesandte der Achaier, der Athener, aus Messenien; ganz Griechenland sah mit höchster Spannung, was geschehen werde [61]). Er zog gen Megalopolis; den spartaner Gesandten, die er dort empfing, erklärte er, er sei gekommen, die Städte, die dem Antigonos dienstbar seien, zu befreien [62]).

Die Auszüge aus der Darstellung des Phylarch, die uns allein in einiger Vollständigkeit vorliegen, übergehen wesentliche Punkte; sie sagen nicht, daß Pyrrhos, was geschehen sein muß, die Aufnahme des Kleonymos, ja die Uebertragung der Herrschaft an ihn forderte, daß Sparta sie weigerte [63]), daß aus Argos und Messenien, wo die bisher herrschende Parthei das gleiche Schicksal fürchten mußte, das die in Arkadien bereits gehabt hatte, in aller Eile Hülfe heranzog [64]). König Areus war in Kreta, für die Gortynier kämpfend, und die Landstädte Lakoniens sahen mit Schadenfreude die Noth der herrischen Stadt und ihrer Oligarchie. Ohne weiteren Widerstand zu finden, plündernd und verwüstend zog der König den Eurotas hinab. Unfern der Stadt kam es zum Kampf, Pyrrhos siegte; die Spartaner zogen sich in die Stadt zurück [65]), Alles schien entschieden zu sein;

---

[61]) Justin.

[62]) Aus derselben Quelle mit Plutarch hat Polyaen. VI. 6. 2. diese Gesandtschaft in Megalopolis: Pyrrhos habe gesagt, er wünsche seine Söhne in Sparta erziehen zu lassen (Helenos, der jüngste seiner Söhne, Plut. Pyrrh. 9., commandirte bereits in diesem Kriege, ja war schon 274 in Tarent zum Commando zurückgeblieben.) Nicht höheren Werth hat die Klage der Spartaner wegen Ueberlistung und des Königs Antwort.

[63]) Dieß steht in Plut. Apophth. Lac. unter Derkyllidas bei dem bekannten Ausspruch: „wenn du ein Gott bist, so fürchten wir dich nicht, denn wir thun kein Unrecht; bist du aber ein Mensch, so bist du wenigstens nicht besser denn wir." Etwas modificirt in Plut. Pyrrh. 26. und als Vorgang in der Ekklesie bei Stobaeus Flor. I. p. 185. ed. Lips.

[64]) Pausan. I. 13. 5.; nach IV. 29. 2. kamen die Messenier αὐτοκάγγελτοι. Auf die im Text bezeichnete Weise vereint sich dieß mit Justins Angabe über die messenische Gesandtschaft (XXV. 4.).

[65]) Daß dieß Plutarch aus Phylarchs Bericht nur eben weggelassen hat, zeigt Polyaen. VIII. 49.

Digitized by Google

Kleonymos Freunde und Heloten schmückten schon sein Haus und rüsteten ein Mahl, als wenn Pyrrhos noch diese Nacht dort speisen werde. Kleonymos drang in ihn, sogleich den Sturm zu befehlen. Er verschob es; noch von dem Angriff des Demetrios her war die Stadt mit tiefen Gräben und starken Palliſaden, an den zugänglichſten Orten auch mit Verſchanzungen befeſtigt. — In der Stadt ſelbſt erhob ſich die merkwürdigſte Bewegung; dem erſten lähmenden Schrecken folgte bei dem Verzug der Gefahr Zuverſicht, wachſende Begeiſterung. In der Nacht berieth die Geruſia: die Frauen und Kinder ſollten nach Kreta geflüchtet werden, während die Männer die Stadt auf das Aeußerſte vertheidigen ſollten; mit dem Schwert in der Hand, ſo heißt es, trat Archidamia in die Verſammlung: es ſei ſchimpflich Spartas Frauen den Untergang der Stadt überleben laſſen zu wollen [66]). So nahm man den Beiſtand der Frauen und Jungfrauen an; voll freudigſten Muthes rüſtete man ſich zur äußerſten Gegenwehr; man warf neue Verſchanzungen auf, machte Wagenburgen, um den Elephanten den Weg zu ſperren. Frauen und Mädchen kamen, die Männer beim Schanzen abzulöſen, daß ſie zum Kampf des andern Tages ſich ausruhten. Und als der Morgen kam und die feindlichen Schaaren ſich ordneten, überreichten Spartas Frauen und Mädchen den Männern die Waffen: „ſüß ſei es, unter den Augen des Vaterlandes zu ſiegen.“ Schon rückte Pyrrhos heran; es begann der gewaltigſte Kampf; die neuen Verſchanzungen umgehend, drang Ptolemaios in der Nähe des Fluſſes vor; Akrotatos warf ſich auf ihn, ſchlug ſeine Gallier und Chaonier zurück; unter dem Jubel der Spartanerinnen zog der mit Blut bedeckte durch die Stadt zurück zu den Genoſſen, die mit gleichem Erfolg Pyrrhos Angriffen widerſtanden.

[66]) Plutarch und aus derſelben Quelle Polyän (VIII. 49.); er nennt die Sprecherin *Ἀρχίδαμις Κλεάδα βασιλέως θυγάτηρ*. Sie iſt die Großmutter des letzten Königs Agis, ſehr reich (Plut. Ag. 4.), wahrſcheinlich des Königs Archidamos Gemahlin, der 295 von Demetrios beſiegt worden war. War ihr Vater, wie Polyän angiebt, ein König, ſo kann es nur Kleomenes geweſen ſein, worauf auch das verkehrte *Κλεάδα* führt. Dann war ſie die Schweſter des Königs Areus und des mit ihm hadernden Kleonymos, und, wie es damals Art der ſpartaniſchen Frauen war, gewiß tief in die politiſchen Intriguen verwickelt.

Digitized by Google

Bis in die Nacht währte der Kampf; mit dem folgenden Morgen begann er von Neuem. Die Weiber waren hinzugeeilt, den Kämpfern Geschosse, den Erschöpften Speise und Trank zu reichen, die Verwundeten in Sicherheit zu bringen. Die Stürmenden versuchen den Graben mit Leichen und Reisig zu füllen, um eine Brücke zu gewinnen. Während des heftigsten Kampfes hier hat Pyrrhos bei der Wagenburg den Durchgang erkämpft, hoch zu Pferde stürmt er vor, mit furchtbarer Gewalt allen Widerstand durchbrechend; es scheint keine Rettung mehr; da trifft ein Pfeilschuß sein Roß, wild bäumend wirft es ihn zu Boden; den Augenblick, wo das Vordringen stockt, benutzen die Spartaner, sammeln sich, drängen den Feind zurück. Sparta ist für den Augenblick gerettet, aber der Kampf hat viele Tapfere gekostet. Pyrrhos läßt an allen Punkten das Gefecht einstellen, er meint, daß Sparta nicht einen neuen Sturm zu erwarten wagen, seinen Forderungen nachgiebiger sein wird[67]).

Der König, so scheint es, hielt die Stadt, in der man fortfuhr die Befestigungen zu verstärken, umlagert; neue Versuche sie zu nehmen mislangen; Frauen und Greise nahmen an der Vertheidigung Theil. So zog sich der Krieg hier in die Länge. In Makedonien hatte sich Antigonos indessen von Neuem erhoben, die Städte Makedoniens wieder gewonnen; er sah voraus, daß Pyrrhos, wenn er Sparta und den Peloponnes bewältigt, sich von Neuem gegen Makedonien wenden werde[68]); er mußte

[67]) So die Erzählung bei Plutarch. Man wird Phylarch eben nicht wegen großer Akribie preisen können; aber eben so wenig hat man jede lebendige, an anschaulichen Einzelnheiten reiche Darstellung sofort für erlogenes Zeug zu halten, selbst wenn von Andern dieselben Einzelnheiten abweichend erzählt werden. Und daß die Spartaner und namentlich die Frauen sich in diesem Kampfe auf das Glänzendste zeigten, bestätigt auch Justin: **ut non fortius victus quam verecundius (Pyrrhus) recederet.** Man könnte geneigt sein zu vermuthen, daß Phylarchs starkes Hervorheben dieser spartanischen Tapferkeit nicht ohne Beziehung auf seine Begeisterung für Kleomenes ist, eine Begeisterung, die ihn eben so partheiisch macht, wie sie für ihn einnimmt; es wäre denkbar, daß er zeigen wollte, daß bei aller Entartung in Sparta (fr. 33.) sich noch ein Kern von Tüchtigkeit gerettet, der gleichsam die Rechtfertigung für Kleomenes kühne Pläne ist.

[68]) **Pausan. I. 13. 6.**

Digitized by Google

im Peloponnes Makedonien retten. Er hatte vorläufig bereits den Archipiraten Ameinias von Korinth aus mit Truppen nach Sparta gesandt; und diese Verstärkung kam den Spartanern um dieselbe Zeit, da auch König Areus von Kreta mit seinen Truppen zurückkehrte; die Bewachung und Vertheidigung der Stadt konnte fortan eine regelmäßigere Gestalt gewinnen, während Pyrrhos sich schon anschickte in Lakonien seine Winterquartiere zu nehmen. Indeß war Antigonos in Korinth angelangt, sein Plan war durch Argos nach Lakonien zu ziehen; Sparta, sonst nichts weniger als ihm befreundet, war in diesem Augenblick sein natürlicher Verbündeter. Pyrrhos seinerseits mußte die Vereinigung der feindlichen Streitkräfte um jeden Preis hindern, er durfte Antigonos Näherrücken nicht abwarten, um nicht während des Angriffs gegen ihn vom Rücken her angegriffen zu werden [69]). Ein bequemer Anknüpfungspunkt ergab sich von selbst; auch in Argos standen die Partheien auf das Erbittertste gegen einander; in der Masse herrschte das Verlangen nach Unabhängigkeit; aber das Heranrücken des Antigonos schien den ihm Befreundeten das Uebergewicht zu geben; gegen sie rief Aristeas den Pyrrhos zu Hülfe.

Sofort brach der König aus seinem Lager auf [70]); aber zuvorkommend hatte Areus bereits die Höhen eines Paßweges besetzt, durch den das feindliche Heer ziehen mußte; er wartete, bis die Nachhut des Heeres, Gallier und Molosser ihn durchzogen: da brach er hervor; der König sandte seinen Sohn Ptolemaios mit den Hetairen zu Hülfe; in dem heftigsten Handgemenge fiel Ptolemaios; fliehend drängten die geschlagenen aus dem Hohlweg hinaus, von den Spartanern bis in die freie Ebene verfolgt. Bei dem Anblick dieser Flucht, bei der Nachricht von

---

[69]) Dieß war, wie auch Pausanias andeutet, der Grund dieser Bewegung nach Argos. Plutarch hat von so einfachen strategischen Momenten keine Ahndung; ich sage besser Phylarch, wenn auch Polybios in seiner scharfen Kritik dazu keine Andeutung giebt.

[70]) Dieß sind die Pyrrhi castra bei Liv. XXXV. 27. auf dem Wege von Sparta nach Karyai oder vielmehr nach Sellasia. Der Weg von hier nach Karyai führt durch eine lange Schlucht am Oinus hinab, die durch Philopoimens Gefechte bekannt ist.

Digitized by Google

dem Tode des geliebtesten Sohnes ergriff den Pyrrhos der wildeste Grimm; an der Spitze der molossischen Reuter stürzte er sich auf die Feinde; mit unwiderstehlicher Gewalt, furchtbarer denn je, der eigenen Gefahr nicht achtend, wüthete er unter den Mördern seines Sohnes, kühlte seinen Schmerz in dem entsetzlichsten Blutbad [71]).

Der Feind war vernichtet, der weitere Marsch ungestört. Aber da Pyrrhos in die argivische Ebene kam, hatte Antigonos bereits auf den Höhen hinter der Stadt eine feste Stellung genommen. Das molosser Heer lagerte sich bei Nauplia. Pyrrhos mußte schnelle Entscheidung wünschen. Schon am nächsten Tage, so erzählte es Phylarch, schickte er einen Herold an Antigonos: er sei ein Schurke, er möge zur Schlacht in die Ebene kommen, mit ihm um das Königthum kämpfen. Jener ließ ihm antworten: er pflege nicht bloß seine Waffe, sondern auch seine Zeit zu wählen; sei Pyrrhos des Lebens müde, so seien ihm viele Wege zum Tode offen. Er verließ seine Stellung nicht. Gesandte der Stadt kamen zu dem einen und andern: es möge den Argeiern erlaubt sein, beiden die Stadt zu versagen, mit beiden gleich frei in Freundschaft zu sein. Antigonos versprach es, bot seinen Sohn als Geißel; Pyrrhos begnügte sich mit allgemeinen Versprechungen. Man glaubte sich von ihm des Schlimmsten versehen zu müssen. Bedeutsame Zeichen verkündeten eine schwere Entscheidung; da Pyrrhos opferte, streckten die vom Rumpf getrennten Köpfe der Stiere die Zunge aus, das eigene Blut zu lecken [72]); und drinnen in der Stadt stürzte die Priesterin des lykeischen Apollo auf die Straße und schrie, sie sehe die Stadt voll Blut und voll Todten und den Adler zum Kampfe fliegen, dann verschwinden. Bei nächtlicher Weile sodann rückte Pyrrhos in aller Stille gegen das östliche Thor, das, wie mit Aristeas verabredet war, ihm geöffnet wurde; er sandte die Galater voraus, den Markt zu besetzen; er wollte nach-

[71]) Wieder aus Plutarch nach Phylarch. Bei Justin ist Ptolemaios schon während des Sturmes auf Sparta gefallen.

[72]) Dieß Zeichen erwähnt auch Plin. XI. 87., obschon im Elenchus unter seinen Quellen Phylarch nicht genannt ist; es wird diese Geschichte aus ihm in andere Wunderbücher übergegangen sein.

Digitized by Google

rücken. Aber das Thor war zu niedrig, um die Elephanten hindurchzulassen; das Abnehmen, Wiederaufsetzen der Thürme raubte eine kostbare Zeit. Schon war man aufmerksam in der Stadt geworden, bald war allgemeiner Lärm, die Argeier rannten nach der noch freien höheren Seite der Stadt, nach den Burghöhen der Larissa, der Aspis hin, sandten Boten an Antigonos, baten um Beistand. Er eilte heran, schickte einige Schaaren unter Führung seines Sohnes Halkyoneus in die Stadt, während er selbst sich nahe an der Stadt in den Hinterhalt legte. Auch Areus mit den raschesten Spartanern und tausend Kretern kam. Sofort eilte man auf den Markt gegen die Galater; es begann ein heftiges Kämpfen. Indeß war Pyrrhos an dem Gymnasium des Kylarabis vorüber in die Stadt eingezogen; er mußte wohl den Lärm des nächtlichen Kampfes auf dem Markte hören; seinem Kriegsgeschrei ward von daher wie muthlos geantwortet; er eilte vorwärts zu kommen, vorauf die Reuter; aber zwischen den vielen Rinnen, mit denen die Stadt durchschnitten war, konnten sie in der Dunkelheit nur langsam weiter; man verirrte in den engen Straßen, an zusammenhängende Bewegungen war nicht mehr zu denken. Auch die Gegner wagten sich nicht vor, ungewiß über die Zahl und Stellung des Feindes. Von beiden Seiten wartete man den Anbruch des Tages ab. Endlich graute der Tag. Pyrrhos sah die Höhen der Aspis ganz mit Bewaffneten bedeckt; er ging auf den Markt; das Erste, was er erblickte, war das Erzbild des mit dem Stier kämpfenden Wolfes, und ein altes Orakel hatte ihm verkündet, er werde sterben, wenn er einen Stier und Wolf kämpfen sähe. Er beschloß die Stadt zu räumen. Um nicht in dem engen Thore Aufenthalt zu haben, sandte er an seinen Sohn Helenos, der mit dem größten Theil des Heeres vor der Stadt stand, den Befehl einen Theil der Mauer einzureißen und den Rückzug zu decken, wenn ihn etwa die Feinde beunruhigen sollten. Die Verwirrung des Boten machte Helenos den Befehl misverstehen; er zog, so hatte er verstanden, mit den übrigen Elephanten und den besten Truppen gleichfalls hinein, seinem Vater Hülfe zu leisten. Der zog sich schon unter stätem Kampf, da und dort heftig gedrängt, vom Markt

Digitized by Google

zurück, da kamen die neuen Schaaren entgegen; er schrie ihnen zu umzukehren, aber während die ersten sich wandten, kamen die nächstweiteren Züge in Verwirrung und vom Thore her drängten immer neue Schaaren vorwärts; die sich aber dem Thore zudrängten, fanden es gesperrt durch einen Elephanten, der niedergestürzt heulend davor lag; ein andres Thier, das den herabgestürzten Inder zu suchen wild umher durch die Fliehenden rannte, mehrte die Verwirrung auf das Schrecklichste. Aus diesem furchtbaren und rettungslosen Gedränge ringsumher warf sich Pyrrhos, nachdem er den Kranz, der seinen Helm auszeichnete, abgenommen und einem Freunde übergeben, seinem Schlachtroß vertrauend, auf den verfolgenden Feind; ein Lanzenstoß verwundete ihn; es war nahe beim Tempel der Demeter. Der König drang auf den Angreifenden los, den Sohn einer armen alten Frau; sie selbst sah, wie unzählige Weiber, vom Dach herab dem Kampf zu, sah ihren Sohn im gefährlichsten Handgemenge; in heißer Angst ergriff sie einen Ziegelstein, schleuderte ihn auf Pyrrhos hinab. Besinnungslos stürzte der König vom Pferde, der Lärm der Verfolgung tobte über ihn hin, bis Zopyros mit einigen Makedoniern kam, ihn erkannte, ihn in eine nahe Säulenhalle schleppte, eben da er zu sich zu kommen begann. Zopyros zog das Schwert, ihm den Kopf vom Rumpf zu trennen; des Königs furchtbarer Blick verwirrte ihn, mit unsichrer Hand traf er ihn neben Mund und Kinn, schnitt dann mit Mühe und langsam den Hals durch. Die Kunde verbreitete sich schnell; Halkyoneus kam, ließ sich das Heldenhaupt geben, ritt hin zu seinem Vater, der von den Getreuen umgeben im Zelte harrte, und warf es ihm hin. Empört über diese Rohheit des Sohnes schlug er ihn ins Angesicht, einen Erbärmlichen, einen Barbaren ihn scheltend. Er selbst verhüllte das Gesicht und vergoß Thränen, bei solchem Glückswechsel an den Tod seines Vaters in der Gefangenschaft, seines Großvaters auf dem Felde von Ipsos gedenkend. Und als dann Halkyoneus den auf der traurigsten Flucht gefangenen Helenos freundlich und theilnehmend zum Könige brachte, empfing er ihn als eines Königs Sohn und sandte ihn nach Epeiros.

Digitized by Google

So Phylarchs Darstellung [73]); ihre inneren Unwahrscheinlichkeiten und Widersprüche liegen auf der Hand; vielleicht daß sie zum Theil Plutarch, dessen Auszug uns allein vorliegt, verschuldet hat. Daß man in Argos weder Pyrrhos noch Antigonos haben mochte, ist begreiflich; aber eben so unzweifelhaft ist es, daß, wenn Antigonos und Pyrrhos zugleich mit Heeresmacht der Stadt nahe waren, sie nicht mehr daran denken konnte, neutral zu bleiben; und wenn Pyrrhos bei seinem ersten Anzuge an Argos vorüber nach Nauplia ging, statt sofort um jeden Preis die feste Stadt in Besitz zu nehmen, so muß man schließen, daß Antigonos bereits ihrer gewiß war, ja schon eine Besatzung dorthin geworfen hatte. Ohne den guten Willen der ihm ergebenen hätte er dieß erzwingen müssen; denn es kam darauf an, eine feste Stellung zu gewinnen, in der er die Ankunft des Areus erwarten konnte; er mußte das Zusammentreffen mit Pyrrhos meiden, bis er diese Verstärkung erhalten hatte. Und so finden wir aus älteren Quellen berichtet, daß Antigonos in der Stadt eingeschlossen und belagert wird [74]). Endlich erfolgte vor der Stadt das entscheidende Gefecht; vielleicht wurde, sobald die Spartaner herangekommen waren, ein Ausfall gemacht; in diesem Gefecht fiel Pyrrhos, nach der allgemein verbreiteten Sage durch den Wurf eines Steines von den Dächern herab getödtet [75]); in Argos glaubte man, es sei die Göttin De-

---

[73]) Bei Plutarch. Bei Polyaen. VIII. 68. tritt die Theilnahme der Weiber auf den Dächern bedeutender hervor.

[74]) Iustin.: Antigonum in urbe clausum expugnare conatur; wenn wir mit Recht hier den Timaios zu Grunde liegend glauben, so ist diese nüchternere Angabe des sonst so gern ausschmückenden Historikers doppelt wichtig.

[75]) Wir finden in den Scholien zu Ovid. Ib. 299: unde Homerus (Menephron):

Argos hostilem circumdans undique Pyrrhum
Oppressit miserum tegula missa caput.

Es würde, wenn jener Homeros etwa der bekannte Alexandriner wäre, die älteste Angabe über dieß Factum sein. Aber was es mit diesem Scholiasten-Homer und mit ähnlichen Citationen in den lateinischen Scholien auf sich hat, wird O. Jahns Untersuchung über Fulgentius lehren.

Digitized by Google

meter gewesen, die in der Gestalt jenes alten Mütterchens den Stein geworfen [76]).

[76]) So Pausanias; er fand es so in dem Gedicht des Exegeten Leukeas, oder Lykeas, das die Merkwürdigkeiten von Argos beschrieb. Freilich für die Geschichte giebt es diese Art Wunder nicht, wohl aber den Glauben daran; man würde diese Zeit schlecht verstehen, wenn man in ihr nicht neben dem kühlen Rationalismus der Gebildeten diese Ueberbleibsel kernhafter Gläubigkeit in der Masse erkennte; nur in solcher Ausdehnung, wie sie namentlich Phylarch anschaulich zu machen sucht oder richtiger wie er sie erfindet, darf man sie nimmermehr annehmen wollen. — Merkwürdig ist Pausanias Bericht vom Ende des Pyrrhos: „er war nach Argos gekommen; auch da siegreich, drang er mit den Fliehenden zugleich in die Stadt ein, wo sich wie natürlich die Ordnung auflöste; während man bereits bei den Tempeln, den Häusern, in den Gassen und da und dort in der Stadt kämpfte, wurde Pyrrhos allein gelassen und am Kopf verwundet; man sagt, er sei von einer Frau getödtet u. s. w. Dieß sagen von Pyrrhos Ende die Argeier selbst und Leukeas . . . . abweichend jedoch ist auch dieß von dem, was Hieronymos berichtet; freilich aus Rücksicht auf Antigonos u. s. w." Schon früher hat Pausanias (I. 9.) Aehnliches gegen Hieronymos gesagt. Der fromme Pausanias glaubt an die wunderbaren Fügungen des Aiakidenhauses; und die Monumente von Argos, das auf Befehl des Gottes an der Stelle jenes Sturzes errichtete Demeterheiligthum, das Siegesdenkmal, das er für ein Grab hält (II. 21.), u. s. w. sind ihm vollgültiger Beweis gegen Hieronymos. Dessen Erzählung verläßt er sichtlich da, wo Lykeas, um die Monumente der Stadt zu erklären, das Gefecht in die Stadt hinein führte; und Phylarch, der 60 oder 80 Jahre nach Pyrrhos Tod schrieb, mag schon den Lykeas vor Augen gehabt haben. — Aber was hatte denn Hieronymos über Pyrrhos Tod gesagt? Strabo giebt an (VIII. p. 208. ed. Tauchn.): „Die Argeier nahmen Pyrrhos nicht auf, sondern vor der Mauer (πρὸ τοῦ τείχους) fiel er, wie man sagt, von dem Steinwurf eines alten Weibes." Allerdings „aus Rücksicht auf Antigonos" konnte in dieser Art Hieronymos zu sprechen scheinen; dem gläubigen Cicerone gehen damit alle die schönen Beziehungen der frommen Monumente zu Schanden. Wenigstens auch an die feierliche Verbrennung und Beisetzung des gefallenen Königs, von der sich auch die Geschichte von dem unverbrennlichen großen Zehen des Königs, mit dem er gewisse Uebel heilte, auf Plutarch und Plinius VII. 2. aus Phylarch verpflanzt haben wird, glaubte man am ägyptischen Hofe nicht, wenn anders unter den Verwünschungen, die Ovid aus Kallimachos Ibis übersetzte, folgendes Distichon mit Recht steht:

Nec tua quam Pyrrhi felicius ossa quiescant,
Sparsa per Ambracias quae iacuere vias,

Digitized by Google

Der Tod des Pyrrhos fiel in den Ausgang des Jahres 272[77]). Auf die Kunde davon ward in Italien der letzte Punkt, den seine Truppen noch gehalten hatten, aufgegeben, und mit der Occupation von Tarent war das griechische Italien römisch. Welche Veränderungen sein Tod über Griechenland brachte, ist mehr zu ahnden als nachzuweisen.

Nach jener Niederlage von Argos fiel Pyrrhos Lager in die Hand des Siegers; Helenos ward auf der Flucht gefangen; einen Versuch zu widerstehen oder sich durchzuschlagen wird das Heer schwerlich gemacht haben; diese Schaaren Gallier und Makedonier, Molosser und griechische Söldner halten nur bei einander, so lange ihr Feldherr und das Glück sie zusammenhält; nach der Niederlage löst sich Alles auf; die nicht in Antigonos Dienst übertreten, mögen in den Bergen und Thälern des Peloponnes als Räuber zu hausen gehn, bis irgend eine Stadt, ein Tyrann sie wirbt, oder nach Athen, Korinth, Sikyon ziehen, um da, was sie von der Beute des Jahres gerettet haben, mit Hetären und Parasiten zu verthun und dann geprellt und ausgesogen auf neue Abentheuer auszuziehen, nach Alexandrien oder Syrien oder wohin sonst sie ihr gutes Glück führt[78]).

Antigonos sandte den gefangenen Helenos beschenkt heim und auch gegen die „Freunde" des Königs benahm er sich milde. Es mußte vor Allem Antigonos Absicht sein[79]), den Sieg zur

---

wo man freilich für Ambracias wohl Argolicas erwartet; das Distichon ist aber von zweifelhafter Aechtheit.

[77]) Den Tod des Pyrrhos fixirt chronologisch nur die Angabe des Orosius IV. 3: Tarentini Pyrrhi morte comperta .... Carthaginiensium auxilia per legatos poscunt. Und das Jahr der Uebergabe Tarents steht durch die Triumphalfasten sicher. Tarents Fall gehört somit ganz in das Ende 272 oder vielleicht in den Anfang 271.

[78]) Die Komödien des Plautus sind voll von Scenen dieser Art; man muß sie und die Fragmente der neuen Komödie vor Augen haben, um sich das Bild dieser bunten Zeit zu vervollständigen.

[79]) Ganz verkehrt ist die Ansicht Neuerer, daß Helenos Heimsendung einen Bruderkrieg habe veranlassen sollen. Auch nicht die leiseste Spur von solchen Zerwürfnissen in Epeiros ist vorhanden; der ältere Bruder Alexander war rechtmäßig der Thronerbe. Nimmermehr sollte sich ein besonnener Forscher dazu hergeben, solche Insinuationen zu machen, oder, wie speciell bei diesem Anlaß geschehen ist, zu sagen:

Digitized by Google

schnellen Wiederherstellung seines Reiches zu verwenden; hatte er auch die Städte Makedoniens wieder gewonnen, so waren die oberen Landschaften, die jenseits des Gebirges, fast das ganze Thessalien in Alexanders Händen, dem der Vater Pyrrhos bei seinem Zuge nach Griechenland das Reich übertragen haben wird. Und dieser wieder, seit des älteren Bruders Tod Erbe des Reiches, mußte jetzt nach der Vernichtung des Heeres, dem Verlust der Elephanten, der Pferde, der Kriegsrüstung, gewiß gern einen Frieden annehmen, der ihm wenigstens die alten Grenzen des Reiches sicherte[80]). Zwei Jahre später finden wir Alexander im Kriege mit dem dardanischen Könige Monunios; auch dieß ist ein Beweis von dem Friedenszustand zwischen Epeiros und Makedonien, da sonst nach der Lage der politischen Verhältnisse der dardanische Fürst der natürliche Verbündete Alexanders gegen Makedonien war. Zugleich ergiebt sich hier die Wahrscheinlichkeit, daß Alexander die so oft streitigen Landschaften am oberen Aoos in jenem Frieden behalten hatte; eben hier mußte ihm die Nachbarschaft des mächtig um sich greifenden Dardaniers gefährlich werden, und eben darum hatte Antigonos diese Gegenden, deren Behauptung ihn in Kämpfe mit den Dardaniern verwickelt hätte, aufzugeben sich nicht sehr bedacht. Welchen Verlauf jener dardanische Krieg nahm, wird nicht berichtet; der Preis, um den man kämpfte, war außer dem Binnenlande vor Allem das reiche Dyrrhachion; man möchte glauben, daß die Dardanier siegend vordrangen; es ist schon bemerkt worden, daß die weiter südwärts gelegene Stadt Apollonia (270) Gesandte nach Rom schickte, daß Vornehme sie insultirten, wahrscheinlich weil sie als Verbündete des Epeirotenkönigs angesehen werden konnten, daß der Senat aber der Stadt glänzende Genugthuung gab, um diese erste überseeische Verbindung, die in Beziehung auf Epeiros wichtig werden konnte, nicht Preis zu geben. Von Alexander selbst finden wir erst einige Jahre später wieder Erwähnung, indem ihn der Zusammenhang der

„die ganze Zeit ist nichts als ein Gewebe von Mord, Treulosigkeit, Verrath, Raub und wüster Schwelgerei."

[80]) Daß das Land Parauaia und Stymphaia nicht schon jetzt an Makedonien kam, wird aus dem Folgenden wahrscheinlich.

Digitized by Google

politischen Verhältnisse in Griechenland von Neuem gegen Makedonien führte.

In Griechenland hatte die Niederlage von Argos die mannigfaltigsten Folgen. In dem Maaße, als Pyrrhos Ankunft Hoffnungen und Bewegungen in den Staaten veranlaßt hatte, mußte nun die Reaction allgemein und gewaltsam sein. Daß in den Städten die Anhänger der Parthei, gegen welche sich das Glück gewandt, vertrieben wurden, war das Erste. Aber war denn nun ohne Weiteres Antigonos Herr im Peloponnes? Seine Verbindung mit Sparta konnte nur so lange währen, als beide gemeinsam gegen Pyrrhos zu kämpfen hatten; dann trennten sich sofort ihre Interessen; Antigonos durfte nicht zugeben, daß Sparta über Messenien, über Arkadien den Einfluß wieder gewänne, den Kleonymos zur Zeit des Galliereinfalles geübt hatte, während Sparta eine unmittelbare Besitzergreifung der Makedonier um jeden Preis hindern mußte und sie zu hindern Unterstützung von Aegypten her erwarten konnte; auch die Eidgenossen in Achaia mußten ihre junge Freiheit zu schützen sich den Spartanern zuneigen. Es gab mannigfache Kämpfe zwischen den Staaten im Peloponnes[81]). Damals war es, daß Sparta mit einer Parthei in Elis in Verbindung trat, ihr den Sieg zu schaffen über die, welche sich seit Pyrrhos Ankunft erhoben hatten. Aber den Spartanern kamen die Messenier zuvor; spartanisch bewaffnet gewannen sie von den Getäuschten Eingang, vertrieben dann die Anhänger Spartas, übergaben ihren Freunden die Stadt[82]); und ihre Freunde waren die des Antigonos; mit seinem Beistand gewann Aristotimos die Tyrannis. Und so war überall, wohin Antigonos Einfluß reichte, der endliche Ausgang dieser Verwirrungen Begründung der Tyrannis[83]); sie ging hervor aus den

[81]) Iustin. XXVI. 1: mutuis inter se odiis in bellum ruebant.

[82]) Pausanias IV. 28. Daß dieß in diese Zeit gehört, ergiebt sich aus dem Verhältniß von Elis und Sparta und daraus, daß die Aitolier nicht eine Rolle mitspielen. Elis wird sich 280 den Freiheitsruf des Spartanerkönigs zu Nutze gemacht haben; daher die zwei Statuen für Areus, Paus. VI. 12 u. 15. Auch Pyrrhos Statue (VI. 14.4.) ist hier lehrreich.

[83]) Auf Antigonos bezieht sich Polyb. IX. 29. 6: οἱ δὲ τυράννους ἐμφυτεύοντες. Für Elis bezeugt dieß Paus. V. 5. ausdrücklich.

Digitized by Google

innern Kämpfen der Städte, wenn der Sieg über den althergebrachten und geordneten Rechtszustand, den Sparta zu schützen schien, gewonnen war; sie behauptete sich gegen die Ansprüche des wohlhabenden und altberechtigten Bürgerthums durch Söldner und gewaltsame Maaßregeln; sie hatte nach Außen hin ihren Schutz in der Verbindung mit Antigonos, während Antigonos wieder durch diese Tyrannen in Argos, Sikyon, Megalopolis, Elis u. s. w. seines Einflusses im Peloponnes gewiß war[84]). Selbst in Besitz haben mochte er außer Korinth vielleicht keinen Ort, vielleicht nur Troizen und Mantineia[85]); namentlich die starke Besatzung in Akrokorinth konnte schnell überall hin den nöthigen Schutz bringen.

So der Peloponnes; Makedoniens Einfluß überwiegend, Sparta vergeblich anringend, die achaier Eidgenossen unbedeutend und ohne auswärtige Beziehungen; doch war im Innern dieser kleinen Städte Gesetzlichkeit und jene gemäßigte Demokratie, welche sie in früheren Zeiten ausgezeichnet hatte, während Spartas Oligarchie nur mit Anstrengung das steigende Verlangen der Unterthanen nach verfassungsmäßiger Gleichstellung niederhielt und auch außerhalb seines Gebietes stets diejenige Parthei begünstigte, welche alte Rechte und Satzungen aufrecht zu erhalten oder wieder geltend zu machen suchte. Makedoniens Einfluß dagegen hatte, so weit er reichte, eine nivellirende Wirkung; die factische Gewalt in den Händen der Tyrannen, auch wo sie wie in Megalopolis mit Vorsicht und zum Besten des Landes verwandt wurde[86]), zerstörte was von altem Recht noch gerettet war; hierin wie in der gemeinsamen politischen Abhängigkeit von Makedonien lag die Möglichkeit einer weiteren Gestaltung, das Aufgehen der sonst so sporadisch zersplitterten Politien entweder in die völlige staatliche Vereinigung mit dem makedonischen Königthum oder in eine neue, aus den peloponnesi-

[84]) Trog. prol. XXVI: quibus in urbibus Graeciae Antigonus dominationem instituerit.

[85]) Paus. II. 8. 5. Aber später wird sich zeigen, warum das erste Vielleicht wahrscheinlicher.

[86]) Das war der wackere Aristodemos. Paus. VIII. 27. u. 36: ὃν οὐδὲ τυραννοῦντα ἀφείλοντο μὴ ἐκονομάσαι χρηστόν.

Digitized by Google

schen Verhältnissen selbst sich entwickelnde Gemeinsamkeit. Und die weitere Geschichte wird zeigen, wie das Eine und Andere versucht und zum Theil ausgeführt ist.

Zunächst aber mischte sich in die Verhältnisse des Peloponnes eine neue Macht ein; Elis gab dazu die Veranlassung. Die Landschaft war reich bevölkert, überaus fruchtbar, in früheren Zeiten durch den Gottesfrieden von Olympia gegen Krieg und Raub gesichert; die Sorge des Staats hatte sich stets auf die Förderung des ländlichen Lebens gewandt; selbst zu Gericht brauchten die Landleute nicht in die Stadt zu kommen und was sonst nur das städtische Gewerbe dem Landmann bietet, war dort auch auf dem Lande zu haben. Trotz der Verwirrung der letzten sechzig Jahre erhielt sich noch in der Bevölkerung die alte Friedseligkeit und Frömmigkeit; die Wohlhabenden lebten auf den Landgütern, und die Liebe zum Landleben war so vorherrschend, daß die meisten selten, viele ihr Lebelang nicht zur Stadt kamen [87]). Geringer als in irgend einer andern Landschaft Griechenlands mochte hier das politische Interesse und die Theilnahme an den Bewegungen sein, die Griechenland dahin und dorthin warfen; die Landleute kümmerten sich wenig darum, was die Partheien in der Stadt haderten, bald diesem bald jenem auswärtigen Einfluß sich hingebend, wenn man sie nur in Frieden und ihr altes ländliches Herkommen ungestört ließ. Da kam Aristotimos durch makedonischen Einfluß zur Tyrannis; gewaltsam, räuberisch war sein Regiment; seine Söldner verfuhren gegen die friedlichen Unterthanen mit soldatischem Muthwillen und Trotz; einer der Anführer begehrte in seiner Trunkenheit eines angesehenen Mannes, des Hellanikos, Tochter zu seinem Gelüst, die Aeltern wagten nicht sie zu weigern, aber die Tochter barg ihr Angesicht in den Schoaß des Vaters; dort mishandelte, dort erstach sie der Schändliche. Der Tyrann strafte den Mörder nicht; aber Hinrichtungen, Verbannungen Vieler folgten. Bei achthundert flohen zu den Aitoliern, und auf ihre Bitten forderten diese, den Vertriebenen Weib und Kind nachzusenden. Scheinbar gewährend ließ Aristotimos die mit ihren

87) Polyb. IV. 73.

Digitized by Google

werthvollsten Sachen ausziehenden überfallen, plündern, in die Gefängnisse werfen; umsonst kamen die Priesterinnen des Bakchos mit Oelzweigen und heiligen Binden in feierlichem Aufzuge; wohl ließen die Soldknechte ehrfurchtsvoll sie hindurch, aber da sie ihre Fürbitte sprachen, ließ der Tyrann sie mit Gewalt hinwegreißen und fortstoßen. Die Verbannten in Aitolien indeß waren hinüber gekommen, hatten einen festen Punkt auf der Küste besetzt, viele aus dem Lande flüchteten zu ihnen; der Tyrann sandte nach Akrokorinth und schon rückte Krateros mit seinen Makedoniern heran, schon war er in Olympia. Aber in der Stadt selbst hatte Hellanikos eine Verschwörung gemacht; einer von des Tyrannen Freunden, Kylon, war unter den Verschworenen. Als nun Aristotimos den Frauen jener Geflüchteten gebot, ihren Männern zu schreiben, daß sie das Land verlassen sollten, sonst sei ihr und ihrer Kinder Leben bedroht; als sich die edle Megisto dessen weigerte, der Tyrann ihr Kind, das mit den andern spielte, herbeizubringen befahl, sie selbst es rief, es ihm hingab, er schon das Schwert zückte: — da fiel ihm Kylon in den Arm, beschwor ihn nichts seiner Unwürdiges zu thun, bewog ihn heimzugehn. In der Nacht beriethen die Verschworenen; Krateros Nähe zwang sie zu eilen; da der Tyrann am andern Morgen auf dem Markte ohne Leibwache, von Kylon begleitet, erschien, rief Hellanikos auf das Werk zu beginnen; Kylon führte den ersten Schlag; in den Zeustempel flüchtend, ward der Tyrann ermordet, die Stadt zur Freiheit gerufen, die jubelnde Menge zog zum Hause des Tyrannen; schon hatte seine Gemahlin den Tod genommen, seine beiden Töchter schleppte die Menge heraus, sie unter Martern zu tödten; Megisto trat dem entgegen; nach eigener Wahl sollten sie sterben, schrie das Volk; und in rührend edlem Wetteifer sich zu ermuthigen und den Tod einander zu erleichtern, erhenkten sich die schönen Schwestern [88]).

[88]) Plut. de mul. virt. Micca et Megisto und Iustin. XXVI. 1., beide aus Phylarch, wie die Art der Darstellung bei Plutarch auf das Deutlichste zeigt; offenbar ist in dieser Schilderung Plutarch den Worten Phylarchs treuer als in den oben besprochenen pyrrhischen Schilderungen. — Bei Justin ist die falsche Lesart Epirorum aus histori-

Digitized by Google

Nach dieser Wiederherstellung der Freiheit war es mit dem makedonischen Einfluß in Elis zu Ende; die Elier schlossen sich fortan den Aitoliern ganz an, und während sie selbst zu der alten friedlichen Weise zurückkehrten, ward ihr Land den Aitoliern ein gelegener Ausgangspunkt zu den Raubzügen, mit denen sie hinfort den Peloponnes heimsuchten und denen sich später dauernde Verbindungen im Innern der Halbinsel anschlossen.—

So etwa standen die Verhältnisse im Peloponnes, als sich gegen Antigonos ein neuer Krieg in Griechenland erhob. Er ist seinem Anfang und seinem politischen Zusammenhange nach fast völlig unklar; es ist unmöglich zu zeigen, wie er das Resultat größerer politischer Verwickelungen war, und das Einzige, was versucht werden kann, ist, aus den einzelnen auf ihn bezüglichen Notizen weitere Wahrscheinlichkeiten herzuleiten [89]).

Früher ist erwähnt worden, wie der attische Staat beim Sturz des Demetrios sich zu erheben versuchte, wie für den Augenblick nicht bloß das Museion, sondern auch die Hafenstädte der makedonischen Besatzung frei wurden, wie in dem Vertrage zwischen Antigonos und Pyrrhos (287) die Häfen wieder abgetreten werden mußten, wie Salamis in Antigonos Gewalt blieb. Unter solchen Verhältnissen war es begreiflich, daß auch attische Gesandte den König Pyrrhos, da er eben Makedonien zu Boden geworfen, bei seiner vielverheißenden Ankunft im Peloponnes begrüßten (272). Aber Athens Hoffnungen erfüllten sich nicht; es blieben die alten Verhältnisse. Merkwürdig nun ist, daß in den Hafenstädten eben in dieser Zeit nicht makedonische Phrurarchen oder Strategen, sondern Tyrannen

---

schen und grammatischen Gründen längst verbessert. Auch Paus. V. 5. 1. erwähnt den Verlauf in der Kürze. Uebrigens währte die Herrschaft des Tyrannen nur 6 Monate.

[89]) Diesen Krieg hat Niebuhr in seiner Abhandlung „über den Chremonideischen Krieg" mit dem bewunderungswürdigsten Scharfsinn und mit jener Wärme der Darstellung, die in jedem Augenblick das große Herz des unvergeßlichen Mannes erkennen läßt, erläutert. Es ist stets ein großer Genuß den Spuren eines solchen Forschers nachzugehen; und wenn ich auch in wesentlichen Punkten mich von ihm entfernen muß, so stammt das Beste doch eben aus seiner Forschung.

Digitized by Google

ſind [90]); außer Akrokorinth ſcheint überhaupt nur Chalkis und Demetrias beſetzt geweſen zu ſein [91]): für die Charakteriſtik der Politik, die Antigonos für Griechenland entſprechend fand, ein lehrreicher Zug. Jene Stellung im Peiraeus hatte Hierokles gehabt [92]), ein Mann, für den ſeine nahe Befreundung mit dem Philoſophen Arkeſilaos ein günſtiges Vorurtheil erweckt. Später findet ſich in derſelben Stellung Glaukon genannt. An ſeinen Namen knüpft ſich die wichtige Notiz, durch die allein es möglich wird, den Zuſammenhang des Krieges einiger Maaßen zu errathen. Ein damaliger Moraliſt Teles nemlich hat in einem etwa zwanzig Jahre ſpäter geſchriebenen Aufſatze ſich bemüht den traurigen Troſt durchzuführen, daß der Heimath beraubt zu ſein bei Weitem nicht das Härteſte, nicht ſo hart ſei, als man es ſich wohl denke; da führt er eine Reihe von Männern an, denen nach dem Verluſt der Heimath erſt recht ihr Glück erblüht ſei; er ſagt: „manche ſo Verbannte befehlen die Beſatzungen in den Städten Namens der Könige, werden mit Landſchaften betraut und erhalten große Geſchenke und Tribute; jener Lykinos, Flüchtling aus Italien, war er nicht bei uns Befehlshaber der Beſatzung, vom Antigonos damit betraut? und wir, die wir daheim geblieben waren, thaten was Lykinos befahl; Hippomedon, der Spartaner, der nun über Thrakien geſetzt iſt vom Ptolemaios, Chremonides und Glaukon, der Athener, ſind ſie nicht des Königs Rathgeber und an ſeiner Seite? dieß,

---

[90]) Dieß hat Niebuhr überſehen. Pythermos, deſſen Zeitalter Niebuhr allein aus dem, was er berichtete, beſtimmen zu können glaubte, wird bereits vom Hegeſander citirt (Athen. II. 51. a.); und Pythermos nannte ἐν τοῖς Πειραιῶς τυραννεύουσι auch den Waſſertrinker Glaukon, den Scheibe (die oligarchiſche Umwälzung in Athen p. 69.) irriger Weiſe für einen der Zehnmänner im Peiraeus aus dem Jahr 404 gehalten hat. Ueber Hegeſanders Zeit ſ. u.

[91]) Nicht einmal Eretria. S. Diog. II. 141 sqq.

[92]) Ausdrücklich heißt er bei Diogenes: ὁ ἐπὶ τοῦ Πειραιῶς, II. 127., und deutlicher: ὁ τὴν Μουνυχίαν ἔχων καὶ τὸν Πειραιᾶ, IV. 39. Da nach dem chremonideiſchen Kriege Athen und die Häfen Beſatzungen erhielten, aus jener Notiz von Pythermos aber erhellt, daß ſolcher Tyrannen mehrere waren, ſo können ſie nur auf die im Text bezeichnete Weiſe untergebracht werden.

Digitized by Google

um Beispiele aus unserer Zeit, nicht alte aufzuführen[93])." Also Glaukon, einst der Tyrann im Peiraieus, und Chremonides, der Liebling desselben Philosophen Zenon[94]), den Antigonos vor Allen ehrte, sie hatten die Heimath verlassen müssen, sie hatten bei dem ägyptischen Könige Zuflucht und neue Ehre gefunden; eben der hatte Athen in jenem Kampf gegen Antigonos unterstützt, welchen Athen fortan nach dem Namen des Chremonides nannte[95]).

Es war der letzte, aber würdigste Versuch, den Athen machte, die alte Freiheit wieder zu gewinnen; so dauernde Anstrengung, so qualvolle Bedrängniß in nächster Nähe hat Athen nur in den glänzendsten Tagen seiner Geschichte mit gleichem Muth ertragen. Man fühlt, es hat sich eine neue, dem Früheren vollkommen fremde Stimmung, eine sittliche Kraft entwickelt, die, woher sie auch stammen mochte, das Volk zu einer letzten starkmuthigen Erhebung kräftigte[96]). Chremonides wird in einer Anekdote

[93]) Teles ap. Stob. Flor. II. p. 72. ed. Lips.

[94]) Diog. L. VII. 17.

[95]) Hegesander bei Athen. VI. p. 256.

[96]) Es ist sehr bezeichnend, wie das Volk von Athen den Zenon ehrte. Bei ihm wurden die Schlüssel der Mauern niedergelegt (καὶ τῶν τειχῶν αὐτῷ τὰς κλεῖς παρακαταθέσθαι, Diog. VII. 6.). Für die Chronologie dieser Zeit ist es wichtig, sein Lebensende zu bestimmen. In den Tafeln des Eusebius ist es Ol. 128, 1. angesetzt, Diogenes sagt, Persaios habe Ol. 130. geblüht, da Zenon schon ein Greis gewesen; Niebuhr, Kleine Schrift. p. 459. schließt, daß er nach Ol. 131. gelebt habe. Sicherer ist folgende Berechnung. In einem Briefe an Antigonos, in dem er es mit seiner Altersschwäche entschuldigt, daß er nicht selbst nach Makedonien komme, sondern zwei seiner Schüler sende, nennt er sich 80 Jahr alt; und dieser Brief, über dessen Aechtheit uns die Autorität des Apollonios von Tyros Sicherheit giebt, ist vor 271 geschrieben, wie sich daraus ergiebt, daß Epikur, der in diesem Jahre starb, jene beiden als bei Antigonos sich befindend nennt, Diog. L. VII. 9. Hieraus schon ergiebt sich, daß die Angabe des Persaios, die gewiß authentisch ist, durch einen Textfehler entstellt sein muß; man wird statt δύο καὶ ἑβδομήκοντα ἐτῶν, die Zenon gelebt habe, unbedenklich das auch sonst damit verwechselte δύο καὶ ἐνενήκοντα schreiben müssen. Statt der Berechnungen bei Clinton, die nur scheinbar gegründet sind, ist der einzige einiger Maaßen haltbare Entscheidungsgrund in dem Verhältniß jenes Briefes zu den makedonischen Zuständen zu suchen. Nur in den Jahren 278—274 hatte, so scheint

Digitized by Google

geschildert, wie er zwischen Zenon und Kleanthes, jenen Gründern der stoischen Schule, sitzt, mit beiden in herzlichstem Verkehr. Wer will es bezweifeln, daß eben diese Lehre männlich hochherziger Entschlossenheit den Chremonides erhob und die Genossen des kühnen Kampfes? und diese Lehre hatte sich seit einem Menschenalter in Athen in steigender Kraft ausgebreitet; neben ihr die anderen Meister der Weltweisheit, vor Allen der hochherzige Arkesilaos, kühner im Zweifeln, von gleichem Adel der Gesinnung. Wohl fand Epikur Anhang genug mit seinem den Wirren der Welt abgekehrten, dem Quietismus des empfindungsvollen Seelenlebens zugewandten Dogma und Beispiel, und die modische Geckenhaftigkeit der Komödie wurde nicht müde sich über den strengen Ernst jener anderen Philosophen lustig zu machen, welche das Letzte, was man noch hatte, den lustigen Lebensgenuß, auch noch verderben zu wollen schienen. Aber was noch rüstige und strebende Kraft in der Jugend der Stadt war, das mußte sich jenen zugewandt haben, in ihrem Umgang erstarkt sein. Aus diesen Quellen stammte die Erhebung Athens; es war nicht mehr der fromme Schlachtmuth der marathonischen, nicht mehr der unmittelbare und angeborene Patriotismus der perikleischen Zeit, noch jenes demosthenische Streben die alte

es, Antigonos Muße zu solchen Projecten, wie sie der Brief erkennen läßt; ein Blick auf die bisherige Darstellung wird Jeden überzeugen; darnach würde Zenon zwischen 266—262 gestorben sein. — Die Schlüssel der Mauer waren bei dem Weisen deponirt; nach 263 hatte sie der makedonische Phrurarch. Dieß gegen Niebuhr. — Bei Zenons Tode schickte Antigonos den Thrason nach Athen, für den Todten die Ehre des Kerameikos zu erbitten, Diog. VII. 15.; und derselbe Thrason ist es, welcher den Antrag zu dem berühmten Psephisma machte. Dieß kann natürlich nicht während des chremonideischen Krieges geschehen sein; da wäre ein attischer Bürger, der als Gesandter des feindlichen Monarchen kam, nicht zugelassen ein Psephisma zu beantragen; — auch nicht nach der Unterwerfung: sonst hätte Antigonos nicht unterhandelt, sondern befohlen. Also vor dem Kriege, vor 266 war sein Tod; — er wird sich in jenem Briefe ungenau einen Achtziger genannt haben; er wird 267 gestorben sein; s. u. Es liegt nahe seinen Tod selbst mit dem Ausbruch des Freiheitskampfes in Verbindung zu bringen; erst nachdem der Warner und Vermittler dahin war, begann er.

Digitized by Google

Herrschaft Athens von Neuem zu errichten, noch jener Demochares, den man wohl den letzten Republikaner Athens hatte nennen können [97]); es war eine moralische Erhebung des tief gesunkenen Volkes, die großen Gedanken der Philosophie waren ihr Kern, und die Masse ward erwärmt durch die Begeisterung ihrer Führer. Und so spielte das Schicksal: gerade Antigonos, wider den man kämpfte, war Freund und Verehrer derselben Männer, er war oft und gern nach Athen gekommen mit ihnen zu verkehren; gerade dieselben geistigen Mächte, auf die man den edelsten Theil seines buntbewegten und oft miskannten Lebens wird zurückführen müssen, traten ihm jetzt, da er das künstliche Werk einer griechischen Politik fast vollendet glaubte, traten ihm hier in Athen, wo sein Zenon, sein Kleanthes, sein Arkesilaos lehrten, feindselig entgegen.

Chremonides mußte, wenn irgend etwas geschehen sollte, sich der Beistimmung Glaukons im Peiraieus versichert haben; mag Pythermos ihn rühmend oder spottend einen Wassertrinker [98]) genannt haben, einer jener wüsten Schlemmer, wie sie sich an manchen Königshöfen jener Zeit herumtrieben, war er nicht; und hat ein großer Forscher gewagt aus seinem Namen seine Verwandtschaft mit dem glorreichsten Geschlecht Athens, dem Solon und Platon entsprossen, zu muthmaaßen, so darf es als minder kühn erlaubt sein, in jener Bezeichnung den Genossen jenes Kleanthes zu ahnden, der arm, wie er war, vor das Gericht geführt, sich über seine Subsistenzmittel auszuweisen, den Gärtner zum Zeugen brachte, daß er Nachts ihm Wasser trage, während er dem Lehren und Lernen den Tag widmete [99]).

Es soll nicht sein den gerechten Ruhm Athens zu schmälern, wenn wir aus den allgemeinen politischen Verhältnissen die Möglichkeit jenes Befreiungsversuches und den Vorschub, der ihm dorther kam, nachzuweisen versuchen. Später wird darzu-

[97]) Die Stellung des Demochares gegen Antigonos ist sehr bemerkenswerth; er konnte sich dem Zenon anbieten seine Wünsche bei dem Könige zu bevorworten, Diog. L. VII. 14.; er erscheint bei dem Geburtstagsfeste des Halkyoneus, das Antigonos feiern läßt, IV. 41.

[98]) Athen. II. 51. a.

[99]) Diog. L. VII. 168. und andere.

Digitized by Google

stellen sein, warum Aegypten sowohl wie Syrien bisher den hellenischen Verhältnissen geringere Aufmerksamkeit schenkten oder zu schenken schienen, als man erwarten muß. Das in der Natur der Sache gegebene Verhältniß der Befreundung zwischen Makedonien und Syrien hatte seit der Verschwägerung beider Höfe Festigkeit, seit der Wiederherstellung des makedonischen Königthums eine für Aegypten bedenkliche Bedeutung gewonnen. Unmöglich konnte der vorsichtige Philadelphos die schnelle Reorganisation des makedonischen Einflusses in Griechenland gleichgültig mit ansehen; Antigonos Stellung gegen das thrakische Reich der Galater verpflichtete ihm das reiche Byzanz, und die Dankbarkeit der Stadt sprach sich in erlesenen Ehrenbezeugungen aus[100]); und wenn er nicht schon auf den Inseln des aigäischen Meeres festen Fuß gefaßt hatte, so gab ihm seine Verbindung mit den Piraten und seine Gewalt über die meisten Hafenorte des griechischen Festlandes mannigfache Gelegenheit mit den Handelsinteressen Aegyptens zugleich die politischen zu beeinträchtigen; Antigonos Flotte hatte sich bereits hinlänglich bewährt, um das von Aegypten erstrebte Principat auf den Meeren wenigstens zweifelhaft zu machen. Soviel muß an dieser Stelle genügen; die weiteren mit einwirkenden Verhältnisse Aegyptens gegen Kyrene, Syrien und die kleinern Mächte Kleinasiens können zum Theil erst nach der Betrachtung des chremonideischen Krieges im Zusammenhang erkannt werden.

Aus den angegebenen Gründen mußte Aegypten darauf aussein, der wachsenden Macht des Antigonos entgegen zu treten. Acht Jahre früher noch hatte Sparta in dieser Weise die Interessen der Lagiden vertreten; aber der erfolglose Angriff im heiligen Kriege und die Verwickelungen im Innern Spartas, da Kleonymos dem mit Aegypten befreundeten Areus den Rang abzugewinnen und gegen den makedonischen Einfluß im Peloponnes mit Erfolg aufzutreten wußte, brachten in der Politik Spartas nothwendig ein Schwanken hervor, das nur noch gesteigert wurde, als Pyrrhos, nicht zufrieden mit dem glücklichen Angriff auf Makedonien, sich nach dem Peloponnes wandte und durch sein Auf-

[100]) Die Statue in Olympia, Paus. VI. 15. 4.

Digitized by Google

treten für Kleonymos die seltsame Verbindung zwischen Areus und Antigonos hervorrief. In demselben Maaße, als Sparta nach dieser Bedrängniß geschwächt und durch die momentane Allianz mit Antigonos für die nächste Zeit in seiner politischen Thätigkeit gelähmt war, mußte Ptolemaios einen anderen hellenischen Staat für sich zu gewinnen und zur Opposition gegen Makedonien zu treiben suchen. Die Aitolier waren dazu wenig geeignet, indem für sie weder ein Anlaß zu nachhaltigem Angriff gegen Makedonien vorhanden, noch Seitens der übrigen Hellenen für ihre Schilderhebung die Theilnahme zu erwarten war, welche erst einen großen und wirksamen Erfolg verheißen konnte. In Athen war beides; zudem knüpften sich an den Namen Athens die bedeutendsten Erinnerungen großer Kämpfe gegen Makedonien, und Athens Freiheit zu schützen war unzweifelhaft das populärste Vorgeben in der Griechenwelt, das ein König finden konnte; er erweckte damit alle Sympathien für sich und trieb den Gegner in eine nicht wenig gehässige Stellung.

Wie sich diese ägyptischen mit den atheniſchen Motiven zusammenfanden, ist nicht erkennbar. Jedenfalls erschien, sobald Athens Abfall von Makedonien ausgesprochen, die volle Gewalt der Demokratie auch über die Häfen wieder geltend gemacht war, Antigonos mit einem Landheer auf attischem Gebiet, mit einer Flotte vor den Häfen und begann die Belagerung und die Blokade der Häfen. Während sich die Athener der ersten Angriffe erwehrten, war auch die ägyptische Flotte unter Führung des Patroklos in See gegangen. Zugleich hatte die Erhebung Athens in Sparta eine Bewegung der Gemüther erweckt, welche die vorsichtige Politik der herrschenden Oligarchie offenbar mit sich riß; in Masse forderten die Lakedaimonier hinausgeführt zu werden zum Kampf gegen Antigonos, voll Verlangen den Athenern ihr Wohlwollen zu bezeugen und etwas auszuführen, dessen die Nachkommen noch gedenken möchten; unter Führung des Areus zogen sie hinaus [101]).

[101]) So ausdrücklich bei Paus. III. 6. 3.; daß die spartanische Hülfe „auf Betreiben des alexandrinischen Hofes," wie Schorn sagt, gekommen, davon ist keine Spur. — Ob bereits in diesem Kriege Athen zu Ehren des Philadelphos die Phyle Ptolemais eingerichtet hat (s. Paus.

Digitized by Google

Von dem Weiteren giebt eine kurze Nachricht über Areus Leben die beste Auskunft: „da Antigonos sich um Athen gelagert hatte und den Bundesgenossen der Athener den Eingang in die Stadt wehrte, sandte Patroklos Boten an Areus und forderte ihn auf, den Kampf gegen Antigonos zu beginnen; wenn er begonnen, werde er selbst den Makedoniern in den Rücken fallen; es sei nicht billig, daß sie, Aegyptier und Seesoldaten, zuerst die Makedonier zu Lande angriffen. Die Lakedaimonier waren voll Eifers zu kämpfen, aber Areus führte, da die Vorräthe aufgebraucht waren, sein Heer zurück; denn er wollte den Muth der Verzweiflung sparen für das eigene Vaterland und ihn nicht für Fremde rücksichtslos Preis geben. Mit den Athenern aber schloß Antigonos, nachdem sie sehr lange Widerstand geleistet, Frieden und legte eine Besatzung in das Museion" [102]).

Dieser dürftige Abriß kann durch einzelne andere Notizen und allgemeine Betrachtungen ergänzt werden. Patroklos hatte seine Flotte bei der kleinen Insel nahe der Südspitze Attikas, welche seitdem seinen Namen führt, stationirt und sich auf derselben verschanzt; jedenfalls also war es ihm unmöglich den Eingang in die Häfen Athens zu gewinnen, und die attische Marine muß vollkommen unbedeutend gewesen sein, wenn sie nicht im Stande war durch irgend einen kühnen Handstreich diese Verbindung, von der Alles abhing, zu erzwingen. Ob Areus bis auf

I. 7. Steph. B. v. *Βερενικίδαι*. Pollux VIII. 110.), kann zweifelhaft sein; man möchte aus moralischen Gründen eher glauben, daß dieß nach dem Siege von Andros geschehen; aber ein bedeutsamer Ausspruch spricht dagegen. Hegesandros (Athen. VI. p. 250. f.) berichtete: in dem chremonideischen Kriege hätten die Demagogen dem Volk zu schmeicheln gesagt: „alles Andere sei allen Griechen gemeinsam, aber den Weg der Menschen in den Himmel führe, kenneten die Athener allein." Nicht als ob damit gerade die Apotheose des Ptolemaios II. gemeint sei, aber es bezeichnet die Stimmung Athens und daß man nicht von der höheren Würdigkeit der Führer auf die Moralität der Maaßnahmen, welche man für nöthig hielt, schließen dürfe. Ist dieß richtig, so wurde die Ptolemais wohl im Anfang des Krieges (vor 265) so genannt.

[102]) Diese Nachrichten bei Pausanias (l. c.) sind, da sie von denen bei Justin abweichen, nicht aus dem Phylarch; aber eine Spur, woher sie stammen, ist nicht aufzufinden. Vgl. Paus. I. 1. 2., 7. 3.

Digitized by Google

das attische Gebiet vorgerückt war, ist zweifelhaft, da die starke Besatzung auf Akrokorinth doch wohl den Isthmos sperren konnte und überdieß Megara, wie es scheint, vom Antigonos besetzt war. Denn in Megara war es [103]), wo sich des Königs gallische Söldner empörten. Antigonos eilte mit seiner Gesammtmacht, indem nur ein kleines Beobachtungscorps in der Nähe Athens blieb, gegen die Empörer, die nach furchtbarer und verzweifelter Gegenwehr vollkommen vernichtet wurden; die Gegner hatten nicht einmal diesen Moment zu benutzen verstanden; nach der aus Phylarch stammenden Erzählung [104]) zogen sich beide, Patroklos und Areus, nach diesem raschen Siege des Königs zurück, während dieser sich mit doppelter Lebhaftigkeit gegen Athen wandte. — Die Zusammenhangslosigkeit in dem Benehmen der Verbündeten, wie es hier erscheint, kann keine Vermuthung ergänzen wollen; aber wohl darf man annehmen, daß der ägyptische König auf eine ganz andere Mitwirkung Seitens der Hellenen gerechnet hatte, während sich außer den Spartanern Niemand erhoben zu haben scheint; ferner daß Patroklos, auch wenn er sich zur See überlegen fühlte, keine Landung auf der attischen Küste wagen konnte, da die ganze Landschaft mit den Truppen des Antigonos erfüllt war, jeder Posten dem andern nah genug, um eine versuchte Landung sofort durch die Uebermacht schnell zusammengezogener Schaaren zu erdrücken. Daß die ägyptische Seemacht sich überlegen fühlte, scheint die von Phylarch berichtete Anekdote zu beweisen, nach welcher Patroklos dem Könige Feigen und Fische sandte, eine Symbolik, über welche sich die Umgebung des Königs den Kopf zerbrach, während er selbst sie lachend dahin deutete, daß gemeint sei, entweder möge er die Seeherrschaft gewinnen oder Feigen bauen [105]). Offenbar vermied Antigonos mit seiner Seemacht vorsichtig jedes entscheidende Zusammentreffen mit der feindlichen Flotte, hielt seine Schiffe nur eben an den Landungsplätzen, wo sie durch die Landposten hinreichend gedeckt waren; und Patroklos, nachdem der schnell unterdrückte Abfall der Gallier und der Rückzug der Spartaner die letzte Hoffnung

[103]) Vgl. Polyaen. IV. 6. 3.
[104]) Iust. XXVI. 2. Trog.: ut defectores Gallos Megaris delevit.
[105]) Athen. VIII. p. 334.

Digitized by Google

vom Lande her gegen Antigonos etwas zu gewinnen zerstört hatte, mußte sich auf Behauptung seiner Insel beschränken, bis etwa neue Streitkräfte aus Alexandrien anlangten.

Daß Aegypten den einmal begonnenen Kampf gegen Antigonos nicht aufgeben konnte, versteht sich von selbst; und die zerbröckelten Ueberlieferungen lassen noch erkennen, daß es mit neuer Anstrengung, in umfassendster politischer Combination geschah. Plötzlich erhebt sich ein neuer Feind im Norden, während zugleich Korinth zum Abfall gebracht wird, Sparta von Neuem im Felde ist, eine neue ägyptische Flotte im aigäischen Meere erscheint.

Der Molosserkönig Alexander hatte bereits mit den Aitoliern das unglückliche Akarnanien getheilt [106]), die feste Stadt Leukas durch Hunger zur Uebergabe gezwungen [107]). Jetzt warf er, der treffliche Feldherr [108]), sich plötzlich auf Makedonien. Der elende Bericht, der hierüber vorhanden ist, lautet: „Gegen ihn verlor Antigonos, da er aus Makedonien zurückgekehrt war, durch den Uebertritt seiner Soldaten verlassen, Reich und Heer; aber Demetrios [109]) gewann in Abwesenheit des Königs Antigonos, nach-

[106]) Daß diese Theilung (Polyb. II. 45. IX. 34: *συνθήκας ἐπ' ἐξανδραποδισμῷ καὶ μερισμῷ τῆς Ἀκαρνανίας*) nicht später gemacht sein kann, hat Schorn p. 58. erwiesen. Auf sie bezieht sich Iustin. XXVIII. 1.

[107]) Frontin. Strat. III. 4. 5.

[108]) Wenigstens seine theoretischen Befähigungen beweist es, daß er wie sein Vater über Taktik schrieb. Arrian. und Aelian. Tact. init.

[109]) Iustin. XXVI. 2. nennt ihn: huius (Antigoni) filius Demetrius, puer admodum. Und eben so bezeichnet ihn der armenische Eusebius I. p. 340. Und doch ist dieß falsch. Denn Demetrios, Antigonos Sohn, ist von jener syrischen Phila geboren, die, wie oben erwiesen, erst nach 278 sich mit Antigonos vermählt hat, und da jener Krieg vor 265 gekämpft wurde, müßte der junge Sieger unter 12 Jahre alt gewesen sein! Der Fehler in beiden von einander unabhängigen Schriftstellern wird schon von Phylarch gemacht sein. Im Namen den Irrthum zu finden und filius für richtig zu halten, somit Halcyoneus zu schreiben, geht, abgesehen von der Gewaltsamkeit solcher Veränderung, schon darum nicht, weil dieser, des Vaters Liebling, in einem Gefecht fiel, bei dem Antigonos selbst zugegen war, und derselbe, schon 272 Anführer in Argos, nicht in diesem Kriege noch admodum puer genannt werden konnte. Es war Demetrios, der über Alexander siegte, des Königs

Digitized by Google

dem er ein Heer zusammengebracht, nicht bloß das verlorne Makedonien wieder, sondern beraubte auch Alexander seines Reiches." Antigonos selbst also war bei dem ersten Anfall Alexanders nach Makedonien geeilt, gewiß nicht ohne hinreichende Streitmacht in Attika zurückzulassen. Ob der Verlust des Heeres und Reiches nicht eine Uebertreibung ist, kann nicht mehr entschieden werden; doch lag der Ort, wo dann Demetrios den rettenden Sieg gewann [110], wahrscheinlich im makedonischen Oberlande; diese oberen Landschaften und Thessalien werden in Alexanders Gewalt gekommen sein [111]. Aber warum überließ der König seinem Bruder die Rettung des Reiches? warum ging er aus Makedonien, ehe die Aussicht zur Rettung des Kernlandes seiner Macht gesichert war? Ihn mußte größere Gefahr hinweg rufen.

War sie im Peloponnes? Berichtet wird: „wie Antigonos den König Areus bei Korinth tödtete, darauf mit seines Bruders Krateros Sohn, Alexander, Krieg hatte" [112]; und eben dieser Alexander erscheint nicht bloß als Fürst in Korinth, sondern eine Zeit lang auch als Herrscher von Euboia [113]. Mag es auf

---

Bruder, entweder der Hagere, über dessen Alter wir nichts wissen, oder, was entschieden wahrscheinlich ist, der Schöne, der Sohn der Ptolemais, mit der sich der Vater 287 in Milet vermählt hatte; dieser Demetrios konnte jetzt etwa 20 Jahr alt sein, und da paßt das admodum puer.

110) Im armenischen Eusebius I. p. 339. heißt es: proelio autem victus (Pyrrhus, wie Eusebius fehlerhaft verbindet) Derdiae a Demetrio rebus quoque privatur. Der Ort ist, wie schon Niebuhr bemerkt (Kleine Schrift. p. 229.), nach dem makedonischen Namen Derdas gebildet; er beachtete nicht, daß zwei Derdas unter den Vorfahren des Antigonos sind; sie waren Fürsten in der Elymiotis, der südwestlichsten unter den oberen Landschaften Makedoniens, welche eben an den Gränzen der damals epeirotischen Parauaia liegt.

111) Thessalien glaube ich aus dem Grunde, weil im armenischen Eusebius dieser Krieg nicht in dem Kapitel Macedonum reges, sondern in dem Thessalorum reges erwähnt wird. Das feste Demetrias wird sich gehalten haben.

112) Trog. prol. XXVI.

113) Suid. v. *Εὐφορίων*. Euphorion, der Dichter, war 275 in Chalkis geboren: *τῆς Ἀλεξάνδρου τοῦ βασιλεύσαντος Εὐβοίας, υἱοῦ δὲ Κρατεροῦ, γυναικὸς Νικαίας στερξάσης αὐτόν, εὔπορος σφόδρα γεγονὼς ἦλθε πρὸς Ἀντίοχον τὸν μέγαν — βασιλεύοντα.* Ich füge auch

Digitized by Google

ägyptischen, spartanischen oder eigenen Antrieb geschehen sein, der Strateg in Korinth hatte die Verwickelungen Makedoniens benutzt, sich unabhängig zu machen. Für Antigonos ein ungeheurer Verlust; der Schlüssel zum Peloponnes war verloren, die Streitmacht, mit der er seinen Einfluß und die ihm ergebenen Tyrannen dort gesichert hatte, war nun auf Feindes Seite; die Tyrannen selbst, von der makedonischen Hülfe abgeschnitten, den Raubzügen der Aitolier, die ja des Epeiroten Verbündete waren, den Machtplänen der Spartaner, die nun mit Recht neue Hoffnungen faßten, hülflos gegenüber, mußten entweder weichen oder mit Anstrengung aller eigenen Mittel sich zu behaupten suchen; wer von ihnen nicht fiel, wurde hinfort ein selbstständiger Fürst: so Aristodemos von Megalopolis, so der Tyrann in Argos [114]). Aber schmerzlicher noch als dieser Verlust im Peloponnes war es, daß derselbe Strateg in Korinth zugleich den Befehl von Chalkis gehabt und mit seinem Abfall auch die Insel Euboia dem Königthum entrissen hatte; sie war bisher der Ausgangspunkt jeder makedonischen Bewegung nach dem mittleren Griechenland gewesen. Jetzt war dem Antigonos dieser Weg über Euboia versperrt, Thessalien war wahrscheinlich von dem Molosser Alexander besetzt, und dessen Bundesgenossen, die Aitolier, hatten die Linie des Spercheios, vor Allem die Stadt Herakleia, welche die Thermopylen beherrscht, inne [115]). Antigonos war von Griechenland vollkommen abgeschnitten; die einzige Verbindung, die ihm noch blieb, war die zur See. Aber zur See fühlte sich ja Aegypten vollkommen überlegen; wenn auch bisher noch seine Seemacht in Salamis den Patroklos gehindert haben mochte, sich mit den

---

die letzten Worte bei, damit man den Aorist τοῦ βασιλεύσαντος genau zu nehmen bei einem Suidas nicht bedenklich finde. Krateros, dessen Treue gegen seinen Halbbruder Antigonos Plut. de fratr. am. c. 15. rühmt, war 321 geboren; zwischen 300 und 290 konnte ihm Alexander geboren werden; er erhielt nach des Vaters Tod (nach 270 und vor 265) das Commando über die Besatzungen in Korinth und Chalkis; seine Vermählung kann nicht viel früher gewesen sein; vielleicht steht sie mit dem Abfall in Verbindung. Der Name Nikaia weist auf das Haus des Antipater oder Lysimachos hin.

[114]) Wahrscheinlich Archinos, Polyaen. III. 8.

[115]) Paus. X. 21. 1.

Digitized by Google

Häfen Athens in unmittelbare Verbindung zu setzen, so war doch zu erwarten, daß eine neue ägyptische Flotte herbeieilen würde, die so glücklich eingeschlagene politische Combination zu gipfeln und ihre Früchte zu ärndten; vereinte sich diese mit Patroklos, so war Athen gerettet, so vermochte sich die makedonische Flotte bei Salamis nicht zu halten, so war Antigonos außer Stand von der See her sich auf den Isthmos zu werfen und Korinths Wiedereroberung zu versuchen, kurz so war Alles verloren, Ptolemaios Herr im aigäischen Meer und über die Kykladen, und Griechenland huldigte ihm als dem Befreier.

Antigonos mußte eine neue ägyptische Flotte erwarten; ihr zu begegnen und sie um jeden Preis zurückzuschlagen mußte seine erste Sorge sein; er mußte vorläufig Euboia, Athen, Korinth, den Peloponnes Preis geben. Wandte er sich dahin vor einem Siege über die Aegyptier, so nahmen ihn diese, den Bedrängten zu Hülfe eilend, in den Rücken und er war verloren; er mußte so bald als möglich, so fern von Griechenland als möglich die ägyptische Flotte auffangen, damit bei günstigem Ausgang auch nicht die Reste derselben sich mit seinen Gegnern in Griechenland und mit Patroklos verbinden könnten. Auf das Gelingen dieses kühnen Wagstückes kam Alles an.

Plutarch braucht ein paar Mal in seinen langweiligen moralischen Betrachtungen eine Anekdote folgenden Inhalts: „Als Antigonos gegen die Feldherrn des Ptolemaios zur See kämpfen wollte, es war die Seeschlacht von Kos, und einer der Freunde zu ihm sprach: „siehst du nicht, daß der feindlichen Schiffe viel mehr sind?" antwortete er, der sonst ohne Anmaaßung und Stolz war: „für wie viele rechnest du es, daß ich selbst zugegen bin?" [116])

[116]) Plut. de se ipsum citr. inv. laud. c. 16. und Apophthg. (Vol. II. p. 31. ed. Tauchn.). Allerdings erzählt Plutarch dieselbe Geschichte noch einmal (Pelop. 2.), aber er führt sie hier ein mit den Worten: *Ἀντίγονος ὁ γέρων ὅτε ναυμαχεῖν περὶ Ἄνδρον ἔμελλεν.* Natürlich meint Plutarch mit *ὁ γέρων* den älteren Antigonos, den Monophthalmos; nicht der, wohl aber sein Enkel, unser Gonatas, hat, über sechzig Jahre alt, bei Andros eine Seeschlacht gegen die Aegypter verloren; Plutarch hat so im Leben des Pelopidas den Großvater mit dem Enkel, Kos mit Andros verwechselt. Wyttenbach p. 1080 seq. meint, auf diese Schlacht von Kos beziehe sich die Stelle bei Athen. p. 209:

Digitized by Google

Dieß wird die Schlacht sein, die zu liefern Antigonos ausziehen mußte; er wird, wie die Fassung der Anekdote vermuthen läßt und die weiteren Ereignisse bestätigen, gesiegt haben [117]). Fern genug, am Eingang in das aigäische Meer, war die überlegene Seemacht des Feindes bewältigt; mit seiner siegreichen Flotte konnte sich Antigonos nun nach dem Meere von Attika wenden [118]). Es ist denkbar, daß Patroklos jetzt aus seiner Station geworfen wurde oder auch sie ohne Kampf aufgab [119]). Mochten sich die makedonischen Truppen in Attika bisher behauptet haben oder

---

τὴν Ἀντιγόνου ἱερὰν τριήρη, ἣ ἐνίκησε τοὺς Πτολεμαίου στρατηγοὺς περὶ Λεύκολλαν τῆς Κώας, und er hätte noch hinzufügen können, daß Gonatas Triere Isthmia (*ναυαρχὶς*) mit ihrem freiwillig sprießenden Epheu wohl diese gewesen sein könnte (Plut. Quaest. symp. V. 3. 2.). Aber so fehlerhaft auch sonst die Angabe bei Athen. ist, der Name Leukolla läßt keinen Zweifel; s. Hellenismus I. p. 455.

[117]) Man könnte geneigt sein die oben schon erwähnte Stelle aus Diogenes (IV. 39.), in der es heißt, daß nach der Seeschlacht des Antigonos Viele zu ihm gegangen seien oder *ἐπιστόλια παρακλητικὰ* an ihn gesandt hätten, auf diese Schlacht von Kos zu beziehen; und man würde, um den Anlaß zu Trostbriefen — denn so verstehen die Erklärer des Diogenes das *παρακλητικά* — herauszubringen, etwa annehmen, daß Halkyoneus in dieser Seeschlacht gefallen sei. Aber mehr noch als die Fassung der Anekdote von Halkyoneus Tod (Aelian. V. H. III. 5. und Plut. Consol. 33.) spricht die Lage des damaligen Athen dagegen; neutral mochten sich die Philosophen, wie vom Arkesilaos bekannt ist, verhalten, aber solche positive Theilnahme wäre in der noch mit Anstrengung und Hoffnung kämpfenden Stadt unmöglich gewesen. Endlich ist für dergleichen Trostschreiben der Ausdruck *παραμυθητικὰ* der passendere und übliche, während *παρακλητικὸς* die üblichste Bedeutung von *παρακαλεῖν* nicht verläugnet, so Plat. Pol. VII. p. 523. d.: *τό γε τοιοῦτον νοήσεως οὐκ ἂν παρακλητικὸν οὐδ' ἐγερτικόν*. Von der Sprache der LXX. (cf. Hiob. XVI. 2.) und des N. T. spreche ich hier nicht.

[118]) Es ist möglich, daß Antigonos eben jetzt mehrere der kykladischen Inseln in Besitz nahm, doch kann dieß auch in dem nächst späteren Kriege geschehen sein; daß er um 250 Andros besaß, geht aus der falschen Lesart bei Plut. Arat. 12. hervor, wo man *τῆς Ἀδρίας* liest; die Emendation *Ἀκτίας* (auf Euboia) ist noch verkehrter, wie der Zusammenhang lehrt.

[119]) Hierher glaube ich die Notiz aus Sext. Emp. adv. Gramm. p. 106. (Tom. II. ed. Lips. 1842.) ziehen zu müssen, wo es heißt, Sostratos, von Ptolemaios wegen eines königlichen Geschäftes an Antigonos

Digitized by Google

nicht, jetzt begann für Athen die Gefahr von Neuem und ernstlicher. Nicht daß sich Antigonos sofort auf sie geworfen hätte: wurden so wie die ägyptische Seemacht die andern Verbündeten nach einander bewältigt, so mußte auch Athen sich schon fügen.

Hier folgten nun die Begebenheiten, von denen früher der kurze Bericht, der noch vorliegt, mitgetheilt ist: „Antigonos besiegte und tödtete den Areus bei Korinth, dann kämpfte er mit Alexander, Krateros Sohn" [120]). Wie drängten sich die glücklichen Erfolge. Der Eingang in den Peloponnes war wieder geöffnet, wenn auch Korinth sich noch hielt; Euboia und damit die verlorne Stellung gegen Mittelgriechenland wurde wiedergewonnen [121]), in den Kykladen war des Lagiden Einfluß mit seiner Seemacht hinweg, und in Makedonien hatte der junge Demetrios mit der Schlacht von Derdia nicht bloß das Reich gerettet, sondern Alexander war aus seinen eigenen Ländern hinausgetrieben, war nach Akarnanien und in den Schutz der nachbarlichen Aitolier geflüchtet. Auch

gesandt und von demselben hart zurückgewiesen, habe ihm mit den homerischen Versen der Iris an Poseidon (Il. o. 201 — 203.) geantwortet:

οὕτω δὴ κέλεαι, γαιήοχε κυανοχαῖτα,
τόνδε φέρω Διὶ μῦθον ἀπηνέα τε κρατερόν τε,
ἦ τι μεταστρέψεις; στρεπταὶ μέν τε φρένες ἐσθλῶν.

und darauf habe Antigonos nachgegeben (μετεβάλλετο). War vielleicht Patroklos durch jenen Sieg bei Kos abgeschnitten? — Jedenfalls ist an Antigonos Monophthalmos nicht zu denken, und Antigonos Doson konnte nicht wohl so als ein meerbeherrschender Poseidon bezeichnet werden.

[120]) Trog. prol. XXVI. Areus Tod bei Korinth erwähnt Plut. Agis 3. Sein Tod ist die einzige Zeitbestimmung, die wir für den Gesammtverlauf des Krieges haben. Denn nach Diod. XX. 29. hatte er das Königthum 44 Jahre, sein Vorgänger Kleonymos 60 Jahr 10 Monat (Diod. l. c.), dessen Bruder Agesipolis 1 Jahr, und der folgte dem im Juli 371 bei Leuktra gefallenen Vater Kleombrotos. Wäre die erste und letzte Zahl so genau, wie die mittlere, so fiel Areus Tod in den Mai 265. Die Differenz kann höchstens ein Paar Monate betragen. Ueber die weiteren Zeitbestimmungen in diesem Kriege s. u.

[121]) Die dunkle Stelle bei Polyb. exc. Vat. XXXVIII. 3. (p. 87. l. 30 seqq. bei Lucht.) wird sich nicht, wie Niebuhr (Kleine Schriften p. 226.) meint, auf diese Wiedereroberung, sondern auf etwas frühere Zeiten beziehen. Aber Alexander (τοῦ βασιλεύσαντος Εὐβοίας, bei Suidas s. v.) erscheint nach diesem nur noch als Dynast in Korinth. Die Stelle bei Plut. Arat. 12. ist auch unter solchen Zusammenhängen begreiflich.

Digitized by Google

im Peloponnes mochten die Tyrannen aufathmen, und ſtanden ſie jetzt auch unabhängiger gegen Antigonos, ſo war doch ſeine Sache die ihrige und bald genug hatte Areus Sohn gegen Ariſtodemos von Megalopolis zu kämpfen [122]).

Antigonos wandte ſich gegen Athen; die Stadt leiſtete ſehr lange Widerſtand [123]). Dann, ſo wird erzählt, machte er um die Herbſtzeit Vertrag mit den Athenern; die Athener beſtellten zum Frühling ihre Aecker und bewahrten nur ſo viel Getraide auf, als ſie bis zur neuen Aerndte brauchten; da aber die Saaten reiften, fiel Antigonos in ihr Gebiet und die Athener mußten ſich, nachdem ſie ihre geringen Vorräthe aufgezehrt hatten, auf jede Bedingung ergeben [124]). Sie waren ja von aller Hülfe verlaſſen; ſie wehrten ſich lange, mit edelſter Anſtrengung; es war das letzte Aufflackern des atheniſchen Volkes, dann ſank es für immer. In der rührenden Legende vom Tode Philemons [125]) hat das Al-

[122]) Plut. Agis 3.

[123]) Paus. I. 3. 6: ἐπὶ μακρότατον χρόνον. Daß das Land verwüſtet, namentlich auch der Tempel und Hain des Poſeidon von Kolonos zerſtört wurde, ſagt Paus. I. 30. 4.

[124]) So die alberne Geſchichte bei Polyaen. IV. 6. 20.; albern nicht, weil ſie wider Antigonos Charakter wäre, ſondern weil Antigonos, wenn er mit ſo armſeliger Liſt allein zum Ziel kommen konnte, dieſelbe gar nicht nöthig gehabt hätte. Die unglückliche Stadt hat größere Anſtrengungen gemacht ſich zu retten; aber das neidiſche Schickſal hat ihr auch noch dieſen Ruhm ihrer würdigen letzten Anſtrengung verkümmern wollen.

[125]) Der Tod Philemons bezeichnet genau genug die Zeit. In den Auszügen aus Diodor. XXIII. iſt derſelbe vor der Belagerung von Agrigent (Juni bis December 262) erzählt; Diodor wird ihn am Schluß des vorhergehenden Jahres, wie er es pflegt, aufgeführt haben; alſo im Lauf des Jahres 263, im Sommer etwa, fiel Athen. Gegen den Sommer 265 war Areus Tod; im Lauf deſſelben Jahres wird Antigonos noch gegen ſeinen Neffen Alexander von Korinth Krieg geführt haben, vielleicht bis gegen den Frühling 264; dann wandte er ſich gegen Athen; in dieſem Jahre vergebens, erſt im folgenden fiel es. Die Zeit vor Areus Tod läßt ſich durch die oben mitgetheilten Data über Zenon beſtimmen. Antigonos hatte ihn, offenbar bald nach der Eroberung Makedoniens (Sommer 278), zu ſich geladen, er entſchuldigte ſich: „er ſei ein Achtziger.“ Da er 92 Jahr alt ſtarb, war noch nicht Krieg zwiſchen Athen und Antigonos; in dieſer Zeit hatte er die Schlüſſel zu den Mauern; zu allen Thoren? ich meine beſonders von

Digitized by Google

terthum dieſen Fall Athens gleichſam mythiſirt: „Philemon wohnte im Peiraieus, während die Athenienſer und Antigonos Krieg führten. Er war nun ſteinalt, im neunundneunzigſten Jahr, als ihm im Traum, oder wie Traum, vorkam, daß neun Mädchen aus ſeinem Hauſe hinausgingen, er ſie fragte, warum ſie ihn verließen, ſie aber antworteten, ſie müßten hinausgehen, um nicht zu hören, daß Athen gefallen ſei. Dieſes erzählte er dem dienenden Knaben, richtete ſich auf, ſchrieb das Drama, an dem er bildete, zu Ende, hüllte ſich ein zum Schlummer und erwachte nicht mehr. Nicht von einem Dichter, den die Muſen ſelten begeiſterten, ſchieden ſie, um ſeinen Tod nicht zu vernehmen; ſondern durch einen guten Mann, der den Unſterblichen lieb war, den letzten Ueberlebenden der alten Zeit, welcher noch Athens ſchöne Tage und Demoſthenes in der Fülle ſeiner Kraft geſehen hatte, den ſie hinwegnahmen, damit er die böſe Stunde der Feindesgewalt nicht erlebe, — verkündeten ſie der geliebteſten Stadt, daß ſie nun auf ewig von ihr entweichen müßten" [126]).

Nur zu leicht wird die gerechte Theilnahme für Athen das Urtheil wider Antigonos einnehmen. Vergeſſen wir es nicht, daß eben die Schilderhebung Athens und des Peiraieus ihm jenen Krieg entzündet hatte, der das mühſam wieder auferbaute Makedonien dem Untergang nahe brachte, daß die Politik Makedo-

---

dem zu der langen Mauer hinausführenden; die Hafenſtädte waren ja unter Hierokles, unter Glaukon wie ein fremder Staat. Nach jenem Briefe etwa 11 Jahre ſtarb Zenon; das Ehrendecret für den Todten iſt aus dem Maimakterion; er wird etwa im September 267 geſtorben ſein; ein Jahr ſpäter iſt unmöglich, ein Jahr früher unwahrſcheinlich; er hätte ſonſt 278 (und das iſt das früheſte Datum des Briefes an Antigonos) ſtatt *ἐτῶν γάρ εἰμι ὀγδοήκοντα* ſich 82 Jahre alt nennen müſſen. Gleich nach ſeinem Tode, mit dem Jahre 266, begann der chremonideiſche Krieg; er, der Vermittler zwiſchen Athen und Antigonos (*πολλὰ ὑπὲρ Ἀθηναίων ἐπολιτεύσατο πρὸς Ἀντίγονον*, Aelian. V. H. VII. 14.), hätte ihn vielleicht zu hintertreiben gewußt. Noch in demſelben Jahre erfolgte die Niederlage der Gallier bei Megara, der Rückzug der Spartaner. Im Winter oder Frühjahr darauf der Einfall des Moloſſers; dann die Seeſchlacht von Kos; gegen den Sommer Areus Tod.

126) Niebuhr, Kleine Schr. p. 463.; ich habe ſeine Worte unverändert wiedergegeben, weil ſie unübertrefflich ſind.

Digitized by Google

niens gegen Griechenland in der Natur der Sache, nicht in der persönlichen Neigung oder Abneigung des Königs begründet war, und daß er sich nur von seiner höchsten Pflicht, der als König seines Reiches zu handeln, bestimmen lassen durfte; er geizte nicht nach Macht oder Gewinn, er buhlte nicht um Gunst; er strebte den Besten seiner Zeit genug zu thun; da Zenon starb, beklagte er den verloren zu haben, dessen Beifall sich zu verdienen sein Ehrgeiz gewesen sei [127]). — In diesem Geiste handelte er. Er konnte in Athen nicht bloß die nun bewältigte und doch an allen edelsten Erinnerungen reiche Stadt sehen; er mußte in demselben Maaße, als sie ihm in Verbindung mit Aegypten wieder gefährlich werden konnte, — und Glaukon und Chremonides waren schon gen Aegypten geflüchtet — sie unschädlich machen, sich ihrer ganz versichern. Er konnte nicht das alte milde Abhängigkeitsverhältniß noch ferner bestehen lassen; in die Hafenstädte, auf Sunion, innerhalb der Stadt selbst in das Museion [128]) legte er makedonische Besatzungen; die Athener hatten den Befehlen des Phrurarchen, des Italioten Lykinos, zu gehorchen; bis zur unmittelbaren Ernennung von Archonten, wenn einer Anekdote zu trauen ist, machte der König seine Gewalt über Athen geltend [129]). Acht Jahre behielt er sie; dann, da die allgemeinen

[127]) Dieß für das schlagende griechische Wort: οἷον εἰη θέατρον ἀπολωλεκώς, Diog. VII. 13.

[128]) Paus. II. 8. 5. III. 6. 8.

[129]) Hegesander erzählt bei Athen. IV. p. 168: „Demetrios, ein Enkel des berühmten Phalereers, wurde vor den Areopag beschieden und erhielt Zurechtweisungen darüber, daß er üppig lebe und sich mit einer korinthischen Hetäre herumziehe; er vertheidigte sich: er lebe wie ein honneter Mann, er habe die schönste Hetäre, thue Keinem Unrecht, trinke seinen Chierwein und bestreite seine Ausgaben mit seinem eigenen Vermögen; er lebe nicht wie einige der Areopagiten von Ehebruch und Bestechung; dann nannte er die namentlich, welche es thaten. Als das Antigonos hörte, machte er ihn zum Thesmotheten. Als Hipparch errichtete er für die Panathenäen seiner Maitresse bei den Hermen ein Gerüst, höher als diese, und bei der Mysterienfeier in Eleusis einen Thron am heiligen Orte, mit Prügeln denen drohend, die ihn hindern würden." Nur gebe man nicht zu viel auf die Autorität Hegesanders; die zahlreichen Anführungen aus seinen ὑπομνήματα beim Deipnosophisten zeigen deutlich den Charakter dieser „Lesefrüchte," dieser variae historiae über Könige und Fische, Dichter und Natur,

Digitized by Google

Verhältnisse es gestatteten, zog er aus dem Museion seine Besatzung zurück und gab der Stadt die Freiheit wieder [130]), freilich ohne die Häfen, ohne Sunion, ohne Salamis; auch die langen Mauern, so scheint es, wurden niedergerissen [131]); mit dieser Herstellung der Freiheit war Athens Bedeutungslosigkeit vollendet.

Aber wie konnte das mächtige Aegypten die Stadt so sinken, Antigonos heftig bekämpfte Herrschaft sich so wiederherstellen lassen? Wir werden sehen, wie verwickelt eben damals Aegyptens Politik war; zugleich hatte Antigonos wohl Vieles wiedergewonnen, aber bei Weitem nicht Alles. Griechenland, vor dem chremonideischen Kriege in der Weise geordnet, wie es das makedonische Interesse forderte, war eben durch jenen Krieg von Neuem in Verwirrung gestürzt, und in der wilden Aufregung der politischen Leidenschaften in Griechenland schien für Makedonien eine lange Reihe neuer und kraftraubender Kämpfe gegeben zu sein. In demselben Maaße mußte Antigonos strenger, wie es früher geschehen war, eingreifen; seine Politik, wie das Beispiel Athens zeigte, wurde zu härteren Maaßnahmen gezwungen; auch in Megara, Troizen, Epidauros, Mantineia erscheinen fortan makedonische Besatzungen. Aber die frühere unmittelbare Sicherheit seiner Macht in Griechenland war dahin; hielten auch noch mehrere Tyrannen, besonders die von Argos und Megalopolis, zu ihm, so war ihre Stellung doch dynastischer geworden, und die Abhängigkeit derer von Phlius, Hermione und anderer kleinerer Orte konnte nicht dafür entschädigen, daß in Korinth,

Bildsäulen und Philosophen. Köpke (de hypomn. graec. p. 20 seqq.) hat sehr fleißig die Notizen, welche seine Zeit bestimmen können, gesammelt; der rhodische Staatsmann Rhodophon, dessen Hegesander bei Athen. X. p. 444. erwähnt, und von dem Köpke sagt: de tempore, quo vixerit, nihil compertum habemus, ist wohl unzweifelhaft derselbe, den wir in rhodischen Legationen der Jahre 171 — 167 kennen (Polyb. XXVII. 6. XXVIII. 2. XXX. 5.). Darnach könnte sich obige Anekdote auch auf Antigonos Doson beziehen; doch ist das nach der Stellung Athens in dessen Zeit unmöglich.

[130]) Paus. III. 6. 8: ἐξήγαγεν ἑκουσίως τὴν φρουράν. Im Kanon des armenischen Eusebius und im Hieronymus wird dieß Ol. 131, 1. (256) angeführt; s. u.

[131]) Nach Liv. XXXI. 26. zu Philipps Zeit semiruti.

Digitized by Google

in Sikyon [132]) sich Herrschaften behaupteten, die sich offenbar feindselig gegen Makedonien verhielten. Endlich war Sparta von Neuem bemüht sich Geltung zu verschaffen, wie des Königs Akrotatos Kampf gegen Megalopolis zeigt; und Elis stand in engster Verbindung mit den Aitoliern, deren Raubzüge, rücksichtslos gegen alle sonstigen politischen Beziehungen, Freund und Feind in gleicher Weise trafen, um die Verworrenheit und Bodenlosigkeit der öffentlichen Verhältnisse in Hellas und dem Peloponnes vollständig zu machen.

Festeren Bestand scheint Makedonien selbst in seinen nächsten nachbarlichen Beziehungen gewonnen zu haben. Mit des jungen Demetrios Sieg über Alexander von Epeiros war allerdings für den Augenblick dessen ganzes Reich occupirt worden; aber für die Dauer war solche Eroberung allerdings nicht und man darf zweifeln, ob Antigonos überhaupt sie zu behaupten beabsichtigte. Das Verlangen der Epeiroten und die Hülfe der Bundesgenossen (der Aitolier), so heißt es, führte den König Alexander in sein Reich zurück [133]). Er wird die Wiederherstellung mit schweren Opfern erkauft haben; wir finden eine Stadt Antigoneia, die im Süden der Pässe des Aoos den Eingang zu denselben von der epeirotischen Seite her sperrte [134]); also das Land jenseits der Akrokeraunien am Nordabhang derselben trat Alexander ab. Makedonien gewann hier die Ausdehnung wieder, die es in den Zeiten Philipps und Alexanders gehabt hatte, die es haben mußte, um das Molosserreich aus der Machtstellung zurückzu-

[132]) Daß der Tyrann Abantidas von Sikyon sich gegen Antigonos verhielt, sieht man aus Plut. Arat. 4.

[133]) Iustin. XXVI. 3. Daß darauf gleich der Tod des Magas (258) erzählt wird, beweist nicht, daß eben vorher erst Alexander zurückkam.

[134]) Aus den bisherigen Besitzverhältnissen ergiebt sich, daß Antigoneia nicht früher gegründet sein kann; allerdings nur unter der Annahme, daß Antigonos die Stadt gegründet, nicht Pyrrhos nach seiner ägyptischen Gemahlin Antigone. Zwei Gründe haben mich bestimmt Letzteres zurückzuweisen. Plut. Pyrrh. 6. sagt: in Erinnerung an Berenike, Antigones Mutter, habe Pyrrhos eine Stadt Berenikis gegründet; Antigoneia erwähnt er nicht. Dazu kommt, daß für das molossische Reich diese Position ungleich minder bedeutend war, Makedonien dagegen diesen Punkt so wie Antipatris am Apsos zur eigenen Sicherheit zu befestigen suchen mußte.

Digitized by Google

drängen, um die es mit Makedonien rivalisirte und welche es, nach dem mißglückten Versuch sie auf eine italisch-sicilische Eroberung zu gründen, nur auf Kosten Makedoniens hier auf der gemeinsamen Gränze wie in Griechenland zu behaupten vermochte.

Und hiemit haben wir zugleich die wahre Bedeutung des chremonideischen Krieges so wie den Kern der makedonischen Politik gewonnen. Antigonos großes Werk ist es, daß endlich Makedonien als Großmacht gesichert und anerkannt dasteht. Freilich sagen davon die Ueberlieferungen nichts; aber die Politik jener Zeit — und aus ihrem Verlauf erkennen wir jenes Resultat und dessen Geltung — war sich vollkommen bewußt, um was es sich handelte. Und das war? Als sich das Reich Alexanders auflöste, war es stets der bewegende Gedanke in den Kämpfen der Diadochen, das Universalreich wiederherzustellen. Fast hatten es die Antigoniden schon in Händen; aber die Schlacht von Ipsos zerschmetterte ihre Hoffnungen und die vier Könige theilten sich in das Reich. Wie zufällig waren diese neuen Bildungen, willkührliche Aggregate von Ländern und Völkern; sie trugen noch die Möglichkeit ungeheurer Veränderungen in sich. Mit kühner Gewalt stürzte sich Demetrios auf Griechenland, auf Makedonien, und mit dem Versuch die Universalmacht herzustellen verlor er das kaum errungene Diadem. Wunderbare Glücksfälle schienen dem greisen Seleukos die Gesammtmacht übergeben zu wollen, da traf ihn die Mörderhand. Und als Antiochos die Ansprüche des Vaters geltend zu machen suchte, zeigte der Widerstand in der Nähe und Ferne die Unmöglichkeit sie zu verwirklichen; sein Friede mit Antigonos war der erste positive Schritt zur Bildung eines hellenistischen Staatensystems, das erst da in Wahrheit möglich wurde, als die Ansprüche auf eine Universalmacht vollständig aufgegeben waren. Aber traten sie nicht noch einmal hervor in den großen Siegen des dritten Lagiden? Es wird später davon die Rede sein; in dem Gesichtskreis des Hofes von Alexandrien lagen derartige Vorstellungen unzweifelhaft [135]). Vorläufig hatte Aegypten ein anderes Interesse; es

[135]) Callim. in Del. v. 168:

. . . . . ᾧ ὑπὸ μίτρην
ἔχεται οὐκ ἀέκουσα Μακηδόνι κοιρανέεσθαι

Digitized by Google

konnte seiner Lage nach nicht daran denken, je eine so compacte Ländermasse wie die Seleukiden an sich zu bringen; es mußte dahin arbeiten, seine Kräfte durch die Begünstigung und Förderung aller kleineren emporstrebenden Mächte zu verstärken, und in dem Maaße, als es selbst sich nur auf Kosten des Seleukidenreiches mehren konnte, hatte es das Heranwachsen einer Macht zu hindern, die, groß genug sich auch ohne Aegypten gegen die nächsten Rivalitäten zu behaupten, den Seleukiden entscheidenden Beistand gewähren konnte. Nur in Europa konnte sich eine derartige Macht bilden: darum war von Alexandrien aus Pyrrhos heimgesandt, als sich Demetrios in Makedonien erhob; darum bat Pyrrhos vergebens um Beistand, als er sein Reich in Italien und Sicilien zu behaupten versuchte; Alexandrien ließ lieber das Griechenthum dort verkommen, schloß mit Rom Befreundung, nur um keine große griechische Gründung im Westen möglich werden zu lassen. Pyrrhos kehrte zurück; gegen seine Siege in Makedonien, in Griechenland erhob sich energisch genug Antigonos und Sparta. Aber sobald Antigonos sein Reich wiedergewonnen und zu kräftigen begonnen, eilte Aegypten den umfassendsten Krieg aufzuregen; mit dem Anfang des Jahres 265 konnte es hoffen Makedonien nicht vernichtet, wohl aber zur Unbedeutendheit erniedrigt zu haben. Es war von unermeßlicher Wichtigkeit, daß sich Antigonos schnell und mit dem sichersten Erfolg wieder empor arbeitete und Makedoniens politische Bedeutung als dritte Großmacht des hellenistischen Staatensystems für die Dauer sicherte; wichtig nicht sowohl wegen des Schadens oder Nutzens, der daraus für die kleineren griechischen Staaten erwuchs, oder wegen der gesicherten Umgränzung der Gallier, Dardanier, Illyrier im Norden und Osten; — die Bedeutung dieser erneuten Begründung Makedoniens lag vielmehr darin, daß damit erst die große Frage, ob das Universalreich Alexanders wiederkehren oder sich dauernd zu einem Staatensystem auf der gemeinsamen Grundlage hellenistischer Bildung entwickeln

---

ἀμφοτέρη μεσόγαια καὶ αἳ πελάγεσσι κάθηνται
μέχρις ὅπου περάτη τε καὶ ὀππόθεν ὠκέες ἵπποι
Ἠέλιον φορέουσι.

Den Psalm 72. auf Ptolemaios II. zu beziehen scheint mir zu gewagt.

Digitized by Google

sollte, für immer entschieden war. Wie seltsam, daß eben jetzt das italische Griechenthum von Rom überwältigt war, und mit dem um Sicilien beginnenden Kampf gegen die Punier auch die letzte Möglichkeit eine bedeutende Griechenmacht dort zu begründen verschwand; daß Agathokles Reich zersplittert, Pyrrhos Unternehmen gescheitert war, gab die Möglichkeit, daß dem hellenistischen Staatensystem gegenüber sich jene zwei westlichen Großmächte Stirn gegen Stirn erheben, zu einem Kampf auf einander stürzen konnten, in dessen wilde Bewegung bald auch die hellenistische Welt auf das Folgenreichste verwickelt werden sollte.

Diese allgemeinen Verhältnisse mußten angedeutet werden, um die den bisher dargelegten makedonisch-griechischen Kämpfen gleichzeitigen Verwickelungen zwischen Aegypten, Syrien und dem übrigen Osten verständlich zu machen. Oder richtiger: nur auf diese Zusammenhänge bezogen und aus ihnen gedeutet erhalten die unsäglich armseligen Bruchstücke der östlichen Geschichte Bedeutung und Werth. Es ist hier vollkommen unmöglich auch nur mit einiger Sicherheit einen pragmatischen Verlauf der Begebenheiten aufzuweisen; aber weit entfernt, daß die Dürftigkeit der Ueberlieferungen ein Beweis für den Mangel an bedeutenden Begebenheiten und großen Interessen ist, erkennt man vielmehr an dem einen und anderen Punkte noch, welche unbeschreibliche Mannigfaltigkeit von Beziehungen der äußeren und inneren Politik in die Erinnerung der nächstfolgenden Generationen übergegangen war; nur für uns ist da Alles verschüttet. Nach den im Obigen dargelegten Resultaten ist es schon keine Voraussetzung mehr, daß der hohen und rationellen Bildung, welche das Auszeichnende dieser Zeit in anderen Sphären war und sich namentlich auch in der merkwürdigen, wenn ich so sagen darf, publicistischen Literatur derselben zeigte, auch die äußere Politik entsprach, daß man mit klarem Bewußtsein und sicherem Verständniß der Zwecke, die man verfolgte, der Mittel, über die man verfügte, der Bedingungen und Schwierigkeiten, durch welche man behindert war, wie bei den inneren Organisationen so nach Außen hin zu verfahren verstand. In den Synedrien der Könige, an den Höfen der kleineren Fürsten, in den Berathungen der Republiken gab es stets Männer genug,

Digitized by Google

welche durch ihre Bildung und ihre Erfahrungen im Stande waren den Gesammtzusammenhang der hellenistischen Verhältnisse in den politischen Verhandlungen und Maaßnahmen zu vertreten, — Flüchtlinge aus den überwältigten Griechenstädten Italiens und des Pontos, Verbannte aus fast jeder hellenischen Stadt, Männer, die der Partheiwechsel daheim oder der vergebliche Kampf gegen benachbarte Fürsten oder die verscherzte Gunst eines Gebieters aus den Verhältnissen hinweg trieb, welche sie bisher geleitet hatten; dann wieder Kriegsmänner, die in diesem, in jenem Kriege die militärischen Mittel der verschiedensten Staaten, die Stimmungen in Ländern und Städten kennen gelernt hatten; Dichter und Denker, Gelehrte und Künstler, die überall mit Vorliebe und Auszeichnung aufgenommen wurden und deren persönlicher Einfluß sich eben so in den kleinsten Freistaaten wie an den glänzenden Höfen erkennbar machte; Gesandte, die in dem höchst ausgedehnten und lebhaften diplomatischen Verkehr der Zeit von Rom, Karthago und Indien, von Meroe und den Ländern des Tanais Bericht erstatteten, endlich die Kaufleute, die der Welthandel nach allen Richtungen hin in Verbindungen brachte, die Söldner, die sich bald in Sicilien und Afrika, bald in Syrien oder Baktrien zurecht finden mußten, die Touristen, Gutschmecker, Alterthümler, die feinen Hetairen und modischen Gecken, die ihr Interesse nach aller Welt hin führte. Aus solchen allgemeinen Vorstellungen muß man sich das Bild, die Atmosphäre damaliger Zustände zusammensuchen und den Mangel an lebendiger Anschaulichkeit bei den wenigen einzelnen Begebenheiten, von denen uns eine zufällige Kunde geblieben ist, zu ergänzen wissen.

Eben dieser Charakter der Ueberlieferungen nöthigt uns die einzelnen Notizen in der Reihenfolge zusammenzustellen, wie sie sich gegenseitig am besten erläutern, stützen, berichtigen; wir müssen es uns versagen, unsere Darstellung nach höheren politischen Gesichtspunkten zu ordnen, aus dem Conflict verschiedenartigster Machtansprüche und aus der plötzlichen Störung, welche die einbrechenden Gallierschwärme in alle Kreise wie der makedonischen, so auch der östlichen Politik hervorbringen, deren weiteren Verlauf zu entwickeln. Erst wenn die Reihe der Einzelheiten mit

Digitized by Google

möglichster Evidenz und Sicherheit festgestellt ist, wird sich ein Rückblick gewinnen lassen, auch hier die deutlichen Momente des großen Zusammenhanges noch wieder zu erkennen. —

Gehen wir von der Aeußerung eines alten Autors aus, dessen Berichten die Darstellung eines fast gleichzeitigen und in den öffentlichen Verhältnissen mannigfach betheiligten Staatsmannes zum Grunde liegt; er sagt: Antiochos, des Seleukos Sohn, habe, in vielen Kriegen wenn auch mit Mühe und nicht einmal ganz die väterliche Herrschaft rettend, ein Heer gegen Herakleia und andere Städte gesandt [136]), dasselbe Heer, das noch 280 durch den bithynischen Ueberfall vernichtet wurde. Also gleich das erste Jahr seines Königthums war so voller Kämpfe; wir haben einen Theil derselben schon früher zu erwähnen gehabt; hier müssen wir sie wo möglich in ihrem Zusammenhang zu fassen suchen und wir dürfen keinen Anstand nehmen schon Besprochenes noch einmal zu berühren, indem nur so für die spärlichen weiteren Notizen einiges Licht gewonnen werden kann.

Allerdings mit den großartigsten Ansprüchen begann Antiochos sein Königthum; sein greiser Vater hatte ihm nach dem Siege über Lysimachos (Sommer 281) das Königthum über die Länder vom Hellespont bis zum Indus und zum rothen Meere überwiesen; dann ward der Vater ermordet, und gegen Ptolemaios Keraunos trieb den Antiochos die doppelte Pflicht den Vater zu rächen und dessen Recht auf Makedonien und Thrakien in Anspruch zu nehmen. Aber Aufruhr und Gefahr überall hemmte ihn; in Kleinasien stand Herakleia in trotziger Unabhängigkeit auf, verbündet mit Byzanz, mit Chalkedon, mit dem pontischen Mithradat; nun sandte es dem Ptolemaios Keraunos Beistand; der König Bithyniens hatte gleiches Interesse mit beiden. Wohl hatten sich in den einst selbstständigen Städten Kleinasiens, da Seleukos heranzog, die Seleukizonten erhoben, um der drückenden Herrschaft des Lysimachos frei zu werden, jetzt war es Zeit auch der syrischen Oberhoheit sich zu entledigen, und spätere Verhältnisse zeigen, daß wenigstens die bedeutenderen

[136]) Memnon c. 15. aus Nymphis, wogegen freilich das Decret von Sigeion hat: τὴμ βασιλείαν ἐς τὴν ἀρχαίαν διάθεσιν κατέστησε. Aber es ist ein Ehrendecret.

Digitized by Google

Staaten, Ephesos, Smyrna, Milet, die Inseln der Küste die Freiheit entweder behaupteten oder gewannen. In der Burg von Pergamos und im Besitz der 9000 Talente, deren Huth ihm einst Lysimachos anvertraut hatte, war der Tianer Philetairos ein unabhängiger Dynast, wenn er sich auch dem König Antiochos gefällig erzeigte; und in Amastris verfügte Eumenes eben so unabhängig[137]). Nur von diesen wissen wir zufällig; aber es mögen nicht viele Städte und Landschaften Kleinasiens gewesen sein, in denen Antiochos zu Ende des Jahres 279 noch in der That zu gebieten hatte. Er vermochte keine bedeutenden Streitkräfte dorthin zu senden; er war daheim vollauf beschäftigt. In der seleukischen Landschaft bedrängte ihn Aufruhr und Usurpation[138]); ob auch weiter im Osten, etwa in Arien, wo schon früher schwierige Aufstände zu dämpfen gewesen waren, wissen wir nicht[139]). Den schlimmsten Schlag hatte der ägyptische König wider ihn geführt (280); jene Südlandschaften Syriens, um deren Besitz Seleukos sich so lange bemüht hatte, entriß ihm der ägyptische König, selbst Damaskos kam in seine Gewalt[140]); sein Rechtstitel war der Vertrag des ersten Pto-

[137]) Memnon c. 16. Daß dieser Eumenes Philetairos Bruder oder dessen Sohn sei, ist freilich nicht gesagt, aber es versteht sich fast von selbst. Er übergab die Stadt, welche die Herakleoten gern gekauft hätten, als Geschenk an den pontischen Ariobarzanes, der seit 266 König war. Philetairos starb 263 achtzig Jahr alt und Eumenes war der ältere Bruder; darum bin ich geneigt den in Amastris für dessen Sohn und den späteren Dynasten von Pergamos zu halten.

[138]) In der sogenannten sigeischen Inschrift heißt es: *Ἀντίοχος... ἐν ἀρχῇ τε παραλοβὼν τὴμ βασιλείαν καὶ προσὰς ἐνδόξου καὶ καλῆς αἱρέσεως ἐξήτησε τὰς μὲν πόλεις τὰς κατὰ τὴν Σελευκίδα περιεχομένας ὑπὸ καιρῶν δυσχερῶν διὰ τοὺς ἀποστάντας τῶν πραγμάτων εἰς εἰρήνην καὶ τὴν ἀρχαίαν εὐδαιμονίαν καταστῆσαι, τοὺς δ' ἐπιθεμένους τοῖς πράγμασιν ἐπεξελθὼν καθάπερ ἦν δίκαιον ἀνακτήσασθαι τὴν πατρῴαν ἀρχήν .... ἰὼν δὲ παραγενόμενος ἐπὶ τοὺς τόπους τοὺς ἐπίπαδε τοῦ Ταύρου κτλ.* Einige weitere Bemerkungen über diese Inschrift habe ich für die Zeitschrift für Alterthumswiss. 1843. Heft 1. aufgeschrieben.

[139]) Polyaen. VII. 39.; es ist ein Aufstand von 3000 Persern (Soldaten) in Randa an der arischen Gränze; 3000 Hopliten und 300 Reuter, Makedonier und Thrakier, sind zur Stelle ihn zu unterdrücken.

[140]) Von diesem Kriege giebt es, soviel mir bekannt ist, nirgend

Digitized by Google

lemaios mit Seleukos, der dem Kriege von Ipsos vorhergegangen war und kraft dessen derselbe für seine Theilnahme an dem Kampf gegen den alten Antigonos eben dieses Gebiet des Antigonos-Reiches zugesichert erhalten hatte, während ein späterer Vertrag der damaligen Könige ohne Befragung Aegyptens dieselben Landschaften an Seleukos überwiesen hatte. Außer diesem Rechtsanspruch war es namentlich die Neigung der palästinensischen Syrer, auf welche Philadelphos seine Occupation stützen konnte. Außer dem eigenen unberechenbaren Gewinn, den dem Lagiden der Besitz dieser Landschaft brachte, mußte sein Angriff auch den Vortheil haben, daß sein älterer Bruder, von dem nun selbst gefährdeten Antiochos unbehindert, sich in Makedonien festsetzen und so eine hinreichende Entschädigung für Aegypten finden konnte, ohne welche er den jüngeren Philadelphos schwerlich ungestört im Besitz des Diadems gelassen hätte.

Der schnelle Sturz des Ptolemaios Keraunos mußte Antiochos Hoffnung auf Makedonien und Thrakien von Neuem beleben; in Mitten der furchtbaren Gallierzeit kämpfte er mit Antigonos um das herrenlose Land; aber vergebens; auch Herakleia, auch Bithynien stand wider ihn; nirgend hatte er Erfolg. Und nun erschienen gar jene wilden Horden auf asiatischem Boden, zogen, nachdem sie eine kleine Zeit für Nikomedes gekämpft, raubend, verwüstend, unwiderstehlich durch die reichen Länder Kleinasiens; die unermeßliche Beute[141]) mochte neue Schaaren herüber locken; es war nicht zu berechnen, wohin sich die wüste Fluth stürzen würde, wenn das Land diesseits des Tauros ausgebeutet war. Die einzige Macht, die sich ihnen entgegen zu werfen wagen konnte, war die syrische. Es galt, alles Andere minder

eine unmittelbare Nachricht; und doch ist er vollkommen gewiß, da im nächsten großen Kriege Philadelphos im Besitz von Damaskos ist, Polyaen. IV. 15. Das ἐξήτησε ... τοὺς ἐπιθεμένους τοῖς πράγμασιν ἐπεξελθών u. s. w. der sigeischen Inschrift wird sich auf den ägyptischen Krieg beziehen. Von Phoinikien ist Arados, wie sich später ergeben wird, bei dem syrischen Reich geblieben, so daß wahrscheinlich der Eleutheros die Gränze bildete.

141) Ein Beispiel ist der Galater Ariamnes, der ein Jahr lang alle seine Stammesgenossen glänzend bewirthete. Phylarch. bei Athen. IV. p. 150.

Digitized by Google

achtend, nur diesen furchtbaren Feinden zu begegnen; es wurde, wie oben vermuthet worden, Frieden mit Nikomedes, mit Antigonos[142]) geschlossen; und der König eilte selbst nach Kleinasien, mit aller Macht wider die Barbaren zu kämpfen.

Eine glänzende Schlachtschilderung ist Alles, was über diesen Galaterkrieg überliefert ist. Mit Uebermacht, heißt es, standen die Galater dem Könige gegenüber, eine dichte Phalanx von vierundzwanzig Gliedern Tiefe, die vordersten Glieder mit ehernen Panzern, auf jedem Flügel zehntausend Reuter; aus der Mitte der Schlachtlinie sollten 80 vierspännige Sichelwagen und doppelt so viel zweispännige Streitwagen vorbrechen. Dem König sank fast der Muth beim Anblick dieser furchtbaren Feindesmacht; er hatte nur kurze Zeit gehabt sich zu rüsten, der größte Theil seines kleinen Heeres bestand aus Peltasten und Leichtbewaffneten. Schon wollte er unterhandeln, aber Theodotos von Rhodos ermuthigte ihn, entwarf ihm einen Schlachtplan, nach dem die 16 Elephanten, die der König mit sich hatte, die Entscheidung machen sollten. Der Anschlag gelang auf das Vollkommenste; die feindlichen Pferde, die nie einen Elephanten gesehen hatten, wurden scheu, jagten in wilder Flucht zurück, brachten eine vollständige Verwirrung hervor. Die Niederlage der Barbaren war vollkommen. Was von den Galatern nicht getödtet wurde, fiel in die Hände der Sieger; nur wenige retteten sich in die Gebirge. Die Makedonier aber, die um den König waren, stimmten den Siegesgesang an, kränzten ihn, jauchzten ihm zu als dem glorreichen Sieger. Er aber sprach mit Thränen in den Augen: „Schämen wir uns, daß wir diesen sechszehn Thieren unsere Rettung verdanken." Und auf dem Siegesdenkmal ließ er nichts als das Bild eines Elephanten darstellen[143]).

---

[142]) Auf diesen Frieden bezieht sich außer den früher mitgetheilten Stellen auch wohl der Ausdruck der sigeischen Inschrift: τὸν δὲ παραγενόμενος .... ἅμα καὶ ταῖς πόλεσι τὴν εἰρήνην κατεσκεύασε καὶ τὴμ βασιλείαν εἰς μείζω καὶ .... ἐραν διάθεσιν ἀγήγοχε, was wohl nur von den früher vermutheten Abtretungen Seitens des Antigonos, der ja Einiges selbst auf der Küste Asiens gewonnen hatte, verstanden werden kann.

[143]) Lukian im Zeuxis oder Antiochos; ob er seine Schilderung, wie Wernsdorf und Andere vermuthet haben, nach Simonides von

Digitized by Google

Man erkennt die Ausschmückungen in dieser Schilderung leicht genug; aber wenn auf zahlreichen Münzen des Königs das Bild eines Elephanten als Erinnerung an diesen Sieg erscheint, so muß er wohl bedeutend gewesen sein[144]). Nicht daß die Gallier vernichtet oder aus Asien zurückgetrieben worden[145]), aber man konnte nun daran denken, sich ihrer dauernd zu er-

---

Magnesia zur Zeit Antiochos des Großen — *γέγραφε τὰς Ἀντιόχου πράξεις καὶ τὴν πρὸς Γαλάτας μάχην, ὅτε μετὰ τῶν ἐλεφάντων τὴν ἵππον αὐτοῦ ἔφθειραν* (ist schon richtig emendirt *αὐτῶν ἔφθειρεν*) — oder nach einem Anderen gemacht, ist vollkommen zweifelhaft; auch das ist nichts weniger als ausgemacht, daß, weil Simonides ein Epiker genannt wird, gerade diese Schrift ein Gedicht sein mußte. Historiker, die in jener phantastischen Weise darstellten, gab es derzeit genug.

[144]) Lukian (de lapsu in salut. 9.) bezeichnet ihn *τὴν θαυμαστὴν ἐκείνην νίκην*; Alexander sei dem Könige im Traum erschienen und habe ihm das Feldgeschrei gesagt, unter dem er siegen werde. Ein Elephant aus der Schlacht ist bei Plin. VIII. 3. zu erkennen.

[145]) Appian. Syr. 65. sagt: *Ἀντίοχος, ... ὃς καὶ Σωτὴρ ἐπεκλήθη, Γαλάτας ἐκ τῆς Εὐρώπης εἰς τὴν Ἀσίαν ἐμβάλόντας ἐξελάσας.* Da in der sog. sigeischen Inschrift von diesem Siege über die Galater keine Erwähnung ist, darf man mit Bestimmtheit annehmen, daß sie vor demselben verfaßt ist. Es kommt in derselben ... *τηρα γεγονότα τοῦ δήμου* vor, was, wie sich versteht, nur *σωτῆρα* zu ergänzen ist; aber des Königs Beiname ist damit nicht bezeichnet. Ob überhaupt Appians Angabe richtig, daß er ihn in Folge des Galatersiegs annahm oder erhielt, ist doch sehr zweifelhaft. Man hat gar in Lukians Angabe: *οἱ Μακεδόνες ἐπαιώνιζον . . . καὶ ἀνέδουν τὸν βασιλέα καλλίνικον βοῶντες*, die Beilegung eines Beinamens erkennen wollen, vergessend, daß auch die Griechen eine Art „Heil dir im Siegerkranz" hatten. In Beziehung auf den Beinamen Soter erwähne ich, daß gerade die Münzen ihn nicht haben, die sich mit ihren Elephanten-Emblemen auf den Galatersieg beziehen. Die Münzen mit ΣΩΤΗΡΟΣ sind nicht eben häufig; Mionnet hat nur zwei (Suppl. VIII. p. 9. nr. 48., p. 11. nr. 56.), erstere aus dem pariser Cabinet mit dem Kopf des Königs d'un âge avancé; beide Münzen kannte schon Froehlich Ann. Sel. p. 25. Mionnet hat in der Münze, die ihm doch vorlag, fehlerhaft die Umschrift ΑΝΤΙΟΧΟΥ ΣΩΤΗΡΟΣ geschrieben; es steht in dieser wie in der andern Münze, was sehr wichtig ist, ΣΩΤΗΡΟΣ voran, und an der Stelle, wo sonst ΒΑΣΙΛΕΩΣ. Daher kann in Corp. Inscr. nr. 3075. das merkwürdige *καὶ Ἀντιόχου βασιλέως καὶ σωτῆρος* seine Erklärung finden; *σωτὴρ* ist gar nicht ein Beiname. In der seleukischen Priesterinschrift ist die Bezeichnung des Königs: *Ἀντιόχου Ἀπόλλωνος Σωτῆρος*.

Digitized by Google

wehren, sich vor ihnen zu sichern. An dieser Stelle ist es, daß eine topographische Erscheinung auffallender Art vielleicht ihre Erklärung findet. Es läßt sich nemlich auf der West- und Südseite des Galatergebietes eine Reihe von Ortschaften nachweisen, in denen die Bewohner theils sich noch in der Römerzeit auszeichnend Makedonier nennen, theils durch anderweitige Notizen als Makedonier, die hier eingesiedelt worden, nachgewiesen werden können; die einzelnen derartigen Ortschaften liegen, so weit sie noch erkennbar sind, in den militärisch bedeutendsten Positionen jenes Umkreises, beherrschen namentlich die Wege, die aus Phrygien nach den reichen Städten der Küstenlandschaften führen [146]). Man erkennt in der gesammten Disposition dieser Gründungen eine entschiedene Absichtlichkeit; mochten auch einzelne Punkte wie Dokimia, Apollonia in Pisidien u. s. w. schon frühere Gründungen sein, so war doch zu einer so zusammenhängenden Reihe von Posten nicht eher ein Anlaß vorhanden, als bis die Raubzüge der Galater wiederholentlich jene reichen Küstenlandschaften gefährdeten; und nur durch einen Kranz von festen Städten konnte man hoffen ihre wilden Angriffe dauernd abzuwehren. Das, so scheint es, war die Folge von Antiochos großem Siege, daß die Galater, welche bisher die ganze Halbinsel als ihnen zur Plünderung Preis gegeben ansehen mochten, auf die inneren Landschaften zurückgeschoben wurden; man darf annehmen, daß sich Nikomedes von Bithynien mit Antiochos über die zu treffenden Maaßregeln verständigte; schon hatten sich die Barbaren in der Landschaft zwischen den Quellen des Sangarios und dem Halys festgesetzt; man mußte zufrieden sein sie auf dieß Gebiet möglichst zu beschränken. Nicht als ob sie nun ruhig und friedlich gesessen hätten; wiederholentlich werden wir ihnen noch auf Raub- und Soldzügen begegnen; selbst die syrischen Könige suchten sie mit Geschenken abzufinden [147]). Aber die erste Noth Kleinasiens war mit jenem Siege, mit jener Festungsumgränzung vorüber, die schönen aufblühenden Länder jenseits des Tauros vor ihnen sicher [148]).

[146]) Das Nähere s. Excurs.

[147]) Liv. XXXVIII. 16.

[148]) Hier glaube ich eine Notiz anschließen zu dürfen, die völlig

Digitized by Google

Es würde lehrreich sein zu wissen, wo und wann jener Galatersieg erkämpft worden; aber unsere Quellen schweigen davon durchaus [149]); vielleicht daß sich aus dem weiteren Verlauf der Begebenheiten eine annähernde Bestimmung wenigstens für die Zeit gewinnen läßt. Gehen wir zu dem Ende zu den ägyptischen Verhältnissen über, bei deren Betrachtung wir freilich wieder manchen schon besprochenen Punkt werden wiederholen müssen.

Wenn irgendwo, so hatte Ptolemaios Soter in der Wahl seines Nachfolgers die Vorsicht bewährt, die ihn überall auszeichnete; mag auch die Zuneigung für Berenike nicht ohne Einfluß auf seine Entscheidung gewesen sein, überwiegend bestimmte ihn die Rücksicht auf das Reich, das nur in der sorgfältigsten Vorsicht die Machtentwickelung gewinnen konnte, zu der er den sicheren Grund gelegt hatte. Er konnte es in keine besseren Hände legen als in die seines Lieblings, und mit Jubel begrüßten seine Makedonier die Entscheidung. Noch jetzt tritt uns in den Resten der Ueberlieferung das Bild dieses merkwürdigen

---

vereinzelt dasteht. Sext. Empir. adv. gramm. c. 13. (Tom. II. p. 114. ed. Lips. 1842.) erzählt: der König Antiochos habe nach der Bewältigung von Priene seinen Tänzer Sostratos beim Mahle gefordert die „Freiheit" zu tanzen, der aber, aus Priene gebürtig, habe gesagt: der Tanz passe sich nicht, da seine Vaterstadt geknechtet sei; und der König habe darauf der Stadt die Freiheit geschenkt. Daß eben dieser Antiochos gemeint sei, erkennt man aus einer Notiz des Hegesander bei Athen. I. p. 19. (cf. VI. p. 244.), wo es heißt, daß König Antiochos den Tänzer Archelaos ausgezeichnet, sein Vater Antiochos die Söhne des „Flötenspielers" Sostratos zu Somatophylakes gemacht habe: eine Angabe, die auf Antiochos Theos und Soter zu beziehen Koepke de hypomnemat. p. 30. nicht geschwankt haben würde, wenn ihm die Stelle des Sextus bekannt gewesen wäre. Denn daß der Flötenspieler und Tänzer Sostratos dieselbe Person ist, ist wohl unbedenklich; an der zweiten Stelle nennt ihn Athenaios nach Aristodemos des Antiochos Parasiten. — Priene wird wohl eine von den Städten sein, von denen nach einer im Anfang dieses Kapitels citirten Stelle Memnon sagt, daß sie sich durch galatische Söldner unabhängig erhalten hätten; dann konnte es nach dem großen Siege über die Galater möglich sein sie und vielleicht die anderen ionischen Städte zu bewältigen; denn an die Zeit vor 278 zu denken scheint nicht thunlich.

[149]) Ueber das Local (Apameia Dameia in Kataonien) wird im Anhange eine Vermuthung zu äußern sein.

Digitized by Google

Fürsten deutlich entgegen. Er war blond, schwächlichen Körpers, von feinem erregbaren Sinn[150]), von der gewählteſten Bildung; an ſeinem Hof ſammelte ſich alle Kunſt, alle Wiſſenſchaft, jene den Luxus zu veredeln, den er liebte, dieſe auch der leichten geiſtreichen Geſelligkeit, die er um ſich zu ſchaffen verſtand, Gehalt und Werth zu verleihen. Hier hatte der Atticismus eine neue Heimath gefunden, hier bildete ſich eine Courtoiſie, welche die anmuthigſten Formen helleniſcher Bildung mit ihren edelſten und tiefſten Schöpfungen zum glänzend vielſeitigſten Genuß verband. Nie hat man das Leben zierlicher zu ſchmücken, geiſtreicher zu genießen, nie feiner zu ſchmeicheln verſtanden als an dieſem Hofe; und ſelbſt der Ernſt der Wiſſenſchaft nahm Theil an dieſer heiteren Eleganz, an dieſer Reichthumsfülle eines ſicher gegründeten, weit um ſich ſchauenden Lebens. Wie gar verſchieden von dem makedoniſchen Antigonos, dem Freunde jener ernſten Stoiker, iſt dieſer Philadelphos. Er hat nicht wie jener ein mühſam Auferbautes wieder und wieder von Neuem zu beginnen, mit Willenskraft und feſtem Lebensplan endlich hindurchzuführen; er hätte nie Großes gegründet, aber weiter zu führen[151]) weiß er es. Er iſt behutſam, nicht ohne Mistrauen, wenn es gilt, auch gewaltſamſter Entſchließung fähig; aber das Lächeln der Gnade ſcheint ſie zu verbergen; er will nicht gefürchtet ſein; nur Frieden und Huld und Fülle des Glücks ſoll um ihn her ſein. Er ſucht nicht den Ruhm der Kriege, er meidet ſie, bis ſie ihm ſichren Gewinn verſprechen; er zieht nicht ſelbſt in die Schlacht hinaus, aber ſeine Geſandten gehen zum Königshofe am Ganges und zum Senat am Tiberſtrom; ſeine Flotten erſcheinen in den aithiopiſchen Meeren und am Geſtade des Pontos; und während er daheim Kanalbauten, Städtegründungen, Hafenanlagen verordnet, für nichts Sinn zu haben ſcheint als für die inneren Verhältniſſe und das wundervolle Aufblühen ſeines ſchönen Landes, umſpinnt er die Welt mit den heimlichen Fäden ſeiner unermüdlichen Politik. Und wieder ſucht er neue Zerſtreuung da und dort; bald iſt es ein neues Gemälde,

[150]) Strabo XVII. p. 420. ed. Tauchn.

[151]) Callim. in Del. 170: ὁ δ' ἑκὼν ἔπεα κατρός. cf. Theocrit. XVII. 121.

Digitized by Google

eine kostbare Gemme, bald seltene Thiere für die Menagerie, eine neue Handschrift für die Bibliothek, stets neue Liebeshändel [152]), ein endloses Genießen; und doch kein Genüge; nie kommt er, auch körperlich nie zum Gefühl der Kraft; in aller Zerstreuung und Thätigkeit kann er des kränkelnden Körpers nicht vergessen; auch der Kunst der Aerzte vertraut er nicht mehr; die geheime Wissenschaft soll Rath schaffen; in den dunkeln Tempeln Aegyptens ist sie seit alter Zeit bewahrt; so sinnt und braut er auf den Trank der Unsterblichkeit; er hofft ihn alsbald zu finden [153]). Und als er einst viele Tage am Podagra krank das Schmerzenslager gehütet hatte, und er dann, ein wenig erleichtert, zum Fenster des Pallastes hinaus schaute und armes ägyptisches Gesindel vergnügt das dürftige Frühstück verzehren und sich im sonnigen Sande strecken sah, rief er: „ich Armer, daß ich nicht einer von ihnen bin."

So Ptolemaios Philadelphos; vier und zwanzig Jahre war er alt, als ihm der Vater das Reich übergab, das er noch zwei Jahre lang unter dessen Augen und mit seinem Beirath führte [154]); Ptolemaios Keraunos, des Königs ältester Sohn, hatte so zurückgesetzt Alexandrien verlassen und an Lysimachos Hof nur zu viele Gelegenheit gefunden des Vaters Entscheidung zu rechtfertigen; in dem königlichen Hause zu Alexandrien schien, seit er hinweg war, aller Anlaß zu Mishelligkeiten vorüber [155]). Aber

---

[152]) Athen. XIII. p. 576.

[153]) Diese merkwürdige Angabe des Phylarch bei Athen. XII. p. 536. findet eine gewisse Bestätigung in Aeußerungen des Kallimachos, die wenigstens zeigen, wie dergleichen damals der Anschauungsweise des Hofes nahe lag: so in Apoll. v. 40: ... *Ἀπόλλωνος ἀποστάζουσιν ἔθειραι ... αὐτὴν πανάκειαν* u. s. w. und v. 45. die *ἀνάβλησις θανάτοιο* und das Fragment bei Clem. Alex. Str. V. c. 11. §. 69. *ἡ πανακὴς πάντων φάρμακον ἡ σοφία.* Aehnlich ist es, wenn der Koch in der Komödie sich rühmt: *ἀθανασίαν εὕρηκα* (Philemon im „Soldaten" bei Athen. VII. p. 288.)

[154]) Iustin. XVI. 2. sagt: regno ei publice tradito privatus officium regi inter satellites fecerat. cf. Lucian. Macr. 12.

[155]) Wie man in Alexandrien diese Erbfolge des Philadelphos officiell anzusehen hatte, ist aus Callimach. in Iov. 55 sqq. zu ersehen, wo es, freilich vom Zeus, heißt: Die Brüder, obschon älter von Geburt, hätten ihm nicht geneidet den Himmel zu seinem Theil zu haben;

Digitized by Google

mit dem Tode des Vaters erhob sich mannigfacher Hader. Des Königs Bruder Argaios trachtete ihm nach dem Leben und wurde getödtet; ein anderer Bruder, derselben Mutter Sohn wie Keraunos, versuchte die Insel Kypros zum Abfall zu bewegen und ward gleichfalls dem Tode übergeben [156]); der König mochte des Keraunos Einfluß zu erkennen glauben, und der Phalereer Demetrios, bisher an höchsten Ehren und von einflußreichster Theilnahme an der obersten Leitung des Reiches, ward, da er für die Erbfolge der Erstgeburt und gegen Philadelphos Erhebung gerathen hatte, als verdächtig in Verhaft genommen und fand bald den Tod [157]). Keraunos suchte am Hofe von Lysimachia andere Wege, sich für Aegypten zu entschädigen; sein Werk war die Ermordung des Agathokles, der Krieg gegen Seleukos, in dem Lysimachos fiel; der Mord des Siegers, Keraunos Besitznahme von Thrakien und Makedonien sicherte den Thron des Philadelphos in Aegypten, der darum allen Einfluß in Griechenland verwandte, Antigonos von Makedonien fern zu halten, während der syrische König durch die Occupation des südlichen Syriens unmittelbar gefährdet und so beschäftigt wurde.

Nicht weiter ist es möglich den Zusammenhang zu verfolgen; nur hier und da kommt uns eine Einzelnheit zu. Philadelphos Gemahlin war Arsinoe, die Tochter des Lysimachos;

---

nicht wahr sagten die alten Dichter, daß das Loos entschieden habe; denn wer würde zwischen dem Olymp und dem Hades loosen, wenn er nicht sehr verkehrt wäre; nicht das Loos, sondern die ἔργα χειρῶν hätten ihn zum ἐσσῆνα θεῶν gemacht.

[156]) Paus. I. 7. Daß dieser auf Kypros derselbe Meleager sei, welcher in Makedonien dem Keraunos auf kurze Zeit folgte, habe ich mir als Champollions Meinung notirt; die annales des Lagides selbst sind mir für den Augenblick nicht zur Hand. Die Sache wäre mit Entschiedenheit zurückzuweisen, wenn ich in dem Stammbaum der Lagiden (Hellenismus I. tab. XIV.) mit Recht Meleager als Sohn der Thais bezeichnet hätte; aber ich finde die begründende Notiz nicht wieder; in meinem Manuscript zu jenem Stemma steht an der betreffenden Stelle ein im Druck ausgefallenes ?; vielleicht hatte ich die Notiz unvorsichtig aus Drumann, rosettische Inschrift p. 76. aufgenommen. Athen. XIII. p. 576. nennt nur Lagos und Leontiskos als Söhne der Thais.

[157]) Diog. L. V. 78. Cicero pro Rab. Post. IX. (23.) und Andere.

Digitized by Google

auch sie, so entdeckte er, trachtete ihm nach dem Leben; Amyntas und der rhodische Arzt Chrysippos, ihre Mitverschworenen, wurden hingerichtet, sie selbst nach Koptos verwiesen [158]). Es ist nicht mehr zu erkennen, ob diese mit den früheren Intriguen zusammenhing, ob vielleicht Amyntas der ungenannte Bruder des Königs, der in Kypros Aufstand versuchte, war. Höchst merkwürdig nun ist, daß sich demnächst der König mit seiner Schwester Arsinoe vermählte; die Halbschwester zu heirathen war nicht gegen die griechische Sitte; aber Arsinoe war desselben Vaters, derselben Mutter Kind wie der König; was konnte ihn bestimmen eine Ehe zu schließen, die freilich nach ägyptischem Brauch nicht unheilig war, Griechen und Makedoniern dagegen in jeder Weise anstößig, ja blutschänderisch erscheinen mußte [159])? War

---

[158]) Schol. Theocrit. XVII. 128. Daß sich auf sie Theocr. XVII. 44. nicht bezieht, versteht sich (s. u.). Meine Vermuthung über die Zeit dieser Verstoßung ist im Text angedeutet.

[159]) Pausan. I. 7. 1.; auch der verwirrende Herodian (Hist. I. 3.); auch Ausonius in der Mosella spricht (V. 310.) von diesem incesti foedus amoris. Bekannt ist Sotades Witz und dessen tragische Folgen, Athen. XIV. p. 621. Plut. de puer. educ. c. 15. Quaest. symp. IX. 1. u. s. w.; eine Erzählung, auf deren Kritik ich hier nicht eingehen will. Die Anspielung eines gleichzeitigen Komikers auf diese Geschwisterehe wird eine der nächsten Anmerkungen zu erläutern haben. Als rechter Hofpoet hebt Theokrit (XVII. 130.) daher den ἱερὸς γάμος des Zeus und der Hera (κασίγνητόν τε πόσιν τε) so nachdrücklich hervor. Und da gerade diese Wendung in Kallimachos Hymnos auf den Zeus fehlt, so ist derselbe unzweifelhaft vor der zweiten Vermählung, was schon durch die Beziehung auf die Theilung der väterlichen Reiche wahrscheinlich ist. Die Art, wie Letronne Recueil p. 180. die Chronologie der Städtegründungen mit dieser Vermählung combinirt hat, entbehrt der Schärfe, welche sonst die Kritik dieses berühmten Forschers auszeichnet. Eben so muß ich mich auf das Entschiedenste gegen seine Deutung des Scholions zu Theocr. XVII. 58. erklären, wo er die Worte: ὁ Φιλάδελφος . . . ἐγεννήθη ὑπὸ Βερενίκης, ἡ γὰρ Βερενίκη θυγάτηρ Ἀντιγόνης τοῦ Κασσάνδρου τοῦ Ἀντιπάτρου ἀδελφοῦ τοῦ ἐσπουδακότος κτλ. so parentheſirt, daß ὑπὸ Βερενίκης (ἡ γὰρ — Ἀντιπάτρου) ἀδελφοῦ zusammengehören soll. Dieß ist unmöglich. Berenike gebar schon 316 dem Ptolemaios die Arsinoe (Hellenismus I. p. 555.) und hatte schon den Magas und ein Paar Töchter in früherer Ehe geboren, ja Magas konnte schon 308 die Verwaltung von Kyrene erhalten; er muß spätestens 325 geboren sein. Berenike mußte

Digitized by Google

es leidenschaftliche Liebe zu der Schwester? Sie war bedeutend älter als er, nah an vierzig Jahre, da sie nach Aegypten zurückkam, und was aus ihrem früheren Leben bekannt ist, läßt sie nicht eben liebenswürdig erscheinen; welchen Unsegen hatten ihre Ränke in Lysimachos Haus gebracht; der edle Agathokles wurde ein Opfer ihrer Liebe und ihres Hasses; mit Ptolemaios Keraunos, ihrem Halbbruder, hatte sie seinen Tod angestiftet, um ihren Kindern das Reich zu schaffen; dann flüchtete sie, da Lysimachos gefallen war, gen Ephesos, dann nach ihrer Stadt Kassandreia; der älteste ihrer Söhne versuchte es mit Hülfe der Dardanier den Thron Makedoniens zu erobern, während sie selbst den Anträgen ihres Halbbruders Keraunos nachgiebt und jene Hochzeit feiert, die mit dem Morde ihrer zwei jüngeren

---

damals mindestens 15 Jahre alt, mindestens 340 geboren sein. Ihrer Mutter Geburt gehört dann unzweifelhaft vor 355; damals war Kassander, Antipaters Sohn, den Letronne für den Vater dieser Antigone hält, fast noch ein Knabe; ὁ Κασσάνδρου γάμος fällt zwischen 348 und 340 (Diog. L. IV. 1.). Antigones Vater Kassander kann nur des Antipater Bruder sein. Von Kassander sagt der Scholiast: τοῦ ἐσπουδακότος τὴν ἐν τῷ Τριοπίῳ τὴν Δωριέων σύνοδον. Wer dächte da nicht, daß dieser Kassander derselbe Asander ist, der als Satrap von Karien in der Geschichte der Diadochen so oft genannt wird, und somit auch bei dem Scholiasten in Asander verändert werden müsse. Aber dem ist nicht so; der karische Satrap ist nicht ein Bruder des Antipater, sondern des Parmenion. — Ueber den Titel ἀδελφή für die ägyptischen Königinnen hat Letronne Recueil. p. 3. u. 9. Einiges. Es ist bei der sicher verbürgten Misbilligung solcher Geschwisterehen doch auffallend, daß dieser Ehrentitel für die Königinnen auch in Syrien Eingang gefunden zu haben scheint, wie ich schon de Lagid. regn. p. 10. bemerklich gemacht habe. Denn dagegen, daß die in der sogenannten sigeischen Inschrift erwähnte Schwester Königin des Antiochos I. Stratonike Demetrios Tochter sei, läßt sich nichts einwenden als eben das, was daran auffallend ist. Freilich mit völliger Evidenz beweisen läßt sich auch jenes nicht, selbst nicht aus der Inschrift bei Gruter CCLXXXVIII. 4. auf einer weiblichen Statue mit verhüllten Händen: Βασίλισσαν Ἀρσινόην βασιλέως Πτολεμαίου καὶ βασιλίσσης Βερενίκης Στρατονίκη βασιλέως Δημητρίου, wie ich das in der für das erste Heft der Zeitschr. für Alterthumswiss. 1843. bestimmten Abhandlung darzuthun versucht habe. Doch wird man daran erinnern dürfen, daß am Hofe der Seleukiden auch der Name „Bruder" als Ehrentitel vorkommt, wovon sich in Ioseph. Antiqq. einige Beispiele finden.

Digitized by Google

Söhne endet. Wahrlich so wenig als die Jugend kann der Charakter dieser Arsinoe den ägyptischen König gereizt haben, sich mit Nichtachtung aller Sitte und alles Vorurtheiles mit ihr zu vermählen; wenn er es doch that, wenn er sie die Kinder seiner verstoßenen Gemahlin förmlich adoptiren ließ[160]), so darf man voraussetzen, daß ihn andere wichtige Gründe bestimmten. Und da finden wir, daß Lysimachos Ephesos neu begründet und nach ihrem Namen genannt[161]), daß er ihr Kassandreia in Makedonien[162]), ja am Pontos die blühenden Städte Herakleia, Amastris, Tios geschenkt hatte[163]); freilich hatte sich Ephesos, da sie dorthin flüchtete (281), wider sie erhoben, Kassandreia war ihr von Keraunos entrissen, nach dessen schnellem Tod der scheußliche Apollodor dort hauste. Die Herakleoten hatten der Königin Statthalter vertrieben und ihre Freiheit hergestellt, ja seit 279 auch Tios und Kieros erworben; aber die Ansprüche der Königin auf ihre Städte bestanden noch, und ihr ältester Sohn, jener mit den Dardaniern Verbündete, war in dem Jahre der Anarchie unter den Prätendenten Makedoniens wieder erschienen[164]). Man sieht, welchen höchst bedeutenden Kreis von politischen Anknüpfungspunkten dem Könige diese Vermählung eröffnete[165]); und wie wenig auch in den dürftigen Ueberliefe-

---

160) Schol. Theocr. XVII. 128.

161) Steph. Byz. v. Ἔφεσος. Strabo XIV. p. 174. ed. Tauchn.

162) Justin. XXIV. 3.

163) Memnon c. 7.

164) Ich spreche dieß ohne Bedenken aus; sowohl in dem Verzeichniß der Prätendenten bei Diodor (fragm. inc. p. 267. ed. Tauchn.) als auch in dem bei Porphyrios (Euseb. Arm. I. p. 171.) kommt Ptolemaios, eben dieser älteste Sohn der Königin, vor; der eben da genannte Alexander ist gleichfalls ein Sohn des Lysimachos.

165) Die Zeit dieser Vermählung ist nicht bekannt. In einem besonderen Aufsatz, der für die Zeitschrift für Alterthumswiss. 1843. Heft 1. bestimmt ist, habe ich nachzuweisen versucht, daß sie ziemlich dicht vor 266 anzusetzen ist; der Hauptgrund dafür ist die Flucht des Sotades nach Kaunos und seine Bestrafung dort durch Patroklos, der eben auf der Fahrt gen Attika diese Station den Rhodiern, ihre Neutralität verletzend, entrissen haben wird. Einen zweiten Grund ergiebt Folgendes. Der Komiker Alexis hatte in seinem Hypobolimaios (Meineke III. p. 494.) Einen auf das Wohl und die Herzenseinigkeit des

Digitized by Google

rungen von derartigen Zusammenhängen, von deren Wirkungen und Benutzung erkennbar wird, so zeugt doch das, was geschehen ist, deutlich dafür, daß sie vorhanden gewesen.

Indeß hat sich für Ptolemaios ein Krieg von besonderer Gefahr entsponnen; der ihn erhob, war Magas von Kyrene, den Berenike in früherer Ehe, ehe sie nach Aegypten kam, geboren; Ptolemaios I. hatte ihm, seinem Stiefsohn, die Landschaft

---

Königs Ptolemaios und seiner Schwester trinken lassen. Daß Alexis der Thurier, noch vor der Zerstörung von Thurii 390 geboren, sehr alt geworden, wird bezeugt; aber wenn Meineke (hist. crit. p. 375.) dieß auf die Vermählung von Ptolemaios II. mit seiner Schwester Arsinoe bezieht (quod ante Ol. CXXIII. 1. fieri nullo modo potuit führt irre; vor Ol. 125, 1. konnte es nicht geschehen), so muß man den starken Glauben haben, daß Alexis über 110 Jahre alt gedichtet habe; solche Merkwürdigkeit würde Plin. H. N. VII. 48. nicht übergangen haben. Entweder war die Komödie nicht von Alexis, oder es ist nicht der zweite, sondern der erste Ptolemaios und Berenike gemeint. In der Anmerkung zu dem Fragment sagt dieß Meineke, freilich ohne seine frühere Aeußerung zurückzunehmen oder nachzuweisen, wie Berenike Schwester des Ptolemaios genannt werden könne. Sie war es; Lagos war auch ihr Vater, wie nicht bloß der Scholiast zu Theocrit. XVII. 34., sondern auch Tzetzes Chil. I. 586., ja Herodian. Hist. I. 3. sagt, freilich keine große Autorität; aber Ptolemaios galt für einen Sohn Philipps, und in Athen so wenig wie sonst wo konnte man, ohne boshaft sein zu wollen, Berenike seine Schwester nennen; um die Zeit der Vermählung beider, etwa 317 hatte Athen so gut wie gar keine Beziehung zu Aegypten. Um wie viel trefflicher stimmt Alles, wenn man an Ptolemaios II. und Arsinoe denkt; da allerdings hat das ἴσον ἴσῳ κεκράμενον nicht bloß auf den Wein, sondern auch auf das Ehepaar eine gute Beziehung. Und sagt dann der lustige Gesell weiter, er wolle noch zwei Becher trinken:

τῆς ὁμονοίας δύο· τί νῦν μὴ κωμάσω
ἄνευ λυχνούχου πρὸς τὸ τηλικοῦτο φῶς;

so wird man schwerlich an das gute Einverständniß der beiden Eheleute, wohl aber an *OMONOIA*, wie so oft auf Städtemünzen, zwischen den beiden Staaten Aegypten und Athen denken; und dann kann das Fragment nur in oder vor den chremonideischen Krieg gehören. Hiernach kann denn freilich das Stück nicht von dem Thurier Alexis gewesen sein; ich will erwähnen, daß Sotion, der Alexandriner, eine Komödie des Alexis, Asotodidaskalos genannt, anführte, und Athen. VIII. p. 336. dazu bemerkt: ἐγὼ οὐκ ἀπήντησα τῷ δράματι, er, der doch seine 800 Stücke der mittleren Komödie kannte; s. Meineke, Hist. crit. p. 397. Hat es vielleicht einen Alexis der neuen Komödie gegeben?

Digitized by Google

übertragen [166]). Sah er gleich bei dessen Tod seine Abhängigkeit von Aegypten für aufgehoben an, oder reizten ihn die Verwickelungen, in denen er seinen königlichen Bruder sah, jedenfalls versuchte er es bald auch über das kyrenische Gebiet hinaus seine Macht auszudehnen. Er rückte über Katabathmos, den Gränzort der Kyrenaika, hinaus auf Paraitonion zu [167]). Ptolemaios erwartete ihn hinter der verschanzten Gränze; nicht ohne sein Zuthun mochte es sein, daß sich der Beduinenstamm der Marmariden im Rücken des Gegners erhob und ihn zu eiliger Umkehr nöthigte. Ptolemaios vermochte nicht ihn zu verfolgen; zu dem Zuge hat er unter andern Fremden 4000 Galater geworben, die nach der tollkühnen Raubgier dieses Volks nichts Geringeres im Sinn hatten, als sich Aegyptens zu bemächtigen; sie wurden auf eine öde Nilinsel gebracht; dort ließ man sie umkommen [168]).

---

[166]) Pausanias I. 7: ἐπιτροπεύειν ἀξιωθείς; über seinen Königstitel s. Hellenismus I. p. 417.

[167]) Man wird Polyaen. II. 28. wohl nicht hieher ziehen dürfen, wenn anders Pausanias genau verstanden werden darf. Paraitonion ist eben die Gränzfestung und von ihr westlich wohnen die Marmariden.

[168]) Diese Erwähnung der Gallier zeigt, daß der Krieg nach 280 gewesen sein muß. Seltsam allerdings ist die Wendung im Kallimachos (in Del. 170—190.); aber der ξυνὸς ἄεθλος des Apollon und Ptolemaios gegen die Galater bezieht sich nicht etwa auf eine ägyptische Sendung nach Griechenland zum Keltenkampf, sondern eben auf diese Vernichtung der Galater im Nil: „ihre Schilde werden die, welche sie trugen, im Feuer hinsterben sehen, Siegespreis des Königs zu sein, der Vieles geduldet." Das Scholion zu dieser Stelle berichtet: ein gewisser Antigonos, ein Freund des Philadelphos, habe ihm auf seinen Wunsch diese Galater zugewiesen (προξενεῖ αὐτοὺς αὐτῷ), und da sie des Königs Schätze hätten plündern wollen, seien sie in der sebennytischen Nilmündung dem Tode übergeben worden. Daß dieser Antigonos nur der makedonische sein kann, ist wohl unzweifelhaft; wenn die Bezeichnung „Freund" genau wäre, so könnte die Sendung nur 274 bis 272 gemacht sein, in der Zeit des pyrrhischen Krieges; doch ist dieß zu gewagt. Aber woher konnten denn diese Galater sein? Schwerlich aus zersprengten Resten in Griechenland geworben, wie Diefenbach Celtica II. 1. p. 276. deren in Aitolien annimmt; sie werden aus Thrakien und Makedonien sein, und da hatte Antigonos erst seit 278 festen Fuß gefaßt; auch dieß bringt den Krieg über 277 hinab. Aber vor der Vermählung des Ptolemaios mit Arsinoe war er allem Anschein nach.

Digitized by Google

Der erste Kampf hatte keine Entscheidung gebracht; Ptolemaios mochte nicht ihn fortzusetzen begierig sein, um nicht dem Seleukiden Anlaß zum Angriff auf das südliche Syrien zu geben; dort sich vollkommen zu sichern mußte ihm zunächst wichtiger sein als Kyrene wieder zur Abhängigkeit zu zwingen [169]). Aber dieselben Gründe mußten Magas und Antiochos bestimmen sich zu verbinden; Magas vermählte sich mit des syrischen Königs Tochter Apama [170]); nun trieb er den Schwiegervater zum Kriege gegen Aegypten. War irgend Aussicht auf Erfolg, so durfte Antiochos nicht säumen den Krieg zu wagen, der ihm den Besitz des südlichen Syriens in Aussicht stellte; er hatte tractatenmäßiges Recht auf diese Länder, die ihm ja nur in den schwierigen Anfängen seines Regiments entrissen waren; von ihnen aus war nicht bloß das obere Syrien stets bedroht, sondern vor Allem war mit dem Besitz dieser Küste die schon so überlegene Seemacht Aegyptens noch um den großen Beitrag der phoini-

169) Nur in der Note wage ich es eine andere Combination mitzutheilen. Wir werden gleich sehen, daß Aegypten auf der Küste des Pontos mit Mithradat noch, der schon 266 starb, und dann weiter mit dessen Nachfolger kämpfte, daß eben da Tios den Namen Berenike erhielt. Es wäre möglich, daß Ptolemaios die Ansprüche der ihm eben vermählten Schwester Arsinoe auf das Fürstenthum Herakleia (diese Stadt nebst Tios, Amastris, Kieros), auf Kassandreia, auf Ephesos durchzusetzen auszog und daß eben dieß den Anlaß zu dem ersten syrischen Kriege gab. Aber hier ist ja Alles dunkel; man muß sich begnügen den Kreis des Möglichen zu bezeichnen.

170) Apama heißt sie bei **Euseb. Arm. I. p. 345.**, wo Magas Name in der Corruption **Darav**, welche bis auf den Anfangsbuchstaben sehr ähnliche Zeichen hat, erscheint, und **Paus. I. 7. 3.** Daß dieß dieselbe ist, welche **Iustin. XXVI. 3.** Arsinoe nennt, nehme ich ohne allen Zweifel an. Nicht dagegen spricht, daß ihre Tochter, die Gemahlin des Ptolemaios III., Schwester desselben genannt wird; das ist ein Titel. Wohl aber **Hygin. Astr. poet. II. 24: Ptolemaeus Berenicen** (eben jene Tochter), **Ptolemaei et Arsinoes filiam, sororem suam, duxit uxorem.** Niebuhr (Kleine Schrift. p. 230.) hat darauf die Conjectur gebaut, daß die verstoßene Arsinoe aus Koptos nach Kyrene geflüchtet sei, sich mit Magas vermählt habe, die Mutter dieser Berenike sei. Aber die vollkommene Verwirrung in der Angabe des sogenannten Hyginus macht sie unbrauchbar; **Ptolemaei filiam** ist jedenfalls ein Unsinn. Der Grund der Umnamung ist unbekannt. — Die Chronologie der Vermählung wird sich später einiger Maaßen aufklären.

Digitized by Google

kischen Flotte gemehrt, während zugleich von dem nahen Kypros aus die Mündung des Orontes, der issische Meerbusen, die kilikischen Küsten, also gerade die Verbindung Syriens mit Kleinasien in jedem Augenblick gefährdet werden konnte.

Die einzige nähere Notiz, welche über diesen Krieg vorhanden ist, sagt, daß, während sich Antiochos mit aller Macht auf Aegypten zu werfen versuchte, Ptolemaios die dem Gegner gehörenden Landschaften heimsuchte und die schwächeren durch Raubüberfälle, die stärkeren durch förmlichen Angriff so beschäftigte, daß Antiochos außer Stand war Aegypten selbst zu gefährden [171]). Ptolemaios entwickelte die ganze Ueberlegenheit seiner Seemacht; die weitläuftigen asiatischen Küsten standen ihr offen; ein Zufall nennt uns eine Station bei Kaunos auf der karischen Küste; dort ergriff der Strateg Patroklos den Sotades, der wegen eines boshaften Witzes über des Königs Vermählung mit seiner Schwester aus Alexandrien geflüchtet war [172]); und Kaunos war eine rhodische Stadt; man achtete die Neutralität von Rhodos nicht, da es galt den wichtigsten Angriffspunkt gegen Karien zu gewinnen. Die ganze Küste Kleinasiens wird in ähnlicher Weise blokirt, gefährdet gewesen sein. Daß sich bereits die ägyptische Politik auch im Inneren Kleinasiens geltend machte, zeigt ein merkwürdiges Beispiel. Die Stadt Tios am Pontos, zwischen Herakleia und Amastris belegen, welche die Herakleoten bei Gelegenheit ihrer Verbindung mit Nikomedes 279 theuer genug erworben hatten, hat, so lautet eine vereinzelte Notiz, einmal den Namen Berenike geführt. Dazu eine andere Angabe: In Bund und Sold des Mithradates und Ariobarzanes kämpften die neuangekommenen Galater gegen die von Ptolemaios gesandten Aegyptier, verfolgten sie bis an das Meer, nahmen die Anker ihrer Schiffe, gründeten auf dem ihnen zum Lohn ihres Sieges übergebenen Gebiet die Stadt, welche sie nach jenem Siege Ankyra nannten [173]). Dieser Krieg also war noch zur Zeit des Mithra-

[171]) Pausan. I. 7: διέπεμψεν . . . τοῖς μὲν ἀσθενεστέροις λῃστὰς κατατρέχειν τὴν γῆν, οἳ δὲ ἦσαν δυνατώτεροι στρατείᾳ κατείργειν.

[172]) Athen. XIV. 621.; im Jahr 286 hatte Patroklos seine Station in der Nähe von Attika. Die Einnahme von Kaunos durch den Feldherrn Philokles berichtet Polyaen. III. 16.

[173]) Steph. B. v. Βερενίκαι. Derselbe v. Ἄγκυρα hat die höchst

Digitized by Google

dat, der 266 starb, aber er setzte sich unter dessen Sohn und Nachfolger fort; und die Galater waren damals etwa zwölf Jahre in Kleinasien; sie haben noch nicht feste Sitze, mindestens Ankyra noch nicht, mag dieß auf bithynischem oder pontischem Gebiet gelegen haben. Die ägyptische Macht war die angreifende; sie war nicht gekommen gegen die Galater zu kämpfen; trat sie etwa für Herakleia auf? dann hätte Amastris, das zu besitzen sich die Stadt lange schon bemühte, gewonnen werden müssen und können; aber in Amastris befiehlt der Tianer Eumenes, den Herakleoten feind. Man darf muthmaaßen, daß Tios nicht etwa durch Geschenke oder sonst wie verpflichtet den Namen Berenike angenommen hat, sondern von den Aegyptiern occupirt und unter jenem Namen erneut war; dann war es den Herakleoten entrissen, den Verbündeten Bithyniens; von dort aus suchte sich Aegypten weiter auszubreiten, nach Paphlagonien hinein, auf Kosten des pontischen Königs; ja jener Eumenes war von Ptolemaios entweder in Amastris eingesetzt oder mit ihm verbündet; er und Philetairos, der aufstrebende Dynast von Pergamos, sie konnten keine bessere Politik befolgen als sich an Aegypten anzuschließen. — So thätig war die ägyptische Macht; wie in Kaunos und Tios wird sie es auf der Westküste Kleinasiens gewesen sein; Philetairos dehnte sein Gebiet bereits über die umliegende Landschaft aus; fast voraussetzen darf man, daß die Occupation von Ephesos, von Milet versucht wurde. Alle Küsten des syri-

merkwürdige Notiz aus dem XVII. Buch der *Καρικά* des Apollonios: *Μιθραδάτην καὶ Ἀριοβαρζάνην νεήλυδας τοῖς Γαλάταις συμμαχήσαντας κ. τ. λ.*, wo natürlich *Μιθραδάτῃ καὶ Ἀριοβαρζάνῃ νεήλυδας τοὺς Γαλάτας* zu schreiben ist. Dieser Apollonios ist der Aphrodisier, den Stephanos so oft citirt und welchen Suidas als *ἀρχιερεὺς καὶ ἱστορικὸς* bezeichnet; über seine Zeit ist nichts zu bestimmen, auch aus der Notiz bei Steph. B. v. *Λητοῦς πόλις* nichts, wo es heißt: *Λητοπολίτης· οὕτω γὰρ Πολύστρατος καὶ Ἀπολλώνιος ὁ ἀρχιερεὺς λεγόμενος ἀναγράφεται* (Polystratos wird wohl der aus der Anthologie sein, dessen Epigramm auf die Zerstörung von Korinth seine Zeit bezeichnet, Anthol. VII. 292.). — Daß die Ableitung des Namens autoschediastisch ist, versteht sich von selbst, mag man in jenem Ankyra das *πολίχνιον* an der phrygischen Gränze oder das altberühmte finden wollen. — Auffallend ist, daß Letronne Recueil p. 184. dieß Tios Berenike nicht kennt; es würde freilich auch seine wundersliche Hypothese zerstören.

Digitized by Google

schen Königs und seiner Verbündeten standen der ägyptischen Flotte offen.

Was thaten die Gegner? kannten sie nicht im Voraus die Ueberlegenheit der feindlichen Seemacht? versuchten sie den Kampf, ohne sich wider sie irgend zu decken? suchten sie keinen Bundesgenossen, der die feindliche Flotte beschäftigen konnte?

Allerdings vermochte Antiochos nicht die Gränze Aegyptens zu gewinnen; aber Damaskos eroberte er [174]); und Magas eroberte Paraitonion, behauptete es, drang ungehindert vor [175]). Warum erschien nicht Ptolemaios überlegene Flotte auf der Küste der Kyrenaika, die Städte zum Abfall zu rufen oder im schnellen Angriff zu besetzen? warum ließ er Magas ungehindert vordringen? Ja endlich schloß er mit jenem einen Frieden, in welchem er ihn als König anerkannte und sich begnügte, in der Verlobung seines Sohnes mit Magas kleiner Tochter Berenike eine lang aussehende Hoffnung auf die Wiedervereinigung der Pentapolis mit Aegypten zu gewinnen [176]). Hatte er vielleicht desto

[174]) Polyaen. IV. 15.

[175]) Polyaen. II. 28. 2: τῇ τῶν πυρσῶν ἀπάτῃ προῆλθε τῆς χώρας ἄχρι τοῦ Χὶ καλουμένου. Man hat Χίον in den Drucken; Casaubonus hat die Χειμὼ κώμη bei Ptolemaios verstehen wollen. Blume meint τοῦ Δ καλουμένου. Sichres ist nicht zu finden. Plutarch. de ira cohibenda (s. Meineke fragm. Com. IV. p. 52.) erzählt, daß der Komiker Philemon in Paraitonion durch den Sturm an das Land getrieben sei, und daß Magas ihn wegen einer Aeußerung im Lustspiel mit der Angst der Todesstrafe gestraft habe; die betreffende Aeußerung war:

παρὰ τοῦ βασιλέως γράμμαθ' ἥκει σοι Μάγα·
Β. Μάγας, κακόδαιμον, γράμματ' οὐκ ἐπίσταται.

Magas hatte Paraitonion nur im Lauf dieses Krieges oder nach demselben inne; ist auch die Geschichte an sich unwahrscheinlich — der steinalte Philemon wird wohl nicht weite Seereisen gemacht haben — so zeigt sie doch, daß das Alterthum Paraitonion als unter Magas Herrschaft stehend kannte, und ich zweifle nicht, daß er mit jenem Frieden seine Eroberung behauptet hat.

[176]) Von der Zeit dieses Friedens, den man bis 280 hinaufgeschoben hat, hängt die Bestimmung des Zusammenhanges aller Verhältnisse ab. Frühere Forscher, selbst Thrige, res Cyr. p. 223. nicht ausgenommen, sind hier sehr ungenügend. Die Notiz bei Suidas v. Καλλίμαχος, Ptolemaios III. habe Ol. 127, 2. sein Königthum begonnen, was Champollion Annal. II. p. 18. von der Uebernahme der Regierung in

Digitized by Google

größeren Erfolg gegen Antiochos? Nicht einmal Ephesos gewann oder behauptete er [177]); Kaunos, das genommen war, wurde den Rhodiern gegen 200 Talente wieder überlassen [178]). Was war denn aus der überlegenen ägyptischen Seemacht geworden?

Die Gleichzeitigkeit des chremonideischen und dieses ägyptisch-syrischen Krieges ist eben so wahrscheinlich, wie sie alle jene Fragen löst; Antigonos glänzender Sieg bei Kos war es, der plötz-

---

Kyrene versteht, um darauf seine ganze Berechnung zu bauen, ist längst als vollkommen fehlerhaft anerkannt. Nach Agatharchides bei Athen. XII. p. 550. hat Magas, der 308 begann, funfzig Jahre über Kyrene geherrscht (βασιλεύσαντα): ἀπολέμητον γενόμενον καὶ τρυφῶντα κατάσαρκον γενέσθαι ἐκτόπως. — κατὰ τὸν ἔσχατον καιρὸν καὶ ὑπὸ τοῦ πάχους ἀποπνιγῆναι. Also einige Zeit vor 258 hörte er auf Krieg zu führen, so lange Zeit, daß er bis zum Ersticken feist werden konnte; vor 260 wird also der Friede geschlossen sein. Magas Tochter Berenike war damals noch ein Kind (daher unicam filiam . . . filio eius desponderat bei Iustin. XXVI. 3.). Die Angabe bei Hygin. Astr. II. 24., daß sie ihrem Vater Ptolemaios eine Schlacht habe wiederherstellen helfen, zeigt schon durch den Namen ihren Unwerth. A parva virgine magnanima nennt sie Catull nach Kallimachos (in com. Ber.) wegen der kühnen That gegen den makedonischen Demetrios; s. u. Leider ist die Angabe des Porphyrius im armenischen wie griechischen Eusebius, Demetrios sei Ol. 130, 2. gestorben, absolut verkehrt (s. Niebuhr, Kleine Schrift. p. 235 ff.). Aus der Reihenfolge der Begebenheiten in Trogus prol. XXVI. (Justin ist unbrauchbar) sieht man, daß dieß zwischen dem Abfall des Bastards Ptolemaios in Milet und dem Tode des Antiochos II. geschah. Niebuhrs Emendation statt ϙ' Ὀλυμπιάδος zu schreiben ϙλβ', wird sich später noch mehr als wahrscheinlich erweisen. War 251/0 die parva virgo etwa 14 Jahre alt, so vermählte sie sich etwa in ihrem 17ten Jahr und war 265/4 geboren.

[177]) Antiochos starb Ende 262 in Ephesos (Syncell. p. 521.). Niebuhr nahm an, daß es der zweite Antiochos war, der dort starb; Herr Schmidt (in der Zeitschr. f. Alt. 1840. p. 403.) hätte nicht selbst den Fehler begehen sollen, den er an Niebuhr rügt; nicht aus dem Synkellos, sondern eben aus dem Eusebius, über den Niebuhrs Abhandlung handelt (p. 345. der venet. Ausg.), stammt seine Angabe, daß Antiochos Theos in Ephesos gestorben sei. Daß die Angabe an sich fehlerhaft ist, steht aus andern Gründen fest.

[178]) Polyb. XXXI. 7. 6. glaube ich hieher ziehen zu müssen; sein Ausdruck Καῦνον ἐξηγοράσαμεν bestätigt den Ausdruck des Plinius XXXV. 10. vom Protogenes: patria ei Caunus, gentis Rhodiis subiectae.

Digitized by Google

lich die Hoffnungen Aegyptens vereitelte. Wenn weder Syrien nach dem Verlust von Phoinikien noch Kyrene eine Flotte hatte, die sich mit der ägyptischen messen konnte, wenn Rhodos, durch alle Interessen des Handels auf den Frieden gewiesen, wie immer sich in neutraler Stellung hielt und selbst nach der Occupation von Kaunos, wie es scheint, nicht zu den Waffen griff, so konnten die Verbündeten, wollten sie mit Erfolg Aegypten angreifen, nicht anders als die Bundesgenossenschaft Makedoniens suchen, während Aegypten wieder in dem kaum geordneten und beruhigten Griechenland dem Antigonos Verwickelungen bereiten mußte, welche ihm eine entscheidende Theilnahme in dem östlichen Kampf unmöglich machten. Wo der Krieg losbrach, ob zuerst Magas und Antiochos angriffen, oder Athen sich mit dem Ruf der Freiheit erhob, ist nicht zu sagen; aber sofort war Antigonos ganze Kraft gefesselt und in den saronischen Meerbusen gebannt, während die ägyptische Flotte ungehindert sich an den feindlichen Küsten ausbreitete. In Aitolien wird eine Stadt Arsinoe erbaut und nach der Schwester und Gemahlin des Philadelphos genannt; und mit den Aitoliern verbündet war Alexander von Epeiros, der sich mit so furchtbarem Erfolg auf Makedonien warf, während der Spartanerkönig mit dem Fürsten von Korinth und Euboia gemeinsam in Griechenland die ägyptische Sache zum glänzendsten Siege führte.

Aber der herrliche Sieg von Kos verwandelte plötzlich die Lage der Dinge; jetzt mochte Magas ungehindert bis in die nächste Nähe des Nillandes vorrücken; Gemeinsamkeit in den Bewegungen der Verbündeten hätte jetzt vielleicht merkwürdige Erfolge gehabt; was hätte geschehen können, wenn sich Rhodos zu thätiger Mitwirkung gegen Aegypten erhoben hätte! Es lag wohl nicht minder in der Verwickelung der europäischen Verhältnisse als in Antigonos politischem Charakter, daß er sich nicht weiter gen Osten wandte, jenen Sieg zu benutzen, sondern nach Griechenland eilte, dort die Verhältnisse so sicher als möglich herzustellen. Aegypten konnte nicht füglich mehr die Westküste Kleinasiens gefährden; eben jetzt mag Ptolemaios, um Rhodos zu gewinnen, die wichtige Position von Kaunos zurückgegeben haben. Vielleicht gewährte er Magas schnell einen Frieden, um Antio-

Digitized by Google

chos zu vereinzeln; und wenn Amastris am Pontos von Eumenes dem pontischen Fürsten übergeben wurde, so war es vielleicht in demselben Interesse, im Innern Kleinasiens den Seleukiden einen neuen Gegner zu erwecken. Auch die Zurückgabe von Tios an Herakleia scheint in dieser Zeit und in derselben Absicht gemacht zu sein [179]).

Doch es ist nicht möglich auch nur einen Schritt weiter in das vollkommene Dunkel dieser Zeit einzudringen. Es muß genügen wenigstens in einigen Spitzen den Zusammenhang der großen Verhältnisse erfaßt zu haben, welche die letzten Jahre des Antiochos Soter bewegten [180]). Noch kurz vor seinem Tode hatte er einen Kampf gegen den pergamenischen Dynasten zu bestehen. Philetairos war 263 gestorben [181]); mit Versprechungen und Gefälligkeiten gegen den jedesmal nächsten Mächtigen hatte er sich behauptet. Seines Bruders Sohn Eumenes folgte ihm; schon war er Herr über die Landschaften im Kreise umher; der pergamenische Schatz gab ihm die Möglichkeit großer Werbungen; er siegte über Antiochos bei Sardes [182]). War auch dieser Krieg noch im Zusammenhang mit dem ägyptischen? oder hatte Antiochos schon mit Ptolemaios Frieden geschlossen, als er den Tod des Pergameniers zu benutzen suchte, um seine Ansprüche auf dieß Gebiet, das ja ohne weiteres Recht aus der lysimachischen Eroberung ausgesondert war, durchzusetzen?

In einer späten Lobrede auf Antiochien heißt es vom König Antiochos: „kein Krieg wurde von ihm geführt, denn alles Feindliche beugte sich in Furcht vor ihm; in vollem Glück zum Greisenalter gelangt, konnte er seinem Sohn das nicht geminderte

---

[179]) Die Gemeinschaft von Herakleia und Aegypten in dem bithynischen Erbstreit scheint dieß zu ergeben; s. u.

[180]) Die Chronographen geben seiner Regierung 19 Jahre und setzen seinen Tod Ol. 129, 3. Also starb er 262/1, und zwar, wenn die 19 Jahre genau gerechnet sind, im Winter; er wurde 64 Jahre alt.

[181]) Die Berechnung ergiebt sich mit Sicherheit aus dem Todesjahr des Attalos. vgl. Polyb. XVIII. 24. Liv. XXXIII. 21. Attalos starb im Herbst 197 und hatte 44 Jahre regiert, sein Vorgänger Eumenes 22 Jahre; also im Herbst 263 begann dieser.

[182]) Strabo XIII. p. 146. ed. Tauchn. Dieser Kampf kann also nur zwischen dem Herbst 263 und dem Ende 262 gewesen sein.

Digitized by Google

Reich übergeben" [183]). Der Lobredner hat keineswegs bloß in der ersten Behauptung gar sehr Unrecht; nicht ohne große Kämpfe hielt der tapfere König sein weites Reich zusammen, und dennoch war es um bedeutende Landschaften minder geworden, in den politisch wichtigsten Gränzen gefährdet. War auch Damaskos wieder erobert, die phoinikische Küste und das Land des Jordan blieb in der Hand des Aegypters und von der lysimachischen Eroberung des Vaters hatte Antiochos Makedonien völlig und vertragsmäßig abgetreten, Thrakien den Galatern so gut wie Preis gegeben, Kleinasien nur theilweise gewonnen und behauptet. Wie verworren waren hier die Verhältnisse, da er die Herrschaft antrat; die Invasion der Galater bewirkte, daß sie sich klärten und festigten; die Unabhängigkeit der Fürsten in Bithynien, Kappadokien, Pontos war fortan entschieden, und sobald Syrien sie anerkannte und jeden Anspruch auf Oberherrlichkeit aufgab, hatten sie nicht eben weiteren Anlaß gegen diese Großmacht sich feindselig zu verhalten; Antiochos Sieg über die Galater mußte dazu dienen, bei diesen Fürsten wie bei den freien Städten dem Verhältniß zu ihm einen neuen Werth zu verlei-

[183]) Libanius Antioch. I. p. 306. ed. Reisk. Fröhlich in seinen trefflichen Annal. Syr. prol. IV. 2. u. 4. hat offenbar diese Stelle im Sinn, wenn er sagt: Trogus .... satis illis verbis cladem innuit: Antiochum I., cum prope Ephesum, ubi proelium hoc commissum est, antea felix et senex decessisset, regnum reliquisse non deterius, sed tamen metu concussum. Im Trogus steht nichts davon, wohl aber hat Fröhlich die Stelle im Libanius, die er nicht anführt, fälschlich so verstanden; Libanius Worte: Ἀντιόχῳ ... πόλεμος οὐδεὶς ἐπολεμήθη· τὸ γὰρ δυσμενὲς ἅπαν ἐπτήχει τῷ φόβῳ, bedeuten gerade das Gegentheil von dem, was er darin gefunden. — Trogus sagt (XXVI.): Ut in Syria Antiochus .... altero filio occiso, altero rege nuncupato Antiocho decesserit. Fröhlich sucht zu erweisen, daß dieser getödtete der Ptolemaios gewesen, von dem Plinius (VII. 37. u. XXIX. 1.) spricht; wir werden später diese Stellen anders erläutern; der Name Ptolemaios kann in dieser Familie nicht füglich vorkommen. Es fehlt uns alle Möglichkeit Trogus Worte zu deuten. Nur Malalas p. 205. ed. Bonn. könnte hieher gezogen werden, indem er als Sohn des Antiochos und der Stratonike außer Antiochos II. den Seleukos nennt, ὅστις μικρὸς ἐτελεύτησε. Aber das stimmt mit dem altero occiso nicht. Ein Misverständniß in jener Epitome vorauszusetzen und Malalas Angabe zur Erklärung desselben zu nehmen wage ich nicht.

Digitized by Google

hen. Zunächst besonders nur die aufstrebenden Dynasten von Pergamos scheinen für jetzt der Politik Aegyptens zugänglich gewesen zu sein; nur die ägyptische Politik hatte ein Interesse den endlich begründeten Stand der Verhältnisse in der ganzen hellenistischen Welt in Frage zu stellen, und die pergamenischen Dynasten konnten eine politische Zukunft eben nur durch Anschließung an diese Bestrebungen Aegyptens gewinnen.

Ueberblicken wir die Lage der hellenistischen Welt, wie sie beim Tode des Königs Antiochos war, so finden wir als das Wesentlichste, daß sich das Princip eines Staatensystems festzustellen begonnen hat. Die letzten großen Erfolge, die Seleukos gewonnen, schienen die Möglichkeit einer Universalmacht der Ausführung nahe zu bringen; die Gewalt der Umstände zwang Antiochos, Makedonien aufzugeben, Bithyniens Selbstständigkeit, Herakleias Unabhängigkeit, den ganzen Kreis kleinerer politischer Bildungen, der sich in Kleinasien feststellte, anzuerkennen. Syrien entwickelte mehr und mehr das System einer conservativen Politik, wie es für die Eigenthümlichkeit dieses weiten und aus den verschiedenartigsten Bestandtheilen zusammengesetzten Reiches das allein entsprechende war. Es mußte im Innern vor Allem darnach streben, durch fortgesetzte Städtegründungen die fernen asiatischen Provinzen immer mehr mit derjenigen Kraft zu durchdringen, in der das Reich allein seine Einheit hatte; um die östlichen Provinzen durch fortgesetzte Hellenisirung immer stärker an das Reich zu knüpfen und gegen die stets drohenden Invasionen turanischer Barbaren zu sichern, mußte es gegen die westlichen Nachbarn stark und in vollkommen sicherer Haltung zu stehen suchen. Es war in seinen wesentlichen Interessen gefährdet, wenn sich hier dauernde Verwickelungen entspannen, welche die Aufmerksamkeit und die Anstrengung der Monarchie überwiegend nach dem Westen zogen. Ueberdieß hatte es hier jenen reichen Kreis althellenischer Städte, die, in loser, gleichsam reichsstädtischer Weise mit dem Reich verknüpft und nicht ohne mannigfache eigene Interessen für den Fall eines Krieges, keineswegs hinreichende Beruhigung über ihre Anhänglichkeit boten; und die kleinen Nachbarmächte, Fürsten wie Republiken, hatten dann nur zu bequeme Gelegenheit auf Kosten des Reiches ihre politische Selbstständigkeit zu benutzen.

Digitized by Google

In dieser Weise gefährlich für Syrien war Aegypten; eine überlegene Seemacht, eine militärisch wie mercantilisch überaus günstige Lage, eine starke Concentration ungemein reicher Hülfsmittel, endlich die Erinnerungen eines früher nicht selten größeren Machtbereiches ließen die ausgreifende Politik dieser Macht höchst bedenklich erscheinen. Sie hatte gleich bei Antiochos Regierungsantritt, auf halbgerechte Ansprüche gestützt, Koilesyrien und die phoinikischen Städte occupirt: ein Verlust, in dem die Monarchie nicht bloß eine sehr empfindliche Verkürzung ihres Gebietes, ein Ueberschreiten natürlicher und sichernder Gränzen, sondern vor Allem eine Störung ihrer festen Sicherheit, eine dreiste Nichtachtung ihrer Stärke zu erblicken hatte. Und doch währte es über ein Jahrzehent, ehe Antiochos daran gehen konnte, ihre Wiedereroberung zu versuchen; schon darin zeigte sich ein gefährliches Zugeständniß gegen die Ueberlegenheit des Feindes; übler noch war es, daß trotz der großen und allseitigen Anstrengung, die sich gegen Aegypten erhob, Syrien wenigstens von dem Verlorenen nur wenig zurückgewann. Wenn Aegypten in jenem Complex von Kriegen auch die weitere Unabhängigkeit der Kyrenaika anerkennen, den Fall Athens, die Wiederherstellung Makedoniens mit ansehen, ja schon gewonnene Punkte auf der Küste Kleinasiens wieder aufgeben mußte, so hatte es doch gegen das große syrische Reich, auf dessen Kosten es in seiner vorwärts strebenden Politik sich vor Allem auszudehnen hatte, eine Stellung behauptet, welche die Sicherheit des Nachbarstaates auf das Empfindlichste beeinträchtigte. Aegyptens Stellung als Mercantilmonarchie, gestützt auf die unvergleichlichen Erwerbungen und Verbindungen im rothen und aithiopischen Meere, forderte eben so sehr die entschiedene Behauptung der Ueberlegenheit in den östlichen Gewässern des Mittelmeeres, wie die Absperrung der Handelswege im Seleukidenreich, welches durch seine östlichen Gränzen die reichsten Verkehrsquellen besaß; nicht die Rivalität von Rhodos und Byzanz war gefährlich, sondern der seleukidische Besitz Phoinikiens und jener Küsten des schwarzen Meeres, die schon Seleukos mit dem kaspischen Meer und dem Osthandel in Verbindung zu bringen gesucht hatte. Daher hatte Ptolemaios in jenem schweren Kriege vor Allem Phoinikien zu behaupten ge-

Digitized by Google

sucht, und daher gab er, wenn wir recht vermuthet, im Laufe desselben Amastris an den pontischen Fürsten, unzweifelhaft auch, um ihn von den Seleukiden fern zu halten.

Aber in eben diesen Kriegen hatte Antigonos seinem makedonischen Reiche die Stellung, welche durch die gleichzeitigen Bemühungen Aegyptens und der kleineren Staaten Griechenlands auf das Aeußerste gefährdet worden war, für die Dauer errungen. Makedonien hatte nicht wie Syrien fern liegende Landschaften zu helleniſiren, aber eben so bedrohte Gränzen gegen umwohnende Barbaren zu schirmen; es war ein verhältnißmäßig kleines, durch Handel nicht bedeutendes Reich, das nur durch eine stets achtsame Politik sich seine vorragende Bedeutung zu sichern vermochte; Makedoniens Macht hing durchaus ab von der Stellung, von der politischen Ueberlegenheit, die es den kleinen griechischen Staaten gegenüber zu behaupten verstand; es fehlte viel daran, daß es derselben völlig sicher gewesen wäre. Aber gerade diese stete Anspannung aller Kräfte, diese Mannigfaltigkeit stets gefährdeter Beziehungen, diese Betheiligung bei unzähligen kleineren und doch höchst beweglichen Verhältnissen hellenischer Politien bildete den eigenthümlichen Charakter und die Kraft dieses Staates.

Erst seit sich diese drei großen Mächte in ihren gegenseitigen Beziehungen festgestellt hatten, war es möglich, daß auch die kleineren Herrschaften und Republiken eine festere Haltung gewannen; in den verschiedensten Modificationen von Abhängigkeit und Selbstständigkeit verhielten sie sich zu jenen größeren; sie folgten den nächsten Anlässen und dem bestimmenden Einfluß der Macht, von welcher sie Förderung zu erwarten hatten; noch war für sie die Zeit entscheidender politischer Wirksamkeit nicht gekommen. Auch hier war Aegypten in dem Maaße in Vortheil, als es in seinem unmittelbaren politischen Bereich weniger derartige Abhängigkeiten zählte; denn Kyrene war fürs Erste nicht zu fürchten, die jüdische Hierarchie hatte noch wenig politische Bedeutung und war durch unzweideutige Anhänglichkeit dem Reich eben so fest verknüpft, als die phoinikischen Städte durch die Interessen des Handels. Wie anders das syrische, das makedonische Reich; beide boten einer feindseligen Politik unzählige Anknüpfungspunkte. Hatte nicht Aegypten zugleich Athen, Sparta, Epeiros, die Aito-

Digitized by Google

lier, den Fürsten von Korinth zum Kampf gegen Makedonien als Verbündete gehabt? Und wenn auch Antigonos die einen und andern zu strengerer Abhängigkeit sich unterwarf, so blieb doch des Feindseligen dort immer genug, um Makedonien stets in diesen nächsten Bereich seiner politischen Thätigkeit zu bannen. Schon war eine neue staatliche Gestaltung dort im Entstehen, um welche her sich ein Theil der hellenischen Staaten zu neuer politischer Bedeutsamkeit regeneriren und als Mächte zweiten und dritten Ranges ein eigenthümliches und selbstständiges Leben, eine positive hellenische Stellung im hellenistischen Staatensystem gewinnen sollten. — Nicht unähnlich die kleineren Staaten, welche im politischen Bereich der syrischen Monarchie lagen. Waren auch die alten Griechenstädte der Küste dem König Antiochos, wie es scheint, meist in Treue ergeben, so standen sie doch in dem Maaße frei da, daß sie sich vorkommenden Falls auch gegen das Interesse des Reichs entscheiden konnten: eine Selbstständigkeit, die da, wo wie im lykischen Bunde eine bedeutende Zahl freier Städte in gemeinsamen Interesse handelte, um so gefährlicher werden konnte. Auch Bithynien war, wie es scheint, seit es von Syrien förmlich anerkannt war, in gutem Vernehmen mit dem Reich; die stete Gefahr der Galater mußte zu gemeinsamen Maaßregeln führen. Auch das Reich am Pontos hatte mit ihnen und mit den griechischen Städten seiner Küste noch zu schaffen. Ueberhaupt lagen diese Galaterhorden zunächst noch wie eine unorganische Masse in die Mitte Kleinasiens hineingewälzt da; erst allmählig nahm sie die Politik der Halbinsel in lebendigerer Weise in sich auf. Entschieden das Bedeutendste war es, daß in der Dynastie von Pergamos ein neuer und höchst energischer Ansatz politischer Bildung hervortrat; es war die erste kleinere Landmacht in diesem Bereich, welche mit Bewußtsein und Geschick ihre Stellung erfaßte und die Rivalität der großen Mächte in selbstständiger Haltung ausbeutete. Neben Pergamos traten besonders drei Seestaaten in derselben Weise auf; das altberühmte Rhodos, das schon in der Diadochenzeit die glänzendste Probe vorsichtig energischer Politik gegeben und in letzter Zeit, schon nah daran, in den Kampf der großen Mächte entscheidend einzutreten, nur in dem wohlverstandenen Interesse seiner mehr mer-

Digitized by Google

cantilen als politischen Energie sich nach Sicherung seiner festländischen Besitzungen von der Theilnahme an einem Kriege fern gehalten hatte, der ihm den ganzen ägyptischen Handel zerstört haben würde; sodann Byzanz, das, wenn schon durch die Galater und Thrakier hart heimgesucht, durch Besitzungen auf beiden Seiten des Bosporos und durch tapfer behauptete Theilnahme an dem Donauhandel [184]) sich höchst blühend zu erhalten wußte; endlich das pontische Herakleia, für den Pontos in dieser Zeit was einst Lübeck für die Ostsee, bald den pontischen Fürsten gegen die Galater beistehend, bald jenseits am Tanais Tyrannen vertreibend [185]), dann wieder den freien Handel gegen die Kalatianer vertretend, nach allen Richtungen hin selbstständig und umsichtig. Diese drei Seestaaten und Pergamos waren es, von denen mehr und mehr eine selbstständige Politik der kleineren Mächte jenen großen gegenüber ausgebildet wurde; der erneute Kampf der Großmächte, welcher die nächsten Jahrzehnte erschütterte, gestattete auch den übrigen kleineren Staaten oder zwang sie, unmittelbaren Antheil an den politischen Bewegungen zu nehmen; es war das zweite Stadium in der Bildung des hellenistischen Staatensystems, das erst durch diese Entwickelung der Mächte des zweiten Ranges sich zu einem vollständigen System des politischen Gleichgewichts zu erheben vermochte. Und eben jetzt begann der erste Kampf zwischen Rom und Karthago, der auch im Westen die entschiedene Stellung zweier Großmächte fixiren sollte, und dessen Erfolg war, die kleineren, die Mittelmächte des Westens hinwegzutilgen in eben der Zeit, da sie sich im Osten zu politischer Bedeutung emporzuarbeiten begannen.

[184]) Memnon c. 21.; es ist der Krieg gegen die Istrianer und Kalatianer, welche den Handel von Tomis monopolisiren wollen. Für den Donauhandel, der sich bis zum adriatischen Meer erstreckt, ist eine sehr merkwürdige Notiz bei dem sog. Aristoteles mirab. ausc. 104.

[185]) Polyaen. V. 23.

Digitized by Google

Zweites Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

262 — 247.

Das westliche Staatensystem. — Rom und Karthago. — Politische Stellung Siciliens. — Hieron und die Mamertiner. — Der erste punische Krieg. — Die östliche Politik. — Aegyptens Kriege im Süden. — Magas Tod. — Antiochos II. — Der bithynische Successionsstreit. — Antiochos in Thrakien. — Der zweite syrische Krieg; Demetrios in Kyrene; Verhältnisse Griechenlands; die Freiheit Joniens; die Freiheit in Megalopolis, Sikyon; Demetrios Tod; Frieden. — Der seleukidische Osten; das Reich des Asoka; Atropatene; Gründung Baktriens, Parthiens; Satrapenreiche.

Dem östlichen Staatensystem gegenüber, wie es sich nach der Diadochenzeit entschieden festzustellen beginnt, steht in eigenthümlichster Unterschiedenheit ein westliches, dessen Charakter wir erst an dieser Stelle und in diesem Gegensatz hinreichend zu bezeichnen im Stande sind.

Erinnern wir uns der wesentlichen Momente in den Verhältnissen des Ostens. So weit das Griechenthum und die persische Monarchie gereicht hat, war die unmittelbare und natürliche Entwickelung der Völker erschöpft oder zerbrochen, als Alexanders Siege sie zu einem Reiche vereinten, sie, wie es ein alter Schriftsteller ausdrückt, in einem Becher der Einigung zusammenmischte. Ein ungeheurer Gährungsproceß begann; im wüsten Wechsel riß bald der, bald jener der Diadochen dieß, jenes Land, Convolute von Landschaften an sich, um sie eben so schnell wieder zu verlieren; da zerstörten sich die letzten Kräfte des Natürlichen, Herkömmlichen, Nationalen, so weit sie noch auf die staatliche Existenz Beziehung gehabt hatten; die letzten

Digitized by Google

bindenden und bedingenden Momente des Naturstaates wurden überwunden; je kräftigere Reste davon in den griechischen Politien, in Makedonien, in Epeiros noch vorhanden waren, desto rascher war da der Wechsel, desto gründlicher die Zerstörung, das Resultat endlich die Durchreißung alles historischen Rechtes, aller natürlich erwachsenen Verhältnisse. Es war ein chaotischer Zustand, aber erfüllt und geschwängert von den Elementen einer neuen Zeit; es kam nur darauf an, daß die Kraft ihn zu klären, ihm gleichsam Krystallisationspunkte zu bieten, gefunden würde.

Das, sahen wir, leistete in politischer Beziehung die Bildung jener drei großen Mächte, mit welcher die Kämpfe der Diadochenzeit zu ihrem Resultat zu kommen begannen. Sie hörten auf zufällige Bildungen, willkührliche Conglomerate zu sein; sie begannen Staaten zu sein, individuelle Gestalt und Charakter zu gewinnen; sie versuchten Organismen bestimmter politischer Principien zu werden; und sobald nur sie sich erst in dieser bestimmenden Weise erfaßten, eilte sich auch das Zwischenliegende zu klären, anzuschließen oder, sich aussondernd, eigene analoge Gestalt zu gewinnen. Man beachte wohl den Unterschied dieser und der ehemaligen staatlichen Bildungen; sie sind nicht mehr, wie die alten Staaten und Reiche, aus unmittelbarer, aus autochthonischer Kraft erwachsen, wie der Kern zum Baum emporwächst und sich mit Blatt und Blüthe und Frucht schmückt, sich selbst erst darzustellen, sich gleichsam erst bewußt zu werden in solcher Entwickelung; es sind vielmehr künstlich gefügte und gezimmerte Bauten eben aus den Scheiten jener gefällten Bäume, aus den Trümmern und Fragmenten jener zerstörten alten Welt. Es sind gemachte Staaten; das Verständniß der Mittel und Zwecke, der Weltlage eines Landes, der Bedürfnisse und Kräfte der darin Wohnenden, der materiellen Interessen und der politischen Beziehungen, mit einem Wort der Scharfblick und die Willenskraft Einzelner gründet sie, oder richtiger durch sie vermittelt sich das Bedürfniß der neuen rationellen Staatsbildungen, wie die verwandelte Welt sie fordert. Der Staat ist hier nicht ein Gesammtausdruck nationalen Willens, sondern ein Postulat, das sich mehr und mehr auszuführen versucht, ein Sche-

Digitized by Google

ma, das die Masse incommensurabler Verhältnisse zu umfassen, ein Wille, der die todten, gleichsam unorganischen Stoffe zu durchdringen und möglichst sich anzubilden sucht.

Und nun dem gegenüber die westliche Welt. Wie reich und glänzend war einst das Griechenthum in Sicilien und Italien gewesen; dem Mutterlande in Allem voraus, hat es auch jene Resultate hellenischen Lebens, jene Auflockerung des Natürlichen und Unmittelbaren, jene rationelle Bildung früher gewonnen und in tausendfachem Glück und Unglück zu üben Gelegenheit gehabt. Ging auch Agathokles Reich nicht aus den Siegen Alexanders hervor, so trug es doch durchaus denselben Charakter wie die ephemeren Reiche der Diadochen; und so wenig die Politien der Italioten berührt waren von den Erschütterungen, welche die Republiken von Hellas heimgesucht hatten, so waren sie doch nicht minder haltungslos, nicht minder in ihren Fundamenten erschüttert, des Gefühls innerer Berechtigung und Nothwendigkeit, unmittelbarer Kraft und Sicherung baar.

Gemeinsam war es den Griechen Siciliens und Italiens, den Puniern und Römern, daß sie sich ihres geschichtlichen Anfangs erinnerten; das unterscheidet sie von vielen hellenischen, von den meisten altorientalischen Staaten. Sie sind nicht autochthonische Bildungen, sondern ihr Verhältniß zu diesem Boden, zu diesen Umwohnenden ist ein werdendes und je nach der Verschiedenheit seiner Fassung maaßgebendes.

Ich übergehe die Mittelstufen. Jene Griechenstädte hatten trotz aller Gemeinsamkeit der Sitte und Bildung nie eine staatliche Gemeinsamkeit dauernd zu gründen vermocht; wie das heimathliche Griechenland erlagen sie an der Unfähigkeit aus ihrer sporadischen Weise da, wo sie in ihren Fundamenten zerstört war, zu einem nicht bloß theoretischen Fortschritt staatlicher Organisation [1]) zu gelangen. Anders Rom und Karthago: beide haben eine Entwickelung zu finden gewußt, die in unmittelbarer und lebendiger Continuität sich fortzusetzen vermag; beide bewahren auch in der stetigen Weiterbildung und Umbildung ihr nationa-

[1]) Ich darf schon hier an einen gewissen Kreis pythagoräischer Schriften erinnern.

Digitized by Google

les Princip, ja sie gewinnen es da erst recht und werden sich seiner bewußt; es sind Bildungen von Innen heraus, langsam in kernhafter Festigkeit erwachsen; in beiden der Staat nicht eine göttliche Institution, wie im alten Orient, nicht das Erste und Alleinige, wie in den hellenischen Politien, sondern eine menschliche Ordnung, eine Summe der Einzelninteressen und deren Garantie.

Aber in ihrer Fassung sind beide vollkommen verschieden. Rom ist ein durchaus agrarischer Staat, und er bewahrt vollständig diesen alterthümlichen Charakter, eben weil alle Formen des öffentlichen Lebens geschmeidig und zur steten Fortbildung fähig sind. Hatten die Griechen nichts als ihr Staatsrecht und erschien alles Private sofort nur wieder als ein Verhältniß in demselben, so ist in Rom auch der Staat nur die Summa des Privatrechtes und die Verfassung das immer nur approximative Gleichgewicht aller persönlichen Berechtigungen und Verpflichtungen. Gern denkt man sich diese Römer von Anfang her auf dem Wege der Welteroberung, sieht in ihrer Politik ein zusammenhängendes System kluger, weit aussehender Maaßregeln, welche alle nach jenem einen Punkt abzweckten; es war vielmehr die Nothwendigkeit der Selbsterhaltung, welche sie zu immer neuen, immer gewaltigeren Kämpfen trieb; von den Etruskern, den Galliern, den Samniten waren sie mit derselben Unterwerfung bedroht, die sie ihnen brachten; nach dem privatrechtlichen Charakter dieses Staates war kein anderes nachbarliches Verhältniß möglich, als wenn auch der Nachbar in jenem Organismus von Pflichten und Rechten eine Stelle nahm oder zu nehmen gezwungen wurde; so lange er nicht in eben diesen Bereich der Rechtsbildung übertrat, so lange er in *seiner* rechtlichen Sphäre blieb, konnte er nicht in der Weise contractlich verpflichtet werden, wie Rom es für die eigene Sicherung nothwendig halten mußte; und um den Kern höchster quiritischer Berechtigungen bildete sich eine Mannigfaltigkeit von Abstufungen minderen Rechtes, die immer noch eine lebendige Fortsetzung des Staates selbst waren.

Wie anders Karthago! seinem Ursprung wie seiner weiteren Entwickelung nach ist es ein Handelsstaat, und man darf be-

Digitized by Google

haupten, daß nie wieder auf so reine und ausschließliche Weise die Handelspolitik die Seele eines Staatslebens gewesen ist. Wie in Rom das Recht, so waren es hier die materiellen Interessen, welche die Verfassung, Handelsverträge, welche die politische Sphäre des Staates bildeten. Hier hatte die reiche semitische Cultur, die im Osten schon Jahrhunderte lang unter der Gewalt fremder Eroberungen erschlafft und erstorben war, die lebendigste Fortbildung gefunden; eine unbeschreiblich gesteigerte Industrie, eine auf das Sorgfältigste und Rationellste betriebene Bodencultur und Viehwirthschaft, eine durch alle Classen verbreitete Betriebsamkeit, ein ungeheurer Waarenumsatz mit dem Innern Afrikas und mit den Küsten des westlichen Mittelmeers und den diesseitigen des Oceans, das waren die materiellen Grundlagen dieses Staates. Ihn leitete zunächst die Aristokratie reicher Kaufherren und sie leitete ihn ganz nach der wohlverstandenen Politik der materiellen Interessen. Es galt den Markt für den punischen Handel möglichst auszudehnen, jede bedeutende Concurrenz zu ersticken, vor Allem die Bildung einer Handels- und Seemacht in den westlichen Gewässern zu hindern, Zwecke, welche zu erreichen der Staat die größten materiellen Opfer nicht scheute. Man hatte nicht eher gerastet, als bis die andern phoinikischen Colonien in ein abhängiges Bundesverhältniß gebracht, als bis die kühnen Phokäer, die Massilioten, die Etrusker entweder gänzlich vom Meere verdrängt oder auf den engen Bereich der nächsten Küsten eingeschränkt waren. Nachdem einmal die mercantilisch wichtigsten Punkte, die Syrte, Malta, die Balearen, Elba, die Westspitze Siciliens und vor Allem Sardinien gewonnen, durch eine bedeutende Seemacht die Ueberlegenheit zur See gesichert war, konnte die Nothwendigkeit neuer Kriege, neuer Eroberungen nur dann eintreten, wenn die Handelspolitik sie gebieterisch forderte; man mied den kostspieligen, dem Wesen des Handelsstaates wenig zusagenden Krieg so lange als irgend möglich; war aber seine Nothwendigkeit einmal erkannt, dann zeigte diese besonnene und vorsichtig berechnende Regierung eine Energie, eine Umsicht, eine Nachhaltigkeit ihrer materiellen Mittel, ein rücksichtsloses Aufopfern ungeheuerster Geldmittel, wie es seitdem nur in dem letzten Jahrhundert der englischen Politik wieder gesehen worden ist.

Digitized by Google

Nirgend zeigt sich dieser Charakter der punischen Politik deutlicher als im Verhältniß zu Sicilien. Nie, darf man behaupten, griff sie hier an, wenn das Griechenthum auf der Insel schwach war, stets, wenn es sich kräftig erhob, und besonders, wenn es sich zu einigen drohte. Die Natur der Sache schloß den punischen Handel von den östlichen Gewässern und den hellenischen Häfen aus; der Besitz der dorthin handelnden Häfen war für denselben fast werthlos; die Insel ganz zu unterwerfen konnte, abgesehen von der Schwierigkeit ein freies, hochgebildetes, politisch regsames Volk mit den Mitteln eines Handelsstaates unterthänig zu machen, schon an sich nicht das Interesse sein, sondern nur die Einigung zu hindern, welche eine sicilische Concurrenz, eine neue Seemacht in den westlichen Gewässern zu schaffen drohte. Eine durchaus andere Wendung mußte die punische Politik nehmen, seit die Römer mehr und mehr die italischen Völker überwältigten und mit der latinischen Küste auch die hetrurische, die campanische, beide mit bedeutenden Häfen, mit nicht geringem Verkehr, mit mannigfaltiger und gesuchter Fabrication, unter ihrer Gewalt hatten. Seit dem dritten Samnitenkriege, da auch schon das Schicksal des übrigen Italiens nicht mehr zweifelhaft sein konnte, war das Bemühen der Punier sichtlich auf eine möglichst vollständige, zunächst politische Occupation [2]) Siciliens gerichtet. Aber boten sie nicht gleich im ersten Jahre des pyrrhischen Krieges den Römern glänzenden Beistand? Pyrrhos trat mit ungeheuren Erfolgen auf; er kam die Griechen Italiens zu einem Reich zu vereinen; dann fiel ihm Sicilien von selbst zu, dann war eine Machtvereinigung da, welche Karthago im Handel, in der Seemacht, ja in seinen Besitzungen bedrohte; er mußte in Italien gehemmt, punische Hülfe in Italien bewährt werden. Die Römer wiesen sie zurück; desto eifriger waren die Punier die letzte noch nicht von ihnen besetzte oder dominirte Stadt Siciliens an sich zu reißen. Fast war Syrakus Schicksal schon entschieden; im Augenblick des letzten Widerstandes erschien Pyrrhos; mit einem Schlage war Alles verwandelt; und

[2]) Ich meine eine solche, wie sie die letzten hundert Jahre Polens in allen Stadien zeigen.

Digitized by Google

als sich nun Stadt für Stadt ihm anschloß, als seinen Siegeslauf die größten Anstrengungen nicht zu hemmen vermochten, als die ganze Insel bis auf Lilybaion schon in seinem Besitz war, da boten sie ihm, — denn schon hatten die Römer seine Occupationen in Italien durchrissen, — einen Frieden, in dem sie auf die Insel verzichteten, nur jenes sicilische Gibraltar sich ausbedangen. Pyrrhos wies sie zurück; mit dem Versuch eine sicilische Seemacht zu bilden und gen Afrika zu führen stürzte seine ephemere Eroberung zusammen.

Auch in Italien erlag Pyrrhos; schon war die ganze Halbinsel von der Gewalt der Römer umschlossen. Ist es nicht unbegreiflich, daß Karthago Tarent und Rhegion an die Römer kommen ließ, unbegreiflicher, daß es nicht gleichzeitig Sicilien vollständig unterwarf, daß es die Mamertiner in Messana, Hieron in Syrakus bestehen ließ? — unbegreiflich, wenn man sich nicht deutlich die Zwecke und die Mittel ihrer Politik vergegenwärtigt. Sie konnten nicht übersehen, was für sie die Vereinigung Italiens unter römischer Herrschaft bedeute, was ihrem Handel für eine Gefahr drohe, da nun alle die thätigen Griechenstädte der Küste unter römischer Obhut standen, was ihrer Seeherrschaft für eine Concurrenz bevorstehe, da die Nothwendigkeit, jenen Handel nicht bloß, sondern auch die ferneren Küsten zu schützen, Rom über lang oder kurz zur Bildung einer Seemacht führen mußte, zu der Städte wie Tarent eine nicht verächtliche Grundlage boten; und daß die punische Flotte selbst einen Uebergang nach Sicilien nicht unmöglich machen konnte, hatte Pyrrhos Beispiel gezeigt. Aber die Politik Karthagos, wie die jedes Handelsstaates mehr berechnend als kühn, mehr zäh nachhaltig und den Schein der Rechtlichkeit und nothgedrungener Abwehr bewahrend, als zu dreisten Eingriffen geneigt, war durch die Verhältnisse übereilt worden. Als Pyrrhos aus Sicilien zurückging, war Rom von Neuem ernstlich gefährdet, und die punische Politik konnte sich begnügen fast die ganze Insel wieder zu gewinnen; Syrakus und die Mamertiner, kleine Gebiete und in stetem Hader, sicherten ihr eine stets entscheidende Einmischung. Nun siegten die Römer bei Benevent, Pyrrhos ging aus Italien; aber die Römer ruhten das ganze Jahr, auch im folgenden noch ließen sie Tarent und die

Digitized by Google

Räuber in Rhegion ungefährdet; man konnte sich in Karthago über die Absichten Roms täuschen. Man erkennt noch deutlich die Verschiedenheit der Ansichten, welche im dortigen Senat wider einander standen. Als Rom sich 272 gegen Tarent wandte, erschien die punische Flotte von Sicilien vor der Stadt, aber auf die Reclamationen der Römer erklärte später der Senat, der Feldherr habe ohne Befehl jene Expedition unternommen. Die Frage über die italischen Verhältnisse mußte im punischen Senat ausführlich erörtert worden sein, und jener Feldherr handelte im Sinne der Minorität, welche wenigstens dieselbe Unabhängigkeit, welche Karthago in Sicilien der Stadt Syrakus und den Räubern von Messana gelassen, in Italien den Tarentinern und den Räubern von Rhegion garantirt wissen wollte. Warum war diese Ansicht nicht durchgegangen? Die versuchte Beschützung Tarents mußte Karthago in einen Krieg verwickeln, welcher die Römer unzweifelhaft nach Sicilien führte; Karthago wollte um keinen Preis den Krieg begonnen zu haben scheinen; er mußte erst dann begonnen werden, wenn Rom einen Versuch machte sich als Seemacht zu constituiren, dann aber auch mit aller Energie; trat man jetzt feindlich auf gegen Rom, so war Karthago zu einem Landkriege genöthigt, um Tarent zu behaupten; mit den unberechenbaren Verlusten und Geldopfern, die solch ein Krieg erwarten ließ, konnte der zu gewinnende Vortheil in keinem Verhältniß zu stehen scheinen; man mußte sich nur der entschiedenen Uebermacht in Sicilien vollständig versichern; man mochte endlich auf eine Wiederaufnahme des italischen Krieges Seitens des Epeirotenkönigs um so eher rechnen, je bedeutender die Macht des Pyrrhos sich jenseits des ionischen Meeres entwickelt hatte; überhaupt aber lag es nahe, die sicilische Meerenge als die natürliche Gränze des gegenseitigen Machtbereiches zu bezeichnen, und man mochte sich eben in dem Augenblick, wo man Italien den Römern zu überlassen für unvermeidlich erklärte, auf das Bestimmteste gegen eine eventuelle Einmischung Roms in die sicilischen Angelegenheiten verwahren [3]).

[3]) So mag die Annahme des Philinos und der römischen Annalisten entstanden sein, daß förmlicher Vertrag den Römern in Sicilien, den Puniern in Italien mit Waffen zu erscheinen versagt habe, Polyb. III. 26.

Digitized by Google

Aber wie anders ſtand die Römermacht in Italien, die puniſche in Sicilien; dort eine raſch und energiſch centraliſirte Gewalt über die neu unterworfenen Völker und Städte, römiſche Colonien an den militäriſch wichtigſten Punkten; hier neben puniſchem Gebiete zwei kleine Staaten, die keineswegs dem puniſchen Einfluß ſich willig fügten. So lange die empörte Legion in Rhegion ſich hielt, waren die Mamertiner in Meſſana mit derſelben in Bündniß geweſen, hatten ſich viele Plätze Siciliens zinsbar gemacht. Karthago hatte nichts gegen ſie gethan, nicht einmal das eigene Gebiet geſchützt; es mochte ihnen erſprießlich ſcheinen, daß ſich Syrakus im Kampf gegen dieſe Räuber erſchöpfte. In Syrakus war Zwietracht; das Söldnerheer ſtand wider die Bürger, lagerte ſich außer der Stadt, erwählte ſich Artemidor und Hieron zu Feldherren. Einſtimmig iſt das Alterthum in dem Lobe dieſes Hieron; Einſicht, Adel der Geſinnung, Energie des Willens, allgemeine Achtung befähigten ihn Syrakuſens Retter zu werden. Aus dem Lager eilte er heimlich in die Stadt; er entwaffnete die Verſchwornen, und ſo viel Mäßigung und Geiſtesgröße offenbarte er in der Anordnung der Verhältniſſe, daß auch die Bürger ihn einſtimmig zum Feldherrn erwählten [4]). Um der noch fortwährenden Bewegung in der Stadt Meiſter zu werden, die ſich, ſo oft die Truppen abweſend waren, wiederholte, verband er ſich mit dem wackern und unter allen Männern der Stadt einflußreichſten Leptines und vermählte ſich mit deſſen Tochter. So in ſeiner Stellung zur Bürgerſchaft geſichert, ging er daran, ſich der trotzigen und übermüthigen Söldner, die immer von Neuem Unfrieden ſtifteten, zu entledigen; er führte ſie gegen die Mamertiner, er ließ ſie, während er mit den Syrakuſanern, die er bewaffnet hatte, die Hinterhut bildete, den Feind angreifen, bewältigt und vollkommen aufgerieben werden. Nun begann er zurückgekehrt ein neues Heer zu werben, zugleich die Bürger zu den Waffen rufend und übend. Schon früher iſt berichtet worden, daß Hieron, als die Römer die Empörer in Rhe-

[4]) Hierauf wird ſich Paus. VI. 12. beziehen: *τὴν δὲ ἀρχὴν εἶχεν ἔτει δευτέρῳ τῆς Ὀλυμπιάδος ἐπὶ ταῖς εἴκοσι καὶ ἑκατόν*, wo, wie ſich aus dem Namen des Siegers Idaios von Kyrene ergiebt, *ἕκτης* ausgelaſſen iſt. Alſo Ol. 126, 2. d. h. 275/4 begann Hierons Herrſchaft.

Digitized by Google

gion angriffen, ihnen Lebensmittel und Hülfstruppen sandte; es war der erste und wichtigste Schritt sich der politischen Dependenz von Karthago zu entziehen. Jetzt, gleichzeitig mit dem Angriff der Römer auf Rhegion, wandte er sich gegen Messana, als die durch die Vernichtung der Söldner dreist gewordenen Mamertiner räuberisch die Landschaft durchschwärmten; wie sie zum Entsatz ihrer Stadt zurückeilten, warf er sich auf das von ihnen besetzte Mylai auf der Nordküste der Insel und erstürmte den Platz [5]). Wie es scheint, mit dem nächsten Jahre 270 begann der Angriff auf die im Innern der Insel von den Mamertinern besetzten Städte; eine nach der andern wurde genommen; schon schloß die Besatzung von Tauromenion, Tyndaris und Mylai die Gegner auf die äußerste Ostspitze der Insel ein; eine Schlacht in der Ebene von Mylai entschied vollkommen zu Gunsten Hierons; die Anführer der Feinde wurden gefangen, ihre Macht war gebrochen und Hieron ward, da er heimkehrte, von den dankbaren Syrakusiern und Bundesgenossen als König begrüßt [6]).

Hier in dieser Spitze der Verhältnisse werden die Nachrichten unklar; es folgen fünf Jahre, über welche wenig Zusammenhängendes berichtet wird. Hier nur die Hauptmomente. Warum versuchte Hieron nicht, statt heimzukehren, nach jenem Siege sofort die Erstürmung Messanas? Es wäre um so natürlicher ge-

[5]) Diod. XXII. p. 69., wo ἀπαλλαγὴς ἐκ τῆς πολεμίας in πολιορκίας zu verändern und wie der Text andeutet zu verstehen ist.

[6]) So die ausdrückliche Angabe bei Polyb. I. 9. 8. Derselbe sagt VII. 8. 4., daß Hieron 54 Jahre König war (βασιλεύσας), und er starb im Herbst 216; also im Herbst 270 kehrte er von jenem glücklichen Kriege zurück. Man hat bisher nicht beachtet, daß zwischen diesem Siege und der Einmischung der Römer mehrere Jahre liegen, obschon die Imperfecten bei Polyb. I. 10. κατέφευγον, ἐπρέσβευον darauf hätten aufmerksam machen können. Diodors Darstellung verwischt diesen Zwischenraum vollkommen; seine Angabe, daß gleich nach der Schlacht, da die Mamertiner sich an Hieron ergeben wollten, der punische Feldherr Hannibal erschienen sei und mit ihrer Beistimmung eine Besatzung in die Stadt gelegt hätte, ist durchaus unglaublich; dann hätte Rom nicht noch sechs Jahre mit Eröffnung des Krieges gewartet, und die Punier würden sich in der Stadt so festgesetzt haben, daß sie nicht so leicht hätten hinweggetrieben werden können.

Digitized by Google

wesen, da die ehemaligen, von den Mamertinern vertriebenen, Messanier nicht wenig zum Erfolg des Tages von Mylai beigetragen. Es ist unzweifelhaft, aus Rücksicht auf die Punier mußte Hieron es unterlassen; nimmermehr hätten sie es ansehen können, daß er auch noch Messana befreite und seine Herrschaft so über mehr als ein Drittel der Insel verbreitete, er, der Verbündete der Römer. Hieron selbst konnte eben so wenig beabsichtigen etwas zu unternehmen, wodurch seine Verbündeten, die Römer, Anlaß sich in die sicilischen Angelegenheiten zu mischen gewinnen konnten; seine Unabhängigkeit hing davon ab, daß er die Eifersucht zwischen Rom und Karthago für sich zu benutzen verstand. Er spielte ein gewagtes Spiel; das Natürlichste wäre gewesen, daß er sich mit den Mamertinern verbündet hätte; aber das hätte weder Karthago zugegeben, noch Rom gutgeheißen, noch Syrakus ohne Abscheu angenommen; und die Mamertiner selbst, obschon unter sich uneins über das, was weiter zu thun, stritten doch nur darum, ob man sich den Römern oder den Karthagern in die Arme werfen sollte. Kurz unter den vorliegenden Verhältnissen war kein Fall außer dem, daß nichts geschah, denkbar, der nicht zum Kampf führen mußte, und das Temporisiren selbst konnte doch den Ausbruch des Kampfes, der zwischen Rom und Karthago eine Nothwendigkeit geworden war, nur aufhalten, nicht überseitigen.

Sowohl in Rom wie in Karthago sah man deutlich das, was kommen müsse, voraus; man traf alle Vorbereitungen, welche möglich waren. Karthago verstärkte seine Station bei der Insel Lipara, seine Heeresmacht auf der Insel, während Rom sich beeilte die Beruhigung Italiens zu vollenden und durch mehrere Colonien das Innere und namentlich die Küsten zu sichern. Mit der größten Vorsicht ging man zu Werke, jeder jede Bewegung des andern beobachtend.

Den nächsten Anlaß zum Kriege wissen wir nicht; Polybios übergeht ihn, und was von andern Autoren angegeben wird, ein neuer Angriff Hierons habe die Mamertiner veranlaßt punische Besatzung zu nehmen, ist so unmöglich richtig [7]). Die Mamer-

[7]) Diese Angabe ist in Diodor mit starker Entstellung (s. o.), in Dio Cassius (Zonaras) u. s. w.

Digitized by Google

tiner hatten schon nicht mehr freie Entscheidung; ihr Schicksal hing von den Verhandlungen ab, die unzweifelhaft zwischen Rom und Karthago sehr lebhaft geführt wurden. Jetzt war es, daß sich Rom über die vor Tarent erschienene Flotte der Punier beschwerte; der eidlichen Betheurung, es sei ohne Befehl des Staates geschehen, fügte der punische Senat Beschwerden über das Bündniß Roms mit Hieron hinzu; vielleicht wurde dessen Aufhebung gefordert, zu der sich Rom natürlich nicht verstehen konnte. Hier eben fehlt uns das entscheidende Factum; es kann fast nur in einer Demonstration der Punier gegen Messana bestanden haben, der eben so nothwendig eine drohende Bewegung von Seiten Hierons folgen mußte; die Mamertiner sahen, daß sie unvermeidlich entweder einem Angriff Hierons oder Karthagos erliegen würden; für die Karthager sprach eine Parthei in der Stadt, aber die Mehrzahl fürchtete sie. Man wandte sich hülfebittend an Rom; die römischen Consuln empfahlen die Bitte.

Nie hat der römische Senat denkwürdigere Verhandlungen gepflogen als eben jetzt. Allerdings waren diese Mamertiner Räuber, wie die eben so hart gestraften Campanier in Rhegion, an deren Plünderungen und Gewaltsamkeiten sie Theil genommen hatten; nahm man die Anträge an, so verletzte man gröblich den verbündeten Hieron, der bei der Belagerung von Rhegion wacker Hülfe geleistet; aber anderer Seits trieb eine Zurückweisung die Mamertiner in die Arme der Punier, gab diesen nicht bloß ganz Sicilien Preis, sondern überließ ihnen diejenige Position, welche die Fahrt in der Meerenge beherrschte und von wo aus eine Invasion nach Italien in jedem Augenblick zu bewerkstelligen war. Man berieth lange; endlich bestätigte der Senat den Antrag der Consuln nicht. Sie brachten ihn an das Volk; durch die bisherigen Kriege hart mitgenommen, sagt Polybios, jeder Art von Förderung des Wohlstandes bedürftig, zugleich von dem Gewinn, den der Krieg dem Staate versprach, und von den großen und offenbaren Vortheilen für jeden Einzelnen, wie sie die Consuln darlegten, überzeugt, beschlossen die Tribus die Hülfesendung, und der Consul Appius Claudius empfing die Weisung nach Messana überzusetzen. Eine ewige Schande für Rom hat man diesen Beschluß genannt, ein Anzeichen beginnender demo-

Digitized by Google

kratischer Verderbniß; er war eine politische Nothwendigkeit; es war der großartigste und kühnste Entschluß, den das Volk je gefaßt hat.

War es diese Entschließung oder das Vorrücken Hierons oder das Begehren der punischen Parthei unter den Mamertinern oder alles das zugleich, der punische Feldherr rückte in Messana ein, legte eine Besatzung auf die Burg. Dieß war etwa im Frühling 264. Hieron seiner Seits konnte, da ihn jener Beschluß der Römer auf das Verletzendste bei Seite geschoben, das Entgegenkommen der Punier nicht anders als gern sehen; er verbündete sich mit ihnen zur gemeinsamen Abwehr der Römer. Es währte geraume Zeit, ehe römische Truppen sich zeigten; endlich kam der Legat C. Claudius mit wenigen Triremen und einem Theil des Heeres in Rhegion an. Die punische Flotte in der Meerenge hinderte den Uebergang; der Legat versuchte Unterhandlungen; auf einem Boot fuhr er nach Messana hinüber; seine Mittheilungen hatten, wenn auch Hanno ihn abwies, bei den Mamertinern eine bedenkliche Bewegung hervorgebracht. Er kam zum zweiten Male; er sprach in der Versammlung: die Römer hätten keine andere Absicht als die Stadt zu befreien; der Besitz von Messana könne ihnen nicht wünschenswerth sein; er werde, wenn die Angelegenheiten der Stadt geordnet seien, sofort heimkehren; aber die Entfernung der Punier müsse er fordern, und wenn sie rechtliche Ansprüche zu haben glaubten, hätten sie dieselben zur schiedsrichterlichen Beurtheilung vorzulegen; er schloß mit dem Versprechen den Mamertinern theils wegen ihrer italischen Herkunft, theils weil sie Roms Schutz angerufen hätten, Hülfe zu bringen.

Hannos Lage war schwierig; er war in Messana nur kraft der Aufforderung der Mamertiner; wollten sie sich nun an Rom anschließen, so war dieß nur durch eine offenbare Gewaltthat zu hindern; und den Schein des Friedensbruches glaubte er um jeden Preis von Karthago fern halten zu müssen. Der Legat versuchte mit seinen Triremen überzusetzen; die Strömung und ein heftiger Wind trieb mehrere Fahrzeuge den Schiffen der Karthager zu, die in der Meerenge kreuzten; und Hanno schickte Schiffe und Mannschaft unversehrt zurück mit der Ermahnung des Frie-

Digitized by Google

dens zu achten. Der Legat achtete der Mahnung nicht, noch weniger des Schwures, mit dem Hanno betheuerte: er werde nicht leiden, daß sich die Römer auch nur die Hände im Meere wüschen. Durch den mislungenen Versuch nur noch begieriger, erneute ihn der Legat; ungehindert landete er im Hafen von Messana, von den Mamertinern mit Jubel empfangen. Er berief sie zur Versammlung: „nicht der Waffen bedürfe es, sie selber hätten zu entscheiden, ob sie die Punier in der Stadt behalten wollten oder nicht." Hanno hielt sich verpflichtet von der Burg herab in die Versammlung zu kommen, sich über die angeblich gewaltsame Besetzung der Stadt zu rechtfertigen; nach heftigem Wortwechsel befahl Claudius ihn zu ergreifen, und unter dem Beifallrufen der Mamertiner ließ er ihn, den Feldherrn Karthagos, in das Gefängniß abführen. Erst nachdem er den Abzug der punischen Besatzung befohlen, ward er freigelassen, um daheim seine unseligen Halbheiten mit dem Tod am Kreuze zu büßen.

Sofort erhielt die punische Streitmacht in Sicilien Befehl vorzurücken. Hanno, Hannibals Sohn, führte sie von Lilybaion, zugleich im Süden das wichtige Agrigent mit einer starken Besatzung sichernd, auf der Nordküste gen Messana; er lagerte sich bei Euneis, während die Flotte unter dem peloriſchen Vorgebirge ankerte. Zugleich rückte Hieron, nachdem er ein förmliches Bündniß mit den Puniern abgeschlossen, von Süden heran und lagerte sich auf der anderen Seite der Stadt, auf dem chalkidischen Berge. Messana war vollkommen eingeschlossen, alle Zufuhr abgeschnitten; täglich wurden Angriffe auf die Stadt gemacht; man mußte wünschen sich ihrer vor Ankunft des Consularheeres zu bemächtigen. Aber schon war Appius Claudius in Rhegion; unter dem Schutze der Nacht schiffte er sich ein, kam unerwartet glücklich in Messana an. Aber was nun? Auf beiden Seiten der Stadt fest verschanzte Lager, drinnen Mangel an Lebensmitteln, die Verbindung mit Italien gesperrt, die Feinde Herren zu Wasser und zu Lande — der Consul schien in die Falle gegangen zu sein. Er sandte in beide Lager: „Rom fordere nichts weiter als die Einstellung der Feindseligkeiten gegen die Mamertiner." Seine Anträge wurden zurückgewiesen; es gab keinen Ausweg als schnell zu siegen; und noch standen die Verbündeten von einander ge-

Digitized by Google

trennt. Er warf sich auf die Syrakuser; sie rückten ihm entgegen; es wurde lange und hartnäckig gekämpft; endlich behaupteten die Römer das Feld, verfolgten Hieron bis an die Verschanzungen des Lagers. Entscheidend war es, daß der König — mochte er in der Ueberfahrt, die die Punier nicht gehindert, in der Zurückhaltung einer Hülfesendung während der Schlacht, die er erwartet hatte, Verrath argwöhnen — das Lager aufgab und sich über die Berge nach Syrakus zurückzog. Der Consul verfolgte ihn nicht, er wandte sich am folgenden Tage gegen die Punier *); umsonst versuchte er in ihre feste Stellung einzudringen, aber bei seinem Rückzuge, da sie sich verfolgend vorwagten, warf er sich auf sie, tödtete viele, zwang die übrigen zur Flucht in das Lager zurück.

Auch die Punier scheinen ihre Stellung aufgegeben zu haben; verwüstend durchzog der Consul das Gebiet beider Feinde; sein Zug bis Egesta konnte nur den Zweck haben, die den Puniern unterthänigen Griechenstädte zum Abfall zu treiben; dann wandte er sich gegen Hierons Herrschaft; eine Stadt nach der andern bat um Frieden; schon lag das Römerheer vor den Mauern von Syrakus; es kamen die neuen Consuln (263) mit vier Legionen ungehindert an. Hieron war in einer falschen politischen Stellung; die Umstände hatten ihn zum Bündniß mit Karthago getrieben und jetzt erhielt er von dorther keine Unterstützung; erst da es zu spät war, näherte sich eine Flotte; die Sikelioten waren muthlos; weiterer Kampf konnte unmöglich auch nur die geringste Aussicht gewähren; wohl aber durfte Hieron erwarten,

*) Natürlich ist für diese absichtlich nur summarische Darstellung nur Polybios zum Grunde gelegt, der zur Vorsicht sowohl gegen Philinos wie gegen Fabius Bericht mahnt. Den Fabius darf man wohl in der Erzählung von Dio Cassius und Zonaras erkennen; so an dieser Stelle in der Angabe, daß die Punier alle Italiker in ihrem Heere ermordet hätten, was um so verrückter gewesen wäre, da gerade diese, „meist Ausgewanderte unterjochter und zerstörter Völker", nicht bloß um des Soldes Willen gegen Rom kämpften. Niebuhr, der überhaupt den Charakter der punischen Macht verkennt, glaubt jene Angaben. — Die Abweichungen Diodors von Polybios werden wohl nur so zu erklären sein, daß er seinem Landsmann Philinos von Agrigent folgt, den er ja auch nennt XXIII. p. 75. ed. Tauchn.

Digitized by Google

daß die Consuln, nicht sowohl wegen früherer Befreundung als aus Rücksicht auf Versorgung ihrer Armee, die bei der Seemacht Karthagos höchst schwierig war, einen leidlichen Frieden gewähren würden. Er knüpfte Unterhandlungen an; die Consuln forderten Zurückgabe der römischen Gefangenen, eine Contribution von 200 Talenten, Abtretung der den Mamertinern entrissenen Städte; nur die Küste bis zum Eryxfluß und jenseit des Aetna Tauromenion sollte ihm bleiben; unter diesen Bedingungen wurde der Friede geschlossen, Hieron Bundesgenosse Roms.

Den weiteren Verlauf des ersten punischen Krieges darzustellen ist hier nicht Anlaß. Karthago kämpfte mit dem höchsten Aufwand materieller, Rom mit noch größerem moralischer Kräfte; zwanzig Jahre währte der Krieg ununterbrochen, mit den mannigfachsten Wechseln, mit den erstaunlichsten Ereignissen. Bei seinem Ausgang werden wir ihn wieder aufzunehmen haben.

Mit dem pyrrhischen Kriege war das Griechenthum Italiens unter römisches Joch oder Bündniß gekommen; in diesem punischen Kriege verödete das griechische Sicilien bis auf das kleine Gebiet, das unter Hierons sorgsamer Pflege [9]) blühte, freilich politisch nur in so weit von Bedeutung, als es den römischen Heeren zur Verpflegung wichtig war. —

Wie nun verhielten sich zu diesem großen Kriege die östlichen Staaten? Die Ueberlieferung verläßt uns hier vollkommen; auch keine Spur eines Zusammenhanges, einer Berücksichtigung, die wir angedeutet fänden, so daß man meinen könnte, die östlichen Staaten hätten in gedankenlosester Gleichgültigkeit die Verwickelungen im Westen mit angesehen. Dieß ist unmöglich, wenn unsere früheren Beobachtungen über die politische Stellung des Ostens nur einiger Maaßen gegründet sind; und die Vorgänge, um nicht Timoleon und den Molosser Alexander und die spartanischen Sendungen zu nennen, aus Agathokles, Demetrios, Pyrrhos Zeit zeigen nicht minder deutlich als das Bündniß, das Ptolemaios Philadelphos mit Rom geschlossen, welche Beziehungen

[9]) Ich will hier nur obenhin an die leges Hieronicae erinnern, deren die verrinischen Reden so oft erwähnen; man erkennt die Sorgfalt und Umsicht, mit der der König Sicilien, namentlich auch in agrarischer Beziehung, ordnete; vgl. Diodor. XIII. 35.

Digitized by Google

der Osten zum Westen hatte. Das Interesse dieser westlichen Griechenstaaten war durch die politischen Flüchtlinge aus dem nun römischen Italien, dem wieder punischen Sicilien an den verschiedenen Höfen gewiß lebhaft genug vertreten; ich erinnere nur an jenen Italioten Lykaios, der nach Antigonos Sieg über Athen als dessen Phrurarch dort befehligte.

Aber welche von den östlichen Mächten sollten sich einmischen? Die Zeit war vorüber, wo die Stadt Korinth der Tochterstadt Rettung zu senden und durch ruhmwürdigen Kampf gegen die Punier zugleich den Pflichten der Pietät und dem Interesse des eigenen Handels hatte genügen können. Sparta, sonst stets bereit Führer und Söldner an Sicilien und Italien zu überlassen, war eben in der Zeit, da Entscheidendes hätte geschehen können (270—263), im Peloponnes selbst auf das Vielfältigste in Anspruch genommen, und wenn ein Jahrzehent später unter dem Heere griechischer Söldner Karthagos ein Spartaner als Feldherr erscheint, so ist der Staat dabei weiter nicht betheiligt. Den nächsten Anlaß sich in die westlichen Verhältnisse einzumischen hätte Pyrrhos Sohn Alexander gehabt; und seine spätere Verschwägerung mit Hieron [10]) kann in Ermangelung anderer Notizen als Beweis gelten, daß noch immer sein Blick auf jene Gegenden gerichtet war, in denen er selbst unter den Augen des Vaters seinen ersten Feldzug gemacht hatte; aber irgend etwas zu unternehmen hinderten ihn die heimischen Angelegenheiten, erst der Kampf gegen die Dardanier, dann der wechselreiche Verlauf des chremonideischen Krieges, der ihm den Besitz Makedoniens zu gewähren schien, um dann sein Reich zu zerreißen und fast zur Bedeutungslosigkeit hinabzudrücken.

[10]) Daß die Nereis, welche mit Hierons Sohn Gelon vermählt wurde, nicht des jüngeren Pyrrhos Tochter, sondern des berühmten war, ergiebt sich aus Polybios Worten VII. 4. 5.; sie war wenigstens von gleichem Alter mit Gelon, der nicht vor 271 geboren ist, da er 218 „mehr als 50 Jahre alt" starb (Polyb. VII. 8. 9.). Alexander ist bereits (s. u.) zwischen 262 und 258 gestorben; Hieron konnte da noch nicht seinen Sohn vermählen, wohl aber verloben. Daß dieß bereits zu Alexanders Zeit geschehen, glaube ich darum, weil nach seinem Tode seine Wittwe wohl eher ihre Tochter als ihre Halbschwester zu versorgen gesucht haben würde.

Digitized by Google

Die einzige Macht, welche in den Kampf um Sicilien entscheidend einzutreten vermocht hätte, war Aegypten. Aber die Interessen Aegyptens forderten möglichste Ausbreitung des Handels, möglichste Entwickelung einer überlegenen Seemacht; in beiden Beziehungen war der punische Staat für Aegypten um so hinderlicher, je mehr, seit die phoinikischen Städte unter ägyptischer Herrschaft an dem Handel des Südens — so wird man voraussetzen dürfen — wieder Antheil nahmen, deren alte Verbindungen mit dem ferneren Westen wieder in Aufnahme kommen mußten. So wichtig für Alexandrien und Kyrene der Verkehr mit Syrakus sein mußte — wie dieß schon der erste Lagide anerkannt, zeigt die Vermählung von Magas Schwester mit Agathokles von Syrakus, — so wenig konnte Aegypten ein Interesse haben, die Bildung einer selbstständigen sicilisch-italischen Griechenmacht zu fördern, die im besten Fall die Punier zum eignen Vortheil zurückgedrängt haben würde. Es war eine vollkommen verständige Maaßregel, daß Ptolemaios nach dem Abzuge des Pyrrhos ein Bündniß mit Rom schloß, das natürlich die Häfen Italiens dem ägyptischen Verkehr öffnete, dessen Hauptstation früh Puteoli geworden zu sein scheint; die Concurrenz der italischen Industrie war um so weniger zu fürchten, da die thätigen Griechenstädte fast ohne Ausnahme durch die letzten Kriegsjahre gebrochen waren; die Rohstoffe Italiens, namentlich Wolle, mochten dagegen für die ägyptische Fabrication, da die Cultur der Baumwolle, wie es scheint, in Aegypten eben erst im Anfang war, höchst wichtig sein. Wir finden die merkwürdige Notiz [11]), daß im Verlauf des Krieges, da beide kriegführenden Staaten durch die immer neuen Flotten, die in See geschickt wurden, äußerst erschöpft waren, Karthago eine Anleihe von 2000 Talenten bei Ptolemaios zu negociiren versucht habe, daß der König, mit beiden in freundlichem Verhältniß, einen Frieden zu vermitteln sich bemüht und, da es mislungen sei, auf den Antrag der Karthager entgegnet habe: „Freunden sei man verpflichtet gegen Feinde, nicht gegen Freunde zu helfen." Man darf zweifeln, ob er derselben Ansicht gewesen wäre, wenn Rom so bedrängt gewesen

[11]) Appian. Sic. 1.

Digitized by Google

wäre, wie es schon Karthago war; mit beiden in Bündniß hatte er den ganzen Vortheil einer Neutralität, welche den Schiffen seines Reiches auch den punischen Bereich des Meeres öffnete; und die steigende Bedrängniß der Punier konnte nur zu einer Schwächung ihrer Seemacht führen, ohne daß die Eigenthümlichkeit des römischen Staates ernstliche Besorgniß über die Bildung einer römischen Seeherrschaft mochte aufkommen lassen. Ja fast möchte man aus der auffallenden Bezeichnung der Inseln Korsika und Sardinien in den Versen eines damaligen alexandrinischen Hofdichters auf die Vermuthung kommen, daß in Alexandrien die Aufmerksamkeit auf dieselben gerichtet war [12]).

In diesem Zusammenhange scheint das Verhalten der östlichen Welt während des großen Krieges im Westen seine Erklärung zu erhalten. Wenn, woran nicht zu zweifeln, dem chremonideischen Kriege und dem Tode Antiochos I. mehrere Friedensjahre folgten, so war eben diese Zeit für Ptolemaios günstig, die vielleicht schon früher begonnenen Unternehmungen nach Arabien und Aithiopien hin fortzuführen, welche nicht bloß als Erweiterung des Besitzes, sondern mehr noch für die Förderung und Sicherung des Verkehrs mit Indien und dem südlichen Afrika von unberechenbarer Wichtigkeit waren. Der zweite Ptolemaios, heißt es in summarischer Angabe, habe zuerst die Troglodytenküste er-

---

[12]) Ich beziehe mich auf Callim. in Del. 18 seqq. Dort heißt es: „wenn die Inseln sich sammeln um Vater Okeanos und die Titanin Tethys, dann wandelt Kos (wo Philadelphos geboren ist) voran; gleich darauf folgt die punische Kyrnos, die treffliche (οὐκ ὀνοτή), dann Euboia, dann die liebliche (ἱμερόεσσα) Sardo, dann Kypros, wo zuerst Aphrodite landete (σαοῖ δέ μιν ἀντ' ἐπιβάθρων)." Jedem muß auffallen, daß hier nicht wenigstens die herrliche Insel Sicilien und die nahe Kreta genannt ist, auffallen, daß gerade jene Inseln und gerade in jener Ordnung genannt werden. Wenn in demselben Gedicht die Prophezeiung über den Helden, der in Kos geboren werden wird, der über die Galater glänzende Triumphe feiern soll, vorkommt, so zeigt sich deutlich, daß es für den König geschrieben war, und politische Motive werden um so denkbarer. Leto irrt umher einen Ort zu suchen, wo sie gebären kann; im Norden sitzt auf den Gipfeln des Haimos der θοῦρος Ἄρης, Wache zu halten über das Festland, auf dem Mimas Iris, die Inseln zu bewachen. Und nun wird eine Reihe von Orten und Landschaften, die sich von der unglücklichen Mutter abwandten, aufgezählt, und schwerlich wird man mit mythologischen Gründen die Wahl ge-

Digitized by Google

schlossen [13]); eine Reihe merkwürdiger Gründungen an der Küste des rothen Meeres hinab sicherte den neu erworbenen Besitz; man fand in den südlicheren Gegenden Elephanten in Menge und der zweite Ptolemaios begann sie zum Kriegsgebrauch einfangen zu lassen [14]), seiner militärischen Macht so eine Mehrung schaffend, durch welche man der Uebermacht, welche die syrischen Heere durch ihre indischen Elephanten hatten, völlig gewachsen zu sein hoffen konnte. — Merkwürdiger als diese Unternehmungen, welche sich auch auf einzelne Punkte der arabischen Küste, wenn man dem dortigen Vorkommen griechischer Namen und der nahe liegenden Wahrscheinlichkeit trauen darf, ausdehnten [15]), ist die Expedition nach dem binnenländischen Aithiopien, welche Ptolemaios Philadelphos unternommen hat [16]). Leider ist über die Zeit und den Zusammenhang dieses Zuges nirgend eine Notiz. Wir haben schon früher erwähnt, daß ein griechisch gebildeter Mann, Ergamenes, die Hierarchie von Meroe stürzte und eine militärische Herrschaft errichtete; das Vorkommen seines Namens in den Hieroglyphen von Dakkeh zeigt, bis wie nah an die ägyptische Gränze sich seine Macht ausgedehnt hatte; war gegen ihn Ptolemaios Feldzug gerichtet? oder erhob er sich, nachdem durch jenen Feldzug des Lagiden der Priesterstaat erschüttert war? Von

---

rade dieser Orte zu rechtfertigen vermögen. Um es kurz zu sagen, alle diese verschiedenen Beziehungen scheinen nur Sinn zu haben, wenn sie auf die Verhältnisse des Jahres 265 bezogen werden, wo die meisten griechischen Staaten sich nicht erhoben, wie erwartet wurde, wo Euboia von Makedonien losgerissen war, wo der eben bevorstehende Krieg zwischen Rom und Karthago wohl den Gedanken an die Occupation jener beiden punischen Inseln erwecken konnte. Es darf insbesondere hervorgehoben werden, daß Korsika überaus reich an Schiffsbauholz war, s. Theophrast. Hist. pl. V. 8.

[13]) Plin. VI. c. 29: qui Troglodyticen primus excussit.

[14]) Mon. Adul. und zahlreiche Angaben der Schriftsteller.

[15]) S. Anhang über die griechischen Städtegründungen. Miller zum Marc. Heracl. p. 145. citirt aus einer handschriftlichen vita Arethae: ἐν αὐτῇ δὲ τῇ Σαβᾷ χώρᾳ (im glücklichen Arabien) πάντες οἱ κατοικοῦντες Ἕλληνές τε καὶ βάρβαροι ὑπῆρχον.

[16]) Diod. I. 37: τοῦ βασιλέως μεθ' Ἑλληνικῆς δυνάμεως εἰς Αἰθιοπίαν πρῶτον στρατεύσαντος ἐπεγνώσθη τὰ κατὰ τὴν χώραν ταύτην κτλ. und mit denselben Worten Theophyl. Simoc. VII. 17.

Digitized by Google

diesem Feldzuge an begann das aithiopische Land sich der griechischen Wissenschaft und dem Eindringen griechischer Bildung zu öffnen; die merkwürdigen Alterthümer, die Ferlini in der erbrochenen Pyramide von Kurgos gefunden, tragen den Charakter hellenischer Arbeit unzweideutig; griechische Forscher hielten sich in Meroe auf und drangen von dort aus nach den höheren Gegenden hinauf [17]). Von hier und von den Colonien am Meere aus zugleich entdeckte man die Nachkommen der ägyptischen Krieger wieder, welche vor vier Jahrhunderten, als der König Psammetich griechische Abentheurer geworben und als Kriegsleute angesiedelt hatte, ausgewandert waren und sich hier angesiedelt hatten; und an eben jener Küste, in dem späteren Adulis, hat ein Mönch der byzantiner Zeit eine griechische Inschrift aufgezeichnet, welche die ungeheuren Eroberungen des dritten Lagiden zu verewigen bestimmt war. Kurz, die Doppelexpedition des Ptolemaios Philadelphos hat einen Kreis von Entdeckungen, Eroberungen, Handelsverbindungen eröffnet, welcher, so fragmentarisch unsere Kenntniß von demselben ist, einen Beweis von der Machtentwickelung Aegyptens auch nach dieser Seite hin gewährt [18]).

[17]) Außer der eben angeführten Stelle Diodors s. Plin. VI. 29: ... varia prodidere; primus Dalion, ultra Meroen longe subvectus, mox Aristocreon et Bion et Basilis (Βασιλεὺς nennt ihn Agath. de mar. ruhr. apud Phot. p. 454. b. ed. Bekk., aber Βάσιλις hat Athen. IX. p. 340., wo Ἰνδικὰ β' erwähnt werden), Simonides minor etiam, quinquennio in Meroe versatus, cum de Aethiopia scriberet: nam Timosthenes classium Philadelphi praefectus u. s. w.; dann folgen die Angaben des Eratosthenes, Artemidor, Statius Sebosus (aus Ciceros Zeit). Kaum jener Dalion, der der erste unter diesen Entdeckern genannt ist, kann in die Zeit des Soter hinaufreichen. — Ich will erwähnen, daß der ägyptischen Gränze noch näher, in Parembole, in einem Tempel von etwa derzeitiger Construction der hieroglyphische Königsname Atharramon gefunden ist, den Champollion, Lettres écrites d'Egypte p. 162. für den Vorgänger oder Nachfolger des Ergamenes halten zu dürfen glaubt.

[18]) Ueber die Zeit beider Expeditionen scheint sich keine weitere Notiz entdecken zu lassen; jedoch ist vielleicht die Erwähnung einer merkwürdigen Quelle κατὰ τὸν Ἀράβιον κόλπον in Phylarchs achtem Buch in diesem Sinne zu verwenden, wenn man annehmen darf, daß Phylarch von derselben bei Gelegenheit einer ägyptischen Expedition sprach. Wir werden finden, daß dieß achte Buch bald nach 255 begann.

Digitized by Google

So im Süden stark begründet und unangreifbar stand Aegypten, durch den Besitz von Koilesyrien und Kypros wie mit vorgeschobenen Schanzen gegen die Seleukiden geschützt; nur Kyrene fehlte noch zur Vollendung dieser Arrondirung, und der Vertrag mit König Magas, kraft dessen dessen einzige Tochter und Erbin, noch ein Kind, mit dem jungen Thronerben Aegyptens verlobt war, sicherte wenigstens die Aussicht auf diesen Besitz, durch den Aegyptens Macht die stärkste Consolidirung, völlige Unangreifbarkeit, die gefährlichste Ueberlegenheit erhalten mußte. Das Interesse der Politik mußte sich nothwendiger Weise auf Kyrene concentriren; es mußte Seitens des makedonischen und syrischen Hofes Alles geschehen, um die Vereinigung Kyrenes mit Aegypten zu hintertreiben. Magas starb, als seine Erbin noch ein Kind war; von ihrer Vermählung konnte so bald noch nicht die Rede sein; es stand Kyrene indeß unter vormundschaftlicher Regierung, in der natürlich die Königin Wittwe bedeutenden Einfluß haben mußte; und sie war aus dem Seleukidengeschlecht; jene Verlobung, jener Friede war wider ihren Willen gemacht. Wenn auch in der Pentapolis eine bedeutende Parthei sein mochte, welche die Vereinigung mit Aegypten wünschte, so hatte die antiägyptische Politik Makedoniens und Syriens in der Königin Wittwe eine sichere Stütze; sie folgte ganz dem Interesse ihres Bruders und ihres Oheims; bei dem nächsten Anlaß zerriß sie die Beziehungen, welche der alternde Magas mit Aegypten geknüpft hatte.

Aber welcher Anlaß war dieß? Grund genug zu neuen Zerwürfnissen zwischen den drei großen Mächten lag in der allgemeinen Machtentwickelung und der politischen Stellung Aegyptens, wie sie früher dargelegt worden; wie der Krieg von Neuem entbrannte, wird nicht überliefert. Suchen wir die einzelnen Vorgänge, welche ihm vorhergingen, festzustellen.

Daß trotz des Thronwechsels in Syrien die freundschaftliche Beziehung dieses Hofes mit dem makedonischen blieb, wie sie die Lage der politischen Verhältnisse erforderte, ist unzweifelhaft; eine neue Verschwägerung knüpfte sie noch enger; des jungen Syrerkönigs Schwester Stratonike wurde mit dem Thronerben

Digitized by Google

Makedoniens, dem Neffen ihrer Mutter, vermählt [19]). Aber freilich jene vorsichtige und gehaltene Weise, welche unter Antiochos I. die syrische Politik auszeichnete und welche dem verbündeten Hofe von Makedonien allein genehm sein konnte, scheint unter der neuen Regierung keineswegs beibehalten zu sein.

Antiochos II. wird, freilich von zwei nicht eben unverdächtigen Zeugen, als ein wüster Trunkenbold geschildert; selten sei er, sagt Phylarch, nüchtern gewesen, den größten Theil der Geschäfte habe er in vollem Rausch abgemacht; er habe die Leitung der Angelegenheiten ganz in die Hände zweier Brüder, Aristos und Themison, gelegt, welche, geborne Kyprier, beide sich dem Könige in schändlicher Liebe Preis gegeben hätten [20]). Und Pythermos von Ephesos erzählte [21]), daß eben dieser Themison sich des Königs Antiochos Herakles habe nennen lassen, bei Festen und Opfern mit der Löwenhaut, der Keule und dem scythischen Bogen erschienen sei und als Themison Herakles Opfer von den Unterthanen entgegengenommen habe [22]). Fratzenhaft

---

[19]) Euseb. Arm. I. p. 345. Die Zeit dieser Vermählung läßt sich nicht bestimmen.

[20]) Phylarch. bei Athen. X. p. 438., auch bei Aelian. V. H. II. 41.; daß diese Schilderung nur auf den zweiten, nicht auf den ersten Antiochos gehen kann, ergiebt sich nicht bloß daraus, daß sie im sechsten Buch Phylarchs stand, sondern namentlich aus den sonstigen Bezeichnungen von Antiochos I. Charakter.

[21]) Athen. VII. 289. Pythermos, der vielleicht Phylarchs Quelle war, war ein Ephesier und Ephesos ging gerade zur Zeit des zweiten Antiochos, die Pythermos wohl schon mit erlebte, in ägyptischen Besitz über. „Herakles Themison" wird es nicht früher als „Gott Antiochos" geheißen haben, und dieß war erst nach der Befreiung von Milet um 252.

[22]) Unter den sicheren Münzen Antiochos II. sind einige silberne mit dem Herakles, der auf einem Kessel sitzt (bezüglich auf den Augiasstall nach C. O. Müller); andere mit den zwei Helmen der Dioskuren und einer Keule darunter sind nicht mit Sicherheit auf diesen König zurückzuführen. Wie nah liegt es hier, jene herakleischen Beziehungen auf Themison Herakles und seinen Bruder zu deuten, so etwa wie Cardinal Wolsey seinen Cardinalshut dem königlichen Wappen auf den Münzen beifügte. Und doch wage ich nicht diese Deutung für richtig zu halten. Freilich der Grund, den Visconti, Iconogr. II.

Digitized by Google

genug ist dieß Bild, und man wird es nicht für ganz erlogen halten können. Aber eben so sicher sprechen die Unternehmungen des zweiten Antiochos, von welchen wir wissen, dafür, daß er sich keineswegs schlaffer, weibischer Unthätigkeit hingab; eher könnte man in denselben die Unruhe wüster Heftigkeit, den Charakter jäher Gewaltsamkeit zu erkennen glauben, der sich auch in jenen rohen Leidenschaften auszusprechen scheint; aber auch diese Auffassung ist nicht hinreichend durch die vorliegenden Ueberlieferungen unterstützt; und es ist wohl möglich, daß das ganze Bild jenes Fürsten uns nur in verzerrter Gestalt noch vorliegt. Vielleicht darf auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß Themison einst eines kyprischen Königs Name war; einem König Themison hatte Aristoteles ein Werk gewidmet[23]); auch dessen Geschlecht hatten die Lagiden seines angestammten Königthums beraubt; seine Enkel konnten jene beiden Brüder sein, die, wenn sie irgend noch Hoffnungen auf ihre väterliche Herrschaft hegten, sie nur durch Hingebung an den syrischen König zu erfüllen hoffen konnten[24]).

Gleich bei dem Regierungsantritt des Königs, wie es scheint, war die Ruhe Kleinasiens durch einen Successionsstreit gestört, der in die politischen Beziehungen einen deutlichen Blick thun läßt. Nikomedes von Bithynien, der noch 264 seine neue Residenz Nikomedia auf das Glänzendste gegründet hatte, war gestorben; er hatte, von den Ränken seiner zweiten Gemahlin bestimmt, für deren noch unmündige Kinder mit Ausschließung der erwachsenen aus einer früheren Ehe testirt und die Aufrecht-

---

295. für den Heraklestypus angiebt, reicht nicht aus. Wie hat hier noch die Numismatik Licht zu schaffen!

[23]) Teles bei Stob. Flor. III. p. 220. ed. Lips. Engel (Kypros I. p. 365.) hält diesen Themison für den König von Kerynia, da die Könige der acht anderen Städte in jener Zeit ziemlich nachzuweisen sind. Da er meine Angabe (Hellenism. I. p. 346.) als nicht gesichert genug anführt, so muß ich ihn darauf verweisen, daß Diod. XX. 50. ausdrücklich, wie ich es habe, Themison von Samos nennt, und sonst nirgend des Königs Name bei Diodor vorkommt.

[24]) Was soll man mit der sonderbaren Geschichte in Liban. Antioch. p. 367. ed. Reiske machen? durch Betrug schaffte man ein Apollobild aus Kypros nach Antiochien.

Digitized by Google

erhaltung des Testaments den Königen Ptolemaios und Antigonos, den Städten Byzanz, Herakleia und Kios übertragen[25]). Aber der älteste der enterbten Söhne des Königs, Zeilas oder Zielas, der schon früher zum armenischen Könige geflüchtet war, eilte bei der Nachricht vom Tode seines Vaters mit Gewalt seine Ansprüche geltend zu machen; mit einem Heere, in dem sich auch tolistobogische Galater befanden, erschien er an den Gränzen des Landes. Die Bithynier erhoben sich für das Testament des Königs; sie vermählten die königliche Wittwe mit dem Bruder des Verstorbenen; sie rüsteten, von jenen garantirenden Staaten mit Truppen unterstützt, ein Heer gegen Zeilas; es folgte eine Reihe wechselvoller Kämpfe, bis endlich die Herakleoten eine Uebereinkunft vermittelten; wie die Bedingungen waren, wird nicht überliefert; aber Zeilas ist fortan König und seinen Halbbruder Tiboites, dem die Nachfolge bestimmt gewesen, finden wir, später wenigstens, in Makedonien[26]). Jenes Testament zeigt deutlich das diplomatische Verhalten jener Zeit; Nikomedes stellt es unter die Garantie zunächst der drei benachbarten freien Städte, sodann zweier Großmächte, und zwar nicht der einander befreundeten, um nicht dem Prätendenten den Beistand des entgegenstehenden Hofes zuzuwenden; eben so vermeidet er alle drei zuzuziehen, um in der einfachen Gleichstellung garantirender Großmächte die Möglichkeit einer entscheidenden Majorität zu hindern; er wählt nicht Syrien, sondern Makedonien zu Aegypten, weil Syrien als unmittelbar angränzende Macht weniger Garantie giebt ohne eigenes Interesse zu verfahren. Daß unter den Truppen, welche Seitens der garantirenden Staaten geschickt wurden, sich auch ägyptische und makedonische befunden haben, darf, so auffallend es erscheint, kaum in Zweifel gezo-

---

[25]) Die erste Gemahlin, die Phrygerin Ditizele (Consingis bei Plin. VIII. 40. ist gewiß fehlerhaft), war von dem Hunde des Königs zerrissen worden propter lasciviorem cum marito iocum; Tzetzes Chil. III. 960., der mit den Kindern dieser Königin Confusion macht. Die zweite Gemahlin heißt bei Memnon c. 22., aus dem das im Text Erzählte ist, Etazeta.

[26]) Polyb. IV. 50. Den Namen des jungen Prinzen in Ziboites zu verwandeln wage ich nicht.

Digitized by Google

gen werden [27]), wennschon die herakleotische Hülfsmacht als die bedeutendste erscheint, wie sich denn auch die Galater nach der ihnen zu schnellen Beendigung des Krieges plündernd gegen das Gebiet von Herakleia wenden. Die Herakleoten, heißt es, vermittelten den Frieden; und doch ist Tiboites nicht im Lande geblieben; später tritt er mit Ansprüchen auf die bithynische Herrschaft hervor, in Makedonien hat er seinen Aufenthalt genommen; nicht undeutlich zeigt sich hier eine Trennung der garantirenden Mächte; jene Vermittelung, welche die Herrschaft an Zeilas übergab, bewirkte gerade das Gegentheil von dem, was zu garantiren das Testament die fünf Staaten aufgefordert hatte; und Tiboites Aufenthalt in Makedonien spricht deutlich genug dafür, daß Antigonos des jungen Prinzen Recht anerkannte, jener Vermittelung nicht beistimmte, welche doch wieder ohne Billigung wenigstens der anderen Großmacht unmöglich als hinreichend gesichert wirksam werden konnte. Aegypten gewann durch die Anerkenntniß des Zeilas natürlich den Einfluß über Bithynien allein, den es nach dem Testament mit Makedonien hätte theilen müssen; es erhielt zugleich ein gemeinsames Interesse mit dem bedeutenden Handelsstaat Herakleia, und daß sich Byzanz ihrer gemeinschaftlichen Politik angeschlossen, ist bei der nahen Befreundung der beiden Freistaaten unzweifelhaft. In der That Ptolemaios verstand es seinen politischen Einfluß auszubreiten; Bithynien, Herakleia, Byzanz trat nun zu den schon früher gewonnenen Befreundungen mit Rhodos, Pergamos, Pontos hinzu; Kleinasien wurde der syrischen Politik mehr und mehr entfremdet.

Unter den Fragmenten des Phylarch aus demselben sechsten Buch, in welchem er eine Charakteristik des Königs Antiochos gegeben hatte, und dessen Inhalt bis gegen 258 gereicht haben wird, finden sich zwei auf Byzanz bezügliche; in dem einen wird gesagt, daß die Byzantiner über ihre Bithynier in ähnlicher Weise herrschten, wie die Spartaner über die Heloten [28]); in

[27]) Ausdrücklich sagt Memnon: αὐτοὶ δὲ στράτευμα παρὰ τῶν εἰρηνέων ἐπιτρόπων λαβόντες.

[28]) Phylarch. bei Athen. VI. p. 271. (fehlt bei Lucht).

Digitized by Google

dem andern, daß die Byzantiner ein üppiges und trinklustiges Volk seien, in den Schenken förmlich Wohnung machten, die eigenen Wohnungen und ihre Frauen dazu an die Fremden vermietheten; die Kriegstrompete möchten sie auch nicht einmal im Traume hören [29]). Gewiß bei Gelegenheit eines den Byzantinern drohenden Krieges hatte Phylarch von ihrem unkriegerischen Charakter gesprochen, gesprochen im Zusammenhang der Begebenheiten, die zwischen 262 und 258 lagen. Und eben jenen Krieg erwähnt das Excerpt aus Memnons Geschichte von Herakleia, in welchem unmittelbar nach jenem bithynischen Erbstreit die Angabe folgt: da Antiochos gegen die Byzantiner kämpfte, leisteten ihnen die Herakleoten mit vierzig Trieren Beistand und machten, daß der Krieg mit den Drohungen ein Ende hatte [30]). Freilich scheint die Belagerung begonnen worden zu sein. Die Byzantiner waren sonst wohl an Raubanfälle der keltischen Nachbarn gewöhnt; wenn ihre Aecker in voller Frucht standen, kamen jene raubend und sengend, und nur mit neuen Tributen konnte man sie los werden [31]); aber ernstlich die stark ummauerte Stadt selbst zu bedrohen oder gar eine Belagerung zu wagen vermochten sie nicht. Die Nachricht von einer förmlichen Belagerung, die sich vorfindet [32]), scheint sich nur auf diese durch Antiochos beziehen zu können; die lustigen Bürger von Byzanz waren zu dem anstrengenden Wachtdienst auf der Mauer, die der Feind in regelmäßiger Belagerung gefährdete, nicht eben aufgelegt; sie

---

[29]) Phylarch. bei Athen. X. p. 442. Weder Lucht noch die beiden Müller in der pariser Ausgabe der fragm. hist. Gr. haben bemerkt, daß sich dieß Fragment außer in der entstellten Benutzung des Athenaios bei Eustath. ad Il. p. 1242. 40 im Aelian. V. H. III. 14. findet; die größere Ausführlichkeit, die Aelian hat, scheint nicht bloß Erweiterung des oft von ihm benutzten Athen. zu sein, wenigstens das καὶ τὸ ἔργον αὐτοῖς ἀνλεῖσθαί ἐστι sieht nicht wie ein erfundener Zusatz aus. Ueber die Trinksucht der Byzantiner ist das Alterthum voller Zeugnisse, deren einige Meineke Menand. p. 26. anführt.

[30]) Memnon c. 23.: καὶ τὸν πόλεμον παρεσκευάσαν μέχρις ἀπειλῶν προνόφαι.

[31]) Polyb. IV. 44 seqq.

[32]) Diese Nachricht hat Athen. und Aelian. l. c. aus Damon ἐν τῷ περὶ Βυζαντίου. Näheres über ihn zu bestimmen ist unmöglich.

Digitized by Google

konnten nicht umhin nach alter Gewohnheit in die Weinhäuser und Tabagien zu laufen, und ihrem Feldherrn Leonidas [33]) blieb, um wenigstens die Mauern nicht ganz entblößt werden zu lassen, nichts übrig als Schenken hinter den Zinnen aufschlagen zu lassen; und auch so vermochte er die braven Republikaner kaum bei einander zu halten. Nicht ihre Gegenwehr, wohl aber die bedeutende Hülfesendung von Herakleia machte den König wohl zum Abzuge bewegen [34]).

So sehen wir den zweiten Antiochos auf europäischem Boden kämpfen; nicht über den Bosporos war er gen Byzanz gekommen, die bithynische Herrschaft und die Besitzungen von Herakleia sperrten ihm jenen Weg; er kann nur über den Hellespont nach dem Chersones gegangen sein; da waren jene Gegenden, die durch Seleukos Sieg über Lysimachos an das syrische Haus gefallen, aber in der wilden Invasion der Galater Preis gegeben waren. Der erste Antiochos hatte, so viel wir wissen, nie Gelegenheit gehabt sein Recht auf jene Landschaften, das Makedonien im Frieden von 278 förmlich anerkannt zu haben scheint, geltend zu machen; den griechischen Städten dort, so scheint es, blieb es überlassen sich auf eigene Hand, so gut sie konnten, gegen die Galater zu wehren. Das rasche Umsichgreifen des ägyptischen Einflusses in Kleinasien mußte daran erinnern, daß Aegypten jenen stets von Neuem gefährdeten Städten nur Hülfe zu bieten brauche, um sie dem Reiche, das sie bisher ohne Schutz gelassen, völlig zu entreißen, und weder Makedonien noch Syrien konnte ohne Besorgniß an die Möglichkeit denken, das

---

[33]) Möglich, daß dieser Leonidas ein fremder Condottiere ist; nur nicht der Spartaner, der Sohn des Kleonymos, der in syrischen Diensten stand.

[34]) Aus dieser Combination ergiebt sich auch die ungefähre Zeit des bithynischen Erbstreites. Nach 264 baute Nikomedes seine neue Stadt; das Grab, welches er dort seiner ersten Gemahlin errichtete, beweiset nicht, daß sie erst nach 264 gestorben. Und vor 258 war der Krieg in Thrakien, vielleicht schon vor 259, so daß der Tod des Nikomedes zwischen 263 und 260 angesetzt werden darf. Sein Vater war 280 in dem Alter von 76 Jahren gestorben; sein ältester Sohn Nikomedes konnte da füglich 40 bis 50 Jahre alt sein, und bei seinem Tode, 60 bis 70 Jahre alt, unmündige neben erwachsenen Söhnen hinterlassen.

Digitized by Google

seemächtige Aegypten in diesen Landschaften, die an Makedonien gränzten und den Hellespont beherrschten, Besitz ergreifen zu sehen. Diese Gründe müssen das syrische Cabinet bewogen haben ernstlich an die Besitzergreifung Thrakiens zu denken. Ob und in wie weit Antigonos an diesem Kriege Antheil genommen, ist nirgend erwähnt. Aber aus dem Kampf der Syrer hat sich eine lehrreiche Notiz erhalten: Antiochos, heißt es, belagerte[35]) die thrakische Stadt Kypsela; er hatte in seinem Heere viele thrakische Adlige, unter Führung des Tiril und Dromichaites; mit goldenen Ketten und silbernen Rüstungen geschmückt erschienen diese zum Kampf; als die in der Stadt ihre Landsleute so geschmückt sahen, von ihnen in der Landessprache angerufen, wurden sie inne, wie einträglich der Dienst bei den Seleukiden sei, warfen die Waffen hin, wurden Freunde des mächtigen Königs. Also nicht mit Galatern hatte hier Antiochos zu kämpfen, nicht bis hieher reichte das von Komontorios gegründete Reich von Tylis; hier hielten sich Thrakier; die meisten ihrer Stammesgenossen mögen bei der keltischen Invasion unterworfen worden sein; das Getenreich des Dromichaites, das einst so glänzend gegen Lysimachos gekämpft hatte, war verschwunden; vielleicht war dieser Dromichaites in Antiochos Heer aus dessen Geschlecht; die beraubten Fürsten und die Eupatriden Thrakiens hatten wohl beim Einfall der Galater die Heimath verlassen; was daheim blieb, ward von den Galatern verknechtet, oder suchte hinter den Mauern fester Städte sich zu behaupten. Jetzt schlossen sie sich gern dieser syrischen Macht an, in deren Heer ihres Landes alter Adel mit so vielem Glanz diente.

Also von Kypsela bis Byzanz schon können wir Antiochos Macht sich entwickeln sehen. Daß die Griechenstädte der Küste, die nicht wie Byzanz durch die bithynischen Verhältnisse in feindseliger Stellung gegen Syrien waren, also Lysimachia, Ainos,

---

[35]) Polyaen. IV., 16. wo statt *Ἀντίοχος ἐκόθει* wohl *ἐπολιόρκει* geschrieben werden muß; Herr Schmidt (das Olbische Pseph. im Rheinisch. Mus. p. 583.) meint, es sei Antiochos Hierax, der diesen Krieg gemacht; es hätte doch entschiedener Gründe bedurft, um die Abweichung von Polyän, der erst später ein Stratégem des Ant. Hierax, so bezeichnet, anführt, zu rechtfertigen.

Digitized by Google

Maroneia u. s. w., vielleicht auch Perinthos sich an Antiochos anschlossen, wird man erwarten dürfen; eben so ist wohl kaum zu bezweifeln, daß gegen die thrakischen Galater gekämpft wurde [36]); die Belagerung von Byzanz konnte sonst kaum versucht werden. Jedenfalls wurde der Süden des thrakischen Landes bis an das Gebiet von Byzanz auf der einen, bis an die makedonische Gränze auf der anderen Seite von Syrien endlich in wirklichen Besitz genommen. —

Nach Antiochos thrakischem Kriege gehen uns die Nachrichten so gut wie völlig aus; für einen Zeitraum von sechs oder acht Jahren etwa haben wir nichts als die armseligen Worte eines ziemlich späten Schriftstellers: „er (Antiochos) führte mit dem zweiten Ptolemaios sehr viele Kriege und kämpfte mit den gesammten Kräften Babylons und des Orients; endlich da Ptolemaios nach vielen Jahren den lästigen Krieg enden wollte u. s. w." [37]). So vollkommen vereinzelt steht diese Angabe, daß gründliche Forscher haben glauben können, der Krieg sei chimärisch [38]). Aber für denselben steht das freilich indirecte Zeugniß eines gleichzeitigen Dichters da; in einem Gedicht Theokrits, das eben während des Krieges, da dessen glänzendste Erfolge schon gewonnen waren [39]), zu Ehren des Königs gedichtet ist, heißt es: „Ptolemaios beherrscht das herrliche, städtereiche Aegypten; er nimmt

[36]) Aus diesem Zusammenhange ist das Fragment aus Phylarchs sechstem Buch (Athen. IV. p. 150.), wo es heißt, daß kein Galater (bei ihren Gelagen) eher von dem Aufgetischten aß, als bis er gesehen habe, daß der König genommen. Brückner und mit ihm die beiden Müller verstehen dieß von den asiatischen Galatern; aber die hatten ja keine Könige; oder meinen sie die Galater im Solde der Könige, etwa so, daß diese Barbaren vergiftet zu werden gefürchtet hätten?

[37]) St. Hieronym. in Dan. XI. 6: bella quam plurima.

[38]) Thrige, Res Cyren. p. 237.

[39]) Diese chronologische Angabe beruht darauf, daß nur im Lauf dieses Krieges Ptolemaios die Landschaften besaß, welche Theokrit aufzählt; im Frieden trat er mehrere ab. Da unter jenen Ländern Jonien nicht genannt wird, so ist Theokrits Gedicht vor Einnahme von Samos, Magnesia, Ephesos geschrieben. Daß man übrigens dieß Gedicht des Theokrit für eine Arbeit des Kallimachos hat ausgeben wollen, ist stark; es wäre so als wollte man Verse von Freiligrath dem Grafen Platen zuschreiben.

Digitized by Google

sich von Phoinikien, Arabien, Syrien, Libyen und den schwarzen Aethiopiern[40]); seines Winkes achten die Pamphylier alle, die tapferen Kilikier, die Lykier, die kriegslustigen Karier, die kykladischen Inseln; denn ihm fahren die trefflichsten Schiffe auf dem Pontos; das ganze Meer und das Land und die rauschenden Ströme beherrscht Ptolemaios; viele Reuter, viele Schildträger, in glänzendem Erz geharnischt, lassen ihm ihre Waffen klirren, während friedlich und in sicherer Ruhe das Volk seine Arbeit fördert; denn kein feindliches Heer kommt über den Nil mit wüstem Geschrei die Dörfer zu durchtoben und kein Feind, aus schnellem Schiff an das Ufer springend, kommt die Heerden Aegyptens zu stören[41]). So hält Ptolemaios Wacht in den weiten Gefilden, kundig die Lanze zu schwingen; überall sorgt er des Vaters Erbe zu bewachen wie ein guter König; anderes erwirbt er selber hinzu." In der That, er hatte hinzu erworben; die überlegene Seemacht Aegyptens, die schon im Kriege gegen Antiochos Soter die Küsten des syrischen Reiches so ernstlich gefährdet hatte, war nun mit entscheidendem Erfolg zur völligen Occupation der Küstenlandschaften verwandt worden; und wenn sich dieselbe auch nicht überall tief landeinwärts erstreckte, so zeigt doch die Gründung von Berenike, Philadelpheia, Arsinoe in Kilikien, von Ptolemais in Pamphylien, die wahrscheinlich, von Arsinoe Patara in Lykien, die gewiß in diese Zeit gehört, daß eine dauernde Besitzergreifung beabsichtigt wurde. Und nicht bloß mit den Waffen kämpfte Ptolemaios; „von seinen unendlichen Schätzen," sagt Theokrit[42]), „schenkt er reichlich den starken Königen, reichlich den Städten." Wohin seine Schiffe und seine Schaaren nicht reichten, dahin drang sein Gold; so erhob sich in Milet Timarchos als Tyrann[43]). Vor Allem wichtig aber

[40]) Theocrit. XVII. 86 ff.: καὶ μὴν Φρινίκας ἀποτέμνεται κτλ. Daß nicht etwa statt καὶ Συρίης mit Voß Κύπρου τε zu schreiben ist, versteht sich, aber das Auslassen von Kypros ist allerdings bei unsern Hülfsmitteln unerklärlich. Mit Syrien ist hier natürlich das südliche gemeint.

[41]) Man sieht, Syrien hat so wenig wie in dem Kriege des Antiochos Soter eine Invasion nach Aegypten zu machen vermocht.

[42]) Theocrit. XVII. 110.

[43]) App. Syr. 65. Daß dieß in diesen Krieg gehört, ergiebt sich

Digitized by Google

war, daß Ephesos in die Gewalt der Aegyptier fiel; des Königs Bastard Ptolemaios erhielt dort den Befehl[44]); und die Eroberung von Magnesia durch Kallikratidas von Kyrene[45]) sicherte auch die Landverbindung von Ephesos nach Milet; die schönen Ebenen des Kaystros und Maiander standen nun den ägyptischen Heeren offen, während die nahe Insel Samos die gelegenste Station für eine Flotte darbot. —

Was von Seiten Syriens in diesem unglückseligen Kriege geschah, davon ist kaum eine einzige Spur zu finden. Hatte Antiochos nach den glücklichen Erfolgen in Thrakien tollkühn den Krieg begonnen? versuchte er, wie einst sein Vater und durch dessen Erfahrung nicht gewitzigt, durch eine Invasion gen Aegypten den Besitz Phoinikiens und Palästinas wieder zu gewinnen? verlockte ihn der Heereszug, den Ptolemaios fern im Süden nach Aithiopien hin unternommen hatte? trieb ihn der stark und stärker um sich greifende Einfluß Aegyptens, von dem er sich aller Orten umgarnt sah, zum Angreifen? Denn daß er der Angreifende war, ist nicht bloß aus Ptolemaios Charakter, sondern namentlich aus der Lage der Verhältnisse zu vermuthen; Aegypten hätte nicht füglich vor völliger Besitzergreifung Kyrenes einen Krieg beginnen können, der am Ende doch nicht eben viel größeren und jedenfalls unsichereren Gewinn brachte als jene allmählige Benutzung politischer Conjuncturen. Doch über alle jene Fragen ist keine Antwort mehr möglich. Nur an einem Punkt zeigt sich ein schwacher Schimmer von Zusammenhang. Arados, die einzige bedeutende Stadt Phoinikiens, die bisher noch bei Syrien geblieben war, datirt fortan nach einer Aera[46]),

aus dem Umstande, daß der Tyrann von Antiochos später überseitigt wird, also sich wider ihn und sein Interesse erhoben hatte.

[44]) Trog. prol. XXVI., wo nicht mit Visconti Icon. II. p. 289. zu emendiren ist.

[45]) Polyaen. II. 27. Ich nehme diese Vorfälle hieher und nicht in den Krieg des dritten Ptolemaios, weil man in dem späteren einen so wichtigen Posten stärker besetzt haben würde; obgleich ernstlich angegriffen, ward er gegen die Syrer behauptet; aber nicht über den Krieg hinaus; im Beginn des nächstfolgenden (namentlich um 244) ist Magnesia unzweifelhaft unabhängig; s. u.

[46]) In der Numismatik wird nach Noris und Eckhels Vorgang

Digitized by Google

deren erstes Jahr 258 ist; was anders kann der Grund sein als die in jenem Jahre begründete Freiheit der Stadt? von Ptolemaios erobert, hätte sie sie nicht gewonnen; sie blieb mit den syrischen Königen in bestem Vernehmen, erhielt in nächstfolgender Zeit höchst günstige Zugeständnisse[47]); man kann nicht anders als vermuthen, daß Antiochos ihr die Freiheit schenkte, entweder weil er sie gegen die ägyptische Seemacht zu behaupten verzweifeln mußte, oder um durch ihre Freiheit die anderen phoinikischen Städte zu gleichem Verlangen zu reizen; gelang es, so ward allerdings der ägyptischen Macht ein bedeutender Schade zugefügt und für Syrien vielleicht, wenn auch nicht der alte verlorene Besitz, so doch eine Bundesgenossenschaft gewonnen, durch welche man der Ueberlegenheit Aegyptens zur See gegenübertreten zu können hoffen durfte. Ja noch mehr; das phoinikische Mutterland war stets noch in naher, namentlich religiöser Verbindung mit Karthago; bei Alexanders Belagerung von Ty-

---

die Epoche dieser Aera zwischen 494 und 496 u. c. und als wahrscheinlich 495 u. c., 259 v. Ch. angesetzt. Entscheidend sind die Trajansmünzen von Arados, in denen das Jahr der Stadtära 374 und 375 und Trajan mit dem Beinamen Parthicus bezeichnet wird. Nach Dio Cass. LXVIII. 23. nannten ihn die Soldaten nach der Einnahme von Nisibis und Batana (falscher Name) Parthicus, und daß Trajan dorthin erst mit dem Frühling 869 (116) kam, zeigt nicht bloß die Darstellung des Dio, sondern noch deutlicher der Umstand, daß in Einer Inschrift seines 19. Tribunats (Anfang Herbst 868) der Beiname noch fehlt, in andern desselben Jahres vorkommt; s. Franke, Traian. p. 18. Im August des folgenden Jahres starb Trajan in Asien, ein Jahr und ein Paar Monate nachdem er den Namen Parthicus erhalten. Wenn also die Aradosmünze mit dem Jahr 374 ihn schon Parthicus nennt, zugleich aber eine Trajansmünze der Stadt mit dem folgenden Jahre 375 vorhanden ist, so können beide nur in die letzten 15 oder 16 Monate des Kaisers gehören. Das 496. Jahr der Stadt ist also im Ganzen dem ersten der Aradosära entsprechend, und nur der Monat des Anfangs ist zweifelhaft. Fing sie wie die Seleukidenära im Herbst an, so liegen die drei ersten Monate des ersten Jahres noch in 495; begannen sie dagegen wie die Damaskener ihr Jahr mit der Frühlingsnachtgleiche (Ideler, Handbuch I. p. 413.), so begann ihre Aera im März 496 d. i. 258 v. Ch. Die weiteren Zusammenhänge werden ergeben, daß letzteres wahrscheinlicher ist.

[47]) Strabo XVI. p. 362. ed. Tauchn. cf. Polyb. V. 68.

Digitized by Google

ros hatte man die Weiber und Kinder dorthin gerettet, von dort Hülfe erwartet; jährlich kamen die Festgesandten von Karthago nach Tyros; jetzt war durch die Niederlage von Mylai, durch den Angriff auf Sardinien und Korsika die punische Seemacht zum ersten Male in ihren Fundamenten erschüttert, und der König, unter dessen Herrschaft Phoinikien stand, war in Bündniß mit Rom, und wenn auch im Kampf beider Mächte neutral, so doch den Römern offenbar geneigt. Unmöglich konnten diese Verhältnisse ganz außer dem Gesichtskreise des syrischen Cabinets liegen; sie mochten die Hoffnung erhöhen, in den Städten Phoinikiens eine Bewegung gegen Aegypten hervorzurufen, zumal wenn die Herstellung der alten Freiheit in Arados auch den alten, einst politisch so bedeutenden Geschlechtern sidonischer, tyrischer Kaufherren eine gleiche Aussicht eröffnete.

Es ist möglich, daß schon die phoinikischen Verhältnisse für Aegypten schwierig genug waren, um den Ausdruck des heiligen Hieronymus zu rechtfertigen, der Krieg sei für Ptolemaios höchst beschwerlich gewesen; gewiß aber brachte derselbe Krieg an einem anderen Punkte eine Verwickelung hervor, welche für Ptolemaios trotz der glänzenden Erfolge in Kleinasien gefährlich zu werden drohte.

Schon nach der Analogie des früheren großen Krieges und aus der allgemeinen Lage der politischen Verhältnisse muß man vermuthen, daß Antigonos von Makedonien die Erfolge Aegyptens nicht ruhig wird angesehen haben; schon den Verlauf der bithynischen Angelegenheit und das Umsichgreifen des ägyptischen Einflusses in Kleinasien vor dem Ausbruch des großen Krieges konnte der umsichtige Monarch unmöglich so hinnehmen; mochte er den Krieg wünschen oder nicht, jedenfalls mußte er, so wie er unvermeidlich war, mit Entschiedenheit an demselben Theil nehmen.

Und er that es mit eben so viel Klugheit wie Erfolg; an der verletzbarsten Stelle wußte er die ägyptische Politik zu treffen. Früher ist die Lage Kyrenes nach dem Tode des Magas dargestellt worden, dessen kleine Tochter Berenike mit dem ägyptischen Thronerben verlobt worden war. Jetzt, so heißt es in dem allein noch vorliegenden Bericht, sandte die königliche Wittwe, eben jene syrische Apama, nach Makedonien, um Demetrios dem Schönen, dem Bruder des Königs Antigonos, ihrer Tochter Hand

Digitized by Google

und das Reich von Kyrene anzubieten [48]). Es war derselbe Demetrios, der, wie früher wahrscheinlich gemacht worden, vor wenigen Jahren im Kampf gegen den Epeiroten Alexander Makedonien gerettet hatte; seine Mutter war jene ägyptische Ptolemais, welche in Sardes wie im Exil gelebt hatte, gleich ihrem Bruder Keraunos vom Vater um des geliebteren Philadelphos Willen zurückgesetzt. Jetzt kam dieser junge und kühne Demetrios, gewiß nicht in abentheuerlicher Brautfahrt; eben daß er kam, ehe Berenike erwachsen war, zeigt, daß nur politische Motive sein so frühes Erscheinen veranlassen konnten; daß ihn Antigonos entließ oder sandte, während doch nach dem Frieden des Magas über die Zukunft Berenikes und Kyrenes Hinreichendes bestimmt war, zeigt, daß die Brautfahrt selbst in entschieden feindseligem Sinn gegen Aegypten unternommen wurde [49]). Die

[48]) Wann dieß geschehen, läßt sich aus dem unverständigen Florilegium, das Justin aus dem Trogus gemacht hat (XXVI. 3.), eben so wenig wie aus dem Prolog des Trogus entnehmen; ja jener führt dadurch irre, daß er von Berenike als einem schon erwachsenen Mädchen spricht, was sie entschieden nicht war. Aber einen Anhalt giebt es, daß Phylarch in seinem siebenten Buche von den Anfängen Kyrenes gesprochen hat; unzweifelhaft hatte er von Kyrene schon in früheren Büchern zu handeln, namentlich im III.—V., in denen der Krieg des Magas gegen Aegypten vorkommen mußte; die frühere Geschichte des Landes nachzuholen konnte nur da Anlaß sein, wo das Land und das Recht an diesem Land mit entschiedener Wichtigkeit in dem geschichtlichen Verlauf hervortrat, und dieß war eben nach dem Tode des Magas (258), als Apama den geschlossenen Vertrag wegen der Verlobung brach. Daß anderer Seits diese Occupation von Kyrene vor dem theokritischen Gedicht war, wird sich sogleich ergeben.

[49]) In dem theokritischen Gedicht zu Ehren des Philadelphos heißt es nach dem Ruhm seines Vaters, seiner Mutter (v. 53.): „Du dunkele Argeierin gebarst, mit dem Tydeus dich vermischend, den kalydonischen Mann, den männermordenden Diomedes; aber die tief geschürzte Thetis dem Aiakiden Peleus den Speerschleuderer Achill; σὲ δ', *αἰχμητὰ Πτολεμαῖε* κτλ." Das finstere Bild des männermordenden Diomedes und seines frevelwüsten Vaters tritt mit dem ἀλλὰ schroff genug dem hellen Achill gegenüber; und man empfindet sehr bestimmt, daß der Dichter eine Parallele des Achill und Diomedes mit Ptolemaios und einem anderen Fürsten angesponnen hat, die er mit dem σὲ δέ, *Πτολεμαῖε*, aufgiebt, da sie schon hinreichend verstanden ist und weitere Anführung müßig wäre. Ich meine, nur Antigonos, des wil-

Digitized by Google

Sendung des Demetrios war die kühnste Diversion, welche Antigonos gegen Aegypten machen konnte, und sie gelang vollständig. Ganz anders als der alternde Magas im früheren Kriege mußte dieser junge und kühne Demetrios, den keine Erinnerungen, wenn nicht die kränkenden seiner Mutter, an Aegypten knüpften, dessen Hoffnungen nur so weit gesichert waren, als er die Aegyptens zu vernichten verstand, den Lagiden beunruhigen. Allerdings scheint sich Ptolemaios mit Anstrengung gegen Kyrene gewandt zu haben; in jenem Gedichte Theokrits wird auch Libyen unter seinen Erwerbungen genannt; und Libyen war, wie wir früher dargestellt, von Magas bis über Paraitonion hinaus erobert und im Frieden von 263 behauptet worden [50]); nur durch einen ernstlichen Kampf gegen Demetrios konnte Ptolemaios dieß Land bis zur Gränze von Kyrene gewonnen haben. Und doch scheint es nicht, daß Aegypten hier mit dauerndem Erfolg kämpfte, wenigstens wird von Demetrios gesagt: er nahm ganz Libyen und Kyrene und gründete dort monarchische Gewalt [51]).

Für Aegypten war es ein unbeschreiblicher Verlust; nicht bloß daß die Aussichten auf die Pentapolis, die mit der Abtretung Libyens erkauft worden waren, nun dahin waren, sondern

---

den Demetrios Sohn, entspricht diesem Diomedes. Wenigstens hat dann die Stelle einen Sinn und der Dichter hört auf so albern zu sein, wie uns seine gelehrten Erklärer wollen glauben machen, die denn freilich auch jenes ἀλλὰ nehmen, als bedeute es eben nichts.

[50]) Auch Niebuhr hat sich mit dieser Bezeichnung Libyens nicht zurecht finden können; genauere Nachforschungen haben mir bestätigt, was ich de Lagidarum regno p. 1 ff. aufgestellt habe; Libyen ist im genauen Gebrauch das Land zwischen Kyrene und Aegypten, freilich so, daß die Ostgränze namentlich nur politisch bestimmt ist.

[51]) Im Arm. Euseb. I. p. 333: cui (Antigono) filius eius successit, qui etiam universam Libyam cepit et Cyrenem obtinuit, quaeque erant patris cuncta recuperans ea in monarchicam potestatem redegit. Im Porphyrios lauten die Worte: ὃς καὶ πᾶσαν τὴν Λιβύην ἔλαβε Κυρήνης τε ἐκράτησε; das Weitere fehlt. Die Verwechselung des schönen Demetrios mit dem Sohn und Nachfolger des Antigonos abgerechnet, ist die Stelle überaus lehrreich; das in monarchicam potestatem redegit bezieht sich nicht etwa auf Makedoniens Demetrios, sondern auf den libyschen.

Digitized by Google

noch mehr, daß sich dort eben jener Fürst aus dem verhaßten Antigonidenhause festgesetzt hatte. Dazu kam, daß man nicht wie in dem früheren Kriege in Griechenland eine Bewegung gegen Makedonien hervorzurufen vermochte; diejenigen Staaten, welche sonst dem ägyptischen Einfluß gefolgt waren, hielten sich jetzt den politischen Verwickelungen fern. In Epeiros war Alexander nicht mehr; er war vergiftet worden[52]; seine Gemahlin und Schwester Olympias führte die vormundschaftliche Regierung für ihre unmündigen Kinder Pyrrhos und Ptolemaios; sie konnte um so weniger daran denken, in den Kriegswirren der Zeit eine Rolle zu spielen, als der Besitz des epeirotischen Antheils von Akarnanien, nach welchem die Aitolier zu gelüsten begann, ihr nur durch die sichernde Befreundung mit Makedonien erhalten werden konnte. Auch Sparta war für Aegypten jetzt ohne Nutzen; der Sohn jenes Areus, der im chremonideischen Kriege gegen Makedonien gekämpft hatte, Akrotatos, fiel[53] im höchst blutigen Kampfe gegen Aristodem von Megalopolis. Sparta hatte eine empfindliche Niederlage, einen unersetzlichen Verlust an Männern erlitten, und während aus dem anderen Königshause noch immer der unbedeutende Eudamidas II. den Königsnamen trug, übernahm für das eben erst geborne Knäbchen des Gefallenen Leonidas die Vormundschaft, der Sohn jenes Kleonymos, der, um das Königthum für sich zu erwerben, feindliche Heere gegen Sparta geführt hatte. Leonidas selbst war in jun-

[52]) Phylarch. bei Athen. VI. 251. cf. Hegesander bei Athen. VI. 240. Die Zeit, wo Alexander starb, ist unbekannt. Da Phylarch im sechsten Buch seinen Tod berichtet, könnte man schließen, daß er zwischen 262 und 258 gestorben. Doch mag Phylarch, ein oder zwei Jahre vorgreifend, Alexanders Tod schon hier berichtet haben, wie man aus den Vorfällen seit 239 schließen darf; s. u.

[53]) Paus. VIII. 27. 8. Plut. Agis 3. Das Jahr ist nicht genau zu bestimmen; doch halfen 251 diejenigen, welche schon zuvor den Tyrannen von Megalopolis ermordet hatten, zur Befreiung von Sikyon, so daß man wohl wird sagen dürfen, vor 253 sei Akrotatos gefallen; es kann aber auch füglich vor 258 schon gewesen sein. Unbegreiflich ist es, daß Merlecker Achaic. p. 149. sich durch das verkehrte δύο μάλιστα ὕστερον γενεαῖς bei Pausanias hat können bestimmen lassen zu glauben, daß Aristodem um 300 Tyrann in Megalopolis gewesen. Die Gleichzeitigkeit mit Akrotatos steht zu fest.

Digitized by Google

gen Jahren in Asien am Hofe des alten Seleukos und seiner Satrapen gewesen[54]; er leitete nun die Geschäfte nach der dem Areus und Akrotatos entgegengesetzten Politik, wie es scheint, nicht ohne Gewaltsamkeiten gegen diejenigen, welche der Verbindung mit Aegypten zugethan waren. Ob mit diesen Vorgängen in Sparta auch des kriegsgewaltigen Xanthippos Auftreten in Karthago im Jahr 255 zusammenhängt, muß dahingestellt bleiben[55]; wir werden ihn zehn Jahre später in höchsten Ehren bei dem ägyptischen Könige wieder finden.

Jedenfalls waren die beiden bedeutendsten Staaten Griechenlands für die ägyptische Politik jetzt ohne allen Nutzen; mit den übrigen konnte nichts Entscheidendes versucht werden. Wohl gab es in Thessalien Gegner des Antigonos; Theodoros von Larissa[56] wird als solcher erwähnt; aber eben in Larissa selbst mußte der makedonische Einfluß gesichert sein durch die Verschwägerung des Polyklet mit dem königlichen Hause; denn dessen Tochter Olympias war mit jenem schönen Demetrios vermählt gewesen und ein Kind dieser Ehe, der spätere König Antigonos Doson, um 263 geboren, war ein Band mehr, das die Stadt und die Landschaft an Makedonien knüpfte[57]. Die Aitolier allerdings waren gegen Makedonien feindlich und, wenn überhaupt von äußerem Einfluß bestimmt, so den Lagiden zugewandt; aber noch war ihr Staat nicht so weit, um eine politische Rolle durchzuführen; sie konnten wohl die nachbarlichen Gebiete räuberisch überfallen, aber ohne Mitwirkung eines anderen hellenischen Staates hatte ihre Bundesgenossenschaft für Aegypten keinen anderen Werth, als den, für den schweren und andauernden Krieg die ägyptischen Heere mit tapferen Söldnern zu versorgen. Korinth war noch in Alexanders Händen; in Si-

[54]) Plut. Agis 3., natürlich nicht Seleukos II., wie Manso gemeint hat.

[55]) Daß zu den Verbannten dieser Zeit nicht Hippomedon bei Teles (Stob. Flor. II. 72. ed. Lips.) gehört, wird sich später zeigen.

[56]) Phylarch. fr. XIII. bei Lucht. Wenigstens in der Note will ich anführen, daß Phylarch diesen Theodoros als Wassertrinker bezeichnet.

[57]) Euseb. Arm. p. 340.

Digitized by Google

lyon gebot noch Abantidas; aber dieser war zu ohnmächtig, um sich auf große Dinge einzulassen, Alexander mit Makedonien wieder ausgesöhnt[58]). Bemerkenswerth endlich ist, daß Antigonos 255 die makedonische Besatzung, die seit dem chremonidеischen Kriege auf dem Museion von Athen gelegen, zurückzog und die Freiheit wenigstens der Stadt herstellte[59]). Wohl hatte der beginnende Krieg auch in Athen noch einmal Hoffnungen erweckt; wir finden erwähnt, daß der greise Philochoros, der fromme Perieget seiner Vaterstadt, derselbe, der schon gegen Antigonos Vater die Sache der Freiheit als Seher und Zeichendeuter vertreten hatte, auf Antigonos Veranlassung den Tod fand, weil er sich dem Ptolemaios zugeneigt hatte[60]). Leicht mochte der Makedonier den ohnmächtigen Versuch Weniger erdrückt haben; dann zog er aus dem Museion seine Besatzung zurück; entweder fühlte er sich sicher genug einen Act der Großmuth auszuüben, welcher nach der damaligen Stimmung in Griechenland ihm den allgemeinen Beifall der Gebildeten sicherte; oder es war nöthig den Griechen zu zeigen, daß Makedonien nicht etwa auf die Knechtschaft Griechenlands denke, sondern nur Ruhe und gesetzliche Ordnung fordere. Es geschah dieß in demselben Jahre, da die achäische Eidgenossenschaft, für die auswärtige Politik noch immer völlig unbedeutend, eine Veränderung in ihrer Verfassung vornahm, durch welche sie an Festigkeit der Leitung gewann; sie bestellte statt der bisherigen zwei

---

[58]) Dieß scheint sich aus dem, was 251 und später geschah, zu ergeben. Wenn Arat den zum Ueberfall von Sikyon gedungenen Soldknechten vorredet, es sei ein Plünderungszug *εἰς τὰς ἵππους τὰς βασιλικὰς εἰς τὴν Σικυωνίαν* (Plut. Arat. 6.), so verstehe ich das nicht, sondern glaube, daß die königlichen Gestüte in der Landschaft von Korinth gemeint sind, die Plut. Arat. 24. erwähnt.

[59]) Das Factum berichtet namentlich Pausanias III. 6. 3. Die Zeitangabe Ol. 131, 2. hat Euseb. Arm. II. p. 233.

[60]) Suid. v. *ἐτελεύτησε δὲ ἐνεδρευθεὶς ὑπὸ Ἀντιγόνου, ὅτι διεβλήθη προσκεκλικέναι τῇ Πτολεμαίου βασιλείᾳ.* Die Zeitbestimmung ergiebt sich daraus, daß Philochoros seine Atthis bis zur Zeit des zweiten Antiochos fortgesetzt hatte, Suid. Schon 305 agirt er als *μάντις*, s. fragm. Philochori no. 146.; er wird gewiß ein Siebziger gewesen sein.

Digitized by Google

Strategen einen; Markos von Kerynea, der wackere Befreier von Bura, war das erste alleinige Haupt des Bundes [61]).

Unter solchen Verhältnissen in Griechenland war es der ägyptischen Politik nicht möglich dort eine Bewegung hervorzurufen, welche Makedonien in ähnlicher Weise beeinträchtigt hätte, wie Aegypten es selbst durch den Verlust Kyrenes war. Unentschieden muß es bleiben, ob die beiderseitige Seemacht in den aigäischen Gewässern gegen einander operirte, ob Andros, das um 251 im Besitz Makedoniens ist, von Antigonos vom früheren Kriege her behauptet oder jetzt erst gewonnen war, ob Ptolemaios die kykladischen Inseln, deren Besitz das theokritische Gedicht erwähnt, in diesem Kriege wiedergewonnen und nur Andros dem Gegner zu entreißen noch nicht vermocht hatte [62]).

Jedenfalls auf der ionischen Küste erlitt Aegypten einen bedenklichen Verlust. Des Königs Bastard Ptolemaios commandirte in Ephesos; schon die Größe und die Wichtigkeit der Stadt an sich, noch mehr ihre Lage, die sie in Feindes Hand gleich gefährlich für die syrische und makedonische Monarchie machte, und ihre Stellung in der Mitte der ionischen Städte, von denen wenigstens Milet durch den Tyrannen Timarchos unzweifelhaft der syrischen Sache abtrünnig geworden war, mußten Ephesos zu einem Hauptpunkte in dem ägyptischen Kriegsplan machen. Und nun fiel Ptolemaios, mit Timarchos von Milet verbündet, von seinem Vater ab [63]); es war ein unsinniges Unternehmen; die Verbindung mit dem Tyrannen von Milet machte es dem Empörer unmöglich sich an Syrien anzuschließen, und zwischen beiden kriegführenden Mächten eine unabhängige Stellung zu ge-

---

[61]) Polyb. II. 43: ἵνα καθιστάναι καὶ τούτῳ πιστεύειν ὑπὲρ τῶν ὅλων.

[62]) Dieß Letzte scheint mir wahrscheinlich. Die gewöhnliche Annahme (auch Böckh im C. I. II. p. 230. folgt ihr), daß Ptolemaios die Kykladen beherrscht habe, ist gar sehr zu beschränken. Ob die Inschrift von Keos, welche von Tributen an Aegypten spricht, in die Zeit des zweiten Ptolemaios gehört, ist nicht ausgemacht (C. I. no. 2356.); über Delos kann kein Zweifel sein (C. I. 2273.); über Astypalaia s. C. I. 2492. Die Sporaden werden wohl alle von Aegypten besetzt gewesen sein; Chios, Lesbos, Kreta waren unabhängig.

[63]) Trog. prol. XXVI.: ut in Asia filius Ptolemaei regis socio Timarcho desciverit a patre.

Digitized by Google

winnen, wäre nur durch ungeheure Erfolge, durch völlige Hingebung der Söldner, durch begeisterte Erhebung der ionischen Bevölkerung möglich gewesen. Wie lange sich der verblendete Bastard hielt, ist nicht überliefert; dann empörten sich, wohl von Aegypten aus gewonnen, die thrakischen Söldner in Ephesos wider ihn; er flüchtete mit seiner Maitresse Eirene in den Artemistempel; dort wurden beide ermordet [64]). Daß Ephesos für Aegypten erhalten wurde, zeigt die Erwähnung dessen, der kurze Zeit darauf dort commandirt. — Und Milet? Antiochos, heißt es, wurde von den Milesiern Gott genannt, weil er sie von dem Tyrannen Timarchos befreite [65]); also nicht Aegypten vermochte den Genossen des Empörers zu erdrücken und Milet zu gewinnen; Antiochos konnte zuvor kommen, sich, wenn nicht die Stadt, so doch den Dank der Stadt zu erwerben; selbst wenn er sich ihrer leicht hätte bemächtigen können, mußte er es vorziehen, ihre Selbstständigkeit auszusprechen; und wenn nun berichtet wird, König Antiochos Theos habe den Städten Joniens überhaupt die Freiheit gegeben [66]), so zeigt sich, mit wie sicherer Politik das syrische Cabinet ein in der That großes Opfer von Ansprüchen zu bringen über sich gewann [67]). Allerdings war mit solcher Erklärung

[64]) Athen. XIII. p. 593., wie es scheint, aus Phylarch, und dann wohl aus dem zehnten Buch.

[65]) Appian. Syr. 65. Daß dieß derselbe Timarch mit dem bei Trog. prol. XXVI. erwähnten ist, versteht sich von selbst. Der Name Θεὸς ist auch bei Dio Chrys. Orat. 37. Tom. II. p. 103. ed. Reiske und in Inschriften (C. I. 2905. Pocock. Inscr. antiq. c. 1. p. 4. 18.); bei Malalas p. 205. ed. Bonn. heißt er Θεοειδής.

[66]) Diese höchst merkwürdige Notiz hat Ioseph. Ant. XII. 3. 2: „da die Jonier gegen sie (die Juden) Aufruhr machten und von Agrippa forderten, δεομένων, ἵνα τῆς πολιτείας, ἣν αὐτοῖς ἔδωκεν Ἀντίοχος ὁ Σελεύκου υἱωνὸς ὁ παρὰ τοῖς Ἕλλησι Θεὸς λεγόμενος, μόνοι μετέχωσιν κτλ." Es ist sonderbar, daß man immer diese Stelle so verstanden hat, als ob Antiochos die civitas den Juden geschenkt habe. Uebrigens ist diese Maaßregel eine Art von Bestätigung für das über Arados Angemerkte, und vielleicht nicht ohne Beziehung mit der Befreiung Athens.

[67]) Hier darf die Inschrift C. I. no. 2905. erwähnt werden. Der alte Streit zwischen Samos und Priene über die Gränze auf dem Festlande ist schon vor Lysimachos verhandelt worden (C. I. 2254.); nach seiner Entscheidung blieb Priene im Besitz; nach vielen Jahren neh-

Digitized by Google

nicht bloß das Interesse der Städte an die syrische Politik geknüpft, sondern, was wichtiger war, die Occupation Aegyptens fand in der Freiheit Joniens eine Schranke, und nur Ephesos blieb von feindlichen Truppen besetzt [68]).

Wie seltsam erscheint uns diese Freiheit; so armselig und öde ist unsere Kenntniß jener Zeit, daß man eine Erneuerung städtischer Freiheit für nichts als eine Verkrüppelung mehr in der wüsten Verworrenheit damaliger Verhältnisse zu halten geneigt ist und gleichgültig daran vorüber geht. Aber mistrauen wir dem Vorurtheil; freilich die alte spröde Kernhaftigkeit ursprünglicher Freiheit ist dahin; aber stets wird das kräftige Aufblühen materieller Interessen, allgemeiner auf mannigfaltige Thätigkeit begründeter Wohlstand und die Ansprüche einer rationelleren, an Bedürfnissen und Genüssen reichen Entwickelung einen Zustand der Gesellschaft hervorbringen, der nur durch zu-

men die Samier die Sache wieder auf und wenden sich an König Antiochos II., und er schickt eine Commission die Gränze zu ordnen (εὐθέτας). Später erneut sich der Streit; den Rhodiern wird die Entscheidung übertragen; eben ihre Entscheidung steht in jener Inschrift; sie berufen sich auf die früheren Entscheidungen des Lysimachos, des Antiochos: ὁρῶντες δὲ καὶ πρὸς ..]τίοχον τὸν ὑπὸ βασιλέως Πτολεμαίου τεταγμένον [τοὺς Σαμίους περὶ τούτου τοῦ φρουρί]ου οὐδὲν εἰρηκότας καὶ διὰ τὰς ἄλλας αἰτίας entscheiden die Rhodier zu Gunsten von Priene. Der Name jenes ägyptischen Befehlshabers kann Ἀντίοχος, Μητίοχος u. s. w. ergänzt werden. Hiernach darf man mit Bestimmtheit entnehmen, daß vor diesem Kriege Samos noch nicht unter Aegypten stand; erst als im Lauf desselben Samos occupirt wurde, hätte können erwartet werden, daß sich Samos mit seinen Beschwerden, die natürlich von der Macht, die einmal gegen sie entschieden hatte, nicht anerkannt worden wären, an das neue und mit interessirte Gouvernement wenden würde. Und wenn der eine bestimmte Strateg auf Samos genannt wird, so ist dieser Antiochos oder Metiochos der erste ägyptische Strateg, der dort commandirt und der während des Krieges ihren Ansprüchen leicht hätte Genüge schaffen können. Dieß zur Berichtigung von Böckhs Erklärungen. Die Entscheidung der Rhodier wird wohl bald nach Beendigung des Krieges, zwischen 250 und 245 etwa, gemacht sein.

[68]) Ich muß ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß ich über das Verhältniß dieser Freiheit zum ionischen Bunde nichts zu sagen weiß; nur daß er noch geraume Zeit später bestand, ist gewiß, da Attalos die Aufnahme von Smyrna in denselben vermittelt hat.

Digitized by Google

fällige äußere Umstände und nie auf die Dauer von der Forderung politischer Selbstbestimmung zurückgehalten werden kann; und das Beispiel von Rhodos, Byzanz, Herakleia, Sinope, mit denen eben diese Städte Joniens in mannigfachster Verbindung standen, konnte nicht verfehlen in ihnen bei ihren analogen inneren Verhältnissen das ähnliche Streben hervorzurufen, das durch die Verwickelung der Reiche so entschieden begünstigt wurde. Ueberall war im griechischen Leben ein neuer und eigenthümlicher Geist nicht erwacht, sondern völlig entwickelt da; die historische Continuität der Bildungen war durchrissen; was über Alexander und seine Welteroberung hinaus lag, war der Gegenwart, wie uns die Zeit vor der Revolution, vollkommen fern und fremd; wie im Religiösen und in der Wissenschaft, so im Staatlichen hatte sich eine vollkommen neue Atmosphäre des Daseins entwickelt. Allerdings zu den tieferen Schichten der hellenischen Bevölkerung war bei Weitem noch nicht überall diese zersetzende Umwandlung hinabgedrungen; da hielt sich noch von dem alten Glauben wenigstens der Aberglaube und von der Sitte der Väter wenigstens die herkömmliche Form; und wie viel das Soldknechtsleben beitragen mochte auch in die fernen Thäler und die abgelegenen Gemeinden hin die Elemente der Nivellirung zu bringen, in den täglichen Gewohnheiten, den Festbräuchen, in der Kleidung, im Dialekt blieb noch immer die alturſprüngliche Natur jenes tausendfältig zersplitterten Griechenwesens erkennbar. Aber es waren doch nur die zertrümmerten und verschliffenen Reste jener naturgetreuen Entfaltungen, in denen sich das Griechenthum so überreich ausgestattet und erschöpft hatte; die Zeit der monadischen, nur diesem Ort, nur diesem Stamm angehörenden Bildungen war vorüber; und wie sie sonst die bedingende Grundlage, gleichsam das Constitutive im hellenischen Leben gewesen waren, mußten sie nun, sobald erst die Formen für die neuen Bildungsmomente gefunden waren, von diesen subsumirt und allmählig vertilgt oder durchdrungen werden. Aber woher die Formen, die Principien zu neuen Bildungen gewinnen? Aus den positiven Resultaten der neuen Zeit, aus dem eigensten Geiste derselben mußten sie gewonnen werden. An die Stelle des historischen, des Naturstaates trat der rationale. Die Philosophie in

Digitized by Google

ihren unzähligen Schattirungen war der recht eigentliche Ausdruck jener Zeit; überall ist sie verbreitet, bis in die kleinsten Griechenstädte hin hat sie ihre Lehrer, ihre Anhänger; in der Umgebung der Könige, wie in den Berathungen der Senate, in der reichen publicistischen Literatur, wie in der Courtoisie der Hetären, überall ist sie die Grundlage; Philosophen sind es, die die Städte von ihren Tyrannen befreien, oder von den befreiten berufen werden, die Verfassung neu zu ordnen; in allen Bildungen dieser Zeit erkennt man die vorherrschende Tendenz an die Stelle der alten organisch erwachsenen Verhältnisse, die nach dem Absterben des alten Geistes irrational und unerträglich geworden sind, neue rationalere zu schaffen, wie sie den Forderungen der Vernunft entsprechend sind. Und selbst wo man die alten Verfassungen im lebendigen Zusammenhang historischer Fortbildung oder Degeneration gerettet hat, oder wo man daran geht, die abgestorbenen, von ihrem vorzüglichen Werth überzeugt, neu zu beleben, vermag man sich dem allgemeinen Zuge der Zeit nicht zu versagen; conservativ wie restaurativ weiß man nicht anders als in eben jener rationalen Weise, welche die Zeit beherrscht, zu Werke zu gehen. Der allgemeine Zug der Zeit ist auf Bildung vernunftgemäßer Verfassung gerichtet; mehr oder minder gewaltsam werden die noch vorhandenen Reste von Stammunterschieden, von localen Rechten, von Privilegien der Geschlechter, von Gewohnheiten und Herkömmlichkeiten über Seite geschafft; schon beherrscht die innere Politik der Politien nur noch der Gegensatz von Arm und Reich, und mit der nur rationalen Auffassung des Staatszweckes gewinnen die materiellen Interessen ihre dominirende Wichtigkeit. Wenn auch nur als Scherz in der Komödie wird den Stoikern vorgeworfen, sie seien schlechte Bürger, indem ihre Mäßigkeit den Verkehr mindere [69]). So ganz ist die Lebensansicht verwandelt, daß nun als allgemein anerkannt jene Behauptung des pontischen Herakleides gilt: die Wohlhabenheit und der Luxus mache tapfer und hochherzig und die Tapferkeit der marathonischen Sieger sei in wesentlichem Zusammenhang mit der Pracht und dem Reichthum des altattischen Lebens ge-

[69]) Der Komiker Baton bei Athen. IV. p. 163.

Digitized by Google

wesen [70]). Nicht die Schwelgerei war es, um deren Willen die Epikureer aus Kreta, aus Messenien verwiesen wurden [71]); Männern wie Arkesilaos, Straton, Lykon, Philosophen von unzweideutigstem Ruhme und vielseitigster Einwirkung, verargte Niemand ihren Reichthum, ihre Lust an Kostbarkeiten, ihren Luxus, ihren Umgang mit Hetären und Knaben; ihre Ansicht war es, ihr freier rationeller Geist, was ihren Einfluß bestimmte. Jene quietistische Art der Epikureer, ihre egoistische Zurückgezogenheit in die Stille des Gemüthslebens, ihr indolentes Hinnehmen der Dinge, wie sie eben waren, ihre unklare, unrüstige, ich möchte sagen eschatologische Weise, das alles und nicht ihre Immoralität oder ihr angeblicher Atheismus machte sie der staatlichen Bewegung jener Zeit unerträglich. Der entsprach die nivellirende Kühnheit des pyrrhonianischen Zweifelns, die begeisternde Macht platonischer Ideen, die geschlossene Energie der Logik und der Willenskraft, wie die Stoa sie lehrte [72]).

Schon im chremonideischen Kriege sahen wir das Hervortreten dieses neuen Geistes, dem sich überall die Jugend mit Begeisterung hingab; mit jedem Jahrzehent erscheint er verbreiteter und energischer; überall unter den Gebildeten ist das Streben nach Verfassung, nach Selbstständigkeit, nach vernunftgemäßer Existenz. Die Erhebung des achäischen Bundes, die Restaurationsversuche des Agis, des edlen Kleomenes, die neue republicanische Verfassung in Kyrene, die Demokratie in Epeiros, dann Philopoimens schöpferische Kraft, endlich die Republicanisirung Makedoniens und die Gedanken der gracchischen Bewe-

---

[70]) Heraclides bei Athen. XII. p. 512.

[71]) Aelian. bei Suid. v. Ἐπίκουρος.

[72]) Die Philologie hat dieser Zeit das Prädicat der gelehrten gegeben; sie glaubt, man habe sich damals erschöpft gefühlt, nur an den großen Alten geforscht und kritisirt; Vielschreiberei und Vielwisserei sei der Charakter dieser Zeit. Ich kann nicht hoffen, daß es mir gelingen wird diese rohen Vorstellungen auszurotten oder auch nur die Neigung zu einem tieferen Eindringen in diese merkwürdige Zeit zu beleben, welche die beiden zunächst betheiligten Disciplinen, die Theologie und die Philologie, mit bequemem Widerwillen sich fern zu halten wetteifern. Aber ich darf behaupten, daß keine Zeit, so weit geschichtliche Forschung sich erstreckt, auf so borrirte, gedankenlose, ungründ-

Digitized by Google

gung in Rom [73]), sie mögen im Voraus als die hervorragendsten Punkte in der Entwickelung dieses denkwürdigen Jahrhunderts bezeichnet sein.

Die Dürftigkeit der Ueberlieferung läßt uns dieselbe namentlich zunächst nur im Peloponnes mit Sicherheit verfolgen. In dem Verlauf des großen syrisch-kyrenäischen Krieges sehen wir dort die ersten energischen Wirkungen dieses neuen Geistes, in derselben Zeit, wo Antigonos sich veranlaßt sieht den Athenern ihre Selbstständigkeit zurückzugeben, und Antiochos Theos die Freiheit der ionischen Städte ausspricht. Nur diese Anfänge, so weit sie noch innerhalb jenes Krieges liegen, haben wir hier zu verfolgen.

Vielleicht die glänzendste Stadt im Peloponnes war in dieser Zeit Sikyon, nicht mehr jenes alte dorische, das überall noch die Erinnerungen der mächtigen Orthagoriden gezeigt hatte; seit etwa funfzig Jahren stand die neue Stadt da, von dem Poliorketen Demetrios, nachdem die Besatzung des Lagiden verjagt war, auf das Prachtvollste erbaut, geschmückt mit den unzähligen Sculpturen und Gemälden der hochberühmten sikyonischen Künstler. Nicht eben groß war das Gebiet der Stadt, aber überaus fruchtbar, reichbebaut [74]), mit Gärten und Fruchthainen, mit kleinen Ortschaften bedeckt, reich durch Verkehr, den eine Doppelmauer von der neuen Stadt zum Hafen hinab schützte [75]); Reichthum, hohe Bildung, Kunstsinn zeichnete die Sikyonier aus. Die sikyonische Kunst hatte Athen überholt; Sikyon war das Florenz jener Zeit. Aber die alte ruhige Festigkeit der Verfassung war dahin; fast ununterbrochen folgten Tyrannen auf Tyrannen, meist Männer von hoher Bildung, Freunde der Kunst und, wenn dem Be-

liche, ja in gewissem Sinne gotteslästerliche Weise beurtheilt wird, als diese Jahrhunderte, die dem Christenthum die Stätte bereiten sollten.

[73]) Für die Uebersiedlung und Anwendung dieser griechischen Gedanken nach Rom kann ich jetzt auf die schöne Untersuchung unseres jungen Nitzsch: Polybius, zur Geschichte antiker Politik und Historiographie. Kiel 1842. verweisen.

[74]) Der Scholiast zu Ilias II. 572. nennt sie πόλιν εὔκαρπον καὶ εὔχαριν, πρὸς πᾶσαν ἀνάπαυσιν ἐπιτηδείαν.

[75]) Nach Leake bei Gompf, Sicyonica I. p. 71.

Digitized by Google

richt eines späteren unpartheiischen Schriftstellers mehr als den betheiligten Zeitgenossen zu trauen ist, achtungswerthe Regenten [76]). Die immer neuen Bewegungen gingen sichtlich von der Rivalität der Reichen aus, und so wie ein Anderer mit Gewalt oder durch die Gunst der Menge die Leitung der Stadt an sich riß, folgten Verbannungen der Gegner, Gütereinziehungen, willkührliche Vergebung des erledigten Besitzes, die willkührlichsten Entscheidungen des souverainen Demos, wie sie der neue Machthaber forderte; der privatrechtliche Zustand in dem Staate mußte vollkommen bodenlos sein.

Wir verfolgen nicht die frühere Geschichte der sikyonischen Tyrannis. Endlich, nachdem man sich des Kleon [77]) entledigt hatte, versuchte man die Herstellung einer gesetzlichen Ordnung; Timokleidas und Kleinias wurden zu Archonten gewählt, und unter der Leitung dieser allgemein geachteten und einflußreichen Männer begann die öffentliche Ordnung sich zu befestigen. Aber 264, da Timokleidas starb, erhob sich Abantidas, des Paseas Sohn, ermordete den Kleinias, ermordete und verjagte viele von dessen Anhängern, kaum daß sein siebenjähriger Knabe Aratos durch Hülfe seiner Muhme, der Schwester des neuen Gewalthabers, nach Argos gerettet wurde zu den Gastfreunden des Vaters, unter deren Obhut er aufwuchs. Geraume Zeit währte die

[76]) Strabo VIII. p. 218. ed. Tauchn.: ἐτυραννήθη δὲ πλεῖστον χρόνον· ἀλλ' ἀεὶ τοὺς τυράννους ἐπεισιτεῖς ἄνδρας ἔσχεν; es ist wunderlich, dieß auf die drei Orthagoriden allein zu beziehen. Ich bedaure Gompf Sicyon. II. nicht benutzen zu können.

[77]) Daß Kleon ein Nachkomme des Orthagoras (also τοῦ Μύρωνος bei Paus. II. 8.) gewesen, ist an sich nicht unglaublich, aber doch zu wenig begründet. Von Plut. Arat. 2. sehr abweichend ist die Darstellung des Pausanias, der angiebt, nach Kleon sei die Begierde zu herrschen unter den Großen (τῶν ἐν τέλει) so stark gewesen, daß sich Timokleidas und Euthydemos zugleich der Tyrannis bemächtigt hätten, bis Kleinias an der Spitze des Volkes sie verjagt habe. Plutarch wird seine Angabe aus den Denkwürdigkeiten Arats haben, der freilich manchen Grund haben konnte, das Gedächtniß des Timokleidas zu schonen. Doch wage ich nicht die Nachricht des Pausanias, deren Autorität wir nicht kennen, vorzuziehen. — Daß Kleon ein Seeräuber gewesen sei (Aelian. V. H. XII. 43.), wird wohl für apokryphisch gehalten werden dürfen, oder er war es im großen Styl.

Digitized by Google

Gewalt des Abantidas; Deinias und Aristoteles der Dialektiker waren in Sikyon; wenn sie auf dem Markte ihre Vorträge hielten, pflegte Abantidas zugegen zu sein und an den Disputationen Antheil zu nehmen; unter solchen Uebungen war es, daß sie und ihre Mitverschworenen den Tyrannen ermordeten. Aber ihr Werk gelang nicht; des Ermordeten Vater, Paseas, riß die Gewalt an sich; ihn wieder erschlug Nikokles und ward Herr der Stadt. Er war gewaltsamer als die früheren Machthaber; in der kurzen Zeit von vier Monaten wurden nicht weniger als achtzig Bürger hinweggetrieben; die Aitolier machten, in das sikyoner Gebiet einbrechend, einen Versuch seine Herrschaft zu stürzen und sich der reichen Stadt zu bemächtigen; nur mit Mühe erwehrte er sich ihrer. Je ohnmächtiger der Tyrann erschien, desto unerträglicher mußte seine Gewalt den Bürgern, desto größer die Hoffnung der zahlreichen Verbannten werden [78]).

Und eben jetzt war ein erhebendes Beispiel gegeben. Aristodemos hatte geraume Zeit über Megalopolis gewaltet; nicht bloß im Felde in glänzendem Siege über den Spartanerkönig hatte er sich bewährt; in gerechter Anerkenntniß seiner Verdienste nannten ihn die Bürger der Stadt den Wackeren. Und doch war er Tyrann; nicht selbstsüchtiges Streben, nicht der Haß wider den Wackeren, sondern eben jene Gedanken der Zeit waren es, die die Verschwörung gegen ihn schufen; an ihrer Spitze standen die Megalopoliten Ekdemos und Demophanes [79]), die, aus dem Vaterlande gewiesen, des großen Arkesilaos Unterricht genossen, mit ihm gelebt hatten. Der Tyrann ward ermordet; ein Erdhügel vor dem Westthore der Stadt bezeichnete noch in später Zeit sein Grab. So war die Freiheit und die gesetzliche Ordnung der Stadt hergestellt, und jene beiden, die vor Allen in jener Zeit, wie ein alter Autor sagt, die Philosophie auf den Staat und die Verwaltung des Staates in Anwendung brachten [80]), wurden fortan

[78]) Plut. Arat. 2 — 4.

[79]) So sind die Namen bei Polyb. X. 25. und Plut. Philop. 1.; Ekdelos, Eudemos, Eudamos, Megalophanes sind die abweichenden Formen, wie sie bei Paus. VIII. 49. Plut. Arat. 5. und in dem Epigramme des Arkesilaos bei Diog. Laert. IV. 31. vorkommen.

[80]) Plut. Philop. 1: τὴν φιλοσοφίαν — ἐπὶ πολιτείαν καὶ πράξεις προαγαγόντες. Daher heißt Ekdemos bei Plut. Arat. 5. ἀνὴρ φιλόσοφος καὶ πρακτικός.

Digitized by Google

der Mittelpunkt einer staatlichen Entwickelung, deren Preis man nicht würdiger sagen kann als mit dem Namen des Philopoimen, der, in ihren Anfängen geboren, mit ihr emporwuchs, ein Zögling jener Befreier.

Man ermesse, welchen Eindruck es in hellenischen Landen hervorbringen mußte, wenn die größte arkadische Stadt, die Gründung des Epameinondas, dieß Beispiel der Erhebung gab, wenn ein Wackerer wie jener Aristodem den Gedanken, die das junge Griechenland begeisterten, zum Opfer fiel, wenn die Stadt ohne Rücksicht auf die seit drei Menschenaltern stets bewahrte, durch die gefährliche Nachbarschaft Lakoniens gebotene Befreundung mit Makedonien nur dem Ruf zur Freiheit und Selbstständigkeit folgte, der Macht des Principes vertrauend, das der Gefahr zu begegnen Kraft geben werde. Und jene Befreier der Stadt waren nicht etwa unbekannte Männer; in Athen, dem Heerde jener neuen Bildung, wo sich die Jugend aus allen Theilen der Griechenwelt um die großen Lehrer der Weisheit versammelte, kannte man sie als die vertrauten Schüler des Arkesilaos; ihre That ging gleichsam unmittelbar aus dem Haine der Akademie, aus dem Schooße jener höchsten und edelsten Bildung hervor, auf welche die Blicke der Könige wie der Völker mit Hochachtung gerichtet waren. Die Befreiung von Megalopolis mußte wie ein Weltereigniß betrachtet werden. Die Befreier selbst sahen es nur als einen Anfang an; schon haben sie die Fäden zu einem anderen gleichen Werk angesponnen; es gilt die Befreiung von Sikyon.

In Argos, der Tyrannenstadt, war Kleinias Sohn, Aratos, in frischer Kraft, in den Uebungen der Palästra aufgewachsen; die Eindrücke seiner Kindheit, jenes reiche väterliche Haus, jene Verwandtschaft mit den mächtigsten Männern der Stadt, jene Gewöhnungen eines glänzenden geschmückten Lebens wurden nicht verwischt durch den Aufenthalt bei den reichen Gastfreunden in Argos; auch in der Verbannung blieb er reich genug, eine zahlreiche Dienerschaft zu halten und seiner Neigung für Gemälde nachzugeben, deren ein und das andere wohl dem kunstliebenden Könige Aegyptens zum Geschenk gesandt wurde [81]); mit ihm wie mit Antigonos unterhielt er die gast-

[81]) Plut. Arat. 12.

Digitized by Google

freundschaftliche Verbindung, die ihm der Vater vererbt hatte. Auf Aratos wandten sich die Blicke der Verbannten; er erschien rüstig und wackren Sinnes und, so jung er war, voller Besonnenheit. Mit begreiflichem Argwohn beobachtete der sikyonische Tyrann ihn durch seine Späher; er besorgte, daß Antigonos oder Ptolemaios in ihm das Mittel finden möchten, Gewalt über Sikyon zu gewinnen. Und in der That versuchte Aratos durch sie zum Ziele zu gelangen; aber Antigonos hielt ihn mit Versprechungen hin und was Ptolemaios hoffen ließ, war im weiten Felde. Und doch war er entschlossen die Rückkehr in die Heimath zu erzwingen.

Es ist bedeutsam, daß Aristomachos von Sikyon und jener Ekdemos von Megalopolis die ersten waren, denen er seinen Plan mittheilte; er selbst gehörte nicht der neuen Richtung an, die Megalopolis befreit hatte; er sucht ihre und der Verbannten Beihülfe erst, als die Aussicht auf die Hülfe des einen oder andern Königs zu täuschen scheint; jene Verbindung selbst giebt von Anfang her seinem Plan und seinem Verhalten ein eigenthümliches, seinem persönlichen Charakter fremdartiges Gepräge.

Mit Freuden hören die beiden Genannten des jungen Mannes Plan; man theilt ihn den übrigen Verbannten mit; die meisten widerrathen das tollkühne Beginnen; andere erklären ihren Beitritt. Zuerst ist die Absicht, auf sikyonischem Boden irgend einen festen Punkt zu gewinnen und von da aus den Kampf gegen den Tyrannen zu versuchen. Da kommt ein Sikyonier nach Argos; er ist aus dem Gefängniß entsprungen, hat sich über die Mauer gerettet; er theilt mit, daß es an derselben Stelle leicht sein würde sie von Außen zu ersteigen. Einer der Verschwornen wird ausgesandt die Oertlichkeit auszukundschaften; er kommt mit günstigem Bericht zurück: allerdings sei die Mauer dort leicht zu ersteigen, doch wohne in der Nähe ein Gärtner, dessen wachsame Hunde das unbemerkte Nahen schwierig machen würden. Das Wagniß wird beschlossen; in aller Stille schafft man Waffen, Sturmleitern; von einem Bandenführer nimmt man einige Soldaten in Lohn; die Verschwornen stellen jeder ein Paar Sklaven, Arat deren dreißig zur Bewaffnung; die Leitern werden, in Kisten

Digitized by Google

verpackt, auf einem Frachtwagen unbemerkt aus Argos geschickt. Kaphisias und ein Paar Andere wandern voraus, bei jenem Gärtner als müde Reisende Nachtlager zu bitten, um in der bestimmten Zeit ihn und seine Hunde in Ruhe zu halten; die Andern sollen einzeln aus Argos gehen; bewaffnet sie wandern zu sehen fällt niemanden bei der Unsicherheit der Straßen auf; beim Thurm des Polygnot auf dem Wege nach Nemea will man sich zusammenfinden. Da hört Arat, daß Kundschafter des Nikokles in Argos sind; sie zu täuschen erscheint er auf dem Ringplatz und nachdem er dort geübt, ladet er sich junge Leute aus der Palästra zum Gelage, und seine Sklaven sieht man auf dem Markt Kränze und Fackeln kaufen und Harfenmädchen und Flötenbläserinnen dingen; und die Kundschafter lachen über die Besorgnisse ihres Gebieters, den Knaben zu fürchten, der seinen Zehrpfennig in der Verbannung mit Wein und Mädchen verjubelt. So täuscht sie Arat; am Morgen eilt er hinweg, am Thurm des Polygnot findet er die Uebrigen; rasch geht es weiter; in Nemea wird auch den Söldnern und Sklaven verkündet, was im Werk ist, welcher Lohn ihrer warte, wenn der Plan gelingt. Unter dem Schein des Vollmonds zieht man des Weges; gegen Morgen, da er untergeht, ist man in der Nähe des Gartens, unfern der Mauer. Kaphisias kommt ihnen entgegen: den Gärtner habe er eingeschlossen, aber die Hunde seien entsprungen. Besorgt durch ihr Bellen verrathen zu werden, wollen die meisten, daß man umkehre; mit Mühe ermuthigt sie Arat. Ekdemos und Mnasitheos übernehmen es die Leitern anzulegen. Sie thun es unter dem lauten Bellen der Gärtnershunde; schon beginnt der Morgen zu grauen; Ekdemos steht oben auf der Leiter, als das Wachtglöcklein der Frühwache heranklingt; kaum birgt er sich vor den Posten, die oben her und wieder kommen. Wie sie vorüber sind, steigt er und Mnasitheos zuerst hinauf, sendet eiligst an Arat, daß er nachrücke. In der Nähe ist ein Thurm, auf dem ein großer Hund zum Wachen liegt; das fortdauernde Bellen unten läßt ihn endlich auch laut werden, die fernen Wachen werden aufmerksam, sie rufen nach dem Thürmer herüber, was es da gäbe; es sei nichts, antwortet er, das Wachtglöcklein habe die Thiere munter gemacht. Unter solchen glücklichen Fügungen ersteigen

Digitized by Google

Arats Leute die Mauer; mehr als vierzig sind sie nun oben. Die Zeit drängt; schon krähen die Hähne in der Runde und hie und da sieht man schon Landleute nach der Stadt zu Markt ziehen. Das Schwierigste bleibt noch zu thun; die Soldknechte des Tyrannen haben in der Nähe seines Palastes ihr Quartier; die müssen zuerst entwaffnet sein. Aratos eilt mit seiner Schaar dorthin; sie werden überfallen, sämmtlich gefangen genommen, keiner getödtet; dann läßt er eiligst denen in der Stadt, die er sich befreundet weiß, seine Ankunft melden; schnell verbreitet sich die Kunde durch die Stadt. Bei der Morgensonne strömt die Menge voll froher Erwartung nach dem Theater und wie der Herold verkündet: Aratos, Kleinias Sohn, rufe die Bürger zur Freiheit, da eilt alles Volk zum Palast des Tyrannen, wirft Feuer hinein, daß die Flamme hoch aufschlagend auf der Burg von Korinth erblickt wird und den Tyrannen Alexander an schleunige Hülfesendung nach Sikyon denken läßt; doch das wunderbare Glück, das das ganze Unternehmen der Befreier begleitet hat, wendet auch diese Gefahr hinweg. Die Soldaten und Bürger löschen das Feuer, der Tyrann ist entwischt, sein Palast wird der Plünderung Preis gegeben, seine übrigen Güter den Bürgern überlassen. Die Befreiung ist vollendet, ohne daß Blut geflossen [82]). Jede Erinnerung an die Tyrannis wird vernichtet bis zu den berühmten Werken der Kunst, die sie darstellen.

Sofort kehrten die Verbannten zurück, etwa achtzig aus der kurzen Zeit des Nikokles, etwa fünfhundert, die unter den früheren Tyrannen seit Demetrios Zeit verjagt waren. Da ergaben sich die größten Schwierigkeiten über die Besitzverhältnisse; jene Verbannten, die fast alle zu den reichsten Bürgern gehört hatten und nun als Arme zurückkamen, forderten ihre alten Häuser, Gärten, Felder zurück, während diese in der langen Zeit zum

[82]) Die Schilderung ist aus Plutarch, der sie unzweifelhaft den Denkwürdigkeiten des Aratos entnommen hat. Der fünfte Daisios, dem Antheſterion der Athener entsprechend, sagt Plut. Arat. 53., war der Tag der Befreiung. Die Gleichstellung dieser beiden Monate hat unauflösliche Schwierigkeiten. Der attische Monat fällt in den Februar. Das Jahr der Befreiung ist nach hinreichend ausgeführten Untersuchungen 251.

Digitized by Google

großen Theil schon in die dritte und vierte Hand übergegangen, mannigfach bebaut, zerstückelt, verwandelt waren. Bald war in der Stadt die heftigste Aufregung. Man mußte besorgen, daß Antigonos, dem diese Veränderung in Sikyon nichts weniger als gleichgültig sein konnte, die Verwirrung benutzen werde, die kaum befreite Stadt unter seine Obhut zu nehmen. Um jeden Preis mußte die Unabhängigkeit bewahrt werden; man bedurfte eines nahen und unselbstsüchtigen Beistandes für die gefürchtete Gefahr. Es war ein großer und durchaus praktischer Gedanke, daß Arat den Eintritt der Stadt in die achäische Eidgenossenschaft veranlaßte. Die altberühmte reiche Dorerstadt nahm den Namen einer achäischen an, trat in die Einheit jenes eidgenössischen Staates, dessen Verfassung eben jetzt durch die Einführung des einen Strategen eine größere Concentration gewonnen hatte. Der Bund trat aus den engen Gränzen des Achaierthums hinaus, um die Selbstständigkeit einer sonst gefährdeten Stadt und die ungehinderte Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung in ihr zu sichern; bisher auf ein enges und armes Gebiet beschränkt, gewann er mit Sikyons Beitritt eine reiche, glänzende Stadt mit bequemen Hafen, mit weit verbreitetem Verkehr. Vor Allem wichtig war es, daß mit der Aufnahme Sikyons der Bund sofort in eine bestimmte politische Stellung gedrängt war; so weit es auch von seinen Institutionen entfernt lag Kampf zu suchen, so wenig konnte es den Leitern des Bundes entgehen, daß sie mit dieser Erweiterung desselben und noch mehr mit dem Princip, das sich in derselben aussprach, in ein feindseliges Verhältniß gegen diejenige Macht traten, deren ganze Politik auf die Stetigkeit in den hellenischen Verhältnissen und auf die Hinderung größerer Machtbildungen in denselben gerichtet sein mußte.

In demselben Maaße war der Bund auf Befreundung mit Aegypten hingewiesen, welche durch die früheren Beziehungen des Aratos mit Alexandrien sich leicht vermitteln mochte. Arat war in das Corps der achäischen Reuter getreten; er ging seinen Mitbürgern mit dem wackersten Beispiel des Gehorsams und der Hingebung voran, während er zugleich in den Berathungen neue große Projecte [88]), wie sie bisher dort noch nicht gehört

[88]) *συμβολὰς τῷ κοινῷ μεγάλας δεδωκώς.* Plut. Arat. 11. Ueber die politische Stellung der *ἐπιστεῖς* s. u.

Digitized by Google

sein mochten, aussprach. Und Ptolemaios seiner Seits säumte nicht einer Verbindung entgegenzukommen, welche seinen Interessen gegen Makedonien so großen Vorschub zu leisten versprach. Er sandte dem Arat ein Geschenk von fünf und zwanzig Talenten, das dieser sofort unter die Armen der Stadt und zum Rückkauf verkaufter Sikyonier vertheilte. Noch waren die Besitzverhältnisse in Sikyon in voller und gefährlicher Verwirrung; die einzige Möglichkeit zu einer endlichen Beruhigung zu gelangen war, wenn hinreichende Geldsummen zur Ausgleichung der Rechte und Ansprüche beschafft werden konnten. Aratos eilte persönlich nach Alexandrien; er erhielt von dem Könige das Gewünschte; vierzig Talente konnte er sofort mit zurückbringen, hundert und zehen wurden in einzelnen Raten nachgesandt. Die Dankbarkeit seiner Mitbürger und die Anerkenntniß seiner Uneigennützigkeit übertrug ihm die alleinige und unumschränkte Leitung des verwickelten Ausgleichungsgeschäftes; er zog es vor funfzehn Männer mit hinzuzuziehen; mit größter Sorgfalt und Umsicht wurde das verwickelte Geschäft zum glücklichen Schluß gebracht; und wohl verdient war die allgemeine Dankbarkeit gegen den besonnenen und thatkräftigen jungen Mann, der die Vaterstadt befreit, nach Außen gesichert, im Innern beruhigt und geordnet hatte [84]).

Man wird annehmen dürfen, daß Arat jene Reise nach Alexandrien so bald als irgend möglich unternahm, da bei dem Verzuge Gefahr war; wohl noch in dem Jahre der Befreiung 251. Auf dieser Reise war es, daß das Schiff, welches ihn führte, nach der Insel Andros verschlagen wurde; sie war in feindlichem Besitz, eine Besatzung des Antigonos lag dort; Aratos mußte sich im Walde verbergen, um den Nachforschungen des makedonischen Phrurarchen zu entgehen; endlich gelang es ihm auf ein römisches Schiff, das nach Syrien bestimmt war, zu kommen; in Karien ans Land gesetzt, fuhr er dann nach Alexandrien [85]).

---

[84]) Plut. Arat. 11 — 15.; die Darstellung bei Cicero de off. II. 23. zeigt durch ihre große Uebereinstimmung ihren Ursprung aus derselben Quelle, eben den Denkwürdigkeiten des Aratos.

[85]) Plut. Arat. 12. Sonderbar ist, daß dem Phrurarchen, um Aratos zu retten, vorgelogen wird, ὡς ἐνδὺς ἀποδρᾶς εἰς Εὔβοιαν ἐξέπλευσεν. Daß Euboia damals nicht mehr in Alexanders von Korinth Besitz war,

Digitized by Google

Lehrreich ist es, daß bei dieser Gelegenheit Andros als feindliche Insel betrachtet, Aratos von dem Phrurarchen als Feind verfolgt wird. Nicht sowohl durch die Befreiung der Vaterstadt war Arat mit Makedonien verfeindet, hatte doch Antigonos selbst seinen Beistand früher wenigstens versprochen; die Verbindung Sikyons mit den Achaiern war erst dadurch ein feindlicher Act gegen Makedonien, daß sich Aratos unverhohlen dem ägyptischen Interesse zuwandte. Und noch immer währte der Krieg zwischen Aegypten auf der einen, Antiochos von Syrien, Demetrios von Kyrene auf der andern Seite, ein Krieg, der, so wenig von einer unmittelbar eingreifenden Theilnahme Makedoniens gesprochen wird, doch eben durch Demetrios Occupation in Kyrene auch als ein makedonisch-ägyptischer betrachtet werden mußte. Wir sahen, bis zu welchem Stadium derselbe entwickelt war; allerdings waren die Südküsten Kleinasiens von dem Lagiden occupirt, aber Jonien war bis auf Ephesos wieder verloren und durch die Freiheit der Städte an das syrische Interesse geknüpft; Syrien, schon durch den Kampf gegen Aegypten auf die ernstlichste Weise beschäftigt, war auf seinen östlichen Nordgränzen eben jetzt in einem Maaße gefährdet, daß der Verlust großer Landschaften kaum mehr verhütet werden zu können schien [86]). Hatte Ptolemaios auch Libyen gewonnen, so war und blieb doch das wichtige Kyrene ein unersetzlicher Verlust; der große Vortheil, den Antigonos durch die kyrenäische Occupation seines Bruders gewonnen hatte, war durch die unerwartete Entwickelung, welche die Angelegenheiten im Peloponnes nahmen, mehr als aufgehoben; es war noch nicht abzusehen, welchen Vortheil Aegypten aus derselben ziehen werde. Die drei großen Mächte mußten einen Krieg zu beenden wünschen, in dem jede bisher nur verloren hatte und noch größere Verluste fürchten zu müssen schien. Der Gang, den die Verhältnisse in Kyrene nahmen, begünstigte den endlichen Abschluß.

ist gewiß; von einer ägyptischen Occupation auf der Insel ist keine Spur. Ich glaube, Aratos Begleiter haben gar nicht sagen wollen, daß er nach einem den Makedoniern feindlichen Gebiet geflüchtet sei, sonst hätte der Phrurarch dem eben erst Abgefahrenen müssen nachsetzen lassen; hieß es, Arat sei nach Euboia, so konnte der Phrurarch sicher sein, daß er aufgefangen würde.

[86]) Dieß wird später erörtert werden.

Digitized by Google

Leider haben wir über Kyrene nur den gespreizten Auszug aus einem Geschichtswerk, das den schönrednerischen Phylarch zur Quelle gehabt hat; da heißt es denn: „Demetrios habe, sich auf seine Schönheit verlassend, die seiner Schwiegermutter zu sehr zu gefallen begonnen, sich von Anfang her stolz, rücksichtslos gegen die königliche Familie und gegen die Soldaten benommen, habe mit der Mutter ein Verhältniß angeknüpft; dadurch sei er der königlichen Jungfrau verdächtig, den Bürgern und Soldaten verhaßt geworden; allgemein habe man den Blick auf den Sohn des Königs Ptolemaios gewandt; der Untergang des Demetrios sei beschlossen worden; in das Schlafgemach der Mutter seien Mörder gesandt worden; da sie draußen die Stimme der Tochter gehört, habe sie um ihr Leben gefleht, versucht den Geliebten mit ihrem Leibe zu schützen; aber er sei ermordet worden und Berenike habe sich dem vermählt, welchem der Vater sie einst bestimmt habe, dem Sohn des Ptolemaios" [87]). Eine Kritik des Berichtes ist nicht mehr möglich; bezeugt ist Berenikes That durch die Verse eines gleichzeitigen Dichters; kaum den Kinderjahren entwachsen, sagt er, habe sie schon hochherzigen Muth bewährt [88]). Sie war herangewachsen unter der Buhl-

[87]) Iustin. XXVI. 3. Die Chronologie dieses Factums ist früher erörtert worden; nach einer wahrscheinlichen Emendation starb Demetrios Ol. 132, 2 = 251/0.

[88]) Kallimachos in dem Gedicht auf das Haar der Berenike bei Catull. 66, 25:

— — at te ego certe,
Cognoram a parva virgine magnanimam;
Anne bonum oblita es facinus, quo regium adepta es
Coniugium, quod non fortior ausit alis?

Ich darf hier noch eine andere Dichterstelle anknüpfen. Theokrit in dem mehrfach erwähnten Gedicht spricht von seines Königs Aeltern und ihrer zärtlichen Liebe, und wie sie ihren Kindern das herzlichste Vertrauen bewiesen, der Vater den Söhnen getrost das Haus anvertraut:

ὁππότε κεν φιλέων βαίνῃ λέχος ἐς φιλεούσης·
ἀστόργω δὲ γυναικὸς ἐπ' ἀλλοτρίῳ νόος αἰέν,
ᾐδοῖαι δὲ γοναί, τέκνα δ' οὔποτ' ἐοικότα πατρί.

Man stellt sich die alexandrinische Poesie doch zu abscheulich vor, wenn man dieß für eine allgemeine Bemerkung und nichts weiter hält. Der frostigste Poet konnte eine solche an dieser Stelle nur in Hinblick auf bestimmte Beziehungen machen. Und ich meine, Theokrit dachte hier

Digitized by Google

schaft ihrer Mutter mit ihrem Bräutigam; ihrem Abscheu mochte sich gern die Parthei derer anschließen, welche die Rückkehr zur Verbindung mit Aegypten wünschten.

Nach solcher That mußte die junge Königin sich ganz in Aegyptens Schutz geben; und Ptolemaios konnte kraft des mit Magas geschlossenen Vertrages die Hand und das Erbe Berenikes für seinen Thronerben in Anspruch nehmen. Aber war zu erwarten, daß Antigonos seines Bruders Tod ungerächt lassen werde? war die ganze Pentapolis bereit [89]) unter ägyptische Hoheit zurückzukehren? Dieß war der Zeitpunkt, wo ein Frieden allein zum Ziele führen konnte; Antigonos konnte unmöglich Neigung haben sich in weitaussehende Händel zu verwickeln, während die griechische Politik seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, und für den gesicherten Besitz Kyrenes mochte Ptolemaios gern Zugeständnisse an Antiochos machen, der seiner Seits trotz dauernder Anstrengung doch nichts Bedeutendes erreicht hatte. So kam der Friede zu Stande [90]), von dem nur wenige ausdrückliche Notizen überliefert sind. In Beziehung auf Kyrene muß der frühere Vertrag mit Magas anerkannt worden sein, den bald darauf die wirkliche Vermählung Berenikes mit dem ägyptischen Thronerben erfüllte [91]). Ob in Beziehung auf

an die Wittwe des Magas, von der Klatschgeschichten der skandalösesten Art in Masse am Hofe zu Alexandrien im Schwange gewesen sein werden. „Die Kinder dem Vater nicht gleich" bezieht sich dann auf Berenike; und zwar vor ihrer „hochherzigen That" gegen ihren ehebrecherischen Bräutigam sind die Verse dann geschrieben.

[89]) Wenigstens später erhoben sich die Kyrenaiker gegen Aegypten.

[90]) Das Jahr des Friedens genau anzugeben ist nicht möglich; aber daß der mit Antiochos spätestens 248 geschlossen worden, ergiebt sich daraus, daß die in Folge des Friedens an ihn verheirathete Tochter des Ptolemaios bereits vor Ende 247 ein Kind dieses Vaters hatte. Daß mit Antigonos der Friede zugleich geschlossen worden, ist nicht zu beweisen, aber denkbar. Wir sahen, daß 251 noch der Krieg währte; also zwischen 250 — 247 wird man den Schluß des großen Krieges setzen dürfen.

[91]) Die Jugend Berenikes mochte Anlaß sein, daß sie sich noch nicht gleich vermählte; es geschah nicht lange vor Ptolemaios III. Feldzug nach Asien (novo auctus hymenaeo vastatum fines iverat Assyrios bei Catull.); Niebuhr, Kl. Schr. p. 238. meint, aus Justins Ausdruck Ptolemaei filio (XXVI. 3.) ergebe sich, daß Ptolemaios III., ehe er Kö-

Digitized by Google

die hellenischen Verhältnisse irgend etwas bestimmt wurde, etwa die Freiheit der achäischen Eidgenossen, ist wenigstens nicht darum zu bezweifeln, weil sich nirgend eine Spur derartiger Uebereinkunft findet; auch über die Besitzverhältnisse im aigäischen Meere muß irgend etwas bestimmt worden sein, mag es auch bei dem, wie es eben war, geblieben sein [92]). Die Bedingungen, unter denen Ptolemaios mit Syrien abschloß, lassen sich aus der Vergleichung der Länder, welche das theokritische Gedicht, und derer, die die adulitanische Inschrift aufzählt, einiger Maaßen finden. In dieser heißt es: „Ptolemaios III. habe als Erbe des Vaters Aegypten, Libyen, Syrien, Phoinikien, Kypros, ferner Lykien, Karien und die Kykladen erhalten." Kyrene, das in dieser Aufzählung mit Recht fehlt, erbte er nicht, sondern gewann er durch Vermählung mit der Herrin des Landes. Also die in jenem Gedichte genannten Länder Kilikien und Pamphylien waren entweder in Folge glücklicher Kämpfe oder durch den Frieden an Syrien zurückgekommen. Die Freiheit Joniens, die Syrien anerkannt hatte, blieb auch nach dem Frieden; aber daß in Ephesos eine ägyptische Besatzung blieb, zeigen spätere Vorgänge. Endlich war in dem Frieden die Vermählung des Syrerkönigs mit Ptolemaios Tochter Berenike beschlossen; unbeschreiblich glänzend ausgestattet, ward sie von dem königlichen Vater bis Pelusion geleitet [93]); mit glänzendem Gefolge zog sie gen Antiochien zur Vermählung.

---

nig war, sie heimgeführt, d. h. vor 246. Soviel darf man auf den Justin nicht geben, der namentlich bei diesem Vorgange sehr unklare Vorstellungen hat. Aber ich vermuthe dasselbe aus der Wendung bei Catull:

Estne novis nuptis odio Venus? anne parentum
Frustrantur falsis gaudia lacrimulis etc.

Das wird wohl nicht bloß Phrase sein, und dann kann es sich nur auf Ptolemaios II. beziehen, da Arsinoe Philadelphos in dem Gedicht wenigstens auch schon todt ist.

92) Ich meine, daß Andros bei Makedonien blieb; doch hier fehlt jede Spur von Ueberlieferung.

93) Hieronym. in Dan. c. XII. 5: Volens itaque Ptolemaeus post multos annos molestum finire certamen, filiam suam nomine Berenicen Antiocho uxorem dedit — deduxitque eam usque Pelusium et infinita auri et argenti millia dotis nomine dedit, unde φερνοφόρος id

Digitized by Google

War es die Absicht des Lagiden mit dieser Vermählung einen möglichst dauernden Frieden zu erzielen? wollte er durch dieselbe Syrien, das bisher stets mit Makedonien gehalten, zur ägyptischen Politik herüberziehen? war das Verhältniß zwischen dem syrischen Könige und Makedonien etwa durch die Hingabe Kyrenes gestört, Antiochos in der Person seiner Schwester, deren Stellung in Kyrene Antigonos als Rächer seines Bruders vielleicht hätte vertreten sollen, beleidigt? Der Kreis des Möglichen mußte angedeutet werden, um eine Bemerkung hervorzuheben, die sich unwillkührlich aufdrängt. In Beziehung auf die Vermählung mit Berenike erklärte Antiochos seine bisherige Gemahlin Laodike[94]) für eine nicht rechtmäßige, entzog ihren Söhnen damit die Ansprüche auf die Nachfolge im Reiche[95]). In diesen Bedingungen — denn Aegypten hätte jene Verstoßung hindern müssen, wenn es sie nicht als Bedingung des Friedens forderte — spricht sich, wie es scheint, der Kern der ägyptischen Politik aus; nicht um Frieden zu gewinnen, sondern um Unfrieden zu stiften, war diese Vermählung in Vorschlag gebracht und der syrische König, mochte ihn die reiche Mitgift blenden, oder persönliche Verhältnisse ihn bestimmen, oder die Rücksicht auf sein erschöpftes Reich ihn zwingen, nahm diese verhängniß-

est dotalis appellatus (scr. appellata) est. Vgl. das Fragment des Polybios bei Athen. II. p. 45.

94) Daß Laodike die Tochter des Achaios war, bezeugt der Arm. Eusebius I. p. 345. Wenn Niebuhr es als eine unpassende Annahme Fröhlichs bezeichnet, daß sie ihres Gemahls Schwester gewesen, so hat er übersehen, daß Fröhlich sich auf die einzige Notiz, die vor jener Stelle des Eusebius vorhanden war, stützte, freilich ohne sie zu citiren. Polyaen. VIII. 50. sagt: *Ἀντίοχος ἔγημε Λαοδίκην ὁμοπάτριον ἀδελφήν.* Es ist diese Notiz benutzt worden, um die schwierige Stelle bei Appian. Syr. 65. zu ergänzen: *δύο δὲ εἶχε* (nemlich Gemahlinnen), *Λαοδίκην καὶ Βερενίκην, ἐξ ἔρωτός τε καὶ ἐγγύης* [*τὴν μὲν ὁμοπάτριον ἀδελφήν, τὴν δὲ*] *Πτολεμαίου τοῦ Φιλοδέλφου θυγατέρα.* — Ich sagte: die einzige Notiz; denn was Steph. Byz. v. *Ἀντιόχεια* hat, ist durch und durch verkehrt. — Woher Polyäns Irrthum wahrscheinlich stammt, habe ich de Lagidarum regno p. 10. bemerkt.

95) Hieronym.: Antiochus autem Berenicen consortem regni habere se dicens et Laodicen in concubinae locum etc., genau übereinstimmend mit Polychronios Erläuterung (Mai Script. vet. nov. coll. I. p. 146.), beide wohl nach Porphyrios.

Digitized by Google

vollen Bedingungen an. Damit hatte Aegypten einen unberechenbaren Vorsprung gewonnen. Entweder fand Berenike keinen Widerspruch; dann war durch sie und ihre zahlreiche Begleitung, durch den Thronerben, den sie gebären sollte, der ägyptische Einfluß in Antiochien entschieden; — oder es geschah nicht so; wie sollte Laodike und deren Söhne [96]) die Zurücksetzung ertragen, die gerechten Ansprüche auf das Reich ohne Weiteres hingeben? schon wuchsen sie heran; Laodikes Vater und Bruder hatten bisher die bedeutendste Stellung neben dem Thron; auch sie mußten dem Einfluß der Aegyptierin und ihrer Begleiter weichen; ihr Erscheinen in Antiochien verwandelte Alles; mit Bestimmtheit konnte auf gefährliche Spaltungen im Reich gerechnet werden; dann hatte Aegypten volle Befugniß für die Ansprüche Berenikes sich einzumischen und eine Stellung über das syrische Reich einzunehmen, wie sie dem Ehrgeiz des Lagidenhauses entsprechend war; dann konnte das in zwei großen Kriegen erschütterte, durch immer neue Usurpationen an allen Gränzen schon angebröckelte Reich vielleicht zersprengt, die gelegensten Länder von Aegypten occupirt, der Rest mit Leichtigkeit in Dependenz von der ägyptischen Politik gehalten werden.

Wenigstens die vorliegenden Nachrichten sowohl wie der weitere Verlauf der Begebenheiten berechtigen uns zu diesen Annahmen; wie es möglich war, daß Seitens des Antiochos dennoch der Friede und die Vermählung geschlossen wurden, wie Makedonien nicht Alles daran setzte, eine so gefährliche Combination zu hintertreiben, auf diese Fragen einzugehen verbietet der Mangel an Nachrichten. Eben so sind wir vollkommen im Unklaren darüber, wie sich die kleineren Staaten Asiens während des großen Krieges verhalten haben; in der Natur der Sache liegt es, daß ihre Bedeutung in demselben Maaße wuchs, als sich die Macht Syriens minderte.

Und sie war nicht bloß durch den ägyptischen Krieg gemindert worden; gleichzeitig hatte sie auf ihren entgegengesetzten

---

[96]) Hier muß erwähnt werden, daß Antiochos Theos seine Tochter, also auch Laodikes, an den Thronerben von Kappadokien vermählt hatte. Diod. XXXI. p. 149. ed. Tauchn. Euseb. Arm. I. p. 345.

Digitized by Google

Gränzen bedeutenden Abbruch erlitten. In der Einleitung ist erwähnt worden, wie sich eine rein persische Herrschaft im nördlichen Atropatene erhalten, Indien sich unter der Dynastie der Maurgas vereinigt hatte, wie dort das alte reine Parsenthum, hier der Buddhismus, dem sich unter Asoka endlich auch das Königthum hingab, eine nationale Erhebung und Reaction möglich machte, welche der Natur der Sache nach den Hellenismus bedrohen mußte. Eine dritte Gefahr in jenen östlichen Bereichen war die Nachbarschaft jener turanischen Horden, welche, in den weiten Wüsten des unteren Oxos und Jaxartes hausend, nie aufhörten die reichen Gränzgebiete Sogdianas und Baktriens, Margianas und Hyrkaniens räuberisch zu bedrohen.

Allerdings hatte bereits Seleukos Nikator die Verhältnisse mit dem ungeheuren indischen Reich geordnet; er hatte die Indusländer, so zahlreich in ihnen die hellenischen Ansiedlungen waren, an Sandrakottos abgetreten so weit, scheint es, als das Stromgebiet des Indus reichte; nur Alexandria am Kaukasos, zugleich der Stapelplatz für den Handel mit Indien und der Punkt, durch welchen der Eingang zu den Pässen nach Baktrien vom Kabulfluß herauf gedeckt wurde, blieb nach indischen Nachrichten bei den Syrern [97]). Die wenigen Notizen aus griechischen Ueberlieferungen lassen erkennen, daß Syrien fortan mit den indischen Herrschern in freundschaftlichem Verkehr blieb; von Indien kommen Geschenke an den Hof von Antiochien [98]); beständig sind syrische Legationen in Palimbothra; Amitrochates bittet einmal ihm außer anderen Producten des Westens auch einen redegewandten Sophisten zu schicken [99]). Kriegerische Invasionen von dorther mochte man nicht eben zu fürchten haben; jene milde Buddhistenweise im Reich Darmasokas — selbst die Todesstrafe wurde durch königliches Edict abgeschafft — hielt

[97]) **Mahâvanso I. p. 171.** nach **Benfey, Indien p. 68.** Nach einer brieflichen Mittheilung des genannten Gelehrten beruht jedoch diese Angabe nur auf einer Combination. Ich bedaure den **Mahavanso** nicht selbst vergleichen zu können.

[98]) **Phylarch. bei Athen. I. p. 18.**

[99]) **Hegesander bei Athen. XIV. p. 654:** σοφιστὴν ἀγοράσαντα. Ob der Indier bei **Theophrast. Hist. plant. IX. 18. 9.** mit seinen merkwürdigen Medicamenten bis Griechenland gekommen, ist zweifelhaft.

Digitized by Google

den Gedanken an Kampf und Eroberung weit entfernt. Und doch brachte diese Nachbarschaft eine Gefahr, welche langsam, aber darum nicht minder dem wesentlichsten Interesse des Hellenismus entgegenarbeitete. Es kann keine Frage sein, daß der Bekehrungseifer der buddhistischen Lehre bereits über die Gränze des indischen Reiches hinaus Eingang gewann [100]); ist auch der Name eines Ortes, in welchem chinesische Buddhistenpilger des fünften Jahrhunderts ein buddhistisches Bauwerk aus dieser Zeit anmerken, schwerlich mit Recht auf Kandahar, das arachosische Alexandrien, gedeutet, so lehren doch die Inschriften desselben Asoka-Prijadarsi unzweideutig, daß der Buddhismus schon in seiner Zeit sich auf die angränzenden Satrapien des syrischen Reiches ausbreitete; „allenthalben," heißt es in denselben, und dann nach der Aufzählung mehrerer indischer Länder, „auch in dem Königreich des Antiochos des Javana, dessen Könige des Antiochos Generale sind, sind die zwei Heilanstalten des von den Göttern geliebten Prijadarsi eingesetzt, eine Menschenheilanstalt und eine Thierheilanstalt, und wo die Heilkräuter, welche für die Menschen hülfreich sind und welche für die Thiere, sich nicht befinden, sind sie überall auf Geheiß bereitet und gepflanzt, und allenthalben, wo sich Wurzeln und Kräuter nicht befinden, sind sie auf Geheiß geliefert und gepflanzt; an den Wegen sind Brunnen auf Geheiß gegraben und Bäume auf Geheiß gepflanzt, zum Genuß der Thiere und Menschen [101])." Von diesem Bekehrungseifer des Buddhismus und von der diplomatischen Unterstützung, die der fromme König Asoka ihm bis in die fernen

[100]) Ausdrücklich wird im Mahavanso erwähnt, daß buddhistische Missionare auch in das Land der Yôna (Griechen) gesandt wurden, p. 171. Vgl. Benfey, Indien p. 74.

[101]) Mitgetheilt in einer Recension Benfeys in den Gött. Gel. Anz. 1839. Nr. 98 ff. Anders lautet die Uebersetzung, die Lassen mir brieflich mitzutheilen die Güte gehabt hat (nach einer neuen Abschrift der Inschriften von Girnâr): „Der König der Jôna Antijaka und welche noch die Könige sind in der Nähe des Königs der Jôna Antijaka." Diese verbündeten Könige sollen wie Asoka „Heilungen" für Menschen und Thiere eingerichtet haben. So Lassen; es würde damit nicht die Reihe neuer griechischer Könige in Ariana und am Indus, sondern die westlichen gemeint sein, über welche die folgende Anmerkung zu vergleichen ist.

Digitized by Google

Westländer hin gewährte, giebt eine andere Inschrift desselben Königs ein merkwürdiges Beispiel [102]). In dem Maaße als diese Lehre Anhang fand, störte sie die Fortschritte des Hellenismus, der Ineinsbildung des östlichen Volksthums mit dem abendländischen unter der Potenz hellenischer Bildung, und gerade der Hellenismus war die Basis des syrischen Reiches in Asien; nationale Reactionen waren demselben gefährlicher als selbst die kriegerische und politische Uebermacht der Lagiden, gegen welche wenigstens ein Glückswechsel möglich blieb.

In eben diesem Sinne bedrohlich war dem syrischen Reiche die Nachbarschaft des atropatenischen Mediens, wo sich eine rein persische Herrschaft, mit ihr die Parsenlehre und das Magierthum in voller Geltung erhalten hatte. Im Entferntesten noch

---

102) Diese Inschrift, welche, seit sie Prinsep zuerst mitgetheilt, mit Recht so viel Aufsehen gemacht hat und in Deutschland zuerst von Benfey in seiner scharfsinnigen Weise besprochen worden, lautet nach einer von Lassens Güte mir zugesandten neuen Uebersetzung, die derselbe auf Grund einer neuen „sehr genauen Abschrift" des Steines von Girnâr gemacht hat, in der betreffenden Stelle folgender Maaßen: „ . . . und der König der Jonâ und weiter die durch ihn vier (werdenden) Könige Turamâjas, und Antikônas und Magas an allen Orten befolgen die Gesetzesvorschrift des göttergeliebten Königs." Die frühere Abschrift hatte den Namen Gongakonas; in der Inschrift selbst steht Angakena; durch Verwitterung ist Λ aus Λ (ga aus ti) und ⊣ aus ⊣ (ke aus ko) geworden. Benfey erklärte Chaptârô râjâno, indem er Chuptaro schrieb, für ägyptische Könige; Lassens Erklärung liegt in der Uebersetzung vor. — Es ist klar, daß diese Inschrift nur in eine Zeit gehören kann, wo Magas von Kyrene noch lebte oder wenigstens die Nachricht von seinem Tode noch nicht am Hofe Asokas war; und Magas starb 258. Vor diese Zeit also muß wohl Asokas Uebertritt zum Buddhismus gehören, und wenn dieser, wie angenommen wird, vier Jahre nach seiner Thronbesteigung statt fand, so kann man seinen Anfang nicht über 262 hinabrücken. Jedoch ich bin außer Stand diese schwierige Chronologie des Asoka zu verfolgen. Wie übertrieben auch die Bezeichnung der Erfolge jener Bekehrungen sein mag, Versuche der Art müssen doch statt gefunden haben; und es ist wahrlich ein merkwürdiger Blick in jene Zeit, wenn auch der König von Kyrene, von Makedonien in unmittelbarer Verbindung mit dem indischen erscheint. Ich erinnere an den schon früher erwähnten Indier, von dessen merkwürdigen Heilkünsten Theophrast, der schon zwanzig Jahre vor dieser Zeit starb, erzählt.

Digitized by Google

nicht ist es möglich zu erkennen, wie sich in den übrigen iranischen Ländern das Parsenthum zu dem fremden Wesen verhielt, in welchem Maaße die alte Reichsreligion tolerirt oder beeinträchtigt wurde; aber die Erscheinung, welche sich überall in der hellenistischen Welt findet, daß die nationalen Religionen sich eben im Gegensatz gegen die griechische Weise, wenn auch in sich selbst wesentlich modificirt, zu neuer Bedeutsamkeit erheben, diese Erscheinung mag gerade im Parsismus, wo sie eine politische Basis in Atropatene fand, früher und entschiedener als irgendwo sonst hervorgetreten sein. In dem freilich späten Inhaltsverzeichniß der Theile des Zendavesta heißt es wiederholentlich: als man nach Alexander die Zendbücher wieder aufsuchte, fand man nur die und die Stücke [103]). Man würde sehr unrecht thun, wenn man annehmen wollte, daß dieß „nach Alexander" sich auf die Zeit der beginnenden Sassanidenmacht bezöge; daß die heiligen Schriften schon lange vorher wieder im Gange waren, wird sich schon jetzt vollständig erweisen lassen [104]). Was konnte Anlaß sein sie „nach Alexander" zu sammeln? Nicht bloß in Folge der ungeheuren Siege Alexanders waren sie verloren gegangen; die Entartung des Perserthums selbst in dem unseligen Jahrhundert der inneren Auflösung des Reiches wird die Vernachlässigung und das Vergessen der heiligen Schriften, so weit

[103]) Vullers Fragmente über die Religion des Zoroaster 1831. p. 16 ff.

[104]) Hier begegnet uns die Frage über den Ursprung der Pehlviübersetzung der heiligen Bücher. Pott hat in seinen etymologischen Forschungen I. p. LXXIV. die Vermuthung geäußert, daß Pehlvi die Sprache der Parther gewesen und im Interesse ihrer Bekehrung jene Uebersetzung gemacht sei. Ich kann nicht als Sprachkundiger seine Ansicht würdigen. Aber deutlich unterscheiden die Indier die Pahlavas von den Parasikas so gut wie von den Paradas (eine Bemerkung, die ich Benfeys gütiger Mittheilung verdanke); und das so eigenthümlich mit semitischen Elementen durchsetzte Pehlvi weiset auf ein mit semitischen Völkern gränzendes Local hin. Sollte nicht die Sprache viel älter als die Sassanidenzeit sein? sollte sie nicht eigens den medisch-assyrischen Gränzländern angehören? Die Uebertragung der noch vorgefundenen Zendschriften in die Landessprache des atropatenischen Mediens würde dann keine Art von Schwierigkeit haben, sondern sich mit dem im Text vermutheten Zusammenhang sehr wohl vereinbaren.

Digitized by Google

sie nicht zum täglichen Gottesdienste nöthig waren [106]), das Vernachlässigen der höheren Parsenbildung veranlaßt haben. Aber der schmachvolle Sturz des Reiches mußte nothwendig zu einer religiösen Regeneration um so sicherer führen, je bestimmter sich eine rein persische Macht, wenn auch zunächst nur in geringer Ausdehnung, in Atropatene erhielt; dieß kleine Reich mußte sich sofort in religiöser, nationaler und politischer Opposition gegen den Hellenismus fühlen und in eben dieser Opposition seine Kraft und den Antrieb um sich zu greifen finden. Die tapferen Völker von Atropatene und der Reichthum des Landes an allem nöthigen Kriegsmaterial [106]) setzten den dortigen Herrscher in den Stand, jede Verwickelung der syrischen Monarchie sofort zu benutzen; und die Lage seines Landes wies ihn sofort auf diejenigen Landschaften, welche die Hauptverbindung der Ostländer mit dem Westen des Reiches bildeten; die Gegenden von den kaspischen Pässen bis nach dem medischen Ekbatana standen seinen Invasionen offen. Eine einzige Notiz giebt uns die volle Bestätigung; als die Könige von Syrien und die von Medien wider einander standen, heißt es bei Strabo, erhoben sich die Völker außerhalb des Tauros zum Abfall [107]). Strabo sagt

[105]) Der Magier in Lydien recitirte, wie es Pausanias V. 27. 3. aus eigener Anschauung weiß, ἐπιλεγόμενος ἐκ βιβλίου.

[106]) Polyb. V. 44. 7., 55. 8. In beiden Stellen sagt Polybios οἱ Σατράπειοι καλούμενοι oder αἱ Σατραπεῖαι καλούμεναι. Daß damit Atropatene gemeint ist, kann keine Frage sein, wohl aber, ob darnach mit Casaubonus die Lesart verändert werden dürfe; das καλούμενοι scheint es durchaus zu verbieten. Atropates war von der persischen Zeit her Satrap jener Länder geblieben; nannten die Makedonier ihn vielleicht fortdauernd Satrapen statt Großkönig, wie er sich selbst nennen mochte? Weniger glaublich ist, daß im Gegensatz gegen die makedonische Verwaltungsweise sein kleines Reich nach altpersischer Art in Satrapien getheilt und darnach genannt war; denn im Seleukidenreiche fehlen die Satrapen keineswegs.

[107]) Die höchst wichtige Stelle Strabo XI. p. 436. ed. Tauchn. lautet: τεωτερισθέντων δὲ τῶν ἔξω τοῦ Ταύρου διὰ τὸ πρὸς ἀλλήλους εἶναι τοὺς τῆς Συρίας καὶ τῆς Μηδίας βασιλέας. Allerdings würde nach unseren dürftigen Kenntnissen von jener Zeit Aegypten wahrscheinlicher als Medien sein; man ist so weit gegangen, diese Gegenstellung von dem Kampf des Seleukos II. und Antiochos Hierax zu verstehen. Aber es steht nun einmal Medien im Strabo und wir

Digitized by Google

dieß, um den Abfall Baktriens zu bezeichnen; also vor dem Ende des Antiochos Theos fand bereits dieß Ankämpfen der Medier gegen Syrien statt. Wahrscheinlich hatte damals das Königthum von Medien jener Artabazanes, der dreißig Jahre später, weil er im Greisenalter war, dem Angriff Antiochos des Großen durch Unterhandlungen zuvorkam; er galt für den gefährlichsten und tüchtigsten unter den Dynasten[108]); in der vollen Kraft der Jugend mag er kühn genug die verworrenen Verhältnisse des Syrerreiches benutzt haben. Wir finden erwähnt, daß eine Stadt Herakleia, die Alexander in der Nähe von Rhagai gegründet, zerstört und dann unter dem Namen Achais wieder auferbaut worden sei[109]); sie trägt wie eine andere gleichnamige noch weiter im Osten den Namen ihres Erbauers; es ist derselbe Achaios, dessen Tochter jene Laodike war, die nun verstoßene Gemahlin des Antiochos; es ist nach den weiteren Vorfällen im Osten und Westen kaum denkbar, daß diese Gegend jetzt wiedergewonnen, die Stadt jetzt wieder gegründet worden; schon früher, so scheint es, unter Antiochos Soter war die feindliche Invasion bis zu diesem Westeingang der kaspischen Pässe vorgedrungen; und ich zweifle nicht, daß sich die Herrschaft von Atropatene bereits bis jenseits des Amardosflusses, des Sefid-rud, auch über die Südwestküsten des kaspischen Meeres verbreitet hatte[110]). Die Verbindung, welche Seleu-

können nichts Anderes thun als uns das so Gegebene möglichst allseitig ins Licht zu stellen.

[108]) Polyb. V. 55: ὃς ἐδόκει βαρύτατος εἶναι καὶ πρακτικώτατος τῶν δυνατῶν.

[109]) Ueber dieß Achais s. Excurs unter den Städten Alexanders.

[110]) Strabo sagt in der oben mitgetheilten Stelle: τοὺς τῆς Συρίας καὶ τῆς Μηδίας βασιλέας, τοὺς ἔχοντας καὶ ταῦτα, und er hat eben vorher von Parthyaia, Komisene, Chorene, den Städten bei Rhagai, den Tapuriern, Derbikern, Hyrkaniern, endlich von den ἔξω τοῦ Ταύρου gesprochen; sein unklarer Ausdruck scheint zu besagen, daß die Völker außerhalb des Tauros theils unter syrischer, theils unter medischer Herrschaft waren; und dann können die im Text angedeuteten Stämme, Kadusier, Amarder, vielleicht Tapurier, nur den Mediern zugehören. — Uebrigens muß bemerklich gemacht werden, daß es noch einen Zeitpunkt giebt, wo derselbe Achaios wenigstens

Digitized by Google

kos und der erste Antiochos zwischen dem kaspischen Meere — das seleukische und antiochische Meer nannte man es — zum Pontos hin zu begründen versuchten, sie war durch die Erhebung des atropatenischen Reiches durchbrochen und damit der mercantile Einfluß der Seleukiden auf die pontischen Handelsstädte zerstört; ein Verhältniß, das auch für die politischen Verbindungen des Syrerreiches in jenen Gegenden nicht ohne Einfluß bleiben konnte.

Auch ostwärts vom kaspischen Meere wurde bereits zu Antiochos I. Soter Zeit die Gränze des Reiches gefährdet; die Barbaren der Wüste waren es, welche Alexandrien am unteren Margos, am Saum der Steppe überfallen und zerstört hatten; Antiochos Soter ließ die Stadt mit seinem Namen größer und geschützter wieder aufbauen; fast scheint es, daß er persönlich in jenen Gegenden war. Dieser Feinde hätte sich das Reich zu erwehren vermocht, wenn es der Treue der eigenen Satrapen sicher gewesen wäre. Aber „da die Könige Syriens und Mediens wider einander standen, riefen die mit Baktriane Betrauten dieß Land zum Abfall, und das benachbarte Land Euthydemos; dann erhob sich auch Arsakes"[111]), der Gründer des parthischen Reiches.

Die Anfänge dieser östlichen Reiche sind voller Schwierigkeiten; Strabos Nachricht muß als die zuverlässigste und älteste zum Grunde gelegt werden. Er nennt den Statthalter Baktriens, der abfiel, Diodotos; und diese Form des Namens wird durch eine Goldmünze des Königs bestätigt, welche auch in dem Portraitkopf vollkommen einer Silbermünze des Antiochos II. entspricht und eben nichts als den Namen Antiochos in Diodotos verändert zeigt[112]); ein Umstand, der gewiß geeignet ist,

die Achais an den kaspischen Pforten gegründet haben könnte (im Jahr 237), und es soll an seiner Stelle daran erinnert werden.

[111]) Strabo. XI. p. 436. ed. Tauchn.

[112]) Diese Notiz verdanke ich Wilson, Antiquities and coins of Afghanistan. London 1841. p. 218., ein Buch, das ich bei meiner Anwesenheit in Berlin Ostern 1842 leider nur habe durchblättern können; die Antiochosmünze ist in Burnes bekanntem Werk abgebildet, ist aber in der Uebersetzung, die mir hier in Kiel nur zugänglich, mit den übrigen Münzen fortgelassen. Der Typus des stehenden Jupiter er-

Digitized by Google

die aus anderen Gründen sich empfehlende Annahme, daß Baktrien sich bereits unter Antiochos II. empört habe, zu bestätigen.

Diese Annahme nemlich stützt sich darauf, daß Diodotos Empörung nach Strabos Zeugniß dem Abfall der Parther vorausging und daß dieser mit Wahrscheinlichkeit dem Jahre 250 zuzuschreiben ist.

Ueber die Begründung des sogenannten Partherreiches hatte schon Strabo abweichende Angaben vor sich, ein sicheres Zeichen, daß die Anfänge selbst unbedeutend waren. Er sagt, nach dem Abfall Baktriens sei Arsakes, ein skythischer Mann, mit einem Haufen von Daern, welche den Namen Parner führten [113]) und am Ochos wohnten, nach Parthyaia gekommen und habe sich der Landschaft bemächtigt; anfangs sei er schwach gewesen und habe gegen diejenigen, welchen er das Land entrissen, kämpfen müssen, und so auch noch seine nächsten Nachfolger. Strabo fügt dann hinzu: Einige meinten, diese Parner seien ein abgezweigter Stamm der Daer, welche über der Maiotis wohnten, und von jenen stamme auch das Geschlecht des Arsakes; Andere nenneten den Arsakes einen Baktrianer, und flüchtend vor der sich mehrenden Macht des Diodotos habe er Parthyene zum Abfall gebracht. Nach dieser nur zu kurzen Notiz — ausführlicher hatte Strabo über die Parther in seinem Geschichtswerk gehandelt und eben daher hat seine Angabe die Voraussetzung genauer Forschung für sich — erkennen wir schon mit Deutlichkeit, daß Arsakes mit jener Wanderhorde vom Ochos hinwegzog, seit die baktrischen Gränzen von Diodotos, der nun sein eigenes Reich strenger beschützen mochte als die bisherige Satrapie, nicht mehr mit Gewinn zu überfallen waren. Denn so beschreibt Strabo an einer andern Stelle die Art dieser Noma-

---

scheint sonst nicht auf den älteren Seleukidenmünzen. Für die Aechtheit jener Diodotosmünze muß die Autorität Raoul Rochettes bürgen, der sie Wilson mitgetheilt hat. — Uebrigens ist für die Form Diodotos auch die überwiegende handschriftliche Autorität der wenigen Stellen, wo von diesem Könige die Rede ist.

[113]) Strabo XI. p. 487.: τῶν Δαῶν τινες ἔχων τοὺς Πάρνους καλουμένους νομάδας, dieselben, die p. 480. Ἀπαρνοι genannt werden, so wie Marder und Amarder.

Digitized by Google

den: „von den Daern wohnen die Aparner Hyrkanien und dem dortigen Meere am nächsten, die übrigen reichen sogar bis an die gegen Aria über liegende Landschaft; zwischen ihnen und Hyrkanien und Parthyaia bis Arien ist viele und wasserlose Wüste; diese in weiten Wegen durchziehend überfielen sie Hyrkanien, Nisaia und die Ebenen der Parthyaier; diese dann sagten einen Tribut zu; der Tribut aber war, daß jene zu bestimmten Zeiten das Land überfallen und Beute davon führen durften; indem sie dann gegen die Verträge Einfälle machten, wurde Krieg geführt; und dann gab es wieder Verträge und neue Kriege; und so ist auch die Art der übrigen Nomaden, stets die Anwohnenden zu überfallen und dann wieder Vertrag mit ihnen zu schließen." Eben diese Auffassung wird bestätigt durch den Bericht Justins, der in seiner schönrednerischen Weise mehr in dem Factischen als in der charakteristischen Farbe fehl greift; er sagt, nach dem Abfall Baktriens hätten sich des ganzen Morgenlandes Völker gegen die Makedonier erhoben; Arsakes, ein Mann zwar von unbekanntem Ursprung, aber von erprobter Tapferkeit, gewohnt von Raub und Stegreif zu leben, sei mit einer Horde Räuber in das Land der Parther eingebrochen, habe den Statthalter Andragoras überwältigt und nach seiner Ermordung selbst die Herrschaft übernommen u. s. w.[114]).

Etwas abweichend ist der Bericht, den Arrian in seiner parthischen Geschichte aufnahm[115]): „die Parther seien ein skythischer Stamm; von den Makedoniern, seit der Bewältigung der Perser ihnen mit unterthänig, seien sie folgenden Grundes wegen abgefallen: es waren zwei Brüder Arsakiden, Arsakes

[114]) Justin. XLI. 4. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat Justin mit diesem Namen Andragoras (v. l. Mandragoras) eine Confusion gemacht. Er sagt XII. 4: in Parthien sei von Alexander als praefectus ex nobilibus Persarum Andragoras eingesetzt, unde postea originem Parthorum reges habuere; eine Angabe, die ihrem sachlichen Inhalt nach dem in der nächsten Note Mitzutheilenden verwandt ist. Aber Andragoras ist kein persischer Name und der von Alexander eingesetzte Satrap war Amminapes, dann Phrataphernes. Jedenfalls wird man auch auf diesen fyrischen Satrapen Andragoras nicht viel Gewicht zu legen haben.

[115]) Arrian. bei Phot. cod. 58.

Digitized by Google

und Tiridates, Nachkommen des Sohnes von Arsakes[116]); da von diesen Brüdern Pherekles, der von dem Könige Antiochos — Theos wurde er mit seinem Zunamen bezeichnet — da also von diesen Arsakiden der von Antiochos eingesetzte Satrap dieses Landes Pherekles dem einen Gewalt anthun wollte, so ertrugen sie den Schimpf nicht, sondern tödteten den Frevler, und indem sie fünf Anderen ihren Plan mittheilten, riefen sie das Volk zum Abfall von den Makedoniern und nahmen die Herrschaft." Ein später Chronist beruft sich ebenfalls auf Arrian, wenn er den Frevler Agathokles, Eparch von Persis, nennt, unter dem die beiden Brüder die Satrapie von Baktrien verwaltet hätten[117]).

Man würde die verschiedenen Angaben zu vereinigen im Stande sein, wenn nicht die Namen Andragoras, Pherekles, Agathokles zeigten, daß die Anfänge der Parther auf durchaus

---

[116]) *Τοῦ υἱοῦ Ἀρσάκου τοῦ Φριαπίτου ἀπόγονοι*, ein Name, der auch durch Raoul Rochettes Vergleichung mit der *Ἄρτεμις Πριαπίνη* nicht eben klarer wird (Journ. des Savans 1834. p. 334.); doch wird sich diese Genealogie, mag sie richtig oder im Interesse der Occupation Persiens wie die der persischen Großkönige, die sich mit den Medern verwandt nannten, untergeschoben sein, auf Arsakes, der als König Artaxerxes II. hieß, beziehen, und so hat Syncell. I. p. 539. ed. Bonn.: *τὸ γένος ἕλκοντες ἀπὸ τοῦ Περσῶν Ἀρταξέρξου*.

[117]) Syncell. l. c. Wunderlich ist Raoul Rochettes Raisonnement über Agathokles (Journal des Savans 1834. p. 334 ff.); er findet in ihm den ersten baktrischen König, während Strabo ausdrücklich den Diodotos nennt; er glaubt in ihm den Enkel des Agathokles zu finden, dessen Sohn Autolykos war — warum nicht lieber Lysimachos Vater, der doch mit jenem unzweifelhaft derselbe ist? In welchem Verhältnisse die Kinder des Agathokles, den der Vater, König Lysimachos von Thrakien und dem vorderen Kleinasien, umbringen ließ, zu den Seleukiden standen, ist bekannt, und wer kühne Vermuthungen liebt, mag diesen Agathokles immerhin einen Lysimachiden nennen. Aber was nützt das? Was der genannte Gelehrte Corruption in dem Text des Photius nennt, ist nichts Anderes als der sehr bekannte Gebrauch des *ἀλλά*, den er nicht gekannt zu haben scheint. Es gehört viel dazu, zu glauben, daß der gelehrte Patriarch, der das Buch des Arrian vor sich hatte, fehlerhaft excerpirt, der gute Mönch Georg dagegen, dessen Nachrichten erst durch wer weiß wie viele Hände ihm zukamen, das allein Richtige bewahrt haben sollte. Ueber den Kern von Raoul Rochettes Hypothese, daß dieser Eparch Agathokles derselbe ist mit jenem, welcher als König Münzen prägte, s. u.

Digitized by Google

abweichende Weise überliefert wurden. Sicher ist nur das, was Strabo als sicher giebt.

Eine alte Ueberlieferung sagt, daß in unvordenklichen Zeiten, da Sesostris ganz Asien erobert habe, Skythenstämme von ihm in das Land, das nach ihnen den Namen führt, übersiedelt worden seien, und Parther sei die persische Uebersetzung des Namens Skythen[118]). Bis auf den heutigen Tag ist vor Allem der Nordrand Irans von den beweglichen Horden Turans bedroht; dorther stammt ein großer Theil der Ilats, der Wanderhorden, aus denen die Hauptmacht der Perserheere hervorgeht, weshalb sie auch wohl als die Kriegerstämme des Perserschachs bezeichnet werden. Es scheint unzweifelhaft, daß auch jene alten Parther, die schon in den Keilinschriften genannt werden, von derselben Art waren; es wiederholt sich in Iran die theilweise Metamorphose der Nomaden in angesiedelte Stämme immerfort, und nach den heiligen Ueberlieferungen der Parsen zu urtheilen ist der Ursprung des reinen Volkes im iranischen Lande eben kein anderer; auch sie kommen nomadisch aus den nordöstlichen Bereichen endlich gen Iran hinauf sich anzusiedeln und so sich verwandelnd eine neue Gestalt des Lebens zu gründen. Ausdrücklich heißt es, die Parther jenseits des Gebirges (von Khorassan) würden Nomaden genannt; jene Völker der Wüste sind die stammverwandten mit diesen Parthern, deren Land Parthyaia eine der ersten Occupationen des sogenannten Partherreiches war; ihre sprachliche Verwandtschaft anlangend, scheint es

---

118) Daß diese Tradition schon bei Arrian war, sieht man aus dem Excerpt bei Photius; 15,000 Skythen, sagt Malalas II. p. 26. ed. Bonn. (cf. Suidas v. Σώστρις und Cedren. p. 36. ed. Bonn), siedelte Sesostris an: *Πάρθοι, ὅ ἐστιν ἑρμηνευόμενον Περσικῇ διαλέκτῳ Σκύθαι.* Iustin. XLI. 1. sagt: Parthi — Scytharum exules fuere — hoc etiam ipsorum vocabulo manifestatur, nam Scythico sermone Parthi exules dicuntur. Ich bin nicht im Stande mich auf etymologische Untersuchungen selbstständig einzulassen; die Bemerkungen Potts (in Ersch und Gruber „Indogerm. Sprache" p. 52.) scheinen die Richtigkeit der Angabe des Malalas gegen die Justins zu schützen; das Wort Parther ist nicht skythisch, sondern persisch, wie der treffliche Pott, wenn ihm die Stelle des Malalas zur Hand gewesen, wohl entschiedener ausgesprochen haben würde.

Digitized by Google

noch völlig unmöglich eine Vermuthung auszusprechen, man müßte denn dem Ausdruck Justins, „ihre Sprache stehe in der Mitte zwischen Medisch und Skythisch und sei aus beiden gemischt," eine linguistische Sicherheit zutrauen wollen, auf welche die Sprachwissenschaft des Alterthums keine Ansprüche machen kann [119]).

Eine Bestätigung für diese Ansicht giebt die Angabe, daß in der Landschaft Astabene (am Saum der Wüste und dem kaspischen Meere nah) die Stadt Asaak sei, wo Arsakes zuerst als König aufgetreten sei [120]); das weiter östlich gelegene Saulos Parthaunisa wird die nächste Occupation gewesen sein; dort waren fortan die Gräber der Arsakiden. So am Saum der Wüste setzte sich die daische Wanderhorde der Parner zuerst fest; dahin hatte sie sich vom Ochos her gezogen, als sich Diodotos von Baktrien zu eigner Herrschaft erhob. Mag irgend eine persönliche Verwickelung mit dem Statthalter von Parthyaia den Anlaß gegeben haben, bald wurde diese Landschaft occupirt, und in Hekatompylos nahmen die ersten Arsakiden ihre Residenz.

Auch die chronologischen Schwierigkeiten werden sich in diesem Zusammenhange wenigstens einiger Maaßen aufklären. Justin hat leider das, worauf es ankommt, in Phrasen verhüllt; nachdem er von den Parthern in der Zeit Alexanders und der Diadochen gesprochen, sagt er: „nachdem wurden sie von Seleukos Nikator und bald von Antiochos und den Nachfolgern desselben besessen, von dessen Urenkel Seleukos sie zuerst abfielen im ersten punischen Kriege, unter dem Consulat des L. Manlius Vulso und des Attilius Regulus [121]); Straflosigkeit für diesen Abfall gab ihnen der Hader jener beiden königlichen Brüder Seleukos und Antiochos, die, während sie sich gegenseitig das Reich entreißen wollen, die Empörer zu verfolgen unterlie-

---

119) Justin. XLI. 2.

120) Isidor. Char.; über die Stadt Saulos, die derselbe nennt, s. Excurs.

121) In den Ausgaben steht M. Atilio Regulo, der 256 Consul war, aber in mehreren Handschriften fehlt M., so daß es zweifelhaft bleiben muß, ob nicht C. Atilio Regulo gemeint ist, der 250 mit demselben Manlius Consul war; s. u.

Digitized by Google

ßen; zu derselben Zeit fiel auch Theodotos, der Statthalter der tausend baktrischen Städte, ab und ließ sich König nennen, ein Beispiel, dem folgend des ganzen Morgenlandes Völker von den Makedoniern abfielen; es war zu dieser Zeit Arsakes u. s. w." Hier sind eine Menge sichtlicher Fehler; ein Abfall der Parther, etwa der Landschaft Parthyaia unter ihrem Satrapen, geht hier der Occupation des Arsakes voraus, wovon Strabo nichts weiß; die tausend baktrischen Städte werden wohl nur vorweg hieher gezogen sein[122]); und zum Seleukos, dem Nachfolger des Antiochos Theos, der wenigstens von Seleukos Nikator ein Urenkel war, paßt keines der beiden Jahre, auf die sich jene Consulatangabe beziehen kann, 256 und 250. Und doch ist diese mit Zuversicht anzunehmen, eben weil sie so entschieden und bezeichnend ist; da muß es gewesen sein, daß Arsakes in Asaak den Königstitel annahm; erst einige Jahre darauf, als der ägyptische König das Syrerreich fast vernichtete[123]), als die beiden königlichen Brüder um den Rest des syrischen Reiches haderten, als Seleukos unglücklich gegen die Galater in Kleinasien kämpfte, konnte die Eroberung Parthyaias, bald darauf Hyrkaniens und weiterer Nachbarländer versucht werden. Was endlich noch schwankend ist, die Wahl zwischen den beiden Jahren 256 und 250, wird entschieden durch die Angabe der Chronographen, welche den Anfang des Partherreiches Ol. 132, 3., das ist eben 250, ansetzen[124]); eine Angabe, welche zugleich erweiset, daß bereits Justin oder richtiger Trogus, oder richtiger die noch älteren Gewährsmänner, denen er folgte, dieß Jahr für den Anfang der Arsakiden anerkannten[125]).

---

[122]) Apollodoros, selbst aus dem parthischen Reich gebürtig, hatte in seiner parthischen Geschichte von den tausend Städten des Königs Eukratidas gesprochen. Strabo XV. p. 249. ed. Tauchn.

[123]) Appian. Syr. 65.

[124]) Euseb. Arm. II. 233. cf. Syncell. I. p. 539. In dem Verzeichniß der olympischen Sieger bei Euseb. Arm. I. p. 299. wird der Abfall der Parther in Ol. 133. angesetzt.

[125]) Ich übergehe absichtlich die zahlreichen chronologischen Angaben, die sonst noch bekannt und von Richter „über die Arsaciden- und Sassanidendynastie" p. 21. wenigstens fleißig gesammelt sind; durch die alte Tradition, die wir gefunden, werden die Angaben des Aga-

Digitized by Google

Noch bleibt die Frage übrig, ob in dem Ausdruck Justins, daß nach dem Abfall Baktriens des ganzen Morgenlandes Völker von den Makedoniern abgefallen seien, mehr als eine Phrase ist; wir dürfen hier, da Justin im Allgemeinen die Zeit des Kampfes zwischen den beiden Söhnen des Antiochos Theos bezeichnet hat, ein Jahrzehent und mehr über den Moment, da Baktrien abfiel, hinausgehen. Schon Strabos Angabe zeigt, daß sich in den Ländern nahe bis Baktrien Euthydemos der Magnesier unabhängig machte; wir werden ihn vierzig Jahre später als König in den Ländern, die einst Diodotos und nach ihm sein Sohn beherrschte, wiederfinden. Es ist möglich, daß er in der Sogdiana Satrap war[126]), in eben den Gegenden,

thias (p. 121. ed. Bonn.), des Moses von Chorene und späterer Orientalen hinlänglich rectificirt. Die neuere Forschung kann sich nicht rühmen auf diesem Felde großen Scharfsinn entwickelt zu haben; Herr Flathe findet, daß die Angabe der Consuln bei Justin von dem Epitomator oder einem Späteren extemporisirt sei, um eine feste Zeitbestimmung zu erzwingen. Und Herr Krause in dem Artikel „Parther" in der Encyklopädie von Ersch und Gruber nimmt Ol. 133, 4. als das Anfangsjahr an. — Daß die sogenannte Aera der Arsakiden ein Mißverständniß Vaillants war, ist jetzt allgemein anerkannt. — Es wäre sehr interessant einmal die Masse von chronologischen Bestimmungen, die in der römischen Zeit gang und gäbe sind, zusammenzustellen; man würde finden, daß sich seit Eratosthenes oder Apollodor ein sehr constantes Schema fixirt hat.

[126]) Lassen „zur Geschichte der griechischen und indoskythischen Könige" p. 222. meint, Euthydemos werde wohl Satrap von Aria und Margiana gewesen sein. Daß Euthydemos beim Herannahen Antiochos des Großen ein Heer am arischen Flusse aufstellt, beweiset nicht dieß, sondern allenfalls nur, daß damals sein Gebiet so weit reichte. Zu der im Text geäußerten Vermuthung veranlassen mich zwei Aeußerungen im Strabo; XI. p. 436. ed. Tauchn. heißt es, in Folge des Kampfes zwischen Medien und Syrien *πρῶτον μὲν τὴν Βακτριανὴν ἀπέστησαν οἱ πεφιστευμένοι καὶ τὴν ἐγγὺς αὐτῆς πᾶσαν οἱ περὶ Εὐθύδημον — ἔπειτ' Ἀρσάκης κτλ.*, und sodann p. 439: *οἱ δὲ κατασχόντες αὐτὴν (Βακτριανὴν) Ἕλληνες καὶ εἰς σατραπείας διῃρήκασιν ... ἔσχον δὲ καὶ τὴν Σογδιανήν.* Doch sagt derselbe Euthydemos bei Polybios (XI. 34. 2.) an den dritten Antiochos: *γεγονέναι γὰρ οὐκ αὐτὸς ἀποστάτης τοῦ βασιλέως, ἀλλ' ἑτέρων ἀποστάντων ἐπανελόμενος τοὺς ἐκείνων ἐκγόνους οὕτω κρατῆσαι τῆς Βακτριανῶν ἀρχῆς.* Jedenfalls wenn die Parner, vor Diodotos besorgt, ihre Wohnsitze am Ochos verließen, so reichte Diodotos Macht eben bis an den Ochos, das heißt

Digitized by Google

als deren Strateg noch unter dem ersten Antiochos Demodamas der Milesier über den Jaxartes hinaus gekämpft hatte [127]).

Man würde auf die bloße Andeutung Justins und bei dem Schweigen des Strabo nicht weiter zu gehen wagen dürfen, wenn nicht die Nennung des Namens Agathokles in einer aus Arrian stammenden Notiz, die sich durch die eigenthümliche Bezeichnung Eparch empfiehlt, daran erinnerte, daß auf griechischen Münzen des Ostens ein König Agathokles genannt wird, den man nach dem Charakter seiner Münzen nicht spät hinab rücken darf. Diese Münzen sind von der trefflichsten Arbeit; sie zeigen auf der Vorderseite den Portraitkopf des Königs, der auch wohl statt des Diadems einen Epheukranz trägt; auf dem Revers einen Panther, bald schreitend, bald mit der vorderen Tatze eine Weintraube hebend; andere den stehenden Zeus, auf dessen ausgestreckter Rechten eine dreiköpfige Artemis mit erhobener Fackel in jeder Hand, in der Linken eine (makedanische) Lanze. In der Artemis hat man die berühmte persische zu erkennen geglaubt [128]), und Eparch der Persike wird ja Agathokles genannt; auch die dionysischen Symbole fänden ihre Erklärung, besonders wenn angenommen werden dürfte, daß sich Agathokles Herrschaft auch über Karamanien erstreckte, das weinreiche Nachbarland, durch das einst Alexander im bakchischen Zuge heimgekehrt sein sollte. Man würde dann etwa annehmen müssen, daß in jener späten Anführung aus Arrian der Name Agathokles nur irrthümlich in so unmittelbare Beziehung mit dem Aufstande des Arsakes

über Margiana hinaus, und Euthydem, angenommen, daß er irgend wo in jenen Gegenden Satrap war, war es nicht in Margiana. — Der sitzende Herakles auf den Münzen des Euthydemos, der im Wesentlichen dem auf den Münzen des Antiochos Theos ähnelt, wird zu diesen Fragen in keiner Beziehung stehen.

127) Ueber Demodamas, nicht Demonax, s. Plin. VI. 16. Steph. Byz. v. Ἀντιόχεια.

128) Dieß hat Raoul Rochette l. c. zu erweisen gesucht. In der Beschreibung der Münzen bin ich von Mionnet und Grotefend in so weit abgewichen, als es die Abbildungen, die mir vorlagen, gestatteten; leider sind die bei Mionnet nicht so getreu, wie ihre Elegans vermuthen läßt; so ist die Pali-Inschrift auf der Agathoklesmünze ganz fehlerhaft.

Digitized by Google

gekommen und namentlich die Ermordung durch die parthischen Brüder, die den Pherekles getroffen, fehlerhaft auf seinen Namen übertragen sei, daß er jedoch für die gleichzeitigen Verhältnisse bedeutend gewesen und daher von Arrian irgend wie mit erwähnt sei, daß allerdings dieser Eparch von Persis und vielleicht Karmania sich unabhängig gemacht habe. Indeß scheinen andere Münzen desselben Königs alle diese vagen Vermuthungen zu zerschlagen[129]; es sind viereckige Kupfermünzen, auf der einen Seite der schreitende Panther mit der griechischen Umschrift des Königs Agathokles, auf der andern eine weibliche, durchaus indisch nach Art der Bajaderen bekleidete Figur in tanzartiger Bewegung, neben ihr der indisch umgeformte Name des Königs in Buchstaben, welche denen der Asokainschriften völlig entsprechen[130]. Hiernach ist das Reich des Agathokles theils bis in die äußerste Nähe der Gangesländer, theils mit Berücksichtigung der dionysischen Zeichen nach dem indischen Nysa zwischen Kabul und dem Indus verlegt worden[131]; jene Annahme ist zu ge-

[129]) Solche Münze ist abgebildet bei Mionnet. VIII. pl. X. no. 2.

[130]) Ich verweise im Allgemeinen auf die treffliche Recension Benfey's in der hall. Lit.-Zeit. 1841. no. 15 ff.

[131]) Dieß sind die Ansichten von O. Müller und Lassen. Die Identität zwischen Agathokles in dem Bruchstück Arrians und dem der Münzen hat namentlich Raoul Rochette geltend gemacht (Journal des Savans 1834. p. 334.), aber er sucht das Reich in Baktrien, hält Agathokles für dessen Stifter, Diodoros für seinen Nachfolger, Strabos Text für noch schlechter als er leider schon ist. — Ich füge hinzu, daß Münzen mit der sogenannten kabulischen Schrift in neuester Zeit sehr häufig in Sejestan gefunden worden. — Späterer Zusatz. Dieser Abschnitt ist im Juli 1842 geschrieben worden. Jetzt, am Schluß des Jahres, liegt mir Wilsons Ariana vor; es ist inzwischen Herrn Müllers höchst lehrreiche Untersuchung über das Pehlvi und Benfeys Recension über Wilsons Ariana erschienen, und namentlich letztere würde, wenn ich sie noch hätte benutzen können, einige Punkte in meiner Darstellung modificirt haben. In Beziehung auf Agathokles und Pantaleon findet Herr Benfey, daß Agathokles, nach dem Alter seiner Münztypen zu schließen, mit Demetrios (190—165) gleichzeitig war, daß er, wenigstens seinem Hauptsitz nach, auf dem östlichen Ufer des Indus geherrscht haben müsse, daß er an die Stelle eines indischen Gouverneurs trat, welcher den Titel Mahâraga führte, und seinen Sitz vielleicht in der Nähe von Taxila habend das nordwestliche

Digitized by Google

wagt, gegen diese spricht der Umstand, daß eben in demselben Local eine andere Schrift auf den Münzen erscheint, gegen beide nicht sowohl der Typus des Zeus mit der Artemis, die sich bei näherer Betrachtung besonders der drei Köpfe wegen doch eben nicht als die persische erkennbar macht, als vielmehr der Umstand, daß die vollkommene Schönheit des Gepräges, so weit sich nach Abbildungen urtheilen läßt, diese Münzen später als die des Demetrios und Eukratides zu setzen widerräth. Daß die Länder am oberen Indus bis zum Kaukasos noch um das Jahr 200 unter der Herrschaft der indischen Großkönige begriffen waren, ergiebt sich mit Sicherheit aus dem Zuge des dritten Antiochos; es dürfte daher kaum denkbar sein, daß bereits in einer Zeit, wo man noch so schöne Typen schnitt, in diesen Bereichen oder gar noch östlicher eine hellenistische Herrschaft entstanden sei, in der nach der Aehnlichkeit des Gepräges und der Schrift dem Agathokles ein König Pantaleon gefolgt ist. Daß die wenigen Agathoklesmünzen, deren Fundort man weiß, aus Beghram stammen, kann nicht entscheiden. Vielleicht giebt es eine Möglichkeit die vorliegenden Data zu combiniren. Knüpfen wir an bei der Erwähnung des Agathokles als Eparchen der Persike, und setzen wir voraus, daß er von Arrian allerdings bei Gelegenheit des parthischen Abfalls genannt, aber nicht, wie Synkellos angiebt, der von den parthischen Brüdern ermordete war: so finden wir allerdings den Typus der Agathoklesmünzen von der Art, daß sie füglich dieser Zeit angehören können. Nicht

indische Gebiet zu beiden Seiten des Indus beherrschte. „Erkannte Agathokles in dieser Stellung herrschend die Oberhoheit des Demetrios an (?) oder trat er auch nur in Bündniß mit ihm, so konnte diesem ein Beherrscher der oberen Induspassage nur willkommen sein." Ich glaube gegen diese Ansicht die Stadt Demetrias in Arachosien anführen zu dürfen. Ich kann nicht läugnen, daß mir die im Text vorgeschlagene Hypothese in Beziehung auf Agathokles noch immer wahrscheinlicher erscheint. — Wilsons Mittheilungen sind im höchsten Maaße dankenswerth; sie gewähren, wenn nicht normirende Resultate, so doch eine breite Basis zu weiteren Untersuchungen, deren sich schon die deutsche Kritik zu bemächtigen wissen wird. Zu beklagen ist es, daß eins der lehrreichsten Momente, die Ornamentik der Topen, die für die Chronologie dieser Bauten entscheidend werden kann, völlig unberücksichtigt geblieben ist.

Digitized by Google

schon jetzt, wohl aber wenige Jahre später, wie sich unten zeigen wird, konnte der Eparch der Persike Gelegenheit nehmen sich unabhängig zu machen; reichte sein Einfluß oder sein Amt über Medien hinaus bis zur parthischen Landschaft (denn darauf führt uns die Erwähnung seines Namens in der Darstellung Arrians von jenem Abfall), so mag er eben auch über Karamanien geboten haben. Wie wenn er in den verworrenen Zeiten, die bald folgten, den ganzen Süden Irans unter sich brachte? Schon im Lande der Arabiten, wo mehrere Gründungen Alexanders, war indische Bevölkerung; wenn er sich noch weiter östlich auszudehnen vermochte, so fand er an den Mündungen des Indus andere Alexanderstädte, zahlreiche indische Bevölkerung, ein Land, wo unzweifelhaft jene sogenannte Palischrift der Asokaedicte üblich war. Agathokles mag dann den Westen seiner Herrschaft, namentlich Persien verloren haben, als Seleukos (nach 239) seinen parthischen Feldzug machte; das von ihm begründete Reich, — Pantaleon noch besaß es, — würde später in die große Herrschaft des Menander oder Demetrios aufgegangen sein, mit welcher auch über die Gegenden am unteren Indus sich die Münzen mit arianischer (kabulischer) Schrift verbreiteten. Doch es muß für jetzt genügen diese Vermuthungen angedeutet zu haben.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

247 — 239.

Friedenszustand. — Antiochos II. Tod. — Berenikes Ermordung. — Der dritte syrische Krieg; Zertrümmerung des seleukidischen Reiches; Antiochos Hierax in Kleinasien; der Bruderkrieg; Frieden von 239. — Die Freiheit in Kyrene. — Makedonisch-ägyptischer Krieg; Rhodos gegen Aegypten. — Der achäische Bund. — Arats erste Strategie. — Einnahme Korinths. — Agis Reformen. — Agis und Arat gegen Antigonos und die Makedonier. — Agis Tod. — Friede in Griechenland. — Zustand Griechenlands. — Antigonos Tod.

Noch nicht vierzig Jahre waren seit der Zeit verflossen, wo die Lagidenmacht auf Aegypten, Kypros und Kyrene beschränkt, das syrische Reich vom Indus bis zum Hellespont ausgedehnt war; wie verwandelt war die Stellung beider Reiche, da Antiochos Theos den Frieden und die Verschwägerung mit dem alternden Ptolemaios Philadelphos schloß. Die um einen festen Kern gebildete, gleichsam concentrisch nach Außen wirkende Lagidenmacht hatte ihre energische Ueberlegenheit zu entwickeln begonnen, während das ungeheure Syrerreich ohne Schwerpunkt, ohne einheitlichen Typus sich vergebens mühte eine Peripherie, die nicht von Innen heraus bestimmt war, zu behaupten. Allerdings die Perser hatten fast zwei Jahrhunderte hindurch denselben Länderumfang in Besitz gehabt; es war ihnen möglich geworden durch die Erstorbenheit der bewältigten Völker, durch die Abwesenheit bedeutender Rivalitäten, durch die rohe Einfachheit ihrer trotz aller Entartung patriarchalischen Stammverfassung. Keine von diesen Bedingungen sicherte das Reich der

Digitized by Google

Seleukiden. Jenes bindende Element der Natürlichkeit war in dem makedonisch-griechischen Wesen, auf das sie sich stützen mußten, bis auf den letzten Rest dahin; die Völker Asiens hatte die Berührung mit dem Griechenthum aufgerüttelt und an immer neuen Punkten, in immer neuen Formen begann das altheimische Wesen zu reagiren, theils schon in eigener Kraft, theils in der Form des herangebildeten localen Hellenismus; endlich gab die furchtbare Rivalität Aegyptens allen diesen Keimen innerer Auflösung Raum sich rasch und ohne bedeutende Hemmung zu entwickeln. Das Reich, wie es Seleukos gegründet, war unhaltbar; in endlosen Kämpfen übte die Geschichte die Kritik gegen diese politische Unmöglichkeit, bis endlich nach fast noch drei Jahrzehnten das Reich, auf ungleich engeren, aber naturgemäßeren Bereich zurückgeführt, Kraft und Beweglichkeit zu entwickeln begann.

Jener Frieden unterbrach nur auf kurze Zeit den Kampf der Lagiden und Seleukiden; keine Spur weiset darauf hin, daß Antiochos sie benutzte den verlorenen Osten wieder zu gewinnen; wenn es nicht jetzt war, daß er sich den Ausschweifungen und der Völlerei, die ihm vorgeworfen werden, hingab, so scheint er seine Aufmerksamkeit den westlichen Landschaften zugewendet zu haben; wenigstens war er in Kleinasien, als sich das gräßliche Trauerspiel seines Lebensendes entwickelte.

Nach einer alten Anekdote soll Ptolemaios dem berühmten Arzt Erasistratos, da es ihm gelungen war den König Antiochos in einer lebensgefährlichen Krankheit zu retten, hundert Talente Ehrenlohn gegeben haben[1]). Vielleicht war es nicht bloß die

[1]) Plin. VII. 37. erzählt dieß auf den Namen des Kleombrotos von Keos und XXIX. 1., wo er Erasistratos nennt, sagt er: donatus est a Ptolemaeo filio eius (Antiochi); wollte man den offenbaren Fehler entfernen, so brauchte man nur filioque eius zu schreiben und es auf Ptolemaios III., den Thronerben, zu beziehen. Erasistratos ist nicht etwa darum unwahrscheinlich, weil er schon 35 Jahre früher die berühmte Cur an Antiochos I. gemacht hat; der Kanon des Eusebius setzt seine Blüthe Ol. 130. Von einem Arzt Kleombrotos habe ich sonst nirgend eine Notiz gefunden; aber die wunderbare Erklärung Harduins, es sei Theombrotus zu schreiben und dieß als Ehrenname des Erasistratos zu nehmen, ist darum doch nicht zulässig.

Digitized by Google

Absicht, die Munificenz des ägyptischen Königthums zu zeigen, vielleicht befreite jene Cur den Ptolemaios von ernstlicher Sorge. Erinnern wir uns der Verhältnisse. Mit glänzendem Gefolge war seine Tochter gen Antiochien gekommen; Laodike und ihre Kinder wurden entfernt; und ihren Bruder Andromachos, ihren Vater Achaios, beide bisher gewiß höchst einflußreich am Hofe, sie und ihre Freunde mußte Berenike oder der ägyptische Einfluß, der mit ihr kam, zu verdrängen wissen; der Hof mußte sich in demselben Maaße wie die Politik Syriens vollkommen umwandeln; und je plötzlicher diese Umwandlung eintrat, desto schroffer mußte der Gegensatz der eben gestürzten Parthei, die verstoßene Königin in ihrer Mitte, gegen die siegreiche ägyptische sich darstellen. Diese hatte in der That keine natürliche Basis in den Verhältnissen, sie konnte nicht anders als fremd und aufgedrängt erscheinen; Antiochos Tod hätte eine Reaction hervorgebracht, welche die Sicherheit Berenikes und des Kindes, das sie geboren, gefährdet haben würde.

Nur auf kurze Frist war die Gefahr vorüber; sie erneute sich da, wo sie nicht erwartet werden konnte. Der König hatte sich nach Kleinasien begeben; Berenike, so scheint es, war mit ihrem Knäbchen in Antiochien geblieben; Antiochos Begleitung bestand natürlich aus Männern der ägyptischen Parthei; ein Zufall nennt uns Sophron, den Befehlshaber von Ephesos. Aber Antiochos war nun von Berenike und den Einflüssen, mit denen er in der Residenz umsponnen gewesen war, entfernt; war es das Wiedererwachen alter Neigungen oder fanden die früheren Umgebungen des Königs jetzt Zugang und Einfluß bei ihm, — er rief Laodike und ihre Kinder an seinen Hof.

Sie kam, entschlossen zu der scheußlichsten That; oder mußte sie nicht voraussehen, daß der ägyptische König seiner Tochter Rechte, seines kleinen Enkels Ansprüche zu vertreten Alles aufbieten werde? war dann von Antiochos, der sie und seine Kinder Preis gegeben, zu erwarten, daß er beharrlicher sein oder die Mittel haben werde, die zurückberufenen zu schützen? So mochte sie ihren Durst nach Rache beschönigen. Vergiftet starb Antiochos [2]);

[2]) Daß Antiochos nicht in dem von Aegypten besetzten Ephesos,

Digitized by Google

auf dem Sterbebett hatte er befohlen Laodikes Sohn Seleukos mit dem Diadem zu schmücken. Nun hatte die Königin freien Raum zur Rache; Berenikes Freunde, die den König begleitet hatten, fielen als die nächsten Opfer; die Vertraute und Helferin der blutigen Intrigue war Danae, die Tochter jener Leontion, die als Freundin und Schülerin Epikurs berühmt war; nur den Sophron wünschte Danae in Erinnerung eines früheren Verhältnisses zu retten; sie vertraute ihm der Königin Plan gegen sein Leben und er flüchtete nach Ephesos. Es war ihr Tod; die Königin befahl sie von einem Felsen hinabzustürzen; wohl mag sie da Angesichts des Todes die Worte gesprochen haben, welche ihr ein alter Schriftsteller in den Mund legt: „mit vollem Recht kümmere sich die Menge um die Gottheit nicht, wenn sie ihr, da sie den Mann habe retten wollen, den ihr das Schicksal zugeführt, solchen Lohn bereite, während Laodike, die den eigenen Gemahl ermordet, neue Ehre und Macht gewonnen."

Zugleich war in Antiochien der Streich geführt worden, den Laodikes Rachedurst forderte; am Hofe selbst, unter den königlichen Leibwächtern hatte sie willige Werkzeuge ihres Mordplans gefunden; sie ermordeten den Knaben Berenikes. Auf die furchtbare Kunde warf sich die Mutter in den Wagen, bewaffnet den Mörder zu verfolgen; ihre Lanze verfehlte ihn, mit einem Steinwurf streckte sie ihn nieder, jagte die Pferde über den Leichnam hin, ungeschreckt durch die Haufen Bewaffneter, die sich entgegenstellten, zu dem Hause hin, wo sie des Kindes Leiche verborgen glaubte. Wohl mag sich die Menge für die unglückliche Mutter entschieden haben; ihr ward eine Leibwache gallischer Söldner gegeben; mit den heiligsten Eiden ward der Vertrag beschworen, kraft dessen sie sich, so rieth es ihr Aristarchos, ihr Leibarzt, nach den Schlössern von Daphne zurückzog. Aber weder die Eide noch die Heiligkeit des apollinischen Ortes schützte sie; Laodikes Anhänger säumten nicht dorthin zu dringen, ihn zu belagern; endlich erzwangen sie den Eingang; in der Mitte ihrer Frauen, die ihrer

---

wie es Euseb. Arm. I. p. 345. heißt, gestorben ist, lehren die weiteren Vorgänge; aber in einer Stadt in der Nähe wird es gewesen sein, vielleicht in Laodikeia oder Sardes.

Digitized by Google

Königin Leben auch jetzt noch zu vertheidigen suchten, ward Berenike ermordet, viele der Dienerinnen mit ihr[3]).

Ptolemaios Philadelphos erlebte noch dieß furchtbare Schicksal seiner Tochter[4]); er starb eben jetzt, als ob zum Rachekriege eine jüngere Kraft die Herrschaft Aegyptens übernehmen sollte. Kaum erst vermählt mit der kyrenäischen Berenike, eilte

---

[3]) Phylarch. bei Athen. XIII. 593. Hieronym. in Dan. XI. 5. 6. Plin. VII. 12. Valer. Max. XI. 14. 6. IX. 10. 3. Iustin. XXVII. 1. Polyaen. VIII. 50. Ich habe aus allen diesen Erzählungen nicht mehr aufzunehmen gewagt. Sie stammen aus zwei verschiedenen Quellen. Aus Phylarch ist die Erzählung von Danae; Plinius giebt an, daß nicht Antiochos, sondern ein ihm sehr ähnlicher Mensch (e plebe, bei Val. XI. regia stirpe), den man auf das königliche Bett gelegt habe, jenen Befehl für Seleukos ausgesprochen; daß dieß aus Phylarch ist, wird wahrscheinlich dadurch, daß unter den autores, die Plinius zum siebenten Buch nennt, gerade auch Phylarch genannt wird. Aber dieselbe Unterschiebung wiederholt sich in der Erzählung des Polyän bei dem Kinde Berenikes und bei Berenike selbst, wodurch die ganze Sache apokryphisch wird. Es ist denkbar, daß man ägyptischer Seits verbreitet hat, die Nachfolge des Seleukos sei auf solche Weise erschlichen. Doch es fehlt das Material zu näherer Erforschung. Jene Rachefahrt Berenikes wird, denke ich, Valerius aus Phylarch oder einem, der ihm folgte, haben. Justins Darstellung ist wie immer obenhin. — Die Mörder des Kindes der Berenike nennt Hieronymus Icadion et Genneus, Antiochiae principes; Valerius spricht nur von einem Caeneus.

[4]) Ohne bestimmte Notiz würde man mit Niebuhr, Kl. Schriften p. 273., für wahrscheinlich halten, daß eben der Tod des Ptolemaios dem Syrerkönig Gelegenheit schien Laodiken zurückzurufen. Aber Hieronymus sagt: occisa Berenice et mortuo Ptolemaeo, und wenn bei Polyän fehlerhaft auch der Rachekrieg noch dem Vater zugeschrieben wird, so ist es denkbar, daß der Fehler auf eben jenes chronologische Verhältniß zurückweiset. Ptolemaios starb, wie wir aus dem Kanon der Könige wissen, nach dem Anfang des 78. Jahres der Lagiden, d. i. nach dem 24. Oct. 247. Nach den Untersuchungen Idelers (s. besonders „Ueber die Reduction der ägyptischen Data") habe ich nicht nöthig Champollions Irrthümer zu widerlegen. Wenn die Angabe der Chronographen, daß Antiochos Theos 15 Jahre regiert habe, genau ist, — und sie scheint es nach der zwischen 20 und 21 Jahre schwankenden Angabe über die Regierungsdauer seines Nachfolgers ziemlich zu sein, — so gehört Antiochos Tod in den Anfang von 246 oder in das Ende von 247.

Digitized by Google

sein Nachfolger die ägyptischen Heere gen Syrien zu führen, und die junge Königin gelobte den Göttern ihr Haupthaar, wenn sie den Gemahl ihr siegreich heimführten [5]). —

Es giebt für den Forschenden keine peinlichere Empfindung als da, wo er die Stelle großer, nach allen Seiten hin entscheidender Begebenheiten erkennt, sich einer todten Lücke in den Ueberlieferungen gegenüber zu sehen oder nichtssagenden und verschobenen Angaben, die er als solche erkennt, mit dem Bewußtsein, Irrlichtern zu folgen, nachgehen zu müssen. Der Krieg oder das Convolut von Kriegen, von dem wir jetzt zu sprechen haben, ist in gewissem Betracht die Culmination in der Politik der hellenistischen Großmächte; aber die Ueberlieferung ist in dem Maaße armselig, fehlerhaft und verworren, daß man verzweifeln muß auch nur die Spur eines Zusammenhanges nachzuweisen. Versuchen wir es, die einzelnen Facta, welche angegeben werden, so bestimmt als möglich zu erfassen.

Mit der Empörung der Städte Asiens, heißt es, begann das große Drama: da sie gehört, daß Berenike mit ihrem Kinde gefährdet sei, hätten sie ihr Hülfe zu senden eine große Flotte gerüstet, aber der Doppelmord sei begangen, ehe sie angekommen, und so hätten sie sich dem ägyptischen Könige zugewandt [6]). Aber welche Städte Asiens? Smyrna blieb dem Seleukos treu [7]); sollten die anderen ionischen Städte ihre kaum gegründete Freiheit zu sichern geglaubt haben, wenn sie sich an Aegypten anschlossen? Aber nach Ephesos war Sophron geflüchtet; Ephesos wie Samos und Kos, wie Karien und Lykien, stand unter ägyptischer Herrschaft; rüsteten sie, so war es kein Abfall von den syrischen Königen. Auf der syrischen Küste blieb Orthosia treu, Arados hielt zu Seleukos. Andere Städte hier, dann die von Kilikien und Pamphylien, die schon Ptolemaios Philadelphos eine Zeit lang besessen hatte, nah genug um bald Kunde aus Antiochien zu erhalten und schnell Hülfe zu senden, mögen sich erhoben, sich dem ägyptischen Könige sofort angeschlossen haben.

[5]) Vgl. die Erklärer zu dem Gedicht in comam Berenices.

[6]) Iustin. XXVII. 1.

[7]) S. das Bündniß von Smyrna und Magnesia (Inschrift bei Frochlich, Annal. p. 128.).

Digitized by Google

Unzweifelhaft gleich bei der Kunde von der Gefahr Berenikes war die ägyptische Land- und Seemacht in Bewegung gesetzt worden. Eben so schnell mußte der junge Seleukos über den Tauros eilen, um sich der zuerst gefährdeten Punkte zu vergewissern [8]). Aber welche Stimmung mochte ihn dort empfangen! Seine Mutter, vielleicht er mit, galt als Mörder des Vaters, als Mörder der Königin und des Thronerben; er selbst konnte als Usurpator erscheinen; hieß es doch, nicht sein Vater sei es gewesen, der ihm sterbend die Nachfolge übertragen, sondern ein Elender, dem Könige ähnlich, von Laodike auf des Königs Lager gebracht, habe gesprochen, was die Mörderin ihm geboten; von Daphne aus verbreitete sich die Kunde, Berenike lebe noch, sie beginne sich von ihren Wunden zu erholen [9]). Schon war Seleukeia an der Orontesmündung von Ptolemaios entweder genommen oder freiwillig zu ihm übergetreten [10]); ohne Widerstand zu finden, mag er nach Antiochien gekommen sein; auch Berenikes Söhnchen, hieß es, der rechtmäßige Thronerbe, lebe noch; in seinem und seiner Mutter Namen wurden die Befehle an die Satrapen und Städte ausgefertigt; und da ihnen Nachdruck zu geben der mächtige Aegypterkönig mit Heeresmacht da war, wer mochte sich da für den flüchtenden Usurpator, den Sohn der furchtbaren Laodike, erheben?

War es die Absicht der ägyptischen Politik mit der Vermählung Berenikes gewesen, den Frieden im syrischen Königshause zu stören, so ist ihr, freilich mit dem traurigsten Opfer, die tiefste Zerrüttung desselben überschnell gelungen; in dem Augenblick, da das Reich ohne anerkanntes Haupt ist, entwickelt der Lagide zu Land und zur See die ganze Uebermacht seiner Streitkräfte, um die unerwartet schnell gezeitigte Frucht der Politik seines Vaters mit kühner Hand zu brechen. Nichts Geringeres hat er im Sinn als die Zertrümmerung des ganzen Reiches, und sie scheint ihm

---

[8]) Dieß ergiebt sich aus dem *πρότερον καθ' ὃν καιρὸν ὑπερέβαλεν εἰς τὴν Σελευκίδα* der smyrnäer Inschrift.

[9]) Polyaen. l. c.

[10]) Polyb. V. 58. 4. bezieht sich nicht auf diese (erste) Einnahme; aber sie versteht sich von selbst; nur von der Orontesmündung aus konnte Antiochien so schnell von den Aegyptern erreicht werden.

Digitized by Google

ohne alle Mühe zu gelingen. Alle einzelnen Momente seiner wunderbaren Züge sind spurlos verschollen; aber das Resultat zeigt die Inschrift von Adule [11]); dort heißt es nach der Aufzählung der Landschaften, die der „große König Ptolemaios" von seinem Vater ererbt habe: „Er zog aus nach Asien mit Heeresmacht zu Fuß und zu Roß und Seegeschwader und troglodytischen und aithiopischen Elephanten, die sein Vater und er zuerst in jenen Gegenden erjagten [12]) und in Aegypten zum Kriegsgebrauch ausrüsteten. Nachdem er sich dann aller Länder diesseits des Euphrat und Kilikiens, Pamphyliens, Joniens, des Hellespontes, Thrakiens und aller Heerschaaren in diesen Ländern und der indischen Elephanten bemächtigt und alle Dynasten in den Landschaften [13]) sich unterthänig gemacht hatte, überschritt er den Euphrat, und nach Unterwerfung Mesopotamiens, Babyloniens, Susianas, Persiens, Mediens und alles übrigen Landes bis Baktriana, und nachdem er alle Heiligthümer, soviel deren von den Persern aus Aegypten hinweggeführt waren, hatte aufsuchen und mit dem übrigen Schatz aus diesen Landschaften nach Aegypten abführen lassen, sandte er Truppen durch die Kanäle —." Gerade da bricht die merkwürdige Inschrift ab; aber glücklich genug ist noch in dem letzten Worte eine Notiz von entscheidender Wichtigkeit bewahrt. Außer Aegypten ist nur das tiefe Land am un-

[11]) Vgl. Buttmann in Wolf und Buttmanns Museum II. p. 105 ff.

[12]) Man könnte aus diesen Worten auf eine Mitregentschaft schließen, da Ptolemaios III. zwischen seinem Regierungsanfang und dem syrischen Zuge keine Zeit hatte Elephantenjagden zu halten. Durch solche Annahme würde sich nicht bloß unsere Emendation filioque zu Plin. XXIX. 1. empfehlen, sondern sich auch die verschiedenen Angaben über den König, der den Rachekrieg für Berenike begann, einiger Maaßen erklären; ja man könnte auch die Angabe Hygins darauf zurückführen: alii dicunt Ptolemaeum, Berenices patrem, multitudine hostium perterritum fuga salutem petiisse, filiam autem saepe consuetam insiliisse equum etc. Aber weder die Chronographen noch der Kanon der Könige gestattet diese Annahme, die auch für die Stelle der adulitanischen Inschrift nicht nöthig ist.

[13]) τοὺς μονάρχους τοὺς ἐν τοῖς τόποις πάντας. Mit diesen Monarchen wird, denke ich, dasselbe gemeint sein, was mit den Dynasten in der Aufzählung der smyrnäer Inschrift: Könige, Dynasten, Städte und ἔθνη d. i. nicht städtische, συστήματα πολιτικὰ bildende Bevölkerung.

Digitized by Google

teren Euphrat und Tigris mit einem Kanalnetz durchschnitten, auf welches jene Bezeichnung Anwendung haben kann; bis in die Nähe von Susa über Seleukeia und Babylon hinauf verbreitet es sich; von hier aus sandte Ptolemaios Truppen ab, entweder zu einer Fahrt nach Indien, was kaum denkbar; oder zu einer Expedition nach Arabien, etwa nach der reichen Handelsstadt Gerrha, oder auch um sich jenen Landweg durch Arabien zum rothen Meere südlich von der Wüste zu öffnen, den schon Ptolemaios Soter benutzt hatte [14]). Nicht ganz deutlich ist der Ausdruck der Inschrift darüber, ob Ptolemaios über den Tigris und Susa hinaus gen Osten gekommen; es wäre möglich, daß er dort eben nur die Huldigungen der östlichen Satrapen, namentlich des Agathokles von Persien empfangen hätte; doch hätten sie jenseits der Gebirge kaum Anlaß gehabt mit der Unterwerfung zu eilen; es ist ungleich natürlicher anzunehmen, daß das siegende Heer durch die Zagrospässe etwa gen Ekbatana vordrang, durch Paraitakene gen Persepolis, von da nach Susa hinabzog [15]).

Das ist der Feldzug, von welchem es im Propheten Daniel heißt: „gegen die Festungen des Königs des Nordens wird er ziehen und er hat mit ihnen zu thun und sieget ob; auch ihre Götter sammt ihren gegossenen Bildern, sammt ihren kostbaren Geräthen, Silber und Gold

---

[14]) Hellenismus I. p. 399.

[15]) Ich will hier in der Note die übrigen Angaben über die Ausdehnung der Eroberung beifügen. Iustin. XXVII. 1. sagt: qui nisi domestica seditione revocatus esset, totum regnum Seleuci occupasset. Polyaen. VIII. 50: ἀπὸ τοῦ Ταύρου μέχρι τῆς Ἰνδικῆς ἐκράτησε. Euseb. Arm. p. 346. hat nur Syriae partes, aber die Uebersetzung Auchers wird fehlerhaft sein. Hieronymus sagt: ut Syriam caperet et Ciliciam superioresque partes trans Euphratem (ἡ ἄνω Ἀσία) et propemodum universam Asiam. Ich bedaure, daß die Hieroglyphen des Tempels von Esne, der voll von Darstellungen der Siege dieses Königs ist, bisher noch keine genauere Untersuchung erfahren haben; Roselini begnügt sich anzuführen, daß in den Inschriften auch Persien genannt werde (II. p. 327.) Champollion (lettres écrites d'Egypte p. 204.) fand bei der Reihe von Gefangenen die Namen Armeniens, Persiens, Thrakiens, Makedoniens; wie vielversprechend sind schon diese Andeutungen. Ich hoffe, daß Lepsius, der in diesem Augenblick vielleicht jenem Tempel gegenübersteht, meiner Bitte eingedenk sein wird.

Digitized by Google

wird er in die Gefangenschaft führen nach Aegypten" [16]). In Wahrheit ungeheure Beute führte er hinweg, 40000 Talente Silber und 2500 köstliche Gefäße und Bildsäulen; Euergetes, Wohlthäter, wie den großen Gott Osiris, nannten ihn die Aegypter zum Dank für die Heiligthümer, die, einst vom Kambyses geraubt, durch ihn den Tempeln zurückgegeben wurden [17]).

Ein Aufstand rief endlich den König nach Aegypten zurück; wir werden sehen, daß es wahrscheinlich der der Kyrenaika war. Aber der politische Zweck des großen Feldzuges, ja das Ziel, auf welches das Kabinet von Alexandrien so lange hin gearbeitet hatte, war vollständig erreicht. Dieselbe Verständigkeit, welche den Gründer des Hauses und den feinen Philadelphos ausgezeichnet hatte, bewährte Euergetes jetzt, da es galt nach so ungeheuren Erfolgen neue dauernde Maaßnahmen zu treffen. Ein Demetrios, ein Pyrrhos würde an Welteroberung gedacht haben; das Lagidenhaus hatte nur dahin gestrebt, die Macht der Seleukiden zu zersplittern, Aegypten nicht zur alleinigen, sondern nur zur ersten Macht zu erheben; der Versuch auch die iranischen Satrapien, auch Baktrien und Indien dauernd zu occupiren, würde den Verlust des Westens nach sich gezogen haben. Welche Verwickelungen sich bereits im Bereich des aigäischen Meeres bildeten, werden wir demnächst nachweisen; von Kleinasien hatte die ägyptische Seemacht nur die Küsten zu occupiren vermocht,

---

[16]) Nach der Uebersetzung Lengerkes. Der crassen Ansicht Häverniks über das Alter des Buches Daniel kann kein vernünftiger Mensch beistimmen. Merkwürdig ist die völlig abweichende Deutung des Polychronios, der die ganze Prophezeiung auf Ptolemaios VI. Philometor bezieht.

[17]) Hieronym. Diese Erklärung des Namens Osiris hat Plutarch. de Isid. Wenigstens in der Note muß ich die bedenkliche und jedenfalls übertriebene Angabe des Ioseph. ct. Ap. II. 5. anführen, Ptolemaios Euergetes habe die χαριστήρια τῆς νίκης nicht den ägyptischen Göttern dargebracht, sondern im Jehovahtempel zu Jerusalem. — Uebrigens erscheint der Titel Θεοὶ Εὐεργέται für Ptolemaios und Berenike weder auf der Goldplatte von Kanopos, noch in der adulitanischen Inschrift, die doch ausführlich die Siege in Asien darstellt. Die Könige dieser Zeit scheinen selbst noch die prunkenden Göttertitel vermieden zu haben, die ihnen die Devotion der Menge beilegte; aber Vater und Mutter mit ihren göttlichen Namen zu nennen schien unanstößig.

Digitized by Google

und auch da hielt sich Smyrna, verband sich mit den Magneten am Sipylos, für Seleukos treu auszuhalten; auch Magnesia am Maiander blieb, so scheint es, unabhängig [18]); im Innern Kleinasiens war Lydien mit der uneinnehmbaren Feste von Sardes, war Phrygien mit seinen zahlreichen Griechenstädten; dorthin muß sich Seleukos nach dem vergeblichen Versuch von 246 zurückgezogen, die Reste der Seleukidenmacht um sich gesammelt haben [19]); er vermählte sich mit Laodike, der Tochter des Andromachos, des Bruders seiner Mutter [20]), eine Verbindung, die, so scheint es, auf die Verhältnisse des zerstörten Seleukidenhofes bald einen entscheidenden Einfluß ausübte. Wir finden erwähnt, daß Ptolemaios, da er heimkehrte, Syrien behielt, „seinem Freunde Antiochos" die Verwaltung Kilikiens, „einem andern Feldherrn," Xanthippos, die Länder jenseits des Euphrat übertrug. Es ergeben sich aus diesen dürren Angaben einige merkwürdige Folgerungen. Denn Xanthippos ist aller Wahrscheinlichkeit nach derselbe Spartaner, der wenige Jahre zuvor, da die Römer gen Afrika übergesetzt waren und Karthago auf das Aeußerste bedrängten, durch seinen Muth und seinen Feldherrnblick die Stadt vom Untergange rettete, zu neuen Siegen führte; dann war er, die Eifersucht der stolzen Kaufherren mit Recht fürchtend, reich belohnt hinweggegangen; und nun, während die Punier die letzten vergeblichen Anstrengungen machten sich auf Sicilien zu behaupten, und die Römer, schnell herangebildet zu einer Seemacht, der Karthago schon nicht mehr gewachsen war, zum ersten Male als Gebieter im Westen auftraten, siegte die ihnen verbündete Hauptmacht des Ostens auf so unbeschreibliche Weise; aber dem Feld-

---

[18]) Nach der smyrnäer Inschrift verpflichten sich die Smyrnäer den Vertrag mit den Magneten (am Sipylos) auf einer Stele auch in Magnesia am Maiander aufzustellen.

[19]) In derselben Inschrift heißt es (vor 243, s. u.): *νῦν δὲ ὑπερβεβληκότος τοῦ βασιλέως εἰς τὴν Σελευκίδα*, also wieder von Kleinasien aus.

[20]) Polyb. IV. 51. Der zweite Sohn dieser Ehe war 192 nach Polyb. XX. 8. funfzig Jahre alt, also 242 geboren, der ältere also nicht nach 243. Ich erwähne schon hier, daß in der smyrnäer Inschrift weder von Antiochos Hierax noch von dieser Laodike eine Spur ist, so daß die Inschrift wohl in 244 spätestens gehört.

Digitized by Google

herrn, der die Römer von der Küste Afrikas siegend hinweggetrieben, gab Ptolemaios den Osten seiner Eroberungen [21]). An dieser Stelle wird es begreiflich erscheinen, daß sich Seleukos an den römischen Senat wandte, Bündniß und Freundschaft anzutragen; und der Senat versprach sie in einem griechischen Briefe mit der Bedingung, daß die Stammverwandten des römischen Volkes, die Ilier, von allen Lasten befreit würden [22]). Es sind die großartigsten Combinationen der Politik, die selbst aus den kläglichen Ueberbleibseln der Ueberlieferung hervorblicken. Fast nicht minder wahrscheinlich ist es, daß jener Antiochos, dem der Lagide Kilikien übergab, niemand anders als der jüngere Bruder des Seleukos war [23]); die Bedenken, welche sich dagegen

---

[21]) Niebuhr, Kl. Schr. p. 277., meinte, es sei nicht die geringste Spur zu finden, wer dieser Xanthippos sei. Freilich wenn man den römischen Berichten glaubt, so wäre Xanthippos „mit punischer Niederträchtigkeit," wie sie die Römer so gern ausmalen, auf der Heimfahrt mit seinen Schätzen ersäuft worden. Man fragt mit Recht nach dem Zweck dieser Verruchtheit. Polybios, wo er von dem Weggang des Xanthippos aus Karthago spricht, sagt, er habe sich aus eigenem Antriebe dazu entschlossen, und fügt hinzu, es gebe auch eine andere Sage von seinem Weggang, und er werde an geeigneterer Stelle davon sprechen. Also es kam Xanthippos im Lauf seiner Geschichte wohl noch einmal vor; in der Leitung der Begebenheiten bis 216 in Afrika, Griechenland, Asien und Afrika, so weit sie Polybios erzählt, nicht; und später kann von ihm nur episodischer Weise die Rede gewesen sein. Gerade über die früheren Verhältnisse der oberen Länder Asiens spricht Polybios V. 40 ff., wo man es zuerst erwarten könnte, nicht ausreichend; die Bildung des parthischen, baktrischen Reiches mußte er im zehnten Buch darstellen, und da, denke ich, wird er auch von Xanthippos geredet haben. Eine andere Möglichkeit freilich wäre, daß Polybios die Sache wieder aufgenommen bei Gelegenheit der Kritik des Autors, der jenes Mährchen von seinem Ausgang berichtete; doch ist dieß nicht wahrscheinlich, da der Berichtende doch wohl Fabius oder Philinos gewesen sein wird, deren Beurtheilung ja noch vorhanden ist.

[22]) Sueton. Claud. 25., wo freilich nicht gerade dieser Seleukos bezeichnet ist; aber an seinen Sohn und Nachfolger ist keinen Falls zu denken; in dessen Zeit war Ilion nicht unter seleukidischer Herrschaft, Polyb. V. 78. 6.

[23]) Dieß ist von Niebuhr, Kl. Schr. p. 277., vermuthet worden; außer der inneren Wahrscheinlichkeit, worauf er sich berief, spricht dafür besonders der Umstand, daß Seleukos etwas später seinen Bruder

Digitized by Google

erheben lassen, sind nur scheinbar. Man wird ägyptischer Seits den Mord der Berenike und ihres Kindes als das Werk des Seleukos um so leichter haben darstellen können, da er ja als ältester Sohn allein ein Interesse hatte den kleinen rechtmäßigen Thronerben zu überseitigen; wenn Aegypten es dahin bringen konnte, seinen Bruder Antiochos in das Interesse der Lagiden zu verwickeln, so war damit auch noch der letzte Rest der Seleukidenmacht paralysirt; es mochte dem Antiochos nicht bloß Kilikien übergeben, sondern ihm auch die Ansprüche des ermordeten Sohnes der Berenike auf das noch seleukidische Kleinasien von Aegypten übertragen worden sein. Antiochos war noch ein Knabe; desto sichrer war für Aegypten der Einfluß über ihn, desto ohnmächtiger blieb der Rest des Seleukidenreiches, den allein Aegypten anerkannte. Aber unmöglich konnte der Knabe sich für sich entscheiden; wer negociirte für ihn jenes traurige Diadem? Ich denke, niemand anders als Laodike, seine Mutter; in dem langen Bruderkriege, der nur zu bald anheben sollte, stand sie auf Antiochos Seite [24]), so wie Aegypten ihn stets unterstützte, während ihr Vater, ihr Bruder Andromachos eben so tapfer der Sache des älteren Bruders Beistand leisten [25]); ihr andrer Bruder Alexandros entscheidet sich nach einigem Schwanken für den jüngeren; irre ich nicht, so ist eben in Mitten jenes Unheils, das das Reich der Seleukiden vernichtete, und in Folge desselben der verstörte Hof in sich selber zerfallen; sollte der jugendliche Seleukos nicht vor der Mutter geschaudert haben, die ihm den Vater ermordet, selbst wenn die That ihm das Diadem verhieß? Ihr Vater Achaios, ihr Bruder Andromachos — es ist denkbar, daß sie die jähe That für unsinnig hielten, wie sie es war; und mit Andromachos Tochter vermählte sich Seleukos.

Nehmen wir vorläufig das Jahr 243 als das der Rückkehr des Ptolemaios aus dem Osten; er konnte glauben seine Heerfahrt mit einer das ägyptische Interesse völlig sichernden Anordnung der Verhältnisse beschlossen zu haben. Die Politik aller

zu einem Bündniß auffordern konnte, was nicht möglich gewesen wäre, wenn derselbe nicht Land und Leute unter sich gehabt hätte.

[24]) Plut. de fratr. am. c. 18: *καὶ τὴν μητέρα συλλαμβάνουσαν εἶχεν.*

[25]) Polyaen. IV. 17.

Digitized by Google

Zeiten und die der neuesten Zeit nicht am wenigsten hat den Beweis geliefert, welche Bedeutung es für Aegypten hat das ganze Syrien zu besitzen; wenn sich Aegypten über eine, ich möchte sagen provincielle Bedeutung erheben, wenn es eine nach allen Seiten hin herrschende Stellung einnehmen will, so scheint erst das amanische Gebirge die natürliche Gränze dieser Macht zu sein. Darum nahm Ptolemaios Euergetes das ganze Syrien zur unmittelbaren Dependenz von Aegypten; mit dieser Eroberung, durch welche der Besitz der Süd- und Westküsten Kleinasiens erst seine volle Bedeutung erhielt, gewann das Reich der Lagiden die Mittagshöhe seiner Macht. Die Seleukidenmacht schien für immer zerstört; die letzten Erben des Namens standen so wider einander, daß sie sich gegenseitig aufreiben mußten; mochte Xanthippos jenseit des Euphrat tributpflichtig oder unabhängig sein, das Griechenthum in den oberen Landschaften ward seinem Schicksal überlassen; oder wer mag zweifeln, daß der Parther Arsakes, der Baktrier Theodotos in ihren Usurpationen anerkannt wurden; auch Euthydemos, auch Agathokles von Persien, sie mögen damals bis auf einen Schein der Abhängigkeit von Aegypten Selbstherren geworden sein; vielleicht hat es sich in ähnlicher Weise in Aria, Drangiana, Arachosien gemacht.

Aber ertrug denn das seleukidische Asien jene Zerstörung und Zertrümmerung der bisherigen staatlichen Existenz ohne allen Widerstand? empörte denn die Städte und Völker auch die Plünderung ihrer Heiligthümer, die Beitreibung jener ungeheuren Contributionen, der Frevel fremder Söldner nicht? vor Allem jene zahlreich angesiedelten Makedonier in Syrien, Mesopotamien, Babylon, nahmen sie still hin, was geschah? Erinnern wir uns nur, wie der Krieg anhob; oder mußte die Unsicherheit, wessen das Diadem sei, nicht die Kraft der Makedonier lähmen, der Betrug mit dem Namen des königlichen Kindes sie der Sache ihres Königshauses für den Augenblick, wo es gegolten hätte sich für Seleukos zu erklären, entfremden? Und dennoch hatte sich mancher Platz lange wider den Aegypter gewehrt, ja die wichtigsten Positionen, Damaskos und Orthosia [26]), wurden noch be-

[26]) Dieß ergiebt sich aus Euseb. Arm. I. p. 346.

Digitized by Google

lagert, als Ptolemaios bereits zurückgekehrt war. Es war natürlich, daß mit dem Abzuge des Feindes Seleukos nur jenseits des Tauros zu erscheinen brauchte, um sofort den allgemeinen Abfall hervorzurufen, dem dann jene beiden Plätze den wichtigsten Anhalt bieten mußten.

Wir finden in der Inschrift, welche die Verträge zwischen Smyrna und Magnesia enthält, daß sie eben zu der Zeit gemacht sind, als Seleukos wieder nach der Landschaft Seleukis hinübergegangen war. Dieß geschah entweder in der Zeit, als Ptolemaios noch weiter ostwärts in Asien stand, oder nach seiner Rückkehr; im ersten Falle würde die neue Anordnung über die Länder Asiens, wie sie Ptolemaios machte, nur durch eine neue Bewältigung des Seleukos möglich gewesen sein; im zweiten Falle war der Uebergang nach der Seleukis, so scheint es, durch Antiochos in Kilikien gesperrt. Hier entscheidet die Notiz, daß Seleukos im Jahr 242 die Stadt Kallinikon an der mesopotamischen Seite des Euphrat gegründet hat[27]). Also 242 hatte Seleukos jenseit des Tauros, ja jenseit des Euphrat bereits wieder festen Fuß gefaßt; der zweite Zug nach der Seleukis, den die smyrnäer Inschrift erwähnt, wird geglückt sein; die Rückkehr des Ptolemaios und seine neue Anordnung über Asien kann nicht später als 243, wohl aber schon 244 gemacht sein; mit dem dritten Kriegsjahre, ja mit dem zweiten konnte er seinen Zug bis nach Ekbatana, Persepolis, Susa, wie wir vermutheten, vollendet haben[28]).

---

[27]) Ueber die Lage von Kallinikon s. Excurs. Die höchst wichtige chronologische Angabe findet sich im Chronicon Paschale I. p. 330. unter Ol. 134, 1. (244/3), unter dem Consulat des Catulus und Albinus (242); diese Verschiebung stammt daher, daß der Chronist die Consuln des Jahres 270 ausgelassen hat und daß er das Consulatjahr mit dem Olympiadenjahre identificirt, welches im Lauf desselben anhebt. vgl. Clinton, Fast. Hell. III. p. VI. Der Fehler trifft bei ihm nun stets die Olympiadenbezeichnung; seine Angaben, wie die über die Gründung von Nikomedien, über Ptolemaios III. Regierungsanfang bezeugen, gehen auf das Jahr, welches seine Consulnamen bezeichnen.

[28]) Diese Combinationen sind freilich ziemlich weit davon entfernt, einen stringenten Beweis zu enthalten. Doch füge ich hier noch Folgendes hinzu. Ptolemaios kehrte aus Babylonien entweder auf dem syrischen Wege oder durch Arabien zurück; stand schon damals Seleu-

Digitized by Google

Aber sperrte nicht da schon Kilikien dem Seleukos den Weg nach der Seleukis? War es der Fall, machte Seleukos seinen zweiten Angriff nach der lagidischen Zerstückelung des Reiches, so blieb dem jungen Könige noch ein anderer Weg als der über die kilikischen Pässe. Seine Schwester Stratonike war mit dem Thronerben von Kappadokien, dem der zärtliche Vater die Mitregentschaft gewährte, vermählt, und vielleicht war es nicht bloß das verwandtschaftliche, sondern auch das politische Interesse Kappadokiens, die Wiederherstellung des Seleukos zu fördern; von Kappadokien aus wird der junge König den Uebergang nach der Seleukis gefunden haben. Die Begründung von Kallinikon zeigt, daß er 242 bereits so weit am Euphrat hinab Besitz ergriffen hatte, daß Xanthippos vollkommen von der Verbindung mit der lagidischen Macht abgeschnitten war; unzweifelhaft hatte sich sofort für ihn die Kyrrhestika, Chalkidike, Pierien, Seleukis erhoben; auch Antiochien, auch Seleukeia an der Orontesmündung wird von den Aegyptern abgefallen sein; und Damaskos und Orthosia hielt sich ja noch.

Für das, was weiter folgt, haben wir einen Bericht, der leider durch gedankenlose Phrasenmacherei jede gründlichere Einsicht unmöglich macht. Justin sagt: „Nach dem Abzuge des Ptolemaios, da Seleukos gegen die Städte, welche abgefallen waren, eine große Flotte rüstete, sei durch einen plötzlichen Sturm, gleich als hätten die Götter den Mord des Vaters rächen wollen, die

kos wieder in Syrien, so war eine Rückkehr durch Arabien ein Zugeständniß und der Lagide konnte dann nicht mehr so über die Länder disponiren, wie er es that; kehrte er dagegen durch Syrien zurück, so mußte Seleukos noch einmal bewältigt worden sein und angenommen werden, daß er erst bei einem dritten Versuch aus Kleinasien her Erfolg gewann, während doch in dem dritten Theil der smyrnäer Inschrift die Ausdrücke *τὴν βασιλείαν αὐτοῦ συναύξων* auf Erfolge jenseits des Tauros schließen lassen. In dem ersten Theile derselben heißt es, der König verhalte sich *φιλοστόργως τὰ πρὸς τοὺς γονεῖς*, also auch gegen die Mutter Laodike; man kann vielleicht daraus entnehmen, daß die Inschrift verfaßt worden, ehe sich der Knabe Antiochos mit der Mutter dem ägyptischen Interesse hingab, was nach früherer Vermuthung geschah, als Ptolemaios, da er heimkehrte, Syrien behielt und über die übrigen Eroberungen disponirte. Näher wage ich nicht die Chronologie dieser Verhältnisse zu umzeichnen.

Digitized by Google

Flotte vernichtet, der König habe nichts als das nackte Leben gerettet. Aber die Städte, gleich als wäre diese Strafe des Königs, aus Haß gegen den sie zu Aegypten übergetreten, ihnen Genugthuung gewesen, hätten ihren Sinn gewandelt und sich für Seleukos erklärt; da habe Seleukos, froh über sein Unglück, den Krieg gegen Ptolemaios erneut, aber als habe er ein Spielball des Glückes sein sollen, sei er in einer Schlacht besiegt und verlassener als nach jenem Schiffbruch gen Antiochien geflohen. Darauf habe er an seinen Bruder Antiochos Briefe gesandt, seine Hülfe anzuflehen, habe ihm Kleinasien bis zum Tauros als Lohn für seine Hülfe angeboten; vierzehn Jahre alt, sei der schon voller Herrschgier gewesen; nicht mit brüderlichem, sondern mit räuberischem Sinn habe er das Angetragene angenommen, daher er den Beinamen Hierax, das ist Habicht, erhalten habe; Ptolemaios aber habe, um nicht mit beiden vereinten Brüdern kämpfen zu müssen, mit Seleukos auf zehn Jahre Frieden geschlossen" [29]).

Wie sich aus diesem Wust herausfinden? Denn um es nur gleich im Voraus zu sagen, es umfassen diese Angaben etwa vier Jahre voll der allerstärksten Bewegungen. Einen sicheren Haltpunkt bietet es, daß Ol. 134, 3, das ist 242/1, also entweder in demselben Jahre mit der Gründung von Kallinikon oder in der ersten Hälfte des darauf folgenden Damaskos und Orthosia von Seleukos entsetzt wurden [30]). Es liegt in der Natur der Sache, daß der zehnjährige Waffenstillstand, also auch das Bündniß der beiden Brüder und die Niederlage des Seleukos, die dasselbe veranlaßte, später, also nach 241 fallen. Justin übergeht diesen wichtigen Entsatz der beiden alten Gränzstädte; aber man sieht, er hätte nach dem Schiffbruch und nach der Rückkehr der abgefallenen Städte stehen müssen.

Aber was sind das für abgefallene, dann mitleidige Städte? woher war die Flotte? Smyrna vielleicht hatte Schiffe gesandt und die wenigen Städte Joniens, die noch gegen die Aegyptier ihre Freiheit behaupteten; vielleicht Lemnos, das dem Seleukos ergeben war [31]); wir werden sehen, wie auch Rhodos für Se-

[29]) Iust. XXVII. 2.

[30]) Euseb. Arm. I. p. 346.

[31]) Athen. VI. p. 254. aus dem dreizehnten Buch Phylarchs; die

Digitized by Google

leukos glücklich kämpfte; näher waren Seleukeia am Orontes, Laodikeia an der syrischen Küste und die anderen Seestädte dort, die sich gewiß für Seleukos erklärten, sobald er kam; und Arados erhielt das unschätzbare Privilegium politischen Flüchtlingen ein freier Zufluchtsort zu sein, eben dafür, „daß es Seleukos in dem Kampf gegen Antiochos Hierax treu beigestanden" [32]). In dem Kampf gegen Antiochos; denn eben gegen den wendet sich dieser Krieg, zu dem Seleukos die Flotte rüstet; die Städte Kilikiens sind die abgefallenen, die wieder erobert werden sollen; gerade dort war eine große Zahl neu gegründeter Städte, und sie traten, wenn auch gerade nicht aus Mitleid mit dem Schicksal des Seleukos, sondern aus verständiger Berücksichtigung der politischen Verhältnisse, freiwillig zu ihm über [33]). Und Antiochos, dem ja Kilikien von Ptolemaios übergeben worden war? Unzweifelhaft war er, sobald sein Bruder nach der Seleukis ging, nach dem Inneren Kleinasiens geeilt, die Ansprüche, die ihm Ptolemaios übertragen hatte, durchzusetzen; er und seine Mutter mochten dort auf Freunde rechnen können, und wir erfahren, daß ihr Bruder Alexander, der den Befehl in Sardes hatte, ihm auf jede Weise Vorschub leistete [34]). Ging so Sardes und damit die entscheidende Position im vorderen Asien an Antiochos Hierax verloren, so mochte sein königlicher Bruder trotz der Erfolge, die er jenseits des Tauros gewonnen, verzweifeln für den Augenblick diesseits des Gebirges viel behaupten zu können; es war wichtiger das schon gewonnene Kilikien möglichst von der Landseite zu sichern. Und da findet sich die Angabe, daß er seine zweite Schwester (die andere war schon an den Mitregenten Kappadokiens vermählt) an Mithradat von Pontos verheirathete und ihm Großphrygien als Mitgift überließ [35]). Dieß kann, wie der Verlauf der Begebenheiten zeigt, nur eben jetzt geschehen sein; Se-

Worte χάριν ἀποδιδόντες τοῖς — Ἀντιόχου ἀπογόνοις veranlassen mich zu glauben, daß das Fragment vor 243 gehört.

[32]) Strabo XVI. p. 362. ed. Tauchn.

[33]) Ich erinnere daran, daß Seleukos in dem Frieden mit seinem Bruder diesem Asien bis zum Tauros, also Kilikien nicht, abtrat.

[34]) Euseb. Arm. I. p. 346.

[35]) Iustin. XXXVIII. 5. Euseb. Arm. I. p. 345. Aus dieser Ehe war jene Laodike, welche sich 221 mit Antiochos III. vermählen, ihm

Digitized by Google

leukos mußte vorerst Alles daran setzen, die glücklichen Erfolge in Syrien zur Wiederherstellung seiner Macht jenseits des Euphrat zu benutzen. Freilich erkennen wir die Gründe nicht mehr, die den ägyptischen König zwangen das alles ruhig geschehen, den Xanthippos vollkommen erliegen zu lassen. Aber daß es geschehen, bezeugt der sogenannte Prophet Daniel, der, etwa siebzig Jahre später geschrieben, das Factische dieser Zeit gewiß richtig hat; dort heißt es, nachdem die Rückkehr des Ptolemaios von dem syrischen Zuge bezeichnet ist: „und Jahre steht er ab von dem Könige des Nordens" [36]).

Hatte so Seleukos von Aegypten her nichts Ernstliches zu besorgen und fühlte er sich gekräftigt durch den wiedererrungenen Besitz der Länder vom Tauros bis über den Tigris, so mochte er daran gehen können, die ihm von dem Bruder entrissenen Länder Kleinasiens wieder zu gewinnen; er mochte auf Theilnahme der Städte Asiens rechnen dürfen. Antiochos warb gallische Söldner, aber er verlor in Lydien eine Schlacht gegen den

schon im nächsten Jahre einen Sohn gebären konnte; sie wird also spätestens 237 geboren sein. Ich setze die Vermählung 242; aus welchen Gründen, wird sich später ergeben. Die Angabe Justins über die Mitgift steht allerdings ganz vereinzelt da; auch Appian in den Verhandlungen, in welchen sie Justin anführt, erwähnt ihrer nicht (App. Mithrid. 12. 57.); doch ist sie unmöglich aus der Luft gegriffen. — Hier will ich noch in Beziehung auf Mithradat das Nöthige anführen. Sein Vater Ariobarzanes, der 266 König geworden war, starb nicht lange nach dem Angriff des Antiochos auf Byzanz, den wir vor 258 fanden (Memnon c. 24.). Mithradat, sein Sohn, erbte die Herrschaft noch unmündig; die Galater machten damals den gefährlichen Angriff auf Amisos, und Herakleia leistete dem bedrängten Könige Hülfe (Memnon c. 24.). Bei Memnon folgt hierauf der Bericht von einem Geschenk, das König Ptolemaios εἰς ἄκρον εὐδαιμονίας ἀναβὰς den Herakleoten gemacht habe (λαμπροτάταις δωρεαῖς εὐεργετεῖν τὰς πόλεις προήγετο), eine Bezeichnung, die mit Theocr. XVII. 110. sehr nah zusammenstimmt. Sonach dürfte das 25. Kap. Memnons in die ersten glänzenden Jahre des Krieges von 258 bis 248 und darnach der Tod des Ariobarzanes ungefähr in den Anfang des Krieges gehören. Erst vierzehn Jahre darnach heirathete Mithradat; er mag noch ein kleines Kind beim Tode des Vaters gewesen sein.

[36]) Gerade diese Worte Dan. XI. 8. sind im höchsten Maaße schwierig; jene Erklärung ist die am mindesten gewaltsame und von Lengerke wie von Hävernick angenommen.

Digitized by Google

Bruder, nur Sardes behauptete er; die übrige Landschaft, auch der größte Theil der Küstenstädte fiel dem Sieger zu, nur Ephesos behauptete die ägyptische Besatzung [37]). Es ist denkbar, daß Mithradat von Pontos über die Mitgift seiner Gemahlin besorgt wurde; er mochte hoffen durch Unterstützung des Antiochos jetzt, wo derselbe fast hoffnungslos war, von demselben den Besitz der Landschaft, die er ihm hatte entreißen sollen, gesicherter zu erhalten. So erhob er sich; der Haupttheil seines Heeres bestand aus Galatern; bei Ankyra traf ihn Seleukos zum Kampf. Es muß eine furchtbare Schlacht gewesen sein; 20000 Mann, heißt es, fielen auf Seiten des Seleukos; ihn selbst glaubte man gefallen; seine treue Mysta fiel in die Hände der Barbaren, kaum daß sie sich ihres Schmuckes entkleiden konnte, um mit den anderen Gefangenen in die Sklaverei verkauft zu werden; in Rhodos, wohin sie verkauft wurde, entdeckte sie ihren Stand und wurde mit allen Ehrenbezeugungen nach Antiochien gesandt [38]). Der junge Antiochos Hierax selbst hatte auf die Kunde, daß sein Bruder gefallen sei, Trauerkleider angelegt und sich in seinem Palast verschlossen, um seinen Tod zu beweinen; aber bald er-

[37]) Euseb., Arm. I. p. 346.

[38]) Phylarch. XIV. bei Athen. XIII. p. 593. Polyaen. VIII. 61., der wie der Prolog XXVII. des Trogus die Schlacht von Ankyra nennt, woraus man sieht, daß sie dieselbe ist, welche Justin XXVII. 2. bespricht, freilich an falscher Stelle. Dieß ergiebt sich aus Justin selbst; denn XLI. 4. in der parthischen Geschichte läßt er die Begebenheiten so folgen: der Kampf der Brüder, der Sieg der Gallier (241, wie ich glaube), dann Besorgniß des Arsakes vor Seleukos und Theodotos von Baktrien (wir werden sehen, wie Seleukos bereits 239 wieder oben auf war), dann des Seleukos Zug gen Osten, der bald nach 239 folgte. Auch das Excerpt aus Porphyrius im armenischen Eusebius setzt diese Kriege sichtlich in diese Zeit; denn wenn auch gleich nachher erst die Entsetzung von Orthosia gemeldet wird, so ergiebt sich aus dem Umstand, daß der Epitomator den Seleukos in der Gallierschlacht gefallen glaubt, die Unmöglichkeit jenen Entsatz nach der Schlacht anzunehmen. Die Verwirrung bei Eusebius ist nicht in dem Maaße groß, als Niebuhr p. 282 ff. meint, der freilich die Schlacht von Ankyra nach dem Zuge des Seleukos gen Osten, also etwa 237 setzen will; dieß verbietet außer den schon genannten auch Phylarch, der von Mystas Flucht im vierzehnten Buch sprach, im funfzehnten von Agis in Sparta.

Digitized by Google

fuhr er, daß Seleukos gerettet, glücklich nach Kilikien [39]) entkommen sei und von Neuem rüste; da brachte er den Göttern Dankopfer und befahl den Städten Freudenfeste für die Erhaltung seines Bruders zu feiern [40]). Die Galater hatten jenen großen Sieg erkämpft; vollkommen glaublich ist die Angabe, daß sie sich nun eben so gegen Antiochos wandten; die Zerstörung aller Ordnung, die in Asien so mühsam auferbaut war, zu vollenden war ihr Vortheil; wenn kein mächtiger Fürst da war, konnten sie ungestraft ihre alten Räubereien wieder üben; von Neuem begannen sie die Landschaften zu verheeren; Antiochos vermochte sich nicht anders als durch Tributzahlungen gegen sie zu sichern [41]).

Nach solchem Ausgange mußte Seleukos wohl Kleinasien aufgeben. Im Propheten Daniel heißt es: „Aegypten wird Jahre abstehen vom Könige des Nordens; der zieht wider das Reich des Königs des Südens, kehrt aber zurück in sein Land." Nach dem Verlust Kleinasiens, so scheint es, wandte sich Seleukos möglichst bald gen Süden, die gewonnenen alten Gränzpunkte Orthosia und Damaskos zu einer Invasion in das Reich der Lagiden zu benutzen. Ich wage nicht damit die Tributweigerung des Hohenpriesters Onias in Verbindung zu bringen [42]); aber in den Zusammenhang dieses Krieges muß jene entscheidende Niederlage gehören, in Folge deren Seleukos „verlassener als nach dem Schiffbruch seiner Flotte" nach Antiochien zurückflüchtete. Jetzt war der Moment, wo er mit seinem Bruder Unterhandlungen anknüpfen mußte; gewann er ihn jetzt nicht, so war alles mühsam Errungene rettungslos verloren; er trat ihm das ganze Kleinasien bis zum Tauros ab. Antiochos seiner Seits hatte nicht minder Grund die Aussöhnung mit seinem Bruder zu wünschen, die allein ihm ein sicheres Diadem gewähren konnte; schon hatte wider ihn der pergamenische Dynast zu kämpfen be-

[39]) Diese Notiz ist in einer bisher unverstandenen Stelle bei Polyaen. IV. 9. 6. Seleukos flüchtete verkleidet; erst als sich in Kilikien die zersprengten Schaaren wieder gesammelt, zeigte er sich wieder als König.

[40]) Plutarch. de fratr. am. c. 18.

[41]) Justin. XXVII. 2.

[42]) Ioseph. Ant. XII. 4. 2.

Digitized by Google

gonnen, und kämpfte mit frischen Kräften, mit bedeutendem Erfolg; gegen dessen reiche Schätze vermochte Antiochos, durch den dauernden Krieg, durch Sold und Tribut an die Galater erschöpft, auf die Dauer nicht das Feld zu behaupten; so war auch er wohl zum Frieden geneigt [43]). Von der Versöhnung beider Brüder, deren Hader in den letzten Jahren die politischen Verhältnisse der Halbinsel bestimmt haben mußte, war natürlich eine mehr oder minder durchgehende Beruhigung auch der Städte und Könige Kleinasiens die nothwendige Folge; wie sie sich im Einzelnen gestaltet habe, ist nirgend mehr zu erkennen [44]); nur das Eine sieht man deutlich, daß die Galater die seit der Zeit des Bruderkampfes wieder begonnenen Raubzüge so gewaltthätig wie je fortsetzten.

Für Aegypten war diese endliche Beilegung des Bruderkrie-

---

[43]) Iustin. XXVII. 4: rex (!) Bithynus (!) Eumenes quasi vacantem Asiae possessionem invasurus victorem Antiochum Gallosque adgreditur etc. Leider sind die Phrasen Justins in hohem Maaße ungenau. Der große Galatersieg des Pergameniers Attalos wird nach 239 zu setzen sein; s. u.

[44]) Kappadokien schien uns für Seleukos zu sein; wenn die Worte Antiochus — ad socerum suum Arjamnem von einem sorgfältigeren Autor als von Justin (XXVII. 4.) geschrieben wären, so würde man annehmen dürfen, daß derselbe bei Gelegenheit etwa des Friedensschlusses seine Tochter mit Antiochos vermählt hätte. Doch auch so sehe ich keinen hinreichenden Grund diese Angabe aufzugeben; müssen wir doch die Geschichte dieser Zeit zum großen Theil aus Fetzen und Lumpen zusammensetzen. Daß Zielas von Bithynien für Antiochos gewesen, würde man aus späteren Beziehungen vermuthen; die Verbindung des Eumenes und seit 241 (s. Clinton III. p. 402.) des Attalos von Pergamos mit Seleukos ist wahrscheinlich, da sie gegen Antiochos kämpfen; die Stellung von Herakleia, von Byzanz ist ganz unklar; von Kyzikos erfahren wir nur, daß Attalos Gemahlin dorther war, Strabo XIII. p. 148. ed. Tauchn. Seine Mutter war eine Tochter des Achaios, Schwester der Königin Laodike, also Seleukos und Antiochos ihre Neffen.— Pontos war zuletzt auf Antiochos Seite; die Vermuthung Niebuhrs, daß die bei Polyb. V. 74. erwähnte Tochter des Mithradat Laodike dem Antiochos verlobt worden sei, ist nicht sowohl wegen des Alters Laodikens, die nach unserer Darstellung nach 241 geboren ist, als vielmehr weil Antiochos bald nach 239 Phrygien, das ihm mit jener Verlobung als einstige Mitgift zugesichert worden wäre, feindlich durchzog (Euseb. Arm. I. p. 347.), für diese Zeit nicht brauchbar.

Digitized by Google

ges nichts weniger als gleichgültig. Die Politik des Hauses war auf Zerstörung der Seleukidenmacht gerichtet gewesen; wir werden sehen, wie auch anderer Orten sich die Politik des hellenistischen Staatensystems gegen die ägyptische Uebermacht erhob; seit Seleukos mit glücklicher Energie das Reich in Syrien wiederherzustellen begann, konnte Aegypten nur dadurch, daß es den jüngeren Bruder als Prätendenten dem älteren gegenüberstellte, die erneute Machtbildung Syriens zu hindern hoffen: eine Politik, die weder populär sein noch, auf die unnatürliche Trennung brüderlicher Interessen gegründet, die Möglichkeit dauernder Combinationen gewähren konnte. Dem Könige Aegyptens blieb nach der Aussöhnung der Brüder nichts übrig als den Frieden auf zehn Jahre, der früher erwähnt ist, zu schließen, in dem er sich natürlich den Besitz derjenigen seleukidischen Landschaften, die noch in seinen Händen waren, ausbedingen mußte; also Pamphylien, Lykien, die thrakischen Länder, vielleicht den Hellespont und einen Theil der ionischen Städte [45]); auch Karien, wie es scheint, blieb bei Aegypten, nur daß Stratonikeia an Rhodos kam, aus Gründen, die demnächst zu betrachten sein werden.

Wenigstens das eigentliche Syrerreich gewinnt mit diesem Frieden, der um 239 geschlossen sein mag [46]), für einige Zeit

---

[45]) Er behielt Ephesos und Magnesia (am Maiander), das nach 244 von den Aegyptiern wieder gewonnen sein muß, gewiß; Milet, Priene wahrscheinlich; weiter wage ich nicht zu gehen; namentlich über Samos bin ich wegen Polyaen. V. 25. und Frontin. III. 2. 11. zweifelhaft.

[46]) Es ist leider die Zeit dieses Friedens nicht genau zu bestimmen. Der einzige Halt ist, daß der Feldzug nach dem Osten (s. u.) angetreten wurde, als Stratonike von Makedonien, von dem König Demetrios (seit 239) verstoßen, schon nach Syrien gekommen war: eumque in mariti bellum impellit; und an einen Krieg gegen Makedonien konnte „selbst ein rachetrunkenes Weib" nicht denken, wenn nicht Friede mit Aegypten und mit Antiochos war. Demetrios hatte sie verstoßen, um sich mit einer epeirotischen Prinzessin zu vermählen, die ihm bald nach dem October 238 seinen Sohn Philipp gebar, wie sich aus einer vollkommen sicheren Combination ergiebt; denn Philipp hat die Schlacht von Kynoskephalai (vor der Aernte 197) 23 Jahre und 9 Monate nach seinem Regierungsanfang verloren, und war bei seinem Anfang noch nicht über 17 Jahre alt. Danach darf man den Abgang Stra-

Digitized by Google

Ruhe; und der rüstige Seleukos vermag einen Zug nach dem Osten zu unternehmen, um, wenn nicht die ganze Ausdehnung des alten Reiches, so doch die nächsten und wichtigsten Landschaften Irans wieder zu gewinnen.

Wer vermag diese beiden Brüder und ihr Geschick ohne Theilnahme zu betrachten; eine unselige Politik hat sie, da der eine kaum ein Jüngling, der andere noch ein Knabe ist, der Parthei der schauderhaftesten Verbrechen in die Arme geworfen; der Mord, der ihnen den Thron retten soll, stürzt alle ihre Aussichten; und wie der ältere kaum mit dem Glücke ringend ihm die ersten Erfolge abtrotzt, steht ihm der Bruder feindselig gegenüber, und mit dem Bruder die Mutter, und wider die Mutter ihr Vater, ihr Bruder wider ihren Bruder; als ob das Königshaus verwildert wäre durch die Blutthat der rächenden Königin. Und doch trauert der junge Antiochos um den Bruder, der, von ihm besiegt, den Tod gefunden haben soll. Den einen wie den anderen hört das Misgeschick nicht auf zu verfolgen; es ist als ob die unnatürliche Bildung des Reiches, das ihre Ahnen gegründet, in dem immer erneuten Hader des Hauses seinen Ausdruck finden sollte; aber wenigstens den Adel des Muthes bewähren sie in den immer neuen Kämpfen, die ihnen die arge Kunst der ägyptischen Politik zu schaffen weiß; die falschen Stellungen, in die sie ihr Geschick geworfen, suchen sie so ehrenvoll als möglich zu behaupten; es sind starke, elastische Naturen, voll der unermüdlichen Mannhaftigkeit, die ihre Ahnen auszeichnet. Und so erscheinen sie, — wenn wir bei der Dürftigkeit der Ueberlieferung auch diese Quelle zu benutzen uns erlauben dürfen, — auch auf den Bildern ihrer Münzen, edle, ernste Gesichter; kühner das des jüngeren Bruders, sinniger das des älteren, in beiden der brüderliche Zug jugendlichen Adels. — Sehr anders das Bild des Ptolemaios Euergetes; es hat jene stark geformte, nachdenkliche Stirn der Lagiden, jene gehobenen Augenbrauen, aber es spricht sich in den Zügen des wohlgenährten Gesichtes

tonikens aus Makedonien noch in das Ende 239 oder den Anfang 238 setzen, und als sie kam, muß bereits Friede gewesen sein. Nach dem Entsatz von Orthosia 242/1 sind der Begebenheiten bis zum Frieden so viele, daß der Friede im Jahr 240 noch fast undenkbar ist.

Digitized by Google

eine gewisse Anstrengung aus; man glaubt eine Kraft zu erkennen, die erschlaffen kann. Von diesem Ptolemaios ist eine Anekdote aufbewahrt, die ihn zu charakterisiren scheint: er saß beim Würfelspiel und während des Spieles ließ er sich die Liste der verurtheilten Verbrecher vorlesen, für die er die Todesstrafe bestimmen sollte; da trat Berenike, seine Gemahlin, hinzu, nahm dem Lesenden die Liste aus der Hand, litt nicht, daß der König des Weiteren verfügte; und er freute sich über die verständige Einrede Berenikens und verfügte nie wieder Todesstrafe beim Würfelspiel[47]). Wie gnädig wurde es aufgenommen, als Konon, der Astronom, verkündete, das Haupthaar der jungen Königin, das zum Dank für die großen Siege in Asien in dem Tempel der Arsinoe auf dem Zephyrion geweiht und dann verschwunden war, sei unter die Sterne versetzt worden. Dazu denn freilich paßte es, daß dem Panaretos ein Jahrgehalt von zwölf Talenten gegeben wurde, nicht sowohl weil er auch den Philosophen Arkesilaos gehört hatte, als weil er von auserlesener Zwerghaftigkeit war[48]).

Doch lassen wir die dürftigen Notizen über Persönlichkeiten, die freilich in dem Maaße für die Entwickelung der Verhältnisse bedeutender sein mußten, als diese Monarchien ausschließlich durch den Willen und den Charakter der an der Spitze Stehenden bestimmt wurden. Vergegenwärtigen wir uns, daß in derselben Zeit sich in Griechenland ein neuer Geist der Freiheit zu entwickeln, ja Gestalt zu gewinnen begonnen hatte. Auch die Städte Joniens hatten eine lange entbehrte Autonomie wieder gewonnen; die Eroberung des ägyptischen Königs zerbrach sie wenigstens in den meisten von Neuem. Aber das einmal erwachte, mit der Bildung der Zeit verwachsene Bedürfniß der Freiheit und neugegründeten Gesetzlichkeit hörte nicht auf, von dem alten Mutterlande ausstrahlend, sich in den fernen Griechenstädten hervorzudrängen. So in Kyrene. Wieder eine dürftige Notiz deutet uns einen großen Zusammenhang von Verhältnissen an. Von

[47]) Aelian. XIV. 43. Die große Berenike heißt sie bei Athen. XV. p. 689., wie schon von Andern bemerkt worden ist, wahrscheinlich nur durch falsche Lesart.

[48]) Polemon p. 131. bei Preller.

Digitized by Google

Ekdemos und Demophanes, jenen edlen Bürgern von Megalopolis, Arkesilaos Freunden, heißt es, daß sie ihre Vaterstadt befreiten, zu der Befreiung Sikyons mitwirkten, daß die Kyrenaier, deren Stadt von inneren Unruhen erschüttert war, sie zu sich luden und daß sie die Verfassung der Stadt neu ordneten, sie ausgezeichnet leiteten, ihre Freiheit schützten[49]). Mit dem Jahr 237 etwa waren sie wieder in ihrer arkadischen Heimath. Wie aber, war nicht gerade die Pentapolis das Erbe Berenikens, kam nicht mit ihrer Vermählung 247 Kyrene an das Königthum Aegyptens zurück? woher dann die inneren Zerwürfnisse, woher die Freiheit? Wenn Ptolemaios 244 oder 243 aus Asien nach Aegypten zurückeilte wegen eines Aufruhres in den heimischen Ländern, so kann es, — denn in Aegypten war weder Anlaß noch auch Gelegenheit sich gegen das geordnete Regiment der Lagiden zu erheben, — nur ein kyrenäischer Aufruhr gewesen sein, der ihn beunruhigte; die Griechen der Kyrenaika, reich, keck, im Besitz großer Hülfsmittel, durch die ausgeprägte Eigenthümlichkeit ihrer Sitte und Bildung merkwürdig, waren nicht so ohne Weiteres wieder zu einer Dependenz von Aegypten zu machen; und es war wenige Jahre her, daß sie mit dem makedonischen Demetrios gegen Aegypten gestanden hatten; waren auch mehrere der ausgezeichneten Männer, deren die Pentapolis eine bedeutende Zahl hervorgebracht, an dem Hofe von Alexandrien, so standen doch unzweifelhaft die Städte in nicht minderer Verbindung mit Athen und der eigenthümlichen Entwickelung, welche die Philosophie dort angeregt hatte; dort war ihr Landsmann Lakydes, mit jenen Megalopoliten des Arkesilaos Freund, dessen Nachfolger er in der Akademie wurde. In diesem Kreise von Beziehungen wird man sich den Aufstand der Kyrenaier zu denken haben; es scheint unzweifelhaft, daß auch die übrigen

[49]) Polyb. X. 25. 8: ἐκ μιφανοῦς κρούσησαν καὶ διεφύλαξαν αὐτοῖς τὴν ἐλευθερίαν. Plut. Philop. 1. τεταραγμένων τῶν ἐν τῇ πόλει καὶ νοσούντων εὐνομίαν ἔθεντο καὶ διεκόσμησαν ἄριστα τὴν πόλιν. Aus Polybios Ausdruck darf man auf einen längeren Aufenthalt derselben in Kyrene schließen. Philopoimen genoß als ἔφηβος, d. h. vor dem Ephebenalter (Plutarch), ihren Unterricht in Megalopolis, und er war 253 geboren.

Digitized by Google

Städte der Pentapolis sich demselben anschlossen; nur die außerordentlich große Zahl von Juden, welche von dem ersten Lagiden besonders unter ihnen mit gleichem Recht angesiedelt war[50]), machte der Sache des Königthums ergeben bleiben; zu innerem Zerwürfniß war Stoff genug. Unter den Epigrammen des Kallimachos befindet sich eines, in dem ein Kriegsmann seinen Bogen und Köcher dem Sarapis weiht, „aber die Pfeile haben die Hesperiten"[51]); und die Stadt der Hesperiten an dem Gestade der Syrte führte fortan den Namen der Königin Berenike[52]). Kyrene scheint nach der Art, wie die Thätigkeit der beiden Megalopoliten dort bezeichnet wird, sich gegen den Lagiden behauptet zu haben.

Die Zeit des Makedoniers Demetrios hatte gezeigt, wie wichtig es für Aegypten war in der Kyrenaika Herr zu sein; waren vielleicht, da Ptolemaios Euergetes heimeilte die empörte Landschaft zum Gehorsam zurückzubringen, die Verhältnisse wieder von der Art, daß er fürchten mußte feindlichen, namentlich makedonischen Einfluß sich dort festsetzen zu sehen, und eilte er nun um so mehr Aegyptens Ansprüche dort zu sichern? Auch die Analogie früherer Kämpfe zwischen Syrien und Aegypten nöthigt uns zu vermuthen, daß der nun schon greise Antigonos Gonatas den Verlauf der östlichen Verhältnisse nicht gleichgültig mit ansah; die momentan vollkommene Zertrümmerung der Seleukidenmacht mußte ihn um so mehr beunruhigen, da auch die thrakische Küste von den Aegyptiern occupirt wurde; wie konnte er ruhig sein, da sich die Lagiden, schon in so drohender Uebermacht, unmittelbar an der makedonischen Gränze festsetzten; ja diese Festsetzung selbst mußte Makedonien auf jede Weise zur hin-

[50]) Ioseph. ct. Ap. II. c. 4.

[51]) Callim. epigr. 39.

[52]) Steph. Byz. v. Ἑσπερίς. Letronne (Recueil p. 184.) sagt, daß Berenike a du recevoir son nom de Magas, weil nach seiner seltsamen Hypothese Ptolemaios Philadelphos die Stadt nicht gegründet haben kann; er vergißt ganz diesen dritten Ptolemaios. Eben so fehlerhaft ist die observation assez frappante, die er hinzufügt: C'est que le nom de Bérénice n'existe que sur les bords de la mer Rouge. Nicht bloß Tios am Pontos hieß eine Zeit lang Berenike, sondern auch in Kilikien und in Syrien kommt der Name vor.

Digitized by Google

dem suchen; man darf erwarten, daß sie erst eintrat, nachdem der von Makedonien versuchte Widerstand überseitigt war[53]).

Hierauf ist vielleicht eine Notiz, die vollkommen vereinzelt dasteht, zu beziehen: Ptolemaios habe den Antigonos in einer Seeschlacht bei Andros besiegt[54]). Mit dem Jahre 244 bereits werden wir Antigonos von Neuem in die hellenischen Angelegenheiten in einer Weise verwickelt sehen, welche erkennen läßt, daß seine Macht einen starken Stoß erlitten haben mußte. Zwanzig Jahre lang seit dem Siege von Kos hatte die makedonische Seemacht der ägyptischen wenigstens im aigäischen Meere die Wage gehalten; mit der Niederlage von Andros mußte sie gebrochen, die Seeherrschaft Aegyptens auch im aigäischen Meere entschie-

[53]) Ich muß schon hier anführen, daß sich 243 auf der Burg von Korinth 500 syrische Söldner befanden (nicht Σύροι von der Insel Syros, sondern Σύροι, Plut. Arat. 24.). Auch mache ich bemerklich, daß nach Ausweis der smyrnäer Inschrift Seleukos seinen Vater Antiochos Theos und dessen Mutter, Antigonos Schwester, durch Feste und Tempel geehrt hat. Wie Syrer in Korinth erscheinen, so machten Aitolier (Antigonos Verbündete in diesem Kriege) einen glücklichen Angriff auf Samos; s. Frontin. III. 2. 11. Polyaen. V. 25.

[54]) Trog. prol. 27. et (sc. ut) Antigonum Andro proelio navali prona vicerit (sc. pervicerit). Dieß steht in der dürftigen Epitome dicht vor dem erneuten Kriege des Antiochos Hierax gegen seinen Bruder, der, wie sich später ergeben wird, vor 229 war; und erst 229 trat in Makedonien Antigonos Doson ein. Auf diesen hat Niebuhr die kurze Angabe der Epitome bezogen und einen Krieg verstanden, der im folgenden Prolog noch einmal vorkommen soll; aber in jenem Kriege gewann Antigonos Doson in Asia Cariam, wie Niebuhr emendirt; wie paßt dazu die Niederlage bei Andros? Ich denke, daß Trogus den Krieg zwischen Seleukos und Ptolemaios und die damit verbundenen früheren Kämpfe gegen Antiochos Hierax zu Ende erzählt haben wird (denn das ut Ptolemaeus Achaeum denuo (?) captum interfecerit deutet auf den erneuten und endlich durch festen Frieden geendeten Krieg Syriens und Aegyptens); dann wird er die Theilnahme Makedoniens an diesen Kriegen nachgeholt haben, vielleicht mit Berücksichtigung der Achaier, die doch nicht ganz konnten übergangen werden, und prol. 34. werden wenigstens die repetitae origines Achaeorum nicht erwähnt. — Jene Seeschlacht auf Antigonos Gonatas zu beziehen finde ich durch Plutarchs Irrthum (Pelop. 2.) empfohlen; das Bonmot des Antigonos Gonatas, das Plutarch sonst von der Schlacht von Kos erzählt, erzählt er hier von der Schlacht von Andros und auf den Namen des älteren Antigonos; s. ob.

Digitized by Google

den, die Occupation Thrakiens und des Hellespontes, von der die adulitanische Inschrift spricht, möglich sein; damit Makedonien nicht sich mit aller Anstrengung auf die Wiederherstellung der Seemacht und den fortgesetzten Kampf gegen Aegypten wenden konnte, wurden die hellenischen Verwickelungen von Alexandrien aus so geleitet, daß Antigonos seine Macht an dem verletzlichsten Punkte angegriffen sah; ich erwähne schon hier, daß 243 Korinth, der Schlüssel zum Peloponnes, von den Achaiern genommen wurde.

Um dieselbe Zeit als Ptolemaios Euergetes das Seleukidenreich zerschmettert hatte und über Asien mit vollkommenster Willkühr zu verfügen vermochte, war auch die makedonische Rivalität niedergeworfen; und wenn auch Aegypten durch die Verfügung über Asien zeigte, daß es nicht eine Universalmonarchie herzustellen in Absicht habe, so war doch eine Suprematie gewonnen, welche nach solcher Zerstörung der einen und Schwächung der anderen Großmacht die Politik des hellenistischen Staatensystems vollkommen beherrschen zu müssen schien. Allerdings hatten die kleineren Staaten in Asien und Europa in jenen Niederlagen der großen Mächte, durch deren Nachbarschaft sie sich bisher niedergehalten oder gehemmt gefühlt hatten, mannigfaltigen Gewinn, und die Gefahr der alleinigen ägyptischen Suprematie mochte sich vorläufig noch hinter dem momentanen Vortheil verbergen, der ihnen zugewiesen wurde; aber wenn es deren gab, die eine politische Unabhängigkeit, auf der bisherigen Rivalität der Großmächte gegründet, einzubüßen hatten, so mußten sie sich mit aller Energie gegen die ägyptische Uebermacht erheben und alle ihre Mittel aufbieten, Makedonien nicht sinken zu lassen, Seleukos Versuch zur Wiederherstellung seines Reiches zu fördern. Und solche kleineren Mächte gab es; wir sahen schon, wie Smyrna, „wenn auch von vielen und großen Gefahren umdrängt," wie es in einem Beschluß der Stadt heißt, der Sache des Seleukos treu war; wie Herakleia am Pontos und Byzanz, eben so hatten die freien Inseln Chios und Lesbos allen Anlaß sich für Seleukos zu erklären, auch die alt-attische Colonie in Lemnos wird sich nicht begnügt haben Seleukos nur durch Ehrenbezeugungen gegen seine Vorfahren zu ehren. Am

Digitized by Google

nächsten und stärksten aber war bei dieser Entwickelung der Verhältnisse Rhodos betheiligt; der unbeschreiblich reiche Handel von Rhodos war durchaus von der Unabhängigkeit und der stets sorgsam bewahrten Neutralität des Staates bedingt; setzte Aegypten seine ausschließliche Suprematie in den östlichen Gewässern durch, so war die merkantile Bedeutung von Rhodos auf die Dauer nicht zu behaupten. Und die sichere Politik, die den trefflich geordneten rhodischen Staat früher wie später auszeichnet, darf die bestimmte Voraussetzung rechtfertigen, daß Rhodos nicht bloß selbst das von den Umständen Geforderte that, sondern auch die in ähnlichen Verhältnissen stehenden Politien für die Maaßregeln des gemeinsamen Interesses zu gewinnen suchte.

Freilich in den Trümmern der Ueberlieferung ist von alle dem fast keine Spur mehr. Wir wissen nicht, wie und in welchem Maaße sich die genannten Staaten für Seleukos etwa erhoben, ob sie an jener Seerüstung, die der Sturm zerstörte, Theil genommen haben. Nur eine verlorne Angabe, die in die hypothetisch gezeichnete Peripherie von Verhältnissen sich auf überraschende Weise hineinfügt, bestätigt die Richtigkeit der gewagten Construction. Die Rhodier im Kriege gegen Ptolemaios, heißt es, waren in der Nähe von Ephesos; des Königs Admiral Chremonides fuhr in Schlachtordnung gegen sie aus, aber der Rhodier Agathostratos ließ, sobald er des Feindes ansichtig ward, seine Schiffe zurück und bald darauf von Neuem in See gehen; der Feind glaubte, er weigere sich der Schlacht, und kehrte mit Siegespäanen auf seine Station zurück; als sich die Aegyptier von den Schiffen zerstreut hatten, überfiel sie der Rhodier und gewann einen völligen Sieg [55]). Es ist derselbe Chremonides, der zwanzig Jahre früher an der Spitze der denkwürdigen Erhebung Athens gestanden hatte und dann nach dem Fall

[55]) Schon Niebuhr, Kl. Schriften p. 454., hat diese Notiz des Polyaen. V. 13. hervorgezogen, freilich ohne in ihr die große Bedeutung zu erkennen, die sie allerdings hat. Die Emendation des stark corrumpirten Strategems muß ich den Philologen überlassen. Eine nähere Zeitbestimmung für dieß Gefecht, als im Text angedeutet ist, habe ich für unmöglich gehalten.

Digitized by Google

der Vaterstadt gen Alexandrien flüchtete; und wenn Teles [56]) in seiner Schrift von der Verbannung, die wenige Jahre nach diesem rhodischen Kriege geschrieben ist, erweisen will, daß das Vaterland verloren zu haben oft größeren Glückes Anfang sei, braucht er als Beweis den Glaukon und Chremonides: „sind sie nicht Räthe und Beistände des Königs Ptolemaios? und zujüngst ward er ausgesandt mit einem so großen Geschwader und so vielem Gelde, betraut mit dessen Verwendung, wie er sie zu machen für gut fand." Nicht jene Niederlage meint er, aber auch nicht etwa, daß Chremonides den Sieg von Andros erkämpft hätte; das würde er ausdrücklich gesagt haben; aber die großen Geldmittel, mit denen er zur freien Verwendung ausgerüstet wurde, werden ihm anvertraut gewesen sein, um die Occupationen, die er machen sollte, zu erleichtern, und vielleicht ist gerade er es, der die thrakische Küste in Besitz zu nehmen hatte, vielleicht auch ist eine Sendung später als jenes Gefecht gemeint, die in unmittelbarerer Beziehung zu den hellenischen Verhältnissen stand.

Wie sich auch der Seekrieg, aus dem jener rhodische Sieg ist, im Einzelnen gestaltet haben mag, er muß gleichzeitig mit dem Aufstand von Kyrene und mit den raschen Fortschritten, die Seleukos in Syrien machte, den König Ptolemaios von der Unmöglichkeit überzeugt haben, jene ausschließliche Suprematie, die er einen Augenblick gewonnen zu haben glauben konnte, zu behaupten; die Aussöhnung der beiden seleukidischen Brüder endlich war nur die Vollendung einer Opposition, der Aegypten sich nicht gewachsen glauben konnte. Mag Rhodos, wie fortan häufig, das Geschäft der Vermittelung übernommen haben, das

[56]) Teles bei Stob. Flor. II. p. 72. Die Schrift ist nicht, wie Niebuhr meinte, vor Ol. 134, 4. geschrieben; Niebuhr entnahm diese genauere Begränzung daher, daß Teles bei Apophthegmen den Zenon als gestorben (ἔφη), den Borysthenites Bion als lebend (φησί) anführe, und nach der Ὀλυμπ. ἀναγρ. sei Bion 134, 4. gestorben. Abgesehen von der Unsicherheit dieser Chronologie, führt Teles auch Aeußerungen des Themistokles, des Aristipp mit φησί an. Was von Hippomedon erwähnt wird (s. u.), zeigt, daß diese Schrift des Teles nach 239, nach Ol. 135, 2. geschrieben ist. — Bei Frontin. III. 2. 11. wage ich nicht Charmade occiso in Chremonide zu verwandeln.

Digitized by Google

Verdienst, das sich der Staat um die Seleukiden erworben hatte, war groß genug, um es mit der Abtretung von Stratonikeia in Karien zu belohnen [57]). Die Terra firma der rhodischen Republik umfaßte damit das Küstenland von Kaunos bis zum keramischen Meerbusen; die beiden Städte Kaunos und Stratonikeia allein brachten eine jährliche Einnahme von 120 Talenten [58]). Nicht bloß durch diese äußere Vergrößerung, sondern noch mehr durch die politische Wichtigkeit seiner Einmischung in jenem Kriege mußte Rhodos eine Bedeutung gewonnen haben, die, hinausreichend über den unmittelbaren Kreis der eigenen Beziehungen, sich auch in den allgemeinen des helleniſtischen Staatensystems eine Stelle forderte.

In ähnlicher Weise wie Rhodos hatte der kleine pergamenische Staat, der durch die vorsichtige Politik seiner Dynasten nicht minder als durch die bedeutenden Schätze, die sie besaßen, eine Bedeutung erhielt, sich in die allgemeine Politik zu mischen begonnen. Eumenes und nach ihm seit 241 seines Bruders Sohn Attalos [59]), sie kämpften nach der Schlacht von Ankyra besonders gegen Antiochos an; sie traten damit entschieden gegen Aegypten auf, sie begannen damals den Grund zu einer politischen Stellung, die überaus schnell von der eigenthümlichsten Bedeutung wurde, zu legen; in wenigen Jahren fand Attalos die Gelegenheit das Diadem zu gewinnen, auf das sein ganzer edler Ehrgeiz gerichtet war [60]).

Daß Rhodos und Pergamos nicht die einzigen unter den kleineren Staaten waren, welche diese Zeit schwierigster Kämpfe

---

[57]) Polyb. XXXI. 7. Rhodische Gesandte sagen: Στρατονίκειαν ἐλάβομεν ἐν μεγάλῃ χάριτι παρ' Ἀντιόχου καὶ Σελεύκου. Man erinnere sich, daß Karien im Uebrigen in der Lagiden Gewalt war.

[58]) Polyb. l. c.

[59]) Attalos war der Sohn des Attalos, des dritten jener drei tianischen Brüder, und der Antiochis, der Tochter des Achaios, der Schwester also von Laodike und Andromachos. s. Niebuhr, Kl. Schrift. p. 258. Justins rex Bithynus Eumenes wird wohl so verstanden werden dürfen, daß noch Eumenes diesen Krieg begonnen. Um nichts zu übergehen, will ich anführen, daß nach Kteſikles Chronik Eumenes an den Folgen des Trunkes gestorben (Athen. X. p. 445.).

[60]) Polyb. XVIII. 24. 5.

Digitized by Google

der Großmächte zu einer selbstständigen und umfassenderen Machtentwickelung benutzten, wird sich an der Stellung, die mehrere derselben in der nächsten Folgezeit einnehmen, erkennen lassen. Die Entwickelung selbst können wir im hellenischen Lande an einigen Punkten beobachten.

Besonders war es die achäische Eidgenossenschaft, welche sich in den politischen Verwickelungen des großen Krieges zu erheben begann; durch den Beitritt von Sikyon und durch Aratos Verbindung mit Aegypten war die Rolle, welche die Achaier zu übernehmen hatten, bezeichnet; Arat war es, der die Thätigkeit des Bundes zuerst und vielleicht nicht ohne Widerstreben der bisher nur für die innere Ruhe und Selbstständigkeit bedachten Eidgenossen nach Außen hin wandte. Wie durchaus er, auch bevor ihm die erste Strategie übertragen worden, die bewegende Seele des Bundes war, erkennt man aus den Bemühungen, die Antigonos machte, ihn zu gewinnen oder wenigstens sein Verhältniß zu Aegypten zu stören; in Korinth anwesend und opfernd schickte er Festgeschenke an Aratos und äußerte sich über Tafel in der Art anerkennend über den jungen Helden von Sikyon, daß von Seiten des Hofes von Alexandrien, wohin über die Aeußerungen des Königs berichtet war, in aller Eile Anfragen in Sikyon gemacht wurden [61]). Daß Aratos in der Frühlingsversammlung 245, obschon er noch nicht einmal das für die Theilnahme an den Berathungen gesetzliche Alter von dreißig Jahren erreicht hatte, zum Strategen erwählt wurde, darf als Beweis dafür gelten, daß in den Verhältnissen etwas lag, was dazu drängte, gerade ihm für das nächste Jahr die höchste Stelle zu übertragen; man darf annehmen, daß die ägyptische Politik, der Arat sich ja anschloß, hier bestimmend einwirkte. Das erste Jahr des großen syrischen Krieges war verflossen, Seleukos aus dem Lande jenseits des Tauros zurückgeworfen; unzweifelhaft eilte Makedonien sich für die Seleukiden zu betheiligen; es mußte ägyptischer Seits so stark als möglich in Griechenland beunruhigt werden.

Vor Allem wichtig war Korinth; schon dachte Arat auf

[61]) Plut. Arat. 15.

Digitized by Google

einen Angriff, da verrieth Alexander von Korinth von Neuem die Sache seines Oheims und trat mit der Eidgenossenschaft in Symmachie [62]). Dürfte angenommen werden, daß die Seeschlacht von Andros in eben dieß Jahr 245 gehört, so war mit derselben den Makedoniern auch die Verbindung zur See mit den noch ergebenen Orten im Osten des Peloponnes abgeschnitten. Und schon griff die Eidgenossenschaft weiter aus. Die Boiotier waren von den Aitoliern mitten im Frieden räuberisch angefallen worden [63]); es schien für die Achaier die günstigste Gelegenheit die früheren Raubeinfälle der Aitolier zu rächen und zugleich jenseits des Isthmos festen Fuß zu gewinnen. Die Eidgenossenschaft schloß mit den Boiotiern ein Bündniß; Arat eilte über den Meerbusen die Landschaften von Kalydon, von Amphissa zu verwüsten, zog dann mit zehntausend Mann hin, sich mit den Boiotiern zu vereinen; aber diese erwarteten seine Ankunft nicht; bei Chaironeia wurden sie vollkommen besiegt, ihr Feldherr Amaiokritos und tausend Boiotier erschlagen; ihre Kraft war vollkommen gebrochen, sie mußten in Sympolitie mit den Siegern treten [64]).

Allerdings mislang so Arats erster kühn vordringender Plan; ja sein Angriff selbst mußte die bisher sich Entgegenstehenden, die Makedonier und Aitolier, einander nähern; Antigonos gewann dadurch eine bedeutende Erleichterung; er bedurfte ihrer um so mehr, je vollkommener die Siege Aegyptens in Asien, je drohender die ägyptische Occupation Thrakiens war; und waren die Achaier auch für den Augenblick von Boiotien fern gehalten, so blieb ihre Stellung doch im höchsten Maaße drohend, so lange Alexander von Korinth in ihrem Interesse war; die Principien, welche die Eidgenossenschaft vertrat, hatten unzweifelhaft die allgemeinste Popularität, deren Wirkungen eben jetzt während des schon so erfolgreichen Kämpfens der Lagiden die makedonische Politik mit der höchsten Besorgniß erfüllen mußten. Antigonos mußte um jeden Preis Korinth zu gewinnen suchen; es war das einzige Mittel noch einen Rest des makedonischen Einflusses im

[62]) Plut. Arat. 18.

[63]) Polyb. IV. 3. 5. IX. 34. 11.

[64]) Polyb. XX. 4. Plut. Arat. 16. Paus. II. 8.

Digitized by Google

Peloponnes zu retten und das Umsichgreifen der Achaier und damit der ägyptischen Politik über den Isthmos hinaus zu hemmen.

Eben jetzt starb Alexander, „wie es heißt," sagt der Biograph des Arat, der dessen Denkwürdigkeiten besonders vor Augen hat, „von Antigonos vergiftet." Nun war dessen Wittwe Nikaia Herrin der Stadt; sie residirte in der sorgfältig bewachten Burg. Aus dem seltsamen Bericht, der uns vorliegt[65]), ist kaum Weiteres zu entnehmen, als daß mit Nikaia Unterhandlungen über eine demnächstige Vermählung mit dem makedonischen Thronerben angeknüpft wurden (an welche zu denken um so mehr Grund war, da Demetrios von seiner syrischen Gemahlin bisher entweder gar keine Nachkommenschaft oder nur eine Tochter[66]) hatte), und daß die Uebergabe von Akrokorinth an Makedonien dabei natürlich die erste Bedingung war. In der That es war kein unerhörter Verrath, wenn Antigonos Akrokorinth wieder an sich brachte; zweimal war sein Neffe Alexander an ihm zum Verräther geworden; wie sollte er der Wittwe desselben ein Besitzrecht zugestehen, das möglicher Weise dem Lagiden Gelegenheit geben konnte auch auf dem wichtigsten Punkte Griechenlands festen Fuß zu fassen, während schon in Achaia und, wie wir sehen werden, in Lakonien sein Einfluß entschied.

Durch die Einnahme von Korinth gewann der makedonische

---

[65]) Der Bericht ist bei Plut. Arat. 17. und Polyaen. IV. 6. 1.; es sind nicht zwei Zeugen für eine Sache, sondern beide stammen aus einer Quelle; und daß dieß Phylarch ist, ergiebt sich aus der Art der Auffassung mit Sicherheit; denn Plutarch hat den Phylarch auch im Leben des Arat gebraucht (cf. c. 38.) und Polyän hat viel aus ihm ohne Nennung seines Namens. Des Seltsamen in der Erzählung ist mancherlei, vor Allem, daß Antigonos während der Hochzeitsfeierlichkeiten, die im Theater veranstaltet werden, allein mit seinem Stocke den Eingang in Akrokorinth erzwingt und die Burg occupirt. Doch nicht bloß dieß, sondern die ganze Fassung, die in jedem Zuge die phylarchische Manie für frappante Anschaulichkeit zeigt, ist ein Beweis für die Unbrauchbarkeit seiner Erzählung. So albern machen sich am wenigsten in der vorliegenden Zeit die geschichtlichen Dinge.

[66]) Dieß wird nicht überliefert. Aber eine Tochter des Demetrios, später an den König von Bithynien verheirathet, heißt Apama, und dieser Name führt darauf, daß sie von der syrischen Mutter, nicht aus der späteren Ehe des Demetrios geboren ist.

Digitized by Google

Einfluß im Peloponnes, die Tyrannis in Argos, Phlius, Hermione u. s. w. neue Haltung; in eben dieser Zeit, so scheint es, riß Lydiades die höchste Gewalt in Megalopolis an sich, ein Jüngling von hoher Gesinnung, voller Ruhmbegierde, den Ueberredung von der Hoheit und Zeitgemäßheit monarchischer Bestrebungen überzeugt hatte[67]). Antigonos selbst mag zu ihm gesprochen haben; der faßte so das Wesen der Tyrannis, wie es Lydiades darstellte; nicht blutige Gewaltherrschaft sollte sie sein, sondern eine durch feste Geschlossenheit der Macht begründete Garantie der Ordnung, die dem Könige in dem Maaße nothwendiger zu werden scheinen mochte, als jener Ruf nach demokratischer Freiheit, nur, so mochte gesagt werden, von einer kleinen Zahl von Phantasten oder Selbstsüchtigen ausgehend, nur Verwirrungen im Innern der Städte und die gefährlichsten Schwankungen der auswärtigen Beziehungen hervorzubringen begonnen hatte. So wenig waren Antigonos Maximen, wie es oft dargestellt wird, die eines launenhaften Despoten, daß sie vielmehr selbst in derselben geistigen Bewegung, welche die Zeit erfüllte, nicht minder als die entgegengesetzten Bestrebungen ihren Halt hatten; innerhalb der stoischen Schule waren die Gedanken entwickelt, die er und die zwei Jahrzehnte später der edle Kleomenes von Sparta zur politischen Geltung zu bringen trachtete. Und bedeutsam genug ist es, daß der König den Befehl in Akrokorinth dem Persaios, dem Freunde Zenons, dem streng stoischen Manne, übertrug[68]).

Im Frühling 243 ward Arat zum zweiten Male zum Strategen der Eidgenossenschaft erwählt; die energische Wiederherstel-

---

[67]) Plut. Arat. 30: λόγους ψευδεῖς καὶ κενοὺς λεγομένους περὶ τυραννίδος ὡς μακαρίου καὶ θαυμαστοῦ πράγματος εἰς μέγα φρόνημα παραδεξάμενος.

[68]) Plut. Arat. 18. Athen. IV. p. 162. Diog. L. VII. 36. vgl. Krische, Forschungen p. 437. Auch über das Königthum, über die spartanische Verfassung hatte Persaios geschrieben; er war längere Zeit schon am makedonischen Hofe; Zenon, der ihn überaus hoch hielt, hatte ihn auserwählt, als Antigonos für seinen Sohn einen Lehrer wünschte. Wie schnödes Zeug haben die Gegner seiner Philosophie und seiner Politik über ihn berichtet; er ist eine der interessantesten Persönlichkeiten aus dieser bewegten Zeit.

Digitized by Google

lung des makedonischen Einflusses im Peloponnes mußte die Eidgenossenschaft besorgt machen; man hatte die Rache der Aitolier wegen des Einfalles nach Kalydon und Amphissa zu fürchten und bis an die Gränzen der Eidgenossenschaft waren sie so eben gekommen; man hatte alles Furchtbarste zu erwarten, wenn der Isthmos in der Gewalt der Gegner blieb.

So wandte sich Arat dazu, die Befreiung Korinths zu versuchen. Ein Zufall bot ihm einen günstigen Anknüpfungspunkt. In Korinth waren vier Brüder aus Syrien, von denen der eine, Diokles, als Söldner bei der Besatzung stand. Die drei hatten den königlichen Schatz bestohlen und kamen nach Sikyon, ihr Gestohlenes umzusetzen; einer von ihnen, Erginos, blieb in Sikyon, erzählte da einmal dem Wechsler, mit dem Arat auch in Verbindung stand, von einem heimlichen Wege zu einer Stelle, wo die Mauer niedrig sei. Sofort wurde in aller Stille Arat davon unterrichtet; sechzig Talente versprach er dem Syrer und seinen Brüdern, wenn der Plan gelänge, und als Erginos forderte, daß das Geld im Voraus bei dem Wechsler deponirt würde, gab der Strateg, um nicht durch Anleihen Aufsehen zu erregen, seine Becher und Trinkschaalen, seiner Gemahlin Geschmeide als Pfand her. Nun ging Erginos nach Korinth zurück, mit Diokles das Nöthige zu verabreden. Endlich war Alles in Ordnung; vierhundert Achaier hatte Arat auserwählt, den nächtlichen Angriff mit ihm zu wagen; nur wenige wußten noch, was es galt; die übrigen Truppen erhielten Befehl die Nacht hindurch bei den Waffen zu bleiben. So zog er, (es war eine helle Mondnacht im hohen Sommer,) gegen die Westseite der Stadt hin; der aus dem Meere heraufziehende Nebel verbarg die Heranziehenden. Erginos war zur Stelle; mit sieben als Wanderern verkleideten Achaiern ging er zu dem Thor; die Posten dort wurden niedergestoßen, die Thorwache überwältigt, während zugleich Arat an der bezeichneten Stelle die Mauer erstieg und, von Erginos und hundert Achaiern begleitet, gegen die Akropolis hinaufzog; die übrigen sollten durch das Thor eindringen und so schnell als möglich nachrücken. In aller Stille zog Arat mit seiner Schaar weiter; da kam eine nächtliche Runde mit Fackeln; man ließ sie nahen, dann warf man sich auf sie;

Digitized by Google

von vieren entkam einer, am Kopf verwundet; mit dem Ruf: Feinde! Feinde! rannte er dahin, und in kürzester Frist ertönte in der Stadt unten, in der Burg oben die Lärmtrompete; Fackeln, Rufen der Posten, wachsender Lärm da und dort. Und noch hatte Arat auf den steilen, verschlungenen Fußwegen nicht die Burg erreicht; die dreihundert waren durch das Thor gedrungen, aber in den engen Straßen, in den verschlungenen Felswegen fanden sie sich nicht hinauf, sie bargen sich in dem Schatten eines überhangenden Felsens. Schon drang Archelaos mit den königlichen Truppen aus der unteren Stadt herauf, dem Häuflein Arats, das mit lautem Jauchzen den Angriff auf die endlich erreichte Burg begonnen hatte, in den Rücken zu fallen; sein Weg führte ihn an jenem Abhang vorüber, die dreihundert stürzten hervor, tödteten die Ersten, verfolgten, zersprengten die Uebrigen. Und eben da sie sich wieder gesammelt, kam Erginos von Arat gesandt, sie eiligst ihm zu Hülfe hinauf zu führen. Mit lautem Jubelruf folgten sie ihm; in den Bergen widerhallten die Stimmen und die antwortenden Rufe der Kämpfenden; eine unwiderstehliche Uebermacht dünkte es der Besatzung der Burg, sie leistete keinen ernstlichen Widerstand weiter. Mit dem ersten Licht der Morgensonne war die Burg erobert. Auch das Heer von Sikyon war angelangt; die Bürger hatten ihnen die Thore geöffnet, die königlichen Truppen gefangen genommen. Nun strömte Alles nach dem Theater, den Befreier zu sehen, zu hören, was weiter geschehen werde. Von seinen Achaiern begleitet kam Arat; noch in seiner Rüstung trat er auf die Vorbühne; ein unendlicher Jubel empfing ihn; bleich und erschöpft, auf seinen Speer gestützt, zusammensinkend stand er da. Dann, da das Jauchzen und Beifallklatschen endlich schwieg, raffte er sich auf zu sprechen. Wie mag das Wort der Freiheit diesen Korinthiern süß geklungen haben, die sie seit einem Jahrhundert nicht mehr gehabt; dem Volk zurück gab er die Schlüssel der Burg, die seit Philipps und Alexanders Zeit in fremder Herren Gewalt gewesen waren; nur den Wunsch sprach er aus, daß auch die Bürger von Korinth Achaier werden möchten. So trat Korinth in die Eidgenossenschaft.

Gleich nach der Stadt ward auch der Hafen Lechaion ge-

Digitized by Google

nommen; fünfundzwanzig königliche Schiffe, die dort lagen, wurden der Bundesflotte überwiesen, die vierhundert syrischen Söldner, die man gefangen genommen, in Sklaverei verkauft. Persaios hatte sich von der Burg nach Kenchreiai gerettet, Archelaos wurde ohne Lösegeld entlassen; ein anderer Anführer, der seinen Posten nicht verlassen wollte, wurde gefangen und hingerichtet. Fortan bezog eine achäische Besatzung Akrokorinth [69]).

Unbeschreiblich muß der Eindruck gewesen sein, den diese Befreiung Korinths gerade jetzt hervorbrachte; welche Bedeutung hatte damit die Eidgenossenschaft gewonnen; der Schlüssel zum Peloponnes war nun in den Händen der freien Eidgenossen, den aitolischen Räuberzügen nun dieser Weg in die Halbinsel gesperrt, die Sache der Freiheit und der volksthümlichen Verfassung im glänzendsten Fortschreiten. Gleich jetzt fiel Megara von Antigonos ab, schloß sich der Eidgenossenschaft an, eben so Troizen, eben so Epidauros; schon ward ein Ueberfall auf Salamis, ein Streifzug nach Attika versucht; die gefangenen Athener wurden ohne Lösegeld entlassen; man hoffte, der Geist der Freiheit werde auch dort, auch in Argos sich erheben, wohin ein Ueberfall versucht wurde [70]). Man war in dem Gefühl vollkommenster Berechtigung mit allen Mitteln der List und der Gewalt gegen die Tyrannen und die Fremdherrschaft in Griechenland anzukämpfen; die Eidgenossenschaft mußte unwiderstehlich in dieser Begeisterung eines großen Berufes sein, wenn sie sie empfand.

---

[69]) Plut. Arat. 20—24. Nach Polyb. II. 43. 6. geschah dieß im achten Jahre nach der Befreiung von Sikyon, im Jahre vor der Niederlage der Punier bei den aigatischen Inseln. Diese war im März 241, Sikyons Befreiung im Frühjahr 251. Man hat die Angabe des Polybios ungenau finden wollen. Das olympiadische Jahr dieser Niederlage beginnt vom Juli 242, das Jahr vorher also vom hohen Sommer 243. Sikyon wurde befreit im Frühjahr Ol. 132, 1.; mit dem Sommer 251 beginnt das erste, mit dem Sommer 243 schließt das achte olympiadische Jahr nach der Befreiung Sikyons. Polybios Ausdruck ist fast völlig scharf, wenn Korinths Befreiung dicht um den ersten Hekatombaion Ol. 134, 2., im hohen Sommer 243 lag.

[70]) Plut. Arat. 24. Paus. II. 8. Strabo VIII. p. 382. ed. Tauchn. Polyb. II. 43. und sonst.

Digitized by Google

Wie seltsam, daß es Arat war, der sie leitete. Nicht aus der geistigen Bewegung, die das Griechenthum ergriffen hatte, war er hervorgegangen, sondern aus den Uebungen der Palästra, aus den Gewohnheiten eines reichen, mit Königen gastbefreundeten Hauses; nicht aus der Begeisterung der Freiheit stammte sein Tyrannenhaß, sondern aus den schmerzlichen Erinnerungen einer verfolgten Jugend, von zerstörten Ansprüchen auf Einfluß in der Vaterstadt, aus der eigenthümlichen Stellung, in welche ihn unerwartete Umstände gebracht hatten; nicht auf den Glauben an jene begeisternden Gedanken stützte er sich, sondern auf die gewandte Benutzung der politischen Verhältnisse, auf die kleinen Mittel und heimlichen Wege, welche dem Verständniß der Menge stets unzugänglich sind und in denen sie nur blindlings dem Führer, dem sie vertraut, folgt. Wir finden nicht, daß er mit jenen edlen Männern von Megalopolis, die ihm bei der Befreiung von Sikyon geholfen, in weiterer Verbindung blieb; er hatte die mit dem Könige von Aegypten gesucht. Die vornehmen Gewohnheiten seiner hohen Geburt blieben ihm auch in jener eidgenössischen Verbindung mit den kleinen Leuten der Achaierorte; wie hoch über ihnen stand der vornehme, an den Luxus der Kunstliebe und der feinen Gesellschaft gewöhnte, Königen befreundete Mann; es war etwas Imponirendes darin, daß er sich ihnen so bürgerlich gleichstellte, sich zu ihnen herabließ. Und er selbst mochte sich innerlichst ihnen immer fremd fühlen; sie waren ihm ein brauchbares Material zu den wohlwollenden, staatsbildnerischen Intentionen, mit denen er sich trug; auf jene geistige Bewegung in den hellenischen Städten — und schon war es ihm klar, ihrer so viele als möglich in den neuen Bundesstaat hereinziehen zu müssen — rechnete er, ohne sie zu theilen, ohne aus ihr und ihrem Princip heraus seinen neuen Staat bilden zu wollen. Er machte diesen Staat der Eidgenossenschaft, und sein Ehrgeiz war es, dafür zu gelten; er verstand es sie so zu binden, daß sie ohne ihn nichts zu sein schien; er vermochte nicht aufzuhören sie zu bevormunden; er mistraute der jungen Freiheit, so weit er sie nicht beherrschte und leitete; und in demselben Maaße als seine politische Klugheit ihre äußere Existenz gemacht hatte, hemmte eben dieselbe deren selbstständige Entwickelung,

Digitized by Google

ließ sie den Charakter einer nur gemachten, einer künstlichen Bildung nicht überwältigen, sondern drückte die innere Lebendigkeit, so oft sie sich Raum zu schaffen suchte, gewaltsam und eigenwillig zurück. So Arat, bei allem Verdienst ein kleiner Charakter; man kann es rühmen, daß er das Verdienst hat das praktisch Nothwendige erkannt, das zunächst Erreichbare in's Auge gefaßt, mit dem klugen Blick des Politikers die Gelegenheit erspäht, mit allen offenbaren und heimlichen Mitteln damaliger Staatskunst den neuen Gedanken eine staatliche Basis geschaffen, ihnen Raum sich auszubreiten gewonnen zu haben; — der lebendige Kern des Neuen, das er unter seine Leitung nahm, lag eben doch da, wo er ein Fremdling war, es erhielt durch ihn von Anfang her eine falsche Fassung, und je bedeutender die Erfolge scheinen konnten, die es durch ihn gewann, desto weiter ward es von der lebendigen Quelle entfernt, aus der es seine Kraft hätte schöpfen müssen [71]).

So geschah es auf Arats Antrag, daß die Eidgenossenschaft den König Ptolemaios zum Bundesgenossen und Oberbefehlshaber des Bundes zu Land und See erklärte [72]). In derselben Zeit, da der Lagide die Städte der Kyrenaika niederzukämpfen suchte, da die ionischen Städte ihre junge Freiheit kaum wider ihn behaupteten, da von Antigonos Bundesgenossen, den Aitoliern, eine Schaar auf der ionischen Küste landete, die Schiffe verbrannte, um sich selbst zum siegreichen Kampf für die Jonier zu nöthigen [73]), da sich das freie Rhodos gegen Aegypten erhob, in dem-

[71]) Ich habe nicht nöthig die Urtheile des Alterthums über ihn zu citiren, da das Factische in hinreichender Vollständigkeit vorliegt, um die wesentlichen Momente in seinem Charakter erkennen zu lassen. Ich werde noch mehrfach über Arat sprechen, da gerade er für seine Zeit eine recht bezeichnende Figur ist; er hat viel von einem modernen Staatsmann an sich. Man wird es nicht misdeuten, wenn sich unser Urtheil weniger auf die Urtheile als auf die factischen Berichte der Alten stützt. Der Einzige, der eine ausdrückliche Berücksichtigung verdient hätte, Polybios, ist gerade durch die Befangenheit seines Urtheils lehrreich, wie wir später bei Würdigung seines politischen und schriftstellerischen Charakters näher zu begründen versuchen werden.

[72]) Plut. Arat. 24. Paus. II. 8. 4.

[73]) Polyaen. V. 25. Frontin. III. 2. 11.

Digitized by Google

selben Augenblick übertrug Arat dem Könige Aegyptens das Protectorat der wiederbeginnenden Freiheit in Griechenland! Nicht die inneren Bildungsprincipien, sondern die äußeren Machtverhältnisse bestimmten die Politik dieser Zeit, die in Wahrheit eine Zeit der Politik geworden war.

Es ist kein Bericht auf uns gekommen, aus dem wir erkennen könnten, was der greise Makedonierkönig unternommen hat, dem Zusammenbrechen seiner Macht im hellenischen Lande entgegenzuarbeiten; nur dieß eine Wort: zwischen ihm und den Aitoliern sei ein Vertrag abgeschlossen worden zur gemeinsamen Eroberung und Theilung der eidgenössischen Landschaften [74]).

In eben dieser Zeit nehmen die Verhältnisse Spartas eine merkwürdige Wendung. Leider kennen wir sie fast nur aus den im biographischen Interesse gemachten Aufzeichnungen des Plutarch; kaum daß sich mit einiger Deutlichkeit die auswärtigen Beziehungen dieses Staates erkennen lassen.

Seit König Akrotatos vor Megalopolis gefallen ist und Leonidas, der lange im syrischen Reiche gelebt, erst als Vormund für Akrotatos Kind, nach dessen Tode selbst als König bestimmenden Einfluß hat, scheint sich Sparta von den allgemeinen Händeln fern zu halten; der reichen und üppigen Oligarchie, welche die Stadt beherrschte, mochte es genug sein in ungestörtem Behagen zu genießen. Nirgends war der Gegensatz zwischen dem, was sich geschichtlich gemacht hatte, und dem, was Vernunft und Recht forderte, empfindlicher als in Sparta; noch bestand dem Namen nach die lykurgische Verfassung, aber scheußlich degenerirt, wie sie war, dienten ihre Formen nur dazu, die unnatürlichsten und gewaltsamsten Misverhältnisse aufrecht zu erhalten. Die adlige Gemeinde der Spartiaten war auf 700 Männer zusammengeschmolzen; im Besitz von hundert Familien befand sich alles Grundeigenthum [75]); die übrigen Spartiaten waren verarmt und, indem sie so nicht mehr an den Syssitien Theil nehmen konnten, unfähig die Rechte auszuüben, zu denen sie die Geburt berief. Nimmt man dazu die Masse Perioiken, die ohne politische Berechtigung, die Masse Heloten, die im vollsten Sinn

74) Polyb. II. 43. 9; 45. 2. IX, 34. 6.

75) Nur das ächt spartiatische? oder auch das perioikische?

Digitized by Google

Leibeigene waren; ferner dazu, daß Handel und Gewerbe allein in den Händen der Periöken war und vielen von ihnen bedeutenden Wohlstand gewähren mußte, daß selbst die Heloten erwerben konnten, so darf man nicht zweifeln, daß wenn irgend ein anderer Staat, so Sparta gefährdet war, sobald sich die öffentliche Stimmung so verwandelte, so energisch zu bethätigen erhob, wie es damals in den Nachbarländern geschah.

Es hat etwas Ergreifendes, wie überall im Griechenthum die Jugend von dem neuen Leben, das sich aufthat, ergriffen wurde. Auch in Sparta bildete sich, ehe die Gefahr von den Recht- und Besitzlosen her sich entwickelte, so ein Kreis edler Jünglinge, in denen der Anblick der entwürdigten Gegenwart das Bild der ehemaligen Herrlichkeit Spartas erweckte. In ihrer Mitte der jugendliche Agis, des Königs Eudamidas Sohn; in Reichthum und Weichlichkeit aufgewachsen, in Putz und Zierlichkeit verwöhnt, verzärtelt von der Mutter und Großmutter, deren große Reichthümer er einst erben sollte, warf er, wie er das Königthum des Vaters erbte, kaum zwanzig Jahre alt, alle jene Unsitte hinweg, begann nach alter strenger Spartanersitte zu leben, sich zu kleiden, zu üben: „das Königthum sei ihm nichts werth, wenn er nicht mit demselben die Gesetze und die Zucht Spartas herzustellen vermöchte."

Aber auch das kriegerische Ansehen Spartas hatte er herzustellen; vielleicht war es seine Absicht, durch große Erfolge nach Außen hin sich eine Stellung zu erwerben, die ihn in den Stand setzte gegen die daheim herrschende Entartung energisch aufzutreten. Leider hat der Biograph des Agis über diese Seite seiner Thätigkeit nichts berichten wollen; und ein Paar kurze Angaben der Art bei Pausanias sind durch Eine irrige Angabe fast als unbrauchbar verworfen. Und doch wie genau beschreibt er, wenn er von dem Siegeszeichen beim Poseidonstempel von Mantineia spricht, die Schlacht, die dort gegen Agis gekämpft worden; wie dort auf dem rechten Flügel die Mantineer gestanden, wie bei ihnen ein Seher aus Elis, ein Iamide, gewesen und den Sieg verheißen, wie auf dem linken Flügel die Arkadier, nach den Städten jede unter ihren Führern, so Megalopolis unter Lydiades und Leokydes, wie in der Mitte Arat mit

Digitized by Google

den Achaiern und Sikyoniern durch verstellten Rückzug den Agis zwischen die beiden Flügel gelockt und so den Tag wider ihn entschieden habe. Nur daß Agis in dieser Schlacht gefallen sei, ist ein Mährchen der späten Nachkommen, die Pausanias hörte [76]). Aber man sieht, wie energisch und gefährlich der Angriff des Agis gewesen, zu dessen Abwehr sich so viel Streitmittel vereinten; er muß gemacht sein, ehe Lydiades Tyrann in Megalopolis war, gewiß nicht später als 245. Diesem Kampf gefolgt zu sein scheint der Angriff auf Megalopolis; es war nahe daran, daß die Stadt erstürmt wurde [77]). Ein dritter Angriff reichte bis in das Achaiergebiet, bis Pellene hin. Agis, so scheint es, kümmerte sich nicht um die Partheistellungen in der Nähe und Ferne; Sparta soll eine eigene Politik gewinnen, soll die alte Hegemonie im Peloponnes sich wieder ertrotzen. Schon war Pellene erobert, da rückte Arat mit seinen Achaiern heran, zwang ihn zum Abzuge [78]). Es scheint, daß hier zwischen Sparta und

[76]) Paus. VIII. 10. 4.; 27. 9. Das im Text Angedeutete ist im Wesentlichen von dem trefflichen Schömann (Plut. Ag. et Cleom. XXXIII.) ausgeführt. Indem Pausanias es für richtig annimmt, daß in dieser Schlacht Agis gefallen sei, muß er die beiden andern Expeditionen früher setzen; aber für die Annahme, daß dieß die erste gewesen, spricht namentlich der Umstand, daß Lydiades noch mit Arat verbündet, also noch nicht als Tyrann kämpft. Allerdings ist die früher bezeichnete Meinung, daß er 244 Tyrann geworden, nur eben eine Ansicht, aber durch den Gesammtzusammenhang der Verhältnisse empfohlen. Leider wissen wir über Mantineia nicht genug, um von den Verhältnissen dieser Stadt her eine Bestimmung zu entnehmen; half ihr Arat, so muß auch sie frei gewesen sein.

[77]) Paus. VIII. 27. 9., wieder mit vollkommen verkehrter Chronologie; s. Schoemann l. c.

[78]) Paus. VII. 7. 2. VIII. 27. 9. II. 8. 4. Selbst Schömann ist nicht abgeneigt hier eine Verwechselung mit dem Angriff der Aitolier auf Pellene anzunehmen. Ich wage das nicht bei dem sehr bestimmten Ausdruck des Pausanias. Daß Plutarch im Leben des Arat — in der That kein historisches Meisterstück — von dieser That seines Helden nicht spricht, könnte seinen Grund darin haben, daß vielleicht Arats Sieg nicht so glänzend war, wie nach dem dürftigen ἐξέπεσε des Pausanias scheinen könnte. Die versuchte Zeitbestimmung ist natürlich völlig problematisch; aber im Herbst 241, wie wir sehen werden, kam das Spartanerheer bereits auf Einladung Arats den Achaiern zu Hülfe, und dem Herbst vorher werden wir einen Feldzug zuweisen müssen,

Digitized by Google

den Eidgenossen, vielleicht unter ägyptischer Vermittelung, ein Vertrag zu gegenseitiger Hülfeleistung geschlossen worden; geschah dieß vor der Befreiung Korinths, so war ein Zusammenschließen beider gegen die Uebermacht Makedoniens und der neu gekräftigten Tyrannen nur um so nothwendiger.

Vielleicht hatten diese mislungenen Versuche nach Außen hin eine bedenkliche Misstimmung bei der Oligarchie Spartas erzeugt; die im Ganzen doch erfolglosen Kriege konnten dem jungen Könige nicht eben jene militärische Uebermacht, die er zu gewinnen beabsichtigt haben mochte, gewährt haben; nur um so nothwendiger mochte es erscheinen, die inneren Veränderungen nicht länger hinauszuschieben.

Kurze Zeit nach der Befreiung Korinths, wie es scheint, begann Agis das große Werk der inneren Umgestaltung [79]). Bereits oben sind die Hauptmomente bezeichnet worden, welche eine Veränderung nothwendig machten. Konnte man eine völlig neue, den Ideen der Zeit entsprechende Verfassung zu gründen versuchen? Eine Revolution, von der unterdrückten Masse der Bevölkerung ausgehend, hätte dieß vermocht; sie würde die kleine Oligarchie ausgerottet, auf dem Wege der Gewalt einen neuen Besitzstand, eine Verfassung gegründet haben, wie sie aus dem Drange der Umstände sich hätte bilden wollen. Mehr als einmal im Lauf der Jahrhunderte war Sparta schon von solchen Revolutionen der Heloten, der Perioiken, der verarmten und entrechteten Bürger bedroht gewesen; daß sie nie hindurchgedrungen, darf man als Spartas größtes Unheil beklagen; eben diese starre Continuität hatte jene Entartung der Verhältnisse hervorgebracht, deren jedes mit aller Anmaaßlichkeit des historischen Rechtes auftreten und dem gesunden Menschenverstande nicht minder als dem Geiste der lykurgischen Verfassung Hohn sprechen konnte. In Sparta war nicht wie in den meisten andern Staaten durch Demokratie, Tyrannis, fremde Herrschaft, Revolution der Wust irrationaler factischer Bildungen zertrümmert und zu einer neuen Erhebung Raum geschafft worden. Forderte die

der bestimmt auf die schon geschlossene Verbindung beider Staaten hindeutet.

[79]) Ueber diese Zeitbestimmung s. u.

Digitized by Google

Gefahr und Entartung der Gegenwart Veränderungen, und wollte man diese machen, ehe sie die entfesselte Wuth der Menge nach ihrem Willen machte, wollte man auf verfassungsmäßigem Wege eine Abhülfe gewinnen, so hatte eben jene Oligarchie, gegen welche allein angegangen werden mußte, alles verfassungsmäßige Recht in Händen, repräsentirte allein den Staat, und nimmermehr war es zu erwarten, daß sie von ihrem Recht und Besitz gutwillig das Geringste aufgeben werde. Außer der Revolution war der einzige Weg gegen sie anzukommen, daß ihr Widerspruch gegen die noch immer als bestehend anerkannte lykurgische Verfassung geltend gemacht, daß die Wiederherstellung dieser Verfassung selbst gefordert wurde. Wie unbestimmt auch, wie entschieden selbst erst eine Bildung mehr als eines Jahrhunderts diese sein mochte, wenigstens dieß war aller Zeit ihr anerkanntes Wesen, daß der Staat die alleinige und volle Gewalt über Gut und Blut, über Kraft und Willen der Einzelnen habe, daß er denen, die seine Bürger sein wollten, keinerlei Art von privatrechtlicher Existenz anheimgebe, daß er wie die Erziehung der Kinder, so die Zucht der Erwachsenen mit absoluter Entschiedenheit dem Zweck des Allgemeinen gemäß bestimme. Das alte Sparta war die einseitigste Ausbildung der Idee des Staates gewesen; und seit die Entwickelung der Demokratie den Werth und das Recht des Einzelnen bis zu einer Höhe gesteigert hatte, die die althellenische Idee des Staates selbst gefährdete, hatte wiederholentlich die politische Theorie eben in der spartanischen Verfassung ein Muster wahrhaft staatlicher Gestaltung zu finden geglaubt. Die Wirklichkeit entsprach diesem traditionellen Bilde in keinem Punkt; eben jener Zug der Zeiten, das Interesse des Einzelnen, das Privatrechtliche gegen die abstracte Idee der Politie durchzusetzen, hatte auch Sparta umgestaltet, nur in verkümmerter, ausschließlicher, gleichsam zufälliger Weise. Konnte man nun, so verwandelt die Zeiten waren, rein und ganz jene alte lykurgische Politie herstellen? konnte man an die Stelle eines Besitzstandes, wie er sich seit mehr denn einem Jahrhundert ausgebildet hatte, an die Stelle des an Bedürfnissen und Genüssen reichen Privatlebens, das die Gewohnheit mehrerer Generationen heimisch gemacht hatte, an die Stelle der verwandelten Richtung der Erziehung,

Digitized by Google

der Ansichten, der Beschäftigungen, der ganzen Denk- und Handlungsweise plötzlich die alte starre Disciplin, die Nichtachtung des Besitzes, des Familienlebens, die ganze stolze Beschränktheit früherer Zustände wieder hervorzaubern? In der That der Weg der Restauration war nicht minder gefährlich als die Revolution und das Resultat in jedem Fall zweifelhafter.

Auch war es nicht die kluge Berechnung, wie drohender Gefahr zu begegnen sei, sondern die Begeisterung eines jungen Königs und seiner Freunde, die ihn wählte.

Der ausführlichere Bericht, welcher uns vorliegt, stammt freilich aus einer Quelle, gegen deren Lauterkeit schon mehrfach zu sprechen gewesen ist. Phylarch, aus dem Plutarch vorherrschend geschöpft hat, scheint in diesem Theil seiner Darstellung nicht minder als in den übrigen der Anschaulichkeit und Lebendigkeit Vieles und namentlich das nähere Eingehen auf die rechtlichen und Verfassungsfragen geopfert zu haben. Aber ihn im Einzelnen zu controliren vermögen wir bei dem fast vollkommenen Mangel anderer Nachrichten nicht mehr, und die folgende Darstellung kann nur den Anspruch machen, von dem objectiven Thatbestande so viel zu enthalten, als Plutarch aus seiner Quelle entnommen hat.

Agis Absichten waren kein Geheimniß; sein Erscheinen, seine Uebungen, seine Frugalität zeigten, daß er in der Rückkehr zur alten Spartanerweise, die er als nothwendig aussprach, mit seinem Beispiel vorangehe. Die Aelteren misbilligten laut die Neuerungen, denen er nachgehe; aber die Jugend folgte seinem Vorgange mit Freudigkeit; der Geist des alten Spartanerthums schien von Neuem erwacht. Es galt den großen Schlag vorzubereiten; Genossen des Planes waren vor Allen Lysander, ein Nachkomme des Siegers von Aigospotamoi, des größten Mannes, den Sparta gehabt hat; dann Mandrokleidas, kühn und verschlagen zugleich, mit der Politik der hellenischen Verhältnisse vertraut; Hippomedon, ein in vielen Kämpfen bewährter Krieger, der Jugend gewiß, die ihm im höchsten Maaße ergeben war; durch ihn war sein Vater Agesilaos gewonnen, des Königs Oheim, der reich, aber verschuldet war, aber durch seinen Einfluß als Redner der Sache sehr förderlich werden konnte. Ent-

Digitized by Google

schieden die größte Schwierigkeit hatte man Seitens der Frauen zu besorgen; in ihnen war der ganze Stolz eines uralten glorreichen Adels, einer ausschließlichen Berechtigung zur Herrschaft lebendig; mit Eifersucht wachten sie über die Rechte der Geschlechter; sie übten über die Männer um so stärkeren Einfluß, je weiter sich diese von der alten Spartanerweise entfernt hatten; dazu kam, daß in Folge eines schon über ein Jahrhundert bestehenden Misbrauches in den Händen der Frauen endlich über zwei Fünftel des gesammten Landbesitzes waren. Zunächst versuchte Agis seine Mutter Agasistrata zu gewinnen, welche durch ihren Reichthum, durch die Menge ihrer Freunde, ihr Verschuldeter, von ihrer Unterstützung Lebender außerordentlichen Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten besaß; nicht ohne große Mühe ward sie von ihrem Sohn und ihrem Bruder Agesilaos gewonnen, dann aber auch die eifrigste Förderin des Planes. Aber umsonst suchte sie die anderen Frauen zu gewinnen; die bei Weitem größte Mehrzahl wandte sich auf das Entschiedenste gegen alle Neuerung, intriguirte auf alle Weise, forderte den König des anderen Hauses, den alten Leonidas, Kleonymos Sohn, auf den bestehenden Rechtszustand zu schützen; und während die Menge mit froher Hoffnung auf die Rettung, die Agis zu bringen verhieß, blickte, sah die Oligarchie in ihm nur einen Selbstsüchtigen, der durch Schuldentilgung und Gütervertheilung um die Gunst der Menge buhle, um durch sie Spartas Freiheit in eine Tyrannis zu verwandeln.

Mit dem Herbst des Jahres 243 endlich gelang es dem jungen Könige bei der Wahl der Ephoren auch die des Lysander durchzusetzen. Sofort brachte dieser bei der Gerusia eine Rhetra ein, deren Hauptpunkte waren: alle Schulden sollten getilgt sein; der Grundbesitz sollte von Neuem getheilt werden, in der Art, daß gewisse Landstriche, meist in der Nähe des Eurotas, zu 4500 Ackerloosen für Spartiaten (die ursprünglich lykurgische Zahl), das übrige Land zu 15,000 für waffenfähige Perioiken vertheilt würde; die Zahl der Spartiaten sollte aus Perioiken und Fremden, die frei erzogen, gesund und zum Waffendienst fähig, bis zu jenem Betrage vermehrt werden [80]), eine Ergänzungsart, die in früheren

[80]) Diese Angaben bei Plut. Agis 8. lassen eine Menge von Fra-

Digitized by Google

Zeiten üblich gewesen war; endlich sollte die Gesammtzahl der Spartiaten sich nach alter Weise in Phiditien theilen, in jene kleine Genossenschaften, die, zu täglichem Gemeinmahl und gemeinsamer Uebung vereint, auch in dem Heerdienst und in den bürgerlichen Verhältnissen die corporativen Bestandtheile des Volkes bildeten; überall endlich sollte die alte spartanische Zucht und Sitte hergestellt werden.

Die Gerusia war getheilter Meinung; der Ephoros brachte den Vorschlag an die Volksversammlung der Spartiaten; Agesilaos, Mandrokleidas unterstützten ihn; sie erinnerten an den alten Spruch des delphischen Gottes, daß Spartas Untergang die Geldgier sein werde; sie brachten ein neulichst verkündetes Orakel von dem Heiligthum der Pasiphae, daß alle gleich sein sollten nach lykurgischer Satzung. Dann trat auch der junge König auf; mit wenigen Worten erklärte er, daß er all sein Vermögen dem Staate hingebe — und er besaß große Ländereien und sechshundert Talente Geld — dasselbe thue seine Mutter, seine Großmutter, seine Freunde und Genossen, die reichsten unter den Spartiaten.

Mit dem größten Jubel wurden diese Anträge, diese hochherzigen Opfer aufgenommen; desto heftiger wurde der Widerstand der Reichen; der Gerusia kam der Vorbeschluß zu; mit der Mehrheit Einer Stimme verwarf sie die Rhetra. Auch die beiden Könige saßen in derselben; vermochte man Leonidas zu entfernen und seine Stelle mit einem Einverstandenen zu ergänzen, so konnte man ein anderes Resultat herbeiführen. Nach altem Brauch hatten die Ephoren in jedem neunten Jahr den nächtlichen Himmel zu beobachten, und wenn ein Stern in gewisser Richtung hinfuhr, die Könige als durch dieß Zeichen einer Schuld bezüchtigt zu suspendiren, Untersuchung gegen sie zu ver-

---

gen unerledigt. Fast scheint es, als wenn der große Grundbesitz der hundert Familien auch die Loose der Perioiken verschlungen und diesen Stand überwiegend auf Handel und Gewerbe gedrängt habe; erneute man 15,000 Perioikenloose, so konnte die Absicht sein aus der Erneuerung eines landbauenden Perivikenstandes wieder eine Verstärkung der Hoplitenmacht zu gewinnen, da Gewerbtreibende wohl schwerlich anders als zum leichten Dienst verwendet werden mochten.

Digitized by Google

hängen. So that es jetzt Lysander gegen Leonidas; seine Anklage lautete darauf, daß Leonidas sich im Reich der Seleukiden mit einem asiatischen Weibe vermählt, zwei Kinder mit ihr gezeugt habe u. s. w.[81]). Zugleich veranlaßte er Leonidas Schwiegersohn Kleombrotos aus königlichem Geschlecht, das erledigte Königthum in Anspruch zu nehmen. Leonidas flüchtete in den Tempel der Pallas Chalkioikos, und seine Tochter Chilonis verließ ihres Mannes Haus den gefährdeten Vater zu begleiten; dann ward sein Proceß vorgenommen und da er nicht den Tempel zu verlassen und vor den Ephoren zu erscheinen wagte, das Urtheil seiner Absetzung gefällt, das Königthum an Kleombrotos übergeben.

Mit dem Ende des Sommers 242 trat Lysander mit den übrigen Ephoren ab; die neuen Ephoren waren ganz im Sinn der Oligarchie ernannt; sie begannen mit einer Anklage gegen Lysander und Mandrokleidas, daß sie wider das Gesetz Schuldentilgung und Gütertheilung in Vorschlag gebracht; die beiden Könige hatten das Schicksal des Leonidas und Härteres zu besorgen, wenn nicht rasch vorgebaut wurde; ohne Gewaltthat war keine Rettung. Die Ephoren, hieß es, seien in alten Zeiten bestellt, um im Fall, daß die beiden Könige nicht einer Meinung seien, die gerechte und ersprießliche siegen zu machen; verfassungswidrig sei alle weitere Gewalt, die sie in Anspruch nähmen; wenn beide Könige gleiches Sinnes seien, hätten sie kein Recht Einsprache zu thun. So erschienen beide Könige, von ihren Anhängern begleitet, auf der Agora, befahlen den Ephoren ihre Sitze zu verlassen, ernannten andere an deren Stelle, unter ihnen den Agesilaos. Sie öffneten die Schuldgefängnisse, sie erschienen umgeben von der bewaffneten Jugend; die Oligarchie, jeden Augenblick den Ausbruch der Volkswuth fürchtend, hielt sich eingeschüchtert zurück; Leonidas flüchtete nach Tegea, durch Agis Vorkehrungen vor den Nachstellungen geschützt, die ihm auf dem Wege drohten.

[81]) Pausan. III. 6. 4. sagt, außer anderen Anschuldigungen habe Lysander gegen den alten Leonidas auch die vorgebracht, daß er sich seinem Vater Kleonymos als Knabe noch durch einen Schwur zum Verderben Spartas verpflichtet habe.

Digitized by Google

In eben diesem Herbst, als der Spartanerstaat in den gefährlichsten inneren Bewegungen schwankte, scheint ein furchtbarer Zwischenfall eingetreten zu sein, der unerklärlich sein würde, wenn ihn nicht eben jener innere Zwiespalt möglich gemacht hätte. Antigonos von Makedonien, schon mit den Aitoliern verbündet, mußte, nachdem ihm Korinth und Megara entrissen, die achäische Eidgenossenschaft durch den Vertrag von Pellene mit Sparta verbündet, sein Einfluß auf den Peloponnes gefährdet war, Alles daran setzen, die staatlichen Reorganisationen dort zu stören. Es ist schon erwähnt worden, daß er mit den Aitoliern einen Vertrag auf gemeinsame Eroberung und Theilung der achäischen Eidgenossenschaft gemacht habe[82]); der Vertrag wird dieser Zeit angehören. Aber nicht bloß gegen die Achaier hatte er sich zu wenden; wenn Agis Pläne in Sparta durchgingen, so war die Gefahr von dorther nicht minder groß. Es wird von einem großen Heereszuge der Aitolier unter Timaios und Charixenos Führung gesprochen, der aus der lakonischen Landschaft unzählige Perioiken, 50,000 heißt es, als Gefangene in Sklaverei abgeführt habe; Sparta selbst hätten sie zu erobern, mit List und Gewalt die Flüchtlinge zurückzuführen versucht, hätten den Poseidonstempel auf Tainaron geplündert, geplündert auch das artemisische Heiligthum in Lusoi, ganz nahe der achäischen Gränze Arkadiens. Es war keine gewöhnliche aitolische Raubfahrt; das ganze Kriegsvolk der Aitolier war hinausgezogen; nur so war die ungeheure Gewalt dieses verheerenden Zuges möglich, von dem bitter genug ein alter Spartaner rühmen konnte: er habe Lakonien erleichtert[83]).

---

[82]) Polyb. II. 45. IX. 34. 6. Besonders aus II. 33. 10. wird man eine Bestätigung für ungefähr diese Zeit entnehmen dürfen.

[83]) Plut. Cleom. 18. Polyb. IV. 34. 9. IX. 34. 9. Allerdings ist diese wie alle Zeitbestimmungen im Leben des Agis problematisch. Der verehrte Schömann, auf dessen Erklärungen und Prolegomena zum Agis und Kleomenes ich mich durchgehends beziehe, hat die Chronologie bis zu dem Punkt festgestellt, der für seinen Zweck ausreichend war. Eine umfassendere geschichtliche Zusammenstellung muß es wagen dürfen weiter zu gehen. Wir werden später sehen, daß Agis Tod in die letzte Hälfte des Jahres 241 gehört. Darnach ist das Ephorat des Agesilaos bestimmt, in dessen Anfang gleich die Flucht des Leonidas erfolgen mußte. Nicht

Digitized by Google

So furchtbar dieser Heereszug der Aitolier gewesen war, er scheint keinen weiteren dauernden Erfolg im Interesse des Antigonos gehabt zu haben, mögen die makedonischen Streitkräfte an anderen Punkten hinreichend beschäftigt oder Korinth wieder zu nehmen umsonst bemüht gewesen sein. Ein Feldzug für das nächste Jahr sollte das Begonnene weiter führen.

In Sparta mußte die aitolische Verheerung und der Versuch zur Rückführung der Verbannten zur Beschleunigung der Reformen drängen. Und in der That sie wurden beschleunigt [84]), aber freilich in ganz anderem Sinn als der junge König gemeint und die Spartiaten gehofft hatten. Agesilaos misbrauchte das ihm geschenkte Vertrauen; er besaß viele und schöne Ländereien, war aber tief verschuldet; nur so weit es zu seinem Vortheil war, gedachte der Ephoros die Neuerungen kommen zu lassen. Er überredete seinen jungen Neffen, daß die Schuldentil-

bloß er, sondern mancher von seinen Anhängern wird in jener drohenden Zeit geflüchtet sein. Der von Polybios angeführte Zweck des Aitolierzuges, die Verbannten zurückzuführen, in Verbindung mit dem Zuge bis nah an die achäischen Gränzen und dem Auszug πανδημεί scheint durchaus keine andere chronologische Bestimmung als die im Text gegebene zuzulassen. Denn nur im Zusammenhange mit einer fremden Politik hatten die Aitolier solche Interessen wie Zurückführung der Verbannten, und gerade die Wegführung der Perioiken in so ungeheurer Menge kann zeigen, daß es gegen Agis und dessen Pläne ging. Leonidas war durch seine syrischen Beziehungen dem Makedonier genehm. Ich glaube hiernach nicht auch noch beweisen zu müssen, wie diese Invasion etwa nach dem Sturz des Agis nicht hat sein können; die weitere Darstellung wird die Unmöglichkeit noch deutlicher ergeben. — Uebrigens bemerke ich, daß, wenn gewöhnlich (so z. B. bei Schoemann. Antiqq. p. 109.) die Weggeführten Heloten genannt werden, dazu in den Stellen, die davon handeln, auch nicht im Entferntesten eine Andeutung ist; ἐξηνδραποδίσαντο τοὺς περιοίκους sagt Polyb. IV. 34. 9.

84) Also die Wegführung jener Perioiken machte die Ausführung nicht unmöglich. Entweder ist die Zahl ungeheuer übertrieben oder man muß sich von der Dichtigkeit der damaligen Bevölkerung Lakoniens eine durchaus andere Vorstellung machen, als jetzt herrschend ist. Ich werde auf diesen Punkt später zurückkommen. — In unseren Quellen ist keine Art von Andeutung darüber, daß Agesilaos durch jene Evacuation zu der Modification des Reformplanes bestimmt worden wäre.

Digitized by Google

gung und die Ackervertheilung zugleich vorzunehmen zu gefährlich sein werde; er rieth mit der Schuldentilgung anzufangen; auch Lysander wurde von der Richtigkeit dieser Folge überzeugt. So wurden an einem Tage alle Schuldscheine auf dem Markt zusammengeworfen und verbrannt. Nun erwartete man die Ausführung der anderen Maaßregel mit Nächstem; der Befehl der Könige zu derselben zu schreiten war bereits erfolgt; Agesilaos fand immer neue Gründe sie hinauszuschieben; noch mochte niemand Arges ahnden.

Der Frühling 241 war gekommen; von Arat, der eben jetzt wieder zum eidgenössischen Strategen ernannt war, erging die Aufforderung an die Ephoren die vertragsmäßige Hülfe nach dem Isthmos zu senden, da wieder eine Invasion der Aitolier drohe. König Agis sollte das Hülfsheer führen; schon die Lösung der Schuldgefängnisse und die Tilgung der Schuldbriefe war eine große Erleichterung für die arme Menge; wie bereitwillig folgten die Aufgebotenen dem jungen König; sie waren der Hoffnung gewiß bei ihrer Heimkehr mit neuer Habe belohnt zu werden. Wo das Heer hindurch kam, bewunderte man die Haltung, die Zucht der Schaaren, den alten Spartanerernst, vor Allem den König, der jünger als die meisten in seinem Heer von Allen Ehrerbietung und herzliche Ergebenheit erfuhr, der selbst in seinen Waffen und Kleidern sich in nichts von den Kriegsleuten unterschied, mit ihnen die magere Kost und alle Mühen theilte. Ausdrücklich wird es bemerkt, daß überall die Menge ihn zu schauen eilte und ihre Bewunderung an den Tag legte, während die Reichen nicht ohne Besorgniß die Aufregung sahen, welche das Erscheinen des Mannes, in dem die Armen und Unterdrückten ihren Vertreter sahen, hervorbrachte.

Bei Korinth vereinte sich dieß Spartanerheer mit Arat und den Achaiern; sowohl diese wie Agis wünschten einen Angriff auf die Aitolier, ehe sie in die megarische Landschaft vordrangen; man müsse den Feind nicht noch einmal in den Peloponnes lassen, meinte Agis, man könne sich auf den Geist der Truppen hinreichend verlassen, um eine entscheidende Schlacht zu wagen; doch füge er sich gern der Ansicht des Aelteren. Aber weder des Königs Wunsch noch der Unmuth und der Spott der Sol-

Digitized by Google

baten, die des Strategen Abweisen jeder entscheidenden Bewegung nicht bloß für kluge Vorsicht hielten, konnte ihn bewegen seine unangreifbare Stellung zu verlassen. Ja wie die Aernte vorüber war, entließ er unter vielen Lobeserhebungen den erstaunten Agis mit seinen Truppen. Was konnte ihn dazu bestimmen? Selbst wenn aus wer weiß welchen Umständen mit Zuversicht geschlossen werden konnte, daß nicht auch makedonische Truppen heranziehen würden, den Angriff der Aitolier zu verstärken oder ihm nach in den Peloponnes einzudringen, waren die Aitolier allein schon, wenn Arat sie nicht einmal mit vereinter Macht anzugreifen für räthlich gehalten hatte, wenigstens keck genug, um einen verheerenden Einfall zu machen, wie er denn in der That auch bald unternommen wurde. Man muß diesen Strategen der Achaier in allen seinen Zügen beobachten, um das ganze complicirte Bild seiner Eigenthümlichkeit zusammenzufinden. Wir haben ihn bei der Befreiung seiner Vaterstadt, bei der von Korinth tapfer den Kampf führen sehen; aber seine Tapferkeit baut vor mit Heimlichkeiten und Bestechungen, stützt sich auf Ueberraschung und Betäubung des Feindes, eilt das Schwert wieder unter dem Gewande der Bürgerlichkeit zu bergen, jede Kraftäußerung, jedes freie Weiterdrängen gesetzlichst zu umfriedigen, die frohe Lust wiedererrungener Freiheit zu einer gewissen normalen, eidgenossenschaftlichen Ruhe zu bringen. Und doch immer wieder muß er sie selber unterbrechen; immer neue und neue Tyrannen geht er zu bekämpfen, dahin und dorthin wendet er seine offenen und geheimen Angriffe, immer Neues giebt er den Eidgenossen zu erwarten, zu thun, zu besorgen, als wage er eben so wenig sie ihrer inneren Entwickelung zu überlassen. Man fühlt es in jedem Augenblick, wie er, wenn auch Jahr um Jahr erwählter Strateg des Bundes, doch nicht in dem rechten und lebendigen Mittelpunkt des eidgenössischen Lebens, wie es sich zu entwickeln drängt, seine Stelle hat. Nicht zehn Jahre vergehen und wider ihn erhebt sich auf das Stärkste die arme Menge, bereit sich dem Größeren zuzuwenden, der Agis Pläne in Sparta von Neuem aufnahm. Das ist der Punkt, von dem aus allein jene seltsame Heimsendung zu verstehen ist; die Begeisterung im Spartanerheer, der Verkehr mit den Ar-

Digitized by Google

men, verschuldeten Elenden, die des jungen Königs kecke Reform gerettet und erhoben hat, das ist es, was der klug berechnende Staatsmann vermeiden und von den Eidgenossen fern halten zu müssen erkennt.

Die Spartaner sind hinweg; ruhig läßt Arat die Aitolier über die geranischen Berge kommen, läßt sie an Korinth vorüberziehen, sich auf Pellene werfen, die Plünderung der Stadt beginnen; und während sie dort in den Häusern zerstreut rauben und zerstören, ist er mit der Mannschaft der nächsten Orte nachgeeilt, überfällt die ausgestellten Posten, dringt, wie sie zurückflüchten, mit ihnen in die Stadt und treibt nach einem heftigen Kampf die an allen Punkten geschlagenen aus den Thoren hinaus: siebenhundert Aitolier sind in diesem Gefecht gefallen [85]). — Dieß ist Alles, was wir von dem Kriege des Jahres 241 erfahren; es ist um so ungenügender, je undenkbarer es ist, daß

[85]) Ich beschränke mich auf diese kurzen Angaben; Arats eigene Darstellung (bei Plut. Arat. 32.) weicht ein Wenig davon ab. Der Kampf namentlich in freiem Felde, den Arat hervorhob, kann nach Polyb. IV. 8. 4. wohl nur so verstanden werden, wie im Text geschehen ist. Das Ausführlichere hat auch da Plutarch wohl nur aus dem Phylarch; wenigstens das Mädchen mit dem Helm unter den Eingangssäulen des Artemistempels, vor der die Feinde davon laufen, als ob sie die Göttin sähen, sieht ächt phylarchisch aus, der, charakteristisch genug für den Geschmack jener Zeit, überall schöne, zierliche, weinende, tugendsame Mädchen und Frauen in den Vordergrund stellt; — „er jagt dem süßen Mädchenfleische nach." — Oder, richtiger, dieselbe Erzählung, wie sie bei Polyaen. VIII. 59. ist (statt Artemis Pallas), wird wie so viele Stückchen bei diesem aus Phylarch sein; Plutarch wird einen anderen Autor, der ähnliche Sagen auftischte, vor sich gehabt haben; und daß dieser Styl fast des historischen Romans im späteren Griechenthum beliebt war, zeigt eine große Reihe von Beispielen. Wie wenn das Baton von Sinope wäre, der, wie es scheint, jüngere Zeitgenosse Phylarchs? Plutarch hat (Agis c. 15.) wir wissen nicht welche Schrift von ihm für das Zusammensein des Agis und Arat in Korinth benutzt; und wenigstens das Fragment bei Suidas *Πυθαγόρας Ἐρίκιος* läßt in ihm einen ähnlichen Schönschreiber vermuthen, wie ihn denn Athen. XIV. p. 639. geradezu *ὁ ῥήτωρ* nennt. Vielleicht aber ist dieser Kreis von Möglichkeiten viel zu eng; wenigstens sagt Polybios, daß von den *ἱστορικοῖς κατὰ μέρος* dieser Sieg von Pellene nebst den Tagen von Sikyon und Korinth zu den glänzendsten Arats gezählt werde.

Digitized by Google

sowohl Antigonos als auch die ihm zugethanen Tyrannen in Argos, Megalopolis, die in kleineren Städten nicht zu erwähnen, vollkommen unthätig geblieben sein sollten.

Indeß hatten die Verhältnisse in Sparta einen Gang genommen, der für die allgemeine hellenische Politik entscheidend werden mußte. Agesilaos hatte die Abwesenheit seines königlichen Neffen und die Gewalt, welche ihm das Ephorat gewährte, auf die schaamloseste Weise mißbraucht; so weit ging er in seinen habgierigen Erpressungen, daß er wider die Ordnung einen Schaltmonat einlegte, um eine Monatssteuer mehr zu erheben; an die Ackervertheilung war nicht mehr zu denken. Um sich gegen den wachsenden, schon laut sich aussprechenden Haß zu schützen, umgab er sich mit Dolchträgern und erschien nur von ihnen begleitet im Amtshause; so seiner Gewalt sicher fühlte er sich bereits, daß er öffentlich aussprach, auch nach Beendigung seines Amtsjahres werde er das Ephorat behalten; der König Kleombrotos schien für ihn gar nicht vorhanden zu sein, und gegen Agis, der eben heimkehrte, betrug er sich so, als wenn der nicht dem Königthum, sondern der Verwandtschaft mit ihm allein den Rest von Ansehn danke, den er ihm zu lassen für gut hielt. Die uns vorliegenden Berichte muthen uns zu zu glauben, daß alles dieß geschehen konnte, ohne uns zu zeigen, was den jungen König hinderte sich dem Unfug seines Oheims zu widersetzen und das in edelster Absicht Begonnene hindurchzuführen. War er denn nicht mehr der armen Spartiaten, der Perioiken gewiß? war es den Oligarchen schon gelungen auch seinen reinen Willen zu verdächtigen? fürchtete er seine Zuflucht zur Gewalt zu nehmen? war die Kraft des Perioikenstandes durch die aitolische Invasion gebrochen? konnten die Gegner der Reform etwa die Heloten auf ihre Seite ziehen, für die allerdings nicht ausdrücklich gesorgt zu sein scheint? Nur dieß ist klar, daß der allgemeine Haß es den Gegnern der Reform möglich machte die Rückkehr des vertriebenen Königs Leonidas zu bewerkstelligen. Nur der allgemeinen Verehrung, die Hippomedon genoß, und den Fürbitten, die er für seinen Vater Agesilaos einlegte, gelang es für sich und ihn die Erlaubniß zur ungehinderten Flucht aus Sparta zu erwirken, und Hippomedon wandte sich an den Hof

Digitized by Google

der Lagiden, von wo aus er demnächst zur Statthalterschaft der neu erworbenen thrakischen Küsten gesandt wurde[86]). Agis und Kleombrotos flüchteten sich in den Schutz der Tempel. Mit Bewaffneten erschien Leonidas in dem Poseidonstempel an Kleombrotos seine Rache zu üben; Chelidonis (Chilonis), die erst dem Vater gegen den Gemahl ihre Treue bewährt hatte, eilte nun diesen gegen den Zorn des Vaters zu schützen; es gelang ihr, heißt es, den Vater und dessen Freunde zu rühren; dem Kleombrotos ward gestattet zu fliehen, und die Bitten des greisen Leonidas vermochten nicht sie zu bewegen, daß sie bei ihm bliebe; das eine Kind an der Hand, das andere auf dem Arm ging sie mit Kleombrotos seine Verbannung zu theilen[87]).

Die weitere Erzählung stellt, allerdings in grellen Farben, ein rechtes Musterbild der niedrigen Wuth siegender Oligarchen dar. Leonidas wandte sich, nachdem er neue Ephoren seiner Parthei ernannt hatte, zur Verfolgung des Agis. Durch freundliche Anerbietungen suchte man ihn aus seinem heiligen Zufluchtsort zu locken: er möge kommen neben Leonidas sein Königthum zu führen, da die Bürger ihm wegen seiner Jugend, die Agesilaos bethört habe, verziehen. Aber er blieb im Tempel, nur dann und wann ging er, von drei Freunden begleitet, zum Bade; und unter diesen war auch Amphares; er war unter den neugewählten Ephoren, doch hielt ihn Agis für treu; seine Mutter Agasistrata hatte dem Manne zum Beweise ihres vollen Vertrauens kürzlich noch kostbare Trinkgefäße und Festgewande geliehen. Ihn lüsterte nach dem Besitz; er entschloß sich die Mutter und den Sohn zu verderben; er trieb die anderen Ephoren zu dem gewaltsamsten Beschluß, er erbot sich die Ausführung zu übernehmen. Wieder begleitete er mit jenen beiden, Demochares und Arkesilaos, die schon gewonnen waren, den jungen König zum Bade; scherzend und lachend kamen sie beim Rückwege an dem Gäßchen vorüber, das zum Gefängniß führte; da ergriff ihn Amphares: kraft seines Amtes führe er ihn vor die Ephoren zur Verantwortung über das, was er gethan. Demo-

[86]) Teles bei Stobaeus Flor. II. 72. ed. Lips.
[87]) Recht phylarchisch!

Digitized by Google

chares schlang ihm einen Mantel um den Nacken; mehrere dazu Bestellte drängten sich herbei; so zog und stieß und riß man den König nach dem Gefängniß, welches sogleich durch die Soldknechte des Leonidas von allen Seiten besetzt wurde. Bald waren die übrigen Ephoren und von ihnen bestellt aus der Gerusia diejenigen, auf deren Beistimmung man rechnen konnte, zur Stelle. So begann das peinliche Verhör mit Agis. Mit der edelsten Ruhe erklärte er, daß er weder von jemand gezwungen sei und wider seine Meinung gethan habe, noch daß er so, wie er gethan, gethan zu haben bereue. Sofort ward abgestimmt, auf den Tod erkannt; er sollte in die Würgekammer abgeführt werden; die Büttel wagten nicht den Leib eines Königs zu berühren, die Soldknechte wichen ehrerbietig zurück; die wachsende Unruhe der Menge, die auf der Straße versammelt war, die Aufregung, welche das Erscheinen Agasistratas und ihrer Mutter hervorbringen mußte, nöthigte zu eilen. Demochares ergriff den König, führte ihn in die Kammer. Einem der Büttel, der laut schluchzte, rief Agis zu: er möge ruhig sein; er werde wider Recht und ohne Schuld umgebracht und sei in sofern glücklicher als die ihn mordeten. Dann bot er seinen Hals ruhig dem Strang. Während dieß drinnen vorging, war Amphares an die Pforte geeilt, wo des Königs Mutter und Großmutter mit immer lauterer Heftigkeit öffentliche Untersuchung, ihres Sohnes Vertheidigung vor den Bürgern forderten. Es werde ihm kein Leides geschehen, versicherte Amphares; Agasistrata forderte er auf hineinzukommen zu ihrem Sohn, sich selbst zu überzeugen. Sie bat, aus Freundschaft für sie möge er auch ihrer Mutter den Eintritt gestatten. Beide gingen hinein, dann ward die Pforte geschlossen. In die Kammer, den Agis zu sehen, führte Amphares zuerst die greise Archidamia; sofort ward sie ergriffen, der Strang um ihren Nacken geschlungen. Dann befahl er der Mutter hineinzugehen; da sah sie den erwürgten Sohn am Boden, die Mutter aufgeknüpft; sie half den Henkersknechten ihren Leib abnehmen, ihn neben den des Sohnes legen; dann küßte sie diesen, klagte um seinen zu edlen, zu milden Sinn, der ihm und den Seinen den Untergang bringe. Da trat Amphares in die Thür der Kammer: wenn sie Agis Verbrechen

Digitized by Google

gutheiße, so möge sie auch seine Strafe theilen, und befahl auch sie zu erwürgen.

So der Ausgang der Revolution; nie ist in Sparta Scheußlicheres verübt worden; aber so groß war die Furcht der Menge vor den Gewalthabern, daß sich der Haß gegen Leonidas und Amphares und deren Genossen scheu verbarg. Der Sieg der Oligarchie war vollkommen. Blieb Leonidas ohne Mitkönig? Agis Bruder Archidamos war geflüchtet und Agis Wittwe Agiatis zwang Leonidas, um die reiche Erbschaft des Prokliden-hauses an sein Geschlecht zu bringen, sich mit seinem noch nicht einmal erwachsenen Sohn Kleomenes zu vermählen; so kam auch das eben geborene Knäbchen des Agis unter die Gewalt des Leonidas; oder erhielt dieß Kind den Königsnamen?[88])

Wie bereits bemerkt worden, stammt die hier gegebene Darstellung aus dem Phylarch; Plutarch hat sie dorther entnommen. Es ist zu beklagen, daß wir nicht im Stande sind, statt des sehr unsicher gezeichneten Charakters des Agis, wie er im Plutarch vorliegt, ein deutlicheres Bild aus anderen Berichten zu gewinnen. Ganz übergangen sind in diesem Berichte die Kämpfe des Agis vor Mantineia, Megalopolis, Pellene, Kämpfe, aus denen zu erhellen scheint, daß der junge König nicht bloß jene hingebende Milde und jene leicht bethörte Begeisterung besaß, welche sein Oheim Agesilaos so schnöde misbrauchte. Ja es scheint gewagt zu glauben, daß in Agis der Grund zu dem Mislingen des großen Planes lag; jene Berichte lassen uns nicht erkennen, wie die Menge von den Oligarchen bearbeitet, verlockt, der großen Sache entfremdet wurde, welche nur durch sie zu einem glücklichen Ende geführt werden konnte. Der einzige Vorwurf, der, so wie die Sachen uns vorliegen, den edlen König treffen kann, ist, daß er hat glauben können ohne Gewaltthat die Oligarchie zu brechen, daß er, statt mit Verbannung und Hinrichtung der Oligarchen zu beginnen, der guten Sache die Kraft zugetraut hat ihren Widerstand zu überwinden. —

[88]) Plut. Agis fin. Cleom. 1. Ob alle Neuerungen des Agis zurückgenommen wurden? Wenigstens finden sich später 1500 waffenfähige Spartaner, während zu Agis Zeit deren nur 700 waren; doch läßt diese Angabe auch eine andere Deutung zu; s. u.

Digitized by Google

Wir hatten zu bezeichnen, daß die Verbannten, welche die Aitolier, Makedoniens Verbündete, nach Sparta zurückzuführen versuchten, niemand anders als Leonidas und dessen Freunde waren. Der Sieg dieser Parthei jetzt war für die makedonische Politik ein nicht geringer Gewinn; nicht bloß Sparta war damit dem Bündniß der Achaier entzogen; jene Reichen in Mantineia, Orchomenos, Tegea, in allen den Städten, welche Agis bei seinem korinthischen Zuge berührt hatte und in denen die Kunde von dem, was Agis in Sparta begonnen, bei den Armen eine so starke, Besorgniß erregende Bewegung hervorgebracht hatte, mußten Verbindungen suchen, welche sie vor den Wuthausbrüchen der wieder hoffnungslosen Armuth schützten. Ein Jahrzehent später ist Mantineia in makedonischer Obhut [89]); es ist wahrscheinlich, daß eben jetzt die Stadt sich an Sparta und Makedonien anschloß. Jedenfalls hatte Makedoniens Einfluß im Peloponnes wieder Bedeutung gewonnen. Antigonos mochte erkennen, daß die Eidgenossenschaft, wie er mit Hülfe der Aitolier gehofft hatte, zu Boden zu werfen nicht mehr möglich sei; hochbejahrt, wie er war, mochte er sich begnügen durch die neue Entwickelung der Verhältnisse der weiteren Ausbreitung der Eidgenossenschaft ein Ziel gesetzt zu sehen; ihm mußte daran liegen, einen Zustand der äußeren Ruhe hervorzubringen, der allein im Stande war auch im Inneren der Staaten die Aufregung und das erwachte Verlangen nach Freiheit und Verfassung allmählig zu ersticken; ja er mochte voraussehen, daß die Eidgenossenschaft selbst, wenn sie auf ihre inneren Verhältnisse zurückgewiesen war, nicht ohne Partheiungen bleiben, sich durch sie selbst schwächen

[89]) Paus. II. 8. 5., wo freilich gegen die Vulgata *Μακεδόνων ἐχόντων* Siebelis mit Clavier *Λακεδαιμονίων* schreibt. Vor 245 noch ward Mantineia von Sparta aus unter Agis Führung angegriffen, von Arat mit vertheidigt; aber 240 oder 239 wurde in Mantineia ein Proceß von Argos gegen Aratos verhandelt (s. u.). Sollte gar eine makedonische Besatzung dort gewesen sein? Ein Tyrann wird nicht erwähnt. Aus jenem Proceß scheint zu folgen, daß die Stadt jetzt unabhängig war; sie konnte bei späteren Anlässen (s. u.) eine makedonische Besatzung erhalten. — Des edlen Kleandros Verbannung (Plut. Philopoem. 1.) gehört in eine frühere Zeit. — Für Tegea ist es bezeichnend, daß Leonidas dort sein Exil genommen hatte.

Digitized by Google

werde. Die weitere Fortsetzung des Krieges, den Makedonien in der unnatürlichen Bundesgenossenschaft mit den Aitoliern führte, konnte keine Art von Gewinn mehr bringen; große Erfolge hätten unzweifelhaft den Protector der Eidgenossenschaft veranlaßt sich unmittelbar in die hellenischen Verhältnisse zu mischen, und dem konnte sich Antigonos schon nicht mehr gewachsen fühlen. Eben jetzt, so scheint es, war Seleukos in Asien von den Galliern vollständigst geschlagen; von jener Seite her war schon keine Hülfe mehr zu erwarten, wenn nicht die bedenkliche der kleineren Staaten. Ob der greise weitschauende König auch auf die westlichen Verhältnisse Rücksicht nahm? Im Frühling dieses Jahres hatten die Römer den letzten entscheidenden Sieg über die Punier davon getragen, hatten einen Frieden gewonnen, der bis auf die kleine Herrschaft des Hieron ganz Sicilien in ihre Hände gab; und eben diese Römer, der hellenischen Halbinsel so nahe, waren seit dreißig Jahren mit dem Hofe von Alexandrien in Verbindung, und hatte Xanthippos Verwendung vielleicht augenblickliche Differenzen hervorgebracht, so trat im Fall der Entscheidung doch nothwendig das natürliche Interesse hervor, das Aegypten und Italien verband.

Mit solchen allgemeinen Betrachtungen müssen wir uns begnügen, um den Frieden zu motiviren, den Antigonos mit der achäischen Eidgenossenschaft schloß. Es wird nicht angeführt unter welchen Bedingungen; jedenfalls erkannte Makedonien die Eidgenossenschaft in der Ausdehnung an, die sie hatte, namentlich also verzichtete er auf seine Ansprüche an Akrokorinth. Ob er die Aufhebung des Protectorats Aegyptens forderte, ob er gleichzeitig mit Aegypten einen Frieden abschloß, ist nicht zu sagen. Eben so unklar ist es, ob der Friede mit Beistimmung der Aitolier abgeschlossen wurde; was zwei Jahre später vorging, zeigt wenigstens, daß eine starke Parthei unter den Aitoliern gegen Makedonien war. Man sollte erwarten, daß Makedonien Seitens der Eidgenossenschaft gewisse Garantien empfangen, namentlich für die Sicherung der Tyrannen gegen achäische Einwirkungen gesorgt haben müßte; einzelne Erwähnungen führen darauf hin. Daß Arat den Versuch machte Athen zu befreien, ward ihm von den Achaiern vorgeworfen als Friedensbruch; er

Digitized by Google

selbst aber erklärte in seinen Denkwürdigkeiten jener Unternehmung völlig fremd gewesen zu sein, Erginos der Syrer habe auf eigene Hand einen Angriff auf den Peiraeus versucht und, verfolgt von der Besatzung, wiederholentlich seinen Namen gerufen, als ob er selbst anwesend gewesen, um auf diese Weise die Gegner zu täuschen [90]). Aehnlich in Beziehung auf Argos; um jeden Preis gern hätte Arat dort die Tyrannis gebrochen, aber der Friede muß ihm die Hände gebunden haben. Und doch unterließ er nicht in Argos selbst in aller Stille zu machiniren; eine Verschwörung gegen den Tyrannen Aristomachos kam zu Stande; von Korinth aus wurden, da der Tyrann mit großer Strafe den Besitz von Schwertern verpönt hatte, von Arat Waffen nach Argos eingeschmuggelt; aber Zwist unter den Verschwornen und die Denunciation, die einer der Führer machte, verdarb den Plan; die Betheiligten fanden in Korinth Zuflucht. Bald darauf wurde Aristomachos von seinen Sklaven ermordet; sofort riß Aristipp die Gewalt an sich. Arat war gleich bei der Nachricht davon mit allen streitbaren Achaiern, die zur Stelle waren, gen Argos geeilt, in der Hoffnung die Argeier zur Freiheit bereit zu finden; aber niemand erhob sich, und Arat mußte unverrichteter Sache abziehen; er hatte nichts bewirkt als den Vorwurf, daß die Achaier mitten im Frieden nachbarliches Land feindlich überfielen. Merkwürdig ist, daß die Eidgenossenschaft von Aristipp deshalb bei den Mantineern verklagt, und da sich Arat nicht stellte, zu einer Geldstrafe von dreißig Minen verurtheilt wurde [91]). Hieraus ergiebt sich zweierlei, einmal daß

[90]) Plut. Arat. 33. Allerdings hat Plutarch die einzelnen Befreiungen, die Arat versuchte oder durchführte, nicht chronologisch geordnet und dadurch eine geschichtliche Betrachtung nicht wenig erschwert. Aber hält man nur fest, daß er, was jedes einzelne Gebiet angeht, zusammenstellt, so wird man wenigstens so monströse Zusammenstellungen, wie sie wohl gemacht worden sind, vermeiden können. Daß dieser Versuch gegen Athen und wahrscheinlich auch der, wo sich Arat fliehend über das thriasische Feld am Bein verletzte, vor 239 gehört, ergiebt sich aus dem Anfang von c. 34.

[91]) Plut. Arat. 23. Eben da befindet sich die Angabe, daß Aristipp und Aenigonos gemeinsam darauf ausgegangen seien, Arat meuchlings aus dem Wege zu räumen. Von dem Tyrannen mag das denkbar

Digitized by Google

Arat, der hier offenbar als Strateg der Eidgenossenschaft verfuhr (denn sonst wäre sein Versuch nicht der Eidgenossenschaft zum Vorwurf zu machen gewesen) Maaßregeln vornahm, die der Bundesrath nicht guthieß noch aufgegeben hatte, da in diesem Fall ein förmlicher Krieg oder statt der gerichtlichen Verhandlungen diplomatische nöthig gewesen wären; sodann daß in dem Frieden eine Bestimmung der Art gewesen sein muß, daß Streitigkeiten zwischen den Staaten auf dem Wege Rechtens ausgeglichen werden sollten. Aber wie kam Aristipp dazu, in Mantineia gerade zu klagen? vereinte sich der Bund und Argos dieser Stadt das Schiedsgericht, wie es in Griechenland üblich war, zu übertragen? oder bestand, wie von Anderen vermuthet worden, in Mantineia der höchste Gerichtshof der Makedonier im Peloponnes, dem sich die Tyrannen freiwillig unterwarfen? [92]) Das Letztere ist undenkbar, da die Eidgenossen solchen Gerichtshof unzweifelhaft nicht anerkannt haben würden. An ein von den verschiedenen Staaten der Halbinsel gebildetes Gericht ist schon nach dem Wortlaut der Erzählung nicht zu denken. —

Nicht ganz zwei Jahre nach diesem Frieden in Griechenland folgte auch der in den asiatischen Ländern, wie es scheint, noch da Antigonos lebte; ob er Antheil an der Ausgleichung zwischen den seleukidischen Brüdern und an dem ägyptischen Frieden hatte, läßt sich nicht erkennen, aber man darf es vermuthen; eben die ausgebreitetste und achtsamste Thätigkeit wird als das Eigenthümliche seiner Politik bezeichnet [93]). Es war ein Moment fast allgemeiner Ruhe im Osten und Westen, da Antigonos hochbetagt starb [94]). Wie wechselreich war sein Leben ge-

sein, Antigonos war nicht so kurzsichtig sich großen Erfolg von solchen Maaßregeln zu versprechen. Man sollte es für moralisch unmöglich halten, daß auch diese Angabe aus Arats Denkwürdigkeiten stammt; oder es wäre die merkwürdigste Naivität, wenn er, der mit solchen Nachstellungen gegen die Tyrannen nie aufhörte, sich gewundert hätte, daß ihm mit gleicher Münze gezahlt wurde.

[92]) Schorn p. 94. Wenn, wie ich glaube, Mantineia das Schiedsgericht als *κυρίαν πόλιν* übernahm, so mußte sie eine selbstständige Politie sein.

[93]) *πολυπραγμοσύνη* bei Polyb. II. 45. 9.

[94]) Die Angaben der Chronographen betreffend, verweise ich auf

Digitized by Google

wesen; wie viel und wieder wie wenig hat er erreicht. Sehen wir rückwärts: sein Erbtheil war das Anrecht auf das Diadem Makedoniens; von den Galatern verwüstet, von Prätendenten und Usurpatoren verwirrt, von den molosser Königen in wiederholten Angriffen zerstückt oder ganz erbeutet, ward Makedonien durch ihn in langer bewunderungswürdiger Anstrengung nicht bloß von Neuem gegründet, nach Außen gesichert, im Innern geordnet, sondern aus tiefer politischer Unbedeutendheit wieder zu einer Macht des ersten Ranges erhoben und mit verhältnißmäßig geringen Machtmitteln immer neuen Gefahren gegenüber behauptet. Dann erhob sich von einer Seite her, wo es am mindesten erwartet werden mochte, für Antigonos ein Kampf, dem er in der That nicht gewachsen war. Gegen die Angriffe länderſüchtiger Fürsten und gegen die künstlichen Verwickelungen ihrer Politik hatte er das Feld behauptet; gegen die Bewegung, welche die Völker im Peloponnes ergriff, vermochte er es nicht. Diese Bewegung, welche ihrem edelsten Theil nach in der Entwickelung der allgemeinen Bildung wurzelnd in eben dem Maaße unwiderstehlich war, und, wenn auch an diesem oder jenem Punkte momentan besiegt, doch nicht mehr überwältigt oder rückgängig gemacht werden konnte, sie zerriß in überraschender Schnelligkeit das Netz, mit dem die makedonische Staatskunst den größten Theil Griechenlands in vieljähriger Sorgfalt übersponnen hatte. Sie fand in der achäischen Eidgenossenschaft, wenn nicht ihren lebendigen Ausdruck, so doch den Anfang einer

Clinton, Niebuhr u. s. w. Vollkommen sicher ist die Berechnung, die sich aus Polybios ergiebt, wenn er II. 44. 2. sagt; daß Antigonos Sohn und Nachfolger δέκα μόνον ἔτη regiert habe und gestorben sei περὶ τὴν πρώτην διάβασιν εἰς τὴν Ἰλλυρίδα Ῥωμαίων, d. i. im Jahr des Postumius und Fulvius 229. vgl. Polyb. II. 11, 1. Hiernach ist der Tod des Antigonos in die erste Hälfte von 239 zu setzen. Dieß ist so sicher, wie daß die Ehe, in der er geboren, 319 geschlossen worden, und die Angaben über sein Lebensalter wie über seine Regierungsdauer müssen darnach rectificirt werden, was ich hier als zu weitläufig übergehe. Lucian. Macrob. 11. hat die richtige Angabe aus Medios, daß der König 80 Jahre alt geworden sei (s. Hellenismus p. 217.) und 44 Jahre König gewesen sei; er nannte sich König seit seines Vaters Tod 283. Leider ist über diesen jüngeren Medios keine weitere Notiz vorhanden.

Digitized by Google

staatsrechtlichen Gestaltung, welche zum ersten Male eine wahrhafte und verfassungsmäßig gesicherte Verbindung vieler Politien zu einem Gesammtstaat möglich machte, eine Bundesverfassung, welche für die von Tyrannen oder Oligarchen beherrschten oder vereinzelt ohnmächtigen Bürgerschaften nicht minder lockend sein mochte, als sie in sich selbst den Trieb hatte weit und weiter um sich zu greifen und, indem sie das Gebiet des auf Gleichheit gegründeten und principienmäßig geordneten Rechtszustandes erweiterte, diesen selbst um so mehr zu kräftigen und zu sichern. So erhob sich innerhalb des so lange hülf- und selbstlosen Griechenthums gegen Makedonien und dessen bisherigen weit überragenden Einfluß eine Macht, deren Stärke nicht in ihren äußeren Machtmitteln, sondern in dem Princip bestand, das sie, wenn auch nicht schon darstellte, so doch in sich schloß. Welche Zukunft lag in dieser neuen staatlichen Gestaltung! wie ward Makedonien, das als Großmacht bisher seine wesentlichste Bedeutung in dem Verhältniß zu den Großmächten Syrien und Aegypten hatte geltend machen, die griechischen Angelegenheiten als ihm besonders zugewiesenen, gleichsam inländischen Bereich ansehen müssen, wie ward es plötzlich durch dieß inhaltsreiche Entgegentreten der Eidgenossenschaft beeinträchtigt und in einen Gegensatz gestellt, der es von seiner großen und allgemeinen Stellung hinwegzog, um es in eine Menge nächstliegender und schwieriger Verwickelungen zu verfangen. Antigonos hatte für Griechenland keine andere als die conservative Politik befolgen können; er bedurfte der Ruhe in Griechenland; und wohin er nicht seine unmittelbare Herrschaft auszudehnen vermochte, beförderte er die Bildung von Einzelgewalt, von Tyrannis, welche in ihrer nur factischen Begründung die beste Garantie für innere Ruhe bot. Gegen diese nur factischen Zustände, gegen das Gewaltrecht fremder Herrschaft oder heimischer Tyrannis erhob sich nun das unveräußerliche Recht der Autonomie und der Volksfreiheit, und das mit solcher Hingebung und Selbstverläugnung, daß die eine wie die andere ihre wesentlichen Attribute freiwillig hingab an die eidgenossenschaftliche Gemeinsamkeit und Souverainität. Die Monarchie seit Philipp und Alexander hatte es versucht, die monadische Sprödigkeit hellenischer Politien zu über-

Digitized by Google

winden und sie als nur communale Geschlossenheiten mit dem umfassenderen Begriff eines Staates zu überbauen; aber bis zu diesem Augenblick war es nur theilweise, nur auf dem Wege der Gewalt, nur für so lange, als sie sich geltend zu machen verstand, geglückt. Jetzt resultirte eben dieser Gedanke aus der neuen Bewegung, die das Griechenthum ergriff; er sollte die Seele jener eidgenossenschaftlichen Verbindung werden. Schon hatten sich achäische und dorische, kleine und große Gemeinden zusammengefunden, jede ihre Souverainität, ihr Recht zu Krieg und Frieden und Bündniß der Verbindung Aller übertragen; gleiches Maaß und Gewicht, gleiche Münze, gleiche Handelsrechte, im Wesentlichen dieselbe Verfassung in jeder verbündeten Stadt, gleiche Bundesobrigkeit, gleiches Bundesrecht für Alle, das war, was sie verband; ein Bundesheer schützte, Bundesbehörden regierten Alle. Völliger wie in irgend einer Monarchie der Zeit war hier die Idee einer einheitlichen Bildung durchgeführt, aber verbunden mit den Vorzügen freistaatlicher Autonomie; und so wie die communale Selbstständigkeit jeder einzelnen Stadt, ihr Localrecht, ihre Finanz, ihre Selbstverwaltung unter der Garantie des Bundes stand, so war sie bei den Entscheidungen des Gesammtstaates mit ihrer Stimme in der Bundesversammlung zu gleichem Recht betheiligt[96]).

In der Natur der Sache liegt es, daß, wenn einmal dieser Gegensatz zwischen dem monarchischen Makedonien und dem Bundesstaat der freien Eidgenossen gebildet war, die übrigen hellenischen Verhältnisse von dieser neuen polarischen Bildung mannigfach bestimmt werden mußten. Der weitere Verlauf der Darstellung wird mehrere merkwürdige Erscheinungen der Art zeigen; die bedeutsamen Vorgänge in Sparta, deren Mislingen bald zu einer kräftigeren Erneuerung führen sollte, haben wir bereits besprochen.

---

[96]) Die im Text angeführten Angaben über die achäische Verfassung sind genügend das Princip derselben zu erkennen; für gewisse Einzelheiten, welche die Schwäche dieser Verfassung sind, wird sich später Gelegenheit zu weiterer Erörterung darbieten. Die Nachweisungen der Citate finden sich in Schorn p. 63. und in Hermanns Lehrbuch p. 429 ff.

Digitized by Google

Vor Allem merkwürdig mußte es sein, wie sich der aitolische Bund unter jenen neuen Verhältnissen gestaltete. Allerdings war derselbe dem ersten Anblick nach demokratisch und eine Vereinigung aus verschiedenen Stämmen und Orten wie der achäische; aber so vollständig entgegengesetzt in ihrem Wesen die beiden größten constitutionellen Monarchien unserer Zeit, die rein historische Bildung der einen, die eben so antihistorische und rationelle der anderen ist, in eben so völligem Gegensatz stehen jene beiden Bundesstaaten. Alt war in Aitolien die Verbindung der einzelnen Gemeinden zu einer, wenn man will, demokratischen Gesammtheit[96]). Aber wie weit entfernt war sie von dem Wesen einer festen staatlichen Einheit; nach Klephtenart zogen Einzelne oder Schaaren auf Raubfahrt oder gingen in Sold, wohin sie mochten, auch wenn der Bund daheim im schwersten Kriege und an seinen Gränzen gefährdet war[97]); so wenig hatte die Gesammtheit Recht auf die Kraft und den Willen der Einzelnen; kaum daß sie die Genossen des Bundes gegen Raub und Gewalt schützte oder ihnen wenigstens Entschädigung sicherte. Es war ein noch vollkommen unstaatlicher und roher Zustand, wie er eben seit Jahrhunderten durch die Bildung von Politien im übrigen Griechenland überholt war; wenn deren in den Bund traten und Aitolier wurden wie etwa Naupaktos oder Amphissa[98]), so war das eine Depravation, ein Zurückkehren zu der Zeit des Faustrechts und des „ehrlichen Stegreifs", im schroffsten Gegensatz mit dem, was in der achäischen Eidgenossenschaft vor sich ging. Aus Inschriften erhellt, daß die Aitolier das Amphiktyonengericht an sich gerissen hatten, daß sie es benutzten, Executionen verhängen zu lassen, die sie dann unzweifelhaft von Staatswegen als Raubzüge ausführten[99]). Gegen derartige

---

[96]) Nitsch, Polybius p. 119., macht mit Recht auf das schon von Ephoros erwähnte Epigramm bei Strabo X. p. 850. ed. Tauchn. aufmerksam.

[97]) Liv. XXXI. 48.

[98]) Paus. X. 38. 2. Daher heißt der olympische Sieger von Ol. 132. Xenophanes Aetolus ex Amphissa. Euseb. Arm. I. p. 299.

[99]) Corp. Inscr. no. 1694. 2850. Mag auch Polybios in einzelnen Bezeichnungen den Aitoliern Unrecht thun, im Allgemeinen ist seine

Digitized by Google

Räubereien Einzelner oder der panaitolischen Gemeinde zu Land und See gab es keinen andern friedlichen Schutz als in den Bund einzutreten; nur dann war der Strateg verpflichtet das etwa Geraubte zurückliefern zu lassen und stand den Geschädigten der Recurs an die aitolischen Synedren frei[100]). Mit aller Bestimmtheit wird man annehmen können, daß der Bund keineswegs wie der achäische nur gleich berechtigte Bundesglieder hatte; eine zufällige Notiz lehrt, daß die Lokrer (von Opus), „da sie sich des Decrets der Aitolier nicht zu weigern vermochten, dem König Antigonos die Entscheidung übertrugen, welchen Tribut die lokrische Stadt schicken müsse"[101]). Tributpflichtig in ähnlichem Sinn wird die Insel Kephallenia gewesen sein[102]), und kaum ist es denkbar, daß die boiotischen Städte, in offener Feldschlacht bewältigt und dann genöthigt dem Bund sich anzuschließen[103]), als gleich berechtigte eingetreten sein sollten. Es

---

Charakterisirung der aitolischen Gewaltsamkeit und Raubluft durchaus nicht übertrieben.

[100]) Dieß ergiebt sich aus dem Vertrag, durch den Keos in den Bund tritt, C. Inscr. no. 2350—2352., so wie aus dem Vertrag mit Teos, C. Inscr. no. 3046. Die Synedren erscheinen nicht bloß etwa als Bundesgericht, sondern es wird an sie, wegen Errichtung jenes Vertrages gesandt. Wie verhalten sie sich zu dem Bundesrath der Apokleten? Dieser muß sehr zahlreich gewesen sein, da einmal zur Berathung mit dem nahen verbündeten Syrerkönige ihrer 30 ausgewählt werden (τοὺς συνεδρεύσοντας μετὰ τοῦ βασιλέως, Polyb. XX. 1. 1. Liv. XXXV. 45. triginta principes); sie sind aus den einzelnen Städten (Liv. XXXV. 34: inter omnes constabat in civitatibus principes). Vielleicht sind die σύνεδροι ein Ausschuß der principes (C. Inscr. no. 3046: πρὸς συνέδρους ἀεὶ τοὺς ἐνάρχους), etwa nach einer Reihenfolge wie die prytanirenden Phylen in der Bule Athens sich ablösend.

[101]) Aelian. ap. Suid. v. ἀνήνασθαι. Durch ein πρόσταγμα der Aitolier wird ihnen der δασμὸς auferlegt. Auf solches Verhältniß werden sich Ausdrücke wie: Ἀκαρνᾶνες εἰς τὸ Αἰτωλικὸν συντελοῦντες (Paus. I. 25. 4.) und συντελεῖν τοὺς Ἡρακλεώτας ἠνάγκασαν ἐς τὸ Αἰτωλικόν (X. 21, 1.) beziehen; vgl. Polyb. IV. 25. 7. Allerdings τελεῖν εἰς Ἕλληνας und Aehnliches ist in der römischen Gräcität häufig und ohne prägnantere Bedeutung.

[102]) S. Schorn p. 29.

[103]) Polyb. XX. 5. 2: προσένευμαν Αἰτωλοῖς τὸ ἔθνος.

Digitized by Google

mag da ein Verhältniß von schutzverwandten Orten eingetreten sein, über dessen Anordnung im Einzelnen freilich nicht weiterer Bericht vorliegt. Bald werden wir sehen, wie auch Städte im Peloponnes außer Elis, wie auch Inseln, auch jenseits des Meeres Lysimachia, Chalkedon, Kios in dem aitolischen Bunde sind, sich Aitolier nennen; sie behalten ihre alte Verfassung mit „Rath und Volk"[104]; es findet sich nichts vor, was darauf führte, daß solche fernen Genossen des Bundes in regelmäßiger und geordneter Repräsentation Antheil an den Berathungen und Wahlen der panaitolischen Gemeinde, an der Besetzung des Bundesgerichts oder des Bundesrathes gehabt hätten; denn nicht durch ihre Repräsentanten, sondern durch Gesandtschaften wenden sie sich an die Bundesbehörde und erhalten eben so durch Gesandte ihren Bescheid[105]. Schon diese wenigen Angaben können zeigen, wie roh und von den hohen und entwickelten Verfassungsideen des Griechenthums dieser Zeit entfernt die staatliche Gestaltung des Bundes war; um den Kern der alten panaitolischen Gemeinde lagerte sich unorganisch und äußerlich eine Masse von Stämmen und Politien in der Nähe und Ferne, die einen tributpflichtig, andere in lockerer Befreundung, andere als Schutzgenossen, alle so wie es eben die Umstände ergeben hatten.

---

[104]) C. I. l. c. Aus Polyb. II. 46. 2: τοῖς Αἰτωλοῖς οὐ μόνον συμμαχίδας, ἀλλὰ καὶ συμπολιτευομένας τότε πόλεις, scheint sich zu ergeben, daß ein eigenes staatsrechtliches Verhältniß zum Bunde die Bundesgenossenschaft war, ein Verhältniß in der Mitte zwischen der φιλία, die z. B. Elis hatte, und der Sympolitie. Man sollte meinen, daß die überseeischen Orte sich mit der Symmachie begnügt hätten, aber von den Kianern sagt Polyb. XVII. 3. 12. μετ' Αἰτωλῶν συμπολιτευομένους. Der Ausdruck in der Inschrift von Keos, niemand solle die Nesioten plündern, μηθένα Αἰτωλῶν μηδὲ τῶν ἐν Αἰτωλίᾳ πολιτευόντων, lautet in der von Teos: τῶν ἐν Αἰτωλίᾳ κατοικεόντων. Mit der Bezeichnung der Sympolitie wird wohl der von Mantineia gebrauchte zu identificiren sein: μετέχοντες τῆς Λακεδαιμονίων πολιτείας, Polyb. II. 57. 2., wo klarer ist, was die Verbindung enthält.

[105]) Corp. Inscr. 2350. Aus 2352. erhellt, daß die Aitolier in der sympolitischen Stadt und deren Bürger in Aitolien nicht sofort Bürgerrecht und γῆς καὶ οἰκίας ἔγκτησις haben, sondern solche Rechte erst durch einen weiteren besondern Vertrag erhalten.

Digitized by Google

Aber allerdings dieser aitolische Kern der Bundesgenossenschaft war auch stark und waffenlustig genug, einen rechten Schutz zu gewähren; die aitolischen Kriegsleute waren ohne alle Frage die gefürchtetsten in der ganzen Griechenwelt; und fern über Meer glaubte man sich gegen alle Gefährde gesichert, wenn man in der stets rüstigen Hülfe des Bundes einen Rückhalt hatte; der Bund sandte dann, wenn es Noth that, einen Strategen mit seiner Schaar, den gefährdeten Ort zu schützen [106]). Es muß unentschieden bleiben, ob den Tributen der besteuerten Orte der Sinn zum Grunde lag, daß sie damit den steten Schutz des Bundes erkauften; jedenfalls bildeten die Aitolier selbst in dieser Bundesgenossenschaft die Kriegsmacht und in gewissem Betracht konnte man ihre Stellung mit der vergleichen, welche Athen innerhalb der gegen die Perser gebildeten Eidgenossenschaft einnahm.

Aus diesen Momenten ergiebt sich die auswärtige Politik des aitolischen Bundes. Die Aitolier schützten zunächst sich und die ihnen zugewandten Orte gegen fremde Gewalt; und so kämpften sie seit Alexanders Zeit unabläßig gegen die Uebermacht Makedoniens, sie hatten sich bisher ihre trotzige Selbstständigkeit unbeeinträchtigt bewahrt. Je größer der Umfang des ihrem Schutz sich hingebenden Gebietes wurde, desto reichlichere Tribute kamen ihnen zu, desto häufiger hatten sie Gelegenheit einträgliche Heerfahrten zu machen. Neue Bildungen, wie die der achäischen Eidgenossenschaft oder wie die Reform des Agis in Sparta, beeinträchtigten ihr Interesse in dem Maaß, als damit neue wehrhafte Mächte auftraten, die sich ihrem kecken Faustrecht widersetzen, ihrem Schutzbereich Abbruch thun konnten; sie gingen so weit, sich mit dem alten Feinde ihres Bundes, mit Makedonien, gegen Agis und die Achaier zu verbünden. Nicht daß sie hinfort zu Makedoniens Mehrung hätten wirken wollen; eifersüchtig beobachten sie die Macht des Königthums, gewähren ihr nur Zuwachs, wenn ihnen zugleich der größere Gewinn gesichert ist; die projectirte Theilung Achaias war überwiegend in

[106]) Polyb. IV. 3. 5. XV. 23. 9.

Digitized by Google

ihrem Interesse. Sie mislang, und kaum zwei Jahre vergehen, so kämpfen sie mit den Achaiern im Bunde gegen Makedonien. Erst so zwischen beide gestellt entwickeln sie eine Politik; und in der That kühner und durchgreifender ist sie als die vorsichtig bürgerliche der Achaier; sie fühlen sich stark genug immer neues und neues Gebiet in der Nähe und Ferne unter ihrem Schild und Schutz zu vereinen; sie wollen die Vorkämpfer des Griechenthums sein, und nicht der König und seine Tyrannen noch die friedlichen Gesetze und Verträge der Bürger von Achaia sollen Schutz gewähren wie ihr gutes Schwert; dem soll sich das Griechenthum beugen und vertrauen. Das ist das trotzige und übermüthige Kraftgefühl, wie es in der Gemeinde, wie es in den Häuptern lebt; in jedem Zuge sieht man die noch ungeschwächte und derbe Ursprünglichkeit dieses Volksthums durch; es ist das völligste Gegentheil von der achäischen Einigung.

Doch zurück zu der Zeit, da Antigonos starb. Die Bildung der achäischen Eidgenossenschaft war erst in ihren Anfängen, und wie gefährdete sie Makedonien schon; war auch der Peloponnes durch einen Friedensschluß beruhigt, es zeigte sich doch aller Orten für den makedonischen Einfluß die ernstlichste, wachsende Gefährdung; und unter solchen Beziehungen erhielt die ungebrochene Kraft der aitolischen Bundesgenossenschaft, die bereits die größere Hälfte des eigentlichen Hellas umfaßte, die bedenklichste Wichtigkeit. Makedonien, nach dem chremonideischen, nach dem kyrenäischen Kriege noch in so stolzer Höhe, war nun auf eine Weise verwickelt, die seine Bedeutung als Großmacht in Frage stellt.

Und hatte der letzte furchtbare Kampf in Asien für die syrische Monarchie nicht noch Aergeres gebracht? Es waren nicht bloß die ungeheuren Verluste im fernen Osten, sondern Kleinasien war losgerissen von dem Reich jenseits des Tauros, und in Kleinasien selbst war das seleukidische Reich des Antiochos schon nicht mehr viel umfangreicher als die Herrschaften Bithyniens, des Pontos, Kappadokiens; es reichte schon nirgend mehr zu den Küsten hinab. Wie riesenhaft war die Ueberlegenheit Aegyptens geworden; Aegypten beherrschte mit geringer Unter-

Digitized by Google

brechung die Küsten von der Syrte bis zum Hellespont und bis zur makedonischen Gränze. Aber es fehlte viel, daß die innere Kraft des Reiches in gleichem Maaße gewachsen wäre. Das war die Ueberlegenheit des Lagidenreiches gewesen, daß Aegypten auf die vollständigste Weise einheitlich organisirt worden war; aber schon die nächsten Erwerbungen Kyrene und das südliche Syrien hatte das Königthum nicht auf gleiche Weise durchgreifend zu gestalten vermocht, eine Schwäche, die dem Reich in dem Maaße gefährlicher werden mußte, als es sich durch neue und ferne Erwerbungen vergrößerte, durch eben jene, welche bisher zur Gefährdung Syriens so gelegene Angriffspunkte geboten hatten. Die Lagidenherrschaft begnügte sich dort mit militärischer Besetzung und Erhebung von Tributen; aber indem sie so die phoinikischen Städte, das Hoheprieſterthum Judas, die griechischen Politien der Inseln, der Küsten Kleinasiens, Thrakiens, Kyrenes sich völlig anzuorganisiren unfähig war, hatte sie sich selbst nur die Schwäche eingeimpft, an der bisher Makedonien und Syrien gekrankt hatten, war sie, wie bisher jene, zu einer conservativen Politik gedrängt, welche nur einer in sich starken und einheitlichen Macht, nur einem naturgemäßen Staatsganzen ohne Gefahr ist, ja Stärke verleiht. So übermächtig das ägyptische Reich dastand, in dem Augenblick, wo es seine größten Siege errungen, seinen weitesten Umfang erreicht hatte, traten auch jene Momente der Schwäche hervor. Und von welcher Seite her wurden sie benutzt? Es ist bedeutsam, daß der kleine rhodische Staat über die ägyptische Flotte siegen, daß sich die pergamenischen Dynasten in Mitten der Wirren, die die ägyptische Politik in Kleinasien hervorrief, gegen die Galater kämpfend, zu ihren finanziellen Mitteln eine moralische Macht erwerben konnten, kraft deren sie ihren eigenen Weg zu gehen vermochten, daß sich unter ägyptischem Protectorat die achäische Eidgenossenschaft zuerst erhob, daß Aegypten dieselbe Freiheit im Peloponnes beförderte, die es in Kyrene bekämpfte und in Jonien nicht niederzuhalten vermochte.

So entwickelten sich aus den Kämpfen der drei Großmächte und aus deren so zu sagen summarischen Gebietsbildungen überall

Digitized by Google

kleinere, localere Gestaltungen von geschlossenerem und individuellerem Charakter, entwickelten sich zu einer Nähe und Unmittelbarkeit ihrer politischen Kraft, welche die Bedeutung jener mehr und mehr einschränkte und die Vergliederung des helleniſtischen Staatensystems ungemein vervielfältigte — während die westliche Welt schon fast ganz auf den starren Gegensatz Roms und Karthagos zurückgedrängt war.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

239 — 227.

Friedenszustand. — Seleukos Zug gen Osten. — Empörung in Antiochien. — Attalos Sieg über die Galater. — Zweiter Krieg zwischen Seleukos und Antiochos. — Friede. — Antiochos Angriff gegen die Lagiden. — Antiochos von Attalos bewältigt; sein Tod. — Akarnanien bittet Hülfe in Rom. — Das Königthum in Epeiros wird gestürzt. — Demetrios gegen die Dardanier. — Aitolier und Achaier verbündet. — Der demetrische Krieg. — Lydiades. — Friede in Griechenland. — Die Illyrier und ihre Raubzüge. — Rom vernichtet Illyrien. — Demetrios Tod. — Ausbreitung der Achaier. — Verfassung der Eidgenossenschaft. — Rom und Griechenland. — Antigonos II. Anfänge. — Antigonos besetzt Karien.

Keine Zeit der hellenistischen Geschichte bietet der Forschung größere Schwierigkeit, als das Jahrzehent, zu dem wir uns jetzt zu wenden haben; Zusammenhang in den Verhältnissen ist fast nirgend zu gewinnen, und die größten und erfolgreichsten Vorgänge erscheinen in der Ueberlieferung in so dürftiger Gestalt, daß man, wenn nicht aus dem Bisherigen darüber im Klaren, wo man entscheidende Momente suchen muß, an ihnen gleichgültig vorüber gehen würde.

Um die Zeit, da Antigonos Gonatas starb, war allgemeiner Friede, aber ein Frieden, der bei Weitem nicht auf wahrhafter Aussöhnung der widerstreitenden Elemente ruhte. In Europa waren neue Kräfte in den Kampf getreten; und schon regten sich auch die Barbaren im Norden; der Regierungsantritt eines jungen Königs war das Signal zu neuen erschütternden Bewegungen von allen Seiten her. In Asien war das Seleu-

Digitized by Google

kidenreich zerrissen; das Reich des Antiochos in Kleinasien hatte eine zu fehlerhafte Stellung, als daß es in derselben ruhig bleiben konnte; und Aegypten, in dessen Bunde allein Antiochos Rückhalt hätte finden können, hatte, so lange sich der Osten unter Seleukos nicht bis zur Gefahr für das Lagidenreich erhob, keinen Grund Antiochos Macht besonders zu befördern, nicht zu erwähnen, daß dessen Friedensschluß mit dem Bruder ägyptischer Seits nicht so leicht vergessen werden konnte. Seleukos endlich mußte, da ihm die Abtretung an den Bruder und die Uebermacht Aegyptens im Westen Schranken setzte, und ihn die Verwickelungen Makedoniens keine Art von Beihülfe für den Westen hoffen ließen, sich dem Osten zuwenden, wenn er seine zersplitterte Macht von Neuem auferbauen wollte, dieß um so mehr, da er die Usurpationen der dortigen Emporkömmlinge anzuerkennen durch nichts verpflichtet war.

Es ist sicher, daß Seleukos bald nach dem Friedensschluß sich gen Osten wandte. Seines Vaters Schwester Stratonike hatte, da sich ihr Gemahl Demetrios einer neuen Verbindung zuwandte, Makedonien verlassen; sie kam nach Syrien in der Hoffnung, daß ihr Neffe sie zur Gemahlin nehmen, ihre Beschimpfung an Demetrios rächen werde. Aber Seleukos ging auf ihre Wünsche nicht ein; er machte „den Feldzug von Babylon aus" gegen den Osten [1]). Daß Medien und Persien, wenn sie dem Lagiden gehuldigt oder sich selbstständig erhoben hatten, damals wiedergewonnen wurden, zeigen spätere Vorgänge [2]). Die einzige unmittelbare Nachricht über diesen Feldzug erhalten wir in Beziehung auf die Parther. Es scheint die Angabe richtig zu sein, welche in dieser Zeit bereits des Arsakes Bruder Tiridates König sein läßt; die Verwechselung desselben mit dem ersten war leicht, da er wie alle folgenden Könige den Namen Arsakes annahm [3]). Schon besaß er außer Parthyene auch Hyr-

[1]) Agatharchides bei Ioseph. ct. Ap. I. §. 22. fin. Iustin. XXVIII. 1. Ueber die Zeitbestimmung dieser Verstoßung s. ob. Der Feldzug kann frühestens 238 begonnen sein.

[2]) Aus Antiochos III. Anfängen.

[3]) Wenigstens ist es ausdrückliche Angabe Synkells, daß Arsakes I. nur 2 Jahre und einige Monate herrschte, und Justin wirft den ersten

Digitized by Google

kamien; jetzt bei dem Herannahen der Seleukidenmacht war er besorgt, daß sich Diodotos von Baktrien mit Seleukos verbünden möchte, um ihn zu bewältigen. Und nun sagt ein im hohen Grade glaubwürdiger Schriftsteller bei Erwähnung der skythischen Nomaden in den weiten Gebieten des unteren Oxos und Jaxartes: zu ihnen sei in Alexanders Zeit Bessos und Spitamenes geflüchtet, zu ihnen, namentlich den Aspasiaken, später Arsakes, vor Seleukos Kallinikos flüchtend [4]). Also jedenfalls hatte Seleukos Raum die von den Parthern occupirten Landschaften sich wieder zu unterwerfen. Daß diese Wiedererwerbung keine Dauer hatte, zeigt die Folgezeit. Nach einer zweiten Angabe starb eben jetzt, da Seleukos anrückte, Diodotos von Baktrien; mit seinem gleichnamigen Sohn und Nachfolger schloß Arsakes Frieden und Bündniß und so von dieser Seite gesichert, kämpfte er mit Seleukos, besiegte ihn; und den Tag dieses Sieges feiern die Parther seitdem als den Anfang ihrer Freiheit. Auffallend muß es sein, daß nach demselben Bericht Seleukos nicht dieser Niederlage wegen, sondern weil daheim neue Unruhen entstanden waren, zurückkehrte [5]).

Dieß ist Alles, was wir von Seleukos Heerfahrt wissen [6]).

---

und zweiten Arsakes in eine Person zusammen. Daß die roh gearbeiteten Münzen mit Ἀρσάκου βασιλέως oder Ἀρσάκου μεγάλου βασιλέως ihm angehören, ist eine ansprechende Vermuthung, aber auch nicht mehr.

[4]) Strabo XI. p. 434. ed. Tauchn. Die Wohnsitze der Aspasiaken sind aus Polyb. X. 48. wenigstens im Allgemeinen sicher; das von ihm bezeichnete Local, wo die Skythen den von einer natürlichen Brücke überbauten Fluß passiren, kann nicht das bekannte Pul Senghin im oberen Oxosgebiet sein, sondern muß weit unterhalb Baktriens gesucht werden.

[5]) Iustin. XLI. 4.

[6]) Möglich wäre es, daß nicht früher, wie im Früheren erwähnt ist, sondern auf diesem Zuge, wenn nicht die Achaiosstadt in Margiana, so doch die an den kaspischen Pforten an der Stelle des zerstörten Herakleia gegründet worden, natürlich von demselben Achaios, der, Großvater des Königs, namentlich in den nächsten Begebenheiten eine sehr hervorstechende Rolle spielt. Bei der völligen Unklarheit solcher Dinge muß es verstattet sein, ohne eine Entscheidung zu hasardiren, sie an jeder der Stellen zu erwähnen, die sie möglicher Weise einnehmen können.

Digitized by Google

Es ist keine Spur davon vorhanden, ob die östlicheren Satrapien sich feindlich verhalten haben oder nicht, ob sie irgend eine Art von Oberhoheit des Königs ferner anerkannten oder was sonst. Jedenfalls kehrte Arsakes mit seinen Parthern sofort in die jüngst erworbene Herrschaft zurück, ja erst jetzt begann eine feste Begründung dieser Herrschaft; es wurde das Heerwesen geordnet, Festen angelegt, auch eine Stadt Dara oder Dareion gegründet[7]). Wenn einmal so die Landschaften, welche die Verbindung mit dem Osten beherrschten, in fremder Gewalt waren, so konnte natürlich die Abhängigkeit der östlichen Satrapien, wenn sie etwa vom arischen, drangianischen, arachosischen Lande wieder anerkannt worden sein sollte, hinfort nur ganz lose sein, nur dem Namen nach bestehen; aber daß dieß Anrecht nicht aufgegeben, ihre Unabhängigkeit nicht förmlich ausgesprochen und anerkannt wurde, beweisen die späteren Maaßnahmen des dritten Antiochos[8]).

[7]) Iustin. XLI. 5: regnum Parthicum format etc. Es ist bemerkenswerth, daß Arsakes eine derartige Stadt gründet, ut neque munitius quicquam esse neque amoenius possit; in der That mehr nach hellenischer als nach Nomadenart. Und Griechen genug waren in jenen Gegenden ansässig. Die Lage der Stadt in monte Zapaortenon bezeichnet Plin. VI. 16: a Caspiis ad orientem versus regio est Apavortene dicta, et in ea fertilitatis inclytae locus Dareium. Isidoros von Charax nennt nur die Landschaft und eine gleichnamige Stadt Ἀπαυαρτηνή, nicht Dareion. Man muß sie trotz der sonderbaren Ordnung bei Plinius mit Isidor zwischen Parthyene (bei ihm der Norden von Khorassan) und Margiana suchen; wo, ist nicht zu sagen.

[8]) Nur von Medien und Persien wissen wir mit Bestimmtheit, daß es wenigstens funfzehn Jahre später und wahrscheinlich seit diesem Zuge wieder unter seleukidischer Herrschaft stand; Karmanien ist so unmittelbar mit Persis benachbart, daß man vielleicht vermuthen darf, es sei ebenfalls wieder an das Reich gekommen; und der dritte Antiochos kehrte allerdings von seinem Feldzug nach Baktrien und dem Indus gen Karmanien in die Winterquartiere zurück (Polyb. XI. 34. 13.). Haben unsere früher aufgestellten Vermuthungen über Agathokles, den früheren Eparchen der Persike, einigen Grund, so muß er durch den parthischen Zug des Seleukos auf Gedrosien und Pattalene zurückgedrängt worden sein. Der dritte Antiochos hatte nur gegen Euthydemos von Baktrien, Sogdiana, Margiana zu kämpfen; als er von der Gegend von Kabul heimkehrte, zog er unbehindert durch Arachosien, über den Erymander, durch Drangiana in die Winter-

Digitized by Google

Also Unruhen daheim nöthigten Seleukos zurückzueilen. Stratonike, heißt es, hatte Antiochien zur Empörung gebracht; dann kam Seleukos, überwältigte die Stadt; Stratonike flüchtete nach Seleukeia an der Orontesmündung und statt schnell über Meer zu fliehen, blieb sie, dem Ausgang vertrauend, den ein Traum ihr verkündet hatte, ward gefangen und fand den Tod [9]). Sollte Stratonike und nur sie eine solche Bewegung hervorgebracht haben? was konnte die Absicht der Antiochener bei diesem Aufstande sein? etwa einem Weibe das Reich zu übertragen? oder gar sich der ägyptischen Herrschaft nochmals zu unterwerfen? Es darf mit der größten Wahrscheinlichkeit vermuthet werden, daß in diesem syrischen Aufruhr Stratonike nur eine Nebenrolle spielte, daß derselbe nur ein einzelnes Moment aus einem großen Zusammenhange ist, daß es Antiochos Hierax war, der die Entfernung seines Bruders zu benutzen suchte, um sich der Länder diesseits des Euphrat zu bemächtigen [10]).

Wir haben über die späteren Schicksale des Antiochos Hierax zwei Berichte, die sich in wesentlichen Punkten widersprechen, ein Knäuel von Verwirrungen und Verdrehungen, den zu ent-

---

quartiere: τοὺς ἄνω σατράπας ὑπηκόους ἐκτήσατο τῆς ἰδίας ἀρχῆς. Aber dem Euthydem hatte er das Diadem gelassen; die wieder unterworfenen Satrapen können also nur die des arianischen Landes gewesen sein; also standen sie nicht unter Euthydemos, der hatte das Land im Süden des Paropamisos nicht, sondern sie nannten sich noch Satrapen, aber sie mußten erst wieder zur Abhängigkeit gebracht werden; so die Satrapen von Aria, Drangiana, Arachosien u. s. w. Zwischen den Parthern und Euthydemos im Norden, Agathokles im Süden, dem großen indischen Reich im Osten mochten sie in dem Namen seleukidischer Satrapen seit Seleukos Heerfahrt gegen die Parther einen Anhalt finden.

[9]) Agatharchides bei Ioseph. ct. Ap. I. §. 22.

[10]) Es läge nahe zu vermuthen, daß, wenn es bei Iustin. XXVIII. 1. heißt: Stratonike sponte sua ad fratrem Antiochum discedit, wo man außer dem fehlerhaften fratrem nach Agatharchides Seleucum verändern wollte, Justin oder Trogus beim flüchtigen Excerpiren eine Verwirrung gemacht habe, die aber noch erkennen ließe, daß auch Antiochos Hierax in dieser Geschichte mit spielte, ja daß sich Stratonike demnächst ihm als Gemahlin antrug. Aber bei einem Autor wie Justin sind die Irrthümer nicht selten unberechenbar.

Digitized by Google

wirren unmöglich ist[11]). Das Nächstfolgende kann auf nicht viel mehr als auf eine leidliche Wahrscheinlichkeit Anspruch machen.

Der allgemeine Friede nach so langen und furchtbaren Kriegen, die namentlich in Kleinasien alle Ordnung über den Haufen geworfen, die wilden Galaterhorden wieder entfesselt hatten, konnte um so weniger von Dauer sein, je unzulänglicher die neue Anordnung der Verhältnisse ausgefallen war. Seleukos hatte seinem Bruder das Gebiet bis zum Tauros abgetreten; aber Phrygien war noch in Mithradats Händen; wir finden erwähnt, daß Antiochos Großphrygien durchzog und Tribute von den Einwohnern erpreßte[12]). Wie sollten die Galater Ruhe halten, die eben in jenen Kriegen wieder ihre ganze furchtbare Ueberlegenheit fühlen gelernt hatten, und denen jetzt von keiner Seite her eine Macht gegenüberstand, welche sie zu fürchten gehabt hätten; so lange der Krieg gewährt, hatten sie bald bei dem, bald bei jenem Fürsten söldnernd, stets gegen den eben stärkeren

---

[11]) Wir haben den summarischen Bericht im armenischen Eusebius (I. p. 347.) und die wüste Confusion bei Justin XXVII. 4. und dem entsprechenden Prolog des Trogus. Letzteren schreibe ich ganz her: .... **Ancyrae victus est a Gallis; utque Galli Pergamo victi ab Attalo Zielam Bithynum occiderint; ut Ptolemaeus eum (v. l. ad eum; sc. mit Niebuhr Achaeum) denuo captum interfecerit, et (sc. ut) Antigonum Andro proelio navali prona vicerit (sc. pervicerit); ut a Callinico fusus in Mesopotamia Antiochus insidiantem sibi effugit Ariamnem; dein postea custodes Tryphonis, quo a Gallis occiso Seleucus quoque, frater eius, decesserit.** Um den Werth dieser Folge für die Chronologie zu würdigen, führe ich hier schon an, daß in einem Strategem bei Polyän (s. u.), welches wohl wieder aus Phylarch stammt, bei eben dem Rückzug aus Mesopotamien derselbe Achaios noch am Leben ist, dessen Tod bei Trogus so viel früher erwähnt wird. Es hat mir nicht gelingen wollen, einen Gesichtspunkt zu finden, von dem aus die Anordnung des Trogus einen Sinn erhielte. Denn selbst die Vorstellung reicht nicht aus, daß er den Untergang aller bei Berenikes Ermordung Betheiligten, — und Achaios ist Andromachos Sohn, Laodikes Neffe, — als Rache des Himmels nacheinander aufgezählt hätte. Für Justin sodann ist bezeichnend, daß er in dieser Zeit statt des Pergameniers Attalos den Bithynus Eumenes figuriren läßt. Der Auszug bei Eusebius ist dürftig, aber was er hat scheint gut zu sein; wenigstens haben wir Besseres nicht.

[12]) Euseb. Arm. I. p. 347.

Digitized by Google

zu kämpfen bereit, ihre wilde Beuteluſt befriedigt; nun ſeit es Frieden war, führten ſie auf eigene Rechnung ihr Raubweſen fort. Der lähmende Schrecken jener erſten Zeit, da ſie Aſien überſchwemmten, war im vollſten Maaße wieder da; ſie forderten wieder Tribute von den Städten, Tribute von den Fürſten, und glücklich genug die, welche mit Gold ihre barbariſchen Räubereien abwenden konnten. Da wagte es der pergameniſche Dynaſt ihre gierigen Forderungen zurückzuweiſen; ſchon im Kampf mit Antiochos hatte er galatiſche Schaaren bewältigt; er wagte es ihren Angriff zu erwarten. Durch glückliche Zeichen ermuthigte er ſein Heer [13]). In der Nähe von Pergamos wurde der glänzendſte Sieg gewonnen, und in gerechtem Stolz nahm Attalos das Diadem und den Namen eines Königs an [14]); in Gemälden und Statuen wurde das Gedächtniß des herrlichen Sieges verewigt, und in den herrlichen Darſtellungen des „ſterbenden Fechters" und des „borgheſiſchen Fechters" ſehen wir heute noch

[13]) Polyaen. IV. 19. Attalos brauchte bei dieſem Opfer einen chaldäiſchen Prieſter. Frontin. I. 11. 15. nennt irrig den Eumenes, II. 13. 1. richtig den Attalos. Das Orakel der Phaennis (Paus. X. 15. 2.) wird in dieſer Zeit in Umlauf gekommen ſein. — Die Anſicht Niebuhrs und Anderer, daß Attalos die Galater als Söldner des Antiochos bewältigt habe, iſt ohne allen Grund; eben als Volk bekämpfte er ſie — *Γαλάτας, ὃ βαρύτατον καὶ μαχιμώτατον ἔθνος ἦν τότε κατὰ τὴν Ἀσίαν*, Polyb. XVIII. 24. 7. — Kurze Zeit nachdem dieß geſchrieben, erhielt ich von Herrn Meier ſeinen ſchönen Aufſatz „das pergameniſche Reich" und fand in demſelben p. 14. die Bemerkung, daß in einer Inſchrift, welche in der demnächſt zu erwartenden Fortſetzung des Corp. Inscr. unter no. 3537. ſtehen wird, die Worte *Γαλάτας καὶ Ἀντίοχον μάχης* vorkommen. Ich kann nicht ſagen, daß mich dieß mit ihm beſtimmt der Niebuhrſchen Anſicht beizutreten, da Attalos vor und nach dieſem Siege wiederholentlich gegen Antiochos und deſſen ſicher meiſt galatiſche Söldner gekämpft hat.

[14]) Ueber dieſen Sieg und das Diadem ſ. Polyb. l. c. Strab. XIII. p. 148. ed. Tauchn. Liv. XXXVIII. 16. Paus. I. 4. 5. Das pythiſche Orakel bei Diod. XXXIV. 8. exc. Vat. und (nicht aus Diodor) das Fragment bei Suid. v. *Ἄτταλος* (wo dieſer König Attalos der Große genannt wird) verſpricht dem Attalos das Diadem. Das *ταύροιο υἱὸς* in dem einen, das *ταυροκέρως* in dem andern Orakel aus Attalos (hypotheſirter) Verwandtſchaft mit Seleukos I. (durch Achaios, den Vater ſeiner Mutter) zu erklären, war eine unglückliche Idee Viscontis in der Iconograph.

Digitized by Google

die Siegesdenkmale damaliger Kunst [15]). Welchen Ruhm und welchen Dank bei den Städten umher mußte Attalos, dem schon seine edle Freigebigkeit, seine hohe Bildung, sein königlicher Sinn [16]), seine besonnene Leitung der öffentlichen Angelegenheiten die allgemeinste Hochachtung erworben hatte, mit jenem Siege gewinnen; schon durch ihn mochte er sein Gebiet zu erweitern Gelegenheit haben; die Fortsetzung des Kampfes [17]) und die weiteren Verwickelungen in Kleinasien gaben ihm bald Anlaß zu den ausgedehntesten Occupationen. —

Antiochos, so heißt es nach der Angabe seiner Plünderung in Phrygien, schickte seine Feldherren gegen Seleukos, wurde aber von seiner Umgebung den Barbaren überantwortet (die ihn verrathen wollten), rettete sich mit wenigen Begleitern nach Magnesia und siegte, von den Truppen des Ptolemaios unterstützt, am folgenden Tage; darauf vermählte er sich mit der Tochter des Zeilas [18]). So abgerissen diese Angaben des Chronographen sind, so deutlich erscheint hier der Punkt, wo die früher angedeutete Verbindung zwischen Antiochos Hierax und Stratonike ihre Stelle hat. Wenn wir wagen dürfen die Reihenfolge der Begebenheiten bei Justin vollkommen unberücksichtigt zu lassen, so läßt sich, aber auch nur so, ein Zusammenhang im weiteren

[15]) Paus. I. 4. 5. und besonders Plin. XXXIV. 8: „plures artifices fecere Attali et Eumenis adversus Gallos proelia." Er nennt die Künstler Isigonos, Pyromachos (dessen Blüthe er vorher in Ol. 120. gesetzt hat, eine gewiß fehlerhafte Angabe), Stratonikos, Antigonos. Der Name Ἀγασίας Δοσιθέου Ἐφέσιος, mit dem sich der Künstler des borghesischen Fechters nennt, erscheint hier nicht. Die herrliche Gruppe, die unter dem Namen Aria und Pätus bekannt ist, gehört ebenfalls wohl hierher; — obschon man bei dem sterbenden Fechter, der sich selbst ermordet, bei jener Gruppe, wo der Galater erst sein Weib, dann sich mordet, wohl auch an die Vorfälle in Megara von 265 denken könnte; vgl. Iustin. XXVI. 2.

[16]) Polyb. XVIII. 24. Liv. XXXVIII. 21: regium nomen, cultus magnitudini semper animum aequavit.

[17]) Liv. XXXVIII. 17: Attalus pax eos saepe fudit fugavitque.

[18]) Euseb. Arm. I. p. 317., wo die Uebersetzung verum a suis voluptariis ministris, barbaris traditus est in der mir allein vorliegenden venetianer Ausgabe im hohen Maaß unklar ist; die im Text beigefügte Parenthese habe ich nach Niebuhr gemacht, der vielleicht aus der mailänder Ausgabe Genaueres ersehen konnte.

Digitized by Google

Verlauf der Begebenheiten herausfinden; das Mittel ist freilich im hohen Grade gewaltsam, aber nicht ganz ohne innere Begründung, und jeder Versuch Justins und Trogus Autorität zu retten zwingt zu noch ärgeren Gewaltsamkeiten.

Wir haben aus der Geschichte dieses Krieges der beiden seleukidischen Brüder ein ausführliches Bruchstück: Antiochos Hierax war von seinem Bruder Seleukos abgefallen; er floh (also nach einer Niederlage) gen Mesopotamien, von dort zog er sich über die Berge Armeniens zurück, wo der ihm befreundete Arsames ihm Aufnahme gewährte. Seleukos Feldherren Achaios und Andromachos (dessen oft genannter Sohn) verfolgten ihn mit großer Heeresmacht auf das Eifrigste. Verwundet endlich in einer neuen Schlacht floh er an den Abhang eines Gebirges; ungeordnet lagerten seine aufgelösten Schaaren; er ließ das Gerücht ausstreuen, daß er gefallen sei. Während er über Nacht einige Schluchten besetzte, ging von Seiten des Heeres eine Gesandtschaft in das Lager der Gegner, den Leichnam des Königs zur Bestattung zu erbitten, die Ergebung des überwältigten Heeres anzubieten. Andromachos überließ es den Boten, den noch nicht gefundenen zu suchen; er sandte 4000 Mann, die Waffen der geschlagenen Truppen und sie selbst in Empfang zu nehmen. Und kaum daß sie in die Nähe der Höhen gekommen waren, überfiel sie Antiochos mit seinem Hinterhalte und erschlug ihrer die meisten; er erschien wieder im königlichen Schmuck, sich als noch lebend und als Sieger zu zeigen[19]). Diese vollständige Angabe macht es möglich, in die Mitte der Verhältnisse hinein einen Blick zu thun. Wenn Antiochos geschlagen sich nach Mesopotamien und weiter über die armenischen Berge zurückzog, so hatte er jenseits des Tauros gegen den Bruder eine Schlacht verloren, und zwar von Westen vom Orontes her mußte sich Seleukos wider ihn gewandt, ihn gen Osten über den Euphrat hin zurückgetrieben haben. Seleukos hatte, bevor ihm bei seiner eiligen Rückkehr aus dem parthischen Kriege Antiochos den Weg sperren konnte, das empörte Antiochien überwältigt, Stratonike in seine Gewalt bekommen. Man wird annehmen dürfen,

[19]) Polyaen. IV. 16.

Digitized by Google

daß jene von Antiochos gesandten Feldherren eben zur Unterstützung des von Stratonike gemachten Aufruhrs in der antiochischen Landschaft geschickt, aber mit Antiochien zugleich bewältigt waren. Antiochos selbst wird später gekommen sein, dann war ihm der Weg durch die issischen Pässe gesperrt — dort anrückend wäre er nach Kilikien zurückgeworfen worden — dann konnte er seinen Weg nur von dem durchheerten Phrygien aus über Kappadokien genommen haben; er war dann etwa am Euphrat hinab gegen Seleukos heran gezogen; dort erlitt er jene Niederlage; in Armenien erst gewann er durch jene Kriegslist wieder festen Fuß, vielleicht um von Neuem sein Glück gegen den Bruder zu versuchen.

Man wird jene Niederlage in das Jahr 235 setzen können[20]). Unzweifelhaft waren es meist Galater, mit denen Antiochos seinen Krieg führte; während der pergamenische König im fortgesetzten Kampf gegen die Galater weit und weiter um sich griff, führten die Brüder diesen furchtbaren Krieg „zum gegenseitigen Untergang"[21]). Antiochos hatte sich nur nicht schnell genug mit aller Macht auf Syrien geworfen, um mit Stratonike vereint des Bruders Entfernung zu benutzen; aber für ihn war Kappadokien, war Armenien; auch nach jener Niederlage stand ihm

[20]) Diese Zeitbestimmung ist natürlich nur hypothetisch. Aber Stratonike war 238/8 nach Syrien gekommen; dann folgte der Feldzug nach dem Osten, der, mit bedeutendem Heere bis jenseits der kaspischen Pässe fortgesetzt, bis zur Rückkehr nach Syrien an die zwei Jahre kosten konnte; denn von Antiochien bis Babylon ist nach einer Aeußerung des heiligen Chrysostomos ein Marsch von 80 Tagen. Und die Bewältigung Antiochiens kostete von Neuem Zeit. Der große Sieg des Attalos über die Galater dürfte hiernach zwischen 239 und 236 zu suchen sein. Wenn in der Inschrift von Nakrasa bei Chishull, Ant. As. p. 146. der Anfang lautet: *βασιλεύοντος Ἀττάλου πρώτου ἔτους, μηνὸς κτλ.* und dann weiter der *ἀγωνοθέτης τῶν ἀχθέντων βασιλείων* erwähnt wird, so beweiset das, will man es nicht mit Chishull auf einen späteren Attalos, sondern des fehlenden Beinamens wegen auf diesen ersten beziehen, noch keineswegs, daß Attalos schon in seinem ersten Jahre das Diadem angenommen und also den großen Sieg über die Galater erkämpft habe. Das erste Jahr seines Königthums konnte das dritte, vierte u. s. w. seiner Dynastie sein.

[21]) Justin. XXVII. 4. 6.

Digitized by Google

die Verbindung nach dem Inneren Kleinasiens offen und durch Kappadokien her vermochte er immer neue Galaterschaaren zum fortgesetzten Kampfe heranzuziehen. Man darf nicht zweifeln, daß Aegypten, wenn auch zunächst in der Stille, mit Subsidien unterstützte; es hatte ein zu großes Interesse dabei, den Gewinn, welchen dem syrischen Könige die Sicherung der Herrschaft über Medien, Persien und die Euphratmündungen gebracht hatte, durch neue Gefährdung im Westen wieder auszugleichen. Und so wie Antiochos gedrängt zu werden begann, mischte es sich trotz des noch nicht abgelaufenen zehnjährigen Friedens offenbar in den Kampf.

Denn allerdings vermochte Antiochos nicht das Feld zu behaupten. Wir erfahren, daß er, „von Neuem besiegt, von mehrtägiger Flucht erschöpft, endlich zu seinem Schwiegervater, dem König Ariamnes von Kappadokien, kam, daß er zuerst freundlich aufgenommen, dann, von den Plänen, die man gegen ihn schmiede, unterrichtet, weiter floh[22]). Seleukos Heer verfolgte ihn; der Kappadokier mochte die bisherige Theilnahme an dem Unternehmen seines Schwiegersohnes, durch die Nähe des siegenden Verfolgers geschreckt, durch Verrath wieder gut zu machen suchen. Seleukos war dicht hinter dem flüchtenden Bruder, der ohne Rettung und ohne Hoffnung weiter floh; in dem Rest seiner gallischen Horden mochte offener Aufruhr sein; der König ward ihnen von seiner Umgebung überantwortet; er konnte nur Tod oder Auslieferung an den Bruder erwarten. Da entschlüpfte er, gelangte glücklich nach Magnesia, wo eine starke ägyptische Besatzung lag; Ephesos, der Mittelpunkt der Lagidenmacht auf dieser Küste, lag nah genug, um dorther schnell Verstärkung heranzuziehen. Ein Gefecht gegen die Verfolger gab dem Antiochos den Sieg. Achaios, heißt es, fiel in die Gewalt des Ptolemaios und wurde hingerichtet[23]); es ist derselbe Achaios, der in Armenien gegen Antiochos gestanden, er wird das verfolgende Heer geführt haben, bei Magnesia gefangen worden sein; er war der Vater der Laodike, er vor Allen mochte dafür gelten, an den Vorgängen gegen die ägyptische Berenike im Jahr

[22]) Iustin. XXVII. 4.
[23]) Trog. prol.

Digitized by Google

246 Schuld zu haben; daher seine Hinrichtung[24]). Zugleich konnte ägyptischer Seits jene Verfolgung bis in die Nähe Magnesias als Verletzung des ägyptischen Gebietes, somit als Friedensbruch ausgelegt werden; — und Seleukeia an der Orontesmündung, das noch, da Stratonike dorthin flüchtete, im seleukidischen Besitz war, ist später in der Gewalt der Lagiden[25]). Es kann keine Frage sein, daß eben jetzt Ptolemaios eine Occupation zu machen eilte, die in solcher Nähe von Antiochien den Kern des Seleukidenreiches in jedem Augenblick bedrohte und geeignet war die aufstrebende Gewalt des Seleukos auf das Empfindlichste niederzudrücken.

Die Darstellung selbst ergiebt, wie in diesem Moment des Krieges jeder der Kriegführenden ein Interesse hatte einen Frieden zu gewinnen; Seleukos konnte nicht wagen nach dem Verluste von Seleukeia weiter sein Glück zu versuchen, und Ptolemaios durfte besorgt sein, außer wie früher die kleineren Seestaaten jetzt auch den schnell erstarkten Pergamenier wider sich zu haben; Antiochos konnte sich Glück wünschen nach so ungeheuren Verlusten, wie er erlitten, durch das glückliche Gefecht von Magnesia sich wenigstens Lydien wieder gesichert zu sehen. Daß der frühere zehnjährige Waffenstillstand zwischen Syrien und Aegypten in einen definitiven Frieden verwandelt worden, ist nach späteren Vorgängen unzweifelhaft; daß er eben jetzt geschlossen, im höchsten Grade wahrscheinlich[26]). Es kann keine Frage sein, daß Seleukeia am Meere in der Gewalt der Aegyptier gelassen wurde; dafür, so scheint es, wurde Seleukos durch gewisse Anerkenntnisse auf der Nordgränze Syriens entschädigt; wenigstens Arsames von Armenien scheint tributpflichtig geworden zu sein[27]).

[24]) Auch sein Sohn fiel später in die Gewalt Aegyptens. Polyb. IV. 51. 1.

[25]) Polyb. V. 58. 10., der freilich die Stadt seit dem Rachekriege wegen Berenike in ununterbrochenem Besitz des Lagiden sein läßt.

[26]) Der förmliche Abschluß dieses Friedens ist sicher aus Polyb. V. 67.

[27]) Artaxias und Zariadris sind Antiochos III. Strategen oder Statthalter in Armenien und seit 190 dort unabhängige Könige. Strabo XI. p. 459., 465. ed. Tauchn. Noch 212 erkannte Antiochos in Arsamosata den Xerxes an, der sich des Tributes und der Nachzahlung des vom

Digitized by Google

Ob auch Kappadokien eine Minderung erlitt, ist nicht zu erkennen, wie denn überhaupt die Anordnung der Besitzverhältnisse in Kleinasien im höchsten Maaße unklar ist. Nur Lydien ist unzweifelhaft an Antiochos Hierax überlassen worden[28]).

Aegypten hatte allen Grund einen so vortheilhaften Frieden aufrecht zu erhalten; des Königs Sinn, sonst so rasch zu den Waffen, neigte sich mehr und mehr zur bequemen Ruhe[29]); wir finden hinfort freundschaftliche Beziehungen zwischen den Königen von Alexandrien und Antiochien; Ptolemaios überließ nach Antiochien hin ein besonders heiliges Isisbild. Seleukos selbst scheint die Friedenszeit sorgsam genutzt zu haben; in Antiochien baute er einen ganz neuen Stadttheil, den am Flusse, und die Ansiedlung von Aitoliern, Euboiern, Kretern in demselben, die nach den Vorgängen bei der Rückkehr des Königs aus dem Osten sehr begreiflich ist, wird man wohl ihm zuzuschreiben haben[30]).

Antiochos Hierax dagegen scheint in seiner heftigen und ehrgeizigen Weise die Ruhe des Friedens nicht lange ertragen zu haben. Freilich auf ägyptischen Beistand mochte er hinfort nicht rechnen dürfen; und Kappadokien so wie der pontische König konnten nach den Erfahrungen, die sie gemacht, nicht wohl ge-

Vater noch Schuldigen geweigert hatte, nachdem er ihn gedemüthigt. Polyb. VIII. 25.

28) Namentlich würde es lehrreich sein zu wissen, in wessen Gewalt Phrygien kam; vielleicht an den pontischen König; denn unmöglich konnte Ptolemaios zugeben, daß sich das syrische Reich wieder so mächtig in Kleinasien ausdehnte. Die feine Vermuthung Niebuhrs, daß die Tochter Mithridats und jener Syrerin, die Phrygien als Mitgift erhalten hatte, eben darum bei dem Gastfreund des Antiochos Hierax in Selge auferzogen wurde, weil sie ihm einst vermählt werden und Phrygien wieder als Mitgift zubringen sollte, paßt ganz für diesen Friedensschluß.

29) Polyb. V. 42. 4., wo die ἡσθυμία nicht etwa auf den nachfolgenden König Ptolemaios Philopator zu beziehen ist.

30) Strabo XVI. p. 355. ed. Tauchn.; Liban. Antioch. tom. I. p. 309. ed. Reisk., der diesen Stadttheil auf Antiochos III. zurückführt, kann doch wohl nicht gegen Strabos Autorität bestehen; der Ausweg, den O. Müller de Antioch. ant. p. 52. vorschlägt, daß nemlich der Bau, sicher vor 230 begonnen, erst 190 beendet sei, empfiehlt sich wenig.

Digitized by Google

neigt sein sich von Neuem in Verbindung mit ihm einzulassen; der pergamenische König, mit dessen erweitertem Gebiet seine Herrschaft gen Norden gränzte, war, wennschon ihm nahe verwandt, nicht bloß dem politischen Interesse nach sein Widerpart. So schloß Antiochos mit Zeilas von Bithynien Verbindung, vermählte sich mit dessen Tochter[31]; vielleicht in der Absicht mit ihm gemeinsam Attalos anzugreifen; sie mochten die Galater zu diesem Kampf um so bereitwilliger finden, da sie noch Rache an dem Pergamenier zu üben hatten. Wie dunkel ist hier Alles. Bei Zeilas finden wir galatische Häuptlinge gastlich versammelt, die Becher kreisen, aber der König sinnt Verrath wider sie und sie stürzen sich auf ihn, ermorden ihn[32]. Forderten sie zu hohen Sold, zu große Zugeständnisse? drohten sie mit allem Furchtbarsten, wenn ihnen nicht gewillfahrt würde? trat Zeilas Sohn und Nachfolger Prusias von dem Bündniß ab, da seines Vaters Bruder Tiboites, einst zum Erben Bithyniens bestimmt, von Makedonien aus, wo er Zuflucht gefunden, sich leicht als gefährlicher Prätendent erheben konnte? Jedenfalls Antiochos wagte allein den neuen Krieg zu beginnen.

Die einzige Notiz, welche über denselben vorhanden ist, enthält etwas vollkommen Räthselhaftes: im vierten Jahre von Ol. 137., sagt der Chronograph, wurde Antiochos in Lydien zweimal angreifend bewältigt, und in einer Schlacht mit Attalos in der Gegend von Koloa, im ersten Jahre von Ol. 138., von Attalos nach Thrakien zu fliehen gezwungen[33]. Also Antiochos griff zweimal 229 oder 228 in Lydien an, aber wen?

---

[31]) Euseb. Arm. I. p. 347. — Ich muß hier eine Notiz beifügen, die ich nicht unterzubringen weiß. Steph. Byz. v. *Κρῆσσα* sagt: *πόλις Παφλαγονίας, ἣν .... Ζηίλας δὲ εἶλεν ὁ Νικομήδους υἱός.* Jedenfalls sieht man, daß Zeilas nicht unthätig war und daß eine Verbindung mit ihm dem Antiochos allerdings Hoffnungen gewähren konnte. Ich werde im Anhange nachzuweisen versuchen, daß diese Stadt keine andere ist, als die sonst wohl Kratæia genannte, von der es auch autonome Münzen giebt.

[32]) Phylarch. ap. Athen. II. p. 58.

[33]) Euseb. Arm. I. p. 347. e regione Coloae wußte Niebuhr sonderbarer Weise nicht unterzubringen, da doch Strabo XIII. p. 152. ed. Tauchn. ausführlich von diesem See spricht.

Digitized by Google

Ob auch Kappadokien eine Minderung erlitt, ist nicht zu erkennen, wie denn überhaupt die Anordnung der Besitzverhältnisse in Kleinasien im höchsten Maaße unklar ist. Nur Lydien ist unzweifelhaft an Antiochos Hierax überlassen worden[28]).

Aegypten hatte allen Grund einen so vortheilhaften Frieden aufrecht zu erhalten; des Königs Sinn, sonst so rasch zu den Waffen, neigte sich mehr und mehr zur bequemen Ruhe[29]); wir finden hinfort freundschaftliche Beziehungen zwischen den Königen von Alexandrien und Antiochien; Ptolemaios überließ nach Antiochien hin ein besonders heiliges Isisbild. Seleukos selbst scheint die Friedenszeit sorgsam genutzt zu haben; in Antiochien baute er einen ganz neuen Stadttheil, den am Flusse, und die Ansiedlung von Aitoliern, Euboiern, Kretern in demselben, die nach den Vorgängen bei der Rückkehr des Königs aus dem Osten sehr begreiflich ist, wird man wohl ihm zuzuschreiben haben[30]).

Antiochos Hierax dagegen scheint in seiner heftigen und ehrgeizigen Weise die Ruhe des Friedens nicht lange ertragen zu haben. Freilich auf ägyptischen Beistand mochte er hinfort nicht rechnen dürfen; und Kappadokien so wie der pontische König konnten nach den Erfahrungen, die sie gemacht, nicht wohl ge-

Vater noch Schuldigen geweigert hatte, nachdem er ihn gedemüthigt. Polyb. VIII. 25.

28) Namentlich würde es lehrreich sein zu wissen, in wessen Gewalt Phrygien kam; vielleicht an den pontischen König; denn unmöglich konnte Ptolemaios zugeben, daß sich das syrische Reich wieder so mächtig in Kleinasien ausdehnte. Die feine Vermuthung Niebuhrs, daß die Tochter Mithridats und jener Syrerin, die Phrygien als Mitgift erhalten hatte, eben darum bei dem Gastfreund des Antiochos Hierax in Selge auferzogen wurde, weil sie ihm einst vermählt werden und Phrygien wieder als Mitgift zubringen sollte, paßt ganz für diesen Friedensschluß.

29) Polyb. V. 42. 4., wo die ἡσυχία nicht etwa auf den nachfolgenden König Ptolemaios Philopator zu beziehen ist.

30) Strabo XVI. p. 355. ed. Tauchn.; Liban. Antioch. tom. I. p. 309. ed. Reisk., der diesen Stadttheil auf Antiochos III. zurückführt, kann doch wohl nicht gegen Strabos Autorität bestehen; der Ausweg, den O. Müller de Antioch. ant. p. 52. vorschlägt, daß nemlich der Bau, sicher vor 230 begonnen, erst 190 beendet sei, empfiehlt sich wenig.

Digitized by Google

neigt sein sich von Neuem in Verbindung mit ihm einzulassen; der pergamenische König, mit dessen erweitertem Gebiet seine Herrschaft gen Norden gränzte, war, wennschon ihm nahe verwandt, nicht bloß dem politischen Interesse nach sein Widerpart. So schloß Antiochos mit Zeilas von Bithynien Verbindung, vermählte sich mit dessen Tochter [31]); vielleicht in der Absicht mit ihm gemeinsam Attalos anzugreifen; sie mochten die Galater zu diesem Kampf um so bereitwilliger finden, da sie noch Rache an dem Pergamener zu üben hatten. Wie dunkel ist hier Alles. Bei Zeilas finden wir galatische Häuptlinge gastlich versammelt, die Becher kreisen, aber der König sinnt Verrath wider sie und sie stürzen sich auf ihn, ermorden ihn [32]). Forderten sie zu hohen Sold, zu große Zugeständnisse? drohten sie mit allem Furchtbarsten, wenn ihnen nicht gewillfahrt würde? trat Zeilas Sohn und Nachfolger Prusias von dem Bündniß ab, da seines Vaters Bruder Tiboites, einst zum Erben Bithyniens bestimmt, von Makedonien aus, wo er Zuflucht gefunden, sich leicht als gefährlicher Prätendent erheben konnte? Jedenfalls Antiochos wagte allein den neuen Krieg zu beginnen.

Die einzige Notiz, welche über denselben vorhanden ist, enthält etwas vollkommen Räthselhaftes: im vierten Jahre von Ol. 137., sagt der Chronograph, wurde Antiochos in Lydien zweimal angreifend bewältigt, und in einer Schlacht mit Attalos in der Gegend von Koloa, im ersten Jahre von Ol. 138., von Attalos nach Thrakien zu fliehen gezwungen [33]). Also Antiochos griff zweimal 229 oder 228 in Lydien an, aber wen?

---

[31]) Euseb. Arm. I. p. 347. — Ich muß hier eine Notiz beifügen, die ich nicht unterzubringen weiß. Steph. Byz. v. *Κρῆσσα* sagt: *πόλις Παφλαγονίας, ἣν ... Ζηίλας δὲ εἶλεν ὁ Νικομήδους υἱός.* Jedenfalls sieht man, daß Zeilas nicht unthätig war und daß eine Verbindung mit ihm dem Antiochos allerdings Hoffnungen gewähren konnte. Ich werde im Anhange nachzuweisen versuchen, daß diese Stadt keine andere ist, als die sonst wohl Kratæia genannte, von der es auch autonome Münzen giebt.

[32]) Phylarch. ap. Athen. II. p. 58.

[33]) Euseb. Arm. I. p. 347. e regione Coloae wußte Niebuhr sonderbarer Weise nicht unterzubringen, da doch Strabo XIII. p. 152. ed. Tauchn. ausführlich von diesem See spricht.

Digitized by Google

an Attalos kann man bei jener Ausdrucksweise unmöglich denken; sollte er sich gegen die freien Griechenstädte der Küste gewandt haben? keine Spur weiset darauf hin; gegen Mithradat? gegen Seleukos? gegen Aegypten?

Irre ich nicht, so stehen wir vor einer höchst merkwürdigen Wendung der politischen Verhältnisse; es wird dreister Combinationen bedürfen, sie zu bezeichnen. Warum flieht Antiochos, von Attalos bewältigt, gen Thrakien, das damals in ägyptischer Gewalt wenigstens an der Küste war? Wollte er sich in ägyptischen Schutz retten, so lag dem Schlachtfelde in der Nähe von Sardes Ephesos ungleich näher, ja fast so nah wie der nächste Küstenpunkt Smyrna, wohin er doch wahrscheinlich eilte, da er unmöglich seinen Weg durch das pergamenische Gebiet nehmen konnte. Schon hieraus wird wahrscheinlich, daß ihn andere Absichten, als ägyptischen Schutz zu suchen, nach Thrakien führten; und es gewinnt eine Angabe Glaubwürdigkeit, die ein sonst wenig glaubwürdiger Historiker hat: Ptolemaios sei ihm (dem Antiochos) feind gewesen, er sei auf dessen Befehl in engen Verwahrsam genommen, dann durch Hülfe einer gutmüthigen Dirne entschlüpft, endlich auf der Flucht von Räubern erschlagen[34]). Wir müssen, um alle Hülfsmittel zu erschöpfen, der Darstellung der europäischen Verhältnisse vorgreifen. Dort ist Antigonos Doson seit 229 König von Makedonien; es wird berichtet, daß seine Flotte an der boiotischen Küste durch rasches Fallen des Meeres auf das Trockene gerathen, daß Gefahr einer feindseligen Bewegung Seitens der Thebaner gewesen sei, daß er aber mit seinen Schiffen bald wieder freie Fahrt gewonnen und seinen beabsichtigten Zug nach Asien vollendet habe[35]). Und in einem summarischen Verzeichniß heißt es: dem Demetrios folgte Antigonos, der Thessalien und in Asien Karien unterwarf[36]). Wem

[34]) Iustin. XXVII. 4.; man wird nicht verlangen, daß ich die Verkehrtheiten Justins im Einzelnen nachweise; er hat die üble Eigenschaft, nicht bloß in gedankenlosester Weise zu excerpiren, sondern obenein aus diesen Verdrehungen her dann sich allerlei fade Gesichtspunkte zu seinem Raisonnement zu bilden.

[35]) Polyb. XX. 5. 11.

[36]) Trog. prol. XXVIII.: qui Thessaliam in Asiam Cariam sub-

Digitized by Google

anders konnte Antigonos Karien entreißen als dem Ptolemaios? wohin anders konnte Antiochos Hierax, vom Schlachtfelde bei Sardes aus flüchtend nach Thrakien, sich wenden wollen als gen Makedonien? Makedonien muß der Bundesgenosse des Antiochos gewesen sein in dem Kampf gegen die Lagidenmacht, und wir werden sehen, wie mit diesem Angriff auf die Lagiden in Asien ein Angriff auf Makedonien vom Peloponnes aus, den Aegypten leitete, correspondirte. In dem Moment aber, wo sich Antiochos Hierax gegen den Lagiden wandte, hatte dieser kein wichtigeres Interesse als möglichst lebhaft dahin zu arbeiten, daß irgend eine Macht der Halbinsel, bevor sich Syrien einmischte, sich rasch und entschieden erhöbe und so dieselbe Stellung einnähme, in der den Antiochos gegen seinen Bruder zu halten seit funfzehn Jahren das Interesse der ägyptischen Politik gewesen war. Attalos war unvermeidlich; so wenig er in seiner bisher stets unabhängigen Politik dem Hofe von Alexandrien genehm gewesen sein mochte, in diesem Augenblick war er der Einzige, welcher Macht, Geschick und durch seinen Galatersieg Popularität genug besaß, um als Gegenmacht wider den syrischen König verwandt zu werden. In der Nähe von Sardes auf lydischem Boden, also angreifend, siegte Attalos über Antiochos Hierax; er eilte unzweifelhaft, mit Aegypten schon im Einverständniß, des Besiegten Gebiet in vollster Ausdehnung als erobertes Land in Besitz zu nehmen, während Antiochos, aus dem ägyptischen Verhaft in der thrakischen Feste flüchtend, von einer Horde Galater überfallen den Tod fand; sein edles Schlachtroß, heißt es, rächte ihn an dem Mörder, der es bestiegen, indem es sich mit ihm in den Abgrund stürzte [37]). Ob erst jetzt Antigonos von Makedonien

egit, mit der v. lect. Thessaliae. Man hat emendirt: Th., Moesiam, Dardaniam oder Daciam. Niebuhr hat das Richtige, besser das Wahrscheinlichste gefunden.

[37]) Aus Phylarch berichtet Plinius (VIII. 42.), daß der Gallier Kentaretus im Gefecht den Antiochos getödtet, daß dann sein Pferd u. s. w. Eben daher hat es Aelian. H. A. VI. 44., der den Galater Κενταυράτης nennt. Solin. c. 46. verwirrt den Plinius excerpirend die Personen. Trogus sagt: a Gallis occisus; Justin.: a latronibus; Euseb. Arm.: post proelium in Caria factum moritur, wobei nicht etwa an Karien zu denken ist, sondern das Caria ist entweder eine Un-

Digitized by Google

gen Asien segelte, ob er schon Karien erobert hatte, muß noch unentschieden bleiben. Aber Seleukos konnte nimmermehr geschehen lassen, daß seines Bruders Sturz seinem Hause für immer den Besitz Kleinasiens raube; wie sorgfältig er sich vorsehen mochte, Zerwürfniß mit Aegypten zu meiden — denn Seleukeia war in der Gewalt des Lagiden, ein Krieg mit Aegypten hätte von dort aus dem Reiche von Neuem Verderben gedroht — er mußte jetzt alle Rücksicht hintansetzen, er durfte nicht mit ansehen, daß sich der Pergamener Kleinasiens bemächtigte; er mußte jetzt und gleich in starker Macht jenseits des Tauros erscheinen, sonst war nicht allein der Verlust alles Einflusses dort unvermeidlich, sondern eine frische und durch große Mittel drohende Macht, mit Aegypten verbündet, im Besitz der Angriffspunkte gegen Syrien, gegen welche sein Reich noch wehrloser als auf der ägyptischen Gränze war. So eilte er mit seinen Heeren nach Kleinasien; ein Sturz vom Pferde gab ihm den Tod[38]), vielleicht noch vor der Niederlage des Heeres.

Wohl war ein Sohn des Königs da sein Diadem zu übernehmen, Alexander, der hinfort den Namen Seleukos annahm, von den Soldaten Keraunos begrüßt[39]). Aber mit dem Tode des Vaters, mit jener Niederlage — der wackere Andromachos fiel in Feindes Hand[40]) — war Asien jenseits des Tauros ver-

genauigkeit oder birgt irgend welchen corrumpirten thrakischen Namen. Antiochos wird von der Küste hinweg landeinwärts geflüchtet sein. Nicht Galater des Königs Kauaros, sondern Räuber auf eigene Hand werden ihn erschlagen haben. Nur bin ich gegen das phylarchische Geschichtchen mit dem Streitroß bedenklich; schon die Flucht über Meer mit dem Pferde ist nicht ganz plausibel, noch weniger, daß sich Antiochos, der aus der arctissima custodia nur mit Hülfe einer „gutmüthigen Dirne" entkam, sein Pferd, das man doch über Seite gebracht haben wird, noch herauszuschaffen Zeit gehabt haben sollte. Möglich freilich ist es; und es kommt nicht viel darauf an, nur für Phylarchs Kritik wäre es ein Beitrag mehr. — Uebrigens bezeugt den Tod des Antiochos in Thrakien auch Polyb. V. 74. 4.

[38]) Iustin. XXVII. 4. amisso regno sagt der gedankenlose; höchstens fratris regno.

[39]) Euseb. Arm. I. p. 347. Polyb. IV. 48. In Inschriften heißt er Soter.

[40]) Polyb. IV. 51.; fiel er unmittelbar in die Hände der Aegyptier?

Digitized by Google

loren; Attalos war nun Herr über das ganze einst seleukidische Innere Kleinasiens[41]).

Wie seltsam waren nun die Verhältnisse. Gewiß ist es, daß der Makedonier Karien behauptete[42]). Die von Aegypten beherrschten Küstenlandschaften, die Dynastien im Norden, Bithynien, Pontos, Kappadokien, die freien Städte ausgenommen, ist nun Kleinasien in einer Hand vereint, es ist eine centrale Macht in Kleinasien entstanden, und sie ruht in der Hand eines bewunderten und starken Fürsten, in dem die Galater ihren Meister gefunden haben, in dem die Griechenstädte ihren rechten Schutz gegen jene wüsten Horden verehren. Wohl mag König Ptolemaios Euergetes mit Zufriedenheit auf das Vollbrachte schauen; jenes große Ziel der ägyptischen Politik, das seleukidische Kleinasien von Syrien loszureißen und als eigne Macht zu consolidiren, ist nun und, so scheint es, für immer gewonnen; Makedonien und Syrien, die natürlichen Verbündeten, sind nun getrennt durch ein starkes Zwischenreich, das kein andres Interesse haben kann als mit Aegypten zu halten. Wie widerwärtig auch die makedonische Occupation in Karien ist, sie kann dem Seleukiden bei der Uebermacht des Pergameniers in Kleinasien in keiner Art nützlich werden; jede unmittelbare Verbindung Makedoniens mit demselben ist durchrissen. Das syrische Reich, verein-

---

oder fing ihn Attalos und lieferte ihn dann aus? Ich glaube das Letztere, da sonst Aegypten, siegreich im Felde, auch Land occupirt haben würde; dieß ist jedoch möglich, wenn man annimmt, daß Andromachos sich etwa in Karien mit den Makedoniern vereinte; aber manum de tabula.

[41]) Polyb. IV. 48. 7. Auch die griechischen Städte der Küste Aiolis und Jonien, selbst Smyrna, haben sich entweder jetzt oder schon früher, um Schutz gegen Antiochos und die Galater in dessen Dienst zu haben, an Attalos angeschlossen. Polybios (V. 77.) führt sie namentlich auf.

[42]) Dieß ist eine Versicherung, aber ich denke eine unzweifelhafte; erst im Jahre 221 wieder gehört den Lagiden die Küste von Pamphylien bis zum Hellespont, Polyb. V. 36. 7.; nicht wieder erscheint hier makedonische Herrschaft, bis sie zwanzig Jahre später Karien von Neuem angreift. Wir werden unten den wahrscheinlichen Zusammenhang entdecken, in dem Makedonien die überseeische Occupation aufgegeben.

Digitized by Google

zeit steht es gegen zwei mächtige Feinde; an den Pässen des Tauros lagert der Pergamenier, ehrgeizig dem Diadem, das er sich angelegt, die würdigste Bedeutung zu erwerben; an der Orontesmündung und am Libanon steht derselbe Euergetes, der in Babylon und Susa die Huldigungen des fernsten Ostens empfangen — und ihnen gegenüber ein König kaum zwanzig Jahre alt, ihm zur Seite ein noch jüngerer Bruder, der in Babylon versuchen soll Gehorsam und Treue zu sichern; des Königs Rathgeber der tückisch selbstsüchtige Hermeias — des Reiches einzige Hoffnung ist der junge Achaios, dessen Vater in Alexandrien als Gefangener schmachtet, dessen Großvater dort den Tod der Verbrecher gestorben ist. Die mächtigsten Antriebe vereinen sich für ihn, sein glänzendes Talent dem Reich und dem ihm verwandten König zu weihen. Nur wie soll er handeln? Die Kraft Syriens liegt wie an Händen und Füßen gefesselt, niedergehalten von da und von dort; wann wird ihm die Stunde kommen zur Rache der Seinen loszubrechen![43])

Freilich von alle dem steht in den Ueberlieferungen nichts. Es ist ein klägliches Geschäft diese Geschichte zu schreiben. In jedem Augenblick empfindet man, welche Bewegung in allen

---

[43]) Ich will an dieser Stelle die chronologischen Bestimmungen nachholen, so weit sie sich hier schon fixiren lassen. Nach Euseb. Arm. ist die Flucht des Antiochos vor Attalos nach der Schlacht von Koloa Ol. 138, 1. d. h. zwischen dem Sommer 228 — 227. Im folgenden Jahre ist nach demselben Eusebios der Tod des Seleukos Kallinikos; iisdem ferme diebus, sagt Justin, starb Antiochos Hierax. Sicher ist (s. u.), daß Antiochos III. in der ersten Hälfte des Jahres 222, der zweiten von Ol. 139, 2. König wurde. Nach Art der Chronographen wird dieß so ausgedrückt: sein älterer Bruder starb Ol. 139, 1. und er folgte Ol. 139, 2.; und eben so rechnen sie Seleukos II. Tod Ol. 138, 2. und Seleukos III. Anfang Ol. 138, 3.; sein Tod kann darnach in 226 und 225 gehören. Nach Euseb. und Sulp. Sev. II. 28. hat dieser Seleukos, Antiochos III. Bruder, drei Jahre, nach Appian. Syr. 66, ἔτη δύο μέγα regiert, nach Hieronym. in Dan. XI. starb er tertio anno imperii. Man sieht, der Anfang des Seleukos II. kann nur in der ersten Hälfte des Jahres 225 gewesen sein. In derselben Zeit starb Antiochos Hierax, wenn wir Justin glauben dürfen. Die Schlacht mit Attalos war also gewiß nicht schon 228, sondern im Frühling 227, und der zweimalige Angriff auf Lydien 228.

Digitized by Google

Verhältnissen, wie plötzliche Entscheidungen in athemloser Folge, welche Anstrengungen unerhörter Kräfte der Inhalt jener Begebenheiten gewesen sein müssen; aber in der öden farblosen Nebelnacht, mit der die Vergessenheit zweier Jahrtausende diese Zeiten überdeckt hat, vermag man kaum hier und da einen schwachen Schimmer, einen vereinsamt ragenden Punkt deutlich zu erkennen. Diese jugendlichen Gestalten der Seleukiden wanken wie trübe Schemen an uns vorüber; umsonst versuchen wir in ihnen einen Hauch persönlichen Empfindens zu erlauschen oder einen Blick, ein Wort zu erhaschen; müssen zufrieden sein sie leidlich mit Namen und Zahlen zu unterscheiden. Wie ein Todtenacker ist diese Geschichte, die Leichensteine sind verwittert und versunken und im wüsten Wirrwarr liegen die Gebeine. Es ziemt uns nicht zu fragen, warum das Schicksal die geschichtlichen Erinnerungen dieser, ja der ganzen hellenistischen Zeit so lieblos zerstört und verweht hat; der leidige Trost, sie sei des Gedächtnisses nicht würdiger gewesen, ist noch liebloser als das Spiel des Zufalls und vermag sich nicht einmal zu rechtfertigen; und der bequeme Glaube, es sei doch gerettet, was wichtig und für den Fortschritt menschlicher Entwickelung bedeutsam gewesen, wie wenig Bestätigung findet er gerade für diese Zeit, in der von alle den geistigen Entwickelungen zwischen Aristoteles und den Schriften des neuen Bundes so gut wie kein Zeuge für uns gerettet ist. Es ist als ob der Erinnerung der Menschheit jener Aufgang eines neuen Lebens unvermittelt, wundergleich, ein Stern in Mitten tiefer Nacht hat erscheinen sollen. Und wahrlich nur den Blick auf ihn gewandt mag man einen Weg durch den wüsten Todtenacker der abgestorbenen Heidenwelt hindurchfinden und hier und da einen Schimmer sehen, eine Gräberlage unterscheiden. —

Und nun zurück zu unserer Arbeit. Gleich verstört und versunken ist alles Gedächtniß jener Zeit; von jenen hellenistischen Reichen am Indos wissen wir nicht mehr als daß sie waren; Generationen Völker, Reiche sind dort spurlos verweht; von dem, was im Westen geschah, erfahren wir kaum ein Paar Facta ohne Ordnung und Zusammenhang, ein Paar leere Namen Betheiligter.

Digitized by Google

Versuchen wir es, die Armseligkeit der Ueberlieferung darzulegen. In der ersten Hälfte des Jahres 239 hatte Demetrios, noch ein Dreißiger, seines Vaters Diadem geerbt. Noch war Friede mit den Achaiern, aber Arat glaubte ihn eben so misachten zu dürfen wie er den jungen König nicht fürchtete. Noch war Makedonien mit den Aitoliern im Bündniß, aber schon sprach im Bunde eine Parthei wider dasselbe; man glaubte es an der Zeit, nach anderer Seite hin ausgreifend neue Eroberungen, neue Raubzüge zu versuchen. Sie wandten den Blick nach dem nachbarlichen Akarnanien. Mit dem Epeiroten Alexander hatten sie einst die akarnaner Landschaft getheilt; seit Alexanders Tod mochte sie auch nach dem epeirotischen Theil gelüsten, aber des Königs Wittwe Olympias, die die Vormundschaft führte für ihre Söhne Pyrrhos und Ptolemaios, hatte, wie es scheint, in der Verbindung mit Makedonien Sicherheit gefunden, und so lange Antigonos lebte, ließen die Aitolier jene Landschaft ungefährdet. Nun starb er; verachteten auch sie den jungen König? sofort sind die epeirotischen Akarnanen gefährdet; sie mistrauen dem Schutz des ohnmächtigen Molosserreiches[44]), auch dessen Verbindung mit Makedonien scheint sie jetzt nicht mehr schützen zu können; so wenden sie sich — zum ersten Male, daß es von Griechenland aus geschieht — an Rom; sie bitten den Senat, daß er ihnen die entrissene Autonomie anerkennen und verwirklichen möge, sie erinnern daran, daß sie allein unter allen Hellenen nicht mitgekämpft gegen die Troer, die Vorfahren des römischen Volkes[45]). Und der Senat schickt eine Gesandtschaft

---

[44]) Justin. XXVIII. 1. diffisi Epirotis wird, wie die folgende Anmerkung ergiebt, nur so zu verstehen sein.

[45]) Diese Wendung würde man bei Justin, da Polybios diese erste Legation aus Griechenland übergeht, ja eine spätere als erste zu bezeichnen scheint (II. 12 7.), für eine Phrase halten; aber sie wird durch Strabo X. p. 348. ed. Tauchn. bestätigt (σοφίσασθαι λέγοντας Ῥωμαίους). Vielleicht darf man daran erinnern, daß Rom auf den Antrag des Seleukos um ein Bündniß Atelie der Ilier gefordert hatte; daran konnten die Akarnanen anknüpfen. Dionys. Hal. I. 51. bezieht sich auf Späteres. Ueber die äneadische Beziehung Akarnaniens zu Rom s. Klausen, Aeneas und die Penaten I. p. 403. In welchem Verhältniß die Akarnanen standen, zeigt ihre Bitte an den Senat τὴν

Digitized by Google

an die Aitolier, sie von Behelligung der Akarnanen abzumahnen; mit trotzigem Hohn antwortet der Aitolierbund; ein verheerender Ueberfall gen Akarnanien und Epeiros zeigt, wie sie die Mahnungen des stolzen Römervolkes verachteten [46]).

In Epeiros hat Olympias, — denn noch immer scheint sie den Staat zu leiten, obschon ihre Söhne schon erwachsen sind — so von den Aitoliern bedroht, um Makedonien ganz in ihr Interesse zu ziehen, dem Könige Demetrios eine Vermählung mit ihrer Tochter Phthia angetragen; noch im ersten Jahre seines Königthums wendet er sich hinweg von der syrischen Stratonike, die ihm keinen Sohn geboren, vermählt sich mit der Epeirotin [47]), vielleicht schon nicht ohne die Aussicht einst das Königthum dort zu erben. Denn mit der Mutter haderte der ältere Sohn Pyrrhos; die Leukadierin Tigris, der sich der junge Fürst hingab, ließ sie ermorden [48]); und er wieder, so heißt es, ließ die Mutter durch eine Dirne vergiften [49]); nach anderer Nachricht überlebte sie ihn wie ihren zweiten Sohn, den kränkelnden Ptolemaios; der doppelte Verlust habe ihr das Herz gebrochen [50]). Auf dem

---

αὐτονομίαν παρ' αὐτῶν ἐξενέγκασθαι. Später erscheinen auch Thyreion und Medeon von den Aitoliern gefährdet; gehörten auch sie zum epeirotischen Antheil? oder darf man aus den Worten, die Justin der römischen Gesandtschaft in den Mund legt: Aetoli praesidia ab urbibus Acarnaniae deducerent, entnehmen, daß auch der aitolische Theil der Landschaft sich miterhoben habe?

[46]) Iustin. l. c. läßt die Aitolier in einer Rede antworten, die chronologische Beziehungen enthält, welche mit seinen eigenen Angaben in Widerspruch stehen; wäre die Rede mit Sachkenntniß geschrieben, oder gar aus guter Quelle, so müßten diese Vorgänge vor 241 fallen, was durchaus unmöglich ist.

[47]) Iustin. l. c.

[48]) Athen. XIII. p. 589. ohne Angabe der Quelle.

[49]) Aus der Phrasensammlung des sehr späten Aegyptiers Helladios bei Phot. Bibl. p. 530. a. 37.

[50]) Iustin. XXVIII. 3. Diese Abweichung ist sehr auffallend. Eine von beiden Darstellungen ist sicher aus Phylarch; man würde erwarten, die des Justin, wenn nicht Helladios eben so wahrscheinlich seine Excerpte aus einem guten Stylisten, wie Phylarch war, entnommen zu haben schiene, und seine Angabe, mit der im Athenaios combinirt, gar sehr phylarcheisch aussähe. Noch auf ganz andere Zusammenhänge weiset Ovid. Ibis 307. hin: utque nepos dicti nostro modo carminis

Marsch, hieß es, sei Ptolemaios gestorben; er war ermordet worden [51]); war es die Ohnmacht oder Verworfenheit der letzten Fürsten, war es mehr noch dieselbe Bewegung der Geister, welche das Griechenthum ergriffen hatte, die Epeiroten wollten keine Könige weiter; es galt das Geschlecht der Aiakiden auszurotten, um die Republik, die Freiheit zu gewinnen. Pyrrhos Tochter Deidameia hatte sich nach Ambrakia geworfen, entschlossen den Mord zu rächen; in Uebermacht rückten die Epeiroten heran; sie boten ihr einen Vergleich, die Güter des Hauses und die Ehren der Vorfahren sollten ihr bleiben; auf diese Bedingungen übergab sie dem Volk der Epeiroten, was sie schon nicht mehr weigern konnte [52]). Aber daß sie nur lebte, schien Gefahr; ihr Tod ward beschlossen; einer von König Alexanders alten Leibwächtern kam sie zu ermorden; niederblickend erwartete sie den Todesstreich; und die hebende Hand versagte ihm den Blutdienst gegen die Enkelin seines Herrn. Sie floh in den Artemistempel, an heiliger Stätte Schutz zu finden; ein Mensch, auf dem Muttermord lastete, fand sich sie dort zu erwürgen [53]). So ward die Freiheit, der Bundesstaat der Epeiroten gegründet, Strategen an der Spitze [54]); doch scheint sich gleich jetzt ein

regis (Pyrrhi) Cantharidum succos dante parente bibas. Das Richtige ist nicht mehr zu finden.

51) Iustin. Polyaen. VIII. 52.

52) Pausanias sagt IV. 35. 3: Deidameia, Pyrrhos Tochter, hatte keine Kinder, ὡς τελευτᾶν ἐμελλεν, ἐπιτρέπει τῷ δήμῳ τὰ πράγματα. Ernne Genealogie: θυγάτηρ δὲ ἦν Πύῤῥου καὶ Πτολεμαίου τοῦ Πύῤῥου, ist völlig verkehrt und leicht gebessert. Pyrrhos kann um 270 geboren sein, seine Tochter mochte ein sechszehnjähriges Mädchen sein.

53) Polyaen. VIII. 52. Hieher gehört Ovid. Ibis 305: Nataque vi Aeacidae iaculis morlare adactis; Non licet hoc Cereri dissimulare nefas.

54) Die Strategen der Epeiroten unterhandeln bei Liv. XXIX. 12.; auch andere Magistrate sind zugegen. Es scheint, daß man die neue Bundesverfassung nicht in der Person eines Strategen, wie in Aitolien und Achaia, hat concentriren wollen; man war so eifersüchtig auf die Freiheit, daß die Beamteten einen schweren Stand hatten; s. die folgenden Anmerkungen. Die zahlreichen Münzen mit der Umschrift ΑΠΕΙΡΩΤΑΝ gehören dieser Zeit der Freiheit an.

Digitized by Google

Theil der Landschaften in den Bergen abgelöst zu haben und zu der altheimischen Häuptlingsherrschaft zurückgekehrt zu sein; so die Athamanen am Pindos[55]). Auch die Insel Kerkyra geht hinfort ihren eigenen Weg. Der neue Bundesstaat selbst war voller Bewegung und trotzigen Uebermuthes; nur zu bald begann er von furchtbaren Invasionen heimgesucht zu werden[56]).

Aber wie mochte Demetrios von Makedonien alles das geschehen lassen? Wir wissen von schweren Kämpfen, die er mit den Dardaniern zu bestehen hatte. Zuletzt hatten wir dieß Volk zu nennen im Kampf gegen Alexander den Epeiroten; seit Antigonos seine Gränzen bis an den Aoos ausgedehnt, scheinen sie zu Ruhe gezwungen zu sein; wie denn überhaupt keine Spur davon vorhanden ist, daß, nachdem jener Fürst einmal die Gränzen seines Reiches gesichert hat, die Barbaren umher, Thraker, Illyrier, Galater, sie zu beunruhigen gewagt haben. Das neue Regiment mag auch da die Lust, das blühende Makedonien wieder einmal zu plündern, geweckt haben; Longaros war es, der mit den Dardaniern Makedonien angriff[57]). Ob nur die Dar-

---

[55]) Ueber die Athamanen s. den folgenden Theil des Hellenismus. Die Befreiung von Epeiros ist vor 231 und nach 238. Genaueres unten.

[56]) Paus. IV. 35. 3: τὰ δὲ ἄλλα ὁ δῆμος ὕβριζε καὶ ἀκροᾶσθαι τῶν ἐν ταῖς ἀγοραῖς ὑπερεώρων. Eine Miliz von galatischen Söldnern, Polyb. II. 7. — Ich sage Bundesstaat; denn die „Demokratie" der Epeiroten kann nicht anders als in dieser Form gedacht werden. Die „siebzig Städte", die sechzig Jahre später in Epeiros zerstört werden konnten und deren die meisten im Gebiet der Molossier lagen (Polyb. XXX. 15.), scheinen darauf hinführen zu können, daß hier wie im Achaierbunde einzelne πόλεις, städtische Communen, die Grundlage bildeten; doch scheint sich daneben eine Theilung κατὰ ἔθνη erkennbar zu machen; wenigstens im perseischen Kriege traten die Molossier für sich hervor. Es wäre möglich, daß damit das Institut der drei Strategen zusammenhängt. Die späteren vier Republiken Makedoniens würden eine gewisse Analogie enthalten.

[57]) Liv. XXXI. 28: bellum suo nomine cum Demetrio, Philippi patre, Longarus gesserat. Vielleicht Langarus, wie der Agrianerfürst zu Alexanders Zeit. Seinen Sohn Baton (ex Dardanis, Liv.) nennt Strabo einen Daisidiaten, VII. p. 102. ed. Tauchn.; also die Daisidiaten, die er zu den Pannoniern rechnet, werden damals mit den Dardaniern vereinigt gewesen sein.

Digitized by Google

danier? ob auch die thrakischen Maider, Bessier, Dentheleten? oder umfaßte vielleicht der dardanische Name die Reste der alten, vielleicht slavischen Stämme an Makedoniens Nord- und Westgränze, welche sich gegen die keltische Invasion selbstständig behauptet hatten? denn mächtig war seit Monunios Zeit der Dardanier Name. Jedenfalls seit diesen erneuten Angriffen zur Zeit des Demetrios lassen die Dardanier dem Reich nie mehr auf lange Zeit Ruhe. Furchtbar genug mag ihr erster Ansturz nach langer Ruhe gewesen sein.

Im höchsten Maaß gefährlich war es, wenn die Bollwerke der makedonischen Gränze durchrissen wurden; Demetrios mußte jedes andere politische Verhältniß der Sicherung der Gränze nachsetzen, mußte in Epeiros, Thessalien, Griechenland geschehen lassen, was geschah, um nur hier erst jede Gefahr zu beseitigen. Und allerdings man eilte in griechischen Landen die Umstände zu benutzen; vierzig Jahre waren seit der Keltenzeit verflossen; man hatte die große Lehre, die sie gegeben, vergessen, vergessen, daß nur ein starkes Makedonien im Norden Griechenland vor neuen Invasionen retten könne. Begreiflich ist es, daß den trotzigen Aitoliern solche Rücksichten fern blieben; sie mochten Akarnanien und Epeiros, wenn auch ohne dauernde Occupationen zu machen, heimsuchen, und vielleicht war es in dieser Zeit, daß sie Phigaleia in dem der See nächsten Gebiet Arkadiens in Besitz nahmen[58]). Aber auch Arat, stets nur dem unmittelbaren Gewinn nach die Thätigkeit des Bundes leitend, war eben jetzt, da ein starkes Auftreten des jungen Königs in Griechenland demnächst nicht zu besorgen war, eifrigst bemüht neue Erwerbungen für die Freiheit und Eidgenossenschaft zu machen; er kümmerte sich um den mit Makedonien geschlossenen Frieden nicht.

In der That auffallend war es, daß Arat mit den Aitoliern Frieden und Bündniß schloß; Pantaleon, damals der einflußreichste Mann im aitolischen Bunde, war für diese Verbindung gewonnen worden[59]). Schon erwähnt ist, daß die Aito-

[58]) Polyb. IV. 3.

[59]) Plut. Arat. 33., der freilich sagt, πολλῶν ἐθνῶν καὶ δυναστῶν ἐπὶ τοὺς Ἀχαιοὺς συνισταμένων sei dieß Bündniß geschlossen; ein Ausdruck, der wie so viele bei Plutarch durchaus der Lage der Verhält-

Digitized by Google

lier sich in Phigaleia festsetzten; ganz in der Nähe an der arkadischen Westgränze lag Heraia; durch Verrath und List nahm Dioitas, Strateg der Achaier, die Stadt ein[60]); so in freundnachbarlicher Weise verfuhren hier Aitolier und Achaier. Unter dem Schutz solcher Verbindung mochte Arat seine Versuche gegen Argos erneuen; allerdings mußte dem Bunde viel daran liegen, jenen alten Sitz der Tyrannis aufzustören, jenes bedeutende Gebiet an sich zu ziehen. Noch da Antigonos lebte, hatte Arat heimliche und offenbare Versuche gegen Aristipp gemacht. Jetzt erneute er sie mit Eifer, ohne Erfolg. Einmal sind bei nächtlicher Weile schon Leitern an die Mauer gelegt, schon die Wachen niedergemacht, dann bricht Aristipp mit seinen Söldnern hervor, und die Bürger von Argos schauen dem heftigen Gefecht wie einem Kampfspiel zu; bis zum Abend behaupten die Achaier ihren Posten, der Tyrann läßt schon seine Kostbarkeiten an das Meer hinab schaffen, um zu flüchten, aber die Achaier haben nach dem heißen Tage Mangel an Wasser, sie erfahren nicht, daß der Tyrann die Hoffnung zum Widerstand aufgiebt, Arat selbst ist verwundet, er giebt den Befehl zum Rückzug. Dann versucht er es mit einem Angriff in offenem Felde; am Flusse Chares trifft er die Schaaren Aristipps, und während seine Achaier im besten Siegen zu sein glauben, ordnet er den Rückzug an; laut spricht sich die Misbilligung über seinen Mangel an Entschlossenheit aus; seine Feigheit, wo es gelte dem Feind im offenen Kampf ins Auge zu schauen, sei es, daß man den so gut wie besiegten Feind Trophäen müsse errichten sehen. Er entschließt sich nach einem Rasttag den Angriff zu erneuen; aber

nisse widerspricht. Außer Makedonien waren es nur die Tyrannen von Argos und Megalopolis, die den Bund bedrohen konnten; ἔθνη konnten außer den Aitoliern, mit denen er sich ja eben vereint, nur die Illyrier sein, und diese erscheinen in Masse erst nach dem aitolischen Kriege in Griechenland. Plutarch mochte jenen Ausdruck, oberflächlich genug zusammenfassend, aus der Stelle der Denkwürdigkeiten Arats entnommen haben, wo derselbe von dem aitolischen Bündniß sprach, gewiß nicht ohne aus der Dringlichkeit der Zeitverhältnisse die Nothwendigkeit eines so auffallenden und dem Princip der Eidgenossenschaft widersprechenden Bündnisses zu motiviren.

[60]) Plut. Arat. 28. Welches Jahres Nemeen dieß möglicher Weise sein können, wird sich später zeigen.

Digitized by Google

wieder, wie er die überlegene Zahl der Truppen auf Seiten des Tyrannen sich entwickeln sieht, eilt er dem Gefecht Einhalt zu thun, um die freie Bestattung seiner Gefallenen zu bitten. Dafür freilich ward Kleonai für die Eidgenossenschaft gewonnen und sofort die Feier der nemeischen Spiele als dieser Stadt zukommend in Anspruch genommen; und als sie auch die Argeier hielten, ging man so weit, das übliche freie Geleit für die, welche zu den Spielen zogen, zu brechen und Alle, die sich nach Argos zum Wettkampf begeben wollten, aufzugreifen und als Kriegsgefangene zu verkaufen. Nicht lange darnach erfuhr Arat, daß der Tyrann von Argos um jeden Preis Kleonai wiedernehmen wolle und nur die Nähe der achäischen Streitmacht in Korinth fürchte; Arat hoffte endlich zum Ziel zu gelangen. Er ließ Proviant für mehrere Tage nach Kenchreai schaffen, als beabsichtige er eine längere Expedition, zog dann selbst mit den Truppen hin; sofort brach Aristipp nach Kleonai auf, aber ehe er anlangte, waren die Achaier bei Anbruch der Nacht eingerückt, brachen am folgenden Morgen aus den Thoren gegen den Feind, der, so unerwartet und heftig angefallen, in schnellster Flucht zurückeilte. Bis Mykenai verfolgte Arat; mehr als 1500 Mann wurden erschlagen, der flüchtende Tyrann selbst von einem Sklaven ermordet. Wie leicht mußte es jetzt sein Argos zu gewinnen; vielleicht wartete Arat, bei Mykenai lagernd, auf eine Erhebung der Bevölkerung der Stadt; wenigstens sind so die abweichenden Angaben, die vorliegen, zu vereinbaren. Denn der jüngere Aristomachos und Agias, sagt Plutarch, kam mit königlichen Truppen und behauptete die Stadt, während Polybios angiebt, daß Arat mit seinen Achaiern in die Stadt eindrang und in derselben für ihre Freiheit kämpfte, endlich aber, da sich aus Furcht vor dem Tyrannen niemand erhob, wieder von dannen zog[61]). Aristomachos aus erlauchtestem Hause ward so Herr der Stadt und Tyrann, wie es sein Vater gewesen. Wie gewaltsam begann er sein Regiment; unter dem Vorgeben, daß nicht ohne Mitwissende in der Stadt Arat so weit gekommen sei, ließ er achtzig von den bedeutendsten Bürgern in Argos fol-

[61]) Polyb. II. 49. Plut. Arat. 28.

Digitized by Google

tern, hinrichten; Polybios versichert, sie seien ohne Schuld gewesen[62]). An dem Herrenhof zu Argos war der bürgerliche Achaierfeldherr ein Gegenstand des Gespöttes; da wurde man nicht müde zu erzählen, wie er Leibschneiden bekomme, wenn es zur Schlacht gehe, wie er blaß werde und zittere, wenn die Trompete ertöne, wie er auch im letzten Gefecht Hauptleute und Anführer wohl aufgestellt, ermahnt und sich selbst den Ausgang abzuwarten zurückgezogen habe. Freilich von der martialischen Haltung der Aitolier und der Makedonier war Arat, der vorsichtige Diplomat, der gewandte Kunstkenner, der Mann der kleinen Maaßregeln und der nächtlichen Beschleichungen, weit entfernt, und wohl mochte der trotzige Gewaltherr in Argos mit den Schmeichlern, die sich um ihn drängten, wetteifern die feinbürgerliche Tugend und heimliche Geschäftigkeit des Sikyoniers zu höhnen, der nun schon so oft Argos umsonst beschlichen habe[63]).

Wir müssen leider der Reihenfolge von Angaben, wie sie die allein ausführlichere Darstellung Plutarchs hat, folgen. Er sagt: gleich nach dem Tode des Aristipp stellte Arat dem Lydiades von Megalopolis nach. Wir sahen früher, wie dieser, von edlem Ehrgeiz getrieben und von der Trefflichkeit des monarchischen Wesens vielleicht nicht ohne persönliche Einwirkung des greisen Antigonos begeistert, als junger Mann die Herrschaft in Megalopolis an sich gebracht hatte. Es war die Stadt, welche zuerst dem neuen Ruf der Freiheit gefolgt war, deren Befreier bei Sikyons Befreiung mitgewirkt, Kyrenes neue Verfassung gegründet hatten. Unmöglich konnte die großartige Bewegung, welche jene Akademiker dort geweckt oder vertreten hatten, sofort hingestorben sein; waren sie aus Kyrene heimgekehrt und gewannen sie Einfluß auf die Ansicht des Gewaltherrn? oder sprach sich dem Tyrannen gegenüber unverhohlen die Gesinnung aus, welche dieß Bürgerthum erfüllte? oder machte ihn die unabläs-

[62]) Polybios spricht von Aristomachos, um seinen Arat und dessen späteres Benehmen gegen den Tyrannen gegen die heftigen Vorwürfe Phylarchs zu vertheidigen. Plutarch hat hier des Deinias Argolika benutzt.

[63]) Diese Züge sind aus Plutarch; πολιτικώτερος ἢ στρατηγικώτερος wird Arat von Polybios (IV. 19. 11.) bezeichnet, der euphemistisch genug seinen Mangel an persönlichem Muth darlegt, IV. 8. 5.

Digitized by Google

sige Tyrannenverfolgung Arats wirklich besorgt? er besaß Seelenadel oder edle Ruhmbegierde genug, die ihm entfremdete Gesinnung seines Volkes nicht ertragen zu können. Es ist etwas Großartiges darin, wie er den Strategen Aratos zu sich ladet, seine Tyrannis hingiebt, seine Stadt der Eidgenossenschaft zuführt. Man begreift es, welche Bewunderung solchen Entschluß ehren mochte: die nächste Strategenwahl im Frühling 233 fiel auf ihn[64]). Es war nicht bloß die ungemein bedeutende Vergrößerung, die der Bund durch den Beitritt von Megalopolis gewonnen hatte; ein neues höheres Leben kam in die Eidgenossenschaft; jene Männer der Freiheit — und Philopoimen und Lykortas, Polybios Vater, die eben jetzt in ihrem Umgang heranwuchsen, geben Zeugniß von dem Geiste, der ihre Vaterstadt erfüllte — jenes Bürgerthum, das einst einen, den sie den Wackeren nannten, der Freiheit zum Opfer gebracht, jene Stadt, die Epaminondas gegründet, die Vorhut gegen Sparta zu sein, und welche seitdem nicht aufgehört hatte in stets schwieriger und oft großartiger politischer Stellung sich zu bewähren, sie trat nun in die Eidgenossenschaft, deren Gebiet damit die Gränzen Lakoniens und Messeniens berührte, und deren Politik die Beziehungen alle übernahm, welche bisher Megalopolis zu vertreten gehabt hatte. Und noch mehr: die Eidgenossenschaft war auf üblem Wege; Arat war so entschieden das Haupt derselben, daß er gegen das Grundgesetz bereits wiederholentlich Jahr auf Jahr die Strategie bekleidet hatte[65]); sein Einfluß war unumschränkt

[64]) Diese Jahresangabe, zuerst von Schömann entwickelt, beruht auf der richtigen Bemerkung, daß Markos von Kerynea bei Polyb. II. 10. 5. nicht als Strateg gefallen ist. Polybios (II. 44. 5.) spricht von diesem Uebertritt des Lydiades in einem Zusammenhang, der das Wesentliche desselben weniger hervortreten läßt; aber er sagt dennoch: *κατὰ τὴν αὐτοῦ προαίρεσιν πάνυ πραγματικῶς καὶ φρονίμως προϊδόμενος τὸ μέλλον ἀπετίθετο τὴν τυραννίδα καὶ μετεσχήκει τῆς ἐθνικῆς συμπολιτείας.*

[65]) Arat war 245/4 zum ersten Male, dann 243/2, 241/0 Strateg; 226 war seine zwölfte Strategie (Plut. Arat. 35.) und bis 234 rückwärts können wir nachweisen, daß er Jahr um Jahr gewählt wurde, so daß 234 seine achte Strategie war; also zwischen dem Frühling 240 und dem 234 ist nur einmal ein Anderer, nämlich Diokitas, der Heraia nahm, Strateg gewesen.

Digitized by Google

und die freie demokratische Bewegung, die allein der Eidgenossenschaft eine höhere Richtung bewahren konnte, ja erst geben sollte, hatte gegen seine bevormundende Art der Leitung nicht aufkommen können. Da trat Lydiades ein; sofort war er der Mittelpunkt aller derjenigen Bestrebungen, welche Arat niederzuhalten bemüht gewesen war; schon in Lydiades erster Strategie kam dieser Gegensatz der Ansicht wie der äußeren Politik zur völligen Entwickelung [66]).

Verfolgen wir zunächst die äußere Politik des Bundes. Wir sahen, wie Arat mit den Aitoliern Bündniß geschlossen hatte. Es wird uns berichtet, daß Arat nicht aufhörte sich um die Befreiung Athens zu bemühen; noch als Antigonos lebte, hatte er wiederholentliche Versuche gemacht; „als Antigonos gestorben war", sagt Plutarch, „bemühte er sich nur noch eifriger um Athen und verachtete die Makedonier gänzlich; als er daher bei Phylakia von Bithys, dem Feldherrn des Demetrios, geschlagen worden war und es hieß, daß er gefangen oder gefallen sei, schickte der Phrurarch im Peiraieus Boten nach Korinth, die Räumung des Platzes zu fordern" [67]). Also in Thessalien hatte Arat mit seinen Achaiern gekämpft; nur in Verbindung mit den Aitoliern, zu denen Boiotien gehörte und welche die Thermopylen beherrschten, konnte er bis dahin gelangt sein. Der König mochte damals noch gegen die Dardanier zu kämpfen haben [68]); aber Bithys Sieg war so vollständig, Arats Rückzug oder Flucht so schleunig, daß er bereits, als des Phrurarchen Botschaft nach Korinth kam, eben dahin zurückgekehrt war; wohl mochte er über die Boten aus dem Peiraieus spotten; es mochte ihn über die Niederlage trösten, daß Demetrios auf die Kunde von seiner Gefangenschaft ein Schiff gesandt hatte, ihn — so wichtig erschien er dem Könige — in Ketten nach

[66]) Plut. Arat. 30. Paus. VIII. 25. 9.

[67]) Phylakia heißt der Ort bei Plut. Arat. 34., ein Name, der so geformt in der griechischen Geographie unerhört ist. Daß Phylake im Gebiet von Tegea nicht gemeint sein kann, versteht sich völlig von selbst; es bleibt nur das seit Homer bekannte thessalische Phylake in der Nähe des phthiotischen Theben übrig.

[68]) Dieß darum, weil nicht er, sondern Bithys den Krieg in Thessalien führt.

Digitized by Google

Makedonien zu bringen; aber daß die Athener sich bei der Nachricht von seinem Unglück festlich gekränzt hatten, kränkte ihn schmerzlichst; und sofort, heißt es, brach er ein in das attische Gebiet, drang bis an die Gärten der Akademie vor, — die Bitten der Athener bewogen ihn nichts Weiteres zu thun[69]). Eine seltsame Geschichte; sowohl für den raschen Ueberfall wie für den Rückzug muß Arat andere Motive gehabt haben.

Polybios bezeugt es, daß die Aitolier den Krieg gegen Demetrios begonnen hatten, daß in diesem Kriege die Achaier ihren Verbündeten mit Hingebung beistanden[70]); bis Thessalien war das verbündete Heer vorgedrungen; welche Aussichten, wenn es gelang, das reiche Thessalien von den Makedoniern zu trennen, Demetrios so hinter die Pässe des Olympos zurückzudrängen; wie tief hinabgedrückt war Makedoniens Macht in dem Augenblick, wo im Norden die Dardanier, im Süden die Achaier und Aitolier andrängten, wo Epeiros das Königthum vernichtend eine Verfassung genommen hatte[71]), die es zum natürlichen Bundesgenossen jener Bundesstaaten machte. Es war die höchste Gefahr, daß Makedonien seine ganze Bedeutung einbüßte; denn so sind die Staatsbildungen, welche diese Zeit bestimmen; in jedem Augenblick ist ihre Existenz in Frage gestellt; so wenig sind sie der unmittelbare und in sich nothwendige Ausdruck natürlicher und nationaler Verhältnisse, und so ganz fehlt ihnen der einzig wahrhafte Schwerpunkt unbefangener Volksthümlichkeit, daß sie vielmehr nur gemachte Formen, Resultate äußerer politischer Verhältnisse, künstlich zusammengebaute Maschinen sind, die ohne die kundige Hand des Werkmeisters todt da stehen oder bei gefährlichem Anstoß leicht zu todten Fragmenten auseinander stürzen.

Demetrios, den neuere Historiker den unbedeutendsten Fürsten aus der Dynastie der Antigoniden nennen zu dürfen ge-

[69]) Plut. Arat. 34.

[70]) Polyb. II. 44. 1. XX. 5. 3.

[71]) Die chronologische Stellung dieser Befreiung ist freilich nur hypothetisch; aber die Natur der Sache empfiehlt sie; Epeiros konnte sich des Königthums nur entledigen, so lange Demetrios nicht im Stande war zwischenzutreten und das Recht seiner aiakidischen Gemahlin geltend zu machen.

Digitized by Google

glaubt haben, verstand es die ringsandrohenden Gefahren zu durchreißen und, wie es in dem trocknen Berichte eines Chronographen lautet, Alles, was seines Vaters gewesen war, wiederzugewinnen[72]). Jener Sieg des Bithys wird der Anfang gewesen sein; mochte derselbe zugleich die Aitolier aus Thessalien zurückwerfen, entscheidend mußte er sein, wenn der Phrurarch von Athen jenes Ansinnen wegen Korinth an die Eidgenossen stellen konnte. Wir finden erwähnt, daß Demetrios mit Heeresmacht in Boiotien erschien, daß die Boiotier sofort die Verbindung mit den Aitoliern aufgaben, sich ganz an Makedonien anschlossen[73]); es kann keine Frage sein, daß die Phokier, denen längst schon von den Aitoliern das delphische Heiligthum entrissen war, deren Gränze, wenn anders sie nicht in den Bund zu treten gezwungen worden, ihren nächsten Ueberfällen ausgesetzt lag[74]), sich mit Freuden dem Makedonier anschlossen; und die Lokrer am Oita, die zu Antigonos Zeit sich über die schweren Tribute der Aitolier zu beklagen hatten, sie fielen um so wahrscheinlicher dem Demetrios zu, da nach dem Siege in Thessalien sein Marsch unzweifelhaft durch die Thermopylen gen Boiotien führte. Ja noch weiter, es wird erwähnt, daß Demetrios die alte aitolische Stadt Pleuron jenseits Kalydon in der fruchtbaren lelantischen Marsch völlig zerstört habe, Demetrios, der den Beinamen der Aitoliker führe[75]). Man sieht, welche vollständigen Siege er errungen haben mußte; dorthin zu gelangen hatte er das Gebiet der ozolischen Lokrer, die längst diesen Namen mit dem der Aitolier vertauscht hatten, durchziehen müssen; und wenn es auch nicht nachzuweisen ist, daß er das delphische Heiligthum den lokrischen Aitoliern entriß, das Amphiktyonengericht finden wir hinfort nicht mehr von aitolischen Hieromnemonen allein, sondern in alter Art besetzt[76]). Das sind die

[72]) Euseb. Arm. I. p. 333.

[73]) Polyb. XX. 5. 3.

[74]) Polyb. IV. 25. 2. gehört zwar späteren Jahren an, zeigt aber doch das Verhältniß der Aitolier zu Phokis.

[75]) Strabo X. p. 329. ed. Tauchn. Ueber die Lesart *Πολιοχήτου*, die eine willkührliche Verbesserung in einem Codex ist, s. Hellenismus I. p. 397.

[76]) Nur so hat Polyb. IV. 25. 8. einen Sinn; die Inschrift C. I.

Digitized by Google

dürftigen Notizen über einen Krieg, der für Demetrios um so glorreicher sein mußte, je stolzer der Ruhm der aitolischen Waffen war; kaum in den Zeiten der Diadochen hatten sie solche Demüthigungen erlitten. Wenn je, so konnten sich in diesem „demetrischen Kriege" die Akarnanier erheben, und sie werden nicht gesäumt haben wenigstens die alte Gränze ihres freien Gebietes, den Acheloos, wiederzugewinnen. Die Achaier aber hatten, je gewaltiger sich die makedonische Macht wieder erhob, desto mehr Ursache den Aitoliern jeden Beistand zu leisten, und wir erfahren, daß es in hinreichender Ausdehnung geschah, um die Aitolier zu dauerndem Dank zu verpflichten[77]).

Es wird leider nicht überliefert, wann diese entscheidenden Begebenheiten erfolgt sind; es ist unmöglich sie mit einiger Sicherheit mit den Verhältnissen im Peloponnes in Verbindung zu bringen. Die einzige Handhabe ist, daß Polybios, wo er von den Anfängen des kleomenischen Krieges spricht (also in Beziehung auf das Jahr 227), die neulich den Aitoliern geleisteten guten Dienste der Achaier anführt[78]); man wird darnach geneigt sein den demetrischen Krieg eher in die zweite als in die erste Hälfte der Herrschaft des Demetrios (239—229) zu setzen. Fest steht Lydiades erste Strategie vom Frühling 233 an; da man ihn in gerechter Bewunderung über seine hochherzige Befreiung von Megalopolis wählte, so wird sein Eintritt in den Bund gewiß der Wahl nur wenig vorausgegangen sein und er entweder im Ausgang des Jahres 234 oder Anfangs 233 seine Tyrannis aufgegeben haben. Es geschah dieß gleich nach dem Fall des Aristipp in Argos; aber mit königlichen Truppen konnte Aristomachos in Argos erscheinen, die Herrschaft an sich zu reißen. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß dieß 234 geschah[79]).

no. 1689. gehört der Zeit nach dieser Restauration der Amphiktyonie an, und auf sie eben bezieht sich das im Text Gesagte.

[77]) Polyb. II. 44. 1., 46. 1.

[78]) Polyb. II. 46. 1: διὰ τὸ καὶ ἴλαν εἶναι προσφάτους τὰς ἐκ τῶν Ἀχαιῶν εὐεργεσίας περὶ τὸν Δημητριακὸν πόλεμον εἰς αὐτούς.

[79]) Hieraus würde für die sonstigen Zeitbestimmungen sich etwa Folgendes ergeben: das Königthum der Epeiroten hat ein Ende zwischen 238 und 234 oder vielmehr 235. Nach Plutarch war der Kampf um Kleonai und der Fall Aristipps ὀλίγῳ ὕστερον als die Feier der

Digitized by Google

Kurz vorher mochte die Schlacht in Thessalien geliefert sein; eiligst heimgeflüchtet versuchte Arat Athen zu befreien; es wäre für den zu erwartenden Feldzug des Demetrios von der höchsten Wichtigkeit gewesen Attika den Makedoniern zu entreißen; es gelang nicht. Jetzt war es Zeit, daß Aristipp seinen Angriff auf Kleonai machte; er ward zurückgetrieben, ermordet. Wahrscheinlich von Attika aus erschien Aristomachos mit den königlichen Truppen in Argos. In demselben Sommer oder Herbst 234 mochte Demetrios nach Griechenland ziehen, vielleicht noch in demselben Jahre Aitolien verheeren. Sollte er unter so glänzenden Erfolgen nichts weiter im Peloponnes versucht haben? Freilich Akrokorinth wieder zu gewinnen mochte unmöglich scheinen; aber eine vereinzelte Notiz giebt an, daß wenige Jahre darauf in Mantineia makedonische Besatzung lag[80]; es ist

Nemeen in Kleonai; von den sommerlichen, die im Anfang jedes vierten Olympiadenjahres gefeiert werden, kann hier nicht die Rede sein, sie würden in den Sommer 237 zurückführen; und die Zeit der winterlichen Nemeen ist ungewiß oder vielleicht richtiger bald in dem ersten (s. u.), bald in dem zweiten Olympiadenjahr (s. Diod. XIX. 64. vgl. Hellenismus I. p. 347.). Könnten wir uns auf unsere Annahmen verlassen und ist Plutarchs Bezeichnung genau, so müssen diese Nemeen in Kleonai im Winter 235/4 d. h. Ol. 136, 2. gefeiert sein. Und vor der Niederlage in Thessalien mochte Arat dreist genug sein, jene herausfordernde Feier in Kleonai zu veranstalten. — Die Schlacht an dem Flüßchen Chares kann vielleicht dem Jahre vorher (235) zuzuweisen sein.

[80]) Die Stelle des Pausanias II. 8. 5. ist schon früher erwähnt worden. Nicht einmal das läßt sich für die Lesart *Μαντινειάν τε Λακεδαιμονίων ἐχόντων εἶλεν*, wie man für *Μακεδόνων* verbessert hat, anführen, daß Pausanias diese Einnahme nach der Erwerbung von Argos (229) setzt; die Schicksale Mantineias seit 229 wissen wir; es kam in den achäischen Bund, es verließ ihn freiwillig, sich den Aitoliern anzuschließen, dann trat es zu Sparta, dann nahm es Arat durch heimlichen Ueberfall, dann fiel es zu Kleomenes ab, dann eroberte es Antigonos Doson (222); aber wie kam es 229 an die Eidgenossen? freiwillig gewiß nicht, da es sofort wieder abfiel; ein Tyrann war nicht da, sonst hätte ihn Polybios II. 44. oder II. 57. erwähnt; und gerade in der chronologischen Stellung, wo man es erwarten muß, sagt Pausanias, daß Arat die Stadt, die in den Händen der Makedonier war, befreite. — Das Einzige, was für jene Emendation sprechen würde, ist Plut. Cleom. 3., wo es heißt: dem Achaierbunde ha-

Digitized by Google

wahrscheinlich, daß die Leiter der Stadt sie eben jetzt bereitwillig den Makedoniern übergaben. Das Gebiet der Stadt gränzte an das argivische eben so wie das des Tyrannen von Phlius, von Hermione; auch Orchomenos, Tegea, vielleicht noch andere Gebiete mögen sich dem Makedonier zugewandt haben oder unter Tyrannen gekommen sein; Sparta stand unzweifelhaft in freundschaftlicher Beziehung zu Demetrios. Er war, sagt Polybios [81]), gleichsam der Meister und Brodherr der Monarchen im Peloponnes; es wiederholte sich die Politik der früheren Jahre des Antigonos, und mit Recht konnte von Demetrios gesagt werden, daß er Alles, was seines Vaters gewesen, wieder unter seine Gewalt gebracht.

Je schwieriger unter solchem Vordringen des makedonischen Einflusses die Lage der achäischen Eidgenossenschaft wurde, desto wichtiger war es, daß gerade jetzt Lydiades zu derselben trat, desto bewunderungswürdiger sein Entschluß die Tyrannis hinwegzuwerfen gerade da, als er von Demetrios jede Art von Förderung erwarten durfte, wenn er sich dem makedonischen Interesse hingab. Oder sah er von Mantineia aus seine Selbstständigkeit bedroht? fürchtete er Begünstigung Spartas auf Kosten von Megalopolis? bestimmten solche Rücksichten seinen Entschluß eben so sehr wie sein eigner adliger Sinn? Für den Erfolg können die Motive gleichgültig sein; gewiß ist es, daß er die von Arat befolgte Politik entschieden misbilligte; er suchte, sagt Plutarch, in seiner Strategie den Ruhm Arats zu überbieten und befahl außer anderen Dingen, die nicht nothwendig schienen, einen Auszug gegen Sparta [82]). Diese Maaßregel zu würdigen, können wir nur eine Reihe von Vermuthungen aufstellen. Sparta war seit der Vernichtung des Agis und seiner

ben vom Peloponnes nur Sparta, Elis und was von Arkadien sich an Sparta hielt, noch gefehlt, beim Tode des Königs Leonidas habe dann Arat sofort die Arkadier, besonders die den Achaiern benachbarten, zu gewinnen gewußt. Die Bestimmungen Plutarchs sind hier auffallend unsicher; mit einem ἐκ τούτου geht er von 235 oder gar 237 auf 227 über. Man kann aus jenen Worten wenigstens keinen sicheren Schluß für Mantineia gewinnen.

[81]) Polyb. II. 44. 3: χορηγὸς καὶ μισθοδότης.

[82]) Plut. Arat. 30.

Digitized by Google

Reformen freilich zu der alten Oligarchie zurückgebracht, aber nur gewaltsam mochte die Erbitterung der Armen, der Rechtlosen niedergehalten werden; dem kühneren Scharfblick des Lydiades konnte es nicht entgehen, daß erst der Eintritt Spartas in die Eidgenossenschaft ihre politische Stellung nach Außen entscheiden, daß zugleich die Aufhebung jener entarteten Verfassung, die Begründung einer Demokratie, die Vertheilung der Güter jener wenigen Ueberreichen, welche mit dem bestehenden Zustande stürzen mußten, der Eidgenossenschaft einen demokratischen Zuwachs gewähren würde, durch welchen die bevormundende Stellung Arats, der Einfluß der um ihn geschaarten Wohlhabenden und die kleinbürgerliche Beschränktheit der alten eidgenössischen Ortschaften gebrochen werden würde. Und weiter, seit ein Paar Jahren [83]) war dem alten Leonidas im Königthum Kleomenes gefolgt, noch zurückhaltend und vorsichtig, aber Lydiades mochte in ihm schon „den Löwen Spartas" erkennen, wie er sich denn bald mächtig genug erhob; er mochte ahnden, was der Erfolg bewährt hat, daß, wenn er erst hervorschritt, sein Wille schöpferisch und unwiderstehlich das Griechenthum in neue Bahnen reißen werde; sollte die Bedeutung der Eidgenossenschaft, die so große Elemente bedeutender Gestaltung in sich trug, sich entwickeln, so war es nothwendig jetzt Sparta in dieselbe herüberzuziehen, oder sie hatte für immer die Möglichkeit ihre Aufgabe zu erfüllen eingebüßt.

Aber Lydiades drang, so scheint es, nicht hindurch; Arat arbeitete ihm entgegen; mehr noch als die Dankbarkeit des Bundes, auf die er allerdings gerechte Ansprüche hatte, mochte ihn die Gewöhnung an ihn und die reichliche Fülle passiver Elemente, die nun einmal in der Eidgenossenschaft war, stützen. Wenig erfahren wir über die weitere Rivalität beider; immerhin mochte Lydiades in den Volksversammlungen des Bundes die Majorität haben, in dem städteweise gewählten Rath, der alle Vorberathungen, in

[83]) Kleomenes, der 221 aus Sparta flüchten mußte, war sechszehn Jahre König gewesen (Plut. Cleom. 38.); oder reicht diese Zahl bis zu seinem Tode in Alexandrien (219)? Als ihn sein Vater gleich nach Agis Tod mit dessen Wittwe vermählte, war er noch kaum erwachsen, also um 241 vielleicht 18 Jahre alt.

Digitized by Google

der Versammlung der Damiurgen, welche die laufenden Geschäfte zu ordnen hatte, mußte Arats Einfluß stets überwiegend sein. Nachdem er selbst die Strategie von 232 geführt, suchte er die erneute Wahl des Lydiades auf jede Weise zu hintertreiben, sie auf einen Andern zu lenken. Es gelang ihm nicht. Dasselbe Spiel wiederholte sich nach der nächsten, der zehnten Strategie des Arat 230; nachdem Lydiades zum dritten Male gewählt (229) und die Feindschaft beider schon vollkommen offenbar war, bot Arat Alles auf, der unerträglichen Rivalität des hohen Mannes los zu werden; mehr die Partheiansicht als das Sachverhältniß bezeichnend ist, was Plutarch für Arat sprechend sagt: „es schien ein erkünstelter Charakter gegen wahrhafte und ungemischte Tugend zu wetteifern; und wie in der Fabel der Kukuk die kleinen Vögel fragt, warum sie vor ihm fliehen, und jene antworten, weil er bald ein Habicht sein werde, so schien dem Lydiades aus seiner Tyrannis her der Verdacht einer möglichen Umwandlung seines Wesens zu folgen, welche den Glauben an ihn untergrub" [84]). Nur zu bald sollte sich zeigen,

---

[84]) Plut. Arat. 30. In Beziehung auf die innere Politik des Lydiades sind wir ohne alle Nachricht und ich wage eine Vermuthung hier nur anmerkungsweise zu äußern. Jene „Sachen, die nicht nöthig schienen", werden sich wohl auf die Verfassung des Bundes beziehen. Sie hatte wesentliche Mängel, deren Abstellung dringend nothwendig war. Die Volksgemeinde stimmte nach Städten; je bedeutender die Verhältnisse des Bundes wurden, desto hemmender war es, daß etwa Buras Stimme so viel galt als die von Megalopolis. Nach demselben Princip war zweifelsohne die βουλή (wahrscheinlich aus älteren Männern, daher γερουσία, Polyb. XXXVIII. 5. 1.) gewählt; derselbe Uebelstand. Die alte Ortsobrigkeit der achäischen Städte, die Damiurgen, blieb in der Eidgenossenschaft als Beirath des Strategen, mit ihnen der Hipparch, der Grammateus; der Strateg durfte nichts ohne ihre Beistimmung vornehmen (οἱ προεστῶτες unterschieden von der βουλή, Polyb. II. 46. 4—6.), aber man hatte nicht für jede neu aufgenommene Stadt einen neuen Damiurgen hinzugefügt; zu arg wäre der Uebelstand, den man wohl vorausgesetzt hat, gewesen, daß diese 10 nur aus den alten eidgenössischen Orten gewählt werden durften; aber jedenfalls war dieser stete Beirath für den Strategen eine Hemmung, die jede bedeutende Maaßregel schwächen konnte und dem Bund die Garantie raubte, die ein verantwortlicher Strateg hätte gewähren können. Der Vorwurf alter tyrannischer Neigungen konnte

Digitized by Google

wie der Bund berathen war, wenn Arats Einfluß ihn wieder allein bestimmte.

Die Eidgenossenschaft gewann vom Beitritt der Megalopoliten an bis zum Tode des Demetrios keinen neuen Zuwachs; unmöglich kann der Grund davon allein in jenem inneren Zwiespalt gesucht werden, er hätte eher das Entgegengesetzte wirken können; nicht minder auffallend sind gewisse Maaßregeln der Makedonier in Beziehung auf die Aitolier, von denen gleich zu sprechen sein wird. Es scheint nach dem Wesen dieser Zeit nicht anders möglich, als daß ein Krieg wie jener demetrische durch einen Frieden beendigt wurde, der die neue Gestaltung der Verhältnisse ordnete; Lydiades wird es gewesen sein, der ihn in seiner ersten Strategie förderte. Erst durch diesen Frieden erhielt der neue Einfluß, den Demetrios im Westen des Peloponnes gewonnen, seine Sicherung; durch ihn mußte die Trennung Boiotiens vom aitolischen Bunde, die Trennung oder Sicherung von Phokis und Lokris am Oita, die Wiederherstellung der Amphiktyonie, die Bundesverfassung der Epeiroten anerkannt werden; daß die Freiheit der Akarnanier ebenso ausbedungen worden, scheint nach späteren Vorfällen nicht glaublich, und wenigstens Makedonien hatte kein Interesse dabei, die schon factische Unabhängigkeit der Akarnanen, welche geeignet schien die Aitolier

den Lydiades treffen, wenn er auf Abschaffung dieses Damiurgen-Collegiums drang; nicht ihm, wohl aber dem Arat mochte wohl sein unter diesen Jaherren, die für jede seiner oft zweideutigen und unglücklichen Maaßregeln die Verantwortlichkeit mit übernahmen. Waren sie und die βουλή etwa nach einem bestimmten Census gewählt? s. u. — Hier will ich noch eine Combination anführen, die man machen könnte. Das Fragment des Polybios XL. 3. 3. sagt, die Πατρεῖς καὶ τὸ μετὰ τούτων συντελικὸν hätten in Phokis eine Niederlage erlitten, und Pausanias VII. 15. 3., der hier sonst dem Polybios folgt, giebt an, Arkadier seien es gewesen. Man könnte daraus folgern wollen, daß die zehn (zwölf) achäischen Städte die Grundlage der Verfassung geblieben, und die zukommenden Orte diesen zugewiesen seien, daß die Repräsentation, die Abstimmung, die Verwaltung u. s. w. nach diesem Schema gehandhabt worden sei. Aehnliche Verfassungsformen in ganz fremden Zeiten können nichts beweisen. Sie ist so für die Eidgenossenschaft gewiß nicht vorhanden gewesen; das beweisen die Münzstätten und vieles Andere. — Die nordamerikanische Verfassung zeigt, welche Fehler die Achaier hätten vermeiden müssen.

Digitized by Google

mannigfach zu beschäftigen, in der Weise zu garantiren, daß es sich in die mit Bestimmtheit zu erwartenden Kämpfe der Nachbaren mit hätte einlassen sollen, Kämpfe, die ihm keinen unmittelbaren Gewinn bringen konnten. Auch mochten die Nordgränzen noch keinesweges vollständig und dauernd gesichert scheinen, wie denn nach kaum drei Jahren die Dardanier wieder Makedonien auf das Aeußerste gefährdeten.

Neben dem von den Dardaniern beherrschten Gebiet und mit demselben in häufigem Hader lag an der Küste des adriatischen Meeres das Königthum der Illyrier, das, vor anderthalb Jahrhunderten durch Bardylis gestiftet, jetzt unter Agron, dem Sohn des Pleuratos, sich etwa von dem Drilonfluß nordwärts über die zum Theil mit griechischen Colonien besetzten Küsten bis zu den Inseln Pharos und Issa und vielleicht noch weiter ausdehnte, bewohnt von rohen, räuberischen Stämmen, bei denen Seeraub seit alten Zeiten üblich war. Einst hatte das Gebiet der taulantiner Fürsten die Südgränze dieses illyrischen Landes gebildet; dann hatte Pyrrhos deren Land an sich gebracht, dann Alexander, Pyrrhos Sohn, mit den Dardaniern um dasselbe gekämpft; es war eine Zeitlang Dyrrhachion, die Griechenstadt, im Besitz des Dardanierkönigs Monunios gewesen; in wessen Hand darnach das innere Land zwischen dem Drilonfluß und den kerauniſchen Bergen gekommen, ist nicht zu erkennen; die Dardanier besaßen es nicht mehr. An der Küste waren Griechenstädte, Dyrrhachion und Apollonia namentlich, mit unabhängigem Gebiet, Apollonia bereits mit den Römern befreundet [85]).

So Illyrien in dem Zeitpunkt, als es Gelegenheit finden sollte mit den helleniſchen Verhältniſſen in Berührung zu kommen. Die Aitolier nemlich hatten sich vergebens bemüht die akarnaniſche Stadt Medeon zum Eintritt in die aitoliſche Sym-

[85]) Die Reihenfolge der illyrischen Könige scheint nach dem früher über Birkennas Vater, Bardylis, Bemerkten folgende zu sein, wobei die in Parenthese beigeschriebenen Fürsten die ungefähre Gleichzeitigkeit andeuten mögen: 1. Bardylis (Amyntas — Philipp); 2. Kleitos (Alexander — Kassander); 3. Bardylis (Pyrrhos — Antigonos); 4. Pleuratos (Antigonos); 5. Agron (Demetrios); die weitere Folge ist unzweifelhaft. Nach Dio Cass. bei Mai 184. und 185. waren namentlich die Ardiaier der Stamm, den Agron beherrschte.

Digitized by Google

politie zu bewegen; sie faßten endlich den Beschluß sie dazu zu zwingen; mit dem vollen Aufgebot zogen sie gegen Medeon, umlagerten die Stadt, begannen ihre förmliche Belagerung. Als die herbstliche Tag- und Nachtgleiche und damit die Zeit zur neuen Strategenwahl nahe war, schien der Fall der Stadt sogleich erfolgen zu müssen; der Strateg, der demnächst abtreten sollte, berief die Aitolier und stellte ihnen vor, wie es billig sei, ihm, der die Stadt so weit gebracht, und nicht seinem Nachfolger den üblichen Strategentheil der Beute zu überlassen; unter lebhaftem Widerspruch derer, die sich Aussicht auf die neue Wahl machten, wurde beschlossen, der alte und der neue Strateg sollten gemeinsam die Vertheilung der Beute besorgen und beider Namen auf die Weihewaffen geschrieben werden. Schon war der Tag vor der Wahl und dem Amtsantritt des neuen Strategen da, als über Nacht in den Golf von Ambrakia hundert illyrische Barken mit fünftausend Bewaffneten einfuhren, an dem medeonischen Strand anlegten und, wie es Tag geworden war, sich rasch und in aller Stille ausschifften, in einzelne Haufen getheilt nach der etwa zwei Stunden entfernten Stadt zogen, um sofort das aitolische Lager anzugreifen. Trotz der vollkommen unerwartet andringenden Gefahr ordneten sich die Aitolier schnell zur tapferen Gegenwehr, aber die Heftigkeit des Angriffs der Illyrier und der gleichzeitige Ausfall der Medeonier zwang sie zum Weichen; mit Verlust vieler Todter und Gefangener eilten sie von dannen, ließen das Lager im Stich; die Illyrier aber, wie ihnen ihr König befohlen hatte, schafften das Erbeutete in die Barken und fuhren heim, während die Medeonier, so unverhofft gerettet, in der ersten Volksversammlung beschlossen auf die Waffen, die nun sie als Trophäen weihten, nach dem Beschluß der Aitolier die Namen des eben abtretenden und des neuen Strategen zu schreiben [86]).

Dieser Ueberfall der Illyrier war durch Demetrios von Makedonien veranlaßt worden; er hatte den König Agron, der an Fahrzeugen und Landtruppen mächtiger als irgend einer seiner Vorfahren genannt wird, zu der Expedition bewogen, um die

[86]) Polyb. II. 3 seqq.

Digitized by Google

bedrängte Akarnanenstadt zu retten. Agron aber war, als seine Fahrzeuge zurückkamen, über die Beute und den Ruhm eines Sieges über Aitolier so hoch erfreut, daß er schwelgerische Gelage und ausschweifendes Bankettiren zu halten begann, in Folge dessen er nach wenigen Tagen starb. Dieß wird im Herbst 231 geschehen sein [87]).

Seine Wittwe Teuta übernahm die Regierung; jener Sieg hatte sie mit der thörichtsten Zuversicht erfüllt; sie gab den illyrischen Seefahrern völlige Freiheit Seeraub zu treiben, wo und wie sie wollten; sie rüstete eine neue Expedition so groß wie jene aus und gab ihren Führern Vollmacht alle Welt anzugreifen. Zuerst wandten sich diese gen Elis und Messenien, wohin sich immer die illyrischen Piraten zu wenden pflegten, da dort die festen Städte von der Küste entfernt lagen. Nach reichlicher Plünderung zogen sie dann weiter an die Küste von Epeiros, einen Versuch auf Phoinike, die reichste und bedeutendste Stadt des Epeirotenbundes, etwa eine Meile landeinwärts gelegen, zu machen [88]). Unter dem Vorwand Proviant nehmen zu wollen, landeten sie an der nächsten Küste. Der Bund hielt eine Schaar von 800 galatischen Söldnern, die in Phoinike lagen; mit einigen von diesen wurde ein Einverständniß angeknüpft; mit ihrer Hülfe bemächtigten sich die Illyrier dieser festesten Stadt des Landes. Auf die Kunde davon zog eiligst aufgeboten die ganze waffenfähige Mannschaft der Epeiroten gen Phoinike, nahm neben dem Fluß, der vorüberströmt, eine feste Stellung in der Nähe der Stadt, sie aus den Händen der Barbaren zu retten. Da kam die Kunde, daß Skerdilaidas, der Bruder Agrons, zu Lande mit 5000 Illyriern durch die Pässe von Antigoneia heranziehe [89]). Sofort ward ein Theil des Epei-

[87]) Die Zeitbestimmung ergiebt sich aus der Darstellung bei Polybios. Leider hat es Polybios nicht für nöthig gehalten anzudeuten, warum Demetrios die Illyrier zu jenem Zuge aufforderte und nicht lieber selbst den Akarnaniern Hülfe leistete. Ich meine, der Friede, den er mit den Aitoliern und den Achaiern, wo eben jetzt Lydiades seine zweite Strategie hatte, geschlossen, hielt ihn zurück.

[88]) Die Lage von Phoinike betreffend s. Leake, Northern Greece. I. p. 20. 66.

[89]) Antigoneia war nicht etwa in der Gewalt der Epeiroten, denn

Digitized by Google

rotenheeres entgegengesandt, den Weg von Antigoneia zu sperren. Die Theilung der belagernden Streitkräfte und der unordentliche Dienst der Zurückgebliebenen entging den Illyriern in der Stadt nicht; bei nächtlicher Weile stellten sie die abgedeckte Brücke her, gingen ungehindert über den Fluß, besetzten eine Anhöhe in der Nähe des feindlichen Lagers; Tags darauf erfolgte ein Gefecht, in dem die Epeiroten gänzlich geschlagen, viele gefangen, der Rest zur Flucht nach der Atintanenlandschaft hin gezwungen wurde[90]). In dieser vollkommen hoffnungslosen Lage wandten sie sich Hülfe bittend an die Aitolier und Achaier und diese schickten sofort Beistand; sie drangen bis Helikranon vor[91]); aber schon hatten sich die Illyrier von Phoinike mit Skerdilaidas vereint, lagerten den Verbündeten der Epeiroten gegenüber, begierig zu kämpfen; das schwierige Terrain hinderte sie; zugleich schickte die Königin den Befehl zur schleunigen Heimkehr, da ein Theil der Illyrier zu den Dardaniern abgefallen sei. Nach einer schleunigen Plünderung auf dem Rückzug schlossen die Illyrier Waffenstillstand mit den Epeiroten, gaben Phoinike und die gefangenen Freien gegen Lösegeld zurück, eilten mit den gefangenen Sklaven und der übrigen Beute, die einen zur See, die anderen durch die Pässe von Antigoneia, heim.

Ausdrücklich wird es bezeugt, daß dieser Ueberfall von Phoinike in allen griechischen Landschaften den größten Schrecken hervorgebracht. Illyrische Piraten hatten bisher wohl vereinzelte

sie sendeten Truppen παραφυλάξαντας τὴν Ἀντιγόνειαν, Polyb. II. 5. 6., sondern so gut wie Antipatris am Apsos (Polyb. V. 108.) in Händen der Makedonier. Ich halte es nicht mit Leake N. G. p. 70. für nothwendig, daß Skerdilaidas den Aoos von der Küste hinauf gen Antigoneia zog und daß demnach die παρὰ τὴν Ἀντιγόνειαν στενὰ unterschieden wären von den gewöhnlich so genannten zwischen Kleisura und Antigoneia, und oberhalb letzterer Stadt am Aoos hinauf gen Arghyrokastro lägen.

[90]) Das Gebiet der Atintanen (ein Theil Makedoniens nach Steph. Byz.) erstreckt sich nach Skylax von Orikos und Chaonia bis Dodona; die Epeiroten sind unzweifelhaft in die östlicheren Gebiete derselben geflüchtet. Die Atintanen scheinen unabhängig in ihren Bergen gewesen zu sein.

[91]) Helikranon findet Leake (I. p. 99.) in der Gegend des heutigen Delfino auf dem Wege von Phoinike nach Arghyrokastro.

Digitized by Google

Raubzüge bis Lakonien hin unternommen; aber diese neue Art von Invasionen, von Staatswegen zugleich zu Meer und Land unternommen, mußte um so gefahrdrohender erscheinen, als Makedonien sie zu begünstigen schien; Makedonien, von den Aitoliern und Achaiern im Rücken gefährdet, als es schwer genug gegen die nördlichen Barbaren zu kämpfen hatte, warf nun, von neuen Angriffen der Dardanier bedroht und neuen Friedensbruch Seitens der Aitolier und Achaier besorgend, um sich den Rücken zu sichern, nach Griechenland hinein dieselbe Gefahr barbarischer Invasionen, und seit dem Aufhören des aiakidischen Königthums lag diese Seite des Griechenthums denselben, wenn Makedonien es nicht deckte, so gut wie vollkommen bloß; die Republik der Epeiroten war in dem Maaße unfähig eine Vormauer zu sein, daß sie vielmehr, um sich zu sichern, mit den Akarnanen zugleich an die Königin Teuta Gesandte schickte und mit den Illyriern in Bündniß trat.

Die Königin Teuta war, als die beutebeladenen Expeditionen heimkehrten, voll frohen Erstaunens und sofort zu neuen Unternehmungen gegen Griechenland entschlossen. Für den Augenblick hinderten sie noch die inneren Unruhen; schnell wurden die zu den Dardaniern abgefallenen Stämme wieder überwältigt, nur Issa auf der gleichnamigen Insel hielt sich noch, wurde belagert[92]). Eben jetzt, es mochte gegen Ausgang des Jahres 230 sein, erschien eine römische Gesandtschaft bei der Königin; schon sonst hatten illyrische Seeräuber die Kauffahrer von Italien behelligt, aber so arg nie als in diesem Jahre namentlich von Phoinike aus; römische Unterthanen in Menge waren nicht bloß geplündert, sondern ermordet oder als Gefangene mitgeschleppt worden; aus den italischen Häfen liefen Klagen über Klagen beim Senate ein und bestimmten ihn endlich C. und L. Coruncanius als Gesandte zu schicken und Beschwerde zu führen. Die Königin hörte ihre Eröffnungen mit verhaltenem Unwillen: von Staatswegen wolle sie das Mögliche thun weitere Beeinträchtigung der Römer zu hindern, doch den Einzelnen

92) Nach Dio Cass. 185. Mai hatte die Insel Issa den Schutz Roms angerufen.

Digitized by Google

abzuhalten seinem Privatvortheil auf dem Meere nachzugehen, habe nach illyrischem Herkommen das Königthum das Recht nicht. Mit dreister Entschiedenheit erwiederte der jüngere Coruncanius, daß in Rom das löbliche Herkommen sei das Recht und die Sicherheit der Einzelnen von Staatswegen zu schützen, und man werde das Mögliche thun, um, so es den Göttern gefalle, die Königin zu zwingen das illyrische Herkommen gründlich zu verbessern. So gingen sie; kaum abgesegelt wurden sie überfallen und nach dem Befehl der Königin der dreiste Sprecher erschlagen. Sobald die Kunde von diesem Frevel nach Rom kam, wurde sofort der Krieg gegen die Illyrier beschlossen und Heer und Flotte gerüstet [93]).

Die Königin Teuta indeß, unbekümmert um die drohende Gefahr, sandte mit dem nächsten Frühling eine neue bedeutendere Macht aus, Griechenland heimzusuchen. Ein Theil derselben wandte sich gen Dyrrhachion; sie baten Trinkwasser einnehmen zu dürfen; so kamen ihrer viele in die Thore, aber in ihren Krügen hatten sie die Schwerter, überfielen und ermordeten die Thorwache, bemächtigten sich des Thores, der anstoßenden Mauer, während verabredeter Maaßen die übrigen aus den Barken herbeieilten; bald war fast die ganze Mauer in ihrer Gewalt. Aber die Bürger sammelten sich schleunig und so kräftig und ausdauernd war ihr Kampf gegen die Barbaren, daß diese endlich ihren Rückzug antreten mußten. Sie eilten der übrigen Macht nach, welche gen Kerkyra vorausgesegelt war. Sofort wurde gelandet, die Belagerung der Stadt begonnen. Die Kerkyraier in ihrer Noth sandten schleunigst Hülfe bittend an die Aitolier, die Achaier; auch Gesandte von Apollonia, von Dyrrhachion kamen, flehend, daß man sie doch nicht ihrem sichtlichen Untergang Preis geben, sie gegen die Illyrier schützen möge. Man zögerte nicht; die zehn großen Kriegsschiffe, welche

---

93) Polybios ist natürlich unser Gewährsmann, und die abweichenden Angaben Späterer können übergangen werden. Nur dieß führe ich an, daß die Angabe des Florus II. 5., daß beide Gesandten erschlagen seien, in der römischen Tradition ihrer Statuen in rostris eine Bestätigung findet, Plin. XXXIV. 6.

Digitized by Google

die Achaier besaßen[94]), wurden mit Achaiern und Aitoliern bemannt, gingen nach wenigen Tagen in See; man hoffte so Kerkyra zu entsetzen. Den Illyriern war indeß die vertragsmäßige Hülfe der Akarnanier, bestehend in sieben Kriegsschiffen, zugekommen; mit diesen und den eigenen Barken gingen sie den Achaierschiffen bei der parischen Insel entgegen; es entspann sich ein heftiges Gefecht; der Theil der achäischen Schiffe, welcher gegen die Akarnanier stand, hielt sich gut, es kam dort zu keiner Entscheidung; auf der anderen Seite des Gefechtes aber kamen die Illyrier mit ihren Barken, je vier zusammengebunden, erwarteten ruhig, die Schiffsseite bietend, den Stoß der feindlichen Schnäbel, ließen sie sich festbohren, um dann, wenn das feindliche Schiff, mit den vier zusammengebundenen Barken vor sich, an weiterer Bewegung gehindert war, auf das Deck zu springen und mit der Uebermacht ihrer Seits den Sieg zu entscheiden. Vier Vierruderer wurden so genommen, ein Fünfruderer mit seiner ganzen Bemannung, Markos von Keryneia unter derselben, versenkt. Als dieser Ausgang auf den Schiffen des anderen Flügels bemerkt wurde, eilten sie sich zurückzuziehen und entkamen, vom Winde begünstigt, glücklich nach Hause. Die Kerkyraier aber, nun mit doppelter Heftigkeit bedrängt, zu längerem Widerstand unfähig, an Rettung verzweifelnd, ergaben sich auf Vertrag und nahmen eine illyrische Besatzung in die Stadt. Nun segelten die Illyrier von dannen gen Dyrrhachion, den kürzlich misglückten Versuch gegen die reiche Handelsstadt zu erneuen.

Indeß war eine römische Flotte von 200 Segeln unter dem Consul Cn. Fulvius in See gegangen, während der andere Consul, A. Postumius, das Landheer bei Brundusium sammelte. Fulvius eilte gen Kerkyra; er erfuhr, daß die Insel bereits erobert sei; er schiffte dennoch hin; unter den Befehlshabern war einer, Demetrios von Pharos, der, bei der Königin Teuta angeschuldigt und über seine Sicherheit besorgt, heimliche Botschaft an die Römer gesandt hatte, daß er bereit sei ihnen die Stadt und Alles, was er unter sich habe, zu übergeben. Als

[94]) Diese Zahl scheint zu gering.

Digitized by Google

nun die Römerflotte anlangte, lieferten die Kerkyraier mit Beistimmung des Demetrios die illyrische Besatzung den Römern aus, ergaben nach einstimmigem Beschluß sich und ihre Insel der römischen Hoheit; es schien die einzige Rettung vor ferneren Gewaltthaten der Illyrier. Dann segelte Fulvius, von Demetrios begleitet und in den weiteren Maaßnahmen berathen, gen Apollonia, wohin eben jetzt auch Postumius mit etwa 20,000 Mann Fußvolk und 2000 Reutern übersetzte; auch Apollonia öffnete bereitwillig die Thore, trat unter den Schutz der Römer. Die römischen Consuln brachen auf, Dyrrhachion, das bereits hart bedrängt wurde, zu entsetzen; auf die Kunde von ihrem Anrücken gaben die Illyrier die Belagerung auf, zogen sich schleunigst zurück; und Dyrrhachion schloß sich gern den Römern an. Dann zogen sie in das Innere Illyriens, bewältigten die Ardiaier; von anderen Stämmen, namentlich den Parthinern, auf der Küste gegenüber von Pharos, und den Atintanen kamen Gesandte ihre Ergebung an die Römer zu bezeugen; sie wurden gleich den Städten in die „Freundschaft" Roms aufgenommen. Dann wurde Issa, das sich noch immer vertheidigte, entsetzt und trat in dasselbe Verhältniß zu den Römern. Andere illyrische Städte an der Küste wurden mit mehr oder minder Anstrengung genommen. Wie schnell war diese den Griechen so furchtbare Macht der Illyrier zertrümmert; die Königin Teuta selbst hatte sich mit wenigen Begleitern nach Rhizon, einem festen Städtchen am innersten Winkel des Meerbusens von Cattaro, geflüchtet. So kam das Ende des Jahres; nachdem an Demetrios als Dynasten der größte Theil der Illyrier, namentlich das Volk der Ardiaier übergeben war, zogen sich die Römer nach Dyrrhachion zurück, Fulvius kehrte mit den meisten Schiffen und Truppen nach Italien heim, Postumius behielt vierzig Schiffe, sammelte aus den Städten umher ein Heer, überwinterte in der Nähe von Dyrrhachion in einer Stellung, welche die Ardiaier und die übrigen Stämme und Städte, die sich in römischen Schutz gegeben hatten, sicherte. Mit dem Frühling 228 endlich schickte die Königin Teuta ihre Friedensanträge; sie erklärte sich bereit den Tribut, den die Römer fordern würden, zu zahlen, das illyrische Land bis auf einige Districte abzutre-

Digitized by Google

ten; sie verpflichtete sich, daß künftig über Lissos hinaus nie mehr als zwei illyrische Barken und zwar unbewaffnet fahren sollten. Auf diese Bedingungen wurde ihr der Frieden gewährt. Hiernach schickte Postumius eine Gesandtschaft an den achäischen und aitolischen Bund, Rom wegen des Ueberganges nach den diesseitigen Küsten durch Darlegung der Gründe, die den Auszug veranlaßt, zu rechtfertigen und den mit der Königin geschlossenen Frieden mitzutheilen; von Seiten beider Staaten wurden die Mittheilungen mit lebhaftem Dank entgegengenommen. Es waren die ersten gesandtschaftlichen Verbindungen Roms mit Griechenland; bald folgten deren andere nach Athen, nach Korinth; mit den Athenern wurde Freundschaft geschlossen, die Korinthier beschlossen die Zulassung der Römer zu den isthmischen Spielen [95]).

In Griechenland selbst waren eben jetzt die bedeutendsten Veränderungen vor sich gegangen. Demetrios von Makedonien hatte um dieselbe Zeit, da die Römer nach Illyrien übergesetzt waren, den Tod gefunden [96]); er war eben wieder im Kampf gegen die Dardanier, er hatte eine völlige Niederlage erlitten, vielleicht war auch er unter den Todten jenes unseligen Tages; ein siebenjähriger Knabe, Philipp, war der Erbe des Diadems [97]). Während die Römer in ungehemmten Siegen über die Illyrier, die die Lage der Verhältnisse zu Makedoniens Verbündeten gemacht hatte, vordrangen, durchbrachen die Dardanier im kecken

---

[95]) Polyb. II. 2—12. Unter den übrigen Angaben bei Zonaras, Orosius, Florus und Eutrop ist nur die letzte (III. 4.) insofern interessant, als es heißt: multis civitatibus captis etiam reges in deditionem acceperunt; es müßten Könige der Atintanen, Parthiner, Ardiaier u. s. w. sein; nur ist schwerlich Eutrops Autorität bedeutend genug, aus seiner Angabe soviel abzuleiten.

[96]) Die Zeit giebt Polyb. II. 44. 2. an. Trogus prol. XXVIII. sagt: ut rex Macedoniae Demetrius sit a Dardanis fusus, quo mortuo — und Iustin. XXVIII. 3. sagt von Demetrios Nachfolger: ut Dardanos Thessalosque morte Demetrii regis exsultantes compescuerit.

[97]) Philipp ist ὁ κατὰ φύσιν υἱὸς des Demetrios; seine Mutter ist, wie Euseb. Arm. I. p. 333. und Anonym. Graec. bei Scaliger p. 62. zeigt, Chryseis, eine Kriegsgefangene. — Daß Demetrios nach dem achäischen Strategenwechsel im Frühling 229 gestorben ist, ergiebt sich aus Plut. Arat. 34.

Digitized by Google

Siegesübermuth die Gränzen. Die Thessalier, bei denen schon lange Gährung gewesen, glaubten die Zeit günstig ihre dem Namen nach immer noch bestehende Sonderung von Makedonien völlig durchzusetzen; sie rissen sich von Makedonien los. Die Aitolier beeilten sich in Thessalien vorzudringen, sei es mit Beistimmung der Thessalier, um deren neue Selbstständigkeit sichern zu helfen, sei es um die schon vor zehn Jahren versuchten Occupationen nun für immer zu machen[98]); auch nach anderen Seiten hin griffen sie aus[99]), und in Boiotien war wenigstens gegen die Verbindung mit Makedonien eine schnell erstarkende Parthei[100]); wie mochten die Opuntier, die Phokier hoffen können sich lange gegen das Umsichgreifen des Bundes zu halten, wie gar die Akarnanen und Epeiroten, die Verbündeten der Illyrier, deren ephemere Macht eben jetzt so jämmerlich vor den Römern dahinsank. Noch stärker und erfolgreicher war die Thätigkeit, welche eben jetzt der achäische Bund entwickelte. Noch vor Ausgang der zehnten Strategie Arats, so scheint es, war in engster Verbindung mit den Aitoliern die Expedition gen Kerkyra gemacht worden, die so vollständig mislang. Trotz Arats Gegenbemühungen war die Wahl für die nächste Strategie wieder nun zum dritten Mal auf Lydiades gefallen, und ihm wird es zuzuschreiben sein, wenn nicht wieder die Achaier sich mit den Aitoliern zu einer thessalischen Expedition vereinten[101]), sondern Alles darauf gewandt wurde, die nächstgelegenen Gebiete in die Eidgenossenschaft zu ziehen; nur daß die Art dieser Erweiterung offenbar den Charakter der Politik Arats trägt und damit sich offenbart, wie der Strateg des Jahres trotz der

98) Leider ist nicht zu erkennen, ob schon jetzt in Thessalien die Einführung der eidgenössischen Verfassung versucht wurde, welche 22 Jahre später wirklich ins Leben trat; wegen der bald zu bezeichnenden aitolischen Besatzung einzelner Districte könnte man geneigter sein zu glauben, daß sie sich dem aitolischen Bunde anschlossen. Doch glaube ich das wegen gewisser später zu erwähnender Vorfälle nicht.

99) Polyb. IV. 25. 6.

100) Polyb. XX. 5. 3.

101) Hiervon ist keine Erwähnung in unseren dürftigen Quellen; aber die Analogie der Verhältnisse in den Anfängen des Demetrios erlaubt diesen Schluß.

Digitized by Google

Tüchtigkeit, die wir an ihm zu erkennen geglaubt, nicht im Stande war Arats bestimmenden Einfluß zu durchbrechen.

Die einzelnen Vorfälle, wie sie uns berichtet werden, werfen ein eben so merkwürdiges Licht auf die Stellung der beiden rivalisirenden Bundeshäupter und ihre Politik wie auf den Charakter der uns vorliegenden Berichte. Polybios sagt: Die Monarchen im Peloponnes, durch den Tod des Demetrios völlig hoffnungslos und gedrängt von Arat, der sie jetzt zum Aufgeben der Tyrannis nöthigen zu müssen glaubte und denen, die folgen würden, große Geschenke und Ehren versprach, den Widerstand Versuchenden aber noch größere Schrecken und Gefahren androhte, eilten ihre Tyrannis abzuthun, ihre Städte zu befreien, in die Eidgenossenschaft zu treten; und an dieser Stelle nennt er den Lydiades, der freilich schon früher, die Zukunft klug voraussehend, seine Herrschaft niedergelegt, sich dem Bunde angeschlossen habe; dann fährt er fort: Aristomachos von Argos, Xenon von Hermione, Kleonymos von Phlius gaben damals ihre Monarchien auf und traten in die achäische Demokratie [102]). So ganz ist Polybios voller Pietät für den Gründer des Bundes, dem er selbst ein langes und thatenreiches Leben hindurch gedient hat, daß er nicht bloß seine Fehler zu entschuldigen und zu rechtfertigen bemüht ist, sondern in jeder Weise diejenigen in den Schatten zu stellen sucht, die wider ihn gestanden. Plutarchs Bericht, obschon er aus Arats eigenen Denkwürdigkeiten geschöpft sein wird, läßt das wahre Verhältniß noch einiger Maaßen erkennen [103]): „Arat," sagt er, „forderte den Aristomachos von Argos auf seine Tyrannis niederzulegen und dem Lydiades nacheifernd lieber mit Ehre und Achtung eines solchen Volkes Strateg, als einer einzelnen Stadt gehaßter und bedrohter Tyrann zu sein; Aristomachos ging darauf ein und forderte funfzig Talente, um seine Truppen ablohnen und entlassen zu können; und Arat sandte das Geld. Lydiades darauf, der damals Strateg war, begierig eine so bedeutende Erwerbung für den Bund selbst zu Ende zu führen, trat gleichfalls mit

---

[102]) Polyb. II. 44. cf. II. 60.

[103]) Plut. Arat. 35.

Digitized by Google

Aristomachos in Unterhandlung, eröffnete ihm, daß Arat stets feindselig und unversöhnlich gegen Tyrannen sei, erbot sich ihm selbst die Sache weiter zu führen, und gewann ihn allerdings für den Bund, beantragte seine Aufnahme in denselben. Da zeigte sich denn," sagt Plutarch, „das Wohlwollen und Zutrauen der Eidgenossen gegen Arat; denn als er sich der Aufnahme des Aristomachos widersetzte, wurde derselbe ohne Weiteres abgewiesen; in Kurzem aber, da Arat dieselbe Sache selbst vorlegte, wurde ihm beigestimmt und Argos in den Bund aufgenommen, Aristomachos selbst ein Jahr später zum Strategen erwählt." Wie gesagt, es sind Arats Denkwürdigkeiten, aus denen diese Darstellung geschöpft ist. Wie übel stand es mit der Eidgenossenschaft, wenn Arat, ohne Strateg zu sein, nicht bloß so wichtige Verhandlungen auf eigene Hand führen, sondern eine sehr bedeutende Geldsumme verwenden, ja den Ausfall einer Strategenwahl in dem Vertrage im Voraus zusichern konnte! wie übel, wenn der Privatmann Arat die durch das Bundesoberhaupt zu Ende geführte Verhandlung auf diese Weise zu Schanden zu machen und dann dieselbe Sache sofort durchzubringen vermochte! und war denn jene Bestechung, jene schmachvolle Zusicherung über die nächste Strategenwahl die einzige Möglichkeit Argos zu befreien? eben in diesem Zeitpunkt war der Bund im Stande den Tyrannen zu zwingen; wie aber kam Arat dazu, mit den Waffen der Eidgenossenschaft zu drohen, da ja nur der Strateg, freilich gebunden an die Beistimmung der Damiurgen und der allgemeinen Versammlung, die zu misachten sich nur Arat erlauben zu können glaubte, den Befehl und die Führung der Truppen hatte? Noch zweideutiger erscheint Arat in der attischen Expedition. Die Athener, so oft schon von ihm gelockt, wollten endlich beim Tode des Demetrios auch befreit werden; an ihn, den allgemeinen Freiheitsstifter, wenden sie sich, obschon damals, sagt Plutarch, ein Anderer Strateg war; trotz dem, daß er krank war, folgte er dem Ruf, ließ sich in einer Sänfte nach Attika tragen. Im Peiraieus commandirte noch derselbe makedonische Phrurarch Diogenes, der wenige Jahre zuvor auf die Nachricht von Arats Tod Korinth zur Rückkehr unter makedonische Herrschaft aufgefordert hatte; mit dem han-

Digitized by Google

delte nun Arat und wurde mit ihm einig, daß er für hundert und funfzig Talente den Peiraieus, Sunion, Munychia, Salamis an die Athener verrieth; und Arat selbst, ob aus eigener oder der Bundescasse ist unklar, gab zwanzig Talente dazu [104]). Aber Athen trat nicht in den Bund; als freie und selbstständige Republik empfing es jene römische Legation. Es war der größte politische Fehler, daß Arat Athen nicht für den Bund gewann; daß er es gekonnt hätte, ist vollkommen klar. Aber warum hat er es nicht gewollt? war er etwa durch das Jahrgeld von sechs Talenten, das er aus Alexandrien bezog, gebunden? es hatte der Lagide kein Interesse Athen als besonderen Staat bestehen zu sehen; oder war es die Sorge den Bund nicht über den Isthmos hinaus wachsen zu lassen? es war ja schon Megara in demselben; oder war es das Bedenken das attische Gebiet hinreichend schützen zu können? entweder hatte man Makedonien überhaupt nicht mehr zu fürchten oder Arat hatte schon zu keck in die Interessen des Reiches eingegriffen, als daß er hoffen konnte anders als durch möglichst umfassende Stärkung des Bundes ihn vor der Rache des Gegners retten zu können. Der Grund der Nichtaufnahme Athens wird anderswo liegen. Athen war in gar anderem Sinn demokratisch als Arat die Eidgenossenschaft haben wollte und sein ließ, war durch die plötzliche Herstellung aufgeregt in hohem Maaße und zu energischen Entschließungen bereit, wie denn sofort die alten Einwohner von Salamis, weil sie so lange und so gern bei der Sache der Makedonier geblieben, verjagt und die Aecker an attische Kleruchen vertheilt wurden [105]). Die Volksführer und die Armen in Athen, beide voll hoher Erinnerungen und kecker Ansprüche, hatten da eine Bedeutung, die Arat um jeden Preis von seiner Eidgenossenschaft fern halten zu müssen glaubte. Vor Allem endlich war Athen der rechte Heerd der philosophischen Bildung, der „Ideen", welche nur schon zu sehr auch im Bunde verbreitet zu sein scheinen mochten und in demselben um keinen Preis eine neue Verstärkung gewinnen durften. In so bevormunden-

[104]) Plut. Arat. 34. Paus. II. 8. 5.
[105]) Boeckh. im Corp. Inscr. no. 108.

Digitized by Google

der Weise, scheint es, wies Arat, sonst immer bereit um jeden Preis neue Gebiete für den Bund zu gewinnen, eine Erweiterung desselben zurück, deren Folgen für die Eidgenossenschaft selbst wie für das ganze Griechenland höchst bedeutend hätten werden müssen, während jetzt Athen, sich selbst überlassen, über lang oder kurz fremdem Einfluß anheimfallen mußte. — Das war Arats Politik; man kann nicht sagen, in welchem Maaße sie im Allgemeinen von Alexandrien aus bestimmt wurde; sie war in dem vorliegenden Fall um so nachtheiliger, da sie sich nur im Gegensatz gegen das erwählte Bundesoberhaupt des Jahres und durch Beeinträchtigung seiner verfassungsmäßigen Stellung durchsetzen konnte. Lydiades vermochte nichts gegen den heimlichen Mann und gegen die Verblendung oder den bösen Willen derer, die ihn unterstützten. Was half es dem Strategen, daß er ihn wiederholentlich vor den Eidgenossen anklagte? Arat mochte mit nur zu erfolgreicher Verdächtigung an die Tyrannis von Megalopolis und an die Fabel vom Kukuk erinnern; in den Fehlern der Verfassung lag die Möglichkeit, daß die bessere Einsicht und das höhere Streben nicht hindurchdrang gegen die trägen Elemente, auf die er sich stützte.

Eine beiläufige Notiz spricht von der Reuterei des Achaierbundes in Bezug auf eine etwas spätere Zeit: „sie sei überaus vernachlässigt gewesen, weil die zum Reuterdienst Verpflichteten Ersatzleute gestellt hätten oder nur auf Prunk und Ziererei ausgewesen seien; die Hipparchen aber hätten ihnen Alles nachgesehen als denen, die in der Verfassung den überwiegenden Einfluß und namentlich über Ehre und Strafe die Entscheidung gehabt hätten; um durch Beliebtheit bei ihnen die Strategie zu gewinnen, hätten die Hipparchen ihnen Alles nachgesehen[106])." Man wird aus dieser Angabe auf eine stark timokratische Fassung der achäischen „Demokratie" schließen dürfen; der Natur der Sache nach konnte die Pflicht zum Reuterdienst nur von einem bestimmten Census bedingt sein. In den wichtigsten Func-

[106]) Polyb. X. 25. 8 seqq. Plut. Philop. 7: διὰ τὸ πλεῖστον τοὺς ἱππεῖς ἐν τοῖς Ἀχαιοῖς δύνασθαι καὶ μάλιστα κυρίους εἶναι τιμῆς καὶ κολάσεως. cf. 18: τοὺς ἱππεῖς, οἵπερ ἦσαν ἐνδοξότατοι μὲν τῶν πολιτῶν κτλ.

Digitized by Google

tionen der Verfassung hatten so die Begüterten, die Ktematikoi [107]), das entscheidendste Uebergewicht. In welcher Form, das ist nicht mehr erkennbar; gewiß nicht so, daß sie ihre Gemeinde auf den Bundesversammlungen von Aigion repräsentirten; es hätte da die Eidgenossenschaft gar nicht mehr den Namen einer Demokratie führen können; auch bezeugen einzelne Notizen entschieden das Gegentheil. Aber man wird voraussetzen dürfen, daß die Art der Abstimmung in diesen Volksversammlungen in einer Weise organisirt war, welche den Ktematikois ihren Einfluß auch da noch sicherte. Jedenfalls hier war ein Moment in der Verfassung, das in demselben Maaße gefährlicher und lähmender werden konnte, als der zufällige Vorzug einer bestimmten Begüterung längst außer der bereitwilligen Anerkenntniß dieser zu völlig demokratischen Principien entwickelten Zeit lag.

War einmal diese Unterscheidung nach dem Vermögen verfassungsmäßig vorhanden, so war unzweifelhaft auch die Wählbarkeit zu den Bundesämtern und für den Bundesrath nach derselben normirt; und daß das Bundesgericht nur aus den Begüterten besetzt wurde, scheint die obige Angabe unzweifelhaft zu machen. Unter dieser Annahme erklären sich die oben dem Stande der Ritter zugeschriebenen Attribute, wenn nicht völlig, so doch der Hauptsache nach. Alle Sachen, welche der Volksgemeinde zur Entscheidung vorgelegt wurden, mußten zuvor in dem Bundesrath verhandelt sein; es durfte in der Gemeinde nichts verhandelt werden, als wozu sie ausdrücklich berufen war; nur zweimal jährlich wurde sie regelmäßig berufen, nur drei Tage durfte sie beisammen bleiben; es ist klar, daß diese Volksgemeinde in ihrer politischen Thätigkeit unbedeutend, ja so gut wie auf die Alternative von Ja und Nein beschränkt war.

Die Gesammtleitung des Bundes lag in den Händen des Strategen und seiner Synarchonten, worunter außer dem Hipparchen, dem Grammateus u. s. w. insbesondere die zehn Damiurgen zu verstehen sind. Somit sind die Damiurgen entschieden nicht eine Commission des Bundesrathes (der Bule oder Geru-

[107]) Polyb. V. 93. 6.

Digitized by Google

sia), und es wird kaum zweifelhaft sein, daß dieser entweder vollständig oder, was wahrscheinlicher ist, in irgend einer Form von Ausschüssen stets zur Stelle war, um mit den Behörden bei der Leitung der laufenden Geschäfte u. s. w. zu concurriren [108]). Es ist nicht klar, ob die Damiurgen von der Gemeinde oder vom Rath erwählt wurden; es ist gewiß, daß sie den (oder die?) Candidaten zur Strategie vorschlugen [109]). Ueberall war die Theilnahme der Menge an der Verfassung auf ein kleinstes Maaß zurückgedrängt.

Ob jene timokratische Weise der Verfassung in allen zur Eidgenossenschaft tretenden Städten und für deren Communalangelegenheiten eingeführt wurde, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, aber im hohen Grade wahrscheinlich. Diese Censuseinrichtung konnte ihren wesentlichen Anhalt haben in der Finanzeinrichtung des Bundes. Aus einzelnen Andeutungen ergiebt sich, daß jede eidgenössische Stadt einen jährlichen Beitrag an die Bundeskasse zu entrichten hatte [110]), die um so stärker in Anspruch genommen wurde, als für jeden Krieg neben den achäischen Contingenten eine größere Zahl von Söldnern geworben wurde. Von einem Communalvermögen konnte nach den Verwirrungen des letzten Jahrhunderts bei den meisten Städten wohl nicht mehr groß die Rede sein; was sonst etwa den Gemeinden als solchen angehört haben mochte, wird unter Tyrannis, Oligarchie, Fremdherrschaft und dann nach deren Sturz in die Hände der Privaten übergegangen sein, so daß nun die Bundesbeiträge der einzelnen Städte, so weit sie ihnen nicht etwa aus Zöllen u. s. w. zuflossen, durch die Abgaben der Privaten beigebracht werden mußten. Es liegt nahe zu vermuthen, daß die Ktematikoi die bestimmte Schatzung ihrer Commune zu vertreten hatten. Es ist leider nicht möglich von dem Besteuerungssystem des Bundes eine bestimmte Vorstellung zu gewinnen. Doch noch ein Punkt verdient hervorgehoben zu werden. Keinesweges alle im eidgenössischen Gebiet liegende Ortschaften sind unmittelbare Bundesglieder; wenn späterhin Messenien in den Bund tritt,

[108]) Ueber die Besoldung der Buleuten s. Polyb. XXIII. 7 seqq.
[109]) Polyb. XXVIII. 6. 9.
[110]) Polyb. XXV. 1. 1. XL. 3. 3.

Digitized by Google

so werden aus gewissen Rücksichten drei östliche Orte abgesondert und jeder für sich in den Bund aufgenommen, während das ganze übrige Messenien als Eine Commune eintritt und als solche hinfort Münzen mit dem gemeinsamen Achaierzeichen und der Localbezeichnung „Messenier" prägt[111]). Und gegen Megalopolis erheben sich mehrere der umliegenden und zugehörigen Flecken, weigern sich unter der Stadt zu stehen, fordern unmittelbare Bundesglieder zu werden[112]). Ob Seitens der so abhängigen oder wenigstens nicht unmittelbar achäischen Orte die Zurücksetzung empfunden wurde, kann wohl nicht fraglich sein; sie waren ja nur eben Perioiken, sie mußten an ihren Hauptort schatzen, ohne an der Verfassung desselben oder gar des Bundes Antheil zu haben. So wenig nach unten hindurch gearbeitet war das Princip der Freiheit in dieser Eidgenossenschaft. Endlich blieb einer der bedenklichsten Uebelstände der, daß wenigstens in den Bundesversammlungen nach Städten abgestimmt wurde; und doch waren die einen kleine unbedeutende Flecken, während andere, wie Argos, Megalopolis, später Messenien, große Territorien umfaßten. Es würde nahe gelegen haben, die Stimmen nach der Bevölkerung, nach der Verhältnißzahl der Beisteuer zum Bundesschatz zu vertheilen; aber es ist mit Bestimmtheit zu behaupten, daß man über jene ursprüngliche Weise nicht hinauskam.

So dürftig diese Betrachtungen über die Verfassung nach der Natur der vorliegenden Quellen ausfallen mußten, so deutlich zeigt sich doch, wie wenig dieselbe den staatsrechtlichen Bedürfnissen, welche die Zeit entwickelt hatte, und den schwierigen politischen Verhältnissen des Bundes entsprach. Wir glaubten für Lydiades das Verdienst in Anspruch nehmen zu dürfen, daß er auf eine Umgestaltung der Verfassung hingearbeitet habe;

111) Polyb. XXV. 1. 1. Ueber die Münzen verweise ich auf Cousinerys bekanntes Werk, welches neben vielem Unhaltbaren doch einige historisch merkwürdige Resultate bietet. Ich habe leider hier in Kiel nicht das numismatische Material, um diese Untersuchungen aufnehmen zu können; vielleicht bietet sich mir eine andere Gelegenheit dazu.

112) Plutarch. Philop. 18. Hieher gehört das *Μεγαλῆς καὶ τὰ μετὰ τούτων συντελικὸν* bei Polyb. XL. 3. 3. natürlich nicht.

Digitized by Google

von seiner Vaterstadt ging sie später allerdings auch aus, aber als es schon zu spät war. Arat hat es versäumt seinen Einfluß auf die Weise zu benutzen, die allein dem Bunde eine Zukunft sichern konnte, ja er hat jeden Versuch zur Weiterbildung der Verfassung wie eine persönliche Beleidigung aufgenommen, und seine unselige Verblendung, seine immerhin wohlgemeinte, aber eitle, beschränkte Klugheit hat die ganze Verantwortlichkeit für das Mislingen einer großen und den edelsten Resultaten der hellenischen Entwickelung Raum bietenden Gründung.

So standen die inneren Verhältnisse des Bundes; allerdings bedeutend waren die Erweiterungen, die das Jahr 229 gebracht hatte; mit Ausnahme von Orchomenos und Tegea, die für sich blieben, gehörte nun ganz Arkadien zu demselben, da auch Mantineia gewonnen war[113]; das ganze Argos, Phlius, Hermione, Troizen, Epidauros, kurz der Norden und der Kern des Peloponneses, mehr als die Hälfte der Halbinsel und außer derselben noch Megara war achäisch; der makedonische Einfluß diesseits des Isthmos hatte sein vollkommenes Ende.

Erinnern wir uns, daß eben in diesem Jahre, wo dem Tode des Demetrios in Makedonien eine vormundschaftliche Regierung folgte, wo die Dardanier mit einem vollkommenen Siege vordrangen, die Thessalier sich losrissen, jeder makedonische Posten in Griechenland und den nächsten Inseln bis auf Euboia hinweggedrängt wurde — Roms Heeresmacht zum ersten Male diesseits des Adriameeres erschien. Wir fanden, daß Makedonien gleichsam in Nothwehr gegen die Angriffe von Griechenland aus, so oft es an seiner Nordgränze gefährdet war, bei neuer Gefährdung die Illyrier selbst bewogen hatte, Griechenland heimzusuchen. Wie furchtbar war der Schrecken, den jene Raubzüge hervorbrachten; die Aitolier und Achaier, die beiden einzigen Mächte, die Griechenland, wenn sie es von Makedonien losrissen, hätten vertreten und schützen müssen, vereint wurden sie von den Illyriern bewältigt; man hatte Makedonien der Kraft beraubt die Nordvölker in Zaum zu halten, und war nicht stark genug sich selbst gegen die Räuberanfälle zu schützen.

[113]) Nach Pausan. II. 8. 5. und dem früher über diese Stelle Bemerkten wurde Mantineia durch Arat den Makedoniern entrissen.

Digitized by Google

In diesem Moment allgemeiner Entmuthigung und Schwäche traten die Römer ein; wie riesig und ruhig war ihr Niedertreten dieser armseligen Räubermacht, vor der das Griechenthum gebebt hatte; mit der vollkommensten moralischen und materiellen Ueberlegenheit zerschmetterten sie die frechen Barbaren, die da gewagt hatten römische Unterthanen zu schädigen, römische Gesandten zu verletzen. Freilich eine Wohlthat für Griechenland mochte es sein, daß diese Piraten vernichtet waren, und Roms erstes Verhalten zu der hellenischen Politik war durchaus unverfänglich; aber welche Consequenzen enthielt es! Rom hatte den Schutz gewährt, den Makedonien in Folge der griechischen Oppositionen nicht mehr leisten konnte und den sich selbst zu gewähren Griechenland zu schwach oder zu zersplittert war; Rom hatte Kerkyra, Apollonia, Dyrrhachion, kurz die Punkte, zu denen der nächste Uebergang aus Italien herüberführte [114]), an sich genommen; es war im Besitz aller Angriffspunkte und war ihrer in dem Maaße gewiß, als sie nur in der Treue gegen Rom Schutz gegen die Illyrier haben konnten. Wir haben jetzt noch nicht die römische Politik und ihre Motive zu entwickeln; fast noch funfzehn Jahre vergingen, ohne daß sie von Neuem in die hellenischen Verhältnisse eingriffen, und auch da nur gezwungener Weise. Aber nach der Ansichtsweise der hellenistischen Politik und nach der Natur der Sache mußte eben, daß sie sich dort festgesetzt hatten, von der höchsten Bedeutung erscheinen; wenn es Makedonien auch gelang die Dardanier zu Paaren zu treiben, die Thessalier zu unterwerfen, ja in Griechenland von Neuem Position zu gewinnen, — nun stand eine Macht da, bei nächstem Anlaß dieselbe Rivalität, die einst das epeirotische Königthum so gefährlich gemacht hatte, zu beginnen, aber mit wie ganz anderen Machtmitteln. Schon besaß Rom ganz Italien, den Puniern hatte es Sicilien entrissen, nur das kleine Fürstenthum des Hieron, den armseligen

[114]) Es ist für die Wichtigkeit dieser und der übrigen den Römern nun zugehörigen Punkte der Vertrag zwischen Hannibal und Makedonien zu vergleichen: die Römer sollen nicht Herren sein von Kerkyra, Apollonia, Dyrrhachion, Pharos, Dimalle, vom Gebiet der Parthiner und Atintaner. Polyb. VII. 9. 13.

Digitized by Google

Rest des einst glänzenden Griechenthums der Insel, duldete es noch; in Mitten eines zwanzigjährigen Krieges hatte es sich plötzlich zu einer Seemacht erhoben, vor der endlich die der Punier dahinsank, auch Korsika, auch Sardinien entriß es ihnen, zerstörte damit die Hälfte ihres Handels; und als nun Karthago in großartigster Umsicht sich auf Spanien wandte, dort erobernd eine Landmacht zu gründen, die für den Verlust der Seeherrschaft entschädigen, einst die Mittel, dem feindlichen Staat auf seinem eigenen Boden zu begegnen, bieten konnte, gebot Rom am Ebro Halt zu machen; es war in demselben Jahre 228, da es kraft des Friedens jenseits des Adriameeres Besitz ergriff. Welche feste, umfassende, concentrische Machtbildung hier, während im hellenistischen Staatensystem Aegypten bereits culminirt hatte, Asien von Verwirrung in Verwirrung gestürzt ward, Griechenland in sich zerfahren und zerrissen war, Makedonien am Untergang zu stehen schien. —

Vielleicht kein Local der alten Geschichte hat eine größere Fülle politischer Schwierigkeiten durchzumachen gehabt als Makedonien seit Amyntas und Philipps Zeiten; stets großen Beziehungen zugewandt, ist es stets durch nächstliegende Verwickelungen wieder zurückgezogen worden, und immer wieder gegen das zerfahrene Griechenthum übermächtig greift es hinaus in die allgemeinen Verhältnisse, ohne in ihnen mehr als ein momentanes, mehr durch die persönliche Ueberlegenheit der Fürsten als die natürlichen Bestimmungen des Locals getragenes Uebergewicht zu erlangen. Man darf für die Antigoniden den Ruhm in Anspruch nehmen, daß sie die Stellung ihres Königthums mit großem Sinn aufgefaßt, mit unermüdlicher Anstrengung und Umsicht durchzuführen versucht haben; aber ihre Arbeit ist eine Tantalosarbeit, nur daß mit jedem neuen Versuch die Mühe peinlicher, die Anstrengung gewaltsamer wird. Wie mühsam hatte Antigonos Gonatas das Reich aus der galatischen Zerstörung auferbaut, gegen die nördlichen Barbaren gesichert, das durch Pyrrhos zertrümmerte von Neuem und stärker gegründet, bis sich dann während des Versuchs auf Kyrene seinem Einfluß der Peloponnes zu entziehen begann und im erneuten Kriege mit Aegypten auch der Schlüs-

Digitized by Google

sel zur Halbinsel verloren ging. Mit neuen politischen Combinationen versuchte Antigonos diesen Verlust zu ersetzen; aber sein Tod zerriß den mühsam gewonnenen Frieden; sein Sohn Demetrios fand das Reich auf den Nordgränzen bedroht, im Süden selbst Thessalien gefährdet; ein energischer Angriff zwang die Aitolier in ihre Gränzen zurück, erneute den makedonischen Einfluß auch im Peloponnes, doch Akrokorinth blieb verloren. Wie brach Alles mit seinem frühzeitigen Tode zusammen; auch Attika ging verloren, auch Thessalien riß sich völlig los, jenseit des Olymps blieb kein Punkt außer Euboia in Treue, der Norden Makedoniens stand den siegestrunkenen Dardaniern völlig offen, — und ein Kind war Erbe des Diadems. Da übernahm Antigonos, der Sohn des schönen Demetrios, der einst Kyrene gewonnen, die Vormundschaft; ein Mann in der frischen Kraft der dreißiger Jahre, als Regent und Feldherr gleich bedeutend und, wie der Verlauf seiner politischen Thätigkeit zeigen wird, von großartiger Umsicht und klarem Bewußtsein des Zieles, das zu gewinnen war[116]); das Wenige, was von seiner persönlichen Weise erkennbar wird, zeigt vor Allem ein Rechts- und Pflichtgefühl, eine moralische Würdigkeit nicht gewöhnlicher Art; die Verhältnisse fordern es, daß er die Vormundschaft mit dem Diadem vertauscht, aber nur um es seinem Mündel desto sicherer zu bewahren; Philipp ist des Demetrios natürlicher Sohn, und Antigonos vermählt sich mit dessen Mutter, damit, wenn er einst stirbt, kein ächteres Blut für das Königthum als das Philipps bleibe; nicht die Söhne, die sie ihm gebiert, sondern den Philipp bildet er heran zum künftigen Könige[116]); und noch über seinen Tod hinaus sichert er durch die sorgsamsten testamentarischen Verfügungen dessen Anfänge[117]). Man hat ihn wohl mit Philipp dem Sohn des Amyntas ver-

[116]) Polyb. IV. 87. II. 35. 47. 66. 70. Nach Plut. Aemil. 8. übertrugen ihm die bedeutendsten Männer Makedoniens die Leitung; er war durch seine verwandtschaftliche Stellung zu derselben berechtigt.

[116]) Anonym. ap. Scal. Eus. Graec. p. 62. (Eus. Arm. I. p. 334.): ὁ δὲ παίδων γενομένων ἐκ τῆς Χρυσηΐδος οὐκ ἀνεθρέψατο (vix educabat, Arm.) τὴν ἀρχὴν τῷ Φιλίππῳ παρασώζων (sine perfidia conservaret), ᾧ δὴ καὶ παρέδωκε ἀποθνήσκων. cf. Etym. M. v. Δώσων.

[117]) Polyb. IV. 87.

Digitized by Google

glichen; aber er unterscheidet sich von jenem, wie seine Zeit sich von dem Jahrhundert Philipps unterscheidet. Unsere Gegenwart kann uns lehren, wie die verwandelte Bildung und öffentliche Meinung auf die stärkste Weise selbst den Charakter der Throne und ihrer Vertreter bedingt; jene Eigenwilligkeit und bahnbrechende Gewaltsamkeit eines Friedrich II. ist unmöglich geworden, und den rechten Regenten unserer Tage macht vor Allem das lebendige Eingehen auf die verwandelte Gedankenwelt, welche, ihrer hohen Berechtigung gewiß und überall hin in lebendigster Wirksamkeit, in den Thronen selbst schon nur die mächtigsten Hebel ihrer Bethätigung anerkennt. Nicht ganz diese, aber eine ähnliche Umwandlung hat die Zeit seit jenem makedonischen Friedrich II. erfahren; und wie stark auch die politischen Ansichten innerhalb der hellenischen und gar der hellenistischen Welt divergiren, wie weit die monarchischen von den republicanischen Theorien und die factischen Zustände von dem für vernünftig und nothwendig Erkannten entfernt sind, — daß dieser Maaßstab für das Seiende, dieses Regulativ für das Bestehende überall im Bewußtsein vorhanden und anerkannt ist, das bildet den Typus dieser Zeit in allen ihren Richtungen und bedingt den Charakter der sie bezeichnenden Persönlichkeiten. Nur äußerlich ähnelt Antigonos Doson dem Philipp, ihre Aehnlichkeit ist weniger an ihrer Person als in den äußeren Umständen, unter denen sie thätig zu sein haben; aber jener, der geborene Politiker, wie er der erste im großen Maaßstabe ist, *sucht* die Verwickelungen, seine politische Genialität zu entwickeln, die sich diesem aufdrängen, an ihnen sich in schwerster Pflichterfüllung zu bewähren; jener ist der geborene Regent, dieser ein Mann, der die Pflicht hat Regent zu sein; jener ist ganz was er ist, dieser erfüllt einen Beruf, er hat eine Aufgabe und sein Ruhm ist sie zu verstehen. Und so ist diese Zeit des Hellenismus überall; die Genialitäten sind dahin, jenes schöne „sei der du bist" reicht nicht mehr aus; die großen schöpferischen Gedanken erscheinen nicht mehr in persönlichster Unmittelbarkeit, als hochbegabte Ursprünglichkeit ihrer Träger; es hat sich eine allgemeine Sphäre der Gedanken zu entwickeln begonnen, und an ihr deu-

Digitized by Google

tend, fördernd, verwirklichend, mehr als Kraft denn als Perſon thätig Theil zu nehmen, iſt nun der Ruhm der Beſten. —

Antigonos erſte Sorge mußte ſein, die Gränzen Makedoniens zu ſichern. In einer Rede an die Makedonier läßt ihn ein Schriftſteller daran erinnern, wie er den Abfall der Bundesgenoſſen geſtraft, die Dardanier, die Theſſalier, welche der Tod des Demetrios übermüthig gemacht habe, zur Ordnung gebracht, überhaupt die Würde Makedoniens nicht bloß vertheidigt, ſondern gemehrt habe[118]). Es iſt zu beklagen, daß über ſein erſtes Auftreten nicht viel mehr erkennbar iſt; nur durch einige gewagte Schlüſſe läßt ſich ungefähr finden, was in Theſſalien geſchah. Daß dort die makedoniſche Herrſchaft wieder hergeſtellt wurde, iſt unzweifelhaft; der Kampf mag hartnäckig geweſen ſein, aber gegen wen wurde er geführt? Ein abgeriſſener Bericht wird hieher gehören: Antigonos habe den Aitoliern, die, von ihm zurückgetrieben, hart belagert, in Hungersnoth endlich den Beſchluß gefaßt hätten hinausbrechend den Tod zu nehmen, einen Weg zur Flucht geöffnet, dann ſich auf die fliehenden geſtürzt, ihrer viele getödtet[119]). Dieß wird irgendwo im nördlichen Theſſalien geſchehen ſein; aber ganz aus Theſſalien verdrängte ſie Antigonos nicht; das phthiotiſche Theben iſt fortan in ihrer Hand; ja ſpäter können die Aitolier auch Lariſſa-Kremaſte, Echinos, Pharſalos in einer Weiſe fordern[120]), daß man erkennt, dieſe Städte müſſen ihnen — und das kann nur jetzt geſchehen ſein — von Makedonien völlig und vertragsmäßig überlaſſen worden ſein. Es iſt nicht ſchwer zu erkennen, was Antigonos bewogen haben kann, ſo bedeutende Zugeſtändniſſe zu machen; ſobald er nur erſt über die nächſte Sorge hinaus war und wieder auf die griechiſchen Verhältniſſe den Blick wenden konnte, mußte er dahin arbeiten, die Aitolier von den Achäern zu trennen; hätte er nach jenen Erfolgen in Theſſalien die Aitolier weit und weiter gedrängt, ſo war nicht bloß eine Wiedervereinigung der achäiſchen und aitoliſchen Streitkräfte die nächſte Folge, beiden wäre er vielleicht ſchon gewachſen geweſen;

118) Iustin. XXVIII. 3.

119) Frontin. II. 6. 5.

120) Polyb. XVIII. 21. 3. cf. IX. 41. Liv. XXXIII. 13.

Digitized by Google

er mußte besorgen, daß sie in ihrer Noth ägyptische Hülfe, ja vielleicht die Römermacht anriefen, die eben jetzt nach dem illyrischen Siege mit ihnen in Verkehr trat, und welche mit ihrem, wenigstens der ihrem Schutz Hingegebenen Gebiet schon unmittelbar an die westlichsten Festen Makedoniens, Antigoneia und Antipatris, gränzte. Nur wenn Aitolier und Achaier miteinander uneins waren, konnte Antigonos daran denken, seinen Einfluß in den hellenischen Ländern von Neuem aufzubauen; und so mochte den Aitoliern immerhin der Süden Thessaliens für den größeren Vortheil geopfert werden, daß sie ihre Sache von der der so rasch um sich greifenden Eidgenossen trennten. Unzweifelhaft war bereits die Neigung der Aitolier für ihre Bundesgenossen stark abgekühlt; jene, ich möchte sagen, hellenische Politik, wie sie Pantaleon vertreten und in der Symmachie mit den Achaiern durchgesetzt hatte, konnte unmöglich der ächten aitolischen Ansichtsweise genehm sein; und je glücklicher die Erfolge der Achaier waren, desto entschiedener erhob sich unter den Aitoliern die aitolische gegen die hellenische Parthei; sichtlich gingen ja die Achaier darauf aus, den Peloponnes zu vereinen; wie sollte man dann gegen sie den Einfluß auf Elis behaupten? Die Verfassung der Achaier selbst mußte, sich weiter ausbreitend, ihrer Weise die übelste Rivalität werden; es war hohe Zeit dieser um sich greifenden „Gesetzlichkeit" entgegenzutreten. Freilich offenbar feindlich noch nicht; Polybios meint, die Erinnerung an den demetrischen Krieg sei noch zu neu gewesen, als daß sie die Pflicht der Dankbarkeit hätten verletzen können [121]). Aber da Mantineia sich wieder losriß vom Achaierbunde, nahmen die Aitolier die Stadt zur Sympolitie auf; eben so Tegea, eben so Orchomenos trat zu ihnen. So richtig waren Antigonos Berechnungen; in Mitten des Achaiergebietes standen nun diese Vorposten einer gegen Makedonien schon nicht mehr feindlichen Macht.

Aber was nun weiter? sollte Antigonos sich auf Attika werfen, es wieder zu erobern? Athen war in Roms Freundschaft und für jeden Fall des Beistandes der ägyptischen Macht gewiß [122]); sollte er den Achaierbund unmittelbar angreifen? noch

[121]) Polyb. II. 46. 1.
[122]) Polyb. II. 51. 2.

Digitized by Google

viel stärker war da Aegypten betheiligt; wenn auch das Protectorat über die Eidgenossenschaft seit einem Jahrzehent aufgehört haben wird, so blieb doch in der Person Arats, der von Alexandrien aus ein Jahrgeld bezog, der stete Einfluß Aegyptens und sein Interesse in der achäischen Politik repräsentirt; und Aegypten war nur in dem Maaße, als es Makedonien durch die Achaier hatte gefährden und fesseln können, zu seinem colossalen Uebergewicht im Osten gelangt. Wie war gegen solche Lage der Verhältnisse aufzukommen, wie das Ziel, das die makedonische Politik seit dem Herannahen jener großen westlichen Macht nur um so rascher verfolgen mußte, die vollständige Vereinigung Griechenlands unter makedonischen Einfluß, zu erreichen? In der That, es gehörte ein großer Sinn dazu, in diesem Moment auch nur die Möglichkeit solcher Vereinigung zu denken; aber nicht sechs Jahre vergingen und Antigonos hatte sie im Wesentlichen erreicht.

Antigonos begann das Werk an einem entlegenen Punkte. Seit der kyrenäischen Expedition hatte Makedonien aufgehört angriffsweise gegen Aegypten aufzutreten; durch die Seeschlacht von Andros war es ganz in die Defensive geworfen, die immer neue Verluste in Griechenland nach sich gezogen hatte. Nachdem Ruhe an den Gränzen gewonnen, das Bündniß der Aitolier und Achaier gelöst war, mußte die weitere Isolirung der Achaier folgen, und sie war nur zu erreichen, wenn gegen Aegypten wieder eine entscheidende Stellung genommen werden konnte, eine Stellung, durch die es gezwungen wurde Griechenland aufzugeben. Wäre es auch möglich gewesen in Kyrene von Neuem festen Fuß zu fassen, — wir wissen nicht, ob dort die Unabhängigkeit noch behauptet wurde, — es hätte dennoch eine Expedition dahin jetzt wenig Resultat versprochen, da die syrische Macht seit dem Verlust fast aller Küsten und namentlich Seleukeias außer Stand war eine makedonische Bewegung gen Libyen durch Angriffe auf Aegyptens Ostgränze zu unterstützen. Näher lag und wirksamer sein konnte ein Angriff auf die neuen Erwerbungen Aegyptens. Wir haben bereits früher die dunklen Spuren einer karischen Expedition des Antigonos bezeichnet; nicht auf das angränzende Thrakien wandte sich Antigonos, der Lagide

Digitized by Google

hätte am ehesten diese entlegensten Positionen Preis gegeben, sondern recht eigentlich auf den Scheitelpunkt jener occupirten Küsten Kleinasiens; Antiochos Hierax war sein Verbündeter.

Wir vermögen nicht mehr die Beziehungen beider zu einander und zu Bithynien völlig aufzuklären; wir wissen nicht, ob der Makedonier den Angriff des Antiochos Hierax in Lydien im Jahr 228 nur benutzte oder ihn mit veranlaßte. Hier geschlagen kämpfte Antiochos in der ersten Hälfte von 227 von Neuem unglücklich gegen Attalos; es ist kaum denkbar, daß da erst der Makedonier, nachdem sein Bundesgenosse vollkommen bewältigt war, jene Expedition unternahm; es ist wahrscheinlich, daß er sich in derselben Zeit gen Karien wandte, wo sich Antiochos erhob, also 228. Man sieht es deutlich [123]), wie er die Verhältnisse in Griechenland scheinbar vernachlässigt, um nur erst eine Stellung gegen Aegypten zu gewinnen; Boiotien zeigt dafür ein rechtes Beispiel. Wir sahen schon, wie sich dort die antimakedonische Parthei bei Demetrios Tod erhob; wollte sie zurück zur aitolischen Symmachie? hätten die Achaier den Bund an sich ziehen können? vielleicht glaubte man selbstständig sein zu können; aber nachdem das Abkommen des Antigonos mit den Aitoliern Thessalien und damit die Verbindung mit Euboia wieder gesichert hatte, lag Boiotien der makedonischen Macht auf der Insel offen. Als nun jene nach Asien bestimmte Flotte gesammelt wurde, glaubte man nicht anders, als daß eine Invasion gen Boiotien beabsichtigt werde; da gerieth die makedonische Flotte auf den Strand von Labryna; es war daran, daß sich die Boiotier — und namentlich in Theben wurde es so verlangt — auf die in diesem Augenblick widerstandslosen Makedonier warfen; Neon, der damals Hipparch war, führte auch die Reuter an den Strand, aber makedonisch gesinnt, wie er war, unterließ er es den Moment zu benutzen, und wenigstens die meisten Boiotier billigten, daß er es unterlassen. Bald kam die Flotte frei und konnte ihre Fahrt fortsetzen. Antigonos begnügte sich für den Augenblick die boiotischen, die hellenischen Verhältnisse so hinzuhalten; so wie die karische Occupation ge-

123) Polyb. XX. 5.

Digitized by Google

lungen war, hatte er nicht etwa Entscheidendes, wohl aber einen wesentlichen Stützpunkt für die Entscheidung erreicht; für Karien konnte er die bedeutendsten Zugeständnisse in der griechischen Politik von Aegypten fordern; daß er das hier Gewonnene nach der Niederlage des Antiochos Hierax behauptete, wird aus gewissen Vorkommnissen späterer Zeit fast unzweifelhaft; wie er es behaupten konnte, ist nach den vorhandenen Nachrichten nicht zu erkennen. Doch wird ein Umstand hervorgehoben werden dürfen. Zufällige Erwähnung lehrt, daß einige Zeit später Kios, Chalkedon am Eingang des Bosporos, Lysimacheia auf der Landenge des thrakischen Chersones in aitolischer Sympolitie sind [124]); namentlich Lysimacheia war mit der thrakischen Eroberung an Aegypten gekommen [125]), nur durch förmlichen Abfall von Aegypten konnte es zu den Aitoliern treten, die Aitolier es nur in einer Zeit, wo sie mit Aegypten in feindlichem Verhältniß, mit Makedonien befreundet waren, annehmen; eine Combination von Verhältnissen, die nicht leicht anders als in den ersten Jahren des Antigonos zu finden sein wird. Wenn sich in mehreren der freien Griechenstädte auch auf der weiteren Küste (so in Teos [126])), auch auf den Inseln (so in Keos [127])), solche antiägyptische Stimmung aussprach, — und namentlich Rhodos konnte kaum anders als die makedonische Occupation Kariens gern sehen, — so war es möglich, daß sich Antigonos, trotz den Niederlagen seines Verbündeten in Lydien, behauptete.

Die Entscheidung lag für Makedonien im Peloponnes; dorthin zielten alle nah und fern angeknüpften Beziehungen; eine Verwickelung begann eben jetzt dort, welche der Natur der Sache nach zu der Dazwischenkunft einer auswärtigen Macht treiben zu müssen schien; Antigonos mußte darauf hinarbeiten, daß diese nur Makedonien sein konnte; dann war es ihm möglich, diejenige Stellung in der griechischen Politik wieder zu gewinnen, durch welche Makedoniens politische Bedeutendheit bedingt war.

---

[124]) Polyb. XV. 23. 9. XVII. 3. 11.
[125]) Polyb. XVIII. 34. 5.
[126]) Corp. Inscr. II. p. 281.
[127]) Corp. Inscr. II. p. 632.

Digitized by Google

Diese Verwickelungen gingen von Sparta, von Kleomenes aus. Wenn irgend eine Persönlichkeit dieser Zeit großartig genannt werden darf, so ist es Kleomenes; es ist nicht bloß persönliche Hoheit, Heldenmuth, Thatkraft, was ihn auszeichnet; er ist gleichsam die letzte Spitze einer Entwickelung, die einen edelsten Theil des griechischen Wesens in sich faßt, und deren Irrthum er vergebens gut zu machen versucht hat; der Kampf der Begeisterung gegen die politische Kunst, des großen Willens gegen die kleinen Interessen, des edelsten Muthes gegen die Erbärmlichkeit eifersüchtiger Schwäche, das ist die Tragödie seines Lebens, und sein Tod ist ohne den Trost, daß den Gedanken der Sieg sein wird, die er vertreten.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

227 — 221.

Kleomenes König in Sparta. — Sein erster Kampf gegen die Achaier. — Schlacht am Lykaion. — Schlacht von Leuktra. — Kleomenes Plan. — Kleomenes Reform. — Innerer Zwiespalt der Eidgenossenschaft. — Arat unterhandelt mit Antigonos. — Schlacht am Hekatombaion. — Die Achaier für Kleomenes. — Arats Gegenbemühungen. — Erneuerung des Krieges. — Abfall der achäischen Städte. — Arats dictatorische Gewalt. — Antigonos erster Feldzug. — Kleomenes Bund mit Aegypten. — Seleukos gegen Kleinasien. — Antigonos zweiter Feldzug. — Megalopolis Fall. — Die Empörung in Medien und Persien. — Koilesyrischer Krieg. — Antigonos tritt Karien ab. — Antigonos dritter Feldzug. — Schlacht bei Sellasia. — Die Restauration in Sparta. — Die Einheit Griechenlands. — Kleomenes in Aegypten. — Schluß.

Es waren schöne zwei Jahre für Sparta, als die lakonische Jugend, König Agis an ihrer Spitze, die alte Herrlichkeit des Vaterlandes zu erneuen mit froher Zuversicht unternahm. In jene begeisterte Zeit fielen die ersten Jünglingsjahre des Kleomenes und sein ganzes Leben giebt Zeugniß davon, wie tief die Eindrücke, unter denen er herangewachsen war, in seiner Seele hafteten. Sein Vater Leonidas war es, der jene Bewegung erstickt, das Furchtbarste über Agis verhängt hatte; dann zwang er des Ermordeten junge Wittwe Agiatis, ungerührt durch ihr Flehen, sich seinem Sohn zu vermählen; mit ihr kam das Knäbchen, das sie dem Agis geboren und welches vielleicht den Königsnamen des Proklidenhauses trug, in des Jünglings Haus. Die Erinnerung an den Todten, an seine Pläne und Hoffnun-

Digitized by Google

gen war das erste Band, welches die gewaltsam Verbundenen in Herzlichkeit einigte; mit ihr, mit seiner edlen Mutter Kratesikleia trauerte Kleomenes um die neue tiefere Versunkenheit Spartas, die das Werk seines Vaters war. Unter dessen und seiner Freunde Regiment wucherte der alte Unfug mit völligster Sicherheit; die Schwelgerei, die Zuchtlosigkeit, die Habgier der Reichen, das Weiberregiment war ärger denn je; an die verfassungsmäßige Gleichheit der Bürger, an die alte Gemeinsamkeit der Uebungen und des Mahles, an die große Zeit Spartas durfte auch nicht mit einem Wort erinnert werden. Aber in Kleomenes lebten diese Erinnerungen; war auch die Masse der Bevölkerung, durch den vergeblichen Versuch des Agis nur desto tiefer hinabgedrückt, ohne Hoffnung, so war doch in der Jugend die Begeisterung jener Jahre nicht ganz verklungen. In Sparta lebte damals der Borysthenite Sphairos, einer der ersten Schüler Zenons; die Titel seiner Schriften: Lykurg und Sokrates, über das Königthum, über die Verfassung Spartas [1]), geben Zeugniß von der Richtung seines Interesses; um die männliche Lehre des Stoikers sammelten sich die Epheben Spartas; vor Allen den hochherzigen Königssohn zog er an sich, entzündete noch mehr in ihm den Ehrgeiz würdiger Thaten.

So stand er mit dem, was ihn drinnen bewegte, im stärksten Gegensatz gegen das Thun und die Ansicht des Vaters, den zu ehren ihm heiligste Pflicht gebot; man begreift, wie sich in ihm jener Zug der Herbigkeit und Geschlossenheit entwickeln konnte, den später auch nicht das Lächeln des Glückes zu tilgen vermocht hat. Aus der stärksten Spannung geistiger Kräfte wurde Kleomenes Charakter was er war; nie ist heftigere Leidenschaftlichkeit durch stärkere Willenskraft beherrscht, nie kühneres Streben durch kältere Besonnenheit geleitet worden. Seine moralische Kraft war es, die die Kühnheit seines Strebens rechtfertigte.

Leonidas starb. Wie brannte Kleomenes, nun Spartas König, vor Begier das große längst durchdachte Werk zu beginnen; er vermochte es über sich, sie noch Jahre lang zurückzuzwingen; behutsam, allmählig, mit größter Umsicht bereitete

[1]) Diogen. L. VII. 178.

Digitized by Google

er die Ausführung vor. Er mußte erkennen, daß schon nicht mehr auf dem Wege, den Agis versucht hatte, Sparta zu retten sei; Agis hatte umsonst auf die nachhaltige Theilnahme der Masse, die er erlöst und von Neuem erhoben, gerechnet, gleichgültig hatte sie ihn stürzen sehen. Sollte das Ziel erreicht werden, so mußte die Macht der Ephoren gebrochen werden, in der die Oligarchie stets von Neuem eine Stütze fand. Vermochte er Sparta zu regeneriren, so war es wie in alter Zeit berufen an der Spitze des Griechenthums zu stehen, und stark genug es gegen jede fremde Macht zu vertreten. Die innere Wiederherstellung Spartas, die Vereinigung des Griechenthums unter spartanischer Hegemonie, das waren die großen Zielpunkte, nach denen Kleomenes strebte. Sie zu erreichen, mußte er sich eine persönliche Stellung innerhalb Spartas, wie sie das Königthum ihm nicht mehr gewährte, zu erwerben suchen. Mochte er auch auf die Hingebung der Armen und Entrechteten rechnen können, sie gewährten nicht das, was er bedurfte; er mußte sich gegen die factische Gewalt der Oligarchie eine Macht bilden, die an seine Person, an seinen Willen gefesselt war; eine Militärmacht mußte die Grundlage seiner Reform werden, wie ja die ursprüngliche Gründung und Verfassung des dorischen Staates keine andere gewesen war. Und die oligarchischen Gewalten, die vorhanden waren, mußten selbst ihm die Befugniß zu deren Bildung zuweisen; er mußte sie bis zu dem Augenblick, wo er derselben gewiß war, über seine Pläne zu täuschen wissen. So begann Kleomenes behutsam, schrittweise den Staat in Verwickelungen zu führen, die zu dauernden Kämpfen nöthigten.

Der nächste Gegner konnte nur die achäische Eidgenossenschaft sein; gar sehr mit Recht hatte der Megalopolite Lydiades als Strateg den Angriff gegen Sparta gefordert; er ahndete, welche Zukunft sich dort entwickelte. Aber er drang gegen Arat nicht durch; Arat zog es vor, den Abfall der kaum gewonnenen Mantineer zu den Aitoliern, die Aufnahme der Tegeaten und Orchomenier in deren Bund ruhig geschehen zu lassen; es ist unbegreiflich, daß ihm die Anordnungen im südlichen Thessalien nicht die Augen öffneten; er mochte sich die Umwandlung, die in der Stimmung des jenseitigen Bundes und in den dortigen

Digitized by Google

Partheiverhältnissen vor sich ging, nicht eingestehen, mochte die Aitolier mit jenem großen Zugeständniß in Arkadien von Neuem und völlig verpflichtet zu haben glauben. Wenn irgend etwas, so mußte die Schwäche und Besorglichkeit, die Arats Politik gerade jetzt am stärksten zeigte, die Parthei, die für ihn im aitolischen Bunde sprach, schwächen; warum hatte Arat nicht Athen in den Bund genommen, warum nicht sich auf Theben geworfen, während die Aitolier sich in Thessalien festsetzten? warum nicht Tegea und Orchomenos zum Beitritt gezwungen? und daß er den Abfall Mantineias zu Gunsten der Aitolier geschehen ließ, konnte unmöglich anders als zur Minderung seiner schon erschütterten Achtung wirken. So war es möglich, daß der Plan entstand, den Polybios mit Uebergehung jener Mittelglieder auf das Schroffste hervorhebt. Er sagt: „die Aitolier sahen, wie Antigonos Makedonien schnell gesichert hatte [2]); sie setzten als gewiß voraus, daß Makedonien den Achaiern die Wegnahme von Akrokorinth nicht vergessen habe; sie hofften durch eine Verbindung mit Antigonos und Kleomenes die Achaier leicht bewältigen und dann eine Theilung des Achaiergebietes vornehmen zu können." Man darf mit Bestimmtheit annehmen, daß Antigonos dieß Project als wenigstens für den Augenblick unausführbar zurückwies; nicht sowohl wegen der karischen Expedition, als vielmehr, um sich nicht die Hände zu binden und der schon erkennbaren Verwickelung im Peloponnes, die ihm ganz andere Vortheile gewähren sollte, vorzugreifen. Spartanischer Seits, so stellt es Polybios dar, wurden eben jetzt die drei arkadischen Städte plötzlich und gewaltsamer Weise genommen, ohne daß die sonst bei kleinstem Anlaß zur Rache bereiten Aitolier auch nur einen Einspruch dagegen erhoben hätten; vielmehr erkannten sie diese Besitznahme förmlich an, zufrieden Sparta zum Kampf gegen die Achaier desto gestärkter zu sehen. Man wird annehmen dürfen, daß diese Besitzergreifung nicht ohne vorhergehende Verständigung mit den Städten selbst geschah; den Aitoliern mußte sie, wenn sie sie auch nachher billigten, unerwartet gekommen sein; Polybios hätte das Entgegengesetzte

[2]) Polyb. II. 45. 3.; aus dieser Stelle wie aus dem weiteren Verlauf sieht man, daß dieser aitolische Plan dem Jahr 228 angehört.

Digitized by Google

nicht unterlassen anzudeuten. Durch sie war plötzlich das Spartanergebiet tief in den achäischen Bereich hinein vorgeschoben; die Eidgenossenschaft mußte inne werden, daß sie auf das Gefährlichste bedroht sei. In einer Berathung der Bundeshäupter wurde dieß anerkannt und beschlossen, zwar keinen Krieg zu beginnen, aber doch dem Umsichgreifen der Spartaner entgegen zu treten [3]).

Auf der Gränze Lakoniens und des Gebietes von Megalopolis, am Fuß des Gebirges, die Straße beherrschend, die beide Landschaften verbindet, liegt das Städtchen Belbina, um dessen Besitz lange schon Streit gewesen zwischen den Spartanern und Megalopoliten [4]). Die Ephoren — es mußte leicht sein sie zu überzeugen, daß jener Berathung von Aigion irgend eine Bewegung gegen die drei arkadischen Städte folgen werde, und daß es nothwendig sei sich vor Ausbruch der Feindseligkeiten des Punktes, der den Weg nach Lakonien beherrsche, zu versichern — gaben dem König Kleomenes Befehl den Platz zu nehmen, der in früheren Zeiten stets und unzweifelhaft zu Lakonien gehört habe. Und Kleomenes nahm den Platz, befestigte das Athenaion neben der Stadt. Dieß geschah im Anfang des Jahres 227, ehe noch Arats eilfte Strategie zu Ende war [5]). Arat schwieg zu jener Befestigung; er hatte heimliche Verbindung in Tegea und Orchomenos angeknüpft; bei nächtlicher Weile nahte er der einen und andern Stadt, um sie aus den Händen der Verräther entgegenzunehmen; aber sie verloren den Muth, unverrichteter Sache zog der Strateg ab; er meinte, es werde unbemerkt geblieben sein; als Kleomenes Erklärung über den nächtlichen Auszug der Achaier forderte, erwiederte Arat, sein Marsch sei gen Belbina gewesen, um die Befestigung zu hindern, eine

[3]) Polyb. II. 46.

[4]) Ueber die Schreibung des Namens s. Schömann zu Plut. Cleom. 4. Die Lage hat Leake in dem Mauerwerk auf der Fläche des jetzt Χελμός genannten Berges zu finden geglaubt. Nach Pausanias VIII. 35. 4. hatten nicht einmal die thebanischen Siege den Arkadiern diesen Platz zugeführt; aber zur Zeit Philipps, des Sohnes des Amyntas, hatte ein schiedsrichterlicher Spruch der Achaier ihn den Megalopoliten zugewiesen, Liv. XXXVIII. 34.

[5]) Plut. Cleom. 4., aus dem sich auch diese Zeitbestimmung ergiebt.

Digitized by Google

Erklärung, deren Zweideutigkeit Kleomenes Gegenfrage: „wozu dann die Sturmleitern und Fackeln?" hinlänglich aufdeckte. Arat schien den Krieg vermeiden zu wollen, und die Ephoren, zufrieden jenen Gränzplatz gewonnen zu haben, gaben dem Könige, der mit dreihundert Mann und wenigen Reutern im Arkadischen lagerte, Befehl zur Rückkehr. Kaum war er hinweg, so nahm Arat Kaphyai am Westende des Sumpfes von Orchomenos. Da sandten die Ephoren den Kleomenes von Neuem aus; er nahm Methydrion, das südwärts an Kaphyai gränzt, er machte einen Einfall in das argolische Gebiet; der Scheinfrieden war nicht länger zu erhalten [6]).

Die neue Strategenwahl hatte den ehemaligen Tyrannen von Argos, Aristomachos, an die Spitze des Bundes gebracht; auf die Kunde von Kleomenes Angriff, so scheint es, wurde nach den üblichen Vorberathungen ein Bundesrath der Gemeinde der Achaier berufen, der Krieg gegen Sparta beschlossen [7]). Arat befand sich in Athen, Aristomachos lud ihn ein zurückzukehren, um den Einfall nach Lakonien, der sofort erfolgen sollte, mitzumachen; Arat bemühte sich auf alle Weise abzumahnen; da es nicht gelang, kam er zurück, mit ins Feld zu ziehen; 20,000 Mann Fußvolk und 1000 Reuter stark rückten die Achaier gen Pallantion nahe der lakonischen, näher der Tegeatengränze. Nur 5000 Mann stark eilte Kleomenes dorthin; er und sein Heer brannte vor Begier sich mit der feindlichen Uebermacht zu messen. Solchem Feinde gegenüber glaubte Arat nicht es zu einer Schlacht kommen lassen zu dürfen; er veranlaßte den Befehl zum Rückzug; unter den Achaiern äußerte sich laut der Unwille; Kleomenes hatte ohne Kampf mehr als gesiegt [8]).

---

[6]) Plut. l. c. Polyb. II. 46. übergeht diese Zwischenvorfälle.

[7]) Daß dieser Beschluß erst hier erfolgt, erhellt aus dem Umstande, daß die Ephoren nach der Occupation des Athenaions den König zurückriefen φοβούμενοι τὸν πόλεμον, Plut. Polybios freilich läßt der Befestigung des Athenaions sogleich diese Versammlung folgen; er scheint noch den Arat als Anreger der Kriegserklärung bezeichnen zu wollen; seine Partheilichkeit für Arat, gegen Aristomachos ist hier vollkommen klar.

[8]) Plut. Arat. 35. Cleom. 4.

Digitized by Google

Ueber das, was bis zur nächsten Strategenwahl vor sich ging, sind wir ohne Nachricht; aber bewegt genug mag die Stimmung in der Eidgenossenschaft gewesen sein; es waren herrliche Elemente in derselben, aber solche Leitung mußte den Bund demoralisiren; und in der Verfassung desselben war die Möglichkeit nicht, daß sich die Stimmung, die vor Allem in den größeren Städten vollkommen unzweideutig sein mußte, gegen Arat wirksam erheben konnte. Lydiades klagte ihn an, aber vergebens; und in der neuen Strategenwahl im Frühling 226 erlag der edle Megalopolite den Wahlumtrieben Arats; Arat wurde erwählt [9]).

Gleich darauf finden wir Arat mit dem Achaierheere von einem Zuge gegen Elis zurückkehren. Die Aitolier haben ihren alten Verbündeten keinen Beistand geleistet; war es nur ein Raubzug, den Arat gemacht? oder versuchte er auch die Elier zum Eintritt in den Bund zu nöthigen? Kleomenes eilte den Gefährdeten zu Hülfe; er traf die schon zurückkehrenden Achaier am Fuß des Lykaion auf dem Gebiet von Megalopolis; mit geringer Mühe jagte er das Heer auseinander; Viele wurden getödtet, gefangen; Arat, hieß es, sei gefallen [10]). Er hatte sich geflüchtet, die Nacht hindurch irrte er weiter; dann sammelten sich die Flüchtlinge um ihn, und er eilte mit denselben einen Handstreich gegen Mantineia auszuführen, der völlig gelang und Griechenland in Erstaunen setzte. Allerdings nicht geplündert wurde die Stadt, sie wurde von Neuem in die Eidgenossenschaft aufgenommen; aber der Aufnahme voraus ging eine innere Umformung bedeutendster Art: die Metoiken der Stadt wurden zu Bürgern gemacht; erst so gewann man hier eine achäische Parthei; eine Besatzung von Achaiern und Söldnern wurde in die wiedergewonnene Stadt gelegt, sie völlig zu sichern [11]).

[9]) Plut. Arat. 35.

[10]) Plut. Arat. 36. Cleom. 5. Polyb. II. 51. 3.

[11]) Polyb. II. 57. 2. ἔτει τετάρτῳ vor Antigonos Zug nach dem Peloponnes, der im Spätsommer Ol. 139, 2. (223) statt fand, wornach denn der Fall Mantineias noch in Ol. 138, 2., d. h. vor dem hohen Sommer 226 gehört. — Polybios rühmt die Milde gegen die eroberte Stadt, aber er verschweigt die Einrichtung des neuen Bürgerthums.

Digitized by Google

Die Oligarchie von Sparta hatte bereits im vorigen Jahre durch die Heimberufung des Kleomenes gezeigt, daß sie gegen ihn auf ihrer Hut war; hatte sie je den Sohn des Leonidas sich und ihren Interessen ergeben glauben können? Sein ganzes äußeres Leben, das den stärksten Gegensatz gegen ihren Prunk bildete, sein Verhältniß zu Sphairos, zu der Jugend, die sich mit ihm der alt-spartanischen Weise hingab, konnte kaum noch als bedeutungslose Enthusiasterei gelten. Um ihn bildete sich schon eine ihm völlig ergebene Militärmacht von Einheimischen und Söldnern; auf ihn mußten sich die Hoffnungen der Unterdrückten wenden; und die Zeit des Agis lag nah genug, um die Verarmten, Entrechteten, Verschuldeten, um Perioiken und Heloten an die Möglichkeit einer plötzlichen Verwandlung aller Verhältnisse denken zu lassen; je glänzender Kleomenes, schon der Mann des Volkes, kämpfte, desto bedrohlicher wurde diese Bewegung in der Masse, die er mit so fester und ruhiger Kraft beherrschte. Die Oligarchie konnte ihm nicht trauen. Warum entledigte sie sich seiner nicht? er war nicht zu entbehren; wer sollte den Krieg gegen die Achaier führen? wenn man auch Söldnerschaaren in Masse gegen sie warb, von der Menge daheim war dann das Aeußerste zu fürchten; ohne Kleomenes wurde Sparta die Beute der eidgenössischen Demokratie. Die Politik der Oligarchie mußte sein ihn zu benutzen, aber ihn stets zu hemmen. Der Fall von Mantineia gab den gelegensten Anlaß; man nannte den Verlust größer als er war; die Ephoren, so scheint es, schlossen Waffenstillstand mit den Achaiern[12]), riefen Kleomenes heim. Es war eben der junge Eurydamidas, Agis Sohn, gestorben; es hieß, vergiftet von den Ephoren; ein unsinniges Gerücht hat Kleomenes als Anstifter bezeichnet[13]). Er lud des Agis Bruder Archidamos, der landesflüchtig in Mes-

[12]) Nach dem ἐν σπονδαῖς bei Paus. VIII. 27. 10. Doch kann ich nicht läugnen, daß mir auch diese Angabe, wie alles, was in Beziehung auf Kleomenes bei Pausanias vorkommt, zweideutig erscheint; er hat den Arat oder einen noch ärgeren Gegner des Kleomenes zu seiner Quelle gehabt.

[13]) Diese Lüge hat Paus. II. 9. 1. woher auch immer; selbst Polybios, der sonst treulich alles, was gegen Kleomenes spricht, notirt, schweigt hiervon.

Digitized by Google

senien lebte, ein heimzukommen und das ihm gebührende Königthum zu übernehmen; Phylarch, der begeisterte Verehrer des Königs, bezeichnet als Grund, daß Kleomenes in dem verfassungsmäßig geordneten Königthume der Gewalt der Ephoren desto entschiedener gegenübertreten zu können gehofft habe; wenn es wahr ist, was Polybios berichtet, daß erst in Folge eines förmlichen Vertrages Archidamos des Königs Einladung annahm [14]), so darf man daraus entnehmen, wie Kleomenes Stellung noch keineswegs unzweideutig war. Die Rückkehr des Archidamos war für die Oligarchie, die seinen Bruder ermordet, ihn selbst zu fliehen gezwungen hatte [15]), im hohen Maaß bedenklich, sie hatte Grund seine Rache zu fürchten; kaum in die Stadt zurückgekehrt, ward er ermordet. Kleomenes hat nach Phylarchs Zeugniß keinen Theil an dem Morde, nach Polybios Annahme hat er selbst ihn veranlaßt, nach Anderen hat er den Archidamos auf den Rath der Freunde Preis gegeben [16]). Es ist nicht mehr möglich das Richtige mit Bestimmtheit zu erkennen; allerdings die Zurückberufung wirft einen zweideutigen Schein auf ihn und unter seinen Gegnern besonders in der Eidgenossenschaft wird man sich dieses Argumentes gegen den König gern bemächtigt haben. Nur daß er, wenn er seiner los sein wollte, nicht dieser kläglichen List bedurft hätte; ja auch wenn er den Mord durch die Oligarchen wollte ausführen lassen, hätte er sie eben so leicht veranlassen können nach Messenien hin ihre Meuchelmörder zu senden. Aber es ist klar, daß Archidamos Mord an sich für Kleomenes in keiner Hinsicht wünschenswerth war; er konnte ihm nicht gefährlich werden, so lange es noch den Kampf gegen die Oligarchen galt, ja er konnte seiner thä-

[14]) Plut. Cleom. 5. sagt, daß nach Phylarch ἄκοντος τοῦ Κλεομένους der Mord begangen sei, nach Andern mit seiner Zustimmung. Polybios glaubte offenbar den Angaben des Arat und der achäischen Tradition (V. 37. 1.); er giebt an, nicht vor Leonidas gleich beim Morde des Agis (Plut. Cleom. 1.), sondern δείσας τὸν Κλεομένην sei Archidamos nach Messenien geflüchtet, was genugsam den Standpunkt seiner weiteren Angaben bezeichnet. vgl. Polyb. VIII. 1. 3.

[15]) Plut. Cleom. 1.

[16]) Plut. Cleom. 5. Polyb. V. 37. 1. Polybios glaubt offenbar den Angaben, die Arat in seinen Denkwürdigkeiten niedergeschrieben hatte.

Digitized by Google

tigsten Mitwirkung gegen sie gewiß sein. Vielleicht glaubte er sich schon einflußreich genug, dessen gutes Recht durchzusetzen; seine Zurückberufung war der erste offenbare Schritt, den er gegen die Oligarchie wagte. Aber noch war sie im Besitz der Gewalt; wenn sie diese gegen jenen zu wenden beschlossen, so hatte Kleomenes nur ein Mittel ihn zu retten, die Revolution; aber hatte er Aussicht sie durchzuführen? sollte er die Masse der Bevölkerung aufrufen, die in mannigfacher Abhängigkeit gegen die Reichen, ihre Brod- und Schuldherren stand? sollte er unter den Augen der Ephoren, deren Wink genügte denselben Mord an ihm zu wiederholen, eine Bewegung veranlassen, deren Resultat im besten Falle unberechenbare Verwirrung bringen und gerade das zerstören mußte, was Kleomenes als sein Ziel erkannt hatte? So gewiß er diesem Ziele zu Liebe, wenn er es für nothwendig erkannt hätte, den Archidamos mit kaltem Blute selbst durchstoßen haben würde, so wenig konnte er es, um ihn zu retten oder zu rächen, dahingeben. Seine Zeit war noch nicht gekommen; die Oligarchen forderten jenen Mord; auch dieß schwerste Opfer brachte er, auch den Schein verrätherischer Verträge nahm er über sich; er ertrug es, ein Genosse der frevelfrechen Oligarchen zu scheinen. Sie wieder mochten sich seiner völlig zu versichern glauben, wenn sie ihm, da die königliche Linie des Proklidenhauses nun verödet war, ein alleiniges Königthum ließen. Er konnte es nur benutzen wollen, den entscheidenden Schritt zu zeitigen; durch jenen Mord, durch solche Zugeständnisse hatten sie ihre innere Schwäche offenbar werden lassen; es gelang mit Bestechungen weiter sie zu theilen. Kleomenes Mutter Kratesikleia, die Vertraute seiner Pläne, benutzte ihren persönlichen Einfluß und ihre Reichthümer, die Besorglichen zu beruhigen, die Schwankenden zu gewinnen; auf des Sohnes Wunsch vermählte sie sich einem durch sein Ansehen und sein Vermögen besonders einflußreichen Spartiaten, Megistonus, zog ihn völlig zu den Interessen ihres Sohnes hinüber. Endlich gelang es die Ephoren durch reichlich gespendetes Geld zu bewegen, daß sie dem Kleomenes die Fortsetzung des Krieges befahlen; dieß war etwa im Sommer 226.

Der König wandte sich gegen das Gebiet von Megalopolis;

Digitized by Google

Leuktra[17]), ein früher spartanischer Ort zwei Stunden im Süden der Stadt, wurde genommen. Indeß war der Strateg Arat mit dem Achaierheere herbeigeeilt Megalopolis zu schützen; Kleomenes rückte gegen ihn an, bis auf wenige Stadien im Süden der Stadt; er schien ein entscheidendes Zusammentreffen zu suchen. Arat wünschte es zu vermeiden, er hatte nicht mehr eine drei- oder viermal größere Truppenmasse gegen den Feind zu führen, er fürchtete die unwiderstehliche Gewalt des tollkühnen Spartaners; vergebens forderten die Megalopoliten eine Schlacht. Die Achaier brannten vor Begier ihre Waffenehre zu retten; ein Ausfall der leichten Truppen glückte vollkommen; sie warfen die gegen sie gestellten Schaaren des Feindes, verfolgten sie bis an dessen Lager; ein allgemeiner Angriff der Achaier hätte alle Aussicht auf Erfolg gehabt. Es rückte die Phalanx vor, aber ehe die feindliche Linie erreicht war, ließ Arat vor einer Tiefe Halt machen; er hatte ja nun eine feste Position; Lydiades war außer sich; sein Bitten, sein Zürnen war umsonst, so entschloß er sich auf eigene Gefahr den schon halb gewonnenen Sieg zu erringen. Schnell sammelte er die Reuterei um sich; nach kurzer begeisterter Anrede stürzte er sich an ihrer Spitze auf den rechten Flügel des Feindes, drängte ihn weit und weiter zurück; die Heftigkeit der Verfolgung riß ihn hin, ein Weingelände mit Mauern, ein Gräberplatz daneben gab dem Feind Gelegenheit die so behinderte und zertheilte Reutermacht hart und härter zu bedrängen; Kleomenes sandte seine Tarentiner, seine Kreter[18]); es war ein schwerer Kampf und Arat stand ruhig in seiner sichern Position. Endlich stürzte Lydiades auf den Tod verwundet, seine Reuter wandten sich; mit lautem Jubel drangen die Feinde nach, die Fliehenden verwirrten auch die Linien des Fußvolks, bald war die Unordnung allgemein, die Niederlage vollkommen. Viele Todte deckten das traurige Schlachtfeld bis an die Thore der Stadt; sie hatte ihren besten Mann verloren; und Kleomenes ehrte ihn und sich,

[17]) Ueber Leuktra s. Thucyd. V. 54. Xenophon Hell. V. 5. 24.

[18]) Die Namen dienen zur Bezeichnung von Waffengattungen, ohne daß die Tarentiner darum aus Tarent, die Kreter aus Kreta sein mußten.

Digitized by Google

indem er Lydiades Leiche zu sich bringen, ihn mit dem Purpur und dem Kranz geschmückt in feierlichem Trauerzuge an die Thore seiner Vaterstadt geleiten ließ [19]).

Diese Niederlage, dieser Tod riß endlich die Eidgenossenschaft aus ihrer Bethörung; die Erbitterung gegen Arat war laut, allgemein: er habe Lydiades absichtlich Preis gegeben, sein Neid sei Schuld, daß man schimpflich bewältigt worden, wo man des Sieges gewiß gewesen. Man hörte auf seinen Befehl nicht weiter, man zwang ihn mit heimzuziehen; in Aigion ward eine Bundesversammlung gehalten, beschlossen ihm die Geldmittel zur weiteren Fortsetzung des Krieges zu entziehen. Was blieb ihm nach solchen Vorgängen übrig als die Strategie niederzulegen? allerdings er wollte es auch; dann überlegte er weiter, dann fand er es besser Strateg zu bleiben [20]): ein Entschluß, der nicht möglich war, wenn nicht in dem Bunde eine große und verfassungsmäßig überwiegende Parthei bestand, welche der allgemeinen Stimmung Trotz zu bieten ihm möglich machte oder ihn aufforderte. Welche innere Zerspaltung mußte da in der Eidgenossenschaft um sich greifen; sie war in dieser schwierigsten Zeit, wo es des treuesten Zusammenhaltens bedurft hätte, in sich gelähmt; die klägliche Unzulänglichkeit ihrer Verfassung mußte auf das Bitterste empfunden werden; sie gewährte keinen Schutz, kein gleiches Recht mehr, ihre Achtung war dahin; sie sollte noch tiefer sinken, noch schmerzlicher gefährdet, endlich so gut wie verrathen werden durch Arat.

Wie anders Sparta. Allerdings war dort ein nicht minder starker Gegensatz der Partheien oder des Interesses, der Masse Verarmter, Entrechteter, Besitzloser gegenüber die Oligarchie, in deren Hand die Gerusia, das Ephorat, eine Machtvollkommen-

[19]) Plut. Cleom. 6. Das Gefecht wird auch nach dem nah gelegenen Laodikia genannt.

[20]) Plut. Arat. 38. Es ist zu beklagen, daß gerade hier nicht genauere Nachrichten vorliegen. Wie kam jener Beschluß gegen Arat zu Stande? wohl schwerlich auf verfassungsmäßigem Wege; es scheint, daß hier endlich einmal die demokratische Masse durchriß und ohne auf die Ladung der Archonten oder auf die Vorberathung der Gerusia zu warten einen Beschluß über die Geldbewilligung extemporisirte.

Digitized by Google

heit war, von der das Königthum selbst vollkommen abhing. Aber Kleomenes hatte es, entschlossen es aus den oligarchischen Fesseln zu lösen, des Heeres gewiß, kühn genug das schon Begonnene stark und völlig hindurchzuführen. Nach dem Siege vor Megalopolis ging er daran; mit Megistonus besprach er es, daß man das Ephorat aufheben, eine Gütervertheilung vornehmen, Sparta in sich neu begründend die Hegemonie über Hellas wieder gewinnen müsse; zwei oder drei Freunde wurden in das Geheimniß gezogen[21]). Freilich erkennen wir in den Ueberlieferungen nicht mehr, was ihn gerade diesen Zeitpunkt zu wählen bestimmte. Am wenigsten war es Rücksicht auf gewisse politische Verbindungen, die von Kleomenes nicht gesucht und selbst erst Resultat der weiteren Verwickelungen wurden. Vielleicht entschieden die inneren Verhältnisse. Oder sollte die Oligarchie ohne allen Verdacht, ohne Vorkehrung zu treffen, die offenbare Umwandlung der öffentlichen Stimmung mit angesehen haben? mußte nicht jeder neue Sieg des Kleomenes den Argwohn wider ihn steigern? konnten die Bestechungen, welche der Eine und Andere genommen hatte, ihn mehr als für den Augenblick beruhigen? Doch die Ueberlieferung verläßt uns hier gänzlich; sie berichtet Unwesentliches, zum Theil Schiefes. Nach altem Brauch habe einer der Ephoren im Heiligthum der Pasiphae geschlafen, im Traume gesehen, wie von den fünf Ephorenstühlen vier umgestürzt seien, eine Stimme gehört, es werde so für Sparta besser sein; er habe es dem Könige berichtet, der in der Besorgniß, sein Plan sei verrathen, man stelle ihn auf die Probe, weiter geforscht, sich von des Mannes Unbefangenheit überzeugt habe. Sofort sei er von Neuem ins Feld gezogen, habe besonders diejenigen, von welchen er vermuthet habe, daß sie seinem Plan entgegen sein würden, mit dazu gezogen, habe den Achaiern Heraia an der elischen, dann Asea an der argivischen Gränze entrissen, dann wieder in das gefährdete Orchomenos Vorräthe geschafft, dann Mantineia umlagert, kurz mit Kreuz- und Querzügen die Spartaner völlig ermüdet und auf ihr Bitten, ihnen endlich Rast zu gönnen, ihnen in Arkadien zu

[21]) Plut. Cleom. 7.

Digitized by Google

bleiben erlaubt, um sich mit den Soldtruppen zu dem entscheidenden Unternehmen zu wenden[22]). Die Seltsamkeit dieser Darstellung liegt auf der Hand; und so begeistert der Schriftsteller, aus dem sie unzweifelhaft stammt, für Kleomenes ist, so verläugnet sich doch auch hier nicht seine Unfähigkeit die wesentlichen Zusammenhänge hervorzuheben, oder seine Manier sie mit oberflächlichen und anschaulichen Motiven der Vorstellung näher zu rücken. Das von Orchomenos Gesagte wird eine Andeutung des Wesentlichen enthalten. Arat und sein Anhang mußten Alles daran setzen, die Schmach von Megalopolis irgend wie wieder gut zu machen. Dem Strategen war ein Ueberfall gegen eine Spartanerschaar in der Nähe von Orchomenos geglückt; wie es scheint, aus Arats Berichten ist die Angabe, daß da dreihundert Feinde getödtet, Megistonus gefangen wurde[23]); auf ernstliche Gefährdung für Orchomenos deutet jene Versorgung mit Lebensmitteln; mit jenem Gefecht mochte die spartanische Deckung der Landschaft vernichtet, wenigstens in die Stadt zurückgedrängt sein und Mantineia in der Achaier Gewalt sperrte die unmittelbare Verbindung mit derselben; die Wegnahme eidgenössischer Städte konnte dazu dienen sollen, Arat von Orchomenos abzuziehen. Die Entfernung des Königs aber und die Gefangenschaft des Megistonus muß in der Oligarchie von Sparta bedenkliche Entschlüsse gezeitigt haben, zu deren Ausführung die Ephoren ihre Amtsgewalt zu brauchen bestimmt gewesen sein werden. Nur so ist die Gewaltthat, zu der Kleomenes schritt, erklärbar.

Mit den Söldnern hatte er sich von dem übrigen Heere getrennt; er marschirte auf Sparta. Der Stadt nahe sandte er den Eurykleidas voraus an die im Syssition vereinten Ephoren, ihnen Mittheilungen vom Heere zu überbringen. Therykion, Phoibis und zwei Mothaken (Helotensöhne), die mit dem Könige erzogen waren, folgten mit einer kleinen Schaar Truppen.

---

[22]) **Plut. Cleom. 7.** Statt des falschen Namens Ἀλσαίαν wird wohl nicht Ἀλέαν an der argolischen Gränze, sondern Ἀσέαν im Osten von Megalopolis zu nehmen sein.

[23]) **Plut. Arat. 38.** Jedenfalls ist Megistonus gleich nachher wieder in Sparta mit thätig.

Digitized by Google

Dann brachen sie in das Syssition ein, stürzten sich auf die Ephoren, streckten sie zu Boden; nur einer, der wie todt niederlag, raffte sich dann auf, flüchtete sich in den Tempel der Furcht; von denen, die den Ephoren zu Hülfe geeilt waren, fanden etwa zehn den Tod, andere, die fliehend die Stadt verließen, wurden nicht gehindert. So verging die Nacht; am anderen Tage berief Kleomenes, nachdem er achtzig Männer der Oligarchie geächtet und die Stühle der Ephoren bis auf einen, den er, der König, selbst einnehmen wollte, gestürzt hatte, eine Volksversammlung, sich über das Geschehene zu rechtfertigen, die Usurpation der Ephoren nachzuweisen, eine neue Gütertheilung, Tilgung der Schulden, neue Anordnung des Bürgerthums anzukündigen [24]).

So war der entscheidende Schritt geschehen. Polybios, der, obschon als Achaier dem Kleomenes abgeneigt, seinen hohen königlichen Eigenschaften die höchste Anerkennung nicht versagen kann, bezeichnet ihn als einen Tyrannen [25]). Und in der That, in vollkommen gewaltherrischer Art war es, daß er diese Umwälzung begann und durchführte; er konnte nicht anders. Agis hatte geglaubt durch das Ephorat die Reform Spartas bewirken zu können, und es war sein Untergang. Kleomenes stürzte es mit seiner Militärmacht, zersprengte die Oligarchie, erneute eine Machtvollkommenheit des Königthums, die ihm für alt und ächt spartanisch gelten mochte und welche doch nur die Principien des Königthums, wie sie die neue Zeit entwickelt hatte, freilich in reinster und edelster Gestalt zur Darstellung brachte. Es ist im hohen Grade bedeutsam, daß der Stoiker Sphairos bezeichnet wird als ihm in seinen Bemühungen zur Seite stehend. Das einseitige Vorherrschen der Staatsidee, welche alle anderen Beziehungen des Lebens absorbirte, war von früh her allerdings das Eigenthümliche des Spartiatenstaates; die monarchischen Entwickelungen seit Philipp und Alexander hatten dieselbe Idee, welche in den Theorien stark und stärker hervorgehoben wurde, freilich in mannigfaltigen Trübungen zu verwirklichen gesucht; in Sparta trat sie nun mit dem Namen einer Wiederherstellung

[24]) Plut. Cleom. 7. 8. 10.

[25]) Polyb. IX. 23. 3. II. 47. 3. IV. 81. 14.

Digitized by Google

des alten guten Rechtes, von der großartigsten Persönlichkeit getragen, in völligster, man möchte sagen krystallinischer Vollkommenheit hervor; in rationeller Weise wurde der Staat neu gemacht, alles das Particulare, das sich im Verlauf der Zeiten an demselben angesetzt hatte und das schon durch Agis Reformversuch erschüttert war, abgethan, eine Form geschaffen, welche jene Idee und nur sie aussprechen sollte, — nur daß die Füllung jener Form, die Bildung, das Interesse, die Berechtigung des neuen Bürgerthums eine vollkommen neue war.

Denn diese Ansicht wird man aus der kläglichen Dürftigkeit der Ueberlieferungen von Kleomenes Verfassung entnehmen dürfen. Es sind insbesondere zwei Momente, die als charakteristisch hervortreten und diese allgemeine Ansicht empfehlen. Kleomenes ließ einen der Ephorenstühle, um ihn selbst einzunehmen; er nahm damit für das Königthum die gesammte Machtvollkommenheit in Anspruch, welche diese Behörde gehabt hatte: das Recht zu strafen, wen sie wollten, wie ein alter Schriftsteller sagt, die volle Gewalt über alle Beamtete, die Entscheidung über Krieg und Frieden, die executive Gewalt im ausgedehntesten Maaße[26]). Sodann, heißt es, hob er die Gewalt der Gerusia auf und berief statt deren Patronomen[27]); man hat diese Angabe bezweifelt; Kleomenes, der ja überall die Herstellung der alten Verfassung bezweckt habe, werde jenes ächt spartanische Institut nicht aufgegeben haben; aber in der folgenden

[26]) Plut. Cleom. 10.

[27]) Paus. II. 9. 1. cf. Boeckh. C. I. p. 605. Zuletzt hat Schömann sich gegen die Richtigkeit dieser Angabe erklärt; aber das allgemeine Mistrauen gegen Pausanias kann hier um so weniger entscheiden, da jene ganze Stelle weniger der Vorwurf der Unkenntniß als der Partheilichkeit trifft, und die Angaben aus alter, aber sehr im achäischen Sinn darstellender Quelle geflossen zu sein scheinen. Das Schweigen des Polybios kann nichts beweisen; er schweigt auch von der Aufhebung der Ephoren; oder richtiger seine Ausdrücke: τὸ πάτριον πολίτευμα καταλύσας καὶ τὴν ἔννομον βασιλείαν εἰς τυραννίδα μεταστήσας, erlauben sehr wohl die Deutung, daß er mehr als nur die Ephoren aufhob. — Uebrigens wird man die innere Analogie dieser Maaßregel mit der von uns angedeuteten Absicht des Lydiades, das Institut der Damiurgen aufzuheben, anerkennen. Es ist ein Princip, das erst in Rom völlig durchgekämpft werden sollte.

Digitized by Google

Zeit sind Patronomen in Sparta und auf Kleomenes führt eine ausdrückliche Angabe ihre Begründung zurück; ihre Befugniß ist nicht zu ermitteln, aber aus der Bezeichnung, daß er sie dem Namen nach in die Stelle der zerbrochenen Macht der Gerusia eingesetzt, ergiebt sich, daß ihre Befugniß eine ungleich mindere war; es scheint, daß er jede Zwischenstufe zwischen Königthum und Volk hinwegzuthun suchte, und es ist wohl denkbar, daß auch dieß der Auffassung der alt-spartanischen Verfassung, wie man sie damals haben mochte, nachgemodelt war; denn Sparta war ursprünglich ein Heerkönigthum, wie es die neue Zeit in so vielen merkwürdigen Gründungen wieder dargestellt hatte; ein Beirath der Aeltesten, gleichsam ein Kriegsrath um das Königthum, mochte consequent erscheinen, aber eine Machtvollkommenheit war ihm nicht zuzugestehen; die Souverainität mußte in der Vereinigung des Königthums mit der zu den Waffen verpflichteten Gemeinde dargestellt erscheinen, und auch da trat eine alt-hellenische Form, die sich in Makedonien und den makedonischen Gründungen dem Wesentlichen nach wiederholte, hervor.

Die weiteren Angaben, die vorliegen, sind höchst ungenügend. Daß eine Schuldtilgung in irgend einer Form vorgenommen wurde, ist klar. Das gesammte Besitzthum wurde von Neuem getheilt; auch für die Geächteten wurden Loose bestimmt; wenn die neue Anordnung gesichert sei, sollte ihnen die Heimkehr freistehen; es wird nicht gesagt, ob und in welcher Ausdehnung für die Perioiken gesorgt wurde. Dann ergänzte Kleomenes das Bürgerthum aus den Perioiken, so daß das Spartiatenheer fortan aus 4000 Hopliten bestand[28]), und diese bewaffnete er nach

[28]) Macrob. Sat. I. p. 251. ed. Bip. hat die Angabe, daß Kleomenes, da nur 1500 waffenfähige Spartaner übrig gewesen seien, durch Freilassung von Sklaven 9000 Mann Krieger gewonnen habe; es wird dieß nicht hieher, sondern mit der Freikaufung bei Plut. Cleom. 23. zusammengehören. — Ich habe natürlich die staatswirthschaftliche Seite in diesen Reformen des Kleomenes völlig übergangen; nicht als ob ihnen eine derartige Wirkung hätte fehlen können, aber nach der Weise der antiken Staatskunst scheint die ökonomische Tendenz gegen die politische völlig in den Hintergrund getreten zu sein, wie sich dieß in der analogen, nur umfassenderen Bemühung der Gracchen noch schärfer herausstellt.

Digitized by Google

makedonischer Weise mit der langen Sarissa statt des bisherigen Speeres. Damit wich dann der Rest der alten spartanischen Mora dem „Gewalthaufen der Phalanx." Es scheint kaum zweifelhaft, daß der neuen Gründung des Bürgerthums eine neue und zwar topographische Eintheilung des Volks zur Seite ging; in fünf Kreise war nach dieser Zeit Lakonien getheilt; an der Stelle der alt-spartanischen drei Stämme wurde die Localtheilung des Landes die Grundlage aller politischen Beziehungen [29]). Ueberall, sieht man, umgiebt sich dieß Königthum mit Formen, welche demokratischer Art sind, nur daß diese Demokratie nicht die der alten Zeit, sondern eine völlig andere, rationalistische ist. — Mit Sphairos Hülfe wurde dann besonders für die Zucht der Jugend nach alter Weise gesorgt, die gemeinsamen Uebungen und Mahlzeiten hergestellt. Endlich um den Namen der Alleinherrschaft nicht verletzend erscheinen zu lassen, heißt es, habe Kleomenes seinen Bruder Eukleidas als zweiten König berufen; entweder eine Inconsequenz aus Rücksicht auf die einmal vorhandene Gewohnheit oder eine äußerliche Anbequemung an die alt-spartanische Weise oder eine Bezeichnung mehr von der besonderen und gleichsam abstracten Auffassung des Königthums. Es gehört mit zu der Charakteristik desselben, daß Kleomenes, weit entfernt von glänzender Repräsentation und der gesuchten Feierlichkeit der Majestät, wie sie in den hellenistischen Reichen gepflegt wurde, ohne Kabinet und Hof in soldatischer Einfachheit gleichsam nur des königlichen Amtes Verwalter erschien. In gewöhnlichem Kleide empfing er Jeden, frei in seinem Benehmen, offen in seiner Unterhaltung; wenn er Fremde oder Gesandte bei sich sah, so wurde der gewöhnlichen Spartanermahlzeit ein Wenig Besseres hinzugefügt: man müsse gegen Fremde nicht zu sehr lakonisiren [30]); Polybios selbst sagt es,

---

[29]) Schömann in den Ant. iur. publ. p. 115. und prolegg. ad Plut. Ag. LII.

[30]) Plut. Cleom. 11. Daß eine Angabe über Kleomenes Trunkenheit und Wahnsinn aus Theopomp sich nicht auf diesen König bezieht, würde hier nicht anzuführen sein, wenn nicht in einem ausführlichen Werk über diese Zeiten dieser naive Irrthum neben vielen andern paradirte.

Digitized by Google

er sei der liebenswürdigste und anziehendste Privatmann gewesen[31]; die herbe Anmuth seiner Unterhaltung, die freie und kecke Klarheit seines Wesens war unwiderstehlich. Wenn je ein König, so schien er würdig an der Spitze des freien, aufgeklärten bürgerlichen Griechenthums zu stehen; und er ging daran, die nationale Einheit zu begründen, die die Sehnsucht aller Gutgesinnten war.

Ihm gegenüber stand Arat; wohl hatte er Grund jenen König und die wachsende Bewunderung des Griechenthums für ihn zu fürchten; wo er noch mit ihm zusammengetroffen, hatte er schimpflichste Niederlagen erlitten, im Kampf gegen Sparta waren die heillosen Schwächen der Eidgenossenschaft offenbar geworden; Arat selbst hatte den besten Theil seiner Popularität eingebüßt; er mußte fühlen, daß ihn auch die Unterstützung der Begüterten, die in ihm den Vertreter ihrer Interessen sahen, gegen die wachsende Misstimmung der Menge nicht auf die Dauer schützen werde. Was hatte der Angriff auf Orchomenos im Sommer 226 gefruchtet? Während dann Kleomenes mit rascher Energie die inneren Verhältnisse Spartas umgestaltete, scheint Arat in der Voraussetzung, daß Sparta, im Inneren voll Erschütterung, unfähig sein werde nach Außen hin sich zu wenden, neue Angriffe versucht zu haben. Ein rascher Einfall in das Gebiet von Megalopolis, den Kleomenes im Frühling 225 machte, konnte ihm zeigen, wie Sparta nur kühner und kräftiger denn zuvor war; das Land wurde durchplündert; mit reicher Beute zogen die Spartaner zurück, und um dem Feinde zu zeigen, wie wenig man ihn fürchtete, machte Kleomenes einen Tag Rast, um von den vorüberziehenden dionysischen Künstlern aus Messenien seinen Kriegsleuten Schauspiele aufführen zu lassen. Und eben jetzt erhob sich Mantineia zum Abfall von der Eidgenossenschaft; zum Schutz der neuen Bürgerschaft dort und auf ihren Antrag war die achäische Besatzung mit dreihundert Achaiern und zweihundert Söldnern verstärkt worden. Die Altbürger der Stadt werden es gewesen sein, welche sich und ihre Stadt dem Kleomenes antrugen; über Nacht

[31]) Polyb. IX. 23. 3.

Digitized by Google

kam er, mit ihnen vereint erschlug oder verjagte er die Achaier, stellte die frühere Verfassung wieder her, gab den Bürgern ihre alte selbstständige Politie zurück, trat dann sofort den Rückmarsch gen Tegea an [32]). Er zeigte damit, wie das neue Sparta nicht erobern und unterwerfen, sondern freie selbstständige Staaten unter seiner Hegemonie vereinen wolle; es war ein Princip der Vereinigung, das dem bundesstaatlichen, die freie und unmittelbare Selbstständigkeit der Politien absorbirenden der Eidgenossenschaft eben jetzt um so gefährlicher gegenübertrat, je ohnmächtiger sich der Schutz, den dieser Bundesstaat gewährte, gezeigt hatte und je weniger der zusammenhaltende Einfluß der Begüterten in den eidgenössischen Angelegenheiten die Bedürfnisse, die Ansprüche, die laut ausgesprochene Stimmung der Menge in den einzelnen Gemeinden aufkommen ließ.

Arat konnte sich die Schwierigkeit seiner Stellung nicht verbergen; er wird sich nicht eingestanden haben, daß er selbst und seine Leitung der eidgenössischen Angelegenheiten allein sie hervorgerufen. Es waren in dem Bunde Elemente kriegerischer Tüchtigkeit vorhanden gewesen; er hatte sie zurückgedrängt; er hatte die Begeisterung niedergeschlagen, so oft sie sich erheben wollte; er hatte die Möglichkeiten freier politischer Bewegung, die in dem Bunde lagen, zerbröckelt, den Begüterten allein Einfluß gelassen, auf die gestützt er der Verfassung gemäß und zuwider die alleinige Leitung des Bundes in seiner Hand zu behalten gewußt hatte. Alles, was Kleomenes mit rascher und glänzender Kühnheit seinen Spartanern schuf, Besitz und Schuldfreiheit für die Armen, Begeisterung für eine neue und kräftige Ordnung im Innern, Begeisterung zum Kämpfen und Siegen, glänzenden Waffenruhm, alles das zu entbehren, durch Arat und seine Parthei zu entbehren fühlte die Menge in den Städten auf das Schmerzlichste. Wie wenig sie und die öffentliche Stimme gegen jene bevormundenden Führer vermöge, hatte die Erfolg-

[32]) Plut. Cleom. 14. Polyb. II. 58. Es scheint, daß der Abfall von Mantineia in den Sommer 225 gehört. Der Ausdruck bei Polyb. II. 47. 3. und 48. 1. läßt vermuthen, daß Kleomenes in diesem Jahre noch manche andere Angriffe machte, von denen die Ueberlieferung nichts weiter erhalten hat.

Digitized by Google

losigkeit der allgemeinen Entrüstung über die Schlacht von Leuktra erwiesen; wie mußte es erbittern, daß Arat, statt nach jener beschimpfenden Erklärung von Aigion abzutreten, in der Strategie geblieben war, daß er nicht einmal Megalopolis zu schützen vermochte, daß er Mantineia verloren gehen ließ; eine Last, eine Schande mußte diese Eidgenossenschaft scheinen, die von den Städten Geldbeiträge und Kriegsleistungen forderte, ohne Schutz zu gewähren oder dem armen Bürger aufzuhelfen, die zweimal im Jahre auf drei Tage die Gemeinde berief, um in aller Eile bereits vorberathene Fragen und nur solche zur Entscheidung vorzulegen oder Wahlen anstellen zu lassen, und in den einen und andern den Ausschlag in die Hände der Begüterten legte, die auch in die Communalangelegenheiten der einzelnen Gemeinden souverain eingriff und befahl und forderte, was nicht die Gemeinde, sondern der unerreichbare Bundesrath, die entscheidende Stimme der Begüterten im Bunde bewilligt hatte! Wahrlich den Gemeinden mochte die Aussicht, in freier Weise sich unter der glänzenden und schützenden Hegemonie des bewunderten Kleomenes zu vereinen, mit jedem Siege desselben im Innern und nach Außen lockender werden. Wie wenn der Makedonier diese Zeit benutzte, das alte gräßliche Regiment der Stadttyrannen und der Besatzungen zurückkehren zu lassen? je bitterer man in immer neuen Verlusten und Niederlagen der eigenen wachsenden Ohnmacht inne werden mußte, desto näher lag jene furchtbare Möglichkeit; wohin sollte man sich wenden, , auf wen hoffen? Kleomenes und nur er mit seinen siegesstolzen Spartanern konnte die Freiheit schützen, ja eigentlich erst sie schaffen. Und noch ein anderes Moment wirkte, in jener Stimmung der Menge eingehüllt; nur zögernd wage ich es zu bezeichnen; aber es fehlt nirgend, wo die sociale Bildung den Punkt erreicht, nach dem Bruch des Herkommens und der Autorität, nach der Anerkenntniß vernunftrechtlicher Principien Allen Antheil an ihren allgemeinen Gütern zuzusprechen, ohne doch die Mittel diese Ansprüche zu befriedigen gewähren zu können. Armuth war längst in der Welt, war überall, aber nur in den hellenischen Verfassungen und ihrer Anerkenntniß der Freiheit konnte sie als Pauperismus an das Licht treten. Schon bei Agis Schuldtilgung hatte er

Digitized by Google

das Haupt emporgereckt; Kleomenes Schuldtilgung und Gütertheilung erweckte nun aller Orten gleiches Verlangen, Bewegungen tief unten in der grollenden Masse, der die eidgenössische Freiheit so wenig gerecht geworden war [33]).

Arat mußte sehen, daß er im Innern nicht minder als von Außen bedroht war, daß eben die Erhebung, welche Sparta

---

[33]) Es ist leider bei dem Mangel an Nachrichten nicht möglich gerade an diesem Punkt die bezeichnete Erscheinung genauer zu verfolgen. Wie verwandt ihr die Zeit der Gracchen in Rom ist, bedarf keiner Ausführung; und nicht ohne Bedeutung ist es, daß des edlen Stoikers Blossius Name so eng mit den Bestrebungen des Tiberius verflochten ist. — Polyb. XXXVIII. 4. 5. bezeichnet in sehr bedeutsamen politischen Zusammenhängen πλῆθος ἐργαστικῶν καὶ βαναύσων ἀνθρώπων. An der Hand des Gewerbfleißes haben in Griechenland wie überall die demokratischen, progressiven Elemente im Staate den Sieg über den Ackerbau, über die aristokratischen, conservativen Elemente davon getragen; und doch ist ihr Gleichgewicht die Bedingung nicht bloß der wirthschaftlichen, sondern auch in der Stufe nationaler Entwickelung, wie sie die alten Griechenstaaten in der hellenistischen Zeit, Rom in der gracchischen Zeit erreicht hat, der politisch nachhaltigen Blüthe. Wie mahnt schon Aristophanes auf das Land zurückzugehen. Die Weisheit der Regierungen in der modernen Zeit sucht durch Schutz des Gewerbfleißes die Zeit solcher Blüthe zu beschleunigen und, wenn sie erreicht ist, durch Bevorzugung der agrarischen Interessen ihre Dauer möglichst zu sichern. Ungleich reiner als in Rom zur Zeit der Gracchen tritt dieser Gegensatz im Bereich des achäischen Bundes hervor (für Sicilien scheinen die leges Hieronicae auf dasselbe Verhältniß zu deuten); und im achäischen Bunde, so scheint es, führt der Instinct der Masse auf dieselben Maximen, die in moderner Zeit die Regierungsweisheit befolgt, um von den Systemen Babeuf's, Pierre Leroux's, Fouriers u. s. w. nicht zu sprechen. Die Masse in den achäischen Städten fordert Schuldtilgung und Gütertheilung; jenes πλῆθος ἐργαστικῶν καὶ βαναύσων ἀνθρώπων will aus den Fabriken und Werkstuben zum Ackerbau, aus dem Lohn zum Eigenthum; der ausschließlich große Grundbesitz, der im besten Fall dem Ackerbau einen industriellen Charakter giebt, soll zerschlagen und in kleineres Besitzthum verwandelt werden. — Doch ich führe diese Betrachtungen nicht weiter; ich wünschte wohl, daß Herr Roscher mit seinem scharfen und historisch geübten Blick diese achäischen Verhältnisse einmal genauer untersuchte; einer trefflichen Recension von ihm über List „das nationale System der politischen Oekonomie" habe ich mehrere der allgemeinen Sätze im Obigen entnommen.

Digitized by Google

plötzlich so stark machte, die Bewegungen in den Städten hervorrief. Es gab für ihn nur zwei Möglichkeiten, entweder mit dem Spartaner Frieden zu schließen oder den Kampf mit ihm fortsetzend fremde Hülfe zu suchen. Aber Kleomenes hätte den Frieden nimmermehr gewährt ohne Anerkenntniß seiner Hegemonie, vielleicht nicht ohne bedeutende Verminderung der eidgenössischen Verbindung, ohne Abtrennung von Korinth, von Megalopolis; welche Veränderungen im Bunde selbst hätten der Berührung mit Sparta folgen müssen! Arat hatte schon, da er mit Agis bei Korinth zusammengestanden, erkennen können, welches Gift dieser nahe Verkehr mit dem neuspartanischen Wesen in sich trug; alle die ausschweifenden Ideen, die Arat sein Lebelang bekämpft, um deren Willen er die philosophischen Freunde von Megalopolis über Seite geschoben und den Enthusiasten Lydiades niedergehalten hatte, sie kamen dann in aufregendster Gestalt in seine Eidgenossenschaft; dann war Gütertheilung und Schuldtilgung das erste Geschrei, dann hatte die billige Ueberlegenheit der Begüterten ihr Ende, ja sie mußten wohl gar fürchten etwas von ihrem Besitz oder ihren Anleihen einzubüßen, dann war die ganze ruhige Bürgerlichkeit und wohlnormirte Gesetzlichkeit unrettbar verloren; dann war jener König, der stolz darauf war, mit dem armen Mann an Entbehrungen und mit dem ungebildeten Kriegsknecht in Ertragung der Strapazen zu wetteifern, der die Jugend für die rohe Spartanertugend vergangener Zeiten begeisterte und das Recht der Reichen daheim mit Füßen getreten hatte, — er war dann die Sonne, zu der sich Alles wandte, und das Beispiel, dem man nachzueifern trachtete, er, der den leeren Theorien der Ideologen und Stoiker das glückliche Behagen eines gebildeten und genußreichen Gesellschaftszustandes hinzuopfern bereit war, um nichts als seiner Herrschsucht zu fröhnen. So mochte Arat denken; aber seine Gedanken beschönigten nur die geheimeren Empfindungen, die ihn peinigten; also nach dreißig Jahren einer, wie er überzeugt sein mochte, ruhmvollen Leitung der Eidgenossenschaft sollte er dem Größeren weichen, dem kaum zum Manne Gereiften, dem, dessen Ueberlegenheit an Willenskraft, Kriegskunst, staatsmännischem Ta-

Digitized by Google

lent er so bitter empfand, der seine politischen Finten mit stolzer Faust durchhaute und seine Ameisenwege mit der Sohle zertrat, der ihn, den alten Meister diplomatischer Kunst, hetzte und jagte und verwirrte und endlich wie einen Schulknaben dem Mitleid oder dem Unwillen seiner sonst so loyalen und geduldigen Eidgenossen Preis gab? Gar wohl begreiflich ist es, daß Arat sich von Empfindungen bestimmen ließ, die der Brust des Staatsmannes ewig fremd bleiben müssen; die Eidgenossenschaft sah er für sein Werk an, und er nahm keinen Anstand sie seinen persönlichsten Empfindungen zum Opfer zu bringen.

Er war entschlossen den Krieg gegen Kleomenes hindurchzuführen; aber woher Hülfe finden? Wohl zahlte noch immer der ägyptische König sein Jahrgeld, aber Antigonos karische Occupation band ihm einiger Maaßen die Hände; sein Interesse konnte am wenigsten sein, daß Arat und Sparta kämpften; jedenfalls forderte die ägyptische Politik nicht sofort Begünstigung der Eidgenossen, sondern nur Unterstützung einer den Makedoniern feindlichen Macht, und schon waren die Achaier zu ohnmächtig, um noch den ägyptischen Interessen hinreichend zu genügen. In Griechenland gab es keine Macht Hülfe zu leisten, außer den Aitoliern; aber hatten sie nicht dem Kleomenes die drei arkadischen Städte abgetreten, hatten sie nicht eine förmliche Theilung des eidgenössischen Gebietes in Makedonien wie in Sparta beantragt? Allerdings waren sie seitdem, so schien es, ohne unmittelbare Theilnahme an dem, was im Peloponnes vorging; wenn Kleomenes auch ihren Freunden von Elis hülfreich war, so mußte doch zu erkennen sein, daß er es nicht war, um den Aitoliern gefällig zu sein; Arat konnte nicht übersehen, daß die Aitolier in dem Maaße gegen Kleomenes zurückhaltender wurden, als sich seine Macht mehrte, ja seine Begünstigung der Elier mußte sie eher entfremden als nähern. Aber was half das ihm? gewann er wirklich die Aitolier zum Beistand, so war darauf zu rechnen, daß sich Makedonien sofort für Sparta erklären, sich mit aller Gewalt auf das aitolische Thessalien und die Thermopylen werfen werde; dann waren die Aitolier ganz mit dem makedonischen Kriege beschäftigt und die Achaier erla-

Digitized by Google

gen den Spartanern[34]). Es gab nur Ein Bündniß, welches das gewährte, was Arat wünschte; freilich er mußte erwarten, daß es nicht ohne bedeutende Opfer zu gewinnen sein, daß es die Eidgenossen überraschen, den Hof von Alexandrien beleidigen, ihn selbst harter Beurtheilung aussetzen, die Freiheit und Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft gefährden, ja leicht zerbröckeln werde; aber es gewährte was für Arat das Wichtigste war, die Sicherheit den stolzen Spartaner zu Boden getreten zu sehen. Und so suchte Arat ein Bündniß mit — Makedonien!

Es giebt plötzliche Gefahren oder Verwickelungen, die auch einen ehrenhaften Mann verwirren und zu übereiltem Entschluß verleiten können; der Hochverrath, den Arat jetzt allerdings mit gewohnter diplomatischer Vorsicht einzuleiten begann, war nicht das Resultat einer plötzlichen, betäubenden, überstürzenden Lavine von Gefahren; er sah deutlich voraus, was für Uebel er zu schaffen im Begriff stand; mit kalter Besonnenheit faßte er den Entschluß, der die Eidgenossenschaft Preis gab, das schon freie Griechenland in die Hände des Feindes überantwortete, ihn selbst, den Begründer der achäischen Freiheit, zum Diener des makedonischen Herrenthums machte.

Mit dem Herbst des Jahres 225, als die Verfassungsveränderung in Sparta bereits durchgesetzt war und Kleomenes mit doppelter Energie den Krieg weiter geführt hatte, begann Arat die Unterhandlungen anzuknüpfen. Es geschah durch Megalopolis. Seit Philipps und Alexanders Zeit hatte Megalopolis in mannigfacher Verbindung mit Makedonien gestanden; auch durch den Eintritt in die Eidgenossenschaft waren nicht alle Beziehun-

[34]) Es ist auffallend, daß Polybios durchgehends in diesen Verhandlungen die Aitolier als mit Kleomenes im Einverständniß aufführt, während sie factisch an keinem Punkte eingreifen. Arat wird es in seinen Denkwürdigkeiten so dargestellt haben. Sie waren seit der Occupation der drei arkadischen Städte voll Mistrauen gegen Sparta, aber so lange sich Antigonos nicht entschied, lag ihre Politik völlig gebunden; und als er sich entschied, war er plötzlich in dem Maaße überlegen, daß sie nicht wagen konnten sich gegen ihn zu erheben, aber eben so wenig für ihn mit eintreten mochten. Es sind diese politischen Beziehungen so klar, daß man dreist der Autorität des Polybios, der hier im vollsten Maaße partheiisch ist, entgegentreten darf.

Digitized by Google

gen dorthin aufgehoben; die Männer, welche sie vertraten, mochten in dem Maaße wieder Einfluß gewinnen, als unter den immer neuen Angriffen der angränzenden Spartaner, gegen welche die Eidgenossenschaft schon keinen Schutz mehr gewährte, das achäische Interesse matter wurde; der Gedanke sich hülfebittend an Makedonien zu wenden lag nahe. Arat hatte in der Stadt zwei väterliche Gastfreunde, Nikophanes und Kerkidas, letzterer vielleicht jenes Kerkidas Nachkomme, der vor hundert Jahren, dem makedonischen Interesse treu ergeben, die Verfassung der Stadt geordnet hatte; mit diesen beiden berieth Arat in aller Stille und bestimmte sie, in ihrer Gemeinde einen Antrag darauf zu machen, daß Megalopolis bei der Eidgenossenschaft um die Befugniß nachsuche sich Hülfe bittend an Makedonien zu wenden. Die Stadt nahm den Antrag an, sandte beide Männer an die Eidgenossenschaft mit dem Auftrag im Fall der Genehmigung sofort gen Makedonien zu gehen. Allerdings war mit solchen besonderen Verhandlungen einer einzelnen Gemeinde das Wesen der Eidgenossenschaft und ihrer Verfassung gefährdet, aber Arat empfahl ja das Zugeständniß; die Gesandtschaft wurde gestattet. Sie hatte die geheimen Instructionen Arats mit sich; demgemäß legte sie dem Könige dar, „wie die Verbindung des Kleomenes und der Aitolier nicht bloß für die Achaier gefährlich sei; beide vereint seien zu stark, als daß die Eidgenossenschaft widerstehen könne; sei sie einmal vernichtet, so werde die Raubgier der Aitolier bald auch nach andern Seiten hin ausgreifen, Kleomenes aber strebe nach der Hegemonie des Griechenthums, und nur auf Kosten Makedoniens könne er sie erreichen; der König möge erkennen, daß er bald nur die Wahl haben werde entweder mit den Achaiern und Boiotiern vereint Kleomenes im Peloponnes zu bewältigen oder in Thessalien gegen die Aitolier und Kleomenes, denen dann auch die Boiotier, die Achaier zu folgen gezwungen sein würden, einen zweifelhaften Kampf zu erwarten; noch seien die Aitolier, — denn die ihnen von den Achaiern im demetrischen Kriege gewährte Hülfe sei noch zu frisch in der Erinnerung, als daß sie nicht wenigstens den Schein der Dankbarkeit bewahren müßten, — nicht offenbar feindlich aufgetreten; die Eidgenossenschaft hoffe noch den Spartanern allein gegen-

Digitized by Google

über sich selbst helfen zu können; aber wenn sie es nicht vermöge, wenn dann die Aitolier offen hervorträten, dann sei es Zeit, daß sich Makedonien der Gefährdeten annehme; Antigonos werde an der vollkommenen Redlichkeit der eidgenössischen Politik nicht zweifeln, Arat selbst werde, wenn die Verhältnisse sich zu dem Punkt hin entwickelt hätten, die nöthigen Garantien für Makedonien ermitteln und antragen, so wie er auch wünsche mit seinen Eröffnungen den Zeitpunkt bezeichnen zu dürfen, wo makedonische Hülfe Noth thue"[35]).

Diese Eröffnungen zeigten, wie richtig die makedonische Politik gerechnet hatte; es nahten die Verwickelungen, auf welche ihre Combinationen gegründet waren. Mochte in den Instructionen, die Arat gegeben, die starke Besorgniß vor den Aitoliern mehr als eine diplomatische Phrase sein, Antigonos übersah die Verhältnisse viel zu klar, als daß er sich über das wesentliche Moment in Arats Annäherung hätte täuschen können; je sorgfältiger er den Schein selbstsüchtiger Bereitwilligkeit mied, desto sicherer war der Erfolg. Er antwortete den Gesandten auf die zuvorkommendste Weise, gab ihnen an Megalopolis die schriftliche Antwort mit, daß er zu Hülfeleistung bereit sei, wenn es auch der Eidgenossenschaft genehm sei. Der Bericht der Gesandten erweckte in Megalopolis die größte Freude und neue Zuversicht; sie entschlossen sich bei der eidgenössischen Versammlung auf sofortige Berufung der Makedonier anzutragen. Arat erhielt außerdem geheime Mittheilungen, die ihn überzeugten, daß der König keineswegs ihm persönlich abgeneigt sei; und er freute sich über seine wohlgelungene Diplomatik um so mehr, da der Eifer, mit welchem die Megalopoliten das makedonische Bündniß ergriffen, demnächst ihn vor der Unannehmlichkeit sicherte, dasselbe beantragen und schließlich verantworten zu müssen. Denn allerdings wurde sofort von den Megalopoliten bei dem Bundesrath unter Vorzeigung jenes wohlwollenden Schreibens und Erhebung der edlen Gesinnung des Königs der Antrag gemacht ihn sofort nach dem Peloponnes zu laden. Es war eine Sache, die nach der Vorberathung im Bundesrath der eidgenössischen

[35]) Polyb. II. 48. 49.

Digitized by Google

Gemeinde vorgelegt werden mußte. Die Megalopoliten erklärten, die Menge sei dem Antrage geneigt; Arat sprach sich beifällig über diesen Beweis verständiger Einsicht der Menge aus, rühmte den guten Willen des Königs, ermahnte zuerst mit aller Anstrengung zu versuchen, ob man die Städte und das Land nicht mit eigenen Kräften vertheidigen könne, wenn aber das nicht gelänge, die so edelmüthig angebotene Hülfe anzunehmen. Arats Vorschlag wurde der Gemeinde vorgelegt; sie beschloß demgemäß vorläufig dem Antrag der Megalopoliten nicht Folge zu leisten, sondern den bevorstehenden Krieg mit eigener Kraft zu führen [36]).

Allerdings war mit diesen Verhandlungen die politische Stellung der Eidgenossenschaft nicht allein, sondern zugleich der übrigen griechischen und mit Griechenland in Beziehung stehenden Mächte wesentlich modificirt. Seit es eine makedonische Politik gegeben, hatte sie stets eine Opposition in Griechenland sich gegenüber gehabt, in der sich die moralischen Kräfte des Griechenthums gegen die materiellen des Reiches zusammenfanden, oder richtiger, die, so weit sie sie zu vereinen verstand, erfolgreich war. Hätte sich die delphische Amphiktyonie zu einer nationalen Verfassung auszubilden vermocht, so würde Philipp nicht bei Chaironeia gekämpft haben; aber so dürftig war dieß einzige Analogon einer verfassungsmäßigen Nationaleinigung, daß Philipp selbst die neue Form eines Bundes in Korinth versucht hatte, die Nation oder die nächsten Kreise derselben zu einigen. Dieser Bund zerfiel, der Kampf gegen Makedonien erneute sich. Die Aitolier wurden die ersten Vorkämpfer; wie wenig verstanden sie ihre Aufgabe; sie bemächtigten sich der Amphiktyonie, aber sie verdrängten aus derselben die Repräsentanten der übrigen Stämme; das Griechenthum schreckte vor ihrer Herrschsucht, ihrer Gewaltsamkeit und Rohheit nicht minder zurück als vor der

[36]) Polyb. II. 50. Der Antrag der Megalopoliten geht erst in das κοινὸν βουλευτήριον, dann spricht Arat zum πλῆθος. Es wird wohl eine außerordentliche Versammlung berufen worden sein. Wenn der Bericht des Polybios überall völlig getreu ist, so wird man die Geneigtheit der „Menge" nach dem zu beurtheilen haben, was früher über die Abstimmungen der eidgenössischen Gemeinde mitgetheilt ist.

Digitized by Google

Königsgewalt. So konnten sich schnell und entschieden die Achaier erheben, an die Spitze der bewegenden Gedanken zu treten. Die aitolische Politik schwankte seitdem unsicher tappend her und hin; aber die achäische Verfassung gab diesen Gedanken keine Stätte; sie verlor oder richtiger sie fand nicht ihr Princip; nicht aus der Stärke, sondern aus den Schwächen des Griechenthums begann sie eine Einheit zu bauen. Da erhob sich Sparta, überholte in raschem Emporsteigen die Eidgenossenschaft; schon stand es an der Spitze einer neuen, energischeren Opposition, freilich in entschieden monarchischer Weise gestaltet, aber eben jetzt mit allen Mitteln ausgerüstet, eine „aufrichtige" Nationaleinheit zu begründen. Aber statt sich ihr anzuschließen, wandte sich die Eidgenossenschaft in völligster Verblendung an Makedonien. Wie mehrte sich damit der Machtbereich Makedoniens; erinnern wir uns, daß es die seit mehr als einem Jahrzehent so gut wie aufgegebene asiatische Politik mit bedeutendem Erfolg wieder aufgenommen hatte; es war für Aegypten von höchster Wichtigkeit, der hellenischen Opposition allen Vorschub zu leisten; durch jene Annäherung an Makedonien hatte Arat die alte Verbindung mit Alexandrien compromittirt; sofort trat der Lagide in Verbindung mit Kleomenes, trieb ihn zur Fortsetzung des Kampfes an, unterstützte ihn mit Subsidien.

Kleomenes selbst war voll Eifers den Kampf fortzusetzen; er mußte wissen, daß er es keineswegs mit der vollsten Kraft der Eidgenossenschaft zu thun haben werde; er rechnete mit Recht auf die Stimmung der Menge in den meisten Städten; daß Arat nicht den Makedonier rief, so lange er noch bei leidlichem Einfluß war, gab die sichersten Aussichten auf Erfolg. Kleomenes wandte sich mit einem plötzlichen Einfall auf das alt-achäische Gebiet gen Pherai; wenn er dort, wie er hoffte, Arat zu schmählicher Flucht zwang, so mußte die moralische Wirkung desto stärker sein, je mehr hier in den alten Orten Arats Parthei ihren rechten Anhalt hatte. Arat war zwar nicht Strateg, sondern Hyperbatas, aber die Leitung des Bundes war ganz in seiner Hand. Mit dem Gesammtaufgebot der Eidgenossenschaft war er gen Dymai gezogen, vielleicht nicht ohne Rücksicht auf die Aitolier, deren gleichzeitigen Angriff er entweder fürchtete

Digitized by Google

oder zu fürchten scheinen wollte. Kleomenes eilte kühn dorthin, lagerte sich zwischen der feindlichen Stadt und der Stellung der Achaier, griff sie an, bewältigte sie vollkommen. Das war die Schlacht beim Hekatombaion, etwa im Frühjahr 224[37]). Der Verlust der Achaier an Gefangenen und Todten war sehr bedeutend. Kleomenes hätte, wenn er weiter dringen wollte, kaum noch bedeutenden Widerstand gefunden; er zog es vor sich zurück nach Arkadien zu wenden, begnügte sich die achäische Besatzung aus Lasion zu treiben und die Stadt den Eliern zurückzugeben[38]). Seine Absicht war, die in den Gemeinden schon vorhandene Bewegung sich weiter entwickeln und zur entgegenkommenden Aeußerung werden zu lassen.

Die Berichte über das, was achäischer Seits nach jener unglücklichen Schlacht geschah, sind nicht hinreichend klar. Man wird annehmen müssen, daß sich vielleicht noch stärker als nach der Schlacht von Laodikia der Unwille der Menge gegen Arat äußerte. Die Zeit der Strategenwahl war nahe; er erklärte, daß er nicht gewählt sein wolle; nicht als ob er gefürchtet hätte durchzufallen; die die Wahl machten, waren ja eben die Begüterten, und derer war er gewiß; sie baten ihn sich nicht zu weigern, aber vergebens. Auch nicht die Misstimmung der Menge schreckte ihn zurück; schon sonst in nicht minder schlimmen Zeiten hatte er ihr Trotz geboten. Ihn bestimmte die unerwartete Schwierigkeit der makedonischen Verhandlungen. Er hatte gleich nach der Schlacht am Hekatombaion seinen Sohn Arat an Antigonos geschickt[39]), die im vorigen Herbst angeknüpften Verhandlungen wegen Hülfesendung zum Abschluß zu führen; es hatten sich da die ernstlichsten Schwierigkeiten erhoben; der

---

[37]) Plut. Cleom. 14. Arat. 39. Polyb. II. 51. 8. Die chronologische Angabe ist nur ungefähr richtig; aus Plut. Cleom. 15. darf man schließen, daß sie von der Zeit der Strategenwahl nicht durch einen Winter getrennt war.

[38]) Plut. Cleom. 14., wo freilich der Name des Ortes Langon heißt.

[39]) Polyb. II. 51. 4. sagt, die Niederlage hätte die Achaier gezwungen καταφεύγειν ὁμοθυμαδὸν ἐπὶ τὸν Ἀντίγονον. Ich glaube nicht, daß diese Einstimmigkeit die officielle der eidgenössischen Gemeinde ist, wohl aber die des Bundesrathes.

Digitized by Google

König forderte, daß ihm Akrokorinth als Stützpunkt für den Krieg im Peloponnes gegeben würde, aber es schien vollkommen unmöglich die Korinthier wider ihren Willen der Gewalt der Makedonier zu überantworten; die Unterhandlungen wurden einstweilen aufgehoben, um zuvor andere Unterpfänder für Makedonien ausfindig zu machen. Durch das Mislingen der Unterhandlungen in diesem Augenblick war Arat außer Stand gegen Kleomenes irgend etwas zu leisten und er zog es vor die Verantwortlichkeit der Strategie einem Anderen, dem Timoxenos, zu überlassen.

Unter solchen Verhältnissen mußte die dem Arat gegenüberstehende Parthei Raum gewinnen. Nach jener Niederlage waren, gewiß auf Arats Anlaß, der Zeit zu den makedonischen Verhandlungen zu gewinnen suchen mußte, an Kleomenes Gesandte geschickt worden; seine Forderungen waren hart, wie sie es sein mußten, wenn eine makedonische Dazwischenkunft zu befürchten stand; aber nun war Arat und seine Parthei ohne Aussicht auf Hülfe; jene erfolglosen Unterhandlungen waren für sie eine neue empfindlichere Niederlage; Kleomenes hatte ihn nicht mehr zu fürchten. Er sandte die Botschaft: er fordere jetzt weiter nichts, als daß die Achaier ihm die Hegemonie übertrügen; von den früher aufgestellten Grundlagen des Friedens solle nicht mehr die Rede sein; vielmehr werde er sofort, wenn seine Forderung genehmigt werde, die Kriegsgefangenen ausliefern, die den Achaiern genommenen Plätze zurückgeben. Es war natürlich, daß diese Eröffnungen den größten Jubel verbreiteten; vergebens widersprach Arat, er vermochte den Beschluß der Annahme nicht zu hindern. Man lud den hochherzigen König gen Lerna, wohin die eidgenössische Gemeinde angesagt war, dort ihm feierlich die Hegemonie zu übertragen; und er sandte schon im Voraus die Vornehmsten der Kriegsgefangenen heim, um seiner Seits ein Zeichen vollsten Vertrauens zu geben. Er war daran, das Entscheidende zu gewinnen; mit froher Hast eilte er gen Lerna; ein unglücklicher Trunk, ein Blutsturz darauf warf ihn nieder; er mußte nach Sparta zurückgebracht werden [40]).

[40]) Plut. Cleom. 15.

Digitized by Google

Endlich genas der König; eine neue Versammlung wurde nach Argos angesagt, die Uebertragung der Hegemonie vorzunehmen; Kleomenes kam über Tegea heran. Arat hatte indeß seine Zeit benutzt; schon durfte er entschiedener aufzutreten wagen[41]). Er schickte dem Könige, der bereits in Lerna angekommen, entgegen: Kleomenes möge, da er ja zu Freunden und Bundesgenossen komme, seine Truppen zurücklassen und allein nach Argos hinein kommen; wenn er es wünsche, könnten ihm dreihundert Geißeln für seine persönliche Sicherheit gestellt werden; wenn er aber mit seinen Truppen erscheinen werde, müsse er beim kyllarabischen Gymnasium vor der Stadt Halt machen und solle dort mit ihm verhandelt werden. Kleomenes war auf das Aeußerste erzürnt; ein bitterer Briefwechsel mit Arat führte zu nichts; Kleomenes setzte in einem Sendschreiben an die Eidgenossenschaft das unwürdige, Treu und Glauben verletzende Benehmen Arats mit rücksichtslosester Indignation auseinander. Dann brach er von Lerna auf, sandte einen Herold, den Achaiern von Neuem Krieg anzukündigen, nach Aigion hin, wie Arat in seinen Denkwürdigkeiten angab, nicht nach Argos, wo man sofort Beschlüsse zur Vertheidigung hätte fassen können[42]).

Die erneute Kriegserklärung brachte die Gährung in der Eidgenossenschaft zum Ausbruch. Wenn ihre Verfassung so schnöden Misbrauch persönlichen Einflusses möglich machte, wie ihn Arat sich erlaubt hatte, wer mochte ihr da länger angehören.

---

[41]) Arats Benehmen selbst zeigt, daß der Stand der Unterhandlungen mit Makedonien sich wesentlich geändert hatte. Wohl mochte Antigonos, was im Peloponnes geschah, mit Besorgniß sehen. Arat hätte den König Antigonos müssen fürchten lassen, daß auch er sich der Sache des Kleomenes anschließen werde. Es war nicht politische Redlichkeit, — wann hätte Arat ihr je ein Opfer gebracht? — sondern die völlig blinde Leidenschaftlichkeit gegen Kleomenes, daß Arat diesen Moment vorübergehen ließ. Er muß aber jetzt die entscheidenden Zugeständnisse zu machen sich bereit erklärt haben. Und keineswegs enthält der Ausdruck des Plutarch: ἤδη διωμολογημένων τῶν μεγίστων, zu viel. Gewiß begann Antigonos in Thessalien seine Truppen zusammenzuziehen, als Arat jene „schnöde Abfertigung" an Kleomenes sandte.

[42]) Plut. Cleom. 17. Verkehrt ist die Angabe über die 300 Begleiter in Plut. Arat. 39.

Digitized by Google

Ausdrücklich bezeugt wird, daß auch die Vornehmen sich großen Theils von ihm wandten; es war nicht bloß die schändliche Mißachtung gefaßter Beschlüsse und schon eingegangener Verträge, die ihm zur Last fiel; der laut sich aussprechenden öffentlichen Meinung für Kleomenes hatte er Hohn gesprochen; und waren schon seine früheren Verhandlungen mit Antigonos im höchsten Maaße zweideutig, so erschien er jetzt, indem er den Friedensabschluß, der den Peloponnes gegen jede makedonische Einmischung sicher zu stellen schien, eigenwillig zerstört hatte, als offenbarer Verräther. Die Gemeinden, wird gesagt, wären besonders empört gewesen, weil ihnen die Aussicht auf Schuldtilgung und Gütertheilung entrissen sei; auf eine Verbesserung der eidgenössischen Verfassung hätten sie mit Gewißheit rechnen können, sobald mit der spartanischen Hegemonie der Einfluß Arats und der Parthei der Begüterten gebrochen gewesen wäre. Jetzt waren sie ohne Hoffnung, — zum Abfall bereit; es bedurfte nur des Herannahens der Spartaner, und eine Stadt nach der andern fiel von dem unseligen Bunde ab[43]).

Gleich in den ersten Tagen dieser wachsenden Gährung warf sich Kleomenes auf Sikyon; nur mit Mühe gelang es den Freunden Arats die Uebergabe der Stadt zu hindern. Dann eilte er nach Pellene; die Bürger erhoben sich für ihn, trieben mit ihm vereint den Strategen sammt der Besatzung von hinnen. Eben so kam Pheneos, Pentelion, Kaphyai in seine Gewalt[44]). Schon waren die östlichen Gebiete der Eidgenossenschaft durch jene Occupationen ganz von den westlichen getrennt; man fürchtete den Abfall Korinths, Sikyons; man sandte aus Argos Reuter und Söldner dahin, um die Städte in Gehorsam zu halten. Argos, so scheint es, blieb der Sammelplatz derer, die es mit Arat hielten; es mochte um so nothwendiger sein hier stark bei einander zu bleiben, da Aristomachos, einmal Strateg, dann sichtlich zurückgesetzt, in der Stadt, deren Tyrann er gewesen, gefährlich war. Es kam die Zeit der winterlichen Nemeen (Anfang 223); man sah sich genöthigt sie nach Argos zu

[43]) Plut. Cleom. 17. Arat. 39.
[44]) Plut. l. c. Polyb. II. 52. 1.

Digitized by Google

verlegen; man hatte die treuen Reuter und Söldner fortsenden müssen. Aristomachos machte dem Kleomenes heimliche Mittheilungen. Während der Festfeier kam der König heran, besetzte über Nacht die Felsenhöhen der Aspis über dem Theater; mehr bedurfte es nicht; niemand griff zu den Waffen; die Stadt nahm willig eine spartanische Besatzung; jede Art politischer Verfolgung vermied Kleomenes; nur stellte Argos zwanzig Geißeln, trat als freie Politie in die Bundesgenossenschaft und Hegemonie Spartas[45]): eine Erwerbung, die nicht bloß politisch im höchsten Maaße wichtig war, sondern zugleich, indem sie an Pyrrhos, der hier vergeblich kämpfend den Tod gefunden hatte, und an die früheren vergeblichen Versuche Spartas erinnerte, erkennen ließ, welche Macht eben dieß spartanische Königthum besaß, indem es die lebendigen Ideen der Zeit zu vertreten verstand[46]). Nach dem Fall von Argos öffnete Phlius, Kleonai freudig die Thore. In Korinth, in Sikyon, überall war dieselbe Stimmung; von den alten zehn Achaierstädten war Pellene, die bedeutendste, schon abgefallen; es war ein vollkommen rettungsloser Zustand.

Arat hatte sich nach Sikyon begeben, den förmlichen Abfall seiner Vaterstadt zu hindern; aus eigener Machtvollkommenheit legte er sich dictatorische Gewalt bei[47]), ließ diejenigen, welche mit Kleomenes in Verbindung zu stehen in Verdacht waren, ergreifen, hinrichten. Dann eilte er nach Korinth, dort in derselben Weise die Lakonisirenden aufzuspüren und zu strafen; aber er imponirte hier schon nicht mehr, die Menge der reichen Handelsstadt war in stärkster Gährung. Nun kam die Nachricht, daß Kleonai, Phlius sich den Spartanern angeschlossen; das Volk strömte beim Heiligthum des Apollo zusammen, dem Buleuterion zu, schrie nach Arat; es war die Absicht deutlich, sich seiner Person zu bemächtigen. Er konnte nicht mehr wagen zu

[45]) Plut. Cleom. 17. Die Zeit der Nemeen betreffend, verweise ich auf Schoemann Plut. Ag. et Cleom. prol. c. X.

[46]) Ausdrücklich hebt Plutarch diese Momente hervor.

[47]) So glaube ich das ἐξουσίαν ἀνυπεύθυνον λαβὼν bei Plut. Arat. 40. verstehen zu müssen; das um so mehr, da Polybios den Arat bei dem Abfall von Korinth, der vor der Strategenwahl 223 statt fand, als Strategen ausdrücklich bezeichnet, II. 52. 3., während die legitime Strategie noch bei Timoxenos war.

Digitized by Google

fliehen; er kam das Pferd am Zügel, sie durch den Schein vollkommenster Zuversicht zu beschwichtigen; und wie sie ihn mit Geschrei und Schimpfen empfingen, von ihren Plätzen aufsprangen und durch einander rannten, sprach er mit freundlicher Miene und sanftem Wort: sie möchten nur ruhig sitzen und weniger lärmen und die noch draußen Stehenden auch erst herein lassen; und dann ging er ruhigen Schrittes hinaus, wie um sein Pferd abzugeben, und wem er draußen begegnete, den beschied er in das Heiligthum zu gehen, wo die Verhandlungen sofort beginnen würden. So kam er aus den belebtesten Straßen, in die Nähe der Akropolis, schwang sich auf das Pferd, sprengte hinauf und, dreißig Mann von der Besatzung zum Schutz mit sich nehmend, entkam er glücklich nach Sikyon; die Korinthier aber sandten eiligst an Kleomenes, sich und die Stadt ihm zu ergeben. Er hatte Recht es zu beklagen, daß sie sich Arat hatten entschlüpfen lassen; nur dann wäre alle weitere Sorge vorüber gewesen, Akrokorinth nicht länger in der Hand der achäischen Besatzung geblieben. Kleomenes versuchte wenigstens die Burg zu gewinnen; noch von Argos aus sandte er Megistonus an Arat mit sehr glänzenden Anerbietungen für die Abtretung der Burg: er wolle Arat statt der sechs Talente, die er aus Alexandrien bezog, zwölf Talente jährlicher Pension zahlen. Arat antwortete das armselige: „nicht er beherrsche die Verhältnisse, sondern die Verhältnisse ihn." In Sikyon fand sich eine kleine Schaar achäischen Volkes zusammen; sie hielten die eidgenössische Gemeinde, sie übertrugen dem Arat eine unumschränkte Strategie, dictatorische Gewalt, wie er sie sich aus eigener Machtvollkommenheit schon beigelegt hatte; er bildete aus den ihm ergebenen Bürgern sich eine Leibwache[48]).

Indeß war Kleomenes von Argos aufgebrochen; auf dem Wege ergaben sich Troizen, Epidauros, Hermione freiwillig; so

[48]) Es scheint diese Wahl die Stelle der gesetzlichen in Aigion haben vertreten zu sollen; darnach war, von dieser extemporisirten Gemeinde gewählt, Arat Strateg des Jahres; aber eben so bestimmt heißt bei Polyb. II. 53. 2. Timoxenos Strateg des Jahres; es ist eine passende Vermuthung Schömanns, daß in Aigion gleichzeitig getagt und Timoxenos gewählt worden.

Digitized by Google

kam er nach Korinth. Sofort begann er, da die achäische Besatzung der Burg sich weigerte zu weichen, die Einschließung. In der Stadt hatte Arat Besitzungen; er befahl sie zu schonen, forderte dessen Freunde auf, dieselben in Verwaltung zu nehmen; er sandte von Neuem Botschaft an Arat: er biete den Frieden noch einmal, wenn die Eidgenossenschaft seine Hegemonie anerkenne und in Akrokorinth zur Hälfte spartanische Besatzung eingelassen werde. Arat wies Alles zurück; der Uebertritt Korinths hatte ihn der schwersten Sorge entbunden; seine Achaier hielten noch die Burg, und um sie allein handelte es sich zwischen ihm und Antigonos; nur ein Wort und die makedonische Hülfe war auf dem Marsch[49]).

Und doch zögerte Arat noch mit dem Entschluß; fühlte er endlich, daß Makedoniens Hülfe anzurufen einem politischen Selbstmord gleich sei? Je länger er zögerte, desto ohnmächtiger trat der armselige Rest der Eidgenossenschaft in das makedonische Bündniß, desto völliger war die politische Nichtigkeit ihrer Zukunft. Und doch zögerte Arat noch Monate lang; hoffte er vielleicht, daß Akrokorinth fallen, daß er selbst so gezwungen sein werde das ungeschehen zu lassen, womit er den schönsten Ruhm seines Lebens vernichten mußte? Fühlte er die innere Qual eines verhängnißvollen Irrthums, so besaß er die Seelenstärke nicht ihn zu bekennen. Er war eitel, aber kein Verräther, war auf Kleomenes eifersüchtig, aber doch ein Hellene; jetzt mochte er mit Grausen an die Bilder seiner Jugend, an die Tyrannen und Besatzungen zurückdenken, — und seine Diplomatik war in der peinlichen Alternative zwischen dem kecken, stolzen Nebenbuhler und dem makedonischen Herrenthum zu wählen. Er zögerte mit dem Entschluß, er überließ die Entscheidung dem Zufall, ob Akrokorinth fallen werde oder nicht; er suchte neue und neue Wendungen, die Möglichkeit des Falles offen zu halten, — und das Glück versagte ihm die kleine Gunst, die Entscheidung zu erzwingen, die er nicht die Stirn hatte auszusprechen. In Mitten der jähsten Entwickelung stand plötzlich Alles still; es war die letzte Stille vor dem furchtbaren Wetter.

---

[49]) Plut. Cleom. 19., wo die Angaben besser geordnet sind als in Plut. Arat. 40. 41.

Digitized by Google

Arat hatte, nun unumschränkter Strateg, dahin, dorthin seinen Blick gewandt, als ob es noch möglich sei den Makedonier zu vermeiden; er bat in Aitolien um Hülfe und wurde zurückgewiesen, — in Athen, an die Befreiung durch ihn erinnernd, man hielt es mit Sparta, — er hätte selbst in Boiotien Beistand gesucht, aber Megara war, sich von der Eidgenossenschaft lossagend, dem boiotischen Bunde beigetreten[50]). Er hatte Kleomenes Anträge zurückgewiesen; nun erschien der König mit Heeresmacht vor Sikyon, verwüstete die Gegend, belagerte die Stadt; drei Monate lang bedrängte er sie, und noch immer schwankte Arat, ob er dem Makedonier Akrokorinth hingäbe. Arat selbst hat so die Verhältnisse dieser Zeit dargestellt[51]); er hat seine Schuld in milderem Licht erscheinen lassen wollen; aber häufte er nicht neue Vorwürfe gegen sich? Was spartanisch gesinnte Städte in der Eidgenossenschaft gewesen waren, sie standen nun auf Kleomenes Seite; aber Stymphalos[52]), Megalopolis, die alten Achaierorte oder die noch herrschende Parthei in ihnen mit Ausschluß von Pellene hielten noch zusammen; wie konnte es der Strateg verantworten, sie seiner Unentschlossenheit zu opfern; Akrokorinth war für den Bund jetzt nichts als ein verlorner Posten; es gab keinen Grund die Uebergabe an Antigonos zu verzögern; längeres Säumen konnte die Burg in Kleomenes Gewalt geben und dann waren die Megalopoliten und die alten Achaierstädte ohne Rettung an Sparta verfallen. So versammelten sie sich zu Aigion, sie luden den Strategen ein von Sikyon dorthin zu kommen; umsonst baten und beschworen ihn, so erzählte er in seinen Denkwürdigkeiten, die Bürger der umlagerten Stadt, an die Gefahr erinnernd, die ringsher seiner

[50]) Polyb. XX. 6. 8.

[51]) Die Angaben in Plut. Arat. 41. 42. sind sichtlich aus Arats Denkwürdigkeiten. Im Plut. Cleom. 19. scheint dagegen Phylarch zu Grunde zu liegen; bei ihm ist die wesentliche Abweichung, daß Kleomenes den Angriff auf Sikyon erst nach dem Beschluß Antigonos herbeizuladen macht; dieß ist unwahrscheinlich, da dann Kleomenes nicht drei Monate Zeit zu verlieren hatte. Uebrigens giebt Polybios (II. 47.) ausdrücklich an, daß Arat über die makedonischen Verhandlungen sich nicht ganz offen in seinen Denkwürdigkeiten habe aussprechen können.

[52]) Polyb. II. 55. 8.

Digitized by Google

Reise drohe; Weiber und Kinder kamen, sein Gewand zu fassen, seine Kniee zu umschlingen, unter Thränen ihn festzuhalten, als den Vater und einzigen Retter Aller. Er ermuthigte sie, dann riß er sich los; von zehn Freunden und seinem Sohne begleitet ritt er an den Strand hinab, bestieg dort ein Schiff, kam glücklich nach Aigion zur Versammlung. Und dort wurde der Beschluß gefaßt, Antigonos Hülfe anzurufen, ihm Akrokorinth zu übergeben[63]). Wahrlich Arat hatte den Trost, daß die Gemeinde, nicht er das Wort gesprochen, das Todeswort für die Hoffnungen eines freien Griechenthums.

Sofort wurden mit diesem Beschluß die verabredeten Geißeln an Antigonos gesandt; Arat fügte seinen Sohn hinzu; nachdem einmal der entscheidende Würfel gefallen war, konnte er kein anderes Interesse haben, als sich der königlichen Gunst auf jede Weise zu versichern. Man denke sich die Spannung aller Verhältnisse, um zu begreifen, welche Erbitterung jener Beschluß bei allen denen hervorrufen mußte, welche auf Seiten der Spartaner standen; in Korinth namentlich ging die Wuth des Volkes so weit, daß man in der Besitzung des Arat Alles zerstörte, das Haus selbst wurde nach öffentlichem Beschluß dem Kleomenes geschenkt. Kleomenes selbst hatte bei der Nachricht von jener Verhandlung sogleich die Belagerung von Sikyon aufgegeben, war nach Korinth zurückgeeilt, lagerte sich auf dem Isthmos, schloß ihn gegen die oneischen Berge mit einer Reihe von Verschanzungen, welche vollkommen hinreichend schien den Makedoniern das Durchbrechen unmöglich zu machen. Antigonos stand längst schon marschfertig in Thessalien, als die achäische Gesandtschaft erschien; aus den weiteren Berichten, die er erhielt, glaubte er abnehmen zu dürfen, daß Kleomenes nach Hellas und vielleicht bis Thessalien vorzudringen suchen werde; wie leicht konnte das den Aitoliern, die doch nur erst den Süden Thessaliens besaßen, Anlaß sein, die künstliche Unthätigkeit, in die sie die makedonische Politik gebracht, aufzuheben und mit Kleomenes anzugreifen; überdieß mußte dem Könige Alles dar-

[63]) Plut. Arat. 42. Wahrscheinlich wurde dort auch das Verhältniß zwischen den beiden Strategen Arat und Timoxenos geordnet.

Digitized by Google

an liegen, sich möglichst bald Akrokorinths zu bemächtigen. So eilte er denn, da die Aitolier seinen Antrag, durch ihr Gebiet, über den Othrys und durch die Thermopylen zu ziehen, zurückwiesen, über Euboia nach dem Isthmos zu[54]; er führte ein Heer von 20,000 Mann Fußvolk und 1400 Reutern mit sich[55]. Arat und die Damiurgen der Eidgenossenschaft fuhren über See gen Pegai im megarischen Gebiet, den König zu begrüßen; namentlich gegen Arat zeigte er sich im höchsten Maaße zuvorkommend und offen. Nachdem hier alles Weitere verabredet war, wurden die Feindseligkeiten eröffnet[56].

Das war etwa im Sommer 223. Kleomenes Stellung war in dem Maaße fest, die Tüchtigkeit seines Heeres und der Eifer der Korinthier so zuverlässig, daß er jeden Versuch der Makedonier seine Linien zu durchbrechen zurückzuschlagen vermochte. Die Besatzung auf Akrokorinth konnte ihn für den Augenblick nicht besorgt machen; aber freilich, da er Sikyon nicht genommen, da er nicht im Besitz einer Seemacht war, konnte dorthin Antigonos landen, ihn von der Flanke her nehmen; Akrokorinth war dann ein furchtbarer Posten. Kleomenes Stellung in Korinth war unhaltbar; aber die Ehre und die Rücksicht auf die Korinthier forderte es, daß er sie so lange als möglich behauptete. Antigonos hatte sich so ernstlichen Widerstandes nicht versehen; es begannen ihm die Vorräthe zu mangeln. Ein neuer Versuch, bei nächtlicher Weile über Lechaion vorzudringen, wurde mit Verlust zurückgewiesen. Es schien unmöglich auf dem Landwege über den Isthmos vorzudringen; und schon entschloß sich Antigonos seine Truppen von dem Vorgebirge Heraion aus nach Sikyon überzusetzen, als sich unerwartet ein anderer höchst gelegener Ausweg zeigte. In Argos nemlich hatten die heimlichen Verbindungen mit den Achaiern und Arat keineswegs aufge-

[54]) Polyb. II. 53. 4., der freilich die Entgegnungen der Aitolier so bezeichnet, daß man nach denselben nicht wohl begreifen kann, wie sie nicht auf Arats Antrag zu Hülfe geeilt sein oder fortan die Anstrengungen des Kleomenes unterstützt haben sollten.

[55]) Plut. Arat. 43.

[56]) Plut. Arat. 43. Die Zeitbestimmung kann bis auf zwei, drei Monate ungenau sein; sie ist eher zu früh als zu spät.

Digitized by Google

hört; Kleomenes hatte, besonders von Megistonus bestimmt, bei der Einnahme der Stadt gegen die Verdächtigen keine weiteren Maaßregeln getroffen, er begnügte sich mit zwanzig Geißeln. Und sofort hatten sie ihre heimlichen Umtriebe begonnen; auch die Menge war unzufrieden; sie hatte sich von Kleomenes Schuldtilgung und Gütertheilung erwartet, aber es war nichts Derartiges geschehen; sie war leicht der Sache der Spartaner abwendig gemacht. Einer von Arats Freunden, Aristoteles, betrieb die Sache mit gutem Erfolg; er sandte über See Boten an Antigonos: die Ankunft einiger Truppen werde genügen die Sache in Argos zu entscheiden. Sofort ging Arat mit 1500 Mann über See nach Epidauros, von dort gen Argos zu eilen. Noch ehe er kam, war der Aufruhr gegen die Kleomenisten zum Ausbruch gekommen; Aristoteles griff an der Spitze des Volkes die schwache Besatzung der Burg an; Timoxenos war bereits von Sikyon mit einer Schaar Achaier herbeigekommen, seinen Angriff zu unterstützen. Die Besatzung war in der größten Gefahr; sofort wurden Boten nach Korinth gesandt; um die zweite Nachtwache erhielt Kleomenes die Nachricht; Megistonus mit 2000 Mann marschirte eiligst nach Argos, während Kleomenes mit doppelter Vorsicht die Bewegungen der Makedonier beobachtete. Aber bald kamen neue üblere Botschaften von Argos: Megistonus sei in die Stadt gerückt, im Gefecht gefallen, die Burg sei in höchster Gefahr, sei nicht länger zu halten. Wenn Argos fiel, war Kleomenes abgeschnitten, im Rücken bedroht; denn Stymphalos, das entschieden zu den Achaiern hielt, gränzte an die Gebiete von Sikyon und Argos und der Zug des Timoxenos hatte gezeigt, daß diese Verbindung völlig in Feindes Hand war; Antigonos konnte über Sikyon oder über Epidauros die Linien des Isthmos umgehen; dann stand ihm der Weg nach Sparta offen. Kleomenes mußte Korinth aufgeben. Er eilte mit seiner gesammten Streitmacht nach Argos; gleich vom Marsch aus griff er an, vereinigte sich glücklich mit der noch Widerstand leistenden Besatzung, drängte die Achaier und die tobende Menge aus den nächsten Straßen hinweg. Aber schon rückte auch Arat heran; Antigonos war gleich nach Kleomenes Abmarsch über den Isthmos vorgerückt, hatte sich Akrokorinth übergeben lassen,

Digitized by Google

eilte mit seinen Truppen gen Argos. Schon sprengten einzelne seiner Reuter in die Stadt hinein, die Phalangen erschienen auf den nahen Höhen. Kleomenes erkannte die Unmöglichkeit sich hier zu halten. Er zog sich in bester Ordnung über Mantineia zurück; die neugewonnenen Bundesgenossen Spartas eilten sich der makedonischen Uebermacht zu unterwerfen. So stürzte hinter Kleomenes Alles zusammen, was er auferbaut; in Tegea erhielt er die Nachricht, daß sein geliebtes Weib gestorben sei. Schlag auf Schlag traf ihn; alles Glück, alle Hoffnungen waren ihm in überschnellem Wechsel zertrümmert. Aber seine Spartaner blieben ihm noch [57]).

Gleich nach Kleomenes Abzug hatte die freie Stadt Argos Arat zu ihrem Strategen erwählt; Polybios sagt es, daß Antigonos die Verhältnisse der Stadt ordnete. Auf des neuen Strategen Antrag wurde beschlossen die Güter der Tyrannen so wie der Verräther dem Könige als Geschenk der Dankbarkeit zu überweisen; Aristomachos wurde angeblich wegen gewisser Vorfälle in Kenchreai gefoltert, in das Meer versenkt. Nur zu wahrscheinlich ist es, daß Arat es war, der dem einstigen Strategen der Achaier diesen Tod bereitete; wenigstens ihn allein traf der laute Vorwurf des gesammten Griechenthums [58]). Schon jetzt zeigte der König rücksichtslos die Stellung, die er hinfort im Peloponnes einzunehmen gedachte: er ließ in Argos die umgestürzten Statuen der Tyrannen wieder aufrichten, die der Achaier, welche Akrokorinth genommen, umstürzen; nur die Arats blieb stehen; sein Bitten war vergebens gewesen. Dann zog Antigonos durch Arkadien gen Megalopolis; die Festen, die Kleomenes im belbinischen und aigytischen Gebiet errichtet, wurden gebrochen, die Gebiete selbst den Megalopoliten zurückgegeben. Das waren die letzten Bewegungen dieses Feldzugs. Antigonos

---

[57]) Plut. Cleom. 21. 22. Polyb. II. 53.

[58]) Polyb. II. 59. 60. Man kann nichts Dürftigeres lesen als Polybios Vertheidigung dieser Nichtswürdigkeit; es ist unbegreiflich, wie weit sich der sonst so treffliche Historiker in diesem zweiten Buch durch seine Pietät für Arat hat irre leiten lassen; es entschuldigt ihn kaum, wenn er anführt, daß er in demselben besonders den Denkwürdigkeiten Arats folge.

Digitized by Google

begab sich zu der Achaierversammlung nach Aigion, über das, was bereits geschehen und was noch zu thun übrig sei, den Eidgenossen Mittheilung zu machen; man hatte nicht mehr viel zu berathen, man hatte zu gehorchen; daher der Beschluß, der ihm die Hegemonie des Bundes übertrug [59]), und der andere, ohne Bewilligung des Antigonos keinem andern Könige Zuschriften oder Gesandte zu schicken; auch die Verpflegung und Löhnung der makedonischen Truppen, die in Sikyon und Korinth die Winterquartiere bezogen, mußte der Bund übernehmen. Die schöne Erhebung der Hellenen, die vor dreißig Jahren eine neue Zeit über Griechenland führen zu wollen geschienen, wie war sie zu Schanden geworden; es ist zum Ekel, wie diese einst freien Eidgenossen den König ehrten, der, stark und klar in seinem Thun, ihnen nicht einmal vorspiegelte, daß er ihre Freiheit wolle; wie sie ihm Korinth zum Geschenk machten, als wäre es das erste beste Dorf, ihm Feierzüge, Festspiele, Opfer wie einem Gott decretirten [60]); und Arat war es, der sie so leitete.

Aber Kleomenes ist ja noch an der Spitze seiner Spartaner; ist denn nirgend für ihn ein Beistand, eine Aussicht?

Erinnern wir uns der Verhältnisse in Asien. Mit dem Jahre 225 war dort Seleukos Kallinikos, da er das einst syrische Kleinasien dem Reich wieder zu vereinen über den Tauros gezogen war, umgekommen, sein Heer bewältigt worden, alles innere Land bis zum Tauros in der Gewalt des Pergameniers Attalos, während die Küste des Westens und Südens so wie Seleukeia an der Orontesmündung unter ägyptischer Herrschaft stand. Freilich jene rasche Rüstigkeit seiner ersten Königsjahre besaß Ptolemaios Euergetes nicht mehr; wie hätte er, dessen Flotten die Meere beherrschten, es sonst mit angesehen, daß der Makedonier das keck occupirte Karien behauptete, oder die Wirren in Griechenland zu dem Punkte kommen lassen, daß sie Makedonien zur Entscheidung zufielen? Man scheint in dem Kabinet von Alexandrien die Achaier, Aitolier, Spartaner, Epei-

[59]) Polyb. II. 54. 3. sagt: καταστάθεις ἡγεμὼν ἁπάντων τῶν συμμάχων, ein Ausdruck, der, wie sich weiterhin zeigen wird, wohl nicht ungenau ist.

[60]) Plut. Arat. 45.

Digitized by Google

roten ganz aus den Augen verloren zu haben; da plötzlich war Arat, den man noch immer als Vertreter aller antimakedonischen Interessen in Griechenland ein Jahrgehalt ziehen ließ, mit dem makedonischen Könige in geheimer Unterhandlung; dieß war im Herbst und Winter desselben Jahres 225. Nun mußte man eiligst die verlorne Position in der hellenischen Politik wieder zu gewinnen suchen; man trat mit Kleomenes in Verbindung; man mochte mit Vergnügen seine raschen und glänzenden Erfolge sehen; Makedonien blieb ja selbst, so schien es, bei der Einnahme Korinths gleichgültig. Welche Erfolge hätte Kleomenes zu gewinnen vermocht, wenn im Frühling 223 eine ägyptische Flotte seine Bewegungen gedeckt, oder nur in den befreundeten Häfen der Athener Station genommen hätte! Erst die ungeheure Umwandlung aller griechischen Verhältnisse, die dem Fall von Argos folgte, scheint dem Lagiden die Augen geöffnet zu haben; es war nicht bloß, daß Antigonos Akrokorinth besetzt, Korinth zum Geschenk genommen, in Argos großen Besitz erworben hatte, über die Eidgenossenschaft verfügte; in Aigion, wie es scheint, war ein förmlicher Congreß hellenischer Völker gehalten, eine Bundesgenossenschaft errichtet, welche außer den Achaiern die Boiotier mit Megara, die Epeiroten, Akarnaner, Phokier, Thessalier umfaßte und deren Hegemonie Antigonos hatte[61]); wohl standen die Aitolier nicht in derselben, aber sie waren so umstellt, in ihrer Politik so gebunden, daß sie zufrieden sein mochten neutral bleiben zu können; wenn jetzt nicht Aegypten eifrigst den Spartanern beistand, so war in Kurzem der ganze Peloponnes unter makedonischer Gewalt; dann war für die ägyptische Herrschaft auf der thrakischen Küste hohe Gefahr, dann erst begann die karische Occupation ihre Wichtigkeit zu entwickeln.

Allerdings machte der Lagide dem König Kleomenes Eröffnungen und Anerbietungen; wir wissen nicht von welcher Art; er scheint sich dafür ausbedungen zu haben, daß Kleomenes nicht ohne seine Beistimmung Frieden schlösse[62]); er forderte des Königs Mutter Kratesikleia und den Knaben, den ihm Agiatis ge-

[61]) Polyb. IV. 9. 4. sagt vom Jahr 220: ἔτι ἔνορκος ἔμενε πᾶσιν ἡ γεγενημένη συμμαχία διὰ Ἀντιγόνου κατὰ τοὺς Κλεομενικοὺς καιρούς.

[62]) Plut. Arat. 45.

Digitized by Google

boren, als Geißel. Wohl zu glauben ist der Schilderung Phylarchs, daß der Spartaner sich schämte so unwürdige Anträge der Mutter mitzutheilen, daß er, von der Nothwendigkeit die Hülfe zu nehmen gedrängt, wiederholentlich zu ihr kam, mit ihr zu sprechen, und doch immer wieder sich nicht zu entschließen vermochte; sie aber ahndete den Grund seiner Unruhe, versuchte ihn von den Freunden zu erforschen. Endlich sprach er, und die edle Mutter tadelte ihn nur, daß er so lange gezögert. Dann ward Alles zur Abfahrt bereitet; sie wanderten zum Tainaron hinab, das ganze Spartanervolk in Waffen geleitete sie; drinnen im Tempel des Poseidon nahm Kleomenes von Mutter und Sohn Abschied, die Menge sollte ihre Thränen nicht sehen. Mit dem Knaben an der Hand eilte Kratesikleia dann auf das Schiff und fuhr hinweg [63]).

Antigonos mußte erwarten, daß für den nächsten Feldzug eine bedeutende ägyptische Unternehmung nach Griechenland hin beabsichtigt werde. Athen stand dann gewiß dem Lagiden zur Verfügung, da die beiden Redner Eurykleides und Mikion, die den bestimmenden Einfluß hatten, dem reichen Könige Aegyptens sehr gern gefällig waren [64]). War Athen auch nicht als Macht des Namens werth, so boten die Häfen und die militärische Lage des Landes doch einer ägyptischen Einmischung Vortheile entscheidender Art. Noch bedenklicher war dann das Verhältniß zu den Aitoliern; Kleomenes kühnes Umsichgreifen hatte sie jenem entfremdet; nicht minder hatten sie die makedonische Einmischung mit Besorgniß gesehen; im entscheidenden Moment waren sie neutral geblieben; trat nun die Lagidenmacht, mit der sie durch ihr Reislaufen stets in sehr nahem Verkehr standen, in Hellas ein, so hatten sie Aussicht mit deren Beistand die Hegemonie Makedoniens abzuwenden, ohne Kleomenes allzusehr gehoben zu sehen; und Akarnanien wie Epeiros, beide jetzt in der makedonischen Hegemonie, waren ihr sicherer Lohn. Antigonos mußte erkennen, daß, wenn so von Attika und Aitolien aus Angriffe wider ihn den Kampf des kühnen Spartanerkönigs unter-

[63]) Plut. Cleom. 22.

[64]) Plut. Arat. 41. Polyb. V. 106. 6. Paus. II. 9. 5. Plutarch nennt den ersten Eukleides.

Digitized by Google

stützten, er im höchsten Maaße gefährdet sei. Es mußten diese Gefahren um jeden Preis abgeleitet werden; aber wie war es möglich? Nur so, daß die ägyptische Macht, an irgend einem fernen Punkt bedroht, genöthigt wurde dorthin bedeutende Anstrengung zu wenden; dann mußte sie starke Werbungen machen und Aitolien war stets einer ihrer bedeutendsten Werbeplätze; es war zu erwarten, daß die Aitolier in Masse dem reichlichen Sold Aegyptens und der Aussicht auf einen beutereichen Krieg im Osten nachgehen würden, während daheim vielleicht nicht einmal ein Krieg, gewiß keiner, der bedeutende Beute für den Einzelnen versprach, zu erwarten war.

Daß die Politik des Antigonos in so weitem Umblick berechnet war, zeigt die Gleichzeitigkeit eines neuen großen Krieges im Osten, der eben da losbrach, als Antigonos selbst aus seinen Winterquartieren gegen Tegea marschirte. Oder wie sonst wäre es zu erklären, daß Seleukos Soter[65]) erst jetzt, im dritten Jahre seines Königthums sich zum Kampf erhob? Am Tauros standen die pergamenischen Vorposten, am Libanon, ja in Seleukeia am Orontes ägyptische Besatzungen; nur aus dem Zusammenhang mit der makedonischen Politik ist es zu erklären, daß er, ohne sich um die drohende Stellung der Aegypter an der Orontesmündung zu kümmern, die ganze Gewalt seines Angriffs auf Kleinasien warf. Gelang es die Pergamener auch nur über Phrygien zurückzuwerfen, so bot das makedonische Karien einen Stützpunkt, so waren die ägyptischen Besitzungen im Süden und Westen vom Binnenlande her bedroht, so hatte Aegypten alle Anstrengung nöthig, wenn es nicht ganz verdrängt werden wollte; es mußte dann wohl das unmittelbare Eingreifen in Griechenland lassen und mit den bloßen Geldsendungen war Sparta auf die Dauer nicht zu retten.

Allerdings erschöpfen diese Betrachtungen nicht den ganzen Kreis möglicher Rücksichten; aber weiter zu gehen verbietet die Art der vorliegenden Nachrichten; Polybios, der nur einleitungsweise die wichtigsten kriegerischen Begebenheiten bis zum hanni-

[65]) So, nicht Keraunos ist sein officieller Name, wie die Priesterverzeichnisse in der Inschrift von Seleukeia am Orontes (bei Pococke. Inscr. ant. c. I. p. 4. 18.) beweisen.

Digitized by Google

balischen Kriege resumirt, hält absichtlich diese größeren Zusammenhänge entfernt, da er überhaupt die Lage der einzelnen Mächte für den Zeitpunkt, wo seine eigentliche Aufgabe beginnt, ins Licht zu stellen beabsichtigt. So übergeht er denn auch die Geschichte des Krieges, der eben jetzt in Kleinasien anhob, und begnügt sich mit der Angabe eines hauptsächlichen Resultates. Versuchen wir es die wenigen Nachrichten über diesen Krieg hier zusammenzustellen.

Der König Seleukos Soter zog mit dem Anfang des Jahres 222 mit sehr bedeutender Heeresmacht über den Tauros; seiner Mutter Bruder, der kühne Achaios, war mit ihm, derselbe, dessen Vater in Alexandrien gefangen, dessen Großvater dort hingerichtet worden war. Der Pergamenier wurde zurückgedrängt; bereits in Phrygien stand das seleukidische Heer. Mag es wahr sein, daß der schwache König es nicht zu leiten verstand, er wurde von Nikanor und dem Galater Apaturios ermordet[66]; eine Angabe läßt vermuthen, daß es auf Anstiften der ihm Nahestehenden geschah[67]; jedenfalls Achaios war ohne Schuld, er ließ sofort die Mörder ergreifen, hinrichten; er wies das Diadem zurück, das ihm das Heer, dessen vollste Hingebung er besaß, anbot; er führte den Krieg mit rascher Entschiedenheit weiter. Es war ein Sohn des Seleukos vorhanden, aber er war noch ein Knabe[68];

---

[66]) Polyb. IV. 48. Appian. Syr. 66. Hieronym. in Dan. XI. Euseb. Arm. I. p. 347., beide aus Porphyr. Polybios setzt, von Ol. 140, 1. sprechend, diesen Zug über den Tauros δυσὶ μάλιστά πως ἔτεσι πρότερον, also Ol. 139, 3., womit er die zum Kriegführen geeignete Zeit des Jahres 222 bezeichnet.

[67]) Appian. Syr. 66: ἐπεβούλευσαν οἱ φίλοι διὰ φαρμάκων.

[68]) Die oben angeführten Priesterverzeichnisse beweisen, daß dieser Knabe mit dem Namen Antiochos, wenn auch nur ephemerer Weise, König geheißen hat. Bekanntlich giebt es Antiochosmünzen mit einem kindlichen Portraitkopf, die man, wenn ich nicht irre, nach Sestinis Vorgang dem dritten Antiochos beigelegt hat; doch ist das Portrait für einen fast Zwanzigjährigen entschieden zu jugendlich und die Münzen gehören unzweifelhaft dem Sohne Seleukos III. an. Gewagter ist die Vermuthung, die ich hier anknüpfen will; Livius (XXXVII. 45. u. 55.) nennt einen Antipater als fratris filius des Antiochos III.; es ist derselbe, der bereits 217 einen Theil der syrischen Reuterei commandirt und drauf als Gesandter nach Aegypten geht (Polyb. V. 79. 12;

Digitized by Google

so riefen die Truppen, die in Syrien zurückgeblieben waren, des Königs Bruder, der bisher die östlichen Satrapien in Babylonien residirend unter sich gehabt hatte, zum Thron[69]). Antiochos, der dritte Syrerkönig dieses Namens, dem bald glänzende Erfolge den Beinamen des Großen erwerben sollten, übergab, von Seleukeia am Tigris nach Syrien abgehend, zweien Brüdern, die er für treu hielt, dem Molon und Alexander, die Satrapien Medien und Persien; Achaios war mit der Gewalt über die Länder jenseits des Tauros, die er eben jetzt dem Reich wiedereroberte, betraut[70]). In der That über Erwarten schnell waren die Erfolge, die Achaios gewann; selbst die feste Burg von Sardes fiel in seine Gewalt, Attalos wurde auf das kleine dynastische Gebiet seiner Vorgänger zurückgeworfen, ja in Pergamos selbst eingeschlossen[71]). Die freien Städte in Jonien und Aiolis bis in die Nähe des Hellespontes schlossen sich theils

82. 9; 87. 1. ἀδελφιδοῦς des Königs nennt er ihn). Niebuhr meinte, er werde ein Schwestersohn des Antiochos III. gewesen sein, aber man kann doch nicht so ohne Weiteres Livius überseitigen, auch würde die Schwierigkeit nicht sehr dadurch gemindert. Die Schwierigkeit liegt in dem Alter des Vaters, der, wenn er in rechtmäßiger Ehe gezeugt ist, nicht vor 246 geboren sein kann, und ein Bastard war Seleukos Soter gewiß nicht, da er das Reich erbte; überdieß war sein Vater damals noch sehr jung, höchstens 19 Jahre alt. Nehmen wir nun auch an, daß Seleukos Soter bereits in seinem sechzehnten Jahr diesen Sohn Antipater gezeugt habe, so war derselbe 217 doch noch nicht mehr als 12 Jahre alt, und an der Spitze der Reuter wie in der Gesandtschaft kann er nicht mehr als figurirt haben. Wer die Mutter war, ist gänzlich unbekannt. Dieser Antipater war beim Tode des Vaters etwa sieben Jahre alt, und ich glaube, daß der König Antiochos in dem Priesterverzeichniß wie in den Münzen eben kein anderer als er ist. Auch sein Vater hatte, da er das Diadem erhielt, seinen Namen Alexander mit dem des Seleukos vertauscht. — Indem Polybios ganz diese Verhältnisse übergeht, — und er allein spricht mit einiger Ausführlichkeit über die nächste Zeit, — scheint seine Darstellung der Partheiungen im Reich nicht ausreichend zu sein; allerdings sagt er ausdrücklich, daß Achaios das Königthum ausgeschlagen und für Antiochos bewahrt habe; aber gewisse andere Verhältnisse bleiben in seiner Darstellung völlig unklar; wir werden später auf sie zurückkommen.

[69]) Euseb. Hieronym.

[70]) Polyb. V. 40. 7.

[71]) Polyb. IV. 48. 10.

Digitized by Google

freiwillig, theils gezwungen dem Sieger an, selbst Smyrna vermochte sich nicht zu halten[72]; nur in Ephesos und Samos behauptete sich die ägyptische Herrschaft. Wir wissen nicht, was Ptolemaios that, der Gefahr, die dem Rest seiner Besitzungen in Kleinasien drohte, entgegenzutreten. Bald feierte Antiochos in Seleukeia beim Zeugma am Euphrat seine Vermählung mit Laodike, der Tochter des pontischen Mithradates, eine Verbindung, die der syrischen Macht eine neue bedeutende Stütze gab[73]; ein Angriff auf das ägyptische Syrien wurde mit Eifer vorbereitet[74].

Unter solchen Verhältnissen scheint Ptolemaios Euergetes seine ganze Thätigkeit dem Osten zugewendet zu haben; wenigstens ist auch nicht eine Spur dafür zu finden, daß eine ägyptische Flotte an den griechischen Küsten erschienen oder sonst etwas zur Erleichterung des Kleomenes unternommen worden wäre; die Gefahr im Osten schien ja mit den Rüstungen gegen Koilesyrien erst recht im Anzuge zu sein. Irre ich nicht, so hat sich Antigonos in dem Feldzuge dieses Jahres durch die Rücksichten auf jene östlichen Verhältnisse bestimmen lassen. Es ist auffallend, wie langsam er zu Werke geht; er scheint absichtlich den Krieg in die Länge zu ziehen, nicht bloß um die neue Abhängigkeit im Peloponnes desto vollständiger zu gründen, sondern um den Lagiden in seinen Subsidienzahlungen zu ermüden, durch die neuen Angriffe in Asien ihn ganz abzuziehen und dann den völlig erschöpften und verlassenen Kleomenes zu erdrücken.

Antigonos hatte den Feldzug von 222 früh, noch vor Frühlingsanfang begonnen; er marschirte auf Tegea, eben dahin waren die achäischen Truppen beordert. Er begann sofort die Belagerung der Stadt; den Minirungen der Belagerer verzweifelten die Tegeaten Widerstand leisten zu können; sie ergaben sich. Antigonos festigte den wichtigen Platz, der namentlich Orchomenos und Mantineia isolirte, durch eine makedonische Besatzung; dann rückte er an die lakonische Gränze; Kleomenes erwartete

[72]) Polyb. V. 77.

[73]) Polyb. V. 43. 1. Dieß geschah im Ausgang des Jahres 221, als Alexander und Molon bereits abgefallen waren.

[74]) Polyb. V. 42. 9.

Digitized by Google

ihn dort; man stand sich gegenüber, es gab kleine Gefechte her und hin; Antigonos vermied ein entscheidendes Zusammentreffen. Die Nachricht, daß die spartanische Besatzung von Orchomenos heranziehe, sich mit Kleomenes zu vereinen, gab ihm Anlaß aufzubrechen; er warf sich auf die Stadt, nahm sie beim ersten Sturm. Dann wandte er sich gegen Mantineia; bald wurde die Stadt zur Uebergabe gezwungen, Furchtbares über sie verhängt. Da dem Strategen Arat und den Achaiern die furchtbare Mishandlung der unglücklichen Stadt zum Vorwurf gemacht wurde[75]), so ist es wahrscheinlich, daß Antigonos wenn nicht den Eidgenossen die Strafe ihres zweimaligen Abfalles überließ, so doch, von ihren und Arats Forderungen bestimmt, über sie Aehnliches verhing wie einst Alexander über Theben. Phylarch hatte es mit den stärksten Farben geschildert, wie die bedeutendsten Männer der Stadt hingerichtet, die übrigen Bürger theils verkauft, theils gefesselt nach Makedonien abgeführt wurden, wie man Weiber und Kinder von ihren Männern losriß und in die Sklaverei trieb. Wohl versucht es Polybios die Achaier gegen diese Vorwürfe zu vertheidigen, nachzuweisen, daß das Entsetzen, welches ganz Griechenland erfüllte, die Gerechtigkeit einer exemplarischen Bestrafung verkannt habe; aber daß viel mehr als das Kriegsrecht gegen die Stadt geltend gemacht worden, kann er selbst nicht läugnen. Nach der Vernichtung der Einwohnerschaft wurde die Stadt geplündert, der Rest an fahrender Habe verkauft, ein Drittel des Erlöses an die Achaier gegeben, das Uebrige floß in die makedonischen Kriegskassen. Wie scheußlich geplündert und gestohlen sein muß, erhellt daraus, daß der ganze Erlös, die verkauften Menschen mit eingerechnet, nur 300 Talente war[76]). Dann schenkte Antigonos das Gebiet an

[75]) Dieß bezeugt namentlich Plut. Arat. 45. cf. Phylarch. bei Polyb. II. 57 seq. und Polybios eigene Bemerkungen.

[76]) Dieß ist die Angabe des Polybios (II. 62. 11.); wenn er sagt, die Stadt sei so genommen, daß nicht leicht Einer habe entschlüpfen noch etwas gestohlen werden können, und doch sei der Ertrag nur 300 Talente gewesen, so meint er gestohlen werden von Flüchtenden; nur auf die im Text bezeichnete Weise ist die Angabe, wenn sie überhaupt nicht von Arat, aus dem sie Polybios nahm, absichtlich stark verkleinert ist, erklärlich.

Digitized by Google

Argos und dieser Staat beschloß dort eine neue Ansiedlung zu gründen, übertrug seinem Strategen Arat die Ehre Gründer der neuen Stadt zu sein; und der nannte sie denn verbindlich genug gegen den makedonischen König Antigoneia[77])!

Polybios versäumt es darzustellen, was Kleomenes gegen die Bewegungen des Feindes zu thun versuchte; nur ein einzelnes Factum bezeichnet er obenhin. Ob Kleomenes Versuche gemacht hat Tegea, Mantineia zu entsetzen, ob er sich zu schwach fühlte, ob er durch das ägyptische Bündniß gehindert wurde, das Alles ist vollkommen unklar. Nach dem Verlust von Tegea mußte er, wenn es ihm irgend möglich war, auf der zweiten Hauptstraße, die aus Arkadien nach Lakonien führt, vorzudringen suchen. Megalopolis hatte, besonders seit es durch Antigonos wieder in Besitz der Gränzpunkte war, welche die Wege gen Lakonien beherrschten, das spartaner Gebiet mehrfach mit kecken Ueberfällen heimgesucht; der junge Philopoimen zeigte in ihnen zuerst sein glänzendes Talent und seine Kühnheit[78]); nirgend war der Haß gegen die Spartaner und gegen das Regiment des Kleomenes heftiger als unter den hochgebildeten und erprobten Männern dieser Stadt; und wenn auch in den Schlachten am Lykaion und bei Laodikia ein beträchtlicher Theil der waffenfähigen Bürgerschaft umgekommen war, so fühlte sie sich noch immer stark genug neben dem Kriege des Antigonos und der anderen Eidgenossen auf eigene Hand den Feind zu beunruhigen. Freilich theilten nicht alle Megalopoliten jene Stimmung; den vorsichtigeren mochte es nicht entgehen, daß bei weiteren Erfolgen des Antigonos die Stadt die starke und selbstständige Stellung nicht würde behaupten können, die sie bisher als Vormauer des Bundes gegen Lakonien gehabt hatte; manche neigten sich der Sache des Spartaners zu, traten mit ihm in heimliche Verbindung[79]). Kleomenes glaubte, daß ein Angriff unmittelbar

[77]) Plut. Arat. 45. Pausan. VIII. 8. 6. Wir werden die Stadt Antigoneia geraume Zeit später als unmittelbar eidgenössische Stadt wieder finden.

[78]) Plut. Philop. 4.

[79]) Freilich sagt Polybios II. 55. 8. ausdrücklich, daß Kleomenes in Megalopolis und Stymphalos allein nie einen Freund, Anhänger oder

Digitized by Google

auf die Stadt günstigen Erfolg verspräche, da die zusammengeschmolzene Bürgerschaft bei Weitem nicht ausreichen konnte, die weitläuftige Ummauerung, die einen Umfang von fünfviertel Meilen hatte [80]), zu vertheidigen. Die ihm Ergebenen in Megalopolis verpflichteten sich, in einer bestimmten Nacht, wenn sie die dritte Wache bei dem Kolaion hätten, ihn einzulassen. Es war um die Zeit des Pleiadenaufgangs im Mai, als Kleomenes mit Sonnenuntergang aufbrach; aber er kam bei der Kürze der Nacht zu spät; er drang zwar in die Stadt hinein, aber bald war die Bürgerschaft unter den Waffen; es begann ein überaus heftiger Kampf, endlich wurde Kleomenes mit sehr großem Verlust zurückgeworfen [81]).

Es ist auffallend, daß Antigonos nach diesem Vorgange nicht etwa eine starke Besatzung nach Megalopolis sandte, sondern, nachdem er Heraia und Telphusa genommen, die sich beide bei seinem Herannahen ergaben, bereits gegen den August den dießjährigen Feldzug schloß, seine Makedonier nach Hause marschiren ließ, und nur die Söldner um sich behaltend nach Aigion ging, um, wie Polybios sagt, mit den Achaiern zu verhandeln und zu berathen [82]). Es ist nicht möglich die Gründe dieses Verfahrens vollständig nachzuweisen, namentlich sind die Vorgänge im Osten nicht im Einzelnen genug bekannt, um erkennen zu lassen, wie sie etwa einwirken mochten; aber man wird unwillkührlich auf die Vermuthung geführt, daß andere näher liegende Rücksichten den König bestimmten. Die makedonische

---

Verräther habe gewinnen können. Aber IX. 18. 1. sagt er, daß dem Kleomenes die Thore geöffnet worden (*οἱ συμπράττοντες αὐτῷ*), und er würde es nicht verschwiegen haben, wenn dieß Söldner oder Verbannte gewesen wären.

[80]) Polyb. IX. 21. 2.

[81]) Polyb. II. 55. IX. 18. 1., wo namentlich die Zeitbestimmung. Das *Κωλαιὸν* der ersten Stelle heißt in der zweiten *Φωλεὸν* mit der v. l. *Φωλαιόν*.

[82]) Polyb. II. 54. 12. Freilich ist das *ἤδη συνάπτοντος τοῦ χειμῶνος* da etwas ungenau; denn er war bereits in Aigion, als Kleomenes seinen Angriff auf Megalopolis erneute, und der erste Angriff war *τρισὶ μησὶ πρότερον*, Polyb. II. 55. 5. Somit war Antigonos bereits im August in Aigion.

Digitized by Google

Politik konnte ihre Herrschaft in Griechenland nicht anders wieder gründen und sichern, als wenn jede Concentrirung politischer Kraft sich zerbröckelte; sie mußte die moralische und materielle Stärke der griechischen Politien herunterbringen. Schon war Korinth von der Eidgenossenschaft abgelöst, eben so das innerlichst demoralisirte Argos, das durch die Begabung mit Mantineia die politische Erschlaffung und Ohnmacht über einen wichtigen District Arkadiens ausdehnte; die Eidgenossenschaft selbst war bereits in völligster Abhängigkeit; Arat garantirte dieselbe und nie hat Makedonien in Griechenland einen eifrigeren Förderer seiner Interessen gehabt. War er es oder Antigonos, der Megalopolis, natürlich als stark genug, sich gegen den dreisten Spartaner selbst zu schützen, und im Nothfall nah genug, um von Aigion aus Hülfe zu erhalten, ohne starke Deckung ließ? Derselbe Sinn edler Unabhängigkeit und eigener politischer Kraft, der, dort seit Ekdemos und Lydiades von Neuem erstarkt, von Philopoimen jetzt vertreten, in einer noch immer bedeutenden Stadtbevölkerung lebendig, dem Makedonier bedenklich sein mußte, war für Arat lange schon ein Aergerniß; des Erfolges gegen Kleomenes konnte man im Allgemeinen gewiß zu sein glauben; wie wenn dann die unbequemen Männer von Megalopolis Rechenschaft von Arat forderten oder der makedonischen Oberherrlichkeit gegenüber den Anhaltpunkt für die Unzufriedenheit bildeten, welche nicht ausbleiben konnte? Man wird es nicht gesagt haben, daß man Megalopolis ein Wenig Preis geben wolle; aber daß es der Erfolg dessen war, was man that und unterließ, ist vollkommen deutlich.

Der Verlust, den Kleomenes im Mai bei Megalopolis erlitten hatte, war sehr bedeutend gewesen; es wird erwähnt, daß er den Heloten gestattet habe sich für fünf Minen Attisch frei zu kaufen und daß so fünfhundert Talente eingekommen seien. Es ist fast undenkbar, daß in Lakonien in dieser Zeit eine so bedeutende Masse baares Geld und gar in den Händen der Heloten gewesen sein sollte; auch war der hauptsächliche Zweck jener Maaßregel wohl kaum finanzieller Art; glaublicher ist, daß jene 6000 Heloten für das Heer genommen wurden; und dieß scheint der Ausdruck in jener Angabe, Kleomenes habe noch zweitausend Mann dazu nach makedonischer Art bewaffnet, zu be-

Digitized by Google

stätigen[83]). Aber wenn jene Angabe doch richtig wäre — und unser Zweifel ist in der That durchaus nicht anders als in einer allgemeinen Voraussetzung über die muthmaaßlichen Verhältnisse Lakoniens begründet — so erhielten wir für die inneren Verhältnisse Lakoniens nicht unbedeutende Erläuterungen; wenn Leibeigene so bedeutende Summen baaren Geldes besaßen, so war es von doppelter Wichtigkeit, ihre bürgerliche Stellung mit den Mitteln, die sie besaßen, auszugleichen; wenn 6000 unter den Leibeigenen so wohlhabend waren, so muß die Zahl der Leibeigenen überhaupt bedeutend gewesen sein; wenn sie so bedeutende Zahlungen aufbrachten, so muß für sie das Aufhören der Leibeigenschaft einen verhältnißmäßigen Werth gehabt haben. Doch ich unterlasse lieber die Ausführung dieser Folgerungen, da auch so schon eine Bestätigung für die allgemeine Fassung der Zeit und der öffentlichen Meinung, wie sie im Verlauf unserer Darstellung angedeutet ist, in die Augen springt.

Es war bereits das makedonische Heer entlassen und Antigonos mit seinen Söldnern in Aigion, als Kleomenes seinen Angriff auf Megalopolis erneute. Er rückte mit seinem Heere über Sellasia hin, als ob er einen Einfall nach dem Argolischen beabsichtige. Dann wandte er sich plötzlich gen Westen, über Nacht war er vor Megalopolis. Mag ihm Verrath Eingang verschafft oder die nachlässige Bewachung der weitläuftigen Befestigungen das Eindringen möglich gemacht haben[84]), ungehin-

[83]) Plut. Cleom. 23. Es ist wohl möglich, daß auf eben dieß die schon früher besprochene Notiz bei Macrob. Sat. I. p. 251. ed. Bip. geht, wonach Kleomenes, weil nur 1500 Spartaner, die die Waffen tragen konnten, übrig gewesen (also nach dem Angriff auf Megalopolis — 4000 Hopliten waren es vor drei Jahren), 9000 Heloten die Freiheit gegeben habe.

[84]) Dieß Letztere ist Plutarchs Angabe (Cleom. 23. aus Phylarch), jenes hat Polybios (II. 55.). Polybios sagt, verbannte Messenier hätten die Spartaner eingelassen; aber schon im Allgemeinen ist es nicht glaublich, daß aus dem mit Megalopolis befreundeten Messenien (Paus. VIII. 49. 3.) die Verbannten, die es mit Kleomenes hielten, in Megalopolis Aufnahme gesucht haben sollten; und sodann fanden wir schon, daß unter den Megalopoliten selbst sich Freunde Spartas fanden; ist Verrath geübt worden, so trifft die der erste Verdacht; wahrscheinlicher aber war die schlechte Bewachung des Platzes (τότε δὲ καὶ ῥᾳθύμως τηρουμένη, Polyb.) Schuld.

Digitized by Google

dert besetzte er einen Theil der Mauern, drang bis auf den Markt vor, ehe bedeutender Widerstand geleistet wurde. Dort entspann sich endlich, während die Masse mit ihren Habseligkeiten flüchtete, ein heftiger Kampf, in dem sich namentlich Philopoimen auszeichnete; Kleomenes war in Gefahr mit seinem Heere vernichtet zu werden; endlich gelang es ihm die tapferen Bürger zum Rückzug zu zwingen; langsam und stets fechtend zogen sie sich, von Philopoimen geführt, nach den Westthoren zu, sie verließen die Stadt, sie zogen mit den voraus geflüchteten Weibern und Kindern und dem, was von der Habe gerettet war, nach dem befreundeten Messenien. Nur etwa tausend Menschen sollen in der Stadt zurückgeblieben, von den Bewaffneten nur wenige gefangen worden sein[85]); nach Anderer Angabe waren es zwei Drittel der bewaffneten Mannschaft, die sich glücklich nach Messenien retteten[86]). Jedenfalls hatte Kleomenes einen Vortheil von der höchsten Wichtigkeit gewonnen; er versuchte durch einen eben so klugen wie hochherzigen Entschluß ihn völlig auszubeuten. Zwei edle Megalopoliten, Lysandridas und Thearidas, sollen, da sie gefangen zu ihm geführt wurden, ihn zu demselben bestimmt haben; er sandte sie sogleich mit der Botschaft nach Messenien an die Geflüchteten: „ihre Stadt sei vollkommen unversehrt; Kleomenes fordere sie auf ohne alle Gefährde zum vollkommen freien Besitz von Stadt und Land zurückzukehren, unter der einzigen Bedingung, daß sie hinfort Freunde und Bundesgenossen Spartas seien." In der That es mochte den Geflüchteten, die nichts Anderes als Plünderung, Zerstörung der Stadt, eine Vergeltung für den Untergang von Mantineia erwartet haben konnten, das Anerbieten des Königs gar sehr annehmbar erscheinen[87]); aber Philopoimen widersetzte sich dem Beschlusse: Kleomenes wisse sehr wohl, daß er die große Stadt nicht werde behaupten können, darum wolle er die Bürger um jeden Preis zurückhaben, damit sie ihm die Stadt sicherten; nicht auf Bedingung, sondern mit den Waffen in der Hand müsse man Megalopolis wieder gewinnen. So wußte er die Menge

[85]) Plut. Cleom. 24.
[86]) Paus. VIII. 27. 10; 49. 3.
[87]) Plut. Philop. 5. Phylarch. ap. Polyb. II. 61.

Digitized by Google

aufzuregen, daß jene Boten, als wären sie Verräther, Gefahr liefen gesteinigt zu werden. Philopoimen hatte Recht; Kleomenes vermochte nicht die große Stadt mit hinreichenden Vertheidigern zu versehen; er mußte einen Angriff der Achaier erwarten; ihm blieb nichts übrig als die gefährliche Stadt, die einst Epameinondas gegründet hatte, um Sparta in Zaum zu halten, unschädlich zu machen. Was irgend noch Werthvolles da war, Geräthe, Kunstwerke, Waarenlager, ließ er nach Sparta schaffen, dann die Mauern, die öffentlichen Gebäude, den größten Theil der Stadt zerstören, so daß es, wie Polybios sagt, unmöglich schien sie je wieder herzustellen[88]). Arkadien lag nun dem Spartaner offen.

Von Seiten des Antigonos und der Achaier geschah nichts. Freilich als Arat in Aigion die Nachricht von der Zerstörung der Stadt erhalten hatte und in die Versammlung kam, stand er lange weinend, das Antlitz verhüllend; und als er dann das furchtbare Wort gesprochen, stürzte die Versammlung entsetzt auseinander; Antigonos sandte Befehl aus, daß sich die Söldnerhaufen sammeln sollten; es schien etwas unternommen werden zu sollen; aber bald erfolgte der Befehl an die Söldner in den Standquartieren zu bleiben. Antigonos selbst ging mit einer kleinen Bedeckung nach Argos; die große Landschaft von Megalopolis blieb in des Spartaners Gewalt oder wenigstens seinen nun vollkommen gerechtfertigten Plünderungen offen.

---

[88]) Polyb. II. 55; 61. Paus. l. c. Plut. Philop. 5. Cleom. 25. Man würde sich, wie Polyb. IX. 21. bemerkt, eine unrichtige Vorstellung machen, wenn man die Bevölkerung der Stadt nach ihrem Umfang mäße, der zwei Stadien größer als der von Sparta bei halb so großer Bevölkerung sei; im nächsten Feldzug erscheinen noch 1000 Megalopoliten. Phylarch hatte angegeben, daß der Ertrag der Beute 6000 Talente gewesen sei; mit Recht weist ihn Polybios zurück, wenn auch das bekannte Steuerkapital von Attika von ihm völlig misverstanden ist. Alles Werthvolle hatte man Zeit zu flüchten, und Menschen wurden nicht wie in Mantineia verkauft; im Allgemeinen war der Hausrath auch noch in dieser Zeit dürftig. Aber Polybios spricht nicht von der Landschaft; diese war wehrlos und wurde gewiß nach den zurückgewiesenen Anträgen von Kleomenes ausgebeutet. Und Kriege zu führen war theuer genug, zumal wenn man, wie Kleomenes mußte, Söldner in bedeutender Zahl brauchte.

Digitized by Google

Es müssen im Herbst und Winter mannigfaltige und wichtige Unterhandlungen zwischen den Mächten nah und fern gepflogen worden sein; in Alexandrien war einmal das Gerücht, daß von den Achaiern an Kleomenes Friedensanerbietungen gemacht worden seien, und Kratesikleia soll in der Besorgniß, daß ihr Sohn aus Rücksicht auf ihre Sicherheit nicht wagen werde ohne des ägyptischen Königs Beistimmung den Krieg zu enden, ihn dringend ermahnt haben, sich durch keine andere Rücksicht als die auf das Wohl und die Ehre Spartas bestimmen zu lassen. Dann wieder sind makedonische Legationen am Lagidenhofe [89]). Weitere Beziehungen wird ein Hinblick auf die syrischen Verhältnisse erkennen lassen.

Nicht die unmittelbare Erbfolge hatte, als König Seleukos auf dem Feldzuge in Kleinasien ermordet worden war, seinen Bruder Antiochos zum Thron berufen, sondern der Ruf derjenigen Truppen, welche in Syrien zurückgeblieben waren. Seleukos hatte bei seinem Ausmarsch die Leitung der heimischen Angelegenheiten dem Hermeias übertragen; es ist vielleicht von Bedeutung, daß dieser ein Karier war, also aus der Landschaft, die seit einigen Jahren von dem makedonischen Könige den Aegyptern entrissen war; man wird annehmen dürfen, daß Hermeias jene Berufung des Antiochos zum Diadem insbesondere gefördert hatte; Polybios schildert ihn als grausam, mistrauisch, eifersüchtig auf seinen Einfluß, voller Hinterlist und Intrigue gegen jeden, dessen Rivalität er irgend zu fürchten hatte, vor Allem gegen den wackren und bei dem Heere sehr beliebten Epigenes, der eben jetzt die Truppen, welche mit Seleukos in Kleinasien gewesen waren, zurückführte [90]).

Es hatten sich bereits die beiden Brüder Molon und Alexander, Satrapen von Medien und Persien, empört, Polybios sagt: die Jugend des neuen Königs verachtend, die Theilnahme des Achaios in Kleinasien erwartend, vor Allem von der Furcht

[89]) Plut. Cleom. 23. 36., wo auch von Anerbietungen des Antigonos gesprochen wird.

[90]) Polyb. V. 41. 4. Des Seleukos Sohn, Antipater, wenn wir recht gemuthmaaßt, wird bei dem Auszuge des Vaters in Syrien wahrscheinlich in Hermeias Schutz geblieben sein.

Digitized by Google

vor der Grausamkeit und der Abscheulichkeit des Hermeias bestimmt[91]). Wie konnten sie die Mitwirkung des Achaios erwarten? wie nahmen sie, da sie gleich die glänzendsten Erfolge hatten, nicht das Diadem? es ist nur erklärlich, wenn der Sohn des Seleukos, der durch Antiochos verdrängte Thronerbe, der Vorwand ihrer Empörung war. Auf die Kunde von ihrem Abfall forderte der König Antiochos im Synedrion die Ansicht seiner Räthe, wie gegen sie zu verfahren sei. Epigenes erklärte: man müsse sofort Entscheidendes unternehmen; wenn der König selbst mit hinreichender Heeresmacht dort erscheine, so würden beide Satrapen sich entweder gleich zur Ruhe geben oder, wenn sie zu widerstehen wagten, von den Unterthanen verlassen und der gerechten Strafe überantwortet werden. Hermeias sprach mit Heftigkeit dagegen: lange genug habe Epigenes über seine verrätherische Gesinnung zu täuschen verstanden; man müsse ihm Dank wissen, daß er mit diesem Rath endlich den Schleier zerrissen; denn was wolle er anders als des Königs Person auf diese Weise den Rebellen in die Hände spielen? Solche Worte, von dem so furchtbaren Mann gesprochen, entschieden die Ansicht des Synedrions; demgemäß wurde Xenon und Theodotos Hemiolios mit Kriegsmacht nach dem Osten gesandt, die Ruhe dort herzustellen[92]). Hermeias setzte seinen ganzen Einfluß daran, einen Krieg gegen Aegypten hervorzurufen; Polybios giebt als Grund an, daß er nur so, wenn der junge König von allen Seiten her durch Kriege bedrängt sei, habe hoffen können seinen Einfluß zu behaupten und der mannigfachen Verantwortlichkeit zu entgehen, die auf ihm haftete. Er hörte nicht auf den König daran zu mahnen, daß jetzt der günstige Zeitpunkt sei Koilesyrien wieder zu gewinnen, ja er legte dem Könige Briefe vor, — Polybios hält sie für untergeschoben —, in denen Achaios angab, daß er von Alexandrien aus aufgefordert sei sich der

---

[91]) Polyb. V. 41. 1.

[92]) Den Beinamen des Theodotos erklärt Schweighäuser im Index forsan a corporis statura quasi statura viri cum dimidio. Die Analogie des Prusias, den Polybios ἥμισυς ἀνήρ nennt (XXXVII. 2. 1.), paßt nicht. Sollte der Name nicht eher auf die Kaperschiffe, welche man die Anderthalbigen nannte, gehen?

Digitized by Google

Gewalt zu bemächtigen, daß ihm jede mögliche Unterstützung an Geld, Truppen und Schiffen versprochen sei, wenn er das königliche Diadem annehme. Daß Aegypten um jeden Preis gern den Achaios gewonnen hätte, war zu natürlich, als daß Antiochos nicht an die in jenen Briefen bezeichneten Thatsachen hätte glauben sollen; so setzte Hermeias es durch, daß der Feldzug gen Koilesyrien für den kommenden Frühling beschlossen wurde. Allerdings, die Empörung im Osten abgerechnet, waren die Verhältnisse von der Art, daß man sich von einem Angriff gegen Aegypten wohl ein Resultat versprechen konnte. An Achaios Treue, wie glänzende Anerbietungen ihm auch von Alexandrien aus gemacht würden, war nicht im Entferntesten Grund zu zweifeln; seinen Erfolgen in Kleinasien hatte man es zu danken, daß Aegypten dort auf der Westküste außer Ephesos und Samos nichts mehr behauptete, daß Attalos auf seine Residenz zurückgedrängt war, daß die freien Städte der syrischen Hoheit zurückgegeben waren.

Freilich hatten die Angelegenheiten im Osten noch vor Ende des Jahres 222 eine bedenkliche Wendung genommen; Molon von Medien, von seinem Bruder Alexander treulich unterstützt, bald auch durch alte Verbindungen oder reichliche Geschenke der Befehlshaber in den nächstliegenden Landschaften gewiß, war an der Spitze einer großen Streitmacht den von Syrien aus gesendeten Feldherren entgegengezogen und sie waren vor ihm in die festen Städte am Tigris zurückgewichen, die Landschaft Apolloniatis Preis gebend [93]); Molon drang bis an den Tigris vor, ja er war daran, hinüberzugehen, Seleukeia zu belagern; nur die Vorsicht des Zeuxis, der die Fahrzeuge fortgeschafft hatte, rettete die Stadt; aber Molon lagerte mit seinen Heeren der Stadt gegenüber in Ktesiphon, dort zu überwintern; über den Ausgang des nächsten Feldzugs schien bei seiner Macht und der kühnen Zuversicht seiner Truppen kein Zweifel sein zu können.

---

[93]) Man sieht, Theodotos und Xenon hatten auf dem großen Wege von Bagdad nach Hamadan durch die bekannten medischen Pässe vordringen wollen.

Digitized by Google

Auf die Nachricht von diesem Vordringen der Empörer wollte König Antiochos den schon beschlossenen Feldzug gegen Koilesyrien aufgeben, um, wie gleich im Anfang Epigenes gerathen, sich in Person an den Tigris zu begeben; aber Hermeias verstand es ihn zu überzeugen, daß der König nur gegen Könige und um große Erfolge kämpfen müsse; er setzte es durch, daß gegen die Empörer der Achaier Xenoitas an der Spitze neuer Truppen mit unumschränkter Vollmacht gesandt wurde, während zum Feldzug gen Koilesyrien unter des Königs eigener Führung sich bereits die Truppen in Apameia am Orontes zusammenzogen [94]).

Polybios wird mit seiner Charakteristik des Hermeias vollkommen Recht haben [95]); aber der Vorwurf, er habe den König mit immer neuen Kriegen und Gefahren umgeben wollen, erscheint doch gar sehr wunderlich; so unverständig war Antiochos keineswegs, daß er das nicht hätte durchschauen sollen. Es sind zwei Möglichkeiten denkbar: entweder jener Karier, von dem vorigen Könige mit höchster Autorität betraut, als er jenen Zug über den Tauros machte, den wir in Zusammenhang mit der makedonischen Politik fanden, ist den makedonischen Interessen völlig ergeben und drängt immer wieder auf diesen Angriff gegen Aegypten, der für Makedonien eben in diesem Jahre, wo der entscheidende Schlag im Peloponnes fallen sollte, im höchsten Grade wichtig sein mußte, — oder er weiß von den makedonischen Verhandlungen in Alexandrien, die schon in der Mitte dieses Jahres ein unerwartetes Resultat bringen sollten, er sieht, daß Syrien eben jetzt noch eine vielleicht nicht wiederkehrende Gelegenheit hat die Länder des Libanon wieder zu gewinnen, daß man eilen muß sie zu nehmen, ehe der Abschluß zwischen Makedonien und Aegypten weitere Vornahmen unmöglich macht. Freilich Polybios, — denn von Andern wird alles dieß gar nicht erwähnt, — geht in diesen einleitenden Theilen seiner Darstellung weder auf die allgemeinen politischen Combinationen ein, noch

[94]) Polyb. V. 45. 7.

[95]) Man muß sich vergegenwärtigen, daß jene Personen und Verhältnisse dem Polybios nicht ferner standen als etwa uns die Zeiten von Lord North und Bute, von Kaunitz und Struensee.

Digitized by Google

bietet er hinreichend vollständiges Material, daß wir in den Stand gesetzt wären auch hier die hochentwickelte Diplomatie jener Zeit verfolgen zu können; aber da und dort ist sie bereits deutlich genug hervorgetreten, um uns zu überzeugen, daß wir sie überall vorauszusetzen und als wesentlich charakteristisch für diese Zeit zu betrachten haben. Wie gesagt, Hermeias wird etwas von einem Schurken an sich gehabt haben; aber unsere Zeit am wenigsten wird Anstand nehmen zu glauben, daß jemand damit ein trefflicher Diplomat, ein hochgestellter Staatsmann, ja eine sogenannte Stütze des Thrones sein könne.

Mit dem Frühling 221 brachen die syrischen Heere von Apameia auf, zogen gen Laodikeia am Libanon. Die Wüste, welche sich zwischen dieser Stadt und dem gen Westen anstoßenden Thal Marsyas hinzieht, scheint die Gränze zwischen dem syrischen und ägyptischen Gebiete gebildet zu haben. Antiochos überschritt sie, brach ein in das Thal Marsyas, drang, die einzelnen Städte des Thales unterwerfend, vor bis zu der Stelle, wo sich Libanon und Antilibanon, zwischen denen es sich hinaufzieht, einander so weit nähern, daß die beiden Festen Gerrha und Brochoi den Weg völlig sperren [96]). Sie waren von ägyptischen Truppen unter Befehl des Aitoliers Theodotos besetzt; der König versuchte den Durchgang zu erzwingen, er fand hartnäckigen Widerstand; nach nicht geringem Verlust zog er sich zurück.

Eben jetzt kamen Botschaften aus Babylonien. Der Strateg Xenoitas hatte den Eparchen von Susiana, Diogenes, und den der Landschaft am erythräischen Meere an sich gezogen; sodann von Ueberläufern aus dem Heere Molons benachrichtigt, daß die dortigen Truppen unzufrieden seien und beim ersten Angriff in Masse abfallen würden, hatte er beschlossen über den Fluß zu gehen. Mit auserlesenen Truppen, indem er die zurückbleibenden unter Zeuxis und Pythiades Befehl stellte, bewerkstelligte Xenoitas etwa zwei Meilen unterhalb des feindlichen Lagers bei Nacht den Uebergang, lagerte von dem Fluß auf der

[96]) Da ich, um dieß Local genauer zu bestimmen, einiger Ausführlichkeit bedarf, verweise ich die Anmerkung in den Anhang, wo unter den Städten Koilesyriens von dieser Position gehandelt werden soll.

Digitized by Google

einen, von Sumpf und Moor auf der andern Seite gedeckt. Die Reuterhaufen, welche Molon den Uebergang zu hindern sandte, vermochten in dem schwierigen Terrain sich nicht zurecht zu finden, viele verirrten im Röhricht, versanken, der Rest zog sich zurück. Sobald es Tag war, rückte Xenoitas, auf die Stimmung im feindlichen Heere vertrauend, vor, Molon erwartete den Angriff nicht, zog sich auf dem Wege nach Medien zurück; sein Lager ward von den Königlichen genommen. Xenoitas eilte auch die übrige Reuterei aus dem jenseitigen Lager nachkommen zu lassen; er ließ die Truppen den Tag noch rasten und sich pflegen, um am nächsten Tage den fliehenden Feinden nachzusetzen. Das reiche Seleukeia lag nah genug, um das Lager mit allem Nöthigen und Unnöthigen zu versorgen; und so wurde denn in recht babylonischer Weise gezecht und geschmaust bis in die Nacht hinein. Indeß war Molon von seiner Scheinflucht mit einem raschen Marsch zurückgekehrt, beim Anbruch des Tages überfiel er das Lager; er fand kaum den geringsten Widerstand; wer noch Zeit hatte aufzuwachen, flüchtete, unzählige wurden auf ihrer Streu ermordet; die Flucht stürzte dem Fluß zu, man suchte das jenseitige Ufer schwimmend zu erreichen, bald war der reißende Strom mit Menschen, Pferden, Waffen, Gepäck, Schwimmenden, Ertrinkenden, Leichen in wüster Verwirrung erfüllt. Niemand hinderte mehr Molons Uebergang, das Lager diesseits, aus dem sich Zeuxis zurückzuziehen für nöthig befunden, fiel gleichfalls in seine Hand, dann warf er sich auf Seleukeia; beim ersten Anlauf fiel die mächtige Stadt. Damit war das Schicksal der umliegenden Landschaften entschieden, ganz Babylonien unterwarf sich, eben so die Landschaft am erythräischen Meere; dann wandte sich Molon gen Susiana, nur auf der Burg dort behauptete sich der Strateg Diogenes; Molon ließ Truppen zur Einschließung der Burg dort, eilte nach Seleukeia zurück, auch stromaufwärts die Landschaften zu occupiren; die Parapotamie bis Europos, Mesopotamien bis Dura mußte sich unterwerfen [97]).

[97]) Das Geographische dieser Angaben ist schwierig; wenn der Text bei Polybios unverdorben ist, so kann mit der Parapotamie nur das Land auf dem rechten Ufer des Euphrat oder dem linken des Tigris gemeint sein; die Sache ist zu entscheiden schwierig und ich ziehe es vor die weitere Untersuchung in den Anhang zu verweisen.

Digitized by Google

Die Nachrichten von diesen Erfolgen der Empörer trafen den König Antiochos, nachdem er sich bereits von Gerrha zurückgezogen; er berief das Synedrion, die Meinung seiner Großen zu vernehmen. Epigenes wiederholte, daß man den unseligen Krieg gegen Aegypten aufgeben, sofort nach dem Tigris aufbrechen müsse; Hermeias widersprach mit Heftigkeit und die Absichten des Epigenes verdächtigend; er beschwor den König Koilesyrien nicht aufzugeben, sich durch den ersten erfolglosen Versuch nicht abschrecken zu lassen. Der König bemühte sich den Wortwechsel beider zu beruhigen; er und die meisten Anwesenden entschieden sich für Epigenes Ansicht. Hermeias selbst sprach sofort seine Bereitwilligkeit aus, den einmal gefaßten Beschluß, wenn er ihn auch beklage, mit allen seinen Kräften zu unterstützen.

In Apameia wurden die Truppen zusammengezogen; wegen der rückständigen Löhnung begannen sie unruhig zu werden; die Unordnungen nahmen einen höchst bedenklichen Charakter an; der junge König war in der äußersten Verlegenheit; da erbot sich Hermeias die ganze Zahlung an die Truppen zu leisten, wenn der König genehmige, daß nicht Epigenes mit ihnen ausziehe: nach dem, was vorgefallen, sei es unmöglich, daß er mit jenem zusammen thätig sei ohne zum größten Nachtheil des gemeinen Besten. Der König kannte die militärische Tüchtigkeit des Epigenes, er hätte ihn um jeden Preis gern in dem schwierigen Feldzug bei sich gehabt; aber theils war es dringend nothwendig jenes Anerbieten wegen der Zahlung anzunehmen, theils sah sich der König noch so ganz in der Gewalt jenes Mannes, der über die Wachen, über die Beamteten, über alle Mittel der Administration verfügte, daß er nachgeben zu müssen glaubte. Epigenes erhielt den Befehl in Apameia zu bleiben, zum großen Schrecken des Synedrions, das nun die Allgewalt des Kariers völlig und für immer festgestellt zu sehen glaubte. Die Truppen wurden zufrieden gestellt, Hermeias schien auf ihre Ergebenheit rechnen zu können; nur die Kyrrhestier, etwa 6000 Mann, verharrten in ihrem Aufruhr und es währte wohl noch ein Jahr, ehe sie überwältigt wurden. Bald ließ Hermeias jenen Epigenes seine Allgewalt fühlen; er fand Mittel unter seine

Digitized by Google

Papiere einen vertraulichen Brief von Molon zu bringen, dann wurde durch den Commandirenden der Burg von Apameia, als habe man Kunde von solcher Verbindung, Nachforschung angestellt, jener Brief gefunden, Epigenes sofort als Hochverräther hingerichtet. Der König war von der Unschuld des Strategen überzeugt, aber er wagte nichts gegen den gewaltigen Vezir; der ganze Hof ahnte das Verbrechen, das geschehen sei, aber die Furcht vor Hermeias hielt jede Aeußerung nieder. Unter solchen Verhältnissen unternahm Antiochos den Zug gegen die Empörer; erst mit dem Beginn des Winters war er über den Euphrat gegangen; im mygdonischen Antiochien nahm er die Winterquartiere; im nächsten Frühling 220 sollte der gefährliche Kampf beginnen.

Ich breche hier die Darstellung der syrischen Verhältnisse ab, weil mit dem glücklichen Kampf gegen Molon und Alexander eine neue Phasis derselben beginnt. Antiochos befreit sich der Abhängigkeit von jenem Karier, ergreift selbst und mit glücklicher Entschiedenheit die Zügel der Herrschaft, und in kurzer Zeit erhebt sich die Seleukidenmacht zu neuer Energie, nicht wenig begünstigt durch die Umwandlung am Hofe und im Reich der Lagiden.

Es wird nicht möglich sein die Bezüglichkeit der Verhältnisse in Griechenland und in Syrien in jedem Moment zu verfolgen; aber in dem entscheidenden entzieht sie sich der aufmerksamen Beobachtung nicht.

Wir sahen, wie Antigonos bereits im August des vorigen Jahres (222) seine Heere entlassen hatte. Der Untergang von Megalopolis hatte gezeigt, wie völlig hülflos die achäische Eidgenossenschaft ohne makedonischen Beistand war. Freilich Kleomenes hatte wieder ein Wenig freie Hand gewonnen; die Beute aus Megalopolis und der Landschaft, mehr noch die Subsidien und Zufuhren von Alexandrien her setzten den Spartaner in den Stand immer neue Anstrengungen zu machen; es war ihm möglich in dem Feldzug des nächsten Jahres nach Besetzung der verschiedenen Pässe Lakoniens noch 20,000 Mann zur entscheidenden Schlacht zu führen; etwa 6000 von diesen waren Söldner; man wird annehmen dürfen, daß die Landschaft Lakonien

Digitized by Google

für diesen Krieg im Ganzen etwa 14,000 Mann stellte [98]). Um solche Anstrengungen und ihre Wirkungen zu würdigen, muß man sich erinnern, daß das Gebiet des damaligen Lakoniens nicht ganz 90 Quadratmeilen umfaßte; und welche Verluste hatte die aitolische Invasion dem Lande gebracht, welche Verluste der mehrjährige Krieg, namentlich der erste misglückte Versuch gegen Megalopolis! Frankreich hatte in den Revolutionskriegen bei der ersten levée en masse ungefähr $^1/_{25}$ der Gesammtbevölkerung in Waffen; für den Krieg von 1813 hatte Ostpreußen bis zur Weichsel bei einer Gesammtbevölkerung von nahe an 900,000 Seelen 38,000 Bewaffnete gestellt, also auf nicht ganz 24 Seelen einen

[98]) Diese Zahl ergiebt sich leider nicht mit Sicherheit. In jener Schlacht von Sellasia hatte Kleomenes seine 20,000 Mann so disponirt: 1) auf dem rechten Flügel, der die gefährdetste Position hatte, Söldner und Spartaner, Söldner gegen 5000 (Polyb. IV. 69. 3.); 2) auf dem linken Flügel Perioiken und Bundesgenossen; was für Bundesgenossen noch zu Kleomenes halten konnten, ist schwer zu sagen; höchstens von Orchomenos kann man es wahrscheinlich machen, daß es noch nicht zu dem Gegner übergegangen war; auch angenommen, daß φυγάδες einzelner Städte mit darunter begriffen sind, ihre Zahl kann nicht sehr groß gewesen sein; ich will sagen 1000 Bundesgenossen. 3) Das Centrum bildeten die Reuter und einige Schaaren Söldner; ihnen gegenüber außer feindlicher Reuterei nur 2000 Fußvolk, und gegen diese hatte das Centrum eine Art von Paß zu vertheidigen; eine bedeutende Aufstellung von Fußvolk war hier nicht nöthig; nehmen wir wieder 1000 Mann Söldner. Darnach würden in der Schlacht etwa 13,000 Combattanten aus Lakonien gewesen sein; außer diesen bedurften die Päße gegen Arkadien, so wie die gegen Messenien unzweifelhaft eine namhafte Deckung; ich will auch für diese nur 1000 Mann aus Lakonien rechnen. — Nach Plut. Cleom. 11. 2. hatte Kleomenes im Jahre der Reform die Zahl der Spartaner aus Perioiken auf 4000 ergänzt; nach Cleom. 23. 1. wurden kurz vor dem zweiten Angriff auf Megalopolis 6000 Heloten freigegeben und 2000 zu jenen 4000 nach makedonischer Art Bewaffneten noch hinzu bewaffnet. Daher mag bei Plut. Cleom. 28. 3. die Angabe richtig sein, 6000 Lakedaimonier hätten bei Sellasia gekämpft (eben jene 4000 und 2000), offenbar die mit den 5000 Söldnern auf dem rechten Flügel. Die freigekauften 6000 mögen Perioiken geworden sein und auf dem linken Flügel gestanden haben; aber es mußten außer ihnen noch sonst Perioiken mit im Felde sein. Ich führe dieß nur an, um für obige Ansätze eine Wahrscheinlichkeit mehr zu gewinnen; mehr freilich ist nicht zu erreichen.

Digitized by Google

Bewaffneten, und Gneisenau schreibt in einem Briefe an den Grafen Münster: „das ist ungeheuer viel für eine fabrikloſe, bloß ackerbauende Provinz". Freilich wird man diese Verhältnisse nicht ohne Weiteres auf Lakonien übertragen können; Kleomenes wird von seinem Lande ungleich größere Opfer gefordert haben [99]).

[99]) Es ist leider auch an dieser Stelle nicht möglich ein nur einiger Maaßen sichres Resultat über die Dichtigkeit der Bevölkerung Lakoniens zu gewinnen. Im Allgemeinen wird die von Herrn Zumpt (Abh. der berl. Akad. 1840) geäußerte Ansicht, daß bereits vor der Römerzeit die Bevölkerung in Griechenland abgenommen habe, richtig sein; aber für einzelne Landschaften ist das Entgegengesetzte wahrscheinlicher, so für Aitolien, für Achaia. Jedenfalls bezieht sich der Ausdruck des Polybios (II. 62. 3.), daß der Peloponnes ἀρδην κατέφθαρτο, nicht, wie es Herr Zumpt zu meinen scheint, auf die Bevölkerung, sondern auf den Wohlstand. Wenn in die Schlacht von Plataiai 5000 Spartiaten, 35,000 Heloten und gegen 10,000 Perioiken zogen, so muß man nicht vergessen, daß damals auch das spartanische Messenien Heloten stellte, ein Umstand, den Herr Zumpt übergeht. Es ist wahr, daß zu Agis Zeit die Zahl der Spartiaten auf 700 gesunken war, aber die Minderung der Bevölkerung steht gewiß nicht in gleichem Verhältniß mit der eines so eigenthümlich gestellten Adels. Aristoteles sagt (Polit. II. 6. 12.): „während der Grund und Boden Lakoniens 1500 Reuter und 30,000 Schwerbewaffnete nähren kann, belief sich ihre Zahl nicht einmal auf 1000, weshalb denn der Staat einen einzigen Schlag nicht auszuhalten vermochte, ἀλλ' ἀπώλετο διὰ τὴν ὀλιγανθρωπίαν." Zu der Zeit, da Agis seine Reform begann, muß die Bevölkerung bedeutend gewesen sein, wenn derselbe 4500 spartiatische, 15,000 perioikische Ackerloose (für waffenfähige Perioiken) einrichten konnte. Man wird auf 15,000 Perioiken etwa 70,000 Seelen, auf 4500 etwa 20,000 rechnen müssen; für die Spartiatenloose mußten zahlreiche Heloten bleiben; man konnte die Städte Lakoniens mit ihrem Gewerbe und Verkehr, die ja wesentlich in Händen der Perioiken waren, nicht gänzlich auflösen wollen; es ist wahrscheinlich, daß man vorherrschend die Armen so auf den neuen 15,000 Ackerloosen anzusiedeln beabsichtigte; noch zu Augustus Zeit gab es 24 Städte der Eleutherolakonen; den Städten insgesammt (Sparta ausgenommen) eine Bevölkerung von 100,000 Seelen zuzuweisen ist gewiß nicht zu viel. Wenn die Angabe, daß von den Aitoliern (242) 50,000 Menschen fortgeführt worden, richtig ist, und wenn nach Polybios eben damals besonders Perioiken fortgeführt sind, so darf man gewiß Lakonien bis zu dieser Zeit für bedeutend bevölkert halten. — Wie sich zu Kleomenes Zeit die Bevölkerung verhielt, ist unmöglich zu sagen. In Griechenland (auch in Sparta,

Digitized by Google

Bei solchen Anstrengungen mußte das Land schwer leiden; durch die Aufnahme von Perioiken und Heloten in den Heerdienst mußten dem Ackerbau unverhältnißmäßig viele Hände entzogen werden, und schon jene aitolische Invasion hatte die Arbeitskraft des Landes decimirt. Man wird hervorheben dürfen, daß unter solchen Verhältnissen Lakonien nur durch Einfuhren die nöthigen Subsistenzmittel erhalten konnte, und eben daher wird nur durch das ägyptische Bündniß die Fortsetzung des Krieges, sobald er auf die Landschaft Lakonien zurückgedrängt war, möglich gewesen sein[100]).

Xenoph. Hell. VI. 4. 47.) gelten bekanntlich für den Heerdienst die vierzig Altersklassen; aber ein solcher Ansatz der Dienstpflicht zwischen 20—60 Jahren ist natürlich nur für die freie Bevölkerung; nur in Rücksicht auf zahlreiche Sklaven ist solche Verwendung der Kräfte möglich; jener Ansatz — ich entnehme als Beispiel der statistischen Uebersicht von 1840 für Schleßwig-Holstein und Lauenburg, daß sich unter 848,961 Seelen in jener Kategorie 199,289 Personen befanden, — auf das Heer des Kleomenes übertragen, würde für Lakonien, etwa 2 % für das durchgehends höhere Alter in Griechenland abgerechnet, nicht mehr als 70,000 Seelen Gesammtbevölkerung Lakoniens zu Kleomenes Zeit geben; dieß ist ein völlig unmögliches Resultat; und nähme man auch den Verlust an männlicher Bevölkerung in den kleomenischen Kriegen zu 6000 Männern aus Lakonien an, und rechnete für diese noch 30,000 Seelen zur Gesammtbevölkerung zu, so würde das Resultat, wie mich dünkt, noch immer nicht im Entferntesten wahrscheinlich. Den besten Anhalt gewährt immer noch, daß sich unter den Heloten 6000 freikauften, und daß unter den Leibeigenen solche, die fünf Minen für die Freiheit zahlen konnten, doch immer nur die Minderzahl sein mußten. Hier wird man jenes Verhältniß der Altersklassen anwenden dürfen: jene 6000 geben auf 25,000 Seelen, also so viele unter der Masse Leibeigener sind in einem gewissen Wohlstand; ferner waren in der Schlacht 6000 Spartaner, auch sie mögen 25,000 Seelen repräsentiren. Die Masse armer Perioiken, armer Leibeigener mag das Dreifache von jenen beiden mindestens betragen haben; das gäbe noch 200,000 Seelen auf 90 Quadratmeilen. Aber man sieht, wie precär hier Alles ist.

[100]) Vollkommen sachgemäß ist die Bemerkung bei Plut. Cleom. 27. über die *χρήματα* als *νεῦρα τῶν πραγμάτων* und über Antigonos und dessen zögernde Kriegführung, mit der er *ἐξεπόνει καὶ κατηθλει τὸν Κλεομένην γλίσχρως καὶ μόλις πορίζοντα τοῖς ξένοις μισθὸν καὶ τροφὴν τοῖς πολίταις.*

Digitized by Google

Antigonos, der vom Sommer 222 bis in den Sommersanfang 221 völlig unthätig in Argos mit seinen Söldnern lag, unterhandelte in Alexandrien um die Auflösung jenes Bündnisses. Es kümmerte ihn nicht, daß Kleomenes mit dem Beginn dieses Frühlings einen plötzlichen Ueberfall nach dem Gebiet von Argos machte, daß die Bürger der Stadt murrten, ihre bestellten Aecker verwüstet zu sehen, ohne daß Antigonos mit seinen Söldnern auch nur einen Ausfall zu machen wagte. Er war des Resultates seiner Unterhandlung wohl schon gewiß, als seine und der Bundesgenossen Truppen sich zum neuen Feldzuge sammelten [101]).

Von diesen Unterhandlungen findet sich bei Polybios nur eine beiläufige Notiz; er spricht von der übertriebenen Angabe Phylarchs über die Beute von Megalopolis: „und doch sage derselbe, daß zehn Tage vor der entscheidenden Schlacht an Kleomenes eine ägyptische Botschaft gekommen sei, des Inhalts, daß der König ihm ferner nicht Unterstützung senden werde, sondern ihn ermahne sich mit Antigonos zu verständigen; Kleomenes habe sich entschlossen eine Schlacht zu wagen, bevor jene Kunde sich unter der Menge verbreite, denn aus eigenen Mitteln sei es ihm unmöglich gewesen den Krieg fortzuführen, seine ganze Hoffnung habe auf der Unterstützung von Aegypten her geruht" [102]). Polybios widerspricht nicht dieser Angabe des Phylarch, sondern der über die Beute von Megalopolis, also jene Botschaft und damit, denke ich, das Resultat der makedonischen Unterhandlungen steht durch Polybios Autorität gebilligt fest. Aber durch welche Mittel konnte Antigonos dahin gelangt sein, das ägyptische Kabinet zur Aufopferung des Kleomenes zu veranlassen? Wir sahen, wie im vorigen Jahre die Seleukidenmacht in Kleinasien durch Achaios auf das Glänzendste hergestellt, Aegyptens Verbündeter Attalos zurückgedrängt, Aegypten selbst auf den Besitz von Ephesos und Samos reducirt war; wir mußten annehmen, daß Karien, vor sechs Jahren von Antigonos erobert, noch immer in makedonischer Gewalt war; mit

[101]) Polyb. II. 64. Plut. Cleom. 25.
[102]) Polyb. II. 63.

Digitized by Google

dem neuen Frühling 221 kam die koilesyrische Expedition zur Ausführung, auf die Hermeias drängte; der siegreiche Achaios bedrohte vielleicht die letzten Besitzungen der Lagiden in Kleinasien, Ephesos, Lykien, Pamphylien; wie sollte man unter solchen Gefahren von Alexandrien aus die thrakischen Küsten schützen zu können hoffen, wenn Antigonos sie von Makedonien aus angriff. Unter solchen Verhältnissen konnten Anerbietungen des Makedoniers, wenn sie Aegypten wesentlich erleichterten, wohl ein so bedeutendes Zugeständniß für die hellenischen Angelegenheiten, wie das Preisgeben des Kleomenes war, veranlassen. Und nun ergiebt sich aus späteren Verhältnissen, daß Karien wieder an Aegypten gekommen ist. Es liegt nahe zu muthmaaßen, daß Antigonos es eben jetzt zurückgab, unter der Bedingung, daß Ptolemaios Euergetes den Spartanern seine Unterstützung entzöge. Ob etwa die Kunde von den immer drohender werdenden Erfolgen der Empörer am Tigris, welche Syrien nothwendig hindern mußten Aegypten mit nachhaltiger Energie zu gefährden, oder ob die Voraussicht, daß Achaios über kurz oder lang seine Macht in Kleinasien zur Begründung einer Selbstständigkeit führen werde, die ihn entschieden zum Verbündeten Aegyptens machen mußte und dann die fernere Behauptung Kariens unmöglich machte, — ob diese Betrachtungen Antigonos zur Hingabe Kariens bestimmten, oder allein die klare Einsicht, daß Makedoniens Größe auf der völligen Herrschaft in Griechenland zu gründen sei und dieser Rücksicht jede andere nachgesetzt werden müsse? Nur das darf mit aller Zuversicht behauptet werden, daß Antigonos umfassender Blick eben so sicher die Verwickelungen im Westen erkannte, wie die des Ostens berechnete; daß ein Kampf Roms mit Karthago bevorstand, konnte niemandem entgehen; daß Makedonien bei der römischen Politik bereits betheiligt war, darüber kann kein Zweifel sein, wenn man an Kerkyra, Apollonia, Dyrrhachion, an die ganze Lage der illyrischen Küste denkt, wie sie sich seit acht Jahren gestaltet hatte. Den Beweis, daß Antigonos auch nach dieser Seite hin den Blick wandte, wird man in einem Bündniß finden dürfen, das er eben jetzt schloß. Demetrios von Pharos war, wie berichtet worden, von den Römern mit der Dynastie über die meisten illyri-

Digitized by Google

schen Stämme betraut worden, während die Königin Teuta Namens ihres Stiefsohnes und Mündels Pinnes nur einen kleinen Bereich der früheren Herrschaft behalten hatte; Demetrios hatte gegen die Römer bereits während ihres gallischen Krieges (225 — 223) eine unabhängigere Stellung genommen; Antigonos schloß mit ihm ein Bündniß und zum Krieg von 221 zogen 1600 Illyrier unter Demetrios zum Peloponnes.

Außer den makedonischen Truppen und den Söldnern (10,000 Mann Phalanx, 3000 Peltasten, 300 Reuter, Agrianer und Galater je 1000, 3000 Mann Fußvolk und 300 Reuter Söldner) kamen die Contingente der Bundesgenossen, von den Achaiern 3000 Mann zu Fuß, 200 Reuter, auserlesene Truppen; 1000 Megalopoliten, von Antigonos nach makedonischer Art bewaffnet[103]), unter Kerkidas Führung; von den Boiotern 2000 Mann zu Fuß, 200 Reuter; von den Epeiroten 1000 Mann zu Fuß und 50 Reuter; eben so viele von den Akarnanen; endlich jene Illyrier[104]). Mit dieser Streitmacht rückte Antigonos über Tegea den Gränzen Lakoniens zu.

Kleomenes soll bei der Nachricht von dem Anrücken der Feinde auf Tegea noch einen kühnen Versuch gen Argos gemacht, sich verwüstend bis an die Mauern der Stadt gewagt haben, dann über Phlius auf das Kastell Oligyrtos losgegangen sein, die feindliche Besatzung daraus vertrieben haben, endlich neben Orchomenos hin nach Lakonien zurückgekehrt sein. Es ist möglich, daß er durch diese kühnen Märsche den Zuzug der Achaier zu

---

[103]) Polyb. IV. 69. 5.

[104]) Ich habe diese Zahlen aufgeführt, weil sie ein bezeichnendes Bild der Streitkräfte geben. Die Thessalier fehlen merkwürdiger Weise; ihre Ritterschaft wird zur Deckung Makedoniens mit dem Rest des makedonischen Heeres verwandt worden sein. Polybios sagt, die Gesammtzahl sei gegen 28,000 Mann Fußvolk und 1200 Reuter gewesen; vielleicht ist das Contingent von Phokis im Verzeichniß ausgelassen; es würde dann etwa 400 Mann betragen haben. Nach Paus. IV. 29. 3. wären auch Messenier in diesem Heere gewesen; er hat die falsche Ansicht, daß bereits in dieser Zeit Messenien in der Eidgenossenschaft war. Die betreffenden Anerbietungen derselben, die Polyb. IV. 6. 8. erwähnt, werden erst nach der Schlacht von Sellasia gemacht sein.

Digitized by Google

hindern versuchte; aber gewiß ist, daß das Wagniß ohne weiteren Erfolg war, wenn es ja so kurz vor dem Einfall der Makedonier gemacht worden ist. Nun eilte er in den heimischen Pässen den Feind zu erwarten. Während er die übrigen Zugänge zu Lakonien mit Wall und Gräben, Verhauen, hinreichenden Besatzungen sicherte, concentrirte er seine Hauptmacht, gegen 20,000 Mann, in den Pässen von Sellasia.

Die Wege von Tegea und der Thyreatis gen Sparta vereinen sich in der Nähe des Oinus an einer Stelle, wo die Berge auf der Westseite dieses Bergwassers ein Wenig zurückweichen; es bildet sich hier quer gegen den Oinus ein kleines Thal von etwa einer Viertelstunde Länge, an dessen südlicher Seite ein Bach Gorgylos zum Oinus hinabfließt. Beherrscht wird dieß kleine Thal im Süden durch den Euas, dessen Ansteigung vom Gorgylos hinauf wenigstens für Pferde unzugänglich ist, und im Osten durch eine breite vom Oinus rasch aufsteigende Berghöhe, die sich fast eine halbe Stunde an dem Wasser hinaufzieht, sich endlich zum Olympos zu gipfeln. Zwischen beiden Bergen, dem Euas und Olympos, an der rechten Seite des Oinus, durch die Breite jenes kleinen Thales, den flachen Gorgylos durchsetzend, führt die vereinte Straße gen Sparta und zwar zunächst, wenn sie den Gorgylos überschritten, langsam ansteigend, bis sie das Joch der Höhe, das sie zu übersteigen hat, erreicht und sich unter den höheren Felsen von Sellasia im Westen vorüber weiter zieht[105]).

In dieser Stellung beschloß Kleomenes den Angriff zu erwarten. Die Perioiken und Bundesgenossen[106]) ließ er unter Befehl seines Bruders Eukleidas den Euas besetzen, er selbst nahm mit den Spartanern und Söldnern den rechten Flügel bildend den Olympos ein; beide Stellungen wurden mit Wall

[105]) Das Terrain ist durch Roß „Reisen und Reiserouten durch Griechenland" I. p. 181. aufgeklärt worden; alle früheren Pläne der Schlacht, selbst der in Kieperts schönem Atlas, wo das Schlachtfeld eine Strecke höher hinauf in den Bergen angesetzt ist, sind fehlerhaft. Die Untersuchungen über das Strategische der Schlacht bei Folard, Guichard u. s. w. sind unbrauchbar, da sie das Wesentliche, nicht bloß aus Mangel an richtiger Terrainkenntniß, übersehen haben.

[106]) Wer diese Bundesgenossen der Spartaner, s. ob.

Digitized by Google

und Graben gedeckt; unten in der Ebene zu beiden Seiten des Weges ließ er die Reuter mit dem leichtbewaffneten Theil der Söldner aufrücken. Als Antigonos nun anrückte, fand er die Stellung des Feindes so überaus stark und drohend, daß er nicht sofort zum Angriff zu schreiten wagte. Er lagerte sich gegenüber, gedeckt durch den Gorgylos, er beobachtete einige Tage hindurch die Feinde, machte sich mit seinen eigenen Streitkräften, unter denen fast die Hälfte bundesgenössische Truppen, näher bekannt. Nirgend ließ der Feind irgend eine Blöße, eine Unachtsamkeit im Dienst erkennen. Antigonos entschloß sich endlich zum Angriff. Es konnte natürlich nicht seine Absicht sein das Centrum der feindlichen Linie zu durchbrechen, da es von den beiden Bergen aus auf das Stärkste gedeckt wurde; er mußte vielmehr den einen oder den andern zu forciren suchen und zu dem Ende die gesammte feindliche Stellung zugleich bedrohen. So disponirte er auf seinem rechten Flügel dem Euas gegenüber die Peltasten und Illyrier in alternirenden Haufen; sodann die Akarnanen und Epeiroten, und hinter dieser Angriffsmasse als Reserve 2000 Achaier. Gegen das feindliche Centrum wurde die gesammte Reuterei nebst 1000 Achaiern und den eben so vielen Megalopoliten aufgestellt; die Hauptmasse endlich, 15,000 Mann Makedonier, Söldner, leichte Truppen, führte der König selbst gegen den Olympos [107]).

Schon in der Nacht vor dem Schlachttage war auf dem rechten makedonischen Flügel der Gorgylos und der Fuß des Euas von den Illyriern besetzt worden. Sie so wie die Reuterei im Centrum sollten am nächsten Morgen die Signale zum Angriff von Antigonos, also von der Seite des Olympos her erwarten. Sobald das Zeichen für die Illyrier und den gesammten rechten Flügel gegeben war, begannen sie bergan zu steigen; Eukleidas blieb auf der Höhe; aber die Leichtbewaffneten im Centrum eilten, sobald sie die Angreifenden so weit von den achäischen Reserven sich entfernen sahen, von der Flanke und dem

[107]) Daß bei Polyb. II. 66. 6. *Κρῆτας* statt *Ἠπειρώτας* steht, hat Schorn nachgewiesen. Polybios giebt nicht an, wo die Boioter ihre Stellung erhalten; als Reserve in der Mitte konnten sie wohl disponirt sein.

Digitized by Google

Rücken aus sich auf sie zu werfen; eine Bewegung von der Höhe des Euas hinab würde hier das Gefecht entschieden haben. Noch war das Zeichen zum Angriff für das makedonische Centrum nicht erschienen; aber Philopoimen erkannte, daß der Augenblick dringend sei; er forderte die Befehlshaber auf vorzugehen; da sie sich weigerten, warf er sich auf eigene Gefahr an der Spitze der achäischen Reuter auf das durch jenen Angriff geschwächte Centrum der Spartaner. Das Gefecht dort zwang die leichten Truppen vom Euas zurück in ihre Stellung zu eilen. Die Illyrier und Peltasten, im Rücken frei, konnten weiter dringen; Eukleidas erwartete sie auf der Höhe, damit sie dort geworfen die ganze Höhe des Berges hinab desto völliger vernichtet würden. Aber sobald sie die Höhe gewonnen hatten, drängte ihr erster ungestümer Angriff ihn selbst zurück, er verlor mit seinen Verschanzungen die beherrschende Höhe, er selbst wurde von ihr aus stärker und stärker gedrängt, bald völlig geworfen, die Abhänge hinab getrieben; der linke Flügel der Spartaner war vernichtet, Eukleidas selbst fand den Tod. Noch währte das heftige Gefecht in der Mitte der Schlacht, namentlich Philopoimen und die achäischen Reuter kämpften mit der höchsten Anstrengung. Auf dem Olympos waren bisher nur die leichten Truppen und Söldner, von beiden Seiten gegen 5000 Mann, im einleitenden Gefecht; sie kämpften im Angesicht der beiden Könige mit der höchsten Anstrengung; sobald Kleomenes sah, daß sein Bruder vom Euas geworfen war, daß sein Centrum nur noch mit Mühe widerstand, daß er selbst Gefahr laufe in seiner Stellung gänzlich umgangen und von allen Seiten zugleich angegriffen zu werden, beschloß er Alles auf einen Wurf zu wagen, den Feind anzugreifen. Er öffnet seine Verschanzungen, läßt seine Schwerbewaffneten in Linie aufrücken; die Signale rufen die leichten Truppen aus dem Gefecht zurück; die Berghöhe ist zum Kampf der Phalangen frei. Unter lautem Kriegsruf beginnt nun ihr mächtiges Andrängen her und hin; bald weichen die Makedonier vor den kühnen Stürmen der Spartaner, bald diese vor der gewaltigen Masse der feindlichen Doppelphalanx. Endlich formirt Antigonos den entscheidenden Sturm; die ganze Masse der Schwerbewaffneten, in ein dichtgeschaartes

Digitized by Google

Viereck zusammengedrängt, etwa 300 Mann in der Fronte, die Sariſſen der fünf erſten Glieder vorſtarrend, die der folgenden auf die Schultern der Vormänner gelehnt, dringt mit der ganzen Wucht von 10,000 Menſchen im Sturmſchritt vorgehend auf die feindliche Linie; ſie vermag den furchtbaren Stoß nicht auszuhalten, ſie iſt auseinander geſprengt, die Schlacht verloren [108]).

So die Schlacht von Sellaſia nach Polybios Bericht; Phylarch hatte angegeben, daß der Euas umgangen, durch Verrätherei genommen ſei; es bedarf ſolcher Erklärungen der Niederlage auf dem Euas nicht. Die Poſition dort war die ungleich ſtärkere, und der Feind hätte ſie nimmermehr zu forciren vermocht, wenn ſich Eukleidas nicht zu ängſtlich an der allgemeinen Beſtimmung, die Defenſive nicht zu verlaſſen, gehalten hätte. Die Vereinigung der größeren Streitmittel unter Kleomenes eigenem Befehl zeigt, daß er den Olympos für die ſchwierigere Poſition hielt; dort mußte der entſcheidende Angriff erwartet werden, um ſo mehr als der Feind da ſeine Hauptſtärken concentrirte. Die Verſchanzungen, die Kleomenes vor ſeiner Linie aufgeworfen, mußten alle Ausſicht auf glücklichen Widerſtand gewähren; und wenn er nicht gelang, ſo blieb ihm, wenn ſein Bruder den Euas hielt, noch immer der Rückzug auf das Joch, das der Weg von dem Thal herauf zu überſteigen hatte; dort auf dem linken Flügel den Euas, mit dem rechten auf Sellaſia geſtützt, hätte er dem Feind noch einmal in nicht minder ſtarker Poſition Trotz zu bieten vermocht. Eben darum griff Antigonos jenen Berg zuerſt an; hätte er dort nicht Erfolg gehabt, ſo würde er ohnfehlbar gegen Kleomenes ſelbſt nicht weiter zu kämpfen gewagt, ſondern ſich vielleicht ganz aus dieſen ſchwierigen Defileen zurückgezogen, andere Wege den Feind anzugreifen oder zu ermüden gefunden haben. Aber ſobald Eukleidas geſchlagen war, — und der kühne Angriff des Philopoimen allein machte das möglich —, war Alles verloren. Man hat es wohl getadelt, daß Kleomenes nach dem Fall ſeines Bruders ſich nicht in der Defenſive gehalten, ſich nicht zurückgezogen habe; das Eine wie das Andere war nicht mehr möglich; der Weg gen Sparta

[108]) Polyb. II. 65—70. Plut. Cleom. 28. Philopoem. 6.

Digitized by Google

war in Feindes Hand; er hatte nicht mehr wohin sich zurückziehen. Eben so wenig konnte er den Feind sich auf seine Verschanzungen auflaufen lassen; er war in Gefahr rings umzingelt zu werden; sollte er sich hier auf der Felsenplatte einschließen lassen, wo er weder hinreichenden Unterhalt, noch die Aussicht auf Entsatz hatte? ihm blieb eben nichts übrig als das tollkühne Wagniß sich auf die Uebermacht des Feindes zu stürzen; nur ein unerwartet glücklicher Erfolg hier hätte es ihm möglich gemacht den siegenden rechten Flügel des Feindes abzuschneiden und so noch den Sieg zu ertrotzen. Und doch hätte er auch da nur für den Moment einen Gewinn gehabt; es waren die letzten und äußersten Anstrengungen, die Lakonien gemacht hatte, während dem Feinde sich immer neue Hülfsquellen an Truppen und Geld öffneten. Antigonos würde im schlimmsten Fall sich nach Tegea zurückgezogen und in kurzer Frist mit neuen Truppen den Krieg gegen die zusammenschmelzenden Reste des Spartanerheeres erneut haben[109]).

Der Erfolg der Schlacht zeigte die völlige Erschöpfung Spartas. Uebertrieben ist es unzweifelhaft, daß von 6000 Spartanern nur 200, von dem ganzen Heere nur 4000 Mann entkommen sind[110]); es ist möglich, daß in Sparta nach der Nie-

[109]) Die Zeit der Schlacht von Sellasia wird genau durch die Angabe bezeichnet, daß Antigonos nach seiner ziemlich schnellen Rückkehr aus Sparta in Argos der Feier der nemeischen Spiele beiwohnte, welche natürlich nur die sommerlichen sein können. Schömann hat die Untersuchung über die Zeit derselben völlig zu Ende gebracht; schlagend ist das Beispiel, das er anführt, daß nemlich der König Philipp die erste Nachricht von der Schlacht am trasimenischen See (IX. Kal. Iul., um die Zeit der Sommersonnenwende, d. h. kurz vor dem Ende von Ol. 140, 3.) bei eben diesen Spielen erhielt, die somit entweder in die letzten Tage eines dritten oder die ersten eines vierten Olympiadenjahres fallen. Hiernach also gehört die Schlacht von Sellasia in den Sommer, wo Ol. 139, 3. endete und 4. anfing, und da Antigonos den Feldzug dieses Jahres τοῦ θέρους ἑστεμένου begann, so fällt die Schlacht etwa in den Juni 221, etwa einen Monat, nachdem Arat seine 14te Strategie geendet, Timoxenos seine dritte Strategie angetreten hatte. Die ägyptische Chronologie wird uns dieß Datum des Weiteren bestätigen.

[110]) Plut. Cleom. 28. Iustin. XXVIII. 4., beide sichtlich aus Phylarch.

Digitized by Google

derlage die feste und zu weiteren Anstrengungen bereitwillige Stimmung war, die Phylarch mit Begeisterung geschildert hat[111]); aber Kleomenes, der von wenigen Reutern begleitet fliehend nach Sparta kam, ermahnte die Bürger sich dem Antigonos ohne Weiteres zu unterwerfen; ohne Speise oder Trank zu nehmen, ohne niederzusitzen, nachdem er eine Weile an eine Säule gelehnt sich geruht und sich gesammelt, eilte er mit wenigen Freunden nach dem Gythion, wo die Schiffe zur Flucht schon lange bereit lagen. Man sieht es, daß Kleomenes sich seiner verzweifelten Lage völlig bewußt war; in dem Augenblick, wo eine griechische Parthei die Makedonier in den Peloponnes gerufen, wo nicht mehr die Vertretung der griechischen Freiheit seine Basis war, mußte er sich auf die ägyptischen Subsidien stützen; und als Aegypten ihn Preis gab, blieb ihm nur noch übrig seine und Spartas Ehre bis auf den letzten Punkt zu vertreten. Selbst Polybios hat nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß wenige Tage nach der Schlacht dem Antigonos die Botschaft von einem Einfall der Illyrier nach Makedonien gekommen sei, daß Kleomenes nur diese wenigen Tage die Schlacht zu verzögern oder in Lakonien zu bleiben gehabt hätte, und sein Königthum wäre gerettet, Alles anders geworden[112]). Diese Ansicht ist im hohen Grade dürftig; Kleomenes war keineswegs bloß strategisch, er war politisch völlig überwunden. Man kann nach der großen Sicherheit und Umsicht, die der makedonische König überall bewährt hat, mit völligster Zuversicht behaupten, daß er sich durch jenen Einfall der Illyrier nicht würde haben bewegen lassen, die völlige Entscheidung der griechischen Verhältnisse, deren er selbst nach einem entgegengesetzten Ausgang der Schlacht gewiß geblieben wäre, aufzugeben; er wäre unsinnig gewesen, wenn er sich von einem illyrischen Einfall, der höchstens arge Verwüstung über einige Landschaften Makedoniens bringen konnte, hätte wollen abhalten lassen, das große und für die politische Stellung Makedoniens dauernd entscheidende Resultat langer Bemühungen zu vollenden.

111) Iustin. XXVIII. 4.

112) Polyb. II. 70. und aus ihm Plutarch, der sonst diese Art von τύχη nicht eben in seinem Glaubensbekenntniß hat.

Digitized by Google

Antigonos zog nach der Schlacht gen Sparta; beim ersten Anlauf fiel die Stadt. Es ist gewiß, daß er sie mit Mäßigung und Vorsicht behandelte; keine Plünderung, keine Zerstörung oder Gewaltsamkeit erfolgte: er habe mit Kleomenes, nicht mit Sparta Krieg geführt, es werde ihm zu eben so großem Ruhm gereichen, allein Sparta gerettet, wie allein es erobert zu haben, er verschone den Boden des Landes und die Häuser der Stadt, da Menschen, denen er seine Schonung bewähren könne, nicht mehr übrig seien[113]); das mögen Wendungen der damaligen diplomatischen Sprache gewesen sein. Das Wesentliche war, daß er die spartanische Verfassung herstellte oder, wie es auch ausgedrückt wird, daß er Sparta befreite[114]). Es kann damit nur die Aufhebung der unumschränkten Herrschaft, die Kleomenes gegründet hatte, die Wiedereinführung der Oligarchie, wie sie vor den Reformen des Kleomenes bestanden, gemeint sein. Vor Allem kehrten jene verwiesenen achtzig Männer der Oligarchie zurück, und mit ihnen der Anspruch den früheren Besitzstand herzustellen, wozu der ungeheure Verlust an Menschen, den die Stadt erlitten, allerdings Gelegenheit geben konnte. Daß das Ephorat hergestellt wurde, ist gewiß, wahrscheinlich auch die Gerusia[115]); die Patronomen, so wie die topographischen Eintheilungen der Landschaft mochten belassen werden. Das Königthum war durch die Flucht und, wie man voraussetzen darf, nachträgliche Verdammung des Kleomenes und den Tod seines Bruders und Mitkönigs erledigt; es wurde nicht wiederbesetzt, vielleicht auf ausdrücklichen Befehl des Königs; denn Sparta trat in die allgemeine hellenische Symmachie[116]), die Makedonien vor zwei Jahren begründet hatte, und Antigonos setzte den Boiotier Brachylles als makedonischen Epistates in der Stadt ein[117]). Wahrlich man sieht, daß es die wiederhergestellte Oligarchie in Sparta sein konnte, die den Kö-

---

[113]) Iustin. XXVIII. 4.
[114]) Polyb. II. 70. 1. IX. 29. 8; 36. und andere Spätere.
[115]) Polyb. IV. 35. 5.
[116]) Polyb. IV. 9. 6.
[117]) Polyb. XX. 5. 12.

Digitized by Google

nig Antigonos feierlichst als Befreier und Retter Spartas pries [118]).

Nach dreitägigem Aufenthalt in Sparta — er erhielt hier die Kunde von der illyrischen Invasion — kehrte Antigonos nach Tegea zurück; auch hier stellte er die väterliche Verfassung wieder her, zog seine Besatzung zurück. Das zerstörte Megalopolis sollte wieder erbaut werden; der König bestellte den ausgezeichneten Peripatetiker Prytanis, die Verfassung der Stadt neu zu ordnen [119]); die Folgezeit wird uns zeigen, wie man auf Schwierigkeiten stieß, in Zerwürfniß gerieth, vor Allem über die von Prytanis gemachte Legislation und die Theilung des Grundeigenthums; es ist bezeichnend, daß Philopoimen, dem der König den Sieg von Sellasia zu verdanken bekannte, dessen Aufforderung nach Makedonien mitzugehen ausschlug und in seinen Hoffnungen über die hellenische Freiheit enttäuscht nach Kreta ging [120]). Orchomenos, das von Antigonos erobert worden war, wurde nicht hergestellt, sondern blieb in makedonischer Gewalt [121]), so wie Mantineia oder, wie es jetzt hieß, Antigoneia im Besitz von Argos belassen wurde; Taurion [122]) wurde vom Könige zur Handhabung der makedonischen Interessen zurückgelassen. In Argos feierte Antigonos die nemeischen Spiele; die ausschweifendsten Ehren- und Dankbezeugungen wurden ihm hier von der achäischen Eidgenossenschaft wie von den einzelnen Städten zu Theil; alle menschliche und göttliche Ehre wetteiferte man ihm zu erzeigen.

Dann ging der König in Eilmärschen nach Makedonien; er sandte seinen Neffen Philipp nach dem Peloponnes, damit er, der künftige Thronerbe, sich mit den dortigen Bundesgenossen bekannt mache; er wies ihn besonders an Arat. Dann ging er selbst die Feinde von den Gränzen zu treiben; er fand

---

[118]) Polyb. IX. 36. 5.

[119]) Polyb. V. 93. 8. Hegesand. ap. Athen. XI. p. 477. cf. Meinecke de Euphorione p. 7., wo jedoch mehrere namentlich chronologische Fehler.

[120]) Plut. Philop. 7.

[121]) Polyb. IV. 6. 5.

[122]) Polyb. IV. 6. 4: *τὸν ἐπὶ τῶν ἐν Πελοποννήσῳ βασιλικῶν πραγμάτων ὑπ' Ἀντιγόνου καταλελειμμένον.*

Digitized by Google

die Illyrier noch im Lande[123]); schon krank griff er sie an, schlug sie vollkommen. Es war seine letzte That. Die Anstrengungen der Schlacht, das laute Rufen und Befehlen während des Gefechtes brachte ihm einen Blutsturz; nicht lange nach dem Siege starb er[124]). —

Bis zu diesem Zeitpunkt, dem Ausgang des Jahres 221, habe ich die makedonisch-griechische Geschichte und die des hellenistischen Staatensystems überhaupt in diesem Theile meiner Darstellung verfolgen wollen, und nur in Beziehung auf Kleomenes werde ich ein Wenig vorgreifen. Es bleibt nur noch übrig die allgemeine Lage der Verhältnisse in eben dieser Zeit zu bezeichnen.

Beginnen wir mit Makedonien und Griechenland. Des Königs Glück alexandrisire, hatte ihm ein Schmeichler in Sparta gesagt. Allerdings hatte Antigonos der Versprecher, wie man ihn nannte[125]), eine Stellung gegen und in Griechenland gewonnen, wie sie seit Alexander kein König Makedoniens und selbst dieser nicht gehabt hatte. Wir glaubten zu erkennen, wie nach den furchtbaren Wirren der Diadochenzeit, den Invasionen der Galater, den Eroberungen des Pyrrhos Makedonien durch Antigonos Gonatas gleichsam von Neuem gegründet, zu einer Monarchie im Sinne der hellenistischen Zeit gemacht war. Die Erinnerungen einer großen Vergangenheit, die Ausdehnung und Weltstellung des Landes beriefen Makedonien dazu, eine Großmacht im Bereich des hellenistischen Staatensystems zu sein; nur in dem Maaße, als es über Griechenland mächtig war, konnte es solche Machtstellung behaupten. Bisher war sie fort und fort durch die Einmischungen der Lagiden behindert worden; jede Opposition gegen Makedonien hatte in Alexandrien Rück-

[123]) Natürlich nicht die Illyrier des Demetrios von Pharos; ob schon hier römischer Einfluß?

[124]) Der Tod des Antigonos fällt in den Schluß des Jahres oder in den Anfang des folgenden, 220. Denn Philipp, der im Winter 17⅞ starb, hatte volle 42 Jahre regiert (Euseb.); er verlor die Schlacht von Kynoskephalai und mit ihr den Besitz Thessaliens (Herbst 197), nachdem er 23 Jahre und 9 Monate König gewesen (Euseb.).

[125]) Etym. M. v. *Δώσων ... διὰ τὸ φιλότιμον καὶ διὰ τὸ πολλὰ διδόναι καὶ χαρίζεσθαι.*

Digitized by Google

halt gefunden. Jetzt begann sich dem weiter schauenden Blick eine neue, drohendere Gefahr zu enthüllen; schon hatte sich Rom diesseits des adriatischen Meeres festgesetzt, besaß schon die Angriffspunkte an der Küste von Issa bis Kerkyra; in der Unvermeidlichkeit eines Begegnisses mit der römischen Politik lag für die makedonische Herrschaft die dringende Nöthigung, alle in ihrem Bereich liegenden Machtmittel möglichst stark an sich zu knüpfen, die Opposition, in welcher Form immer sie sich darstellen mochte, zur Ruhe zu zwingen. Nur in einer möglichst vollständigen Einigung des diesseitigen Griechenthums und mit demselben war die Möglichkeit jener androhenden Gefahr zu begegnen.

Aber wie dieß zersplitterte Griechenthum einigen? Gelang es, so war es auf Grund der Schwäche und so weit sie reichte, und es nahte die Zeit, wo starke und stark geeinte Kräfte allein hätten retten können. Es wäre für Griechenland ein Glück gewesen, wenn Philipp und Alexander es völlig zu einem Staate mit Makedonien zu verschmelzen vermocht hätten. Freilich Demosthenes nannte Philipp und seine Makedonier Barbaren, ähnlich wie in den kleinen deutschen Staaten wohl Friedrich des Großen Volk noch undeutsch genannt wird, weil der größte Theil seiner Völker vor Jahrhunderten ihre wendische Sprache und Sitte hingegeben für die deutsche, die doch seitdem keinen treueren Vorkämpfer gehabt hat. Wahrlich wie das zerrissene Deutschland zwischen Frankreich und Rußland steht, so stand zu Antigonos Zeit das zerrissene Griechenthum zwischen Aegypten und Rom; und Antigonos ahndete dieselbe drohende Gefahr, vor der unser Vaterland sich ohne Schutz und Halt fühlt, so lange es nicht aus einer nur diplomatischen Einigung zu einer wahrhaften nationalen gelangt. Lassen wir die weitere Ausführung dieser schmerzlichen Analogie. Die unbeschreiblich reichen Früchte, die von dieser Zerrissenheit dem geistigen Leben Griechenlands wie Deutschlands geworden sind, mögen freilich als eine Entschädigung für die politischen Folgen derselben gelten; nur daß wir uns noch der Hoffnung getrösten in ihnen einen unzerstörbaren Halt gegen diese, einen Hort edelster, idealster Volkseinheit zu haben; — auch Griechenland hatte einen gleichen Hort, an Kleinodien der Kunst und Wissenschaft über-

Digitized by Google

reich, mit edelstem Stolz gehegt, mit sinnigem Fleiß gepflegt; und er rettete nicht. Man sehe nur, was dann ward; Rom, das schon das griechische Italien und Sicilien verschlungen, gleichsam die Ostseeprovinzen des Griechenthums, bald zertrat es auch den alten Kriegsruhm Makedoniens, und die Ohnmacht ungeeinter Freiheit putzte sich auf mit den Tempelsäulen und Götterstatuen der einst blühenden Lande, übertünchte sich mit eben jener Bildung, der edelsten Errungenschaft des edelsten Volkes, dessen besten Männern hinfort der neidenswerthe Beruf blieb, als Freigelassene, als Informatoren, Bibliothekare, Gesellschafter in den Häusern der stolzen Nobilität zu dienen, um ihnen die satte Muße nach den Staatsgeschäften zu würzen oder den Alten wie den Jungen etwas modische Conversationswissenschaft encyklopädisch beizubringen. —

Antigonos gewann allerdings durch den kleomenischen Krieg eine Vereinigung des Griechenthums, so weit sie den Umständen nach gewonnen werden konnte. Schon Philipp und Alexander hatten einen „griechischen Bund" zu begründen gesucht, der ihnen für die Zeit des Krieges in Asien die Ruhe daheim garantiren sollte. Es hatte seitdem das geistige Leben Griechenlands wesentliche Umwandlungen erfahren; Verfassungsideen der verschiedensten Art hatten das öffentliche Interesse in neue Spannung gebracht; zu den Resten alter historischer Zustände waren die Gedanken, wie sie die Wissenschaft gefunden hatte und empfahl, die Principien neuer Gestaltungen getreten; und in demselben Maaße, als die factischen Zustände, die materiellen Grundlagen, Glaube, Sitte und Herkommen auf der einen, jene allgemeinen Principien und Bestrebungen auf der andern Seite ihres incommensurablen Verhältnisses inne wurden, ward die Nothwendigkeit gefühlt neue staatliche und rechtliche Grundlagen zu constituiren. Dieß hohe Interesse der Verfassungsfrage ist das merkwürdigste Document für den Geist des Griechenthums in dieser Zeit; nur daß da, wo die Verfassung, nicht mehr der lebendige Ausdruck dessen, was ist, ausspricht, was sein soll, wo sie nicht als das Resultat des unmittelbaren Gesammtlebens, sondern als Postulat für dasselbe erscheint, keine staatliche Form mehr alle Ansprüche

Digitized by Google

und Interessen befriedigt, keine zu einer abschließenden und beruhigenden Zuständlichkeit führt, sondern jede in ihrem nur vermittelnden Verhalten, gleichsam in der Diagonale der Kräfte wirkend, sich je länger desto mehr von ihrem Ausgangspunkt und damit von den Quellen ihrer Energie, den Impulsen ihrer Wirksamkeit entfernt. Dann entstehen jene wüsten Oscillationen in dem öffentlichen Leben, welche ohne eine starke Vertretung nationaler Einheitlichkeit nach Außen den äußersten Gefahren den Zugang öffnen; dann erheben sich die materiellsten Interessen und die vorwärts drängenden Gedanken in wetteifernder Unabweisbarkeit, bald in theilweiser Einigung, bald wider einander kämpfend, stets darauf gewandt, das Bestehende in seine künstlich vereinten Elemente zu zersetzen, und nur in dem einen oder andern Aeußersten scheint noch die Möglichkeit einer energischen Erneuerung übrig zu sein; gelingt sie nicht, so wuchert noch eine Weile das Sonderinteresse und die Theorie über den schon absterbenden Stamm hin, um den sie sich ranken sollen, bis sie dann mit dem abgemorschten zugleich bei dem ersten Anstoß zu Boden stürzen und verkommen.

Es wird sich in diesen allgemeinen Zügen das Bild des Griechenthums dieser und der nächsten Zeit erkennen lassen; so hatte Athen im chremonideischen Kriege seine letzte Anstrengung gemacht; so war schon lange Boiotien, Thessalien verkommen, und die Epeiroten endeten eine kurze und glänzende Geschichte mit der Befreiung, der die Kraft zu weiteren Bildungen gebrach. Wie vielverheißend begann die achäische Eidgenossenschaft! aber trotz der ernsten begeisterten Bestrebungen freisinniger Männer nicht über die ersten Formen hinaus entwickelt, verlor sie eine Stadt nach der andern an jenen Kleomenes, der eine Machtbildung, man möchte sagen, in den doctrinären Begriffen der Zeit mit den Formen einer bewunderten Vergangenheit zu begründen versuchte; und wieder er verlor Alles, indem er nur die Hegemonie Spartas, nicht die Verfassung, die er dort geschaffen, durchzusetzen suchte, den Beistand derjenigen Kräfte, die er daheim so erfolgreich zu wecken verstanden, von sich weisend. Man mußte wohl empfinden, daß ein Trieb zu Gesammtbildungen vorhanden war; die Stärke der Achaier war in der Vereinigung der

Digitized by Google

Politien zu gleichem Recht gewesen, die Schwäche Spartas war, daß es die alte Vorstellung der Hegemonie in die neuen Bewegungen übertragen wollte. So gründete Antigonos die neue Form eines Staatenbundes, der sich mit dem gleichen Rechte wie der unseres Vaterlandes einen Bundesstaat nennen und auch von sich sagen mochte, „sein Zweck sei Erhaltung der inneren und äußeren Sicherheit und der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der einzelnen Staaten". Es ward ein Bundesfriede errichtet, ein Friedenszustand gegründet, der die Peloponnesier namentlich mit Freude und Bewunderung für den großmüthigen König erfüllte; man glaubte einer glücklichen Zukunft entgegen zu gehen, man dankte die Truppen ab, that die Waffen über Seite, wandte allen Fleiß auf Verkehr und Gewerbe und Feldbau, man wollte nun den dauernden Frieden mit vollen Zügen genießen. Antigonos schneller Tod und die neuen Verwickelungen nach demselben haben die Form, die er beabsichtigte, nicht zur völligen Ausbildung kommen lassen, aber das Bundesprincip, das er begründet hatte, erkennt man in dem, was dann geschah; es unterschied sich von dem ehemaligen Synedrion in Korinth vornehmlich dadurch, daß nicht ein Bund *mit* und unter Makedonien geschlossen, Makedonien zur Hegemonie bestimmt wurde, sondern Makedonien selbst als Bundesstaat und mit formell gleichem Recht wie die kleinen und kleinsten Gebiete in diesen Verein souverainer Staaten trat; Thessalien wird als eigenes Bundesglied aufgeführt, eben so Sparta, wennschon dort der makedonische König, hier ein makedonischer Epistates gebietet; ferner die achäische Eidgenossenschaft, der Bund der Epeiroten, der Akarnanen, der Boiotier, der Phokier; schon bittet auch Messenien um Aufnahme; es wird nicht überliefert, aber es versteht sich von selbst, daß auch Argos mit dem ehemaligen Mantineia, auch Tegea, Epidauros, die kleineren Orte, die nicht mehr zu den Achaiern gehörten, in den Bund traten, vielleicht in ihren Verpflichtungen zur gemeinsamen Vertheidigung durch Makedonien vertreten, das durch den Besitz von Akrokorinth und Orchomenos stark genug in ihrer Nähe betheiligt war. Nur Athen, die Aitolier und von ihnen bestimmt die Elier fehlten noch: Athen kaum noch der Rücksicht werth, die Aitolier jetzt

Digitized by Google

noch durch Antigonos kluge Politik gezügelt; es ist kaum zweifelhaft, daß er selbst bereits den Plan, auch sie mit Güte oder Gewalt heranzuziehen, anbahnte, einen Plan, den dann sein Nachfolger mit nicht völligem Glück weiter verfolgt hat. Darum ward der Bundesgenossenkrieg gekämpft, und in derselben Zeit, da der Sieger der trasimenischen Schlacht Rom nah und näher umspannte, ward jener Krieg mit einem Gesammtfrieden zwischen den Bundesstaaten und den Aitoliern geendet, dessen ausgesprochene Absicht es war, zum großen Kampf gegen Rom vereint zu sein [126]).

Wenden wir uns zu Aegypten. Ich will nicht den Verlauf der ägyptischen Politik seit dem Anfang des zweiten Lagiden recapituliren. Unter dem dritten gewann sie ihren Höhenpunkt; Polybios bezeugt es, wie die Könige, des völlig geordneten und blühenden Nillandes gewiß, die auswärtige Politik mit dem umsichtigsten Eifer handhabten; Herren von Kypros und Koilesyrien — er konnte hinzufügen: im Besitz der Orontesmündung — bedrohten sie Syrien zu Wasser und zu Lande; sie dominirten über die Dynasten Kleinasiens und über die (freien) Inseln, indem sie die bedeutendsten Städte, Landschaften, Häfen von Pamphylien bis zum Hellespont und Lysimacheia in ihrer Gewalt hatten; sie beobachteten Thrakien und Makedonien durch ihren Besitz von Ainos, Maroneia und anderen Städten der thrakischen Küsten; sie hatten auf diese Weise ihre Hände weit hinaus gestreckt; wie weit vorgeschobene Schanzen waren diese Herrschaften [127]). Aber es zeigt sich zugleich, daß mit dieser Ausdehnung ihrer unmittelbaren Herrschaft zugleich die Schwierigkeit sie zu schützen sich mehrte. Polybios unterläßt es zu bemerken, wie schon in dem letzten Jahrzehent des Ptolemaios Euergetes die Lagidenmacht das Misverhältniß ihrer Ausdehnung und ihrer natürlichen Grundlage zu büßen begann. Um die Seleukiden in Schwäche zu erhalten, mußte sie die Macht des Pergameniers fördern, es geschehen lassen, daß er die Griechenstädte vom Kaystros bis zum Hellespont an sich zog; sie konnte nicht

[126]) Man vergleiche die treffliche Rede des Aitoliers Agelaos bei Polyb. V. 104.

[127]) Polyb. V. 34.

Digitized by Google

hindern, daß sich Antigonos Kariens bemächtigte; mit den Siegen des Achaios fiel die ganze Westküste Kleinasiens mit Ausnahme von Ephesos und Karien wieder in die Gewalt der Seleukiden, und wie wir nachzuweisen versucht, erkaufte Ptolemaios, schon in Koilesyrien von den Seleukiden angegriffen, mit dem letzten Einfluß in Griechenland den Besitz von Karien, ohne welchen auch Lykien und Pamphylien nicht weiter hätten behauptet werden können.

Es liegt klar vor, daß nur eine stete und großartige Anspannung der Land- und Seemacht Aegyptens im Stande gewesen sein würde jene schwierige und übergroße Herrschaft zu behaupten, und daß Ptolemaios Euergetes je länger desto mehr die eine wie die andere verfallen ließ, um sie durch diplomatische Mittel zu ersetzen, welche doch erst durch jene Nachdruck gewinnen konnten. Man möchte die Erschlaffung, welche die ägyptische Macht mehr und mehr überschlich, in dem Charakter des Königs selbst begründet finden, denn nirgend war so wie in Aegypten durch Ptolemaios Soter und Philadelphos das Reich mit der Person des Monarchen identificirt worden. Eben in der Zeit des kleomenischen Krieges gewannen die beiden Rivalen Aegyptens, Makedonien und Syrien, neuen Aufschwung, und sie gewannen ihn auf Kosten Aegyptens; wenn der alternde König nicht völlig bethört war, mußte er erkennen, daß es hohe Zeit sei sich aufzuraffen und jenen aufstrebenden entgegenzutreten.

Daß es geschah, zeigen die Vorgänge in Alexandrien nach der Schlacht von Sellasia. Kleomenes war nach derselben gen Aegypten gekommen, wohl völlig überwältigt, aber in seinem starken Sinn nur auf das Eine gewandt, wie er den Kampf gegen Antigonos von Neuem beginnen könne. Der erste Empfang Seitens des ägyptischen Königs war nicht viel mehr als gleichgültig; dann aber wie imponirte ihm die Hoheit, die Willensstärke, die kühne Umsicht des Spartaners! er zeichnete ihn und seine Gefährten auf jede Weise aus, er ging auf seine Pläne ein, mit starker Rüstung sollte Kleomenes gen Griechenland gehen, gegen Antigonos kämpfen. Es ist keine Frage, daß man von Alexandrien aus mit Achaios in Unterhandlung getreten war; wenn es gelang ihn zu gewinnen, wie war dann Syrien von

Digitized by Google

Neuem und auf der empfindlichsten Seite gefährdet; schon war Antiochos Angriff auf Koilesyrien misglückt, am Tigris breitete sich die Empörung Molons aus, noch war Seleukeia, die Orontesmündung in ägyptischer Gewalt; wahrlich Ptolemaios konnte sich mit der Hoffnung schmeicheln, einen nicht minder glänzenden Krieg zu beginnen, als jener seiner jungen Jahre gewesen war, da er sich aus den Armen seiner kühnen Berenike riß, gen Assyrien zu ziehen.

Da starb er noch vor dem Herbst desselben Jahres [128]); das Königthum ging über auf seinen älteren Sohn Ptolemaios, der sich Philopator nannte. Wenn er von Anfang her die Zuneigung der Söldner für seinen Bruder Magas, die Entschlossenheit seiner Mutter Berenike fürchtete, so mag man entnehmen, daß schon seine Jugend in jener geistreich zügellosen Lüderlichkeit verbracht war, wie sie nirgend mehr als in Alexandrien blühte. Daß es nicht die stumpfsinnige Brutalität der Wollust war, die er liebte, sieht man aus manchen Einzelnheiten; er dichtete eine Tragödie Adonis, und Agathokles, der später mit seiner Schwester, der Pompadour jenes Hofes, den größten Einfluß gewann, schrieb einen Commentar zu dem Gedicht [129]); in seiner belletristischen Liebhaberei stiftete er den glänzenden Tempel Homers, geschmückt mit den Statuen der Städte, die sich rühmten seine Heimath zu sein [130]); er suchte den Stoiker Kleanthes an seinen Hof zu ziehen, und Sphairos, den jener sandte, fand die gütigste Aufnahme [131]); als Stoiker mußte er sagen, daß der

---

[128]) Es giebt über die Zeit dieses Todes sehr verschiedene Ansichten; der Kanon der Könige rechnet das Jahr 103 aer. Phil. (beginnend 18. Oct. 222) als das erste des Ptolemaios Philopator, d. h. im Laufe des Jahres 103 ist er zum Thron gekommen. Allerdings es ist dieß in dem letzten Viertel dieses Jahres geschehen; denn die Schlacht von Sellasia fällt in den Juni 221 und wenigstens zwei Monate müssen noch nach derselben verlaufen sein, ehe der dritte Ptolemaios starb. Jedenfalls ist der Tod in dem sogenannten ersten Jahre des Philopator und zwar zwischen August und October 221.

[129]) Schol. Ravenn. Arist. Thesmoph. 1059.

[130]) Aelian. V. H. XIII. 21.

[131]) Diog. Laert. VII. 185.

Digitized by Google

Weise König sei; also sei es nicht Ptolemaios, ward ihm entgegnet; und er darauf: weil er ein solcher, sei er König [132]). Man erkennt den Kreis von Interessen, in denen sich der König bewegte; es galt das Leben in allen Scalen des Genusses, des geistigen wie des materiellsten, durchzukosten, und die Gelage der Lustigen (Geloiasten) sind nur ein einzelner Zug aus der überschwenglich luxurirenden Weise des Königs und seiner Residenz [133]). Was sollte sich der um den Ernst und die Langeweile der Geschäfte kümmern? das überließ er seinen guten Freunden Sosibios und Agathokles und sie sorgten, daß des jungen Königs Lust nicht gestört würde. Sie fürchteten die Mutter; sie, die dem Gemahl jene leichtsinnige Unterzeichnung des Todesurtheils verwiesen hatte, sah unmöglich gleichgültig das wüste Leben des Sohnes und die wachsende Gewalt seiner Vertrauten; auf die Neigung der Söldner für ihren zweiten Sohn baute sie einen Plan. Sosibios sah die Gefahr, die ihm drohte; sie mußte überseitigt werden; aber Magas war ja der Truppen gewiß. So wandte sich Sosibios an Kleomenes; er versprach ihm die glänzendste Rüstung zur Heimkehr, wenn er seinen Beistand leisten wolle. Er weigerte sich dessen; aber so lange Magas lebe, sprach Sosibios, sei man der Söldner nicht gewiß; Kleomenes verbürgte sich für sie; es seien dreitausend Peloponnesier da und tausend Kreter, auf seinen Wink seien die zu seinem Willen. So schien Kleomenes doch ein Rückhalt; es ward Magas, es ward Berenike ermordet; auch des Königs Oheim Lysimachos fand den Tod durch Sosibios [134]).

Es kam die Nachricht von Antigonos Tod, von neuen Bewegungen in Griechenland; ein König, kaum dem Knabenalter entwachsen, hatte das Regiment Makedoniens; von Sparta aus luden dringende Mahnungen den Kleomenes zur Heimkehr. Alle Hoffnungen erwachten in Kleomenes mit neuer Stärke, er dachte nur an die Heimath; als beim Mahle schöne Gedichte recitirt wurden und man nach seinem Urtheil fragte, sagte er, man möge

[132]) Diog. Laert. VII. 177.

[133]) Ptolemaeus Agesarchi f. b. Athen. VI. p. 246. cf. Etym. M. v. Γάλλος.

[134]) Polyb. V. 34. 1; 36. 1. XV. 25.

Digitized by Google

die Anderen fragen, seine Gedanken seien in Sparta[135]). Er versuchte es den König, die Hofherren für seinen Plan zu gewinnen; er zeigte, wie günstig der Zeitpunkt sei Großes zu gewinnen; er bat, man möge ihn jetzt ausrüsten, dann: man möge ihm gestatten mit seiner Dienerschaft wenigstens heimzueilen. Was kümmerte sich der König darum? er überließ es Sosibios zu entscheiden. Und der besprach die Sache im Synedrion: der Tod des Antigonos, hieß es, habe alle Gefahr in Griechenland beseitigt, es sei jetzt am wenigsten nöthig großen Aufwand zu Rüstungen zu machen; ja es sei gefährlich einem so kühnen und bewunderten Mann Vorschub zu einer Unternehmung zu leisten, deren Ausgang kein anderer sein werde, als daß in ihm für Aegypten eine neue gefährlichere Rivalität in Griechenland, als die makedonische je gewesen, entstehen werde, eine um so gefährlichere, da Kleomenes nur zu tiefe Blicke in die Verhältnisse des Hofes und des Reiches gethan habe; — anderer Seits ihn eben nur zu entlassen sei darum noch bedenklicher, da seine gewissen Erfolge ihm die Gelegenheit bieten würden, sich für eine so zurücksetzende Behandlung zu rächen; ihn wider Willen zurückzuhalten sei der einzig mögliche Ausweg. Dagegen erhoben sich Alle ohne Weiteres: wie werde man den Löwen in der Hürde behalten? Sosibios selbst erinnerte an jene Aeußerung des Kleomenes über sein Verhältniß zu den Söldnern; es gebe keine andere Sicherheit, als den gefährlichen Mann, ehe er entkomme, festzunehmen und als Gefangenen zu behandeln.

Eine unvorsichtige Aeußerung des Kleomenes gab den Vorwand. Ein Messenier, Nikagoras, kam nach Alexandrien; Kleomenes kannte ihn von früher her; Nikagoras hatte die Verhandlungen wegen Archidamos Rückkehr nach Sparta gemacht, er war zugegen gewesen, als jener ermordet worden; er hielt sich überzeugt, daß Kleomenes der Anstifter jenes Mordes gewesen[136]). Kleomenes ging mit Panteus und Hippitas am Hafen, als eben Nikagoras landete. Er begrüßte ihn, fragte, was er bringe; Rosse, sagte

[135]) Plut. de sol. anim. Tom. V. p. 434. ed. Tauchn.

[136]) Polyb. V. 37. Abweichend davon Plut. Cleom. 35. (aus Phylarch), nach dem Kleomenes an Nikagoras eine Schuld nicht zu zahlen im Stande war.

Digitized by Google

der Messenier, zum Verkauf. Knaben und Lautenschlägerinnen hättest du bringen sollen, antwortet Kleomenes, denn nur um dergleichen kümmert sich der jetzige König. Da lachte denn Nikagoras; in den nächsten Tagen verhandelte er mit Sosibios, wurde mit ihm bekannter, sagte ihm die Worte des Spartaners. Da ward er mit Geschenken und Gnaden überhäuft, mit Vertrauen geehrt; da ward der Plan geschmiedet, daß er abreisend ein Schreiben an ihn zurücklassen solle, des Inhaltes, daß Kleomenes, wenn ihm nicht eine Ausrüstung zur Heimkehr, wie er sie verlange, gewährt werde, einen Aufruhr zu veranlassen beabsichtige. Diese Denuntiation legte Sosibios dem Könige und dem Synedrion vor, sie überzeugten sich, daß Vorsichtsmaaßregeln nöthig seien; man beschloß Kleomenes in Haft zu nehmen; man bestimmte ihm einen Palast, der mit hinreichenden Wachen versehen wurde, zum ferneren Aufenthalt. Wahrlich der Löwe fühlte, daß er im Käfig sei; nun war alle Hoffnung dahin; für sie auch noch den letzten Versuch zu wagen, den Ruhm eines würdigen Lebens nicht mit ägyptischer Schmach zu beflecken, entschloß sich Kleomenes zu einem tollkühnen Wagniß.

Der König war nach Kanobos gegangen. Man verbreitete im Palast die Nachricht, daß an einem der nächsten Tage der Befehl zur Aufhebung der Haft erfolgen werde; es pflegte dann dem Staatsgefangenen aus der Hofhaltung ein Gastmahl und Geschenke zugestellt zu werden. Die Spartaner, die mit Kleomenes gekommen waren, sorgten für diese Zusendungen, die die Wachen hinlänglich beruhigten; man theilte ihnen reichlich Wein und Speisen mit. Dann, als sie trunken waren, um die Mittagszeit, brach Kleomenes mit seinen Freunden, (es waren ihrer dreizehn,) mit Dolchen bewaffnet hervor. Der Erste, der sich ihnen entgegenstellt, Ptolemaios Chrysermos Sohn, wird niedergestoßen; auf der Straße kommt ihnen der Befehlshaber der Stadt, Ptolemaios, auf seinem Wagen von Dienern und Lanzenträgern umgeben entgegen; die Begleiter werden aus einander gejagt, Ptolemaios vom Wagen gerissen, über Seite geschafft. Mit dem Ruf: Freiheit! durchziehen die spartanischen Männer die Stadt; die Bürger staunen, niemand schließt sich den Tollkühnen an. Sie wenden sich nach der Akropolis, sie

Digitized by Google

wollen dort die Gefängnisse erbrechen, aber die Thore sind schon hinlänglich verwahrt, der Angriff wird zurückgewiesen. Was nun? alle Hoffnung ist dahin; sollen spartanische Männer den Tod von der Hand des Büttels erwarten? sie beschließen von eigener Hand zu sterben; nur den jugendlichen Panteus bittet der König zuletzt zu sterben; sein brechend Auge soll noch einmal den Liebling sehen; so führt jeder ruhig und sicher den Dolch gegen das eigene Herz; dann geht Panteus, den Freunden den letzten Liebesdienst zu leisten, prüft mit dem Dolch ritzend, ob jeder todt; noch einmal zuckt Kleomenes unter dem Dolch des Treuen, dann ist er verschieden; Panteus küßt seines Königs Leiche, durchbohrt sich neben ihr. Der König Ptolemaios und seine Räthe erfahren, was geschehen; Kleomenes Mutter und Kinder sind noch da, an ihnen ihre Rache zu üben; es erfolgt der Befehl sie und die Frauen jener Spartaner hinzurichten. Unter ihnen ist Panteus schöne Wittwe, vermählt erst kurz vor der unseligen Schlacht; dann hatten ihre Aeltern sie, da sie um jeden Preis ihres Mannes Flucht theilen wollte, mit Gewalt daheim gehalten, bis er hinweg war; aber in der Nacht war sie geflohen, nach dem Tainaron geeilt, mit dem nächsten Schiff gen Alexandrien gesegelt. Nun führte sie die greise Krateskleia an der Hand den Weg zum Tode. Nur eins hat Kleomenes Mutter gebeten, sie vor den Kindern zu tödten; die Henker versagen ihr die letzte Bitte; sie sieht der Kinder Tod, dann trifft sie, dann die andern Frauen der Todesstreich, Panteus Wittwe ist die letzte; sie schürzt sich, bestellt die Leichen der Kinder, der Frauen, dann ordnet sie ihr Gewand, dann empfängt sie festen Blickes den Streich des Büttels [137]).

Es bedarf nichts weiter, um das ägyptische Regiment, wie es Ptolemaios Philopator begann, zu bezeichnen. In den Händen der Feigheit, Verruchtheit und Ohnmacht war nun das Reich, das die drei ersten Lagiden mit größter Vorsicht gegründet, mit umsichtigster Klugheit weiter geführt hatten, war es eben jetzt, wo Makedonien stärker als je über Hellas waltete, wo Syrien in

[137]) Polyb. V. 37 seqq. Plut. Cleom. fin. aus Phylarch. Der Tod des Kleomenes gehört in den Ausgang von 220 oder den Anfang von 219. Polyb. IV. 35. 9; 37. 1.

Digitized by Google

dem dritten Antiochos einen Fürsten gewonnen hatte, der, jung, kühn und glücklich, die Machtfülle seiner Vorfahren wieder zu erwerben begann, wo der neue Kampf zwischen Karthago und Rom, der beginnende zwischen Rom und Makedonien dem Hofe von Alexandrien eine Rolle von unbeschreiblicher Wichtigkeit zugewiesen hätte, wenn nicht Maitressen und Favoriten, Kabalen und Schurkereien dort das Ruder geführt hätten. Bald werden wir sehen, welche Wirkungen nach Innen hin dieß degenerirende Regiment hatte.

Schon früher ist angedeutet, wie die Seleukidenmacht nach den unbeschreiblichen Drangsalen der drei letzten Jahrzehnte sich jetzt rasch und keck wieder erhob. Freilich diese vielen griechischen Politien innerhalb des Reiches, alte wie neugegründete, sie ließen nicht jene starke Concentration der Gewalt, jene widerstandslos bis tief hinab dringende Energie des höchsten Machtgebotes zu, wie sie die drei ersten Lagiden zu so großen Erfolgen zu handhaben verstanden hatten; aber dafür bewahrten diese Politien einen selbstständigen Sinn und eine eigene Lebensfähigkeit, die sich zu erhalten vermochte, wenn auch die Höhen des Reiches wankten und stürzten, die eine bereite Hülfe gewährten, da sich das Reich von Neuem zu erheben begann. Freilich das Seleukidenreich hatte seit dem Tode des Gründers Verlust auf Verlust erlitten, während sich Aegypten auf die glänzendste Weise mehrte; aber diese Mehrungen schwächten das Reich, das doch nur in Aegypten seiner eigenen Weise gewiß war, während das syrische zum Theil durch eben jene Verluste, man darf sagen, gekräftigt wurde. Denn es war nur eben eine momentane Gunst der Verhältnisse, die eine Vereinigung aller Länder vom Hellespont bis zum Indus möglich machen konnte; erst wenn das Reich auf einen gewissen Kern von Besitz, wie ihn die natürlichen Verhältnisse der Länder deutlich vorzeichneten, zurückgeführt war, konnte es eine starke und in sich einige Macht zu entwickeln beginnen. Ich habe nicht schon jetzt die negative Seite an dieser wiederhergestellten Seleukidenmacht unter dem dritten Antiochos hervorzuheben, die Geschichte hat nicht lange gesäumt sie mit allen ihren Consequenzen geltend zu machen. In dem Augenblick, wo wir unsere Darstellung abbrechen, ist durch Achaios

Digitized by Google

die Macht des Königthums in Kleinasien vertreten, und der König selbst auf dem Wege, mit dem Kampf gegen Molon die beherrschenden Gebirgslandschaften jenseit des Tigris dem Reich von Neuem zu sichern.

Schon das Auftreten des Pergameniers Attalos bezeichnete uns eine bedeutende Wendung in der Entwickelung des hellenistischen Staatensystems, dieselbe, welche jenseits des Meeres Kleomenes erfolglos versuchte, welche Rhodos in demselben Maaße dreister verfolgte, als die ägyptische Meerherrschaft erschlaffte. Die bestimmende Ueberlegenheit der drei großen Staaten, welche fast funfzig Jahre hindurch allein der Politik ihre Gestalt gegeben, beginnt eben jetzt, wo für Makedonien und den hellenischen Staatenbund eine neue gefahrvollere Rivalität im Anzuge ist, in Asien einer selbstständigen Politik der Staaten zweiten Ranges Raum zu geben; in Asien schließt sich an Rhodos und Pergamos bald eine Reihe politischer Verhältnisse an, die mehr und mehr, um die Großmächte unbekümmert, ihre eigenen, oft eigenwilligen Wege gehen; gleich in den nächsten Jahren kämpft Bithynien, Rhodos und Byzanz, kämpft Sinope und der pontische König, und die Attaler finden den Weg zur Freundschaft mit Rom. — Sodann ein Zweites. Die altheimischen Dynastien Kleinasiens hätten möglicher Weise ihren Nationalitäten treu bleiben, Widerstand gegen die neue Bildungsweise leisten können; aber man erkennt es in jedem Zuge, wie sie mehr und mehr von derselben ergriffen, hellenisirt werden. Bis Armenien hinauf können wir die sicheren Spuren davon verfolgen; nur das Königthum von Atropatene bleibt, so scheint es, in strengster Sonderung davon. Wie glänzend sind die Städte, die diese Könige gründen; nicht die Attaler allein wetteifern mit den Lagiden, Kunst und Wissenschaft zu fördern; schon beginnen sich diese Fürsten Kleinasiens selbst in literarischer Thätigkeit zu gefallen und ihr Diadem mit dem beneideteren Ruhme wissenschaftlicher Auszeichnung zu schmücken.

Es muß späteren Darstellungen vorbehalten bleiben, die Literatur und Wissenschaft dieser Zeit in ihrem Zusammenhange zu verfolgen; aber es ist nothwendig schon hier auf diese Sphäre von Entwickelungen hinzuweisen, da die ungemein fragmentari-

Digitized by Google

sche Ueberlieferung der staatlichen Geschichte, wie sie uns vorliegt, weit entfernt ein volles und anschauliches Lebensbild zu gewähren, vielleicht die Vorstellung erwecken könnte, als habe in so unablässig wüstem Hader alles andere Mögen und Können spurlos untergehen müssen. Und doch wie großartig, umfassend, an für immer bedeutenden Resultaten reich ist die wissenschaftliche Thätigkeit dieser Zeit, wie rasch und tief eindringend deren Beziehung zu den Ansichten und Ueberzeugungen der Mitlebenden, in mannigfachster Abspiegelung erkennbar bis in die Alltäglichkeit des geselligen Verkehrs und die Denkweise der Menge hinab; ja man wird behaupten dürfen, daß die geistigen Interessen überhaupt nie zuvor so weit verbreitet, so lebendig, von so persönlich und allgemein bedeutsamen Inhalt gewesen sind; sie sind ein Gemeingut der gesammten hellenistischen Welt geworden; sie scheinen nur um so lebendiger zu werden, je bunter das Kämpfen her und hin, je unruhiger und wechselvoller die Politik und ihre Resultate. Vergesse man in der Gesammtanschauung dieser Zeit über die dunklen Bilder von Bruderkriegen, Städtezerstörungen, blutiger Gewaltherrschaft, höfischer Verworfenheit nicht die lichteren Seiten — den Glanz unzähliger aufblühender Städte, die fröhliche Pracht mannigfaltigster künstlerischer Productionen, die tausend neuen Genüsse, mit denen sich das Leben schmückt und bereichert, unter ihnen auch jene edleren, die der wachsende, belebende Umsatz einer eben so geschmackvollen wie vielseitigen Literatur zu befriedigen sucht. Und alles dieß in den weiten Gebieten, die der Hellenismus umfaßt, verbreitet und verbindend. Man denke sich jene Schaaren dionysischer Künstler und ihr fröhlich wandernd Leben, jene Feste und Wettspiele der alten und neuen Griechenstädte bis in den fernen Osten hin, zu denen sich aus aller Ferne her die festlichen Theoren zur gemeinsamen Feier vereinen. Bis zu den Gründungen am Indus und Jaxartes hat man Verwandte, findet man Landsleute; der Kaufherr sucht am Serenthurm die Waaren für den Markt von Puteoli und Massilia, und der kühne Aitolier versucht am Ganges und in Merde sein Glück. Die Männer der Wissenschaft durchforschen die Fernen, die Vergangenheiten, die Wunder der Natur; zum ersten Male er-

Digitized by Google

schließen sich der besonnenen Forschung die Jahrtausende rückwärts, der Wandel der Sterne, die Sprachen und Literaturen neuer und neuer Völker, die das stolze Griechenthum sonst als Barbaren misachtet, deren alte Monumente es unverstanden angestaunt hat; in den festen Lichtern des gestirnten Himmels findet die Wissenschaft zum ersten Male das Maaß für die Erde, deren Fernen sie nun mißt, deren große Formen sie ordnend überschaut; die unvordenklichen Erinnerungen der Babylonier, der Aegyptier, der Indier versucht sie verbindend zu ordnen und ausgleichend zu neuen Resultaten auszubeuten. Alle diese vereinzelten, theils versiegten, theils in wüster Uferlosigkeit hinschleichenden Ströme der Völkerbildungen, in dem großen Becken der helleniſtischen Bildung und Wissenschaft werden sie nun vereint und für alle Zeiten dem Gedächtniß bewahrt[138]).

Man wird in diesen glänzenden Zügen das trübe und öde Bild nicht wiedererkennen, das man sich von der helleniſtischen Zeit zu machen gewohnt ist; nur glaube man ein derartiges Vorurtheil nicht berechtigt sich der Prüfung zu entziehen, und in der Erkenntniß seines Ursprungs wird man die Unsicherheit seiner Begründung erkennen.

Mit Recht staunt man die künstlerische Herrlichkeit des alten Griechenthums an; aber der ästhetische und gar pädagogische Standpunkt hat die Alterthumswissenschaft von ihrem historischen Boden gedrängt; man hat sich gewöhnt jene classische Zeit, statt sie sich in ihren Wirklichkeiten zu vergegenwärtigen, nur in der Sonnenhelle ihrer idealsten Anschauungen zu sehen; dem Adel sophokleischer Helden, der Schönheit vollendetster Götterbilder entlehnt man den Typus für jene Menschen, von denen man sich das alte Griechenland bevölkert denkt; auf diese „Blüthezeit des Menschengeschlechtes" überträgt man alles Edelste

---

[138]) Ich kann mir nicht versagen hier Plinius Worte anzuführen (Hist. Nat. I. 46.): quo magis miror orbe discordi et in regna hoc est in membra diviso tot viris curae fuisse tam ardua inventa.... ut hodie quaedam in suo quisque tractu ex eorum commentariis, qui nunquam eo accessere, verius noscat quam indigenarum scientia... non erant maiora praemia, in multos dispersa fortunae magnitudine; et ista plures sine praemio alio quam posteros iuvandi eruerunt etc.

Digitized by Google

und Schönste, verschwendet man alle Prädicate wahrer und falscher Bewunderung; dem Zweifel, dem nüchternen Hinschauen wehrt man als einer Profanation, tritt man entgegen mit einer Art moralischer Entrüstung; man will sich nicht darin stören lassen, zu schwärmen für die lieblichen Gaukeleien der eigenen Phantasie; — und man übersieht, daß man so auch nicht einmal das erfaßt, worin jene Zeit ihr eigenstes Wesen hat, bewunderungswürdig und eine stets neue Erquickung für den Betrachtenden, die edelste Pädagogik für jedes neu heranwachsende Geschlecht ist, die gesunde Fülle und Straffheit aller Gestaltungen, die kecke Frische und Nähe aller Beziehungen, die dreiste Ursprünglichkeit und Zuversicht in allem Wollen und Können. So utopisch und unhistorisch in der Betrachtung des alten Griechenthums — höchstens ein Pflanzenleben mag es heißen, was man von dessen mächtig ringender und thatenreicher Entwickelung anerkennt — vermag man den Zusammenhang desselben mit dem Hellenismus in keiner Weise zu begreifen; wenn die Blume attischer Schönheit verblüht ist, kann ja nichts mehr als Verwelken und Entartung, nichts als die Zeit einer öden, ekelhaften Fäulniß folgen, dumpfe, trostlose Jahrhunderte, deren einziger Adel die schmerzlich sorgsame Pflege aller Erinnerungen jener großen Vorzeit sei. Da freilich ist es der Mühe nicht werth weiter als bis zu ihrem Ausgang zu forschen; kaum einen Blick der Theilnahme hat man für die unpoetische, nüchterne, gelehrte Zeit: was soll man sich mühen auch ihre Weise, ihre Berechtigung und Leistung zu erkennen?

Es kann die Absicht nicht sein, die Zeit des Hellenismus mit Zierden übertünchen zu wollen, die ihr nicht zukommen; im Entferntesten nicht ist sie dazu angethan, eine Vorliebe zu erwecken, die der Betrachtung einen tieferen und willkommeneren Impuls zu dem des historischen Interesses hinzufügte; aber die Lieblosigkeit, der häßliche Schatten jener Partheilichkeit, hat nur zu sehr das Gedächtniß jener Zeit, die Erbin so großer Vermächtnisse, Trägerin größerer Aufgaben war, verdunkelt. Erst wenn man ihre Stärken weiß, vermag man ihrer Schwächen inne zu werden; man muß die ganze Bedeutung jener erkennen, um gegen diese gerecht zu sein.

Digitized by Google

Vor Allem sie hat nicht mehr jenes gediegene, jenes naturkräftig erwachsene oder die naturwüchsigen Stoffe unmittelbar beseelende Leben früherer Jahrhunderte. Was sie davon noch zeigt, ist nur ein noch nicht zersetzter Rest, aber nicht mehr in lebendigem organischen Zusammenhang mit der übrigen Gegenwart, ist überholt durch andere neue Gestaltungen, denen sich alle Anerkenntniß der Mitwelt und die strebende Förderung der Besten zuwendet. In den alten Religionen, der griechischen wie denen der hellenisirten Völker, ist nicht mehr die stille sinnige Lebensgemeinschaft mit der Gottheit; wo sie nicht ganz zerfallen und sich verflüchtigen, schrumpfen sie zusammen zu Lehre und äußerem Gesetz oder verkümmern in todtem Dienst oder dunklen Künsten. Aber schon regen sich die Keime eines neuen tieferen Verlangens und aus der wirren Trübung bunt gemischter Einflüsse beginnt sich ein innigeres Leben des suchenden Gemüthes allgemach zu klären. Man fühlt es, wie eine durchaus andere Basis des religiösen Lebens zu gewinnen die Aufgabe ist; nicht umsonst drängt sich die gesammte philosophische Thätigkeit oder richtiger die Gesammtheit jener höheren Interessen, welche der alte positive Glaube nicht mehr zu befriedigen vermag, mit steigender Energie auf das ethische Gebiet, und das Bild des Weisen, das ist das ethische Ideal, darzustellen wird der lebendige Mittelpunkt des weiteren Strebens. — Wir sahen im Früheren, wie dieselbe Tendenz individueller, persönlichster Entwickelung, die in sich aufzunehmen der unendliche Vorzug der Hellenen gegen die Barbaren war, die hellenische Politie von Innen heraus zu zerstören begann. Eine funfzigjährige Revolution hat die Welt durchzogen; wie durchrissen und verwandelt sind nun alle staatlichen Verhältnisse. Wohin irgend die griechische Eroberung gedrungen und drüber hinaus ist das Alte in jäher Zertrümmerung oder nach langsamer Verwitterung gestürzt; aus den Fragmenten, oft in wüster Eile, sind dürftig gegründete, unfest gefugte Neubauten aufgethürmt, zum Theil schon wieder halb in Trümmern, oder, ehe fertig, zerfallend, nirgends mehr aus dem ureignen Wesen der Völker gestaltet, und wo es doch durchzudringen scheint, ist es sich selbst nicht mehr ähnlich. Wir sahen, welche seltsamen neuen Gestal-

Digitized by Google

tungen Griechenland so versuchte; so wenig sie dem entsprachen, was man erstrebte, so bestimmt zeigten sie den verwandelten Geist der Zeit, aus dem sie hervorgingen. Am stärksten und bewußtesten freilich war dort der Ausdruck einer neuen Zeit, aber von Andern anders gedeutet und ausgesprochen, schien sie in wachsendem Zerwürfniß auch den Rest gesunder Ursprünglichkeit, der sich in den trägeren Schichten der Gesellschaft noch gerettet hatte, hinwegzuzehren. Nur in monarchischen Massenbildungen mochte man hoffen die Möglichkeit kräftiger staatlicher Gestaltung zu finden; und je tiefer unter der geistigen Ueberlegenheit der neuen Herrschaft die bewältigten Völker standen, desto dreister und scheinbar sicherer gründete sich Regierungsgewalt und freies Schalten mit den materiellen Kräften der Unterthänigen. Aber auch nur scheinbar; eben unter solchen Einflüssen entwickelten sich unerwartet an entlegenen Punkten oder in staatlich unbetheiligten Beziehungen Reactionen, die auch jene Massenbildungen bald anzubröckeln oder von Innen heraus zu zersetzen begannen.

Es wird eine tiefere Bedeutung haben, wenn sich in dem Formellen dieses Verlaufes gewisse Analogien mit dem zeigen, was in dem Bereich der christlichen Welt spät, aber dann in raschem Fortschreiten und endlich jetzt in voller Schärfe hervortritt. Auch die Gegenwart ist aus dem festen Bestande ursprünglicher, naturgemäßer Verhältnisse völlig hinweggedrängt; von den umsonst angepriesenen „historischen Grundlagen" provocirt sie auf das Vernunftrecht als das edelste und lebenskräftigste Resultat historischer Entwickelung; über den verworrenen oder gewaltsam gehaltenen Wirklichkeiten breitet sich ein weites Netz von Theorien und Idealen, die doch nirgend Kraft haben, sich in dauernder, alldurchdringender Gestaltung zu verwirklichen oder das Tiefe und Tiefere drunten zu fassen und emporzuheben; — im religiösen Leben vorherrschend dieselbe Kühle oder Aeußerlichkeit, dasselbe Ueberwiegen der Lehre und im besten Fall des äußeren Dienstes, nur daß den Inbegriff tiefster sittlicher und intellectueller Interessen in positivem Ausdruck eben doch unser Glaube umfaßt, und wir uns, so lange jene Interessen nicht aufhören das geistige Leben zu bewegen, nach aller Entfrem-

Digitized by Google

dung und Verirrung doch immer wieder zu demselben zurückgewiesen sehen, ja, wenn nur im Irren und Suchen redlich, für ihn selbst neue und neue Bereiche finden und erwerben; — in der Philosophie, nachdem sie in ähnlicher Weise den nur historischen Glauben, die nur empirische Wirklichkeit mit großartigster Energie überwältigt hat, dieselbe Forderung der bewußten subjectiven Betheiligung, und nun endlich dieselbe Wendung zu einer ethischen Gestaltung, in der allein jener Dualismus, an dem sie sich selber krank fühlt, überwunden werde, nur daß eben die Religion selbst, in der sie ihre Lebenswurzeln hat, diese Versöhnung in unmittelbarster Gewißheit hat und weiß; — im Staatlichen dieselbe wirre, beängstigende Unruhe, die Continuität aller nationalen Rechtsbildungen eben so völlig durchrissen, die klaren krystallinischen Formen eines autonomen Werdens eben so zertrümmert und verwitternd, statt deren eben so Gestaltungen zufälliger Siegesgewalt, willkührlich wohlmeinender Verständigungen, Bevormundung da, wo das Gefühl der Mündigkeit sich laut und lauter ausspricht, theoretische, doctrinäre Versuche, unfähig die vorhandenen Ansprüche und Bedürfnisse zu befriedigen, gegen so irrationale Staaten- und Rechtsbildungen dann Auflehnung confessioneller, sprachlicher, nationaler Oppositionen, — Erscheinungen, die denen der hellenistischen Zeit mannigfach ähneln, nur daß es in unserer Zeit die, so zu sagen, privatrechtlichen, aus dem überwiegend socialen Leben des Mittelalters überdauernden Trümmer ständischer, corporativer, territorialer Verhältnisse sind, gegen welche sich die rationellen Tendenzen der neuen Zeit zur Verwirklichung der reinen Staatsidee, zur definitiven Feststellung des Verhältnisses zwischen Volk, Staat und Kirche drängend erheben, während eben der Staat in seiner unmittelbarsten Ursprünglichkeit, der patriarchalische, die Theokratie, die in sich ungegliederte Politie dem Hellenismus voraus lagen und ihre Trümmer sein Erbe sind.

Eben das ist sein Wesen. Mit ihm zum ersten Mal erfüllen und durchdringen die Welt gemachte Zustände, Formen, die Verstandeswillkühr schuf, Richtungen, mehr von dem, was gesucht wird, als von dem, was gegeben ist, bestimmt. Es ist eine Zeit der Absichtlichkeit, des Bewußtseins, der Wissenschaft,

Digitized by Google

des verschwundenen Jugendhauches der Poesie, des zerstörten historischen Rechtes. Das ist die ungeheure Revolution, die seit Alexander und Aristoteles der griechische Geist über die Welt verbreitet hat. Die Zeit des Naturstaates ist dem Princip nach überwunden, wie in der Geschichte des Erdkörpers Aehnliches geschehen; die erste granitene Schaale der Menschheit in ihren starr gewaltigen Formen ist zersetzt und zerbröckelt, es beginnt sich ein Boden zu weiterer, reicherer Lebensentwickelung zu bilden. Eine völlig neue Weise des Daseins, man könnte sagen, ein neuer Aggregatzustand der Menschheit ist errungen; es gilt demselben einen dauernden Ausdruck, eine sichernde Gestalt zu erringen, ihn tief und tiefer alle Lebenskreise durchdringen zu machen.

Und eben hier drängt sich noch ein Kreis von Verhältnissen der Betrachtung auf, den wir mit dem Namen der materiellen Interessen zusammenzufassen pflegen. Nicht als hätten sie zuvor in der Welt gefehlt, aber jetzt erst, so scheint es, werden sie eine Macht und ein Hauptgesichtspunkt administrativer Kunst. Man sehe nur, mit wie umfassender Consequenz das Kabinet von Alexandrien die mercantile Bedeutung des rothen Meeres geltend zu machen und auszubeuten weiß, wie eine Canalverbindung vom kaspischen zum schwarzen Meer projectirt wird, um der zweiten großen Straße des Weltverkehrs ihre Bedeutung neben der durch das rothe Meer zu sichern. Man sehe nur, wie sich die Bodencultur zu einer Art rationeller Landwirthschaft erhebt, wie Könige, so Hieron von Syrakus, der dritte Attalos, Bücher darüber schreiben, welche noch lange unter den besten Büchern des Faches aufgeführt werden [139]); wie die Seleukiden indische Ge-

[139]) Varro de re rust. I. 1. Columella I. 1. Plin. H. Nat. XVIII. 3. Wenigstens nennen will ich hier die „nabatäische Agricultur", ein großes Werk, in der Sprache des nabatäischen Volkes verfaßt, von dem Quatremère nachgewiesen hat, daß es die Bevölkerung Babyloniens bildete. Quatremère hält dafür, daß das Werk lange vor der Zeit des Hellenismus geschrieben ist; ein ausdrückliches Zeugniß, das aber Quatremère für unzulänglich erklärt, giebt an, daß das Werk ins Griechische übertragen worden sei (s. Journal Asiat. 1835. p. 230 ff.); es wäre in den Uebersetzungen ähnlicher Schriften aus dem Punischen eine nahe Analogie. Die Sache verdiente wohl eine gründliche Erforschung.

Digitized by Google

wächse in Arabien, die Lagiden karamanische, hellenische in Aegypten heimisch zu machen suchen[140]). Bis zu welcher Vollkommenheit sich die technische Fertigkeit, die Maschinenkunst erhoben, dafür genügt es an das Wunderschiff Hierons, an Archimedes und seine Vertheidigung von Syrakus zu erinnern. Statt alles Weiteren darf hier ein einzelnes Factum um so mehr aufgeführt werden, da es zugleich in den Verlauf der politischen Geschichte eingreift.

Rhodos war um das Jahr 227 durch ein Erdbeben heimgesucht[141]), das den berühmten Koloß niederwarf, die Häuser der Stadt, die Mauern, die Schiffslager zerstörte. Die eigenthümliche Stellung, welche Rhodos als Freistaat, als Stapelplatz für den Handel zwischen Westen und Osten hatte, und die großartige Theilnahme, die sich von allen Seiten her zu betheiligen wetteiferte, fordert zu einer Vergleichung mit den neulichen Schicksalen des größten Emporiums Deutschlands, ja des Continentes auf und erhält durch sie erst ihr volles Licht. Die Rhodier, sagt Polybios, wußten das Unglück, welches sie betroffen, auf die eindringlichste Weise darzustellen, und ihre Legationen zeigten sowohl in den amtlichen Eröffnungen wie in Privatzirkeln die ernste Haltung und die Würde der Trauer, wie sie Vertretern eines solchen Staates bei solchem Unglück ziemte. Nur um so größer wurde der Eifer zu helfen, und Fürsten wie Städte glaubten mehr selbst zu Dank verpflichtet zu sein, als ihn für sich in Anspruch nehmen zu können. Polybios führt wenigstens von

[140]) Plin. H. Nat. XVI. 32. XII. 14. 17. Etym. M. v. *Κάλυμνος*. Steph. Byz. v. c. interpp.

[141]) Die Chronologie dieses Factums ist nicht hinreichend zu constatiren. Eusebios im Kanon erwähnt das Erdbeben in Ol. 139. Orosius soll (ich habe ihn augenblicklich nicht zur Hand) nach einem falschen Citat bei Champollion Figeac Annal. des Lagides p. 54. das Erdbeben in das Consulat des C. Flaminius und P. Furius, d. h. 223, nicht 222, wie Champollion sagt, setzen; der französische Gelehrte deducirt dann daraus für Polybios Angabe allerlei Verkehrtes. Dessen Angaben über die Spenden von Antigonos und Seleukos zeigen mit hinreichender Sicherheit, daß das Erdbeben zwischen 229 und 226 gehört. Die sehr häufigen Hindeutungen auf dieß Factum, die namentlich in den Sibyllinen nicht ohne Bedeutsamkeit sind, zusammenzustellen, hat an dieser Stelle kein weiteres Interesse.

Digitized by Google

den bedeutendsten Fürsten die Zusendungen an Rhodos auf; es sind in der That erstaunenswürdige Spenden. Der König Hieron von Syrakus sandte theils gleich, theils wenig später 100 Talente Silber, dem Metallinhalt nach etwa 120,000 Thaler preußisch[142]), außerdem funfzig Katapulten; zugleich erließ er ihnen für den Handel nach seinen Häfen den Einfuhrzoll[143]); endlich als habe er zu danken, ließ er auf dem Deigma des rhodischen Hafens ein Monument errichten, den Demos von Rhodos dar-

---

[142]) Diese Berechnung ist nach dem rhodischen Talent gemacht, wie es Böckh in seinen bewundrungswürdigen metrologischen Untersuchungen bestimmt hat. Polybios nemlich (V. 88.) giebt die verschiedenen Geldspenden überhaupt nur nach Talenten an, wodurch sich wohl die Annahme von resp. sicilischen, ägyptischen u. s. w. Talenten von selbst verbietet. Seine Angaben sind offenbar aus den Veröffentlichungen des rhodischen Staates; sie mochten etwa in einer Steinschrift zum ewigen Gedächtniß aufgestellt sein; es ist dann glaublich, daß die Behörde die verschiedenen Gaben auf den Geldfuß, der in Rhodos gültig war, reducirt hatte. Wenn nicht rhodische, so waren es am wahrscheinlichsten attische Talente, die doch damals den am meisten verbreiteten Cours bezeichnen mochten; dann wäre Hierons Gabe 150,000 Thaler. Hierfür möchte sprechen, daß für die 450 Mann, die der Aegypter zum Bau schickt, jährlich nur 13 Talente bestimmt sind εἰς ὀψώνιον, nach rhodischem Geld nur 39 Thaler, nach attischem doch 51 Thaler etwa für den Mann. Doch weitere Betrachtungen überzeugen, daß dieß nicht entscheidend sein kann. Lehrreich ist es, daß von diesen 100 Talenten Hierons 10 zu Opfern, 10 zur Unterstützung von Privaten, 5 zu Oel in den Gymnasien, 70 zum Mauerbau, wie es scheint, bestimmt, 5 verarbeitetes Silber sind. Diod. XXVI. p. 102. folgt, wie es scheint, einer andern oberflächlicheren Angabe: εἰς οἰκοδομὴν τοῦ τείχους ς' τάλαντα, wofür das Zeichen für 90 zu schreiben. Uebrigens muß man beachten, daß die Angabe nach heutigem Gelde nur den Metallinhalt bezeichnet; den Werth bezeichnen natürlich die Preise nothwendiger Bedürfnisse; da mag wenigstens als Fingerzeig bemerkt werden, daß Polybios, um die Fruchtbarkeit Oberitaliens zu bezeichnen, angiebt, daß dort ein sicilischer Medimnos Weizen bisweilen nur 4 Obolen, offenbar attisch Geld, also ⅔ Thaler preußisch kostet; Lusitanien rühmt er als fruchtbar und wohlfeil, der Medimnos Weizen koste dort 9 Obolen alexandrinisch, d. i. etwa 7½ Obolen attisch.

[143]) Diodor beschränkt die Atelie auf die Getreideeinfuhr gen Syrakus; er hat nicht Glaubwürdigkeit genug, um darauf Weiteres zu bauen.

Digitized by Google

stellend, wie er von dem syrakusischen gekränzt wird. Ptolemaios Euergetes bot unbeschreiblich glänzende Gaben, 300 Talente Silber, 100,000 Artaben Getreide, Bauholz zu sechs Penteren und zehn Trieren, dann außer einer Menge anderer Materialien[144]) 3000 Talente Kupfer zur Herstellung des Kolosses, 100 Bauleute und 350 Handlanger und 13 Talente zu ihrem jährlichen Unterhalt. Das Meiste wurde sogleich übermacht, von dem baaren Gelde sofort das erste Drittel gezahlt. Dann Antigonos von Makedonien: 10,000 Stück Pfähle (zu Pfahlrosten) von 24 und mehr Fuß Länge[145]), 5000 Deckbalken von 10 Fuß, 3000 Talente Eisen, 1000 Talente Pech, 1000 Maaß Theer[146]) sandte er; außerdem 100 Talente Silber; seine Gemahlin Chryseis fügte 100,000 Maaß Getreide, 3000 Talente Blei hinzu. Der Syrerkönig, (es war noch Seleukos Kallinikos,) gewährte vor Allem freie Einfuhr in alle Häfen seines Reiches, schenkte zehn ausgerüstete Penteren, 200,000 Maaß Getreide, 10,000 Ellen Holz, je 1000 Talente Harz und Seilhaar. Aehnlich diesen die Könige Prusias, Mithradates, die Dynasten Lysanias, Olympichos, Limnaios[147]); die Städte, fügt Polybios hinzu, die nicht minder wie die Fürsten zur Unterstützung von Rhodos nach ihrem Vermögen leisteten, möchte nicht leicht jemand aufzuzählen im Stande sein. Es ist zu bedauern, daß er nicht wenigstens einige mit ihren Leistungen aufgeführt hat; es würde zu den lehrreichsten Vergleichungen Anlaß geben. Aber auch so schon ist Ma-

---

[144]) Behauene Tannenbalken 40,000 Ellen; geprägtes Kupfer 1000 Talente (seltsam, Scheidemünze zu schenken), Werg 3000 Talente, Segeltuch 3000 Stück; zu den Opfern und Wettkämpfen 12,000 Artaben Getreide, zur Proviantirung von zehn Trieren 20,000 Artaben.

[145]) So verstehe ich εἰς σφηκίσκων λόγον. Ueber die Zahlen s. die Note bei Schweighäuser.

[146]) πίττης ὡμῆς μετρητάς. Es ist bekannt, daß namentlich die pix liquida aus Makedonien geschätzt war; s. überhaupt Plin. XVI. 11. und 12. und die Citate der Erklärer aus Theophrast.

[147]) Leider sind diese drei Dynasten (οἱ κατὰ τὴν Ἀσίαν ὄντες δυνάσται) sonst nie genannt; zu den vielen Usurpatoren im fernen Osten werden sie nicht gehören; keiner der Namen kommt auf Münzen vor. Kaum ein anderes Local als Kleinasien und Arabien ist für sie denkbar. Daß unter den dreien einer Dynast in Kibyra gewesen, ist nach Strabo XIII. p. 160. ed. Tauchn. sehr wohl denkbar.

Digitized by Google

terial genug zu mehreren Folgerungen da, welche die staatswirthschaftlichen und völkerrechtlichen Verhältnisse jener Zeit beleuchten und namentlich gegen das zweite Buch der sogenannten aristotelischen Oekonomik mit seiner Blumenlese staatswirthschaftlicher Monstrositäten ein Gegenstück bilden, unzweideutig genug, um uns zu überzeugen, daß auch in dieser Beziehung dieß erste Jahrhundert des Hellenismus weit entfernt war so roh zu sein, als man vorauszusetzen liebt. Vor Allem wird man anerkennen müssen, daß sich eine hohe Stufe politischer Humanität darin ausspricht, wenn die verschiedenen Könige ohne Rücksicht auf gegenseitige Verfeindung oder Rivalität und ohne irgend eine Art selbstsüchtiger Benutzung des fremden Unglücks zusammenwirken zur Herstellung eines Staates, dessen Politik stets die einer energischen Neutralität war; denn bei Weitem die meisten unter Polybios Angaben sind Hülfen für den rhodischen Staat und die öffentlichen Institute. Und dieß ist ein zweiter beachtenswerther Umstand. Hamburgs Schicksal erweckte überwiegende Theilnahme für das Einzelnunglück, dem Staat überließ man es durch Anleihen für seine Einbußen zu sorgen; auch das Alterthum kennt Staatsanleihen und Staatsschuld, aber es fehlt ihm die Entwickelung eines Creditsystems, kraft dessen der Schuldschein des Staates mit dem Metallwerth des üblichsten Tauschmittels und dessen Productivität hätte concurriren können. Beachtenswerth ist ferner der Umstand, daß Aegypten zwar die bei Weitem reichsten Gaben schickt, aber nicht wie Hieron und Seleukos die zollfreie Einfuhr gewährt, und gerade diese mußte in der eigenthümlichen mercantilen Stellung von Rhodos von der ausgedehntesten Wichtigkeit sein. Dann aber endlich, was veranlaßte die Fürsten und Städte zu so überreichen Hülfen? Der König des kleinen syrakusanischen Gebietes hat außer der Zollfreiheit und den funfzig Geschützen ein Geschenk an Silber gemacht, das die reichste Gabe eines Königs an Hamburg reichlich um die Hälfte übersteigt; und der Ausdruck des Polybios von der unzähligen Menge der beisteuernden Städte darf wohl so ausgedeutet werden, daß keineswegs diese Art der Beihülfe geringfügig war, etwa in dem Maaße geringfügiger, als sie in den hamburger Beiträgen bedeutender erscheint. Woher also dieser Eifer zu un-

Digitized by Google

terstützen? man wird doch nicht meinen dürfen, daß das heidnische Alterthum und gar diese Zeit mehr Nächstenliebe besaß als die Gegenwart; und waren die Verluste von Rhodos, wie wahrscheinlich, ungleich größer, so kann dieß ja auch nur in dem Maaße größere Anstrengung zu helfen hervorgerufen haben, als außer dem Bedürfniß des Wohlthuns bei Königen und Städten Beweggründe dem Nothstande der Rhodier abzuhelfen vorhanden waren. Man wird nicht irren, wenn man diese Beweggründe namentlich in der mercantilen Bedeutung von Rhodos sucht; sie war zugleich der Hauptinhalt der politischen Wichtigkeit der Insel. Ich wage es auszusprechen, daß in den Geschenken der Könige, wie sie Polybios anführt, wenigstens ein ungefährer Maaßstab für die mercantile Wichtigkeit von Rhodos gegeben ist; wie bei dem Unglück Hamburgs wird man die Möglichkeit einer allgemeinen Erschütterung aller Handelsverhältnisse zu fürchten gehabt und alle Anstrengungen machen zu müssen geglaubt haben, dem vorzubeugen. Wenn dieser Gesichtspunkt richtig, ja wenn er es auch nur zum Theil ist, so ergiebt sich ein wahrhaft überraschendes Resultat für die Ausdehnung der Mercantilinteressen in dieser Zeit. Mag immerhin Rhodos ein Hauptpunkt des damaligen Weltverkehrs gewesen sein, wenn von allen Seiten solche Anstrengungen zur Erhaltung dieses einen Platzes gemacht wurden, so liegt darin gewiß ein hinreichender Beweis, daß seine mercantile Thätigkeit nicht ausschließend oder niederdrückend, sondern fördernd, ja eine Lebensbedingung für diejenigen Gebiete war, von denen aus so reiche Unterstützungen flossen; die Blüthe von Rhodos beweiset die gleichzeitige Blüthe des mittelländischen Verkehrs überhaupt. Und diese steht durch anderweitige Notizen nicht minder fest. Um von Karthago nicht näher zu sprechen, das im Stande war sich von den ungeheuren Verlusten des ersten römischen Krieges in zwei Jahrzehnten völlig zu erholen, Massilia, Alexandrien, Smyrna, Byzanz, Herakleia, Sinope waren Mittelpunkte eines Verkehrs, der seine Lebensadern bis zu den arabischen Küsten, dem reichen Indien, ja, wie es Münzfunde zu bewähren scheinen, bis an die Küsten des Bernsteinmeeres hin ausdehnte. —

Diese Vorstellungen alle wird man sich gegenwärtig halten

Digitized by Google

müssen, um von dem ersten Jahrhundert des Hellenismus ein richtiges Bild, und für seine weltgeschichtliche Stellung den rechten Gesichtspunkt zu gewinnen. In solchen Resultaten bewährt sich die hohe Bedeutsamkeit jener weltumfassenden Einheit, die seit Alexanders Eroberung und durch den Geist griechischer Bildung sich zu entwickeln begonnen hat, und die, weit hinaus über die sporadische Blüthe alter Culturvölker wie über die todte Uniformität gleich erniedrigter Nationen unter persischem Joch, vor Allem in dem kosmopolitischen Charakter der griechischen Bildung, die die stolze Scheidung von Griechen und Barbaren von der Hand zu weisen gelernt hat, ihre Energie weiß. Wie anmaaßlich auch der Name der Makedonier an den Höfen der Könige auftreten, wie bald entartet die Königsherrschaft selbst die alten Geleise morgenländischer Despotie wiederfinden, wie gemüthlich öde und der wüsten Unruhe rein egoistischer Interessen, rein endlicher Gewalten verfallen das Leben der Masse und der Einzelnen erscheinen mag, — die große Errungenschaft der Geschichte ist dem Menschengeschlecht nicht mehr zu entreißen, und alle Entartung, Bedrückung und Zertrümmerung dient nur sie desto stärker zu entwickeln, desto fester zu bewahren.

Hierüber zum Schluß noch ein Wort; die Verhältnisse des Hellenismus im fernen Osten mögen zur Anknüpfung dienen.

Jenseits der kaspischen Pforten hat sich bereits eine Reihe neuer Bildungen begründet, in denen der dortige Hellenismus schneller, aber auch oberflächlicher seine Stadien durchlaufen zu wollen scheint. Der Hellenismus ist ja eben die Vermischung des Hellenisch-Makedonischen mit dem localen, dem ethnischen Leben anderer und anderer Bereiche. Dann scheint es zu gelten, welcher von beiden Factoren das bestimmende Uebergewicht gewinnen soll; aber in eben diesem Ringen erzeugt sich das völlig Neue, das auch da sich herausstellt, wo nicht einmal die Bildungsformen, die das Griechenthum erarbeitet hat, sich durchzusetzen vermögen.

Die parthische Herrschaft so gut wie die Satrapen vom Jaxartes bis zum indischen Meere, die sich zu selbstständiger Fürstengewalt erhoben, sie mit ihrer Macht waren Fremdlinge in den Bereichen ihrer Herrschaft, Fremdlinge der Masse der Bevölkerung gegenüber, über welche sie herrschten. Aber während

Digitized by Google

die Satrapen sich überwiegend auf die griechischen Elemente innerhalb ihrer Gebiete stützen und sie begünstigen mußten, hatten die Partherkönige, wenn sie sich auch Philhellenen nannten und sich selbst in gewissen Formen dem Hellenistischen anschlossen, doch eine nähere Verwandtschaft zu dem Einheimischen, und spätere Darstellungen werden zu zeigen haben, wie sie bald darin ihre rechte Bedeutung finden, das Einheimische gegen jenes Fremde zu vertreten. Ja man darf sagen, die Parther selbst sind nur die erste Welle jener turanischen Ueberfluthungen, welche im Verlauf der nächsten zwei Jahrhunderte die Gesammtheit hellenistischer Bildungen zwischen dem Jaxartes, dem Ganges und dem indischen Meere überdecken werden, Ueberfluthungen, in denen noch geraume Zeit die Scheiter und Trümmer der hellenistischen Zeit auf der Oberfläche treiben.

Denn das ist hier wie überall in den Ausgängen des geschichtlichen Alterthums das merkwürdige Verhältniß, daß nicht etwa die alt ursprüngliche Heimathlichkeit den Sieg über das Fremde gewinnt. Die Parsenfürsten in Atropatene vermögen nichts gegen die vordringende Parthermacht, und nicht die großen Könige am Ganges siegen über die hellenistischen Fürsten an beiden Ufern des Indus. Soweit der Pulsschlag der alten Geschichte fühlbar ist, haben die Bevölkerungen die alte naturgeborne, die ethnische Kraft ihres Volksthums verloren, haben sich zu einer wie auch immer denaturalisirten Bildungssphäre zersetzt, die, unfähig dem mächtigen Ansturz noch ungeschwächter Staaten, Völker, Horden zu widerstehen, besiegt dann doch wieder die Sieger überschleicht und überwindet mit eben jener nicht mehr äußeren Gewalt, die das Resultat ihrer zersetzten ethnischen Kraft und selbst von zersetzender Kraft ist. In den Religionen concentrirt sich am augenfälligsten der Umschwung der verwandelten Welt. Aus der alten Brahmanenlehre entwickelt, erhebt sich der Buddhismus, um, aus seiner Heimath nach langem Kampf unter furchtbarster Verfolgung vertrieben, den Osten der Welt mit seinen stillen Siegen zu durchziehen. Aus der alten Lehre des Zoroaster erhebt sich ein völlig reformirtes, von neuen Gedanken durchwehtes Parsenthum, den Gesammtbereich der iranischen Veste spät noch einmal mit dem reinen Feuer zu schmücken

Digitized by Google

und in geklärter Läuterung und speculativer Vertiefung endlich das hierarchische Königthum der Sassaniden zu gründen. Die mathematische Selbsttäuschung der Chaldäerkunst, die trüben Mysterien des Sarapis und der Isis durchdringen sich mit der entnüchternden Abklärung des Euemerismus zu jener schillernden Giftluft der Bildung, die das sieggewaltige, in gesunder Kraftfülle strotzende Rom mit steigender Begier einsaugt; bis dann zuletzt aus der alten Jehovahlehre unter dem jähen Conflict mit den hellenistischen Mächten die messianischen Ideen sich in immer lauterer, dringenderer Mächtigkeit emporarbeiten, das Erscheinen des Retters, die Menschwerdung des „Wortes", das Gott selbst ist, erharrend, — eine Hoffnung, wie sie, schon nicht mehr der Lehre des all-einigen Gottes getreu, mit Deutungen hellenistisch inficirter Exegese aus den Büchern des Gesetzes bestätigt wird. Und hier zum ersten Male ist es, daß wir die Jehovahlehre in Beziehung auf die hellenistische Entwickelung zu nennen haben; hier ist der Punkt, wo sie mit der ganzen Energie ihrer Bedeutung in den Zusammenhang der geschichtlichen Entwickelung eintritt. Seit unvordenklicher Vorzeit steht sie auf kleinen Raum beschränkt, einsam da in Mitten der Religionen heidnischer Völker, sie allein in der centralen Mächtigkeit ihres Gottesbewußtseins gegenüber der peripherischen Fülle und Unruhe jener, deren Blicke die Welt umfangen hielten. Sie hat eben das unmittelbar und als Ausgangspunkt, was jenen als Resultat ihrer Entwickelung und eben darum so völlig anders aufzugehen beginnt, — während sie selbst eben das entbehrt oder als Abfall und Entartung und doch vergebens verdammt, worin jene ihre Kraft und Berechtigung hatten. Nun endlich tritt dieser letzte und tiefste Gegensatz der alten Geschichte Stirn an Stirn wider einander; es beginnt die letzte, die entscheidende Arbeit des sich erfüllenden Alterthums; es vollendet sich, „als die Zeit erfüllet war", in der Erscheinung des menschgewordenen Gottes, in der Lehre des neuen Bundes, in dem jener letzte und tiefste Gegensatz überwunden sein, in dem Juden und Heiden, die Völker aller Welt, in ihrer ethnischen Kraft gebrochen und auf den Tod erschöpft, endlich, wie die Propheten verheißen, die Weisen geahndet, die Sibyllen, der Völker Mund laut und lauter

Digitized by Google

gerufen, Troſt und Ruhe und für die verlorne Heimath hienieden eine höhere, geiſtige, die in dem Reiche Gottes finden ſollten.

Wir blicken ſo freilich über Jahrhunderte hinaus. Aber es gilt ſich gegenwärtig zu halten, daß auch in dem wüſten Gewirr, dem auf- und abſteigenden Wellengang äußerer Geſchichte der große Zug allgemeiner Entwickelung beſtimmend und erkennbar iſt, um den es allein der Mühe werth iſt das Vergangene anzuſchauen und zu erforſchen. Wie troſtlos ſonſt wäre dieſe Zeit des Hellenismus, die dem erſten Blick, man mag es ſo nennen, nur eine große Todtenärndte, die wuchernde Verweſung einſt friſcheſter, in vollſter, lachendſter Naturkraft blühender Völker zeigt. Man ſagt wohl, die Geſchichte jedes Volkes ſei ein organiſches Leben, hinausgeſtaltend, was in ihm iſt. Es giebt keine Theorie, die hemmender auf die Erkenntniß der Geſchichte, ſtörender in die Entwickelung der Gegenwart einwirkte. Schon die Analogie des einzelnen Menſchen — und er iſt ja der Mikrokosmos der Menſchheit und der Geſchichte — zeigt, daß freilich eine Zeit des nur organiſchen, vegetativen Hinausbildens vorhanden ſein muß; aber erſt, wenn die ſüßen, traumreichen Kinderjahre vorüber ſind, wenn die freie, bewußte, nach anderen höheren Zwecken beſtimmte Bethätigung des Willens und Erkennens folgt, erſt dann beginnt das rechte geſchichtliche Leben, — freilich gebunden immer durch jene natürlichen Bildungen, ja durch ſie nur zur Bethätigung ſich vermittelnd, aber ſo, daß ſie doch nur die dienſtbaren ſind für dieß Wollen, für dieß Erkennen. Das nur vegetative Leben in der Entwickelung der Menſchheit iſt es, was mit dem Hellenismus für immer abgethan wird. Nicht daß nicht neue und neue Jugendvölker hineinträten in den Kreis der Geſchichte; aber die Geſchichte ſelbſt hat mit dem Hellenismus einen Inhalt errungen, der über die vegetative Urſprünglichkeit hinausliegt und der ſich hinfort auf jedes ſo neu eintretende friſche Naturleben überwältigend und zerſetzend wirft. Die alten Hierarchien des Morgenlandes erſtarben mit der beginnenden Bewegung; in Griechenland trieb ſie in der Spannung räumlich fixirter Gegenſätze vorwärts; Rom umſpannte mit denſelben Mauern den inneren Kampf, in dem es granitene Härte gewann; mit dem Hellenismus iſt eine unſichtbare und

Digitized by Google

doch allherrschende, eine Macht des Geistes errungen, die, wie tausendfacher Wechsel die Völker und Staaten her und hin treibt, nicht mehr aufgegeben wird, sondern als geistige Errungenschaft immer und immer festgehalten dem nur natürlichen Dasein der Völker gegenübersteht, als Eigenthum der Menschheit das nur Locale, nur Nationale überspannt und im herkulischen Kampfe den Riesen der Natürlichkeit von dem mütterlichen, immer neue Kraft spendenden Boden losreißt, um ihn zu erdrücken. Drei Jahrhunderte währt es, daß diese große Errungenschaft her und hin suchend die entsprechende Gestalt, die bleibende Stätte nicht findet, in der sie bewahrt werde; sie erfüllt die Wissenschaften, ohne sich dort ihrer unmittelbaren Macht gewiß zu fühlen; sie sucht den Staat zu durchdringen, ohne die alten vermorschten Reste der Ursprünglichkeit frisch beleben oder ersetzen zu können; sie senkt sich in die socialen Verhältnisse, in die Brust des Menschen nieder, aber sie gewährt keinen Frieden, nur das wachsende Bedürfniß des Trostes; die creatürliche Wüstheit des verworrenen Gemüthes überwuchert sie immer von Neuem. Was will nur daraus werden? ist es Weltuntergang, der empordräut? den Heiden ist die Welt entgöttert; und das Volk Jehovahs, zerstreuet im Osten und Westen, harret des Erretters. Auch die Pole des geschichtlichen Lebens der alten Welt, die letzten, starrsten Typen des großen Gegensatzes, in dem sich das Leben des Menschengeschlechtes nach seinen tiefsten Impulsen darstellte, sie sind nun losgelöst, durch einander geworfen, in einander gemengt; die Jehovahlehre durchdringt sich mit dem Errungenen der Heidenwelt und das geläuterte Heidenthum erkennt seine tiefsten Ahndungen wieder in jenen unvordenklichen Verkündigungen; sie vermählen sich zu wunderbarer Zeugung. — Blicken wir scharf hin auf das, was da geschehen. Eine Weltepoche ist dahin, alle Bedingungen einer völlig neuen Gestaltung sind vorhanden. Auch diese noch haben die Völker, hat die Menschheit aus eigener Kraft zu gründen versucht; sie vermag es nicht; nur die Stätte bereitet sie für das Keimen und Werden des neuen geheimnißvollen Lebens. Ist denn von Mann und Weib auch der Hauch göttlichen Geistes, der schon in dem Keime des Ungebornen weht und wirkt? wir vergessen nur das Wun-

Digitized by Google

der, den je neuen Schöpfungsact in jeder neuen Zeugung. Wahrlich die Geschichte hat nur den Leib gezeugt für den heiligen Geist der neuen Offenbarung und des neuen Bundes. Und um ihn her schaart sich nun die Gemeinde der Gläubigen, die Kirche Christi. Sie ist es, in der jene Errungenschaft der Menschheit ihre Stätte findet, und die Kirche, die Bewahrerin der Offenbarung, wird zugleich die Trägerin jener völkerbewältigenden Macht, eine Erzieherin der Welt, eine Pflegerin des einheitlichen Zusammenhangs der Menschheit, die große Continuität der Jahrhunderte und der Völker aller Welt in ihrer gemeinsamen menschheitlichen Arbeit.

Digitized by Google

Anhang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die helleniſtiſchen Colonien des Oſtens.

Von früh her hat das rührige Griechenvolk Colonien nach Oſt und Weſt ausgeſandt; theils ſind es Auswanderungen, die die Noth oder politiſches Zerwürfniß daheim geboten, theils ſind es Ausſendungen im Intereſſe des Handels; ſeit der Herrſchaft Athens beginnen politiſch-ſtrategiſche Abſichten hervorzutreten. Zum erſten Male in großartiger Ausdehnung erſcheint ſolche Tendenz bei den Coloniſationen, die der erſte Dionyſios an den Küſten des adriatiſchen Meeres unternimmt; und Philiſtos, der Geſchichtſchreiber des merkwürdigen Regenten, lebte und ſchrieb ſelbſt in einer dieſer Colonien, in Adria (Etym. M. v. Ἀδρίας). Die unglaubliche Einſeitigkeit und Partheilichkeit, mit der keine andere Geſchichte in dem Maaß wie die griechiſche betrachtet zu werden pflegt, überſieht in der Regel, welche Bedeutſamkeit Dionyſios in der Entwickelung des helleniſchen Weſens hat; mit ihm beginnen die monarchiſchen Ideen, die gleichzeitig in den politiſchen Theorien der Philoſophen in den Vordergrund treten, ſich zu verwirklichen. Seinem Beiſpiel folgte König Philipp von Makedonien ἐν τοῖς ἐπικαίροις τόποις κτίσας ἀξιολόγους πόλεις (Diod. XVI. 71.); außer anderen bekannten wird eine Stadt Bine genannt (Herotheos bei Etym. M.), ein Gegenſtück zu dem Ponéropolis, das natürlich auch Plutarch in den Moralien nicht unbenutzt läßt. Schon damals gründete der junge Alexander, wäh-

Digitized by Google

rend der Vater gegen Byzanz zu Felde lag, eine Stadt seines Namens in dem Lande der bewältigten Medaren, Plut. Alex. 9. τοὺς μὲν βαρβάρους ἐξαπήλασε, συμμίκτους δὲ κατοικίσας Ἀλεξανδρόπολιν προσηγόρευσε. cf. Steph. Byz. v.

Zur Charakteristik der Zeit Alexanders und der Diadochen gehört die bedeutende Literatur theoretischer Schriften „über das Königthum", an Alexander selbst, an Antigonos, Kassander, Ptolemaios u. s. w. gerichtet; einen reichen und doch bei Weitem nicht vollständigen Katalog hat Ebert Diss. Sic. I. p. 65 seqq. Man geht mit voller Reflexion daran, die Völker zu beherrschen. Lehrreicher in dieser Beziehung ist das Verhältniß des Phalereers Demetrios, der selbst die Verfassung Athens in solchem Sinn zu normiren versucht hatte (Hellenism. I. p. 431.), zu dem ersten Lagiden: τῷ βασιλεῖ παρῆνει τὰ περὶ βασιλείας καὶ ἡγεμονίας βιβλία κτᾶσθαι καὶ ἀναγινώσκειν (Plutarch. Apophth. reg.), καὶ ἐν Αἰγύπτῳ νομοθεσίας ἦρξε, Aelian. V. H. III. 17. cf. Diog. L. V. 78.

Man denkt sich den König Alexander wohl als einen wüsten, von unersättlicher Ländergier weit und weiter getriebenen Abentheurer; blinde Leidenschaftlichkeit habe sein Thun, nur Launen oder die Eindrücke des Moments seine Maaßregeln bestimmt. Wie gar anders zeigt er sich bei tieferer Betrachtung; mit welchem Bewußtsein, mit welcher großartigen Umsicht arbeitet er darauf hin, eine Verschmelzung des Hellenisch-Makedonischen mit dem Morgenlande hervorzubringen. Nicht bloß in Tracht und Sitte näherte er sich und sein Hoflager der asiatischen Weise; zugleich mit seinen Feldherren und vielen seiner Krieger feiert er die Hochzeit in Susa; asiatische Knaben hat er zum makedonischen Heerdienst erziehen lassen und nimmt er auf in das Heer; vor Allem aber das Wichtigste ist, daß er das Princip der Colonisation in der großartigsten Ausführung durchführt.

Oder wäre er auch da momentanen Eingebungen der Willkühr gefolgt? Man wird sich seines großen Lehrers Einfluß auf ihn wohl nachhaltiger vorstellen dürfen. Aristoteles schrieb ihm nicht bloß das Buch περὶ βασιλείας παιδεύων αὐτόν, ὅπως δεῖ βασιλεύειν (s. den sogenannten Ammonius Vit. Arist. p. 289. ed. Tauchn.), sondern ausdrücklich für jene wichtige Ange-

Digitized by Google

legenheit der Coloniſation verfaßte er das Buch *Ἀλέξανδρος ἢ ὑπὲρ ἀποικιῶν* (Diog. L. V. 22.); beide begreift die lehrreiche Notiz des Ammonios (bei Stahr Arist. II. 63.): *ἢ ὅσα ἐρωτηθεὶς ὑπὸ Ἀλεξάνδρου τοῦ Μακεδόνος περί τε βασιλείας καὶ ὅπως δεῖ τὰς ἀποικίας ποιεῖσθαι γεγράφηκεν.*

Wenn ſich Alexander durch Harpalos neben den Schriften der drei Tragiker die Geſchichte des Philiſtos gen Aſien nachſenden ließ, ſo war es wohl nicht das Wohlgefallen an der ſervilen Weiſe, die dieſem einſt Dionyſios befreundeten Staatsmann vorgeworfen wird. Es war kein neuer Gedanke Alexanders, durch Colonien die militäriſche Occupation der unterworfenen Länder zu vollenden; aber die Art ſeiner Gründungen zeigt, daß ihn keineswegs militäriſche Geſichtspunkte allein beſtimmten. Mehr oder weniger in ſeinem Geiſt haben die Diadochen und Epigonen ſein Werk fortgeführt, und der Erfolg iſt in den meiſten Landſchaften die dauernde Begründung des Hellenismus geweſen. Selbſt die barbariſchen Occupationen der Parther, der Saker haben ihn nicht ſofort zu vertilgen vermocht. Die Arſakiden nennen ſich auf ihren Münzen bis in die ſpäteſte Zeit Philhellenen; den König Vonones verachteten die Parther, weil er der parthiſchen Weiſe ſich entfremdet hatte, weil ſeine Umgebung aus Griechen beſtand (Tacit. Ann. II. 2.); und noch Seneca ſagt: quid sibi volunt in mediis barbarorum regionibus Graecae urbes? quid inter Indos Persasque Macedonicus sermo? (consol. ad Helv. 6.). Und — um von dem König Milinda von Sagala und ſeinen Yonakahäuptlingen nicht zu ſprechen — im Rhaguwança, der dem Kalidaſa zugeſchrieben wird, kommt der König Rhagus auf ſeinem großen Zuge durch Dekan und dann am Indus hinauf durch das Land der Jaranas, „deren Weiber trunken ſind und die rüſtig zu Pferde ſind und bärtigen Hauptes". Die Barbaren ſelbſt, die gen Indien eingedrungen, haben, wie es ſcheint, noch länger denn ein Jahrhundert auf ihren Münzen griechiſche Buchſtaben und Worte. In der That es war eine Weltſprache, in der die Apoſtel predigten.

Digitized by Google

Ich will im Folgenden versuchen die morgenländischen Gründungen Alexanders und seiner Nachfolger aufzuzählen. Unzweifelhaft ist die Zahl solcher Städte größer gewesen, als sie sich aus den meist nur beiläufigen Angaben in den alten Schriftstellern jetzt ergiebt; namentlich der sogenannte Stephanos von Byzanz, der in seiner ursprünglichen Gestalt ein viel reicheres Material gewährt haben wird, liegt ja nur in sehr ungleichartigem, zum Theil lückenhaften Auszuge vor. Ich muß hinzufügen, daß ich keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit machen kann, ich habe nicht die gesammte Masse der Schriftsteller, in denen möglicher Weise eine Notiz stecken kann, durchgearbeitet; die Kirchenschriftsteller, die Bollandisten und andere Heiligengeschichten, die juristische Literatur, den größeren Theil der Byzantiner habe ich nur oberflächlich durchblättern können, die Mediciner, die Lexikographen und Scholiasten dürften noch eine Nachlese gestatten. Ich konnte diesem Theil meiner Arbeit doch nur eine secundäre Wichtigkeit beimessen und durfte mich nicht einer so massenhaften Lectüre hingeben, deren Resultat in gar keinem Verhältniß zu dem Zeitverlust und der Ermüdung, die sie mit sich gebracht hätte, stehen konnte. Doch auch so wird die folgende Zusammenstellung bedeutend ergiebiger sein, als die bisher etwa versuchten. Die Arbeit von Hegewisch ist trefflich in den allgemeinen Gesichtspunkten, welche sie auffaßt, aber im Material überaus dürftig. Die histoire des colonies grecques von Raoul Rochette ist nirgends schwächer als in dem vierten Theile, der eben die Colonisationen dieser Kategorie umfaßt. Herr Hoffmann hat in seinem „Griechenland und die Griechen" die Aufgabe nur zu leicht genommen und seine Darstellung wimmelt von historischen und anderen Fehlern.

Das Folgende soll nichts als die Grundlage zu einem catalogue raisonné der hellenistischen Colonien sein. Bei dem Mangel an den nöthigen geographischen Hülfsmitteln in meinem jetzigen Wohnort war ich außer Stand die Orientirung der einzelnen Locale bis zu dem Punkt zu führen, den die Wissenschaft schon fordern darf. — Ich habe Alles, was hieher Gehöriges im Westen der Syrte und in den europäischen Ländern aufzuführen wäre, bei Seite gelassen, da es meine Aufgabe nicht

Digitized by Google

unmittelbar berührt. Ich übergehe natürlich alle diejenigen Orte, deren Name nur eine Uebertragung ins Griechische ist, wie deren in Aegypten schon bei Herodot vorkommen; ich führe nur diejenigen an, deren makedonisch-griechische Begründung ausdrücklich bezeugt ist oder an ihrer Benennung nach fürstlichen Personen, nach Localen der Heimath erkannt wird. Einige andere werden nach ziemlich sicherer Vermuthung hinzugefügt werden dürfen; freilich wird des Zweifelhaften nicht wenig mit unterlaufen. Um dessen nicht noch mehr zuzufügen, habe ich Städte, deren Münzen griechische Inschriften und Darstellungen, deren Trümmer griechische Architekturen zeigen, nicht darum schon mit aufgenommen; es würde sich die Zahl der anzuführenden Städte in den Ländern diesseits des Tigris außerordentlich vergrößert haben. Endlich werde ich nicht oder nur ausnahmsweise über die Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts hinabgehen, so daß also die Gründungen römischer Feldherren und Cäsaren, die Gründungen der jüdischen Fürsten, obschon sie in gewissem Betracht noch immer in den Zusammenhang des von Alexander begründeten Systems gehören, hier nicht zur Sprache kommen; es wird sich für sie im Fortgang der Geschichte des Hellenismus eine geeignetere Stelle finden.

Die Gründungen Alexanders.

„Alexander," sagt Plutarch in dem ersten Aufsatz über dessen Glück II. p. 390. ed. Tauchn., „gründete über siebzig Städte unter den barbarischen Völkern und besäete Asien mit hellenischen Städten." Man hat diese Angabe für sehr übertrieben halten wollen; die folgende Aufzählung wird sie hinlänglich empfehlen. Als sich die Kunde verbreitete, daß Alexander bei der Mallerstadt in Indien gefallen sei, brachen 3000 angesiedelte Hellenen aus Baktrien und der Sogdiana zur Heimkehr auf (Diod. XVII. 99. und in den Motiven sehr abweichend Curt. IX. 17.) und beim Tode Alexanders zogen aus den sogenannten oberen Satrapien die dort angesiedelten Hellenen bei 23,000 zu

Digitized by Google

den bezeichneten Lärmplätzen, die Heimath zu gewinnen (Diod. XVIII. 7.); in Medien, wie es scheint, wurden sie übermannt; leider wird nicht angeführt, wie weit dieser Aufruhr verbreitet war; es ist möglich, daß er die arischen und turanischen Länder umfaßte; und doch finden wir später gerade in diesen Ländern das Hellenistische bedeutend genug repräsentirt.

Immerhin mögen nicht alle Städte, die nach Alexander genannt sind, von ihm selbst gegründet sein. Appian (Syr. 57.) giebt an, daß Seleukos einige seiner Gründungen zu Ehren Alexanders benannte, und man wird schwerlich viel auf die Meinung des Malalas (p. 204. ed. Bonn.) geben dürfen, daß Städte nur nach lebenden Personen ihren Namen erhielten. Wir werden wenigstens ein bestimmtes Beispiel kennen lernen, daß ein Fürst zu Ehren seines Oberherrn Alexander ein Alexandrien gründete. Auch das soll nicht geläugnet werden, daß sich einige Städte in späterer Kaiserzeit ohne Grund Alexanders als ihres Gründers berühmt haben mögen. Endlich bringen die Jahrhunderte des verkommenden Alterthums einen Katalog von zwölf Alexanderstädten, in dem Wahres mit Falschem wunderlich gemischt erscheint. Aber immer noch bleibt die nachweisliche Zahl der Gründungen Alexanders viel bedeutender, als die Hyperkritik von St. Croix zugeben will.

Folgen wir dem Zuge Alexanders durch Asien; leider gewährt Arrian für unsere Frage so gut wie nichts.

Vor der Schlacht am Granikos hatte Alexander Ilion, damals ein Dorf mit einem schmucklosen Tempel der Athene, besucht, dort das Opfer gefeiert, über welches Dikaiarch, wie es scheint, mehr publicistisch als gelehrt schrieb. Nach dem Siege, da er hinaufzog gen Asien, befahl er den Tempel zu schmücken, erhob das Dorf zur Stadt, befahl seinen Befehlshabern in jenen Gegenden sie auszubauen, erklärte sie frei und unbesteuert; nach Bewältigung der Perser sorgte er des Weiteren für sie. Nach Alexanders Tod förderte besonders Lysimachos die Stadt, baute ihr Tempel, gab ihr eine Mauer von 40 Stadien Umfang, übersiedelte in dieselbe einige verkommene Städte der Umgegend. So im Wesentlichen Strabo (XIII. p. 100. ed. Tauchn.). Es war dieß Ilion von den Lydiern eine Stunde

Digitized by Google

weit von der alten Troerstadt, welche der Redner Lykurg unbewohnt nennt, gegründet, während das neue Ilion dem attischen Feldherrn Charidemos seine Thore öffnen konnte, Demosth. Aristocr. p. 671. ed. R. Polyaen. III. 14. Plut. Sert. 1.; ich verweise auf die schöne Karte, die Forchhammer seinen observations on the topography of Troy (im geogr. Journ. 1842) beigegeben hat. Es ist dieß neue Ilion dasselbe, welches von der Zeit dieser Herstellung an eine nicht unbedeutende Rolle spielt und schon durch die sogenannte sigeische Inschrift aus dem Jahre 277 etwa einen nicht verächtlichen Beweis von seinem frühen Aufblühen gewährt.

Ganz in der Nähe ist Alexandreia Troas. Antigonos hatte die Stadt aus umliegenden Orten synoikisirt und sie Antigoneia genannt; Lysimachos aber, nach dem Siege von Ipsos Herr dieser Gegend, „hielt es für eine Pflicht der Pietät, daß Alexanders Nachfolger erst Städte nach ihm, dann nach sich nenneten," Strabo l. c. Ich habe diese Stadt hier nur anticipirt, weil sie in den späteren Katalogen (chron. Paschale, Alexander de proeliis u. s. w.) stets unter den zwölf von Alexander erbauten Städten aufgeführt wird. Uebrigens gab es in diesen Gegenden längst ein Alexandreia nach dem unverwerflichen Zeugniß des Timosthenes (bei Steph. Byz.); es war der Ort (τόπος) am Ida, wo Paris Alexander sein Urtheil gefällt haben sollte.

Daß Nikaia zum Theil hieher gehört, wird sich später ergeben.

Alexander zog nach jener Schlacht über Sardes gen Ephesos. Ob auf diesem Wege τὸ τοῦ Ἀλεξάνδρου πανδοκεῖον lag, das Appian (Mithr. 20.) erwähnt, muß unentschieden bleiben. Auch den Tempel des olympischen Zeus auf der Akropolis von Sardes erwähne ich nur wegen gewisser Analogien, die sich später finden werden. Auch in Ptiene weihte er einen Tempel (Corp. Inscr. no. 2904.), in Ephesos wollte er es; s. Gesch. Alex. p. 121. Daß Magnesia am Sipylos von Alexander neu colonisirt worden, scheint sich aus einer Stelle in dem Vertrag zwischen Magnesia und Smyrna (bei Froehlich Ann. Sel. p. 135.) zu ergeben.

Digitized by Google

Wichtiger ist es, daß auch die Erbauung des neuen Smyrna dem Alexander zugeschrieben wird; schon von Plin. V. 29.; Aristid. Palinod. I. p. 431. (cf. Smyrn. I. p. 440. ed. Dind.) bestätigt diese Angabe. Pausanias (VII. 5.) erzählt die Sage, wie Alexander im Tempel der Nemesis schlafend im Traume die Göttin gesehen habe, die ihn zum Bau der Stadt am Berge Pagos aufgefordert habe; und Münzen der Stadt unter M. Aurel u. s. w. stellen diese Sage dar. Seltsam sind die Gründe, mit denen Raoul Rochette p. 121. die Tradition zu entkräften meint; unter andern: sa marche fut trop rapide pour qu'il ait pu interrompre le cours par des travaux de ce genre. Alexander ist eben so wenig nach Kyzikos, nach Klazomenai gekommen und hat doch an beiden Orten große Bauten aufführen lassen; Paus. VII. 3. Plin. V. 29. 32.; Aehnliches würde von Haliartos in Boiotien zu sagen sein, wenn die Angabe im Etym. M. v. zuverlässig wäre; freilich nach der für die Bauten seiner und der folgenden Zeit charakteristischen Regelmäßigkeit, welche die Trümmer noch zeigen, scheint sie es zu sein. Gegen die Sage von Smyrna spricht zunächst die ausdrückliche Angabe Strabos (XIV. p. 183. ed. T.), der den Bau auf Lysimachos und Antigonos zurückführt; und dann wird Alexander wohl jenen Traum eben so wenig gehabt haben, wie er auf dem Wege von Sardes gen Ephesos zu dem Nemesistempel gekommen ist.

Nach der Eroberung von Halikarnaß zog Alexander durch Lykien, Pamphylien, Pisidien, Phrygien gen Gordieion. Auf diesem Wege finden wir zwei Städte, die sich auf ihn beziehen. Eine dritte, Sagalassos, die unter ihren Münztypen auch den stehenden Alexander und dessen Namen hat, scheint sich keiner weiteren Beziehung zu ihm rühmen zu können, als der, von ihm erobert zu sein, wenigstens finde ich keine weiter in den Ueberlieferungen. Anders Apollonia in Phrygien (jetzt Uluburlu). Die Stadt ist etwa 4 Meilen östlich von Kelainai, wohin Alexander seinen Weg nahm; man darf also zweifeln, ob er das militärisch sehr interessante Local jener Stadt selbst sah. Aber jedenfalls trägt sie einen nicht altheimischen Namen; auf Münzen findet sich ausdrücklich ΑΛΕΞΑΝΔΡΟC. ΚΤΙCΤ.

Digitized by Google

ΑΠΟΛΛΩΝΙΑΤ., und daß diese nicht etwa dem Apollonia in Karien, wie Raoul Rochette und noch Mionnet Suppl. VI. p. 469. annehmen, gehört, ergiebt sich theils aus der *ΟΜΟΝΟΙΑ* mit den Pergaiern auf eben jener autonomen Münze und aus der mit den Lysiadiern, Lykiern (Eckhel II. p. 578.), theils aus den von Arundell (discoveries I. p. 243.) mitgetheilten zwei Inschriften von Oluburlu, in denen *ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος ΑΠΟΛΛΩΝΙΑΤΩΝ ΛΤΚΙΩΝ ΘΡΑΙΚΩΝ ΚΟΛΩΝΩΝ* vorkommt, wie es denn auch Münzen giebt mit der Umschrift *ΑΠΟΛΛΩΝΙΑΤΩΝ ΛΤΚ. ΘΡΑ.* (nach Borrel bei Arundell II. p. 246.). Ob die Apolloniamünzen mit dem Flußgott und der Beischrift *ΙΠΠΟΦΟΡΑC* diesem Apollonia angehören (Mionnet III. p. 332. Sestini Class. gen. ed. II. p. 95.), muß ich unentschieden lassen. Aber nach so bestimmter Bezeichnung Alexanders als Begründer in Verbindung mit der Ansiedlung von Thrakern und Lykiern glaube ich allerdings Apollonia für Alexander in Anspruch nehmen zu dürfen, mag er von Kelainai aus, wo er zehn Tage verweilte, die Umgegend besucht haben, wovon freilich die alten Berichte nichts erwähnen, oder mag der bekannte Antigonos, den er als Satrapen in dieser Landschaft zurückließ, die Gründung der Stadt beantragt haben [1]).

Wenigstens erwähnen will ich es, daß die Stadt Amorion, etwa auf der Hälfte des Weges von Kelainai nach Ankyra in Galatien, auf einer Augustusmünze die Umschrift *ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΣ ΑΜΟΡΙΑΝΩΝ* hat (Mionnet Suppl. VII. p. 501.).

Stephanos von Byzanz nennt unter seinen achtzehn Alexanderstädten die zehnte *πρὸς τῷ Λάτμῳ τῆς Καρίας, ἣν ἡ Ἀδώνιον ἦν ἔχον Πραξιτέλους Ἀφροδίτην*. Niemand sonst weiß von dieser karischen Gründung. Raoul Rochette bezieht hieher die in den späteren Katalogen der zwölf Alexandrien genannte *τὴν πρὸς Ἀρπάν* (s. u.); mag darin immer der Fluß

[1]) Steph. sagt: „Apollonia in Phrygien, das früher Margion —, in Pisidien, das früher Mordiaion geheißen habe." Eins von beiden ist für uns verschollen; das im Text besprochene Apollonia liegt im pisidischen Phrygien; es muß unentschieden bleiben, ob es früher Margion oder Mordiaion geheißen.

Digitized by Google

Harpasos stecken, der fließt einige Meilen östlich vom Latmos in den Maiander (Fellow Lycia p. 31.). Vielleicht empfiehlt sich folgende Combination. Unter den Münzen von Alinda in Karien ist eine des Caracalla und der Plautilla, deren Rückseite neben dem auch sonst auf Münzen der Stadt vorkommenden Apollon eine Venus pudica zeigt: mit der einen Hand tegenda tegit (diese Worte Sestinis übersetzt Mionnet Suppl. VI. p. 445: touchant de la main dr. son vêtement!! so zuverlässig ist seine Arbeit), mit der Linken hält sie ihr Gewand über einem Becken. Die Münze, welche Mionnet nach Sestini beschrieben hat, ist das knobelsdorfische Exemplar, und jetzt in dem berliner Kabinet, so viel bekannt ein unicum; von der Umschrift des Reverses sind noch die Buchstaben .. *IN . EΩN* vorhanden. Eben dieser Ort Alinda war es, in den sich die Königin Ada, von ihrem Bruder der karischen Herrschaft beraubt, zurückgezogen hatte, bis Alexander kam; da ging sie ihm entgegen, übergab ihm ihre sehr feste Stadt, adoptirte ihn; nach dem Fall von Halikarnaß erhielt sie die Herrschaft über Karien (Arrian. I. 23.). Da Alles für die Zuverlässigkeit des Katalogs bei Steph. spricht (s. u.), so wird man, seine Angabe zu retten, etwa Folgendes hypothesiren können: in jener Aphrodite der Münze, welche genau mit der der knidischen übereinstimmt, erkennen wir mit völliger Sicherheit die des Praxiteles; es ist dieselbe, die Steph. als der Stadt Alexandrien am Latmos zugehörig nennt; Alinda liegt am Latmos, Alinda hat jene Aphrodite; Ada wird — zu Ehren Alexanders — ihre Stadt umgenannt, erweitert haben; freilich so, daß der Name wie bei mancher anderen Stadt bald außer Gebrauch gekommen ist. — Die Sache scheint treffender, wie sie ist; Jul. Friedländer, dem ich obige numismatische Notiz aus der berliner Sammlung danke, hält dafür, daß diese Münze von Alinda eine *OMONOIA* mit Knidos gewesen sein dürfte; freilich findet sich davon sonst keine Spur, aber eben so wenig von der Aphrodite ist sonst eine Beziehung in den Münzen der Stadt. — Die Lage von Alinda beschreibt Fellow Lycia p. 62.

Alexander zog im Sommer und Herbst 333 über den Taurus nach Kilikien, um in der paßreichen Gegend von Issos den

Digitized by Google

erſten Sieg über die perſiſche Geſammtmacht zu erkämpfen. Arrian erwähnt auch hier nichts von der Begründung einer Stadt; auch Curt. III. 12. ſpricht nur von der Errichtung der drei Altäre, die auch Cicero (ep. ad fam. XV. 4.) erwähnt. Raoul Rochette freilich ſagt, daß Alexander gleich nach der Schlacht eine Stadt baute, der er ſeinen Namen gab; aber die Angabe iſt wie ſo viele in der Geſchichte der griechiſchen Anſiedlungen aus der Luft gegriffen. Dennoch hat zuverläſſig der König ſelbſt dieß Alexandrien bei Iſſos bauen laſſen, *τὴν τ' Ἀλεξάνδρου πόλιν τῷ Μακεδόνι κτισθεῖσαν*, ſagt Skymnos in ſeinem geographiſchen Gedicht an König Nikomedes (fragm. n. 187.); aber da Arrian in ſeiner Geſchichte des Zuges Alexanders die Gründung nicht erwähnt, ſo wird ſie ſpäter von Babylon, Medien, Indien aus befohlen worden ſein. Stephanos nennt ſie als die achte *Ἀλεξάνδρεια Κιλικίας*, Malalas (p. 297. ed. Bonn.) *Ἀλεξάνδρεια ἡ μικρά*, wie ſich auch in den Unterſchriften des erſten nikäiſchen Concils ein Hesychius Alexandriae minoris findet; auf ihren Münzen unterſcheidet ſie ſich mit dem Beiſatz *ΚΑΤ ΙΣΣΟΝ*. Nach Herodian III. 4. lag ſie als *δεῖγμα ἐκείνης τῆς νίκης* auf der Höhe *ἐπὶ τοῦ λόφου* und bewahrte eine eherne Statue deſſen, nach dem ſie genannt war. Merkwürdig iſt, daß in dem Itin. Hieros. p. 580. ed. Wess. dieſe Stadt Alexandria scabiosa genannt wird; derſelbe Name ſteckt in dem corrumpirten *εἰς Ἀλεξάνδρειαν τὴν Καμβύσου* des Malalas p. 397. Unter den verſchiedenen Erklärungen und Verbeſſerungen des Beinamens erwähne ich die des Voſſius, welcher scabrosa ſchreiben will, was durch Alexandria montuosa des Valerius (ſ. u.) beſtätigt zu werden ſcheint.

Schwierig iſt die Beſtimmung von Nikopolis. Stephanos v. *Ἰσσος* ſagt, daß Alexander nach dem Siege Iſſos ſo umgenannt habe; dieß mag es rechtfertigen, daß wir die Stadt hier aufführen. Aber unzweifelhaft hat Stephanos mit jener Identificirung Unrecht. Ausdrücklich ſagt Strabo (XIV. p. 233. ed. T.), daß an dem iſſiſchen Buſen die Städte Rhoſſos, Myriandros, Alexandreia, Nikopolis, Mopſueſtia (von Süden nach Norden) liegen, ſchon früher hat er Iſſos genannt. Mannert findet nach Ptolem. und dem Itin. Ant., daß Nikopolis tiefer

Digitized by Google

landeinwärts gelegen; aber wenigstens im Itin. Ant. führen die Zahlen bis in die Nähe des Meeres, und bei Malalas (p. 207.) zerstören die Parther von Antiochien gen Kilikien vordringend Alexandrien, Rhossos, Anazarbos, Aigai, Nikopolis. Dennoch wird Ptolemaios Angabe, der die Stadt unter den μεσογείοις nennt, richtig sein, da die Münzen die Umschrift haben ΝΙΚΟΠΟΛΙΤΩΝ ϹΕΛΕΥΚΙΔΟϹ, während die Küste entschieden nicht zur Seleukis gehört.

Im syrischen Lande ist Alexander zweimal gewesen: einmal fast ein volles Jahr nach dem Siege von Issos, als er selbst Phoinikien durchzog, Tyros und Gaza eroberte und, wie es am Ende doch scheint, Jerusalem besuchte; — einen Theil des Heeres hatte Parmenion den Orontes hinauf gen Damask geführt. Der zweite Aufenthalt Alexanders in Syrien war, als er im Frühling 331 von Aegypten her zum Euphrat zog; er ging über Tyros (Arrian. III. 6. 1.), dann wohl die gewöhnliche Straße zum Orontes hinüber, an diesem hinab etwa bis da, wo später Apameia stand, von dort ostwärts gen Thapsakos.

Höchst vereinzelt sind die Notizen über das, was Alexander zur dauernden Occupation dieses wichtigen Landes gethan; durch die großen Gründungen der Seleukiden ist es verdunkelt worden.

Jedenfalls errichtete Alexander am Fuße des Silpions, der später innerhalb Antiochiens lag, den Altar des bottiäischen Zeus und, wie es scheint, den Ort Emathia. Libanios (Ant. p. 297. ed. Reisk.) sagt: ἀρχαὶ τοῦ κατοικισμοῦ Ζεὺς Βοττιαῖος ἱδρυθεὶς ὑπὸ Ἀλεξάνδρου ἥ τε ἄκρα τῆς ἐκείνου πατρίδος λαβοῦσα τοὔνομα καὶ Ἡμαθία κληθεῖσα (cf. Malal. p. 302.), Gründungen, die Malalas (p. 200. ed. B.) dem Seleukos zuschreibt, während er, wie auch Libanios, den Namen der Quelle Olympias auf Alexander zurückführt, Malal. p. 234: τῆς Ὀλυμπιάδος πηγῆς τῆς κτισθείσης ὑπὸ Ἀλεξάνδρου κτλ.

Auch Tyros und Gaza dürfen gewisser Maaßen als Gründungen Alexanders erwähnt werden. Beide Städte hatte Alexander mit Gewalt genommen; in Tyros waren 8000 Männer umgekommen, bei 30,000 Tyrier und Fremde wurden als Sklaven verkauft. Alexander gab der Stadt neue Bevölkerung; wie

Digitized by Google

es Justins unklare Darstellung vermuthen läßt (XVIII. 3.), Phoinikier der anderen Städte und früher verwiesene Tyrier (innoxiis et ingenuis incolis insulae adtributis, ut genus urbis ex integro conderetur). In den nächsten zwanzig Jahren erscheint Tyros stets als ein Hauptwaffenplatz der Makedonier an dieser Küste; dort deponirt Perdikkas seine Kassen, ein makedonischer Phrurarch hat den Befehl in der neuen Stadt (Hellenismus I. p. 136.). — Aehnlich Gaza; nachdem die Stadt erobert, die Bevölkerung theils getödtet, theils in Sklaverei verkauft war, siedelte der König hier neue Einwohner an: *τὴν πόλιν συνοικίσας ἐκ τῶν περιοίκων ἐχρῆτο ὅσα φρουρίῳ ἐς τὸν πόλεμον*, Arrian. II. 27. Als *πόλις Ἑλληνὶς* bezeichnet Gaza Ioseph. Bell. Iud. II. 6. 3.; — die hellenische Stadtverfassung, namentlich den Rath von 500 oder mehr Buleuten erkennt man bei Ioseph. Ant. XIII. 13. 3.

Eine der auffallendsten Notizen ist die über Gerasa jenseit des Jordan, gerade die, welche Gesenius in der Uebersicht der Geschichte der Stadt (zu Burckhard I. p. 535.) übersehen hat. Berkel zu Steph. Byz. II. p. 269. theilt aus dem Commentar des Jamblich zur Arithmetik des Nikomachos folgende Stelle mit: *Ἔστι δὲ περὶ Βόστραν καὶ Ἀραβίαν· Γέρασα δὲ λέγεται ἀπὸ τοῦ τοὺς συστρατεύσαντας τῷ Ἀλεξάνδρῳ γέροντας καὶ μὴ δυνηθέντας πολεμεῖν ἐκεῖ τὴν οἴκησιν ποιήσασθαι.* Verworrener ist die Angabe im Etym. M. v. *Γερασηνός· Ἀλέξανδρος πόλιν παραλαβὼν τοὺς ἐν ἡλικίᾳ πάντας κτείνας ἀπέλυσε τοὺς γέροντας· οἱ δὲ συνελθόντες κτίζουσι πόλιν· καὶ λαβόντες γυναῖκας ἐπαιδοποίησαν.* Wie wunderlich auch die Geschichten klingen, den Namen Alexanders bin ich genöthigt festzuhalten. Alexander dürfte selbst wohl über den Jordan gekommen sein, wenigstens in den Balsamgärten von Jericho (Ioseph. Bell. Iud. I. 6. 6. cf. Robinson II. p. 539.) war er nach Plin. XII. 25. Strab. XVI. p. 377. ed. Tauchn. Der Aufstand der Samaritaner, der in so mannigfachen Abänderungen bei späteren Autoren erzählt wird, ist nach Curtius (IV. 8.) ein sichres historisches Factum; immerhin mag er sich jenseits des Jordan verbreitet und Anlaß zu den mit jener Gründung in Verbindung stehenden Maaßregeln gegeben haben.

Digitized by Google

Mit demselben Ereigniß steht eine zweite Gründung in Zusammenhang, die ich anzunehmen nicht bedenklich bin. Synkellos (p. 496. ed. Bonn.) berichtet: *τὴν Σαμάρειαν πόλιν ἐλὼν Ἀλέξανδρος Μακεδόνας ἐν αὐτῇ κατῴκισε.* Etwas ausführlicher der arm. Euseb. II. p. 223: Andromachum (den Statthalter Alexanders) incolae urbis Samaritarum interfecere, quos Alexander ab Aegypto reversus punivit ... Macedonas collocavit. Wenn Steph. sagt: *Σαμάρεια ... ἡ μετονομασθεῖσα Νεάπολις*, so spricht sich darin dieselbe Verwirrung zwischen Samaria und dem samaritischen Sichem aus, die so häufig beobachtet ist; denn über die Identität von Sichem und Neapolis kann kein Zweifel sein (Damasc. apud Phot. bibl.: *τῆς ἐν Παλαιστίνῃ Νέας πόλεως πρὸς ὄρει κατῳκισμένης τῷ Ἀργαρίζῳ καλουμένῳ*), oder genauer, nah bei Sichem lag der Flecken Mabortha, wo Neapolis begründet wurde, Plin. V. 13. Ioseph. Bell. Iud. IV. 8. 1. Eckhel meinte, daß die „neue Stadt", deren Münzen seit Titus vorhanden sind und stets sie als Flavia Neapolis bezeichnen, seit der Zerstörung Jerusalems entstanden sei, womit sich freilich verträgt, daß sie Plinius schon nennt, denn er sagt: Hierosolyma fuere. Aber jedenfalls sind jene ausdrücklichen Angaben nicht zu übergehen, und es ist zu beklagen, daß Robinson in seiner gründlichen Untersuchung über die Geschichte von Neapolis auf sie gar keine Rücksicht genommen hat. Gewiß von Wichtigkeit ist, daß Josephos IV. 8. 1. berichtet: Vespasian sei marschirt *διὰ τῆς Σαμαρειτιδος καὶ παρὰ τὴν Νεάπολιν καλουμένην, Μαβορθὰ δὲ ὑπὸ τῶν ἐπιχωρίων.* Er nennt Sichem häufig genug, aber eben weil er Neapolis-Mabortha als davon unterschieden weiß, hat er nicht Neapolis zu nennen, wenn er von Sichem spricht. Für die Richtigkeit jener Angaben der Chronographen — und Stephanos bestätigt sie ja im Wesentlichen — spricht ihre chronologische Genauigkeit; sie setzen die Erbauung gleich nach der von Alexandrien in Aegypten, *ἐν τῷ αὐτῷ ἔτει*, denn eben aus Aegypten kommend fand Alexander den Aufstand der Samariter zu strafen: vivum Andromachum cremaverant... advenienti sunt traditi tanti sceleris auctores; Andromacho deinde Memnona substituit, affectis supplicio

Digitized by Google

qui praetorem interemerant, sagt Curtius; von der Gründung schweigt er, wie gewöhnlich. Sichem als eigene Ortschaft (δείκνυται ὁ τόπος ἐν προαστείοις Νέας πόλεως, Euseb. Onom. cf. s. v. Λουζά, Τερέβινθος) scheint nur bis zu der Zerstörung durch Hyrkanos bestanden zu haben. Daß Συχάρ im Ioh. Ev. 4, 5. nicht identisch mit Sichem oder gar ein Wortspiel, ein Witz des Evangelisten ist, wie Herr Hengstenberg (Authentie des Pent. I. 25.) glaubt, scheint sicher, wenn man erwägt, daß der Ort seit Hyrkanos völlig aus der Geschichte verschwindet. — Merkwürdig ist, daß der Kanon des armenischen Eusebios p. 229. hat: Demetrius..... Samaritanorum urbem a Perdicca constructam totam obtinuit; entweder ein Irrthum, oder eine Andeutung von neuen Gewaltsamkeiten der Samaritaner, die eine nochmalige Gründung der Stadt nothwendig machten.

Noch werden zwei Städte im palaistinensischen Syrien auf Alexander zurückzuführen sein, wennschon die betreffende Angabe bei Steph. v. Δῖον seltsam genug ist. Sie lautet: κολίχνη Συρίας κτίσμα Ἀλεξάνδρου, ἡ καὶ Πέλλα. Daß dieß nicht richtig ist, erweiset sich aus der völlig feststehenden Verschiedenheit von Dion und Pella in der Peraia. Der cod. Pal. hat κτίσμα Ἀλεξάνδρου καὶ Πέλλα, woraus Berkelius entnahm, daß Dion zwei Stifter gehabt habe. Eher mag es heißen: κτίσμα Ἀλεξάνδρου, und etwa als Randbemerkung eines in der Geographie des heiligen Landes Bewanderten: καὶ ἡ Πέλλα. Stephanos giebt v. Πέλλα... κολίχνη Συρίας ἡ Βοῦτις λεγομένη, was sich wohl nur auf dieß transjordanische, nicht auf das am Orontes beziehen kann. Es war wie das makedonische aquis dives, Plin. V. 18. Daß es dieselben Münztypen wie jenes gehabt, ist ein wunderlicher Einfall Eckhels (D. N. I. 2. p. 74.). Zur Orientirung der noch immer streitigen Lage wird Polyb. V. 70. zu benutzen sein.

Unbedenklich führe ich hier das Alexandroschene des Itin. Hieros. an, freilich weiß ich nichts Näheres beizubringen, als was bereits Mannert hat. Ein Iskanderun bezeichnet noch heute die Lage des alten Ortes, über dessen Etymologie ich mich jeder Vermuthung enthalte.

Digitized by Google

Auffallend erscheint mir die Notiz im Aelius Lampridius, Leben des Alexander Severus: in templo dicato apud Arcenam urbem Alexandro Magno natus. Die Lage des Ortes auf der Höhe im Süden des Eleutheros ist bemerkenswerth genug, und Alexanders Weg von Marathos nach Byblos mußte ganz in die Nähe jener wichtigen Position führen, die in der späteren Kaiserzeit als Caesarea ad Libanum bekannt ist. Der so spät dort vorkommende Tempel Alexanders darf wohl als Beweis gelten, daß die Stadt dem Könige in besonderer Weise verpflichtet war. Josephos nennt die Stadt Arke mehrmals, doch ohne daß sich für die vorliegende Frage etwas ergäbe; auch Plin. V. 18. Ptolem. u. s. w.

Deutlicher sind die Angaben über Apameia in der Nähe des Orontes. Libanios (Antioch. p. 297.) giebt an, daß hier auch von Alexander ein Altar des bottiäischen Zeus gegründet worden sei. Strabo sagt (XVI. p. 359. ed. T.), Apameia sei Pella genannt worden ὑπὸ τῶν πρώτων Μακεδόνων διὰ τὸ τοὺς πλείστους τῶν Μακεδόνων ἐνταῦθα οἰκῆσαι τῶν στρατευομένων. Wir werden später auf diesen Punkt zurückkommen; unzweifelhaft aber sind auch hier von Alexander auf seinem Zuge zum Euphrat die Anfänge zu einer Gründung gemacht und wieder ist die Wahl des Platzes bemerkenswerth, denn hier kreuzen sich noch jetzt, wie auf der peutingerschen Tafel, die großen Straßen, besonders führt aus dem südlichen Syrien die nächste Straße von hier aus zum Euphrat. Alexander selbst wird diesen von der Natur vorgezeichneten Weg gen Thapsakos eingeschlagen haben.

Ehe wir ihm dorthin folgen, haben wir seinen Zug nach Aegypten 33½ nachzuholen. Ich übergehe die castra Alexandri, die Curtius IV. 7. 2. als regio bezeichnet. Alexander fand in Naukratis und vielleicht einigen anderen Orten (cf. Hecataeus frgm. 286.) griechische Ansiedlungen vor. Die Wichtigkeit der Küste konnte ihm nicht entgehen. Dort hat er seine glänzendste Gründung gemacht. An der Stelle, wo ein alter ägyptischer Flecken Rakotis zwischen dem „See der Wache" (Mareotis) und dem Meere lag, gegenüber der „Insel der Wache" Pharos (s. de Lagidarum regno p. 21.) bezeichnete er die Stelle zu der

Digitized by Google

neuen Stadt Alexandrien. Man hat es mir sehr verargt, wenn ich geltend machte, daß Alexander bei dieser Gründung bei Weitem mehr als nur militärische Gesichtspunkte im Auge gehabt, daß er namentlich für den Verkehr seines neuen Reiches einen Mittelpunkt zu gründen gedacht habe. Aber hat er nicht eben die einzige Stelle der ägyptischen Küste, die ein erträgliches Hafenbassin bietet, ausgewählt? Lag ihm nur daran, Aegypten zu behaupten, so hätte er besser gethan bei Memphis oder an der Spaltung des Delta seine Stadt anzulegen, während Alexandrien, so zu sagen, mehr neben als in Aegypten liegt. Aber er wählte gerade diese Lage ἐν συνδέσμῳ τινὶ τῆς ὅλης γῆς, wie Dio Chrys. XXXII. p. 670. ed. R. sehr bezeichnend sagt. Ueberdieß finden wir ausdrücklich erwähnt, daß Alexander seinem ägyptischen Satrapen Kleomenes befahl οἰκίσαι πόλιν πρὸς τῷ Φάρῳ καὶ ἐμπόριον τὸ πρότερον ὂν ἐπὶ τοῦ Κανώβου ἐνταῦθα ποιῆσαι, Aristot. Oecon. II. 33. Ich habe mich hier nicht auf die Topographie der Stadt einzulassen; über die städtische Verfassung wissen wir wenig. Oefter erwähnt werden die fünf Regionen der Stadt (s. Zeitschrift für Alterthumswiss. 1839. p. 873.). Die Bevölkerung bestand in der Zeit, da Polybios die Stadt besuchte (Polyb. XXXIV. 14.), aus drei Theilen: τό τε Αἰγύπτιον καὶ ἐπιχώριον φῦλον, τὸ μισθοφορικόν, τὸ τῶν Ἀλεξανδρέων γένος· καὶ γὰρ εἰ μιγάδες, Ἕλληνες ὅμως ἀνέκαθεν ἦσαν καὶ ἐμέμνηντο τοῦ κοινοῦ τῶν Ἑλλήνων ἔθους. Nur diese letzteren waren es, auf welche sich die Eintheilung in Phylen und Demen bezog. Von der jüdischen Bevölkerung der Stadt spreche ich hier absichtlich nicht.

Noch finden wir in jenen Gegenden für zwei Orte die Angabe, daß Alexander sie gegründet. Von Paraitonion (oder, wie Andere die Stadt nennen, Ammonia, Strabo XVII. p. 433. ed. T. Steph. Byz. v.) sagt Hieronymus in der Uebersetzung des Eusebius (p. 137. ed. Scal.): Alexander Hyrcanos et Mardos capit revertensque in Ammone condidit Paraetonium. Im armenischen Eusebius (II. p. 225.) findet sich verdorben dasselbe (adscendensque in Sammonem Ponion condidit). Ich würde an der falschen Chronologie keinen Anstoß nehmen, wenn ich anderswo als im Alexanderroman (Iul. Val. I. 19.)

Digitized by Google

eine Bestätigung fände; doch bemerke ich, daß Alexander über Paraitonion seinen Weg zum Ammonium nahm, Arrian. III. 3. Etwas durchaus Anderes ist es, wenn Ptolemäus IV. 5. in der Oase des Ammon einen Ort ἡ Ἀλεξάνδρου παρεμβολὴ anſetzt. — Vereinzelt ist die Angabe des Eustath. ad Dionys. Per. v. 213. über Kyrene: ὅτι καὶ αὕτη καθαιρεθείσης τῆς τῶν Περσῶν βασιλείας ὑπὸ Ἀλεξάνδρου ἀνεκτίσθη. Das kann gar wohl, wenn auch Alexander nie nach Kyrene gekommen ist, richtig sein, nur muß man sich unter dem ἀνεκτίσθη nicht zu viel vorstellen wollen.

Nach der Occupirung Aegyptens zog Alexander durch Syrien an den Euphrat; bei Thapsakos überschritt er diesen Strom; über Nisibis, wie es scheint, ging er zum Tigris, auf der Ebene von Gaugamela schlug er den Perserkönig zum zweiten Mal.

Wir werden später finden, wie reich diese ganze Gegend mit hellenistischen Ansiedlungen versehen worden. Alexander machte den Anfang dazu. Ausdrücklich wird in den parthischen Stationen des Isidoros Νικηφόριον, πόλις Ἑλληνίς, κτίσμα Ἀλεξάνδρου βασιλέως genannt; dasselbe sagt Plinius VI. 26: in vicinia Euphratis . . . quod Alexander iussit condi propter loci opportunitatem. Natürlich kann Appian, der die Gründung auf Seleukos I. zurückführt, gegen jene beiden Autoritäten nicht aufkommen (Syr. 57.). Auch Strabo XVI. p. 350., auch Dio Cassius XL. c. 13. nennen diese Stadt. Wenn Stephanos von Byzanz auf die Autorität des Uranios, den er selbst irgendwo als ἀξιόπιστος ἀνὴρ nennt, angiebt: Νικηφόριον· οὕτως ἡ Κωνσταντίνα ἡ περὶ Ἔδεσσαν πόλις, so folgt daraus wohl, daß es noch ein zweites Nikephorion gab, das zwischen Amida und Nisibis lag; s. Theophanes Chron. p. 223. ed. Bonn. Ich will schon hier bemerken, daß Mannert V. 2. p. 287. meint, daß jenes Nikephorion „an der Mündung des Flusses Bilecha" in späterer Zeit den Namen Kallinikon erhalten habe; es wird sich weiter unten Gelegenheit finden, diese Ansicht zu prüfen.

Ich übergehe mehrere Orte, die nicht ausdrücklich auf Alexander zurückgeführt werden, so Edessa, das schon von dem ersten Seleukos Antiochia umgenannt worden. Doch muß ich

Digitized by Google

Karrhai hervorheben; ausdrücklich werden die Bewohner von Karrhai in dem Feldzug des Crassus *Μακεδόνων ἄποικοι* genannt (Dio Cass. XXXVII. 5.) und schon im Jahr 312 finden wir diese Ansiedlung erwähnt (*τῶν ἐν Κάραις κατῳκισμένων Μακεδόνων*, Diod. Sic. XIX. 91.). Die Karrhaner waren daher in ihrem guten Recht, wenn sie sich auf Münzen aus Caracallas Zeit COL. MET.(ropolis) ANTONINIANA. AVR. ALEX. nennen, mag immerhin der Anlaß gewesen sein, daß Caracalla ein leidenschaftlicher Verehrer Alexanders war; ich verweise in Beziehung darauf an Eckhel (D. N. I. 3. p. 508.). — Mit Bestimmtheit wird noch eine Stadt Mesopotamiens auf Alexander zurückgeführt, freilich erst von späten Autoritäten; dieß ist Daras gegen fünf Stunden nordwestlich von Nisibis, in späterer Zeit Anastasiupolis. Malalas, der *Δορὰς* schreibt, sagt (p. 399. ed. Bonn.): *τὸ δὲ αὐτὸ χωρίον διὰ τοῦτο ἐκλήθη Δορὰς ὑπὸ Ἀλεξάνδρου τοῦ Μακεδόνος, διότι τὸν βασιλέα Περσῶν ἐκεῖ συνελάβετο.* Aehnliches that Etym. M. v. Chronic. Paschale p. 608. ed. Bonn. Euagrius III. 37. Procop. de bell. Pers. I. 10. p. 49. cf. Alemannus ed. Procop. III. p. 411. ed. Bonn. Die Sache scheint doch gar sehr apokryphisch zu sein.

Eine der merkwürdigsten Ueberlieferungen ist die von einer Stadt Alexanders auf dem Schlachtfelde von Gaugamela. Raoul Rochette hat dieselbe nach Plinius angeführt (VI. 13: Sophene — cuius pars est Arbelitis, ubi Darium Alexander debellavit, proxima Syriae (sc. Assyriae); totam eam Macedones Mygdoniam cognominaverunt a similitudine. Oppida Alexandria etc.). Der genannte Gelehrte findet zur Bestätigung dieser Angabe keine weitere Notiz als die von einem Alexandrien in Babylonien im chron. pasch., die gar nicht hieher gehört. Dagegen findet sich bei Theophanes p. 410. ed. Bonn.: *ἐν τόπῳ Ἀλεξανδρίνης ὀνομαζομένῳ* gerade in dieser Gegend; und noch genauer Theophylactus V. p. 219. ed. Bonn.: *ἐν Ἀλεξανδριάνοις, οὕτω καλουμένῳ χωρίῳ ..... τὴν δὲ προσηγορίαν ὁ χῶρος ἀπὸ τῶν πράξεων τοῦ Μακεδόνος Ἀλεξάνδρου κατεκληρώσατο· ὁ τοῦ Φιλίππου γὰρ ἐκεῖσε γενόμενος ἅμα τῇ Μακεδονικῇ δυνάμει τῇ τε Ἑλλη-*

Digitized by Google

πασῃ συμμαχίᾳ ἐρυμνότατον κατασκήψασα φροὐριον τοὺς τε ἐν αὐτῷ βαρβάρους διώλεσεν. So ungenau und unanschaulich die Märsche des Kaisers Mauritius bei Theophanes geschildert sind, man erkennt doch mit ziemlicher Sicherheit, daß dieses Alexandriana eben Arbela oder ganz in der Nähe von Arbela ist, das ja eben auf einem breiten und oben flachen Hügel in Mitten einer weiten Ebene liegt. Man hat gefunden, daß der Hügel von Arbela aus Massen von Ziegelstein besteht; ähnlich ist der Hügel von Kerkuk, wie sich denn überhaupt deren in jener Gegend bis Mardia hin mehrere finden (Southgate Narrative of a tour etc. nach einer Notiz im Ausland 1841. p. 1167.). Rawlinson in dem schönen Aufsatz on the site of the Atropatenian Ecbatana führt aus dem Manuscript eines Freundes an, daß der Hügel, auf dem das Fort von Arbela gebaut ist, nach der Erzählung der Eingebornen von Alexander dem Großen aufgeschüttet worden; nach andern einheimischen Erzählungen, die Rich II. p. 18. anführt, wäre Arbela von Darius erbaut. Freilich Strabo XVI. p. 334. ed. Tauchn. weiß, daß der Gründer von Arbela der Athmoner Arbelos (cf. Plutarch. de fluv. 23.) gewesen, offenbar einer von jenen Athenern, welche mit Medeia gen Medien gingen; Schol. ad Lycophr. 1443. Es mag hier an das p. 33. Bemerkte erinnert werden, daß dergleichen assimilirende Mythologie sich allmählig über das ganze hellenisirte Asien ausgedehnt zu haben scheint; wir finden in dieser Gegend von Arbela außer jenem Athener auch noch des Triptolemos Sohn Gordys, von dem die nächstliegende Landschaft Gordyene genannt worden (Steph. Byz. v. Strabo XVI. 351. 353. ed. T.). Seneca Cons. ad Helv. cap. 6. sagt — Atheniensium in Asia turba est.

Begleiten wir Alexanders Weg weiter. Von Arbela ging er über das Gebirge, das er nach dem eben errungenen Siege Nikatorion nannte, auf der großen Straße gen Babylon; von dort über Susa nach Persepolis. Wir werden in diesen Gegenden später noch mehrere griechische Gründungen treffen, von denen eine und die andere wohl hieher gehören dürfte. Erst auf dem weiteren Wege der Verfolgung in Medien (denn Hamdullah Kasmini's Angabe, daß Iskander Ispahan gebaut habe,

Digitized by Google

ist ohne alle weitere Bestätigung) finden wir wieder Gründungen Alexanders. Polybios sagt (X. 27.) von Medien: περιοικεῖται δὲ πόλεσιν Ἑλληνίσι κατὰ τὴν ὑφήγησιν τὴν Ἀλεξάνδρου φυλακῆς ἕνεκεν τῶν συγκυρούντων αὐτῇ βαρβάρων, πλὴν Ἐκβατάνων. Ich glaube auf diese Aeußerung um so mehr Nachdruck legen zu müssen, da uns nur ein Paar hellenische Orte in der Nähe der kaspischen Pässe bekannt sind, während nach Polybios das ganze weite Medien solche neue Ansiedlungen erhalten haben muß.

Nur eine Stadt finden wir hier ausdrücklich auf Alexander zurückgeführt. Plinius (VI. 16.) sagt in einer nicht besonders klar darstellenden Aufzählung von Völkern in der Nähe des kaspischen Meeres: Gelae, quos Graeci Cadusios adpellavere, Matiani. Oppidum Heraclea ab Alexandro conditum, quod deinde subversum ac restitutum Antiochus Achaida adpellavit. Auch Solinus erwähnt sie, dem Plinius folgend, als „in Caspiis sita" (c. 48.) und Ammian (XXIII. 6. 39.), auch hier dem Ptolemaios folgend, nennt sie unter den Städten diesseits der kaspischen Pforten: inter quas opibus et magnitudine moenium conspicuae sunt Heraclia et Arsacia, etc. Am Oberflächlichsten wäre die Angabe des Stephanos v. Ἡράκλεια· μεταξὺ Σκυθίας καὶ Ἰνδικῆς, wenn anders dieselbe überhaupt hieher zu ziehen ist. Endlich finden wir nach Ptolemaios Gradbestimmungen diese Stadt in die auch von Strabo erwähnte Landschaft Sigriane gelegt, aber näher an Ekbatana als an die kaspischen Pässe. Strabo (XI. p. 454. ed. T.) sagt: die größte Ausdehnung sei von dem Zagros-Passe durch Sigriane nach den kaspischen Pässen 4100 Stadien. Es ist durchaus nicht möglich zu einer klaren Vorstellung über die Lage der Stadt zu kommen; man würde sie gern auf Anlaß der plinianischen Bezeichnung in der Nähe des hohen Gebirges, im Nordwesten Mediens suchen; aber Strabo (XI. p. 435. ed. T.) fügt der Beschreibung Parthyenes bei, es erstrecke sich bis zu den kaspischen Pforten und Rhagai, ὄντω τῆς Μηδείας πρότερον· ἔστι δὲ καὶ Ἀπάμεια καὶ ἡ πρὸς Ῥάγαις καὶ αὐτὴ Ῥάγεια, wofür nach einer brieflichen Mittheilung Kramers die Handschriften keine wesentliche Verbesserung geben; doch hält er für

Digitized by Google

wahrscheinlich, daß die ursprüngliche Lesart etwa war: καὶ Ἀκάμεια καὶ ἡ πρὸς Ῥάγαις Ἡράκλεια καὶ αὐταὶ Ῥάγαι. Die Stadt dürfte im Südwesten von Rhagai gelegen haben (s. u. Arsakia). Freilich stimmt diese Vermuthung bei Weitem nicht mit den Ansichten neuerer Forscher überein; ich will nur die von Men Meletem. hist. specimen dupl. p. 93. erwähnen, der aus der Stelle des Plinius allein entnehmen zu können meint, daß dieß Herakleia in der Gegend von Merv zu suchen sei. —

Die nächste ausdrückliche Angabe einer Gründung Alexanders finden wir bei Plinius VI. 25: Nisaea Parthyenes nobilis, ubi Alexandropolis a conditore. Ich habe (Geschichte Alexanders p. 281.) auszuführen versucht, daß dieß Nisaea die noch heute Nissa genannte Stadt am Nordrande der Berge von Khoraſſan ist; Lassen (in Ersch und Gruber, Encyclop. Parthien) hat diese Ansicht gebilligt. Es ist die Σαυλὼν Παρθαύνισα (man vermuthet Παρθαυ Νισα) des Isidoros: ἔνθα βασιλικαὶ ταφαί· Ἕλληνες δὲ Νίσαιαν λέγουσι. Und doch wird dieß der alte Zendname sein; denn daß der fünfte Segensort Niçaya trotz der Bezeichnung „zwischen Marw und Bakhdi" eben dieß Local bezeichnet, ist trotz aller dabei obwaltenden Schwierigkeiten im hohen Grad wahrscheinlich. Lassen vermuthet wohl mit Recht, daß der Name Alexandropolis in dem von Parthauniſa untergegangen sei. Man konnte glauben, gerade diese Alexanderstadt auf der peutingerschen Tafel genannt zu finden und auf dem Wege, den sie von Rhagai über das Gebirge, über „Catippa" (Strabo XI. p. 426. ed. T.: καὶ Κάρτα καὶ τὸ βασίλειον Τάπη, d. i. heute Sari und Karatippa; s. Gesch. Alexanders p. 265.), durch „Maxere" (bei Ptol. Fluß und Volk Mazeras, wohl eher der Gorgan als der Attrok), über „Asbana" (Ἀσταβηνὴ bei Isid.), „Alexandria" nach „Antiochien" führt, überall freilich mit zu kleinen Meilenzahlen. Ich werde später eine andere Vermuthung über das Ende dieses Weges der Tafel mitzutheilen haben.

Dieß Antiochien selbst ist ursprünglich eine Gründung Alexanders; Plinius sagt (VI. 16.): sequitur regio Margiana apricitatis inclytae, sola in eo tractu vitifera, undique inclusa montibus amoenis ambitu stadiorum MD, difficilis aditu

Digitized by Google

propter arenosas solitudines per CXX. M. pass. et ipsa contra Parthiae tractum sita; in qua Alexander Alexandriam condiderat, qua diruta a barbaris Antiochus Seleuci filius eodem loco restituit Syriam. nam interfluente Margo, qui corrivatur in Zotale (?), is maluerat illam Antiochiam adpellari. In hanc Orodes Romanos Crassiana clade captos deduxit. Also am Margus (Murgab) lag die Stadt; keineswegeſ heißt corrivatur, wie Mannert glaubt, in Kanäle vertheilen. Wohl aber zeigt — man vergleiche die ſchöne Karte Zimmermanns — die Gegend des unteren Merv einen ſolchen Reichthum von kleinen Gewäſſern und Seen, daß das corrivare dort wohl an ſeiner Stelle ſein konnte; ἔνυδρος (nicht ἄνυδρος) heißt dieſe Stadt bei Iſidor; vgl. Ritter VI. 1. p. 230 ff. Vollkommen paſſend iſt nach den bei Ritter mitgetheilten Angaben der Morgenländer die Schilderung Strabos: *ἐρημίαις δὲ περιέχεται τὸ πεδίον· θαυμάσας δὲ τὴν εὐφυΐαν ὁ Σωτὴρ Ἀντίοχος τεῖχει περιέβαλε κύκλον ἔχοντι χιλίων καὶ πεντακοσίων σταδίων* (noch Edriſi nennt zehn Städte in dieſer Daſe von Merv), *πόλιν δὲ ἔκτισεν Ἀντιόχειαν· εὐάμπελος δὲ καὶ αὕτη ἡ γῆ κ. τ. λ.* Und Ebn Haukal (um 950) ſagt, noch zu ſeiner Zeit ſehe man Mauerreſte und Bauten des alten Merv, das von Tahmuras oder Dul Karnein (Alexander) gebaut ſei (oriental Geogr. bei W. Onsely p. 215—217.). — Uebrigens hat Alexander auf ſeinem Hinmarſch nach Baktrien die Daſe von Merv gewiß nicht berührt; er ging ſüdlicher, wie aus Arrian. III. 25. 7. folgt.

Er würde auf ſeinem Wege gen Baktra nach dem oberen Merv (Merv-rud) gekommen ſein, wenn nicht der ariſche Aufſtand ihn genöthigt hätte ſüdwärts zu gehen. Dort gründete er das ariſche Alexandrien. Weder Arrian, noch Curtius, noch Diodor erwähnen dieſe Gründung; aber ausdrücklich ſagt Plinius (VI. 17.): Alexandriam Arion, quam urbem is rex condidit, und VI. 23: Arius, qui praefluit Alexandriam ab Alexandro conditam, patet XXX stad., und in der Bezeichnung der Straße von den kaſpiſchen Päſſen nach Indien iſt ſie immer ein Hauptpunkt (Plin. l. c. Strabo XI. p. 435. XV. p. 310. ed. Tauchn.); ja Ammian (XXIII. 6. 69.) ſagt: Ale-

Digitized by Google

xandria, unde naviganti ad Caspium mare quingenta stadia numerantur et mille. Also jedenfalls lag dieß Alexandrien in dem schmalen Thal, das der Heratfluß bis zu seiner Mündung in den Tedjen bildet, und Strabo bezeichnet dieß Thalland, wenn er sagt, Arien sei 2000 Stadien lang, 300 breit. Leider sind die Wegemaaße bei Strabo und Plinius nicht genau genug, um nach ihnen die Lage Alexandriens näher zu bestimmen. Der Grund, warum ich (Geschichte Alexanders p. 284.) Herat für identisch mit dieser hellenischen Stadt halte, ist nicht bloß die Tradition der Morgenländer, sondern noch viel mehr die wichtige Position jener Stadt; hier ist die leichte und nächste Uebersteigung der Umrandung der inneren arischen Landschaften; sodann die Angabe bei Strabo (XVI. p. 310.), daß von Alexandria aus der eine Weg gerade durch die Gebirge gen Ortospana (in Kabulistan) führt, der andere sich südwärts nach dem Lande der Drangianer wendet, und eben in Herat scheiden sich beide große Straßen.

Diesen zweiten Weg nahm Alexander. Im Drangianerlande war es, wo er der Verschwörung gegen sein Leben, die Philotas angestiftet zu haben schien, zuvorkam. Stephanos hat die Notiz: *Φράδα, πόλις ἐν Δράγγαις, ἣν Ἀλέξανδρος Προφθασίαν μετωνόμασεν, ὡς Χάραξ ἐν ἕκτῳ χρονικῶν.* Er nannte also die Stadt mit demselben Namen, wie die Klazomenier jenes Fest, mit dem sie den Kymäern zuvorgekommen waren (Diod. XV. 18.). Als Gründung Alexanders (nicht bloß als veränderten Namen) kennt auch Plutarch den Ort (de Alex. fort. c. 5.): *οὐκ ἂν εἶχεν Ἀλεξάνδρειαν Αἴγυπτος ... οὐδὲ Προφθασίαν Σογδιανοί.* Man wird vielleicht diese Stadt *Φράδα* für identisch halten dürfen mit der *πόλις μεγίστη Φρὰ* in der *Ἀνάβων χώρα τῆς Ἀρείας* und mit der *Φαραζανὰ* des Ptolemaios; es ist wahrscheinlich das heutige Farrah und der Fluß Pharnacotis bei Plin. VI. 23. ist der heutige Farrah-rud, der sich in den Zarehsee ergießt. Und die Entfernung von Alexandreia Arion nach Prophthasia giebt Plinius nach den Bematisten Alexanders auf CXIX mill. an, Strabo (XI. p. 435. ed. Tauchn.) nach Eratosthenes 1600 Stadien, nach Andern 1500, d. h. 40 und 37½ Meilen; die Entfernung von Furrah nach

Digitized by Google

Herat ist nach Kinneir, Routes p. 434. (in einer brieflichen Mittheilung Zimmermanns) 117 engl. Meilen, doch ist die Entfernung einer Station nicht mit angegeben, so daß die wirkliche Entfernung 140—150 engl. Meilen sein könnte. Genaueres giebt die freilich nicht sehr sorgsam in Calcutta gezeichnete Karte (wiederholt in Berghaus Annalen 1842. Januar) zu Capitain Edw. Conolly's Reise durch Seistan; da ist die gerade Entfernung zwischen 30 und 31 geogr. Meilen; mit Zurechnung der Wegekrümmungen also wird man den Weg auf 36 bis 37 Meilen schätzen können.

Für die nächstweiteren Gegenden bis zum Paropamisos sind wir in nicht geringer Verlegenheit. Wir finden nemlich bei Stephanos v. *Ἀλεξάνδρεια* folgende Angaben: *δυοκαιδεκάτη ἐν Ἀραχώτοις . . . πεντεκαιδεκάτη παρὰ τοῖς Ἀραχώτοις, ὁμοροῦσα τῇ Ἰνδικῇ.* Der Auszug aus dem Isidoros läßt hinter der Landschaft Anabon (in welcher Prophthasia) Drangiana, dann *Σακαστηνή, Σάκων Σκυθῶν, ἡ καὶ Παραιτακηνή*, folgen; in dieser Landschaft hat er ... *καὶ Σιγὰλ πόλις· ἔνθα βασίλεια Σάκων· καὶ πλησίον Ἀλεξάνδρεια πόλις καὶ πλησίον Ἀλεξανδρόπολις πόλις.* Dann fährt er fort: *ἐντεῦθεν Ἀραχωσία .. ταύτην δὲ οἱ Πάρθοι Ἰνδικὴν λευκὴν καλοῦσι ... εἶτα Ἀλεξανδρόπολις, μητρόπολις Ἀραχωσίας· ἔστι δὲ Ἑλληνὶς καὶ παραῤῥεῖ αὐτὴν ποταμὸς Ἀραχωτός*, soweit reiche die Gränze Parthiens. Es ist freilich das Leichteste zu sagen, daß beide Epitomatoren Verwirrung gemacht haben; Mannert, Raoul Rochette und Andere sind dieser Ansicht; aber so dürftig auch unser Isidor ist, soweit wir ihn irgend controlliren können, zeigt er sich durchaus probehaltig, nur durch die Kürze des Auszuges oft unklar; vielleicht steckt in jener Stelle ein Fehler, worauf das doppelte *καὶ πλησίον* führen könnte, aber zwei Alexanderstädte bleiben doch, wie sie Stephanos hat; denn die Sakerlandschaft ist erst vielleicht seit dem ersten Jahrhundert vor Christus von Arachosien abgezweigt, die älteren Quellen und die aus ihnen schöpfen (so Plinius, Strabo u. s. w.) rechnen die Sakastene mit zu Arachosien[2]). Ich halte

[2]) Ich möchte nicht mit Lassen (Ersch und Gruber Encykl. Paryetä) dafür halten, daß die Paraitakenen und Parpeten identisch sind;

Digitized by Google

für nothwendig die ungemein schwierige Untersuchung über die hierländischen Gründungen und deren geographische Lage hier ausführlich aufzunehmen. Man wird von Isidoros ausgehen müssen. Er rechnet vom Ausgang aus dem eigentlichen Arien bis zur Gränze des Partherreiches gegen Indien im Ganzen 175 Schoinen, d. h. ungefähr 133 geogr. Meilen, eine Entfernung, die nach verhältnißmäßigem Abzug für die Umwege mit der Entfernung von Herat über Furrah (Φρὰ bei Isidor, Prophthasia) über Kandahar nach Ghisni (120 geogr. M. in geraden Abständen nach der neuesten Karte Zimmermanns zu dem afghanischen Feldzug) hinlänglich stimmt, um zu beweisen, daß die von Isidor verzeichnete Reihenfolge der Landschaften in der That dem großen indischen Wege im Ganzen folgt und namentlich nicht etwa Sakastene der eine, Arachosien der andere Ausgangspunkt seines Weges war. Ist dieß richtig, so ergiebt sich, daß die Landschaft Ἀνάβων χώρα τῆς Ἀριείας mit ihren 55 Schoinen (42 geogr. M.) über Furrah hinaus etwa 6 Meilen reicht, die, da der Weg von hier aus ostwärts ging, etwa bis Siabe führt; dann durchsetzt der Weg von Drangiana eine Strecke von 21 Schoinen (16 Meilen) bis Schorab etwa; dann beginnt das Gebiet von Sakastene, das mit seinen 63 Schoinen (etwa 48 Meilen) etwas über Kelat i Gildschi hinaus reicht; denn der Weg folgte gewiß dem fruchtbareren Turnukthal, nicht dem westlicheren Urghundab. In dieser Sakastene lag also Alexandreia und Alexandropolis. Dann folgt Arachosien mit 36 Schoinen (27 Meilen), worin als die letzte Stadt Alexandropolis am Arachotos.* Aber was für ein Fluß ist der Arachotos? ist es, wie Jacquet (Journal Asiat. 1837. Oct. p. 373) annimmt, der Arghandab, der sich unterhalb Kandahar mit dem östlicheren

wenigstens ist Ghazna (Ghisni) gewiß nicht das Ganzaca, das Ptolemaios nördlicher und östlicher als Kabul ansetzt; und bis zu den Bergen von Ghazna (eben den Paryeten) dehnte sich Isidors Paraitakene oder Sakastene nicht aus, da Kandahar, wie der Text zeigen wird, die letzte Stadt in der östlichsten der parthischen Provinzen, die er eben aufzählt, ist. — Nach einer Mittheilung in der londner geogr. Gesellschaft (8. Nov. 1841) hat Rawlinson bei dem Ort Schahur-i-Gohiu das alte Arachosia entdeckt (!); s. spenersche Zeitung 1841. Nr. 279. (Der Name ist gewiß falsch geschrieben.)

Digitized by Google

Turnuk vereint? Nicht bloß die Entfernungen bei Isidoros verbieten dieß, sondern noch viel mehr die Beschreibung des Arachotosflusses bei Ptolemaios, der ihn in einen See münden läßt, welchen er mit vollkommenster Klarheit vom arischen See unterscheidet. Der See Arachotos ist kein anderer als der Abistadeh, in den sich unter anderen Wässern der Fluß von Ghisni mündet (s. Baber Mem. p. 158 sqq.). Bevor ich weiter gehe, muß ich die Entfernungen, die Alexanders Bematisten (bei Plin. VI. 17.) und (nach ihnen) Eratosthenes (bei Strabo XI. p. 435. ed. Tauchn.) angeben, besprechen.

Von Alexandreia Areion	bei Plinius.	bei Strabo.
nach Prophthasia	119 m. p.	1500 (1600) Stad.
nach Arachotoi	515 - -	4120 Stad.
nach Ortospana (Kabul)	250 - -	2000 "

Entweder hat dieser Weg von Prophthasia nach Arachotos eine sehr bedeutende südliche Ausbiegung (dem Lauf des Etymander folgend), so daß dann die Lage von Arachotoi 50 geogr. Meilen von Kabul auf Kelat i Gildschi fällt — oder es lag Arachotoi bedeutend weit östlich, etwa wo auf der Marschroute der bombayer Colonne von Kabul nach Kelat (bei Zimmermann p. 35.) der Ort Speenwarree verzeichnet ist mit der Bemerkung: Ruinen einer Stadt (mound) an einem Flusse in einem angebauten Thal (dieser Fluß heißt Urgheşan und fließt westlich zum Turnuk). Eine Entscheidung giebt hier wohl Ptolemaios, der Arachotos (wie er die Stadt nennt) südlicher und freilich zu viel östlicher ansetzt als Alexandrien (Alexandropolis). — Ich glaube, wir gewinnen allmählig einiges Licht. Kandahar, versichert Court, ist auf antiken Trümmern gebaut; auch die morgenländische Tradition sagt mit Bestimmtheit, daß die Stadt von Alexander erbaut ist; aber sie kann nicht die arachosische Alexandropolis des Isidoros sein, sie ist entweder Alexandrien oder Alexandropolis in Sakastene; beide lagen nicht fern von einander; es wäre wohl denkbar, daß die zweite von ihnen nach Girishe am Hindmend gehört, wo A. Conolly war; wenigstens die Position dieser Stadt ist bedeutend genug; oder besser hier in Girishe wird die Sakas-Residenz, die Isidor anführt, zu suchen sein; nach dieser nennt er Alexandreia (Kandahar), dann

Digitized by Google

Alexandropolis, das etwa Kelat i Gildschi sein mag; denn er nennt die Städte in der Reihenfolge, wie sie auf seinem Wege folgen. In Arachosien sodann folgt nach drei πόλεις mit barbarischen Namen Demetrias und endlich am Arachotos (dem Fluß von Ghisni) Alexandropolis, dessen Identität mit Alexandreia in Arachosien bei Ptolemaios (völlig verschieden von der Stadt Arachotoi) man daraus erkennt, daß Ptolemaios dieß Alexandrien ebenso an den Arachotos legt, wie Isidor sein Alexandropolis. Dieß war also in Isidors Zeit die östlichste Stadt des Partherreiches auf der großen indischen Straße; wenigstens ungefähr wird Ghisni die alte Position bezeichnen. — Stephanos hat (Nr. 15.) ein Alexandrien neben Arachosien und an Indien angränzend, ein anderes (Nr. 12.) in Arachosien; entweder letzteres ist Kandahar und ersteres das arachosische Alexandropolis des Isidor — oder Stephanos nennt mit Nr. 12. dieß letztere und Nr. 15. ist ein noch ganz neues Alexandrien, etwa bei Eingang zu den Bolanpässen hinab, die ja Krateros durchzog; so wahrscheinlich diese Ansicht an sich ist, durch keine Art von Ueberlieferung wird sie bestätigt. Aber wir sehen schon, wie merkwürdig Alexander jene Gebirgslandschaft der wilden Eimaks umstellt. — Uebrigens sagt Curtius VII. 3. 9: Arachosiis praetor datus Menon, IV millibus peditum et DC equitibus in praesidium relictis; ich weiß nicht, war Ghisni-Alexandreia oder Kandahar-Alexandreia der Platz, wo sie stationirt wurden.

Im vollen Winter ging Alexander in das Land der Paropamisaden. Dort finden wir eine besonders interessante Gründung. Arrian sagt III. 28. 4: *πρὸς τὸν Καύκασον ἦγεν, ἵνα καὶ πόλιν ἔκτισε καὶ ὠνόμασεν Ἀλεξάνδρειαν*, und IV. 22. 5: *προσκατοικίσας δὲ καὶ ἄλλους τῶν περιοίκων τε καὶ ὅσοι τῶν στρατιωτῶν ἀπόμαχοι ἦσαν ἐς τὴν Ἀλεξάνδρειαν Νικάνορα μὲν . . . τὴν πόλιν αὐτὴν κοσμεῖν ἐκέλευσε.* Nach Diodor. XVII. 83. gründete er die Stadt *κατὰ τὴν εἰσβολὴν τὴν φέρουσαν εἰς τὴν Μηδικήν*, — Curtius (VII. 3. 23.) sagt: condendae in radicibus montis urbi sedes electa est. Es ist natürlich, daß die Lage dieser Alexandreia am Kaukasos zu finden ein ganz besonderes Interesse hat; nicht bloß ist sie für die Märsche Alexanders ein Hauptpunkt, sondern sie scheint

Digitized by Google

geraume Zeit ein rechter Mittelpunkt des helleniſtiſchen Lebens in jenen Gegenden geblieben zu ſein; ſie wird es ſein, die im Mahawanſo um das Jahr 157 vor Chr. unter dem Namen Alaſſada als Hauptſtadt der Yona, d. i. Yavonen oder Griechen, erwähnt iſt (Mahawanſo I. p. 171. vgl. Benfey, Indien, in Erſch und Gruber p. 44.). — Da ich die Geſchichte Alexanders ſchrieb (1832), war jene Gegend noch eine terra incognita; und doch muß ich im Allgemeinen das, was ich damals vermuthet, noch jetzt für richtig halten. Ritter (ſ. Aſien V. p. 271 ff.) und nach ihm Men (Mel. hist. p. 27 seqq.) finden in Bamiyan die Lage dieſes Alexandriens. Daß überhaupt (vielleicht ſpäter) Makedonier dorthin gekommen ſind, iſt aus der Prometheusſage, die ſie an die Höhlen von Bamiyan anknüpften (ſ. beſonders Arrian. V. 3. und Strabo XV. p. 253. ed. T.), klar; aber ausdrücklich ſagt Diodor: *τὴν πόλιν ἔκτισε κατὰ τὴν εἰσβολὴν .... κατὰ δὲ μέσον τὸν Καύκασόν ἐστι πέτρα κ. τ. λ.*, und Burnes Reiſe zeigt, daß Bamiyan wahrlich nicht mehr in der Thalebene liegt. Adrapſa oder Darapſa (*Δρεψὰ μητρόπολις* bei Ptol.), das Alexander nach Strabo XV. p. 312. ed. T. von Alexandrien aus in 15 Tagen erreichte, halte ich mit Men für Anderab; aber daß Alexander von Bamiyan nach Anderab marſchirt wäre, iſt nach dem Terrain jener Gegenden (man vergleiche Zimmermanns Karte) vollkommen unmöglich. Ein dritter Grund gegen Bamiyan iſt, daß nach Plin. VI. 17. Alexanders Bematiſten den Weg von Ortoſpana (Kabul) nach Alexandrien auf 50 Meilen, von dort nach dem Kophen und der Stadt Peukalaitis auf 227 Meilen u. ſ. w. beſtimmten; es ſcheint ſomit Alexandreia auf dem großen Wege nach Indien gelegen zu haben. Maſſon hat die Lage Alexandriens in der Nähe des an Alterthümern ſo reichen Beghram geſucht (As. J. 1836. p. 6.); das iſt eben da, „wo ſich Pundſchir und Gurbend die letzten Höhen durchbrechend vereinigen" (Geſchichte Alexanders p. 302.); vielleicht lag Alexandrien noch etwas weiter oſtwärts. Von dort führt der Tul-Paß nach Anderab; „es iſt der beſte, aber auch der längſte, daher der Name Tul (d. h. der Lange)"; ſo Sultan Baber p. 153.; Alexander brauchte 15 Tage auf etwa 20 Meilen gerade Direction; auf dem Rückwege, „dieſelben Berge

Digitized by Google

übersteigend auf anderen kürzeren Wegen" (Strabo XV. p. 267. ed. T.), brauchte er zum Uebergang des Gebirges (*ὑπερβαλὼν τὸν Καύκασον ἐν δέκα ἡμέραις*, Arrian. IV. 22. 4.) nicht von Baktra, sondern vom Anfang des Gebirgslandes aus zehn Tage, wie ich glaube, auf der Yangi-yuli-Straße bei Baber l. c.

Höchst merkwürdig ist die Notiz bei Diod. XVII. 83: *ὁ δὲ Ἀλέξανδρος καὶ ἄλλας πόλεις ἔκτισεν, ἡμέρας ὁδὸν ἀπεχούσας τῆς Ἀλεξανδρείας, κατῴκισε δὲ εἰς αὐτὰς τῶν μὲν βαρβάρων ἑπτακισχιλίους καὶ τῶν μισθοφόρων τοὺς βουλομένους.* Auch diese Angabe von mehreren Gründungen in derselben Gegend hat man für eine Verkehrtheit Diodors gehalten und deshalb wohl die Lesart einer pariser Handschrift *ἄλλην πόλιν* vorziehen wollen. Aber eine Notiz aus Plinius (VI. 23.) verbietet jeden Zweifel: Cartana oppidum sub Caucaso, quod postea Tetragonis dictum; haec regio est ex adverso Bactrianorum. deinde cuius oppidum Alexandria a conditore dictum .... ad Caucasum Cadrusi oppidum ab Alexandro conditum. Endlich gehört wohl hieher die Angabe bei Stephanos: Asterusia sei ein Berg auf der Südseite Kretas, nach dem auch eine indische Stadt am Kaukasos Asterusia genannt werde, indem eine kretische Colonie dorthin gesandt sei, — eine Angabe, die, woher sie auch stammen mag, sich bei Eustathios zur Ilias II. p. 332. wörtlich wiederholt findet[3]). — Wir sehen, füglich hätte Plutarch (de Alex. fort. p. 390. ed.

[3]) Natürlich wird Jedem bei diesem Namen jener Euemeros *τὸν πάλαι Παγχαῖον ὁ πλάσας Ζᾶνα, γέρων ἀλαζὼν* und seine *ἄδικα βιβλία* der heiligen Geschichte, wie Kallimachos (fragm. 86. Bentl.) sie nennt, einfallen; auf seiner Insel Panchaia, die auch kretische Bevölkerung hatte, gab es eine Stadt Asterusia, Diod. V. 44. Dennoch wage ich nicht die Notiz des Stephanos eine Entstellung des Euemeros zu nennen; Stephanos hat überall sonst keine Angaben aus der Geographie der heiligen Insel und es dürfte schwer zu begreifen sein, wie die Verwechselung des Kaukasos mit der Insel und ihrem Olympos habe entstehen können. Dagegen wäre immerhin denkbar, daß Euemeros aus der Begründung jener kretischen Colonie durch Alexander Anlaß genommen hätte, den Namen für seine heilige Insel zu vindiciren; Asterusia auf Panchaia läßt er durch Ammon zerstört, ihre Einwohner verjagt werden.

Digitized by Google

Tauchn.) statt πόλιν Ἑλλάδα Καύκασος περιοικοῦσαν εἶχεν den Plural setzen können.

Es ist bekannt, eine wie bedeutende Rolle die „Hellenen in Baktrien" noch zwei Jahrhunderte spielen; Alexanders Thätigkeit ist hier ganz besonders durchgreifend gewesen. Justin XII. 5. sagt, in Baktrien und Sogdiana habe Alexander zwölf Städte gegründet distributis his, quoscunque seditiosos in exercitu habuit; Strabo dagegen (XII. p. 440. ed. T.) giebt die Zahl auf acht an. Auch diese sind wir nicht mehr im Stande alle nachzuweisen. Nicht hieher gehören die sechs Städte bei der Stadt Marginia (v. l. Margania), die Curtius VII. 10. 15. erwähnt. Ich glaube, daß Men p. 95. Recht hat, wenn er statt Margiviam bei Curtius Margianam versteht, eben jene oben erwähnte Oase von Alexandreia Margiana, in der noch Edrisi bei Jaubert p. 466 seqq. zehn blühende Städte kennt. Aber eben so gewiß ist, daß Ζαρίασπα ἡ καὶ Βάκτρα nicht, wie derselbe Gelehrte meint, in den großartigen Ruinen von Beikend zu suchen ist; dieß ist vielmehr Tribaktra des Ptolemaios (Geschichte Alexanders p. 322., vollkommen bestätigt durch A. Burnes Entdeckungen); Zariaspa dagegen liegt am Südufer des Oxos, an der Mündung eines Flüßchens (Ptolem.); man kann nur über die Umgegend der benachbarten Amol und Ferbar schwanken; es ist die wichtigste Passage über den Oxos, und erscheint als solche auch bei Polyb. X. 49. Von hier aus machte Alexander die kurze Expedition nach Margiana, die Arrian über allerlei Zwischenerzählungen vergißt, aber in dem ἐπὶ τὸν Ὦξον ἦει αὖθις IV. 15. 7. noch erkennen läßt. Ich glaube mit dieser Bemerkung die wesentlichste Schwierigkeit in Alexanders baktrianischen Feldzügen endlich überwunden zu haben; die nähere Ausführung behalte ich mir für eine andere Gelegenheit vor.

Schon im ersten Feldzuge in diesen Gegenden hatte Alexander die Stadt am Jaxartes, Alexandria eschata in ultimis Sogdianorum finibus, Plin. VI. 16., das heutige Kojend, gegründet; συνοικίσας τῶν τε Ἑλλήνων μισθοφόρων καὶ ὅστις τῶν προσοικούντων βαρβάρων ἐθελοντὴς μετέσχε τῆς συνοικίσεως καί τινας καὶ τῶν ἐκ τοῦ στρατοπέδου Μακεδόνων ὅσοι ἀπόμαχοι ἤδη ἦσαν, Arrian. IV. 4. 1. Verkehrt ist es,

Digitized by Google

daß Appian. Syr. 57. sie von Seleukos gegründet nennt. Nach der Winterrast in Zariaspa sandte er Hephaistion mit einem Theil des Heeres aus *τὰς ἐν τῇ Σογδιανῇ πόλεις συνοικίζειν*, Arrian. IV. 16. 3.; da erscheint denn freilich die Angabe von acht oder auch zwölf Städten nicht zu groß. Außer der Alexandria eschata nennt Ptolemaios im Sogdianerlande noch ausdrücklich eine Alexandria Oxiana, aber er hat nicht mehr Nautaca, d. i. das heutige Kersh, wo ich allerdings auch jetzt noch diese Stadt suchen zu müssen glaube; s. Geschichte Alexanders p. 332.

Endlich bleibt uns im Norden des Kaukasos noch ein Alexandrien *κατὰ Βάκτρα*, wie es Stephanos nennt; ihn bestätigt Plin. VI. 23: Bactrianorum deinde regio, cuius oppidum Alexandria a conditore dictum. Es ist eben nicht mehr als Muthmaaßung, daß dieß Aornos (Karabolak südwärts von Kunduz) gewesen sein könnte.

Nach diesen Angaben aus guter Zeit mag noch eine späte folgen, über die ich bisher vergeblich mich aufzuklären bemüht habe. Theophylaktos nemlich erzählt (VII. 9. p. 287. ed. Bonn.) bei Erwähnung der Skythen (*τῶν Σκυθῶν τῶν πρὸς τῷ Καυκάσῳ τῶν τε πρὸς βοῤῥᾶν τετραμμένων*) von zwei Städten Taugast und Chubdan, die Alexander gegründet habe, als er die Baktrianer und Sogdianer unterworfen und zwölf Myriaden Barbaren verbrannt hatte (*καταφλέξας*; cf. Diod. epit. XVII: *καὶ κατέσφαξεν αὐτῶν πλείους τῶν δώδεκα μυριάδων*); von Taugast wird gesagt, es liege 1500 *σημεῖα* von den Türken entfernt, liege den Indern angränzend; werde von einem zahlreichen und sehr tapferen Volk bewohnt; nahe dabei ein anderes tapferes, durch tägliche Uebungen in den Gymnasien gestähltes Volk Mukri; ein anderes nicht eben entferntes Volk heißt Ogor am Flusse Til, den die Türken den schwarzen (*Μέλανα*) nennen; der Fürst in Taugast wird Taisan, d. i. Sohn Gottes, genannt; so reich das Volk durch mannigfachen Handel ist, tragen doch die Männer kein Gold. Die Stadt liegt an einem Strome, der zwei Völker trennt, welche sich nach der Farbe ihrer Kleidung die rothen und die schwarzen nennen. Nicht weit von dieser Stadt (*ἀπὸ σημείων ὀλίγων*) liegt Chubdan, auch

Digitized by Google

von Alexander gegründet, von zwei Flüssen umgeben, die mit Cypressen überschattet sind; die Bewohner dieser Stadt haben viele Elephanten, treiben Handel mit den Indiern, und diese nördlichen Indier sollen von weißer Farbe sein; es ist reiche Seidencultur daselbst. So die Hauptpunkte in der merkwürdigen Beschreibung des Theophylakt; sie weiset auf jene turkistanischen Gegenden hin, welche nach den Berichten des 13ten Jahrhunderts wie der Gegenwart voller Alexandersagen sind; vgl. Ritter, Asien V. p. 821 ff. Ich erlaube mir, hier die höchst lehrreichen Erläuterungen, welche mir Herr Schott mitzutheilen die Güte gehabt hat, folgen zu lassen:

1) Von dem Chaghan, der in der bezeichneten Stelle des Theophylakt eine Rolle spielt, sind in dem Hoan-jü-ki[4]) nur seine Verhältnisse zu China erzählt, und gelegenheitlich seine Unterwerfung der Hoei-ki oder Uiguren (s. weiter unten).

2) *Ταυγάσ*τ, wohin ein Theil der vom Chaghan besiegten Abaren (?) geflohen sein soll, war nach dem Buche Menasirul-ul-awalim des Aaschik (s. die Auszüge aus demselben in Hammer-Purgstalls Beilagen zu seiner Geschichte der goldnen Horde, S. 418.) ein türkisches Reich und Volk in Transonana. Aaschik und das Djihânnumâ schreiben Taghasghas, was schon im Munde der Türken leicht in Tanasghas und Tanghas übergehen konnte. Das *r* am Ende ist jedenfalls ein fehlerhafter Zusatz. Obiges türkisches Werk giebt Tanghas eine Ausdehnung von zwanzig Tagereisen, ohne seine Gränzen näher zu bestimmen. Es ist vermuthlich im Gebiete des heutigen Jerkend zu suchen, wo die Chinesen noch jetzt eine Districtstadt To-gu-sse-k'an anführen (s. das Si-jü-wen-kian-lŏ [B. 2. fol. 21.][5])). Wenn aber To-gu-sse-k'an eine chinesische Schreibung für das türkische طوقز خان, tokus-chân (die neun Herbergen), ist, so findet kein Zusammenhang mit obigem Namen statt.

---

[4]) Einem alten geographischen und mit Beziehung auf die nichtchinesischen Völker Asiens auch historischen Werke, dessen Verf. im 10. Jahrhundert u. Z. lebte; s. mein Verzeichniß der chinesischen u. s. w. Bücher der berl. Bibliothek, S. 9 ff.

[5]) Ueber das Si-jü-wen-kian-lo s. mein Verzeichniß ꝛc. S. 12.

Digitized by Google

3) *Μουκρί.* Diesem Namen entspricht genau das Mŭ-kŭ-lü der Chinesen (denen bekanntlich R fehlt). Nach dem Hoan-jü-ki (Buch 193.) war Mŭ-kŭ-lü Familienname der Fürsten des Reiches Jen-Jen, das sich um den Steppensee Lop und im Süden der Wohnsitze der Uiguren ausdehnte.

4) *Ὀγώρ.* Das Volk der Ugur oder Uigur im N. und NO. der Jen-jen, am Himmelsgebirge. Nach dem Hoan-jü-ki (B. 199.) alliirten sich die Hui-kŭ (Uiguren) im ersten der Jahre Tsching-kuan (627) mit den Sie-jen-to, und rebellirten gegen den Chaghan, dessen Reuterei ihnen aber am Himmelsgebirge (T'ian-schan, Tangri-oola) eine furchtbare Niederlage beibrachte. Eine Menge der Besiegten wurde gefangen, die übrigen zahlten wieder Tribut. — Ein Fluß Til wird von den Chinesen nicht erwähnt, wohl aber kommen die Namen Ti-li und Tie-li zu verschiedenen Malen vor; im Hoan-jü-ki (B. 153.) ist bemerkt, das Land Ji-tschen (der östliche, am frühesten von China occupirte Theil des Uigurenlandes) habe bereits unter der Kaiserdynastie Han Tiĕ-lĭ geheißen[6]). Tiĕ-lĭ ist auch (Buch 198.) der Name eines eignen türkischen Volkes in Kyptschak, und endlich wird von den Kao-tsch'e, einem gleichfalls türkischen Volke, dessen Vorfahren die Hiun-nu (Buch 194.) waren, gesagt, ihr ursprünglicher Name sei Tĭ-lĭ. — Schwarzes Wasser (Kara-su) heißen jetzt noch zwei Flüsse im Osten und Westen des Uigurenlandes.

5) *Κόλχ.* Dieser Name scheint mir aus Kŭ-li-k'an entstanden; so nennt das Hoan-jü-ki (Buch 200.) ein Volk, das nördlich von den Hui-kŭ und von der Wüste Schamo ein rauhes Land mit langen Nächten (nördliche Mongolei) bewohnt und im 21ten der Jahre Tsching-kuan (647 u. Z.) die erste Gesandtschaft nach China geschickt habe. Von einer Berührung dieses vermuthlich mongolischen Volkes mit dem Chaghan der Tu-kin ist nichts gesagt.

In Beziehung auf Ta-hia (Baktriana) sagt das Hoan-jü-ki (B. 184.), dieses Land habe ursprünglich keinen großen Fürsten und keine bedeutende Stadt gehabt. Die schwachen und

[6]) Tiĕ-li oder Ti-li ist die möglichst genaue chinesische Schreibung für Til.

Digitized by Google

feigen, aber im Handel wohlerfahrenen Bewohner wurden zuerst von den einwandernden Juĕ-tschi (Jue-ti) unterjocht, die sich am nördlichen Ufer des Oxus eine Residenz bauten.

Der General Tschang-kian wurde im Jahre 126 vor Chr. zu den Jue-tschi geschickt[7]). Damals war dieses Volk in Baktriana schon eingewohnt. Da die Chinesen erst durch jenen Feldherrn mit den Ländern im fernen Westen bekannt gemacht wurden, so ist nicht wohl anzunehmen, daß sie von einer noch früheren Invasion Baktrianas, als der durch die Jue-tschi, erfahren haben sollten. Vor der großen Auswanderung des letzteren Volkes ist auch keiner einzigen Wanderung hochasiatischer Völker nach Westen gedacht; und Alles, was China bis auf die Zeiten der Han (inclus.) von Norden her erschüttert hat, sind directe Unternehmungen der Hiun-nu (Hiong-nu) gewesen.

P. S. Daß die ältesten Fürsten der *Ογωρ Ουαρ* (?) und *Χεουννι* oder *Χουννι* geheißen haben sollten, ist den Chinesen zwar unbekannt, wohl aber sagen sie ausdrücklich, daß die Sprache der Ugor mit der Sprache des Hiongnu-Volkes sehr nahe verwandt gewesen sei, was ihre Abkunft von den Hiongnu sehr wahrscheinlich macht. Die Notiz ist also in jedem Falle interessant und würde schon allein dazu berechtigen, die *Ογωρ* für identisch mit den Uigur zu halten. Auch kommt besonders Cheunni (*Χεουννι*) der chinesischen Schreibung Chiun-nu sehr nahe; denn Letzteres ist die genauere Darstellung des Namens, Hiong-nu aber ein Calembourg, welcher nichtswürdige Sklaven bedeutet.

So weit Herr Schott. Es ist gewiß beachtenswerth, daß schon Theophylakt, der Zeitgenosse des Kaisers Heraklius, jene Alexanderstädte in so fernen Gegenden, wohin Alexander selbst gewiß nie gekommen ist, nennt; es zeigt sich, daß die Alexandersagen dorthin keinesweges erst mit dem Islam gekommen sind; es sind ältere Zusammenhänge, die sich aufthun; es ist möglich, daß die nach zwei Jahrhunderten in Baktrien und Indien bewältigten Hellenen theilweise dorthin ihre Zuflucht genommen haben.

[7]) Er sollte sie zu einem Bündnisse mit China gegen die Hiong-nu bewegen.

Digitized by Google

Wir haben nun Alexander auf seiner indischen Heerfahrt zu begleiten; die mehrfachen Untersuchungen, die über dieselbe nach der Edition meiner Geschichte Alexanders von Ritter (Asien IV. 1. p. 449 ff.), Court (Journ. of the Asiat. soc. of Bengal. 1836. July p. 390.), Thirlwall (history of Greece VII.), Benfey (in Ersch und Gruber, Artikel Indien) und Anderen gemacht sind, so wie die schnell geförderte Wiederentdeckung der so lange vernachlässigten Induslandschaften erleichtern uns die Localisirung der betreffenden alten Ortschaften bedeutend. Bohlens Aufsatz „über Alexanders Feldzug nach Indien" (Abhandlungen der deutschen Gesellschaft zu Königsberg, 2te Sammlung 1832) ist durch die neuen Entdeckungen und Münzfunde der Hauptsache nach antiquirt.

Alexander kehrte aus Baktrien nach Alexandreia am Kaukasos zurück; die Stadt bevölkerte er noch weiter mit Leuten aus der Umgegend und mit allen kampfunfähigen Soldaten (Arrian. IV. 22.). Von dort ging er nach Nikaia und opferte der Athene, darauf kam er an den Kophenfluß (Arrian. l. c.). Die Stadt Nikaia nennt auch das Itiner. Alex. 104.; ich meine, sie wird zu jener Reihe von Colonien gehören, die nach Diodors oben mitgetheilter Angabe Alexander eine Tagereise weit von einander gründete, und zu welchen wir außer Alexandrien auch Tetragonis und Cadrusi rechnen mußten; denn mit demselben Recht, wie gemeint worden ist, daß Nikaia nur der umgeänderte Name einer vorhandenen Stadt ist, muthmaaßen wir, daß in einer gewiß schon vorhandenen Stadt eine griechische Ansiedlung gelassen und mit dieser die Stadt neu genannt wurde; weder das Eine noch das Andere wird ausdrücklich angegeben. Daß diese schon vorhandene Stadt nicht Kabul war, wie ich früher vermuthet und wie jetzt allgemein geglaubt wird, ergiebt sich nicht allein aus dem Umstande, daß der Fluß Kophen offenbar derselbe ist, an dem Kabul liegt, sondern noch mehr aus der Lage, die wir für Alexandreia gefunden haben; Nikaia wird in der Nähe des Ghurbend vor seiner Einmündung in den Fluß von Kabul gelegen haben, vielleicht da, wo Edrisi die Stadt Karuan als einen Hafen, aus dem man nach Indien fährt, und beträchtlichen Markt bezeichnet.

Digitized by Google

So wie bisher zähle ich auch hier nicht die festen Plätze auf, in denen Alexander bloß eine Besatzung zurückließ, obschon solche Besatzungen gerade in dem Lande bis zum Indus (der Satrapie Indien) zahlreich und gewiß zu demselben Zweck, den die Städtegründungen hatten, förderlich waren. Die griechischen Namen Orobatis, Aornos, Embolima, welche die Geschichte Alexanders erwähnt, werden wohl nicht viel zu bedeuten haben; mehr vielleicht das von Ptolemaios erwähnte *Νάγαρα ἡ καὶ Διονυσόπολις*, wenn Lassen (zur Geschichte u. s. w. p. 139.) Recht hat, daß es im Süden des Kabul lag, also nicht mit Nysa identisch war. Die lateinische Uebersetzung des Ptolemaios hat übrigens Dionysiopolis, eine Form, die auf einen ganz anderen Ursprung, auf einen Dionysios, der möglicher Weise unter den zahlreichen hellenistischen Fürsten jener Gegenden gewesen sein könnte, zurückführen würde; aber bei Stephanos wird auch diese indische Stadt unter *Διονύσου πόλις* aufgeführt.

Die ersten rein indischen Gründungen Alexanders finden wir am Hydaspes: da, wo er die Schlacht gegen Poros gekämpft, und da, von wo er über den Strom zu gehen auszog (*ἔνθεν ὁρμηθεὶς ἐπέρασε*, Arrian. V. 19. 4.; 29. 5.), gründete er Nikaia und Bukephala. Häufig genug wird namentlich *Βουκέφαλα*, *Βουκεφάλεια*, *ἡ Βουκέφαλος Ἀλεξάνδρεια* genannt. Mannert hat aus Ptolemaios Gradangaben entnehmen zu können geglaubt, daß er Bukephala unter die Vereinigung des Hydraotes und Akesines genau an die Stelle des heutigen Multan verlege; er fügt dazu, daß eben dahin Plinius und der sogenannte Arrian des Periplus die Stadt verlegten. Aber die beiden letzten enthalten nichts Derartiges und bei Ptolemaios ist die Zahl der Breite vielleicht corrumpirt. Es lagen nach Arrian., Strabo XV. p. 270. ed. T., Steph. Byz. v. *Βοὸς Κεφαλαί*, nach Curtius IX. 1. 6. und Diodor. XVIII. 89. Nikaia und Bukephala an beiden Seiten des Flusses; es mag dann Nikaia auf dem Siegesfelde angelegt worden sein. Burnes glaubt, daß die Ruinenhügel von Darapura und Mung, die einander ziemlich gegenüber zu beiden Seiten des Flusses liegen, jenen alten Städten angehören, und er mag darin wohl Recht haben.

Digitized by Google

Eine zweite Stadt Alexandreia wurde am Akesines erbaut und mit Einheimischen und den Invaliden des Söldnerheeres bevölkert. Wuzirabad wird ungefähr die Localität bezeichnen. Besonders merkwürdig sind die Städteanlagen, welche Alexander bei seiner Stromfahrt zum Meere hinab machte. Zunächst an der Stelle, wo sich die ganze Strommasse des Panschab mit dem Indus vereint, an dem südlichsten Punkt seiner Satrapie Indien ließ er eine Stadt mit Schiffswerften bauen, ἐλπίσας μεγάλην τε ἔσεσθαι καὶ ἐπιφανῆ ἐς ἀνθρώπους, Arrian. VI, 15. 2. In diesem Alexandrien am Indus übergab er die Satrapie an Philipp und ließ ihm alle Thrakier des Heeres und von dem Fußvolk so viel als zur Bewachung des Landes nöthig schien.

Weiter stromab wurde das sogdische Alexandrien gegründet, eben so wieder mit Schiffswerften versehen, Arrian. VI. 16. 4. Curt. IX. 8. 8. Die Ruinen von Alore in der Nähe von Bhukur (Burnes I. 66.) mögen die Lage der Stadt ungefähr bezeichnen.

Nicht eben weit stromabwärts scheint das Land des Musikanos gelegen zu haben; in dessen Hauptstadt baute Alexander eine Akropolis und legte eine Besatzung dorthin, „weil der Platz ihm geeignet schien die Völker rings umher in Gehorsam zu erhalten", und als sich der Fürst empört hatte, wurden auch in anderen Städten seines Landes Akropolen errichtet und Besatzungen zurückgelassen, Arrian. VI. 15. 7.; 17. 1.

Nach dem ganzen klar vorliegenden Plan Alexanders, den Indus dem Weltverkehr zu öffnen, mußte die Mündungslandschaft des Stromes für ihn von besonderer Wichtigkeit sein; und umfangreich genug ist freilich Curtius Ausdruck: et urbes plerasque (nicht portusque, wie emendirt worden) condidit (IX. 10. 2.). Aber nur höchst dürftige Notizen sind darüber erhalten. Arrian. VI. 18. 1.; 20. 1. berichtet, daß er in Pattala, wo sich das Indusdelta spaltet, eine Akropolis bauen, Schiffswerften anlegen, in der wüsten Landschaft umher Brunnen graben ließ; daß er dann durch die beiden großen Mündungsströme gefahren sei und bei dem östlichen (der sehr breiten, aber jetzt fast vertrockneten Kori-Mündung) an einem See, den er durch-

Digitized by Google

ſtrömt [8]), einen Hafen und Schiffswerfte angelegt, auch eine Beſatzung dorthin gelegt habe. Dieß iſt der von Plinius (VI. 23.) genannte Ort Xylenopolis, ab Alexandro conditum, unde ceperunt exordium (Nearchus et Onesicritus. cf. Plin. I. 73.).

Ueber jene ganze Landſchaft iſt eben ſo zuverläſſig wie lehrreich die Notiz in dem ſogenannten Periplus des Arrian, der dem erſten Jahrhundert chriſtlicher Zeitrechnung angehört: „hinter dem Hafen Barbarike (einer der Indusmündungen) iſt ein reiches Land, damals von Skythen bewohnt, mit der Hauptſtadt Minnagara (d. i. das heutige Tatta; ſ. Ritter, Aſien IV. p. 475.); noch jetzt erhält ſich hier das Andenken an Alexanders Züge durch alte Tempel, Ueberbleibſel befeſtigter Lager und große gegrabene Brunnen." Daß die Anlagen Alexanders dort keineswegs ohne nachdauernde Bedeutung waren, ſieht man aus Agatharchides (de mar. rubr. p. 66. ed. Huds.), der von den glücklichen Inſeln an der Küſte der Sabäer in Arabien berichtet, daß dort Stationen (ἐμπορικὰς ἕδρας) der Nachbarvölker ſeien, die meiſten von dort, οἱ κατέσχησαν παρὰ τὸν Ἰνδὸν ποταμὸν ὁ Ἀλέξανδρος ναύσταθμον, andere von Karmanien und Perſien und den näheren Völkern [9]). — Für eben dieſe Gegend giebt

[8]) Dieſer See ſcheint ſeit dem Erdbeben von 1809 oberhalb Lukput wieder entſtanden zu ſein. Abſichtliche Abdämmungen haben noch in neueſter Zeit jenen mächtigen Indusarm vertrocknen machen; ſ. Ritter, Aſien V. p. 166. Doch verdient hier eine Bemerkung aus den Reſultaten der Unterſuchungen des Lieut. Carleß eine Stelle (Bombay Cour., mitgetheilt von Zimmermann, „der Kriegsſchauplatz in Inner-Aſien" p. 81.): what may be the precise causes of the rapid changes which have taken place in the Indus, Lieut. Carless does not attempt to decide; though it is evident from what he says, that allowing as much as possible for earth quakes .... there is something peculiar about the river or the country it passes through, which subjects it to greater changes than any other great stream of the kind. ... In this respect the result of the inquiries, for which we were in some measure prepared by Lieut. Burnes, has an important historical bearing: shewing clearly the absurdity of attempting to fix upon situations adjoining the Indus, within the Delta at least, at the site of the events attending the progress of Alexander.

[9]) Diodor. III. 47. hat ſeine Angabe natürlich aus Agatharchides; er ſagt: ἐς ταύτας (νήσους εὐδαίμονας) ἐμπορίαν παντοδάπην κατα-

Digitized by Google

Iustin. XII. 10. 6. noch einen dritten Namen: Oceano libamenta dedit (Alexander) .... Ostio fluminis Indi invehitur; ibi in monumenta rerum a se gestarum urbem Barcen condidit arasque statuit etc. Es ist ganz verkehrt diesen Namen an den des Meerbusens *Βαράκη* anzuknüpfen, der viel zu weit östlich lag; wie unzuverlässig auch Justin sein mag, einen Namen der Art erfindet er nicht.

So weit die Gründungen in Indien, die wir in der Reihenfolge der historischen Darstellung unterzubringen vermögen. Ob die nach Alexanders Hund genannte Stadt Peritas in Indien gelegen, ja ob sie überhaupt existirt hat, muß wohl zweifelhaft bleiben; jedenfalls hat Plutarch (vit. Alex. 61.) keine bessere Autorität als die des Sotion, der die Notiz von Potamon aus der Zeit des Tiberius zu haben angab. — Wichtiger ist es die Alexandrien, welche Stephanos nach Indien verlegt, zu durchmustern. Er hat drei: die fünfte *ἐν τῇ Ὠπιανῇ, κατὰ τὴν Ἰνδικήν*, die sechste *πάλιν Ἰνδικῆς*, die vierzehnte *παρὰ Σωριανοῖς, Ἰνδικῷ ἔθνει*. Für das opianische Alexandrien gewährt eine andere Angabe des Stephanos Einiges: *Ὠπίαι· ἔθνος Ἰνδικόν. Ἑκαταῖος Ἀσίᾳ· ἐν δ' αὐτοῖς οἰκέουσιν ἄνθρωποι παρὰ τὸν Ἰνδὸν ποταμὸν Ὠπίαι, ἐν δὲ τεῖχος βασιλήϊον· μέχρι τούτου Ὠπίαι, ἀπὸ δὲ τούτων ἐρημίη μέχρις Ἰνδῶν*. Also in dem Theil des Indus wohnen die Opier, wo gegenüber die große Wüste, das heißt wohl im Süden des Panschab. Der Name *Σωριανοί* ist verschollen; andere als die früher schon erwähnten Alexandrien werden diese wohl nicht sein. —

Gegen den Herbst des Jahres 325 verließ Alexander Indien; geraume Zeit später folgte Nearch mit der Flotte. Gleich in der nächsten Nachbarschaft Indiens finden wir ein Paar Gründungen erwähnt. Durch Hephaistion ließ er an der Stelle des größten Dorfes der Oriten, Rhambakia genannt, eine Stadt Alexandreia bauen, *ἐδόκει δὲ αὐτῷ πόλιν συνοικισθεῖσα μεγάλη καὶ εὐδαίμων γενέσθαι*, Arrian. VI. 21. 5. Steph. Byz. v.

πλέουσι, μάλιστα δ' ἐκ Πατάλης, ἣν Ἀλέξανδρος ᾤκισε παρὰ τὸν Ἰνδὸν ποταμόν, ναύσταθμον ἔχειν βουλόμενος τῆς παρὰ τὸν ὠκεανὸν παραλίου. Die Stadt kann nur Patala sein.

Digitized by Google

Etwas später sagt Arrian, Alexander habe den Leonnat an der Spitze der Truppen ἐν Ὄροις zurückgelassen, ihm die sämmtlichen Agrianer, einige von den Schützen und Reutern, noch weiteres Fußvolk und Reuterei von den Miethsvölkern beigegeben, ihm aufgetragen, die Stadt aus der Umgegend zu bevölkern (τὴν πόλιν συνοικίζειν). Es fragt sich, ob jene von Hephaistion begründete Stadt eben dieselbe ist, die Leonnat des Weiteren förderte. In diesem Falle würde ἐν Ὄροις nicht eine Stadt τὰ Ὄρα (ein indischer Name, der in der Gegend des Kophen wiederkehrt), sondern das Land bezeichnen, wofür neben Ὀρεῖται auch die Form Ὄραι vorkommt (Arrian. VI. 28. 5.), aber sehr bestimmt gesondert steht ἐν Ὄροις und Ὀρεῖται neben einander VII. 5. 5. Die Sache wird sich mit Entschiedenheit aufklären lassen aus Arrian. Ind. 23. Nearch kommt 830 Stadien westlich von der Mündung des Flusses Arbis oder Arabis an eine Stelle Kokala, wo er seine Schiffsleute ans Land gehen und das Lager umwallen läßt; hier war auf Alexanders Befehl Getreide in Bereitschaft, die beschädigten Schiffe wurden ausgebessert, die fahrlässigen Leute an Leonnat übergeben und andere von Leonnats Leuten dafür auf die Schiffe genommen. In der Nähe von Kokala hatte Leonnat über die Barbaren gesiegt. Unsern also wird wohl die Stadt, die Leonnat angelegt und gegen den Angriff der Barbaren vertheidigt, gelegen haben. Bei der Küstenfahrt der Flotte sind die Stadienangaben Nearchs in der Regel und auf diesem Theil der Fahrt gegen die gerade Entfernung um ⅕ zu groß, so daß die directe Entfernung von der Arabismündung bis Kokala auf 622 Stadien anzunehmen sein wird; ich wage nicht den Namen Hureana, den Burnes Karte in dieser Gegend giebt, hervorzuheben; desto wichtiger sind die Höhen, welche dieselbe Karte einige Meilen östlich von dieser Stadt in der Nähe der Küste zeichnet; das ist unfehlbar die Paßgegend, die die Barbaren dem Alexander zu sperren suchten; vor derselben schon hatte er Hephaistion in Rhambakia gelassen; erst nachdem er sie hinter sich hatte, ließ er den Leonnat ἐν Ὄροις zurück; erst jenseits derselben liegt jenes Kokala, wo Nearch mit Leonnat verkehrte. So haben wir mit ziemlicher Sicherheit hier zwei Städte. Die nicht sehr genauen Angaben

Digitized by Google

bei Curtius IX. 10. 8. und Diod. XVII. 104. scheinen sich auf die zweite Alexandreia zu beziehen; Curtius sagt: deducti sunt in eam Arachosii, was richtig sein kann, da im Heer Alexanders bereits auch Arachosier waren (Arrian. V. 11. 3.); nach Diodor lag dieß Alexandrien (er nennt den Namen) am Meere (λιμένα μὲν εὑρὼν ἄκλυστον). Daß auch die erste Gründung nicht eben weit vom Meere lag, ergiebt sich aus Arrian.

Noch eine dritte Gründung finden wir in dieser Gegend. Plinius sagt (VI. 23.), er wolle angeben, was Onesikrit über diese Fahrt berichte; sodann nach einigen Zwischensätzen, die wir, so sonderbar sie sind, übergehen können: primum Xylenopolis ab Alexandro condita, unde coeperunt exordium; iuxta quod flumen aut ubi fuerit, non satis explanatur. Haec tamen digna memoratu produntur ab iis; oppidum (v. l. produntur; Arbis oppidum) a Nearcho conditum in navigatione ea. Flumen Nabrum navium capax ... Alexandria condita a Leonnato iussu Alexandri in finibus gentis. Daß dieser Fluß der Arabius ist, versteht sich; jenes oppidum ist wohl die Gründung an dem Alexanderhafen, von der Arrian. Ind. 21. spricht, der portus Macedonum bei Plin. VI. 25., der hinzufügt: et arae Alexandri in promontorio, das ist auf dem Berge Irus bei Arrian, dem heutigen Cap Monze. Doch spricht für die Lesart Arbis oppidum allerdings, daß Ptolemaios (VI. 21.) in Gedrosien ausdrücklich eine Ἄορις πόλις nennt, und wir würden damit gar eine vierte Gründung in diesem kleinen Gebiet haben [10].

Bekannt ist Alexanders Zug durch die furchtbare Wüste Gedrosiens; dann kam er in das Land Karmanien. Plin. VI. 23. berichtet (aus Nearch, der kurz vorher angeführt ist, scheint auch

[10]) Hieher wird auch wohl die Notiz bei Stephanos gehören: Ὀρβίται· ἔθνος Ἰνδικόν, ὡς Ἀπολλόδωρος δευτέρῳ περὶ Ἀλεξανδρείας (Ἀλεξάνδρειαν?). Daß diese Notiz sich auf das zweite Buch der Periegesis Apollodors bezieht, nicht auf eine Schrift περὶ Ἀλεξανδρείας, von der sonst keine Spur, wird doch wohl angenommen werden müssen; freilich eine seltsame Wortstellung. Stephanos viertes Alexandrien, πόλις Νεαρχῶν, in Ὠριτῶν zu verändern, was Westermann in den Text aufgenommen, scheint unbedenklich.

Digitized by Google

dieß noch zu sein): oppida Carmaniae Zetis (v. l. Zethis) et Alexandria. Wenigstens Alexandrien gehört hieher, wie es denn auch von Ptolemaios und Ammian. Marcell. XXIII. 6. 49. genannt wird. Aber die Lage der Stadt ist in keiner Weise zu bestimmen. Ob der Name Zetis ein hellenischer, ob bezüglich auf das bekannte Aufsuchen, bei dem sich endlich Alexander und Nearch wiederfanden, wage ich nicht zu entscheiden.

Wir nahen uns dem Lebensende Alexanders. Gerade in dem letzten Jahre waren es die großartigsten Pläne, die ihn beschäftigten; und immer stehen neue Colonisationen dabei in der ersten Reihe. . . . . .

Arrian erzählt (VII. 19. 5.), Alexander habe aus Phoinikien (und Kypros, Strabo XVI. p. 340. ed. T.) zu Lande nach Thapsakos und von da den Euphrat hinab gen Babylon gegen 50 Schiffe von verschiedener Größe kommen, deren andere aus den Cypressen Babylons bauen, bei Babylon einen Hafen für tausend große Schiffe graben, daneben Schiffswerfte errichten lassen; Matrosen und was sonst zur Bedienung der Schiffe gehört, auch Purpurfischer seien theils aus Phoinikien und der übrigen Seeküste gekommen, theils habe der König den Klazomenier Mikkalos nach Phoinikien und Syrien gesandt, deren noch mehr zu holen; „er hatte nemlich im Sinne die Küsten am persischen Meerbusen und die dortigen Inseln zu bevölkern, weil er der Ansicht war, es werde dieses Land nicht minder blühend als Phoinikien werden"; etwas später: „die Ausrüstung der Flotte aber galt die Araber . . . . er hatte erfahren, daß an ihrer Küste viele Inseln, viele Häfen seien, welche nicht bloß für die Schiffe Ankerplätze, sondern auch Städte zur Ansiedlung (ἐνοικισθῆναι) darböten"; cf. Aristobulus bei Strabo XVI. p. 340. ed. T. Mehrere Schiffe wurden zur Entdeckung, zur Umschiffung Arabiens ausgesandt, von denen das des Hieron wenigstens über den Meerbusen hinaus gekommen ist.

Wie viel von diesen Plänen verwirklicht ist? Außer drei Gründungen finden wir nur ein Paar griechische Namen hier. Aber diese Gründungen selbst bezeichnen den großartigen Blick Alexanders. Gewiß sollte das große Babylon der Mittelpunkt des Verkehrs bleiben, der sich hier eröffnen sollte. Einige Mei-

Digitized by Google

len südwärts von Babylon, an dem See Rumyah (s. Geschichte Alexanders p. 574.), mit dem der große Euphratcanal Pallakopas, der sich bis in das Meer hinabzog, in Verbindung steht, gründete er eine Stadt und siedelte da von den griechischen Söldnern an, so viele ihrer theils sich freiwillig anboten, theils durch Alter oder Wunden dienstunfähig waren (Arrian. VII. 21. 7.). Nach den unzuverlässigen Städtekatalogen späterer Zeit gab es ein Alexandrien in Babylonien; so mag diese Stadt Alexandrien geheißen haben. Die beiden anderen Gründungen bezeichnet Plin. VI. 27: Charax oppidum Persici sinus intimum ... habitatur in valle manu facta inter confluentes dextra Tigrin, laeva Eulaeum III mill. pass. laxitate; conditum est primum ab Alexandro Magno, qui colonis ex urbe regia Durine, quae tum interiit, deductis militumque inutilibus ibi relictis Alexandriam appellari iusserat pagumque Pellaeum a patria sua, quem proprie Macedonum fecerat. Die Bezeichnung der Lage Alexandriens ist genau genug, um das heutige Mahammerah zu erkennen; bis dahin reichte zu Alexanders Zeit das Meer hinauf (Arrian. VII. 7.), während jetzt die Marsch fast fünf Meilen weiter südwärts vorliegt. Man muß den heutigen armseligen Zustand jener einst überreichen Landschaften vergessen; an Fruchtbarkeit und Gelegenheit zum Handel konnten sie mit dem Nildelta wetteifern; auch im Tigris ließ Alexander die Flußdämme, welche bisher die Fahrt gehemmt hatten, brechen. — Ob weitere Ansiedlungen an den Küsten des persischen Meerbusens erfolgt sind? Jedenfalls befahl Alexander der einen der entdeckten Inseln, die voll allerlei Holz war und ein Heiligthum der Artemis hatte, den Namen Ikaros zu geben (Arrian. VII. 20. 6.; Plin. VI. 28. und Ptol. VI. 7. haben Ichara; cf. Strabo XVI. p. 381. ed. T.); auch eine Insel Ithaka kennt Stephanos hier. Dann finden wir eine dritte Insel zu erwähnen; Plin. VI. 25. nennt in eben diesem Meere contra Persidem insulae Philos, Casandra, Aratia cum monte praealto Neptuno sacro; Ptol. VI. 4. bezeichnet dieselbe Ἀλεξάνδρου ἢ καὶ Ἀρακία, und wohl, wie so oft, aus ihm Ammian. Marc. XXIII. 6. 42.; auch Marcianus Heracl. p. 19. ed. Huds. nennt die Insel mit diesem

Digitized by Google

Namen und aus seinen Entfernungen geht hervor, daß es die heutige Insel Buscheab ist; vgl. Ritter, Asien VI. p. 778. — Auch die *Ἡφαίστου νῆσοι τῆς Ἀδραβηνῆς*, die Stephanos anführt, werden hier erwähnt werden dürfen; natürlich liegen sie nicht im Meerbusen, sondern sind Strominseln.

Ich muß daran erinnern, daß Alexander in eben dieser Zeit, wo er so umfassende Pläne für den Süden, für das persische Meer und Arabien entwarf, den Herakleides in Begleitung von Schiffszimmerleuten nach Hyrkanien sandte, mit dem Befehl in den hyrkanischen Bergen Holz zu fällen und Schiffe zu bauen nach griechischer Art, „denn er hatte Lust auch von diesem Meere auszukundschaften, mit welchem anderen es etwa in Verbindung stände." —

Von der Rückkehr nach Susa im Anfang 324 bis zu seinem Tode sehen wir Alexander nach allen Richtungen hin die überall schon vorbereitete Verschmelzung des hellenischen und morgenländischen Wesens mit raschen Schritten fördern. Zunächst jene merkwürdige Hochzeitsfeier in Susa, dann die Aufnahme der 30,000 jungen, nach makedonischer Weise ausgebildeten und gerüsteten Asiaten aus den neu erbauten Städten und den übrigen eroberten Ländern (Arrian. VII. 6. 1.), die Aufnahme morgenländischer Magnaten in die Edelschaaren u. s. w.; selbst das ist durchaus wahrscheinlich, was nach dem Tode des Königs aus dessen Papieren dem Heere mitgetheilt wurde, daß Alexander unter andern Plänen beabsichtigt habe *πόλεων συνοικισμοὺς καὶ σωμάτων μεταγωγὰς ἐκ τῆς Ἀσίας ἐς τὴν Εὐρώπην καὶ κατὰ τοὐναντίον ἐκ τῆς Εὐρώπης εἰς τὴν Ἀσίαν, ὅπως τὰς μεγίστας ἠπείρους ταῖς ἐπιγαμίαις καὶ ταῖς οἰκειώσεσιν εἰς κοινὴν ὁμόνοιαν καὶ συγγενικὴν φιλίαν καταστήσῃ*, Diod. XVIII. 4. Hatte er doch schon mit dem Bisherigen den Anfang zu dieser ungeheuren Umgestaltung gemacht.

Höchst merkwürdig ist die Angabe bei Arrian (Ind. 40.), wo er von den Mardiern (in den Gebirgen von Persis; s. Geschichte Alexanders p. 249.), den Uxiern, den Kossäern spricht: „Alexander habe alle diese Völker unterjocht, indem er in Winterzeit über sie herfiel, wo sie ihr Land für unzugänglich achteten; auch Städte habe er bei ihnen angelegt, damit sie ihr

Digitized by Google

Nomadenleben aufgeben und dafür Ackerbauer und Landleute werden, und im Besitz von etwas, für das sie zu fürchten hätten, nicht mehr sich unter einander Schaden zufügen sollten." Darin besteht der Charakter der Barbaren, κατὰ κώμας zu wohnen, wie Dio Chrysost. XLVII. p. 225. ed. R. sagt. Auch den Ichthyophagen auf der Küste Gedrosiens verbot Alexander von Fischen zu leben, Plin. VI. 23.; so sonderbar es klingt, es ist doch richtig. Von jenen Ansiedlungen wird die der Kossäer auch von Diodor. XVII. 111. bezeugt; πόλεις ἀξιολόγους ἐν ταῖς δυσχωρίαις habe er gegründet. Freilich die Gelehrten haben auch diese Angaben in Zweifel gezogen; daß uns keine Stadt jener Gegenden namentlich bezeichnet wird, kann Niemanden verwundern, der die Gestalt der uns vorliegenden Ueberlieferungen kennt. Wer würde zum Beispiel in Sittake (nicht der von Xenoph. Anab. II. 4. genannten, sondern einer etwas östlicher liegenden) erwarten, was Plinius VI. 27. von ihr sagt: Graecorum est. Aber dieß ist nicht die einzige Griechenstadt mit barbarischem Namen in dieser Gegend; Isidoros in den parthischen Stathmen nennt nicht bloß Artemita eine πόλις Ἑλληνίς, sondern eben so Chala (beide bei Tacitus Ann. VI. 41. in anderm Sinn Parthica oppida); der Name Apollonia in eben dieser Gegend zeigt sich sofort als griechisch; es kann nur zweifelhaft sein, ob wir diese Gründungen auf Alexander oder auf die Seleukiden zu verweisen haben, eine Frage, die für den allgemeinen Zweck unserer Untersuchung keinen Unterschied macht. Jene Gegenden sind erst in den letzten Jahren besonders durch Rich, Rawlinson, Keppel einiger Maaßen bekannt geworden, so daß wir jetzt mit größerer Sicherheit als bisher die alten Namen zu orientiren vermögen; schon jene haben in dieser Beziehung sehr Schätzbares versucht, doch ist namentlich Rawlinson in seinen Bestimmungen nicht immer umsichtig genug. Ueber die Lage von Artemita haben wir drei Angaben; Strabo, der sie XVI. p. 345. ed. T. πόλις ἀξιόλογος nennt, entfernt sie von Seleukeia 500 Stadien, Isidor von eben da 15 Schoinen, die peutingersche Tafel von Ktesiphon nach Artemita 71 m. p., also eine geogr. Meile weiter als bis Seleukeia. Dazu wissen wir aus Isidor, daß durch die Stadt, die zu seiner Zeit gewöhnlich

Digitized by Google

mit dem einheimischen Namen Χαλάσαρ genannt wurde, der Fluß Silla, d. h. Diyala, fließt. Unmöglich kann nach diesem die merkwürdige Ruinenmasse von Eski Bagdad, die Ritter, Asien VI. p. 501. nach Rich und Keppel beschreibt und welche in directem Abstande fast 20 geogr. Meilen von den Resten von Seleukeia entfernt ist, Artemita sein. Vielmehr finde ich sie in dem Ruinenhügel, den man Lissa nennt (s. Rich II. p. 249 ff.); er liegt zwei Stunden hinter Bakuba, wo man jetzt die Diyala passirt; er ist also in geradem Abstande fast 11 Meilen von Seleukeia entfernt; man passirt dort das Bett eines alten Canales, an dessen Seite dieser Schutthügel liegt, ganz überstreut mit Backsteinschutt, in dem Rich auch Marmorfragmente sah. Etwas anders Keppels Beschreibung (I. p. 270.); 7 engl. Meilen nordöstlich von Bakuba sah er einen Schutthügel, eben jenen, aber Hud Mudsir hörte er ihn nennen, quadratisch, nach den Weltgegenden orientirt, von Backstein; er schien ihm in einer Vorstadt jener Ruinen zu liegen, die 1 engl. Meile weiter liegen und große Regelmäßigkeit zeigen; Reihen länglicher Schutthügel ziehen von N. nach S. und werden von anderen von O. nach W. quer durchsetzt; man kann die Anordnung ehemaliger Straßen nicht verkennen, und, fügen wir hinzu, die griechischen Städte jener Zeit haben eben diese regelmäßige Bauart. Am Westende erhebt sich ein höherer Schutthügel (die Akropolis); davor breitet sich ein weiter Grasplan aus; in einiger Entfernung kreisrunde Bastionen, in der Ummaurung noch die Spuren alter Thore (diese Constructionen weisen auf nachgriechische Zeit). Nach Regenschauern werden hier oft Münzen von Gold, Silber und Kupfer gefunden; Keppels Begleiter selbst fand einige zwanzig Kupfermünzen der Sassanidenzeit. — Unzweifelhaft ist die Lage von Χάλα oder Κίλωναι, wie sie Diodor. XVII. 110., Halus, wie sie Tacitus nennt, in dem heutigen Holwan mit vielen Ruinen aus der Sassanidenzeit; eine Identität, die auch die tab. Peut. mit den Wegemaaßen gen Albania bestätigt. Alexander fand hier Boioter aus der Zeit des Xerxes angesiedelt, die noch hellenische Sprache und Sitte bewahrt hatten. — Noch darf ich erwähnen, daß Rawlinson zwei Meilen südwärts von Chala bei Deira die Ruinen einer großen Stadt sah, deren Baustyl, un-

Digitized by Google

gleich besser als der der rohen Sassanidenbauten, ihn auf die Vermuthung bringt, ob dieß nicht etwa eine von den Makedoniern angelegte Alexanderstadt gewesen sein dürfte zur Deckung der großen Straße gegen die Kossäer; ganz ähnliche Ruinen sah er in eben so wichtiger Position bei Ghilan, fünf Meilen südlicher. — Endlich bleibt noch Apollonia zu bestimmen. Wunderlich genug sagt Mannert V. p. 457., sie habe, da sie Isidorus nicht nennt, zu seiner Zeit nicht mehr bestanden; die Straße, die er beschreibt, führte im Süden der Diyala, und er nennt Apollonia nicht, weil es nicht auf dieser Straße lag; aber die Landschaft heißt ihm noch Apolloniatis und Ptolemais, Ammianus Marc. noch (XXIII. 6. 23.) nennt die Stadt. Ihre ungefähre Lage ist aus Polyb. V. 52. zu entnehmen; Antiochos will dem Empörer Molon den Weg von Seleukeia nach Medien abschneiden und namentlich *τὴν τραχείαν τῆς Ἀπολλωνιάτιδος* zuvor occupiren; deshalb ging er von Dura (das heutige Imam Dur, fast zwei Meilen südwärts von Tekrit) am Tigris (cf. Amm. Marc. XXV. 6. 9.) in acht Tagen über das sogenannte Dreikon und machte Halt in Apollonia; also lag dieser Ort auf dem nächsten Wege nach Chala; das Dreikongebirge kann nicht die Hamrinkette sein (wie Ritter, Asien VI. p. 513. meint), die sich wenige Meilen vom Tigris hinabzieht; vielmehr muß es die mittlere Gebirgskette von Kurdistan, wie sie Ritter nennt, sein, der Ali Dagh, gegen 15 geogr. M. von Dur in gerader Direction, den W. Heude (voyage up the Persian gulf etc. 1819. p. 196.), der einzige neuere Berichterstatter über diesen Theil des Landes, auf dem zweiten Tagemarsch hinter Kifri passirte. Auf dem Wege von Dur über Kifri oder dem ein Paar Stunden südlicheren Karatepeh über den Ali Dagh nach den Zagrospässen, gewiß in der Nähe des Diyalaflusses wird Apollonia zu suchen sein, nicht in Karatepeh, wie Ritter meint. —

Noch einen Punkt in dieser Landschaft muß ich bezeichnen. Alexander zog von Opis über Kelonai durch die nysäischen Felder gen Ekbatana. Und eben während des Aufenthaltes in jenen Feldern kam ein alter Zwist des Eumenes mit Hephaistion, dem Liebling Alexanders, zum Ausbruch; ein reiches Geschenk,

Digitized by Google

das dieser erhalten hatte, erzürnte jenen; mit Mühe söhnte sie der König einiger Maaßen aus. Plutarch. Eum. 2. Arrian. VII. 12. 6. Und nun finden wir bei Ptolem. VI. 2. nach den von ihm gegebenen Gradbestimmungen auf eben diesem Wege, aber westlich von den Zagrospforten einen Ort Ὀσονόη, im cod. Pal. *Ελαόνη* genannt; sein rechter Name mag Ὁμονόη oder Ἰσονόη gewesen sein. Wie Alexander, als er der Verschwörung des Philotas zuvorgekommen, einen Ort Prophthasia nannte, so mag ihm diese Aussöhnung der beiden bedeutenden Männer wichtig genug erschienen sein, zur Erinnerung an dieselbe eine Stadt zu benennen. —

Nach allen bisher besprochenen Gründungen bleiben uns noch einige zu erwähnen, mit denen nicht recht unterzukommen ist. Der Katalog von 18 Alexandrien bei Stephanos von Byzanz ist oft verdächtigt worden; wir haben bereits die meisten seiner Angaben bestätigt gefunden; nur wegen der karischen Stadt am Latmos (Nr. 10.) mußten wir eine gewagte Vermuthung machen; die drei indischen (Nr. 5. 6. 14.) konnten wir nicht genau mit den sonsther bekannten Gründungen combiniren; bei Nr. 17: *ἐν τῇ Σογδιανῇ παρὰ Παροπαμισάδαις*, natürlich der Stadt ad ipsum Caucasum, ist die Angabe der Landschaft Sogdiana verkehrt. Noch bleibt eine Verwechselung und zwei unbekannte Städte. Die Verwechselung ist Nr. 13: *ἐν Σακασηνῇ* (so Salmasius für die vulg. *Μακαρήνῃ*), *ἣν παραῤῥεῖ ποταμὸς Ἰαξάρτης*, verglichen mit Nr. 18: *ἐπὶ τοῦ Τανάϊδος αὐτοῦ κτίσμα, ὡς ἐν τῷ τρίτῳ Πτολεμαῖος ἀποφαίνεται.* Wenigstens ist uns durchaus eine zweite Gründung am Tanais-Jaxartes außer der Alexandria eschata unbekannt und unwahrscheinlich. — Die zwei unbekannten Städte sind Nr. 9. *ἐν Κύπρῳ* und Nr. 16. *κατὰ τὸν Μέλανα κόλπον.* Aber gerade dieß kyprische Alexandrien beweist, wie gute Quellen der Epitomator vor sich gehabt hat; die Geschichte des Mittelalters so wie alte italische Karten kennen gar wohl dieß Alexandrien auf der Westspitze der Insel [11]), das in den später zu besprechenden Katalogen re-

[11]) So di isole piu famose del monde des Thomas Porcacchi, Venedig 1576. auf der Karte p. 145. und in dem folgenden Text.

Digitized by Google

gelmäßig eine Stelle hat, sonst von allen alten Autoren übergangen wird; natürlich hatte Alexander selbst diese Stadt nicht gegründet, was auch gar nicht die Meinung des Stephanos ist, wohl aber finden wir den Fürsten Pasikrates von Soloi, auf dessen Gebiet diese Alexandersstadt lag, in Verbindung mit Alexander (Plutarch. Alex. 29.), und sein Sohn Nikokles begleitete den König auf seinem Zuge; in Indien wird er unter den Trierarchen der großen Flotte genannt (Arrian. Ind. 18.). Jedenfalls finden wir in dieser kyprischen Stadt eine treffliche Analogie zu dem karischen Alexandrien, das in ähnlicher Weise von der Königin Ada begründet sein wird. — Und nachdem sich so der Katalog des Stephanos bis auf jenen einen Fehler, wenn es ja einer ist, bestätigt, glaube ich, daß es auch mit dem Alexandrien am Meerbusen Melas seine Richtigkeit haben wird, wennschon wir dasselbe nicht weiter unterzubringen wissen; ob die Stadt vielleicht an jenem Melasbusen, der den thrakischen Chersones von Norden bespült, gelegen? —

Noch bleiben uns zwei Reihen von Ueberlieferungen zu besprechen, über welche ich, da sie in jeder Weise unsicher sind, nur in der Kürze sprechen will.

Zunächst finden wir bei den Orientalen eine nicht geringe Zahl von Ueberlieferungen, welche auf Alexander zurückweisen. So gilt es in der orientalischen Sage dafür, daß Alexander Bitlis am See von Van in Armenien erbaut und nach seinem Sklaven genannt habe, Zeltplatz Iskanders heiße noch der Platz seines Lagers (Hammer in den wiener Jahrbüchern 1821. XIV. p. 23., angeführt von Ritter VI. 2. p. 1004.). In dem Almosarek heißt es (nach einer Notiz, die ich Herrn Dr. Lebrecht in Berlin verdanke), daß der Name Alexandrien sechzehn Städten gegeben sei. Zum Theil heißen noch bis auf den heutigen Tag Orte nach seinem Namen Iskanderieh oder ähnlich. Manche derselben dürften allerdings auf richtigere Traditionen zurückzugehen scheinen; so der Ort Iskandriah, dessen Trümmer Mignan, Rich und Andere auf dem Wege von Bagdad nach Babylon besucht haben; aber bei Weitem die meisten solcher Namen und Sagen werden in muhamedanischer Zeit entstanden sein; so, um nur eins anzuführen, der Name Sekun-

Digitized by Google

deriah nah im Süden von Tabris, neben einem bedeutenden Defilee, das der Sied Abad bildet, in der Nähe eine berühmte Grotte voller giftigen Exhalationen, wo nach der Sage der Einwohner Iskander seine Schätze verwahrt hat (s. Montheil im geogr. Journal 1833. p. 3. und früher schon Ousely Travels tom. III. p. 459.). Derartige Sagen sind über das ganze vordere Asien verbreitet; aber merkwürdig ist, wie sie sich um den Paropamisos nach Badakschan, nach dem Himalaya hinauf häufen. Ich hebe hervor, daß Morcroft (travels in the Himalayan provinces I. 62.) bei dem Hinaufwege nach Leh in der Nähe von Mundi einen Platz fand, den die Einwohner Skander Ghat, Alexanders Paß, nannten; in dessen Nähe waren Reste eines Lagers zu erkennen, doch schien ihm nichts auf griechischen Ursprung zu weisen. Hätte Morcroft diese Erzählung in der Nähe jenes anderen Mundi gehört, das am Beraliffluß, dem rechten Nebenfluß des Hydaspes, in einem der vielen Pässe gen Kaschmir hinauf liegt; so möchte Alexander auf seinem Zuge gegen die Glausen bis zu dieser Stelle gekommen sein; aber am Hyphasis ist er nimmermehr so weit bergaufwärts gekommen. — Von Iskardo am oberen Indus nordostwärts von Kaschmir ist in neuester Zeit oft die Rede gewesen, besonders seit Vigne (im Journ. of the Asiat. soc. 1835. Nov.) berichtet hat, er habe dort eine Rennbahn gesehen, deren Einrichtung ganz mit dem sogenannten Circus des Caracalla in Rom übereinstimme, und es sei die Sage, Alexander sei auf einem Feldzug nach Khata (Cathaei) hieher gekommen, habe einen Weg durch das Gebirge bahnen lassen, und in einer Feste, die er errichte und nach seinem Namen genannt, die Kranken, Alten und Genesenden seines Heeres mit allem entbehrlichen Gepäck zurückgelassen. Aber die Erkundigungen, die Morcroft brieflich eingezogen (II. p. 262.), haben von diesen Merkwürdigkeiten eben nichts bestätigt. Immer bleibt es interessant, daß sich ähnliche Ueberlieferungen in dem ganzen Gebirgsland von Kabul bis Iskardo mehrfach vorfinden und mehrere Fürstengeschlechter sich ausdrücklich auf Iskander zurückführen; s. die Anmerkung bei Ritter, Asien V. p. 821—825. Daß in diesen Gegenden die Erinnerung an Alexander nicht erst durch den Islam herge-

Digitized by Google

stellt, sondern älter, vielleicht nie untergegangen ist, dürfte sich aus der oben aus Theophylaktos mitgetheilten Angabe über Tangast und Chubdan ergeben. — Ich wage nicht mich weiter auf morgenländische Ueberlieferungen einzulassen, da ich nicht im Stande bin sie in solcher Vollständigkeit zu geben und im Einzelnen zu untersuchen, wie es geschehen müßte, wenn die Arbeit nicht vergebens sein sollte. —

Die zweite Reihe von sachlich fast werthlosen Ueberlieferungen ist die, welche sich fast durch alle Romane vom Alexander fortsetzt, aber schon in den byzantiner Chronographen ihren Anfang nimmt. Ich habe über diese fabelhafte Literatur Einiges in der Geschichte des Hellenismus I. p. 711—726. zusammengestellt; seitdem ist von Herrn Berger de Xivrey in den Notices et extrais XIII. p. 162. eine Abhandlung über eben diese Sachen mit Beifügung einiger Auszüge aus dem sogenannten Kallisthenes erschienen. Aber die Lösung der Frage, wann und wo diese seltsamen Romane ihren Ursprung haben, hat er leider nicht versucht. Daß sie weder erst vom Simeon Seth im 11. Jahrhundert, noch aus dem Persischen übersetzt sind, ist vollkommen gewiß; wir finden ihre Spuren viel früher und in einer Fassung, die sich wesentlich als ägyptisch ankündigt.

Ehe ich weiter davon spreche, habe ich anzuführen, daß die sämmtlichen Romane, Gedichte, Volksbücher von Alexander im Abendlande auf dieselbe, freilich ziemlich frei erweiterte Quelle zurückweisen; das moldauische Volksbuch Istoria lui Alexandru (ich habe die dritte Ausgabe, Jassy 1833, in Händen gehabt und mir Stücke daraus übersetzen lassen [12]) unterscheidet sich, ich möchte sagen, nur im Costüm von den Büchern Ale-

[12]) Ich führe dieß an, da Gräße „die großen Sagenkreise des Mittelalters" p. 432. von diesem Alexanderbuch keine Notiz hat; über einige alte deutsche Drucke, die ihm entgangen, hätte er im letzten Excurs des ersten Theils dieser Geschichte ausführlichen Nachweis gefunden. Namentlich der niedersächsische Prosaroman und jener Druck de proeliis (s. l. e. a.), in dem die Form niciote im Testament, wo spätere Drucke eos qui in insulis sunt haben, auf eine unmittelbare Uebersetzung aus dem Griechischen hinweiset, wären gar sehr der Beachtung werth gewesen.

Digitized by Google

xander de proeliis; und während die gelehrte Dichtung des Gualcherus ab Insulis fast nur eine freie, aber geschickte Versificirung des Curtius ist und zum Theil als Controlle der, wenn ich nicht irre, sämmtlich jüngeren Codices dienen kann, geht die populäre Poesie der Alexandergeschichte, auch die lateinische, immer wieder auf jene Form zurück, die ihren Ursprung aus Aegypten hat.

Ihr ägyptischer Ursprung verräth sich auf den ersten Blick sowohl in Julius Valerius als in den von Berger de Xivrey edirten Bruchstücken des griechischen Kallisthenes, die meist bis auf das Wort übereinstimmen. Immer ist Alexander der Sohn des zauberkundigen Aegypterkönigs Nektanebo; Sarapis, Sesonchosis, der alte Aegypterkönig, die ausführlichen Angaben über die Gründung Alexandriens, die Anakleterien im Vulkanstempel zu Memphis, alles das sind Sachen, die nur in Aegypten entstehen konnten; endlich heißt es ausdrücklich Iul. Val. I. 25. von einem Fest auf der Insel Pharos: sacrum inter nostros Heroos vocatur.

Bei Weitem die schwierigste Frage ist, wann diese seltsamen Bücher in Gang gekommen sind. Letronne (Journal des Savans 1818. p. 619.) findet, daß jener griechische Kallisthenes nicht über das 7. oder 8. Jahrhundert, die lateinische Uebersetzung nicht über das neunte Jahrhundert hinaufgehe; es ist besonders der Styl in beiden, der ihn bestimmt. Aber wie früh ist der griechische Styl verdorben worden! Ich will mich nicht auf die Papyrosliteratur der Lagidenzeit berufen; Formen wie ἐξπλωράτωρές τινες, οὕτω καλούμενοι παρὰ Ῥωμαίοις, παρὰ δὲ Ἕλλησι κατάσκοποι (Not. et extr. p. 222.) zeigen, daß der vorliegende Text der römischen Zeit angehört. Aber wer mag behaupten, daß wir diesen Kallisthenes in seiner ursprünglichen Fassung vor uns haben; die Andeutungen, aus denen Mai die Zeit seines Valerius bestimmen zu können meinte, werden wir mit größerem Recht auf das griechische Original selbst beziehen. Bei Iul. Val. I. 31. heißt es: duos obeliscos, qui adhuc Alexandriae perseverant in Serapis templo circum septa extrinsecus assistentes eius templi, quod aetas

Digitized by Google

iunior elaboravit[13]). Der Sarapistempel ist 391 von Theodosius zerstört worden (solutum est, wie Marcellinus Comes

[13]) Diese Notiz über den Sarapistempel dürfte, da sie mit andern Angaben sich wohl combinirt, für die Topographie von Alexandrien bedeutend sein. Herr Hefster hat in der Zeitschrift für Alterthumswiss. 1839. Nr. 48. die ἔκφρασις τῆς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ἀκροπόλεως des Aphthonios erläutert; aber gerade was er so lebhaft bestreitet, die Identität des Serapeions und der Akropolis, scheint vollkommen sicher zu sein. 1) Cäsar sagt nicht, daß die Akropolis, sondern daß die regia in der Nähe des Osthafens lag: hoc tractu oppidi pars erat regiae exigua — et theatrum coniunctum domui, quod arcis tenebat locum, de bell. civ. III. 112. Also die wirkliche arx oder Akropolis lag nicht in diesem Bereich, war nicht identisch mit der regia. 2) Dieß erhellt auch aus Aphthonios: ἄκραν δέ, ἣν Ἀλέξανδρος τῆς οἰκείας τίθεται πόλεως, οἷς προσηγόρευσεν ἐργασται· πρὸς ἄκρον γὰρ ἔστησε πόλεως, sie könne mit mehr Recht Akropolis heißen als jene, deren sich die Athener rühmten, denn sie erhebe sich wie eine Spitze über die Stadt und liege zugleich an der Spitze der Stadt, während die atheniſche in der Mitte der Stadt liege. 3) Bei Aphthonios heißt es ferner, daß ringsum in den Hallen dieser Akropolis Nischen seien, σηκοὶ . . οἱ μὲν ταμιεῖα γεγενημένοι ταῖς βίβλοις, den Lernbegierigen offen stehend zum Studiren und die ganze Stadt zum Erwerb der Weisheit auffordernd; also eine Bibliothek, und zwar — da dieß die Akropolis ist, das Museum aber zu der regia gehört — die zweite große Bibliothek Alexandriens, die des Serapeions. „In der Mitte des Hofes ragt eine Säule empor, an Länge überragend und den Platz kenntlich machend." Ja kenntlich machend bis auf den heutigen Tag, es ist die sogenannte Pompejussäule, 98' hoch (offenbar erst zu Diocletians Ehren hier errichtet); sie steht, wie die Araber des Mittelalters (bei Hefster l. c.) ganz richtig bezeichnen, im Süden der Stadt, eben da, wo nach Strabo das Serapeion lag, d. h. in der südwestlichen „Spitze" der alten Stadt, in dem Quartier Rakotis; in der Nähe dieser Akropolis mit dem Serapeion lag nach Strabo das Amphitheater und das Stadium, gerade so wie es auch Aphthonios als am Fuß der Höhe liegend bezeichnet; noch heute ist der Circus, wie ihn der schöne Plan der französischen Expedition bezeichnet, im Westen jener alten Akropolis zu erkennen. Ferner sagt Aphthonios, den inneren Raum der Akropolis, die αὐλή, beschreibend: „bevor man bis in die Mitte komme, stehe da ein Gebäude mit so viel Pforten als Götter sind (d. h. mit 12), davor ragen zwei Obelisken in die Höhe" — das sind eben die beiden Obelisken, welche die im Text angeführte Stelle des Jul. Valerius erwähnt: circum septa extrinsecus assistentes eius templi, quod aetas iunior elaboravit. Derselbe berichtet c. 35., daß Alexander dort dem Sarapis einen Altar errichtet, die Ausführung des Baues aber dem Par-

Digitized by Google

p. 6. ed. Par. 1619. sagt); cf. St. Hieronym. in Iesaiam V. p. 175. ed. Paris. 1699. Minder entscheidend sind zwei andere Stellen: aedes erigitur ad instar templi, quod etiamnunc Alexandri nominatur (III. 92.), und: Obitus eius diem etiamnunc Alexandriae sacratissimum habent (III. 98.), während Johannes Chrysostomos nach den Anführungen bei Mai dieß Grab und diesen Gebrauch als nicht mehr bestehend bezeichnet. Auch das kann angeführt werden, daß I. 24. zur Bezeichnung der Größe Alexandriens Antiochien, Karthago (quae principatum Africae tenet), Babylon, Rom (ipsa domina omnium gentium) zur Vergleichung gezogen wird, nicht aber Constantinopel; und Babylon ist nicht erst zu Hieronymus Zeit eine Wüste (ad Iesaiam c. 14: exceptis muris coctilibus, qui propter bestias concludendas post annos plurimos instaurantur, omne in medio spatium solitudo est, wie er von einem elamitischen Mönch erfahren, tom. III. p. 111. und 115. ed. Paris. 1699.), sondern schon Plin. VI. 30. sagt: ad solitudines rediit, doch giebt dieß, besonders wegen der Erwähnung Karthagos, keine bestimmte Zeit. Wichtiger aber als alles dieß scheint mir die Stelle I. 36: cum Memphin venisset, inductum eum in aedem templumque Vulcani Aegyptii regni veste dignati sunt et sella ac sessibile Dei. Dieß ist die Feier der Anakleterien, die der Scholiast zum Germanicus p. 71. ed. Buhle so beschreibt: In templo Apidis Memphitico mos fuit solio regio decorari reges, qui regnabant, ibi enim sacris initiabantur primum, ut dicitur, reges satis religiose tunicati; cf. de Lagid. regno p. 58.; seit dem fünften Ptolemaios war diese altägyptische Königsweihe wieder aufgebracht, mit der römischen Herrschaft hörte sie natürlich auf. — Endlich dürfen wir nicht übergehen, daß die ganze Fassung des Romanes durchaus noch im Sinn des Heidenthums ist, wie denn auch nicht Alexanders merkwürdiger Besuch des Jehovahtempels eine Stelle gefunden hat.

Die beste Bewährung für das Vorhandensein dieser Alexandergeschichten müßten natürlich Bezugnahmen auf dieselben bei

menion übertragen habe; Malalas im Anfang des VIII. Buches sagt: ἔκτισεν (ὁ Ἀλέξανδρος) ἱερὸν τῷ Σεράπιδι Ἡλίῳ.

Digitized by Google

anderen Autoren geben; Mai hat eine derartige bei Seneca zu finden gemeint; aber er irrt. Den Nektanebo als Vater Alexanders bezeichnet finden wir im Chronicon paschale p. 319. ed. Bonn. und zwar ist seine Angabe über des Königs Flucht (*ξυρησάμενος τὴν κόμην τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ καὶ ἀλλοιώσας ἑαυτὸν ἑτέρῳ σχήματι ἔφυγε διὰ τοῦ Πηλουσίου*) wörtlich mit Kallisthenes (Not. et extr. p. 224.) übereinstimmend; und man hat wohl nicht Unrecht die Abfassung des Chronikons in die Zeit des Kaisers Heraklius zu setzen. Im Joh. Malalas finden wir dieselbe Sage mit dem bezeichnenden Ausdruck: *τὰ κατὰ τὴν Ὀλυμπιάδα καὶ τὸν αὐτὸν Νεκτανεβὼ θρυλλούμενα*, p. 189. ed. Bonn. Eben so kennt Malalas die Geschichte Alexanders mit der Königin Kandake fast so wie sie Iul. Valer. III. 48. erzählt. Andere zu übergehen, erwähne ich insbesondere den Moses von Chorene aus dem Anfang des fünften Jahrhunderts, der vom Nektanebo sagt: quem nonnulli Alexandri patrem esse dixere, II. cap. 12. Die Säulen des Herkules, die Iul. Val. III. 81. beschreibt, werden bereits am Schluß des Itinerarium Alexandri erwähnt, was aus dem vierten Jahrhundert ist.

Frühere Hindeutungen auf den Inhalt unseres Alexanderromanes zu entdecken ist mir bisher nicht gelungen. Denn die Wendung bei Dio Chrysost. IV. p. 145. ed. R.: „Alexander wünschte geehrt zu werden *οὐχ ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων μόνον πανταχοῦ, ἀλλ', εἴ πως δυνατὸν ἦν, ὑπό γε τῶν ὀρνίθων καὶ τῶν ἐν τοῖς ὄρεσι θηρίων*" — sie ist doch, so auffallend sie mir vorkommt, wenigstens zu unserer Alexandersage in keiner Beziehung. Und nur möglicher Weise kann hieher gerechnet werden, wenn Athenagoras (apol. pro Christ. p. 35.) und später Minucius Felix, Tertullian, Augustin an mehreren Stellen (besonders de cons. evang. I. 23.) einen Brief Alexanders an seine Mutter Olympias erwähnen, in dem er erzählt, nach der Mittheilung des ägyptischen Oberpriesters Leon seien die Götter ehedem Menschen gewesen. Möglicher Weise kann dieser Brief in dem ursprünglichen Alexanderroman gestanden haben; wenigstens heißt es Iul. Val. III. 80. im Anfang des Briefes Alexanders an seine Mutter: super has quidem quas in principiis egimus ad Asiam usque expeditiones (und er geht dort

Digitized by Google

aus Aegypten erst gen Asien) omnia tibi nota sunt; und die Art, wie der Roman den ehemaligen König Sesonchosis unter den Göttern verkehren läßt, stimmt sehr wohl mit der euhemeristischen Lehre jenes Briefes überein. Aber ich wage nicht in diesem möglichen Zusammenhang einen Beweis zu suchen, da derartige Briefe auch außer dem Zusammenhang des Romanes früh untergeschoben sein können.

Jedenfalls finden wir Spuren der Benutzung unseres Romanes (wenn auch nicht nothwendig in seiner jetzt vorliegenden Gestalt) bis zum vierten Jahrhundert, und der innere Zusammenhang desselben scheint auf die letzte Zeit der Lagiden oder die erste der Cäsaren hinzuweisen. Uebersähen wir nur erst die Masse von Apokryphen, die in jenen Jahrhunderten entstanden sind, wir würden eine andere Vorstellung von der merkwürdigen geistigen Bewegung in der trüben Masse der Völker gewinnen. —

Die Kataloge von Alexanderstädten, welche aus jenem Roman herstammen, sind höchst verworren; nur hie und da schimmert eine richtige Notiz hindurch. Ich habe von diesen Katalogen bereits in der Geschichte des Hellenismus I. p. 722. eine Zusammenstellung versucht. Es kann uns hier nicht darauf ankommen, wie dieses Verzeichniß bei Ekkehard, Vincenz von Beauvais, in dem Alexander de proeliis und den sonstigen abendländischen Bearbeitungen des Romanes erscheint; aber schon die ältesten Formen des Katalogs in den Auszügen des Kallisthenes (Notices et extr. p. 260. und früher in den Anmerkungen zu Steph. Byz. ed. Berkel p. 237.), bei Iul. Valerius III. 98. und in dem Chronicon paschale (p. 321. ed. Bonn.) weichen merkwürdig genug von einander ab. Mit Verweisung auf die in der Geschichte des Hellenismus I. p. 722. mitgetheilte Tabelle werde ich hier auf das Verzeichniß des Kallisthenes die beiden andern zu reduciren versuchen.

Digitized by Google

Kallisthenes.	Iul. Val.	Chronic. Pasch.
1. Ἀλεξάνδρειαν τὴν κατ' Αἴγυπτον	7. apud Aegyptum	2. τὴν πρὸς Αἴγυπτον.
2. τὴν ἐν Ὄρπῃ οὖσαν (in den Noten zum Steph. Byz. τὴν πρὸς Ὀρπᾶς)	. . . . .	3. τὴν πρὸς Ἅρπαν.
3. τὴν εἰς Κράτιστον (Ἀλ. κράτιστον).	. . . . .	12. τὴν Κάσον.
4. τὴν ἐν Σκυθίᾳ τῇ γῇ (τὴν Σκυφίαν).	4. in Scythia .	5. τὴν καὶ Σκυθίαν ἐν Αἰγαίοις.
5. τὴν ἐπὶ Κρηπίδος ποταμοῦ.	. . . . .	7. τὴν περὶ Κυπρίδος ποταμοῦ.
6. τὴν ἐπὶ Τρῳάδος.	11. apud Troadam	8. τὴν ἐπὶ Τρῳάδος.
7. τὴν ἐν Βαβυλῶνι (ἐπὶ Βαβυλῶνος).	5. Babylonis .	9. τὴν ἐπὶ Βαβυλῶνος.
8. τὴν εἰς Περσίαν (τὴν ἐπὶ Περίας).	. . . . .	4. τὴν ἐπὶ Πέρσας.
9. τὴν ἐπὶ Κεφαλῶν ἵππων.	1. quae condita est nomine Bucephali equi.	. . . . .
10. τὴν ἐπὶ τοῦ Πώρου (ἐπὶ Πώρων).	3. apud Porum.	6. τὴν ἐπὶ Πώρῳ.
11. τὴν ἐπὶ Τίγριδος ποταμοῦ.	10. apud Tigridem fluvium . .	. . . . .
12. τὴν ἐπὶ Μεσσέγιστα (ἐπὶ Μεσάγγυστα καλουμένην).	6. apud Massagetas	10. τὴν ἐπὶ Μεσασγαγές.
	2. montuosa	3. τὴν Καβίωσαν.
	8. apud Origala	
	9. apud Granicum	
	12. apud Sanctum.	
		1. τὴν παρὰ Πεντάπολιν, πρότερον Χεττοῦν καλουμένην, Μέμφεως οὖσαν ἐμπόριον.

Auch in diesem Gewirr sind noch Spuren des Richtigen zu erkennen sind unter den Namen bei Kallisthenes noch folgende: 1. Alexandrien in Aegypten (ἡ μεγάλη, wie sie wohl genannt wird). 2. Alexandreia Troas. 9. die Bukephalosstadt am Hydaspes. 7. die Stadt in der Nähe von Babylon. Sodann wird die *Καβίωσα* des Chronikon, die ich als identisch mit der montuosa annehme, wohl die Alexandria scabiosa im

Digitized by Google

Itin. Ant. in der Nähe von Issos sein. — Einige andre Bezeichnungen bei Kallisthenes sind möglicher Weise richtig, aber nicht genau zu erkennen; so Nr. 5. kann die kyprische Stadt bei Steph., Nr. 11. vielleicht Alexandreia Charax sein; auch Nr. 4. u. 12. können richtig sein, die Stadt am Jaxartes jene, eine am Rand der baktrisch-sogdianischen Wüste diese bezeichnend. Die Nr. 2. in *τὴν πρὸς Ἄρπασα* zu emendiren und für identisch mit der karischen Stadt des Stephanos zu halten, hat Raoul Rochette, wie ich glaube, ungehörig vorgeschlagen. Den Rest von Namen muß ich für völlig entstellt oder für Erdichtung halten; doch erwähne ich, daß die sonderbare Angabe des Chron. pasch. no. 1. mit dem *Χερσοῦν* auf die *Χερσαία κώμη* des Ptolemaios IV. 5. an der Gränze der Pentapolis hinzuweisen scheint; aber Hafen von Memphis!!

Oben wurde aus Plutarch angeführt: Alexander habe über siebzig Städte unter den Barbaren gegründet. In dem Bisherigen glaube ich mit völliger Sicherheit gegen sechzig Ortschaften als Gründungen Alexanders oder seiner Generale nachgewiesen zu haben; und man wird in Plutarchs Angabe wohl nicht länger eine alberne Uebertreibung zu sehen berechtigt sein.

Wir übergingen fast immer diejenigen Orte, in welchen Alexander nur eben Besatzung zurückgelassen hat; nur Tyros und Gaza glaubte ich nennen zu müssen, da beide Städte nach ihrer Eroberung durch Alexander neue Bevölkerung erhielten. Aber in gewissem Sinn dürften auch solche bloße Garnisonen hier mitgezählt werden, in sofern sie ja ebenfalls die Verbreitung des Hellenismus, der Völkermischung zu fördern dienen mußten. So finden wir den König von Alexandrien aus die gefangenen Empörer von Chios *ξὺν φυλακῇ ἀκριβεῖ* nach dem südlichsten Posten Aegyptens, nach Elephantine senden (Arrian. III. 2. 7.). Leider sind von solchen Aussendungen, die natürlich oft vorkommen mußten, nur wenige und zufällige Spuren vorhanden; so sendete Alexander Menon mit einigen Truppen nach dem inneren Armenien zu jenen Goldbergwerken in der Landschaft Syspiritis (Strabo XI. p. 461. ed. T.), die auch noch Prokop (de bell. Pers. I. 15.) in der Landschaft Persar-

Digitized by Google

menia kennt; so sollte Parmenion von Ekbatana aus περὶ τὴν χώραν τὴν Καδουσίων ἐλαύνειν ἐς Τρκανίαν (Arrian. III. 19. 7.); so mußte Krateros Rückmarsch aus Indien nach Karmanien über die Oase von Yezd führen; und solche durchzogenen Landschaften wurden gewiß nicht minder als die, durch welche Alexander selbst gekommen, durch einige Besatzungen occupirt. Unter diese Classe bin ich geneigt den Ort Virta am Tigris zu setzen, wenn anders Ammianus Marcellinus (XX. 7. 17.) mit seiner Sage vom Alexander so viel Gewicht haben kann: munimentum valde vetustum, ut aedificatum a Macedone credatur Alexandro, in extremo quidem Mesopotamiae situm. Es liegt der Ort nach Ammians Beschreibung oberhalb Bedzabde und ist daher nicht das Birtha am unteren Tigris bei Ptolemaios, eher das von Procop. de aedif. II. 4. p. 223. ed. Bonn. genannte Birthum. Die Insel Cinaedopolis, probrosis ibi relictis a rege Alexandro, (in der Nähe von Halikarnaß) will ich nur genannt haben, Plin. V. 31.

Wir haben oben mitgetheilt, daß man in Alexanders nachgelassenen Papieren unter anderen Plänen projectirt fand πόλεων συνοικισμοὺς καὶ σωμάτων μεταγωγὰς ἐκ τῆς Ἀσίας ἐς τὴν Εὐρώπην καὶ τοὐναντίον. Mit beiden, sahen wir, hatte er schon begonnen; bei mehreren seiner neuen Städte erkennen wir noch das Zusammenbauen aus zerstreuten Ortschaften und Uebersiedlungen von Griechen und Barbaren. In dieser Beziehung ist eine Notiz bei Ioseph. Ant. Iud. XI. 8. 6. höchst lehrreich: „er nahm den Statthalter von Samaria mit seinen 8000 Soldaten mit nach Aegypten: dort wolle er ihnen Land (κλήρους γῆς) geben; was er denn auch demnächst in der Thebais that, indem er ihnen die Bewachung der Landschaft (φρουρεῖν τὴν γῆν) auftrug." Diese Angabe — und an ihrer Richtigkeit zu zweifeln ist kein Grund vorhanden — scheint auf eine Art von Ansiedlungen, die zwischen den eigentlichen Städten und den bloßen Besatzungen in der Mitte steht, hinzuweisen; es sind, so zu sagen, Militaircolonien, die wenigstens in der Lagidenzeit im ägyptischen Heere als κάτοικοι eben so von den ἐγχώριοι wie von den παρεπιδημοῦντες unter den Truppen unterschieden werden. — Vielleicht stammen einige ähn-

Digitized by Google

liche Uebersiedlungen, die wir später erwähnen werden, ebenfalls von Alexander. —

Es würde ersprießlich sein hier zum Schluß noch einmal die Gesammtheit der Gründungen Alexanders zu überschauen und zu versuchen, ob sich in ihnen vielleicht ein Zusammenhang, ein System entdecken läßt, das denn allerdings zur Beurtheilung jenes bewunderungswürdigen Königs einen wichtigen Beitrag liefern könnte. Aber unsere Kenntniß ist in der That zu lückenhaft, als daß wir uns ein bedeutendes Resultat versprechen könnten. Jedenfalls weisen einige Andeutungen bei den alten Autoren, die im Verlauf der Darstellung mitgetheilt sind, auf derartigen Zusammenhang hin. Man wird behaupten dürfen, daß Alexander weder die militärische Occupation, noch die Förderung des Welthandels[14]), noch die Gesittung oder Hellenisirung der Völker ausschließlich im Auge gehabt hat; sondern an jedem Punkte scheinen alle diese Motive mehr oder weniger in gleichem Maaße mitgewirkt zu haben.

Am dürftigsten, so scheint es, ist Kleinasien bedacht; freilich sind dort die Küsten ringsumher schon mit alten hellenischen Colonien bedeckt und der Verkehr mit dem Innern mag schon lange dorthin Anfänge griechischer Bildung gebracht haben, die fortan bei der veränderten Gestalt der politischen Verhältnisse in diesem Lande der Straßen von Hellas nach Asien sich bald entwickeln müssen.

Im syrischen Lande finden wir vor Allem den Uebergang von Cilicien nach Syrien, jene issische Hafenbucht, deren Wichtigkeit schon Xenophons bekannte Angabe bezeichnet, zu einer doppelten Gründung benutzt; nächstdem erhält das Jordanland, den schweifenden Völkern der arabisch-syrischen Wüste zunächst, ein Paar Städte, während ein Paar andere am Orontes mehr eine vorläufige Bezeichnung zu einer späteren ausgedehnteren Umgestaltung zu sein scheinen.

In Aegypten mag immerhin Alexandrien nicht die einzige Gründung gewesen sein, aber sie würde genügen, um das reiche Nilland dem Weltverkehr zu öffnen, um das Griechische,

[14]) Arrian. VI. 22. 4. führt ausdrücklich an, daß phönikische Kaufleute auf dem Rückwege aus Indien dem Heere folgten.

Digitized by Google

das schon in Naukratis, Karikon, Nikiu[15]), in der Nachbarschaft der Kyrenaika Anknüpfungspunkte fand, weiter vordringen zu lassen; sie mußte der Mittelpunkt des Handels von Arabien und Aethiopien mit den Küsten des Mittelmeeres zu werden versprechen.

Im Lande des Euphrat und Tigris erkennen wir eine Gründung da, wo die große Oststraße den Euphrat überschreitet, eine zweite auf diesem Wege in Mesopotamien, eine dritte, wo eben derselbe sich spaltet, um theils nach Medien hinauf, theils nach Babylon hinab zu führen. Eine Doppelgründung an der Mündung des Tigris konnte als Emporium der überreichen babylonischen und susianischen Landschaften, als Mittelpunkt des Handels von Indien mit Syrien, Kleinasien, Europa, mit der ägyptischen Stadt zu wetteifern verheißen, während Alexandrien bei Babylon das Euphratland eben so sehr gegen die Araber decken, wie den Verkehr mit ihnen an sich ziehen konnte; wie bedeutend ist in späterer Zeit Kufa in eben dieser Position geworden.

Das Tiefland des Tigris wird von einem breiten Gebirgsgürtel begleitet, hinter dem sich das hohe Land Medien erhebt, wie eine Akropolis gleichsam an der Spitze der vor ihm hinabliegenden iranischen Binnenlandschaften. Den Weg dorthin und jene Akropolis selbst zu sichern, zwingt Alexander die kecken Bergvölker zur städtischen Ansiedlung, und von Alexandrien bei Arbela scheint sich eine Kette von neuen Städten am Fuß des Gebirges entlang und in das Gebirge hinauf gezogen zu haben; Medien selbst wird, wie Polybios sagt, mit hellenischen Städten rings bedeckt, von denen wir wenigstens eine auf der großen Oststraße zu den kaspischen Pässen erkennen konnten.

Jenseits dieser Pässe, wenn die Heerstraße zur Tiefe des kaspischen Strandes hinabgekommen, folgt sie dem Nordrande des iranischen Landes, um da, wo der arische Fluß denselben durchbricht, sich theilend, an den beiden Seiten des Paropami-

[15]) Daß ich dieß *Νικίου* hier mit aufzähle, ist darum möglich, weil Steph. Byz. seine Notiz aus Aristagoras hat, von dem er v. *Πανακόπολις* sagt, daß er wenig jünger als Plato gewesen; cf. Strabo XVII. p. 435. ed. T.

Digitized by Google

sos, nach Nordosten zum Oxos und Jaxartes, nach Südosten gen Indien hin weiter zu führen. Auf der ersten Hälfte dieses Weges, am Saume der Wüste, die mit ihren turanischen Horden stets die Cultur des iranischen Landes gefährdet hat, erhebt sich die Stadt, in der später, wenn nicht der Sitz, so doch die Gräber der parthischen Könige waren.

Der Paropamisos selbst, ein breites, wüstes Gebirgsland, bis auf den heutigen Tag noch von unbewältigten Stämmen durchschwärmt, kann in den Kreis der Hellenisirung nicht hineingezogen werden; aber rings umsäumt wird er mit griechischen Städten, die zugleich die Straßen des Verkehrs sichern, und Merv, Herat, Kandahar beweisen noch heute, wie sicher Alexander die wichtigsten Punkte ausgewählt hat, während Prophthasia die Verbindung nach dem Südwesten zum karamanischen Alexandrien hin deckt; es sind die Knotenpunkte in dem großen Netz der natürlichen Verkehrsstraßen, die Iran durchziehen, und damit zugleich die militärisch wichtigsten Punkte.

Am dichtesten drängen sich die Gründungen da, wo es gilt die Straße, die aus Indien in das enge Hochthal des Kabul heraufführt, aufzunehmen und nach Süden um den Paropamisos, nach Norden über die Scheitel des Kaukasos zum Oxos hinab zu decken.

Drei Tiefländer mit ihren Doppelströmen lagern sich unter der hohen Burg Irans; auf sie besonders wendet Alexander allen Fleiß der Colonisation, das Land in der Mitte nur so weit umgestaltend, als nöthig ist, um die Verbindung jener drei zu sichern. Das Land des Euphrat und Tigris ist durch seine größere Nähe an Europa der Colonisation zugänglicher; doppelte Sorge wendet der König dem Lande des Oxos und Jaxartes, des Indus und Hesydrios zu.

Nur ein Paar Hauptpunkte erkennen wir in Baktrien und Sogdiana; Alexandreia in der Oase von Merv und die Stadt an der Wendung des Jaxartes sind die beiden Gränzposten gegen die Turanier im Westen, gegen die Skythen im Norden; von der bedeutenden Zahl sonstiger Gründungen in diesen Landschaften wissen wir kaum noch eine oder zwei zu localisiren; namentlich ist nicht klar, ob und wie das Land gegen das hohe

Digitized by Google

turkestanische Gebirge im Osten, von woher später die gefährlichsten Feinde des sogdianischen Hellenismus kamen, gedeckt worden. Bemerkenswerth erscheint es, daß Alexander keinen Versuch machte, den Oxos zu befahren und die Handelsstraße, die zwei Jahrzehnte nach ihm (Strabo XI. p. 427. ed. Tauchn.) schon oder noch in aller Wichtigkeit erscheint, durch eine Anlage an der Meeresmündung des Stromes zu sichern. Er behielt sich vor, später von Hellas aus nach dem Pontos, nach Kolchis vorzudringen; ohne jene Occupationen, ohne eine Flotte im kaspischen Meere, die noch kurz vor seinem Tode gerüstet wurde, wäre eine Colonie an der kaspischen Mündung des Oxos, durch die turanische Wüste von Baktrien und Sogdiana getrennt, ein verlorner Posten gewesen.

Die reichste Zukunft mochte die Eroberung des westlichen Indiens verheißen; die neuen Städte am Akesines, Hydaspes, Indus bildeten eine Emporienreihe, deren Bedeutsamkeit zahlreiche Ansiedlungen im Mündungsgebiet des mächtigen Stromes und der nächstliegenden Hafenküste zu sichern bestimmt waren. Nearch muß mit der Flotte den Seeweg vom Indus zur Tigrismündung entdecken. Dann wird von dieser aus eine Umschiffung Arabiens versucht; gleichzeitig muß Herakleides eine kaspische Flotte ausrüsten, auch dieß Meer zu erforschen; und schon werden die Vorbereitungen getroffen, auch die mittelländischen Küsten Afrikas zu durchziehen; es gilt wie die Tiefländer um das hohe Iran, ebenso die Uferlandschaften um das Bassin des Mittelmeeres für den Hellenismus zu erobern, damit die beiden Ländersysteme, in denen sich der Kreis des Lebens der alten Welt abschließt, zu umfassen. Da stirbt der König.

Man liebt es wohl, Alexander als einen Trunkenen, als wüsten Eroberer darzustellen. Nie hat eines Menschen Geist großartigere Pläne erfaßt, nie sind deren mit tieferem Verständniß der Mittel, der Bedingungen, der Zwecke durchgeführt worden. Man sagt: sein Reich zerfiel ja sofort. Aber die Begründung des Griechenthums unter den Barbaren hat das Zerfallen des Reiches überdauert. Man sagt: der Zustand des Perserreiches machte sein Unternehmen leicht. Aber eben daß er diesen so deutlich erfaßte, daß er es nicht bloß zu stürzen, sondern aus

Digitized by Google

seinen Trümmern eine neue Gestaltung des Völkerlebens zu begründen verstand, daß er die unendliche Regsamkeit des Griechenthums, das sich in seinen engen Verhältnissen daheim nur selbst zu zerstören diente, richtig zu würdigen, es auf eine Thätigkeit, in der es seine bildende, anorganisirende, durchgährende Energie entwickeln konnte, zu leiten verstand, daß er mit kühnem Vertrauen diese kleinen Posten, diese sporadischen Gründungen, diese kleinen energischen Mittelpunkte hellenischen Lebens in die ungeheuren Räume des Barbarenthums auszusäen wagte, vorsichtig, mit sichrem Blick wählend, seines Zweckes, seiner Mittel, seines Erfolges gleich gewiß — eben das ist seine nie genug zu bewundernde Größe. In der That nicht umsonst ist der kühnste, tapferste Sohn des Griechenthums der Schüler des Weisen gewesen, in welchem sich die klare, besonnene, bewußte Energie hellenischer Bildung gegipfelt hat. —

Gründungen der Nachfolger.

Ich werde im Folgenden, die weiteren Gründungen in Asien und Afrika aufzuzählen, nicht die von jedem einzelnen Fürsten veranlaßten zusammenstellen, da für die Mehrzahl der neuen Städte der Name des Gründers nicht feststeht. Ich ziehe es vor, die neuen Städte länderweise aufzuführen, wennschon die Zusammenstellung der vielen gleichnamigen Städte nicht geringe Vortheile geboten haben würde. Die Gründungen in Europa habe ich als weniger bedeutend zurückgelassen.

Ehe ich auf die einzelnen Länder eingehe, will ich die merkwürdige Angabe Appians (Syr. 57.) über die Gründungen des ersten Seleukos mittheilen, eine Angabe, die, wenn auch im Einzelnen nicht ohne Ungenauigkeiten, doch ein großartiges Bild der über das ganze Asien ausgedehnten Thätigkeit jenes Königs giebt; er sagt: „Städte gründete Seleukos auf der ganzen Länge sei„nes Reiches 16 Antiochien nach seinem Vater, 5 Laodi„keien nach seiner Mutter, 9 Seleukeien nach seinem eige„nen Namen, nach seinen Gemahlinnen 3 Apameien und

Digitized by Google

„1 Stratonikeia. Andere Städte nannte er entweder nach „griechischen oder makedonischen Städten oder nach Thaten von „sich oder zu Ehren Alexanders. Daher finden sich denn in Sy„rien und den oberen Ländern der Barbaren viele Namen hel„lenischer und makedonischer Städte, Berrhoia, Edessa, Pe„rinthos, Maroneia, Kallipolis, Achaia, Pella, „Dropos, Amphipolis, Arethusa, Astakos, Tegea, „Chalkis, Lariſſa, Heraia, Apollonia; in Parthien „Soteira, Kalliope, Charis, Hekatompylos, Achaia; „in Indien Alexandropolis; in Skythien Alexandre„schata; und nach Seleukos eigenen Siegen ist Nikepho„rion in Mesopotamien und Nikopolis in Armenien nahe „bei Kappadokien genannt." Es liegen diese Städte über ganz Asien zerstreut, überall werden wir auf diesen Katalog zurückzuverweisen haben [16]).

Kleinasien.

In allen Zeiten ist Kleinasien für die Ethnographie eins der interessantesten, aber auch schwierigsten Länder; es durchkreuzen sich dort die Völker von Osten und Westen her und die gelehrte Forschung muß verzweifeln, die verschiedenen Elemente der Bevölkerung, welche die Halbinsel vom Anfang ihrer Geschichte an zeigt, mit Sicherheit zu scheiden. Seit Alexander dem Großen beginnt das Griechenthum die schon durch unzählige Colonieſtädte an den Küsten umher vorbereitete Hellenisirung schnell zu vollenden, und hundert Jahre später scheint griechische Sprache und Bildung überall gesiegt zu haben, oder doch wie bei den Galatern (cf. Hieronym. proll. ad ep. ad Gall. I. 11.) neben der nationalen zu herrschen; die Münzen der Städte Kleinasiens, sowohl die autonomen wie die Kaisermünzen, sind griechisch und in der Zeit des Philostratos sprach selbst Kappadokien,

[16]) Von geringerer Bedeutung ist der Katalog bei Hieronymus (in der Uebersetzung des Eusebios zu Ol. 119.) Syncell. p. 520. ed. Bonn. Cedren. I. p. 292. ed. Bonn.; er nennt: Antiocheia, Laodikeia, Seleukeia, Apameia, Edessa, Berrhoia, Pella. Ich habe nicht nöthig seine Fortpflanzung bis zum Isidorus Hispalensis, ja bis in die mittelalterlichen Scribenten hinab zu verfolgen.

Digitized by Google

wenn auch schlecht griechisch (vit. Apoll. I. 7. vit. Soph. II. 13.). Im Vergleich zu dieser vollkommenen Umgestaltung wird die Zahl neuer Gründungen, die wir anzuführen haben, in keinem Verhältniß stehen; wir können nur diejenigen aufnehmen, die positiv der Zeit nach Alexander zugewiesen werden. Wir beginnen vom thrakischen Bosporos.

1) Das Gebiet, das wir hier zu besprechen haben, ist die bithynische Herrschaft, mit mannigfach wechselnden Gränzen; die Könige des Landes sind zwar aus ungriechischem Stamme, aber so ganz gehen sie in die neue Weise ein, daß Malalas (p. 221. ed. Bonn.) sie geradezu als Makedonier bezeichnet. Wir finden hier zunächst die Stadt Nikomedeia. Nach dem Chron. pasch. p. 328. ed. Bonn., nach Euseb. Arm. II. p. 231.[17]) wurde sie 264 erbaut, in dem innersten Winkel des Meerbusens von Astakos. Astakos war von Lysimachos wahrscheinlich in den letzten Jahren seiner Herrschaft zerstört worden; die Astakener waren es, die Nikomedes, der rechte Begründer des bithynischen Reiches, zur Bevölkerung der neuen Stadt berief; sie wurde gegenüber von den Trümmern von Astakos erbaut[18]). Ein ähnliches Omen, wie bei der Begründung von Antiochien (Malal. p. 202. ed. Bonn.) und Alexandrien (Iul. Val. l. 30.) erzählt wird, soll auch für diese Stadt die Stelle bezeichnet haben und die Münzen von Nikomedien zeigen wie die jener Städte den Adler, der zum Opfer herbeifliegt, um das Haupt des Opferthieres zu der von den Göttern bestimmten Stätte zu tragen (Liban. Or. VI.). Derselbe Libanios beschreibt die Herrlichkeit der Stadt: nur vier Städten stehe sie an Größe, an Schönheit keiner nach. Mag sie auch einen Theil ihres Glanzes erst der Kaiserzeit danken, das Beste stammt ihr doch aus den Zeiten des Gründers. Ueber das Grab der Königin s. Tzetzes, Chil. III. 960.

Im Innern dieses westlichen Bithyniens, an der Ostspitze

---

[17]) Fehlerhaft ist die Angabe bei Cedrenus I. p. 292. ed. Bonn.

[18]) So nach Memnon bei Phot.: ἀντικρὺ Ἀστάκου. Wenn Paus. V. 12. und Trebellius Pollio Gall. p. 262. ed. Cas. angeben, daß Astakos nur umgenannt worden, so ist das unrichtig. Pausanias (V. 12. 5.) nennt Astakos die Gründung des Zipoites, „eines Thrakiers, wenn man aus dem Namen schließen darf."

Digitized by Google

des askaniſchen Sees, hatte Antigonos ſchon eine Stadt Antigoneia gegründet, die ſpäter Lyſimachos nach ſeiner Gemahlin, der Tochter Antipaters, Nikaia nannte (Geſchichte des Hellenismus I. p. 517.). Schon in früheren Zeiten lag hier ein Ort Ankore (Steph. Byz. v. *Νίκαια*) oder Helikore (nach einem alten Scholion bei Holstenius zum Steph. l. c. und in Hudson Geogr. min. IV. p. 40.), und die Angabe des Plinius, daß Nikaia früher Olbia geheißen (V. 32.), wird durch Steph. B. v. *Ὀλβία* glaublich; auch dieſe ältere Ortſchaft wird in die neue Stadt aufgegangen ſein. Auch die Zurückführung des Namens auf die Nymphe Nikaia und ihr Verhältniß mit dem aus Indien heimkehrenden Dionyſos (bei Memnon. Hist. 41. ed. Or. und Nonnus XVI. am Ende) iſt aus dem Umſtande erklärlich, daß die Nikaier den Gott als *προπάτωρ* verehren, Dio Chrys. XXXIX. p. 158. ed. R., den ſo wie den Herakles die Münzen der Stadt als *KTICTHC* bezeichnen. Aber auch den Alexander nennen ſie, wenn auch nicht als Gründer, *ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΝ ΝΙΚΑΙΕΙΣ* (Mionnet Suppl. 5. p. 107. nr. 579—581.), und Dio Chryſoſtomos ſagt p. 155: *γενῶν οὐχ ἁλαχόθεν ἄλλων συνελθόντων, φαύλων καὶ ὀλίγων, ἀλλὰ Ἑλλήνων τε τῶν πρώτων καὶ Μακεδόνων.* Bei Steph. v. *Βοτιειον* finden wir: *πόλις Φρυγίας, ἔχουσα λίμνην Ἄτταιαν λεγομένην, τρέφουσαν ἅλας*, womit zu verbinden iſt, daß derſelbe v. *Νίκαια* eben dieſe Stadt *Βοττιαίων ἄποικος* nennt; die Identität wird durch die Angabe über den Salzgehalt des askaniſchen oder attäiſchen Sees beſtätigt; cf. Aristot. mir. ausc. p. 190. ed. Tauchn. Plin. XXXI. 10., unter den Neueren v. Hammer, Reiſe nach Bruſſa p. 123. Alſo Nikaia hatte, bevor ſie Antigoneia hieß, den makedoniſchen Namen Botieion, war eine Niederlaſſung der makedoniſchen Bottiaier, die ſich den älteren helleniſchen Bewohnern von Olbia, den noch älteren Phrygiern oder Bebrykiern des poſidoniſchen Ankore anſchloſſen. Wunderlich und noch nicht ganz aufzuklären iſt die Angabe bei Memnon apud Phot., es ſei der Name der Stadt von der Nymphe Nikaia, *ἔργον δὲ γεγονὸς Νικαίων τῶν μετὰ Ἀλεξάνδρου μὲν συστρατευσάντων, μετὰ δὲ τὸν ἐκείνου θάνατον κατὰ ζήτησιν πατρίδος ταύτην κτισάντων καὶ συνοικισαμένων.* Am

Digitized by Google

wenigſten iſt mit Raoul Rochette p. 221. daran zu denken, daß Nikaier aus Boiotien dieſe Begleiter Alexanders geweſen ſeien; Memnon giebt weiterhin ausdrücklich an, daß ſie von den Phokiern, ihren Nachbarn, ausgetrieben und ihre Stadt zu zerſtören verſucht worden. Man ſieht mit Sicherheit, daß es die lokriſche Nikaia iſt, deren Verſtörung in den heiligen Krieg gehört und welche dann von Philipp beſetzt wurde; es iſt ganz denkbar, was von Suidas (v. *Νικαια*) angegeben wird, daß hier fortan Bottiaier angeſiedelt waren. Die ehemaligen Nikaier und mit ihnen Bottiaier mögen dann immerhin jene bithyniſche Stadt zuerſt begründet haben, etwa ſo, daß zuerſt die Makedonier dort zurückblieben, ſpäter ſich die ehemaligen Nikaier hinzuſiedelten. — Jedenfalls iſt dieſe neue Stadt recht eigentlich nach der Weiſe der helleniſtiſchen Zeit, auch in ihrer äußeren Geſtalt, wie ſie Strabo XII. p. 54. ed. Tauchn. beſchreibt: ſie iſt im Viereck gebaut, rechtwinkelig von Straßen durchſchnitten, ſo daß man von einem Stein in der Mitte des Gymnaſiums die vier Thore der Stadt ſieht.

Die nächſte Stadt, die ich anzuführen habe, iſt Pruſias am Meere (*ΠΡΟΣ ΘΑΛΑΣΣΗΙ* auf den Münzen). Um das Jahr 203 hatte Pruſias I., der Sohn des Zeilas, mit Hülfe Philipps von Makedonien Kios erobert und zerſtört; dann baute er die Stadt von Neuem und nannte ſie nach ſeinem Namen; ſo Strabo XII. p. 50. ed. T., Steph. B. v., Polyb. XV. 21. etc.

Südlich von dieſer Stadt liegt das noch jetzt berühmte Bruſſa, einſt Pruſa am Olympos (*ΠΡΟΥΣΑ* auf autonomen Münzen). Ueber ihren Urſprung giebt es zwei merkwürdig abweichende Traditionen; während Plinius (V. 43.) angiebt, daß Hannibal ſie gegründet (alſo vor 183), und Tzetzes (Chiliad. III. 964.) den König Pruſias nennt, für den Hannibal ſie gegründet, bringt Strabo (XII. p. 51. ed. T.) die wunderliche Notiz: *κτίσμα Προυσίου τοῦ πρὸς Κροῖσον πολεμήσαντος*, und Stephanos: *τοῦ Κῦρον πολεμήσαντος*. Noch in neueſter Zeit, nachdem von älteren Gelehrten dieſer Widerſpruch öfter beſprochen worden, hat Clinton (Fast. Hell. III. p. 411.) aus Strabo und Stephanos einem älteren Bithynierfürſten Pruſias

Digitized by Google

aus Kyros und Kroisos Zeit, vor dem sonst niemand etwas weiß und der am wenigsten sein Gebiet so weit nach Westen ausgedehnt haben konnte, die Gründung der Stadt zugewiesen. Die bedeutendste Stütze für seine Ansicht hat auch er übersehen; nemlich bereits in den indischen Geschichten des Ktesias heißt es (cap. 10.): *ὁμοίως καὶ ἐν Αἰτνῃ καὶ Προύσῃ διηνεκῶς ἀνάγεται πῦρ.* Aber nicht im Ktesias, sondern in Photios Excerpten stehen diese Worte, ja noch mehr, sie sind nur in dem münchner Codex; und auch die Construction zeigt, daß sie nicht in den Zusammenhang des Excerptes gehören. Also diese Stütze für Strabos Angabe fällt. — Sestini (lettr. num. cont. VII. p. 62. no. 3.) theilt eine Kaisermünze auch in Abbildung mit — und an ihrer Aechtheit ist kein Grund zu zweifeln — die auf der einen Seite den Kaiser Commodus nennt, auf der anderen Seite den mit dem Diadem geschmückten Kopf des Gründers zeigt mit der Umschrift: *ΠΡΟΤCΑΕΙC. ΤΟΝ. ΚΤΙCΤΗΝ. ΠΡΟΤCΙΑΝ*, und der Kopf gleicht nicht den sonstigen Bildern vom Prusias; aber freilich ist die Zeichnung so schlecht, daß man eben so wenig das bekannte Gesicht des Commodus zu erkennen vermag. Dion Chrysostomos wird wohl über seine Vaterstadt das Richtige gewußt haben, und der sagt in seiner Dankrede (Or. XLIV. p. 198. ed. R.): *οὐ μεγίστη τῶν πόλεων οὖσα οὐδὲ πλεῖστον χρόνον οἰκουμένη*, wie er wohl nicht sagen konnte, wenn die Stadt schon über 600 Jahre bestanden hatte, wohl aber, wenn sie etwa 250 Jahre alt war, jünger als die meisten glänzenden Städte der hellenistischen Zeit. Die seltsame Angabe bei Strabo ist nach dem allen wohl nur als fehlerhafter Text anzusehen; nicht ungeschickt ist Großkurds Ergänzung mit Benutzung der Andeutung, die Stephanos giebt: *κτίσμα Προυσίου ἢ, ὡς ἔνιοί φασι, Κροίσου τοῦ πρὸς Κῦρον πολεμήσαντος.*

Ungefähr in dieselbe Zeit gehört auch der Anfang der Stadt Apameia. König Philipp von Makedonien hatte mit Kios zugleich das etwas westlichere Myrlea zerstört und das Land seinem Schwager Prusias geschenkt; dieser gründete an der Stelle der zerstörten eine neue Stadt, die er nach seiner Gemahlin nannte; so Strabo XII. p. 50. ed. T. Dagegen berichtet Ste-

Digitized by Google

phanos v. *Ἀπάμεια*, daß die Stadt von Nikomedes Epiphanes gegründet sei; dieser begann seine Herrschaft um 150. Schon daß Hermippos, der Schüler des Kallimachos, bereits die Stadt erwähnt, ist ein Zeugniß gegen diese spätere Gründung; es heißt überdieß ausdrücklich im Etym. M. v. *Ἀπάμεια· ἣν λαβὼν δῶρα παρὰ Φιλίππου τοῦ Δημητρίου ὁ Ζηλίας* (sc. *ὁ Ζηλία Προυσίας*) *μετωνόμασεν Ἀπάμειαν ἀπὸ τῆς ἑαυτοῦ γυναικὸς Ἀπάμας· Ἕρμιππος ἐν τῷ περὶ τῶν ἐν παιδείᾳ λαμπράντων λόγῳ.* Also das vollgültige Zeugniß eines höchst gelehrten Zeitgenossen. Was möglicher Weise an jener anderen Angabe Richtiges sein könnte, hat Men Melet. p. 139. ausgeführt.

Von demselben Prusias ist die Stadt Prusias am Hypios begründet (auf ihren Münzen *Προυσιεῖς* und *Προυσιέων πρὸς Ὑπίῳ*); ich übergehe die nicht seltenen Verwechselungen dieser Prusias mit den beiden anderen ähnlich genannten Städten; diese trat an die Stelle von Kieros, über die mehrfach Kampf zwischen den bithynischen Fürsten und den Herakleoten war (Memnon c. 27. ed. Or.). Daß übrigens die ältere Stadt, obschon binnenländisch (das heutige Uskub bezeichnet die Stelle), eine hellenische Ansiedlung war, ist nach dem gleichen Namen einer thessalischen Stadt, die durch Leakes Untersuchungen ein besonderes Interesse gewonnen hat, wahrscheinlich.

Schon bei Nikaia ist eine frühere Gründung des Antigonos Monophthalmos zu erwähnen gewesen; er schützte Astakos und Chalkedon gegen die Angriffe der bithynischen Dynasten. Noch an anderen Punkten in der Propontis finden wir seinen Namen. Stephanos erwähnt eine Stadt Antigoneia *Βιθυνίας πρὸς τῷ Δασκυλίῳ*, derselbe ein Antigoneia *φρούριον τῆς Κυζικηνῆς ἀπέχον τῆς προσεσπέρου θαλάσσης(?) ὡς σταδίους ν'*, beide Orte, so viel ich finde, sonst nicht erwähnt. Sodann soll unter den demonesischen Inseln südöstlich von Chalkedon eine von den Griechen noch jetzt Antigona genannt werden; sie führt vielleicht auf denselben Antigonos zurück, obschon ich in den Alten keine Notiz über diesen Namen gefunden habe. Wohl aber erwähnen Plin. V. 32. und die peutingersche Tafel eine Insel Antiochia in ungefähr derselben Gegend.

Bevor ich den Bereich der bithynischen Landschaft verlasse,

Digitized by Google

muß ich noch einige Gründungen anführen, deren Lage nicht näher zu bestimmen ist. Aus Arrian führt Stephanos ein Emporium Nikomedeion an; nicht einmal welcher Nikomedes der Gründer ist, läßt sich bei der Art von Arrians Bithyniaka, aus deren fünftem Buch diese Notiz ist, entnehmen. Aelter, schon aus der Diadochenzeit ist die Gründung von Zipoition, wie der Name selbst lehrt; nach dem Siege über Antiochos (280), sagt Memnon c. 20., habe Zipoites die Stadt gegründet ὑπὸ τῷ Λυπερῷ ὄρει. Mannert findet es wahrscheinlich, daß dieß dieselbe Stadt sei, welche Bithynion und Klaudiopolis genannt werde, eine Vermuthung, die gar keine Begründung hat. Die Stadt erwähnt auch Steph. v. — Die bithynische Epiphaneia ist mir nur aus dem Stephanos bekannt; man darf annehmen, daß Nikomedes Epiphanes sie gründete. — Endlich glaube ich die in der tab. Peut. zwei Stationen im Westen von Nikomedien erwähnte Demetriu hier anführen zu dürfen.

2) Ich schließe sogleich die neuen Gründungen im pontischen Reiche mit Einschluß Paphlagoniens an. Die Küste war seit lange schon mit zahlreichen und zum Theil höchst bedeutenden Griechenstädten bedeckt, deren mehrere, wie Herakleia, Sinope, Trapezunt, noch geraume Zeit ihre Unabhängigkeit und ihr Gebiet gegen die benachbarten Fürsten behaupteten.

Aus der Diadochenzeit gab es an der paphlagonischen Küste nur eine Gründung, Amastris, über welche Hellenism. I. p. 556. 635. gesprochen ist; die elegans et ornata civitas des Plin. Ep. X. 99., noch spät ein rechtes Auge der Welt genannt, wohin die Skythen von jenseits des Pontos und die Völker im Süden ὥσπερ ἐς κοινόν τι συντρέχοντες ἐμπόριον Handel trieben (s. die bei Wesseling ad Ant. It. p. 696. angeführte Stelle aus Nicetas Orat. in Hyac. XVII.). Merkwürdig genug ist, daß diese neue Stadt zu bevölkern Tios und Sesamos und Kromna[19]) und Kytoros Bürger hergaben (Strab. XII. p. 20. ed. Tauchn.), Städte, von denen die erste und letzte

[19]) Fehlerhaft nennt Steph. Byz. Kromna als den alten Namen von Amastris, und eben so Genesius III. p. 59. ed. Bonn.; richtiger ist was Plin. VI. 2. sagt, Amastris sei früher Sesamos gewesen, denn Sesamos wurde die Akropolis der neuen Stadt (Strabo).

Digitized by Google

gut 9 Meilen auseinander liegen; es bezeichnet zugleich, wie weit gen Osten sich das Gebiet des herakleotischen Fürstenthums erstreckte. Es zerfiel dieß Gebiet, als Kammergut der thrakischen Arsinoe gehörig, bei den Wirren, die dem Tode des Lysimachos folgten (Hellenismus I. p. 640.); während Herakleia die thrakische Besatzung vertrieb, hielt Amastris der Tianer Eumenes, wie es uns schien, der Neffe und Nachfolger des Philetairos in Pergamos, und, wie dieser, von Lysimachos eingesetzt; Eumenes überließ dann um 263 Amastris an den pontischen König, obschon Herakleia alle Bemühungen machte, dieß Gebiet wieder an sich zu bringen. Nur Tios hatte sich schon zuvor aus der Verbindung der vier Städte gelöst (Strabo); schon 279 garantirt Nikomedes von Bithynien den Herakleoten den Besitz von Tios wieder, 278 wird die Stadt in dem Vertrage dieses Fürsten mit den Galatern als eine von denen erwähnt, die sie zu schonen hätten. Herakleia behielt die Stadt, bis sie ihr im ersten syrischen Kriege, wie wir vermutheten, zwischen 266—262 von den Lagiden entrissen und mit dem Namen Berenikai bezeichnet wurde (Steph. Byz. v. *Βερενῖκαι*), ein Name, der mit der ägyptischen Occupation aufgehört haben wird. Wenn später die Stadt im Besitz der bithynischen Fürsten ist, so mag man geneigt sein, Gründungen von ihnen in zwei griechisch genannten Städten des dahinter liegenden Binnenlandes zu suchen. Timaia zunächst, von Ptolem. genannt und durch eine autonome Münze bekannt mit der Umschrift *TIMAIEΩN* (Mionnet Suppl. V. p. 256.); es wird der Name in keinem unmittelbaren Zusammenhang stehen mit Timonion (*φρούριον Παφλαγονίας*, Steph.; cf. Plin. V. 32.), wonach in bithynischer Zeit die Landschaft Timonitis genannt war. Sodann Krateia, auch erst von Ptolem. und zwar auch mit dem neuen Namen Flaviopolis genannt; es ist auffallend, daß die zahlreichen Münzen der Stadt die Bezeichnung *KPHTIEΩN* führen, während nach Ptolem. sowohl das Itin. Ant. p. 200. als auch Hierokles p. 695. (bei Wess.) und Constant. Pyrph. de Them. I. 6. Kratia haben; ich glaube, es ist derselbe Ort, auf den sich Steph. Byz. v. *Κρῆσσα* bezieht, wenn er sagt: *πόλις Παφλαγονίας, ἣν Μηριόνης μετὰ Τρωλαν ἔκτισε, Ζηλας δὲ εἶλεν ὁ Νικο-*

Digitized by Google

μήδους υἱός; ich muß anführen, daß bei Steph. Κρῆσσα in der alphabetischen Ordnung vor Κρήσιον steht, so daß Steph. Κρῆσα geschrieben haben dürfte. Wesseling p. 695. führt eine Stelle aus Galen. περὶ τροφ. δυναμ. I. p. 312. an, wo unter den kälteren Städten Bithyniens Νίκαια καὶ Προῦσα καὶ Κράσσου genannt wird, und vermuthet, daß da derselbe Name zum Grunde liege. Jedenfalls weiset alles das auf eine kretische Bevölkerung zurück.

Im pontischen Lande sind der neuen Ansiedlungen sehr wenige; erst König Pharnakes scheint eine dergleichen versucht zu haben in der Gründung von Pharnakeia in der Nähe von Kerasos. Dann auf den großen Mithradat werden zwei Eupatoria zurückgeführt, die eine seine Residenz in oder neben Amisos (App. Mithrad. 78.), die andere an der Vereinigung des Iris und Lykos (Strabo XII. p. 39. ed. Tauchn.); ich will hier sogleich bemerken, daß von demselben Mithradat das Herakleia auf dem thrakischen Chersones den Namen Eupatoria erhalten hat (Strabo VII. p. 98. ed. Tauchn.). Endlich gründete Polemon die Stadt Polemonion. Ich spreche von diesen Gründungen hier nicht ausführlicher, weil sie im Verlauf der weiteren Geschichte des Hellenismus noch näher zu erörtern sein werden. — Endlich haben wir hier eine Stadt Laodikeia zu erwähnen. Eckhel nemlich (II. p. 354.) führt zwei Münzen einer so genannten Stadt an, die typos habeant uni Ponto proprios, und erwähnt zugleich, daß nach Pellerin in einem türkischen Manuscript ein Ort Ladik zwischen Osmandsjik und Amaseia genannt werde. Leider ist in den „Briefen über Zustände und Begebenheiten in der Türkei" p. 203. von Ladika, das der Verfasser auf dem Wege von Samsun (Sinope) nach Amaseia, 14 Stunden von ersterem Ort, passirte, keine genauere Beschreibung; von den bedeutenden Bergen zwischen Ladika und Amaseia herab zeigte sich die sehr schöne Lage der ersteren.' Ich zweifle nicht an der Existenz dieser pontischen Laodikeia, obschon in den Alten durchaus keine Notiz von ihr ist. Der Name selbst würde darauf führen, daß sie erst nach dem Jahre 246 gemacht ist; sie gehört aber wahrscheinlich eher dem sechsten als dem vierten Mithradat zu.

Digitized by Google

3) Im Gebiet der pontischen Fürsten waren die Küsten mit griechischen Colonien besetzt und es konnte von dorther immerhin eine bedeutende Einwirkung auf die Bildung der ethnischen Bevölkerung statt finden; innerhalb der kappadokischen Herrschaft war nichts Derartiges vorhanden und man wird gewiß ihre Charakteristik darin zu erkennen haben, daß hier in offenbar geringerem Grade die Hellenisirung bezweckt wurde; erst mit dem edlen Ariarathes V. (Philopator), der seit 162 regierte und selbst völlig in griechischer Weise gebildet war (Diod. XXXI. p. 150. ed. Tauchn.), hat das Hellenistische mehr Eingang dort gefunden, wie Diodor ausdrücklich bezeugt. Folgende griechische Namen finden sich hier. Zunächst ein Ariaratheia, von Ptol. und dem Itin. Ant. p. 181. erwähnt, als auf dem Wege von Sebastia nach dem kappadokischen Komana, also südöstlich vom Argaios belegen (cf. p. 212. 213.), von Steph. bezeichnet: *πόλις πλησίον Καππαδοκίας ἀπὸ Ἀριαράθου Καππαδοκίας βασιλεύσαντος, γαμβροῦ Ἀντιόχου*, eine Notiz, die Clinton III. p. 433. auf Ariarathes IV. deuten zu können glaubt; wenn nachzuweisen wäre, daß Laodike, die Gemahlin des oben erwähnten Ariarathes Philopator, eine syrische Prinzessin, die Tochter Antiochos IV. Epiphanes war, so würde am füglichsten auf ihn die Begründung zurückzuführen sein. — Ich habe nicht mehr Visconti's Iconographie zur Hand, auch nicht ein hinreichendes numismatisches Material, um zu untersuchen, welcher Ariarathes den Beinamen Eusebes führte; es ist möglicher Weise eben jener Ariarathes V. Philopator, vielleicht aber schon sein Vater. Auf den so beigenannten Fürsten wird die Gründung zweier Städte zurückzuführen sein, die nach jenem Beinamen genannt wurden. Tyana erhielt den Namen *Εὐσέβεια ἡ πρὸς τῷ Ταύρῳ*, Strabo XII. p. 8. ed. Tauchn., *πόλις Ἑλλὰς ἐν τῷ Καππαδόκων ἔθνει*, Philostr. vit. Apoll. l. 4.; in den zahlreichen Münzen der Stadt, auch autonomen, kommt freilich der Name Eusebeia nicht mehr vor, aber noch der Beisatz: *πρὸς τῷ Ταύρῳ* —. Eine zweite Eusebeia ist die mit *Εὐσέβεια ἡ πρὸς τῷ Ἀργαίῳ* genannte (Strabo XII. p. 9.), in zahlreichen autonomen Münzen mit dem Namen und dem Bilde des Berges erkennbar, dieselbe, die später als Cäsarea bekannt

Digitized by Google

ist. Man wird wohl nicht glauben dürfen, daß bereits der alte kappadokische Flecken Mazaka die Gesetze des Charondas angenommen und einen erwählten Nomoden (cf. Aristot. Probl. XIX. 28.) als ἐξηγητὴς τῶν νόμων, wie es Strabo bezeichnet, gehabt habe; ich denke, die neubegründete und als σύστημα πολιτικὸν geordnete Stadt wird das charondische Gesetz angenommen haben, etwa wie im Mittelalter lübisches Recht von den Städten aufgenommen wurde; daß diese Eusebeia eine griechische Stadt wurde, ist daraus gewiß, daß nach Strabo XI. p. 466. ed. Tauchn. Tigranes die Bevölkerung von Tigranokerta ἐκ δώδεκα ἐρημωθεισῶν ὑπ' αὐτοῦ πόλεων Ἑλληνίδων ἀνθρώπους συναγαγὼν bildete, und XII. p. 11. gerade Mazaka hervorgehoben wird als die Stadt, aus der der größte Theil der neuen Bevölkerung gebildet wurde.

Später, wie der Name selbst lehrt, ist Archelais, von dem letzten kappadokischen Könige begründet; später colonia Claudii Caesaris Archelais, quam Halus praefluit, wie Plin. VI. 3. hinzufügt; da sie nach dem Itin. Ant. p. 144. auf dem Wege von Ankyra nach Tyana liegt, so wird der Südarm des Halys gemeint sein. Der Mangel an geographischen Hülfsmitteln hindert mich die interessante Untersuchung über die Lage dieser Stadt zu verfolgen. — Eine andere Gründung desselben Archelaos in Kilikien werden wir später zu nennen haben.

Ich übergehe die Gründungen der Römer im Pontos wie in Kappadokien. Nehmen wir als die Gränzen des kappadokischen Bereiches im Süden und Westen den Euphrat und Tauros (wie denn noch Strabo XII. p. 2. seit dem Ariarathes, der den Namen eines Königs annahm, Kataonien und Kappadokien vereint nennt), so finden wir in diesem Bereich eine Landschaft Seleukis (Καππαδοκία ἡ Σελευκὶς λεγομένη). Ich kann doch nicht mehr für wahrscheinlich halten, was ich Hell. I. p. 546. vermuthet habe, daß mit diesem Ausdruck das ganze innere Kappadokien im Gegensatz gegen das pontische bezeichnet worden; wahrscheinlicher ist mir, daß das östliche Kappadokien, dem Euphrat zu, das Land um Meradsch, diesen Namen erhielt und wenigstens eine Zeit lang im seleukidischen Besitz war. — Hier würde ich dann eine neue Gründung suchen zu müssen glauben,

Digitized by Google

von der ich nur einmal Erwähnung finde. Plin. V. 30. sagt: in Asia interiisse gentes tradit ... Isidorus Arimos et Capretas, ubi sit Apamia condita a Seleuco rege inter Ciliciam, Cappadociam, Cataoniam, Armeniam et quoniam ferocissimas gentes domuisset, initio Dameam vocatam. Was können das für ferocissimae gentes sein? die Capretae gewiß nicht; Plinius hat vielleicht irrig jenes initio beigeschrieben. Unter dieser Annahme läßt sich folgende Hypothese bilden: als ferocissimae gentes können keine anderen mit so vielem Recht bezeichnet werden als die Galater, die Antiochos Soter mit jenem vielgepriesenen Siege (s. ob. p. 234.) bewältigte. Aus der Schlachtschilderung Lukians geht wenigstens so viel hervor, daß der König nicht mit völliger Rüstung gegen sie auszog, sondern mit einem kleinen Heer meist Leichtbewaffneter eilte er ihnen entgegen, offenbar, weil sie mit überraschender Schnelle gegen sein Gebiet anrückten. Ich nehme an, daß sie über Kataonien daherstürmten; die schwierigen und wohlverwahrten Pässe des Tauros mögen ihnen den Weg gen Kilikien gesperrt haben, sie wandten sich dann ostwärts, nach dem seleukidischen Kappadokien, und dort siegte der König über sie.

4) Von besonderem Interesse ist die Landschaft Phrygien, mit der ich sowohl Lykaonien, wie die Epiktetos im Norden und das pisidische Phrygien im Süden zugleich besprechen will. Ich kann mich hier durchgehend auf die treffliche Abhandlung von Franz: „Fünf Inschriften und fünf Städte" mit der sorgfältigen Untersuchung und Karte Kieperts beziehen.

Phrygien ist als das Centralland Kleinasiens von den großen Verkehrsstraßen durchschnitten; zum großen Theil können wir an ihnen entlang die neuen Ansiedlungen verfolgen. Ich beginne mit der östlichen, welche von Kilikien nach Nikaia und Nikomedien führt. Aus Kilikien kommend vereinen sich zwei Straßen, die eine über Laranda und Derbe, die andere östlichere von Archalla (Erkle) her in Ikonion, eine unzweifelhaft alte Stadt, deren Stadtmythen aber bekanntlich auf so eigenthümliche Weise hellenisirt sind, daß sie hier wenigstens genannt werden mußte. Die nächstnördliche entschieden griechische Stadt ist Laodikeia, die schon Strabo XIV. p. 212. ed. Tauchn. mit dem Beina-

Digitized by Google

men *κατακεκαυμένη* unterscheidet; von welchem der Seleukiden oder der Fürsten Kleinasiens sie gegründet worden, wird nicht angeführt. Am Fuß des Gebirges, das die Südwestseite einer weiten fruchtbaren Seeniederung begleitet, geht die Straße über das schon von Xenophon erwähnte Tyriaion gen Philomelion, eine Stadt, deren Name nicht minder als ihre autonomen Münzen auf griechische Gründung zu führen scheint; seit Cicero (Ep. ad fam. III. 8. XV. 4.) wird sie öfter erwähnt. Gegen den Nordausgang dieser Niederung zweigt sich eine Straße nordwestlich ab, während die Nordstraße zunächst nach Polybotos führt, ein Name, der wenigstens völlig griechisch ist. Der nächste Punkt ist Synnada; Texiers Angabe über die Ruinen, die er in der Nähe der berühmten Marmorbrüche gefunden, scheint doch so entschieden zu sein, daß man die Lage dieses interessanten Ortes am Südeingang der Defileen, die in die nordphrygische Ebene führen, wird annehmen müssen. Interessant nemlich wird die Anlage schon durch die Angabe des Steph. v., es sei Akamas nach den troischen Zeiten hieher gekommen, habe den Herrn des Landes bei Belagerung dieses Platzes unterstützt *καὶ κτίσαι πόλιν· συναθροίσαντα δὲ πολλοὺς οἰκήτορας τῶν ἀπὸ τῆς Ἑλλάδος Μακεδόνων κατὰ τὴν Ἀσίαν, τὸ μὲν πρῶτον αὐτὴν ἀπὸ τῆς συναγωγῆς καὶ συνοικήσεως Συνναΐα προσαγορευθῆναι, μετὰ δὲ ταῦτα παρεφθαρμένως ἀπὸ τῶν πλησιοχώρων Σύνναδα κληθῆναι.* Aus welcher Quelle auch Stephanos seine confuse Notiz haben mag, solche Bezeichnung von Makedoniern aus der troischen Zeit konnte da unmöglich vorkommen; es scheint hinter dem *κτίσαι πόλιν* eine Lücke zu sein; erst der hellenistischen Zeit kann jener Synoikismos angehören. Und nun zeigen die Münzen, sowohl autonome wie imperatorische, wiederholentlich die Bezeichnung *ΣΥΝΝΑΔΕΩΝ ΙΩΝΩΝ*, *ΣΥΝΝΑΔΕΩΝ ΔΩΡΙΕΩΝ*, oder auch beide Bezeichnungen vereinigt, endlich nennen imperatorische Münzen einen *ΖΕΥΣ ΠΑΝΔΗΜΟΣ ΣΥΝΝΑΔΕΩΝ*. Es ist, wenn man die Notiz des Stephanos hinzunehmen darf, eine Ansiedlung von Makedoniern, Jonern, Doriern; der Zeus Pandemos mag sie alle vereint haben. Zieht man die Lage des Platzes in Betracht, — sie beherrscht den Eingang von der nordphrygischen, gen Ga-

Digitized by Google

latien hin ziemlich offenen Ebene und deckt die Wege nach Lydien, Karien, Pisidien — so mag es wohl als wahrscheinlich gelten dürfen, daß dieser Punkt zum Schutz gegen die Incursionen der Galater von den Seleukiden gemeinsam mit den ionischen und dorischen Städten der Küste angelegt oder richtiger — denn schon 302 wird Synnada als ein wichtiger Platz erwähnt, Hellenism. I. p. 522. — verstärkt und neu besetzt worden. Eine kurze Strecke nördlich von Synnada, 2 Miles von den Marmorbrüchen entfernt, glaubt Texier in Ruinen und Felsengräbern die Lage von Dokimeion entdeckt zu haben. Der Name wird wohl auf Dokimos zurückzuführen sein, der im Jahr 302 Synnada an Lysimachos übergab καὶ τῶν ὀχυρωμάτων ἔνια τῶν ἐχόντων τὰ βασιλικὰ χρήματα (Diod. XX. 107.); und so erscheint denn auch auf den Münzen der Name Δόκιμος und das Bild desselben. Es ist auffallend, daß Strabo XII. p. 72. ed. Tauchn. und nach ihm Steph. v. Σύνναδα Δοκίμεια κώμη ansetzen, während Steph. v. Δοκίμειον unzweifelhaft richtiger den Platz πόλις nennt; richtiger, da es autonome Münzen von Dokimeia, Münzen mit *BOTAH*, ja, wie ich aus der Anführung bei Mannert aus Sestini Geogr. numism. p. 37. entnehme, auch mit Bezeichnung des Archon giebt; Mannert freilich bezweifelt die Aechtheit aller dieser Münzen, die doch vollkommen unzweifelhaft sind. In Kaisermünzen vom Ende des zweiten Jahrhunderts erscheint die Bezeichnung *ΔOKIMEΩN MAKEΔONΩN*; das bei Synnada Bemerkte wird diese Beifügung erläutern. Demnächst folgt ein Ort Lysias (Plin. V. 29.), von dem auch Münzen vorhanden, von gleichem Namen mit zwei syrischen Städten. — Im weiteren Verlauf der Straße, wo Metropolis, Prymnessos, Dorylaion, vermag ich nicht hellenistische Ansiedlung nachzuweisen.

Von der so eben beschriebenen Straße zweigt sich, ehe sie Synnada erreicht, der jetzige Weg ab, welcher sich bald dreifach theilt, zum Thal des Maiander, des Hermos und gen Prusa hin; an der Stelle der Scheidung liegt Afijum Karahissar, „das durch natürliche Festigkeit und viele antike Reste als alter Platz von Wichtigkeit bezeichnet wird", Kiepert bei Franz p. 36.; man hat mannigfache Hypothesen über den alten Namen dieser

Digitized by Google

Stadt; am meiſten empfiehlt ſich die von Kiepert, der an dieſer Stelle Stektorion findet. Dieſer Platz würde hier keine Erwähnung finden, wenn nicht Pauſanias (X. 27.) Folgendes über Korybos, den Sohn des Mygdon, hätte: *τούτου μνῆμά τι ἐπιφανὲς ἐν ὄροις πεποίηται Φρυγῶν ἐς τεκτορηνων* (wofür mit Recht emendirt iſt *Στεκτορήνων*), *καὶ ἀπ' αὐτοῦ ποιηταῖς Μύγδονας ὄνομα ἐπὶ τοῖς Φρυξὶ τίθεσθαι καθέστηκεν.* Jedenfalls der mygdoniſche Name kommt den Phrygiern zu wegen der bekannten Mygdonen an der Propontis; es iſt freilich nur eine leiſe Spur in der erſten Hälfte jener Angabe von einer Anſiedlung mygdoniſcher Makedonier hier im Inneren Phrygiens, aber ich mochte ſie nicht übergehen. — Feſteren Boden haben wir bei der ſüdweſtlich im Maianderthal belegenen Stadt Peltai, die allerdings ſchon in der Anabaſis vorkommt; aber ſchon auf den autonomen Münzen ſteht *ΠΕΛΤΗΝ. ΜΑΚΕΔΟΝ.*

Am Maiander und ſeinen Zuflüſſen hinab, ſoweit ſie in Phrygien liegen, finden ſich folgende helleniſtiſche Städte. Zunächſt unter Peltai folgt Eumeneia; Steph. ſagt: *πόλις Φρυγίας Ἀττάλου καλέσαντος ἀπὸ Εὐμένους τοῦ Φιλαδέλφου.* Dieſe etwas verſtellte Angabe wird beſtätigt durch Eutrop. IV. 2. und Eusebius Chron. (Eumenes, frater regis Attali, qui Eumeniam in Phrygia condidit, clarus habetur). Daß Plin. V. 29. in der Beſchreibung des inneren Kariens mit den Worten: „est Eumenia Cludro flumini adposita, Glaucus amnis", dieſe Stadt meint, würde man, wennſchon die zunächſt bezeichneten Locale viel weiter weſtlich liegen, ſchwerlich bezweifeln, wenn nicht Stephan. ausdrücklich neben dem phrygiſchen ein kariſches Eumeneia erwähnte, deſſen Lage freilich vollkommen unbekannt iſt. Welcher von beiden die autonomen Münzen mit dem Flußgott und *ΓΑΛΤΚΟΣ* (Mannert bezweifelt ihre Aechtheit!) ſowie die mit *ΕΥΜΕΝΕΩΝ ΑΧΑΙΩΝ* angehören, muß noch unentſchieden bleiben. — Innerhalb des kariſchen Gebietes, ſo weit es die kiepertſche Karte bezeichnet, liegt weiter ſtromab in der Nähe des Maiander, wie es die Münzen der Stadt lehren, Dionysopolis, *κτίσμα Ἀττάλου καὶ Εὐμενοῦς ξόανον εὑρόντων Διονύσου περὶ τοὺς τόπους*

Digitized by Google

(Steph.); es wird derselbe Attalos Philadelphos und dessen Bruder sein, die bei Eumeneia zu erwähnen waren. — Die letzte Stadt innerhalb dieses Bereiches endlich ist Laodikeia (πρὸς Λύκῳ), adpellata primum Diospolis, dein Rhoas, Plin. V. 29. (Laudicium pylicum, tab. Peut.), eine der bedeutendsten und reichsten Städte Kleinasiens. Uns geht hier nur ihr hellenistischer Ursprung an. Es giebt darüber zwei Angaben; Steph. v. Λαοδίκεια sagt: ἔστι δὲ καὶ ἑτέρα Λυδίας, Ἀντιόχου κτίσμα τοῦ παιδὸς τῆς Στρατονίκης· τῇ γὰρ γυναικὶ αὐτοῦ ὄνομα Λαοδίκη; es folgt dann das Διὸς μήνυμα δι' Ἑρμοῦ, in Folge dessen der König die Stadt gegründet hat. Also Antiochos II. ist der Gründer, der mit dem ägyptischen Frieden etwa um 250 Laodikeia verstieß. Eine ganz andere Angabe hat Steph. v. Ἀντιόχεια: Ἀντιόχῳ γὰρ τῷ Σελεύκου τρεῖς γυναῖκες ἐπέστησαν ὄναρ, κτίσαι πόλιν ἐν Καρίᾳ ἑκάστη λέγουσα· ὁ δὲ ἀναλαβὼν τὴν μητέρα καὶ τὴν γυναῖκα καὶ τὴν ἀδελφὴν κτίζει τρεῖς πόλεις· ἀπὸ μὲν τῆς ἀδελφῆς Λαοδίκης Λαοδίκειαν, ἀπὸ δὲ τῆς γυναικὸς Νύσης Νύσαν, ἀπὸ δὲ τῆς μητρὸς Ἀντιοχίδος Ἀντιόχειαν. Man wird diese Angabe in dem Maaße für unbrauchbar halten dürfen, als sie den sonst bekannten Nachrichten über die Familie der Seleukiden widerspricht; denn daß die persische Apama die Mutter des ersten, Stratonike die Mutter des zweiten Antiochos war, ist unzweifelhaft. Die Angabe des Eustath. ad Dionys. Per. p. 915: Ἄντιοχος ἔκτισε παῖς Ἀντιόχου τοῦ τῆς Στρατονίκης, χρησμοῦ δοθέντος ἐν ὀνείροις τῇ γυναικὶ αὐτοῦ ποιῆσαι τοῦτο, wird wohl eben jenen Antiochos II. meinen und nur in der Bezeichnung τοῦ τῆς Στρατ. fehlerhaft sein.

Ich will hier die neuen Gründungen in Phrygien im Süden der bezeichneten Maianderlinie mit Einschluß des pisidischen Phrygiens folgen lassen. Ich übergehe Orte wie Hierapolis und Kolossai, da sie, wie entschieden auch hellenisirt, doch nicht auf eine bestimmte Gründung zurückzuführen sind. Vermuthen könnte man dergleichen bei Themisonion; der Name weiset zu bestimmt hin auf jenen Themison den Kyprier, der mit seinem Bruder am Hofe Antiochos des Gottes so einflußreich war und als dessen Herakles sich verehren ließ; es ist im Verlauf der ge-

Digitized by Google

schichtlichen Darstellung wenigstens die Möglichkeit, gewisse Antiochosmünzen mit den Dioskuren, mit dem Herakles auf diese Verhältnisse zu beziehen, angedeutet worden; leider habe ich themisonische Münzen nicht vor mir, aber es kommen auf denselben die Dioskuren oder auch Herakles zwischen Hermes und Kastor vor. Die Geschichte von dem Galaterüberfall (bei Paus. X. 32. 3.) wird chronologisch nichts gegen die Annahme, daß die Gründung nach dem Kyprier Themison genannt sei, beweisen, da jener Ueberfall eben sowohl den Zeiten des Antiochos Hierax als den der ersten Invasion der Galater zugehören kann. — Oestlich die nächste sicher hellenistische Stadt ist Apameia Kibotos, nächst Ephesos die bedeutendste Handelsstadt Kleinasiens zu Strabos Zeit, der ihren Ursprung neben Kelainai so bezeichnet: *ἐντεῦθεν δ' ἀναστήσας τοὺς ἀνθρώπους ὁ Σωτὴρ Ἀντίοχος εἰς τὴν νῦν Ἀμάμειαν τῆς μητρὸς ἐπώνυμον τὴν πόλιν ἀπέδειξεν Ἀπάμας, ἣ θυγάτηρ μὲν ἦν Ἀρταβάζου, δεδομένη δ' ἐτύγχανε πρὸς γάμον Σελεύκῳ τῷ Νικάτορι.* Arrian (VII. 4. 6.) nennt dieselbe Apama, freilich als Tochter des Spitamenes. Der Beiname, der wenigstens bei Plinius (V. 29.) schon erscheint, ist am Ende doch von der Arche, die auf Kaisermünzen des dritten Jahrhunderts mit der Aufschrift *ΝΩΕ* und der Taube mit dem Oelzweig vorkommt, entlehnt; die Sage wird von Kelainai herübergenommen, dorthin aber aus Babylon gekommen und erst später auf diese Weise mit der jüdischen Tradition combinirt sein. Die Untersuchungen über die Theokrasie werden uns auf diesen Punkt zurückführen; vorläufig verweise ich auf das Fragment des Nicol. Dam. p. 297. in der tauchnitzer Ausgabe (aus Ioseph. Antiqq. I. 3.). — Ob die nördlich und östlich von Apameia gen Stektorion und Philomelion hin belegenen Orte Euphorbion, Metropolis, Chelidoniai hieher gehören, muß unentschieden bleiben. Desto gewisser gehört außer dem schon unter Alexanders Gründungen besprochenen Apollonia hieher die Stadt Antiocheia (*ἡ πρὸς Πισιδίᾳ* bei Strabo XII. p. 73. ed. Tauchn.); erst durch Arundells Entdeckungen ist das Local der Trümmer bekannt geworden. Strabo sagt: *ταύτην ᾤκισαν Μάγνητες οἱ πρὸς Μαιάνδρῳ.* Daß die neue Stadt eine alte heimische Ansiedlung in sich aufnahm, ist voll-

Digitized by Google

ständig klar durch die ἱερωσύνη τῆς Μηνὸς Ἀρχαίου πλήθους ἔχουσα ἱεροδούλων καὶ ἱερῶν χωρίων (Strabo); auch Eustath. orat. de Alpheo p. 30. ed. Tafel. hat einige Notizen. Man wird schwerlich die Magneten für die Begründer dieses Dienstes halten dürfen; und somit sind sie sicher nicht die ursprünglichen Ansiedler jener Stadt, sondern wahrscheinlich haben sie eben damals sich dort niedergelassen, als der Stadt der neue Name Antiochien gegeben wurde. Leider findet sich keine Angabe darüber, welcher von den Seleukiden die Stadt begründet hat; Combinationen mit den im Lauf unserer geschichtlichen Darstellung bezeichneten Schicksalen Magnesias ergeben sich leicht, ohne daß sich irgend etwas zu ihrer weiteren Begründung sagen ließe. — Ob die nahe dabei gen Süden belegenen Orte Neapolis und Limnopolis, die die Kiepertsche Karte ansetzt, hieher zu ziehen, findet sich keine Spur. — Aber jenseits des Sees, den man von Antiocheia aus überblickt, liegt Seleukeia, ἡ σιδηρᾶ (sic) bei Hierokles p. 673. oder auch τῆς Πισιδίας bei Steph., Ptol. und den Späteren, die Wesseling zur genannten Stelle des Hierokles citirt. Bei Ejerdir am See hat Arundell ihre Ruinen wiedergefunden. Die Stadt ist gewiß nicht, wie Mannert und Andere gemeint haben, von dem ersten Seleukos gegründet worden, von dem überhaupt diesseits des Tauros gar keine Gründungen nachweislich sein dürften.

So weit das phrygische Gebiet im Süden des Maiander; im Bereich seiner nördlichen Zuflüsse ist keine hellenistische Gründung nachzuweisen; wenigstens für Akmonia, Eukarpia, die man hieher zu ziehen geneigt sein könnte, liegen keine Beweise vor. Aber man muß sich erinnern, daß es immer nur zufällig ist, wenn wir bei Orten, die nicht der fürstliche Ursprung ihrer Namen verräth, eine Notiz darüber erhalten, ob sie hellenistische Ansiedlung sind. Von Blaundos hart an der lydischen Gränze bezeugen es die Münzen mit ihrem *ΒΛΑΥΝΔ. ΜΑΚΕΔΟΝ.*; von Kadoi unfern der Quellen des Hermos, wo er aus dem Didymosgebirge heraustritt, würden wir, da auch nicht die zahlreichen Münzen der Stadt eine Notiz darüber bieten, es nicht ahnden, wenn nicht Plin. V. 30. die Macedones Cadueni erwähnte. Und so will ich die Stadt Aizanoi, deren prächtige

Digitized by Google

Ruinen die Entdecker überrascht haben, nicht übergehen, obschon ich mich für sie nur auf die Notiz des Pausanias (X. 32. 5.) berufen kann: *Φρύγες οἱ ἐπὶ ποταμῷ Πευκέλλᾳ, τὰ δὲ ἄνωθεν ἐξ Ἀρκαδίας καὶ Ἀζάνων ἐς ταύτην ἀφικόμενοι τὴν χώραν δεικνύουσιν κ. τ. λ.* — Eine phrygische Stadt noch scheint dem Namen nach in diesen Bereich zu gehören, Diokleia, bei Hierokles p. 668. erwähnt, *Δόκελα* fehlerhaft bei Ptol.

Zum Schluß will ich noch zwei Namen anführen, die möglicher Weise hieher gehören könnten. Steph. v. *Κυβέλεια* hat unter andern: *ἔστι καὶ Κύβελα Φρυγίας καὶ Κύβελον ἱερόν.* Hiermit zu verbinden wird eine Notiz Lukians sein (iud. voc. 7.): *ἐπεδήμουν ποτὲ Κυβέλῳ· τὸ δέ ἐστι πολίχνιον οὐκ ἀηδές, ἄποικον, ὡς ἐπέχει λόγος, Ἀθηναίων.* Es scheint derselbe Ort zu sein, den Liv. XXXVIII. 18. Cuballum Gallograeciae castellum nennt. Aber was soll man zu der attischen Colonie in Kybelon sagen? Und was gar zu dem, was Steph. über Akamantion angiebt: *πόλις τῆς μεγάλης Φρυγίας, Ἀκάμαντος κτίσμα τοῦ Θησέως, ᾧ συμμαχήσαντι πρὸς τοὺς Σολύμους τὸν τόπον δέδωκε*; vielleicht, daß in dem *Καμάντιον*, einem der (durchgehend corrumpirten) sieben Namen von Städten, die Kyros dem Kyzikener Pytharch nach Agathokles bei Athen. l. p. 30. geschenkt hat — eben unser Akamantion steckt, das sonst nirgend weiter vorzukommen scheint. —

5) Der bequemeren Zusammenstellung wegen verbinde ich mit Lydien, wohin ich jetzt übergehe, zugleich das pergamenische und troische Gebiet.

Ich beginne mit dem nordöstlichsten Punkt. Plinius (V. 30.) stellt in Troas neben einander die Miletopolitae, Poemaneni Macedones Aschilacae (v. l. Asculacae), Polichnaei, Piomitae. Man kann das Macedones auf beide Namen, zwischen denen es steht, beziehen, doch ist die Verbindung mit dem folgenden die leichtere. Der Ort Poimanenos (Aristid. or. sac. IV. vol. 1. p. 502. ed. Dind., während Steph. Poimaninon hat; andere Abweichungen s. bei Wesseling zum Hierokles p. 662.; die Münzen haben *ΠΟΙΜΑΝΗΝΩΝ*) liegt nach der peut. Taf., wo Phemenium steht, auf dem Wege von Kyzikos nach Pergamos. Das Aschilacae ist unzweifelhaft eine schlechte Les-

Digitized by Google

ort, so gut wie Asculacae; es scheint derselbe Ort gemeint zu sein, der bei Hierokles p. 662. in der Form *Σκέλεντα* erscheint; es steht dort nach Blados (d. i. Blaudos in der Nähe der Makestosquellen, s. Kiepert bei Franz p. 32.) und vor Molis (Miletopolis nach Wesseling) und Germai (zwischen dem Makestos und dem See von Apollonia, wenn es Hiera Germe ist; ein anderes Germe freilich liegt nahe bei Pergamos, Corp. Inscr. no. 3563.); es scheint Hierokles, nachdem er mit Kyzikos, der Metropole dieser Eparchie, beginnend an der Küste herum, dann die südlichsten Städte der Eparchie im Innern des Landes bis zur Süd-Ostspitze in Blaudos genannt hat, wieder am Meere zu beginnen. Ist dieß richtig, so bezeichnet sein Skelenta den Ort Skylake; und die Lesart Asculacae bei Plinius ist nicht weit von dem Richtigen entfernt. Aber spricht Plinius nicht von Troas und liegt nicht Skylake an der Propontis? Auch Miletopolis, das er unmittelbar daneben nennt, liegt, wenigstens das ist gewiß, schon völlig in der mysischen Ebene. Ich würde diese Combination für völlig sicher halten, wenn nicht Plin. V. 32. Scylace ausdrücklich erwähnte; doch auch dieß ist kein gänzliches Hinderniß, da sich die Sache durch eine andere Betrachtung zu bestätigen scheint. Skylake nemlich wird schon von Herodot. I. 57. als eine alte Stadt der Pelasger, die *σύνοικοι* der Athener gewesen seien, bezeichnet; man weiß, wie es mit dieser herodoteischen Combination steht; sicher ist aus ihm nur zu entnehmen, daß Pelasger in Skylake waren. Und nun finden wir in eben jenem Bereich den Namen der Landschaft Mygdonis (Strab. XII. p. 71. ed. T., Steph. v.) und damit einen hinreichenden Grund dafür, daß die Skylakiten sich Makedonier nennen; denn daß die Makedonier im Großen und Ganzen nicht für Illyrier, sondern für Pelasger zu halten seien, glaube ich (in dem Artikel „Päonien" in Ersch und Grubers Encyklopädie) gegen O. Müller erwiesen zu haben. Hiernach scheidet denn die Bezeichnung der skylakitischen Makedonier aus dem Kreise hellenistischer Ansiedlungen aus; sie sind eben so uralte Bewohner jener Gegend, wie die Cilices Mandagandeni, welche Plin. V. 30. nennt.

An der Küste zunächst von Pergamos findet sich, freilich

Digitized by Google

nur bei Plinius V. 30. genannt, ein Ort Lysimacheia zwischen den ebenfalls als verschollen angeführten Kane und Atarnea angesetzt. Eben so nur bei Plinius erwähnt ist Attalia, das Kiepert in seinem Atlas von Hellas an der Küste ansetzt, während Plinius sagt: Cyme, Myrrhina.... et intus Aegae, Attalia ... in ora autem ....; ich weiß nicht, auf welche Angabe Kiepert sich stützt. — Eine zweite pergamenische Ortschaft ist Hella; Steph. sagt über sie: *χωρίον Ἀσίας, Ἀττάλου βασιλέως ἐμπόριον· Πολύβιος ις'.* Ich finde sie sonst nirgend erwähnt; es ist nicht einmal die Lage am aigäischen Meere mit Sicherheit anzusprechen; denn es ist bekannt, daß dort Elaia der Haupthafen der pergamenischen Könige war. Stephanos erwähnt ein Hellenopolis, *πόλις Βιθυνίας μετὰ τὸν ἀνοικισμὸν Βιθάλβης.* Daß dieß nicht die in der späteren Zeit häufig genannte Helenopolis ist, die Constantin der Große zu Ehren seiner Mutter so nannte (s. die zahlreichen Anführungen bei Wesseling ad Hierocl. p. 691.), ergiebt sich daraus, daß nach Malal. p. 323. ed. Bonn. der alte einheimische Ort Suga hieß, — also nicht Bithalbe. Ueber eben dasselbe ältere Hellenopolis hat nun das Etym. M. v. *Ἑλληνόπολις* aus dem Apollodor. folgende Notiz: *Ἄτταλος ἐκ τῶν Ἑλληνίδων πόλεων οἰκήτορας συναγαγὼν ἔκτισε πόλιν καὶ ὠνόμασεν αὐτὴν Ἑλληνόπολιν.* Ich bin geneigt, obgleich Stephanos die Artikel Hella und Hellenopolis trennt, dennoch beide Orte für identisch zu nehmen; den artynischen See nannte der zweite Attalos seiner Mutter zu Ehren Apollonias (Suid. v.); sein Vater, Apollonias Gemahl, Attalos I., war es, der im Jahre 205 gegen Prusias von Bithynien bei Booskephalai kämpfte (Steph. B. v.), wie es aus dem Zusammenhang der Verhältnisse sich ergiebt, mit glücklichem Erfolg; damals wird das pergamenische Gebiet bis an den Rhyndakos ausgedehnt worden sein; ich vermuthe, daß Hella, von Polybios im Buch XVI., d. h. drei oder vier Jahre nach jenem Kriege erwähnt, mit Hellenopolis identisch und der Hafen der Pergamener an der Propontis ist, ein Besitz, der ihnen im höchsten Maaße wichtig sein mußte.

Von den pergamenischen Fürsten sind im Bereich Lydiens noch zwei Städte mit Sicherheit nachzuweisen; die eine, Atta-

Digitized by Google

leia, πρότερον Ἀγρόειρα ἢ Ἀλλόειρα καλουμένη, liegt am Hermos, da wo er in die Ebene von Sardes eintritt[20]), die andere, Philadelpheia, in dem Südeingange zu derselben Ebene, unfern des Kogamos, der sich in den Hermos nahe bei Sardes ergießt; von der letzteren wissen wir bestimmt, daß sie Ἀττάλου κτίσμα τοῦ Φιλαδέλφου ist. Ich will eine immer vernachlässigte Notiz hier anführen, die für Betrachtung der zahlreichen Trümmer lehrreich sein dürfte: Ioa. Lyd. p. 45. ed. Bonn. sagt: τὴν ἐν Λυδίᾳ Φιλαδέλφειαν Αἰγύπτιοι ἐπόλισαν; man konnte in jener von Erdbeben so oft heimgesuchten Gegend (Tacit. Ann. II. 47.) wohl die schwere ägyptische Bauweise versuchen; διατελοῦσι προσέχοντες τοῖς πάθεσι τῆς γῆς καὶ ἀρχιτεκτονοῦντες πρὸς αὐτήν, sagt Strabo XII. p. 76. ed. T. Von der reichen Pracht der Stadt giebt Io. Lydus p. 75. ein Zeugniß (μικρὰς Ἀθήνας ἐκάλουν). — Die Zärtlichkeit der Könige Eumenes II. und Attalos II. für ihre Mutter Apollonis aus Kyzikos ist bekannt; die Stadt Apollonis ἐπώνυμός ἐστι τῆς Κυζικηνῆς Ἀπολλωνίδος, Strabo XIII. p. 151. ed. Tauchn. Die Lage ist nach Arundell (Sev. Church. p. 191.) aus der Inschrift, die er bei dem Dorfe Bullana am Hyllos fand, zu erkennen. — Endlich will ich noch an den μετοικισμὸς von Gergitha an die Kaikosquellen durch Attalos erinnern, Strabo XIII. p. 136. ed. T.

An der lydischen Küste sind besonders zwei alte Orte, die hier Erwähnung verdienen. Smyrna war seit der Zerstörung durch die Lydier an vierhundert Jahre nur κωμηδὸν bewohnt worden; erst Antigonos und Lysimachos gründeten die neue Stadt, die fortan schnell zu ungemeiner Blüthe kam, Strabo XIV. p. 183. Die Smyrnäer müssen in jenen vier Jahrhunderten aufgehört haben zum ionischen Bunde zu gehören; denn erst später an die Stelle von Melite regis Attali et Arsinoes beneficio inter Ionas est recepta, Vitruv. IV. 1. Es würde von hohem Interesse sein die Stadtgeschichte des neuen Smyrna zu verfolgen. — Daß Ephesos von Lysimachos neu gegründet

[20]) Holstenius hatte die sonderbare Meinung, diese Stadt sei genannt nach des Königs Sadyattes Gemahlin Attale, welche Nicol. Damasc. Histor. p. 269. ed. Tauchn. nennt.

Digitized by Google

worden und den Namen Arsinoe erhalten habe, ist schon sonst besprochen worden (cf. Strab. XIV. p. 174.); von einer vielleicht hieher gehörigen Münze wird später die Rede sein.

Im Innern Lydiens finden wir Thyateira, κατοικία Μακεδόνων, sagt Strabo XIII. p. 151.; nur nicht in der Weise, wie es Steph. erzählt: ἀπὸ Σελεύκου τοῦ Νικάτορος Λυσιμάχῳ πολεμοῦντος καὶ ἀκούσαντος, ὅτι θυγάτηρ αὐτῷ γέγονε, τὴν πόλιν ἐκάλεσε Θυγάτειρα. Als Seleukos in diesen Gegenden zu gebieten hatte, seit der Schlacht von Korupedion, war er ein hochbetagter Greis. — Daß in der Nähe noch mehr den Bergen zu, die das Hermosthal von der mysischen Landschaft trennen, die Stadt Nakrasa hieher gehört, erkennt man aus einer Inschrift aus Hadrians Zeit (Corp. Inscr. 3522.), die mit den Worten schließt: ἡ Μακεδόνων Νακρασειτῶν βουλὴ καὶ ὁ δῆμος. — Von der neuen Ansiedlung Magnesias auf der Südseite des Hermosthales ist früher gesprochen. — Nach Strabo ist Thyateira von Einigen als die letzte Stadt der Myser bezeichnet. Man könnte geneigt sein die Mysomacedones bei Plin. V. 29. mit Thyateira und Nakrasa zu identificiren, und allerdings könnte die Angabe bei Ptolemaios dafür zu sprechen scheinen, aber jene Stadt nennt Plinius ausdrücklich (V. 30.) als zum pergamenischen Convent gehörig, während die Mysomakedonen zum ephesischen zählen. Ihre Sitze genauer zu bestimmen ist mir nicht gelungen; aber Leake und nach ihm Kiepert haben auf ihren Karten ein Nikaia in Mitten der kilbianischen Ebene (offenbar nach den Münzen mit *ΝΕΙΚΑΕΩΝ ΤΩΝ ΕΝ ΚΙΛΒΙΑΝΩ*, über welche Eckhels Beobachtungen doch gar ungenügend sind), vielleicht das Nikopolis des Hierokles p. 660.; es wäre möglich, daß sich dieser Ort mit jenen Namen combiniren ließe. — Endlich hieher gehört Plinius Ausdruck: Macedones Hyrcani cognominati; auch Münzen haben *ΜΑΚΕΔ. ΥΡΚΑΝΩΝ*, Eckhel. I. 3. p. 105. Man könnte geneigt sein ihre Sitze in dem späteren Hierokaisareia (Caesarea bei Plin.) zu suchen, da dort nachweislich ein Magierdienst war (Paus. V. 27. cf. Tacit. Ann. III. 62: Persicam apud se Dianam, delubrum Cyro rege dicatum; daher *ΠΕΡΣΙΚΗ* auf den Münzen der Stadt); aber Tacit. Ann. II. 47. und Andere

Digitized by Google

unterscheiden beide; nach Plinius gehörten jene Hyrkaner zum Convent von Smyrna, dieses Hierokaisareia zu dem von Ephesos. Aus der Lesart Mosteni aut (v. et) Macedones Hyrcani bei Tacit. Ann. II. 47. könnte man diese beiden zu identificiren geneigt sein, und das um so mehr, da die Bewegungen des syrischen und römischen Heeres vor der Schlacht von Magnesia gerade diese Localität als die des hyrkanischen Gefildes zu bezeichnen scheinen; aber es giebt hyrkanische wie mosteneische Münzen, letztere obenein mit der Bezeichnung ΑΤΑΛΩΝ ΜΟΣΤΗΝΩΝ; daß es eine Τρικανῶν πόλις gab, lehrt außer den Münzen unzweifelhaft die südlich von Smyrna gefundene Inschrift bei Arundell (Sev. Church. p. 13.); aber trotz Letronnes Gegenbemerkungen (Journ. des Sav. 1829.) ist doch die von Leake geäußerte Ansicht richtig, daß hier diese Hyrkanenstadt unmöglich zu suchen ist. Jedenfalls finden wir eine Analogie zu dieser Verbindung in der Bevölkerung oder Besatzung von Magnesia, wie die smyrnäer Inschrift sie kennen lehrt.

Es scheint mir lehrreich, daß Eratosthenes schon im fünften Buch seiner Galatika (das 33ste wird citirt und Eratosthenes selbst starb 194.) das Τρικάνιον πεδίον τῆς Λυδίας erwähnte; die Galater müssen in einem ihrer frühesten Züge in Kleinasien auch das untere Hermosthal gefährdet haben. Und nun erinnere ich an das früher (p. 234.) Ausgesprochene. Jene Galater, welche zuerst im bithynischen Dienst in Kleinasien erschienen, abzuwehren, mochte man sich mit makedonischen Ansiedlungen an den wichtigsten Positionen zu schützen suchen. Wir fanden in den nördlichen Pässen Lydiens Nakrasa und Thyateira, bei den didymenischen Pässen unfern der Hermosquellen Kadoi, dann an der lydischen Gränze gegen Phrygien Blaundos, zum Schutz des kaystrischen Thales die Mysomakedonen, zum Schutz des oberen Maiandrosthales die pelteneischen Makedonier, zum Schutz der Paroreia die Achaier, Dorier, Makedonier von Synnada. Ich habe nur die auffallendsten Punkte recapitulirt.

6) Es mag Karien folgen. Man wird es hervorheben dürfen, daß sich im lydischen Bereich kein einziger seleukidischer Name findet, während Karien deren eine bedeutende Zahl hat. Der Zusammenhang unserer geschichtlichen Darstellung kann dem

Digitized by Google

Fragenden die Antwort theilweise ersetzen; doch muß ich bemerken, daß wenigstens Laodikeia am Lykos auch als lydische Stadt aufgeführt wird.

Schon oben ist die verkehrte Sage über die Gründung der drei karischen Städte Nysa, Antiocheia und Laodikeia angeführt worden. Stephanos macht da, wo er dieselbe berichtet, noch einen zweiten Fehler, indem er sagt: ἐνδεκάτη (Ἀντιόχεια) Καρίας, ἥτις καὶ Πυθόπολις ἐκαλεῖτο. Denn unter Pythopolis, — er leitet den Namen von jenem reichen Pythes aus Xerxes Zeit ab, — führt er an, daß der spätere Name der Stadt Nysa oder, wie er da schreibt, Nyssa gewesen sei, und eben so unter Athymbra: πόλις Καρίας πρὸς Μαιάνδρῳ ... ἥτις μετὰ ταῦτα Νύσσα ἐκλήθη. Athymbra ist vielleicht in den Synoikismos der neuen Stadt aufgenommen oder wie Mastaura (Corp. Inscr. no. 2943.) zu dessen Gebiet gehörig, oder, was wohl am richtigsten, Strabos Ausdruck XIV. p. 189. cf. 191.: ἔστι δ' ὥσπερ δίπολις, bezeichnet eben jene Gedoppeltheit; cf. Etym. M. v. Ἄκαρα. — Daß mehr als ein Antiocheia in Karien war, ist nicht zu bezweifeln. Am berühmtesten ist Antiocheia am Maiander, von dessen Ruinen Fellow Lycia p. 27. unter Anderen berichtet, an der Einmündung des Mosynos, ubi fuere Seminethos et Cranaos oppida, wie Plin. V. 29. bemerkt; die Brücke, welche eine Münze bei Eckhel I. 2. p. 575. und bei Mionnet Suppl. VI. p. 454. darstellt, ist dieselbe, auf welche sich Phlegon (Mir. 6.) bezieht. — Eine zweite Antiocheia lernen wir aus Steph. kennen: Ἀλάβανδα ... ἡ ποτὲ Ἀντιόχεια. Eckhel I. 2. p. 572. schiebt dem Stephan. einen Irrthum unter, wenn er sagt, derselbe lege dieß Alabanda an den Maiander; eben so wenig kann die Erklärung jener völlig gleichen Münzen, die bald ΑΝΤΙΟΧΕΩΝ, bald ΑΛΑΒΑΝΔΕΩΝ bezeichnet sind, genügen, die Eckhel annimmt. Die politischen Vorgänge machen es begreiflich, wenn der alte Name Alabanda früh den neuen verdrängt hat; und Polybios schon nennt die Stadt immer mit dem alten Namen; auf einer Münze der Otacilia taucht dann noch einmal die Bezeichnung ΑΛΑΒΑΝΔΕΩΝ ΛΑΚΕΔΑΙΜΟΝΙΩΝ auf, die in der Angabe Strabos (XIV. p. 190.) ihre Erklärung findet; man darf sich

Digitized by Google

wundern, sie nicht auch auf denen von Nysa zu finden. — Endlich sagt Plin. V. 29: Tralles, quae et Euanthia et Seleucia et Antiochia dicta; auch Steph. hat ἡ πρότερον λεγομένη Ἄνθεια διὰ τὸ πολλὰ ἄνθη ἐκεῖ πεφυκέναι; wenn er fortfährt: ἐκαλεῖτο καὶ Ἐρυμνά, so wird das wohl aus Strabos ἄκραν ἔχοντος ἐρυμνὴν zu erklären, wenn nicht entstanden sein. Es ist auffallend, daß Strabo, der doch (XIV. p. 188.) Näheres über die Bevölkerung der Stadt angiebt, von jenen hellenistischen Elementen nichts sagt. Die regia Attali domus bei Plin. XXXV. 14. und Vitruv. II. 8. kann nicht viel beweisen; sie gehört übrigens dem ersten Attalos gewiß nicht an; erst seit dem Congreß von Apameia besaßen die Pergamenier Tralleis (Polyb. XX. 27. 10.). Eben dieser späteren Zeit gehört die Stadt Eumeneia in Karien an, die Steph. und nur er erwähnt; sie muß nördlich vom Maiander gelegen haben, da nach eben jenem Congreß das Land südwärts den Rhodiern zufiel. — Eine Gründung noch aus der Zeit der Diadochen ist Pleistarchia (ἥτις καὶ πρότερον καὶ ὕστερον Ἡράκλεια ἀνομάσθη, Steph.), wenn anders der Name auf den Bruder des makedonischen Kassander zurückzuführen ist; ich denke doch, man wird ἡ λεγομένη Ἀλκμᾶνι Λάτμος zu verstehen haben, wie sie Steph. bezeichnet zum Unterschiede von einer anderen Herakleia, die er bloß Καρίας bezeichnet, — wenn nicht jene Stelle des Steph. selbst corrupt ist; denn die andere Herakleia heißt zum Unterschiede von jener ungleich berühmteren am latmischen Meere Ἀλβάκη und die ursprüngliche Lesart im Steph. ist ἡ λεγ. Ἀλμάκιος μεσόγειος; doch ich sehe, daß schon Böckh zu Corp. Inscr. no. 2761. diese Sache ausführlich behandelt hat. — Ob die von Plin. V. 29. erwähnten Lysias oppidum et Orthosia, letzteres durch zahlreiche Münzen bekannt, hieher gehören, muß unentschieden bleiben. — Desto sicherer ist man bei Stratonikeia; κατοικία Μακεδόνων nennt sie Strabo XIV. p. 206., woraus bei Steph. πόλις Μακεδονίας geworden ist (nicht Μαιονίας, wie man verbessert hat); er fügt hinzu: κτίσται δὲ ἀπὸ Στρατονίκης τῆς Ἀντιόχου γυναικός, also vom ersten Antiochos ist sie begründet. Daß die Stadt ehedem Chrysaoris (dann Idrias) geheißen, ist unter Andern von Pau-

Digitized by Google

sanias bezeugt (V. 21. 10.), oder richtiger die Chrysaorier blieben, wie Inschriften bezeugen, neben den Stratonikeiern; gegen Böckhs Erklärung (Corp. Inscr. II. p. 473.), daß Stratonikeia nur der neue Name von Idrias und dieß gleichsam ein neuer Anbau von dem alten Chrysaoris gewesen, daß der Gesammtname für diese neue Stadt und die alte Chrysaoris eben Chrysaoris geblieben sei, gegen diese Ansicht wird sich hauptsächlich der Umstand geltend machen lassen, daß von Chrysaoris keine Münzen existiren, von Stratonikeia dagegen zahlreiche, sowohl autonome wie kaiserliche. Strabo XIV. p. 207. giebt eine hinreichende und klare Darlegung des Verhältnisses. — Ob die „große Stadt" Aphrodisias hieher zu ziehen ist, darüber liegen keine Notizen vor.

7) Auch in Lykien, Pisidien und Pamphylien, die ich zusammenfasse, fehlen nicht ganz die helleniſtischen Ansiedlungen oder Namen. In Lykien beginnt sich eben jetzt eine neue Welt von Entdeckungen zu erschließen; länger als an irgend einer andern kleinasiatischen Küste scheint sich hier die heimische Sprache neben der helleniſtischen Weltsprache gehalten zu haben. Es hielt sich die Bundesverfassung der lykischen Städte, so scheint es, unter der ägyptischen Herrschaft. An einem Punkt scheint sie ein näheres Eingreifen versucht zu haben. *Πτολεμαῖος ὁ Φιλάδελφος ἐπισκευάσας Ἀρσινόην ἐπάλεσε τὴν ἐν Λυκίᾳ, ἐπεκράτησε δὲ τὸ ἐξ ἀρχῆς ὄνομα*, Strabo XIV. p. 215. ed. T. — Von einem zweiten *Ἀρσινόη, πόλις Λύκτου* (? *Λυκίας*), wird später zu sprechen sein. — Von seleukidischen Beziehungen findet sich hier nichts, wenn nicht die Antiochosinsel gegenüber von Sidyma, Plin. V. 31.

Die nächste nachweislich neue Stadt an der Küste finden wir in Attaleia an der pamphylischen Küste; Steph. sagt: *οἱ δὲ τὴν Κιλικίας Κώρυκον οὕτω φασὶ λέγεσθαι . . ἀπὸ Ἀττάλου Φιλαδέλφου κτίσαντος αὐτήν*; das pamphylische Korykos ist bekannt genug, aber der ganze Satz bis *ἀπὸ* scheint ein verkehrtes Einschiebsel. — Dann ostwärts hundert Stadien von der Mündung des Eurymedon giebt der Stadiasmos (Gail Geogr. min. II. p. 475.) eine Stadt Seleukeia an; sie wird sonst nicht erwähnt; über die Localität kann ich auf Leake p. 195.

Digitized by Google

verweisen. — Darauf erwähnt der Stadiasmos (Strabo XIV. p. 219.) ein Ptolemais, unmittelbar an der Gränze Pamphyliens gegen Kilikien; Beaufort in seiner bekannten Beschreibung der Küste p. 166. bezeichnet die Stelle der alten Stadt mit großer Wahrscheinlichkeit.

Im Inneren dieser Landschaften findet sich, auffallend genug, keine sicher nachweisliche Gründung, man müßte denn Dion bei Steph. und Menedemion (Ptolem. und Hierokles p. 681. gegen Steph. v.), beide in Pamphylien, dafür annehmen dürfen; die Gründe ergeben sich aus den geschichtlichen Verhältnissen jener tapferen Bergvölker. Ich will nicht unterlassen anzuführen, daß, da bereits Polybios (V. 76.) die Verwandtschaft der Selgier und Lakedaimonier anführt, man die Bezeichnung auf den Münzen einiger Städte dieser Gegend eben dahin gedeutet hat; so heißt es: *ΛΑΚΕΔΑΙΜ. ΣΑΓΑΛΑΣΣΕΩΝ*, so ferner *ΑΜΒΑΔΕΩΝ ΛΑΚΕΔΑΙΜΩΝ. ΕΛΕΥΘ.*, ja auf einer kibyratischen autonomen Münze, die Mionnet Suppl. tom. VII. pl. XII. no. 3. hat, ohne sie im Katalog oder in der Beschreibung der Tafeln zu erwähnen, steht zwischen den Füßen des vorspringenden Pferdes: *. ΑΚΕΔΑΙ. ΚΙΒΥΡΑΤΩΝ.* Eckhel meinte, daß dieß nur die *ΟΜΟΝΟΙΑ* bezeichne, wie denn diese Bezeichnung auf der einzigen selgischen Münze, wo die Lakedaimonier genannt werden, ausdrücklich dabei steht; er führte besonders an, daß die Umschrift *ΛΑΚΕΔΑΙΜΩΝ ΣΑΓΑΛΑΣΣΟΣ* dieß ausdrücklich fordere. Dieß ist richtig, ohne das Andere zu erweisen; ja solche Vereinbarung selbst macht es nur wahrscheinlicher, daß die Sagalassier sich den Spartanern verwandt geglaubt haben.

8) Noch bleibt von den Ländern Kleinasiens Kilikien zu betrachten. Ich habe nicht auf die älteren helleniſchen Gründungen in dieser Landschaft einzugehen; ihre älteren Münzen zeigen eine Schönheit und Strenge des Styls, welche erweisen kann, wie wenig sie barbarisirt waren. Seit Alexanders Eroberung mußte die Landschaft durch ihre vermittelnde Lage eine neue Wichtigkeit erlangen; je mehr die Lagiden ihre Ueberlegenheit zur See entwickelten, desto wichtiger wurde es den Seleukiden, sich Kilikiens möglichst zu versichern, um der steten Verbindung mit Kleinasien gewiß zu bleiben. Und so finden wir denn auch eine

Digitized by Google

sehr bedeutende Zahl neuer Gründungen in dieser Landschaft; doch ließ auch die zweimalige Occupation der Lagiden ihre Spuren zurück.

Beginnen wir an der Westgränze. Die erste Stadt dort ist ein Antiocheia, das Stephan. in seinem Verzeichniß ausgelassen. Man erkennt die Stadt am sichersten aus der Angabe des Theophanes (Chronogr. p. 214. ed. Bonn.): *Λογγῖνός τις ... τὴν Ἀντιόχειαν τῆς Ἰσαυρίας οἰκῶν ἐπί τινος ὄρους κειμένην ὑψηλοῦ κατὰ τὴν μεσημβρινὴν τῆς χώρας θάλατταν κ. τ. λ.* Das ist der *Κράγος, πέτρα περίκρημνος πρὸς θαλάττῃ*, wie ihn Strabo XIV. p. 222. beschreibt und Beauforts Darstellung p. 193. genau wiedererkennen läßt; es ist ein unbegreiflicher Irrthum Mannerts, dieß Antiochien am Kragos, wie es Ptolem. nennt, mit dem in Lamotis für identisch gehalten zu haben, da Ptolem. die Stadt Lamos, die Landschaft Lamotis um einige Grade östlicher ansetzt. Jenseits des anemurischen Vorgebirges folgt dann Arsinoe, von Strabo XIV. p. 222. ed. T., von Stephan. u. s. w. erwähnt, unbedenklich eine Gründung des zweiten Ptolemaios. Nach den politischen Verhältnissen zu urtheilen, muß ihm auch die nächstfolgende Stadt Berenike zugeschrieben werden (Steph. v.), deren Lage man aus den Angaben des Stadiasmos §. 173. erkennt, wo *εἰς κόλπον Βερνίκην* angeführt wird. — Eine Meile landeinwärts am Kalykadnos, der bis dahin schiffbar ist, liegt Seleukeia (*πρὸς τῷ Καλυκάδνῳ* auf zahlreichen Münzen); nach Steph. heißt sie *τραχεῖα· ὠνόμασε δὲ αὐτὴν Σέλευκος ὁ Νικάτωρ*, fügt er aus Alexander Polyhistor hinzu; cf. v. *Τρία*; als opus Seleuci regis nennt die Stadt auch Ammian. Marc. XIV. 8. 2. und Const. Porph. de Them. I. 13. Wie bedeutend die Stadt war, sieht man schon aus Strabo XIV. p. 223.; er nennt sie *πόλιν εὖ συνῳκημένην καὶ πολὺ ἀφεστῶσαν τοῦ Κιλικίου καὶ Παμφυλίου τρόπου*. Die zahlreichen Zeugnisse späterer Zeit übergehe ich. Zum Gebiet der Stadt gehört Tempel und Orakel des sarpedonischen Apoll, Zosim. I. 57.; cf. Diod. XXXII. p. 168. ed. Tauchn. und die Citate Wesselings zu dieser Stelle. — Gleich östlich von dem berühmten korykischen Berge folgte Elaiussa auf einer Insel dicht an der Küste, *ἣν συνῳκι-*

Digitized by Google

σεν Ἀρχέλαος καὶ κατεσκεύασατο βασίλειον, Strabo XIV. p. 224. ed. T.; cf. Steph. v. Der nächste Punkt, den wir zu erwähnen haben, ist das berühmte Tarsos, Antiocheia von Antiochos Epiphanes genannt (Steph. v. Ἀντιόχεια, Τάρσος). — Aus Münzen ist es, wenn nicht gewiß, doch sehr wahrscheinlich, daß Adana den Namen Antiocheia erhalten hat (*ANT. ΤΩΝ ΠΡΟΣ ΤΩΙ ΣΑΡΩΙ*, so schon auf einer Münze des Antiochos Epiphanes, Eckhel I. 3. p. 46.). — Sodann nennt Steph. ein Antiocheia Κιλικίας ἐπὶ τοῦ Πυράμου, ein Ort, den eben so der Periplus nennt. — Am östlichsten unter den seleukidischen Gründungen Kilikiens endlich ist Epiphaneia anzuführen, wahrscheinlich nach dem Beinamen des vierten Antiochos genannt, an der Stelle des früheren Dinandos (Plin. V. 27.); auch von Appian. Mithr. 69., von Amm. Marc. XXII. 2. 4. und Anderen erwähnt.

Außer diesen Orten von nachweislicher Lage bleiben einige ungewisse zu erwähnen. Zunächst ein Philadelpheia (vgl. Leake p. 117.), erwähnt von Ptol., Hierokles p. 710., wo Wesselings Note nachzusehen ist. — Sodann finden sich Münzen von einer Antiocheia am Meere (*ANTIOXEΩN ΤΗΣ ΠΑΡΑΛΙΟΥ*), die Mionnet Suppl. VII. p. 195. unter Kilikien aufführt, wie ich glaube, mit Recht; von den bisher genannten Antiochien liegt mir das am Kragos dem Meere nah genug, um παράλιος genannt werden zu können; und doch scheint mir bei der bezeichnenden Localität des Kragos diese Annahme nicht wahrscheinlich. — Eckhel hat eine Münze publicirt, welche die Umschrift führt: *ANTIOXEΩN ΤΩΝ ΠΡΟ... ΑΚΩΙ*; er findet Typus, Fabrik und Art der Inschrift durchaus kilikisch; Gesselins Ergänzung πρὸς Κράκῳ statt Κράγῳ hat er zurückgewiesen. — Endlich lernen wir aus Steph. noch eine Antiocheia kennen, Ἰσαυρίας ἡ Λαμωτὶς λεγομένη. Da nach Steph. oder vielmehr der besseren Autorität des Alexander Polyhistor bei ihm (v. Λάμος) die Gegend am Flusse Lamos den Namen Lamussia führt, so kann natürlich diese lamotische Stadt nicht mit der am Kragos identisch sein. Ptolemaios führt einen Ort Lamos auf, und Strabo sagt: ὁ Λάμος ποταμὸς καὶ κώμη ὁμώνυμος. Man würde geneigt sein in diesem Küstenort das Antiochien zu su-

Digitized by Google

chen, wenn nicht Hierokles p. 709. beide Orte neben einander aufführte. Die Darstellung bei Const. Porphyr. de Them. I. 14. (p. 38. tom. III. ed. Bonn.) ist in der Reihenfolge der Orte offenbar verwirrt, so daß man nicht sagen kann, welche von diesen Städten die *Ἀντιόχεια ἡ μικρὰ* ist, die er nennt; am wahrscheinlichsten dürfte er die Stadt am Kragos meinen.

Als durchaus nicht unterzubringen füge ich hier ein Stratonikeia bei, das Strabo bei Gelegenheit des karischen (XIV. p. 207. ed. T.) anführt: *Ἔστι δὲ καὶ ἄλλη Στρ. ἡ πρὸς τῷ Ταύρῳ καλουμένη, πολίχνιον προσκείμενον τῷ ὄρει* (aus Strabo hat seine Notiz Steph. v.); nirgends sonst ist eine Spur von dieser Stadt, die freilich eben so gut am Tauros in Kommagene oder Kataonien wie in Kilikien liegen konnte.

Nachträglich für die Städte Kleinasiens mag noch von drei Fehlern berichtet werden. Der des Plinius V. 32., der Attalenses in Galatien nennt, ist schon berichtigt worden; er wird Addadenses geschrieben haben. Derselbe führt in derselben Stelle Seleucenses in Galatien auf; er meint die Seleukeia Sidera im pisidischen Phrygien. Endlich führt Steph. v. *Ἀντιόχεια* außer der karischen Stadt eine *Αυδίας* auf mit dem Bemerken: *ἐκλήθη ἀπὸ Ἀντιόχου τοῦ Ἐπιφάνους*, aber nichts ist gewisser, als daß dieser Antiochos in Lydien nichts mehr zu schaffen hatte; oder sollte er irgend eine freie Stadt dort zur Dankbarkeit verpflichtet und sie sich nach ihm genannt haben, etwa so wie in Aitolien ein Arsinoe zu Ehren von Ptolemaios II. Gemahlin genannt worden?

Die syrischen Länder.

In Kleinasien fand der Hellenismus in der Menge alter griechischer Gründungen an den Küsten umher den bequemsten Anfang auch in das Innere der Halbinsel vorzudringen; Handelsverbindungen, Kriegszüge, Söldnerei hatten schon vor Alexander den Einfluß des Griechenthums dorthin zu verbreiten begonnen; ohne die störende Invasion der Galater wäre die Halbinsel vielleicht früher ganz hellenisirt worden; in der Zeit der Cäsaren jedenfalls vollendete sich die Hellenisirung Kleinasiens in dem Maaße, daß die barbarischen Sprachen entweder

Digitized by Google

ganz dahinstarben oder sich nur da und dort auf dem flachen Lande in den niedrigsten Sphären der Gesellschaft erhielten.

Nicht ganz so glänzend ist das Resultat in den syrischen Landschaften, ich meine den ganzen Bereich von Ländern, den die Gebirge Armeniens im Norden, der Euphrat im Osten, die freien Araber der Wüsten im Süden umschließen. In diesen Ländern fand der Hellenismus keine oder so gut wie keine Vorläufer; erst mit Alexander begannen hier griechisch-makedonische Ansiedlungen; dann aber folgten sie schnell in ungemeiner Zahl und überwältigten wenigstens in gewissen Bereichen das Heimische völlig. Sehr bezeichnend sagt Ammian. Marc. XIV. 8. 5. von dem Gebiet zwischen Euphrat und Nil: quam plagam Seleucus Nicator occupatam auxit magnum in modum, cum post Alexandri Macedonis obitum successorio iure teneret regna Persidis, efficaciae impetrabilis rex, ut indicat cognomentum. Abusus enim multitudine hominum, quam tranquillis in rebus diutius rexit, ex agrestibus habitaculis urbes construxit, multis opibus firmas et viribus: quarum ad praesens pleraeque licet Graecis nominibus adpellentur, quae iisdem ad arbitrium imposita sunt conditoris, primogenia tamen nomina non amittunt, quae iis Assyria lingua institutores veteres indiderunt.

Es würde am passendsten sein für die folgende Aufzählung neuer Städte die alte politische Eintheilung zum Grunde zu legen, doch weder kennen wir sie selbst vollständig, noch sind die Gränzen der einzelnen Bereiche genau genug gesondert, daß wir die jedesmal zugehörigen Orte mit Sicherheit bestimmen könnten. Poseidonios bei Strabo XVI. p. 350. ed. T. giebt an, daß Seleukis und Koilesyrien jede in vier Satrapien getheilt war; er scheint hinzuzufügen, daß Kommagene und die Parapotamie je eine bildeten. Doch treten daneben schon früh die landschaftlichen Bezeichnungen auf, welche im Ptolemaios die Grundlage der Aufzählung bilden. Ich will versuchen diese jedesmal mit zu benutzen.

1) Das obere Syrien (ἡ ἄνω Συρία) mag uns das seleukidische Gebiet zwischen Euphrat und Taurus bis Koilesyrien hin bezeichnen, also außer der Seleukis auch Kommagene und die Parapotamie.

Digitized by Google

Zunächst finden wir mit Kilikien gränzend die pierische Landschaft. Daß diese Bezeichnung nicht erst später üblich geworden, sondern schon unter den seleukidischen Königen galt, beweiset die Seleukeia in der Nähe der Orontesmündung, welche sich schon auf Münzen des vierten Antiochos ΣΕΛΕΥΚΕΩΝ ΕΝ ΠΙΕΡΙΑΙ nennt. Die Stadt ist eine Gründung des ersten Seleukos (Strabo XIV. p. 354. 357. ed. T.), auch hier der Adler, der vom Opfer raubend sich an dem Orte der neuen Gründung niederläßt, Malalas p. 199. ed. Bonn. Daß früher schon ein Ort hier war, bezeichnet Strabo so gut wie Malalas (τῆς παλαιᾶς πόλεως ἐν τῷ ἐμπορίῳ τῆς λεγομένης Πιερίας); denn nicht erst Constantin baute den Hafen der Stadt, wie Theophan. Chron. p. 57. ed. Bonn. angiebt, schon Polybios V. 60. bezeichnet ihn; derselbe beschreibt die ungemein feste Lage der Stadt bei Gelegenheit der Wiedereroberung 219; Antiochos III. versprach den Freien in der Stadt Sicherheit, es waren gegen 6000; dann nachdem er sie in Besitz genommen, führte er auch die Verbannten zurück, τήν τε πολιτείαν αὐτοῖς ἀπέδωκε καὶ τὰς οὐσίας, Polyb. V. 61. 1. — Stephanos nennt eine Herakleia Πιερίας; obschon sonst völlig unbekannt, wird die Stadt doch nicht zu bezweifeln sein. Derselbe hat eine Antiocheia Πιερίας, ἣν Ἄραδον οἱ Σύριοι καλοῦσι, die sonst nirgend erwähnt wird; aber der phoinikische Name spricht für die Richtigkeit der Angabe; so gut Myriandrus eine phoinikische Ansiedlung war, werden sich die Punier der für den Handel wichtigen Mündung des Orontes bemächtigt haben; ein anderes Arad giebt es noch in der Nähe des todten Meeres. — Rhossos hier mit anzuführen könnten die Statuen, die Harpalos dort errichten ließ (Athen. XII. p. 585. 595.), und die autonomen Münzen der Stadt veranlassen, doch fehlt ein ausdrückliches Zeugniß. — Woher es gekommen, daß bei Ptolemaios der Name der Seleukis auf die Ebene nördlich von Antiochien beschränkt erscheint, weiß ich nicht; er nennt in derselben auch Gephyra, wahrscheinlich die bedeutenden Ruinen, die auf der Ostseite des Sees von Antiochien bei der Mündung eines Flüßchens (wahrscheinlich des Dinoparas der Alten) liegen.

Digitized by Google

Hier ſchließt ſich zwiſchen den amaniſchen Gebirgen und dem Euphrat nördlich die Landſchaft Kyrrheſtike an, ein Name, der nicht von Kyros, ſondern von der Stadt Kyrrhos abgeleitet iſt; ich habe von dieſer Stadt nicht eben Weiteres, als was ſchon Mannert hat, anzuführen, denn Gennadius Cat. vir. ill. v. Theodoret., der hier Biſchof war, und Epiphan. Haeres. 13. c. 26. ergeben nichts Näheres; nur die Angabe des Steph.: ἧς ἀκρόπολις Γίνδαρος, will ich bemerken; ſie iſt, wie man aus den Entfernungen der tab. Peut. ſieht, fehlerhaft und aus Strabos Ausdruck: Γίνδαρος ἀκρόπολις τῆς Κυρρηστικῆς, entſtanden (Strab. XVI. p. 357. ed. T.). — In eben dieſer Landſchaft lag Beroia, nach den bei Wesseling ad Itin. Ant. p. 193. und bei Mannert p. 399. ed. II. angeführten Stellen der Kirchenſchriftſteller und Byzantiner identiſch mit Χαλέπ, Haleppo; Appian in der Eingangs mitgetheilten Stelle nennt ſie unter den Gründungen des erſten Seleukos. Nicht weit davon entfernt ſcheint die Stadt Herakleia, die dreizehnte des Namens bei Steph., gelegen zu haben, die Strabo neben Beroia als πολίχνια, die einſt der Tyrann Dionyſios, Herakleons Sohn, beherrſcht habe und von der 20 Stadien entfernt das Heiligthum der kyrrheſtiſchen Athene ſei, anführt; auch Ptol. nennt ſie. — Ob das etwa vier Meilen öſtlich von Beroia auf dem Wege gen Hierapolis gelegene Batnai wie das jenſeits des Euphrat belegene Macedonum manu condita war, weiß ich nicht. Iulian. Ep. 27. nennt den Namen der Stadt barbariſch, wie er auch iſt. — Nicht minder eine alte einheimiſche Stadt war Bambyke, ſpäter Hierapolis, Σελεύκου ὀνομάσαντος τοῦτο αὐτήν, Aelian. H. An. XII. 2., oder richtiger Hieropolis, wie die Münzen ſtets haben. So abſichtlich verdreht die Darſtellung des Lukian (de dea Syr.) iſt, die Geſchichte des Kombabos mit der Stratonike (γυναικὸς τοῦ Ἀσσυρίων βασιλέως), die doch keine andere iſt als die Tochter des Demetrios, des Seleukos I. und Antiochos I. Gemahlin, beweiſet (ἔτι τῷ προτέρῳ ἀνδρὶ συνοικέουσα, c. 19.), daß dieſe Helleniſirung des heiligen Ortes noch unter Seleukos gemacht wurde. Die Angabe des Plinius: Syris olim Magog (V. 23.), iſt von den Orientaliſten dahin erläutert worden, daß Mabog eben Baumwolle heiße. Strabos

Digitized by Google

wunderlicher Irrthum (p. 351. ed. Tauchn.) ist schon von Andern notirt worden. Ich versage es mir von dieser antiquarisch ungemein anziehenden Stadt weiter zu sprechen; vielleicht findet sich dazu eine andere Gelegenheit. — Von hier nordwärts am Euphrat lag Europos; es ist dasselbe, welches Plinius V. 24. nennt, Justinian wiederherstellte (Procop. de aed. II. 9.), dasselbe Europos, von dem Josua Stilites (aus der bibl. Or. tom. I. p. 282. citirt von Wesseling ad Hierocl. p. 713.) sagt: castrum Europus, quod in provincia Mabugensi (Hierapolis) ad occidentem Euphratis est positum. Lukians Angabe: ἀπῴκισαν δὲ αὐτὴν Ἐδεσσαῖοι (quom. hist. conscr. 24, 28.), wird man an sich nicht weiter unwahrscheinlich finden; der Name ist aus dem heimathlichen Emathien her übertragen. Das Local wird doch wohl Jerabes bei Pococke II. p. 240. (deutsche Uebersetzung) sein, der dort Trümmer in Menge sah. — Stephanos führt in dieser Gegend ein Nikatoris an, πόλις Συρίας πρὸς τῷ Εὐφράτῃ, κτίσμα Σελεύκου τοῦ Νικάτορος; will man rathen, so mag man es in die Gegend des in den letzten Jahren berühmt gewordenen Nisib verlegen. — Mit mehr Wahrscheinlichkeit wird das Nikopolis, das Hierocl. p. 713. nennt, hieher zu ziehen sein. — Wie mir scheint, sicher ist das Local von Zeugma; es ist der Punkt, wo der Euphrat aus steilen Bergwänden hervortritt, um fortan bis zu seiner Mündung in der Ebene zu bleiben, der Punkt, wo die Dampfschifffahrt, die Europa und Indien in Verbindung gesetzt hätte, ihren Anfang nehmen sollte; gegenüber liegt Beledschik oder Bir-adschik (Birth oder Bir der Karten, das alte Apameia; s. u.), wo sich die große Straße von Diabekir und Orfa zum Euphrat hinabsenkt (s. besonders „Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei" p. 227.). Es ist eine der wichtigsten militärischen Positionen am Euphrat; sie trägt ihren Namen von der Brücke, die weder Bakchos (Paus. X. 29. 3.) noch Alexander (Dio Cass. XL. 17. Steph. B. v. Plin. XXXIV. 15.), sondern der erste Seleukos zusammt der Stadt gegründet hatte (Plin. V. 24.); Zeugma Pellaeum nennt es Lucan. Phars. VIII. 237. Ich habe die Lage von Zeugma unzweifelhaft mit Mannert an jene Stelle verlegt, obschon auch der Verfasser jener Briefe noch

Digitized by Google

sie bei Rom kaleh annimmt, wo sich allerdings nach Pococke Reste einer Brücke finden sollen; außer den von Mannert angegebenen Gründen sind besonders noch zwei entscheidende anzuführen: Pompejus fügte Zeugma und die gegenüberliegende Feste zum Reich von Kommagene (Strabo XVI. p. 354.), da Rom kaleh entschieden im Bereich dieser alten Landschaft lag; und Isidoros fängt seine parthischen Stationen bei Zeugma und Apameia an und seine Zahlenangaben führen entschieden auf das von uns angenommene Local. — Endlich bleibt uns noch im Inneren der Kyrrhestike ein Punkt zu erwähnen; Meleagers Schanze (*Μελεάγρου χάραξ*) in der Ebene nordwärts von Antiochien wird nur von Strabo XVI. p. 357. ed. T. und auf der tab. Peut. genannt.

Am bequemsten schließen wir hier Kommagene an, für die alte Geographie noch immer ein besonders schwieriges Gebiet. Leider fehlt es uns an einem ausdrücklichen Zeugniß, das uns berechtigte, Samosata, Lukians Vaterstadt und den Sitz des mediatisirten Königthums der Seleukiden, mit Sicherheit als hellenisirte Stadt anzuführen; aber man wird es voraussetzen dürfen. Sechs Stunden von da liegt unmittelbar am Südfuß des Tauros jetzt eine Stadt Adiaman oder, wie die Kurden sagen, Hassn-manna, in Mitten von Weinfeldern und Obstgärten, in ihr die Trümmer einer Akropolis; nördlich davon übersteigt man mit großer Mühe den Tauros (Amanos); so der Verfasser jener Briefe p. 296. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieß Local eine alte Stadt bezeichnet; mag es Antiocheia am Tauros gewesen sein (*ἐπὶ τῷ Ταύρῳ ἐν Κομμαγηνῇ*, Steph.), das auch Ptolemaios erwähnt in fast derselben Breite wie Samosata, weder in den Itinerarien noch im Hierokles wird die Stadt erwähnt. Mag die von Sestini (Class. gen. p. 134. ed. II.) angeführte Münze mit *ANTIOXEΩN THC E. TAT.* unzweifelhaft sein oder nicht, jedenfalls ist diese von der Antiocheia unterschieden, welche sich auf Münzen nennt *ANTIOXEΩN ΠΡΟC ΕΥΦΡΑΤΗΝ* und die Plin. V. 24. als zu Kommagene gehörig anführt. Aber weder diese noch die daneben von Plinius angeführte Epiphaneia am Euphrat wird sonst genannt. — Ob Doliche (jetzt Doluk in der Nähe von

Digitized by Google

Nintab) hieher gehört, lasse ich unentschieden. Gewiß aber darf ich das Chaonia, das Ptolemaios in Kommagene anführt, hieher rechnen, das von der tab. Peut. als Channunia, von dem It. Ant. p. 194. als Hanunea auf der Hälfte des Weges von Kyrrhos nach Doliche angesetzt wird.

Ich will mit Ptolemaios die Aufzählung der Städte in der Kassiotis mit der herrlichsten aller syrischen Städte, mit Antiocheia beginnen. Welche Pracht der Gebäude, welcher Schmuck der Kunst, welcher Handel, welche überschwängliche Fülle von Luxus in den Jahrhunderten der makedonischen wie der römischen Herrschaft; die Stadt verdiente es, daß O. Müller ihre Geschichte schrieb. Ich habe mich hier mit einer dürftigen Aufzählung der Gründungen zu begnügen. Schon oben ist erwähnt worden, was Alexander hier stiftete. Schon Antigonos hatte ganz in der Nähe ein wenig stromaufwärts seine Antigoneia begründet (Hellenismus I. p. 456.); die Erwähnung bei Dio Cass. XL. 29. macht es unzweifelhaft, daß diese Stadt keineswegs, wie O. Müller zu bereitwillig glaubt, zerstört wurde, um ihre Einwohner, ihre Baumaterialien in Antiochien nützlicher zu machen; das Zeugniß des Libanios (*Ἀντιγόνειαν αὐτὴν ἠφάνισαν... τὸ δὲ πλήρωμα δεῦρο μετέστησαν*, Antiochic. p. 349.) ist eben das eines stark auftragenden Rhetors und gegen die Angabe des Dio schwindet Malalas Autorität mit ihrem *καταστρέψαι τὴν Ἀντιγόνειαν*; Diodor endlich macht XX. 48. die Sache gar confus, indem er Antigoneia durch Seleukos zerstört (*καθελόντος αὐτήν*) und die Einwohner nach dem von jenem gegründeten, von diesem genannten Seleukeia übersiedelt werden läßt. Malalas erzählt diese Dinge ausführlich genug (p. 201. ed. Bonn.); unter Anderm giebt er an, daß die Zahl der von Antigoneia übersiedelten 5300 Bürger Makedonier und Athener gewesen seien. Der Name der größeren neuen Stadt *Ἀντιόχεια ἡ ἐπὶ Δάφνῃ* ward von Seleukos nach dem seines Vaters (Strab.), nicht nach dem des Sohnes (Malal.) erwählt; die morgenländische Tradition erzählt, Antiochos habe die Stadt gegründet nach einem Spruch, der es ihm geboten, um seiner Schlaflosigkeit ein Ende zu machen. In Beziehung auf das Weitere verweise ich auf O. Müller. Eben da sind weitere Mit-

Digitized by Google

theilungen über das herrliche Daphne, das Versailles von Antiochien, und über das zwischen Daphne und der Stadt belegene Herakleia (p. 44.). In Beziehung auf Platanos wird O. Müller mit Recht der Angabe des Procop (de aedif. V. 5.) gefolgt sein, der es eine Vorstadt auf dem Wege nach Kilikien hin nennt. Wesseling (It. Ant. p. 147. 582) verwechselt diese Vorstadt mit der in den Itinerarien auf dem Wege von Antiochien gen Laodikeia angeführten Stadt Platanos, die Pococke II. p. 284. an den Ahornbäumen wieder zu erkennen geglaubt hat. — Von hier führt die Straße über Cathela (nach Wesseling *καθ' ἕλη*) gen Laodikeia (*ΤΩΝ ΠΡΟΣ ΘΑΛΑΣΣΑΝ* auf den Münzen); sie ist die vierte zu den Schwestern Seleukeia, Antiocheia und Apameia am Orontes (*ΑΔΕΛΦΩΝ ΔΗΜΩΝ* der Münzen, Eckhel III. p. 66.); nach Malalas p. 203. war an dieser trefflichen Hafenstelle ein früherer Ort Mazabda, nach Steph. Byz. Ramitha; die Griechen nannten diesen nach demselben früher *ἡ λευκὴ ἀκτή*. Nach Strabo (XVI. p. 354. ed. T.) und Stephanos hat sie der erste Seleukos nach seiner Mutter benannt; gewiß fehlerhaft ist die Angabe des Malalas, daß es nach seiner Tochter war; beide so wie eine dritte Meinung, daß der Name nach Seleukos Schwester sei, hat Eustath. ad Dionys. 919. Ueber den Dienst der brauronischen Artemis, deren Bild Seleukos aus Susa hieher sandte, s. die Inschrift bei Eckhel III. p. 317. Paus. III. 17. Lamprid. vit. Heliog. p. 155. ed. Cas. — Von jener Straße zwischen Laodikeia und Antiocheia liegt das kassische Gebirge, nach dem die Landschaft genannt ist, mit manchen Heiligthümern, die ich übergehe. An der Westseite desselben, dem Meere zu, findet sich zunächst nördlich von Laodikeia ein Herakleia (Strabo XVI. p. 358.), dessen Hafendämme Pococke wieder aufgefunden hat. — Das nächst nördlich gelegene Poseideion bei Steph. v. Strabo l. c. und Plin. V. 20. wird keine neue Stadt sein; ich meine, schon Herodot nennt sie. — Plinius nennt hier nach einander Laodicea, Diospolis, Heraclea, Charadrus, Posideum; es scheint mir nicht räthlich mit Mannert Diospolis und Charadros aus arger Verwechselung hier genannt zu glauben; zu dem *ΖΕΤΣ ΚΑΣΙΟΣ* würde sich ein Diospolis gar wohl schicken,

Digitized by Google

und warum soll nicht hier so gut wie in Kilikien ein Charadros gewesen sein? Kiepert zeichnet auf seiner Karte ein Charadropolis an, ich weiß nicht, nach welcher Autorität.

Bei Ptolemaios hat die Kassiotis eine übergroße Ausdehnung, selbst Epiphaneia am Orontes rechnet er noch zu derselben. Ich will die Provinzeintheilung verlassen, und die weiteren Städte an der Küste, dann die am mittleren Orontes, endlich die zwischen beiden belegenen aufführen.

An der Küste südlich von Laodikeia finden wir zunächst ein Leukas; Steph. v. *Βαλανέαι· πόλις Φοινίκης* (dessen Gränze in hellenistischer Zeit aber südlicher ist), *ἡ νῦν Λευκάς*. Doch scheint der neue Name keinen Bestand gewonnen zu haben; nirgend sonst erscheint er. — Als bedeutender Punkt sodann erscheint Orthosia, der wichtigen Freistadt Arados auf dem Festlande ziemlich gegenüber; zwar wird die hellenistische Begründung dieser Stadt nirgend, so viel ich weiß, ausdrücklich angegeben, aber schon in den Kriegen des zweiten Antiochos erscheint sie als eine Gränzfestung der seleukidischen Macht. Hier beginnt sich die bisher schmale Küstenebene landeinwärts zu verbreiten, in der der Eleutheros zum Meere hinabfließt; es ist die Ebene Makra des Strabo XVI. p. 363., von der südwärts die phoinikische Küste beginnt, beherrscht von dem Libanon.

An dem Orontes hinauf finden wir von Antigoneia bis Apameia keine hellenistische Stadt mit Sicherheit nachzuweisen. Zu Apameia hatte schon Alexander, wie oben bemerkt worden, die ersten Anfänge gegründet; mag Malalas Angabe (p. 203.), daß hier früher ein Ort Pharnake gestanden, richtig sein oder nicht, jedenfalls ist das Local von der Art, daß man alte Ansiedlungen dort vermuthen kann. Es ist bekannt, daß hier der eigentliche Waffenplatz der Seleukiden war; cf. Strabo XVI. p. 358., der zugleich bezeugt, daß die Stadt nach Seleukos persischer Gemahlin (nicht nach der Tochter, wie Malalas angiebt,) benannt war. Wenn ich meinen kurzen Notaten aus Buckingham trauen darf, — leider ist das Buch jetzt nicht zur Hand, — so ist die Lage von Apameia, über die noch der treffliche Burckhardt in Irrthum war, festgestellt. Ich habe hier nur noch anzuführen, daß sich die Stadt auf einigen Münzen *ΑΠΑΜΕΩΝ*

Digitized by Google

ΤΩΝ ΠΡΟC ΤΩ ΑΞΙΩ bezeichnet; daß man den Orontes hier nicht etwa so genannt habe, sondern daß der Axios ein anderes Flüßchen war, ergiebt sich aus Sozomen. VI. 15: *Ἀπαμείας τῆς πρὸς τῷ Ἀξίῳ ποταμῷ.* — Ganz in der Nähe liegt Larissa, *ἣν Σύριοι Σίζαρα καλοῦσιν*, Steph., das heutige Seidschar bei Burckhardt I. p. 245. und 514. (übers. v. Gesenius), der in den vielen und bedeutenden Ruinen auch eine griechische Inschrift fand, in der das *THC ΔOMNOY ΓYNAIKOC* an den verwandten Namen des Domninos erinnert, der nach Suidas *ἀπὸ Λαοδικείας καὶ Λαρίσσης* war. — Eben hier Lysias *ὑπὲρ τῆς λίμνης κειμένη τῆς πρὸς Ἀπαμείᾳ*, Strabo XVI. p. 560. Nicht weit stromauf davon liegt Epiphaneia, das altberühmte Hamath, über deren Identität außer einigen Stellen des heiligen Hieronymos (besonders Quaest. Hebr. in Genes. tom. II. p. 516. und zu Iesaias X.) eine Stelle des Josephos lehrreich ist: *Ἄμαθος δ' Ἀμάθην κατῴκησεν . . . Μακεδόνες δὲ αὐτὴν Ἐπιφάνειαν ἀφ' ἑνὸς τῶν ἀπογόνων* (scr. *ἐπιγόνων*) *ἐπωνόμασαν.* Es ist hiernach wahrscheinlich, daß der vierte Antiochos ihr den Namen gab. „In der Mitte der Stadt ist ein viereckiger Erdwall, auf welchem sonst das Kastell stand", sagt Burckhardt I. p. 249., wie sich deren überall in den Städten, die keine natürliche Akropolis boten, befinden; s. Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei p. 227. vgl. Burckhardt I. p. 253. Ali Bey (p. 494. der Uebersetzung), der die amphitheatralische Lage der Stadt zu beiden Seiten des Flusses beschreibt, erwähnt eben diesen „ziemlich hohen Berg" auf dem linken Ufer. — Zunächst südlich bei Epiphaneia springt ein bedeutender Kreideberg zwei bis drei Stunden lang ostwärts gegen den Orontes vor und zwingt ihn zu einer östlichen Ausbiegung, die am Südfuß des Berges bei Arethusa beginnt. Ali Bey p. 493. beschreibt die Pracht der Trümmer bei dem Dorfe Rastan. — Aus den natürlichen Verhältnissen der Landschaft möchte man vermuthen, daß sich die Seleukis nicht weiter, wenigstens nicht über die alte Stadt Emesa hinaus südlich verbreitete; hier mußten die vier Landschaften des hohlen Syriens beginnen.

Noch bleibt das Gebiet zwischen dem Orontes und dem

Digitized by Google

Meere zu betrachten. Ein bedeutendes Gebirge ſtreicht hier, ſo ſcheint es, im Süden von Antiochien anſetzend im Ganzen ſüdwärts, auf ſeiner Rechten das Thal des Orontes, zur Linken jenen Weg von Antiochien gen Laodikeia, der früher bezeichnet iſt; ungefähr in der Breite von Orthoſia hat es ſich oſtwärts gewandt und ſendet ſeine Vorſprünge bis ein Paar Stunden oſtwärts von Emeſa vor. Aus dieſem Knie des Gebirges fließt nach Apameia, alſo in der concaven Seite hinab ein Fluß, den Plin. V. 23. Marſyas nennt, während nach der Küſte zu ungefähr aus derſelben Gegend her der Eleutheros in die Ebene Makra ſtrömt. Zwiſchen den beiderſeitigen Quellgegenden iſt es, wo das Gebirge von Apameia und Epiphaneia her zur Küſte hin überſtiegen wird; namentlich Burckhardt hat den Weg ſorgfältig beſchrieben. Hier ſind eine Menge von Kaſtellen, von denen eins und das andere in helleniſtiſche Zeit hinaufreichen mag. Beſonders eine Poſition hebt hier Burckhardt hervor, el Hoſſn, eine gothiſche Burg mit den Löwen des Grafen von Toulouſe über dem Thore, mit dem St. Georgskloſter in der Nähe: „es beherrſcht jenes Kaſtell die Verbindung zwiſchen den öſtlichen Ebenen und der Meeresküſte; in ſeiner Nachbarſchaft endet der Libanon und die Berge des nördlichen Syriens nehmen ihren Anfang" (I. p. 267.). Ich glaube, hier wird das von Plin. V. 23. angeführte Chalkis ad Belum cognominata zu ſuchen ſein, das von einem anderen am Libanon völlig unterſchieden iſt (ſ. u.). Ich würde dieſer entſcheidenden Poſition gern die Seleukeia zugewieſen haben, die Steph. und Hierokles p. 712. Σελευκόβηλος nennt und welche auch Plin. V. 23. als ad Belum anführt, wenn nicht Ptolem. dieſe Stadt gerade weſtlich von Apameia um einen halben Grad entfernte und auch nach Theophanes Chron. p. 533. ed. Bonn. dieſer Ort in das Gebiet von Apameia verlegt würde, das wohl ſchwerlich über die Höhe jenes Gebirges hinüberreichte (καὶ ἔκησαν εἰς τὴν Ἀπάμειαν χώραν ἐν κώμῃ Σκευοκοβόλῳ, v. l. Σελευκοβόλῳ); mag dieß Seleukeia das von Burckhardt I. p. 255. beſchriebene Mezyef oder die an mächtigen Trümmern reiche Poſition von Deir Zoleib, die er nicht beſuchte (p. 260.), geweſen ſein. — Ob Seleukos bei Steph. (Σέλευκος πόλις περὶ τῇ

Digitized by Google

ἐν Συρίᾳ Ἀπαμείᾳ ἀρσενικῶς λεγομένη) von der eben genannten verschieden ist, wage ich nicht zu entscheiden; am wenigsten würde gegen die Verschiedenheit die Nähe zweier fast gleichgenannter Städte entscheiden. — Endlich habe ich noch vermuthungsweise zwei Städte hier beizufügen, Megara und Apollonia. Beide nennt Strabo XVI. p. 359. ed. Tauchn. bei Gelegenheit der Insurrection des Demetrios Tryphon: Λαρίσσης καὶ Κασσιανῶν (kurz vorher Κοσιανῶν) καὶ Μεγάρων καὶ Ἀπολλωνίας καὶ ἄλλων τοιούτων, αἳ συνετέλουν εἰς τὴν Ἀπάμειαν ἅπασαι. Auch Steph. führt Apollonia Συρίας κατὰ Ἀπάμειαν an. Es ist natürlich völlig unmöglich auch nur eine Vermuthung über diese Orte aufzustellen; aber ich erinnere nochmals daran, daß uns zwischen Antigoneia und Apameia in dem Thale des Orontes auf einer Strecke von zehn Meilen kein helleniſtischer Ort genannt wird, und doch wird man kaum zweifeln, daß die Seleukiden z. B. eine so bedeutende Localität wie noch jetzt Schogr ist, „eine sehr starke Festung, welche in Verbindung mit dem nur einen Pfeilschuß entfernten Banas den Orontes deckte" (Abulfeda bei Burchard I. 512), zu einer Gründung werden ausersehen haben; aber auf der Straße von Antiochien nach Emesa (Itin. Ant. p. 187.) findet sich kein griechischer Name, und das Thelminissos oder Chelminissos bei Ptolem. müßte seltsam corrumpirt sein, wenn es sollte hieher gezogen werden können. —

Bis zur Unkenntlichkeit entstellt durch den Untergang aller Cultur ist die Landschaft zwischen dem Orontes und Euphrat, die Parapotamie beider Ströme und zwischen ihr Chalkidike; ein Blick auf die schöne Karte von Berghaus zeigt die Menge von Trümmerstädten in dieser Wüste. Wenigstens zwei Städte können wir hier mit Sicherheit anführen. Chalkis, nach der die Landschaft genannt ist, von alten und neuen Schriftstellern bald mit der gleichnamigen Stadt am Belos (Plin.), bald mit der am Libanon (Mionnet) verwechselt; die Lage ist nach den Itinerarien mit hinreichender Gewißheit bestimmt; die Straße der tab. Peut. führt von Antiochien mit einem Umweg von drei Meilen über Chalkis gen Beroia (Aleppo); das ΗΑΙΟCΕΙΡΟC auf den Münzen wird nicht den Fluß bezeichnen, wie es nach

Digitized by Google

der Münze bei Mionnet Suppl. VIII. p. 117. no. 11. ſcheinen kann: *ΦΛ. ΧΑΛΚΙΔΕΩΝ. ΕΠΙ...ΟCΕΙΡΟCΙ*; die Münze wird ungenau geleſen ſein. — Südöſtlich von Chalkis ſetzt Ptol. Maroneia, und eine ſeleukidiſche Gründung dieſes Namens kennt auch Appian in dem früher mitgetheilten Verzeichniß. — Eben da wird Dropos genannt; man würde dieſe Stadt in die Nähe des Euphrat verlegen müſſen nach Steph. v.: *ἔστι καὶ τρίτη ἐν Συρίᾳ κτισθεῖσα ὑπὸ Νικάτορος, περὶ ἧς ὁ Πολυΐστωρ ἐν τῇ περὶ Συρίας φησὶν οὕτω· Ξενοφῶν ἐν ταῖς ἀναμετρήσεσι τῶν ὁρῶν περὶ Ἀμφίπολιν κεῖσθαι Ὡρωπόν, ἣν πρότερον Τελμισσὸν καλεῖσθαι ὑπὸ τῶν κτισάντων· ταύτην δ' ἔφασαν ὑπὸ Σελεύκου τοῦ Νικάτορος ἐπικτισθεῖσαν Ὡρωπὸν καλεῖσθαι...*; zuvor hat er geſagt, daß Seleukos aus dem makedoniſchen Dropos gebürtig ſei, was doch zuverläſſiger iſt als Malalas Angabe p. 203., der ihn aus Pella gebürtig nennt. In Beziehung auf die Lage dieſes Dropos aber kann man bedenklich werden durch die *Τελάνισσον κώμην* unfern von Beroia bei Theodoret. c. 26. und den Telmisum vicum bei Sozomen. H. e. VI. 34. (bei Wesseling ad Itin. Ant. p. 195.), die beide doch wohl mit dem Temmeliso des Itin. Ant. auf dem Wege von Apameia nach Chalkis, *Τολμίδεσσα* bei Ptol. identiſch ſind. Es läßt ſich hier durchaus nichts entſcheiden. — Von den ſyriſchen Städten am rechten Ufer des Euphrat wird beſſer unten zu ſprechen ſein.

2) Die Landſchaft Koileſyrien war der ſtete Zankapfel zwiſchen den Seleukiden und Lagiden; daher finden wir von beiden Gründungen in derſelben.

Zunächſt können wir das hohle Syrien im engeren Sinne beſprechen, das die Thäler zwiſchen Libanon und Antilibanon umfaßt, vor allen das Marſyasthal und den *αὐλὼν βασιλικός*. Zuerſt erwähne ich Laodikeia am Libanon; ſowohl Mannert wie Berghaus Karte geben die Lage fehlerhaft. Das Itin. Ant. p. 198 und 199. hat zwei Straßen zwiſchen Heliopolis und Emeſa und in beiden liegt Laudicia 64 mill. von Heliopolis und 18 mill. von Emeſa; dieß bringt die Lage der Stadt oberhalb des Sees Kades. Sodann iſt die Bezeichnung der Münzen *ΛΑΟΔΙΚΕΙΩΝ ΠΡΟΣ ΛΙΒΑΝΩ* oder *ΤΩΝ ΕΝ ΤΩ*

Digitized by Google

ΑΙΒΑΝΩ ein Zeugniß dafür, daß die Stadt außerhalb des Marsyas, nordwärts vom Orontes, gegen den Libanon hinauf lag, dessen Vorberge bis gegen den See Kades reichen. Endlich zeigt der Zug des dritten Antiochos (Polyb. V. 45. 8.) von Apameia nach Laodikeia, ἀφ' ἧς ποιησάμενος τὴν ὁρμὴν καὶ διελθὼν τὴν ἔρημον ἐνέβαλεν εἰς τὸν αὐλῶνα τὸν προσαγορευόμενον Μαρσύαν, — dieß zeigt, daß Laodikeia außerhalb der Mündung des Marsyasthales lag oder genauer ἀρχὴ αὐτοῦ Λαοδίκεια ἡ πρὸς Λιβάνῳ (Strabo XVI. p. 364.); eben jene Erweiterung des Marsyasthales, wo auf der Nordseite die Quellen des Orontes, ist zugleich der Anfang der Wüste. Meine Hülfsmittel reichen nicht aus mich weiter gehen zu lassen; aber die Ruinen bei Djussi el Djedede sind Laodikeia gewiß nicht. — Ein zweiter Ort, den ich, wenn auch nur zweifelnd, hier mit aufführe, ist Chalkis. Man hat bisher Chalkis am Belos immer für dasselbe gehalten, dessen Josephos mehrmal erwähnt, ohne zu beachten, daß der es ausdrücklich ἡ ὑπὸ τῷ Λιβάνῳ Χαλκὶς nennt (bell. Iud. VIII. 9. 1.). Hierzu kommt ein Zweites: Pompejus kam von Apameia, zog über Heliopolis und Chalkis, dann über das Gebirge, das Koilesyrien theilt (der Marsyas vom Aulon Basilikos), gen Pella [21]), von da nach Damaskos (Ioseph. Ant. XIV. 3. 2.), ein Weg, auf dem er unmöglich zum Belos kommen konnte. Strabo endlich sagt von Ptolemaios, dem Sohne des Mennaios, daß er Chalkis inne gehabt, das den Marsyas und das Bergland der Ituraier beherrsche, ja Chalkis, sagt er, sei ὥσπερ ἀκρόπολις τοῦ Μαρσύου, Bezeichnungen, die eine ganz andere Position, als irgend eine am Belos sein konnte, bezeichnen. Verdient irgend ein Punkt die Bezeichnung als Akropolis des Marsyasthales, so ist es Zaleh; s. Burckhardt I. p. 42.; ob die Stadt von helleniſtischer Gründung, ist zweifelhaft, wenn anders ich mit Recht auf sie Stephanos Notiz: πόλις ἐν Συρίᾳ κτισθεῖσα ὑπὸ Μονικοῦ τοῦ Ἄραβος beziehe. — Völlig unbekannt ist das Apollonia in Koilesyrien, das Steph. deutlich von dem bei Apameia unterscheidet.

Ich will an dieser Stelle die in einer Anmerkung des letz-

[21]) Soll wohl Abella, was Joseph. für Abila setzt, sein.

Digitized by Google

der Münze bei Mionnet Suppl. VIII. p. 117. no. 11. ſcheinen kann: *ΦΛ. ΧΑΛΚΙΔΕΩΝ. ΕΠΙ...ΟCΕΙΡΟCΙ*; die Münze wird ungenau geleſen ſein. — Südöſtlich von Chalkis ſetzt Ptol. Maroneia, und eine ſeleukidiſche Gründung dieſes Namens kennt auch Appian in dem früher mitgetheilten Verzeichniß. — Eben da wird Dropos genannt; man würde dieſe Stadt in die Nähe des Euphrat verlegen müſſen nach Steph. v.: *ἔστι καὶ τρίτη ἐν Συρίᾳ κτισθεῖσα ὑπὸ Νικάτορος, περὶ ἧς ὁ Πολυΐστωρ ἐν τῇ περὶ Συρίας φησὶν οὕτω· Ξενοφῶν ἐν ταῖς ἀναμετρήσεσι τῶν ὁρῶν περὶ Ἀμφίπολιν κεῖσθαι Ὧρωπόν, ἣν πρότερον Τελμισσὸν καλεῖσθαι ὑπὸ τῶν κτισάντων· ταύτην δ' ἔφασαν ὑπὸ Σελεύκου τοῦ Νικάτορος ἐπικτισθεῖσαν Ὧρωπὸν καλεῖσθαι...*; zuvor hat er geſagt, daß Seleukos aus dem makedoniſchen Dropos gebürtig ſei, was doch zuverläſſiger iſt als Malalas Angabe p. 203., der ihn aus Pella gebürtig nennt. In Beziehung auf die Lage dieſes Dropos aber kann man bedenklich werden durch die *Τελάνισσον κώμην* unfern von Beroia bei Theodoret. c. 26. und den Telmisum vicum bei Sozomen. H. e. VI. 34. (bei Wesseling ad Itin. Ant. p. 195.), die beide doch wohl mit dem Temmeliso des Itin. Ant. auf dem Wege von Apameia nach Chalkis, *Τολμίδεσσα* bei Ptol. identiſch ſind. Es läßt ſich hier durchaus nichts entſcheiden. — Von den ſyriſchen Städten am rechten Ufer des Euphrat wird beſſer unten zu ſprechen ſein.

2) Die Landſchaft Koileſyrien war der ſtete Zankapfel zwiſchen den Seleukiden und Lagiden; daher finden wir von beiden Gründungen in derſelben.

Zunächſt können wir das hohle Syrien im engeren Sinne beſprechen, das die Thäler zwiſchen Libanon und Antilibanon umfaßt, vor allen das Marſyasthal und den *αὐλὼν βασιλικός*. Zuerſt erwähne ich Laodikeia am Libanon; ſowohl Mannert wie Berghaus Karte geben die Lage fehlerhaft. Das Itin. Ant. p. 198 und 199. hat zwei Straßen zwiſchen Heliopolis und Emeſa und in beiden liegt Laudicia 64 mill. von Heliopolis und 18 mill. von Emeſa; dieß bringt die Lage der Stadt oberhalb des Sees Kades. Sodann iſt die Bezeichnung der Münzen *ΛΑΟΔΙΚΕΙΩΝ ΠΡΟΣ ΛΙΒΑΝΩ* oder *ΤΩΝ ΕΝ ΤΩ*

Digitized by Google

ΛΙΒΑΝΩ ein Zeugniß dafür, daß die Stadt außerhalb des Marsyas, nordwärts vom Orontes, gegen den Libanon hinauf lag, dessen Vorberge bis gegen den See Kades reichen. Endlich zeigt der Zug des dritten Antiochos (Polyb. V. 45. 8.) von Apameia nach Laodikeia, ἀφ' ἧς ποιησάμενος τὴν ὁρμὴν καὶ διελθὼν τὴν ἔρημον ἐνέβαλεν εἰς τὸν αὐλῶνα τὸν προσαγορευόμενον Μαρσύαν, — dieß zeigt, daß Laodikeia außerhalb der Mündung des Marsyasthales lag oder genauer ἀρχὴ αὐτοῦ Λαοδίκεια ἡ πρὸς Λιβάνῳ (Strabo XVI. p. 364.); eben jene Erweiterung des Marsyasthales, wo auf der Nordseite die Quellen des Orontes, ist zugleich der Anfang der Wüste. Meine Hülfsmittel reichen nicht aus mich weiter gehen zu lassen; aber die Ruinen bei Djussi el Djebede sind Laodikeia gewiß nicht. — Ein zweiter Ort, den ich, wenn auch nur zweifelnd, hier mit aufführe, ist Chalkis. Man hat bisher Chalkis am Belos immer für dasselbe gehalten, dessen Josephos mehrmal erwähnt, ohne zu beachten, daß der es ausdrücklich ἡ ὑπὸ τῷ Λιβάνῳ Χαλκὶς nennt (bell. Iud. VIII. 9. 1.). Hierzu kommt ein Zweites: Pompejus kam von Apameia, zog über Heliopolis und Chalkis, dann über das Gebirge, das Koilesyrien theilt (der Marsyas vom Aulon Basilikos), gen Pella[21]), von da nach Damaskos (Ioseph. Ant. XIV. 3. 2.), ein Weg, auf dem er unmöglich zum Belos kommen konnte. Strabo endlich sagt von Ptolemaios, dem Sohne des Mennaios, daß er Chalkis inne gehabt, das den Marsyas und das Bergland der Ituraier beherrsche, ja Chalkis, sagt er, sei ὥσπερ ἀκρόπολις τοῦ Μαρσύου, Bezeichnungen, die eine ganz andere Position, als irgend eine am Belos sein konnte, bezeichnen. Verdient irgend ein Punkt die Bezeichnung als Akropolis des Marsyasthales, so ist es Zaleh; s. Burckhardt I. p. 42.; ob die Stadt von hellenistischer Gründung, ist zweifelhaft, wenn anders ich mit Recht auf sie Stephanos Notiz: πόλις ἐν Συρίᾳ κτισθεῖσα ὑπὸ Μονικοῦ τοῦ Ἄραβος beziehe. — Völlig unbekannt ist das Apollonia in Koilesyrien, das Steph. deutlich von dem bei Apameia unterscheidet.

Ich will an dieser Stelle die in einer Anmerkung des letz-

21) Soll wohl Abella, was Joseph. für Abila setzt, sein.

Digitized by Google

ten Kapitels hieher verwiesene Besprechung des Passes von Gerrha und Brochoi, den Polybios (V. 61 und 46.) und nur der erwähnt, folgen lassen. Polybios sagt: „der Marsyas liegt zwischen Libanon und Antilibanon und wird von ihnen immer mehr verengt; dazu kommt, daß an der Stelle, wo er am engsten ist, der Raum noch durch Sümpfe und Teiche verengt wird, in denen der μυρεψικὸς κάλαμος wächst. Diesen Engpaß beherrscht auf der einen Seite Gerrha, auf der anderen Brochoi, zwischen ihnen ist ein schmaler Weg (πάροδος); Antiochos fand ihn (τὰ παρὰ τὴν λίμνην στενὰ) verschanzt, und suchte ihn vergeblich zu forciren." Einige Jahre darauf wiederholt Antiochos seinen Angriff auf Koilesyrien; er kommt wieder das Marsyasthal hinauf, er lagert περὶ τὰ στενὰ τὰ κατὰ Γέρρα πρὸς τῇ μεταξὺ κειμένῃ λίμνῃ. Gewisse Vorfälle nöthigen ihn möglichst bald nach der Küste, namentlich gen Ptolemais zu eilen; er läßt die Schwerbewaffneten zurück mit dem Befehl Brochoi zu belagern, τὸ κείμενον ἐπὶ τῆς λίμνης καὶ τῆς παρόδου χωρίον. Aber der Feind war auf die Kunde von Antiochos Anrücken von Ptolemais hinweggeeilt, ihm τὰ στενὰ τὰ περὶ Βηρυτὸν zu verlegen; doch Antiochos gewinnt sie und kommt zur Küste hinab. Hieraus ergiebt sich zunächst, daß die Pässe von Berytos dem Marsche des Antiochos vorwärts, also südöstlicher lagen als die von Brochoi, sodann, daß die Pässe von Brochoi nicht den Marsyas selbst sperren, indem ja eben zu den südlicheren Pässen, die (in der Nähe von Zaleh) gen Westen nach Beirut hinabführen, marschirt werden mußte. Also waren die Pässe von Brochoi eine seitwärts führende Passage; nördlich von Zaleh ist der Marsyas nirgend so eng, wie es nach Polybios Worten scheinen könnte, noch viel weniger von Sumpf und Röhricht erfüllt. Polybios hat eine nicht völlig richtige Vorstellung von diesem Terrain, das er nicht selbst untersucht hat. Uns muß der See führen, den er bezeichnet. Nicht leicht dürfte sich ein anderer hier finden als der von Limun, welcher fast genau nordwärts von Heliopolis, das am Fuß des Antilibanon liegt, etwa 4 Stunden entfernt in den Vorhöhen des Libanon liegt und dessen unter Andern Seneca Quaest. III, 25. erwähnt; andere Stellen hat Mannert p. 321.; der See gehörte zum

Digitized by Google

Aphroditendienst des Tempels in Aphaka, das Burckhardt drei Stunden westlich entfernt besuchte (p. 70.). „Von Afka", fährt er fort, „führt der Weg ein steiles Wady hinauf, eine halbe Stunde davon ist Ain Bahr, dreiviertel Stunden jenseit eine sehr ebene Landschaft, noch an der westlichen Seite des Berggipfels. Dieser Strich heißt Watty el Bordsch, von einem kleinen verfallenen Thurm; er ist drei bis vier Stunden lang und zwei Stunden breit." Nach eines Kundigen Belehrung ist in diesem Namen nicht jenes Brochoi wiederzuerkennen, sondern, was auch Burckhardt andeutet, das Watty nach dem πύργος genannt. — Dieser Paß von „Schild und Schlinge" unterscheidet sich von einem andern, welchen Strabo mit folgenden Worten bezeichnet: τῶν τοῦ Ὀρόντου πηγῶν, αἳ πλησίον τοῦ τε Λιβάνου καὶ τοῦ Παραδείσου καὶ τοῦ Αἰγυπτίου τείχους περὶ τὴν Ἀπαμέων γῆν εἰσι. Der Libanon hier ist sicher der durch seine Cedern berühmte Gipfel am Nordende jenes Watty el Bordsch; Paradeisos ist vielleicht das schon im Amos 1. 5. genannte „Eden, das den Scepter hält", also als Fürstensitz vorkommt; als „einen der anmuthigsten Oerter in der Welt in Ansehung der Lage und Aussicht, des Wassers und des schönen Landbaues" bezeichnet es Pococke II. p. 152.; dort hielten die Feldherren nach dem Tode des Perdikkas ihren Congreß, während das Heer in dem nahen Marsyas am Orontes lagerte; es liegt dieß Eden eine Stunde nordwärts von jener Cedernhöhe des Libanon, von der etwa drei Stunden entfernt die obersten Quellen des Orontes sind. Von ihnen hinauf den nächsten Weg vom Marsyas gerade westlich gen Tripolis wird der Paß geführt haben, den die ägyptische Mauer zu decken bestimmt war.

Was Strabo den αὐλὼν βασιλικὸς nennt, ist nicht klar, er müßte denn das Thal des Chrysorrhoas meinen. Am Ausgang desselben ist dann das herrliche Damaskos, das ich hier anführe, weil St. Hieronymus in Iesai. 28. die Worte hat: donec sub Macedonibus et Ptolemaeis rursum instauraretur; und die eigenthümlichen Stadtmythen scheinen die Hellenisirung der Stadt völlig zu bestätigen. — Plinius sagt (V. 23.): Coele .... habet Laodicenos, qui ad Libanum vocantur,

Digitized by Google

Leucadios, Larissaeos; seine Aufzählungen in diesem Kapitel sind leider geographisch so durcheinander gewühlt, daß kein Sinn herauszubringen ist, aber es giebt autonome Münzen der Stadt Leukas, auf denen *XPTCOPOAC* steht (Eckhel III. p. 337.); die Vermuthung Belley's, daß dieß Leukas identisch mit Abila des Lysanias (zu unterscheiden von *Ἄβιλη τῆς Δεκαπόλεως*; s. Burckhardt I. p. 537.), scheint mir nicht wahrscheinlich, da Abila gewiß eine der tetrarchiae barbaris nominibus XVII war, die Plinius nicht weiter namentlich anführt. —

Das Land weiter im Süden zwischen dem Jordan und der arabischen Wüste enthält wieder griechische Gründungen in bedeutender Zahl. Von Dion, Gerasa, Pella ist früher gesprochen. Zur Dekapolis gehört neben jenen Städten Hippos, das, von wem auch gegründet, als *πόλις Ἑλληνὶς* mit Gadara genannt wird Ioseph. bell. Iud. II. 6. 3.; die *Ἀτθὶς ἐν Ἀσσυρίοις ναιομένα Γαδάροις* des Meleager (ep. 126. ed. Manso) ist eine charakteristische Bezeichnung für den Hellenismus in der Dekapolis. Uebrigens war Hippos an der Südostseite des Sees von Tiberias gelegen (Burckhardt p. 437.), Gadara südlich von Hieromar, noch durch bedeutende Ruinen erkennbar; Steph. bemerkt: *ἔστι καὶ Γάδαρα κώμη Μακεδονίας*. Auffallender ist, daß derselbe für jenes Gadara der Dekapolis hinzufügt: *ἥτις καὶ Ἀντιόχεια καὶ Σελεύκεια*. Vielleicht liegt hier eine doppelte Verwechselung vor; jedenfalls ist Gadara nicht identisch mit dem vierten Antiochien in Steph. Katalog (*μεταξὺ κοίλης Συρίας καὶ Ἀραβίας, Σεμιράμιδος*) — oder wenigstens mit dem Antiochien, von welchem Münzen der Antonine u. s. w. vorhanden sind mit der Umschrift *ANTIO. TΩ. ΠΡ. ΙΠΠ.* (ad Hippum nach Eckhel III. p. 347.); denn aus derselben Zeit giebt es Münzen von Gadara. — Ja noch ein Antiochien hat hier, vielleicht momentaner Weise, bestanden, ich meine das, von welchem Münzen des vierten Antiochos vorhanden sind mit der Umschrift: *ANTIOXEΩN ΤΩΝ ΕΠΙ ΚΑ-ΑΙΡΡΟΗΙ*, womit eine Position an der Kalirrhoe, die sich von Osten her ins todte Meer ergießt, gemeint zu sein scheint; dieß Antiochien nach der unsicheren Spur bei Plin. V. 24. auf Edessa in Mesopotamien zu beziehen, scheint durchaus unräthlich;

Digitized by Google

überdieß nennt Steph. sein achtes Antiochien ἡ ἐπὶ Καλιρρόης λίμνης, ein verkehrter Ausdruck, der vollständig heißen müßte: ἐπὶ Καλιρρόης καὶ Ἀσφαλτίτιδος λίμνης [22]). — Die Ἀντιόχου φάραγξ bei Ioseph. bell. Iud. I. 4. 8. will ich wenigstens erwähnt haben. — Auch ein Seleukeia ist in dieser Gegend vorhanden, es lag nach Ioseph. bell. Iud. IV. 1. am samachonitischen See; Josephos nennt es häufig, einmal als κώμη (vit. 37.) — Ob das Lysias, das Strabo XVI. p. 376. in der Umgegend der Jordanmündung erwähnt, nicht vielmehr das sonst bekannte Livias (Ioseph. Ant. XIV. 1. 4.) ist, lasse ich dahingestellt. — Vielleicht würde der Name der Dekapolis für jene zehn Städte der Peraia selbst als Garantie für deren Hellenisirung gelten können, doch ist für Bostra, Kanatha kein ausdrückliches Zeugniß vorhanden; für Ainos (tab. Peut.) darf der hellenische Name als Zeugniß gelten. — Sobald sich Ptolemaios Philadelphos in Besitz dieser Landschaft gesetzt, fügte er den früheren neue Gründungen hinzu. Vor allen bekannt ist Philadelpheia, ἐπιφανὴς πόλις, ἡ πρότερον Ἄμμανα (Rabbath Ammon), εἶτ' Ἀστάρτη, εἶτα Φιλαδέλφεια ἀπὸ Πτολεμαίου τοῦ Φιλαδέλφου (Steph.); schon bei Polybios (V. 71.) erscheint sie mit dem einheimischen Namen. — Eine lagidische Stadt ist ferner Philotera, Steph.; Φιλοτερία bei Polyb. V. 70. 4. statt Φιλωτερία, unmittelbar neben dem See, aus dem der Jordan in die Ebene von Skythopolis eintritt, belegen; Antiochos kam von Sidon und zog über Philotera nach Skythopolis; also lag die Stadt an der Westseite des Sees von Tiberias; sie hat ihren Namen nach Philadelphos Schwester. — Auch eine Berenike findet sich hier: ἔστι καὶ ἄλλη περὶ Συ-

22) Nach Hieronymus (in Ies. 13. vol. V. p. 108.) wurde Zedekia gen Antiochien geführt, quae tunc vocabatur Rablatha; dieß Riblath des A. T. liegt im Lande Chamat, welches unterschieden ist von Chamath „der großen Stadt" (Amos 6. 2.) am Orontes, dem späteren Epiphaneia; das ungleich häufiger genannte Chamath, wozu Riblah gehört, liegt im nordöstlichen Gebiet der zwölf Stämme, in Naphthali, am meisten gen Damaskos hin. Also auch da, wo Nebukadnezar lagerte, als er den gefangenen Zedekia blendete, ein Antiochien? Nein, sondern Hieronymus, wie andere alte Ausleger, verstand irrig unter Riblah Antiochien am Orontes, wie denn auch die Vulgata Num. 34. 11. noch hat descenderunt in Rebla contra fontem Daphnen.

Digitized by Google

ρίαν, ἣν Πέλλαν καλοῦσι; es muß unentſchieden bleiben, ob dieß das Pella der Peraia iſt, welches wir unter den Gründungen Alexanders nannten, oder ob vielleicht ein gräciſirtes Ἄβελλα. — Beſondere Schwierigkeit macht ein Artikel des Steph., in dem zwei Arſinoe genannt werden: τρίτη πόλις Συρίας ἐν Αὐλῶνι· ἡ περίμετρος αὐτῆς στάδια ὀκτακισχίλια (!)· τετάρτη τῆς κοίλης Συρίας. Letzteres wird niemand zu localiſiren wagen wollen; jenes kann wohl nur in dem αὐλὼν βασιλικὸς oberhalb von Damaskos geſucht werden und muß bedeutenden Umfang gehabt haben, da Stephanos überall ihn anzuführen Gelegenheit nimmt; eine Spur dieſer Stadt iſt ſonſt nirgend zu finden.

Ueber die neuen Städte im eigentlichen Palaiſtina will ich nicht ſprechen, da ſie, wie es ſcheint, alle der Zeit der Hasmonäer angehören und bei Gelegenheit ihrer Geſchichte eine paſſendere Stelle finden werden. Aber an der Küſte des Mittelmeeres bleiben uns noch einige Punkte anzuführen. Von Gaza iſt ſchon früher geſprochen worden. Azotos, die alte Philiſterſtadt, heißt wenigſtens bei Epiphan. Vit. Ion. ed. Par. tom. II. p. 146. πόλις Ἑλλήνων. Apollonia κατὰ Ἰόπην kann ſich nicht verläugnen (Steph. v. Plin. V. 12.). Ueber Anthedon finde ich außer dem helleniſchen Namen kein Zeugniß. Stratonospyrgos iſt ſpäter unter dem Namen Cäſarea bedeutender geworden; über den Urſprung hat die Vorrede der Novelle CIII.: Στράτων ἱδρύσατο πρῶτος, ὃς ἐξ Ἑλλάδος ἀναστὰς γέγονεν αὐτῆς οἰκιστής. Nach der Zuſammenſtellung bei Ioseph. Ant. XIV. 4. 4. und bell. Iud. I. 7. 7. gehört auch Arethuſa an dieſe Küſte, wenigſtens in die Weſtgegend Palaiſtinas. — Endlich die bedeutendſte Feſtung für Behauptung der Küſte Ptolemais, wahrſcheinlich von dem zweiten Lagiden gegründet. Erwähnt zu werden verdient noch, daß es Münzen giebt mit der Bezeichnung: ANTIOXEΩN ΤΩΝ ΕΝ (auch ΕΠ. bei Mionnet Suppl. VIII. p. 30.) ΠΤΟΛΕΜΑΙΔΙ; es giebt deren von Antiochos IV. und Antiochos VIII. Eckhel erklärt ſich (III. p. 305.) dafür, daß dieß nicht eine eigene Civität bezeichne, ſondern die in Ptolemais etwa anſäſſigen Bürger von Antiochien hätten als Corporation dieſe Münzen geprägt.

Digitized by Google

Aber die Beispiele aus Inschriften wie etwa οἱ ἐν Σιδῶνι Κιττιεῖς und Aehnliches beweisen noch lange nicht das Münzrecht solcher Gilden oder Hansen in einer fremden Politie und ein entscheidendes numismatisches Beispiel dafür fehlt durchaus, denn die Münzen Antiochos IV. mit der Umschrift: *ΑΝΤΙΟΧΕΩΝ ΤΩΝ ΠΡΟΣ ΔΑΦΝΗΙ*, die Eckhel besonders geltend macht, sind eben nichts als Münzen der Stadt Antiochien; cf. O. Müller Antioch. p. 42. 62.

Zum Schluß habe ich noch zwei völlig dunkle Orte zu besprechen. Stephanos nennt eine Stadt Hellas: ἔστι καὶ ἄλλη πόλις Ἑλλὰς κοίλης Συρίας; niemand sonst, so viel mir bekannt, weiß von ihr; und man ist auf die Vermuthung gekommen, daß sie durch irgend einen Irrthum entstanden ist, wie wenn etwa Gadara nach dem oben mitgetheilten Verse des Meleager als Atthis genannt würde. — Eine zweite Stadt ist Demetrias; Eckhel hat mit aller Zuversicht, die numismatische Anzeichen gewähren können, gewisse Münzen mit der Bezeichnung *ΔΗΜΗΤΡΙΕΩΝ ΤΗΣ ΙΕΡΑΣ* dem syrischen Lande vindiciren zu können geglaubt. Mionnet trennt sie gar in zwei Kategorien, von denen er die einen nach Demetrias in Phoinikien, die andern nach Koilesyrien verlegen will. Daß eine Stadt dieses Namens in dem Theil Syriens, den eine Zeit lang der Antigonide Demetrios besaß, begründet sein mag, ist durchaus denkbar; s. Hellenism. I. p. 572.

Die Länder des Euphrat und Tigris.

Ich will in diesem Abschnitt das gesammte Stromgebiet jener beiden Flüsse zusammenfassen, so weit nicht bereits im Früheren von der Westseite des Euphrat die Rede gewesen ist.

1) Für Mesopotamien läßt Plinius Ausdruck VI. 26: Mesopotamia tota vicatim dispersa... Macedones eam in urbes congregavere propter ubertatem soli — eine viel stärkere Hellenisirung erwarten, als wir im Einzelnen nachzuweisen im Stande sind; namentlich die nördlicheren Landschaften müssen eine bedeutende Zahl neuer Ansiedlungen erhalten haben; Anthemusia und Mygdonia nennen die Makedonier sie mit heimathlichen Namen.

Digitized by Google

Beginnen wir an dem Punkt, wo in der Seleukidenzeit die große Oststraße über den Euphrat führte. Dem Zeugma gegenüber liegt Apameia, Seleucus idem utriusque conditor, Plin. V. 24., und Seleukeia, φρούριον τῆς Μεσοποταμίας, Strabo XVI. p. 354. ed. T., ἡ ἐπὶ τοῦ Ζεύγματος, Polyb. V. 43.; cf. Corp. Inscr. no. 2548: Σελευκεὺς τῶν πρὸς τῷ Εὐφράτῃ. Beide Städte müssen am Euphrat und völlig nah bei einander gelegen haben; Plin. VI. 26. sagt: dicta est in Zeugmate Apamia, ex qua orientem petentes excipit oppidum apprime munitum, quondam stadiorum LXV amplitudine et satraparum regia adpellatum, quo tributa conferebantur, nunc in arcem redactum. Dieß ist denn wohl Seleukeia und jene Burg die in den „Briefen über Zustände ꝛc." p. 227. beschriebene uneinnehmbare Feste von Biradschik, Kalai Beda genannt. Da ferner Isidoros von Apameia südwärts rechnet, ohne Seleukeia zu nennen, so wird Seleukeia ein Wenig nördlicher, aber noch am Euphrat gelegen haben. In diesem Apameia erkenne ich das von Steph. erwähnte wieder: ἔστι καὶ τῆς Περραίας, Ἐδέσσης πρὸς ἄρκτους. Oder sollte man Stephanos Angabe genau nehmen dürfen? so könnte „Apameia nordwärts von Edessa" möglicher Weise die Position von Diabekr oder Kara amid bezeichnen, ja selbst Plinius Notiz könnte man allenfalls dahin zu deuten geneigt sein. Aber Alles spricht dagegen; den Seleukiden war das Gebiet im Norden des Masiosgebirges, wenn sie es besaßen, nicht so sicher, daß sie dorthin den finanziellen Mittelpunkt ihres Reiches hätten verlegen sollen; ja das gänzliche Fehlen seleukidischer Gründungen in diesem Bereich vor Antiochos IV. Zeit scheint zu beweisen, daß sie ihn nie eigentlich beherrschten. Amida wird ausdrücklich als Gründung des Constantin bezeichnet (Amm. M. XVIII. 9. 1.); Stephanos hat in seinem Katalog eben jenes Apameia am Zeugma ausgelassen, wenn er es nicht mit diesem bezeichnet, das denn freilich fehlerhaft als im Norden von Edessa gelegen bezeichnet wäre. Seine Bezeichnung τῆς Περραίας muß corrumpirt sein, τῆς Περαίας dafür zu schreiben läßt sich durch nichts unterstützen; Ptolemaios beginnt seine Beschreibung Mesopotamiens mit Παρσική am Euphrat, das er unter gleichem

Digitized by Google

Meridian mit Zeugma in Kyrrhestike, aber um einen halben Grad nördlicher ansetzt; τῆς Πορσικῆς würde ich bei Steph. schreiben, wäre die Veränderung nicht zu gewaltsam.

Gehen wir zunächst den Euphrat hinab; wir folgen am besten der Straße, welche in den parthischen Stathmen des Isidoros verzeichnet ist. Er beginnt von Apameia; die zweite Station von dort, acht Schoinen entfernt, nennt er χάραξ Σπασίνου, ὑπὸ δὲ Ἑλλήνων Ἀνθεμουσιὰς πόλις. Dieselbe Anthemusias bezeichnet Tacit. Ann. VI. 41: Nicephorium et Anthemusiada ceterasque urbes, quae Macedonibus sitae Graeca vocabula usurpant; bei Strabo XVI. p. 351. ist die Landschaft Anthemusia genannt; der Aborrhas fließe durch sie. Ist diese Angabe richtig, so erstreckt sich deren Bereich am Euphrat ziemlich weit hinab. Ptolemaios nennt noch die Landschaft; daß zu seiner Zeit auch die Stadt noch vorhanden war, beweisen ihre Münzen aus weit späterer Zeit, deren Aechtheit mit Mannert zu bezweifeln nicht der geringste Grund vorhanden ist. — Hiernächst drei Schoinen weiter nennt Isidor Κοραΐα ἡ ἐν Βατάνῃ (cod. B. Βιτάνῃ) ὀχύρωμα. Ob Koraia eine hellenistische Gründung, ist zweifelhaft. Aber Batnai (Steph.) oder Batne nennt Amm. M. XIV. 3. 3. ausdrücklich municipium in Anthemusia conditum Macedonum manu priscorum, ab Euphrate flumine brevi spatio disparatur, refertum mercatoribus opulentis; er beschreibt die große Messe, die dort jährlich im Herbste gehalten wird, zu der die Waaren der Indier und Serer kommen; cf. XXIII. 2. 7. Itin. Ant. p. 191. 192. Procop. de aedif. II. 7. Ich habe die Briefe des Kaisers Julian nicht zur Hand, um zu entscheiden, ob das Batne, das er mit dem thessalischen Tempe und mit Daphne bei Antiochien vergleicht, dieß oder das zwischen Hierapolis und Aleppo ist (Ep. 14.). — Auf dem weiteren Wege nennt Isidor Ἄλαγμα ὀχύρωμα, σταθμὸς βασιλικός, dem Namen nach wenigstens griechisch. — Sodann Ichnai, πόλις Ἑλληνίς, Μακεδόνων κτίσμα, an dem Fluß Bilecha. Der Name ist nach einer makedonischen Stadt; s. unter Andern Lycophr. 129. c. interpp. Auch in dem Feldzug des Crassus wird Ichnai noch genannt, Dio Cass. XL. 12. — Von dort der nächste Ort ist das schon frü-

Digitized by Google

her besprochene Nikephorion am Euphrat, das jedenfalls ganz in der Nähe der Bilechamündung gelegen war. — Dann entfernt sich Isidors Straße wieder vom Euphrat, setzt über den Aburas (Aborrhas) oberhalb seiner Einmündung in den Euphrat, berührt diesen erst zehn Schoinen südlicher wieder bei Dura, *Νικάνορος πόλις, κτίσμα Μακεδόνων, ὑπὸ δὲ Ἑλλήνων Εὐρωπος καλεῖται.* Unter dem Namen Dura erscheint der Platz in der Expedition des Kaisers Julian, Ammian nennt ihn desertum oppidum (XXIII. 5. 2.). Zosimos III. 14. sagt: *Δοῦρα, ἔχνος μὲν ὡς ἄρα ποτὲ πόλις ἦν φέρουσα, τότε δὲ ἔρημος.* Schwierig ist zu entscheiden, was Polybios V. 48. meint, wenn er berichtet, der empörte Satrap von Persis habe Seleukeia am Tigris genommen, dann weiter um sich gegriffen *καὶ τὴν μὲν Παραποταμίαν μέχρι πόλεως Εὐρώπου κατέσχε, τὴν δὲ Μεσοποταμίαν ἕως Δούρων.* Jedenfalls gab es am Tigris ebenfalls ein Dura, aber auf dem linken Ufer, also nicht in Mesopotamien, Polyb. V. 52. 2. Ammian. Marc. XXV. 6. 9.; somit wird Polybios dieß Dura am Euphrat meinen, das wirklich in Mesopotamien lag; da Isidor Dura und Europos am Euphrat identificirt, so kann Polybios mit der Parapotamie, obschon das rechte Euphratufer so bezeichnet vorkommt, nicht dieß gemeint haben, sondern es muß ein Europos am Tigris und zwar an dessen Ostufer gegeben haben, wovon freilich sonst keine Spur vorhanden ist; — oder ist der Text des Polybios fehlerhaft? Die zweite Stelle des Polybios, nach der Dura am Tigris von dem Empörer belagert wird, scheint allerdings dafür zu sprechen, daß gemeint ist: die Parapotamie (am Tigris) bis Dura und Mesopotamien bis Europos. — Auf dem weiteren Wege führt Isidoros die Orte Izanneſopolis, Aeipolis, endlich am Kanal Naarmalcha Neapolis auf, freilich ohne sie als griechische Gründungen zu bezeichnen.

Außer diesen Städten finden sich am Euphrat noch ein Paar andere. Zunächst Amphipolis; Plin. V. 24. sagt: Thapsacus quondam, nunc Amphipolis. Dagegen Steph. Byz.: *Ἀμφίπολις: ἔστι καὶ πόλις Συρίας πρὸς τῷ Εὐφράτῃ, κτίσμα Σελεύκου· καλεῖται δὲ ὑπὸ τῶν Σύρων Τούρμεδα.* Es scheint doch Stephanos mit seiner genauen Angabe mehr Glau-

Digitized by Google

ben zu verdienen, um so mehr, da der alte seit Xenophon und Theopomp berühmte Name Thapsakos, nicht Amphipolis es ist, mit dem Eratosthenes den Ort, von dem seine Maaßangaben ausgehen, bezeichnet. — Sodann erwähnt Stephanos ein Ἄινος κατὰ Θάψακον καὶ τὸν Εὐφράτην. — Kallinikon ist schon früher bei Gründung von Nikephorion durch Alexander, da beide Mannert für identisch gehalten, erwähnt worden. Diese Identität gründet Mannert darauf, daß die Lage beider Orte zusammentrifft und daß mit Plinius der Name Nikephorion verschwinde und seit Julians Zug nur Kallinikon genannt werde; auch sei der Name beider ziemlich gleichbedeutend; und so könne denn die Angabe, daß die Stadt Kallinikon von dem zweiten Seleukos gegründet worden, nicht richtig sein und man könne wenigstens für die Zeit der Namensänderung die Notiz des Libanios (ep. ad Aristaenet. 1.) annehmen, daß die Stadt diesen Namen von dem Sophisten Kallinikos, der hier getödtet worden, erhalten habe. Diese Argumentation ist im hohen Grade bedenklich. Das Nichtvorkommen eines Namens in den dürftigen Ueberlieferungen hat stets eine sehr geringe Beweiskraft; und wenigstens eine Münze der Stadt unter Gallien, in dessen Zeit jener Sophist gelebt haben soll, wird bei Mionnet S. VIII. p. 415. angeführt; mögen immerhin beide Städte in ziemlicher Nähe bei einander gestanden haben, weder unsere Kenntniß von dem Flußlauf (denn die schöne Karte der Euphraterpedition ist auf dem Continent nur erst als confidentielles Geschenk in den Händen Weniger und nur eben gesehen habe ich sie), noch die Angaben über die Lage des einen und anderen Ortes sind ausreichend, sie genau zu bestimmen. Daß Nikephorion an der Mündung des Bilecha lag, wie Mannert angiebt, wird von keinem Autor gesagt; der Ort Sura, „welchen, wie Mannert sagt, Ptolem. Nikephorion gegenüber an das syrische Ufer des Euphrat stellt, und welchen Prokop (Pers. I. 18.) in der nemlichen Lage gegen Kallinikon kennt," liegt nach Ptolem. etwa 230 Stad. westlicher und gegen 200 Stad. südlicher als Nikephorion, also jedenfalls über 6 Meilen entfernt, während nach Prokop Kallinikon ungleich näher an Sura lag; denn in der Verfolgung der Perser durch Belisar brachen die Römer von Sura, wo sie übernachtet hat-

Digitized by Google

ten, auf und trafen den Feind gegenüber von Kallinikon, als er eben weiter zu ziehen aufbrach; höchstens einen Marsch, also etwa drei Meilen lagen beide Orte von einander. Die übrigen Angaben bei Prokop (de aedif. II. 7. de bell. Pers. II. 21.) so wie Theophylact. III. p. 152. ed. Bonn. geben keinen weiteren Aufschluß. Ammian. M. XXIII. 3. 6. sagt: Davanam venit, unde ortus Belias fluvius funditur in Euphratem . . . postridie ventum est ad Callinicum, munimentum robustum et commercandi opportunitate gratissimum. cf. Zosimus III. 13. Einige andere Citate sind in den Noten zu Itiner. Ant. p. 191. ed. Wess. Es ist möglich, daß Kallinikon an der Bilechamündung lag, jedenfalls lag Nikephorion weiter stromab am Euphrat, und der Weg des Isidoros verließ bei Ichnai diesen Fluß, um in geraderer Straße südwärts zu gehen, weshalb da Kallinikon nicht genannt wird. In Beziehung auf den Namen ist freilich Libanios Notiz sonderbar; aber gegen ihn, (und seine Autorität in historischen Dingen ist eben nicht groß,) steht das Chronic. Paschale p. 330. ed. Bonn., welches die Gründung ausdrücklich auf Seleukos II. zurückführt; in der Geschichte desselben ist näher über dieselbe gesprochen worden.

In der Nähe von Nikephorion lag nach Steph. Byz. Zenodotion, das in der Expedition des Crassus genannt wird (Plut. Crass. 17. Dio Cass. XL. 13.). Daß die Gegend hier überhaupt von hellenischen Ansiedlungen voll war, voller wahrscheinlich, als unsere Aufzählung von Namen zu ergeben scheint, zeigt wohl des Dio Ausdruck: ταχὺ δὲ καὶ ὁ Κράσσος (der schnell bis Ichnai vorgedrungen war und bald bei Karrai besiegt wurde) τά τε φρούρια καὶ τὰς πόλεις τὰς Ἑλληνίδας μάλιστα τάς τε ἄλλας καὶ τὸ Νικηφόριον ὠνομασμένον προσεποιήσατο.

Uns scheinen hier wie in Mesopotamien überhaupt unverhältnißmäßig wenige sichere Notizen erhalten zu sein; zwischen Euphrat und Tigris sind nur zwei Städte auch im Local unzweifelhaft, Edessa und Nisibis, beide freilich zu allen Zeiten Städte von größester Wichtigkeit; es kann meine Absicht nicht sein die vollständige Geschichte beider Orte darzulegen. Edessa anlangend

Digitized by Google

ist bekannt, daß der heutige Name Orfa aus dem Namen des in der nachchristlichen Zeit unter den frommen Fürsten Abgaros und Mannos gebildeten osroenischen Fürstenthums entstanden ist; der Verfasser der „Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei" p. 343. copirte von dem Gemäuer eine Stunde von der Stadt, welches die Araber Nimrods Schloß nennen (St. Hieronym. in Genes. c. 10: regnavit Nimrod in Arath i. e. in Edessa) eine Inschrift, deren Schluß *τοῦ Μάννου γυνὴ* ist; in einer drunter stehenden Zeile dann unentzifferte, wahrscheinlich syrische Zeichen. Daß das Hellenische in Edessa nicht völlig siegte, ist sicher; eine Notiz aus Georg von Malakia (bei Bayer hist. Osrh. p. 5.) besagt, daß von den drei syrischen Dialekten der reinste und eleganteste in Edessa gesprochen wurde; cf. Quatremère im Journ. Asiat. 1835. p. 214 ff. Daß der altheimische Ort von den Makedoniern wegen des Wasserreichthums nach dem heimischen Edessa umgenannt worden, bezeugen viele Autoren; cf. Ioan. Malal. p. 418. ed. Bonn. Theophanes Chron. p. 263. ed. Bonn. und die andern Citate bei Mannert, Bayer und Wesseling ad Itin. Ant. p. 185. Daß dieselbe Stadt auch den Namen Antiochien geführt hat, wird ausdrücklich bezeugt. Malalas sagt: der erste Seleukos habe sie *Ἀντιόχεια ἡ μιξοβάρβαρος* genannt, und als sie ihre erste Ueberschwemmung gelitten, habe er sie Edessa umgenannt. Doch ist dagegen Plin. V. 24: Edessam, quae quondam Antiochia dicebatur, Calirrhoen a fonte nominatam; also Edessa Kalirrhoe war nach Plinius der Name der Stadt, und zwar der spätere, keinesweges aber, wie man angenommen hat, Antiochien an der Kalirrhoe; früher habe ich mich erklärt über die Münzen mit dem Kopf und Namen des vierten Antiochos, welche die Bezeichnung haben *ANTIOXEΩN TΩN ΕΠΙ ΚΑΛΙΡΡΟΗΙ*, die ich noch viel weniger als die der Antiochier bei Ptolemais für das annehmen kann, wofür sie Eckhel (III. p. 306.) erklären will. Uebrigens muß ich bekennen, daß jene Umnennung aus Antiochien in Edessa mir in hohem Grade bedenklich erscheint; ich möchte vielmehr vermuthen, daß Edessa bereits von Alexander gegründet worden, daß etwa in ihrer nächsten Nähe die *μιξοβάρβαρος* von Seleukos hinzugebaut, diese aber allmählig in

Digitized by Google

jene aufgenommen, die Doppelstadt in dem gemeinsamen Namen Edessa zusammengefaßt ist. — Die zweite Stadt ist Nisibis (Nasibis bei Steph. Byz., *NECIBI* auf Münzen) unter dem Namen des mygdonischen Antiochien; mit diesem erscheint sie bei Polybios (V. 51.) so wie auf den Münzen des vierten Antiochos: *ANTIOXEΩN TΩN Π. ΜΤΓΔΟΝΙΑ.* Die Identität beider Namen bezeugt überdieß Ioseph. Ant. XX. 3. 3. Plut. Lucull. 25. Strabo XVI. p. 350. ed. Tauchn. Theophylactus III. p. 123. 134. ed. Bonn., auch Lucian. quom. hist. conscr. 15. nennt die Stadt. Der Curiosität halber mag bemerkt werden, daß Nachkommen vom ächten Geschlecht der Sparten dort wohnten, Plutarch. de sera num. vind. 21.

Leider ist Plinius in Beschreibung Mesopotamiens höchst ungenau; doch hat er ein Paar Namen aufbewahrt, die ohne ihn verschollen wären. Er sagt VI. 26; item in Arabum gente, qui Aroei (der Tigris trennt sie von Adiabene, Plin. VI. 27.) vocantur et Mardani, Antiochiam, quae a praefecto Mesopotamiae Nicanore condita Arabis vocatur .... mox in campestribus oppida Diospage, Polytelia, Stratonicea, Anthemus; bis auf den letzten Ort alle unbekannt. Eben so unbekannt ist das Apollonia, welches Stephanos in Mesopotamien anführt.

2) Ich will hiernächst die Gebiete zusammenfassen, welche Ptolemaios mit den Namen Babylonien und Susiana nennt.

Mit dem schon früher erwähnten Neapolis in der Gegend, wo aus dem Euphrat in den schon nahen Tigris der Kanal Narmalcha hinüberführt, beginnt das Gebiet Babyloniens. Die erste hellenistische Stadt, der wir weiter begegnen, ist Seleukeia (auch auf Münzen *ΣΕΛΕΥΚΕΩΝ ΠΡΟΣ ΤΙΓΡΙ*), eine der größten und merkwürdigsten Städte des Hellenismus, die wohl einmal einer monographischen Behandlung würdig wäre. Ich beschränke mich hier auf Weniges. Die Gründung durch den ersten Seleukos bezeugt Strabo XVI. p. 336. und Appian. Syr. 58. u. A. Die Stadt war lange in außerordentlicher Blüthe; und in der That hatte sie für den Handel eine

Digitized by Google

ungleich beſſere Lage als früher Babylon und ſpäter Bagdad, indem der Verkehr des Euphrat ſich in ihr mit dem von der See herauf auf dem Tigris vereinigte. Plinius VI. 30. ſagt: plebis ei urbanae DC millia; noch bei ihrem Fall zählte ſie mehrere hunderttauſend Einwohner, Iul. Capitol. Verus p. 55. ed. Cas. Sie erhielt ſich auch nach der Seleukidenzeit als Freiſtaat und in helleniſtiſcher Weiſe (neque in barbarum corrupta, sed conditoris Seleuci retinens, Tacit. Ann. VI. 42.). Zoſimos (III. 23.) hat die Nachricht, daß die Stadt früher den Namen *Ζωχάση* gehabt habe; doch iſt es möglich, daß darin ſich *Χωχή* (wie es Arrian bei Steph. und ſchon Hellanikos nennt) oder Koche, wie es gewöhnlich heißt, verbirgt; wie das *Χιρχασελεύκου* im Leben der heiligen Sira (Bollandist. 18. Mai) zu verſtehen, weiß ich nicht. — Daß das unfern am andern Ufer des Tigris liegende Kteſiphon nicht erſt von Vardanes, wie Ammian. M. XIV. 23. ſagt, gegründet war, zeigt die Erwähnung des Ortes bei Polybios (V. 45.), und nicht bloß Procop. de bell. Pers. II. 28. nennt ſie von den Makedoniern gegründet, ſondern ſchon Ioseph. Ant. XVIII. 9. 9. als *πόλις Ἑλληνίς*. —

Leider iſt Plinius (VI. 27.) in ſeiner Beſchreibung des unteren Tigris wieder unbeſchreiblich verworren; doch iſt ſoviel aus ihm klar, daß es am Tigris zwei Städte des Namens Apameia gab, ſobald man nur weiß (was aus den actis Sanct. mart. orient. ed. Assemani p. 83. und den dortigen Angaben über die Biſchöfe klar hervorgeht), daß es zwei Landſchaften Meſene gab, die eine am Tigris bei Seleukeia und die andere bekanntere (Pherat-Maisan) da, wo ſich Euphrat und Tigris vereinigt haben. Plinius ſagt, der Tigris lustratis montibus Gordyaeorum circa Apamiam Mesenes oppidum citra Seleuciam Babyloniam CXXV m. p. divisus in alveos duos altero meridiem et Seleuciam petit, Mesenen perfundens altero etc. Alſo dieß Apameia lag oberhalb von Seleukeia, während das Apameia, welches Ptolemaios anführt, um 1½ Grad ſüdlicher und um ½ Grad öſtlicher als Seleukeia liegt; Ptolemaios fügt hinzu: „*ὑφ' ἣν (Ἀπάμειαν) ἡ τοῦ βασιλείου ποταμοῦ πρὸς τὸν Τίγρην συμβολή, ἐγγὺς μέση* (scr. *Μεσήνη*)

Digitized by Google

χώρα, und dieſer königliche Fluß iſt kein anderer als die heutige Einmündung des Euphrat in den Tigris. Dort alſo, bei dem heutigen Kornah lag dieß zweite Apameia, und auf dieſes beziehe ich die zweite Anführung des Plinius: item Apamia, cui nomen Antiochus matris suae imposuit, Tigri circumfunditur; haec dividitur Archoo. Stephanos ſagt: ἔστι καὶ ἄλλη ἐν τῇ Μεσηνῶν γῇ τῷ Τίγρητι περιεχομένη, ἐν ᾗ σχίζεται ὁ Τίγρης ποταμός, καὶ ἐν μὲν τῇ δεξιᾷ μοίρᾳ περιέρχεται ποταμὸς Σέλλας, ἐν δὲ τῇ ἀριστερᾷ Τίγρης ὁμώνυμος τῷ μεγάλῳ. Nach der Bezeichnung des Sellas (Diala) wird hier das nördlichere Apameia gemeint ſein. Dagegen dürfte im Etym. M. Ἀσσυρία ... ἕως Ἀπαμείας καὶ ἔτι κάτω κ. τ. λ. wohl wahrſcheinlicher die ſüdliche Apameia gemeint ſein. Eben dieſe wird die Amm. Marc. XXIII. 6. 23. (eminet) ſo wie bei Eutychius tom. I. p. 367. 375. genannte ſein. Das ſchon früher erwähnte Alexandrien an der Tigrismündung muß hier noch einmal genannt werden, da die Stadt, von den Waſſern zerſtört, durch Antiochos, wenn man dem Plinius VI. 27. glauben darf, den quintus regum, unter dem Namen Antiocheia hergeſtellt wurde; doch erſt zum dritten Mal als Charax von Paſines (Spaſines), dem Sohn des Sogdanokos, eines Häuptlings der benachbarten Araber, hergeſtellt, den Juba fälſchlich einen Satrapen des Antiochos nenne, habe die Stadt Dauer gewonnen. Ich bedaure Visconti's Ikonographie nicht mehr zur Hand zu haben, um ſeine Beſprechung dieſes Fürſtenthums von Charax zu Rathe ziehen zu können. Ich habe mir notirt, daß er den Spaſines oder, wie ihn Lukian nennt (Macrob. 16.), Hyſpaſines um 252 anſetzt; und Mionnet (Suppl. VIII. p. 507.) ſetzt den König Tiraios, den Lukian den dritten König nach Hyſpaſines nennt, als gleichzeitig mit Seleukos II. Das entſchieden parthiſche Coſtüm des Portraits aus der einzigen erhaltenen Münze iſt durchaus gegen eine ſo frühe Zeit. Plinius nöthigt zu einer ganz andern Chronologie. Wer iſt denn ſein Antiochus, quintus regum? Unmöglich der fünfte Seleukide, denn der war Seleukos III. Er wird den fünften Antiochos meinen. Aber gerade unter dem fiel ja ſelbſt Timarchos von Babylon ab, während von ſeinem Vorgänger, dem Antiochos IV. Epiphanes, ausdrück-

Digitized by Google

lich berichtet wird a Characе oram (Arabiae) Epiphani primum exquisitam (VI. 28.), der denn auch wohl der Antiochos sein wird, dessen praepositus Mesenae Numenius zu Wasser und zu Lande gegen die Perser kämpfte. Aber paßt auf diesen Antiochos die Bezeichnung quintus? Allerdings, wenn man die in den Priesterverzeichnissen befolgte Reihe, nach der dem Antiochos III. sein kleiner Neffe Antiochos vorausging, als der Bezeichnung des Plinius zu Grunde liegend annimmt. Hiernach also würde der Name Charax Spasinu erst nach 162 aufgekommen sein, der Fürst Spasines um ein Jahrhundert später, als Visconti will, anzusetzen sein.

Für alle anderen hellenistischen Namen in Susiana und am Tigris ist die Lage nicht näher nachzuweisen. Da nennt Stephanos ein Diadochupolis *οὐ πόῤῥω Κτησιφῶντος*. Sodann hat Plinius in der Landschaft Sittakene oppidum eius Sittace Graecorum ab ortu est ... ab occasu autem Antiochia inter duo flumina Tigrim et Tornadotum; letzteren Namen wird man unzweifelhaft in dem *Τορνᾶ ποταμός* des Theophanes Chron. p. 492. ed. Bonn. wiedererkennen, und aus dem Zuge des Herakleios, den der Chronograph beschreibt, ist vollkommen klar, daß der Torna der Fluß Dbonne bei Tavernier, Adhem bei Lynch (Journ. of the roy. geogr. soc. 1839. p. 472.) ist; Lynch fand an seiner Mündung die Ruinen von Opis auf; es ist möglich, daß Antiochien an Opis Stelle trat. — Auch ein Laodikeia wird hier genannt werden dürfen nach Plin. VI. 26., der zusammenstellt Seleucia, Laodicea, Artemita. Nur ein Ort ist vielleicht genauer zu bestimmen, Seleukeia am Hedyphon (Strabo XVI. p. 346. ed. Tauchn. cf. Plin. VI. 27.); wenigstens Rawlinson hat sie in Manji am Abhange des Gebirges nicht weit von der Mündung des Zardflusses in den Jerahi wieder zu erkennen geglaubt. Ich finde den Ort als Beth-Seleucia in Act. sanct. mart. or. I. p. 99. erwähnt; und eben da lernt man noch einen anderen Namen kennen, der gewiß in diese Reihe von Städten gehört: episcopus Beth-Seleuciae... obiit in mansione, quam Nicatora dicunt ... interfectus est ab Hadiabi (Adiabenae) praeside; cf. ibid. p. 227: episcopus Beth Nictoris (sic).

Digitized by Google

3) In Beziehung auf die Landschaft im Westen des Tigris bis zu den höheren Gebirgen hinauf ist früher schon Einiges bemerkt worden; Artemita, Apollonia, Chala, vielleicht Isonoe dürften wir anführen. Die militärische und mercantile Wichtigkeit des Tigris zwingt zu der Vermuthung, daß an diesem Fluß helleniſtiſche Ansiedlungen vorhanden waren; vielleicht daß das eben aus Plinius angeführte Laodikeia hier zu suchen ist; ein Akra mag hieher gehören nach der Notiz bei Steph. v.: *δεκάτη ἐστὶ καὶ πέραν τοῦ Τίγρητος Ἄκρα*, nach dem 16ten Buch des Arrian (natürlich Parthika). — In der Nähe von Arbela (nach Strabo XVI. p. 335. und Steph.) ist ein Demetrias, das d'Anville ohne allen Grund nach Kerkuk verlegt; aus dem Kabinet des Herrn Stewart zu Bombay ist eine autonome Münze der Stadt bekannt geworden (Mionnet Suppl. VIII. p. 388.) mit der Umschrift . . *ΜΗΤΡΕΙΩΝ ΤΩΝ ΠΡΟΣ ΤΩΙ ΤΙΓΡΕΙ*, wodurch sich freilich auch noch keine definitive Bestimmung gewinnen läßt.

4) Armenien mag hier anhangsweise erwähnt werden. Denn wenn auch von Artaxata, das Hannibal gegründet haben soll (Strabo XI. p. 460.), keinesweges gesagt wird, daß es helleniſtiſche Bevölkerung erhalten habe, von Tigranokerta ist es bekannt, daß Tigranes es gründete *ἐκ δώδεκα ἑρημωθεισῶν ὑπ' αὐτοῦ πόλεων Ἑλληνίδων ἀνδρώπους συναγαγών*. Ferner findet sich im Steph. ein Epiphaneia angeführt *κατὰ Τίγριν· ἐκλήθη δὲ καὶ Ἀρκεσίκερτα, ὅ ἐστιν Ἀρκεσίου κτίσμα* (im lat. Text des Ptolemaios ist Artasigarta), wobei wenigstens daran erinnert werden kann, daß Antiochos Epiphanes namentlich einen glänzenden Feldzug gen Armenien hin machte und in demselben den Fürsten Artaxias selbst in seine Gewalt bekam. — Ja auch ein Nikaia finden wir in Armenien, freilich nur auf der peutingerschen Tafel mit der unerklärlichen Bezeichnung Nicaea Nialia; leider ist weder die alte noch die neue Geographie Armeniens hinreichend bekannt, um die Zeichnung der peutingerschen Tafel befriedigend zu construiren; doch erkennt man Folgendes: die Straße, die bei Nikaia in der Richtung auf Ekbatana endet, kommt von dem bekannten Artaxata (am oberen Araxes) und übersteigt ein Gebirge bei dem Ort Catispi, eben

Digitized by Google

so, wie eine von Westen kommende Straße das Gebirge bei Catispi übersteigt; die Tafel zeigt zwei Straßen von Catispi südwärts, aber sie haben 75 mill. weit dieselben Stationen, dann trennen sie sich und die westliche Straße geht nach Tigranokerta, während die andere mit der Richtung gen Ekbatana mit Nikaia endet. Man wird nicht zweifeln, daß jener Bergübergang in der Nähe des Ararat (Ἄβος) lag, welcher mit seiner westlichen Fortsetzung das Wassersystem des Araxes im Süden abschließt, und daß jene Spaltung des Weges im Norden des Wansees statt fand, von dem westlich man in das Gebiet des oberen Tigris gen Tigranokerta kam, während die Oststraße in verlängerter Richtung allerdings auf Hamadan führen kann und wahrscheinlich auf Arbela führte. Neuere Entdeckungen haben gezeigt, wie reich mit Keilinschriften die Umgebungen des Sees versehen sind. Vielleicht lag jenes Nikaia an dem See, vielleicht meinte die Tafel Nicaea paralia. — Auf eben dieser östlichen Abzweigung zeigt die peutingersche Tafel ein Filadelfia, das man wohl unbedenklich in Philadelpheia wird umschreiben dürfen; ich lasse dahin gestellt sein, ob diese Gründung vielleicht auf Demetrios II. Philadelphos zurückzuführen ist. — Ueber die uralten Ansiedlungen von Thrakern und Ainianen in Armenien s. Strabo XI. p. 425 und 464 ed. T. — Wenn Appian (Syr. 57.) unter den Gründungen des ersten Seleukos auch Nikopolis ἐν Ἀρμενίᾳ τῇ ἀγχοτάτω μάλιστα Καππαδοκίας nennt, so wird dieß wohl irrig und dieß Nikopolis die bekannte Gründung des Pompejus am Lykos sein (App. Mithr. 105. und Andere).

Das iranische Hochland nebst Indien und Turan.

Die iranischen Länder, sahen wir, hatten von Alexander besonders in der Richtung der großen Straße von Westen nach Osten zahlreiche Colonien erhalten. Die Fortführung seines Werkes wurde den ersten drei Seleukiden schon durch die Verwickelungen im Westen mannigfach gestört; seit der Begründung des Partherreiches und dem Abfall östlicher Satrapen mußte das Land jenseits der kaspischen Pässe und der scheidenden Wüste im Innern Irans so gut wie völlig Preis gegeben werden;

Digitized by Google

man mußte sich begnügen Medien und Persis zu behaupten, und fast ein Jahrhundert hindurch gelang es. Es scheint, daß wenigstens noch der vierte Antiochos (Epiphanes) in der alten erprobten Weise durch Städtegründungen den gefährdeten Besitz jener hohen Landschaften zu sichern suchte.

1) In Persis hatte Alexander vielleicht keine helleniſtiſche Stadt angelegt; seleukidiſche Gründungen scheinen, wenigſtens zwei, ziemlich sicher zu stehen. Die eine ist Laodikeia, die freilich nur Plinius VI. 26. und scheinbar in Medien erwähnt: in extremis finibus (gen Karmanien) Laodiceam ab Antiocho conditam; welcher Antiochos gemeint ist, ist nicht zu errathen; daß die Stadt doch richtiger nach Persis gehört, erhellt aus der daneben erwähnten regio maritima Cyropolis. Sodann Stasis, πόλις Περσικὴ ἐπὶ πέτρης μεγάλης, ἣν εἶχεν Ἀντίοχος ὁ Σελεύκου, wie Steph. sagt; die angeblichen Münzen von Stasis sind längst aus der Numismatik verschwunden. — Vielleicht darf man dem Namen nach auch Methone für eine griechiſche Stadt halten, die Steph. als in Persis belegen anführt.

2) Ueber Medien ist bereits oben die lehrreiche Aeußerung des Polybios mitgetheilt, wie Medien von helleniſchen Städten rings umbaut sei (Polyb. X. 27.), πλὴν Ἐκβατάνων fügt er hinzu. Plinius dagegen sagt (VI. 14.): Ecbatana, caput Mediae, Seleucus rex condidit. Daß zur Lösung der Schwierigkeit nicht die Herbeiziehung jenes nördlicheren Ekbatana in der Nähe des Urmeasees dienen kann, versteht sich von selbst. Stephanos hat (v. Ἀγβάτανα) die Angabe: daß die Stadt auch Epiphaneia genannt gewesen sei; jedenfalls ist nach II Makkab. 9. 2. unzweifelhaft, daß der vierte Antiochos Epiphanes vor seinem Zuge gegen Elymais in Ekbatana war; und bei der wachsenden Gefahr, welche das Vordringen der Parther schuf, konnte Ekbatana wohl mit einer treuen Colonie versehen und somit zur Deckung der gefährdeten mediſchen Landschaften bestimmt werden. — Das Antiochien des Kosroes, so genannt wegen der daselbst angesiedelten Antiochener vom Orontes, will ich wenigstens genannt haben; s. Procop. apud Phot. p. 25. b. 15. Theophylact. V. p. 216. ed. Bonn.

Digitized by Google

Polybios sagt: Medien περιοικεῖται πόλεσιν Ἑλληνίσιν; wir kennen nur noch ein Paar Orte, welche gegen die kaspischen Pässe hin liegen. Von Achais ist bereits früher gesprochen; der Name scheint bald wieder von dem früheren, den die Ansiedlung vor ihrer Zerstörung hatte, von Herakleia verdrängt zu sein, wenn nicht etwa die wiederhergestellte Herakleia nur den unterscheidenden Beinamen von Achaios erhielt; freilich heißt bei Appian. Syr. 57. diese „in Parthyene" gegründete Stadt Achaia; doch da die, von der wir sprechen, nicht im eigentlichen Parthyene lag, so könnte mit so ungenauer Bezeichnung eben so gut eine später zu nennende in Arien gemeint sein, wie Appian Soteira in Arien ebenfalls unter den in Parthyene gegründeten Städten nennt. Jedenfalls bei Strabo, Ptolemaios, Ammian kommt nur der Name Herakleia vor. — Von Rhagai oder Rhaga haben wir das ausdrückliche Zeugniß des Strabo (XI. p. 453.): τὸ τοῦ Νικάτορος κτίσμα, ὃ ἐκεῖνος μὲν Εὐρωπὸν ὠνόμασε, Πάρθοι δὲ Ἀρσακίαν, mit der näheren Bezeichnung, daß die Stadt etwa 500 Stadien südlicher als die kaspischen Pforten lag, nach dem artemitener Apollodor. Davon wiederholt denn Steph. v. Ῥάγα Einiges. Doch scheint es bedenklich die Identität der drei Namen anzunehmen; Europos und Arsakia werden ausdrücklich unterschieden bei Plin. VI. 25. Ptol. VI. 2. (wo Rhagai fehlt, wenn es nicht etwa in Ῥάφα corrumpirt ist), Ammian. M. XXIII. 6. 39.; und auf der peutingerschen Tafel liegt Europos 15 mill. diesseits von Rhagai auf dem Wege von Ekbatana; die Straße des Isidoros bezeichnet nur Rhaga und Charax (wovon gleich) in dem rhagianischen Medien; endlich kann noch angeführt werden, daß Rhagai, nicht Arsakia bei Athen. XII. p. 514. als die Stadt genannt wird, wo die Arsakiden ἐαρίζουσι. — In Beziehung auf die Lage dieser, wie ich meine, verschiedenen Städte scheint sich durchaus nichts Näheres zu ergeben. Jedenfalls auf die hinlänglich bekannte Position von Rhagai paßt die Angabe aus Apollodor, daß die Stadt 500 Stadien südlich von den kaspischen Pässen liege, durchaus nicht; da Europos 15 mill. p. von Rhagai entfernt auf dem Wege nach Ekbatana lag (etwa da, wo auf Zimmermanns Karte Chiere gezeichnet ist), also offenbar in gleichfalls west-

Digitized by Google

licher Richtung von den Pässen, so dürfte die Entfernung von 500 Stadien gen Süden am ersten auf Arsakia passen. — Daß in Medien auch ein Laodikeia belegen, berichtet Strabo (XI. p. 453. ed. T.) und nach ihm Steph. und Eustath. ad Dionys. v. 918. — Und wenigstens anführen will ich, daß die peutingersche Tafel unter den Stationen zwischen Ekbatana und Europos auch ein Hekatonpolis nennt, wobei an eine Verwechselung mit dem bekannten Hekatompylon zu denken nicht wohl möglich. — Endlich am Eingang der kaspischen Pässe scheint Charax gelegen zu haben; bei Ptolemaios wenigstens liegt es nach den Gradangaben ganz dicht südöstlich an denselben; außer ihm erwähnt es Ammian. M. XXIII. 6. 43. und Isidoros mit dem Bemerken, daß Phraates zuerst dort die Mardier angesiedelt habe; bei ihm aber liegt der Ort vor dem Westeingang der Pässe, und man mag ihn demnach etwa in den Ruinen nahe bei Aiwani Keif wiedersuchen, wenn es nicht die der alten Stadt Veramin sind. — Noch als medische Stadt führt Strabo XI. p. 435. und 453. ed. T. Apameia an, welche Isidor in der gleich ostwärts der kaspischen Pässe liegenden Landschaft Choarene angiebt. Raphane cognominata bezeichnet sie Plin. VI. 14.; cf. Ammian. M. XXIII. 6. 43. Eustath. ad Dionys. 918.

3). Die parthischen Landschaften, ich meine das eigentliche Parthien, Hyrkanien und Arien, zeigen wenigstens ein Paar Ansiedlungen aus der Zeit nach Alexander. Daß hier das Griechische mit der parthischen Herrschaft keineswegs hinstarb, zeigt unter Andern Polybios in der Erzählung vom Feldzug des dritten Antiochos (X. 31. 11.): als die Barbaren sich über das Gebirge zurück nach Syrinx (τῆς Τραχαίας ὡσανεὶ βασίλειον) gezogen hatten und sich da länger zu halten verzweifelten, ermordeten sie die Hellenen in der Stadt, raubten deren beste Habe und flüchteten weiter. Leider ist da das Bruchstück des Polybios zu Ende; aber aus demselben Buche citirt Stephanos den Namen der Stadt Kalliope (πόλις Παρθυαίων), der auch hieher gehört, da sie Appian (Syr. 57.) ausdrücklich unter Seleukos I. Gründungen nennt; auch Plinius (VI. 15.) erwähnt sie als opposita quondam Medis; wäre er ein genauerer Schriftsteller, so müßte man an das atropatenische Königthum denken.

Digitized by Google

Ob auch Pherai (Παράναων bei Steph. v.) eine hellenistische Gründung, ob auch Mysia (bei Ptol. VI. 5., Moesia bei Ammian. Marc. XXIII. 6. 43.), mag dahin gestellt bleiben. — Das berühmte Hekatompylos heißt bei Curtius VI. 2. urbs condita a Graecis, und Appian (Syr. 57.) führt ihre Gründung ausdrücklich auf den ersten Seleukos zurück. — Völlig vereinzelt scheint die Angabe des Stephanos von einem Eumeneia in Hyrkanien zu sein; konnte die Anlage — denn an der Richtigkeit der Notiz zu zweifeln ist doch kein Grund — vielleicht von dem Kardianer Eumenes sich herschreiben? so unwahrscheinlich dieß an sich ist, es liegen Anknüpfungspunkte zu irgend einer anderen Vermuthung nicht vor.

Appian führt unter den Städten Parthyenes auch Soteira, Charis und Achaia auf. Achaia nannten wir schon vorher bei Gelegenheit von Herakleia Achais; es schien wahrscheinlich, daß Appian damit eine andere Stadt habe bezeichnen wollen, die nemlich, welche Strabo (XI. p. 438. ed. T.) in Arien aufführt: Ἀρτάκαννα καὶ Ἀλεξάνδρεια καὶ Ἀχαία ἐπώνυμοι τῶν κτισάντων. Also von Achaios war auch diese Stadt gegründet, gewiß dem Vater jener Laodike, die mit dem zweiten Antiochos vermählt war; es kann zweifelhaft sein, ob dieser schon zu Seleukos Zeit die Gründung machte, und Appian ist nicht Autorität genug, um aus seiner Angabe das abzuleiten. Ich weiß nicht, ob sich an der Stelle Strabos für Ἀρτάκαννα Varianten finden; nach Plinius (VI. 23.) ist in Arien oppidum Artacacna, Arius amnis, qui praefluit Alexandriam ab Alexandro conditam, patet oppidum stad. XXX, multoque pulchrius sicut antiquius Artacabane iterum ab Antiocho munitum stad. L. Dieß ist unzweifelhaft derselbe Name mit Ἀρτακαύαν πόλις bei Isidor und mit Ἀρτακόανα in dem Zuge Alexanders. — Daß Soteira des Appian hier in Arien belegen, lehrt ausdrücklich Ptolemaios (VI. 17.) und Ammian (XXIII. 6. 69.), und dem Namen nach wird man vermuthen dürfen, daß nicht Seleukos, sondern Antiochos Soter die Gründung gemacht hat; die chronologische Bestimmung, die vielleicht in diesem Namen liegt, übergehe ich. — Ueber Charis fehlt eine weitere Notiz.

4) In den turanischen Gebieten finden wir zunächst

Digitized by Google

noch zwei seleukidische Gründungen. Die eine ist Antiochien am Margos, von dem ersten Antiochos gegründet, von der oben bei Gelegenheit des margianischen Alexandrien bereits die Rede war. — Daß Alexandreschata nicht von Seleukos gegründet worden, wie Appian angiebt, ist oben berührt worden; aber seine und seines Sohnes Feldherren waren am Jaxartes und drüber hinaus thätig; möglich, daß Alexandreschata von ihnen erneut wurde. Aber wenn Stephanos ein Antiochien in Skythien aufführt (es ist das zehnte in seinem Katalog, das margianische das zwölfte), so ist wohl nicht zu zweifeln, daß diese Stadt in den Gegenden des Jaxartes zu suchen ist. Die peutingersche Tafel läßt ihre nordöstlichste Straße, von Rhagai kommend, mit den beiden Stationen Alexandria und Antiochia ausgehen; die Entfernungen, die auf dieser Straße angegeben sind, reichen freilich bei Weitem nicht bis an den Jaxartes; aber neben Alexandrien zeichnet die Tafel zwei Altäre und schreibt hinzu: usque quo Alexander. Plinius giebt dazu die beste Erklärung (VI. 16.): in ultimis eorum (Sogdianorum) finibus Alexandria ab Alexandro Magno conditum; arae ibi sunt ab Hercule et Libro patre constitutae, item Cyro et Semiramide atque Alexandro; finis omnium eorum ductus ab illa parte terrarum, includente flumine Iaxarte ... transcendit eum amnem Demonax (Demodamas), Seleuci et Antiochi regum dux, quem maxime sequimur in iis, arasque Apollini Didymaeo statuit. — Unter den Städten Baktriens führt Ptolemaios (VI. 11.) ein Astakana auf, wofür Ammian. M. XXIII. 6. 58. Astacia hat; und Appian führt unter den Namen von seleukidischen Städten „in Syrien und bei den Barbaren in den oberen Provinzen" unter andern ein Astakos auf. Doch scheint der Name kaum hieher, sondern eher nach Syrien zu gehören und der Name bei Ptolemaios in seiner barbarischen Form richtig zu sein.

Ob der Name Menapia bei Ptolem. und Ammian (Menapila) als helleniſtisch aufzuführen ist, weiß ich nicht. — Der Name Thera in Sogdiana, als πόλις bei Stephanos aufgeführt, erinnert an die Jagd Alexanders. — Von den späteren griechisch-baktrischen Königen ist wenigstens eine Stadt noch jetzt

Digitized by Google

in der Ueberlieferung vorhanden. Eukratidia, τοῦ ἀρξαντος ἐπώνυμος, Strabo XI. p. 349. ed. T.; auch Ptolemaios, auch Stephanos nennen sie; Ptolemaios führt sie unter den Städten auf, die nicht am Oxos, sondern an anderen Flüssen lagen; nach seinen Gradangaben liegt sie nordwestlich von Baktra, dem Oxos zu.

5) Begreiflich würde es sein, wenn sich in Indien und den Indien zugewandten Gesenken Arianas keine seleukidische Ansiedlung vorfände. Aber die peutingersche Tafel hat an ihrer östlichsten Meergränze zwischen den Mündungen des Ganges und des Pāteris (?) eine Stadt Antiochia tharmata, für die ich freilich auch nicht die geringste weitere Spur zu finden vermag; nur wird man am wenigsten nöthig haben in der Lage zwischen den Flußmündungen eine Bestimmung zu suchen; nach Art der Tafel könnte selbst die Lage am Meer ohne alle Bedeutung sein, wie dieß z. B. bei Bestia deselutta an der südlichen Meerlinie entschieden der Fall ist, da die Wege zeigen, daß dieser Ort irgendwo im Innern Irans auf dem Wege von Persepolis nach dem obern Indus gelegen war. Der einzige Name, der mit Antiochia tharmata ähnlich klingt, Thumata im Innern Arabiens (Plin. VI. 28. Ptol.), kann unmöglich Anwendung finden.

In vielfacher Beziehung interessant ist der Name der arachosischen Stadt Demetrias und bei der Fortsetzung der Geschichte des Hellenismus werden wir auf sie wie auf den Stifter, den indisch-griechischen König Demetrios, zurückzukommen haben. Uebrigens ist die einzige Notiz über diese Stadt im Isidor, der sie vor der hellenischen Metropolis Alexandropolis am Flusse Arachotos in der gleichnamigen Landschaft ansetzt; eine Vermuthung über die Lage s. o. — In ähnlicher Weise lehrreich ist Euthydemia, wie mit Recht statt *Εὐθυμήδεια* bei Ptol. VII. 1. verbessert worden ist; Ptolemaios, der allein die Stadt nennt, identificirt sie mit Sagala; auch über diese Stadt werde ich später zu sprechen haben. — In dem reichen Verzeichniß indischer Städte bei Ptolemaios finden sich noch einige, welche durchaus griechische Namen tragen, und die daher möglicher Weise auch griechische Gründungen sein könnten. Freilich am

Digitized by Google

bedenklichsten ist dieß auf den Küsten; Namen wie Monogloſſon, Hippokura, Soſikurai u. ſ. w. wird man auf griechiſche Gründungen zurückzuführen Bedenken tragen; anders ist die Sache ſchon mit Byzantion, das Ptolemaios, Stephanos und der Periplus (wo τὸ καρὸν doch ſchwerlich einen rechten Sinn giebt; man wird bei der Vulgata und ihrem Eigennamen Τοκαρὸν bleiben müſſen) nennen; es wäre allerdings nach Strab. XI. p. 439. möglich, daß ſich ſo weit ſüdwärts helleniſtiſche Herrſchaft und Anſiedlung erſtreckt hätte. Von griechiſchen Namen im Binnenlande finde ich am Indus: Embolima, Pentagramma, Ariſtobathra, oſtwärts von demſelben Theophila. Vielleicht auch gehört Antiſſa hieher, da nach Stephanos dieſelbe ἀναγράφει Φίλων καὶ Δημοδάμας ὁ Μιλήσιος, der Feldherr der beiden erſten Seleukiden in Baktrien. Endlich klingt griechiſch genug Rhodon bei Steph. v.; aber der Name wird eine Erfindung des Dichters Dionyſios ſein, der ihn im dritten Buch ſeiner Baſſarika nannte (ſ. Steph. v. Γάζος).

Späterer Zuſatz. Ich hatte unter den Städten Alexanders Dionyſopolis in Indien mit der Bemerkung erwähnt, daß die Lesart der lat. Ueberſetzung des Ptolemaios Dionysiopolis auf einen helleniſtiſchen Fürſten dieſes Namens führen würde. Herr Laſſen berichtet in einem Aufſatz (Zeitſchrift für die Kunde des Morgenlandes IV. 2.) über mehrere neue Münzen, die gefunden ſind; unter dieſen findet ſich eine, die er folgender Maaßen beſchreibt: „Apollo und der Dreifuß des Apollodotos. Legenden: ΒΑΣΙΛΕΩΣ — ΩΤΗ — °ΝΤΣΙ° —; ....(ra)sa Dianisajasa; wahrſcheinlich -sijasa. Monogr. Di in kabuliſcher Schrift.“ Er fügt hinzu: „wenn wir die Monogramme auf die Prägeorte beziehen dürfen, würde Di uns auf Nagara oder Dionyſiopolis führen, und wir hätten vielleicht in dieſem Könige den Stifter des neuen Namens der indiſchen Stadt.“

Afrika und Arabien.

Man wird es entſchuldigen müſſen, wenn in dieſem Kapitel manches Nebenbeiliegende vorkommen wird. Im Großen und Ganzen iſt der bezeichnete Bereich der der lagidiſchen Coloniſa-

Digitized by Google

tionen; nicht daß sie auf denselben beschränkt gewesen wären, wir sind bereits an den Küsten Kleinasiens und Syriens mehrfach lagidischen Namen begegnet, und wir werden einleitender Weise noch einige derartige jenseits des Meeres zu besprechen haben; aber spätere Betrachtungen werden uns zeigen, in welchem Betracht die Gründungen am rothen Meer für die bedeutendsten unter den lagidischen zu halten sind. Philadelphos und Euergetes namentlich sind als Städtegründer zu bezeichnen; und nicht ohne verbindliche Beziehung ist es, wenn Kallimachos (in Apoll. 56.) sagt:

Φοῖβος γὰρ ἀεὶ πολίεσσι φιλῆδεῖ
κτιζομέναις,

Worte, die an Philadelphos gerichtet und vor 247, ja vor 250 geschrieben sind, wie sich daraus ergiebt, daß der Dichter in Beziehung auf seine Vaterstadt Kyrene gleich darauf von Apollon sagt:

καὶ ὤμοσε τείχεα δώσειν
ἡμετέροις βασιλεῦσιν· ἀεὶ δ' εὔορκος Ἀπόλλων.

Wir werden wenigstens ein bestimmtes Beispiel dafür nachweisen, daß noch nach dem dritten Ptolemaios, noch nach 201 colonisirt worden; genauere Bestimmungen habe ich nicht zu finden vermocht; seleukidische Gründungen konnten wir wenigstens noch von dem vierten Antiochos nachweisen. —

Zunächst will ich von zwei Gründungen sprechen, die eigentlich nach der Abgränzung unserer Zusammenstellung unberücksichtigt bleiben sollten; Arsinoe in Aitolien (Arsinoia)[23] mit aufzuführen veranlaßt mich besonders der Umstand, daß diese Gründung zur Bezeichnung der politischen Stellung solcher Städte sehr lehrreich ist. Nach Strabos ausdrücklichem Zeugniß (X. p. 345. ed. T.) hat Arsinoe, des Königs Ptolemaios Philadelphos Gemahlin und Schwester, diese Stadt an der Stelle ei-

[23]) Lange nachdem Obiges geschrieben, kam mir Dr. Stephanis Reise im nördlichen Griechenland zu; eine Inschrift von Lamia, die er p. 40. mittheilt, nennt einen Arsinoeer als Strategen des aitolischen Bundes; dieß wird die früheste Erwähnung der Stadt sein, da die Inschrift, welche Lamia als in den aitolischen Bund gehörig bezeichnet, aus der Zeit vor dem aitolischen Kriege sein muß.

Digitized by Google

nes früheren Dorfes gegründet; man würde, da sich in der Nähe auch ein Lysimachia befand, vermuthen können, daß Arsinoe als Gemahlin des Lysimachos die nach ihr genannte Stadt stiftete, aber Strabos Ausdruck verbietet es; als Ptolemaios Gemahlin, also nach 267 hat sie die Stadt gegründet. Wenn irgend etwas, so steht dieß fest, daß der Lagide Aitolien nicht besessen hat, daß vielmehr der aitolische Bund eine durchaus selbstständige Macht war. Wenn wir früher im Allgemeinen bezeichnen mußten, daß die helleniſtiſchen Städte, so weit es sich erkennen lasse, vorherrschend freie Politien, gewisser Maaßen Reichsstädte waren, so zeigt sich in dieser Arsinoe die äußerste Spitze dieser Richtung; in der Wichtigkeit, die Aitolien sowohl für die Verbungen als für die helleniſche Politik hatte, mußte der Lagidenhof den Grund finden, die großen Kosten zu solcher Gründung in fremdem Gebiet zu verwenden.

Ein ganz ähnliches Verhältniß scheint bei der zweiten Stadt, die ich hier nennen will, bei Arsinoe in Kreta obgewaltet zu haben. Das einzige, aber vollgültige Zeugniß für diese Stadt sind Münzen, die sich durch ihr Gepräge als nach Kreta gehörig erweisen; s. Eckhel Num. Vet. p. 144.; ob derselbe auch darin recht hat, daß diese Stadt die von Stephanos aufgeführte ἐνάτη (Ἀρσινόη) Λύκτου sei, ist bedenklicher, aber freilich sonst ist sie noch weniger unterzubringen, da die versuchte Verbesserung Λυκίας, wenn auch durch das spätere ἔστι καὶ ἄλλη Λυκίας in demselben Artikel empfohlen, wenigstens durch andere historische Notizen keineswegs zu erhärten wäre. —

Anders steht es mit den Städten dieses Namens in Kypros, da die Insel wirklich im Besitz der Lagiden war. Wir finden ein Arsinoe in der Nähe von Palaipaphos erwähnt Strabo XIV. p. 244. als πρόσορμον ἔχουσα; man wird die Stadt wohl mit Hammer an der Stelle des Fleckens Archelia suchen dürfen. Einen zweiten Punkt desselben Namens Arsinoe führt Strabo (XIV. p. 243. ed. T.) zwischen Salamis und Leukolla auf; näher ist das Local nicht zu ermitteln. Ein drittes Arsinoe findet sich unfern der Nordwestspitze der Insel, dem Vorgebirge Akamas, an der Bucht, die östlich von demselben ins Land geht. Herr Letronne (Recueil p. 184.) sagt, es

Digitized by Google

seien vier Arsinoen auf der Insel gewesen; und Herr Engel (Kypros I. p. 108.) kommt zu demselben Resultat, indem er die Notiz des Stephanos (v. *Ἀρσινόη* und *Μάριον*), daß Marion später in Arsinoe umgenannt worden, wie ich meine, falsch anwendet. Er nimmt an, daß Marion da gelegen habe, wo sich noch jetzt der Name Marin erhalten hat, auf der Südseite der Insel, zwischen Kittion und Amathus. Aber an sich schon hat die Namensähnlichkeit nicht großes Gewicht, zumal da die heilige Marine mehr als einem Local auf der Insel den Namen gegeben; sodann spricht die einzige Notiz, die wir über die Lage von Marion auffinden, gegen diese Localisirung; denn Skylax (§. 103.), der die an der Küste gelegenen Städte bei Salamis beginnend und dann um die Nordostspitze weiter gehend aufzählt, nennt Soloi, Marion, Amathus, und führt ausdrücklich an, daß alle diese Städte Häfen haben. Darnach kann jenes Marin nicht Marion sein, Marion muß auf der Küstenstrecke zwischen Soloi und Amathus gelegen haben. Da es ein eigenes Fürstenthum war, ist es unwahrscheinlich, daß jenes Arsinoe in der Nähe von Paphos in seine Stelle trat; für das dritte Arsinoe in der Nähe des Vorgebirges Akamas kennen wir den alten Namen nicht; es ist wahrscheinlich, daß eben in jener Nordwestspitze der Insel das Fürstenthum von Marion lag.

Beginnen wir in Afrika mit dem westlichsten Bereich hellenistischer Gründungen, mit Kyrene. Jahrhunderte vor der Zeit Alexanders war die Landschaft gräcisirt; es wird deshalb hier nur solcher Orte Erwähnung geschehen dürfen, deren Namen unmittelbar auf Personen des Lagidenhauses hinweisen; nicht einmal Orte wie Apis, Serapeion (im Periplus) führen mit überwiegender Wahrscheinlichkeit auf helleniſtische Zeit.

Von Westen her finden wir zuerst Berenike, wie es der König Ptolemaios Euergetes II. in seinen Denkwürdigkeiten (Athen. II. p. 71.), Strabo XVI. p. 495. u. s. w., Berenikis, wie es der Verfasser des Stadiasmos, Lucan. Phars. IX. 524. und Sil. Ital. III. 249. nennen; es ist die alte Hesperis. Ich kann an dieser Stelle nicht vermeiden, auf Letronnes Besprechung lagidischer Städtegründungen (Recueil I. p. 184 ff.) einzugehen, da er gerade in Beziehung auf diese Berenike das in der That

Digitized by Google

auffallende Urtheil fällt: elle a du recevoir son nom de Magas. Er sagt: man werde wohl nicht eine Gründung des Königs Ptolemaios Philadelphos aufführen können, die nicht den Namen seiner Mutter oder seiner Schwestern (Arsinoe und Philotera) trage; es habe nur vier Städte des Namens Berenike gegeben; aber nach dem Namen Alexanders, der nach Stephanos achtzehn verschiedenen Städten gegeben worden, gebe es keinen, der öfter wiederholt worden sei, als der der Arsinoe unter der Regierung dieses Fürsten; „ich zähle", sagt Letronne, „nicht weniger als vierzehn Städte Arsinoe, eine in Mittelägypten, drei am rothen Meere, eine in Lykien (Patara), eine in Kilikien, vier in Kypros, zwei in Syrien, eine in Kyrenaika, eine in Aitolien; diesen muß man eine Philadelpheia und drei Philotera zurechnen. Die außerordentliche Verbreitung der Namen Arsinoe und Philotera zeigt deutlich genug, daß Philadelphos keinen anderen für diejenigen Gründungen angewendet haben muß, die er nach der Vermählung mit seiner Schwester Arsinoe gemacht hat; woraus sich ergiebt, daß man vor die Zeit dieser Vermählung die Gründung derjenigen setzen muß, die er nach seiner Mutter Berenike genannt hat, nemlich Berenike Panchrysos, Berenike Epidires, Berenike das alte Asiongaber und das troglodytische Berenike. Diese sehr natürliche Induction bestätigt sich durch eine recht auffallende Beobachtung: die nemlich, daß der Name der Berenike nur an den Ufern des rothen Meeres vorkommt; denn Berenike in Kyrenaika muß Magas nach seiner Mutter genannt haben; aber in den Gegenden, wo Philadelphos später Besitz hatte, zeigt sich der Name Berenike nicht.... hieraus folgt, daß Philadelphos jene vier Bereniken am rothen Meere in den ersten Jahren seiner Herrschaft gemacht haben muß" u. s. w. Ich will nicht von den gewagten Schlußfolgen in dieser Darstellung sprechen; aber auch die positiven Unterlagen derselben sind keineswegs in der Art zuverlässig, wie man von der tiefen Gelehrsamkeit und der kritischen Schärfe Letronnes, um derentwillen wir Deutschen ihn als eine glänzende Ausnahme von der französischen Weise historischer Forschung zu bewundern gewohnt sind, erwarten durfte. Ich werde, da die Angaben Letronnes unsere Untersuchung in mehreren Punkten berühren, das Irrige in denselben einzeln auf-

Digitized by Google

führen. 1) Es gab nicht vier Bereniken, sondern, natürlich die in Epeiros nicht gerechnet, acht, nemlich außer den vier am rothen Meere die am Pontos (Tios), die in Kilikien, die syrische, die kyrenaische, und wenigstens jene drei können, Tios muß von Philadelphos noch so genannt sein. 2) Daß der Name Alexandrien nicht bloß achtzehn Städten beigelegt worden, wird aus der früheren Darstellung klar geworden sein. 3) Ungleich häufiger als der Name Arsinoe war wenigstens der der Antiochien. 4) Von den Arsinoen am rothen Meere wird später die Rede sein; die vier in Kypros werden sich nach dem früher Bemerkten auf drei reduciren; die kretische hätte, wenn Letronne die numismatischen Gründe Eckhels nicht verwirft, wenigstens eben so gut aufgeführt werden müssen als die aitolische. Ephesos endlich hat eben nach dieser Königin eine Zeitlang den Namen Arsinoe geführt und durfte nicht übergangen werden. 5) Warum nur eine Philadelpheia? denn selbst wenn er die ägyptische Stadt dieses Namens bezweifelt (Steph.), so blieb außer der im südlichen Syrien, die er p. 183. anerkennt, wenigstens die kilikische als unzweifelhaft hieher gehörig zu erwähnen. 6) Daß Philadelphos keineswegs seit der Vermählung mit seiner Schwester Arsinoe aufhörte nach dem Namen seiner Mutter zu nennen, wird durch die über Tios Berenikai mitgetheilten Combinationen wenigstens sehr wahrscheinlich; wenigstens hat die Ansicht Letronnes in sich gar keine innere Wahrscheinlichkeit; der angeführte Grund ist eine reine Phantasie, und am wenigsten darf auf solche Einfälle eine weitere Consequenz gebaut werden. 7) Der Name Berenike ist, weit entfernt nur am rothen Meere vorzukommen, am Pontos, in Kilikien, in Syrien eben so sicher bezeugt. 8) Durch nichts ist zu erweisen, daß die Bereniken am rothen Meere sämmtlich von Philadelphos gegründet sind; vielmehr dürfte die Gründung der beiden südlichen sich wahrscheinlicher auf den dritten Lagiden zurückführen lassen. 9) In Consequenz dieser haltungslosen Hypothesen ist es, daß Letronne sagt: car la Bérénice de la Cyrénaique, l'ancienne Evespéride, a du recevoir son nom de Magas, premier fils de cette princesse. Ich sage nichts von dem premier fils, was man wenigstens nicht beweisen kann; aber wenn Stephanos ausdrücklich sagt: ἔκτη (Βερενῖκαι) Λι-

Digitized by Google

βύης ἡ πρότερον Ἑσπερίς· ἐκλήθη δὲ Βερενίκη ἀπὸ τῆς Πτολεμαίου γυναικὸς Βερενίκης (d. h. nach der Tochter des Magas), so muß man die Unrichtigkeit dieser Angabe beweisen, wenn man statt ihrer eine andere geltend machen will; aber weder findet sich irgend die Spur einer anderen Angabe, noch enthielt jene die geringste historische Schwierigkeit, die an ihrer Richtigkeit zweifeln ließe; vielmehr nennt Kallimachos in dem Epigramm auf den tapferen Soldaten, von dem ich in der geschichtlichen Darstellung gesprochen, die Stadt noch Hesperis und wir fanden wahrscheinlich, daß jenes Epigramm eben in die Regierung des dritten Ptolemaios gehört[24]). — Daß nach diesen Aus-

[24]) Ich habe mir vorbehalten an dieser Stelle der Frage zu begegnen, ob Kallimachos denn auch die Zeit noch erlebt hat, der wir jenes Epigramm zuwenden zu müssen glaubten (243 etwa). Suidas hat die Angabe: παρέτεινε μέχρι τοῦ Εὐεργέτου τελευτήσαντος Πτολεμαίου; was dann folgt: Ὀλυμπιάδος ρκζ', ἧς κατὰ τὸ δεύτερον ἔτος ὁ Εὐεργέτης Πτολεμαῖος ἦρξατο τῆς βασιλείας, ist völlig fehlerhaft. Man hat hieraus entnommen, daß Kallimachos gleich im Anfang der Regierung des Euergetes gestorben sein müsse; doch weiset Ritschl (die Alex. Bibl. p. 40.) aus der Geschichte der Bibliothek und ihrer Vorsteher nach, daß Kallimachos bis Ol. 135/136 gelebt haben müsse. Vielleicht finden wir einige speciellere Bestimmungen in den Schriften und Fragmenten des Dichters. In der geschichtlichen Darstellung habe ich den Hymnos auf den Zeus für die nächste Zeit nach 280, jedenfalls für die vor der Vermählung des Königs mit seiner Schwester Arsinoe in Anspruch nehmen zu können geglaubt. Auf diese, nicht auf die erste Arsinoe, wird sich fr. 196. bei Bentley beziehen:

Ἀρσινόης, ὦ ξεῖνε, γάμον καταβάλλομ' ἀείδειν.

Doch auch, wenn Arsinoe des Lysimachos Tochter gemeint wäre, würde dieser Vers nicht früher als 284 geschrieben sein (s. Hellenismus I. p. 632.). Ich gehe gleich zu den spätesten Andeutungen über. Das Epigramm 55. εἰς τὴν γυναῖκα Πτολεμαίου Βερενίκην, in dem die junge Königin als vierte der Grazien bezeichnet wird, führt uns in das Jahr 247/6. Das Gedicht in comam Berenices beweiset, daß Kallimachos auch noch die Rückkehr des siegreichen Euergetes erlebte, denn die Königin hatte ihr Haar der Gottheit gelobt,

si reditum tetulisset; is haud in tempore longo
Captam Asiam Aegypti finibus addiderat.

Endlich das späteste Datum: Athen. VI. p. 252. sagt: des Attalos Lehrer und Schmeichler sei Lysimachos gewesen, den Kallimachos als Theodoreier, Hermippos unter den Schülern des Theophrast aufführe,

Digitized by Google

ſtellungen auch die Folgerung, die Letronne für die Zeit der verſchiedenen Gründungen gewonnen zu haben glaubt, zuſammenfällt, verſteht ſich von ſelbſt. So viel von dieſer Stelle des Recueil; ich werde ſpäter Gelegenheit haben, deren noch andere zu beſprechen.

Die zweite kyrenaiſche Stadt, die wir anzuführen haben, iſt Arſinoe, früher Teucheira oder richtiger Taucheira. Stephanos hat die wunderliche Bezeichnung: *πόλις Παραιτονίου Λιβύης, ἡ πρότερον Ταύχειρα*; die bisherigen Vorſchläge dieſen Fehler aufzuklären genügen noch nicht. Uebrigens wäre es im hohen Maaße lehrreich, wenn man nachzuweiſen vermöchte, nach welcher Arſinoe die Stadt benannt worden. Ich glaube die autonomen Münzen, die dieſer Stadt zugeſchrieben werden (ſ. Mionnet Descr. VI. p. 572. Suppl. IX. p. 191.), nicht als Beweismittel verwenden zu dürfen, da nichts vorliegt, weshalb ſie gerade dem kyrenaiſchen Arſinoe zugehören müßten; vielmehr in der Beſchreibung der dritten dieſer Arſinoemünzen: Tête voilée de la reine Arsinoe, R. Ξ. *ΓΟΝΕΤΣ. ΑΡΣΙ.*

— eine Angabe, die über 240 hinabreicht, wenn anders auch die Notiz, daß Lyſimachos des Königs Attalos Schmeichler war, aus Kallimachos iſt; *ἀναγράφει* ſagt Athen.; in den *πίνακες* war alſo Lyſimachos mit aufgeführt; *οὗτος ὁ ἀνὴρ καὶ περὶ τῆς Ἀττάλου παιδείας συγγέγραφε βίβλους πᾶσαν κολακείαν ἐμφαινούσας.* Es liegt nahe zu vermuthen, daß Kallimachos eben dieſe Schrift in ſeine Kataloge aufnahm. — Doch iſt dieß Letzte ziemlich locker combinirt. Jedenfalls bis über 243 hinab können wir Kallimachos Leben verfolgen, dreißig bis vierzig Jahre nach den erſten erhaltenen Spuren ſeiner poetiſchen Thätigkeit. Von Arat heißt es gegen Ende der erſten Biographie: *γηραιῷ δὲ τῷ Κυρηναίῳ ἐπεβάλλετο*, ein Ausdruck, nach dem Kallimachos, wenn nicht älter, doch gleich alt mit Aratos ſein würde; ich glaube, Ritſchl hat dieſe vielleicht corrumpirten Worte nicht mit Recht approbirt; wenigſtens heißt es in eben jenen Biographien: *μέμνηται αὐτοῦ Καλλίμαχος ὡς πρεσβυτέρου οὐ μόνον κτλ.* Wäre Kallimachos, wie Ritſchl annimmt, bald nach Ol. 114/115 geboren, ſo würde er das Gedicht in comam Berenices zwiſchen 70 und 80 Jahre alt gemacht, die Leitung der Bibliothek und die coloſſale Arbeit ſeiner Kataloge faſt ſiebzig Jahre alt begonnen haben. Ich denke, er mag gegen Ol. 120. geboren ſein. Dann war er zur Zeit jenes Gedichtes für Berenike noch nicht über die funfziger Jahre hinaus.

Digitized by Google

βύης ἢ πρότερον Ἑσπερίς· ἐκλήθη δὲ Βερενίκη ἀπὸ τῆς Πτολεμαίου γυναικὸς Βερενίκης (d. h. nach der Tochter des Magas), so muß man die Unrichtigkeit dieser Angabe beweisen, wenn man statt ihrer eine andere geltend machen will; aber weder findet sich irgend die Spur einer anderen Angabe, noch enthielt jene die geringste historische Schwierigkeit, die an ihrer Richtigkeit zweifeln ließe; vielmehr nennt Kallimachos in dem Epigramm auf den tapferen Soldaten, von dem ich in der geschichtlichen Darstellung gesprochen, die Stadt noch Hesperis und wir fanden wahrscheinlich, daß jenes Epigramm eben in die Regierung des dritten Ptolemaios gehört [24]). — Daß nach diesen Aus-

[24]) Ich habe mir vorbehalten an dieser Stelle der Frage zu begegnen, ob Kallimachos denn auch die Zeit noch erlebt hat, der wir jenes Epigramm zuwenden zu müssen glaubten (243 etwa). Suidas hat die Angabe: παρέτεινε μέχρι τοῦ Εὐεργέτου τελευτήσαντος Πτολεμαίου; was dann folgt: Ὀλυμπιάδος ρκζ', ἧς κατὰ τὸ δεύτερον ἔτος ὁ Εὐεργέτης Πτολεμαῖος ἤρξατο τῆς βασιλείας, ist völlig fehlerhaft. Man hat hieraus entnommen, daß Kallimachos gleich im Anfang der Regierung des Euergetes gestorben sein müsse; doch weiset Ritschl (die Alex. Bibl. p. 40.) aus der Geschichte der Bibliothek und ihrer Vorsteher nach, daß Kallimachos bis Ol. 135/136 gelebt haben müsse. Vielleicht finden wir einige speciellere Bestimmungen in den Schriften und Fragmenten des Dichters. In der geschichtlichen Darstellung habe ich den Hymnos auf den Zeus für die nächste Zeit nach 280, jedenfalls für die vor der Vermählung des Königs mit seiner Schwester Arsinoe in Anspruch nehmen zu können geglaubt. Auf diese, nicht auf die erste Arsinoe, wird sich fr. 196. bei Bentley beziehen:

Ἀρσινόης, ὦ ξεῖνε, γάμον καταβάλλομ' ἀείδειν.

Doch auch, wenn Arsinoe des Lysimachos Tochter gemeint wäre, würde dieser Vers nicht früher als 284 geschrieben sein (s. Hellenismus I. p. 632.). Ich gehe gleich zu den spätesten Andeutungen über. Das Epigramm 55. εἰς τὴν γυναῖκα Πτολεμαίου Βερενίκην, in dem die junge Königin als vierte der Grazien bezeichnet wird, führt uns in das Jahr 247/6. Das Gedicht in comam Berenices beweiset, daß Kallimachos auch noch die Rückkehr des siegreichen Euergetes erlebte, denn die Königin hatte ihr Haar der Gottheit gelobt,

si reditum tetulisset; is haud in tempore longo
Captam Asiam Aegypti finibus addiderat.

Endlich das späteste Datum: Athen. VI. p. 252. sagt: des Attalos Lehrer und Schmeichler sei Lysimachos gewesen, den Kallimachos als Theodoreier, Hermippos unter den Schülern des Theophrast aufführe,

Digitized by Google

ſtellungen auch die Folgerung, die Letronne für die Zeit der verſchiedenen Gründungen gewonnen zu haben glaubt, zuſammenfällt, verſteht ſich von ſelbſt. So viel von dieſer Stelle des Recueil; ich werde ſpäter Gelegenheit haben, deren noch andere zu beſprechen.

Die zweite kyrenaiſche Stadt, die wir anzuführen haben, iſt Arſinoe, früher Teucheira oder richtiger Taucheira. Stephanos hat die wunderliche Bezeichnung: *πόλις Παραιτονίου Λιβύης, ἡ πρότερον Ταύχειρα*; die bisherigen Vorſchläge dieſen Fehler aufzuklären genügen noch nicht. Uebrigens wäre es im hohen Maaße lehrreich, wenn man nachzuweiſen vermöchte, nach welcher Arſinoe die Stadt benannt worden. Ich glaube die autonomen Münzen, die dieſer Stadt zugeſchrieben werden (ſ. Mionnet Descr. VI. p. 572. Suppl. IX. p. 191.), nicht als Beweismittel verwenden zu dürfen, da nichts vorliegt, weshalb ſie gerade dem kyrenaiſchen Arſinoe zugehören müßten; vielmehr in der Beſchreibung der dritten dieſer Arſinoemünzen: Tête voilée de la reine Arsinoe, R. *Ξ. ΓΟΝΕΤΣ. ΑΡΣΙ.*

— eine Angabe, die über 240 hinabreicht, wenn anders auch die Notiz, daß Lyſimachos des Königs Attalos Schmeichler war, aus Kallimachos iſt; *ἀναγράφει* ſagt Athen.; in den *πίνακες* war alſo Lyſimachos mit aufgeführt; *οὗτος ὁ ἀνὴρ καὶ περὶ τῆς Ἀττάλου παιδείας συγγέγραφε βίβλους πᾶσαν κολακείαν ἐμφαινούσας.* Es liegt nahe zu vermuthen, daß Kallimachos eben dieſe Schrift in ſeine Kataloge aufnahm. — Doch iſt dieß Letzte ziemlich locker combinirt. Jedenfalls bis über 243 hinab können wir Kallimachos Leben verfolgen, dreißig bis vierzig Jahre nach den erſten erhaltenen Spuren ſeiner poetiſchen Thätigkeit. Von Arat heißt es gegen Ende der erſten Biographie: *γηραιῷ δὲ τῷ Κυρηναίῳ ἐπιβάλλετο*, ein Ausdruck, nach dem Kallimachos, wenn nicht älter, doch gleich alt mit Aratos ſein würde; ich glaube, Ritſchl hat dieſe vielleicht corrumpirten Worte nicht mit Recht approbirt; wenigſtens heißt es in eben jenen Biographien: *μέμνηται αὐτοῦ Καλλίμαχος ὡς πρεσβυτέρου οὐ μόνον κτλ.* Wäre Kallimachos, wie Ritſchl annimmt, bald nach Ol. 114/115 geboren, ſo würde er das Gedicht in comam Berenices zwiſchen 70 und 80 Jahre alt gemacht, die Leitung der Bibliothek und die coloſſale Arbeit ſeiner Kataloge faſt ſiebzig Jahre alt begonnen haben. Ich denke, er mag gegen Ol. 120. geboren ſein. Dann war er zur Zeit jenes Gedichtes für Berenike noch nicht über die funfziger Jahre hinaus.

Digitized by Google

carquois et arc; derrière une abeille, wird man, an der Biene besonders, lieber Ephesos erkennen wollen, das ja bekanntlich eine Zeit lang Arsinoe hieß[25]). Nach unserer Darstellung der Verhältnisse der Kyrenaika zur Zeit des Philadelphos wird man es, wenn nicht für unmöglich, doch nicht eben für wahrscheinlich halten, daß dieser König die Stadt nach seiner Schwester Gemahlin genannt habe. Daß die syrische Apama als Gemahlin des Magas auch den Namen Arsinoe geführt habe, mußten wir (s. o. p. 244.) zur Erklärung Justins zwar anneh-

[25]) Späterer Zusatz. Die oben geäußerte Vermuthung wird mir durch Mittheilungen, welche Dr. Jul. Friedländer mir so eben zukommen läßt, nicht wenig unterstützt. Außer der bezeichneten Münze (sie befindet sich in der münchner Sammlung, der frühere Besitzer Consinéry legte sie nach Arsinoe in Kreta) ist eine zweite, welche denselben Zusammenhang indicirt; es ist die bei Mionnet Descr. VI. p. 572. no. 162: wieder der verschleierte weibliche Kopf, und auf der andern Seite außer *APΣI* und *...IΣTA...* der rückwärts gewandte knieende Hirsch, wie er bald ganz, bald halb auf den Münzen von Ephesos erscheint, überdieß ein Zeichen, das Pellerin *KT*, Sestini *KI* las, Mionnet für einen weiblichen Kopf, mein Oheim nach genauer Untersuchung mit der Lupe für einen Astragalos hält, den ja ephesische Münzen gleichfalls haben. Derselbe schreibt: „die Fabrik widerspräche, der Paste nach zu urtheilen, nicht der neuen Attribution, im Gegentheil." Daß der Kopf auf beiden Münzen die Königin Arsinoe sein soll, ist wahrscheinlich, und nach der Zeichnung, die mir mein Oheim mitgeschickt hat, wenigstens für die münchner Münze unverkennbar. Das *...IΣTA...* auf der andern, ehemals pellerinschen Münze deutete Sestini als Rest von Aristagoras, ein Name, der auf einer Münze von Ptolemais in Kyrene (bei Mionnet Descr. VI. p. 575. no. 176.) auch vorkomme. Aber weder diese Ptolemaismünze kann mit Sicherheit nach Kyrene verlegt werden, noch ist der Name Aristagoras ein besonders kyrenaischer; gerade auch auf Münzen von Ephesos kommt er vor (Mionnet Suppl. VI. p. 111. no. 185.). Auf der münchner Münze findet sich noch ein *Σ*, wovon in Mionnets Beschreibung keine Erwähnung geschieht; dürfte man dieß Zeichen mit Sestini auf die Aera der Lagiden beziehen, so wäre sie 265/4 (nicht 240, wie Sestini meint) geprägt, und würde unerwartet die Vermuthungen bestätigen, die ich in Beziehung auf die Ansprüche, die Ptolemaios Philadelphos nach seiner Vermählung machen zu können glaubte, vorgeschlagen habe. Doch ich will jede zu dreiste Folgerung bei Seite lassen.

Digitized by Google

men, doch scheint es bedenklich dem Namen diese officielle Anwendung zuzugestehen. Wohl aber konnte der dritte Ptolemaios nach seiner Mutter, konnte der vierte Ptolemaios nach seiner Schwester Gemahlin jenen Namen gewähren; jenes wird wahrscheinlicher sein.

Die dritte hellenistische Stadt dieses Gebietes ist Ptolemais in der Nähe von Barke; in Beziehung auf das Geographische kann ich auf die treffliche Arbeit von Thrige (Res Cyrenens. p. 140.) verweisen. Wer die Stadt begründet hat, wird nicht angegeben; doch ist in den Trümmern eine Inschrift gefunden worden, welche die Frage zu erledigen scheint. Letronne hat sie (im Journal des Savans 1828. p. 260.) folgender Maaßen ergänzt:

ΒΑΣΙΛΙΣΣΑΝ ΑΡΣΙΝΟΗΝ ΘΕΑ(ν ἀδελφὴν)
ΤΗΝ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ ΚΑΙ ΒΕΡΕΝΙΚΗΣ (θεῶν σωτήρων)
Η ΠΟΛΙΣ.

Wäre diese Ergänzung die richtige, so würde man, da an der Stelle des Fundes nur die Stadt Ptolemais gestanden, gegründet bei dem früheren Hafen von Barke (λιμὴν ὁ κατὰ Βάρκην, Scylax §. 107.), von dem die Stadt Barke 100 Stadien landeinwärts entfernt lag (Scylax), annehmen müssen, daß Η ΠΟΛΙΣ eben Ptolemais ist, und daß sie somit zur Zeit des Philadelphos und seiner Schwester Gemahlin schon bestand, daß sie entweder von diesem Könige oder schon von seinem Vater oder von Magas zu Ehren seines Stiefvaters gegründet und so benannt worden. Daß aber jene Ergänzung keinesweges die einzig mögliche ist, habe ich schon früher (de Lagidarum regno p. 49. und im rheinischen Museum III. 4. p. 539.) nachgewiesen und noch jetzt muß ich die Ergänzung: Βασίλισσαν Ἀρσινόην θεὰν φιλοπάτορα τὴν Πτολεμαίου καὶ Βερενίκης θεῶν εὐεργετῶν ἡ πόλις für wahrscheinlicher halten; dann ist die Inschrift aus der Zeit des vierten Lagiden und die Gründung der Stadt möglicher Weise auf den dritten Ptolemaios zurückzuführen, auf denselben, von welchem wahrscheinlich auch Arsinoe und Berenike gegründet ist. Unsere Kenntniß der Verhältnisse der

Digitized by Google

Pentapolis ist nicht ausreichend, diese Momente mit dem Aufstande, den der dritte Ptolemaios, aus Asien heimeilend, zu dämpfen hatte, in Zusammenhang zu bringen. —

Auf der weiteren Küste bis Alexandrien hin finden wir keinen weiteren Ort, der durch einen fürstlichen Namen sich als der hellenistischen Zeit angehörig documentirte. Es kann freilich kein Zweifel sein, daß je näher an Alexandrien, desto häufiger griechische oder gräcisirte Ansiedlungen sein mußten (Pellaei gens fortunata Canopi sagt Virg. Georg. IV. 287.), und mehr als eine *κώμη* trägt auf der Küste und im Deltalande rein griechischen Namen: Aristeu, Eutychu, Phaedone im Itin. Ant. p. 72., Chereu (*Χαιρέου*, Steph. B.), *Ἀργέου ... ἀπὸ Ἀργέου τοῦ Μακεδόνος*, Steph., *Φίλωνος κώμη*, Strabo XVII. p. 444., *Προξενούπολις*, Steph., die oft genannten Eleusis, Nikopolis u. s. w.; es können unter diesen auch ältere Ansiedlungen sein, wie es *Νικίου* in der That war. Eigentliche Städte sind in Aegypten verhältnißmäßig wenige gegründet worden; der Grund ist bereits in der geschichtlichen Darstellung angegeben worden.

Stephanos führt ein Philadelpheia in Aegypten auf; ich finde nirgends sonst eine Notiz über eine solche Gründung, doch wage ich nicht sie ohne Weiteres zu verwerfen. Vollkommen fest steht dagegen Ptolemais und Arsinoe. Ptolemais war, wie es eine Inschrift bestätigt, eine Gründung des ersten Lagiden (*Πτολεμαΐδος, ἣν ἐποίησε Σωτὴρ* bei Parthey de Philis ins. p. 53.), daher dort sein Priesterthum (s. Böckh, ägyptische Urk. p. 16.); die Stadt ward in der Nähe von This und Abydos begründet: *πόλις μεγίστη τῶν ἐν τῇ Θηβαΐδι καὶ οὐκ ἐλάττων Μέμφεως, ἔχουσα καὶ σύστημα πολιτικὸν ἐν τῷ Ἑλληνικῷ τρόπῳ*, Strabo XVII. p. 457. ed. T. Der Kallimacheier Istros hatte über sie eine eigene Schrift verfaßt, Athen. XI. p. 478. (schwerlich ein Gedicht); im Uebrigen verweise ich auf die scharfsinnige Darstellung von Ad. Schmidt (die ägyptischen Urkunden p. 90.). — Auch ohne eine ausdrückliche Angabe darf man, glaube ich, annehmen, daß Arsinoe in der Nähe des Moirissees in ähnlicher Weise eine Politie bildete (die *νέοι*

Digitized by Google

Ἕλληνες von Antinoupolis sind lehrreich zu vergleichen). Daß die Stadt von Ptolemaios Philadelphos zu Ehren seiner Schwester Gemahlin genannt worden, bezeugt Plin. XXXVI. 9., Paus. I. 7., Steph. u. s. w. Strabo spricht mit Bewunderung von der Trefflichkeit der Landschaft; sie scheint mit besonderer Munificenz behandelt zu sein; es finden sich hier noch ein Paar griechische Namen, von denen ich freilich nicht zu sagen wage, ob sie Städte mit gräcisirender Verfassung bezeichnen; am Eingang lag der Flußhafen Ptolemais (genannt in dem von Schow edirten Papyrus, in Ptolem. und tab. Peut.), im Innern der Seelandschaft Dionysias, ein Ort, dessen Trümmer durchaus griechischen Charakter tragen, daneben Bakchis, beide von Ptolem. genannt; auch einen Ort Thermai habe ich notirt, weiß jedoch über ihn nichts weiter anzuführen.

Indem ich nun zu den Gründungen an den Küsten des rothen Meeres übergehe, muß ich im Voraus bemerken, daß ich mehr noch als im Bisherigen den Mangel an geographischen Hülfsmitteln zu beklagen habe, so daß ich für die Localisirung der einzelnen Namen nicht so viel Neues beizubringen im Stande sein werde, als nach der geographischen Ausbeute der neuesten Forschungen schon möglich sein dürfte. Leider ist damit noch ein weiterer Uebelstand verknüpft; man darf behaupten, daß in diesen Gegenden, wo die Beziehungen frühester Pharaonenzeit längst untergegangen und vergessen waren, so gut wie Alles erst durch die Lagiden geschaffen worden ist; sie hier in ihren Anlagen und Plänen zu verfolgen, würde vielleicht das glänzendste Bild ihrer Regierungsweisheit zu gewähren im Stande sein; sie schufen die Häfen für den durch Alexander erweckten indischen Handel, sie mehrten ihn mit dem arabischen und aithiopischen, sie bahnten ihm eine Reihe von Straßen vom Meere zum Nil hinüber; sie verstanden es, den öden Küsten selbst einen productiven Werth abzugewinnen. Aber alle diese Momente fordern, um genügend dargelegt werden zu können, eben jene genaue Kenntniß der Gegend, die mir fehlt. — Uebrigens werde ich mich nicht begnügen dürfen, nur diejenigen Städte hier aufzuführen, welche durch ihre fürstliche Benamung sich auszeichnen; die vielen rein grie-

Digitized by Google

chischen Namen, die noch sonst hier vorkommen, mögen allerdings zum Theil eben nur Benamungen sein, zum Theil aber werden sie auch Ansiedlungen, Factoreien, und dann gewiß überwiegend hellenistische bezeichnen. Ich muß über die vorliegenden Quellen wenigstens einige Punkte bemerken. Schon Eratosthenes, der Zeitgenosse des dritten Euergetes, hat ausführlich über diese Gegenden gesprochen, und wenigstens aus seiner Darstellung Arabiens hat Strabo einen lehrreichen Auszug. In viel ausgedehnterem Maaße freilich excerpirt derselbe den Artemidor, der dem Agatharchides folgt. Diodor folgt derselben Quelle. Allerdings rühmt Agatharchides von sich, daß er der Schöpfer der Geographie des Südens sei; aber eine genauere Betrachtung zeigt, wie weit er entfernt ist von der gründlichen wissenschaftlichen Weise, welche den großen Eratosthenes auszeichnete, wie er in schönrednerischer Weise Seltsamkeiten und Fabeln, über die man zu seiner Zeit schon hinreichend aufgeklärt sein konnte, dem Leser zumuthete; so anziehend seine Schilderungen sind, so wenig darf man in ihnen den Zustand jener Gegenden und die wissenschaftliche Kenntniß von ihnen, wie sie zu seiner Zeit war, entnehmen wollen. Ueber die Zeit, der er angehörte, werde ich unten sprechen; die Untersuchungen Dodwells, die bisher immer gegolten haben, sind ungenügend und auf fehlerhafte Voraussetzungen gebaut[26]). Nach Strabo und Diodor hat (Pomp.

[26]) Daß der Anfang der Entdeckungen unter Philadelphos gemacht worden, steht fest. Für das Weitere ist der Schluß aus den Excerpten des Agatharchides lehrreich: er habe seine Darstellung der Völker im Süden beendet; über die später im Meere gefundenen Inseln und die weiteren Völker und den Weihrauch, den das Land der Troglodyten bringe, wolle er seinerseits nicht weiter sprechen; theils sei er schon zu alt, theils seien die Berichte nicht genau (*τῶν ὑπομνημάτων διὰ τὰς κατ' Αἴγυπτον ἀποστάσεις οὐκ ἀκριβῆ παραδιδόντων σκέψιν*); wer aber hinreichende Specialkenntniß zu sammeln Gelegenheit gehabt habe (*ὁ δὲ καὶ τοῖς κατὰ μέρος πράγμασιν ἐντετυχηκὼς*) und geschickt sei im Schreiben und sich Ruhm zu erwerben den Berufe fühle, der möge sich daran machen. Also zu Agatharchides Zeit wurden gewisse Inseln im Meere neu entdeckt (*τῶν ἐν τῷ πελάγει νήσων ὕστερον τεθεωρημένων*); die sieben Inseln des Zenobios meint er nicht, da er sie unzweifelhaft unter dem Namen der glücklichen In-

Digitized by Google

Mela und) Plinius zum Theil sehr von dem Früheren abweichende Darstellung; er beruft sich auf den sehr gründlichen Juba,

seln bezeichnet und den Handel dort mit Persien und der von Alexander am Indus gegründeten Hafenstadt kennt.

Aber wann lebte Agatharchides? Daß die Rede über eine aithiopische Expedition, von der ein Bruchstück in den Auszügen steht, und welche zu einem aithiopischen Feldzuge veranlaßte, nicht dem Agatharchides als Staatsmann angehört, ist von Niebuhr bemerkt worden; ich glaube erwiesen zu haben (de Lagid. regn. p. 6.), daß sie zwischen 196—184 gehört. Jene ἀποστάσεις werden verstanden als Aegyptiorum defectiones; man könnte an οἱ κατὰ τὴν ταραχὴν καιροὶ unter Ptolemaios V. denken; — aber jene Uebersetzung ist gewiß nicht richtig, wie man aus dem Zusammenhang der Stelle sieht; ich zweifle nicht, daß gemeint ist „wegen der Entfernung dieser Gegenden von Aegypten." Photios giebt an, es sei Agatharchides Vorleser des Herakleides Lembos gewesen, und nach Suidas hat der zu Ptolemaios VI. Zeit gelebt. Daß Artemidor, den Markianos von Heraklea Ol. 169 (103) ansetzt, Agatharchides Geographie des rothen Meeres benutzt hat, kann nicht zweifelhaft sein. Ein neues Moment gewährt die Notiz aus dem 35. Buch der Europaika (Athen. XII. p. 528.), daß die verschuldete Stadt Arykanda in Lykien sich ταῖς Μιθραδάτου ἐλπίσι προσέκλινε. In welche Zeit kann das gehören? Die Europaika hatten 49 Bücher; aus VI. ist ein Fragment über die Schlemmerei der Boiotier erhalten (Athen. VII. p. 297.), im XVI. kam das Ende des Königs Magas vor, der um 258 starb (Athen. XII. p. 550.), im XXII war die Rede von dem argivischen Tyrannen Aristomachos und seinem Schmeichler (Athen. VI. p. 246.); es wird der ältere Aristomachos gemeint sein (Plut. Arat. 25—27.), nicht der spätere Strateg der Achaier. Denn die nächsten beiden Fragmente aus XXVII. beziehen sich auf Sparta in der Zeit des Agis (Athen. XII. p. 550.) und namentlich der aus Plut. Agis 8. und sonst bekannte Lysandros wird da in seiner sittenrichterlichen Strenge aufgeführt. In XXVIII. war noch von derselben Zeit des Agis, wie es scheint, die Rede (Athen. IV. 168.). Das Fragment aus XXXI. über Zakynthos (Athen XII. p. 528.) und aus XXXIV. über den Fluß Phasis (Athen. IX. p. 387.) gewährt nichts Näheres. Dann folgt die oben erwähnte Stelle aus XXXV., welche somit sich auf den Mithridat bezieht, der in dem Hader der beiden seleukidischen Brüder Phrygien für sich zu gewinnen und zu behalten strebte und welcher bis gegen 219 regierte. Leider ist das einzige Fragment, das aus einem späteren Buch vorkömmt, chronologisch nicht weiter zu fixiren; es ist aus XXXVIII. eine Angabe über die Dardanier, ihre Sklaven und wie dieselben zum Kriege verwandt werden (Athen. VI. p. 272.); es konnte eine der-

Digitized by Google

und der Feldzug des Aelius Gallus so wie der wachsende indische Verkehr konnte allerdings eine Menge neuer Kenntnisse in Umlauf gebracht haben; leider ist Plinius auch hier auf unglaub-

---

artige Bemerkung bei jedem der vielen Kriege des Philipp gegen die Dardanier eingeschoben sein. Ich habe eine chronologische Folge in jenen 49 Büchern vorausgesetzt, ich glaube, daß sie eine Geschichte waren, daher Photios Ausdruck: καὶ τῶν κατὰ τὴν Εὐρώπην εἰς μθ' κεφαλαίωται αὐτῷ ἡ ἱστορία. Ich denke, die ἱστορίαι, die Athen. XII. p. 527. und VI. p. 251. erwähnt (an letzter Stelle aus XXX. die Charakteristik eines Spartiaten, welche sehr wohl der Zeit der Reaction nach Agis Sturz angehören kann), werden identisch mit den Europaika sein. Umfaßten demnach die europäischen Geschichten von XVI. bis XXVII. die Zeit von 258—243, von XXVIII. — XXXV. den folgenden Zeitraum, dessen äußerstes Ende nicht über 220 hinausgeht, wahrscheinlich aber zehn Jahre und mehr hinauf liegt, so wird die europäische Geschichte mit den nächstfolgenden 14 Büchern gewiß nicht über die Zeit des Kleomenes oder höchstens des Arat hinausgereicht haben; und doch wird man nach dem Titel vermuthen müssen, daß Agatharchides die Geschichte bis gegen die Zeit, da er schrieb, fortgesetzt hat. Da bekommen wir freilich für ihn eine sehr von der bisherigen abweichende Zeitbestimmung. Wir sahen, daß er von einer Verhandlung über Aithiopien berichtet, die zwischen 196 und 184 statt gefunden haben wird. Er mag die europäische Geschichte als junger Mann geschrieben haben, die Schrift über das erythräische Meer, in der jene Verhandlung vorkam, hatte er bejahrt verfaßt; mag es um 160 gewesen sein. Er brauchte, um dem Herakleides Lembos zu dienen, nicht eben so viel jünger als der zu sein, und daß der unter Ptolemaios VI. (181—146) lebte (γεγονώς), läßt eine weite Deutung zu. Jedenfalls erst nach dem Tode des Eratosthenes (194) schrieb Agatharchides seine fünf Bücher über das rothe Meer, und seine Aeußerung, durch ihn erst sei der Süden bekannt gemacht, kann nur den Sinn haben, daß er die von Entdeckern und wissenschaftlichen Männern gewonnenen Resultate etwa wie Timaios für den Westen schön und populär darstellte. Seine Kenntniß reicht nicht weiter als die des Eratosthenes, der keineswegs gesagt hat, Arabien sei nicht umschifft worden, sondern dessen Bericht mit eben der Zimmetküste im Südosten von Deire abbricht, bis zu der Agatharchides Beschreibung reicht; die neu entdeckten Inseln und Küsten, von denen letzterer spricht, werden die Insel des Dioskorides und die Küste südwärts vom Südhorn sein; sie hatte der Zug des Ptolemaios Euergetes nicht berührt. — So viel mag für jetzt über die Chronologie der Entdeckungen genügen.

Digitized by Google

liche Weise gedankenlos bei seiner encyklopädischen Arbeit verfahren. Ob er schon den sogenannten Periplus des Arrian benutzt hat, bezweifle ich; derselbe enthält die schätzbarsten und lehrreichsten Mittheilungen. Der wachsende Verkehr in der Kaiserzeit brachte immer neue Kenntniß und nur so hat das arabische Meer die treffliche Darstellung erhalten können, die Ptolemaios giebt.

Wir beginnen mit der Nordspitze des rothen Meeres. Sie hatte ihre mercantile Bedeutung durch den Canal, den der zweite Ptolemaios herstellte und amnem... Ptolemaeum appellavit, Plin. VI. 29. Diod. I. 33. Die Geschichte des Canals und dessen Verhältniß zum Handel hat Letronne (Recueil p. 189 ff.) auseinandergesetzt. Ich kann nicht zu einem Resultat darüber kommen, ob nicht Philadelphos den Canal etwas südlicher hat münden lassen, als es mit dem des Necho der Fall war; auf die Vermuthung führt mich die Angabe des Strabo XVI. p. 405. ed. T. über die Lage von Kleopatris: *τὴν πρὸς τῇ παλαιᾷ διώρυγι τῇ ἀπὸ τοῦ Νείλου.* Allerdings sagt derselbe XVII. p. 443: *ἄλλη (διῶρυξ) δή ἐστιν ἐκδιδοῦσα εἰς τὴν Ἐρυθρὰν καὶ τὸν Ἀράβιον κόλπον καὶ πόλιν Ἀρσινόην, ἣν ἔνιοι Κλεοπατρίδα καλοῦσι,* — aber gleich darauf unterscheidet Strabo genau beide Städte: *πλησίον τῆς Ἀρσινόης καὶ ἡ τῶν Ἡρώων ἐστὶ πόλις καὶ ἡ Κλεοπατρὶς ἐν τῷ μυχῷ τοῦ Ἀραβίου κόλπου τῷ πρὸς Αἴγυπτον καὶ λιμένες καὶ κατοικίαι, διώρυγες δὲ πλείους καὶ λίμναι πλησιάζουσαι τούτοις.* Außer Kleopatris und Arsinoe ist noch ein dritter griechischer Name an der Nordspitze des Meerbusens, den Plinius den heroonpolitischen nennt, nemlich Klysma (*Κλύσμα φρούριον*, Ptol. IV. 5. Hierocles p. 728. cf. vita Arethae bei Miller ad Marc. Heracl. p. 140.) aufzuführen. Nach dem Itin. Ant. p. 170. ed. Wess. lag Klysma 68 m. p. von Heroonpolis entfernt und die peutingersche Tafel führt (wenigstens auf der Copie, die ich mir nach der mannertschen Edition gemacht habe) ihre Straße von Arsinoe durch die Spitze des Meerbusens nach Klysma. Lehrreich ist die Stelle Lukians im Alexander §. 44: *ἀναπλεύσας ὁ νεανίσκος ἐς Αἴγυπτον ἄχρι τοῦ Κλύσματος πλοίου ἀνα-*

Digitized by Google

γομένου ἐκείσθη καὶ αὐτὸς εἰς Ἰνδίαν πλεῦσαι, also fuhr man noch von Alexandrien ganz zu Wasser ins rothe Meer (wenn auch das ἀναπλεύσας nur für die Hälfte der Fahrt richtig ist) und Klysma lag nah an der Mündung des Canales; Ptolemaios setzt es in gleicher Länge, aber um einen drittel Grad südlicher als Arsinoe, von dem wieder Heroonpolis zwei Drittel Grade in gerader nördlicher Entfernung liegt; daraus folgt, daß Arsinoe nicht an der Mündung des Canales lag, daher Plin. VI. 29: et amnem, qui Arsinoen praefluit, Ptolemaeum appellavit, wogegen wohl Georg Syncell. I. p. 86. ed. Bonn. und Chron. Paschale p. 55. ed. Bonn. mit dem Ausdruck: ἀπὸ στόματος τοῦ κατὰ Ἀρσινοΐτην τὴν Ἰνδικῆς, nicht aufgeführt werden können, aber freilich auch Diod. I. 33. legt Arsinoe ἐπὶ τῆς ἐκβολῆς. Kleopatris lag an der Mündung des alten Canales in dem nach Aegypten hin gewandten Winkel des arabischen Meerbusens (wenn sich die Worte Strabos nicht auf den Gegensatz gegen den ailanitischen Busen beziehen). Ich glaube hiemit die wesentlichen Notizen der alten Autoren zur Orientirung dieser Punkte angegeben zu haben, versage mir aber sie nach den heutigen Localen zu bezeichnen. — Daß Arsinoe von dem zweiten Ptolemaios zu Ehren seiner Schwester Gemahlin genannt worden, bezeugt Artemidor bei Strabo XVI. p. 387. Plin. l. c. Der Name der Kleopatra kommt, so viel bekannt, erst mit der Vermählung des fünften Ptolemaios in das Haus der Lagiden.

Wenn man von Heroonpolis rechts an der Troglodytenküste hinabfährt, sagt Artemidor nach Agatharchides (bei Strabo XVI. p. 387. ed. T. und bei Diod. III. 39.), so folgt zuerst Philotera, nach der Schwester des zweiten Ptolemaios genannt, eine Gründung des Satyros, der zur Erforschung der Elephantenjagd und der Küste ausgesendet war; dann eine andere Stadt Arsinoe, dann Quelle bittren Wassers, in der Nähe der Zinnoberberg; dann Myos Hormos oder Aphrodites Hormos, erkennbar an den drei vorliegenden Inseln; sodann im Innern der unklaren Bucht (ἀκάθαρτος) Berenike. Von diesem Bericht, den Plinius im Wesentlichen unterstützt, obschon er nicht

Digitized by Google

aus derſelben Quelle zu ſchöpfen ſcheint, iſt der des Ptolemaios abweichend; er hat zwiſchen Klysma und Myoshormos keine weitere Stadt, aber zwiſchen Myoshormos und Berenike führt er Φιλωτέρας λιμὴν und λευκὸς λιμὴν auf. Gewiß hat Letronne vollkommen recht, wenn er die Angabe des Artemidor für eben ſo begründet hält als die des Ptolemaios; es hat neben der Stadt Philotera oder, wie Apollodor ſie nannte, Philoteris (Steph.) im Norden von Myoshormos an der Stelle eines älteren Ortes Aennum (Plin. VI. 29.) einen anderen Ort Philoteras Hafen, zwiſchen Myoshormos und Leukos Limen (Koſſeir), gegeben, beide nach derſelben Philotera genannt, welche auch der Stadt im ſüdlichſten Syrien den Namen gab. Bei der Anfertigung des Stemma der Lagiden im erſten Theil des vorliegenden Werkes hatte ich jene Notiz des Strabo aus Artemidor, daß Philotera des Philadelphos Schweſter iſt, einzutragen verabſäumt; ein ſchon von Valkenaer bekannt gemachtes, durch Letronne (Recueil p. 182.) verbeſſertes Scholion zu Theocr. XVII. 123. beſtätigt uns dieſe Angabe mit der Autorität des Rheginers Lykos. In Beziehung auf jenes Arſinoe zwiſchen Philoteris und Myoshormos iſt unter Andern von Mannert geltend gemacht worden, daß die Worte: εἶτα ἄλλην πόλιν Ἀρσινόην, urſprünglich nur eine Randbemerkung ſeien und aus der Aldina nicht in den Text hätten aufgenommen werden müſſen. Wenigſtens das iſt richtig, daß kein anderer Autor dieſes Arſinoe nennt, auch Steph. nicht, obſchon die Erklärer es geglaubt haben; doch haben die neueren Editoren Strabos ſo wenig wie Letronne an dieſem Umſtande Anſtoß genommen und Großkurd hält ihn nicht einmal des Erwähnens werth. Cramers Edition wird auch dieſe Frage entſcheiden.

Letronne hat die Straßen nachgewieſen, welche die bisher genannten Punkte der Küſte mit dem Nilthal verbinden. Nur über eine derſelben, über die von Koptos nach Berenike, haben wir nähere Angaben aus dem Alterthum; Strabo XVII. p. 461. ed. T. giebt an: Philadelphos πρῶτος στρατοπέδῳ τειχεῖν λέγεται τὴν ὁδὸν ταύτην ἄνυδρον οὖσαν καὶ κατασκευάσαι σταθμούς. Dieſe Stationen ſind in dem Itin. Ant. p. 172.,

Digitized by Google

in der peutingerschen Tafel mit besonderen Namen aufgezählt, als Didyme, Aristonis, Apollonis, während Plinius sie nur als Wasserplätze numerirt; doch werden jene Namen wohl nicht erst nach Plinius aufgekommen sein. Berenike selbst war nach der Mutter des Philadelphos genannt (Plin.) und von den gleichnamigen Städten des Meerbusens mit dem Beinamen der troglodytischen unterschieden. Die Lage dieser Stadt und der vor ihr liegenden „unreinen" Bucht kann nach den neueren Forschungen nicht mehr zweifelhaft sein; nicht Alt-Kosseir, wie in der description de l'Egypte VI. 378. angenommen worden, sondern in der That in fast gleicher Breite mit Syene bei Sekket Bender el Kebir sind die Trümmer der Stadt.

Von Berenike südwärts ist die Lage der einzelnen Ortschaften darum schwierig zu bestimmen, weil in Ptolemaios Gradbezeichnungen sich je weiter südwärts, desto mehr Abweichungen zeigen; wie ich glaube, hat Mannert hierauf nicht die nöthige Rücksicht genommen. Ich werde der weiteren Besprechung die Karte von Berghaus (Arabien und das Nilland 1835.) zum Grunde legen.

Ptolemaios nennt einen halben Grad südlich von Berenike und über einen Grad ins Meer hinaus die Insel des Agathon; dieß ist die ὀφιώδης νῆσος bei Agatharchides, Strabo und Diodor, πελαγία μὲν διαστήματι, τὸ δὲ μῆκος εἰς ὀγδοήκοντα σταδίους παρεκτείνουσα, wo der Topas so häufig gefunden wird. Das ist die Insel Djebel Zumrud (Smaragd-Insel nach Lord Valentia in Berghaus Memoir p. 48.). Ptolemaios Breitenangabe 23° 20′ stimmt hier leidlich mit der auf Berghaus Karte 23° 38′. Als den nächsten unzweifelhaften Punkt dürfen wir Adule nennen, in der Wirklichkeit (Zulla in der Annesley-Bai) 15° 14′, bei Ptolem. 14° 20′ (in der Uebersetzung 11° 40′, was Mannert angenommen hat). Zwischen beiden Punkten muß Ptolemais Theron gesucht werden; Ptolem. giebt die Lage 16° 30′ (in anderen Handschriften 17° 25′ oder 16° 25′, in der Uebersetzung 16° 26′). Zu einer Entscheidung zu gelangen wird nur möglich sein durch Berücksichtigung der Inseln. Es giebt auf der Westseite des Meerbusens

Digitized by Google

zwei große Inselgruppen, die eine, ein förmlicher Archipel, rings um die Bucht von Adule (von 15° bis 16° 40′), dann eine kleinere vor Ras Ahvid und Ras Assiz (von 18° 10′ bis 18° 50′); von dort nordwärts ist die erste Insel Dschibel Mekuar 20° 38′ und es liegen von dort bis 22° mehrere einzelne Eilande. Diese Vertheilung läßt sich allerdings noch in Ptolem. erkennen; er setzt die Myronsinsel 18°, die zwei Schildkröteninseln unter 18° (Uebersetzung 17° 30′), die zwei Thrissitisinseln 17° 30′ (griech. Text 17°); dieß Ensemble von Inseln wird jene kleinere Gruppe vor dem Ras Assiz sein. Sodann ein weiterer Umstand: Strabo beschreibt nach Agatharchides, daß bis ὁ τῆς Σωτείρας λιμὴν die Felsenküste reiche, dann weiter südwärts sich verändere und einen arabischen Charakter annehme, Untiefen habe u. s. w.; dieselbe Stelle bezeichnet Ptol. θεῶν σωτήρων λιμὴν 17° 30′. Nach dieser Zusammenstellung wird man annehmen müssen, daß der Hafen der Rettung in der Nähe jener Inselgruppe zu suchen und wahrscheinlich der vortreffliche Hafen von Ras Ahvid ist, den rings emporsteigende Berge umgeben, daß also Ptolemais Theron, welches Ptolemaios einen Grad südlicher als jenen Hafen setzt, nicht mit Lord Valentia in dem nördlicheren Ras Assiz, in dessen Nähe allerdings Elephanten vorkommen, zu suchen ist; aber eben so wenig darf man mit Mannert das Local in Mirsa Mombarik suchen wollen, das fast zwei Grade südlicher als jene kleinere Inselgruppe liegt. Nach Arrians Periplus ist Ptolemais ein kleines Emporium, ἑλίμενος καὶ σκάφαις μόνον τὴν ἀποδρομὴν ἔχων; nach Strabo ließ Eumedes, den Philadelphos zur Elephantenjagd gesandt hatte, eine Halbinsel mit Wall und Graben umziehen und begann dann die Umwohnenden allmählig zu begütigen. Es wird Ras Turhoba (17° 30′) sein, das einzige, jedoch sehr flache Vorgebirge in dieser Gegend nach Lord Valentia. Strabo sagt (XVI. p. 386.), nach Eratosthenes sei von Heroonpolis bis Ptolemais 9000, von Ptolemais bis zur Meerenge bei Deire 4500 Stadien; sowohl die Abstände an sich als im Verhältniß zu einander passen mit merkwürdiger Genauigkeit auf die von uns angenommene Position. Plinius giebt die Entfernung von Pto-

Digitized by Google

lemais bis zum troglodytischen Berenike auf 602 m. p., also 120 g. M. an, ⅛ auf Abweichungen gerechnet, bleiben 100 M. gerade Entfernung; dieß paßt auf 2 Meilen genau auf die Entfernung bis Ras Turhoba, während bis Ras Assiz 90 M., bis Mirsa Mombarik 120 M. directer Abstand ist. Sind diese Bestimmungen annehmbar, so ergeben sich die Inseln und Küstenpunkte zwischen Berenike und dem Hafen der Rettung (nur Ptolemaios zählt sie auf) mit ziemlicher Sicherheit; ich übergehe sie, da die älteren Angaben in diesem ganzen Küstengebiet nur die angebliche Mündung des Astoboras anführen; das ist der βαθὺς κόλπος bei Ptol. (21° 0′ der Uebersetzung, 21° 10′ im Text), Farate des Juan de Castro, der diese Bucht eben so für eine Strommündung hielt.

Schon von Mannert ist nachgewiesen worden, daß Strabo in der weiteren Beschreibung nicht ohne Verwirrung ist. Die sechs Inseln Λατομίαι gehören erkennbar zu der größeren Inselgruppe, von der oben gesprochen ist; dann läßt er das Σαβαϊτικὸν στόμα folgen; aus Ptolem. sieht man, daß der ganze Meerbusen, der auf der Ostseite durch die große Insel Dhalak (Ὀρεινὴ bei Arrian. Peripl. von 200 Stadien Länge) geschlossen wird, den Namen des adulitanischen führte; und das Σαβαϊτικὸν στόμα, das Ptolem. 1⅔ Grade nördlich von Adule (der innersten Tiefe des Busens), freilich mit zu großer Entfernung, ansetzt, ist der 12 Meilen von Zulla entfernte Sund bei der Insel Harrara. Das alte Saba (Σαβάτ, Ptolem.), „wo eine gleichnamige Elephantenjagd, πόλις εὐμεγέθης", hatte vor sich die Insel des Straton, das ist der herrliche Hafen von Massaua mit der gleichnamigen Insel in seiner Mitte. — Auffallend ist, daß Strabo Adule übergeht, welches Ptolemaios nennt, der dagegen Strabos Berenike ἡ κατὰ Σαβὰς ausläßt; auch Plinius wundert sich, daß Juba die Berenicen alteram, quae Panchrysos cognominata est, nicht nennt, aber oppidum Aduliton führt er (nach Juba) als maximum Troglodytarum emporium an. Schon diese Zusammenstellung führt auf die Vermuthung der Identität. Dazu aber kommt jenes bekannte Monument von Adule, Thron und Inschrift, wie sie Kos-

Digitized by Google

mas Indikopleustes beschreibt und copirt; man wird doch nicht glauben wollen, daß Ptolemaios Euergetes an dem ersten besten Küstenplatz, in fremdem Gebiet jene Dedication machen ließ; es mußte dieser Punkt durch irgend etwas besonders geeignet sein zu solcher Auszeichnung ausersehen zu werden. Niemand giebt an, nach welcher Berenike die Stadt genannt worden; der Name kann eben sowohl auf die Mutter des Philadelphos als auf die Gemahlin des Euergetes bezogen werden. Vielleicht darf man daran erinnern, daß jene Siegesinschrift nach Angabe der großen Eroberungen in Asien bis jenseits des Euphrat und Tigris fortfährt: der König habe die unendliche Beute nach Aegypten geschickt, und Truppen durch die Canäle (des Euphrat und Tigris) ausgesandt...., das Wohin fehlt, aber man kann vermuthen, daß sie ins persische Meer hinab um Arabien herum eben nach diesen Gegenden der aithiopischen Küste geschickt worden; es würde sich dadurch erklären, warum gerade hier eine solche Inschrift, die, wie ihr Ton von selbst ergiebt, nicht der König, sondern etwa der Führer jener Expedition stiftete. Ich wünschte wohl, daß meine Leser die ganze Wichtigkeit dieser Untersuchung, die in der That vollkommen ungeahnete Beziehungen erschließt, mit mir empfänden, um nachsichtig zu sein, wenn der Zustand der Ueberlieferung es unmöglich macht, festere Resultate, umfassendere Zusammenhänge zu gewinnen. Aber wenigstens daß der Weg der Untersuchung, den ich versuche, der richtige ist, bestätigt sich mir auf die erfreulichste Weise durch eine Notiz, die, wie ich hoffe, jetzt zum ersten Male zu ihrem richtigen Verständniß kommen wird. Plinius (IX. 3.) sagt: Gadara appellatur rubri maris peninsula ingens; huius obiectu vastus efficitur sinus, XII dierum et noctium remigio enavigatus Ptolemaeo regi, quando nullius aurae recipit afflatum; huius loci quiete praecipua ad immobilem magnitudinem belluae adolescunt. Aus Ptolem. VI. 7. erkennt man die Lage dieser Halbinsel, die nach der von ihm erwähnten gleichnamigen Stadt genannt ist, mit vollkommenster Deutlichkeit wieder; es ist die, welche sich im Süden der Bahrein-Inseln weit hinein in den persischen Golf erstreckt und den District Bahran um-

Digitized by Google

faßt: ihre Nordspitze liegt unter gleicher Breite mit der, welche Arabien in die Straße von Ormuz hinein sendet, zwischen beiden, die über sechzig Meilen von einander stehen, der vastus sinus, der in einem tiefen Bogen bis 30 Meilen südlicher in das Land hineindringt, also an Größe dem atlantischen Busen zwischen Cap St. Vincent und Cap Blanc gleich. Und diesen Meerbusen durchfuhr ein König Ptolemaios, es kann nur der dritte, eben jener siegreiche gewesen sein; er durchfuhr ihn ganz, also bis zur Meerenge von Ormuz; also bis zu diesem Punkt können wir die Fortsetzung jener Expedition, die uns die letzten erhaltenen Worte der adulitanischen Inschrift anzudeuten schienen, begleiten. Sollte hier der König umgekehrt sein? jenes große Werk der Umschiffung Arabiens, dem Alexanders letzte kühnste Entwürfe gegolten hatten, er sollte es aufgegeben haben, nachdem er die erste und vielleicht schwierigste Hälfte des Weges glücklich zurückgelegt? Wir werden später an der Südküste Arabiens eine Insel des Sarapis und die Inseln des Zenobios zu nennen haben; wenn nicht Alles trügt, so sind eben dieß die weiteren Spuren jener Expedition, deren Gedächtniß der verlorne Theil der Inschrift von Adule oder, wie wir lieber sagen wollen, von Berenike der goldenen gefeiert haben wird. Mögen diese Combinationen zur Ergänzung dessen dienen, was im Verlauf der geschichtlichen Darstellung über den Ausgang jenes großen Eroberungszuges des dritten Ptolemaios gesagt worden ist. Ich denke, nach dieser freilich hypothetischen Darlegung wird man im Stande sein für die Colonisation in den Südgegenden des rothen Meeres neue Gesichtspunkte zu gewinnen; Berenike Panchrysos war, so scheint es, der Mittelpunkt derselben. Ich will nicht weiter über die mercantile Wichtigkeit dieses Locales, das den natürlichen Hafen für das gesammte Abyssinien bildet, sprechen; es genügt auf die Angaben bei Plinius VI. 29. und den Periplus Arrians zu verweisen. Erst wenn die Occupationen der Lagiden sich über die dürftigen Troglodytenküsten hinaus zu diesen reichen Gestaden ausdehnten, war an einen großartigen Colonialhandel, wenn man es so nennen will, zu denken, an die Gründung eines Colonialgebietes, das natürlich nicht ohne eine

Digitized by Google

größere Zahl von Ansiedlungen behauptet werden konnte. Späterhin werden wir die eigenthümlichen Conflicte der helleniſtiſchen und einheimiſchen Sprache in dieſen Gegenden, wie ſie ſich in den ſpäteren Jahrhunderten zeigten, zu verfolgen haben; für jetzt genügt es auf die griechiſchen Namen hinzuweiſen, die ſich auf den etwa 70 Meilen Küſte bis zum Eingang des Meerbuſens finden.

Als Fingerzeig mag dienen, daß Plinius ſagt: sinus insulis refertus; ex iis quae Marcu vocantur, aquosae, quae Eratonos, sitientes; regum ii praefecti fuere; leider iſt ſeine Localbezeichnung ſo völlig unklar, daß man gar nicht erkennen kann, in welche Gegend dieſe Inſeln gehören, aber ſie zeigen, daß die Perſonennamen, deren nun mehrere vorkommen werden, wenigſtens möglicher Weiſe aus den höchſten Regionen des ägyptiſchen Staatsdienſtes genommen ſind; gar wohl könnte Σατύρων ὄρος, welches Ptolemaios zunächſt ſüdwärts von dem Vorgebirge des Diogenes unter 19° 0′ anſetzt, in Σατύρου ὄρος zu verändern und auf jenen Entdecker Satyros zu beziehen ſein. Die Inſel des Diodor, des Straton nannten wir ſchon; Strabo nennt, freilich verworren, wie Mannert nachgewieſen, nach dem Hafen Elaia und Stratons-Inſel Demetrios Warte, Konons Altäre, in deren Nähe der Apfelhafen mit einem φρούριον und mehrere Jagdplätze; ſodann den Hafen des Antiphilos, ein Name, welchen Salt (voy. p. 181.) in dem der Amphila-Bai wieder zu erkennen glaubt, da das Wort von jedem anderen Namen an der habeſſiniſchen Küſte völlig verſchieden ſei. Ferner nennt Strabo den Hain des Eumenes, hinter dieſem bei der Stadt Daraba eine Elephantenjagd. Dann folgen Fiſcheſſer, Schildkröteneſſer u. ſ. w., eine Robbeninſel, Sperberinſel; „auch iſt dort eine Inſel des Philippos, der gegenüber die ſogenannte Elephantenjagd des Pythangelos; dann Arſinoe, Stadt und Hafen, dann Deire; auch über dieſen Orten iſt Elephantenjagd.“ Mit der Spitze von Deire verläßt man die Küſte des arabiſchen Meerbuſens, es beginnt der Aualites (der Meerbuſen von Aden). Strabo nennt hier die Jagd des Lichas, das Vorgebirge des

Digitized by Google

Pytholaos, ein Flußthal der Isis, des Neilos (wohl *Νειλοπτολεμαίου* des Periplus), Leons Warte, Pythangelos Hafen, ein Flußthal Daphnus, ein anderes des Apollon (sollte das etwa das *Ἀπόλλωνος πόλις ἐν Αἰθιοπίᾳ τῇ Ἐρυθρᾷ* (!) des Stephanos sein?); endlich das Elephasvorgebirge (Ras el fil) und das Südhorn (Guardafui); „von Deire bis hier die Säulen und Altäre des Pytholaos, Lichas, Pythangelos, Leon, Charimotros (?)"; so weit, sagt Strabo, reiche die Beschreibung des Artemidor. — Als festen Punkt wird man in dieser Beschreibung wohl nur Deire nehmen können; er liegt auf der halsartig vorgestreckten Landspitze Ras dir; der Name der Stadt war vielmehr Berenike nach Plinius: tertiam, quae Epidires, insignem loco, est enim sita in cervice longe procurrente, ubi fauces rubri maris IV. M. D. P. ab Arabia distant; Eratosthenes bei Strabo scheint dieß Berenike noch nicht zu kennen: das Vorgebirge dort heiße Deire, habe ein gleichnamiges Städtchen, von Fischessern bewohnt, auch sage man, es stehe dort eine Säule des Sesostris, welche in heiligen Schriftzeichen seinen Uebergang bezeichne. Die Inseln (nach Strabo 6), welche den Eingang sperren, sind den Alten wohl bekannt. Arsinoe entfernt Ptolemaios von Deire 45′ westlich, 20′ südlich; ob Mannert das Local richtig in Assab unter Ras Firmah sucht, mag dahingestellt bleiben; die Entfernung scheint fast zu groß. — Aus Ptolemaios allein erfahren wir, daß dort eine Bucht des Antiochos, *Ἀντιόχου σωλήν*, 2° 30′, westlich von Deire; bedeutend weiter nordwärts, wohl zum Archipelagus von Dahalak gehörig, nennt er Daphnine, Akanthine, Makaria u. s. w., Namen, die zum Theil auch bei Plinius. — Besonders lehrreich ist wieder der Periplus; er beschreibt den Meerbusen von Adule mit der großen Insel Dreine davor, umher die kleinen *Ἀλαλαίου* Inseln (Aliaeu bei Plin.); von hier 800 Stadien sei ein anderer sehr tiefer Busen, an dem rechts von der Einfahrt viel Sand sei, in dessen Tiefe der Opsian gefunden werde; und eben diesen Stein fand Salt in der Hauakil-Bai bei dem Dorf Arena (bei Berghaus p. 38.). Höchst anziehend ist die Beschreibung des Periplus von dem Könige dieser Gegend, Zoskales mit Namen,

Digitized by Google

der unter Anderm auch γραμμάτων Ἑλληνικῶν ἔμπειρος ist, und von den Gegenständen des Handels, die hier zu Markt kommen, Kleider aus Arsinoe, Murrhingefäße aus Diospolis, Wein von Laodikeia und Italien, Seide, Stahl aus Indien u. s. w.

Die Insel des Dioskorides (Socotora), wennschon im Periplus angegeben wird, daß die Einwohner ἐπίξενοι καὶ ἐπίμικτοι Ἀράβων τε καὶ Ἰνδῶν καὶ ἔτι Ἑλλήνων τῶν πρὸς ἐργασίαν ἐκπλεόντων seien, und der Name selbst eines hellenischen Mannes ist, hieher zu zählen hat darum Bedenken, weil der Name bei Strabo noch nicht erscheint, also wenigstens zu Artemidors Zeit noch unbekannt war; doch kann diese Schlußfolge keineswegs stringent genannt werden; vielmehr schien es uns wahrscheinlich, daß schon zu Agatharchides Zeit die Insel entdeckt war. — An der Südküste Arabiens nennt derselbe Periplus die sieben Inseln des Zenobios (jetzt Kuria Muria-Inseln)[27]) so wie die 200 Stadien lange Insel des Sarapis (Massera); diese so wie westlicher die zwei Inseln des Agathokles (wie es scheint, noch unentdeckt) führt auch Ptolemaios an; es muß völlig unentschieden bleiben, ob beide Namen einen Zusammenhang mit den Plänen der Lagiden haben. Es ist übrigens fast unzweifelhaft, daß jene sieben die „glücklichen Inseln" des Agatharchides mit dem lebhaften Verkehr nach Persien, Gedrosien und dem von Alexander gegründeten Indushafen sind, ein Beweis, daß sie wenigstens nicht erst seit Eudoxos und Jambulos bekannt geworden.

Man würde über Arabien in Beziehung auf hellenistische Ansiedlungen völlig zu schweigen haben, wenn nicht Plinius VI. 28. die merkwürdige Aeußerung hätte: fuerunt et Graeca oppida Arethusa, Larissa, Chalcis, deleta variis bellis. Ich habe mich umsonst bemüht sonst irgend wo eine Spur über diese Ansiedlungen zu finden; den Namen Leukothea aus Antig. hist. mirab. 149. ed. West. wage ich nicht hinzuzufügen, da er in der Erzählung des Amometos vorkam, der nichts weniger als glaubwürdig zu sein scheint. Jene drei Na-

[27]) Eine Notiz über dieselben findet sich in dem Journ. of the geogr. society. 1841, das ich leider zu benutzen keine Gelegenheit habe.

Digitized by Google

men — man wird sie unmöglich für erdichtet halten dürfen — scheinen eher seleukidischen als lagidischen Gründungen zuzugehören. Schon früher ist angeführt worden, daß nach Plinius VI. 28. Numenius, des Antiochos Präfect in Mesene, bei dem Naumachaeorum promontorium (in der Straße von Ormuz) an einem Tage die Flotte und Landmacht der Perser bewältigt und an dem Platz dem Zeus und Poseidon die Doppeltrophäen errichtet habe. Vielleicht mögen jene drei bald untergegangenen Städte eben aus der Zeit dieses Antiochos (des vierten) datiren, sie mögen eben an jenen östlichen Küsten Arabiens belegen gewesen sein. — Die Lagiden ihrer Seits haben allerdings nicht unterlassen ihre Aufmerksamkeit nach Arabien hin zu wenden; wir wissen, daß Ariston vom König Ptolemaios (doch wohl Philadelphos) ausgesandt wurde πρὸς κατασκοπὴν τῆς ἔως ὠκεανοῦ παρηκούσης Ἀραβίας, und in den Angaben aus Agatharchides wird hinzugefügt, daß derselbe dem Vorgebirge Poseideion den Namen gegeben habe nach dem Poseidonstempel, den er dort gründete (Diod. III. 42.); dieß wird Ras Mohammed, die Südspitze der Halbinsel des Sinai, sein. Dann wird weiter gesprochen von dem Robbeneilande und von den Seeräubern, welche von den Lagiden zu Paaren getrieben worden (Diod. Strabo XVI. p. 398. ἐπελθόντος στόλου). Wenigstens eine Gründung ist hier mit völliger Sicherheit zu nennen; Ioseph. Ant. VIII. 6. 4. sagt: Ἀσιωγγάβαρος οὐ πόῤῥω Αἰλανῆς πόλεως, ἣ νῦν Βερενίκη καλεῖται: freilich das einzige Zeugniß für diesen Namen, das wir haben; denn das des Pomp. Mela III. 8. 7. kann nur als ein halbes gelten, in so fern seine Localisirung „inter Heroopoliticum et Strobilum" auf ein anderes Local hinweiset, während er doch den Winkel des Meerbusens deutlich bezeichnet und jedenfalls später erst das troglodytische Berenike nennt. — Weitere hellenistische Gründungen finden wir nicht an der arabischen Küste; erst ganz dicht nördlich von der Straße Babelmandeb begegnet uns bei Ptol. ein Hafen des Sosippos; aus dem, was Agatharchides berichtete, sieht man, wie thätige und wohlhabende Handelsvölker an jener Küste hinab wohnten. Desto lehrreicher ist, daß mehrere von

Digitized by Google

den Küsteneilanden, die Ptolemaios wie gewöhnlich zu weit von der Küste entfernt, nach griechischen Männern heißen. Die erste von Norden her ist die Insel des Timagenes; Agatharchides nennt wenigstens in dem, was uns vorliegt, diesen Namen nicht, aber er kennt die Inselgruppe, zu der sie gehört, wohl, und hebt die Isisinsel hervor, sie habe (heißt es bei Diod. III. 43.) alte Trümmer; er beschreibt die wilden Strudel des Meeres, wie sie bei diesen Inseln von Marabet bis Hassani in neuester Zeit wieder beobachtet sind (s. die Notizen in Berghaus Memoir p. 27.); die Insel Hassani ist die südlichste in dieser Reihe von Korallenklippen. Dann fügt Diodor nach Agatharchides hinzu, daß die Banizomeneis an der Küste gegenüber wohnten: ἱερὸν δ' ἁγιώτατον ὕδρυται, τιμώμενον ὑπὸ πάντων Ἀράβων περιττότερον; es ist Medinah (Ἰάθριππα des Steph.) gemeint, das von der Küste der Timagenes-Insel gegenüber etwa 20 Meilen landein liegt; hier ist die Küste der Stadt am nächsten, die natürlich in demselben Maaße für den Verkehr wichtig sein mußte, als sie heilig und von allen Stämmen geehrt war. — Eine zweite derartige Insel ist die des Polybios, nach Ptol. 21° 40'; aber Mannert hat nachgewiesen, daß die Gradbestimmungen hier um 30' zu südlich sind; wir werden also die Polybiosinsel etwa 22° 10' suchen müssen; da liegt in der That im Norden des steilen Ras el hatba die Insel Haram; man wird die freilich verschönernde Schilderung des Agatharchides (Diod. III. 44.) von dem Hafen von Charmuthas in diesem Local wiederfinden, der namentlich auch die wasserreiche und fruchtbare Insel in dem Hafen, der Raum zu 2000 Schiffen habe, nicht vergißt. Von hier ist etwa 15 Meilen südostwärts gen Mekka, dessen eigentlicher Hafen Djidda den Alten in Θῆβαι πόλις (Ptol.), den Deben (nicht Dedeben) des Agatharchides, bekannt war. — Endlich nennt Ptolemaios noch die Insel des Sokrates unter 16° 40'; es wird wohl die Insel des Katumbet sein, die nördlichste des weit südwärts sich ziehenden Archipels von Gusr Farsan.

Digitized by Google

Hiemit bin ich zum Schlusse der beabsichtigten Uebersicht gelangt. So unvollkommen sie sein mag, ich denke, sie zeigt doch ein Resultat, wie man es schwerlich erwartet haben wird. Ich kann mir nicht verhehlen, daß eine nicht geringe Zahl von Namen, besonders in dem Bereiche des rothen Meeres, nur precärer Weise mit aufgeführt werden konnte; aber man wird sich noch einmal daran zu erinnern haben, daß die uns vorliegenden Ueberlieferungen — wie viele Städte fanden wir nur einmal genannt, bei wie vielen nur die zufällige Notiz ihres Ursprunges — keineswegs die ganze Fülle von hellenistischen Orten erkennen lassen, welche, besonders in dem ersten Jahrhundert des Hellenismus, gegründet worden sind.

Wir schlossen die Aufzählung der Gründungen Alexanders mit einem kurzen Ueberblick über die allgemeine Disposition, die sich etwa noch erkennen lasse. Ist das Werk nach seinem Plan oder wenigstens in seinem Geist fortgeführt worden? Schon zwei Jahrzehnte nach Alexanders Tode war das Indusland, das er mit so zahlreichen Colonien versehen, aufgegeben; bald lockerte sich auch der Zusammenhang des Seleukidenreiches mit den baktrischen und arianischen Landschaften; um 250 erhob sich in dem Verbindungslande zwischen Osten und Westen, an den kaspischen Pforten, eine barbarische Herrschaft, die ihn völlig durchriß; die ungeheure Zusammenhäufung continentaler Gebiete, wie sie aus der herrenlosen Erbschaft Alexanders an Seleukos gefallen war, reducirte sich mehr und mehr auf den Bereich von Ländern, die in dem Wassersystem des Euphrat und Tigris liegen, und die sich nur um so dichter mit hellenistischen Ansiedlungen füllten; konnten wir doch allein in dem oberen Syrien zwischen Tauros, Euphrat und Libanon noch über vierzig neue Städte zählen. — Den Lagiden war derjenige Theil des großen Reiches zugefallen, in dem Alexander kaum mehr als den ersten Anfang einer neuen Ordnung, kaum die ersten Schritte zur Fortführung der Hellenisirung gemacht hatte; wir glaubten zu erkennen, daß auch in dieser Tendenz die Lagiden sich wesentlich von der Weise der Seleukiden unterscheiden; sparsam mit städtischen Gründungen in dem Kernlande ihrer Macht, wandten sie sich, während

Digitized by Google

von dem Seleukidenreich die östlichen Landschaften sich lösten, entdeckend und colonisirend dem Süden zu, schufen und fanden die Wege eines immer steigenden Verkehrs, die Quellen einer immer wachsenden materiellen Macht eben da, wo feindlicher Angriff sie nie bedrohen zu können schien.

Es ist der Mühe werth diesen Gesichtspunkt einen Augenblick fest zu halten. Die Lagiden haben die Straße des Weltverkehrs, den die Natur selbst vorgezeichnet, gegründet und zum ersten Male mit beispiellosem Erfolg benutzt, jene Straße, die wieder ihr Recht geltend machen wird, sobald die Verwilderung des morgenländischen Lebens und die engherzige Diplomatie der abendländischen Mächte aufhören wird in Verblendung zu wetteifern. Es war eine der größten Conceptionen Napoleons, mit der ägyptischen Expedition der stolzen Meerherrschaft Englands Schach zu bieten; wenn sie gelang, so hatte Frankreich einen Vorsprung gegen England gewonnen, der für alle Niederlagen seit dem Tage von Lahogue entschädigen konnte. Wohl erkannte England die Bedeutung des Nillandes; als man endlich so weit war, das Delta zu occupiren, stand nicht mehr die zähe Energie Pitts am Ruder; das geglückte Attentat auf die dänische Flotte konnte eine Entschädigung für den wenig ehrenvollen Rückzug aus Alexandrien scheinen; aber man hatte den Brückenkopf für Indien verloren; wie wenig bedeutet dagegen die stillschweigende Besitznahme von Aden. Man wird mehr und mehr zu der Einsicht kommen, daß nur durch die Besitznahme Aegyptens England im Stande ist den continentalen Einflüssen Rußlands in Asien die Wage zu halten; die Euphratstraße ist weder in commercieller, noch gar in politischer Beziehung eine Entschädigung für das rothe Meer; wenn in dem Moment, wo der Zaar die Komödie am Bosporus zu endigen für gut findet, England nicht über die Landenge von Suez gebietet, so beginnt für den Osten wie für den Westen die äußerste Gefahr. Die Bedeutung jener Gegend von Suez ist darin begründet, daß hier zwischen den größten continentalen Massen der Erdoberfläche die tiefsten maritimen Einschnitte sind, daß das rothe Meer, der Hafen für alle Küsten des indischen Oceans bis Australien und

Digitized by Google

China hin, hier sich dem mittelländischen Bassin, dem Hafen für den Westen der Erde, auf wenige Meilen nähert. Nicht in der ungeheuren Ausdehnung, wie nach den transatlantischen Entdeckungen, den mercantilen und nautischen Fortschritten der letzten Jahrhunderte zu erwarten steht, konnte im hellenistischen Alterthum sich die Wichtigkeit des rothen Meeres, der Nilmündungen, der Canalverbindung zwischen beiden geltend machen; aber trotzdem mußte nach dem Eroberungszuge Alexanders die Erschließung des rothen Meeres durch den Hellenismus das nächstgrößeste Ereigniß für die Neugestaltung der äußeren Verhältnisse sein, mußte in ihren Resultaten eben so überraschend und nachhaltig wirksam sein als sechzehn Jahrhunderte später die Eröffnung des Seeweges um das Kap, welche dem Handel der Italiener wie der Hansa den Todesstoß gab; nur daß sich die Wirkungen und die Fortschritte jenes lagidischen Handelssystems unserer Beobachtung fast völlig entziehen. In den angeführten Gründungen und Besitznahmen wird man wenigstens die Spuren des von ihnen verfolgten Planes zu erkennen geneigt sein. Allerdings ist das rothe Meer nichts weniger als günstig für die Schifffahrt; Untiefen, Strudel, Riffe, unsichere Rheden, schwer zugängliche Häfen sind Hemmungen, die nur die Sorgfalt und Assiduität der Civilisation zu überwinden vermag; aber um ein nahe liegendes Beispiel zu wählen, bietet die Nordsee mit ihrer fast völlig hafenlosen jütischen Küste, mit ihren flachen Ufern im Süden, ihren durchziehenden Sandbänken, ihren labyrinthischen Einfahrten in die deutschen Flüsse, um von dem stader Zoll und den vergeblichen Transactionen deutscher Flußschifffahrtscommissionen gar nicht zu sprechen, etwa geringere Schwierigkeiten?

Ich wende mich zu einer anderen Betrachtung, wenn man will, zu einer statistischen Phantasie; denn bei dem völligen Mangel an allen leitenden Angaben wird nur die Phantasie es versuchen dürfen, sich die Bedingungen und Wirkungen der Uebersiedlungen, welche das Jahrhundert von der issischen Schlacht bis zum zweiten punischen Kriege charakterisiren, zu vergegenwärtigen. Wie war dieser Aufwand von Menschen griechischer

Digitized by Google

Zunge möglich? wie wirkten so große Uebersiedelungen, in verhältnißmäßig so kurzer Zeit gemacht, auf die Länder, die die Ansiedler hergaben? wie wurde es möglich Gründungen zu schaffen, die so schnell festwurzelten? Bedenkt man, daß in Indien ein Jahrzehent nach Alexander die griechischen Ansiedlungen unter die Herrschaft des Maharadja kamen und sich dennoch erhielten, ja der späteren Erneuung griechischer Reiche als Stützpunkte dienen konnten, daß sich das Griechenthum in Baktrien und Ariana herrschend erhielt, ja erobernd um sich griff, obschon das Partherreich, sich zwischen den Osten und Westen drängend, den Zuzug neuer Einwanderer aus dem Westen so gut wie unmöglich machen mußte, daß selbst unter den parthischen Barbaren, in Mitten fremder Stämme sich die gegründeten Städte erhielten, daß die Länder am Euphrat und Tigris überwiegend, Syrien so gut wie ganz gräcisirt wurde, um von Kleinasien gar nicht zu sprechen, daß von Aegypten aus die Küste Habessiniens colonisirt werden konnte, gründlich genug, um tief in die christliche Zeit das Griechische neben dem Einheimischen zu bewahren oder mit dem vordringenden Arabischen rivalisiren zu lassen — in der That dann muß man gestehen, daß das griechische Wesen eine Virtuosität des Colonisirens entwickelt hat, wie sie zu keiner Zeit und von keinem Volke wieder auch nur im Entferntesten erreicht worden ist; selbst die Römer colonisirten weder mit so sicherer Raschheit und in so weitem Umfang, noch vermochten sie ausgebildeten Culturen gegenüber ihre Sprache mit ihrer Herrschaft durchzusetzen, während die Hellenisirung um so entschiedener Boden zu gewinnen schien, je höher die Culturstufe der Völker war, auf die sie sich wandte. Auf die ethnischen Reactionen, auf den Kampf altheimathlicher Sprachen gegen die hellenistische, wie er sich nirgend interessanter als in dem syrischen Sprachgebiete darstellt, wird erst später einzugehen sein.

Die hellenistische Colonisirung ist nicht auf das erste Jahrhundert seit Alexander beschränkt, aber sie hat innerhalb desselben ihre raschesten Fortschritte, ihre größte Ausdehnung. Man wird sich erinnern müssen, daß keineswegs Griechenland und Makedonien allein die Colonisten zu allen jenen Ansiedlungen

Digitized by Google

hergab; ich spreche hier nicht von den ethnischen Beimischungen; auch die Küsten des Pontos, die Westküste Kleinasiens, die Pentapolis, die Inseln, das italische und sicilische Griechenthum gab reichliche Beisteuer. Entvölkerten sich jene Bereiche, um den Süden und Osten zu füllen? Ich darf hier auf die trefflichen Erörterungen in der Schrift von Hegewisch verweisen. Mag der erste Moment jener neuen Richtungen mechanisch auf die Populationsverhältnisse daheim gewirkt haben, in der Natur menschlicher Verhältnisse liegt es, daß nicht die Uebersiedlung der Grund für die wachsende Entvölkerung sein konnte, die man in gewissen Gebieten des europäischen Griechenthums beobachten zu können glaubt; Athen seit Demosthenes sank wie Lübeck seit dem mächtigen Jürgen Wullenweber; die Veränderung der politischen, mercantilen, geistigen Schwerpunkte einer unendlich erweiterten Welt ließen Griechenland verkommen und mochten fortdauernde Auswanderung motiviren; wenigstens verhandelt, wie von gewissen deutschen Fürsten des vorigen Jahrhunderts die getreuen Unterthanen, wurden griechische Männer nicht an colonisirende Mächte. Von den alten Küstenstädten Kleinasiens wird man behaupten dürfen, daß ihnen seit Alexander eine neue Blüthe begann. Die reichsten Werbeplätze zu Auswanderungen mochten Sicilien und Italien bieten; es scheint die Gleichzeitigkeit des pyrrhischen, des ersten punischen Krieges mit den raschen Fortschritten der Colonisation von Bedeutung zu sein. Doch ich verlasse diese Fragen, da auch nicht die geringsten Vorlagen zu einer specielleren Betrachtung vorhanden sind. Nur wird man überall unendlich weitere und bedeutendere Beziehungen voraussetzen müssen, als in der jammervollen Dürftigkeit der vorhandenen Ueberlieferung bezeichnet erscheinen; wer sich nicht dazu erheben kann, in einzelnen Factis die Pyramide von Bedingungen, welche sie gipfeln, in zufälligen Notizen das Netz von Zusammenhängen und Voraussetzungen, in welches sie gehören, zu erkennen, wem die Geschichte nichts weiter ist als ein Mosaik von Stellen aus den respectiven Autoren, dem bleibt sie stumm, unfruchtbar, ein todtes Gerippe.

Oben ist bezeichnet worden, wie schnell sich diese Colonien

Digitized by Google

festwurzelten, wie kräftig sie selbst in Mitten schwierigster Verhältnisse überdauerten. Worin beruhte diese ihre Lebenskraft? Ich meine, diese Frage aufzuwerfen ist nicht allein von wissenschaftlichem Interesse, sondern für eine der großartigsten Aufgaben der Gegenwart um so wichtiger, je weniger die für dieselben nothwendigen Mittel bisher erkannt und vorbereitet sind. Ich habe hier nicht die trostlosen Misgestalten der Colonialsysteme, in denen sich die christlichen Völker Europas seit drei Jahrhunderten versucht haben, darzustellen; hervorgegangen aus dem katholischen Stolz der Spanier und dem unsäglich verderblichen monarchisch-mercantilen System Karl V. — selbst die englische Weise bis zu der neuerdings aufgebrachten Lehre von den halbcolonialen Ländern hinab ist weit davon entfernt, eine Ausnahme zu machen — haben sie den gemeinsamen Grundfehler, daß die Colonien nur um des Mutterlandes willen da sein, demselben unterthänig sein sollen; was kann bezeichnender sein als Lord Chathams Wort im Anfang des nordamerikanischen Krieges: „es ist kein noch so armseliger Bettler in den Straßen Londons, der nicht „unsere amerikanischen Unterthanen" spräche." Da gilt es denn, solchen Colonien jede politische, commercielle, industrielle Selbstständigkeit möglichst vorzuenthalten, von ihnen möglichst allen Vortheil zu ziehen, auf ihre Förderung nicht mehr zu verwenden, als zum Besten des habgierigen Mutterlandes förderlich ist; das Mutterland fabricirt für sie und erhält seine Rhederei auf ihre Kosten, das Mutterland allein verschifft ihre Producte und macht die Preise zum eigenen Gewinn, an dem die Producenten möglichst wenig Antheil erhalten. Von dieser Weise macht Rußland in so fern eine Ausnahme, als es den Begriff des Mutterlandes aufgiebt und sich begnügt, durch den weiten Bereich seiner Herrschaft die Population zu mehren, den Anbau zu fördern und die verschiedenen Völker zu der russischen Nationalität und der kaiserlich griechischen Religion zu bekehren: Tendenzen, die in gewissem Betracht der Entwickelung des römischen Systems nicht unähnlich sind. Die helleniſtischen Colonien scheinen überwiegend einen von beiden abweichenden Charakter zu haben, wie denn der Gründer dieses in der That gran-

Digitized by Google

diosen Systems von der Aufhebung des Unterschiedes zwischen Siegern und Besiegten, von dem Princip wahrhafter Ausgleichung und Verschmelzung ausging. Es treten hier besonders zwei Momente hervor, das eine analog mit dem Wesentlichen der älteren griechischen Gründungen, das zweite durch den veränderten Charakter der Zeit gegeben.

Die älteren griechischen Colonien waren mehr oder weniger ausschließlich von einer bestimmten Mutterstadt ausgesandt oder ausgegangen; sie blieben mit derselben in gewissen Beziehungen der Pietät, der rechtlichen und religiösen Institute u. s. w., sie waren in politischer Beziehung selbstständig gegen sie, freie autonome Polities. In den neuen Gründungen hörten auch diese lockeren Beziehungen zu einer Mutterstadt auf; in den meisten war die Bürgerschaft, von den nichtgriechischen Elementen abgesehen, offenbar aus Ansiedlern verschiedener griechischer Stämme gemischt; weder im Religiösen noch in den städtischen Einrichtungen mochte man die Formen eines bestimmten Locales übertragen; und je freier, rationeller, allgemeiner man sich verhielt, desto leichter war es, sich den örtlichen Bedingungen der neuen Heimath, der man sich rückhaltslos hingab, sich den Nichtgriechen, die in das Bürgerthum aufgenommen wurden, zu assimiliren, desto freier zugleich konnte man die Sprache und Bildung des Griechenthums und vor Allem den Kern des elastischen griechischen Wesens, eben das Bürgerthum, die städtische Politie festhalten. Wir glaubten zu erkennen, daß eben dieß der Charakter der hellenistischen Gründungen war, Polities zu sein, wenn auch nicht in der souveränen Weise, wie sie die kleinen Stadtrepubliken früherer Zeit behauptet oder doch in Anspruch genommen hatten, so doch in communaler Selbstständigkeit, gleichsam mit den Privilegien reichsstädtischer Freiheit, mit dem Recht der Waffen, dem Münzrecht, wie es scheint, dem Gerichtsbann, der Autonomie u. s. w. Alexander gewiß hat seine Gründungen auf diese Weise ausgestattet; die Lagiden scheinen wenigstens in Aegypten minder glänzende Privilegien gewährt zu haben; desto reicher scheint die größte Masse der neuen Städte, die seleukidischen, mit recht eigentlich reichsstädtischen Freiheiten aus-

Digitized by Google

gestattet worden zu sein; konnten sich doch einzelne derselben, so Seleukeia am Tigris, mit dem Sinken des Reiches in republicanischer Unabhängigkeit behaupten, wie denn überhaupt — die Städte Kleinasiens bieten mehrere Beispiele — der Uebergang aus diesem gleichsam reichsstädtischen Verhältniß zur völligen Selbstständigkeit überaus leicht war. Ein so geordnetes und in sich selbstständiges Bürgerthum allein war im Stande den Absichten der Gründer zu entsprechen; welche Wirkungen Colonien von städtischer Selbstständigkeit zu erzielen vermögen, davon giebt die Germanisirung slavischer Länder eine glänzende Reihe von Beispielen.

Es ist meine Meinung nicht, die ganze Eigenthümlichkeit der in Frage stehenden Erscheinungen damit erklärt zu haben; das Verhältniß der geistigen Entwickelung im Griechenthum zu der ethnischen ist am Ende doch das Wesentliche. Aber sie bedurfte eines Vehikels, einer festen Form, in der sie sich darstellen und kraft deren sie wirken konnte; und eben dieß, meine ich, leistete das städtische Gemeinwesen.

Wenn der Orient der Civilisation wieder gewonnen werden soll, so ist der einzige Weg, daß man die punische Kunst der Bedrückung und Niederhaltung colonialer Gebiete aufgebe, daß man zu dem System Alexanders und des Hellenismus zurückkehre. Weder die russische Absorptionsmanier, die mit Polen und den Ostseeprovinzen in gleicher summarischer Weise verfährt wie mit Samojeden und Kirgisen, noch die „jobs and monopolies" Englands, die dem edelsten und loyalsten Volk noch immer als die preiswürdigsten Zierden der „glücklichen Verfassung" aufgeredet werden, noch gar die französische Leichtfertigkeit und Depravation wird im Stande sein die größte Aufgabe der nächsten Zeit zu lösen. So wenig wie dem feudalen Adel des zwölften Jahrhunderts der erste kühne Versuch gelang oder die Väter Jesuiten des sechzehnten trotz aller Selbstverläugnung Erfolg gewannen, eben so wenig wird es der Uniform oder den Comptoirs glücken. Aber die Aufgabe liegt klar vor, die Entwickelung Europas drängt zu ihr hin und das diplomatische Gespenst von der hohen Pforte und ihrer Integrität wird doch nicht ewig den Weg zum Osten sperren.

Digitized by Google

Doch genug dieser Aphorismen. Mögen sie dazu dienen, den Leser zu erinnern, daß in den Vorgängen der hellenistischen Zeit auch nach dieser Seite hin mehr als Nahrung für den geschäftigen Müßiggang der Gelehrsamkeit zu suchen ist. Nicht etwa so, daß sie ein höheres Interesse für uns durch den etwaigen Nutzen erhalten soll, den sie unserer Zeit durch ihr Beispiel gewähren könnte; sondern ihre historische Rechtfertigung ist es, wenn wir nachweisen, an welchen großen Aufgaben der Menschheit, mit welchen Kräften, welchen Erfolgen sie mitgearbeitet hat; wir gewinnen für sie eine unmittelbare und lebendige Beziehung zur Gegenwart selbst, wenn wir ihr in dem Gesammtverlauf der geschichtlichen Entwickelung, in dem gemeinsamen geschichtlichen Tagewerk der Menschheit ihre Stelle vindiciren.

Digitized by Google

Nachträge und Verbesserungen.

Ich darf mir zu bemerken erlauben, daß der geschichtliche Theil des vorliegenden Buches mit dem September des Jahres 1842, der Anhang in den folgenden Wintermonaten zu Ende geschrieben wurde. Seitdem ist, wenn auch nicht viel, doch einiges erschienen, was sich auf die von mir behandelten Dinge bezieht. Ich habe nicht die Absicht, Alles nachzutragen; ich begnüge mich mit einzelnen besonders wichtigen Punkten.

Ich halte mich zu besonderem Danke gegen Herrn Dr. Straubel in Gotha verpflichtet, der die Correctur des Druckes mit der einsichtsvollsten Sorgfalt gemacht hat; nur so war es möglich, daß nach einem sehr unleserlichen Manuscript der Druck so fehlerfrei wurde, wie er nun vorliegt.

S. 9. Z. 13. v. u. ist statt aller zu lesen alter.

S. 41. Z. 10. v. u. statt Guigniaul ist zu lesen Guigniaud.

S. 43. Anmerk. 72. Das Epigramm des Königs Ptolemaios anlangend, habe ich verabsäumt auf die Untersuchung Buttmanns im Museum für Alterth. II. p. 463 ff. zu verweisen; der Verfasser wird doch wohl Ptolemaios Euergetes II. sein. Uebrigens wollte meine Anführung nur beweisen, daß der Verfasser der astronomischen Schriften wirklich jener ältere Hermippos der Kallimacheier gewesen sei.

S. 51. Z. 12. statt von lies vor.

S. 64. Anmerk. 128. Die für den Anhang bestimmte Untersuchung über gewisse Canalverbindungen zwischen Euphrat und Tigris habe ich, von dem demnächstigen Erscheinen des Theiles der ritterschen Geographie, der diese Gegenden behandeln wird, unterrichtet, zurückzulegen vorgezogen.

S. 70. Z. 13 und 6. v. u. statt Nupas lies Stupas.

S. 112. Not. 31. Das in dieser Anmerkung Geschriebene macht natürlich nicht Anspruch darauf, mehr als ein Fingerzeig zu sein. Ich füge hinzu, daß Neapel diesseits des Faro im Jahre 1834 auf 1481 Quadratmeilen ganz nah an 6 Millionen Einwohner zählte.

S. 134. Z. 4. v. u. statt Consul lies Census.

S. 154. Z. 11. v. u. ist das Komma hinter Befreiung zu streichen.

S. 205. Z. 19. Den Vertrag zwischen Antigonos und Pyrrhos anlangend, muß ich auf meinen Aufsatz in dem Rheinischen Museum von 1842 verweisen, wo ich das δύνασαι σιωπᾶν des Komikers Phoinikides (Meinecke IV. p. 509.) mit ziemlicher Sicherheit durch die Annahme jenes unerwarteten Vertrages erklärt zu haben glaube.

Digitized by Google

S. 213. Z. 9. v. u. statt bauen lies kauen.

S. 230. Anmerk. 139. Zur Rechtfertigung meiner Angabe über die Lage von Rhanda hätte ich nicht unterlassen sollen auf Ptol. VI. 19. zu verweisen, der in der Beschreibung von Drangiana sagt: καὶ κατέχουσι τὰ μὲν πρὸς τῇ Ἀρίᾳ Ῥάνδαι. Dieß beizufügen war um so nöthiger, da sonst die Κανδακὴ πόλις des Isidoros oder Ἀγτάκανδα leicht zu Emendationen hätte verlocken können.

Zu S. 243. Ich habe den Beitrag, den die Numismatik zur Geschichte der Kyrenaika unter Magas liefert, in der geschichtlichen Darstellung nicht berücksichtigt, da mir die zu einer befriedigenden Untersuchung nothwendige unmittelbare Ansicht der betreffenden Münzen fehlte. Was die Notizen, die mir zugänglich sind, ergeben, ist Folgendes. Magas hat theils als Souverain, theils als Vasall Aegyptens Münzen geprägt. Als souverainen König zeigt ihn nicht bloß der berühmte Amethist in Petersburg mit dem diademirten Portrait, den unter Andern Visconti abgebildet und beschrieben hat, sondern auch die bei Mionnet Descr. VI. p. 567. no. 127. beschriebene Münze, wo ausdrücklich die Aufschrift ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΜΑΓΑ lautet; eine genauere Untersuchung müßte doch erkennen lassen, ob der diademirte Portraitkopf, den diese Umschrift umgiebt, wirklich der des ersten Ptolemaios, der weibliche Kopf auf der Rückseite der der Berenike ist, wie Mionnet glaubt; ich bezweifle es. Als abhängiger Fürst hat Magas zunächst unter Ptolemaios Soter geprägt; dieß zeigen die Münzen bei Mionnet Descr. VI. p. 8. no. 81 ff., welche auf der einen Seite das Portrait des Ptolemaios Soter, auf der andern ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ und das Monogramm Magas [M] haben. Daß Magas auch unter Ptolemaios Philadelphos Oberhoheit geprägt hat, ergeben die von Mionnet (Suppl. IX. p. 187. no. 53—56.) nach Sestini aufgeführten Münzen, in denen Sestini auf der einen Seite das Portrait des Philadelphos erkennt, während auf der andern neben ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ entweder ΜΑΓΑ oder derselbe Name in Monogramm erscheint. Auffallend ist, daß auf der Münze no. 52. Mionnet oder Sestini bei eben so beschriebener Rückseite auf der Vorderseite den diademirten Kopf des Magas zu erkennen glaubt; auch da erlaube ich mir vorläufig bescheidenen Zweifel. Nach den uns vorliegenden historischen Notizen dürfte schwer zu sagen sein, wann Magas die Oberhoheit seines Stiefbruders in Aegypten anerkannt haben wird; am ersten noch vor dem ersten kyrenäischen Kriege (s. p. 243.), gewiß nicht mehr nach 266. — Größere Schwierigkeiten macht die Münze, die Mionnet Descr. VI. p. 9. no. 88. beschreibt und Suppl. IX. pl. II. no. 4. abgebildet hat. Zu dem Kopf der Berenike auf der einen Seite hat die Rückseite innerhalb eines Lorbeerkranzes ein Ruder (wenn es das ist), zu dessen Seiten ΒΕΡΕΝΙΚΗΣ ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣ, unter dem das Monogramm ΜΑΓ steht. Man wird dieß doch nicht so verstehen dürfen, daß Magas diese Kupfermünze einfach zu Ehren seiner Mut-

Digitized by Google

ter prägen ließ; der Genitiv zeigt, daß Berenike hier in gleichem Verhältniß zu Magas zu denken ist, wie in den früher bezeichneten Münzen ihr Gemahl, ihr Sohn. War etwa die Kyrenaika das Witthum der Königin? wir fanden Aehnliches mit Lysimachos Gemahlin Arsinoe und deren Herrschaft über das Fürstenthum Herakleia u. s. w.; die Münzen derselben Arsinoe als Gemahlin des Philadelphos zeigen, daß sie als des zweiten Lagiden Gemahlin ebenfalls eine eigene Souverainität besaß; derselbe Fall ist es mit den Münzen der zweiten Berenike, der Gemahlin Ptolemaios III. Euergetes. Doch wird über alle diese Fragen erst nach weiterer Untersuchung der Münzen Entscheidung zu gewinnen sein.

S. 247. In den Zusammenhang des ersten syrischen Krieges wird eine Silbermünze gehören, von der Mionnet (descr. V. p. 8. no. 59.) eine leider sehr ungenügende Beschreibung giebt. Er führt sie an unter denen des ersten Antiochos mit der sehr lakonischen Notiz: **autre, sans monogramme, mais ayant dans l'exergue ΑΣΚ (Ascalon).** Ich muß annehmen, daß Mionnet die Münze mit gutem Grunde dem ersten Antiochos zuschreibt. Askalon war ohne allen Zweifel von Ptolemaios Philadelphos im Jahre 280, wo er ja selbst Damaskos nahm und behauptete, occupirt worden; bis zum Beginn jenes ersten syrischen Krieges konnte Askalon nicht daran denken, Münzen mit dem Bilde des syrischen Königs zu prägen. Daß Antiochos damals Damaskos nahm, steht fest; diese Münze kann den Beweis geben, bis wie nah an die ägyptischen Gränzen er vordrang. Aber ich muß bekennen, daß ich auf Mionnets Autorität hin jene Münze keineswegs zu so bedeutenden Folgerungen benutzen möchte; namentlich wäre es möglich, daß die Münze nicht dem ersten, sondern dem zweiten Antiochos angehört.

Auf derselben Seite in der Anmerkung 175. ist von dem Punkte, bis zu dem Magas vorgerückt, gesprochen; ich habe die Conjecturen, die zu dem ἄχρι τοῦ Χῖ καλουμένου gemacht sind, mitgetheilt; so hat Casaubonus nach seiner Handschrift statt des Χίου früherer Drucke. Man wird keiner Conjectur bedürfen. Ich hatte, freilich die Gelehrten, die jene Stelle besprochen, nicht minder, die Stelle im Stadiasmos (tom. II. p. 435. in den Geogr. min. bei Gail) übersehen, wo der Ort zweimal τὸ Χῖ genannt wird. Eben so ersieht man aus dem Stadiasmos die völlige Identität dieses Χῖ mit dem Χειμὼ κώμη bei Ptol. IV. 5., und es bedarf nicht großer etymologischer Kunststücke, um nachzuweisen, daß auch die Namen identisch sind. Die Lage ist übrigens ziemlich nah an der Westspitze des mareotischen Sees, kaum zehn Meilen von Alexandrien.

S. 268. Z. 12. statt Besatzung l. Besetzung.

S. 275. Z. 5. statt Lykaios l. Lykinos.

S. 287. Z. 9. statt Tiril l. Tiris.

S. 301. Z. 11. v. u. statt ausgestattet l. ausgestaltet.

Digitized by Google

S. 319. Z. 4. statt Maurgas l. Maurgas.

S. 321. Z. 19. v. u. statt Gongakonas l. Gongakenas.

S. 336. In Beziehung auf den König Agathokles sind seit der Zeit, wo ich meine Vermuthung niederschrieb, einige neue Münzen veröffentlicht worden, welche den ganzen Stand der Untersuchung wesentlich verändern. Ich erhalte so eben aus Herrn Köhne's Journal für Münz- und Wappenkunde den Abdruck eines Aufsatzes des Herrn von Bartholomäi: notices sur les médailles des Diodotes, rois de la Bactriane, in welchem eine höchst interessante Reihe von Münzen, die Herr von Khanikoff aus Bochara mitgebracht hat, erläutert ist. — Die merkwürdigste unter diesen zeigt auf der einen Seite den diademirten Kopf des Diodotos mit der Umschrift ΔΙΟΔΟΤΟΥ ΣΩΤΗΡΟΣ, auf der andern einen blitzschleudernden Zeus mit der Aigis über dem linken Arm, zu seinen Füßen den Adler, drüber einen Kranz, von ähnlichen Münzen des Antiochos II. und Diodotos nur durch ein Monogramm und die Umschrift ΑΓΑΘΟΚΛΕΟΥΣ ΔΙΚΑΙΟΥ ΒΑΣΙΛΕΥΟΝΤΟΣ unterschieden. Die Folgerungen, die Herr von Bartholomäi aus dieser Münze macht, scheinen mir zum Theil sehr gewagt zu sein. Vollkommen mit Recht macht er gegen Raoul Rochette geltend, daß diese Münze unmöglich mache, Agathokles als Stifter des baktrischen Königthums anzusehen. Bedenklicher schon ist die weitere Folgerung, Agathokles müsse nach Diodotos und in Baktrien regiert haben. Aber Herr Bartholomäi geht noch weiter: er hält Agathokles für den Sohn und Nachfolger des Diodotos, und wenn bei Justin derselbe gleichfalls Diodotos genannt werde, so sei das für eine denomination dynastique zu halten; es rühme sich Euthydemos gegen Antiochos III.: nicht er sei von den Seleukiden abgefallen, sondern die Nachkommen der Abtrünnigen (τοὺς ἐκείνων ἐκγόνους) bewältigend habe er die baktrische Herrschaft gewonnen; unter diesen Nachkommen sei Agathokles und jener Pantaleon, dessen Münzen mit denen des Agathokles so völlig übereinstimmen, zu verstehen. Hiergegen sind folgende Einwendungen zu machen. 1) Umnamungen kommen allerdings in jener Zeit, z. B. bei seleukidischen Thronbesteigungen, vor, aber wenn Diodotos I. Sohn und Nachfolger Agathokles den Namen seines Vaters als Dynastienamen angenommen hätte, so würde eben dieser auf den Münzen erscheinen. 2) Das Vorhandensein der beiden königlichen Namen auf dieser Münze zeigt allerdings eine Beziehung zwischen Agathokles und Diodotos an; aber es mußte bei einer Deutung derselben die auffallende Form ΒΑΣΙΛΕΥΟΝΤΟΣ, es mußte das Fehlen des zweiten diademirten Kopfes erklärt werden. Weder die Münze mit ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΜΕΓΑΣ ΕΥΚΡΑΤΙΔΗΣ und dessen diademirtem Kopf auf der einen und ΗΛΙΟΚΛΕΟΥΣ ΚΑΙ ΛΑΟΔΙΚΗΣ und deren Portraits auf der andern Seite ist unserm Fall analog, noch die bekannten Lagidenmünzen mit ΘΕΩΝ ΑΔΕΛΦΩΝ. 3) Jene Silbermünze des Heliokles und der Laodike hat auf der einen Seite den Namen des großen Königs

Digitized by Google

Eukratides im Nominativ; also nicht er ließ sie prägen; auf der andern Seite ist der Kopf des Heliokles ohne Diadem, also nicht eines Königs, wie andere (spätere) Heliokles münzen; Heliokles ließ sie prägen, ohne König zu sein; ich lasse für jetzt dahingestellt, ob man Grund hat die Vermuthung, daß Heliokles Sohn und Nachfolger des Eukratides gewesen sei, für so gesichert zu halten, als es jetzt geschieht; wenigstens der bei Justin. XLI. 6. erwähnte Sohn des Eukratides, quem regni socium fecerat, mußte als solcher das Diadem haben. (Ich will beiläufig erwähnen, daß der Name Laodike an das Haus der Seleukiden erinnert; es ist möglich, daß die bei Polyb. XI. 34. 9. von Antiochos versprochene Vermählung einer seiner Töchter an Demetrios den Namen Laodike in diese Dynastie brachte; Heliokles Gemahlin könnte füglich eine Tochter derselben sein; ähnliche Fortsetzung desselben mütterlichen Namens finden wir im Pontos und in Kappadokien.) Auf unserer Agathokles-Diodotosmünze ist der Name beider im Gentiv; es fragt sich: wer von beiden hat sie prägen lassen, was bestimmte ihn, den anderen mitzunennen? 4) Die Beziehung zwischen beiden Personen hat Herr von Bartholomäi sofort für die der Aufeinanderfolge genommen; es ist eben sowohl möglich, daß Gleichzeitigkeit und Unterordnung darin ausgesprochen wäre; ich erinnere an die kyrenäischen Münzen, die auf der einen Seite das Bild des Ptolemaios Philadelphos, auf der andern ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ und unten ΜΑΓΑ haben. Es ist naheliegend anzunehmen, daß der Kopf, neben dem ΔΙΟΔΟΤΟΥ ΣΩΤΗΡΟΣ steht, eben der des Diodotos ist; dann fehlt also das Portrait des Agathokles, und wenigstens wahrscheinlich wird es, daß er der mindere gegen jenen ist, daß er die Münze wie Magas jene kyrenäische prägen ließ, aber als eine Münze zugleich jenes mächtigeren, gegen den er wie eine Art Vasall sein mochte. In diesem Zusammenhang möchte es sich erklären, wenn bei Agathokles nicht ΒΑΣΙΛΕΩΣ, sondern ΒΑΣΙΛΕΤΟΝΤΟΣ steht. (Ueber die Bezeichnung mit Soter statt βασιλεύς s. oben p. 233.; doch steht hier ΣΩΤΗΡΟΣ nach dem Namen, wie bei denen des ersten Lagiden.) — Sind diese Annahmen annehmlich, so ergiebt sich zunächst, daß Agathokles Zeitgenosse des Diodotos und außerhalb Baktriens war. Aber welches Diodotos? denn auf Grund von leicht combinirten Hypothesen kann man gegen ein ausdrückliches Zeugniß die Existenz des zweiten Diodotos nicht verneinen wollen; also welchen Diodotos zeigt die Agathoklesmünze? sie trägt denselben Zeustypus mit den Münzen des Antiochos II., von dem eben sich Diodotos I. lossagte; darnach ist wahrscheinlich, daß eben dieser erste Diodotos der Soter jener Münze ist, und es gehört dieselbe vor das Jahr 240. — Unbedenklich wird man den Agathokles, von dem viele Münzen sowohl mit griechischer als mit griechischer und indischer Umschrift vorhanden sind, für denselben mit dem unsrigen halten; man wird eben so wenig zweifeln, daß diese Münzen, die er als souverain hat prägen lassen, später sind als jene

Digitized by Google

unter baktrischer Hoheit geprägte; einen Beweis dafür geben die Münzen Pantaleons, die, mit jenen souverainen des Agathokles in Typus und Umschrift völlig analog, bezeugen, daß die von ihm begründete Souverainität sich nach ihm fortsetzte; ob der Name der Agathokleia, der Gemahlin des Königs Epiphanes Soter Straton, in eben dieß Geschlecht gehört, muß noch unentschieden bleiben. So hätten wir bis jetzt als Wahrscheinlichkeit etwa Folgendes: außerhalb Baktriens gleichzeitig mit Diodotos I., zuerst unter dessen Hoheit, dann souverain herrschte Agathokles, dann Pantaleon, in einem Lande des indischen Sprachgebietes, wie mehr noch als die indische Tänzerin ihrer Münzen die Devanagarischrift zeigt, welche auf keinen weiteren Münzen indisch-griechischer Fürsten vorkommt. — Aber wo lag das Gebiet ihrer Herrschaft? etwa in Kabul? zunächst die Schrift veranlaßt zu folgender Beobachtung. Auf unzähligen Münzen anderer Könige, unter denen die frühesten, die wir nachweisen können, die des Demetrios, des Sohnes von Euthydemos, sind, der weithinein nach Indien herrschte (etwa seit 190), erscheinen neben den griechischen Inschriften die von Wilson arianisch genannten, der Sprache nach ein Prakrit, das nach dem Altpersischen hinüberneigt (Lassen zur Geschichte p. 56.), den Schriftzeichen nach keinem bisher bekannten Alphabet entsprechend. Es muß diese Sprache und Schrift die verbreitetste in den Gegenden gewesen sein, wo sie der griechischen beigefügt wurde; die Städte Demetrias in Arachosien, Euthydemeia am Hydaspes, Eukratidia in Baktrien können unbedenklich aus numismatischen Gründen zur ungefähren Bezeichnung dieses Gebietes dienen. Also in diesem Gebiet war nicht Devanagari, sondern jene arianische Schrift die allgemein verbreitete; Agathokles und Pantaleon werden also, wenn sie als Landesschrift Devanagari auf ihre Münzen setzten, schwerlich innerhalb jenes Bereiches regiert haben. Zu demselben Resultat, scheint es, kommen wir durch eine andere Betrachtung. Seleukos hatte an Sandrakottos das Land bis an den Südabhang des Kaukasos und so weit das Wassersystem des Indus etwa westlich reicht, abgetreten; hat sich das baktrische Reich nach dieser Seite hin ausgedehnt, so geschah es durch Eroberung gegen das indische; möglich, daß schon Diodotos I. solche machte; Agathokles in Kabulistan wäre ein baktrischer Statthalter auf erobertem Gebiet, der sich bald unabhängig gemacht hätte, und doch lag Kabulistan von Baktra nicht so fern, um nicht leicht in Gehorsam gehalten werden zu können, und schwerlich wäre er in solcher Stellung halber Unabhängigkeit anzuerkennen, oder, wenn er sie ertrotzen konnte, damit zufrieden gewesen. Ungleich wahrscheinlicher ist, daß Agathokles wie sein Zeitgenosse Diodotos I. seleukidischer Satrap war und sich bei der Zerrüttung des Reiches, wie jener unabhängig machte, aber, entweder nicht stark genug, um sich sofort wie jener selbstständig zu behaupten, oder durch welche Verhältnisse sonst gezwungen, zunächst in einer Art von Lehnsabhängigkeit unter den Diodotiden blieb. Also

Digitized by Google

seleukidischer Statthalter; dann war er nicht in dem längst abgetretenen Kabulistan, sondern irgend wo sonst. Natürlich tiefer ostwärts im Indusgebiet gar nicht; traf doch Antiochos III. nach der Ueberstelgung des Kaukasos bald die Gränze des großen indischen Reiches. Wohin dann mit Agathokles Reich? Daß jene Silbermünze in Bochara, daß andere in den Topen am Kabulflusse hinab zum Vorschein gekommen, beweiset natürlich nichts. Im Norden des Oxos oder in seinen Quellgegenden wird man, von anderen Gründen zu schweigen, nicht Devanagari zu suchen haben. Eben so wenig in der weinreichen Oase am Margos. Aber vielleicht in Drangiana, in Arachosien? Wahrscheinlich traten diese Gebiete früh in eine gewisse Abhängigkeit gegen die Diodotiden; aber als Antiochos III. von der indischen Gränze durch Arachosien und Drangiana nach Karmanien zog, fand er keinen weiteren Widerstand, wenigstens erwähnt Polybios nichts Derartiges; wohl aber wird als Resultat des Zuges berichtet, daß Antiochos τοὺς ἄνω Σατράπας wieder unter sich gebracht habe (s. ob. p. 414.); die Stadt Demetrias spricht dafür, daß hier bald die baktrische Herrschaft eine entschiednere Stelle gewann. Da könnte auch Pantaleon entthront worden sein; aber was sollte in solchen Gegenden die alt-indische Schrift, indische Embleme? Irgend welche von den vielen Königen, deren Münzen mit arianischer Schrift wir kennen, gehören diesen Gegenden wahrscheinlich an, aber Agathokles und Pantaleon gewiß nicht. Ich wage nicht die von mir aufgestellte Ansicht über das Gebiet des Agathokles in Gedrosien und am untern Indus noch jetzt sehr wahrscheinlich zu nennen; aber eine wahrscheinlichere finde ich eben so wenig; ja hatte Diodotos I. über das Land am Erymander, über die dortigen seleukidischen Satrapen seine Herrschaft ausgedehnt, so hätte immerhin der Gebieter in Beludschistan zu einem abhängigen Bundesverhältniß wenigstens zunächst gezwungen werden oder sich bewogen sehen können. War dann dieser Agathokles der beim ersten Anfall der Parther genannte Eparch von Persis? Die Zeit ist solcher Identificirung völlig günstig; — aber es ist besser von weiteren Entdeckungen neue Aufschlüsse zu erwarten. Nur eins will ich noch hinzufügen. Daß Pura, die Hauptstadt Gedrosiens, einen ganz indischen Namen hat, ist öfter bemerkt worden; allerdings nennt Arrian die Arbiten ἔσχατοι Ἰνδῶν, nach ihnen kommen keine Indier mehr (Peripl. 21. 8; 25. 2.) und Plin. VI. 23. sagt von den Oriten: **propria, non Indorum lingua loquentes.** Aber er spricht nur von den Oriten, nicht von den Gedrosiern, und Nearchs Angabe bei Arrian bezieht sich nur auf die Küste, wo die armseligsten Ichthyophagen wohnten. Dagegen giebt es ein völlig glaubwürdiges Zeugniß, das für unsere Ansicht sprechen kann; ein chinesischer Pilger des sechsten Jahrhunderts berichtet als Augenzeuge: „das Reich Langkolo (Mankolo d. i. Makran) hat großen Umfang und liegt am großen Meere .... das Reich war abhängig von Pholasse (Persien); die Schriftzüge waren denen der Indier ähnlich,

Digitized by Google

die Sprache ist etwas verschieden"; s. Lassen in der Zeitschrift zur Kunde des Morgenl. IV. p. 198. Ich meine nicht, daß dieß Zeugniß den Gebrauch des Devanagari hier zur Zeit der Diadochen beweisen soll; aber es zeigt, daß, ohne von besonderen politischen Verhältnissen motivirt zu sein, indischer Einfluß nach diesen Gegenden hin sich völlig hat geltend machen können.

S. 429. Z. 4. v. u. ist hinter Generationen ein Komma zu setzen.

S. 435. Die Anmerkung 60. gehört zu Z. 5. der folgenden Seite; an der Stelle jener Anmerkung mußte das Citat Polyaen. II. 36. stehen.

S. 441. Noch kurz vor Absendung dieser Blätter kommen mir die reichhaltigen Anecdota Delphica von Curtius zu. Nach den darin mitgetheilten Inschriften kann der von mir gebrauchte Ausdruck, das Amphiktyonengericht sei wieder „nach alter Art besetzt worden", eine Beschränkung erleiden zu müssen scheinen; doch ist die Zeit der meisten derselben völlig unbestimmt und ich wage nicht von dem abzugehen, was das Zeugniß des Polybios indicirt.

S. 454. Z. 8. v. u. Ich habe den Consul nach Polybios als A. Postumius bezeichnet. Nach den Fasten L. Postumius A. f. A. n. Albinus II.; und Lucius nennt ihn auch Eutrop. III. 4.

S. 504. Z. 8. v. u. statt Pherai l. Pharai.

S. 555. Z. 5. Ist das Komma hinter Makedoniens zu streichen und in der folgenden Zeile hinter Freiheit zu setzen.

S. 584. Z. 9. statt die große l. der großen.

S. 589. Z. 6. v. u. statt Jaranas l. Javanas.

S. 605. Z. 5. st. Karrhaner l. Karrhener.

S. 615. Z. 4. st. Yavonen l. Yavanen.

S. 619. Z. 20. st. Transonana l. Transokana.

S. 649. Z. 8. v. u. st. Hesydrios l. Hesudros.

S. 681. Z. 15. v. u. st. mir l. nur.

S. 752. Z. 13. st. Järgen l. Jürgen.

Digitized by Google

Register.

Abantidas, Paseas Sohn, Tyrann von Sikyon 224. 297. 305.
Achaia in Parthyene 715. 717.
Achaier 85. 170. befreien sich 182. Gesandte an Pyrrhos 190. Veränderung in der Bundesverfassung 297. Zutritt von Sikyon 311. Arats erste Strategie 369. Angriff auf Aitolien 371. Zutritt Korinths 374. Megaras 375. Ptolemaios III., Protector des Bundes 377. Theilung projectirt 378. Krieg gegen Agis IV. 380. Friede mit Antigonos 397. wegen Friedensbruch verklagt 398. Charakteristik des Bundes 401. 446. 461. Verbindung mit den Aitoliern 434. Niederlage am Chares 435. Megalopolis tritt zum Bund 438. Krieg in Thessalien 439. leisten den Epeiroten Hülfe 451. den Kerkyräern zu Hülfe 453. besiegt in der Seeschlacht von Paxos 454. römische Gesandte 456. gewinnen Argos 458. Mantineia 465. Trennung von den Aitoliern 470. Feindseligkeit gegen Kleomenes III. 479. Niederlage am Lykaion 482. Empörung gegen Arat 487. Verlust Mantineias 495. Verbindung mit Makedonien 502. Niederlage bei Hekatombaion 505. Abfall zu Kleomenes 506. 508. von Antigonos bestimmt 517. im hellenischen Bund 557.
Achaios, Vater der Laodike 317. 339. gründet Achais 324. 717. für Seleukos II. 349. Vater der Antiochis 358. gegen Antiochos Hierax 418. von Ptolemaios hingerichtet 420.
Achaios Dynastie in Kleinasien 56. 61. 522. seine Anfänge 428. Zug gen Kleinasien 521. besiegt Attalos 522. angebliche Empörung 532. Verbindung mit Aegypten 559.
Achais an den kaspischen Pforten 324. 412. 607. 715.
Adule, Inschrift von — 344. 741.
Aegypten, Verfassung 34. Bevölkerung 44. Handel 47.
Aelius (C.), Volkstribun 99.
Aemilius, L. Barbula, Cons. 109. vor Tarent 113. 117. gegen Samniten 122. 129. Triumph 143.
Aemilius, Q. Pappus, Cons. 105. Gesandtschaft an Pyrrhos 134. Cons. 143.
Agasias von Ephesos, Bildhauer 417.
Agasistrate, Agis IV. Mutter 384. 393.
Agatharchides, der Schriftsteller 732.
Agathokles 92.
Agathokles, Eparch der Persike 328. Königin —? 333. 413. Nachtr.
Agathokles am Hofe Ptolemaios IV. 560.
Agathokles Insel 745.
Agathons Insel 738.
Agathostratos von Rhodos 366.
Agesilaos, der Spartaner 383. Ephoros 386. sein Verfahren 388. seine Flucht 392.
Agias von Argos 436.
Agiatis, Agis IV. Wittwe 395. mit Kleomenes III. vermählt 476.
Agis von Tarent 114. 117.
Agis IV., Eudamidas Sohn, König in Sparta 379. gegen Megalopolis und Pellene 380. seine Reform 381. bei Korinth 389. sein Ende 393.

Digitized by Google

Agrigent 30. unter Phintias 146. Befreiung 151.
Agron, Pleuratos Sohn, König der Illyrier 448. sein Tod 450.
Aigai 185.
Aigeira 183.
Aigion 182.
Ainos in der Dekapolis 699.
Ainos am Euphrat 705.
Aithiker 88.
Aitolier 86. Verhältniß zu Elis 203. theilen mit Alexander Akarnanien 214. 430. gegen Antigonos 216. für Alexander 224. gegen Makedonien 296. gegen Nikokles von Sikyon 306. gegen Samos 364. 377. gegen Boiotien 370. Verbindung mit Antigonos 378. Einfall nach Lakonien 387. Einfall nach Pellene 389. Verfassung des Bundes 403. erste Verhandlungen mit Rom 431. gegen Epeiros und Phigaleia 434. Bündniß mit den Achaiern 435. Krieg in Thessalien 439. demetrischer Krieg 442. gegen Medeon 449. leisten den Epeiroten Hülfe 451. den Kerkyräern zu Hülfe 453. römische Gesandte 456. gen Thessalien 457. von Antigonos Doson besiegt 470. Besitz in Thessalien 470. gegen Aegypten 474. Verhältniß zu Sparta 479. 499. weigern Antigonos den Durchzug 514. politische Stellung 519. 557.
Akarnanien, fällt von Pyrrhos ab 183. zwischen Epeiros und den Aitoliern getheilt 214. 295. wendet sich an Rom 430. für Demetrios 442. für die Illyrier bei Kerkyra 454. im hellenischen Bunde 518. 557.
Akrotatos, König von Sparta, in Sicilien 94.
Akrotatos, Areus Sohn 188. 191. gegen Megalopolis 224. 295.
Alagma in Mesopotamien 703.
Alexander, Pyrrhos Sohn 148. in Lokroi 150. Krieg mit den Dardaniern 167. 200. König 200. Einfall in Makedonien 214. völlig bewältigt 219. Friede 224. Verschwägerung mit Hieron 275. sein Tod 295.
Alexander, Krateros Sohn, Fürst von Korinth 215. 296. 310. Symmachie mit den Achaiern 370. sein Tod 371.
Alexander, Lysimachos Sohn 241.
Alexander, Achaios Sohn 349. giebt Sardes an Antiochos Hierax 354.
Alexander, s. Seleukos III.
Alexander, Statthalter von Persien 522.
Alexanders Gasthaus 593.
Alexanders Hafen 628.
Alexanders Insel 630.
Alexanders Lager 602.
Alexanders Tempel 602.
Alexandreia am Indos 624.
Alexandreia am Jaxartes 617.
Alexandreia in Arachosien 613.
Alexandreia in Arien 610.
Alexandreia in Aegypten 31. 38. Sarapis in A. 41. literarischer Mittelpunkt 42. Bevölkerung 44. 52. Gründung 603. zur Topographie der Stadt 640.
Alexandreia in Troas 593.
Alexandreia am Latmos 596.
Alexandreia bei Issos (das kleine, scabiosa) 597.
Alexandreia am Kaukasos 319. 614.
Alexandreia am Margos 325. 609. 617.
Alexandreia in der Arbelitis 605.
Alexandreia in Sakastene 613.
Alexandreia Oxiana 618.
Alexandreia bei Baktra 618.
Alexandreia Bukephalos am Hydaspes 623.
Alexandreia am Akesines 624.
Alexandreia, das sogdische 624.
Alexandreia, das opianische 626.
Alexandreia im Land der Oriten 627.
Alexandreia am Arabis 628.
Alexandreia in Karmanien 629.
Alexandreia in Babylonien 630.
Alexandreia am persischen Meerbusen 630.
Alexandreia auf Kypros 635.
Alexandreia am Melas 636.
Alexandropolis in Sakastene 613.

Digitized by Google

Alexandropolis in Thrakien 588.
Alexandropolis in Parthien 608.
Alexandroschene 601.
Alexis, der Komiker 241.
Alinda in Karien 596.
Amaiokritos, der Boiotier 370.
Amastris 173. 230. 241. 250. Gründung 658.
Ambrakia, Pyrrhos Residenz 89. 432.
Ameinias, der Pirat 180. 193.
Amisos, von Galatern angegriffen 355.
Amitrochates, König von Indien 70. 319.
Ammonia in Libyen 603.
Amometos 21.
Amorion 595.
Amphares, der Spartaner 393.
Amphiktyonengericht, aitolisch 403. hellenisch 441.
Amphipolis am Euphrat 704.
Amphissa, aitolisch 370. 403.
Amyntas 239.
Andragoras, Satrap in Parthyene 327.
Andromachos, Achaios Sohn 339. seine Tochter Laodike 347. für Seleukos II. 349. gegen Antiochos Hierax 418. in Gefangenschaft 426.
Andros 218. 298. 312. 316. Schlacht bei — 364.
Ankyra 245. Schlacht bei — 356.
Anthemusia, Landschaft 701.
Anthemusias in Mesopotamien 703.
Antigoneia am Orontes 688.
Antigoneia bei Kyzikos 657.
Antigoneia in Bithynien 657.
Antigoneia an den Pässen des Aoos 224. 450.
Antigoneia in Troas 593.
Antigoneia in Mantineia 525.
Antigoneia (Nikaia) 654.
Antigonos Monophthalmos als Städtegründer 593. 595. namentlich von Antigoneia in Bithynien 654. 657. Smyrna 673. Antigoneia am Orontes 688.
Antigonos Karystios 115.
Antigonos, Demetrios Sohn (Gonatas), Einladung an Zenon 79. Vertrag mit Pyrrhos 119. Nachtr. von Pyrrhos um Hülfesendung gen Italien gebeten 162. Krieg mit Antiochos 173. sein wahrscheinlicher Seesieg 175. besiegt die Galater bei Lysimacheia 176. Frieden mit Antiochos 178. Niederlage gegen Pyrrhos 184. sein Charakter 186. 222. 372. 400. im Peloponnes 192. vor Argos 194. Friede mit Epeiros 200. Verhältniß zu Athen 207. belagert Athen 211. Abfall Korinths 216. Seesieg bei Kos 217. erobert Athen 220. Friede mit Epeiros 224. sendet Gallier an Ptolemaios 243. Garant der bithynischen Erbfolge 283. im zweiten syrischen Kriege 292. giebt Athen frei 297. Verhältniß zu Aratos 307. 313. Friede mit Aegypten? 315. in einer indischen Inschrift genannt 321. im dritten syrischen Kriege 363. bei Andros besiegt 364. sucht Arat zu gewinnen 369. gewinnt Korinth 371. Project gegen die Achaier 378. gegen Sparta 387. Friede mit den Achaiern 397. sein Tod 399.
Antigonos (Doson), Sohn des schönen Demetrios und der Olympias 296. Verbindung mit Antiochos Hierax 424. seine Anfänge 468. Friede mit den Aitoliern 470. karische Expedition 425. 472. gegen Boiotien 473. Verhandlungen mit den Achaiern 501. 506. zu Hülfe gerufen 513. gegen den Isthmos 514. nimmt Korinth 515. Argos 516. in Aigion 517. der große hellenische Bund 518. 557. nimmt Tegea 523. Orchomenos, Mantineia 524. Verhandlungen mit Aegypten 531. 542. Bündniß mit Demetrios von Pharos 543. bei Sellasia 545. restaurirt in Sparta 551. sein Tod 553. Spende an Rhodos 576.
Antigonos, Bildhauer 417.
Antiocheia in Lydien 682.
Antiocheia Lamotis 681.
Antiocheia πρὸς ... ακῳ 681.
Antiocheia am Meere 681.
Antiocheia am Pyramos 681.
Antiocheia am Saros 681.

Digitized by Google

Antiocheia Tarsos 681.
Antiocheia am Kragos 680.
Antiocheia Tralles? 676.
Antiocheia Alabanda 676.
Antiocheia am Maiander 676.
Antiocheia in Karien (Pythopolis)? 676.
Antiocheia bei Pisidien 668.
Antiocheia in Margiana 609.
Antiocheia am Orontes 30. 33. Museion 66. durch Stratonike empört 414. Gründung 688. Erweiterung durch Seleukos II. 422.
Antiocheia in Mygdonien 538.
Antiocheia in Pierien 684.
Antiocheia am Tauros 687.
Antiocheia am Euphrat 687.
Antiocheia Gadara? 698.
Antiocheia zwischen Syrien und Arabien 698.
Antiocheia ad Hippum 698.
Antiocheia an der Kalirrhoe 698.
Antiocheia in Ptolemais 700.
Antiocheia Edessa 707.
Antiocheia Nisibis 708.
Antiocheia Arabis 708.
Antiocheia an der Euphratmündung 710.
Antiocheia am Tigris 711.
Antiocheia des Kösroes 714.
Antiochia, Insel 657.
Antiochis, Achaios Tochter, Mutter Attalos I. 358.
Antiochos (I.), Seleukos Sohn, Mitregent 57. sein Regierungsanfang 230. Vertrag mit Pyrrhos 119. von Pyrrhos um Hülfe gebeten 162. gegen Ptolemaios Keraunos und Bithynien 170. 229. Krieg mit Antigonos 173. wahrscheinlicher Friede 178. Sieg über die Galater 232. Soter 233. Krieg gegen Aegypten 244 ff. Nachtr. Krieg gegen Eumenes von Pergamos 250. sein Tod 251. gründet Antiochien am Margos 325. Apameia Kibotos 668. Stratonikeia in Karien 677. Artakabane 717. Soteira 717.
Antiochos (II.), des Antiochos Sohn, König 280. Krieg gegen Thrakien und Byzanz 283. Krieg gegen Aegypten 288 ff. befreit Milet (Theos) 299. Friede mit Aegypten 315. 338. vermählt sich mit Berenike 316. verstößt Laodike und ihre Kinder 317. in einer indischen Inschrift genannt 321. Krieg mit Atropatene 323. seine Krankheit 338. sein Tod 339. vermählt seine Tochter an Ariarathes 318. gründet Laodikeia am Lykos 667.
Antiochos (Hierax), des Antiochos II. Sohn 347. erhält durch die Lagiden Kilikien, Kleinasien 349. Krieg mit seinem Bruder 353. Niederlage in Lydien 355. Trauer um den Bruder 356. König bis zum Tauros 357. 407. plündert Phrygien 415. Flucht nach Magnesia 417. 420. von Armenien her 418. Sieg bei Magnesia 420. erhält im Frieden Lydien 422. verbündet mit Zeilas von Bithynien 423. und mit Antigonos Doson 424. 473. Krieg gegen Attalos 424. sein Tod 425.
Antiochos, Seleukos III. Sohn, König 521. 532.
Antiochos (III.), des Seleukos II. Sohn, Seleukos III. Bruder, König 521. 531. Statthalter in Babylon 428. 522. Vermählung 523. Angriff auf Koilesyrien 533. 535. gen Babylonien 537.
Antiochos Epiphanes (IV.), gründet Antiocheia in Kilikien 681. Epiphaneia in Kilikien 681. Antiocheia in Lydien? 682. Epiphaneia am Orontes 691. Antiocheia an der Euphratmündung 710. Epiphaneia in Armenien 712. Ekbatana 714. sein arabischer Feldzug 746.
Antiochos Bucht 744.
Antiochos Insel bei Lykien 678.
Antiochos Schanze 699.
Antipater, Philipps Sohn, Prätendent von Makedonien 170. 171. 176.
Antipater, Statthalter am Hellespont 172.
Antipater, des Seleukos III. Sohn, als König Antiochos 521.
Antipatris, Stadt am Apsos 224. 451.
Antiphilos Hafen 743.
Aoos, Pässe am — 184.
Aorsen 64.

Digitized by Google

Apama (Arsinoe?), Antiochos I. Tochter, mit Magas vermählt 244. feindlich gegen Aegypten 292. Verhältniß mit Demetrios dem Schönen 314.
Apama, Demetrios von Maked. Tochter 371.
Apameia am Axios (und Orontes) 57. 60. 534. 535. Empörung der Truppen 537. Gründung 662. 690.
Apameia in Bithynien 656.
Apameia (Dameia) am Tauros 663.
Apameia beim Zeugma 702.
Apameia in Mesene 709.
Apameia an der Tigrismündung 710.
Apameia in Choarene 716.
Apameia Kibotos 668.
Apaturios, der Galater 521.
Aphaka 697.
Apollodoros von Kassandreia 180.
Apollodoros von Artemita 331.
Apollonia in Mesopotamien 708.
Apollonia bei Joppe 709.
Apollonia in Koilesyrien 695.
Apollonia in Illyrien: Verhandlungen mit Rom 167. 200. bittet Hülfe bei den Achaiern 453. ergiebt sich den Römern 455.
Apollonia in Pisidien 31. 594.
Apollonia am Zagros 632.
Apollonia in Syrien 693.
Apolloniatis am Tigris 533.
Apollonis von Kyzikos, Attalos I. Gemahlin 358. 673.
Apollonis in Mysien 673.
Appius Claudius Cäcus 138.
Appius Claudius Caudex, Cons. 272.
Apulien 121. 141.
Arados in Pierien 684.
Arados, frei 291. den Seleukiden ergeben 342. 354.
Aratos, Kleinias Sohn, flüchtet aus Sikyon 305. in Argos 307. befreit und ordnet Sikyon 310. Achaier 311. den Lagiden ergeben 312. erste Strategie 369. zweite Strategie 372. befreit Korinth 374. sein Charakter 376. 390. in der Schlacht von Mantineia 379. rettet Pellene 380. dritte Strategie 389. rettet Pellene gegen die Aitolier 391. gegen Argos 398. gegen Demetrios 434. gegen Argos 435. seine Strategien 438. 446. Niederlage bei Phylakia 439. Rivalität gegen Lydiades 445. zehnte Strategie 457. gewinnt Argos 458. befreit Athen 459. seine Politik 460. 478. eilfte Strategie 480. nimmt Kaphyai 481. bei Pallantion 481. zwölfte Strategie 482. nimmt Mantineia 482. Niederlage bei Leuktra 486. verwickelte Stellung 487. 498. Verhandlungen mit Makedonien 500. 505. Zurückweisung des Kleomenes 507. nimmt dictatorische Gewalt 509. Flucht aus Korinth 510. Hülferuf an Makedonien 513. Zug gen Argos 515. Rache an Mantineia 525. vierzehnte Strategie 549.
Aratos, des Aratos Sohn 505. 513.
Archagathos der Arzt 42.
Archelais in Kappadokien 662.
Archelaos der Tänzer 235.
Archelaos, maked. Befehlshaber in Korinth 374.
Archidamia, die Spartanerin 191. 394.
Archidamos, Eudamidas II. Sohn 395. Heimkehr und Tod 483.
Archinos, Tyrann von Argos 216.
Ardiaier 448. 455.
Arethusa am Orontes 691.
Arethusa in Palaistina 700.
Arethusa in Arabien 745.
Aretium 103.
Areus, König in Sparta 188. in Kreta 190. gegen Pyrrhos 193. vor Argos 195. Statue 201. gen Athen 211. fällt bei Korinth 215. 219.
Argaios, der Lagide 237.
Argeas, der Makedonier 730.
Argos 181. 190. zwischen Pyrrhos und Antigonos 194. Tyrannen 216. Befreiungsversuche Arats 375. 398. 435. achäisch 458. Abfall 509. Empörung gegen Kleomenes 515. freie Stadt 516. von Kleomenes angegriffen 542. im hellenischen Bund 557.
Ariamnes, der Galater 231.
Ariamnes, der Kappadokier 658.

Digitized by Google

Antiochos Hierax Schwiegervater 419. 420.
Ariaratheia 661.
Ariarathes (II.) von Kappadokien 74.
Ariarathes (III.) von Kappadokien, mit Antiochos II. Tochter vermählt 318.
Ariarathes (V.) Philopator 661.
Ariobarzanes von Pontos 230. 245.
Aristarchos, der Samier, Astronom 20.
Aristarchos von Tarent 124.
Aristarchos, Berenikes Leibarzt 340.
Aristeas von Argos 193.
Aristippos, Tyrann von Argos 398. 435.
Aristodemos, Tyrann von Megalopolis 202. 216. 295. ermordet 306.
Aristokreon 279.
Aristomachos, Tyrann von Argos 398. 733.
Aristomachos (der Jüngere), Tyrann von Argos 436. tritt in den achäischen Bund 458. Strateg des Bundes 481. gegen Arat 508.
Aristomachos von Sikyon 308.
Ariston, ägyptischer General 738. 746.
Aristos, der Kyprier 281.
Aristoteles, der Dialektiker 306.
Aristoteles von Argos 515.
Aristotimos von Elis, Tyrann 201. sein Ausgang 204.
Arke am Libanon 602.
Arkesilaos von Pitane, der Philosoph 174. 208. 218. 307.
Arkesilaos, der Spartaner 393.
Armenien, Handel 64. Reich 72. s. Arsames.
Arsakes, Gründer des Partherreiches 326. 411.
Arsakes II. s. Tiridates.
Arsakia 716.
Arsames von Armenien 73. für Antiochos Hierax 418. tributpflichtig an Syrien 421.
Arsamosata 73. 421.
Arsinoe, Lysimachos Tochter, Philadelphos Gemahlin 238.
Arsinoe Philadelphos, Ptolemaios II. Schwester und Gemahlin 238. ihr Tempel 361. gründet Arsinoe in Aitolien 721.
Arsinoe in Aitolien 249. 721.
Arsinoe in Kilikien 289. 680.
Arsinoe in Aulon 700.
Arsinoe in Koilesyrien 700.
Arsinoe in Kreta 722.
Arsinoe bei Palaipaphos auf Kypros 722.
Arsinoe auf Kypros 722.
Arsinoe am Moirissee 730.
Arsinoe an der Spitze des rothen Meeres 735.
Arsinoe Ephesos 241. 674.
Arsinoe (Marion) auf Kypros 722.
Arsinoe Patara 289. 678. 722.
Arsinoe Taucheira in Kyrenaika 727.
Arsinoe Troglodytike 736.
Arsinoe bei Deire 743.
Artabarzanes, König in Atropatene 324.
Artaxias von Armenien 73. 421.
Artemidoros von Syrakus 267.
Artemita 632.
Arykanda, Stadt in Lykien 733.
Asaak, Stadt in Astabene 330.
Asculum 141.
Asea, spartanisch 488.
Askalon s. Nachtr.
Asoka, (Dharmasoka), König von Indien 71. 319. seine Edicte 320.
Astabene, Landschaft 330.
Asterusia am Kaukasos 616.
Astypalaia, ägyptisch 298.
Athamanen 88. 433.
Atharrammon, Fürst in Meroe? 279.
Athen 84. Gesandte an Pyrrhos 190. im chremonideischen Kriege 205 ff. von Antigonos erobert 220. ohne maked. Besatzung 297. Befreiungsversuche Arats 375. 398. 439. Freundschaft mit Rom 456. durch Arat befreit 459. Freundschaft mit Aegypten 471. 519. 557.
Athenaion bei Belbina 480.
Atintanen 451. 455.
Atropatene 71. 321.
Attaleia im Pergamenischen 672.
Attaleia in Lydien 673.
Attaleia in Pamphylien 678.

Digitized by Google

Attalos, der Tianer, Philetairos und Eumenes Bruder 368.
Attalos I. von Pergamos, Attalos und Antiochis Sohn 358. seine Anfänge 368. Sieg über die Galater 416. gegen Antiochos Hierax 423. im Bunde mit Aegypten 425. Herr über das syrische Kleinasien 425. 427. von Syrien angegriffen 521. von Achaios besiegt 522. sein Gebiet 558. seine Gemahlin Apollonis 358. 673.
Attalos II. Philadelphos, gründet Eumeneia 666. Dionysopolis 666. Hellenopolis 672. Philadelpheia 673. Attaleia in Pamphylien 678.
Azotos 700.

B.

Bakchis 731.
Baktrien, unabhängig 325. 331.
Balakros, Nikanders Sohn 159.
Basilis in Aethiopien und Indien 71. 279.
Batnai in Kyrrhestike 685.
Batnai in Mesopotamien 703.
Baton von Sinope, Historiker 391.
Baton, Longarus Sohn 433.
Belbina, lakonische Gränzstadt 480.
Beneventum, Schlacht bei — 161 ff.
Berenikai Tios 245. 659.
Berenike, Ptolemaios I. Gemahlin 239.
Berenike, Magas Tochter 247. ermordet Demetrios den Schönen 314. mit Ptolemaios III. vermählt 314 ff. 361. ermordet 561.
Berenike, Ptolemaios II. Tochter, an Antiochos II. vermählt 316. 339. mit ihrem Sohn ermordet 340. 343.
Berenike, Stadt in Epeiros 224.
Berenike, Stadt am rothen Meer 47.
Berenike in Kilikien 289. 680.
Berenike in Kyrene 363.
Berenike bei Deire 744.
Berenike am Meerbusen von Ailath 746.
Berenike Hesperis in Kyrenaika 723.
Berenike Panchrysos 740.
Berenike Pella in Koilesyrien 700.
Berenike Troglodytike 736.
Beroia 685.
Berosos, der Chaldaier 65.
Bidorios, der Galater 176.
Bine in Thrakien 587.
Bion in Meroe 279.
Bithynien, Reich 76. Erbfolgestreit 283. 286. die Fürsten Makedonier 653.
Bithys, der Makedonier 439.
Blaundos 669.
Boier 104.
Boiotien 82. zur Sympolitie der Aitolier gezwungen 370. 404. im demetrischen Kriege 441. antimakedonische Parthei 457. 472. im hellenischen Bunde 518. 557.
Brachyllos, der Boioter, Epistates von Sparta 551.
Britomaris 103.
Brochoi 535. 696.
Bruttier 93 f. mit Tarent gegen Rom 99. 105. für Pyrrhos 128. 152. 157. 164.
Bukephala am Hydaspes 623.
Bura 183.
Byzanz 177. 256. 283. Krieg mit Antiochos II. 285.

C.

Capua 129.
Carvilius, Sp. Maximus, Cons. 164.
Chaironeia, Niederlage der Boiotier bei — 370.
Chalkedon 177. in aitolischer Sympolitie 474.
Chalkis auf Euboia 206.
Chalkis am Belos 692.
Chalkis in der syrischen Chalkidike 693.
Chalkis am Libanon 695.
Chalkis in Arabien 745.
Chaonia 687.
Charax 710.
Charax 716.
Chares, Schlacht am — 435.
Charixenos, der Aitolier 387.
Chelidonis, Kleomenes Gemahlin 188.

Digitized by Google

Chilonis, Leonidas Tochter 386. 393.
Chremonides, der Athener 206. treibt zum Kriege 209. flieht gen Aegypten 222. ägyptischer Nauarch 366.
Chryseis, Demetrios von Makedonien Gemahlin 456. 468. Spende an Rhodos 576.
Chrysippos von Rhodos, Arzt 239.
Claudius (C.), römischer Legat 271.
Cornelius (C.), Duumvir 106.
Cornelius (P.) Rufinus, Conf. 156.
Coruncanius (Ti.), Conf. 122. 129. 131. 140.
Curius, M'. Dentatus 103. 104. Conf. 160.

D.

Daisitiaten 433.
Dalion (?), ein Forscher 279.
Damaskos, ägyptisch 230. von Antiochos I. erobert 247. gegen Ptolemaios III. behauptet 350. 353. 357. ob hellenistisch 697.
Dameia Apameia 663.
Damon, Historiker 283.
Danae, die Tochter der Leontion 340.
Daras 605.
Dardanier 78. ihr Fürst Monunios 167. 183. gegen Demetrios von Makedonien 433. Abfall der Illyrier 451. zweiter Krieg gegen Makedonien 456. von Antigonos Doson bezwungen 470.
Dareion, die Partherstadt 413.
Daunier 138. 141.
Deben am rothen Meer 33.
Decius Jubellius in Rhegion 123. 128.
Decius (P. Mus), Conf. 140. bei Asculum 142.
Deidameia, Pyrrhos Tochter 432.
Deinarchos 159.
Deinias 306.
Deinias, der Historiker 437.
Delos, ägyptisch 298.
Demetrias in Thessalien 81. 206. 215.
Demetrias in Arachosien 385.
Demetrias in Koilesyrien 701.
Demetrias am Tigris 712.
Demetrios, Demetrios Sohn (Antigonos Bruder), der Schöne, rettet Makedonien 215. König in Kyrenaika 293. vermählt mit Olympias von Larissa 296. sein Ende 314.
Demetrios von Phaleros 238. 588.
Demetrios, des Phalereers Enkel 222.
Demetrios von Pharos, übergiebt Kerkyra 454. Dynast 455. Bündniß mit Antigonos 543.
Demetrios, Antigonos Sohn, der Aitoliker 441. mit Stratonike vermählt 281. verstößt sie 359. verlobt mit Nikaia von Korinth 371. König 430. mit Phthia vermählt 431. gegen die Dardanier 433. König in Thessalien 439. Einfluß im Peloponnes 444. veranlaßt den Raubzug der Illyrier 449. sein Tod 456.
Demetrios Warte 743.
Demetriu in Bithynien 658.
Demochares der Spartaner 393.
Demochares, von Athen 209.
Demodamas (Demonax) 333.
Demophanes, der Philosoph von Megalopolis 306. in Kyrene 362.
Derdia, Stadt in Makedonien 215.
Diadochupolis 711.
Diodoros 743.
Diodotos von Baktrien (I.) 325. 412. Nachtr.
Diodotos, Diodotos Sohn, von Baktrien (II.) 412.
Diogenes, ägyptischer Befehlshaber? 743.
Diogenes, Befehlshaber im Peiraieus 459.
Diogenes, Eparch von Susiana 585.
Diottas, Strateg der Achaier 435. 438.
Diokleia in Phrygien 670.
Diokles, der Syrer 373.
Dion in Pamphylien 679.
Dion in der Dekapolis 601.
Dionysias in Arsinoitis 731.
Dionysiopolis in Indien 623.
Dionysios, Gesandter in Palimbothra 71.

Digitized by Google

Dionysopolis in Karien 666.
Dioskorides Insel 745.
Diospage 708.
Dirtizile, Nikomedes Gemahlin 283.
Dokimeion in Phrygien 665.
Dolabella, P. Cornelius, Conf. 103. 104. Gesandtschaft an Pyrrhos 134.
Domitius Florus, Conf. 104.
Dromichaites 77. 287.
Dura am Tigris 536. 704.
Dura am Euphrat 704.
Dyme 182.
Dyrrhachion (Epidamnos), von den Dardaniern beherrscht 167. 200. von den Illyriern angegriffen 453. ergiebt sich den Römern 455.

E.

Echinos 470.
Edessa 707.
Egesta 151.
Eirene, die Hetäre 299.
Ekbatana 714.
Ekdemos, der Philosoph von Megalopolis 306. Mitbefreier Sikyons 308. Kyrenes 362.
Elaiussa in Kilikien 680.
Elephantine 645.
Elis 86. unter Aristotimos 201. befreit 204. von Illyriern heimgesucht 450. von Arat angegriffen 482.
Emathia 78. 80.
Emathia am Orontes 598.
Epeiros, Verfassung 88. Unruhen 140. von Makedonien erobert 224. s. Alexandros, Olympias. von Aitoliern verheert 431. Republik 432. 441. von Illyriern heimgesucht 450. im hellenischen Bunde 518. 557.
Ephesos, Verfassung 30. von Galatern verheert 177. frei 230. 246. 248. ägyptisch 290. 298. 339. 342. 356. 366. 523. neu gegründet (Arsinoe) 678.
Epidauros 223. achäisch 375. Abfall 510.
Epigenes, syrischer Feldherr 531. sein Tod 537.
Epikuros 20. 208. 303.
Epiphaneia in Bithynien 658.
Epiphaneia in Kilikien 681.
Epiphaneia am Euphrat 687.
Epiphaneia am Orontes 691.
Epiphaneia in Armenien 712.
Epiphaneia Ekbatana 714.
Eraton, ägyptischer General 743.
Eretria auf Euboia 84. 206.
Ergamenes von Meroe, König 49. 278.
Erginos, der Syrier 373. 398.
Eryx 151.
Etazeta, Nikomedes Gemahlin 283.
Euboia 84. 181. unter Alexander 215. unter Makedonien 312.
Eudamidas 181.
Eudamidas II., König von Sparta 295.
Euegoros 158.
Euemeros 20. 52.
Eukleidas, Kleomenes III. Bruder, König 493. 545.
Eumedes, ägyptischer Befehlshaber 739.
Eumeneia in Hyrkanien 717.
Eumeneia in Karien 666. 677.
Eumeneia in Phrygien 666.
Eumenes, Dynast in Amastris 230. 246. 659.
Eumenes (vielleicht derselbe), Dynast in Pergamos 250. gegen Antiochos Hierax 357. 368.
Eumenes Hain 743.
Euneis 272.
Eupatoria am Lykos 660.
Eupatoria bei Amisos 660.
Eupatoria im thrakischen Chersones 660.
Euphorion, der Dichter 66.
Europos an den kaspischen Pforten 715.
Europos in der Parapotamie 536.
Europos in Kyrrhestike 686.
Europos am Euphrat 704.
Europos am Tigris 704.
Eurydamidas, Agis IV. Sohn 483.
Eurydike, Ptolemaios Keraunos Mutter 170.
Eurykleidas, der Spartaner 489.
Eurykleides, der Athener 519.
Eusebeia am Tauros 661.
Eusebeia am Argaios 661.
Euthydemos von Sikyon 305.
Euthydemos von Magnesia, Satrap in Sogdiana 325. 332. Nachtr.

Digitized by Google

F.

Fabius (Q.) Maximus Gurges, Conf. 157. Gesandter nach Alexandrien 166.
Fabricius (C.) 100. Conf. 105. 128. Gesandter an Pyrrhos 133. Conf. 143. 152.
Ferentinum 132.
Fregellä 129.
Fulvius (Cn. Centumalus), Conf. gegen die Illyrier 454.

G.

Gadara in der Dekapolis 698.
Galater von Tyle 76. 78. bei Lysimacheia besiegt 176. 179. ihre Gränzen 287.
Galater, in Makedonien angesiedelt 78. 176.
Galater im Dienst des Antigonos 176. 184. 213. des Pyrrhos 183. 185. des Ptolemaios II. 243. des Mithradates 245. des Zeilas 283. des Antiochos Hierax 355. 419. des Mithradates IV. 356. der Epeiroten 450.
Galater in Kleinasien: ihre Sprache 32. Uebergang nach Asien 174. 177. von Antiochos I. bewältigt 231. kämpfen gegen Ptolemaios II. 245. gegen Mithradates in Amisos 355. erhalten Tribut von Antiochos Hierax 357. von Attalos I. besiegt 416.
Gaza 33. 599.
Gelon, Hierons Sohn 275.
Genucius (L.), Conf. 165.
Gerasa 599.
Gerrha 535. 696.
Glaukon, Tyrann im Peiraieus 206. 209. 222.

H.

Haliartos 594.
Halkyoneus, Antigonos Sohn 195. 196. 209. 218.
Hanno in Messana 271.
Hanno, Hannibals Sohn, Feldherr in Sicilien 272.
Hegesander, der Historiker 206. 222.
Hekataios von Abdera 21. 40. 52.
Hekatombaion, Schlacht am — 505.
Hekatompylos 330. 717.
Hekatonpolis 716.
Helenos, Pyrrhos Sohn, in Tarent 163. im Peloponnes 189. 195. gefangen 196. seine Heimsendung 199.
Helike 183.
Helikranon 451.
Hellanikos von Elis 203.
Hellas in Bithynien, s. Hellenopolis.
Hellas in Koilesyrien 701.
Hellenischer Bund 518. 557.
Hellenopolis 672.
Heraia, achäisch 435. spartanisch 488. von Antigonos genommen 526.
Herakleia, Bundesort der Italioten 92.
Herakleia, Schlacht bei — 124 ff. tritt in Roms Bündniß 152.
Herakleia in Sicilien 146. 151.
Herakleia am Pontos, für Ptolemaios Keraunos 170. Bündniß mit Nikomedes 173. 177. 229. Arsinoe gehörend 240. Handel 256. Garant der bithynischen Erbfolge 283. im Kriege von Byzanz 285. für Mithradat IV. gegen die Galater 355. das Gebiet der Stadt 659.
Herakleia bei den kaspischen Pforten 324. 607. Achais 715.
Herakleia in Pierien 684.
Herakleia in Kyrrhestike 685.
Herakleia bei Antiocheia 689.
Herakleia in Kassiotis 689.
Hermeias, der Karier 428. 531. leitet Syrien 534. gegen Epigenes 537.
Hermione 223. 458. 510.
Hermippos, der Kallimacheier 43. Nachtr.
Hierapolis Bambyke 685.
Hierokles im Peiraieus 84. 114. 206.
Hieron von Syrakus: lex Hieronica 80. 274. seine Politik 267 ff. Bündniß mit Karthago 271. Friede und Bündniß mit Rom 274. Spende an Rhodos 575.
Hieronymos von Kardia 114. 189. 198.
Hiketas, Tyrann in Syrakus 146.
Hippitas, der Spartaner 562.
Hippomedon, Agesilaos Sohn, der Spartaner 206. 383. seine

Digitized by Google

Flucht 392. Statthalter Thrakiens 393.
Hippos in der Dekapolis 698.
Homer in Scholien 197.
Hyperbatas, achäischer Strateg 504.
Hyrkaner Makedonier 674.

J.

Jassos 62.
Ichnai in Mesopotamien 703.
Ilion, von Galatern besetzt 172. von Rom begünstigt 348. von Alexander erneut 592.
Illyrier, Ueberfall von Medeon 449. von Epeiros 450. Abfall zu den Dardaniern 451. gen Dyrrhachion und Kerkyra 453. von den Römern bewältigt 455. Invasion nach Makedonien 550. 553.
Indien 68. 316 ff.
Jonische Städte, frei erklärt durch Antiochos II. 299. Verhältniß zu Achaios 523.
Isaas von Keryneia 183.
Isigonos, Bildhauer 417.
Isis in Rom 42.
Issa 452. ergiebt sich den Römern 455.
Italioten, ihr Bund 92.
Juden in hellenistischen Städten 30. 65. in Alexandrien 31. 52. von den Lagiden begünstigt 52. ihre Abgaben 62. in Kyrene 363.
Junius (C.) Brutus, Cons. 156.

K.

Kadoi 669.
Kadrusoi, Stadt am Paropamisos 616.
Kalatia 256.
Kallikratides, der Kyrenaier 290.
Kallimachos im Ibis 198. politische Anspielungen 237. 277. 363. 721. seine Lebenszeit 726.
Kallinikon 351. 604. 705.
Kalliope in Parthien 716.
Kallixenos 45.
Kalydon 370.
Kaphisias 309.
Kaphyai 481. 508.
Kappadokien 73. s. Ariarathes.
Karien, ägyptisch 289. 316. 359. makedonisch 427. 473.
Karrhai 605.
Karthago, Anleihe in Aegypten 46. früherer Krieg mit Kyrene 50. gegen Agathokles 95. Bündniß mit Rom 100. 137. bedroht Rhegion 122. unterhandelt mit Rom und Pyrrhos 136. Schutz- und Trutzbündniß mit Rom 145. in Sicilien 146. pyrrhischer Krieg 148 ff. Friedensunterhandlungen mit Pyrrhos 153. Sieg in der Meerenge 158. vor Tarent 165. staatlicher Charakter 268. Verhandlungen mit Rom 270. Anleihe in Alexandrien 276.
Karpai 193.
Kassandreia 180. 240.
Katana 150.
Kataonien 74.
Kaulonia 97. 157.
Kaunos 241. 245. 248.
Kelten s. Galater.
Kenchreai 486.
Kentaretos, der Gallier 425.
Keos, ägyptisch 298. im aitolischen Bund 404. 474.
Kephallenia, aitolisch 404.
Kerkidas von Megalopolis 501. 544.
Kerkyra 89. 97. 183. 433. von den Illyriern angegriffen 453. ergiebt sich den Römern 455.
Keryneia 183.
Kibyra, Dynasten in — 576.
Kieron 173. 177. 241.
Kilikien 74. ägyptisch 289. syrisch 316. unter Antiochos Hierax 348. für Seleukos II. 354.
Kineas, der Thessalier 116. 120. in Rom 133. im Kriegsrath 135. wieder in Rom 137. zum dritten Mal in Rom 144. 149. Sendung nach Sicilien 148.
Kios 283. in aitolischer Sympolitie 405. 474.
Kittion auf Kypros 48.
Klazdmenai 594.
Kleandros von Mantineia 396.
Kleanthes, der Stoiker 20. 208. 209. 560.
Kleinias von Sikyon, Aratos Vater 305.
Kleombrotos, der Arzt 338.
Kleombrotos, König in Sparta 386. 392.
Kleomenes (III.), Leonidas Sohn, mit Agiatis vermählt 395. König 445. seine Anfänge 476. nimmt Belbina 480. Methydrion

Digitized by Google

481. bei Pallantion 481. Sieg am Lykaion 482. sein Verhältniß zu Archidamos 483. Sieg bei Leuktra 486. Reform 488. Angriff auf Megalopolis 494. Verbindung mit Aegypten 504. 518. bei Hekatombaion 505. von den Achaiern berufen 506. Siege 508. nimmt Argos 509. Korinth 510. bietet Arat Frieden 511. verschanzt sich auf dem Isthmos 513. Rückzug 516. gegen Megalopolis 525. zerstört die Stadt 529. sein Heer 539. Schlacht bei Sellasia 545. Flucht 550. in Aegypten 559. sein Tod 564.
Kleon, Tyrann in Sikyon 305.
Kleonai, achäisch 436. Abfall 509.
Kleonymos, der Spartaner, im Solde Tarents 95. herrscht in Sparta 181. bei Pyrrhos 187. Versuch auf Sparta 190.
Kleonymos, Tyrann von Phlius 458.
Kleopatris am rothen Meer 735.
Klitophon Galatica 177.
Klysma am rothen Meer 735.
Kolon, Schlacht bei — 423.
Komana 74.
Komontorios, gründet das Reich von Tyle 76. 172. 179.
Konon, der Astronom 361.
Konons Altäre 743.
Korinth unter Antigonos 202. unter Alexander 215. 296. 370. kommt an Antigonos 371. achäisch 373. Freundschaft mit Rom 456. Abfall an Kleomenes 509. 513. von Antigonos besetzt 514.
Korsika 277.
Kos, Schlacht 217. ägyptisch 342.
Krateia s. Kressa.
Krateros in Korinth 181. gen Elis 204. Tod 216.
Krateſikleia, Kleomenes III. Mutter 477. 485. nach Aegypten 518. 531. ihr Tod 564.
Kressa (Krateia) in Paphlagonien 659.
Kreta 190.
Kritolaos 114. 145.
Kroton 94. 97. 157. 165.
Ktesiphon 532. 709.
Kybelon 670.
Kykladen 218. 289. 298. 316.
Kylon von Elis 204.
Kynaithos 86.
Kypros, Verfassung 48. Unruhen 238.
Kypseia 287.
Kyrenaika, Verfassung 49. unter Magas 242. unter Demetrios 293. 314. unter Ptolemaios III. 314.
Kyrene, befreit sich 361. von Alexander erneut 604.
Kyrrhestike in Syrien 61. 537. 685.
Kyrrhos 685.
Kyzikos 358. 594.

L.

Labryna 473.
Lävinius (P. Valerius), Cons. 122. bei Herakleia besiegt 124 ff.
Lagos, der Lagide 238.
Lakydes von Kyrene 362.
Laodike, Achaios Tochter, Gemahlin Antiochos II., verstoßen 317. ihre Rache 339. für Antiochos Hierax 349.
Laodike, Andromachos Tochter, Achaios Enkelin, Seleukos II. Gemahlin 347.
(Laodike) Antiochos II. Tochter, an Mithradat IV. vermählt 354.
Laodike, Mithradat IV. Tochter, an Antiochos III. vermählt 354. 523.
Laodike, Mithradat IV. Tochter 358. vielleicht an Antiochos Hierax verlobt 422.
Laodikeia am Meere 33. 689.
Laodikeia am Libanon 535.
Laodikeia im Pontos 660.
Laodikeia am Lykos 667.
Laodikeia am Libanon 694.
Laodikeia am untern Tigris 711.
Laodikeia in Persis 714.
Laodikeia in Medien 716.
Laodikeia Katakekaumene 663.
Laodikia, Schlacht bei — 487.
Larissa in Arabien 745.
Larissa in Syrien 60. 691.
Larissa in Thessalien 470.
Lasion 505.
Lemnos 353. 365.
Lentulus, Cons. 160.
Leokydes von Megalopolis 379.
Leonidas von Tarent 184.
Leonidas, Feldherr in Epirus 284.

Digitized by Google

Leonidas, Kleonymos Sohn, der Spartaner 295. König 378. gegen Agis IV. 384. flieht 386. Rückkehr 392. Tod 445.
Leonnorios, der Galater 172. in Nikomedes Sold 174.
Leons Warte 744.
Leontiner 150.
Leontion in Achaia 183.
Leontiskos, der Lagide 238.
Leotychides, der Spartaner 188.
Leptines von Syrakus 267.
Lerna 506.
Leukas in Akarnanien 214.
Leukas in Italien 157.
Leukas in Syrien 698.
Leuktra, Schlacht bei — 486.
Libyen, wieder ägyptisch 294. (vgl. 243. 247.) 316.
Lichas Jagd 743.
Lilybaion 151. Belagerung 153.
Limnaios, Dynast in Asien 576.
Lokrier am Dita (Opus) 404. 441.
Lokrier, ozolische, s. Amphissa 441.
Lokroi, von Römern besetzt 123. für Pyrrhos 128. 150. 157. 158. der Schatz der Persephone 159.
Longaros, Fürst der Dardanier 433.
Lukanier, gegen Tarent 93. unter Roms Schutz 96. mit Tarent gegen Rom 99. 102. von Fabricius besiegt 105. von Lävinius beobachtet 122. mit Pyrrhos 127. 152. 157. 164.
Lusoi, von den Aitoliern geplündert 387.
Lutarios, der Galater 172. in Nikomedes Sold 174.
Lydiades, Tyrann von Megalopolis 372. in der Schlacht von Mantineia 379. tritt zum achäischen Bunde 437. erste Strategie 438. 442. 444. zweite Strategie 446. 450. dritte Strategie 457. gegen Arat 461. 482. sein Tod 486.
Lykeas (Leukeas), der Exeget 198.
Lykien, ägyptisch 289. 316. der lykische Bund 678.
Lykinos, der Italiote, Befehlshaber in Athen 206. 222. 275.
Lykophron, der Dichter 180.
Lykos von Rhegion 47. 93. 737.
Lysander, der Spartaner 383. Ephoros 386. 733.
Lysandridas von Megalopolis 529.
Lysanias, Dynast in Asien 576.
Lysias am Jordan? 699.
Lysias in Phrygien 655.
Lysias in Karien 677.
Lysimacheia, Schlacht bei — 176. in aitolischer Sympolitie 474.
Lysimacheia im pergamenischen Gebiet 672.
Lysimacheia in Aitolien 723.
Lysimachos, Ptolemaios II. Sohn 561.
Lysimachos, der Feldherr Alexanders und König, gründet Ilion 592. Alexandreia Troas 593. Nikaia 654. Smyrna 673. Ephesos 673.

M.

Magas von Kyrene 49. erster Krieg gegen Aegypten 242. mit Apama vermählt 244. zweiter ägyptischer Krieg 247. sein Tod 248. in einer indischen Inschrift genannt 321. Münzen s. Nachtr.
Magas, Ptolemaios Euergetes Sohn 560. ermordet 561.
Magnesia am Maiander, ägyptisch 290. unabhängig 347. ägyptisch 359. Antiochos Hierax Flucht dorthin 417. 420.
Magnesia am Sipylos 29. 61. 347. 593.
Mago, der Karthager, vor Ostia 136.
Makedonien 77. von Pyrrhos erobert 185. allgemeine Stellung 467.
Mamertiner in Messana 96. 128. Bündniß mit Karthago 147. von Pyrrhos bekämpft 151. 155. überfallen Pyrrhos 158. 165. Krieg gegen Hieron 267.
Mandrokleidas, der Spartaner 383. Ephoros 386.
Manethon, der Archiereus 40. 41.
Mantineia, unter Antigonos 202. 223. Schlacht des Agis IV. 379. Verhältniß zu Makedonien 396. 443. achäisch 465. in aitolischer Sympolitie 405. 471. spartanisch 479. achäisch 482. 488. Abfall zu Kleomenes 494. von Antigonos

Digitized by Google

genommen 524. Antigoneia genannt 525. 552.
Marcius, Q. Philippus, Conf. 109. 121.
Markos, ägyptischer General 743.
Markos von Kerpneia 183. erster Strateg der Achaier 298. sein Tod 454.
Maroneia in Syrien 693.
Medeon in Akarnanien 448.
Medien 325.
Mèdios, Historiker 400.
Megakles, in Pyrrhos Heer 125.
Megalopolis 190. unter Aristodemos 202. Befreiung 306. unter Lydiades 372. 379. von Agis IV. angegriffen 380. achäisch 437. 486. von Kleomenes angegriffen 494. Sendung nach Makedonien 501. Antigonos Ankunft 516. von Kleomenes zerstört 525. Wiederaufbau angeordnet 552.
Megara, von Antigonos besetzt 213. 223. achäisch 375. Abfall zu Boiotien 512. im hellenischen Bunde 519.
Megara in Syrien 693.
Megasthenes in Palimbothra 70. 71.
Megisto 204.
Megistonus, der Spartaner 485. Kleomenes III. Genosse 488. gefangen 489. an Arat gesandt 510. in Argos 515.
Melampus, der Hierogrammateus 40.
Meleager, der Lagide in Makedonien 171. 238.
Meleagers Schanze 687.
Menedemion in Pamphylien 679.
Menedemos von Eretria 84. 176.
Menelaos, Strateg in Kypros 48.
Meroe 49. 279.
Messana, von den Mamertinern besetzt 146. 151.
Messapier 112.
Messenier, Gesandte an Pyrrhos 190. in Elis 201. von Illyriern heimgesucht 450. Flüchtlinge in Megalopolis 528. 544. im hellenischen Bund 557.
Metapont 95. 97.
Metellus, L. Cäcilius, Prätor 103.
Methone in Persis 714.
Methydrion 481.
Meton von Tarent 111.
Mikion, der Athener 519.
Milet, von Galatern verheert 177. frei 230. 246. unter Timarchos 289. durch Antiochos II. befreit 299. vielleicht ägyptisch 359.
Milon, der Epeirote 117. 135. 149. bleibt in Tarent 163. 165.
Minucius (C.) 126.
Mithradates (II.), der Gründer 75.
Mithradates (III.) 75. 245.
Mithradates (IV.), erhält Phrygien 354. von Galatern angegriffen 355. Sieg über Seleukos 356. seine Töchter s. Laodike. Spende an Rhodos 576. Verhältniß zu Arykanda in Lykien 733.
Mithradates Eupator (der Große), gründet zwei Eupatoria 660.
Mnasitheos 309.
Molon, Statthalter von Medien 522. empört sich 531. dringt bis zum Tigris 533. siegt über die Syrer 536.
Monunios, Fürst der Dardanier 167. gegen Ptolemaios Keraunos 171. 200.
Mygdonien, Landschaft 701.
Mykenai 436.
Mylai 268.
Myrons Inseln 739.
Mysomakedoner 674.
Mysta, Seleukos II. Geliebte 356.

N.

Nakrasa, Inschrift von — 419. Makedonier 674.
Naupaktos, aitolisch 403.
Nauplia 194.
Neapolis in Babylonien 704.
Neapolis in Campanien 129.
Neapolis in Samarien 600.
Nemeïsche Spiele 436. 443. 508. 549.
Neon, der Boiotier 473.
Nereis von Epeiros 275.
Nikagoras, der Messenier 562.
Nikaia, Gemahlin Alexanders von Korinth 215. Wittwe 371.
Nikaia in Bithynien 593. 654.
Nikaia in Kabulistan 662.
Nikaia am Hydaspes 623.

Digitized by Google

Nikaia in der kilbianischen Ebene 674.
Nikaia in Armenien 712.
Nikandros 154.
Nikanor 521.
Nikator in Susiana 711.
Nikatoris in Syrien 686.
Nikephorion 604. 704.
Nikias 144. 159.
Nikiu in Aegypten 648.
Nikokles, Tyrann in Sikyon 306. vertrieben 310.
Nikomachos 157.
Nikomedeia 282. 653.
Nikomedeion 658.
Nikomedes, Zipoites Sohn, von Bithynien 170. gegen seinen Bruder 173. nimmt die Galater in Sold 177. Frieden mit Antiochos 178. 234. seine Erbschaft 283. gründet Nikomedeia 653.
Nikomedes Epiphanes von Bithynien, gründet Apameia 657. Epiphaneia 658.
Nikon von Tarent 164.
Nikophanes von Megalopolis 501.
Nikopolis in der Kyrrhestike 686.
Nikopolis in der Seleukis 597.
Ninive, Bibliothek 66.
Nisaia 608.
Numenios, Statthalter Antiochos IV. 746.
Numismatisches: Münzen der Sikelioten 149. 151. des Monunios 167. des Antiochos Soter 233. Nachtr. des Antiochos Theos 281. Aera von Arados 291. des Agathokles s. Nachtr. des Magas s. Nachtr. — Apollonia 595. Alinda-Alexandreia 596. Prusa am Olympos 656. Kibyra 679. Arsinoe Ephesos 728.
Nymphis von Herakleia 229.

O.

Olbia, Inschrift 77.
Olenos 183.
Oligyrtos 544.
Olympias, Alexanders von Epeiros Wittwe 295. ihre Regentschaft 431.
Olympias von Larissa 296.
Olympichos, Dynast in Asien 576.
Omanes 55.
Onias, der Hohepriester 357.
Opus, aitolisch 404.
Orchomenos, in aitolischer Sympolitie 471. spartanisch 479. 488. von Antigonos genommen 524. 552.
Oropos in Syrien 691.
Orthosia auf der syrischen Küste 342. 350. 353. 357. 690.
Orthosia in Karien 677.

P.

Palaistina unter syrischer Herrschaft 52.
Pallantion 481.
Pamphylien, ägyptisch 289. syrisch 316.
Panaretos, Zwerg und Philosoph 361.
Pandosia 123. 128.
Panormos 151.
Pantaleon, König in —?, Agathokles Nachfolger 335.
Pantaleon, der Aitolier 434. 471.
Panteus, der Spartaner 562. sein Tod 564.
Paphlagonien 75.
Papirius, L. Cursor, Cons. 164.
Paraitonion 247. 603.
Parauaia 89. 183. 200.
Parther, ihre Anfänge 326. 329.
Parthiner in Illyrien 455.
Paseas von Sikyon 305.
Passaron 88.
Patrai 182.
Patrokles im kaspischen Meer 63.
Patroklos, ägyptischer Nauarch, gen Athen 211. Rückzug 219. 241. bei Kaunos 245.
Paxos, Seeschlacht bei — 454.
Pegai 514.
Peiraieus 84. unter Tyrannen 206.
Pella in der Dekapolis 601.
Pella (Apameia am Orontes) 602.
Pella am persischen Meerbusen 630.
Pellene, befreit sich 181. 183. von Agis IV. angegriffen 380. von den Aitoliern heimgesucht 391. von Kleomenes angegriffen 508.
Peltai 666.
Pentelion 508.
Pergamos 230.
Peritas, Stadt Alexanders 626.

Digitized by Google

Persaios, der Stoiker 372.
Peucetier 141.
Pharai 182. 504.
Pharnakeia in Pontos 660.
Pharnakes, König in Pontos 660.
Pharsalos 470.
Pheneos 508.
Pherai in Parthien 717.
Pherekles, Satrap von Parthyaia 328.
Phigaleia, aitolisch 434.
Phila, Antigonos Gonatas Mutter 170.
Phila, Seleukos I. Tochter, an Antigonos vermählt 179.
Philadelpheia in Kilikien 289. 681.
Philadelpheia in Lydien 673.
Philadelpheia in Armenien 713.
Philadelpheia in Aegypten 730.
Philadelpheia Rabbath Ammon 699.
Philemon 220. 247.
Philetairos, Dynast von Pergamos 230. 246. sein Tod 250.
Philippos, Demetrios Sohn, von Makedonien 359. 456. 468. in den Peloponnes gesandt 552.
Philippos Insel 743.
Philocharis von Tarent 107. 111.
Philochoros 114. sein Tod 297.
Philokles, ägyptischer Feldherr 245.
Philomelion in Phrygien 664.
Philonides von Tarent 108.
Philopoimen, in Megalopolis 525. 529. bei Sellasia 547. geht nach Kreta 552.
Philotera, Schwester des Ptolemaios Philadelphos 699.
Philotera in der Troglodytike 736.
Philoteras Hafen 737.
Philoteria am Jordan 699.
Phintias, Tyrann in Agrigent 146.
Phlius 223. 458. Abfall 509.
Phoibis, der Spartaner 489.
Phoinike in Epeiros 450.
Phokis 441. im hellenischen Bunde 518. 557.
Phrygien an Mithradat IV. 354. 415.
Phthia, Tochter Alexanders von Epeiros, an Demetrios vermählt 431.
Phylakia, Schlacht bei — 439.
Phylarchos, der Historiker 189. 192. 198. 204. 279. 293. 341. 371. 426. 489.
Pierien 684.
Pinnes, Agrons Sohn, von Illyrien 544.
Pitane unter Antigonos 175.
Platanos bei Antiochien 689.
Pleistarchia in Karien 677.
Pleuron 441.
Polemonion 660.
Polybios Insel 747.
Polybotos in Phrygien 664.
Polykleitos von Larissa 63.
Polykletos von Larissa 296.
Polyteleia 708.
Poneropolis 587.
Pontos, Reich 75.
Populonia 105.
Poseidonia (Pästum) 97. 164.
Posthumius (L.) Gesandter an Tarent 108.
Posthumius (A. Albinus), Cons., gegen die Illyrier 454.
Präneste 121. 130.
Priene unter Antiochos I. 235. 593. Proceß gegen Samos 299. vielleicht ägyptisch 359. Tempel 593.
Prokles, der Karthager 115.
Prophthasia 610.
Prorenos 114. 159.
Prusa am Olympos 655.
Prusias am Meere 655.
Prusias I., Zeilas Sohn, von Bithynien 423. Spende an Rhodos 576. gründet Prusias am Meer 655. Prusa am Olympos 655. Apameia 656. Prusias am Hypios 657.
Prytanis, der Peripatetiker 552.
Ptolemaios (I.) Soter, gründet das Museion 43. gründet den neuen Sarapiscult 41. gründet Ptolemais in Aegypten 730.
Ptolemaios Keraunos in Makedonien 119. 170. Hülfstruppen an Pyrrhos 126. gegen die Dardanier 171. sein Erbrecht 238.
Ptolemaios (II.) Philadelphos; sein Schatz 44. Handelsverbindungen 47. 735. 737. Gesandte in Indien 71. Bündniß mit Rom 166. unterstützt seinen Bruder in Makedonien 170. im chremo-

Digitized by Google

nideischen Kriege für Athen 209 ff. seine Politik 226. besetzt Koilesyrien 230. sein Charakter 235. Umtriebe am Hofe 237. Krieg mit Magas 242. der erste syrische Krieg 244 ff. gegen die Galater 245. Verhältniß zum ersten punischen Kriege 276. Entdeckungen und Eroberungen im Süden 278. Garant der Erbfolge in Bithynien 283. der zweite syrische Krieg 289 ff. erobert Libyen 294. Verhältniß zu Aratos 307. 312. Friede mit Syrien 315. vermählt seine Tochter an Antiochos II. 316. in einer indischen Inschrift genannt 321. belohnt Erasistratos 338. sein Tod 341. gründet Arsinoe Patara 678. Arsinoe und Berenike in Kilikien 680. Philadelpheia in Kilikien 681. Philadelpheia in der Peraia 699. Philoteria am Jordan 699. Ptolemais in Palaistina 700. als Städtegründer 721. Arsinoe in Aitolien 721. Arsinoe am Moirissee 731. Canal 735. gründet Arsinoe am rothen Meer 736.

Ptolemaios (III.) Euergetes 346. gewinnt Kyrene 315. vermählt mit Berenike 315. König 341. sein Feldzug nach Asien 344. 740. Euergetes 346. Vertheilung der Eroberungen 347. behält Syrien 350—355. zehnjähriger Friede mit Seleukos 359. sein Charakter 360. gegen Kyrene 363. siegt bei Andros 364. Verhältniß zu Aratos 369. Protector des achäischen Bundes 377. neuer Krieg gegen Syrien 421. friedliebender 422. verliert Karien 425. erhöht Attalos 427. Verbindung mit Sparta 504. gealtert 517. Verhandlungen mit Makedonien 531. syrischer Krieg 533. gewinnt Karien wieder 543. Ausdehnung seiner Macht 558. sein Tod 560. Spende an Rhodos 576. als Städtegründer 721. gründet Berenike Euesperis 726. Umschiffung Arabiens 741.

Ptolemaios (IV.) Philopator, König 560.

Ptolemaios, ein Seleukide (?) 251.

Ptolemaios, Pyrrhos Sohn 119. erobert Kerkyra 183. Sieg über Antigonos 185. im Peloponnes 189. 191. sein Tod 193.

Ptolemaios, Lysimachos Sohn, Prätendent Makedoniens 241.

Ptolemaios, des Ptol. Philadelph. Bastard 290. Abfall 298.

Ptolemaios, Alexanders von Epeiros Sohn 295. sein Ende 431.

Ptolemaios, Chrysermos Sohn, in Alexandrien 563.

Ptolemaios, Befehlshaber in Alexandrien 563.

Ptolemais, Phyle in Athen 211.

Ptolemais (Hermupolis) 31.

Ptolemais in Aegypten 730.

Ptolemais in Arsinoitis 731.

Ptolemais in Kyrenaika 729.

Ptolemais in Palaistina 700.

Ptolemais in Pamphylien 289. 679.

Ptolemais Theron 738.

Pyromachos, Bildhauer 417.

Pyrrhos von Epeiros 89. nach Tarent geladen 110. 113. 116. Denkwürdigkeiten 114. Ueberfahrt nach Tarent 120. in Tarent 123. siegt bei Herakleia 124 ff. vor Rom 130. kämpft bei Asculum 141. gen Sicilien 148. 150 ff. Krieg gegen die Punier 153. sein Charakter 154. 185. rüstet gen Afrika 155. Rückkehr nach Italien 157. plündert das Heiligthum der Persephone 159. Schlacht bei Beneventum 160. verläßt Italien 163. Krieg gegen Makedonien 183 ff. Feldzug im Peloponnes 189. Angriff auf Sparta 191. sein Tod bei Argos 194. Statue 201.

Pyrrhos, Alexanders von Epeiros Sohn 295. sein Ende 431.

Pythangelos Jagd 743. Hafen 744.

Pythermos, der Historiker 206. 281.

Pythiades, syrischer Feldherr 535.

Pytholaos Cap 744.

R.

Rhanda 230. Nachtr.

Rhegion, im römischen Schutz 112. römische Besatzung 122. von ihr verknechtet 128. 147. von

Digitized by Google

Pyrrhos angegriffen 158. die Legion bewältigt 165.
Rhizon in Illyrien 455.
Rhodophon, der Rhodier 223.
Rhodos, Handel 47. im ersten syrischen Kriege 245. 249. rettet die Mysta 356. gegen Aegypten 366. erhält Stratonikeia 368. Erdbeben 574 ff.
Rom, Isis und Sarapis in Rom 42. Bündniß mit Ptolemaios Philadelphos 47. Friede mit Tarent 96. Bündniß mit Karthago 100. 137. Krieg gegen Pyrrhos 124—145. Schutz- und Trutzbündniß mit Karthago 145. Römer auf karthagischer Flotte 147. Sieg über Pyrrhos bei Beneventum 159 ff. Tarent genommen 165. Bündniß mit Ptolemaios II. 166. politischer Charakter 262. Verhandlungen mit Karthago 270. Hülfesendung an die Mamertiner 272. verhandelt mit Seleukos II. 348. von den Akarnaniern um Hülfe gebeten 430. Gesandte in Illyrien 452. Krieg gegen Illyrien 454. Friede 455. Gesandtschaften in Griechenland 456.

S.

Sagalassos 594.
Salamis 84. 375. 460.
Salentiner 112.
Samniter 94. vierter Krieg gegen Rom 99. 121. mit Pyrrhos 127. 141. 152. 156. 162. 164.
Samos, ägyptisch 290. 342. Proceß gegen Priene 299. ob ägyptisch 359. 364. 523.
Sandrokottos 68.
Sarapis in Alexandrien 41. in Memphis 41. in Rom 42.
Sardes 347. 354. 356. 522.
Sardinien 277.
Satyros, ägyptischer Admiral 736. 743.
Sauloe Parthaunisa 330.
Seleukeia am Hedyphon 711.
Seleukeia in Palaistina 699.
Seleukeia am Belos 692.
Seleukeia am Kalykadnos 680.
Seleukeia in Pamphylien 678.
Seleukeia in Pisidien (die eiserne) 669.
Seleukeia am Tigris 31. 49. Handel 64. Residenz 522. von Molon genommen 536. Gründung 708.
Seleukeia am Orontes 49. ägyptisch 343. syrisch 352. 414. ägyptisch 421. in Pierien 684.
Seleukeia beim Zeugma am Euphrat 523. 702.
Seleukeia Gadara 698.
Seleukeia Tralleis? 676.
Seleukiden: Verfassung des Reiches 54 ff. Handel 63.
Seleukis, Landschaft 230. 662.
Seleukobelos 692.
Seleukos (I.) Nikator. Sein Zug zum Ganges 68. Städte von ihm gegründet 592. 651. namentlich Apameia Dameia 663. Thyateira (?) 674. Seleukeia am Kalykadnos 680. Seleukeia in Pierien 684. Beroia 685. Hierapolis 685. Nikatoris 686. Zeugma 686. Laodikeia am Meere 689. Apameia am Axios 690. Antiocheia bei Daphne 688. Oropos 693. Apameia am Euphrat 702. Seleukeia beim Zeugma 702. Amphipolis 704. Edessa 707. Seleukeia am Tigris 708.
Seleukos, Antiochos II. Sohn (II. Kallinikos) 331. König 340. erster Zug über den Tauros 342. vermählt mit Laodike 347. zweiter Zug über den Tauros 347. 351. Verhandlungen mit Rom 348. gründet Kallinikon 351. Krieg mit seinem Bruder 353. siegt über ihn in Lydien 355. Niederlage bei Ankyra 356. Versuch gegen das ägyptische Reich 357. Friede mit seinem Bruder 358. zehnjähriger Friede mit Aegypten 359. Feldzug gen Osten 411. der zweite Bruderkrieg 418. neuer ägyptischer Krieg 421. baut in Antiochien 422. gegen Attalos und Tod 425. 517. Spende an Rhodos 576.
Seleukos, Seleukos Sohn (III. Soter oder Keraunos, früher Alexander) 426. 520. Angriff auf Kleinasien 520. ermordet 521.
Seleukos, Stadt in Syrien 693.
Selinus 151.
Sellasia 193. 528. Schlacht 539. 545.
Sena 104.
Sennonen, vernichtet 103.
Sicilien 96. Pyrrhos berufen

Digitized by Google

146. Vereinigung der Sikelioten 149. 151. Abfall von Pyrrhos 155. Verhältniß zu den Römern 273.
Sikyon 224. 304. befreit 308. tritt in den achäischen Bund 311. Neuordnung der Besitzverhältnisse 312. von Kleomenes angegriffen 508. 512.
Simonides von Magnesia, der Epiker 233.
Sinope, der Zeus Hades von — 41.
Sittake, griechische Stadt 632. 711.
Skerdilados, der Illyrier, Agrons Bruder 450.
Smyrna 230. 342. Bündniß mit Magnesia 347. für Seleukos II. 335. Verhältniß zu Achaios 523. von Alexander neu gegründet 594. von Lysimachos gegründet 673.
Sokrates Insel 747.
Sophron, Commandant in Ephesos 339.
Sosibios, am Hofe Ptolemaios IV. 561.
Sosippos Hafen 746.
Sosthenes in Makedonien 171.
Sostratos, Tyrann in Agrigent 146. 150. 151. 155.
Sostratos, Gesandter des Ptolemaios II. 218.
Sostratos von Priene 235.
Sotades 239. 241. 245.
Soteira in Arien 717.
Soterenhafen 739.
Sparta 85. gegen Antigonos und die Aitolier 170. unterstützt Apollodor von Kassandreia 180. von Pyrrhos angegriffen 190. Rivalität gegen Antigonos 201. 210. kämpft für Athen 212. Zustand 378. Agis Reform 381. die aitolische Invasion 387. Reaction 395. für Demetrios 444. unter Kleomenes 476. nimmt Mantineia, Tegea, Orchomenos 479. die Oligarchie gegen Kleomenes 483. Sturz der Ephoren 489. kleomenische Verfassung 491. 527. Bevölkerung 540. Herstellung der Verfassung 551. im hellenischen Bund 557.
Spasinu Charax 703.
Sphairos, der Borysthenite, Stoiker 477. 490. in Alexandrien 560.
Stasis 714.
Stektorion in Phrygien 666.
Stenius Statilius, der Lukaner 99.
Stratonike, Antiochos I. Gemahlin 240.
Stratonike, Antiochos I. Tochter, an Demetrios von Mak. vermählt 281. verstoßen 359. 411. ihre Empörung 414. 417. ihr Tod 414.
Stratonike, Antiochos II. Tochter 352. an Ariarathes vermählt 318.
Stratonikeia in Karien, kommt an Rhodos 368. 677.
Stratonikeia am Tauros 682.
Stratonikeia in Mesopotamien 708.
Stratonikos, Bildhauer 417.
Stratons Burg 700.
Stratons Insel 740.
Stymphaia 200.
Stymphalos, achäisch 512. 515. 525.
Sulpicius (P. Saverrio), Cons. 140.
Susa 536.
Synnada in Phrygien 664.
Syrakus unter Hiketas 146. von den Puniern belagert 148. empfängt Pyrrhos 150. Münzen 151. unter Hieron 267.
Syrinx in Parthien 716.
Syspiritis in Armenien 645.

T.

Tarent, unterstützt Pyrrhos 89. 97. Bundesstadt 92. Seezug nach Agrigent 94. Friede mit Rom 96. Handel 97. Coalition gegen Rom 99. gegen die römische Flotte 107. Verhandlungen mit Pyrrhos 113. unter Pyrrhos 123 ff. 132. 149. unter Milon 149. 152. 156. ergiebt sich den Römern 164.
Taulentiner 89. 448.
Taurion, der Makedonier 552.
Tauromenion 150. 268.
Tegea, in aitolischer Sympolitie 471. spartanisch 479. 523. frei 552.
Teles, der Moralist 206. 296. 393.
Telphusa 526.
Teos im aitolischen Bunde 404. 474.
Tetragonis 616.
Teuta, Königin von Illyrien 450. Krieg mit Rom 451. Friede 455. 544.

Digitized by Google

Thearidas von Megalopolis 629.
Theben in Boiotien 473.
Theben in Theſſalien 470.
Themiſon, der Kyprier, Antiochos II. Günſtling 281. 667.
Themiſonion in Karien 667.
Theodoros 158.
Theodoros von Lariſſa 296.
Theodotos von Rhodos 232.
Theodotos Hemiolios, ſyriſcher Feldherr 532.
Theodotos, der Aitolier, ägyptiſcher Feldherr 535.
Theokritos, der Dichter 288. 293.
Thermos 87.
Therykion, der Spartaner 489.
Theſſalien 81. von Pyrrhos erobert 185. von Alexander erobert 215. Partheiungen 296. Angriff der Achaier und Aitolier 440. fällt von Makedonien ab 457. von Antigonos wiedergewonnen 470. im helleniſchen Bunde 518. 557.
Theſſalonike 184.
Thrakaer, in fremdem Dienſt 77.
Thrakien, von Galatern überſchwemmt 77. die Küſte an Antiochos I. abgetreten 179. von Antiochos II. in Beſitz genommen 286. ägyptiſch 344.
Thraſon, der Athener 208.
Thurioi 97. in Roms Schutz 99. 102. 104. entſetzt 106. von den Tarentinern genommen 107.
Thyateira 674.
Thynion, Tyrann in Syrakus 146. 150. hingerichtet 155.
Thyniſche Landſchaft 173.
Tiboites, Prinz von Bithynien 283. 423.
Tigranokerta 712.
Tigris, die Leukadierin 431.
Timagenes Inſel 747.
Timaſa in Paphlagonien 659.
Timaios, der Aitolier 387.
Timaios 114. 188.
Timarchos, Tyrann in Milet 289. ſein Ende 299.
Timochares von Ambrakia, bei Pyrrhos 144.
Timokleidas von Sikyon 305.
Timonion in Paphlagonien 659.
Timotheos, der Eumolpide 41.
Timoxenos, achäiſcher Strateg 506. 513. 515. 549.
Tios, an Herakleia abgetreten 173. 177. 241. 659. Berenikai 245.
Tiridates, Arſakos Bruder und Nachfolger 328. von Seleukos II. bekämpft 411.
Tiris 77. 287.
Tralleis 677.
Tritaia 182.
Troizen 181. 202. 223. achäiſch 375. Abfall 510.
Tyana 74.
Tyle 76.
Tymphaia 89.
Tyndarion von Tauromenion 150.

U.

Umbrer gegen Rom 102.

V.

Venaſa 74.
Venuſia 126. 141.
Volſinii gegen Rom 102. 121. 129.
Vulci 121. 129.
Vulſinius Oblacus 125.

X.

Xanthippos, der Spartaner 347. 355.
Xenoitas, der Achaier, ſyriſcher Feldherr 534. 535.
Xenon, Tyrann von Hermione 458.
Xenon, ſyriſcher Feldherr 532.
Xerxes von Arſamoſata 73. 421.
Xylenopolis 625.

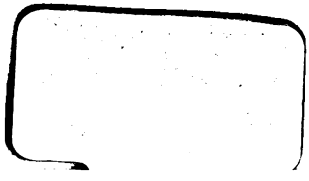
Z.

Zariadres von Armenien 78. 421.
Zeilas (Zielas), Prätendent von Bithynien 283. König 284. für Antiochos Hierax 358. 423. von Galatern ermordet 423.
Zenobios Inſeln 732. 745.
Zenodotion am Euphrat 706.
Zenon, der Hiſtoriker 115.
Zenon, ſeine Politik 16. mit Antigonos befreundet 79. Zeit ſeines Todes 207. 220.
Zeugma am Euphrat 64. 686.
Zeuxis 533. 535.
Zipoites von Bithynien 76 ſein Ende 170. gründet Zipoition 658.
Zipoites, Nikomeds Bruder, Prätendent 173. 177.
Zipoition 658.
Zopyros, der Makedonier 196.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google